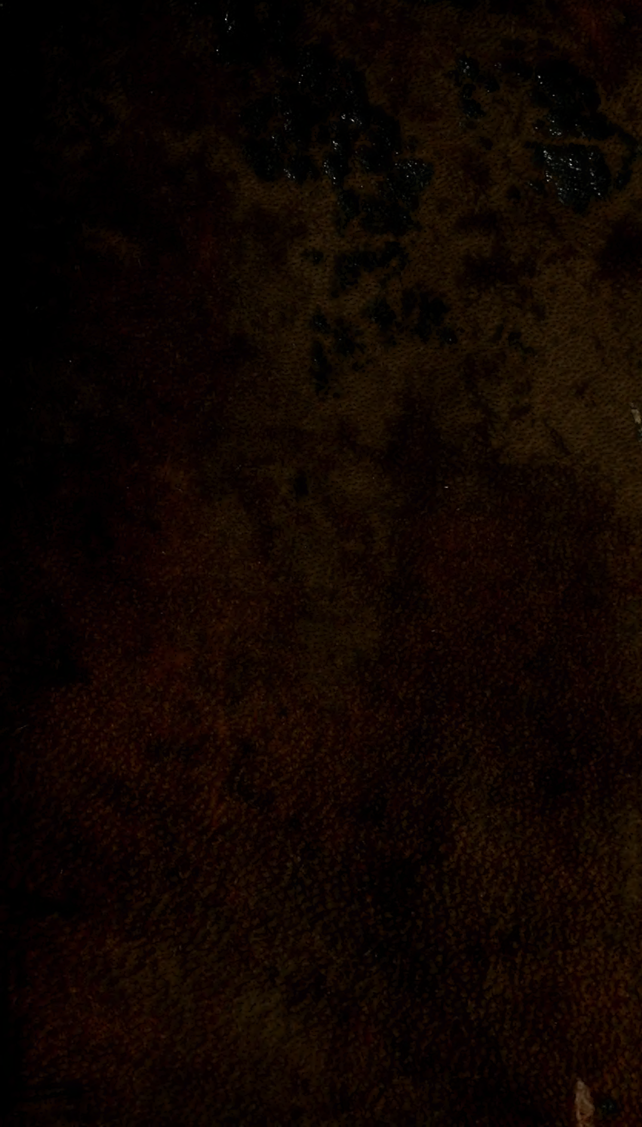
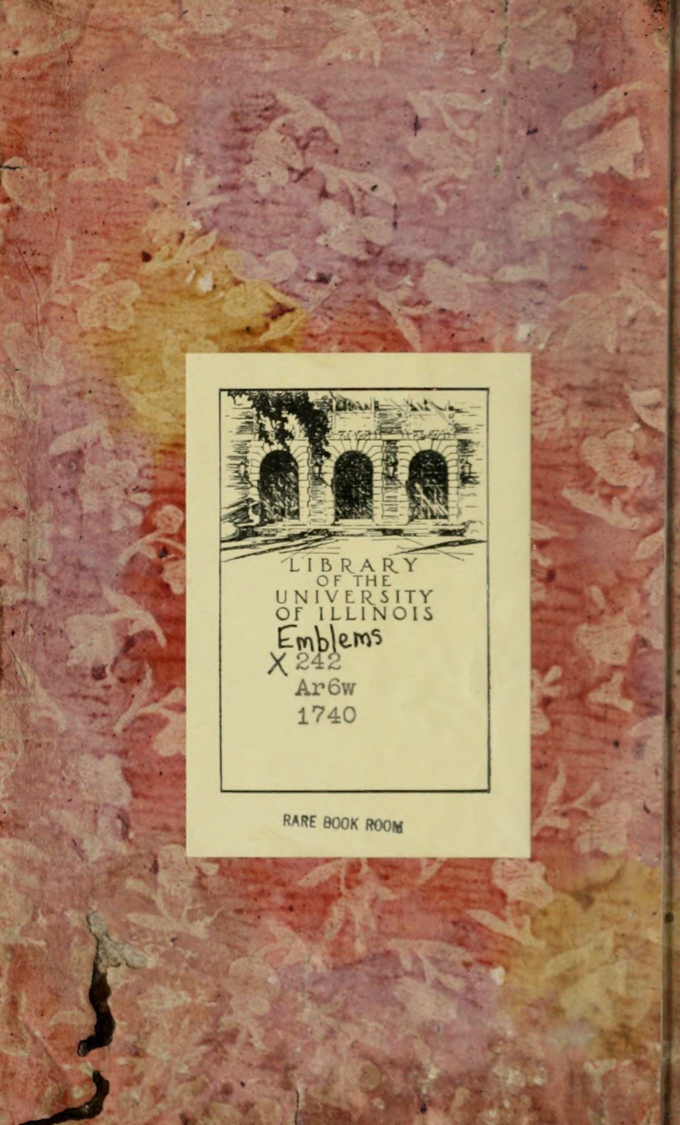
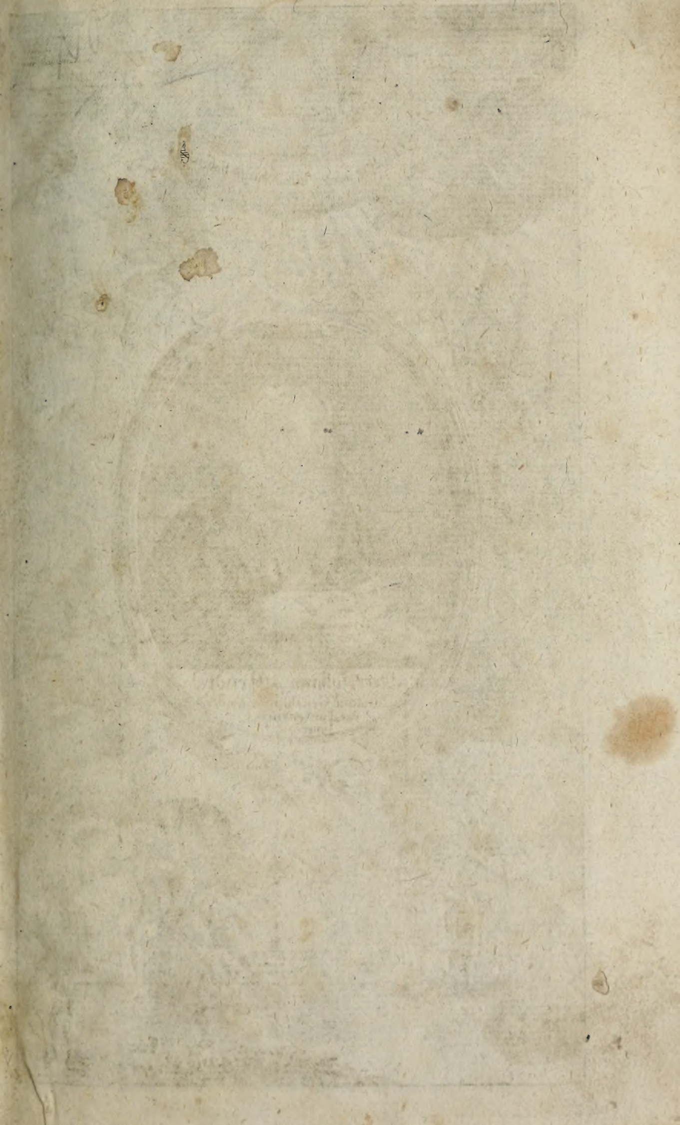



LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS
Emblems
X 242
Ar6w
1740
RARE BOOK ROOM

Doppeltes [illegible].
2 Titelbl. (u. 2 Front.)
34 un. Bll.
1244 SS ✓
36 un. Bll.
1 w. Bl.
59 Kupfertaf.




Für sie ist Freude die Fülle
Solche Ehre werden alle Heilige haben
Ps. 149. v. 9
aber
wenig
nach
Folger
Herr Johann Arndt.
Weyland Gen. Superintendent
des Fürstenthums
Lüneburg



Des Hocherleuchteten

Sel. Johann Arndts,

General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg,

Fünff Geistreiche Bücher,

Vom

wahren Christenthum,

Welche handeln

Von heilsamer Busse, hertzlicher Reue und Leid über die Sünde, und wahrem Glauben, auch heiligem Leben und Wandel der wahren Christen, auch wie ein wahrer Christ Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Welt, Creutz und alle Trübsal, durch den Glauben, Gebet, Gedult, GOttes Wort und himmlischen Trost überwinden soll;

Und dasselbe alles in Christo JEsu:

Anietzo aufs neue zum funffzehenden mal aufgeleget, und dieser ietzige Druck, über alle vorige Editiones, mit neuen Anmerckungen aus dem sel. Herrn Luthero, Dorschæo und Varenio, von einem Hocherleuchteten Theologo unserer Kirchen mit Fleiß zusammen getragen, und mit vielen Marginalibus vermehret, auch alle Loca Scripturæ von neuem nachgeschlagen, und selbige mit groben Littern gedruckt, wobey ein doppeltes nützliches Bibel-Register, da man sowol die Haupt-Sprüche als auch andere Sprüche, welche in diesem Buch etwas erkläret werden, nachschlagen kan, nebenst einem nöthigen Register, sowol über alle denckwürdige Sachen, so in diesem Buch enthalten, als auch über die Sonn- und Fest-Tags Evangelia und gantzen Catechismum, samt vielen schönen Sinn-Bildern und derselben doppelten nützlichen Erklärung, wie auch mit geistreichen Gebeten, darinnen der gantze Innhalt eines ieden Capitels enthalten, und derenselben Register,

Meistentheils aus Magdeburgischer und Riegischer Edition genommen, wozu auch noch des seligen Autoris merckwürdiger Lebens-Lauff kommen;

Welchen

Welchen noch beygefüget

Drey andere kleine Bücher,

welche

zu

Des sel. Johann Arndts

wahren Christenthum

gehörig;

Als

I. Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum.

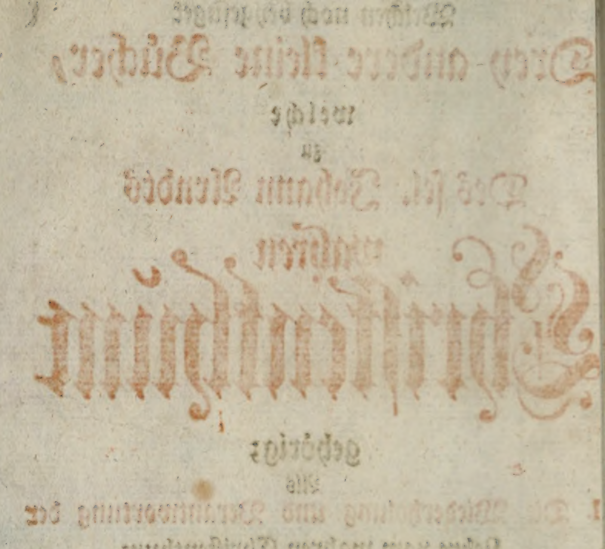
II. Zwey Sendschreiben an gute Freunde, die Bücher des wahren Christenthums betreffend.

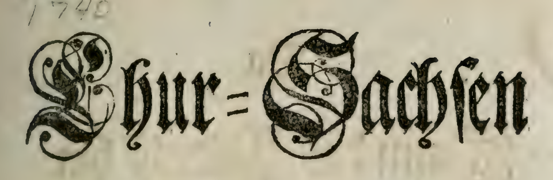
III. Bedencken über Tauleri Teutsche Theologie, wie hoch solche zu halten.

Allen Christen zu ihrer Seelen Heil und Seligkeit, insonderheit Lehrern und Predigern, wie auch allen Christlichen Haus-Vätern und Müttern, (welchen sonderlich zum Besten sowol die Biblischen Allegata, als auch anderes Lateinisches, so darinnen vorkömmt, verteutschet worden,) zu ihrer Haus-Andacht nützlich und höchst-nöthig zu lehren und zu gebrauchen, weil nächst der Bibel wenig dergleichen erbauliche Bücher zu finden.

Mit Königl. Pohln. und Chur-Sächsis. wie auch Königl. Preußischen und Chur-Brandenb. PRIVILEGIIS.

Leipzig,
Verlegts Johann Samuel Heinsius,
Im Jahr Christi 1740.





wünschte sich zu seinem

Glaubens=Schilde

Das

Wahre Christenthum

in

Lebendigem Bilde.

Die Tugend kam,

und sprach:

Da

Da

Nimm das Bildniß hin.

Wir sahens an,

so war es

Unsre

Königin.



Christiana Eberhardina
Königin von Pohlen, Churfürstin
zu Sachsen.



Der

Allerdurchlauchtigsten, Groß-
mächtigsten Fürstin und
Frauen,

Frauen Christianen Eberhardinen,

Königin in Polen, Groß-Hertzogin in Litthauen,

Hertzogin in Reussen, Preussen, Ma-
sovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien,
Podolien, Podlachien, Livonien, Smo-
lenskien, Severien, Scherni-
kovien, 2c.

Hertzogin zu Sachsen, Jülich,
Cleve und Berg, Engern und
Westphalen,

Des Heil. Röm. Reichs Chur-
Fürstin,

Land-Gräfin in Thüringen, Marg-Gräfin zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz,

Burg-Gräfin zu Magdeburg, Gefürsteten Gräfin zu Henneberg,

Gräfin zu der Marck, Ravensberg und Barby,

Fraueu zum Ravenstein,

Meiner Allergnädigsten Königin, Chur-Fürstin und Frauen.

Aller-

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Königin und Chur-Fürstin,

Allergnädigste Frau.

Vor E. Königl. Majestät allergnädigsten Augen erscheinet ein Buch, das von dem wahren Christenthum den Namen führet, und es hat sich unterstanden, E. Königl. Maj. Bildniß und Namen voran zu setzen. Denn es will die Hoheit, so die

die Göttliche Majestät Dero geheiligten Person von oben herab gegeben, in allerunterthänigster Demuth verehren, und den himmlischen Glantz, womit der Geist GOttes Dero allertheureste Seele so herrlich geschmücket hat, allen GOtt-ergebenen Gemüthern zur Verwunderung vorstellen.

Es præsentiret sich dieses GOtt-geheiligte Buch in einer neuen Gestalt, und hoffet in dem Cabinet E. Königl. Maj. einer gnädigen Aufnahme gewürdiget zu werden, nachdem es bisher so vielmal zu Dero Seelen-Vergnügung gedienet hat. Es ist eine Schrifft, welche so lange Zeit in der wahren Kirche CHristi berühmt und angenehm gewesen, drum nahet sich dieselbe zu dem Thron einer Welt-gepriesenen Königin, welche mit Grunde der Wahrheit ein Trost des Sächsischen Zions, und eine Augen-Lust der gantzen Evangelischen Kirche muß genennet werden. Aus dem geoffenbarten Worte GOttes ist gegenwärtiges Buch zusammen getragen, drum will es daselbst aufgehoben seyn, wo man das Wort des Allerhöchsten höher als Gold und Perlen schätzet. Aus dem Garten des HErrn sind diese gottseligen Gedancken, als schöne und wohl-

wohlriechende Blumen zusammen gelesen, und aus denenselben sind diese Glaubens- und Tugend-Kräntze gewunden; Drum suchen sie **den Ort im Sächsischen Lust-Gefilde,** wo eine **Hocherhabene Braut CHristi** mit solchen Blumen erquicket, und mit Aepfeln der himmlischen Güter gelabet wird. Das **wahre Christenthum** wird auf diesen Blättern abgebildet, und die lebendige Krafft will in einem auserlesenen Exempel erkennet seyn: Also beziehet es sich auf **eine grosse Königin, deren wahres Christenthum** dem gantzen Lande, so viel tausend Unterthanen, so viel tausend andern Christen in die Augen und in das Hertze leuchtet. Eben dieses **Christenthum** nennet den Namen einer von GOtt auserwehlten **Christianen,** weil Sie **CHristi** Sinn hat, und den Namen mit der That vortrefflich beweiset.

Wir finden **Ihr Bild in diesem Buche,** und **das Buch** selbst **in Ihrem Bilde.** Der Künstler hat die Aehnlichkeit im Portrait kaum so wohl treffen können, als dieses Buch Sie selbst, ohne Ihren Namen zu nennen, stillschweigend vorstellet. Das Original aber übertrifft mit seiner Schönheit das Bild,

 und

und in der Tugend wird eine lebendige Probe des wahren Christenthums abgeleget. Die Pflicht und die gute Meynung des Verlegers ist zwar bemühet gewesen, zu denen erleuchteten Gedancken des vortrefflichen Autoris auch ein lichtes Papier, und zu dem schönen Inhalt des Buches reine Buchstaben zu verschaffen: Allein die vornehmste Schönheit beruhet in dem Bilde **einer unvergleichlichen Königin**, Deren Angesicht ist wie eines Engels Angesicht, weil das Englische Wesen auch in der äusserlichen Mine und Gestalt ausbrechen will.

So ist auch **E. Majestät holder Name** denen Unterthanen im Lande, und den Völckern ausser dem Lande gar zu angenehm. Wenn Fremde **Dero hohen Namen** nennen, so haben sie einen Begriff von einer Königin, deren Tugend-Ruhm durch gantz Europa sich ausgebreitet hat, und sie dencken an eine Fürstin, die sich mit ihrer Trefflichkeit über allen Preiß geschwungen hat. Wenn aber die getreuen Unterthanen **diesen Namen** aussprechen, oder auch **Denselben** nur nennen hören, so ist ihnen das eine Losung, welche macht, daß alle Hertzen vor Veneration und Liebe zerschmeltzen. Ja die Hertzen, welche

mit

mit dem Himmel verbunden sind, hören einen Namen, von dem sie wissen, daß er im Himmel angeschrieben ist, und es wird vielleicht ohne Bewegung nicht abgehen, wenn einem Buche, das die Kinder GOttes allezeit geliebet haben, so ein auserwehlter Name gleich an der Stirne geschrieben stehet.

E. Königl. Majestät erlauben dannenhero allergnädigst, daß Dero Bild und Namen, dem grossen GOtt zu Ehren, den getreuesten Unterthanen zu Liebe, den Frommen zur Erbauung, denen Unbekehrten zur Besserung, diesem werthen und beliebten Buche eine neue Zierde geben darff.

Das wahre Christenthum wird von allen erfodert, und die Richtschnur ist so vollkommen, daß wir ausser derselben weiter nichts verlangen dürffen. Allein die menschliche Schwachheit verlanget offt etwas, so die äusserlichen Sinne zugleich vergnügen kan, und sie wünschet eine augenscheinliche Probe, wodurch das Gemüthe soll gewonnen werden. Wo der Purpur den Thron bedecket, da wird die gröste Klugheit gesuchet; wo die Majestät aus dem Gesichte strahlet, da wollen die Menschen auch einen Verstand von tieffern Einsehen angetroffen haben; und was der Königliche Hof

zu

zu thun gewohnet ist, das wird gemeiniglich von dem Volcke nachgethan. O was vor ein hoher Gottesdienst kan in Königlichen Pallästen verrichtet werden! wenn das gegebene Exempel nicht sowol in einer elenden Eitelkeit, als vielmehr in der edlen Gottseligkeit bestehet. Nun die Göttliche Fürsehung hat das werthe Sachsen-Land so glückselig gemachet, daß es sich einer **Königin** rühmen kan, welche nicht nur an irdischer Herrlichkeit einen Uberfluß hat, sondern auch das unschätzbare Kleinod der rechten Klugheit besitzet, und aller Welt ein vollkommenes Ebenbild der wahren Gottesfurcht zu erkennen giebet. Wer unsere **allerdurchlauchtigste Königin** siehet, der siehet lauter Ehre GOttes und lauter wahres Christenthum. Ihr Glaube überwindet die Welt, und machet Sie zu einer Königin des Himmels. Ihre Liebe und Leutseligkeit bemühet sich demselben ähnlich zu seyn, der die Liebe selber ist. Ihre Hoffnung ist seliger, als alle Glückseligkeit auf Erden, grösser, als alles Creutz, womit auch die Gesalbten des HErrn nicht verschonet werden. Ihr inbrünstiges Gebet ist eine unüberwindliche Festung. Ihre unüberwindliche Gottesfurcht unser Königstein. Und wenn Sie das Land der Göttlichen Gnade befiehlet, so können Ihre Seufftzer

mehr

mehr ausrichten, als die formidablesten Armeen. Sie betrachtet sich als eine Majestät, und doch als eine Unterthanin, welche die Majestät im Himmel anzubeten verbunden ist; Sie erweiset sich als eine grosse Königin, und zugleich als eine liebreiche Mutter im Lande.

Großmächtigste Königin, also wird von **E. Majestät** der Göttliche Name geehret, das Volck geliebet, und alle werden zur schönsten Nachfolge angelocket. Je höher, als **E. Majestät** von GOtt gesetzet sind, ie mehr muß das Göttliche Leben, das Sie führen, in die Augen fallen, gleichwie eine Stadt, die auf einen hohen Berg gebauet ist. Also leuchtet Dero Licht vor den Leuten, daß sie die guten Wercke sehen, und den Vater im Himmel preisen. Da sehen die Unterthanen, daß nichts in der Welt das höchste Gut ist, wenn **die Königin** selbst was höhers verlanget, die doch in der Welt den höchsten Grad der zeitlichen Glückseligkeit erreichet hat. Und wie viel tausend fromme Seelen werden durch dieses Königliche Beyspiel ermuntert, auf dem Himmels-Wege beständig fortzugehen, weil ihnen auf demselben ihre **Königin** vorgehet. Hingegen werden diejenigen beschämet, welche das

Chri-

Christenthum nur dem geringen Pöbel-Volck überlassen wollen, da doch die Hohen in der Welt nirgendswo, als nur in Christo die wahre Ruhe vor ihre Seele finden können. Ja, so müssen die Welt-gesinnten Leute mit Schanden bestehen, welche sich allezeit mit der Unmöglichkeit entschuldigen, wenn sie den grossen GOtt von gantzem Hertzen und von gantzer Seele lieben sollen. Unsere **Großmächtigste Königin** machet sie zu schanden, **unsere Königin**, die eine Fürstin nach dem Hertzen GOttes ist. Was ein hocherleuchteter Theologus mit grossem Nachdruck vom wahren Christenthum allhie geschrieben hat, das wird von einer **allerdurchlauchtigsten Königin** im schönsten Grade der Vollkommenheit ausgeübet. Das Bild und der Name des Verfassers eröffnet uns den Namen und den Inhalt des Buches. Das Bild aber und der Name **E. Königl. Majestät**, führet uns gleichsam in das innerste Heiligthum desselben. Wir stehen bey uns an, ob die Schrifft des Mannes GOttes, oder das Leben einer so **himmlisch-gesinneten Königin** am meisten zur Busse bewegen kan; ob die schönste Glaubens- und Tugend-Lehre von der Cantzel oder von dem Königlichen Thron gegeben wird.

So

So viel ist gewiß, daß dieses Buch eine Königliche Protection sich verspricht, ja eine Königliche Protection wider den eiffrigen Mißverstand, der bey unterschiedenen Redens-Arten hat entstehen wollen, damit ein allzu hartes Verfahren in Sanfftmuth und Gelindigkeit möchte verwandelt, und die gute Meynung nicht allenthalben nach den Worten, sondern die Worte nach einer guten Meynung möchten ausgeleget werden.

Und in diesen allergnädigsten Schutz verlanget auch der allerunterthänigste Verleger dieses Buchs genommen zu werden, er bittet um E. Majestät Königliche Huld und Gnade in demüthigster Submission, und wünschet, daß der HErr, der grosse Beschützer aller Königlichen Häupter, E. Majestät Schild und sehr grosser Lohn seyn möge. Der HErr erhöre Dero geheiligte Person, wenn Sie Dero eigene und des Landes Wohlfahrt dem Himmel vortragen, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Er setze E. Königl. Majestät zum Segen ewiglich, und erfreue Sie mit Freuden seines Antlitzes. Das Glück Dero hohen Hauses müsse seyn, wie die Sonne aufgehet in ihrer

Macht,

Macht, und die Zufriedenheit ihrer Seelen, wie der Thau aus der Morgenröthe.

GOtt, der einem Könige langes Leben giebt, der gebe es auch unserer **allergnädigsten Königin**, zum Trost der Unterthanen, zur Freude der Frommen. Ja er gebe Ihr langes Leben zum Vergnügen vieler Hertzen, welche niemals glücklicher leben können, als wenn sie unter einer **so gottseligen Königin** sterben sollen. Und in dieser Zahl wird mit unverwandter Treue und tieffster Devotion Lebenslang verharren

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Königin und Chur-Fürstin,

Allergnädigste Frau,

E. Königl. Majestät

allerunterthänigst-gehorsamster Knecht,

Der Verleger.

Erklärung des Haupt- und Titel-Kupffers.

Hier ist auf der ersten Seite 1. zu sehen das Bildniß des sel. Arnds. 2. Wird über ihm präsentiret die ewige Himmels-Freude, welche in dem sel. Anschauen und Lobe des dreyeinigen GOttes bestehet, und von den heil. Engeln, samt allen andern Heiligen und Gläubigen, seliglich genossen wird. 3. Auf der rechten Seite wird abgebildet, wie gläubige Christen durch ein rechtschaffenes gläubiges Christenthum unter vielem Creutz den Himmels-Berg hinan klettern und steigen. 4. Auf der lincken Seiten aber wird vorgestellet, wie der Teufel und seine Engel von dem Ertz-Engel Michael aus dem Himmel gestossen und verworffen werden, Offenb. Joh. 12. v. 8. 9. Und wie die Teufel die Gottlosen mit sich in den Abgrund der Höllen stürtzen. 5. Wird unten deutlich gezeiget die Belohnung sowol der gläubigen Christen, als auch der Heuchler und Unchristen, denn diejenigen, welche ein rechtschaffenes Christenthum im Glauben geführet, werden zur Rechten von einem Engel mit der Crone des Lebens oder der Gerechtigkeit gecrönet, und in den Himmel eingeführet; Die Unchristen aber und Heuchler, welche ein fleischliches wollüstiges Leben in dieser Welt geführet, dergleichen sind Hurer, Unzüchtige, Säuffer, Spieler, Zäncker, Geitzige ꝛc. die werden von dem Teufel mit dem feurigen Schwefel-Krantz gecrönet, und dem ewigen Feuer zugeführet.

Auf der andern Seite ist zu finden die Geschicht, welche im 1. B. Sam. 17. beschrieben wird, wie nemlich der kleine David mit dem grossen Riesen Goliath gestritten, und ihn mit einer Schleuder überwunden und getodtet. Damit wird abgebildet, daß das falsche Christenthum in der Welt nur äusserlich zwar ein grosses Ansehen hat, nicht anders als ein grosser Riese, dennoch aber von dem wahren Christenthum, so in und vor der Welt klein und verächtlich ist, wie ein kleiner Knabe, mit der Schleuder der Göttlichen Wahrheit, des Glaubens und der Liebe überwunden und über den Hauffen geschmissen wird.

1. Corinth. 1. v. 20.

Wo sind die Klugen? Wo sind die Schrifftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht?

1. Corinth. 10. v. 4. 5.

Die Waffen unserer Ritterschafft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für GOTT, zu verstören die Befestigungen, damit wir verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkänntniß GOttes.

Das Volck an Hertz und Ohren unbeschnitten
Sitzt mitten in der Christenheit,
Und lieget wider Israel,
Dem sein GOtt seine Sitten
Und Rechte Sonnen-hell
Ins Hertze schrieb, zu Felde iederzeit.
Das falsche Christenthum, drauf dieser Hauffe sich
Gantz trotziglich
Verläst und steurt, gleich einem Riesen,
Wird mit Verwunderung von iedermann
Angesehn und hoch gepriesen,
Und was es thut, ist wohl gethan.
Es breitet sich, führt Schwerdt und Spieß, und tritt herein
Mit Centner-schweren Schritten

 Und

Und übermachtem Pracht und Schein,
Es hauchet Blut und Brand:
Und wenn die mörderische Hand
Nicht zureicht, würgt es mit der Zungen,
Und schäumet Spott und Hohn, und bittre Lästerungen.
Hingegen hat das wahre Christenthum
Gar schlechtes Ansehn, schlechten Ruhm
Bey der verkehrten Welt,
Die nur auf das, was hoch und prächtig, hält.
Es ist in sein und fremden Augen klein,
Gleich einem zarten **Knaben**,
Zu Schwerdt und Harnisch ungeschickt,
Entblöst von äusserlichen Gaben,
Von Freund und Feind verachtet und gedrückt.
Es kämpfft auch nicht aus eigenem Getriebe,
Besondern durch des Geistes Krafft;
Das schlechte **Wort**, und **Glaub** und **Liebe**,
Das sind die Waffen seiner Ritterschafft.
Darum, obgleich das übertünchte Wesen
Zu dieser Gnaden-leeren Zeit
Das Haupt empor trägt, schnarcht und pocht,
Und der geringen Schaar, die GOtt von Ewigkeit
Zu seinem Erbtheil auserlesen,
Beschämung und Verderben sucht:
So mag es ihm doch nicht gelingen.
Die Wahrheit muß bestehn,
Ohn allen Fleisches-Arm den Sieg erringen,
Gekrönet von dem Kampff-Platz gehn.
O sichre Welt, wenn wilt du diß erkennen,
Und legen den verdammten Irrsal ab?
Du siehest ja das Licht der Gnaden brennen:
Wie lange soll das faule Sünden-Grab
Dir Leben und Gefühl entwenden?
Wie lange dich die Finsterniß verblenden?
Steh auf! die Fackel träget dir
Der theure **Arndt** aus GOttes Worte für.
Der theure **Arndt**, der auch die scharff gestählten Pfeil
Des Lästerers genug empfunden,
Und dennoch unverletzt in Christo, seinem Heil,
Durch eben diese Schmach und Leiden überwunden.
Dem folge nach, so wirst auch du
Den Weg zur wahren Ruh
Und Seligkeit, von GOtt geleitet, finden,
Und endlich siegreich überwinden.

)o(



Christlicher lieber Leser.

DAß der meiste Hauffe der heutigen Christenheit, die aus GOttes Worte weiß, daß nach dem Tode, dessen Stunde ungewiß ist, a) ein Gericht vorhanden, vor welches sie werde gestellet werden, und empfahen b) nachdem sie gehandelt habe bey Leibes Leben, es sey gut oder böse; doch wandelt wie die Heyden c) vormalen gewandelt in der Eitelkeit ihres Sinnes bey verfinstertem Verstande, entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, in Unwissenheit und Blindheit des Hertzens, ist ruchlos, ergiebet sich der Unzucht, treibet allerley Unreinigkeit samt dem Geitz; anderer Gerechtigkeit d) aber nicht besser ist, als der Schrifftgelehrten und Pharisäer, welche wie die übertünchte e) Gräber auswendig hübsch scheinen, aber inwendig voller Heucheley und Untugend sind; dessen ist nicht eine geringe Mit-Ursach, daß sie Christum so gelernet, f) als in dem kein rechtschaffen Wesen ist, der ihnen wird das Himmelreich geben, wenn sie nur HErr HErr g) sagen, ob sie gleich nicht thun den Willen des Vaters im Himmel. Die Heil. Schrifft, das ungezweifelte

 Wort

a) *Hebr. 9, 27.* b) *2. Cor. 5, 10.* c) *Eph. 4, 17. 18. 19.* d) *Matth. 5, 20.* e) *Matth. 23, 27. 28.* f) *Eph. 4, 20. 21.* g) *Matth. 7, 21.*

Wort GOttes, lehret uns Christum so, daß er gemacht habe die Reinigung a) unserer Sünden durch sich selbst, und eine ewige b) Erlösung erfunden, durch welche c) wir gerecht werden ohn unser Verdienst, und ohne die Wercke des Gesetzes; sintemal GOtt den d) der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt. Sie giebt aber durch diese heilige und tröstliche Lehre dem Fleische e) nicht Raum, nach eigenem Willen zu leben, sondern Paulus, der eiferige Glaubens-Lehrer, lehret uns Christum so, daß unser alter Mensch f) samt ihme gecreutziget sey, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünden nicht dienen. Er lehret uns, so iemand in Christo ist, g) so sey er eine neue Creatur, (der h) nicht mehr nach dem Fleisch, sondern in Christo neu leben solle) der nerneuert i) wird zu der Erkänntniß, nach dem Ebenbilde dessen der ihn geschaffen hat k) in Christo JEsu zu guten Wercken, daß er darinn wandeln solle, und hinfort nicht ihme selbst leben, sondern deme, l) der für ihn gestorben und auferstanden ist. Er lehret uns Christum so, der sich m) selbst für unsere Sünde dahin gegeben, daß er uns errette von dieser gegenwärtigen argen Welt, das ist, von n) Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben; und werden wir theilhafftig dieser Erlösung, oder geschicht (wie Lutherus o) über diesen Text schreibet) die Erlösung, wenn die Seele stirbet und gecreutziget wird der Welt,

a) *Hebr. 1, 3.* b) *Hebr. 9, 12.* c) *Rom. 3, 24.* d) *2. Cor. 5, 21.* e) *Gal. 5, 13.* f) *Rom. 6, 6.* g) *2. Cor. 5, 17.* h) *Luth. T. 3. Alt. p. 827.* i) *Col. 3, 10.* k) *Eph. 2, 10.* l) *2. Cor, 5, 15.* m) *Gal. 1, 4.* n) *1. Joh. 2, 16.* o) *T. 1. Alt. p. 156. 157.*

Welt, das ist, denen bösen Wollüsten und Begierden, die denn seyn im Fleische aller Menschen. So dich denn nun Christus erlöset von der argen Welt, so hat er dich von dir selbst erlöset, als von deinem allerärgsten Feinde. (Denn die **Christum angehören**, a) **die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, verleugnen** b) **sich selbst und folgen ihme nach.**) Er lehret uns Christum so, der sich selbst **für uns gegeben auf daß er uns erlösete** c) **von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selber ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.** d) Denn die Sünde thut zween Schaden: den **ersten**, daß sie uns gefangen nimmet, daß wir nichts Gutes thun, noch erkennen, noch wollen, noch mögen, beraubet uns also der Freyheit, des **Lichts und der Krafft.** Daraus folget so bald der **andere**, daß wir, **vom Guten** also **verlassen**, nichts denn eitel Sünde und Unreines müssen würcken, und dem höllischen Pharao sein Land zu Egypten bauen, mit saurer schwerer Arbeit. Wenn nun Christus kommet durch den Glauben, so **erlöset** er uns von dem Gefängniß Egypti, **machet uns frey, giebt Krafft** Gutes zu thun; das ist der erste Gewinn. Darnach ist die gantze Ubung unsers Lebens, daß wir die Ungerechtigkeit des gnadlosen weltlichen Wesens ausfegen aus Leib und Seel, daß diß gantze Leben biß in den Tod sey nichts anders denn eine **Reinigung.** Denn der Glaube, ob er uns wol erlöset auf einmal von aller Schuld des Gesetzes, und machet uns frey; so bleiben dennoch übrig böse Neigungen im Leib und Seele, gleichwie der Stanck und Kranckheit vom Gefängniß;

a) *Gal. 5, 24.* b) *Matth. 6, 24.* c) *Tit. 2, 14.* d) *Luth.* Kirchen-Postill. *pag. 71.*

niß; damit arbeitet sich der Glaube, alles gantz zu reinigen, gleichwie im Evangelio Joh. 11. v. 43. 44. Lazarus ward mit einer Stimme vom Tode erwecket, aber das Todten-Tuch und Bindel muste man darnach auch abthun. Und der halb-todte Mensch, den der Samaritan verband und heimbrachte, muste im Stall eine Weile liegen und gantz gesund werden. Er lehret uns Christum so, a) der die **Gerechtigkeit vom Gesetz erfordert in uns erfüllet**, das ist, dessen **Gerechtigkeit** b) **uns zugerechnet wird**, daß wir dadurch so gerecht werden für GOtt, als hätten wir alles, was das Gesetz erfodert, vollkömmlich geleistet: aber zeiget auch darneben, daß sich dieses Trostes nur anzumassen haben, die **nun nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist**, das ist, diejenigen, die zwar noch Fleisch und Blut an sich tragen, und dessen Neigungen fühlen, aber **nicht gehorsam sind der Sünden in ihren Lüsten**, c) nachdem **sie abgewaschen**, d) **geheiliget und gerecht worden durch den Namen des HErrn JEsu und durch den Geist ihres GOttes.** Summa, die gantze Heil. Schrifft weiß nichts von solchem Christo, der unter dem Purpur-Mantel seines Verdienstes **unbußfertige** Sünder bedecke, und uns Freyheit gebe, nach eigenem Willen zu leben: Sie lehret aber Christum einhellig so, **der dazu erschienen**, daß **er** e) **die Wercke des Teufels in uns zerstöre**, dessen Blut f) **unsere Gewissen reinige von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt, welchen wer da hat, der habe** g) **das Leben, und bleibe nicht mehr todt** h) **durch Ubertretung u. Sünde, sondern werde samt ihm lebendig**

a) *Rom. 8, 4.* b) *Rom. 4, 6.* c) *Rom. 6, 12.* d) *1. Cor. 6, 11.* e) *1. Joh. 3, 8.* f) *Hebr. 9, 14.* g) *1. Joh. 5, 12.* h) *Eph. 2, 1. 5. 6.*

dig gemacht, und samt ihm auferwecket von den Todten a) im neuen Leben zu wandeln in Christo JEsu. Wenn denn der grösseste Hauffe derer, die sich Christen nennen, dienet der Sünden, nicht begehret erneuert zu werden im Geist b) des Gemüthes, und den neuen Menschen anzuziehen, der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, sondern bleibet bey dem vorigen Wandel nach dem alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, ist c) fleischlich gesinnet, d) liebet die Welt, und lässet in ihm herrschen Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben, e) wandelt in allen Stücken nach dem Lauff dieser Welt, obgleich nicht in allen groben Lastern, doch in einem fleischlichen Sinn und entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist; dabey aber sich ohne Busse, die aus ihren rechtschaffenen Früchten f) erkannt wird, der Vergebung der Sünden, Gnade GOttes und des ewigen Lebens getröstet, weil CHristus gestorben ist, und sie diß Wort des Evangelii hören, auch der Sacramenten sich bedienen: So kan es ja nicht anders seyn, die meisten in der Christenheit machen ihnen einen falschen, halben, getheilten CHristum, welches auch eine falsche Seligkeit setzen wird, wo sie nicht in der Gnaden-Zeit nüchtern werden aus solchem Stricke des Satans.

Aus diesem falschen Grunde entstehet denn ferner, daß man die Lehre von der Nachfolge Christi, und erneuert g) zu werden nach dessen Bilde, wie auch die Lehre, daß der h) innerliche Mensch von Tage zu Tage muß erneuert werden, theils als überflüßig und unnöthig, theils als unmöglich, theils

a) *Rom. 6, 24.* b) *Eph. 4, 22. 23. 24.* c) *Rom. 8, 7.* d) *1. Joh. 2, 15.* e) *Eph. 2. 1.* f) *Matth. 3, 8.* g) *Col. 3, 10.* h) *2. Cor. 4, 16.*

theils als **irrig** ausschreyet; da doch, was die **Noth-wendigkeit** betrifft, unser HEyland ausdrücklich aussaget, es könne a) **nicht sein Jünger seyn**, der ihm **nicht nachfolget**, und Petrus, es habe CHristus der HErr **uns ein Fürbild gelassen, daß wir sollen** b) **nachfolgen seinen Fußstapffen**. CHristi Bild muß in uns anfangen aufgerichtet zu werden, c) und müssen wir **verkläret werden in** dasselbe Bilde, wo wir Kinder GOttes seyn und bleiben wollen; Davon d) Lutherus fein schreibet über die Worte: e) **Wie wir getragen haben das Bild des irdischen, so werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen**: Das himmlische Bild ist CHristus, der war ein Mensch voll Liebe, Barmhertzigkeit und Gnade, Demuth, Gedult, Weisheit, Licht und alles Gutes, also, daß all sein Wesen dahin gerichtet war, daß er iederman dienete und niemand schädlich wäre. Diß Bilde müssen wir auch tragen, und ihme gleichförmig werden. In das Bilde gehöret auch, wie er gestorben ist und gelidten hat, und alles, was an ihme ist, seine Auferstehung, Leben, Gnade, Tugend, ist alles dahin gerichtet, daß wir dasselbe Bild auch anziehen. Der Art sind nun alle **himmlische** Menschen, das ist, **alle Gläubigen**. Was aber die Möglichkeit anlanget, kömmt dieselbe nicht von uns, sondern von CHristo, welcher geprediget wird f) **Göttl. Krafft**, g) der die Gläubigen **mächtig machet**, daß sie in ihme **alles vermögen**, welcher auf gläubiges Anhalten Krafft giebet h) **starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen**: Welches dennoch nicht die Meynung hat, als ob wir CHristo nachfolgen solten in Wunder thun; i) denn, weil die-

a) *Luc.14,27.* b) *1.Pet.2,21.* c) *2.Cor.3,18.* d) *T.4.Alt.p.13.* e) *1.Cor. 15,49.* f) *1.Cor.1,24.* g) *Phil.4,13.* h) *Eph.3,16.* i) *Joh.5,36.*

dieselben solten zeugen, daß ihn der Vater gesandt habe, werden sie von uns nicht erheischet, gleichwie wir auch in solcher Vollkommenheit ihme, der mit dem a) **Oel der Freuden gesalbet ist, mehr denn seine Gesellen**, nicht können nachfolgen, wie er vorgegangen ist, ob wol zwischen ihme und uns eine Aehnlichkeit seyn muß, und solte sie auch nur seyn, wie unter der Sonnen, und einem angezündeten Strohhalm, welche übereinkommen, daß sie beyde Licht und Wärme, iedes nach seiner Maaß, geben. Denen **Gotteslästerern** aber, die die Lehre des H. Geistes vom innwendigen Menschen, wenn dieselbe in dem Verstande der H. Schrifft getrieben wird, daß nemlich der nicht ein Christ sey, b) der **auswendig ein Christ** ist, und die Handlungen mit begehet, die wahre Christen nach GOttes Wort auch thun, sondern der sey ein Christ, der **innwendig verborgen** ist, Christum und das c) Reich **GOttes, Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem H. Geist**, d) **inwendig in ihme** e) **wohnend** und herrschend habe, etc. lästern, dem H. Geist seine Redens-Arten reformiren, darüber spötteln, und wohl gar mit Paulo zürnen, daß er des innwendigen Menschen etliche mahl gedencket, denen solte billig der Hencker antworten, und die verfluchte Läster-Zunge züchtigen. Wahre Kinder GOttes wissen aus der Lehre ihres HErrn, f) daß der **nicht rein sey, der auswendig rein ist, und daß die Erneuerung**, die der Heil. Geist in denen Glaubigen würcket, nicht sey **Ubertünchung** eines Todten-Grabes, da der im Hertzen verborgene Sünden-Wust unter einem feinen Schein bedecket werde, sondern daß sie geschehe g) **im Geist unsers Gemüthes**,

a) *Ps. 45, 8.* b) *Rom. 2, 28. 29.* c) *Rom. 14, 17.* d) *Eph. 3, 17.* e) *Luc. 17, 21.* f) *Luc. 11, 40.* g) *Eph. 4, 23.*

müthes, und daß der alte Mensch nicht mit einer feinen saubern Larve gezieret, sondern a) **abgeleget, gecreutziget, getödtet, begraben** werden müsse; daß der Heil. Geist die **Hertzen zuvor reinige durch den Glauben**, b) welcher ist der Sieg der die **Welt überwindet**, hernach fortfahre in der c) **Heiligung** und **heilige** die Gläubigen d) **durch und durch**, daß ihr **Geist gantz** samt der **Seele und Leib behalten werden unsträfflich auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi.**

Aus obgedachtem Grunde, daß man lernet einen Christum, in dem kein rechtschaffen Wesen ist, entspringet ferner, daß man die Lehre von der Gottseligkeit achtet zu seyn eine Ideam eines Dinges, das nicht practicabel; wie menschliche Gemüther viele Sachen speculiren, die nie zum Effect kommen, oder kommen können; Also sey auch e) **die Lehre von der Gottseligkeit** eine Idea und Speculation zwar wohlmeynender Gemüther, die aber dabey so schwachen Verstandes sind, daß sie nicht erkennen, weil wir doch mit einem Heil. Leben die Seligkeit nicht verdienen können, Christus auch das Gesetze für uns erfüllet, dazu die Ubung der Gottseligkeit, wie selbige der Heil. Geist erheischet, unmöglich sey, so müsse man die Menschen nicht betrüben mit Auflegung einer unnöthigen, überflüßigen, unmöglichen Bürde, sondern so zufrieden seyn, wenn sie aufs höchste nach Aristotelis Ethica leben, und dabey die Historiam von Christo wissen, auch in dem Wahn stehen, es habe nun ferner keine Noth mit ihnen. Diß ist die feine Erfindung etlicher, die hierdurch **den alten Adam** in ihnen selbst und andern bey Leben und Krafft erhalten, von welcher,

a) *Rom. 6, 4. 6.* b) Apost. Gesch. 15. v. 8. c) *1. Joh. 5. v. 4.* d) *1. Thess. 5. v. 23.* e) *1. Tim. 6. v. 3.*

cher, weil sie den Grund des gantzen Christenthums übern Hauffen wirfft, wir billig sagen, daß sie aus einem im Grunde Atheistischen und teuffelischen Hertzen herkomme. Dieselbige nun abzufertigen, will ich nicht wiederholen, was kurtz zuvor von **Nothwendigkeit** der Nachfolge CHristi, welches auch auf diesen Punct zu appliciren ist, gehandelt worden, sondern nur beweisen, daß die Lehre von einem aus dem wahren lebendigen Glauben fliessenden **heiligen Leben** nicht eine blosse Idea oder müßige unnütze Speculation sey. Denn I. sind die Principia oder **Grund-Lehren**, auf welche ein heilig Leben gegründet ist, nicht speculativa, sondern practica principia, das ist, solche Gründe, die nicht alleine im Gehirne zu betrachten, sondern die in der That befindlich sind. Diese Principia sind: 1. Daß ein GOtt sey, a) und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde. 2. Daß er sey ein b) geistliches, reines, heiliges Wesen, c) dem kein gottlos Wesen gefalle, und erfordere, d) wir sollen heilig seyn, wie er heilig ist; e) massen ohne Heiligung ihn niemand sehen wird. 3. Daß **Sünde sey**; Der Mensch durch dieselbe aus Betrug des Teuffels und seines eigenen bösen Willen verderbet; auch die Sünde das grösseste Ubel, und alles Straff-Ubels Ursach sey. 4. Daß eine **Erlösung** sey aus denen Sünden, geschehen f) durch den Tod des eingebohrnen Sohnes GOttes, und selbige Erlösung nicht fruchtlos sey. 5. Daß ein **Glaube** sey, Krafft dessen die Gläubigen dieser Erlösung würcklich theilhafftig werden. 6. Daß eine **Einwohnung, Regierung, Heiligung, Erneuerung des Heil. Geistes** sey, welche den Menschen

a) *Hebr. 11. v. 6.* b) *Joh. 4. v. 24.* c) *Ps. 5. v. 5.* d) 3. B. Mos. 11. v. 45. e) *Hebr. 12. v. 14.* f) *Esa. 53. v. 11. 12.*

schen wahrhafftig ändert und bessert. 7. Daß ein **künfftiges Gericht**, und darauf folgendes 8. **ewiges Leben** oder **ewige Verdammniß** sey. Wer diese und dergleichen Dinge für blosse Speculationes und Meynungen hält, der ist ein offenbarer Atheist; Sind sie aber in der That also, so kan die Lehre vom heiligen Leben nicht als eine **blosse gute Meynung** angesehen und verachtet werden. Denn ist ein **GOtt**, und derselbe ein **geistlich** und heilig **Wesen**, so muß ihm im Geist und in der Wahrheit, nicht mit dem Leibe allein, sondern auch mit dem **Geiste** gedienet und gepriesen seyn. Ist **Sünde**, und ist dieselbe das gröste Ubel, wie wahre Bußfertige diß gnug empfinden, so soll ja die natürliche Eigenliebe in uns erwecken eine ernstliche und hertzliche Furcht, und Begierde, von dem grössesten Ubel los zu werden. Ist eine **Erlösung**, und dieselbe durch den Glauben unser, so sind die a) Gläubigen nicht mehr **Knechte der Sünden**, davon sie losgemacht sind; massen es ja mit einander streitet, erlöset; und im Gefängniß und Sclaverey zu seyn; Denn b) **die der Sohn frey machet, die sind recht frey**. Ist eine **Erneuerung**, Regierung **des H. Geistes**, so müssen ja etliche Menschen in der That im Geist ihres Gemüths erneuert und sothane Erneuerung nicht eine Würckung Fleisches und Blutes, sondern des **H. Geistes** seyn; so muß ja der Geist GOttes etliche (nemlich die Kinder GOttes) **treiben**: Denn sonsten wäre keine Erneuerung, keine Heiligung, deren doch die Schrifft so offt gedencket. Daß auch das **jüngste Gericht** und die darauf folgende **Verdammniß** etwas thätliches, und nicht blosse Meynung oder Speculation sey, werden die Verächter zu seiner Zeit mit Angst erfahren.

II. Ein

a) *Rom. 6. v. 2. 14.* b) *Joh. 8. v. 34. 36.*

II. Ein Ding, daß in blosser Speculation bestehet, kan nicht zu Wercke gerichtet werden; die Lehre aber von der Gottseligkeit wird deßwegen gelehret, daß, die da **gläubig worden sind, im Stande guter Wercke erfunden werden**, a) **damit sie nicht unfruchtbar sind.** Darum kan dieselbe in die Ubung gebracht werden. Welches so viel weniger zu läugnen ist, als offenbar sind die herrlichen **Hülffs-Mittel**, die hierinnen unserer Schwachheit aufhelffen. Welche sind: b) **Christus in uns der nie zu seinem Tempel kommt**, c) **er reinige ihn denn.** Der, wie Lutherus redet, in unser Hertz nicht bloß und arm kommt, sondern mit sich bringet sein Leben, Geist und alles, was er ist und vermag. Der seine Braut **herrlich machet** d) **inwendig.** e) Der uns **von GOtt gemacht ist zur Heiligung.** Der **Geist CHristi**, der in f) denen Gläubigen, als in seinem **Tempel wohnet**, und denselben **heiliget.** Der **himmlische Vater** selbst, der g) einen ieglichen Reben in CHristo reiniget, daß er mehr Frucht bringe. Die **hochgelobte Dreyeinigkeit**, h) die da kömmt zu denen gläubigen Liebhabern JEsu, und Wohnung bey ihnen machet. Hat nun das wenige **Licht der Natur**, das nach dem Fall im Menschen übrig geblieben, oder gar **Ehrsucht**, die Heyden können zu einem tugendhafften Leben bewegen, mit welchem sie viele sogenannte Christen an i) jenem Tage beschämen werden, so wär: ja eine Gotteslästerung und eine k) **Schmähung des Geistes der Gnade**, zu sagen: l) CHristus habe sich zwar dahin gegeben, daß er seine Gläu-

 bigen

a) *Tit. 3. v. 8. 14.* b) *Col. 1. v. 27.* c) *Mal. 3. v. 1. 2.* d) *Psal. 45. v. 14.* e) *1. Cor. 1. v. 30.* f) *1. Cor. 3. v. 16. 17.* g) *Joh. 15. v. 2.* h) *Joh. 14. v. 23.* i) *Matth. 12. v. 41. 42.* k) *Hebr. 10. v. 29.* l) *Eph. 5. v. 26.*

bigen heilige, könne aber keine **wahre Heiligung** in ihnen anfangen hie in diesem Leben. Es sey zwar a) **des Heil. Geistes Amt, daß er** (nicht allein äusserlich sittsam mache, sondern) **heilige**, aber der Teufel und die Sünde sey ihm zu listig und mächtig, er könne in diesem Leben nicht dazu gelangen, sein Amt zu thun, und sey deswegen nicht sein Ruhm, wie sein Name ist. Es wäre zwar die hochgelobte Dreyeinigkeit in uns, aber alles, was sie würcke, sey, daß wir kaum erbare Heyden werden, die etliche grobe Laster dann und wann unterlassen, und einige uns rühmliche oder nützliche Tugenden blicken lassen.

III. Daß die **Lehre von der Gottseligkeit** nicht eine blosse Idea oder Entwurff eines unthunlichen Dinges sey, ist auch daher klar, weil nicht zu läugnen, daß etliche Gläubigen in der That und Wahrheit der **Heiligung** hie in diesem Leben **seyn theilhafftig worden.** b) Paulus **betäubet** seinen **Leib und zähmet ihn, daß er nicht andern predige und selbst verwerfflich werde.** Sein c) **Wandel ist im Himmel, und darum ist ihme die** d) **Welt gecreutziget.** Das ist, er achtet sich mit aller ihrer Ehr und Lust, wie man sonsten einen aufgehenckten Dieb achtet. e) Er dienet GOtt im Geist, und erweiset sich in allen Stücken als ein f) Diener Christi, daher er auch g) sich und seines gleichen zum Fürbilde vorstellet, dessen Nachfolger andere seyn sollen, h) wie er Christi. Es ist aber nicht i) Paulus und die Apostel alleine, sondern auch die durch ihr Wort zum lebendigen Glauben an Christum gebracht worden, **Krafft** der Vorbitte Christi, **geheiliget**, (nicht etwan dem Schein nach, sondern) **in der Wahrheit.** Welches

a) *Rom.1.v.4.* b) *1. Cor.9, 27.* c) *Phil.3, 20.* d) *Gal. 6, 14.* e) *Phil.3, 3.* f) *2. Cor. 6, 4.* g) *Phil.3, 17.* h) *1. Cor. 11, 1.* i) *Joh. 17, 20.*

ches, wenn es nicht so wäre, würde GOtt kein Volck **haben in der Welt.** Es hat aber GOtt ein Volck in der Welt, dessen GOtt er ist, **in deren Hertz er sein Gesetz giebet.** a) Er hat Kinder, deren Vater er ist, die er **selig machet durch das Bad der Wiedergeburth,** b) **und Erneuerung des H. Geistes.** c) **welchen er ausgegossen hat über sie reichlich, durch JEsum Christum unsern HErrn** Dazu aber, daß man so weit kommt, als jener Pharisäer, d) **der es doch schon weiter gebracht als** andere, **kein Räuber, Ehebrecher, Ungerechter, Zöllner war, der in den Tempel gehet,** denen Gesetzen der Kirchen sich unterwirfft, seinen Leib bißweilen casteyet, denen Armen Guts thut, ꝛc. wäre nicht nöthig gewesen, daß GOtt seinen Geist solte **ausgiessen, und zwar reichlich.** Weil nun derselbe ausgegossen ist, und daß er ausgegossen werden könte, das Blut des ewigen Sohnes GOttes zuvor **vergossen** werden muste, so ist diß ja ohne Zweiffel mit darum geschehen, e) daß er uns **leiten,** f) uns weiter bringen, als alle Philosophia und natürliche Kräffte thun könten, und wir im g) **Geist wandeln solten, damit wir die Lüste des Fleisches nicht vollbrächten.** 2) Wo nicht eine **wahre innere Heiligung des Hertzens** in diesem Leben anfienge, so wäre GOtt **unwahrhafftig in seinen Verheissungen,** h) der da verspricht den Heil. Geist zu geben allen, die ihn darum bitten, solche Leute aus denen Gläubigen zu machen, i) die in seinen Gebothen wandeln, seine Rechte halten und darnach thun. Kan aber die Wahrheit selber etwas reden, und nicht thun? Oder

a) *Jerem. 31. v. 33.* b) *Eph. 3. v. 15.* c) *Tit. 3. v. 5.* d) *Luc. 18. v. 11. 12.* e) *Joh. 16. v. 13.* f) *Pf. 143. v. 18.* g) *Gal. 5. v. 16.* h) *Luc. 11. v. 13.* i) *Ezech. 26. v. 27.*

Hertzen, zu der Ehre GOttes geschehen) zeuget, a) daß sie **sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist,** b) **ohne GOtt und Hoffnung** bleiben, ja daß auch die Weisesten unter ihnen in ihrer c) **Weisheit zu Narren geworden!** Sondern biß **unsere Gerechtigkeit besser sey als der Schrifftgelehrten und Pharisäer. Zu der vollkommenen** Heiligkeit werden wir gelangen, wenn wir in jenes Leben versetzet, d) **den Engeln gleich seyn werden,** bey e) **denen Geistern der vollkommenen Gerechten.** Indessen gehet der Weg zu dem Allerheiligsten durch das Heilige, wie der Tempel zu Jerusalem solches vorbildet, und muß hie angefangen, was dorten soll vollkommen gemacht werden. Wahr ists auch, daß fleißige Vorsorge muß getragen werden, daß wir unsere Heiligkeit nicht für GOtt bringen, sondern den Artickel von der Rechtfertigung, welche ohne unser Verdienst aus Gnaden allein um Christi willen denen Gläubigen wiederfähret, von deme von der **Erneuerung** und **Heiligung** wohl unterscheiden. Aber der Vorwand, daß der Articul von der Rechtfertigung nicht Noth leide, muß den Articul von der Heiligung nicht aufheben, ja es muß eben so grosse Sorgfalt gebrauchet werden, diesen als jenen unverfälscht beyzubehalten. f) Woron Lutherus gegen die Antinomer fleißig lehret, welche Unterweisung ihrer Würde halben anhero zu setzen nicht unterlassen kan. So schreibet aber Lutherus: Der Luther schilt die Papisten, sie lehren den Christlichen Glauben nicht, auch keine gute Werck: So feyern sie auch nicht, schelten wiederum

a) *Eph. 4. v. 18.* b) *Eph. 2. v. 12.* c) *Rom. 1. v. 23.* d) *Matth. 22. v. 30.* e) *Hebr. 12. v. 23.* f) *Luth. T. Alt. 7. p. 271. 272.*

derum den Luther viel hefftiger, er lehre den Christlichen Glauben nicht recht, und verbiete gute Wercke. Woran stößt sichs denn, daß sie nicht eins sind, so sie einerley bekennen? Das will ich dir sagen: Es ist ein Nestorius über den Idiomaten irr worden. Der Luther will die guten Wercke haben, aber sie sollen nicht die herrlichen Göttlichen Idiomata tragen, daß sie gnug thun für die Sünde, GOttes Zorn versöhnen, und die Sünder gerecht machen; denn solche Idiomata gehören einem andern zu, der heist **GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt.** Ja freylich dem Blut und Sterben CHristi soll man solche Idiomata lassen, gute Wercke sollen andere Idiomata, andere Verdienst und Lohn haben. Solches wollen die Papisten nicht, sondern geben den guten Wercken, daß sie für die Sünde genug thun, und die Leute fromm machen. Darum schreyen sie, der Luther lehre nicht gute Werck, sondern verbiete sie, sie aber sehen die Folge oder Consequens nicht, daß wo man solche gute Wercke lehret, die gnug thun für die Sünde, daß eben so viel ist als keine gute Werck lehren. Denn solche gute Werck sind nihil in rerum natura, nichts und nirgend, und können auch nicht seyn. Darum eben in dem, daß sie fest und fast gute Wercke lehren

und

und bekennen, lehren sie gar keine gute Wercke. Und bald darnach: Also thun ietzt meine Antinomer auch, die predigen sehr fein, und (wie ich nicht anders dencken kan) mit rechtem Ernst, von der Gnade Christi, von Vergebung der Sünden, und was mehr vom Articul der Erlösung zu reden ist. Aber, diß Consequens fliehen sie wie der Teufel, daß sie den Leuten sagen solten vom dritten Articul der Heiligung, das ist, **vom neuen Leben in Christo.** Denn sie meynen, man solle die Leute nicht erschrecken noch betrüben, sondern immer tröstlich predigen von der Gnade und Vergebung der Sünden in Christo, und bey Leibe ja meiden diese oder dergleichen Wort: Hörest du es, du wilt ein Christ seyn, und gleichwol ein Ehebrecher, Huren-Jäger, volle Sau, hoffärtig, geitzig, Wucherer, neidisch, rachgierig, boshafftig bleiben rc. Sondern so sagen sie: Hörest dus, bist du ein Ehebrecher, ein Hurer, ein Geitzhalß oder sonst ein Sünder, gläubest du nur, so bist du selig, darffst dich für dem Gesetz nicht fürchten, Christus hats alles erfüllet. Lieber sage mir, heist das nicht Antecedens concedirt, und Consequens negirt? Ja es heist eben in demselben **Christum wegnehmen und zu nichte machen,**

machen, wenn er am höchsten geprediget wird. Und ist alles eitel ja und nein in einerley Sachen. **Denn solcher Christus ist nichts und nirgend**, der für solche Sünder gestorben sey, die nicht nach Vergebung der Sünden von den Sünden lassen, und ein neues Leben führen. Also predigen sie fein auf Nestorisch und Eutychische Dialectica Christum also, daß Christus sey, und sey es doch nicht, und sind wohl feine **Oster-Prediger**, aber **schändliche Pfingst-Prediger**. Denn sie predigen nichts de Sanctificatione & vivificatione Spiritus S. von der Heiligung und Lebendigmachung des Heil. Geistes, sondern allein von der Erlösung Christi, so doch Christus (den sie hoch predigen, wie billig) **darum Christus ist**, oder Erlösung von Sünden und Tod erworben hat, **daß uns der Heil. Geist soll zu neuen Menschen machen**, aus dem alten Adam, daß wir der Sünden todt, und der Gerchtigkeit leben, wie S. Paulus lehret; hie auf Erden **anfahen und zunehmen**, und dort vollbringen. Denn Christus hat uns nicht allein Gratiam, die Gnade; sondern auch Donum, die Gabe des H. Geistes

ver-

verdienet, daß wir nicht allein **Vergebung der Sünden**, sondern auch **aufhören von den Sünden, hätten.** Wer nun nicht aufhöret von den Sünden, sondern bleibt im vorigen bösen Wesen, der muß einen andern Christum von den Antinomern haben. Der rechte Christus ist nicht da, und wenn alle Engel schreyen, eitel Christus, Christus, und muß **mit seinem neuen Christo verdammt werden.** Nun siehe, wie böse Dialectici wir sind in hohen Sachen, so über uns; oder ungeübt, daß wir zugleich ein Ding halten und nicht halten. Aber in niedrigen Sachen, da sind wir überaus scharffe Dialectici. Denn ein Bauer, wie grob er ist, hat er das bald verstanden und gerechnet: Wer mir einen Groschen giebt, der giebt mir keinen Gülden, denn es folget von ihm selber, und er siehet die Folge fein. Aber unsere Antinomi sehen nicht, daß sie predigen ohn und wider den Heiligen Geist, weil sie **die Leute wollen lassen in ihrem alten Wesen bleiben, und gleichwol selig sprechen**, so doch die Consequenz das will, daß ein Christ soll den Heil. Geist haben, und ein neu Leben führen, oder wissen,

daß

daß er keinen CHristum habe; a) Christliche Heiligkeit oder gemeiner Christenheit Heiligkeit ist die, wenn der Heil. Geist den Leuten Glauben giebt an CHristo, und sie dadurch heiliget, Act. 15. Das ist, er macht neu Hertz, Seel, Leib, Werck und Wesen, und schreibet die Gebot GOttes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Hertzen, 2. Cor. 3. Solches thut der Heil. Geist, der heiliget und erwecket auch den Leib zu solchem neuen Leben, biß er vollbracht werde in jenem Leben. Und das heist die Christliche Heiligkeit, und solche Leute müssen immer auf Erden seyn, und solten gleich nur zween oder drey, oder allein die Kinder seyn. Der Alten sind leider! wenig, und welche es nicht sind, die sollen sich nicht für Christen rechnen, man soll sie auch nicht trösten, als seyn sie Christen, durch viel Geplauder von der Vergebung der Sünden und Gnaden CHristi, wie die Antinomer thun. Denn dieselben, nachdeme sie die zehen Gebot verwerffen, und nicht verstehen, predigen sie dieweil von der Gnade CHristi viel, stärcken aber und trösten diejenigen, so in Sünden bleiben, daß sie sich nicht fürchten noch erschrecken sollen für den Sünden, denn sie alle weg sind durch CHristum:

Und

a) *pag.* 285.

Und sehen und lassen gleichwol gehen die Leute in öffentlichen Sünden, ohne alle Neuerung oder Besserung ihres Lebens, daraus man wohl mercket, daß sie warlich auch den Glauben und Christum nicht recht verstehen, und eben damit aufheben, da sie ihn predigen. Denn wie kan der recht von den Wercken des Heil. Geistes in der ersten Tafel, vom Trost, Gnade, Vergebung der Sünden reden, der die Wercke des Heil. Geistes in der andern Tafel nichts achtet noch treibet, welche er verstehen kan und erfahren, jene aber nie versucht noch erfahren hat. Darum ists gewiß, daß sie weder Christum noch den Heil. Geist haben oder verstehen, und ihr Geschwätz ein lauter Schaum auf der Zungen ist, und, wie gesagt, rechte Nestorii und Eutyches sind, die Christum bekennen oder lehren in antecedenti, in der Substantz, und doch leugnen in consequenti, oder Idiomaten, das ist, sie lehren Christum, und vertilgen Christum, indem sie ihn lehren. Bis hieher Lutherus, welcher auch approbiret den Unterricht derer Visitatorum an die Pfarrherren in Sachsen, da sie also schreiben: Viel schreyen einhin ohne Vernunfft: a) Gute Werck verdienen nichts: Viel besser wäre, man triebe die Leute gute Wercke zu thun, und liesse die scharffen Disputationes fallen. Denn wahr ists, daß GOTT Guts giebt um seiner Verheissung, nicht um unser Werck

a) *Tom. 7. Alt. p. 6.*

Werck willen: Aber doch müssen gute Wercke, die GOtt gebothen hat, geschehen.

Unter denen Lehrern der Kirchen GOttes, die CHristum nach Apostolischer Art so gelehret, daß **in ihm ein rechtschaffen Wesen sey**, a) und daher in denen Gläubigen die Gabe der Heiligung mit Ernst getrachtet haben zu erwecken, ist billig zu rechnen der in GOtt ruhende Herr **Johann Arndtius**, wie davon seine unterschiedliche geistreiche Schrifften, insonderheit die Bücher **vom Wahren Christenthum**, zeugen. Weil aber derselbe nicht allein der groben, sondern auch der scheinheiligen Welt ihre Bosheit und Heucheley entdecket, so hat er auch von dem Gott und Kindern dieser Welt den Lohn bekommen, den CHristus und alle seine getreue Nachfolger iederzeit gehabt haben. **Die Welt hat ihn gehasset**, b) weil er nicht von der Welt war, und die **den Haus-Vater hatte Beelzebub geheissen**, c) machte auch aus diesem Hausgenossen CHristi einen **heiligen Teufel**: Denn kaum kamen die Bücher vom Wahren Christenthum ans Tages-Licht, da war die Hölle und deren Genossen auf mit Lügen und Lästern, (denen gewöhnlichen Waffen des Reichs der Finsterniß) da war kein ärger Ketzer als der arme **Arndt**, und das am meisten zu beklagen, führeten die, d) die Amts wegen, **Leiter der Blinden seyn**, und dieselben aus der Finsterniß zum Licht bringen solten, den armen unwissenden Hauffen an, den Heil. Geist in diesem Werckzeuge CHristi zu lästern. e) Welcher Hauffe um so viel lieber annahm, daß die Lehre von wahrer gründlicher Reinigung des Hertzens, und neuem Le-

a) *Eph. 4. v. 21.* b) *Joh. 17. v. 14.* c) *Matth. 10. v. 25.* d) *Rom. 2. v. 19.* e) *1. Petr. 4. v. 14.*

ben in Christo, Enthusiasterey und also zu meiden wäre, als gewünschte Polster und Küssen ihnen selbiges war, darauf sie fein ruhen, bey ihrem rohen Wesen bleiben, oder mit einem Heuchelschein und etlichen Ceremonien es bestellen könten. Der Anfang dieser Lügen-Beschuldigung gegen den seligen Mann erhub sich in Braunschweig, wohin er von Quedlinburg beruffen war. Denn als er daselbst anfieng mit dem von GOtt ihm verliehenen Pfund zum Dienste seines HErrn zu wuchern, auch der HErr die Arbeit segnete, daß das Wort GOttes seine Krafft erwiese, erbitterten darüber einige Prediger des Orts, welchen ihr Gewissen sagte, wo Johann Arndt den Weg GOttes recht lehrete, so wären sie zu beschuldigen, daß sie bisher ihrem Amte nicht Genüge gethan. Damit aber ihre Heucheley nicht entdecket würde, achteten sie den sichersten Weg, Arndt zum Ketzer zu machen, so würde ihme niemand glauben und folgen, und sie ihren Credit beybehalten; allerdings nach der Methode, die die Pharisäer mit Christo geübet. Dannenhero brachten sie in dem Beichtstuhl, und bey andern Gelegenheiten, ihren Beicht-Kindern diesen Wahn bey, ermahneten, als getreue Seelsorger, dieselben, vor Arndts Lehr und Gifft sich zu hüten: Welche getreue Warnung auch die, so um ihre Seele sich nicht groß bekümmerten, zu Dancke annahmen, weil sie ohnedem keine grosse Lust hatten Arndtii Lehre zu folgen. Nachdem diese Vorbereitung geschehen, wolten sie auch auf der Cantzel nicht stumme Hunde seyn, sondern kühleten daselbst, als Wächter über die reine Lehre, ihr Müthlein wider Arndtium: Wie er dessen gedencket in dem Abdanckungs-Schreiben an den Herrn Bürgermeister in Braunschweig mit diesen Worten:

Gebe

Gebe E. E. W. freundlich zu betrachten, was das sey, einen öffentlich für der gantzen Gemeine zu verketzern, zu verschwärmen, alle sein Thun und Predigten Jokeley für Hudeley zu schelten, einen nicht allein als den gröbsten ungelehrtesten Esel, als der die Theologiam nicht gelernet, auch nicht verstehet, zu beschreyen, sondern auch der Lehre halber verdächtig zu machen, und die Leute für einen zu warnen; da ich doch die reine Lehre in öffentlichen Verfolgungen, ungespartes Leibes und Gutes, ohne unziemlichen Ruhm, bekannt und verthädiget habe: Und muß für GOtt und E. E. W. bekennen, daß mir niemals meine harte Verfolgung und Verstossung aus meinem liebē Vaterlande, dem Fürstenthum Anhalt, so wehe gethan, als diese; und wenn mich nicht mein gut Gewissen, und das Exempel meines HErrn JEsu CHristi und seiner werthen Apostel getröstet, so wäre ich des Todes gewesen. Habe auch damals meinen lieben GOtt mit Thränen gebethen, mir ein ander Oertlein, es sey so geringe als es wolle, zu zeigen, und hätte ichs damals gewust, ich wäre auf Händen und Füssen hinaus gekrochen. Welcher Geist diese Geistlichen getrieben und angefeuret, wird ein ieglicher aus denen Früchten leicht erkennen. Der Vorwand ihres Eiffers war, daß Joh. Arndt durch sein embsiges Treiben der rechtschaffenen Erneuerung des Geistes,

stes, der Lehre von der Rechtfertigung, die aus Gnaden geschicht, zu nahe käme; wie auch, daß er einige Redens-Arten gebrauchete, die ihnen unbekannt, und also verdächtig wären. Wiewol er sich nun offt erkläret, daß er die Wercke nicht als **Ursachen**, sondern **Früchte** der durch den Glauben erhaltenen Rechtfertigung achtete, auch die Redens-Arten, welche seine Widersacher, weil sie von der Würckung des Geistes GOttes in denen Gläubigen wenig erfahren, nicht verstunden, aus GOttes Wort, Luthero und andern bewiese, sich darneben erklärete, daß er seine Schrifften nicht anders, als nach denen Symbolischen Büchern der Evangelischen Kirchen wolte verstanden haben, so mochte doch diß bey seinen Widerwärtigen, **die ihn nicht unschuldig haben wolten**, nichts verfangen, sondern sie thaten mit ihm nach ihrem Willen. Dazu kam, daß, nachdem sein erstes Buch vom wahren Christenthum heraus kam, einige Rosencreutzer, Schwenckfelder, Weigelianer und dergleichen Fanatici, des Arndts Arbeit lobeten, und daß er mit ihnen es hielte, vorgaben: Welches Lob aber, wie es von ihme so wenig gesuchet oder geachtet, als wenig er ihre fanatische Irrthümer gebilliget, also solte es ihme auch nicht zugerechnet worden seyn: Gestalten Lutherus a) ebener massen klaget, daß die Antinomer sich auf ihn berieffen, ob wäre er mit ihnen eins: **Ich sorge, spricht er, wo ich zu Schmalkalden im Tode blieben wäre, hätte ich müssen ewiglich solcher Geister Patron heissen, weil sie sich auf meine Bücher beruffen, und solches alles hinter mir her ohne Wissen und wider meinen Willen gespielet 2c.** Nachdem obgesagte Widersacher den Anfang des unbilligen Argwohns

a) *T. 7. Alt. p. 30.*

aus

aus Neid wider Arndtium gemacht, wurde derselbe von andern, sowol durch Predigten als Schrifften vermehret. Es hat aber der getreue GOtt, a) der seinen Gläubigen allezeit den Sieg giebet in CHristo, (weil der sel. Arndt dem Teufel so viel nicht zu willen seyn, noch seine Zeit, die er zu GOttes Ehre besser anlegen konte, mit Bestreitung seiner Widersacher, verderben wolte) erwecket den Geist gottseliger und gelehrter Männer, als der Hochlöblichen Theologischen Facultät zu Wittenberg, und insonderheit Herrn D. Franzii, D. Gerhardi, D. Dorschæi, Henrici Varenii, M. Dilgeri, Pauli Egardi, und anderer, die der Unschuld dieses redlichen Mannes sich ernstlich angenommen, und mit Briefen, auch gantzen Tractätlein dieselbe gerettet. Wie dann auch nach seinem Tode, da der Neid und Mißgunst gegen ihn aufgehöret, mehr und mehr die wider seine Bücher vom Wahren Christenthum ausgegossene Lästerungen verschwunden, und diese Bücher die Gewissen durch die Krafft der darinn verfasseten Wahrheit so überzeuget haben, daß der Teufel mit allen seinen Lügen daran zu schanden geworden. Dannenhero sind sie zum öfftern an unterschiedlichen Oertern zu grossem Nutz und Erbauung der Gemeine CHristi zum Druck befördert, und dißmal allhie in Riga aufgelegt.

Von dieser Edition kürtzlich zu berichten, so dienet zur Nachricht, daß in derselben 1. die in der zu Franckfurt und Leipzig Anno 1674. ausgegebenen Edition beygefügte Anmerckungen und Marginalien eingerücket. 2. Damit der Liebhaber des Wahren Christenthums angewiesen werde, wie er iederzeit durch Betrachtung der in der Natur oder Kunst vorkommenden Dinge sein Gemüth zur Andacht erwecken, und dasselbe von der Erden abgezogen zu GOtt erheben

a) *2. Cor. 2. v. 14.*

ben möge, sind hin und wieder feine Sinnbilder, neben der, zu selbigen Zweck dienlichen, und ieglichem Bilde beygefügten Erklärung hinzugethan. 3. Wenn auch die Pelagianische Vermessenheit, da man nach empfangener **Uberzeugung** im Gewissen, und gefassetem **Vorsatz**, sich zu bessern, heimlich seinen Kräfften vertrauet, und die stete gläubige Anruffung GOttes um nöthige Gnaden-Hülffe zur Vollbringung einer **ieglichen** Christlichen Ubung verabsäumet, in der Christenheit leider! gantz gemein ist; dadurch aber der Lauff des Christenthums sehr gehindert wird, indeme die im guten Vorsatz stehende, wenn sie keine Krafft haben weiter zu kommen, offt gar ermüden, sich wieder auf ihre vorige Wege wenden, oder befriedigen, das äussere grobe abgethan zu haben, und also Heucheley ihre Zuflucht zu machen, unter dem Vorgeben, daß man doch weiter nicht kommen könne: So ist nöthig erachtet, denen Anfangenden Anleitung zu geben, wie sie das, dessen sie, ihre Schuldigkeit zu seyn, überzeuget, dazu sie auch willig sind, ins Werck zu bringen, die Krafft und Gnade von GOtt im Glauben erbitten sollen. Zu welchem Ende denn ieglichem Capitel ein Gebet, welches die Summam der in dem Capitel vorgestellten Christen-Gebühr verfasset, und den HErrn zu solcher uns zu bereiten bittet, angehänget; deren etliche aus Herrn Johann Arndts Paradiß-Gärtlein genommen sind, weil in demselben Buch der Autor sich auf die Bücher des Wahren Christenthums beziehet. 4. Sind dieser Edition beygefüget drey schöne Tractätlein des Autoris: Vom wahren Glauben und heiligen Leben: Von der Vereinigung der Gläubigen mit CHristo ihrem Haupte: Von der Heil. Dreyfaltigkeit, der Person und Amt CHristi, und Wohlthaten des Heil. Geistes, welche

einige

einige das **Fünffte Buch** vom wahren Christenthum nennen. 5. Findet sich hierbey zu Ende ein vierfaches Register, über die Evangelia, Catechismum, Biblische Sprüche, und alle darinnen enthaltene denckwürdige Sachen. Wie nun in diesem allen die Erbauung des zerfallenen Christenthums, und dadurch die Beförderung der Ehre des so wunder-gütigen GOttes gesuchet wird, so wolle der HErr vom Himmel Gnade und Segen geben, daß solcher Zweck erreichet, der Satan aber und sein unbußfertiger Laster-Hauffe mit Schande gekleidet werde! Amen!

Gegeben in Riga, 1679. den 8. Septembr.

Dieses ist, freundlicher lieber Leser, was bey damaliger Ausfertigung dieses hochwerthen Buchs in Riga vor Fleiß angewandt, und zu grossem Nutz und Erbauung hinzu gethan worden, um solches der Christenheit desto beliebter zu machen. Nach welcher Rigischen Edition diese unsere erste Leipziger verfertiget, und alles dasjenige, was in gedachter Rigischen anzutreffen, behalten, ja noch ein mehrers beygebracht, auch sonsten ein mercklicher Unterscheid unter beyden gemacht worden. Denn da sind (1) unter dem Titel des **Sechsten Buchs** aus der Franckfurtischen Edition hinzukommen I. des sel. Joh. Arndts Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom Wahren Christenthum: II Zwey Send-Schreiben an gute Freunde, seine Bücher vom Wahren Christenthum betreffend: III. Sein Bedencken über Tauleri teutsche Theologie. (2) Weil in der Rigischen Edition bey vielen Capiteln keine absonderlichen **Gebete** zu finden, sondern sich selbige offtmals wegen Gleichheit der Materie entweder auf vorhergehende,

oder nachfolgende nur beziehet, und den Christlichen Leser dahin verweiset: Als sind solche von neuen hinzu gethan worden. (3) Weil man sich auch dahin bemühet, eine correcte Edition an Tag zu bringen, sind mit nicht geringer Mühe alle angezogene und erklärte Sprüche H. Schrifft von neuem nachgeschlagen, darneben auch, wo sich sonst einiges dubium ereignet, mit der Franckfurtischen Edition fleissig conferiret worden. Uber dieses sind auch (4) die Sprüche Göttlicher Schrifft mit andern etwas grössern Littern unterschieden worden, welches bishero bey keiner Edition anzutreffen gewesen. Und letzlich sind auch (5) gantz neue und bequemere Register verfertiget worden.

Dieses ist es nun, was bey unserer vorigen Edition zu ihrer Verbesserung geschehen. Bey dieser ietzigen und andern Edition aber ist noch fernerweit nachfolgendes gethan und verbessert worden: 1. Sind dem gemeinen Mann zum Besten die Lateinischen Allegata aus der Bibel, wie auch alles Lateinische, so in diesem Buch sonsten vorkömmt, verteutschet worden. 2. Sind oben über den Columnen die Bücher und Capitel angemercket worden, damit man im Aufschlagen alsbald sehen kan, was vor ein Buch und Capitel man vor sich habe. Denn dieses bey voriger Edition nicht mit gewesen. 3. Weil in der vorigen Edition bey manchen Gebeten keine Schrifftstellen waren, so sind sie ietzo vollends dazu gethan worden, damit man bey einem ieglichen Gebet erkennen kan, wie und woher es aus der Schrifft genommen. 4. Weil im Fünfften Buch sonst keine Gebete gewesen, so hat man bey denen Capiteln Anweisung gethan, welche Gebet aus den vorigen Büchern, die sich

zur Materia schicken, können gebrauchet werden. Dergleichen auch kürtzlich bey dem ersten Theil des Sechsten Buchs geschehen. Denn andere und neue Gebete hätten diß Buch allzu groß gemacht. 5. Hat man die Gebete alle mit einander nicht nur unter gewisse Titel, sondern auch nach der Ordnung der Bücher und Capitel in ein Register gebracht, und dabey zugleich mit angemercket, welche aus des sel. Arndts Paradiß-Gärtlein genommen. 6. Hat man nicht nur hin und wieder die Marginalia vermehret, sondern auch meistens nur diese Sprüche auf den Rand gesetzet, welche entweder etwas erkläret werden, oder bey derer Anführung etwas merckwürdiges erinnert wird, damit sie im Aufschlagen dem Leser alsbald in die Augen fallen. 7. Wenn bisweilen Sprüche nur mit den Anfangs-Worten sonst angeführet waren, hat man sie bey dieser ietzigen Edition, so viel nöthig gewesen, zu desto besserm Verstande der Sache, völlig gesetzet. 8. Obwol bey ieglichem Sinn-Bild an statt der Erklärung gewisse Verse stehen, so gar fein sind; Dennoch weil viele über die eine und andere Undeutlichkeit derselben geklaget, und daß manche, zumal Ungelehrte, gar nicht einmal wüsten, was in diesem oder jenem Sinn-Bilde abgebildet sey, so hat man ietzo noch eine andere und deutlichere Erklärung aller Sinn-Bilder hinzu thun wollen, also, daß man (1) gezeiget, was im Sinn-Bild stehe, und denn (2) alsbald die Application kürtzlich dazu gethan, was nemlich durch ein iedes im Geistlichen angedeutet werde. 9. Weil der merckwürdige Lebens-Lauff des seligen Arndts sonst in den alten kleinern Editionibus zu finden gewesen, als hat man denselben auch bey dieser neuen Edition wieder mit

 dazu

dazu bringen wollen. 10. Sind die Register, sowol der Biblischen Sprüche, als auch der denckwürdigen Sachen, ordentlicher, deutlicher und zum Gebrauch in vielen Stücken besser eingerichtet worden. Aus diesem allen wird ein ieder erkennen, daß eine dergleichen Edition dieses herrlichen Buchs, als diese ietzige ist, noch nie heraus kommen, indem wir dabey nichts unterlassen, was man zu ihrer Verbesserung nützlich zu seyn erkennet. Der Christliche Leser lasse sich solches gefallen, und lebe der Gnade GOTTES empfohlen.

Datum Leipzig, den 29. Sept.
Anno 1696.



Vorrede des Autoris

An den Christlichen Leser.

WAs für ein grosser und schändlicher Mißbrauch des Heil. Evangelii in dieser letzten Welt sey, Christlicher lieber Leser, bezeuget gnugsam das gottlose unbußfertige Leben derer, die sich CHristi und seines Worts mit vollem Munde rühmen, und doch ein gantz unchristliches Leben führen, gleich als wenn sie nicht im Christenthum, sondern im Heydenthum lebeten. Solch gottlos Wesen hat mir zu diesem Büchlein Ursach geben, damit die Einfältigen sehen möchten, worinn das wahre Christenthum stehe, nemlich, in Erweisung des wahren, lebendigen, thätigen Glaubens, durch rechtschaffene Gottseligkeit, durch Früchte der Gerechtigkeit; wie wir darum nach CHristi Namen genennet seyn, daß wir nicht allein an CHristum gläuben, sondern auch in CHristo leben sollen, und CHristus in uns; wie die wahre Busse aus dem innersten Grunde des Hertzens gehen müsse; wie Hertz, Sinn und Muth müsse geändert werden, daß wir CHristo und seinem Heiligen Evangelio gleichförmig werden; wie wir durchs Wort GOttes müssen täglich erneuert werden zu neuen Creaturen. Denn gleichwie ein ieder Saame seines gleichen bringet, also muß das Wort GOttes in uns täglich neue geistliche Früchte bringen; und so wir durch den Glauben neue Creaturen worden seyn, so müssen wir auch in

der neuen Geburt leben. Summa, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll: Es ist nicht genug GOttes Wort wissen, sondern man muß auch dasselbige in die lebendige thätige Ubung bringen.

Viel meynen, die Theologia sey nur eine blosse Wissenschafft und Wort-Kunst, da sie doch eine lebendige Erfahrung und Ubung ist. Jederman studieret ietzo, wie er hoch und berühmt in der Welt werden möge, aber fromm seyn will niemand lernen. Jederman sucht ietzo hochgelehrte Leute, von denen er Kunst, Sprachen und Weisheit lernen möge, aber von unserm einigen Doctore und Lehrer JEsu Christo will niemand lernen Sanfftmuth und hertzliche Demuth, da doch sein heiliges, lebendiges Exempel die rechte Regel und Richtschnur unsers Lebens ist, ja die höchste Weisheit und Kunst, daß wir ja billig sagen können:

Omnia nos Christi vita docere potest.

Das ist:

Das Leben Christi soll uns alles lehren.

Jederman wolte gerne Christi Diener seyn, aber Christi Nachfolger will niemand seyn. Er spricht aber Johannis am 12. Cap. v. 26. **Wer mir dienen will, der folge mir nach:** Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber Christi auch ein Nachfolger Christi seyn. Wer Christum lieb hat, der hat auch lieb das Exempel seines heil. Lebens, seine Demuth, Sanfftmuth, Gedult, Creutz, Schmach, Verachtung, obs gleich dem Fleische wehe thut. Und ob wir gleich die Nachfolge des heiligen und edlen Lebens Christi in dieser Schwachheit nicht vollkömmlich erreichen können, (dahin auch mein Büchlein nicht gemeynet) so sollen wirs doch lieb haben, und darnach seufftzen: denn also leben wir

in

in Christo, und Christus in uns, wie St. Johannes in der 1. Epist. am 2. Cap. v. 6. spricht: **Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.** Jetzo ist die Welt also gesinnet, daß sie gerne alles wissen wolte, aber dasjenige, das besser ist, denn alles Wissen, nemlich Christum lieb haben, will niemand lernen. Es kan aber Christum niemand lieb haben, er folge denn auch nach dem Exempel seines Heil. Lebens. Viel sind, ja die meisten in dieser Welt, die sich des Heil. Exempels Christi schämen, nemlich seiner Demuth und Niedrigkeit; das heisset sich des HErrn Christi geschämet, davon der HErr sagt: Marci am 8, v. 38. **Wer sich meiner schämet in dieser ehebrecherischen Welt, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird.** Die Christen wollen ietzo einen stattlichen, prächtigen, reichen, weltförmigen Christum haben; aber den armen, sanfftmüthigen, demüthigen, verachteten, niedrigen Christum will niemand haben, noch bekennen, noch demselben folgen. Darum wird er einmal sagen: **Ich kenne euer nicht;** ihr habt mich nicht wollen kennen in meiner Demuth, darum kenne ich euer nicht in eurer Hoffart.

Nicht allein aber ist das gottlose Leben und Wesen Christo und dem wahren Christenthum gantz zuwider, sondern es häuffet täglich GOttes Zorn und Strafe, also daß GOtt alle Creaturen wider uns rüsten muß zur Rache, daß Himmel und Erde, Feuer und Wasser wider uns streiten müssen, ja die gantze Natur ängstet sich darüber, und will brechen. Daher muß elende Zeit kommen, Krieg, Hunger und Pestilentz: Ja die letzten Plagen dringen so hefftig und mit

Gewalt

Gewalt herein, daß man fast für keiner Creatur wird sicher seyn können. Denn gleichwie die greulichsten Plagen die Egypter überfielen vor der Erlösung und Ausgang der Kinder Israel aus Egypten: Also werden für der endlichen Erlösung der Kinder GOttes schreckliche, greuliche, unerhörte Plagen die Gottlosen und Unbußfertigen überfallen. Darum ist hohe Zeit Busse zu thun, ein ander Leben anzufahen, sich von der Welt zu CHristo zu bekehren, an ihn recht gläuben, und in ihm Christlich leben, auf daß wir unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher seyn mögen, Psalm 91. vers. 1. Darzu uns auch der HErr vermahnet Luc. 21. vers. 36. **So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen.** Solches bezeuget auch der 12. Psalm.

Darzu werden dir, lieber Christ, diese Büchlein Anleitung geben, wie du nicht allein durch den Glauben an CHristum Vergebung deiner Sünden erlangen solt, sondern auch wie du die Gnade GOTTES recht solt gebrauchen zu einem heiligen Leben, und deinen Glauben mit einem Christlichen Wandel zieren und beweisen. Denn das wahre Christenthum stehet nicht in Worten, oder in äusserlichem Schein, sondern im lebendigen Glauben, aus welchem rechtschaffene Früchte und allerley Christliche Tugenden entspriessen, als aus CHristo selbst. Denn weil der Glaube menschlichen Augen verborgen und unsichtbar ist, so muß er durch die Früchte erwiesen werden: Sintemal der Glaube aus CHristo schöpffet alles Gutes, Gerechtigkeit und Seligkeit.

Wenn er nun beständig erwartet der verheissenen Güter, die dem Glauben versprochen seyn, so entspriesset

sprieſſet aus dem Glauben die Hoffnung. Denn was iſt die Hoffnung anders, denn ein beſtåndiges, beharrliches Erwarten der verheiſſenen Gůter im Glauben? Wenn aber der Glaube dem Någhſten die empfangene Gůter mittheilet, ietzo entſpringet aus dem Glauben die Liebe, und thut dem Någhſten wieder alſo, wie ihm GOtt gethan hat: Wenn aber der Glaube in der Probe des Creutzes beſtehet, und ſich dem Willen GOttes ergiebt, ietzo wåchſet die Gedult aus dem Glauben: Wenn er aber im Creutze ſeuffzet, oder GOtt fůr empfangene Wohlthaten dancket, ietzo wird das Gebeth gebohren; Wenn es GOttes Gewalt und des Menſchen Elend zuſammen faſſet, und ſich unter GOtt ſchmieget und bieget, ietzo wird die Demuth gebohren: Wenn er ſorget, daß er nicht mǒge GOttes Gnade verliehren, oder, wie St. Paulus ſpricht: **mit Furcht und Zittern ſchaffet, daß er ſelig werde**, ietzo iſt die Gottesfurcht gebohren.

Alſo ſieheſt du, wie alle Chriſtliche Tugenden des Glaubens Kinder ſeyn, und aus dem Glauben wachſen und entſprieſſen, und kǒnnen nicht vom Glauben, als von ihrem Urſprung, getrennet werden, ſollens anders wahrhafftige, lebendige, Chriſtliche Tugenden ſeyn, aus GOtt, aus CHriſto, und aus dem H. Geiſte entſproſſen. Darum kan kein GOtt-wohlgefållig Werck ohne dem Glauben an CHriſtum ſeyn. Denn wie kan wahre Hoffnung, rechte Liebe, beſtåndige Gedult, hertzlich Gebet, Chriſtliche Demuth, kindliche Furcht GOttes ohne Glauben ſeyn? Es muß alles aus CHriſto dem Heyl-Brunnen, durch den Glauben, geſchǒpffet werden, beydes Gerechtigkeit, und alle Frůchte der Gerechtigkeit. Du muſt dich aber wohl fůrſehen, daß du ja beyleibe deine Werck und anfahende Tugenden,

den, oder Gaben des neuen Lebens, nicht mengest in deine Rechtfertigung für GOtt; denn da gilt keines Menschen Werck, Verdienst, Gaben oder Tugend, wie schön auch dieselben seyn, sondern das hohe vollkommene Verdienst JEsu CHristi, durch den Glauben ergriffen, wie solches im 5. 19. 34. und 41. Cap. dieses Buchs, und in den dreyen ersten Capiteln des andern Buchs gnugsam angeführet ist. Darum siehe dich wohl für, daß du die **Gerechtigkeit des Glaubens**, und die **Gerechtigkeit des Christl. Lebens** nicht in einander mengest, sondern wohl unterscheidest; denn diß ist das gantze Fundament unser Christl. Religion. Nichts destoweniger aber must du dir deine Busse lassen einen rechtschaffenen Ernst seyn, oder du hast keinen rechtschaffenen Glauben, welcher täglich das Hertz reiniget, ändert und bessert: Solt auch wissen, daß der Trost des Evangelii nicht hafften kan, wo nicht rechtschaffene wahre Reu und Göttliche Traurigkeit vorhergehet, dadurch das Hertz zubrochen und zuschlagen wird; denn es heisset: **Den Armen wird das Evangelium geprediget.** Und wie kan der Glaube das Hertz lebendig machen, wenns nicht zuvor getödtet wird durch ernstliche Reu und Leid, und wahre Erkänntniß der Sünden: Darum solt du nicht gedencken, daß die Busse so schlecht und leicht zugehe. Bedencke, wie ernste und scharffe Worte der Apostel Paulus brauchet, da er gebeut das **Fleisch zu tödten und zu creutzigen** samt den **Lüsten und Begierden**, **seinen Leib aufzuopffern, der Sünden abzusterben, der Welt gecreutziget werden.** Warlich diß geschicht nicht mit Zärtelung des Fleisches. Die Heil. Propheten mahlen auch die Busse nicht lieblich abe, wenn sie ein **zubrochen, zuschlagen Hertz**, und einen **zerknirschten Geist** fodern,

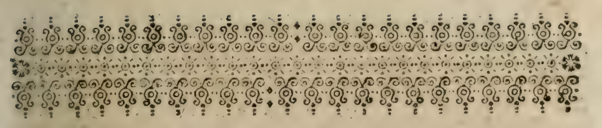
dern und sagen: Zureisset eure Hertzen, heulet, klaget und weinet. Wo findet man ietzo solche Busse? Der HErr Christus nennets sich selbst **hassen, verleugnen, absagen alle dem, das man hat**, will man anders sein Jünger seyn. Solches gehet warlich nicht mit lachendem Munde zu. Dessen allen hast du ein lebendig Exempel und Contrefait in den 7. Buß-Psalmen. Die Schrift ist voll des Göttlichen Eifers, dadurch die Busse neben ihren Früchten erfordert wird, bey Verlust der ewigen Seligkeit; darauf kan der Trost des Evangelii seine rechte natürliche Kraft erzeigen: Beydes aber muß GOttes Geist durchs Wort in uns würcken.

Von solcher ernsten, wahrhafften, innerlichen Hertzens-Busse, und von derselben Früchten handelt diß mein Büchlein, und von der Praxi und Ubung des wahren Glaubens, auch wie ein Christ alles in der Liebe thun soll: Denn was aus Christlicher Liebe geschicht, das gehet auch aus dem Glauben. Es sind aber in demselben, sonderlich in dem Franckfurtischen Druck, etliche Reden nach Art der alten Scribenten, Tauleri, Kempisii, und anderer mit eingemischt, die das Ansehen haben, als wenn sie menschlichem Vermögen und Wercken zu viel tribuiren: (Darwider doch mein gantz Büchlein streitet.) Darum soll der Christliche Leser freundlich erinnert seyn, daß er fleißig sehe nach dem Scopo und Ziel des gantzen Büchleins, so wird er befinden, daß es vornemlich dahin gerichtet ist, daß wir den verborgenen angebohrnen Greuel der Erbsünde erkennen, unser Elend und Nichtigkeit betrachten lernen, an uns selbst und all unserm Vermögen verzagen, uns selbst alles nehmen, und Christo alles geben, auf daß er alles allein in uns sey, alles in uns würcke, allein in

uns lebe, alles in uns schaffe, weil er unsrer Bekehrung und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende ist; wie solches deutlich und überflüßig an vielen Oertern dieses Büchleins erkläret ist; dadurch der Papisten, Synergisten, Majoristen Lehr ausdrücklich refutirt und verworffen wird. Auch ist der Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens in diesem, sonderlich aber im andern Buch also geschärffet und so hoch getrieben, als es immer möglich. Doch damit aller Mißverstand aufgehoben, so habe ich dieselben in diesem ietzigen Druck corrigiret, und bitte den treuhertzigen Leser, er wolle den Mompelgardischen und allen vorigen Druck, und Lüneburgische, Braunschweigische Exemplar, nach dieser corrigirten Magdeburgischen Edition verstehen und judiciren. Protestire auch hiermit, daß ich diß Büchlein, gleichwie in allen andern Artickuln und Puncten, also auch in Articulo de libero Arbitrio, Justificatione peccatoris coram Deo, nicht anders, denn nach dem Verstande Librorum Symbolicorum Ecclesiarum Augustanæ Confessionis, als da seyn, die erste unveränderte Augspurgische Confession, Apologia, Schmalkaldische Artickel, beyde Catechismi Lutheri, und Formula Concordiæ, will verstanden haben. **GOTT erleuchte uns alle mit seinem Heil. Geiste, daß wir lauter und unanstößig seyn im Glauben und Leben, bis auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi, (welcher nahe vor der Thür ist) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, zu Lob und Preise GOttes! Amen!**

)o(

Kurtzer



Kurtzer Bericht

Von Ankunft, Leben und seligem Absterben Herrn Johann Arndts.

Die Ankunfft dieses Geistreichen und berühmten Mannes betreffend, ist derselbe Anno 1555. den 27. Decembr. zu Ballenstädt im Fürstenthum Anhalt gebohren. Sein Vater ist gewesen der Ehrwürdige und Wohlgelahrte Herr Jacobus Arndt, welcher Anno 1553. zum Predigt-Amt beruffen, und des Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Wolffgangi, Fürsten zu Anhalt, Hof-Prediger an gemeldetem Orte geworden. Seine Mutter ist gewesen Anna Schöttings. Von diesen seinen Christlichen Eltern ist er alsobald zur heiligen Tauffe befördert, folgends Christlich erzogen, und sonderlich, weil sie an ihm ein schön Ingenium befunden, fleißig zur Schulen gehalten worden. Der Vater aber ist ihm zeitlich mit Tode abgegangen, nemlich Anno 1565. daher er denn zwar an andere Oerter sich zu begeben genöthiget worden, dennoch aber gleichwol auch daselbsten GOttes gnädige Vorsorge wunderlich gespüret, indem von seiner göttlichen Allmacht gute Leute erwecket, die sich seiner väterlich angenommen, und durch deren Beförderung er in Particular-Schulen zu Aschersleben, Halberstadt und Magdeburg eine Zeitlang sich aufgehalten, und in seinem Studiren fleißig geübet hat. Anno 1576. ist er ferner auf hohe Schulen geschicket worden, und hat von der

Zeit an derselben vier nach einander mit sonderbarem Nutz und Ruhm besuchet, als Helmstädt, Wittenberg, Basel und Straßburg: Und sich sonderlich auf den beyden letzten eine geraume Zeit aufgehalten, auch andern Studiosis privatim Philosophica und Philologica mit rühmlichen Fleiß und Nutzen gelesen. Und was insonderheit Basel betrifft, ist er daselbst einem Polnischen Freyherrn vorgesetzt, allda ihm auch eine sonderbare Gefährlichkeit zu handen gestossen, indem er unversehens in den Rhein gekommen, darinn er auch geblieben wäre, wenn er nicht aus GOttes gnädiger Schickung, durch denselben seinen Untergebenen, als der zu ihm hinein gesprungen, ihn bey den Haaren erwischt, und wiederum heraus gezogen, wäre errettet worden. Weil er nun von Jugend auf, durch des Heiligen Geistes Gnade, eine sonderbare Zuneigung, Lust und Liebe zu der Heil. Schrift und Predigtamt gehabt, auch neben dem lieben Gebete, und inständigem möglichem Fleiß, alle sein Studiren zu dem einigen Zweck, wie er nemlich GOTT im Himmel, und dessen Kirche hie auf Erden am Worte fruchtbarlich dienen möchte, gerichtet, als hat er auch in solchen seinen Studiis, vermittelst Göttlicher Hülffe, dermassen zugenommen, daß ers andern weit zuvor gethan, wie das Werck selber ausweiset, und seine in offenen Druck ausgegangene Geist-Lehr- und Trostreiche Schriften klärlich bezeugen. Nachdem er sich nun solchermassen zum heiligen Wercke des HErrn bereitet, hat ihm derselbe auch eine Thür geöffnet; welches geschehen Anno 1583. im 28. Jahre seines Alters, da er von Herrn Joachim Ernsten, Fürsten zu Anhalt, zum heiligen Predigtamt beruffen, und den 30. Octobr. desselben Jahres zu Bernburg, im Fürstenthum Anhalt, ordiniret: Auch

Auch im selbigen Jahr mit Jungfer Anna Wagnerin in heiligen Ehestand getreten. Und als er zu Ballenstädt in seinem Vaterlande, und zu Baderborn, 7. Jahr GOttes Wort nach H. Schrift, auch ungeänderter Augspurgischen Confession und Formula Concordiæ, lauter und rein gelehret, ist er von den Calvinisten, deren Meynung er weder beypflichten können noch wollen, von dannen vertrieben worden. Indem er nun das Fürstenthum also bey Sonnenschein räumen müssen, hat es GOTT der HErr gar füglich geschickt, daß ihm eben zwey Vocationes, die eine nach Mannsfeld, die andere nach Quedlinburg vorgefallen, unter welchen die Quedlinburgische vor sich gegangen, allda er zu St. Nicolai in der Neustadt 9. Jahr gewesen. Von dannen ist er Anno 1599. nach Braunschweig in die alte Stadt, an St. Martins-Kirche vociret worden, und daselbst zehendehalb Jahr gelehret. Und weil es zu der Zeit, sonderlich in dem letzten Jahr, sehr unruhig da gestanden, ja auch noch grössere Unruhe und Bedrängniß zu befahren gewesen, und ihm eben darauf Anno 1608 die Vocation zum Pastorat nach Eißleben, ohne allen Zweifel aus sonderbarer Schickung GOttes, vorgestanden, hat er lieber in Friede als Unfriede leben wollen, und derowegen dieselbe angenommen, und sich im Namen GOttes nach Eißleben begeben, allda er drittehalb Jahr Pastor und Consistorii Assessor gewesen. Er wäre auch daselbst wohl geblieben, wenn Anno 1611. die Vocation zur General-Superintendur des Fürstenthums Lüneburg nicht gekommen, welche er denn, als einen Göttlichen Beruf, nicht ausschlagen können, sondern endlich, nach gnugsam gehabtem Bedencken, angenommen hat. Sonst hat er auch noch andere unterschiedene Vocationes an vornehme Oerter gehabt,

habt, als nach Nordhausen Anno 1594. In die Grafschaft Schwartzburg zum Superintendenten, Anno 1597. Nach Halberstadt, Anno 1605. Nach Grüningen, Anno 1607. Nach Weissenfels gleichergestalt zum Superintendenten, Anno 1609. Item nach Magdeburg zum Dohm-Prediger, und Hamburg: Welche er aber alle mit gebührender Bescheidenheit abgeschlagen hat, und also an den Orten, da er dero Zeiten gewesen, gerne bleiben, und ungern sich verändern wollen, wenn er nicht durch erhebliche und unumgängliche Ursachen dazu bewogen worden. Immittelst bey welchen Gemeinen er sich durch göttliche Schickung bestellen lassen, hat er allenthalben diesen unsterblichen Ruhm nachgelassen, daß er sein heiliges Amt mit sonderlichem Fleisse, Treue, Sorgfalt, Vorsichtigkeit, Weisheit und guter Ordnung geführet: Daß er sowol ob der reinen und unverfälschten Lehre gehalten, als auch zum Vorbilde eines rechtschaffenen, Gott-gefälligen und erbaulichen Christen-Wandels sich gestellet. Doch ist er nicht vergnügt gewesen, seine anvertraueten Gemeinen nach denen von GOtt verliehenen grossen Gaben, im Predigen aufs fleißigste zu erbauen, sondern er hat auch andern in Schriften zu dienen sich bemühet, daher er des Psalters Erklärung, eine Postilla, vier Bücher vom wahren Christenthum, das Paradießgärtlein, und andere mehr ausgefertiget, welche so erbaulich und geistreich, daß sie bis anietzo von vielen, sowol Gelehrten als Ungelehrten, mit Begierde und grossem Nutzen gebrauchet und gelesen werden. Seine Kranckheit und Leibes-Schwachheit betreffend, hat er zwar denselben gantzen Winter und Frühling vor seinem seligen Ende grosse Mattigkeit empfunden, darneben auch nicht wohl schlaffen können, aber dennoch

noch gleichwol sein Amt allezeit selber verrichtet, etliche wenige Tage ausgenommen. Am 3. Maji aber ist er allererst bettlägerig geworden, an welchem Tage er auch seine letzte Predigt gethan, und zwar aus dem 126. Psalm: **Wenn der HErr die Gefangenen Zion erlösen wird, so werden wir seyn wie die Träumende ꝛc.** Auch als er aus der Kirche gekommen, alsobald zu seiner Hausfrauen gesaget: ietzt habe ich meine Leich-Predigt gethan. Was es aber vor eine Kranckheit gewesen, ist dem lieben GOtt bekannt. Nach menschlichem Urtheil hat es sich anfänglich angelassen, als wenn ihm ein hitziger Fluß im Halse gefallen: Und obwol solches hernach sich ein wenig gelindert, also daß er etwas besser wieder reden können, ist doch die Lunge dadurch verletzet gewesen, daß er daher einen schweren Athem bekommen, und ist auch sonst ein hitziges Fieber dazu gekommen, daß er stete grosse Hitze empfunden, und dadurch gar schleunig von Kräfften gekommen. Und weil er wohl gefühlet, wie nahe sein Ende wäre, hat er den 9. Maji, des Morgens um 6. Uhr, seinen Beicht-Vater, Herrn Wilhelm Storch, zu sich fordern lassen, und das heilige Abendmahl begehret: Sich auch alsobald aufbringen lassen, und nicht lange darnach auf dem Stuhl sitzend seine Beichte mit Andacht gethan, und die Heil. Absolution darauf gebeten, und nachdem dieselbe gesprochen, das hochwürdige Abendmahl in Gegenwart seiner Herren Collegen und anderer empfangen. Und weil er immer zu ie länger ie schwächer geworden, hat ihm sein Herr Beichtvater mit den vornehmsten Trostsprüchen der Schrift zugeredet, die er alle mit Andacht angehöret und gemeiniglich selber beschlossen. Und wie ihm sein gedachter Herr Beichtvater einsmals unter andern also angeredet:

redet; Mir zweifelt nicht, gleichwie er bis daher nie einem einigen Irrthum, so GOttes Wort zuwider, zugethan gewesen, sondern allezeit bey dem reinen, klaren, lautern Wort GOttes, bey den Schrifften der Propheten und Apostel, bey der ersten ungeänderten Augspurgischen Confession und Formula concordiæ (laut seines Testaments) fest und standhafft geblieben, und alle Gegenlehren ernstlich und hertzlich gehasset und verworffen, also werde er auch ohn mein Erinnern bey derselben Lehr und Glauben, bis an sein Ende, gleichergestalt, laut seines Testaments, bleiben: Hat er solches mit einem etlichemal wiederhohleten Ja beantwortet. Er hat sich auch selber mit vielen Sprüchen und Gebeten dem lieben GOtt befohlen; unter andern hat er denselben Abend, als er verschieden, aus dem 143. Psalm also gebetet: **HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte** ꝛc. Darauf ihm denn geantwortet worden; es stünde Joh. 5. Wer Christi Wort hörete, und gläubete dem, der ihn gesandt hätte, der hätte das ewige Leben, und käme nicht ins Gericht. Und darauf ist er alsobald ein wenig eingeschlaffen, und als er wieder erwachet, hat er seine Augen aufgehaben, und aus dem ersten Cap. Johann. also gesaget: Vidimus gloriam ejus, gloriam quasi unigeniti a Patre, plenus gratia & veritate. **Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.** Und weil ihn seine Haus-Frau gefraget, wenn er solche Herrlichkeit gesehen hätte? hat er geantwortet: Jetzt habe ich sie gesehen, ey welch eine Herrlichkeit ist das, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertze kommen ist; Diese Herrlichkeit habe ich gesehen.

Wor-

Woraus denn offenbar ist, wie kräfftig der Heilige Geist in seinem Hertzen gewohnet, und lauter Trost, Friede und Freude in demselben erwecket. Denselben Abend, wie es 8. geschlagen, hat er gefragt, wie viel es schlüge? Und wie es 9. geschlagen, hat er abermal gefraget. Und als ihm geantwortet worden: Es schlüge Neun: Hat er bald darauf gesagt; Nun habe ich überwunden. Und das ist sein letztes Wort gewesen, denn darauf ist er still hingelegen bis halb zwölffe, da er sanfft und selig eingeschlaffen, den 11. Maji, Anno 1621. als eben desselben Tages eine merckliche Sonnen-Finsterniß mit einfiel. Seines Alters im 66. seines Predigt-Amts und Ehestandes, welchen er mit seiner Haus-Frauen zwar unfruchtbar, doch Christlich und sehr friedlich besessen, im 38. Jahr, worauf er den 15. dito zu Zell in der Pfarr-Kirchen mit Christlichen und herrlichen Ceremonien zur Erden, welche unser aller Mutter, bestattet: Da denn Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Lüneburg mit ihrer hohen Gegenwart diese Procession vornemlich gezieret, indem Sie zu Bezeugung Ihrer Fürstlichen Gnade, damit sie dem theuren Lehrer im Leben zugethan, desselben verblichenem Cörper das Geleite zu seiner Ruhestätte persönlich gegeben. Bey derselben ist sein Bildniß in gantzer Statur und Lebens-Grösse, ihm zu Ehren und Gedächtniß, in obgedachter Zellischen Pfarr-Kirchen aufgerichtet worden. Dis ist kürtzlich der Bericht von der Ankunft, Christlichem Leben, und seligem Absterben dieses hocherleuchteten Mannes, der ohn allen Zweifel nunmehro seiner Seelen nach in dem Reich der ewigen Herrlichkeit, wo die Lehrer leuchten wie des Himmels Glantz, und die, so viele

zur Gerechtigkeit gewiesen, wie die Sterne immer und ewiglich. Indeß bleibet sein Gedächtniß bey uns im Segen, die wir wünschen, daß der Allerhöchste seine Gebeine in der Erden bewahren, und sanfft ruhen lassen wolle, bis an den Tag der grossen Erscheinung unsers HERRN JESU CHristi, da er sie mit der Seelen wieder vereinigen, und zur ewigen Freude wird einführen. Gebe uns GOtt, einem ieden zu seiner Zeit eine selige Nachfahrt, auf daß wir auch alle dahin gelangen, um CHristi willen!

AMEN.



Inhalt der vier Bücher:

Das I.

LIBER SCRIPTURÆ,

Wie in einem wahren Christen Adam täglich sterben, Christus aber in ihm leben soll: Und wie er nach dem Bilde GOttes täglich erneuert werden, und in der neuen Geburth leben müsse.

Das II.

LIBER VITÆ CHRISTUS,

Wie Christi Menschwerdung, Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, Leiden, Sterben, Creutz, Schmach und Tod unserer Seelen Artzney und Heyl-Brunnen, Spiegel und Buch unsers Lebens sey: Und wie ein wahrer Christ Sünde, Tod, Teufel, Welt, Hölle und alle Trübsal durch den Glauben, Gebet, Gedult, GOttes Wort und himmlischen Trost überwinden soll: Und dasselbe alles in Christo JEsu, durch desselben Kraft, Stärcke und Sieg in uns.

Das III.

LIBER CONSCIENTIÆ,

Wie GOtt den höchsten Schatz, sein Reich, in des Menschen Hertz geleget hat, als einen verborgenen Schatz im Acker, als ein Göttliches innerliches Licht der Seelen.

Das IV.

LIBER NATURÆ,

Wie das grosse Welt-Buch der Natur von GOTT zeuget, und zu GOTT führet.

Hier-

Hierbey sind angefüget an statt des

Fünfften Buchs

Drey schöne geistreiche Tractätlein:

I. Vom wahren Glauben und heiligen Leben.

II. Von der Vereinigung der Gläubigen mit Christo ihrem Haupt.

III. Von der Heil. Dreyfaltigkeit, von der Person und Amt Christi, und den Wohlthaten des Heil. Geistes.

Ingleichen
Noch drey andere, welche zusammen den Titul
des

Sechsten Buchs

führen mögen:

Als:

I. Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum.

II. Zwey Send-Schreiben, die Bücher des wahren Christenthums betreffend.

III. Bedencken über Tauleri Teutsche Theologie.

Das


Ich Tödte ihn täglich
Ich lebe doch nicht ich sondern Christus lebet in mir.
Sobald sich Adam regt,
mit seinen bösen Lüsten,
Ruff ich Zu Jesu Christ,
dass er mich möge rüsten,
Zu tödten taglich ihn,
damit Er in mir Leb,
Und stets mit seiner Gnad
in meinem hertzen schweb.

Erklärung des Haupt-Bildes zum ersten Buch.

HJer sind zwey Jungfern, da in der ersten ihrem Hertzen der Fall Adams abgebildet ist, wodurch der **alte Mensch** wird angedeutet, der mit dem **Messer** der täglichen Busse soll getödtet werden; in der andern Jungfer Hertzen ist zu sehen die Auferstehung **Christi**, durch dessen Krafft der **neue Mensch** in uns soll auferstehen. Denn in der Tödtung des alten Adams, und in der Lebendigwerdung und Wachsthum des neuen Menschens bestehet das gantze Christenthum.


Eineandere ob
Wol dieselbe.

Hier ist zu sehen die am Morgen aufgehende Sonne, welche eben dieselbe ist, die den vorigen Abend untergangen, womit wird angedeutet, daß ein Christ gleich der Sonnen, dem alten Menschen nach, täglich muß untergehen, und doch auch täglich als ein neuer Mensch durch wahre Busse aufstehen.

2. Corinth. 4. vers. 16.

Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage verneuert.

EIn rechter Christ muß täglich untergehen
(Dem alten Menschen nach) durch wahre Reu und Leid,
Und täglich wieder auffeestehen
Ein neuer Mensch, in Krafft des Geistes Thätigkeit.
Erst muß er nackt und bloß ins Grab,
Und sterben seines Fleisches Lüsten ab:
Erst muß er recht sein eigen Nichts erkennen,
Vermittelst tieffster Demuth
Sich unwerth alles Gnaden-Trosts ernennen
Mit Zagen, Angst und Wehmuth,
Eh er zum neuen Leben
In voller Pracht und Zier
Sich thut herfür,
Und das Vermögen hat, das Haupt empor zu heben.
Wenn aber er zuvor in seinen Augen klein
Geworden und der Welt verschwunden;
So bricht heran des Glaubens heller Schein,
So hat der Mensch sich selbst gefunden.
O Wunder! die der GOtt
Der Allmacht nur kan thun, der aus der Nacht
Und Finsterniß das Licht herfür gebracht,
Das Leben aus dem Tod:
Und dessen Werck es ist,
Daß du, o Mensch, derselb und doch ein andrer bist.

Das

Erste Buch Vom Wahren Christenthum;

LIBER SCRIPTURÆ,

Wie in einem wahren Christen Adam täglich sterben, Christus aber in ihm leben soll, und wie er nach dem Bilde GOttes täglich erneuert werden, und in der neuen Geburth leben müsse;

Durch

Herrn JOHANNEM ARNDT,
weiland General-Superintendenten
des Fürstenthums Lüneburg rc.

Matth. 7. verf. 14.

Die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig sind ihr, die ihn finden.

Pf. 119. verf. 131.

Derhalben, lieber GOtt, laß meinen Gang gewiß seyn in deinem Wort, und laß kein Unrecht über mich herrschen.

Im Jahr Christi 1740.



Das erste Buch
Vom
Wahren Christenthum,
heilsamer Busse, hertzlicher Reue und Leid über die Sünde, wahren Glauben, heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Das I. Capitel.
Was das Bild GOttes im Menschen sey?

Eph. 4. v. 23. 24. **Erneuert euch im Geist eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.**

Beschreibung des Bildes GOttes.

DAs Bild GOttes im Menschen ist die Gleichförmigkeit der menschlichen Seelen, Verstandes, Geistes, Gemüths, Willens, und aller innerlichen und äusserlichen Leibes- und Seelen-Kräffte, mit GOtt und der Heiligen Dreyfaltigkeit, und mit allen ihren Göttlichen Arten, Tugenden, Willen und Eigenschafften. Denn also lautet der Rathschlag der Heil. Dreyfaltigkeit, 1. B. Mos. 1. v. 26. **Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über alles Viehe und über die gantze Erde.**

Daraus


Mit aufgedecktem
Angesicht.

Hier ist ein heller Spiegel auf einem Tisch, in welchem die Sonne sich helle spiegelt: Also spiegelt sich auch in einer gläubigen Seelen die Klarheit des HErrn, oder das Bild GOttes **mit aufgedecktem Angesicht.**

2. Corinth. 3. vers. 18.

Es spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern.

So spiegelt sich das Leben-würckend Licht
In einer Laster-freyen Seelen,
Darinn man keine Hölen
Noch Höcker spürt, mit öffnem Angesicht:
Der gantz vollkommne Schönheits-Blick,
Gebildet ab im Willen und Verstande,
Prellt Winckel-recht in GOtt zurück,
Und hängt an Ihm durch gar verborgne Bande.
Der Schöpffer stehet und beschauet sich,
O Mensch, in dir mit solchem Wohlgefallen,
Daß ihm Gemüth und Sinn vor heisser Liebe wallen;
Er zielt mit aller seiner Huld auf dich,
Läst seiner Güte Strahlen schiessen
Bis in dein Innerstes, und giebt sich dir
Mit sehnlicher Begier
Zu schmecken und geniessen.
O höchstes Gut! O wahre Seligkeit!
O stete Ruh! O lautre Freuden!
Von welchen uns des Teuffels Neid
Und unsre Sünden scheiden!
Doch, Christus hat es alles wiederbracht,
Und, was der Feind und Sünden-Fall vernichtet,
(Indem ihn GOtt für uns zur Sünde hat gemacht)
Erneurt und wieder aufgerichtet.

Der Mensch ein Bild der H. Dreyfaltigkeit.

Daraus erscheinet, daß sich die Heil. Dreyfaltigkeit im Menschen abgebildet, auf daß in seiner Seele, Verstand, Willen und Hertzen, ja in dem gantzen Leben und Wandel des Menschen, eitel Göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit erscheinen und leuchten solte; gleichwie in den H. Engeln eitel Göttliche Liebe, Kräffte und Reinigkeit ist: Daran wolte GOtt seine Lust und Wohlgefallen haben, als an seinen Kindern. Denn, gleichwie ein Vater sich selbst siehet und erfreuet in seinem Kinde; also hat auch GOtt **am Menschen seine Lust gehabt**; Sprüchw. 8. v. 31. Denn obwol GOtt der HErr seinen Wohlgefallen gehabt an allen seinen Wercken, so hat er doch sonderlich seine Lust an dem Menschen gesehen, weil in demselben sein Bild in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. Darum sind **drey fürnehme Kräffte** der menschlichen Seele von GOtt eingeschaffen: **Der Verstand, der Wille,** und **das Gedächtniß.** Dieselben zeuget und bewahret, heiliget und erleuchtet die H. Dreyfaltigkeit, und schmücket und zieret dieselben mit ihren Gnaden-Wercken und Gaben.

Bild der Heil. Dreyfaltigkeit in der Seele.

Denn ein Bild ist, darinn man eine gleiche Form und Gestalt siehet; und kan kein Bildniß seyn, es muß ein Gleichniß haben dessen, nach dem es gebildet ist. Als, in einem Spiegel kan kein Bild erscheinen, es empfahe denn die Gleichniß, oder gleiche Gestalt von einem andern: Und ie heller der Spiegel, ie reiner das Bild erscheinet: Also ie reiner und lauterer die menschliche Seele, ie klärer GOttes Bild darinn leuchtet.

Worinn das Bild GOttes bestehe.

Zu dem Ende hat GOtt den Menschen rein, lauter, unbefleckt erschaffen, mit allen Leibes- und Seelen-Kräfften, daß man GOttes Bild in ihm sehen solte: Nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel, sondern als ein wahrhafftiges lebendiges Contrafayt und Gleichniß des unsichtbaren GOttes, und seiner überaus schönen, innerlichen, verborgenen Gestalt. Das ist: ein Bild seiner Göttlichen **Weisheit** im Verstand der Menschen; Ein Bild seiner **Gütigkeit, Langmuth, Sanfftmuth,** Gedult in dem

Gemüth des Menschen: Ein Bild seiner **Liebe** und **Barmhertzigkeit** in den Affecten des Hertzens des Menschen; Ein Bild seiner **Gerechtigkeit, Heiligkeit, Lauterkeit** und **Reinigkeit** in dem Willen des Menschen: Ein Bild der **Freundlichkeit**, Holdseligkeit, Lieblichkeit und Wahrheit in allen Geberden und Worten des Menschen: Ein Bild der **Allmacht** in der gegebenen Herrschafft über den gantzen Erdboden, und in der Furcht über alle Thiere: Ein Bild der **Ewigkeit** in der Unsterblichkeit des Menschen.

Rechter Gebrauch des Bildes GOttes.

Daraus solte der Mensch GOtt seinen Schöpffer und sich selbst erkennen. Den Schöpffer also, daß GOtt alles wäre, und das einige höchste Wesen, von welchem alles sein Wesen hat, auch daß GOtt alles wesentlich wäre, dessen Bild der Mensch trüge: Denn weil der Mensch ein Bild der Gütigkeit GOttes ist, so muß GOtt wesentlich das höchste Gut, und alles Gut seyn, er muß wesentlich die Liebe seyn, er muß wesentlich das Leben seyn, er muß wesentlich heilig seyn. Darum auch GOtt alle Ehre, Lob, Ruhm, Preiß, Herrlichkeit, Stärcke, Gewalt und Krafft gebühret, und keiner Creatur, sondern allein GOtt, der diß alles wesentlich ist. Darum als Matth. 19. v. 17. einer den HErrn fragte, der ihn für einen pur lautern Menschen ansahe: **Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?** Antwortete der HErr: **Was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOtt.** Das ist: GOtt ist allein wesentlich gut, und ohne und ausser ihm kan kein wahres Gut seyn.

GOtt ist alles Gut wesentlich.

Warum GOtt alle Ehre gebühret.

Matth. 19. v. 17.

Sich selbst aber solte der Mensch aus seinem Bildniß also erkennen, daß ein Unterscheid seyn solte zwischen dem Menschen und zwischen GOtt. Der Mensch solte nicht GOtt selbst seyn, sondern GOttes Bild, Gleichniß, Contrafayt und Abdruck, in welchem allein sich GOtt wolte sehen lassen, also, daß nichts anders in dem Menschen solte leben, leuchten, würcken, wollen, lieben, gedencken, reden, freuen, denn GOtt selbst:

In dem Bilde GOttes soll nichts leuchten denn GOtt.

selbst: Denn wo etwas anders in dem Menschen solte gespüret werden, das nicht GOtt selbst würcket und thut, so könte der Mensch nicht GOttes Bild seyn, sondern dessen, der in ihm würcket, und sich in ihm sehen läst. So gar solte der Mensch GOtt ergeben und gelassen seyn, welches ein bloß **lauter Leiden des Göttlichen Willens**, daß man GOtt alles in ihm läst würcken, und seinem eigenen Willen absagt. Und das heist GOtt gantz gelassen seyn, nemlich, wenn der Mensch ein bloß, lauter, reines, heiliges Werckzeug GOttes und seines heiligen Willens ist, und aller Göttlichen Wercke, also, daß der Mensch seinen eigenen Willen nicht thue, sondern sein Wille solte GOttes Wille seyn. Daß der Mensch keine eigene Liebe habe; GOtt solte seine Liebe seyn: Keine eigene Ehre; GOtt solte seine Ehre seyn; Er solte keinen eigenen Reichthum haben; GOtt solte sein Besitz und Reichthum seyn, ohn alle Creatur- und Welt-Liebe. Also solte nichts in ihm seyn, leben und würcken, denn GOtt lauter allein. Und das ist die höchste Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen: Denn dieses ist ie die **höchste Unschuld**, wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringet, sondern läst GOtt alles in ihm würcken und vollbringen. Ja, das ist die **höchste Einfalt**, wie man siehet an einem einfältigen Kinde, in dem keine eigene Ehre, keine eigene Liebe ist.

GOtt soll alles im Menschen seyn.

Höchste Unschuld und Einfalt.

Also solte GOTT den Menschen gar besitzen von innen und aussen; wie wir dessen ein Exempel haben an unserm HErrn JEsu Christo, welcher ein vollkommen Bild GOttes ist, indem er seinen Willen gantz aufgeopffert seinem himmlischen Vater in höchstem Gehorsam, Demuth und Sanfftmuth, ohn alle eigene Ehre, ohn alle eigene Liebe, ohn allen eigenen Nutz und Besitz, ohne alle eigene Lust und Freude. Sondern er hat GOtt alles in ihm und durch ihn lassen wircken, was er gedacht, geredt und gethan. Summa, sein Wille ist GOttes Wille und Wohlgefallen; Darum GOtt vom Himmel geruffen: **Dis ist mein**

Christus ein vollkommen Bild GOttes.

Matth. 3. v. 17.

lieber Sohn, *an dem ich Wohlgefallen habe.* Also ist er das rechte Bild GOttes, aus welchem nichts anders leuchtet, denn allein das, was GOtt selbst ist; nemlich eitel Liebe und Barmhertzigkeit, Langmuth, Gedult, Sanfftmuth, Freundlichkeit, Heiligkeit, Trost, Leben und Seligkeit. Also wolte der unsichtbare GOtt in Christo sichtbar und offenbar werden, und sich in ihm dem Menschen zu erkennen geben; wiewol er auf eine viel höhere Weise GOttes Bild ist nach seiner Gottheit, nemlich, GOtt selbst, und GOttes *wesentliches Ebenbilde, und der Glantz seiner Herrlichkeit:* Davon wir auf dismal nicht reden, sondern allein, wie er in seiner H. Menschheit gewandelt und gelebet hat.

GOtt in Christo offenbaret.

Hebr. 1. v. 3.

Bild GOttes wird in Demuth bewahret.

Eine solche heilige Unschuld ist das Bild GOttes in Adam auch gewesen; und dasselbe solte er in wahrer Demuth und Gehorsam bewahret und erkannt haben, daß er nicht selbst das höchste Gut wäre, sondern daß er nur des höchsten Gutes Bild wäre, das sich in ihm hätte abgebildet: Da ers aber selbst seyn wolte, das ist, GOtt selbst, da fiel er in die greulichste und schrecklichste Sünde.

Fürs andere, solte der Mensch sich also selbst erkennen, daß er durch dis Bildniß GOttes fähig wäre worden der Göttlichen, lieblichen, holdseligen Liebe, Freude, Friede, Lebens, Ruhe, Stärcke, Krafft, Lichts, auf daß GOtt alles allein im Menschen wäre, allein in ihm lebete und wirckete: Und also in dem Menschen nicht wäre Eigen-Wille, Eigen-Liebe, eigene Ehre und Ruhm, sondern daß GOtt allein des Menschen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preiß behielte. Denn ein Gleiches ist seines Gleichen fähig, und keines Widerwärtigen: Ein Gleiches freuet sich ie seines Gleichen, und hat seine Lust in demselbigen: Also wolte sich GOtt gantz ausgiessen in den Menschen mit aller seiner Gütigkeit. So ein gantz mittheilendes Gut ist GOtt.

In der Vereinigung mit GOtt die

Und letzlich solte der Mensch aus dem Bilde GOTTES sich also erkennen, daß er dadurch mit GOTT vereiniget wäre, und daß in dieser Vereinigung


Verfinstert und
verkehrt.

Hier wird abgebildet die so genannte Camera obscura, welche ist, wenn die Stube bis auf ein Schößgen gantz verfinstert, und ein gewisses Glaß vor das Schößgen gehalten wird, da geschicht es, daß die Leute, die auf der Gassen vorüber gehen, in der Stuben gesehen werden aber doch also, daß sie gantz verkehrt auf den Köpffen gehen. Hiemit wird angedeutet daß der Mensch durch den kläglichen Sünden-Fall in seinem Hertzen und Verstand leider! gantz verfinstert, ja ein verkehrtes Bild worden, nemlich aus dem Bild GOttes ein Bild des Satans.

Ephes. 4. vers. 18.

Ihr Verstand ist verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Hertzens.

WEil du, o Mensch, von Hoffart aufgeschwollen,
GOtt selbst willst seyn, und weigerst dich zu zollen
Was du dem höchsten Wesen schuldig bist,
Drum ist das Bild, das vor so schön gefunckelt,
Anietzo so verdunckelt,
Daß es ihm selbst nicht ähnlich ist:
Der Will ist gantz verkehrt, verfinstert der Verstand,
Die Neigungen zerstreut und abgewichen:
An statt du GOtt und dich erkannt,
Ist Finsterniß und Blindheit eingeschlichen.
O Mensch, wie bist du zugericht!
Du bist getreten in der Teufel Orden,
Ein Greul vor GOttes Angesicht
Und Satans Ebenbild geworden.
Du wärst ein solcher auch geblieben,
Und köntest der Verdammniß nicht entgehn,
Wenn GOtt, durch Lieb und Beyleid angetrieben,
Dich nicht in Christo angesehn.
In ihm ist dir ein neues Licht geschencket:
Wie selig ist, der ernstlich diß bedencket,
Und nimmt diß Licht
Gebührlich auf mit hertzlichem Vertrauen!
Ein solcher Mensch wird GOtt von Angesicht
Dort in der Herrlichkeit ohn Ende schauen!

gung des Menschen höchste Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit stünde: Wie im Gegentheil des Menschen höchste Unruhe und Unseligkeit nirgend anders her entstehen kan, denn wenn er wider GOttes Bild handelt, sich von GOtt abwendet, und des höchsten ewigen Guts verlustig wird.

höchste Ruhe.

Gebet.

HEiliger ewiger GOtt und Vater, ich preise dich für deine grosse Güte, daß du dem Menschen, da er nicht war, geruffen, daß er sey; Ja, daß er deinem Göttlichen Bilde ähnlich sey. O wie groß war die Herrlichkeit und Seligkeit des Menschen, da er in vollkommener Erkänntniß deiner und der Natur in dir allein seine Lust, nach dir sein einig Verlangen, mit dir einen Willen hatte, nichts wuste von Sünde und daraus kommender Noth, Elend und Tode: Da er, als ein Kind in seines Vaters Hause, alles, was er bedurffte, ohne Sorge von dir, und alles, was auf Erden lebet, zu seinem Gebote hatte! Hingegen, wie groß ist nun das Elend und Unseligkeit des natürlichen Menschen, der sein Vergnügen in der Nichtigkeit, sein Heil im Verderben, sein Leben im Tode suchet! Ach mein GOtt! laß nicht zu, daß Satan dein Werck gar vernichte. Richte du in mir wieder auf dein verlohrnes Ebenbild; erleuchte meinen Verstand, daß ich dich recht erkenne: Der Erden, darüber du mich zum Herrn gesetzet hast, nicht als ein Knecht diene, sondern in der Freyheit der Kinder GOttes der Creaturen Dienst dazu gebrauche, daß sie mich zu dir führen: Nicht wehle, was ich, oder mein Fleisch und Blut will, sondern was du wilt: Meine Lust und Freude an dir und deinen Geboten habe, unter deiner gnädigen Regierung nicht sorge, sondern alles Anliegen auf dich werffe. Laß mich hie in dieser Zeit anfangen zu tragen das Bild des himmlischen Adams, bis ich dich endlich schauen werde, wenn ich erwache nach deinem Bilde, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Röm. 4. v. 17. 1. B. Mos. 1. v. 26. 27. 1. Cor. 2. v. 24. Röm. 8. v. 21. Psal. 17. v. 15.

Das II. Capitel.

Was der Fall Adams sey?

Röm. 5. v. 19. **Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden seyn; Also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden.**

DEr Fall Adams ist der Ungehorsam wider GOtt, dadurch sich der Mensch von GOtt abgewendet

Beschreibung des Falles Adams.

wendet hat zu ihm selbst, und GOtt die Ehre geraubet, indem er selbst GOTT seyn wollen: Dadurch er des heiligen Bildes GOttes beraubet, nemlich der vollkommenen Erb-Gerechtigkeit und Heiligkeit: Im **Verstande** verblendet, im **Willen** ungehorsam, und GOtt widerspenstig, in *allen* **Kräfften** des Hertzens verkehret, und GOttes Feind worden: Welcher Greuel auf alle Menschen durch fleischliche Geburt fortgepflantzet und geerbet wird; Dadurch der Mensch geistlich todt und gestorben, ein Kind des Zorns und Verdamniß ist, wo er nicht durch CHristum erlöset wird. Darum solt du, einfältiger Christ, den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten, als wäre derselbe nur ein blosser Apffel-Biß; sondern das ist sein Fall gewesen, daß er GOtt selbst hat seyn wollen: Und das war auch des Satans Fall. Das ist aber die schrecklichste und abscheulichste Sünde.

Adams Fall die schrecklichste Sünde.

Dieser Fall ist erstlich in seinem Hertzen geschehen, hernach durch den Apffel-Biß herausgebrochen und offenbar worden. Das kan man etlicher massen abnehmen in dem Fall und Sünde Absalons. Denn (1) war derselbige eines Königes Sohn; (2) der schönste **Mensch**, *an welchem vom* **Haupt** *bis auf die* **Fuß-sohlen kein Fehl war**; (3) war er seinem Vater ein sehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids siehet. 2. Sam. 18. v. 33. An dieser Herrlichkeit wolte sich Absalon nicht begnügen lassen, sondern wolte selbst König seyn, und raubete ihm die Königliche Ehre. Da er nun das in sein Hertz nahm, da ward er seines Vaters abgesagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben. 2. Sam. 15. Also war Adam (1) **GOttes Sohn**, (2) **der Schönste** *unter allen* **Creaturen**, also, daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seele? und war auch fürs (3) **GOtt ein liebes Kind**: Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wolte begnügen lassen, sondern GOtt selbst seyn, da ward er ein Feind GOttes, und wenn es möglich gewesen, hätte er GOtt vertilget.

2. Sam. 14. v. 25.

Luc. 3. v. 38.

Wie kunte nun eine greulichere und abscheulichere Sünde

Sünde seyn? Daraus dieser Greuel erfolget: Erstlich, daß der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Hertzen; denn sie haben beyde gleiche Sünde begangen: und ist demnach der Mensch aus GOttes Bilde, des Satans Bild, und sein Werckzeug worden, fähig aller Bosheit des Satans. Darnach ist der Mensch aus einem Göttlichen, geistlichen, himmlischen Bilde gar irdisch, fleischlich, viehisch und thierisch worden: Denn erstlich, damit der Satan sein teufelisch Bildniß im Menschen pflantzete, so hat er durch seine listige, gifftige, verführische Worte und Betrug seinen Schlangen-Saamen in den Menschen gesäet, welcher heist eigene Liebe, eigener Wille, und GOtt selbst seyn. Daher die Schrifft alle die, so in eigener Liebe ersoffen seyn, nennet **Ottern-Gezüchte**, Matth. 3. v. 7. und Schlangen-Saamen, die des Teufels Art an sich haben. 1. B. Mos. 3. v. 15. **Ich will Feindschafft setzen zwischen der Schlangen Saamen und des Weibes Saamen.**

Gleiche Sünde Adams und des Satans.

Bild des Satans.

Aus diesem Schlangen-Saamen kan nun nichts anders wachsen, denn eine solche greuliche Frucht, die da heist des Satans Bild, Kinder Belial, des **Teufels Kinder**, Joh. 8. v. 44. Denn gleichwie ein natürlicher Saame verborgener Weise in sich begreiffet des gantzen Gewächses Art und Eigenschafft, seine Grösse, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blüte und Früchte, daß man sich billig verwundern muß, daß in einem kleinen Sämlein so ein grosser Baum verborgen liegt, und so viel unzehliche Früchte: Also ist in dem gifftigen bösen Schlangen-Saamen, in dem Ungehorsam und eigener Liebe des Adams, so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbet, so ein gifftiger Baum verborgen, und so unzehliche böse Früchte, daß in ihnen das Bilde des Satans mit aller bösen Unart und Bosheit erscheinet.

Gleichniß.

Gifftiger Baum.

Denn sehet ein kleines Kind an, wie sich von Mutterleibe an die böse Unart in ihm reget, sonderlich aber **der eigene Wille und Ungehorsam**; und wenn es

Früchte des gifftigen Baums.

ein wenig erwächset, bricht hervor die angebohrne eigene Liebe, eigene Ehre, eigen Lob, eigene Rache, Lügen und dergleichen: Bald bricht hervor Hoffart, Stoltz, Hochmuth, Gotteslästerung, Fluchen, Schwören, Böses wünschen, Lügen und Trügen, Verachtung GOttes und seines Worts, Verachtung der Eltern, Obrigkeit. Es bricht hervor Zorn, Zanck, Haß, Neid, Feindschafft, Rachgierigkeit, Blutvergiessen und alle Greuel; sonderlich wenn die äusserlichen Aergernissen darzu kommen, welche die Adamische fleischliche Unart im Menschen erwecken: Denn dadurch gehet hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hurische Phantaseyen und ehebrecherische Gedancken, unzüchtige Reden, schändliche Geberden, Wort und Wercke, die Lust zur Völlerey, Uberfluß in Speiß und Tranck, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Uppigkeit, Fressen und Sauffen. Es gehet hervor Geitz, Wucher, Betrug, Vortheil, Räncke, List, Spitzfindigkeit: und in Summa, alle Schande und Laster, alle Büberey und Schalckheit auf so vielfältige unerhörte mancherley Weise, daß es nicht möglich zu zehlen, wie im Jerem. am 17. v. 9. stehet: **Wer kan des Menschen Hertz ergründen?** Ja, das noch mehr ist, so die ketzerischen verführischen Geister darzu kommen, so gehet heraus Verleugnung GOttes, Abgötterey, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde in den Heiligen Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrifft, und alle Verführung aufs allerschrecklichste. Das sind alle die Früchte des Schlangen-Saamens im Menschen, und das Bild des Satans.

Aergerniß erwecket die Unart im Menschen.

Aergerniß in der Lehre.

Verborgene Bosheit im Menschen.

Wer hätte nun anfänglich gemeynet, daß in einem so kleinen, schwachen und blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweifelt böses Hertz, ein solcher greulicher Wurm und Basiliske verborgen gelegen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst hervor drückte mit seinem Leben und Wandel, mit seinem **bösen Tichten und Trachten von Jugend auf?** 1. B. Mos. 6. v. 5. C. 8. v. 21.

Laß

Laß mir nun das eine böse Wurtzel seyn, daraus so ein gifftiger Baum wächset; einen bösen Schlangen-Saamen, und Ottergezůchte, daraus so ein scheußlich Bild hervor kommt; Denn das wächset ja alles von innen heraus, und wird mehrentheils durch die äusserliche Aergerniß erwecket. Darum der HErr Christus die Aergernisse der Jugend halben so hart verboten, dieweil der Schlangen-Saamen in den Kindern verborgen ist, in welchen so viel Schand und Laster heimlich versteckt liegen und ruhen, als ein Gifft im Wurm.

Warum Aergerniß so hart verboten, Matth. 18. v. 6.

Darum, o Mensch, lerne den Fall Adå und die Erb-Sünde recht verstehen; denn die Verderbung ist nicht auszugründen. Lerne dich selbst erkennen, was du durch den Fall Adå worden bist: Aus GOttes Bilde des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenschafften und Bosheit des Satans begriffen seyn. Gleichwie in GOttes Bild alle Arten, Eigenschafften und Tugenden GOttes begriffen waren; und gleichwie vor dem Fall der Mensch trug **das Bild des Himmlischen**, daß ist, er war gantz himmlisch, geistlich, Göttlich und Englisch: So träget er nun nach dem Fall das **Bild des Irdischen**; Das ist, er ist inwendig gantz irdisch, fleischlich und bestialisch worden.

Erbsünde nicht auszureden.

Himmlisch und irdisch Bild, 1. Cor. 15. v. 49.

Denn siehe, ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht **Löwen**-Art? Ist dein Neid und unersättlicher Geitz nicht **Hundes**- und **Wolffes**-Art? Ist deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit nicht Säuische Art? Ja du wirst in dir selbst finden eine gantze Welt voller böser Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zungen allein, wie St. Jacobus C. 3. v. 6. sagt; einen gantzen Pfuhl voller böser Würme, eine Behausung voller unreinen Geister, und voller unreinen Vögel, wie Esaias C. 13. v. 21. und Offenb. Joh. C. 18. v. 2. zeugen; daß auch offt kein wild Thier so grimmig ist als ein Mensch, kein Hund so neidisch, kein Wolff so reissend und geitzig, kein Fuchs so listig, kein Basiliske so gifftig, keine

Thierische Menschen.

Sau

Sau so unflätig. Um welcher thierischen und viehischen Unart willen der HErr Christus **Herodem einen Fuchs nennet**, Luc. 13. v. 32. Die unreinen **Hunde und Säue, welchen man das Heiligthum nicht geben, noch die Perlen fürwerffen soll**, Matth. 7. v. 6.

Wenn sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekehret, und in Christo nicht erneuret wird, sondern also stirbet, so bleibet er ewiglich einer solchen hochmüthigen, stoltzen, hoffärtigen, Satanischen Art, ein grimmiger Löwe, ein neidischer Hund, ein reissender Wolff, ein gifftiger Wurm und Basiliske; kan auch nimmermehr von solchem Greuel erlediget werden, sondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß, zum Zeugniß, daß er nicht in Christo gelebet, und nach dem Bilde GOttes erneuert worden, wie die Offenbahrung Johannis saget: **Draussen sind die Hunde, die Abgöttischen und Zauberer, und alle, die da lieb haben und thun die Lügen,** 2c. Cap. 21. v. 8. C. 22. v. 15.

Erinnerung hochnöthig.

Gebet.

1. Cor. 2. v. 14. Röm. 3. v. 18. Jerem. 2. v. 27. Psalm 51. v. 7. 1. Buch Mos. 8. v. 21. Ephes. 2. v. 3. 5. Buch Mosis 32. v. 5. Esa. 1. v. 5. Psalm 19. v. 13. Johann. 3. v. 19. Röm. 7. v. 21. 24. Hiob 15. v. 16.

O Du grosser und erschrecklicher GOtt, zu dir schreye ich aus der Tiefe, und klage dir meines Hertzens Jammer-Stand. Du hattest mich erschaffen, zu seyn ein Licht in dir, so hat durch des Satans List und mein eigen Versehen, Finsterniß meinen Verstand um und um bedecket: Ich vernehme von mir selbst nicht, was des Geistes GOttes ist; es ist mir eine Thorheit, und kan es nicht erkennen: Daher ist keine wahre Furcht GOttes für meinen Augen. An statt daß ich dich, das höchste Gut, lieben und suchen solte, kehre ich dir den Rücken zu, und nicht das Angesicht. Ja ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen: So ist auch das Tichten und Trachten meines Hertzens nur bös von Jugend auf. Ich bin ein Kind des Zorns, eine böse, verkehrte abtrünnige Art, die des Abweichens nur immer mehr machet: und was das elendeste ist, kan ich mein Elend nicht genung erkennen noch ergründen. Alle Kräffte meiner Seelen sind verderbet; ich liebe Finsterniß mehr denn das Licht: Auch wenn ich will das Gute thun, so finde ich in mir ein Gesetz, daß mir das Böse anhänget. Ich elender Mensch, wer will mich erretten von dem Leibe dieses Todes! Mein GOtt, ich erkenne wohl, daß du, das allerreineste und allerheiligste Wesen, nicht kanst Gemeinschafft haben mit einem, der so ein Greuel und schnöde ist; Derowegen mich billig alle

Noth

Noth, Jammer und Elend trifft: Ja, ich müste in der Zeit und Ewigkeit von dir geschieden seyn, in meinen Sünden seuffzen und verschmachten, wo deine Erbarmung nicht hätte ein Mittel zu meinem Heil erfunden. Gütiger GOtt, der du dich erbarmest aller deiner Wercke, laß das Gemächte deiner Hände nicht vergehen. Oeffne die Bande des Todes, darinnen ich verstricket bin; gieb mir wahre Erkänntniß und Empfindlichkeit meines Elendes, laß solches in mir würcken hertzliche Demuth, inniglich Erbarmen und Mitleiden gegen meinen Nächsten, brünstig Gebet vor denselben, Mißtrauen auf meine eigene Kräffte, ängstliches Sehnen nach deiner Gnade und Hülffe. Befreye mich auch, mein GOtt, daß diese böse sündliche Unart nicht länger herrsche in meinem sterblichen Leibe, mich gefangen zu nehmen nach ihren Lüsten, sondern gieb mir Krafft und Muth, zu creutzigen mein Fleisch mit allen Lüsten und Begierden, auf daß der sündliche Leib aufhöre, und ich hinfort der Sünden nicht diene: und endlich führe meine Seele aus diesem Kercker, hilff mir gäntzlich aus diesem Tode, auf daß ich lebe, und deine Gnade und Treue verkündige ewiglich, mein GOtt, mein Heil, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Esa. 64. v. 7. Psf. 145. v. 9.

Röm. 6. v. 12. Gal. 5. v. 24. Röm. 6. v. 6. Psal. 142. v. 8.

Das III. Capitel.

Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert wird.

Gal. 6. v. 15. In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern eine neue Creatur.

Die neue Geburth ist ein Werck GOttes des Heil. Geistes, dadurch ein Mensch aus einem Kinde des Zorns und Verdammniß ein Kind der Gnaden und Seligkeit wird; Aus einem Sünder ein Gerechter durch den Glauben, Wort und Sacrament: Dadurch auch unser Hertz, Sinn und Gemüth, Verstand, Wille und Affecten erneuert, erleuchtet, geheiliget werden in und nach Christo JEsu, zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburth begreifft zwey Haupt-Wohlthaten in sich, die Rechtfertigung und die Heiligung, oder Erneuerung, Tit. 3. v. 5.

Was die neue Geburth ist.

Derselben Wohlthaten.

Es ist zweyerley Geburth eines Christen-Menschen; die alte fleischliche, sündliche, verdammte und verfluchte Geburth, so aus Adam gehet, dadurch der Schlangen-Saamen, des Satans Bilde, und die irdische viehische Art des Menschen fortgepflantzet wird:

Zweyerley Geburth.

Und die geistliche, heilige, selige, gebenedeyte neue Geburth, so aus Christo gehet, dadurch der Saame GOttes, das Bild GOttes, und der himmlische Gott-förmige Mensch geistlicher Weise wird fortgepflantzet.

Alte und neue Geburth.

Also hat ein ieder Christen-Mensch zweyerley Geburths-Linien in ihm; die fleischliche Linie Adams, und die geistliche Linie Christi, so aus dem Glauben gehet: Denn gleichwie Adams alte Geburth in uns ist, also muß Christi neue Geburth auch in uns seyn. Und das heist der alte und neue Mensch, die alte und neue Geburth, der alte und neue Adam, das irdische und himmlische Bilde, das alte und neue Jerusalem. Fleisch und Geist, Adam und Christus in uns, der inwendige und äusserliche Mensch.

Wie die neue Geburth geschicht.

Nun mercket, wie wir denn aus Christo neu gebohren werden. Gleichwie die alte Geburth fleischlicher Weise aus Adam fortgepflantzet wird: also ist die neue Geburth geistlicher Weise aus Christo: Und das geschicht durchs Wort GOttes. Das Wort GOttes ist der Saame der neuen Geburth, 1. Petr. 1. v. 23. **Ihr seyd wiederum gebohren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewiglich bleibet.** Und Jac. am 1. v. 18. **Er hat uns gezeuget durchs Wort der Wahrheit, daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.** Diß Wort erwecket den Glauben, und der Glaube hält sich an diß Wort, und ergreifft im Wort JEsum Christum samt dem Heil. Geist: Und durch des Heiligen Geistes Krafft und Wirckung wird der Mensch neu-gebohren.

Saame der neuen Geburth.

Mittel der neuen Geburth.

So geschicht nun die neue Geburth erstlich durch den **Heil. Geist**, Joh. 3. v. 5. Und das nennet der HErr aus dem Geist gebohren werden. Zum andern, durch **den Glauben**, 1. Joh. 5. v. 1. **Wer da gläubet, daß JEsus sey Christus, der ist aus GOtt gebohren.** Zum dritten, durch **die H. Tauffe.** Joh. 3. v. 5. **Es sey denn, daß iemand neu-gebohren werde aus dem Wasser und Geist.** Davon mercket folgenden Bericht:

Aus

Aus Adam und von Adam hat der Mensch ererbet das höchste Ubel, als Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teuffel, Höll und Verdammniß; das sind die Früchte der alten Geburth: Aus Christo aber ererbet der Mensch das höchste Guth durch den Glauben, nemlich, Gerechtigkeit, Gnade, Seegen, Leben und die ewige Seligkeit. Aus Adam hat der Mensch einen fleischlichen Geist, und des bösen Geistes Herrschafft und Tyranney ererbet: Aus Christo aber den Heiligen Geist mit seinen Gaben und tröstlicher Regierung. Denn waserley Geist der Mensch hat, solcherley Geburth, Art und Eigenschafft hat er an sich; wie der HErr Luc. 9. v. 55. spricht: *Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd?* Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen, stoltzen, hochmüthigen Geist durch die fleischliche Geburth: Will er nun neu-gebohren und erneuert werden, so muß er aus Christo einen demüthigen, niedrigen, einfältigen Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungläubigen, gotteslästerlichen, undanckbaren Geist: Aus Christo muß er einen gläubigen, GOtt lobenden, danckbaren Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen ungehorsamen, frechen, freveln Geist: Aus Christo aber muß er bekommen einen gehorsamen, sittigen, freundlichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen, feindseligen, rachgierigen, mörderischen Geist durch die sündliche Geburth; Aus Christo muß er ererben einen liebreichen, sanfftmüthigen, langmüthigen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geitzigen, unbarmhertzigen, eigennützigen, räuberischen Geist: Aus Christo muß er erlangen einen barmhertzigen, milden, hülffreichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch ererbet einen unzüchtigen, unsaubern, unmäßigen Geist: Aus Christo einen reinen, keuschen, mäßigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen lügenhafften, falschen, verleumderischen Geist:

Früchte der alten und neuen Geburth.

Waserley Geist, solcherley Kind und Geburth.

Aus Adam alles Böses: aus Christo alles Gutes.

Wir haben Christi Sinn: 1. Cor. 2. v. 16.

Aus

Aus Christo einen wahrhafftigen, beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen viehischen, irdischen, thierischen Geist erlanget; aus Christo einen himmlischen, Göttlichen Geist.

Darum hat Christus müssen Mensch werden, und vom Heiligen Geist empfangen werden, auch mit dem Heiligen Geist ohn alle Maaß gesalbet werden: Ja, darum ruhet auf ihm der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärcke, der Erkänntniß, der Furcht GOttes, auf daß in ihm und durch ihn die menschliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm, und durch ihn neu-gebohren, und eine neue Creatur würden, auf daß wir von ihm den Geist der Weisheit und des Verstandes ererben für den Geist der Thorheit, den Geist der Erkänntniß für unsere angebohrne Blindheit, den Geist der Furcht GOttes für den Geist der Verachtung GOttes. Das ist das neue Leben, und die Frucht der neuen Geburth in uns.

Esa. 11. v. 2.

Durch Christum und seinen Geist die menschliche Natur erneuert.

Denn gleichwie wir in Adam alle geistlich gestorben waren, und nichts thun kunten, denn todte Wercke des Todes und Finsterniß: Also müssen wir in Christo wieder lebendig werden, und thun die Wercke des Lichts, 1. Cor. 15. v. 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburth die Sünde aus Adam geerbet haben: Also müssen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit erben aus Christo. Und gleichwie uns durchs Fleisch Adams Hoffart, Geitz, Wollust und alle Unreinigkeit angebohren wird: Also muß durch den Heiligen Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle Hoffart, Geitz, Wollust und Neid muß in uns sterben, und müssen aus Christo einen neuen Geist, ein neu Hertz, Sinn und Muth bekommen, gleichwie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

In Christo werden wir wieder geistlich lebendig durch den Glauben. 1. Cor. 15. v. 22.

Und wegen solcher neuen Geburth wird Christus unser ewiger Vater genennet, Esa. 9. v. 6. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert, aus Christo neu-gebohren, und in Christo eine neue Crea-

Alle gute Wercke müssen aus der neuen Geburth gehen.

Creatur: Und alle unsere Wercke, die GOtt gefallen sollen, müssen aus der neuen Geburth gehen, aus Christo, aus dem Heiligen Geist, und aus dem Glauben.

Beschreibung der neuen Geburth und ihrer Frucht.

Also leben wir in der neuen Geburth, und die neue Geburth in uns; also leben wir in Christo, und *Christus in uns*, Galat. 2. v. 20. Also leben wir im Geist, und der Geist Christi in uns. Diese neue Geburth und derselben Frucht heist St. Paulus Ephes. 4. v. 23. **erneuert werden im Geist des Gemüths, den alten Menschen ausziehen, und den neuen anziehen;** 2. Cor. 3. v. 18. **in das Ebenbild GOttes verkläret werden;** Col. 3. v. 10. **verneuert werden zu der Erkänntniß nach dem Ebenbilde deß, der uns geschaffen hat;** Tit. 3. v. 5. **die Wiedergeburth und Erneuerung des Heiligen Geistes;** Ezech. 11. v. 19. **das steinerne Hertz wegnehmen, und ein fleischern Hertz geben.** Also entspringet die neue Geburth aus der Menschwerdung Christi; denn weil der Mensch durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorsam sich von GOtt abgewandt, und gefallen war, so konnte dieser Fall nicht gebessert noch gebüsset werden, denn durch die allertieffste Demuth, Erniedrigung und Gehorsam des Sohnes GOttes. Und wie nun Christus seinen demüthigen Wandel auf Erden unter den Menschen geführet hat: Also muß er auch in dir leben, und das Bild GOttes in dir erneuern.

Neue Geburth aus Christo.

Christus muß in dir leben.

Da siehe nun an den liebreichen, **demüthigen**, gehorsamen, gedultigen Christum, und **lerne von ihm**, das ist, lebe in ihm, Matth. 11. v. 29. Siehe! **Zum ersten**, warum hat er also gelebet? Darum, daß er ein Spiegel und Regel wäre deines Lebens. Er ist die rechte Regula vitæ, die Lebens-Regel. Nicht die Regel S. Benedicti ist die Regel unsers Lebens, oder ander Menschen-Tand, sondern Christi Exempel, darauf uns die Apostel weisen. **Zum andern**, siehe auch an sein Leiden, Tod und Auferstehung; Warum hat er solches alles gelidten? Warum ist er gestorben und auferstanden? Darum, daß du **der Sünden** mit ihm solt **absterben**, und in

Christi Exempel ist die Regel unsers Lebens. Matth. 11. v. 29.

Frucht des Todes und Auferstehung Christi ist das neue Leben.

in ihm, mit ihm, und durch ihn geistlich wieder auferstehen, und *in einem neuen Leben wandeln*: Röm. 6. v. 3. Besiehe hiervon ferner das 11. und 31. Capitel.

Neue Geburth aus dem Tod und Auferstehung Christi.

Derowegen quillet und entspringet aus dem Heylbrunnen des Leidens, Todes und Auferstehung CHristi die neue Geburth; 1. Petr. 1. v. 3. **Wir sind neu gebohren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Christi.** Darum auch die heiligen Apostel allezeit zum Grund der Busse und des neuen Lebens legen das heilige Leiden CHristi; als zu den Röm. 6. v. 3. und 1. Petr. 1. v. 17. 18. **Führet einen guten Wandel, so lange ihr hie wallet, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd, sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen unbefleckten Lämmleins.** Da setzet St. Petrus v. 18. die Ursache, warum wir einen heiligen Wandel führen sollen, nemlich darum, weil wir so theuer erlöset sind. Und abermal spricht er 1. Petr. 2. v. 24. **Christus hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leibe auf dem Holtze, auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden.** So spricht auch der HErr CHristus Luc. 24. v. 47. **Muste nicht Christus solches leiden, und am dritten Tage auferstehen, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden.** Da hören wir, daß der HErr selbst beydes das Predigt-Amt und die Busse, als lebendige Strömlein, heraus leitet aus dem Brunnquell seines Leidens, Todes und Auferstehung.

1. Petr. 1. v. 17. 18.

Ursache des neuen Lebens.

Zweyerley Frucht des Leidens Christi.

So ist nun das Leiden CHristi beydes; nemlich, eine Bezahlung aller unserer Sünde, und eine Erneuerung des Menschen durch den Glauben: Und beydes gehöret zu des Menschen Wiederbringung. Denn das ist die Frucht und Krafft des Leidens CHristi, welches auch in uns würcket die Erneuerung und Heiligung: 1. Cor. 1. v. 30. Und also kömmt die neue Geburth aus CHristo in uns, dazu auch das Mittel der heiligen

Frucht der Tauffe.


In Seilender
Liebe.

Hier ist ein Wochen-Bette dabey zu sehen eine Wiege, in welcher ein neu-gebohrnes Kind lieget welches aus Liebe zu seinem Besten in Windeln eingewickelt, und mit einem Band oder Seil umwunden ist. Also wird der neu-gebohrne Mensch zu seinem Heyl von GOtt in die Windeln des Gehorsams und Bande der Liebe eingewickelt und eingebunden, welches, ob es wol dem Fleisch ein bitter Creutz, doch dem neuen Menschen ein sanfftes Joch ist.

Matth. 11. vers. 30.

Mein Joch ist sanfft, meine Last ist leicht.

SO bald ein GOttes-Kind
Durchs Wort und durch den Geist gebohren worden,
Und Bürger-Recht in Israel gewinnt,
So tritt es in des Heilgen Geistes Orden:
Es wird von seines lieben Vaters Hand
In Windeln des Gehorsams eingewunden,
Und durch ein sanfftes Liebes-Band
Zu seinem eignen Heyl gebunden,
Obgleich dem Fleisch es schwer und bitter deucht,
Dieweil es seine Freyheit kräncket;
So ist es doch dem neuen Menschen leicht
Und süß, dem GOtt hiedurch die wahre Freyheit schencket,
Die darinn steht, daß er der Sünden
Nicht unterthan, sich selbst beherrscht, und seiner Lüste
Und Begierden Meister ist.
Wer wollte nun nicht so sich lieber lassen binden,
Als unter dem gefärbten Freyheit-Schein
Des Satans Sclave seyn?
Ihr Menschen, folgt dem treuen Rath
Den euch der Heyland selbst gegeben hat,
Und nehmt sein edles Joch auf euren Rücken,
Folgt ihm in Sanfft- und Demuth nach,
Verleugnet Eigen-Ehr, Lust, Vortheil und Gemach,
So wird er eure Seel in stolzer Ruh erqvicken!

heiligen Tauffe geordnet ist, da wir in den Tod Christi getauffet werden, daß wir mit Christo der Sünden sollen absterben durch Krafft seines Todes, und wiederum von Sünden auferstehen durch Krafft seiner Auferstehung rc. Röm. 6. v. 3.

Gebet.

Barmhertziger, getreuer GOtt, dir dancke ich von gantzem Hertzen, daß du nach dem Abgrund deiner Liebe ein Mittel erfunden hast, uns so tieff gefallenen Sündern aus unserm Verderben durch deinen eingebohrnen Sohn Christum JEsum zu helffen. HErr, deine Güte ist, so groß der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen! Ps. 36. v. 6. O mildreicher GOtt und Vater, laß nun, was Satan und Sünde in mir verderbet, alles durch Christum wieder zurecht gebracht werden! Ich bin durch die Sünde in deine Ungnade gefallen, laß den Tod Christi gültig seyn vor dir, zu meiner Versöhnung. Röm. 5. v. 18. Weil ich dem Fürsten der Finsterniß gefolget, so ist auch mein Verstand verfinstert, und bin entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist. Ephes. 4. v. 18. Ach, laß mich abgewaschen, geheiliget und gerecht werden, durch den Namen des HErrn JEsu und durch den Geist unsers GOttes. 1. Cor. 6. v. 11. Satan hat mich beraubet des schönen Göttlichen Bildes, und mit seiner scheußlichen Sünden-Larve abscheulich gemacht; Du aber hast mich durch Christum errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet in das Reich deines lieben Sohnes. Col. 1. v. 13. Ach laß mich nicht nur den Namen meines Erlösers im Munde führen, sondern gieb mir auch in seinem Bilde verkläret zu werden von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn! 2. Cor. 3. v. 18. Gieb mir Gnade umzukehren, und zu werden wie ein Kind, ja eine neue Creatur, Matth. 18. v. 3. damit das alte in mir aufhöre, ich alles ausser Christo für Dreck achte, Phil. 3. v. 8. in ihm aber erfunden, in ihme habe die Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung, 1. Cor. 1. v. 30. in ihme durch seinen Geist gantz erneuert, in ihme neu-gebohren lebe, allein von seinem Geist regieret, ein Erbe seyn möge deiner Gnaden hie in der Zeit, und deiner Herrlichkeit in der Ewigkeit, durch Christum JEsum unsern HErrn! Amen.

Das IV. Capitel.

Was wahre Busse sey, und das rechte Creutz und Joch Christi.

Gal. 5. v. 24. Die Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Die Busse oder wahre Bekehrung ist ein Werck GOttes des Heiligen Geistes, dadurch der Mensch aus dem Gesetz seine Sünde erkennet,

Eigenschafft der wahren Busse.

und den Zorn GOttes wider die Sünde, dadurch Reu und Leid im Hertzen erwecket wird: **Aus dem Evangelio** aber GOttes Gnade erkennet, und durch den Glauben Vergebung der Sünde in CHristo erlanget. Durch die Busse aber geschicht die Tödtung und Creutzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüste, und bösen Unart des Hertzens, und die Lebendigmachung des Geistes; dadurch Adam, und alles, was seiner Unart ist, in uns stirbet durch wahre Reu, und **Christus in uns lebet durch den Glauben**, Gal. 2. v. 20. Denn es hänget beydes an einander: Auf die Tödtung des Fleisches folget die Lebendigmachung und Erneuerung des Geistes, und auf die Erneuerung des Geistes die Tödtung des Fleisches. Wenn der alte Mensch getödtet wird, so wird der neue lebendig; und wenn der neue lebendig wird, so wird der alte getödtet, 2. Cor. 4. v. 16. **Ob unser alter Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tage erneuert.** Col. 3. v. 5. **Tödtet eure Glieder, so auf Erden seyn.** Röm. 6. v. 11. **Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOtt in CHristo JEsu.**

Der neue Mensch kan nicht hervor kommen, es werde denn der alte Mensch getödtet.

Durch wahre Busse wird das Fleisch getödtet.

Warum aber die Tödtung des Fleisches durch wahre Busse geschehen müsse, so mercket also: Wir haben droben gehöret, daß der Mensch durch den Fall Adams gantz teuflisch, irdisch, fleischlich, gottlos und lieblos worden ist, das ist, ohne GOtt und ohne Liebe, abgekehret von der Liebe GOttes zu der Liebe dieser Welt, und fürnemlich zu sich selbst, und zu seiner Eigen-Liebe, also, daß er in allen Dingen sich selbst suchet, liebet, ehret, und allen Fleiß anwendet, wie er hochgehalten werde von iedermann. Das rühret alles her aus dem Fall Adams, da er GOtt selbst seyn wolte, welcher Greuel allen Menschen angebohren wird. Diese verkehrte böse Unart des Menschen muß nun geändert und gebessert werden durch wahre Busse, das ist, durch wahre Göttliche Reue, und durch den Glauben, so Vergebung der Sünden ergreiffet, und durch die Tödtung deiner Eigen-Liebe, Hoffart und Wollust des Fleisches.

Denn

Denn Busse * ist nicht allein, wenn man den groben äusserlichen Sünden Urlaub giebt, und davon abläßet; sondern wenn man in sich selbst gehet, den innersten Grund seines Hertzens ändert und bessert, und sich abwendet von seiner eigenen Liebe zu GOttes Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lüsten zum geistlichen himmlischen Leben, und durch den Glauben des Verdienstes CHristi theilhafftig wird.

Wahre Busse muß aus dem Hertzen gehen, und ändern den inwendigen Grund des Hertzens.

Daraus folget, daß der Mensch **sich selbst** muß **verleugnen**, Luc. 9. v. 23. das ist, seinen eigenen Willen brechen, sich GOttes Willen gantz ergeben, sich nicht selbst lieben, und sich für den unwürdigsten, elendesten Menschen halten, **absagen alle dem, das er hat** Luc. 14. v. 26. das ist, die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit, seine eigene Weisheit und Vermögen für nichts achten, sich auf nichts und auf keine Creatur verlassen, sondern bloß und allein auf GOtt: **Sein eigen Leben hassen**, das ist, die fleischlichen Lüste und Begierden (als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Neid) tödten, keinen Wohlgefallen an ihm selbst haben, und alles sein Thun für nichts achten, sich keines Dinges rühmen, seinen Krafften nichts zuschreiben, ihme selbst nichts zueignen: sondern ihm selber mißfallen, **der Welt absterben**, das ist, der Augen-Lust, des Fleisches Lust, dem hoffärtigen Leben, **der Welt gecreutziget werden**, Gal. 6. v. 14. Das ist die wahre Busse und Tödtung des Fleisches, ohne welche niemand kan CHristi Jünger seyn. Das heist die wahre Bekehrung von der Welt, von ihm selbst, ja **vom Teufel zu GOtt**, ohne welche niemand kan Vergebung der Sünden erlangen, noch selig werden. Apost. Gesch. 26. v. 18. 19.

Wahre Busse bringet mit sich, daß ein Mensch ihm selbst und der Welt abstirbt: Luc. 9. v. 23.

Sein eigen Leben hassen. Luc. 14. v. 26.

Der Welt absterben. 1. Joh. 2. v. 16. Gal. 6. v. 14.

Die Busse und Bekehrung ist die Verläugnung sein

* Er gedencket hier beyder Theile der Busse; (1) der Reue, die er beschreibet durch die Ablassung von äusserlichen Sünden, Gehung in sich selbst, oder sein selbst Erkänntniß, Aenderung und Besserung des Grundes des Hertzens, und Ablegung der Eigen-Liebe. (2) des Glaubens, dadurch der Mensch des Verdienstes CHristi theilhafftig werde.

sein selbst, * und das ist das rechte ** Creutz, und das rechte Joch Christi, davon der HErr Matth. 11. v. 29. spricht: **Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig.** Das ist, durch hertzliche, gründliche, innerliche **Demuth** solt du deine eigene Liebe und Ehre dämpffen, und durch **Sanfftmuth** deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein **sanfftes Joch** und eine leichte Last ist, aber dem Fleisch ein bitter Creutz: Denn das heist sein **Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden,** Gal. 5. v. 24.

Das Joch Christi ist dem Fleisch ein bitter Creutz, aber dem Geist ein sanfftes Joch. Matth. 11. v. 29.

Das rechte Creutz Christi.

Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübsal und Widerwärtigkeit für Creutz achten, und wissen nicht, daß die innerliche Busse und Tödtung des Fleisches das rechte Creutz sey, das wir täglich Christo sollen nachtragen, das ist, in grosser Gedult unsere Feinde tragen, in heiliger Sanfftmuth unsere Lästerer, in hertzlicher Demuth unserer Widerwärtigen Stoltz und Ubermuth überwinden: wie uns Christus ist vorgegangen mit grosser Sanfftmuth, hat der Welt und allem, was in der Welt ist, abgesagt, und ist der Welt abgestorben.

Christi Exempel.

Was da heisset der Welt absterben.

Diß Joch Christi ist unser Creutz, das wir tragen sollen, und das heist der Welt absterben. Welches nicht ist in ein Kloster lauffen, sonderliche Orden und Regeln annehmen, und doch gleichwol in seinem Hertzen nichts denn eitel Welt bleiben, voll geistlicher Hoffart, Pharisäischer Verachtung anderer Leute, voll Wollust, voll heimliches Hasses und Neids. Denn das Absterben der Welt *** ist die Tödtung des Fleisches, und alles deß, darzu das Fleisch Lust hat; Stetige, inwendige, verborgene

* Das ist, seines eigenen sündlichen Willens und fleischlicher Lüste und Begierden: Tit. 2. v. 12. *Varen.*

** Paulus selbst beschreibet die Busse durch die Creutzigung: Gal. 5. v. 24. Cap. 6. v. 14. Röm. 6. v. 6. *Varen.*

*** Solches geschiehet durch hertzliche Reu und Leid. *Luth.* Eine solche Reue, die der Sünden Lust nicht tödtet, sondern also gethan ist, daß der Mensch lieber mehr sündigte, wenn es frey wäre, ist nur Heucheley. *Varen.*

gene Reue und Leid, dadurch man sich innerlich zu GOtt von der Welt abwendet, und täglich im Hertzen der Welt abstirbet, und in CHristo lebet im Glauben, in hertzlicher Demuth und Sanfftmuth, und sich der Gnade GOttes in CHristo tröstet.

Zu dieser Busse hat uns CHristus beruffen, nemlich zu der **rechten innerlichen hertzlichen Busse** und Bekehrung des Hertzens von der Welt zu GOtt: Und also hat er uns * Vergebung der Sünden zugesaget, und die Imputationem justitiæ, die Zurechnung seiner Gerechtigkeit, und seines heiligen Gehorsams, in Krafft des Glaubens. Denn ohne solche innerliche Busse ist CHristus dem Menschen nichts nütze: das ist, er ist nicht theilhafftig seiner Gnade und der Frucht seines Verdiensts, welches mit reuendem, zerbrochenem, bußfertigem, gläubigem und demüthigem Hertzen muß ergriffen werden. Denn das ist die Frucht des Todes CHristi in uns, daß wir durch die Busse der Sünde absterben: und das ist die Frucht der Auferstehung CHristi, daß CHristus in uns lebe, und wir in ihm.

Ohne Buße ist Christus dem Menschen nichts nütze.

Früchte des Todes und Auferstehung Christi in uns.

Das heist denn eine neue Creatur in CHristo, und die neue Geburt, die allein vor GOtt gilt: 2. Cor. 5. v. 17. Gal. 6. v. 15. Besiehe hiervon ferner das 14. Capitel.

Derowegen lerne die Busse recht verstehen; denn daran irren viel Leute, daß sie meynen, das sey rechte Busse, wenn sie von äusserlicher Abgötterey, Gotteslästerung, Todtschlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey, und andern groben äusserlichen Sünden abstehen. Und zwar das ist wol äusserliche Busse, davon etliche Sprüche der Propheten lauten: Esa. 55. v. 7. **Der Gottlose bekehre sich vom Frevel seiner Hände.** Und Ezech. 18. vers. 27. und Cap. 33. vers. 14. Aber die Propheten und Apostel haben viel tieffer gesehen, nemlich ins Hertz hinein, und lehren uns eine viel hö-

Aeusserliche Busse ist nicht die rechte Busse.

Es muß alles aus dem Hertzen gehen.

* Er setzet hiermit nicht den Glauben vor die Busse, sondern vor die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, nicht der Zeit nach, sondern der Ordnung.

Innerliche Busse. here innerliche Busse, da der Mensch absterben soll der Hoffart, dem Geitz, der Wollust; sich selbst verläugnen, hassen, der Welt absagen, und alle dem, das der Mensch hat; sich GOtt ergeben, sein Fleisch creutzigen, täglich GOtt das rechte Opffer bringen, ein zerbrochen, zerschlagen und erschrocken Hertz und weinende Seele im Leibe tragen. Wie in den Buß-Psalmen solche innigliche Hertzens-Busse beschrieben ist. (Ps. 51. v. 19.)

Rechte wahre Busse. Darum ist dis die rechte Busse, wenn das Hertz innerlich durch Reu und Leid zerbrochen, zurissen, zuschlagen, und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet, getröstet, gereiniget, geändert und gebessert wird, darauf auch die äusserliche Besserung des Lebens folget.

Wenn nun gleich ein Mensch von aussen Busse thut, und abläſſet von den groben Lastern aus Furcht der Strafe, bleibt aber im Hertzen unverändert, und fähet nicht das innere neue Leben in CHristo an, so mag er gleichwol verdammt werden, und wird ihm sein HErr! HErr! schreyen nicht helffen; sondern das nescio vos, Ich kenne euer nicht, wird darauf folgen. **Denn nicht alle, die da sagen: HErr! HErr! werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.** (Matth. 7. v. 21.) Hierinnen sind alle Stands-Personen, Gelehrte und Ungelehrte begriffen; denn die in ihrem Hertzen nicht wahre Busse thun, und eine neue Creatur in CHristo werden, die wird CHristus nicht für die Seinen erkennen. (Welche CHristus nicht für die Seinen erkennet.)

Gebet.

Ewiger GOtt und Vater, der du Hertzen und Nieren prüfest, für dir bekenne ich meinen Abfall und Verderben, welches dir besser als mir bekannt ist: Du allein weist auch, O HErr! der du alles weist, was für eine schwere Last es mir ist, den Leib der Sünden so umzutragen, und den Schlangen-Gifft in mir zu empfinden. (Röm. 6. v. 6.) Gerechter GOtt! du köntest billig die Seele, die dich zuerst verlassen, verwerffen von deinem Angesicht, und von aller Hoffnung der Gnaden; Aber du offenbarest dich in deinem gnädigen Worte, als ein Vater: Darum komme ich zu dir, und bitte dich in CHristo JEsu, laß meine Seele etwas gelten in deinen Augen.

Gieb


Durch Kraft
von oben.

Hier ist zu sehen ein Brenn-Glaß, durch welches die Sonne scheinet, und das gegen über liegende Holtz anzündet und anbrennet. Diesem Brenn-Glaß ist gleich der wahre Glaube, welcher mit der Sonnen der Gerechtigkeit vereiniget, durch die Krafft von oben das Hertz des Menschen erleuchtet, und in ihm das Feuer der hertzlichen Liebe anzündet.

Ephes. 1. vers. 19.

Es ist eine überschwengliche Grösse seiner Krafft an uns, die wir glauben nach der Würckung seiner mächtigen Stärcke.

Die Sonne der Gerechtigkeit,
Die in dem Gnaden-Worte strahlet,
Wird iederman ohn Unterscheid
Vor Augen zwar gemahlet;
Doch, soll ihr heller Schein
Ein rohes Hertz durchdringen
Und zum Gehorsam bringen,
So muß der Glaub allhier das Mittel seyn.
Der muß den Gnaden-Ausfluß fassen;
Den müssen wir durch die in ihm vereinte Krafft
Der wahren Christen Eigenschafft
In unsrer Seelen würcken lassen.
Durch ihn wird im Verstand
Ein Licht uns angezündet;
Er knüpfft und schnüret zu das edle Band,
Das uns und unsern GOtt in süsser Huld verbindet.
Er ist kein todtes Ding, das einen Schein nur giebet,
Damit ihr die betrogne Welt
Selbst schmeichelt und ihr wohlgefällt;
Er ist ein Wesen, das die Tugend übet,
Die es gefaßt, und durch die Liebe thätig ist.
Drum forsche dich, o Mensch, und sieh, ob auch dein Glaube
Gesund und rechter Art; damit des Satans List
Dich nicht betrüg und deine Crone raube.

Gieb du mir Gnade zur wahren Umkehrung: Laß mich nicht durch eine Heuchel-Busse meine Seele betrügen, sondern bekehre du mich recht, daß ich bekehret werde: hilff du mir, so ist mir geholffen. Laß meine Gerechtigkeit besser seyn, als der Schrifftgelehrten und Pharisäer; Laß nicht allein meine Lippen und äussere Glieder sich zu deinem Dienst begeben, sondern erneure auch den Grund des Hertzens, damit ich der Sünden abgestorben, dir allein lebe in Christo JEsu meinem HErrn; dessen Joch freudig auf mich nehme, und von seinen Fußtapffen nicht weiche, weder zur Rechten noch zur Lincken. Du, mein GOtt, must diß in mir würcken, und wenn du uns führest, so lauffen wir. Ach führe, leite, treibe mich, mein GOtt, und laß mich nicht, biß du mich völlig zu dir bekehret, von meiner Sünden-Schuld durch das Blut JEsu gereiniget, mit dir auf ewig vereiniget hast, durch Christum JEsum unsern HErrn! Amen.

Jerem. 35. v. 18.

Matth. 5. v. 20.

Röm. 6. v. 13.

Das V. Capitel.

Was der wahre Glaube sey?

1. Joh. 5. v. 1. Wer da gläubet, daß JEsus sey Christus, der ist aus GOtt gebohren.

Der Glaube ist eine hertzliche Zuversicht und ungezweifeltes Vertrauen auf GOttes Gnade in Christo verheissen, von Vergebung der Sünde und ewigem Leben, durch das Wort GOttes und den Heiligen Geist angezündet. Durch diesen Glauben erlangen wir Vergebung der Sünden, lauter umsonst, ohn allen unsern Verdienst, aus lauter Gnade, Eph. 2 v. 8. um des Verdiensts Christi willen, auf daß unser Glaube einen gewissen Grund habe und nicht wancke. Und diese Vergebung der Sünden ist unsere Gerechtigkeit, die wahrhafftig, beständig und ewig ist vor GOtt; denn es ist nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern des Gehorsams, Verdienstes und Blutes Christi, und wird unser eigen durch den Glauben. Ob nun dis wol in grosser Schwachheit zugehet, und wir noch mit vielen übrigen Sünden behafftet seyn, dennoch werden dieselben zugedecket, aus Gnaden um Christi willen, Ps. 32. v. 2.

Beschreibung des Glaubens.

Durch diese hertzliche Zuversicht und hertzliches Vertrauen giebt der Mensch GOTT sein Hertz gantz und

Art und Eigenschafft

des wahren Glaubens. und gar, ruhet allein in GOtt, låst sich ihm, hanget ihm allein an, vereiniget sich mit GOtt, wird theilhafftig alles deß, was GOttes und Christi ist, wird ein Geist mit GOtt, empfåhet aus ihm neue Kråffte, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude, Ruhe der Seelen, Gerechtigkeit und Heiligkeit, und also wird der Mensch aus GOtt durch den Glauben neu gebohren. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünde, Kindschafft GOttes, Erbe des ewigen Lebens. Das ist die neue Geburt, die da kömmt aus dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Hebr. am 11. vers. 1. den Glauben eine Substanz nennet, oder eine **ungezweifelte wahrhafftige Zuversicht** derer Dinge, die man hoffet, und eine Uberzeugung deß, so *man nicht siehet*. Denn der Trost des lebendigen Glaubens wird dermassen im Hertzen kråfftig, daß er das Hertz überzeuget, indem man das himmlische Gut empfindet in der Seelen, nemlich **Ruhe und Friede in GOtt**, so gewiß und wahrhafftig, daß man auch darauf sterben kan mit freudigem Hertzen. Das ist die Stårcke im Geist an dem inwendigen Menschen, und die **Freudigkeit des Glaubens**, oder Parrhesia, Ephes. 3. v. 12. Phil. 1. v. 4. 1. Joh. 2. v. 28. und Cap. 3. v. 21. Das ist die Freudigkeit in GOtt, 1. Thess. 2. v. 2. und die Plerophoria, die gantz ungezweifelte Gewißheit, 1. Thess. 1. v. 5.

Neue Geburt.

Krafft des lebendigen Glaubens. Röm. 5. v. 1.

Glaubens Gewißheit. Worauf ich nun sterben soll, das muß mich in meiner Seelen stårcken, und muß mich von * innen durch den Heiligen Geist versichern, das muß ** ein innerer

* Damit werden nicht ausgeschlossen die äusserlichen Mittel, welche zur Würckung jenes innerlichen verordnet sind.

** Im Hertzen muß GOttes Wort leben, trösten, und seine Krafft erzeigen, und solches durch den Geist GOttes, der im Hertzen ist. Die denselben nicht zum Meister haben, denen ist mit keinem Schreiben, Lehren, Vermahnen, Antworten nimmermehr zu helffen *Luth.* Also werden wir von innen durch das Wort, das wir ins Hertz gefaßt haben, getröstet. *Varen.*

nerer, lebendiger, ewiger Trost seyn, das muß mich auch als eine übernatürliche, Göttliche, himmlische Krafft stärcken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden; und muß eine solche Versicherung und Vereinigung mit CHristo seyn, **die weder Tod noch Leben scheiden kan:** Röm. 8. v. 38. Darum St. Johannes 1. Joh. 5. v. 4. spricht: **Alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt.**

Aus GOtt gebohren seyn, ist warlich kein Schatten-Werck, sondern ein recht Lebens-Werck, GOtt wird nicht eine todte Frucht, ein lebloses und krafftloses Werck gebähren; sondern aus dem lebendigen GOtt muß ja ein lebendiger neuer Mensch gebohren werden. **Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.** Was nun überwinden soll, das muß eine mächtige Krafft seyn: Soll der Glaube der Sieg seyn über die Welt, so muß er eine lebendige, obsiegende, thätige, würckliche, Göttliche Krafft seyn: Ja CHristus muß alles thun durch den Glauben. Durch diese Krafft GOttes werden wir wiederum in GOtt gezogen, zu GOtt geneiget, in GOtt versetzet und eingepflantzt, aus Adam, als aus einem verfluchten Weinstock, in CHristum den gesegneten und lebendigen **Weinstock,** Joh. 15. v. 4. Also, daß wir in CHristo besitzen alle seine Güter, und in ihm gerecht werden.

Aus GOtt gebohren seyn, ist ein lebendiges Werck: 1. Joh. 3. v. 9. Cap. 5. v. 4.

Viva est & victrix, si modo vera fides.

Der Glaube ist lebendig, und überwindet, so er wahrhafftig ist. Joh. 15. v. 4.

Gleichwie ein Pfropff-Reislein in einem guten Stamm eingepfropffet, in demselben grünet, blühet und Frucht bringet; ausser demselben aber verdorret: Also ein Mensch ausser CHristo ist nichts, denn ein verfluchter Weinstock, und alle seine Wercke sind Sünde; 5. B. Mos. 32. v. 32. 33. **Ihre Trauben sind Gall, sie haben bittere Beere, ihr Wein ist Drachen-Gifft.** In CHristo aber ist er gerecht und selig. Darum St. Paulus 2. Cor. 5. v. 21. spricht: **GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihme die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt.**

Schön Gleichniß.

Was ein Mensch ausser und in CHristo ist.

Daraus

Aus den Wercken kommet nicht die wahre Gerechtigkeit.

Daraus siehest du nun, daß dich die Wercke nicht können gerecht machen; denn du must zuvor in Christum versetzet seyn durch den Glauben, und in ihm gerecht seyn, ehe du ein einig gut Werck thun kanst, und siehest ja, daß deine Gerechtigkeit GOttes Gnade und Gabe ist, die allen deinem Verdienst zuvorkömmt. Wie kan ein todter Mensch gehen, stehen, und etwas Gutes thun, wenn man ihn nicht zuvor lebendig machet? Also weil du in Sünden todt, und GOtt abgestorben bist, kan ja kein GOtt wohlgefällig Werck von dir geschehen, wenn du zuvor in Christo nicht wirst lebendig gemacht. Also kömmt die Gerechtigkeit allein aus Christo durch den Glauben: Denn der Glaube ist im Menschen als ein neugebohrnes, kleines, nackendes und blosses Kind, das stehet da bloß vor seinem Erlöser und Seligmacher, unbekleidet, und empfähet alles von dem, der es gebohren hat, nemlich die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung, die Gnade und den Heiligen Geist.

Unsere Gerechtigkeit allein aus Christo.

Tröstlich Gleichniß.

Also wird dis nackende blosse Kindlein mit GOttes Barmhertzigkeit bekleidet, hebet beyde Hände auf, und empfähet alles von GOtt, die Gnade samt aller Seligkeit und Frömmigkeit. Dis Empfahen machet fromm, heilig und selig.

Wo aber unsere Frömmigkeit?

Darum kommt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht aus den Wercken; ja der Glaube empfähet Christum gar, und macht denselben ihm gar zu eigen, mit alle dem, was er ist und hat: Da muß weichen Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Und wenn du auch gleich aller Welt Sünde allein auf dir hättest, kan sie dir nicht schaden; so starck, mächtig und lebendig ist Christus in dir mit seinem Verdienst durch den Glauben.

Dem Glauben muß Sünde, Tod und Hölle weichen, dieselben sind alle unter einem Christo, und unter dem Glauben.

Und weil nun Christus durch den Glauben in dir wohnet und lebet, so ist ja seine Einwohnung nicht ein todtes Werck, sondern ein lebendiges Werck. Daher kommt die Erneuerung aus Christo durch den Glauben; denn der Glaube thut in dir zwey Dinge:

Der Glaube zeucht Christum an mit allen seinem Verdienst, und erneuret den Menschen.

Erst-

Erstlich versetzet er dich in Christum, und machet dir ihn zu eigen. Zum andern erneuert er dich in Christo, daß du in ihm grünest, blühest und lebest. Denn was soll das Pfropff-Reißlein im Stamm, wenns nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleichwie zuvor durch den Fall Adams, durch die Verführung und Betrug des Teuffels, in den Menschen gesäet ist der Schlangen-Saame, das ist, die böse Satanische Art, daraus so eine böse gifftige Frucht gewachsen: Also wird durch GOttes Wort und den Heiligen Geist der Glaube in Menschen gesäet, als ein Saame GOttes, in welchem alle Göttliche Tugenden, Arten und Eigenschafften verborgener Weise begriffen seyn, und heraus wachsen zu einem schönen und neuen Bilde GOttes, zu einem schönen neuen Baum, darauf die Früchte seyn, Liebe, Gedult, Demuth, Sanfftmuth, Friede, Keuschheit, Gerechtigkeit, der neue Mensch, und das gantze Reich GOttes. Denn **der wahre seligmachende Glaube** erneuert den gantzen Menschen, reiniget das Hertz, vereiniget mit GOtt, machet das Hertz frey von irdischen Dingen, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, würcket die Liebe, giebt Friede, Freude, Gedult, Trost in allem Creutz, überwindet die Welt, macht GOttes Kinder und Erben aller himmlischen ewigen Güter, und Mit-Erben Christi. Befindet aber iemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, sondern ist schwachgläubig und trostlos, der verzage darum nicht, sondern tröste sich der verheissenen Gnade in Christo; denn dieselbige bleibet allezeit fest, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und straucheln, so fället doch GOttes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre Busse wieder aufstehen. Christus bleibet auch immer Christus und ein Seligmacher, er werde mit schwachem oder starckem Glauben ergriffen. Es hat auch **der schwache Glaube** so viel an Christo, als der starcke, denn ein ieder, er sey schwach- oder starck-gläubig, hat **Christum** gantz zu eigen. Die verheissene Gnade

Glaube GOttes Saame.

Des wahren Glaubens Würckung.

Die Schwachgläubigkeit.

ist

ist allen Christen gemein, und ist ewig, darauf muß der Glaube ruhen, er sey schwach oder starck. GOtt wird dir zu seiner Zeit den empfindlichen freudenreichen Trost wohl wiederfahren lassen, ob ers gleich in deinem Hertzen eine Zeitlang verbirget: Ps. 37. v. 24. und Ps. 77. v. 8. 9. 10. 11. Davon im 2. Buche.

Gebet.

Ach allerliebster himmlischer Vater, ich bitte dich hertzlich, regiere mich doch mit deinem Heiligen Geist, und zünde durch denselben den rechten, wahren, lebendigen Glauben an deinen allerliebsten Sohn JEsum Christum in mir an, daß ich denselben möge recht erkennen, und betrachten, wie grosse Liebe er mir erwiesen, damit ich mit ihm möge vereiniget werden, und aus ihm neue Krafft, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude empfinden, und also durch den Glauben neu gebohren werden. So werde ich denn als ein Wiedergebohrner immerdar in deinen Geboten einher gehen: Laß meine Seele hungern und dürsten nach deiner Gerechtigkeit, die da würcket Liebe, Friede, Freude, Gedult, Trost in allem Creutz. Ach mein Vater! laß mich in solcher Erkänntniß und Glauben an meinen allerliebsten Heyland und Seligmacher Christum JEsum zugleich wachsen und zunehmen, so will ich dir nicht nur hier dancken in der Zeit, sondern auch dort in alle Ewigkeit! Amen.

Das VI. Capitel.

Wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Krafft erzeigen, und lebendig * werden.

Luc. 17. v. 21. Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch.

Der gantze neue Mensch wird in der Schrifft abgebildet.

Dieweil alles an der Wiedergeburth und Erneuerung des Menschen gelegen, so hat GOtt alles das, was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse, in die äusserliche Schrifft verfas-

* *Luther*. Diejenigen, die GOttes Wort nicht im Hertzen schmecken, fühlen und empfinden, die hangen noch mit den Ohren an der Menschen Mund oder Feder, sie fassen das Wort GOttes nur äusserlich allein mit dem Buchstaben. *Hutter*. Doctrina etiam Evangelii per se ita nude accepta & considerata, nisi aliud accedat, tantum annunciat, fidem in Christum & vitam

verfasset, und darinn den gantzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil GOttes Wort der Saame GOttes in uns ist, so muß er ie wachsen in eine geistliche Frucht, und muß das daraus werden durch den Glauben, was die Schrifft äusserlich zeuget und lehret, oder es ist ein todter * Saame und todte Geburth. Ich muß **im Geist und Glauben tröstlich empfinden**, daß dem also ist, wie die Schrifft saget.

GOttes Wort soll in uns lebendig werden.

Es hat auch GOTT die heilige Schrifft nicht darum offenbaret, daß sie auswendig auf dem Papier als ein todter ** Buchstabe soll stehen bleiben; sondern

vitam pollicetur credentibus, & præterea nihil efficit; quia sic nude tantum ratione doctrinæ & prædicationis neque fidem largitur, neque vitam: Alioquin omnes, qui audiunt Evangelium, reciperent fidem, & per fidem vitam æternam. Das ist: Auch die Lehre des Evangelii an und vor sich selbst also bloßhin genommen und betrachtet, wo nicht noch etwas anders dazu kömmt, verkündiget nur den Glauben an Christum, und verheisset das Leben den Gläubigen, und über dieses thut sie nichts mehr, weil sie also bloß, so ferne sie nur eine Lehre und Predigt ist, weder den Glauben noch das Leben giebet. Denn sonsten empfiengen alle, die das Evangelium hören, den Glauben, und durch den Glauben das ewige Leben. Schlüsselb. Non est dubium, quin Scriptura, nisi per Spiritum S. intelligatur, parum sit utilis, & magis occidat, quam vivificet. Das ist: Es ist kein Zweifel, daß wo die Heil. Schrifft durch den Heiligen Geist nicht verstanden werde, wenig nütze, und mehr tödte, als lebendig mache. *Varen.* Siehe auch drunten Cap. 36.

* Die Schrifft ist allezeit in sich selbst lebendig, aber sie wird ein todter Saame, wo sie auf einen Acker fällt, der ungläubig ist, und dem Heil. Geiste widerstrebet.

** *Brent.* Omnes hominum doctrinæ mortua litera sunt, nisi Christus sua cœlesti voce eam vivificantem reddat. Das ist: Alle Menschen-Lehren (verstehe, so ferne sie von Menschen gelehret und geprediget werden,) sind ein todter Buchstabe, wo nicht Christus dieselbige mit seiner himmlischen Stimme lebendig machet. *D. Avenarius.* Ohne des Heiligen Geistes Gnade und innerliche Erleuchtung ist das Wort ein todter Buchstabe, und kein Nutz, hat auch keine Krafft noch Leben. Arndts Meynung ist: Die Schrifft ist nicht von GOTT darum geoffenbaret, daß sie auswendig auf dem Papier als ein

sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben, und soll ein gantz innerlicher neuer Mensch daraus werden, oder die Schrifft ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und Glauben, was die Schrifft * äusserlich lehret. Als zum Exempel, besiehe die Historie Cain ** und Abels, so wirst du in ihren Arten und Eigenschafften finden dasjenige, was in dir ist, nemlich den alten und neuen Menschen mit allen ihren Wercken. Diese beyde sind in dir wider einander; denn **Cain** will immer den Abel unterdrücken und erwürgen: Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist, und die Feindschafft des Schlangen-Saamens und Weibes-Saamens? **Die Sündfluth** muß in dir geschehen, und die böse Unart des Fleisches ersäuffen: Der gläubige **Noah** muß in dir erhalten werden. GOtt muß einen neuen **Bund** mit dir machen, und du mit ihm. Das **verworrene Babel** muß in dir nicht aufgebauet werden in seiner Pracht. Du must mit Abraham **ausgehen von aller deiner Freundschafft**, alles lassen, **auch dein Leib und Leben**, und allein in dem Willen GOttes wandeln, auf daß du den Segen erlangest, ins gelobte Land und ins Reich GOttes kömmst. Was ist das anders, denn das der HErr Luc. 14. v. 26. sagt: **Wer nicht verläßt Vater, Mutter, Kinder, Schwester, Haus, Aecker, Güter, ja sein Leben,** der

1. B. Mos. 4. v. 8.
Wie der alte und neue Mensch in der Schrifft vorgebildet sey. Cain und Abel in dir.

1. B. Mos. 7. v. 21.

1. B. Mos. 11. v. 9.
Geistlich Babel im Menschen.

1. B. Mos. 12. v. 1.
Matth. 10. v. 37.
Luc. 14. v. 26.
Kampff und Streit

---

ein todter Buchstabe, das ist, als wäre es ein todter Buchstabe, vergeblich ohne Ubung stehen bleiben solle. *Varen.*

* Das ist: Es muß die Schrifft mit gläubigen und geistlichgesinnten Hertzen angenommen durch des Heiligen Geistes kräfftige Würckung und des Glaubens lebendige Ubung in uns erfüllet, und in unser Leben verwandelt werden. Nicht aber muß alles von uns geistlich verstanden werden. Ein anders ist, der heiligen Schrifft geistliche Bedeutung und Verstand, ein anders, der geistliche Gebrauch, Ubung und Erfüllung der Schrifft. *Varen.*

** *Leuber.* Ein ieglicher Abel hat seinen Cain, der ihm wider die Seele streitet. *Varen.*

der kan nicht mein Jünger seyn: Das ist, ehe er Christum wolte verleugnen? Du must mit Abraham streiten wider die fünff Könige, die in dir sind, nemlich Fleisch, Welt, Tod, Teuffel und Sünde. Du must mit Loth aus Sodom und Gomorrha ausgehen: Das ist, das ungöttliche Leben der Welt verleugnen, und mit Loths Weibe nicht zurücke sehen, wie der HErr Luc. 17. v. 32. spricht: Summa: GOtt hat die gantze heilige Schrifft in den Geist und Glauben gelegt, und muß alles in dir geistlich * geschehen. Daher gehören alle Kriege der Israeliten wider die Heydnischen Völcker. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist? Daher gehöret das gantze Mosaische äusserliche Priesterthum mit dem Tabernackel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnaden-Stuhl: Das muß alles in dir geistlich seyn, durch den Glauben mit dem Opffern, Räuchern, Beten. Dein HErr Christus muß das alles in dir seyn; Er hats alles zusammen gefasset in dem neuen Menschen, und in dem Geist, und wird alles in dem Glauben vollbracht, ja offt in einem Seuffzen: Denn die gantze Bibel fleust zusammen in ein Centrum oder Mittel-Punct in dem Menschen, gleichwie auch die gantze Natur.

des Geistes in Abrahams Schlacht vorgebildet, 1 B. Mos. 14. v. 14. C. 19. v. 17. 26. Geistlich Sodoma im Menschen. Vorbilde müssen im Glauben erfüllet werden. 2. B. Mos. 17. v. 8.

Also, was ist das Neue Testament dem Buchstaben nach anders, denn ein äusserlich Zeugniß, daß es alles im Menschen also muß ** im Glauben geschehen?

Gantz Neu Testament muß im neuen

* Die Meynung ist nicht, daß deßwegen alles müste geistlich verstanden werden; denn auch die klaren hellen Sprüche müssen in uns geistlich erfüllet werden: Das ist, in unsern geistlichen Nutzen, Gebrauch und Ubung gebracht werden, und ziehen doch keinen geistlichen Verstand an, sondern bleiben in ihrem buchstäblichen Verstande, wie sie lauten *Varen.*

** Alle klare helle Sprüche des Neuen Testaments, die in ihrem buchstäblichen Verstande bleiben, müssen doch in uns geistlich im Glauben geschehen und erfüllet werden. Die Geschichte des Neuen Testaments belangend, können dieselben auch beydes nach dem buchstäblichen Verstand und nach der geistlichen Deutung in uns geschehen oder erfüllet werden. *Varen.*

Menschen erfüllet werden. Luc. 17. v. 21.

schehen? Denn das gantze Neue Testament muß gantz und gar in uns seyn, und dringet auch mit Gewalt dahin, weil das Reich GOttes in uns ist. Denn wie Christus ist durch den Heiligen Geist im Glauben von Maria empfangen und gebohren, also muß er in mir geistlich empfangen und gebohren werden; Er * muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen, so muß ich auch in ihm leben und wandeln: Ich muß mit ihm und in ihm im Exilio und Elend seyn; Ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt, in Gedult und Sanfftmuth, in der Liebe wandeln. Ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmhertzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vaters thun: Ich muß mit ihm vom Satan versucht werden, und auch überwinden: Ich muß mit ihm um der Wahrheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhönet, angefeindet werden, und so es seyn soll, auch den Tod um seinet willen leiden, wie alle seine Heiligen, zum Zeugniß vor ihm und allen Auserwehlten, daß er in mir, und ich in ihm gewesen und gelebet habe durch den Glauben.

Christi Leben in uns, wie es seyn muß.

Wie man dem Bilde Christi ähnlich wird.

Das heist recht dem **Bilde Christi** ähnlich werden, nemlich mit ihm und in ihm gebohren werden, Christum recht anziehen, mit ihm und in ihm wachsen und zunehmen, mit ihm im Elend wallen, mit seiner Tauffe getaufft werden, mit ihm verspottet werden, mit ihm gecreutziget werden, mit ihm sterben und auferstehen, mit ihm auch herrschen und regieren, und dasselbe nicht allein durchs heilige Creutz, sondern auch durch tägliche Busse und innerliche Reu und Leid über die Sünde.

Da

* *Luther.* ad Gal. 4. v. 19. Non dixit, donec in Christum formemini, sed formetur Christus in vobis, quia vita Christiani non est ipsius, sed Christi in eo viventis, Gal. 2. v. 20. Das ist: Er saget nicht, daß sie in Christum mögen gebildet werden, sondern daß Christus selbst in ihnen möchte gebildet werden: Denn eines Christen Leben ist nicht sein eigen Leben, sondern Christi, der in ihm lebet. *Varen.*

Da must du täglich mit Christo sterben, und dein Fleisch creutzigen, Röm. 6. v. 5. 6. Galat. 5. v. 24. oder du kanst mit Christo, als deinem Haupt, nicht vereiniget bleiben: Du hast ihn auch sonst nicht in dir, sondern ausser dir, ausser deinem Glauben, Hertz und Geist. Und da wird er dir nicht helffen, sondern in dir will er lebendig seyn, trösten und selig machen.

Christus muß in dir seyn.

Siehe, das thut der Glaube * alles, der machet das heilige Wort GOttes in dir ** lebendig, und ist in dir ein lebendiges Zeugniß alles dessen, davon die Schrifft zeuget. Und das heist, der Glaube ist eine Substanz und **Wesen**, Ebr. 11. v. 1.

Im Glauben muß alles erfüllet seyn.

Also ist hieraus genugsam offenbar, wie alle Predigten und Reden, so aus Christi, der Propheten und Apostel Munde gangen, und die gantze heilige Schrifft, stracks gerichtet seyn auf den Menschen, und auf einen ieden unter uns: Alle Parabolen Christi gehen auf mich, und auf einen ieden insonderheit, samt allen Wunder-Wercken.

Alle Schrifft geht auf den Menschen.

Und darum ists auch geschrieben, daß es in uns geistlich geschehe. Denn Christus hat andern geholffen; er muß mir auch helffen: Denn er ist in mir, er lebt in mir; Er hat Blinde sehend gemacht; ich bin auch geistlich blind; darum muß er mich auch sehend machen: Und also mit allen Wunder-Wercken.

Christi Wunder-Wercke geistlich in uns. Matth. 11. v. 5.

* *Luth.* Wer nicht gläubet, wäre besser, daß derselbe nichts in der Bibel wüste, oder studirete: Denn er verführet sich und iedermann mit seinem irrigen Licht, welches er meynet, es sey der Schrifft Licht, welche sich doch nicht lässet verstehen ohne den rechten Glauben.

** Unser Glaube giebt nicht erst GOttes Wort das Leben oder Zeugniß, sondern GOttes Wort machet den Anfang, zeuget von GOttes Willen, Gnade und Liebe. Der Glaube, der aus dem Wort wächset, ergreiffets, und bringet das äusserliche Gezeugniß ins Hertz, und schöpffet lebendigen Trost heraus, und wird also ein innerlich Gezeugniß daraus, und da findet sich dann eine liebliche Harmonie des innerlichen und äusserlichen Gezeugnisses, wenn wir es im Hertzen also empfinden, wie die Schrifft äusserlich zeuget und lehret. *Varen.*

Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Aussätzigen, so wird er dir helffen. Er hat Todte lebendig gemacht: ich bin auch todt in Sünden: Er muß mich in ihme lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der ersten Auferstehung.

Aeusserlicher Buchstabe der Schrifft muß im Geist erfüllet werden.

Summa: Der Glaube thut diß alles im Menschen, was die Schrifft von aussen zeuget. Sie beschreibet das Bild GOttes von aussen; das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet das Reich GOttes äusserlich im Buchstaben; das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet CHristum von aussen: Er muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrifft beschreibet den Adam, seinen Fall und Wiederbringung; es muß alles in mir seyn. Die Schrifft beschreibet das neue Jerusalem; das muß in mir * seyn, und ich muß es selbst seyn. ** Die Schrifft zeuget von aussen von der neuen Geburth, von der neuen Creatur; das muß alles in mir seyn, *** und ich muß es selbst seyn durch den Glauben, oder die Schrifft ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube, und des Glaubens Werck in uns, ja GOttes Werck, und das Reich GOttes in unserm Hertzen rc.

Offenb. Joh. 21. v. 2.

Gebet.

* Wir müssen durch den Heiligen Geist von innen unsers Glaubens versichert werden; es muß ein inniger Trost seyn: Denn der Geist GOttes uns in der letzten Noth nicht von aussen, daß er draussen bleibe, sondern inwendig im Hertzen tröstet, stärcket und freudig machet, daß wir durch den Glauben, der auch im Hertzen ist, alles überwinden. Welcher Glaube aber nicht kan ohne GOttes Wort seyn, daran sich der Glaube allein halten muß, und durchs Wort auch gestärcket werden. *Varen.*

** Verstehe, was das Wort lehret, daß ich soll gläubig, gedultig, getrost, gottselig seyn. *Varen.*

*** Solche Wiedergeburth, welche die Schrifft beschreibet, muß freylich in dem Menschen selbsten seyn, ob sie wol nicht von ihm selbst ist.

Gebet.

O HErr JEsu Christe, du ewiges Wort des Vaters, der du uns dein heiliges Evangelium aus dem Schooß und Hertzen deines himmlischen Vaters herfür bracht und geoffenbaret hast, ich klage und bekenne dir von Hertzen, daß ich dein Wort offt gering geachtet, ungern gehöret, unfleißig gelernet, nicht von Hertzen betrachtet, nicht rechtschaffene Lust und Liebe dazu gehabt, sondern vielmehr die weltliche Eitelkeit demselben vorgezogen; da doch dein Wort ein theures werthes Wort ist, der edelste Schatz, die höchste Weisheit, welche auch die Engel gelüstet anzuschauen. Ach vergieb mir solche meine Unachtsamkeit und Verachtung deines seligmachenden Worts, wende von mir ab die schwere Straffe, die du dräuest: Weil du mein Wort verworffen hast, will ich dich wieder verwerffen. Zünde aber in mir an ein heiliges Verlangen, einen hitzigen Hunger nach dem Brod des Lebens, als nach der edlen Seelen-Speise; einen heiligen feurigen Durst nach dem Brunnen und Wasser des Lebens: Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Laß diesen edlen himmlischen Saamen auf dem guten Acker meines Hertzens hundertfältige Früchte bringen, an Weisheit, an Erleuchtung, an Trost. Ach befeuchte das dürre Erdreich meines Hertzens mit dem göttlichen Thau und Regen deines H. Geistes, daß dein Wort in meinem Hertzen bekleibe, und nicht leer wieder zu dir komme; sondern mein Hertz grünend und blühend mache in deiner Liebe, in deiner Furcht, in deinem Erkänntniß, in allen Christlichen Tugenden, und alles ausrichte, dazu du es gesandt hast, daß es, als dein göttlicher und unverweslicher Saame, mich zum Neugebohrnen GOttes mache, daß du, o GOtt Vater, Sohn und H. Geist, durch dein Wort zu mir kommest, und Wohnung bey mir machest. Ach gieb, daß ich aus deinem Wort dich und mich recht erkenne, mein Elend und deine Barmhertzigkeit, meine Sünde und deine Gnade, meine Armuth und deinen Reichthum, meine Schwachheit und deine Stärcke, meine Thorheit und deine Weisheit, meine Finsterniß und dein Licht. Ach erleuchte die Finsterniß meines Hertzens mit dem Glantz deines göttlichen Lichts; Erleuchte du meine Leuchte, HErr mein GOtt, mache meine Finsterniß licht. Ach schreibe dein Wort durch den Finger deines H. Geistes in die Tafel meines Hertzens, auch deine Erkänntniß, deine Liebe, deine Furcht, daß ich dein nimmermehr vergesse, noch aus meinem Hertzen verliehre. Ach HErr JEsu, mein Präceptor, mein Doctor, mein Prophet, laß mich das beste Theil erwehlen, und mit Maria zu deinen Füssen sitzen, dein Wort lernen, den höchsten Schatz in den Schrein meines Hertzens fassen, sammlen und einschliessen, daß ichs ewiglich bewahre, und Frucht bringe in Gedult. Ach

Joh. 1. v. 18.
1. Petr. 1. v. 12.
1. Sam. 15. v. 23.
Ps. 36. v. 10.
Luc. 8. v. 8.
Jes. 55. v. 11.
Joh. 14. v. 23.
Luc. 10. v. 42.

Ps. 84. v. 5. wohl den Menschen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar! Wohl dem, den du erwehlest, und zu dir lässest, daß
Ps. 65. v. 5. er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Trost von deinem heiligen Tempel. Gieb daß ich deine theure Verheissung möge bedencken: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht
Joh. 8. v. 51. sehen ewiglich. Meine Schaafe hören meine Stimme: Forschet
C. 10. v. 27. in der Schrifft, denn ihr meynet, ihr habet das ewige Leben dar-
C. 5. v. 39. innen, und sie ists, die von mir zeuget: Wir haben ein festes Pro-
2. Pet. 1. v. 19. phetisches Wort, das da scheinet als ein Licht im Finsterniß. Mein Wort soll nicht leer wieder zu mir kommen. Es ist eine Krafft
Röm. 1. v. 16. GOttes selig zu machen, die dran gläuben. Wohl dem, der Lust
Ps. 1. v. 2. hat am Gesetz des HErrn, und davon redet Tag und Nacht. Gieb
Ps. 119. v. 14. 18. sqq. mir, HErr, daß ich mich deines Wortes freue über allerley Reichthum. Eröffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz. Gieb mir Lust zu deinen Zeugnissen, und laß sie meine Rathsleute seyn. Zeige mir, HErr, den Weg deiner Rechten, daß ich sie bewahre biß ans Ende. Neige mein Hertz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geitz. Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre, sondern erquicke mich auf deinen Wegen, und nimm ja nicht von mir das Wort der Wahrheit. Das ist mein Trost in meinem Elende, dein Wort erquicket mich. Laß das mein Schatz seyn, daß ich deinen Befehl halte. Laß das mein Erbe seyn, daß ich deinen Weg halte. Lehre mich heilsame Sitten und Erkänntniß. Laß das Gesetz deines Mundes mir lieber seyn, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers. Wenn dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elende. Ich habe alles Dinges ein Ende gesehen, aber dein Gebot währet ewiglich. Laß dein Wort meinem Munde süsser seyn, denn Honig und Honigseim. Laß deine Zeugniß mein ewiges Erbe seyn, denn sie sind meines Hertzens Trost. Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe, und laß mich nicht zu schanden werden über meiner Hoffnung. Laß sich meine Augen sehnen nach deinem Heil, und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit. Handele mit deinem Knecht nach deiner Gnade, und lehre mich deine Rechte. Ich bin dein Knecht, unterweise mich, daß ich erkenne deine Zeugniß. Laß mir dein Wort offenbar werden, daß es mich erfreue und klug mache. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, wie du pflegest zu thun denen, die deinen Namen lieben. Die Gerechtigkeit deiner Zeugniß ist ewig: Unterweise mich, so lebe ich. Dein Heil ist ferne von den Gottlosen; denn sie achten deiner Rechten nicht. Grossen Frieden haben die, so dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln. O HErr, dein Gesetz ist ohne Wandel, und erquicket die Seele. O HErr, dein Zeugniß ist gewiß, und machet die Albern weise. HErr, deine Befehle sind richtig, und erfreuen das Hertz. HErr, deine Gebote sind lauter, und erleuchten die Augen. HErr, deine Furcht ist rein, und blei-

bet

bet ewiglich. Die Rechte des HErrn sind wahrhafftig, allesamt recht, sie sind köstlicher denn Gold, und viel feines Goldes, sie sind süsser denn Honig und Honigseim, auch wird dein Knecht durch sie erfreuet, und wer sie hält, hat grossen Lohn.

Das VII. Capitel.

Wie das Gesetz GOttes in aller Menschen Hertzen geschrieben sey, welches sie überzeuget, auf daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Röm. 2. v. 14. 15 *Indem die Heyden des Gesetzes Wercke thun, beweisen sie, daß das Gesetz in ihrem Hertzen geschrieben sey.*

Als GOtt der HErr den Menschen nach seinem Bilde schuff, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit hohen Göttlichen Tugenden und Gaben zierete und schmückete, und als ein vollkommenes schönes Meisterstück ausarbeitete, als ein höchstes und edelstes Werck und Kunststück, hat er drey fürnehme Eigenschafften dem menschlichen Gewissen so tieff eingepflantzet, daß sie nimmermehr, ja ewiglich nicht können ausgetilget werden: Zum 1. das natürliche Zeugniß, daß ein GOtt ist. Zum 2. das Zeugniß des jüngsten Gerichts, Röm. 2. v. 5. Zum 3. das Gesetz der Natur, oder natürliche Gerechtigkeit, dadurch Ehre und Schande unterschieden, Freude oder Traurigkeit empfunden wird.

1. B. Mos. 1. v. 26. 27.

Drey Eigenschafften der Seelen eingepflantzet.

Denn es ist nie ein Volck so wild und barbarisch gewesen, das da verläugnet hätte, daß ein GOtt wäre; denn die Natur hat sie inwendig und auswendig überzeuget. Ja sie haben aus ihrem Gewissen empfunden, daß *nicht allein ein GOtt* sey, sondern daß er *auch* müsse *ein gerechter GOtt* seyn, der das Böse strafe, und das Gute belohne, weil sie in ihrem Gewissen entweder Schrecken oder Freude empfunden. Daraus haben sie ferner geschlossen, daß die Seele müsse unsterblich seyn, wie Plato davon gewaltig dispurirt: Und letztlich haben sie aus dem Gesetz der Natur, das ist, aus der angebohrnen natürlichen

Liebe der Natur.

Liebe wohl gesehen, daß GOtt ein Ursprung alles Guten sey in der Natur: Daher ferner sie geschlossen, daß demselben müsse mit der Tugend und reinem Hertzen gedienet werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzet haben. Daher die Tugend-Schulen des Socratis und anderer weisen Philosophen entstanden seyn. Daraus sehen wir nun, wie GOtt ein Füncklein des natürlichen Lichts, oder eine Spur und Merckmal, auch nach dem Fall, lassen übrig bleiben, auf daß der Mensch seinen Ursprung soll erkennen lernen, woher er kommen, und demselbigen nachgehen. Wie auch etliche der Heyden solches gemercket, als der Poet Aratus bezeuget, welchen St. Paulus anführt, Apost. Gesch. 17. v. 28. Wir sind GOttes Geschlecht. Und Manilius: An dubium est, habitare DEum sub pectore nostro, in cœlumque redire animas, cœloque venire? Das ist: Es ist kein Zweifel, es wohnet GOtt unter unserm Hertzen, und die Seelen kommen wieder in Himmel und vom Himmel.

Füncklein des natürlichen Erkänntnisses GOttes. Ap. Gesch. 17. v. 28.

Weil nun die Heyden das natürliche Zeugniß GOttes wider ihr Gewissen verachtet, und also den Schöpffer selbst, werden sie durch ihre eigene Schuld verdammet werden, und keine Entschuldigung haben; denn so schleust St. Paulus: **Wer da weiß, daß ein GOtt ist, und fraget nicht darnach, oder achtet nicht, wie er ihn recht erkennen, und ihm dienen möge, der wird am Tage des Gerichts keine Entschuldigung haben,** Röm. 1. v. 19. 20. Und schleust ferner: **Weil die Heyden GOttes Gerechtigkeit erkannt haben, indem sie von Natur gewust, daß, die Böses thun, des Todes werth seyn, haben aber das Böse nicht allein gethan, sondern auch Gefallen dran gehabt, so haben sie sich selbst verurtheilet.** v. 32. Item Röm. 2. v. 15. **Ihre Gedancken, die sich selbst unter einander verklagen oder entschuldigen,** haben sie überzeuget des zukünfftigen Gerichts. So nun die Heyden keine Entschuldigung

Heyden haben keine Entschuldigung.

Röm. 1. v. 19.

Röm. 2. v. 15.

haben,

haben, die nicht allein von Natur wissen, daß ein GOtt ist, sondern auch wider ihr Gewissen GOtt nicht gesucht haben; vielweniger werden die Entschuldigung haben, welchen GOtt sein Wort geoffenbaret hat, und sie durch JEsum CHristum seinen lieben Sohn hat lassen zur Busse ruffen, das ist, von Sünden abzustehen, sich von dem gottlosen Wesen abzuwenden, auf daß sie durch den Glauben des Verdienstes CHristi möchten fähig und theilhafftig, und ewig selig werden.

Christen haben vielweniger Entschuldigung, denn die Heyden.

Darum wird ein ieder Mensch, der CHristi Namen kennet, und sich nicht bekehret hat, an jenem Tage zwey gewaltige **Zeugen wider sich haben**; Zum 1. sein eigen *Hertz*, **Gewissen**, und das Gesetz der Natur: Zum 2. **GOttes geoffenbartes Wort**, welches ihn richten wird an jenem Tage. Darum auch ein schreckliches Urtheil und Verdammniß darauf erfolgen wird, wie der HErr spricht: **Daß es Sodoma und Gomorra** *an* **jenem Tage erträglicher wird ergehen, und die Königin von Mittage wird aufstehen, und dis Geschlecht verdammen.** Matth. 11. v. 24. C. 12. v. 42.

Joh. 12. v. 48. Zween Zeugen, so alle Unbußfertigen verdammen werden.

Und daher wird die **ewige Quaal und Pein** entstehen, weil GOtt die Seele unsterblich erschaffen, und in der Seelen das Gewissen, das immer und ewig GOttes eingedenck ist, und kan doch nimmermehr zu GOtt kommen; welches ist die gröste und ewige Pein der Seelen.

Woher die Quaal der Seelen.

Und solche innere ewigwährende Seelen-Pein wird so viel desto grösser seyn, so viel immer mehr und mehr durch Unbußfertigkeit **GOttes Zorn gehäuffet wird**, Röm. 2. v. 5. **auf den Tag des Gerichts.** Denn gleichwie GOtt der HErr nach seinem gerechten Gerichte die Heyden in einen verkehrten Sinn gegeben, weil sie das innere Gesetz der Natur und eigen Gewissen, als GOTTES Gerechtigkeit in ihr Hertz geschrieben, verworffen, und nichts geachtet, sondern demselben als GOtt selbst wider-

Woher die Grösse der ewigen Pein.

strebet; durch welche Verblendung ihrer Sinne sie in greuliche, abscheuliche Sünden und Greuel gerathen seyn, dadurch sie GOttes gerechten Zorn gehäuffet haben: Also, weil die, so Christen seyn wollen, beyde das innere und äusserliche Wort und Zeugniß GOttes verwerffen, und nicht allein nicht wollen Busse thun, sondern dem Heiligen Geist widerstreben, und GOtt lästern, giebt sie GOtt dahin in einen verkehrten Sinn, daß sie ärger werden, denn die Heyden und Türcken; sendet ihnen kräfftige Irrthum, **daß sie den Lügen glauben, auf daß gestraft werden alle, so Lust haben an der Ungerechtigkeit**, 2. Thess. 2. v. 11. 12.

Woher es kommt, daß bey den Christen offt grössere Sünden geschehen, denn bey den Heyden.

Daher solche abscheuliche Laster bey den Christen im Schwange gehen, die nie erhöret seyn; solche teufelische Hoffart und Pracht, so unersättlicher Geitz, schändliche Wollust, viehische Unzucht, und unmenschliche Thaten, welche alle aus Verblendung und Verstockung eines verkehrten Sinnes geschehen. Denn weil die Christen nicht wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen, armen, sanfftmüthigen und demüthigen CHristo, sondern ärgern sich an ihm, schämen sich seines heiligen Lebens, da ihnen doch GOTT denselbigen **zum Licht der Welt** hat vorgestellt, **daß sie sollen nachfolgen** seinen Fußstapffen, Joh. 8. v. 12. so giebt sie GOtt dahin, daß sie dem Satan folgen, und sein teufelisch Leben annehmen durch allerley Greuel, Lügen und Unbarmhertzigkeit, zu vollbringen die Wercke der Finsterniß, weil man nicht will im Licht wandeln, als der HERR Johann. am 12. v. 35. spricht: **Lieben Kinder, wandelt im Lichte, weil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle.**

Abscheuliche Laster unter den Christen.

Wer Christo nicht folgen will, muß dem Satan folgen.

Und letzlich, weil GOTT die Heyden mit so schrecklicher Blindheit und verkehrten Sinn gestrafet, weil sie dem kleinen innerlichen Lichtlein, so in ihnen von Natur ist, und ihrem eigenen Gewissen, und dem Gesetz der Natur nicht haben Folge gethan, oder wie

GOtt ist nicht schuldig an eines Menschen Verdammniß.

wie St. Paulus redet, Röm. 1. v. 28. nicht geachtet haben, daß sie GOtt erkennen, also, daß sie durch ihre eigene Schuld verlustig worden seyn der ewigen Seligkeit; wie vielmehr werden die der ewigen Seligkeit beraubet werden, welchen nicht allein von Natur, sondern durchs geoffenbarte Wort GOttes und durch den neuen Bund, GOttes Wort ins Hertz geschrieben, und achten doch dieser grossen Gnade und Seligkeit nicht, davon Jer. 31. v. 33. stehet: **Das soll der neue Bund seyn: Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben, und soll keiner den andern lehren, und sagen: Erkenne den HErrn; sondern sie sollen mich alle kennen, groß und klein, spricht der HErr: denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünden nimmermehr gedencken.**

Der neue Bund ins Hertz geschrieben.

So wir nun, spricht die Epistel an die Hebräer am 10. v. 26. **muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkänntniß der Wahrheit empfangen, haben wir förder kein ander Opffer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuer-Eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn so iemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmhertzigkeit, durch zwey oder drey Zeugen; Wie viel ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn GOttes mit Füssen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet? Denn wir wissen, daß er sagt: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Schrecklich aber ists, in die Hand des lebendigen GOttes fallen.** Welcher Spruch nicht von denen, so aus Schwachheit, sondern muthwillig wider die erkannte Wahrheit sündigen, und in Unbußfertigkeit verharren, zu verstehen ist.

Hebr. 10. v. 26.

Schrecklich Urtheil der Unbußfertigkeit.

Gebet.

Gebet.

Gütiger GOtt und Vater, wie hast du doch so eine hertzliche Begierde zu unserm Heil bezeuget, darinnen, daß du nicht allein in uns setzest einen Richter, unser Gewissen, für dem wir uns nirgend verbergen können, der uns bestraffet, wenn wir Unrecht thun, und wenn wir darinnen beharren, mehr als alle Peiniger quälet; sondern thust uns auch diese Gnade, und lässest deinen Geist durch dein Wort uns offt erinnern, lehren, züchtigen und ermahnen. HErr mein GOtt, ich bekenne, daß ich offt diese deine Gnade vergeblich empfangen habe. Offt hat mein Gewissen, offt hat der Heilige Geist durch dein Wort mich erinnert, und ich habe dem Eingeben Fleisches und Blutes mehr gefolget, als diesem guten Wegweiser; Hätte damit wohl verdienet, daß du mich übergeben soltest in einen verkehrten Sinn. Erbarme dich aber mein, o HErr, mein Erbarmer, und reinige mein Gewissen durch das Blut JEsu von den todten Wercken, zu dienen dir, dem lebendigen GOtt. Weil du auch siehest die Bosheit des Satans, der mich erst suchet in Vergessenheit deines Willens und Verheissung zu bringen, wenn er mich zum Unglauben und Sicherheit verleiten will; so gieb du mir in die Hand den Schild des Glaubens, in welchem ich alle feurige Pfeile des Bösewichts auslöschen könne. Erwecke mein Gewissen in mir, daß selbiges nimmer träge werde, sein Amt zu thun: Laß auch deinen Geist nicht von mir genommen werden, noch aufhören mich zu straffen und zu rechte zu bringen, und gieb mir endlich ein gehorsam Hertz, denen Erinnerungen deines Geistes willig zu folgen, also in stetem Gehorsam und kindlichem Glauben dir zu dienen die gantze Zeit meines Lebens, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Röm. 2. v. 15. 16. — Joh. 14. v. 26. — Esa. 54. v. 10. — Hebr. 9 v. 14. — Ephes. 6. v. 16. — Ps. 51. v. 13.

Das VIII. Capitel.

Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

2. B. Mos. 12. v. 48. Kein Unreiner durffte das Passah essen.

Matth. 9. v. 12. 13.

Der HErr JEsus spricht Matth. am 9. v. 12. 13. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken: Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten.

Ohne Busse kan niemand zu

Hiermit lehret uns der HErr, daß er zwar die Sünder ruffet, aber zur Busse. Und daraus erfolget, daß


Aus einer bittern
Wurtzel.

Hier ist abgebildet ein Feigen-Baum der zwar aus einer bittern Wurtzel wächst, (wie denn auch die Rinde und Blätter bitter schmecken) aber doch süsse Früchte bringet: Also ist die Busse zwar dem alten Adam sehr bitter, aber doch bringet sie herrliche Früchte des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Sanfftmuth und Demuth, auch des Friedens, der Freude, des Götlichen Trosts, und dergleichen.

Matth. 3. vers. 8.

Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse.

O Bgleich der Busse **Wurtzeln bitter** seyn,
So trägt sie doch die allersüßten Früchte:
Dünckt sie dem Fleisch gleich lauter Gall und Pein,
Ist sie dem Geiste doch ein niedliches Gerichte.
Sie ist ein Gifft der lieben Busem-Sünden,
Die wir so schwerlich überwinden:
Sie ist dem alten Adam eine Pest,
Der ohne sauren Streit sich nicht entwaffnen läst:
Sie ist ihm gar ein bittres Creutz,
Und tödtet seine Glieder,
Die Lust, die ihr so hart zuwider,
Die Hoffart und den Geitz:
Doch sieht man an den Lebens-Bäumen
Aus diesem herben Safft die schönsten Früchte käumen.
Zuerst sproßt reine Lieb herfür,
Die dich mit GOtt verbindet, GOtt mit dir.
Darauf entspringet vollenkommne Freude,
Mit keinem Schmertzen oder Leide
Vermischt noch unterbrochen,
Und sichrer Fried, der Noth und Tod kan pochen,
Und Güt, und Glaub, und Sanfftmuth, und Gedult,
Und Keuschheit, welcher GOtt und Engel hold.
O welch ein Unmensch ist, der das nicht liebt und übet,
Was so erwünschete und theure Früchte giebet!

daß niemand zum HErrn kommen kan, ohne wahre Busse und Bekehrung von Sünden, und ohne wahren Glauben.

Christo kommen.

Nun ist die Busse nichts anders, denn durch wahre Reu und Leid der Sünden absterben, und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, und der Gerechtigkeit leben in Christo. Und muß in der Busse vorhergehen die wahre Göttliche Reue, dadurch das Hertz zerbrochen, und das Fleisch gecreutziget wird. Und darum nennet es die Epistel an die Hebräer die **Busse der todten Wercke**, das ist, Nachlassung der Wercke, die den Tod würcken.

Was wahre Busse sey.

Hebr. 6. v. 1.

Wo nun dieselben nicht gelassen werden, so ist Christus mit alle seinem Verdienste dem Menschen nichts nütze; denn Christus unser HErr stellet sich uns selber vor als einen Artzt, und sein heilig Blut als die köstlichste, heilsamste Sünden-Artzeney.

Köstlichste Sünden-Artzney.

Nun kan auch die allerköstlichste Artzeney nicht helffen, und nicht würcken, wenn der Patient das nicht will lassen, das ihm schädlich ist: Derohalben hilfft keinem Christi Blut und Tod, wer nicht will von Sünden ablassen. Daher spricht St. Paulus Gal. 5. **Die solches thun,** (verstehe die Wercke des Fleisches) **die werden das Reich GOttes nicht ererben.** Das ist, sie haben kein Theil an Christo.

Gal. 5. v. 21.

Ferner, soll Christus und sein heilig Blut unsere Artzney seyn, so müssen wir zuvor kranck seyn; denn **die Gesunden bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken.** Nun sind aber alle, die nicht geistlich kranck, die ohne wahre Busse seyn, die ohne hertzliche Reue über ihre Sünden seyn, die kein zerbrochen zuschlagen Hertz haben, und für GOttes Zorn nicht erschrecken, die nicht fliehen wollen die weltlichen Lüste, die da trachten nach eiteler Ehre, Reichthum und Wollust, sorgen nicht für ihre Sünde: Diese, sage ich, sind nicht kranck, darum bedürffen sie auch des Artztes nicht, das ist, Christus ist ihnen nichts nütze.

Matth. 9. v. 12. Geistliche Krancken sind beschrieben im 6. und 38. Psalm.

Darum

Matth. 9. v. 13. Ein bußfertig Hertz allein ist fähig des Verdiensts Christi.

Darum mercke diß wohl: Christus ist kommen die Sünder zu ruffen, aber zur Busse: Warum? Denn allein ein bußfertiges, zerbrochenes, zerschlagenes, gläubiges Hertz ist fähig des theuren Verdiensts, Bluts und Todes JEsu Christi.

Geistliche Traurigkeit würcket GOTT, 2. Cor. 7. v. 10.

Selig ist der Mensch, der diesen heiligen Beruff in seinem Hertzen empfindet: Das ist, die Göttliche Traurigkeit über die Sünde, die da würcket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, 2. Cor. 7. v. 10. Diese Göttliche Traurigkeit würcket der Heilige Geist durchs Gesetz, und durch ernstliche Betrachtung des heiligen Leidens Christi:

Das Leiden Christi eine Buß- und Gnaden-Predigt.

Denn das Leiden Christi ist zugleich eine Buß-Predigt, und der allerschrecklichste Spiegel des Zorns GOttes, und eine Gnaden-Predigt. Denn bedencket die Ursach, warum unser lieber HErr den bittern Tod gelidten? Nemlich um unsrer Sünde willen. Bedencket auch die Liebe GOttes, daß er uns seinen Sohn geschencket, Röm. 5. v. 8. Da sehen wir GOttes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit.

Christi Leiden soll in dir Busse würcken.

Wie solte nun einer, der an Christum gläubet, zu denselbigen Sünden Lust haben, oder von denselbigen nicht wollen abstehen, welche Christus mit seinem Blute und Tode, mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Sehet, wie hat er unsere Hoffart und Ehrgeitz mit so tieffer Demuth und Verachtung büssen müssen: und du hast noch Lust zur Hoffart, und kanst der Ehre dieser Welt nicht satt werden? Wie hat Christus deinen Geitz mit so grosser Armuth müssen büssen; und du hast nimmer genug, und kanst des Reichthums nimmer satt werden? Wie hat Christus mit so grosser Angst und Todes-Schmertzen deines Fleisches Lust büssen müssen, Matth. 26. v. 38. und du hast alle deine Freude an des tödtlichen Fleisches Lust? Wie kan doch das deine Lust seyn, das deinem HErrn Christo die höchste Pein gewesen ist?

Frucht des Leidens Christi in uns.

Wie kan doch das deine Freude seyn, das deinem HErrn Christo die höchste Traurigkeit gewest bis in den Tod? Siehe, mit was tieffer Sanfftmuth

und

und hoher Gedult dein HErr gebüsset hat deinen Zorn, Haß, Feindschafft, Bitterkeit, Rachgier, Unversöhnlichkeit; und du zürnest so leichtlich, und ist dir die Rachgier so süsse, süsser denn dein Leben? Ist dir das so süsse, darum der HErr einen so bittern Todes-Kelch trincken müssen?

Darum alle die, so sich Christen nennen, und von Sünden nicht ablassen, die **creutzigen Christum aufs neue, und halten ihn für einen Spott,** wie zum Ebr. am 6. v. 6. geschrieben ist. Sie können auch des Leidens Christi nicht theilhafftig werden; denn sie **treten das Blut Christi mit Füssen,** wie abermal zum Ebr. 10. v. 29. geschrieben ist: **Achten das Blut des Testaments unrein.** Das ist, sie haltens für keine Reinigung ihrer Sünde; achten gar nicht drauf, daß es zur Bezahlung ihrer Sünde vergossen ist, und **schmähen den Geist der Gnaden.** Das ist, verstossen, verwerffen, spotten und lästern die hohe, theurbare, angebotene Gnade mit ihrem gottlosen Leben, also, daß das Blut Christi, das auch für sie vergossen ist, Rache muß über sie schreyen, und sie dem gerechten Gericht GOttes übergeben: Dafür wir billig erschrecken sollen. Denn **es ist zumal schrecklich, in die Hand und Rache des lebendigen GOttes fallen,** wie auch an demselbigen Ort stehet, v. 31. Denn unser GOtt ist nicht ein ohnmächtiger todter Götze, der sich wird immer spotten, und seine Gnade schmähen lassen, sondern ein lebendiger GOtt.

Unbußfertige creutzigen Christum aufs neue. Ebr. 6. v. 6. C. 10. v. 29.

Rache des Blutes Christi wider die Unbußfertigen.

Und zwar unser eigen Hertz überzeuget uns, daß eine grosse Rache und Zorn GOttes darauf erfolgen werde, wenn einer nicht von Sünden abläßt, und höret doch, wie der ewige Sohn GOttes so einen schrecklichen Tod um der Sünde willen hat leiden müssen.

Das ist nun die Ursach, warum in der gantzen Welt ist Busse geprediget worden, so bald der heil. Tod Christi geschehen war, nemlich: Zum 1. dieweil derselbige für der gantzen Welt Sünde geschehen war, 1. Joh. 2. v. 2. Zum 2. daß **alle Menschen an allen Enden**

Warum

GOtt von allen Menschen Busse gefodert.

Busse thäten, wie Apost. Gesch. 17. v. 30. geschrieben stehet, und diese Artzeney mit gläubigen, reuenden, bußfertigen Hertzen annehmen, auf daß diß theure Gnaden-Geschenck GOttes am Menschen nicht verlohren werde.

Sünde wird ohne Busse nicht vergeben.

Und auf solche hertzliche Busse solte Vergebung der Sünden folgen: denn wie kan doch die Sünde vergeben werden, die einem nie leid gewesen, und da man noch immer Lust zu hat, davon man nicht will ablassen? Ists nicht ein närrisch, verkehrter Handel, wollen Vergebung der Sünden haben, und doch von Sünden nicht wollen ablassen? Sich des Leidens Christi trösten, und doch die Sünde nicht lassen, um welcher willen Christus hat sterben müssen?

Viel Leute sind, welche die Zeit ihres Lebens **nicht wahre Busse gethan, und wollen doch Vergebung der Sünden haben**; die da nie haben abgelassen von ihrem Geitz, Hoffart, Zorn, Haß, Neid, Falschheit, Ungerechtigkeit, ja haben noch wol darinnen zugenommen, und wollen ihnen Christi Verdienst zurechnen: Haben sich selbst überredet, sie sind gute Christen, weil sie wissen und gläuben, Christus sey für ihre Sünde gestorben, und gedencken also selig zu werden. Ach du betrogener falscher Christ! Das hat dich nie GOttes Wort gelehret, daß du also solt selig werden. So hat nie kein Prophet und Apostel geprediget; sondern also predigen sie: **Wenn du wilt Vergebung der Sünden haben, so must du Busse thun, und von Sünden ablassen, dir deine Sünde lassen leid seyn, und an Christum gläuben.**

Betrogene Christen und falscher Glaube.

Wie solten einem aber die Sünden leid seyn, die er nicht zu lassen gedencket? Und wie solte einer die Sünden lassen, die ihm nie leid gewesen? Darum lehret dich Christus, seine Propheten und Apostel: Du solt **der Sünde und Welt** absterben; Das ist, deiner eigenen Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Feindschafft, und dich zum HErrn bekehren, und um

Was da sey, der Welt absterben.

Gnade bitten. Jetzo hast du Vergebung der Sünden, jetzo kommt der Artzt, der **die zerbrochenen Hertzen verbindet, und heilet ihre Schmertzen**, Ps. 147. v. 3. Sonst ist dir Christus nichts nütze, und hilfft dir nichts, daß du viel vom Glauben sagest. Denn der **rechte Glaube** verneuert den Menschen, und tödtet die Sünde im Menschen, macht den Menschen in Christo lebendig, das ist, daß er in Christo lebet, im Glauben, in seiner Liebe, Demuth, Sanfftmuth, Gedult. Siehe, also ist dir Christus der Weg zum Leben, also bist du *in ihm eine neue Creatur.* Wenn du aber in deinen Sünden verharrest, wilt denselbigen nicht * absterben, sondern lässest dir alles gefallen, was dein alter Adam thut; wie kanst du eine neue Creatur seyn? Wie kanst du **Christum** *angehören*, weil du **dein Fleisch** *nicht* **wilt creutzigen samt den Lüsten und Begierden?** Galat. 5. v. 24.

Art des wahren Glaubens.

2. Cor. 5. v. 17.

Wenn du nun gleich also zehen Predigten des Tages hörtest, beichtest alle Monat, giengest zum Tisch des HErrn; so hülffe es dich doch nicht, hättest doch nicht Vergebung der Sünde: Ursach, es ist kein bußfertig, zerbrochen, gläubig Hertz da, welches da fähig ist der heilsamen Artzney. GOttes Wort und Sacrament sind wol heilsame Artzneyen, sie helffen aber keinem Unbußfertigen, der kein stetig reuendes gläubiges Hertz hat. Geuß den köstlichsten Balsam auf einen Stein, was wird ihm das helffen? Es dienet für ihn nicht. Säe den besten Weitzen unter einen Hauffen Dornen, er wird nicht Frucht bringen, du reutest denn zuvor die Dornen aus, Luc. 8. v. 7. Schlüßlich: Der in seinen Sünden verharren will, dem ist Christus nichts nütze: Der mit Christo nicht will neu-gebohren werden, dem ist seine Geburth nichts nütze: Der mit Christo nicht will der Sünde absterben, dem ist sein Tod nichts nütze, Röm. 6. v. 11. Der nicht will in Christo von Sünden auffstehen, dem ist seine Auferstehung nichts nütze:

Vergebliсher Gottesdienst.

Luc. 8. v. 7.

Denen, die in Sünden verharren, ist Christi Verdienst nichts nütze.

* Siehe bey Cap. 4.

Der nicht im himmlischen Wesen und Leben will wandeln, dem ist Christi Himmelfahrt nichts nütze.

Allein die Bußfertigen und Gläubigen sind fähig der Vergebung.

Wenn aber ein Mensch mit dem **verlohrnen Sohn umkehret**, Luc. 15. v. 18. seine Sünde bereuet und beweinet, dieselbige meidet und hasset, GOtt um Gnade bittet, und siehet im Glauben an den gecreutzigten JEsum, und seine blutige Wunden, (wie die Israeliten die rothe küpfferne Schlange, 4. B. Mos. 21. v. 8.) und spricht: **GOtt sey mir armen Sünder gnädig!** Luc. 18. v. 13. Je so ist alles vergeben und vergessen, und wenn gleich ein Mensch der gantzen Welt Sünde allein gethan hätte.

So viel gilt das heilige Blut Christi, und sein heiliger Tod! Tanta est perfectio in redemtione, parta sanguine Christi, & tanta est perfectio applicationis gratiæ & imputationis totius meriti Christi per fidem. Solche Vollkommenheit ist in der Erlösung, so durchs Blut Christi geschehen ist, und wird einem bußfertigen Hertzen das gantze Verdienst Christi vollkömmlich zugerechnet durch den Glauben; denn **GOtt will Busse annehmen für Sünde**, Weish. 12. v. 19. Das ist, GOtt vergiebt den Bußfertigen vollkömmlich aus lauter Gnade um Christi willen: Ja es ist GOttes Lust und Freude, barmhertzig seyn, und die Sünde aus Gnaden vergeben. **Es bricht mir mein Hertz, ich muß mich dein erbarmen**, spricht er, Jer. 31. v. 20. Hos. 11. v. 8. Ursach, es gehet alsdenn der Tod Christi in seine Frucht und Krafft, und denn ist **Freude im Himmel vor den Engeln GOttes**, daß an den armen Sündern das theure Blut Christi nicht verlohren, um welcher willen es vergossen ist, Luc. 15. v. 7.

Weish. 12. v. 19.

Gebet.

HErr mein GOtt, daß du ewiges vollkommenes Wesen, dessen Vollkommenheit durch keine Creatur vermehret oder gemindert werden kan, dich in deinem Worte erklärest, Busse für Sünde anzunehmen, nicht zu gedencken aller Sünden des Gottlosen, wenn er sich bekehret; dasselbe ist eine solche Gnade, die billig alle Welt solte bewegen, zu dir zu kommen: Aber,

Weish. 12. v. 19
Ezech. 33. v. 15. 16.

Aber, o HErr, ie grösser diese Gnade ist, ie mehr wird sie gemißbraucht. Satan und die Welt verkehret dir alle deine Wercke und Worte. Du schenckest uns deinen Sohn, und erhöhest ihn zu einem Fürsten und Heyland, daß er gebe Busse und Vergebung der Sünden, und los mache vom Sünden-Dienst, und die Wercke des Teufels zerstöre; wir gebrauchen ihn, die Wercke des Teufels so viel geruhiger zu treiben und in allen Bosheiten auf ihn uns zu beruffen. Du forderst rechtschaffene Früchte der Busse von uns; wir opffern dir ein leb- und witzloses Geschwätze vom Glauben und Busse: Sagen, daß uns die Sünden leid seyn, die wir doch lieben, hegen, entschuldigen, ja darinnen wir unser Leben und Freude haben. Ach HErr, getreuer Schöpffer, übergieb mich doch nicht in so verkehrten Sinn, daß ich einen andern Weg zur Seligkeit suche, als dein Wort mir vorgeschrieben, und so jämmerlich mich vom Satan betrügen lasse. Entdecke mir den Grund meines Hertzens, damit ich ja nicht mit falschem Wahn der Busse mich selbst verführe. Dämpffe, creutzige und ertödte in mir alle Welt- und Sünden-Liebe: Gieb mir ein zerknirschtes, gläubiges Hertz, das in Liebe zu deinem heiligen Wege stets liege an dem Creutz und Wunden JEsu, in ihm erfüllet werde mit Heil, Krafft und denen Gnaden-Gütern, deren Reichthum du in ihme zu schencken uns verheissen hast. Erhöre mich, mein GOtt, um deines Kindes JEsu willen! Amen.

Ps. 64. v. 13. Ap. Gesch. 5. v. 31. Tit. 2. v. 12. 1. Joh. 3. v. 8. Matth. 3. v. 8. Eph. 2. v. 7.

Das IX. Capitel.

Durch das ietzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verleugnet.

2. Tim. 3. v. 5. *Sie haben einen Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Krafft verleugnen sie.*

Weil sich iedermann einen Christen nennet, und doch nichts Christliches thut, so wird Christus dadurch verleugnet, verachtet, verspottet, verlästert, gegeisselt, gecreutziget, ausgerottet und getödtet; wie die Epistel an die Ebr. am 6. v. 6. spricht: **Daß etliche den Sohn GOttes wiederum creutzigen und verspotten:** Wie der heilige Prophet Daniel hat geweissaget, daß in den letzten Tagen Christus werde ausgerottet werden, Dan. 9. v. 26.

Christus durch ein gottlos Leben verspottet. Ebr. 6. v. 6.

Welches ausgeleget wird von der Creutzigung zu Jerusalem, da die Juden schryen: **Weg, weg, creutzige ihn,** Matth. 27. v. 23. Ja wenn Christus nicht täglich gecreutziget, und also ausgerottet würde

Dan. 9. v. 26.

durch das unchristliche Leben, daß man ihn, das ist, sein heiliges edles Leben, fast nirgend mehr findet; denn **wo Christi Leben nicht ist, da ist Christus auch nicht**, und wenn man noch so viel vom Glauben und von der Lehre rühmete: Denn was ist doch der Christliche Glaube ohne ein Christlich Leben? Ein Baum ohne Früchte, wie der heilige Apostel Judas v. 12. die falschen Apostel nennet: **Kahle unfruchtbare Bäume**, derer man ietzo die gantze Welt voll findet. Darum auch der HErr spricht Luc. 8. v. 18. **Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden?**

Da kein Christlich Leben ist, da ist Christus auch nicht.

Da hat der HERR warlich! nicht einen solchen Glauben verstanden, den die Welt ietzo im Munde führet, und mit der That verleugnet, da man Christum mit der Zunge liebet, und nicht mit der That und Wahrheit; sondern er hat den gantzen neu-gebohrnen Menschen verstanden, den Baum mit den Früchten, der durch den Glauben erneuert ist, in welchem Menschen Christus durch den Glauben wohnet und lebet, Ephes. 3. v. 17. Solches Glaubens wird er wenig finden; denn, **wo der wahre Glaube** ist, da ist Christus und sein heilig Leben; Und wo man Christo in seinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben, da ist weder Glaube noch Christus, sondern ist ausgerottet und verleugnet.

Wahrer Glaube.

Luc. 12. v. 9.

Nun spricht aber der HErr Luc. 12. v. 9. **Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich wieder verleugnen vor GOtt und seinen Engeln.** Diß **Verleugnen** geschicht nicht allein, wenn man den Glauben und Christum mit dem Munde verleugnet, sondern vielmehr mit der That und mit dem Leben, wenn man Christo und dem Heiligen Geist muthwillig widerstrebet, wie St. Paulus sagt: **Mit der That verleugnen sie es.** Ja Christus wird mit dem gottlosen teufelischen Leben eben so hart verleugnet, als mit dem Munde; ja auch mit der Heucheley und Scheinheiligkeit, wie die Parabel bezeuget von

Christus wird mit gottlosem Leben verworffen, Tit. 1. v. 16.

zweyen


Das beste
Mangelt.

Hier ist ein Sonnen-Zeiger, auf welchem die Zahl der Stunden gezeichnet, und welcher von der Sonnen beschienen wird; das Beste aber, nemlich der Weiser, welcher mit seinem Schatten die Stunden zeigen soll, **mangelt**: Also ist es nichts, wenn gleich einer sich des Glaubens rühmet, und doch des Christlichen Lebens oder der guten Wercke, damit er seinen Glauben beweisen soll, mangelt. Denn der Glaube ohne gute Wercke ist todt.

2. Timoth. 3. vers. 5.

Sie haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Krafft verleugnen sie.

Hinweg mit diesem Aberwitze,
Da einer sich des Glaubens rühmt,
Und dennoch weder GOtt noch Menschen nütze,
Noch fleißig ist in dem, was Gläubigen geziemt:
Da man ein Christ zwar heisset,
Und zeiget es doch mit den Wercken nicht:
Da man des Gottesdiensts sich mit dem Maul befleisset,
Und mit der That es widerspricht.
Die Gnaden-Sonne scheint ja dem vergebens,
Dem es an diesem einen fehlt,
Und der die Zeichen des aus GOtt entsprungnen Lebens
Nicht an ihm selber merckt und zehlt.
Ein solcher Mensch ist freylich wie ein Blinder,
Der sich andern, die nicht minder
Stockblind, als er, den Weg zu weisen unterfängt,
Und sich in das, was ihm zu hoch ist, mengt.
Da kan es ja nicht anders seyn,
Es müssen die, so in dem Düstern wallen,
Sich stossen an den Stein,
Und in die Grube fallen.
O weh der Christenheit! die bey dem Gnaden-Licht.
Das seinen Schein so helle giebet,
Die Finsterniß so hefftig liebet,
Und sieht ihr eigen Heyl mit seh'nden Augen nicht.

zweyen Söhnen, Matth. 21. v. 28. zu welcher einem der Vater spricht: Mein Sohn, gehe hin, und arbeite in meinem Weinberge. Und er sprach: Ich wills nicht thun. Und über eine kleine Weile gereuete es ihm, und gieng hin. Zu dem andern sprach er: Gehe du auch hin, und arbeite. Er sprach ja. Und gieng nicht hin. Welcher hat nun des Vaters Willen gethan? Nemlich, der Nein sagte, und gieng doch hin. Und welcher hat den Vater verachtet: Nemlich, der Ja sagte, und gieng doch nicht hin.

Matth. 21. v. 28. Grosse Verachtung GOttes in einem gottlosen Leben.

Also sind ietzo die falschen Christen auch, die sagen: Ja, ja! HErr! HErr! Und sind inwendig die boshafftigsten Menschen, und thun doch nicht, was der Vater befohlen hat, Matth. 7. v. 21. Von denen spricht St. Paulus 2. Tim. 3. v. 5. Sie haben den Schein der Gottseligkeit, aber ihre Krafft verleugnen sie. Was ist aber die Krafft der Gottseligkeit verleugnen anders, denn den Glauben und CHristum verleugnen? Ein Heyde seyn unter dem Christlichen Namen? Darum nennet sie St. Paulus Ephes. 2. v. 2. Kinder des Unglaubens, die keinen Glauben haben. Darum wird er die, so sich Christen genennet haben, und nichts Christliches gethan, wieder verleugnen, und sprechen: Ich kenne euer nicht, weichet von mir, ihr Ubelthäter. Matth. 7. v. 23.

Falsche Christen.

2. Tim. 3. v. 5.

Eph. 2. v. 2.

Das hierher gehörige Gebet siehe zu Ende des folgenden 10. Capitels.

Das X. Capitel.

Das Leben der ietzigen Welt-Kinder ist gar wider CHristum, darum ists ein falsches Leben, und ein falsch Christenthum.

Matth. 12. v. 30. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.

Wenn man das Leben der ietzigen Welt gegen CHristi Lehr und Leben hält, so befindet sichs auch augenscheinlich, daß das Leben der meisten

Das Leben der gottlosen Welt-Kinder.

meisten Theils der Welt gar wider Christum ist; denn was ist aller Menschen Leben ietzo, denn Geitz, Sorge der Nahrung und Wucher, Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben? Das ist das meiste und beste, so in der Welt ist; Grosse Ehre auf Erden, groß Ansehen, grosser Name, Ungehorsam, Zorn, Zanck, Krieg, Uneinigkeit, Feindschafft, Rachgier in Worten und Wercken, heimlicher Neid, Unversöhnlichkeit, Ungerechtigkeit, Unreinigkeit, Betrug, Falschheit, Verleumdung. Und in Summa, das gantze **Leben der Welt-Kinder zu dieser Zeit ist nichts denn Welt-Liebe, eigene Liebe, eigene Ehre, eigen Nutz.**

Leben Christi und der wahren Christen.

Dagegen ist **Christus** und sein **Leben** nichts anders, denn eitel reine, lautere GOttes- und Menschen-Liebe, Freundlichkeit, Sanfftmuth, Demuth, Gedult, Gehorsam bis zum Tode, Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verschmähung der Welt, und aller weltlichen Ehre, Reichthums und Wollust, Verläugnung sein selbst, ein stetig Creutz, Leiden, Trübsal, ein stetig Sehnen und Seuffzen nach dem Reich GOttes, und eine emsige Begierde zu vollbringen den Willen GOttes.

Luc. 11. v. 23. Wer nicht eines Sinnes ist mit Christo, der ist wider Christum.

Nun spricht Christus: **Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.** Das Leben aber der ietzigen Welt ist nicht mit Christo, es stimmet nicht mit ihm überein. Es ist fast niemand eines Hertzens, Sinnes, Gemüthes, Geistes mit Christo, wie es denn seyn soll, und Paulus zeuget 1. Corinth. 2. vers. 16. **Wir haben Christi Sinn.** Und abermal Phil. 2. v. 5. vermahnet er, **daß ein ieglicher gesinnet sey, wie Christus:** Derohalben so sind alle Welt-Kinder wider Christum. Wer aber wider Christum ist, der ist ein Wider-Christ. Ist ers nicht mit der Lehre, so ist ers mit dem Leben.

Wahre Christen ein kleines Häufflein.

Wo will man nun wahre Christen finden? Es mag wol diese Zahl eine **kleine Heerde** seyn, wie sie der HErr selbst nennet, Luc. 12. v. 32. Oder wie der Prophet

Esaias Cap. 1. v. 8. die Kirche vergleichet einem *Häuslein in den Weinbergen, einer Nacht-Hütten in dem Kürbis-Garten, einer verheerten Stadt.* Oder wie sie der Prophet Micha vergleichet im 7. Cap. v. 1. einem *Träublein*, so nach der Weinlese am Weinstock hangen blieben, da er spricht: *Es gehet mir so übel, als einem, der nachlieset in den Weinbergen.* Oder wie sie der liebe David vergleichet einer *einsamen Turtel-Tauben*, Ps. 74. v. 19. einem *einsamen verschüchterten Vogel auf dem Dache, der da wache;* einem *Käutzlein in der Wüsten, und in den verstörten Städten*, Ps. 102. v. 7.

Nun die kennet GOtt, wer, und wo sie sind; CHristus ist *bey ihnen, ja in ihnen alle Tage, bis an der Welt Ende*, Matth. 28. v. 20. *Er wird sie nicht Wäisen lassen*, Joh. 14. v. 16. *Der feste Grund GOttes bestehet, und hat dis Siegel: Der HErr kennet die Seinen*, 2. Tim. 2. v. 19. Wer sind aber die Seinen? Da stehet darbey: *Es treten ab von der Ungerechtigkeit alle, die den Namen Christi nennen.* Wer das nicht thun will, der lasse CHristi Namen zufrieden, und nenne sich nach wem er will.

2. Tim. 2. v. 19.

Gebet.

GErechter und wahrhafftiger GOtt, was du in deinem Worte gedräuet hast denen letzten Zeiten, das sehen wir leider mehr denn zu viel erfüllet: Darum brechen auch deine geheime und offenbare Gerichte täglich mehr und mehr herein. Wir sehen täglich mehr und mehr in allen Ständen die Früchte des ausgegossenen Schwindel-Geistes, des harten (schweren, unruhigen) Schlaffes. Deine Christenheit ist verkehret gegen dir, so bist du ihnen auch verkehret. Du Quelle des ewigen Lebens bist schier geworden wie ein Born, der nicht mehr quellen will. Im Heiligthum hat der Feind alles verderbet; unsere Zeichen sehen wir nicht mehr. Wir sind allesamt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verwelcket wie die Blätter, und unsere Sünde führet uns dahin wie ein Wind. Niemand ruffet deinen Namen an, oder machet sich auf, daß er dich halte; denn du verbirgest dein Angesicht für uns, und lässest uns in unsern Sünden verschmachten. Ach HErr, diß ist die Zeit der Versuchung, die da kommen soll über den Kreiß der Erden.

2. Tim. 5. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Joh. 3. v. 19. 2. Thess. 2. v. 10. 11. 12. Esa. 19. v. 14. Esa. 29. v. 10. Psalm 18. v. 27. Jer. 15. v. 18. Psalm 74. v. 3. 9. Esa. 64. v. 6. 7. Offenb. 3. v. 30.

Erden. Unter so viel Aergernissen in solcher Menge, Ansehen und Schein derer, die auf dem breiten Wege wandeln, zu erwehlen den engen, verachteten, verlästerten schmalen Weg, ist nicht Menschen-Werck und Krafft. Ergreiffe du mich, mein GOtt, bey der Hand, daß ich nicht wandele auf dem Wege des Volcks, das so getrost in sein Verderben eilet. Laß mich nicht sehen auf das, was andere thun, sondern was dein Wort mir saget, daß ich thun soll, und solches zu thun, gieb du mir Krafft und Stärcke. Erinnere mich, so offt ich den Namen JEsu nenne, daß ich auch müsse abtreten von der Ungerechtigkeit. Kan ich nicht heben die Greuel, die ich sehen muß, so laß doch deinen Geist in mir stets darüber seufftzen, damit ich dem künfftigen Zorn entgehen möge. Und endlich, o HErr, erhebe dich in deiner Krafft, zeuch an deinen alten Eyfer, und deine vorige Macht, wie du thatest, da du vor deinem Volcke hergiengest, und deine Kleider mit deiner Feinde Vermögen besprenget waren: Mache des Verderbens ein Ende, errette deine Auserwehlten, die Tag und Nacht zu dir ruffen, in einer Kürtze. Tritt den Satan mit allen Aergernissen unter unsere Füsse kräfftiglich. Führe hinaus den Sieg, o JEsu, den du über die Hölle, und das Reich der Finsterniß erhalten hast, auf daß das Heil, die Krafft, die Macht, die dir, nachdem der Satan verworffen, geworden ist, auch bleiben möge ewiglich! Amen.

Matth. 7. v. 14. Esa. 8. v. 11. 2. Tim. 2. v. 19. Ezech. 9. v. 4. 2. Buch Mos. 14. Esa. 63. v. 1. 2. Luc. 18. v. 7. 8. Röm. 16. v. 20. Col. 1. v. 25.

Das XI. Capitel.

Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Busse, ist kein Christ, und ist nicht GOttes Kind: Auch was die neue Geburt sey, und das Joch Christi.

1. Petr. 2. v. 21. Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen.

GOTT hat uns seinen lieben Sohn zu einem Propheten, Doctor und Lehrer verordnet, und denselben durch eine Stimme vom Himmel recommendirt, und zu hören befohlen. Dis Lehr-Amt hat der Sohn GOttes nicht allein geführet mit Worten, sondern auch mit Wercken und schönen Exempeln seines allerheiligsten Lebens, wie einem recht-

Matth. 3. v. 17. C. 17. v. 5. Luc 9. v. 35. Christus unser rechter Doctor mit Lehr und Leben.

rechtschaffenen Lehrer gebühret; davon St. Lucas Apost. Gesch. 1. zeuget: **Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das JEsus anfieng, beydes zu thun und zu lehren, bis auf den Tag, da er aufgenommen ward.** Da setzet der Evangelist das Wörtlein **Thun** der **Lehre** vor, anzudeuten, daß **Thun** und **Lehren** soll beysammen seyn. Ja ein vollkommener Lehrer muß erst selbst thun, was er andere lehret. Also ist **Christi Leben** die rechte Lehre und das rechte Buch des Lebens.

Ap. Gesch. 1. v. 1.

Darum ist GOttes Sohn Mensch worden, und hat auf Erden gewandelt unter den Menschen, auf daß er uns ein sichtbar lebendig Exempel zeigete eines Göttlichen, unschuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens, und auf daß wir ihm folgen sollen als einem **Licht** in der Finsterniß; darum nennet er sich **das Licht der Welt, und wer ihm folget, der wandelt nicht im Finsterniß.**

Johann. 1. v. 14. Christus das Licht unsers Lebens, Joh. 8. v. 12.

Daraus ist nun offenbar, daß der im Finstern bleiben muß, der Christo im Glauben und heiligem Leben nicht nachfolget, und kan nimmermehr **das Licht des Lebens haben.** Was ist aber **Finsterniß**? Nichts anders denn ein unbußfertiges Leben; welches St. Paulus nennet **Wercke der Finsterniß, die wir ablegen sollen, und anlegen die Waffen des Lichts,** welches wir mit einem Wort nennen: Busse thun.

Geistliche Finsterniß. Röm. 13. v. 12.

Nun ist zwar droben genungsam gesagt, daß die Göttliche Reue und wahrer Glaube den gantzen Menschen ändere, das Fleisch creutzige, und ein neues Leben durch den Heil. Geist würcke. Damit es aber nicht allein bey den Worten bleibe, sondern wir auch ein lebendig augenscheinlich Exempel hätten des lebendig gemachten Geistes, oder neuen Menschen; so stellet uns GOtt seinen lieben Sohn vor unsere Augen, nicht allein als einen Heyland, sondern auch als einen Spiegel der Gottseligkeit mit seinem heiligen Leben, als den

In Christo ist der neue Mensch lebendig abgebildet und vorgestellet.

rechten * **neuen Menschen**, in welchem nicht das Adamische sündliche Fleisch geherrschet und gelebet hat, sondern GOtt selbst, zu dem Ende, daß wir auch nach seinem Bilde täglich erneuert würden. Davon müssen wir folgenden Bericht mercken.

Ursprung der Sünden.

Wir wissens und erfahrens leider! täglich, wie unsere sündliche Natur, Fleisch und Blut, Leib und Seele mit so vieler Unreinigkeit, Bosheit, Sünde und Laster behafftet ist, welches alles des Teufels Werck, Unart und Eigenschafft im fleischlichen natürlichen Menschen ist, sonderlich **der böse Wille des Menschen**; denn aus dem bösen Willen kommt alle Sünde: Wäre kein böser Wille, es geschähe nimmermehr keine Sünde. Das ist aber **der böse Wille**, der sich von GOtt und seinem Willen abwendet: denn alles, was sich von GOtt, als von dem ewigen Gut, abwendet, das ist und muß nothwendig böse seyn: Und diß **Abwenden** ist des Teufels und des Menschen Fall, und daher ist die Sünde kommen, und auf alle Menschen geerbet und fortgepflantzet.

Böser Wille.

Teufels Art in den Unbekehrten.

Daraus ist nun offenbar, daß unser Fleisch und Blut von Natur mit des Teufels Unart, und unser fleischlicher Wille mit des Satans Bosheit vergifftet ist, als mit Lügen, Hoffart, böser Lust, und aller Untugend, so wider GOtt seyn. Um welcher bösen Unart willen der HERR Christus die Pharisäer **Teufels-Kinder** nennet, Joh. 8. v. 44. ja etliche seiner Apostel für **Teufel** schilt, Joh. 6. v. 70. Gleich als wäre Geitz, Lügen, Hoffart, und alle böse Lust der Teufel

* Was der Mensch werden soll durch seine Wiedergeburt und Wiederbringung, das ist Christus schon vorher auf eine viel höhere Weise nicht durch eine Wiedergeburt oder Lebendigmachung, deren er erst bedürffte, sondern durch seine unbefleckte Empfängniß aus Uberschattung des Heiligen Geistes in der Jungfrau Maria. - Christus wird nicht ein erneuerter, sondern neuer Mensch genennet, nicht als wenn er zuvor den alten Adam an sich gehabt sondern weil er gantz heilig, unschuldig gewesen, und das Adamische sündliche Fleisch in ihm nie geherrschet und gelebet hat. *Varen.*

Teufel selbst, damit der natürliche fleischliche Mensch behafftet ist.

Im Satan leben.

Daraus denn folget, daß alle die, so in **Unbußfertigkeit leben**, in Hoffart, Geitz, Wollust und Neid, die leben im Teufel, und sind mit des Teufels Unart behafftet; sie schmücken sich auch von aussen so schön, als sie immer wollen, so bleiben sie doch im Hertzen Teufel; wie der HErr zu den Jüden spricht. Welches obs wol schrecklich ist, so ists doch die Wahrheit.

Unsere Verderbung hat müssen mit dem höchsten Gut verbessert werden.

Weil nun unsere elende, hochverderbte menschliche Natur mit so unaussprechlichem erschrecklichen Jammer behafftet ist, so hat sie nun müssen gebessert und erneuert werden. Wie aber? Also: weil sie mit dem greulichsten Ubel ist verderbet worden, so hat sie mit dem **höchsten Gut** müssen verbessert und erneuert werden, nemlich mit GOtt selbst, darum hat GOtt müssen Mensch werden.

Warum GOttes Sohn Mensch worden.

Christus muß mit uns vereiniget werden durch den Glauben.

Nun aber ist GOttes Sohn nicht um seinet willen Mensch worden, sondern um unsert willen, auf daß er uns durch sich selbst mit GOtt wieder vereinigte, und des höchsten Guts theilhafftig machte, und uns wieder reinigte und heiligte: denn was soll geheiliget werden, das muß durch GOtt und mit GOtt geheiliget werden. Wie nun GOtt in Christo ist persönlich: Also * muß auch GOtt mit uns durch den Glauben vereiniget werden, und muß der Mensch in GOtt leben, und GOtt in ihm, in Christo, und Christus in ihm, 2. Cor. 5. v. 19. GOttes Wille muß im Menschen seyn, und der Mensch in GOttes Willen leben; Und muß also Christus JEsus unsrer verderbten Natur Artzney seyn. Je mehr nun Christus im Menschen lebet, ie mehr die menschliche Natur gebessert wird.

Edler Mensch, in dem

Wäre das nun nicht ein **edler Mensch**, in welchem Christus alles würckete, dessen Wille Christi Wille wäre,

* Aber nur im Glauben aus Gnaden, nicht persönlich. *Varen.*

Christus lebet.

wäre, seine Gedancken CHristi Gedancken, sein Sinn CHristi Sinn, wie Sanct Paulus spricht: **Wir haben Christi Sinn**, 1. Cor. 2. v. 16. seine Rede und Wort CHristi Wort? Und zwar, es muß freylich also seyn: CHristi Leben ist das neue Leben im Menschen, und der neue Mensch ist, der in CHristo lebet nach dem Geist. CHristi Sanfftmuth muß des neuen Menschen Sanfftmuth seyn: CHristi Demuth ist des neuen Menschen Demuth; CHristi Gedult ist des neuen Menschen Gedult, und alsofort, das gantze Leben CHristi muß des neuen Menschen Leben werden.

Des neuen Menschen Leben ist Christus.

Das heist denn *eine neue Creatur*, 2. Cor. 5. v. 17. und das edle Leben CHristi in uns, wie St. Paulus spricht: **Jch lebe nicht, sondern Christus lebet in mir**, Gal. 2. v. 20. Und das heist denn recht CHristo gefolget; das heist recht Busse gethan: Denn dadurch gehet der alte Mensch gar unter, und das fleischliche Leben stirbet, und fähet an das geistliche himmlische Leben. Der ist denn ein wahrer Christ, nicht mit dem Titel und Namen, sondern mit der That und Wahrheit: Ja der ist ein wahres Kind GOttes, aus GOtt und CHristo gebohren, in CHristo erneuert, und durch den Glauben lebendig.

Nach der Vollkommenheit soll man streben.

Ob wirs nun wol in dieser Schwachheit nicht können zur **Vollkommenheit** bringen so sollen wir dennoch darnach streben, darnach seuffzen, und dasselbe von Hertzen wünschen, daß CHristus und nicht der Satan in uns leben, und sein Reich haben möge, 1. Joh. 3. v. 9. Eph. 2. v. 5. Ja, wir sollen darob kämpffen, und durch tägliche Reu den alten Menschen tödten. Denn so viel ein Mensch ihm selber abstirbet, so viel lebet CHristus in ihm: So viel die böse Natur durch den Geist GOttes abnimmt, so viel nimmt die Gnade im Menschen zu: So viel das Fleisch gecreutziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht: So viel die Wercke der Finsterniß im Menschen gedämpffet werden, so viel wird der Mensch ie mehr und mehr erleuchtet: So viel der **äussere Mensch verweset und getödtet wird**, so viel wird der

Kampff und Streit mit unsrer bösen Natur.

Wie der Mensch täglich

der innere erneuert, 2. Cor. 4. v. 16. Col. 3. v. 5. So viel die eigenen Affecten und das gantze fleischliche Leben im Menschen stirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geitz, Wollust, so viel lebet Christus in ihm. Je mehr die **Welt** vom Menschen ausgehet, als **Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben,** 1. Joh. 2. v. 26. ie mehr GOtt, Christus und der Heil. Geist in den Menschen eingehen, und ihn besitzen: Und hinwieder, ie mehr die Natur, das Fleisch, die Finsterniß, die Welt im Menschen herrschen, ie weniger Gnade, Geist, Licht, GOtt und Christus im Menschen ist.

erneuert wird, 2. Cor. 4. v. 16.

Wenn nun das geschehen soll, so ists dem Fleisch **ein bitter Creutz**; denn dadurch wirds gedämpffet, **gecreutziget samt den Lüsten und Begierden,** Gal. 5. v. 24. Und das ist die rechte Krafft und Frucht der Busse. Fleisch und Blut wünschet ihm lieber ein freyes, ruchloses, sicheres Leben, nach seinen eigenen Lüsten und Willen, das ist dem Fleisch das allersüssesten und lustigste Leben. Christi Leben aber ist dem Fleisch und dem alten Menschen ein bitteres Creutz: Dem neuen geistlichen Menschen aber ein sanfftes Joch, eine leichte Last, und eine liebliche Ruhe. Denn worinn stehet die lieblichste **Ruhe**, als im Glauben an Christum, in seiner Sanfftmuth, Demuth, Gedult, und in der Liebe Christi? Matth. 11. v. 29. **So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.** Ja, wer Christum recht lieb hat, dem ist auch der Tod um Christi willen die höchste Freude. Das ist das **sanffte Joch Christi,** das wir *auf uns nehmen* sollen, darinn die wahre Ruhe der Seelen ist.

Das neue Leben ein bitter Creutz dem Fleisch, Gal. 5. v. 24.

Matth. 11. v. 29.

So wir nun **das Joch Christi** auf uns nehmen sollen, wie er befiehlet, das ist, sein heiliges, edles Leben, so müssen wir des Teuffels Joch fahren lassen, das ist, das fleischliche, sichere, ruchlose Leben, und müssen das Fleisch nicht herrschen lassen über den Geist; sondern es muß alles, was im Menschen ist, unter das Joch Christi, und unter seinen Gehorsam, der Wille, der Verstand, die Vernunfft, die Begierde, und alle Adamische fleischliche Lüste, Röm. 6. v. 12.

Alles, was im Menschen ist, muß unter das Joch Christi.

Es

Was das Joch Christi sey? Es gefället dem Fleisch wohl, geehret werden, hochgehalten und gerühmet werden, Reichthum, gute Tage und Wollust pflegen; aber das alles unter das Joch Christi zwingen, das ist, unter Christi Schmach, Verachtung und Armuth, ja sich dessen allen nicht werth achten, sich dessen alles verzeihen, was in der Welt hoch, herrlich, ansehnlich, prächtig und gewaltig ist, das ist das Creutz Christi, welches dem Fleisch wehe thut, und seine Creutzigung ist. Was das Creutz Christi ist. Das ist die wahre Demuth Christi, und sein edles Leben, und sein sanfftes Joch, welches dem Geist eine leichte Last ist, Matth. 11. v. 30. Gleichwie er kommen ist, nicht daß er ihm dienen lasse, sondern daß er uns diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für unsere Sünde. Was Christi Leben sey? Denn was ist Christi Leben anders, denn heilige Armuth, äusserste Verachtung und höchste Schmertzen?

Geistlich- und fleischlicher Mensch. Ein fleischlicher Mensch ist, der nach Ehren trachtet, und gerne etwas seyn wolte; ein geistlicher Mensch ist, der Demuth lieb hat in Christo, und der gern nichts seyn wolte. Alle Menschen befleißigen sich etwas zu seyn; aber niemand will lernen nichts seyn. Jenes ist Adams Leben; diß ist Christi Leben. Ein fleischlicher Mensch, der noch nicht weiß, was Christus ist, nemlich lautere Demuth, Sanfftmuth und Liebe, dem düncket das Leben Christi eine grosse Thorheit seyn, und hält das freye sichere fleischliche Leben für grosse Weisheit; und aus grosser Blindheit meynet er, er habe das beste und lustigste Leben, und weiß nicht, daß er im Teufel lebet: Darum sind sie von diesem falschen Licht ihrer fleischlichen Weisheit betrogen, und betrügen andere mit ihnen. Falsch Licht und wahres Licht. Die aber mit dem ewigen wahren Licht erleuchtet seyn, die erschrecken dafür, wenn sie Pracht, Ubermuth, Stoltz, Wollust, Zorn, Rachgier und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen, und gedencken: Ach lieber GOtt, wie weit ist der noch von Christo und seinem Erkänntniß, von wahrer Busse, vom wahren Christenthum, und von der Frucht der neuen Geburth der wahren

Kinder

Kinder GOttes! Ja, er lebet noch in Adam, und in der alten Geburth, ja im Teufel selbst; denn **muthwillig und wissentlich in Sünden leben, ist nichts anders, denn im Teufel leben.** In welchem Menschen nun das Leben Christi nicht ist, in dem ist auch keine Busse; der ist auch kein wahrer Christ, vielweniger ein Kind GOttes: Er kennet auch Christum nicht recht. Denn wer Christum recht kennen will, als einen Heyland und Seligmacher, und als ein Exempel des Lebens, der muß wissen, daß er eitel Liebe, eitel Sanfftmuth, Gedult und Demuth ist: Und diese Liebe und Sanfftmuth Christi muß er in ihm haben, *ja im Hertzen lieb haben* und empfinden. Gleichwie man ein Gewächs an seinem Geruch und Schmack erkennet; also muß Christus in dir erkannt werden, als das edelste Gewächs, davon deine Seele Leben, Krafft, Trost und Ruhe empfindet. **So schmecket man, wie freundlich der HErr ist;** so erkennet man die Wahrheit, so empfindet man das höchste und ewige Gut. Da wird erkannt, daß **Christi Leben das allerbeste,** edelste, lieblichste Leben sey, und daß kein Leben so gut, so köstlich, so sanfft, so ruhig, so fried- und freudenreich sey, so holdselig, so ähnlich sey dem ewigen Leben, als das Leben Christi.

Muthwillig in Sünden leben, ist im Teufel leben.

Christi lebendiges Erkänntniß.

Ps. 34. v. 9.

Und weils nun **das beste Leben** ist, so solls auch **uns das liebste seyn.** In welchem Menschen aber das Leben Christi nicht ist, da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkannt, noch das höchste Gut, noch die ewige Wahrheit, noch der rechte Friede und Freude, noch das rechte Licht, noch die wahre Liebe, welches alles Christus selbst ist. Darum spricht St. Johannes 1. Joh. 4. v. 7. 8. **Wer lieb hat, der ist von GOtt gebohren, und erkennet GOtt: Wer aber nicht lieb hat, der erkennet GOtt nicht; denn GOtt ist die Liebe.**

Das beste soll das liebste seyn.

Erkänntniß des höchsten ewigen wahren Gutes.

1. Joh. 4. v. 7. 8.

Daraus ist offenbar, daß der neuen Geburth, so aus GOtt ist, ihre Früchte und das neue Leben, nicht stehet

Der neuen Geburth Frucht ist Liebe.

stehet in blossen Worten, oder im äusserlichen Schein, sondern in der höchsten Tugend, die GOtt selbst ist, nemlich in der Liebe; denn woraus iemand gebohren ist, dessen Art, Eigenschafft und Gleichniß muß er haben. Ist er aus GOtt gebohren, so muß er die Liebe haben. Denn GOtt ist die Liebe.

Lebendig Erkänntniß GOttes.

Also ists auch mit dem wahren Erkänntniß GOttes, dasselbe stehet auch nicht in Worten, oder in einer blossen Wissenschafft, sondern in einem lebendigen, lieblichen, holdseligen, kräfftigen Trost, daß man die Süssigkeit, Freudigkeit, Lieblichkeit und Holdseligkeit GOttes im Hertzen schmecke, durch den Glauben. Jetzo ists ein lebendig Erkäntniß GOttes, das im Hertzen empfunden wird und lebet. Das ists, das der 84. Psalm vers. 3. spricht: *Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOtt.* Und im 63. Psalm vers. 4. *Deine Güte ist besser denn Leben:* Da die lebendige Freude und Süssigkeit GOttes im gläubigen Hertzen beschrieben wird. Und also lebet der Mensch in GOtt, und GOtt in ihm: Er kennet GOtt in der Wahrheit, und wird von GOtt erkannt rc.

Ps. 84. v. 3.

Gebet.

Ach du holdseliger, freundlicher, liebreicher HErr JEsu Christe, du sanfftmüthiges, demüthiges, gedultiges Hertz, wie ein schönes tugendreiches Exempel eines heiligen Lebens hast du uns gelassen, daß wir nachfolgen sollen deinen Fußstapffen. Du bist ein unbefleckter Spiegel aller Tugend, ein vollkommen Exempel der Heiligkeit, eine untadelhaffte Regel der Frömmigkeit, eine gewisse Richtschnur der Gerechtigkeit. Ach wie ungleich ist doch mein sündliches Leben deinem heiligen Leben! Ich solte in dir als eine neue Creatur leben, so lebe ich mehr in der alten Creatur, nemlich in Adam, als in dir, meinem lieben HErrn JEsu Christo. Ich solte nach dem Geiste leben, so lebe ich leider! nach dem Fleisch; und weiß doch was die Schrifft sagt: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben. Ach du freundliches, gedultiges, langmüthiges Hertz, vergieb mir meine Sünde, decke zu meine Gebrechen, übersiehe meine Missethat, verbirge deine heilige zarte Augen für meiner Unreinigkeit, verwirff mich nicht von deinem Angesicht, verstoß mich nicht aus deinem Hause, als einen

1. Petr. 2. v. 21.

Röm. 8. v. 13.

Ps. 51. v. 13.


Nicht ihnen
Selbst.

Hier ist ein Bienen-Stock, in welchen die Bienen mit grossem Fleiß und Mühe ihr Honig eintragen, nicht zwar ihnen selbst, sondern denen Menschen zum Nutz: Also sind gläubige Christen der Welt abgestorben, und leben darinnen nicht sich, sondern Christo, der für sie gestorben und auferstanden, und suchen in ihrem Christenthum nicht das ihre, sondern das Christi JEsu ist.

Philipp. 2. vers. 21.

Sie suchen alle das Ihre, nicht das Christi JEsu ist.

EIn Christ, in welchem sich der Geist des Lebens kräfftig
Erweist, steht hurtig aus dem Sünden-Luder auf,
Ist thätig und geschäfftig
In seinem gantzen Lebens-Lauff.
Er freuet sich ins freye Feld zu fliegen,
Nicht wie ein Erden-Kind, daß Geist- und Flügel-los
In seiner Mutter Schooß
Gewohnt zu liegen.
Er lebt ihm selber abgestorben
Und seiner eignen Angelegenheit,
Was hinterstellig noch in dieser Zeit,
Nur dem allein, der ihn mit Blut erworben.
Er trägt zu dessen Ruhm,
Als sein erkaufftes Eigenthum,
All sein Vermögen bey: Er würcket Speise,
Die nicht vergänglich ist: Er füllet ihm sein Haus,
Giebt einen Vorrath nach dem andern aus;
Ist für und für bemüht, daheim und auf der Reise.
Wohl dem, der hier das Werck des HErren fleißig thut!
Der wird, dem Fluch entrissen,
Die Früchte seiner Arbeit dort geniessen.
Wenn dis Verweßlich in der letzten Glut
Zerkrachen wird, und durch einander gehen,
Wird sein Werck fest und unversehrt bestehen.

einen Unreinen und Aussätzigen. Tilge aus meinem Hertzen alle Hoffart, als des Teufels Unkraut, und pflantze in mir deine Demuth, als die Wurtzel und Fundament der Tugend: Reute zu Grund aus in mir alle Rachgier, und gieb mir deine edle Sanfftmuth. Ach du höchste Zierde aller Tugend, schmücke mein Hertz mit reinem Glauben, mit feuriger Liebe, mit lebendiger Hoffnung, mit heiliger Andacht, mit kindlicher Furcht. O du meine Zuversicht, meine Liebe und meine Hoffnung, meine Ehre, meine Zierde, dein Leben ist ja nichts anders gewesen denn Liebe, Sanfftmuth und Demuth; Darum laß diß dein edles Leben in mir auch seyn, dein tugendhafftes Leben sey auch mein Leben. Laß mich einen Geist, einen Leib und Seele mit dir seyn, auf daß ich in dir, und du in mir lebest. Lebe du in mir, und nicht ich selbst laß mich dir leben, und nicht mir selbst. Gieb daß ich dich also kenne und lieb habe, daß ich auch also wandele, gleichwie du gewandelt hast. Bist du mein Licht, so leuchte in mir; Bist du mein Leben, so lebe in mir: Bist du meine Zierde, so schmücke mich schön: Bist du meine Freude, so freue dich in mir: Bin ich deine Wohnung, so besitze mich allein. Laß mich allein dein Werckzeug seyn, daß mein Leib, meine Seele und mein Geist heilig sey: Du ewiger Weg leite mich, du ewige Wahrheit lehre mich, du ewiges Leben erquicke mich. Laß mich ja nicht des bösen Geistes Werckzeug seyn, daß er nicht seine Boßheit, Lügen, Hoffart, Geitz, Zorn, Unsauberkeit, durch mich und in mir übe und vollbringe. Denn das ist des Satans Bilde, davon du mich, o du schönes, vollkommenes Ebenbild GOttes, erlösen wollest. Erneuere aber meinen Leib, Geist und Seele täglich nach deinem Bilde, biß ich vollkommen werde. Laß mich der Welt absterben, auf daß ich dir lebe: Laß mich mit dir auferstehen, auf daß ich mit dir gen Himmel fahre: Laß mich mit dir gecreutziget werden, auf daß ich zu dir in deine Herrligkeit eingehen möge! Amen.

1. Joh. 2. v. 6.

Das XII. Capitel.

Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben, und in Christo leben.

2. Cor. 5. v. 15. **Christus ist darum für uns gestorben, Einer für alle, auf daß die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.**

Neben dem, daß dieses ein ausbündiger Trost-Spruch ist, weil er deutlich zeuget, daß Christus für alle gestorben sey, so ists auch ein schöner Lehr-Spruch vom heiligen Leben, wie wir uns nicht

Wer in Christo leben will, muß der

Welt absterben.

nicht selbst leben sollen, sondern dem, der für uns gestorben ist. Sollen wir nun dem leben, so müssen wir zuvor uns und der Welt absterben; denn es kan nicht anders seyn, wer in Christo leben will, der muß den weltlichen Lüsten absterben: Und wer der bösen Welt und ihm selber leben will, der muß Christum fahren lassen.

Dreyerley Tode, ein geistlicher, natürlicher und ewiger.

Es sind dreyerley Tode: Erstlich, ein geistlicher Tod, wenn der Mensch täglich ihm selbst, das ist, seines Fleisches Lüsten abstirbet, dem Geitz, Hoffart, Wollust, dem Zorn ꝛc. Der andere ist der natürliche Tod; und dann fürs dritte der ewige Tod.

Philipp. 1. v. 21.

Vom natürlichen Tode hat St. Paulus zum Philipp. 1. v. 21. geredt: **Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn.** Das ist: Wenn ein Christ gleich eines natürlichen Todes stirbet, so ist Christus sein Leben, und Sterben ist sein Gewinn; das ist, er bekommt ein besseres Leben, Reichthum, das Ewige für das Irdische, und das ist sein Gewinn.

Das edle Leben Christi.

Wer aber diesen Spruch auch vom geistlichen Sünden-Tod verstehet, thut nicht unrecht; denn das ist eine selige Seele, welcher Leben Christus ist, das ist, in welcher Seelen Christus lebet, oder wer das Leben Christi an sich nimmt, das ist, seine Demuth und Sanfftmuth. Die meisten Leute haben des Teufels Leben an sich, denen der Teufel ihr Leben ist, Geitz, Hoffart, Wollust, Zorn, Lästerung ꝛc. das ist alles des Teufels Leben.

Des Teufels Leben.

Was das heist, ihm selbst und der Welt absterben.

Darum habe wohl Achtung, wer in dir lebet; selig ist der Mensch, der da von Hertzen sagen kan: **Christus ist mein Leben**, nicht allein nach diesem Leben, sondern auch ietzo. Weil du noch allhier lebest, muß Christus dein Leben seyn, das ist, in dir leben; und also muß *Sterben dein Gewinn* seyn, das ist, wenn in dir stirbet die Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn und Feindschafft, wenn du dir selbst und der Welt abstirbest. O ein grosser Gewinn! Denn so lebet Christus in dir: Denn ie mehr du der Welt abstirbest, ie

mehr

mehr Christus in dir lebet. Solte das nicht ein grosser Gewinn seyn? Lebe nun also, daß Christus in dir lebe in der Zeit, auf daß du mit ihm lebest nach der Zeit.

Wo viel Begierden dieser Welt sind, da kan keine Ruhe und Friede seyn, denen muß man allen absterben, ehe man Christo leben kan. Diß ist uns vorgebildet in vielen Geschichten und Exempeln des Alten Testaments: Als, in der lieben alten **Sara**, da ihr **alter Leib** aller weiblichen Begierden **erstorben war, da ward sie schwanger, und gebahr den Isaac**, das heist ein Gelächter. Nach Tödtung ihres Leibes gebahr sie den Sohn der Freyen: 1. B. Mos. 18. v. 12. Cap. 21. v. 6. 7. Also, wenn nicht die weltlichen Begierden in dir sterben, kanst du nicht die Freude des Geistes empfangen und gebähren.

Unruhe.

Woher Sara ein Fürbild der alten und neuen Geburth. 1. B. Mos. 18. v. 12.

In **Abraham** ists auch vorgebildet: Denn er bekam die Verheissung von Christo und der Beschneidung nicht ehe, er war denn **aus seinem Vaterlande ausgangen**, (1. B. Mos. 12. v. 1. Cap. 17. v. 10.) und hatte sein Erbe verlassen: Also, so lange ein Mensch noch fest mit seinem Hertzen an der Welt hanget, so lange kan er Christum in seinem Hertzen nicht schmecken noch empfinden.

Abraham ein Fürbild der Absterbung der Welt. 1. B. Mos. 12. v. 1.

Und so bald **Herodes gestorben** war, kam Christus in Judäam, Matth. 2. v. 19. 20. So lange der Fuchs Herodes in deinem Hertzen ist mit seiner irdischen Welt-List, so lange kömmt Christus nicht: Wenn er aber in dir gestorben ist, so wird Christus kommen. Weil Adam in dir herrschet, kan Christus in dir nicht leben. Darum spricht St. Paulus zum Gal. am 2. v. 20. *Ich lebe zwar, aber nicht ich, sondern Christus lebet in mir.* Und zum Col. am 3. v. 3. *Ihr seyd gestorben*, (und redet doch mit den Lebendigen,) *und euer Leben ist verborgen in Christo.*

Matth. 2. v. 20.

Adam muß in dir sterben, soll Christus in dir leben.

Alsdenn bist du aber recht gestorben, wenn du aufhörest zu seyn, das du gewesen bist, das ist, wenn deine Sünde in dir stirbet, Röm. 6. vom 1. v. bis 18.

Falscher Ruhm des Glaubens ohne

Frucht des Geistes: Gal.5.v.25.

So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln; das ist, so wir uns rühmen des Glaubens und Geistes, so lasset uns auch die Früchte des Geistes beweisen: Galat. 5. vers. 25. Und abermal: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben: So ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet, so werdet ihr leben, Röm. 8. v. 13.

1. Sam. 15. v. 8.

Böse Lust soll man nicht verbergen, sondern tödten.

1. Sam. 15. vers. 8. Saul warff den Agag, der Amalekiter König, ins Gefängniß, da er doch aus GOttes Befehl ihn hätte tödten sollen: Also verbergen ihrer viel ihre Begierden heimlich, die sie doch tödten sollen. Denn es ist nicht genug, daß du deine böse Lust verbirgest, du must sie tödten, oder du wirst darum vom Königreich verstossen werden, wie Saul, das ist, aus dem ewigen Leben. Es geht die gantze heilige Schrifft mit allen Historien, Bildern und Figuren auf Christum, dem wir im heiligen Leben folgen sollen: Ja das grosse Welt-Buch der Natur zeuget von GOtt und seiner Liebe.

Schrifft geht auf den neuen Menschen.

Gleichniß.

Viel Menschen sind wie die Bäume im Winter, welche zu derselbigen Zeit keine Blätter haben, aber auf den Frühling schlagen sie wieder aus: Also sind ihrer viel, wenn ihnen der kalte Winter des Unglücks übergehet, dämpffen sie die bösen Lüste: Aber so bald die Sonne wieder scheinet, und es ihnen wieder wohlgehet, schlagen die bösen Lüste mit Hauffen aus. Das sind Heuchler: Ein Christ aber ist fromm, beyde in guten und bösen Tagen, und hat GOtt gleich lieb, im Glück und Unglück, im Haben und Darben, im Mangel und Uberfluß.

1. Kön. 20. v. 42.

1. Kön. 20. v. 42. lesen wir von Achab, daß ihm GOtt den König in Syrien in seine Hände gegeben hatte, daß er ihn solte gefangen halten, zum Zeugniß, daß GOtt stärcker sey denn alle Feinde, und ihn überwunden hätte; darum daß er den HErrn gelästert. Und da ihn Achab im Streit fieng, nennet er ihn seinen Bruder, und ließ ihn ziehen. Aber es kam ein Prophet zu ihm, und sprach: Darum, daß du den Mann

Heimliche Deutung.

hast

hast von dir gelassen, der des Todes werth ist, soll deine Seele für seine Seele seyn. Also nennen ihrer viel die bösen Lüste ihre Brüder, und lassen sie leben, die sie tödten solten, darum müssen sie ihre Seele dafür geben.

Ohne Tödtung des Fleisches kan nichts geistliches im Menschen seyn, weder recht Gebet noch Andacht. Darum verbot GOtt der HErr 2. B. Mos. 19. v. 13. daß kein Viehe solte zu dem heiligen Berge Sinai sich nahen, oder es solte getödtet werden: Also must du die viehischen Lüste tödten, wilt du zum heiligen Berge GOttes nahen, beten und GOttes Wort betrachten, oder du wirst ewig getödtet werden.

Ohne Tödtung des Fleisches nichts guts im Menschen. 1. B. Mos. 19. v. 13.

1. B. Mos. am 32. v. 28. lesen wir, daß Jacob einen andern Namen bekam, Israel, das ist, GOttes Kämpffer, oder GOttes Fürst, da er in dem Kampff mit dem Engel, GOttes Angesicht sahe: Daher er auch die Stätte Pniel nennet, das ist, GOttes Angesicht. Er muste aber zuvor ein Jacob seyn, das ist, ein Untertreter: Also, wo du nicht zuvor ein Jacob bist, das ist, ein Untertreter deiner bösen Lüste durch den Heil. Geist, so wirst du nicht Israel werden, das ist, GOttes Fürst, und wirst nicht an die Stätte Pniel kommen, das ist, zu GOttes Angesichte.

1. B. Mos. 32. v. 28.

Wer nicht erst Jacob ist, wird kein Israel.

1. B. Mos. 29. v. 17. 25. lesen wir, da Jacob die Rahel sein schönes Gemahl haben wolte, da muste er erst Leam nehmen. Lea aber war blödes Angesichts, Rahel war hübsch und schön; Also, wilt du die schöne Rahel haben, das ist, soll deine Seele das liebste Gemahl werden des Jacobs, das ist, Christi, so must du erstlich die Leam nehmen, das ist, du must dir selbst mißfallen, du must dir selber heßlich werden, ungestalt, must dich selbst hassen und verleugnen. Ach wie viel werden betrogen, wie Jacob, von ihrem eignen Leben, das ist, von ihnen selbst, die da meynen, sie haben die schöne hübsche Rahel, das ist, sie meynen, sie haben ein Christlich Leben, das GOTT lieb haben solle; und wenn sie zusehen, so ists Lea, so

1. B. Mos. 29. v. 25.

Niemand kan GOtt gefallen, wenn er ihm nicht selbst mißfället, und sich nicht selbst hasset.

Wilt du GOTT werth seyn, so sey dir selbst unwerth.

ist ihr Leben heßlich und ungestalt vor GOttes Augen. Sey dir erstlich selbst unwerth in deinen Augen, wie die Lea, die die Unwertheste war in ihres Vaters Hause: Lerne erst Demuth, Sanfftmuth, Gedult, so wirst du die schöne Rahel werden.

1. B. Mos. 29. v. 20.

Der himmlische Jacob hat um uns gedienet.

Siehe, wie treulich dienete Jacob sieben Jahr um die Rahel, und es dauchte ihn, es wären einzele Tage gewest, so lieb hatte er sie: Also hat dein HErr Christus um deine Seele gedienet drey und dreyßig Jahr in dieser Welt, und hat zumal einen harten Dienst um deinetwillen ausgestanden, wie Jacob spricht: 1. B. Mos. 31. v. 38. 40. **Diese zwantzig Jahr habe ich dir gedienet, des Tages verschmachtete ich für Hitze, und des Nachts für Frost, und kam kein Schlaf in meine Augen.** Siehe, so hat der HErr Christus um dich auch gedienet, wie er spricht Matth. 20. v. 28. **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele.** Warum woltest du denn nicht Christum lieb haben, und der Welt, seiner Feindin, absagen?

Gebet.

Röm. 6. v. 5.

HEiliger GOtt und Vater, ich weiß aus deinem Worte, wann ich will Christo in der Auferstehung gleich seyn, so müsse ich auch mit ihme gepflantzet werden zu gleichem Tode, mit ihm der Welt und mir selbst absterben: Ich weiß auch, daß kein edler noch ruhiger Leben seyn kan, als wenn nicht ich, sondern Christus in mir lebet, würcket, herrschet, denn so weiß ich, daß der andere Tod keine Macht über mich hat. Aber mein GOtt, du kennest, was für ein Gemächte wir sind, und wie viele Ausflüchte Adam suchet, wenn er gecreutziget werden und sterben soll; So bitte ich dich, mein GOtt, schreibe du den Tod Christi und sein Leyden so in mein Hertz, daß es in mir würcke eine Begierde, seinem Bilde ähnlich zu werden, und ich, da mein Haupt, HErr, und Heyland, sein Angesicht nicht verborgen für Schmach und Speichel, auch nach seinem Exempel gedultig leide: Da er von Hertzen demüthig ist, ich allem Stoltze feind werde, und in allen Tugenden ihm folge. Gieb mir recht zu betrachten, wie die Welt vergehe mit ihrer Lust, wie der Mensch dadurch betrogen und verderbet werde, wie sie das Gemüthe verunruhige, und im Ende

Gal. 2. v. 20. Offenb. 20. v. 6.

Psalm. 103. v. 14.

Es. 50. v. 6.

1. Joh. 2. v. 17.

Ende nichts als Bitterkeit hinterlasse, auf daß ich diesen Gifft des Satans so viel ernstlicher fliehen möge. Laß deinen Geist mich stets erinnern deiner heiligen Gegenwart, des zukünfftigen Gerichts, vor welchem ich empfangen werde, nachdem ich gehandelt habe bey Leibes Leben; der Seligkeit deiner Nachfolger, der ewigen Verdammniß derer Welt-Kinder, auf daß dadurch der welt- und fleischliche Sinn in mir aufhöre, ich in Christum versetzt, himmlisch gesinnet, durch seines Geistes Krafft im himmlischen Wesen wandeln möge, durch Christum JEsum unsern HErrn! Amen.

Eph. 4. v. 22. 2. Cor. 5. v. 10. Eph. 2. v. 6.

Das XIII. Capitel.

Um der Liebe Christi willen, und um der ewigen zukünfftigen Herrlichkeit willen, darzu wir erschaffen und erlöset seyn, soll ein Christ ihm selber, und auch der Welt gerne absterben.

2. Cor. 8. v. 9. **Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, welcher, ob er wol reich war, ist er doch arm um euert willen worden, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.**

Um deines HErrn Christi willen solt du billig dir selber, deinen Sünden, und der **Welt** absterben, Gutes thun, und ein Göttlich, heilig Leben führen: nicht zwar darum, daß du etwas damit verdienen woltest: Christus hat dir alles verdienet: Sondern nur aus lauter Liebe zu Christo, weil er für dich gestorben ist.

Warum man sich und der Welt absterben soll.

Hast du Christum lieb, so liebe ihn nicht mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit: Hast du ihn lieb, so halte sein Wort. **Wer mich liebet,** spricht der HERR, **der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen,** Joh. 14. v. 23. **Und das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebot halten, und seine Gebot sind nicht schwer,** sagt St. Johannes 1. Joh. 5. v. 3. Und der HErr selbst spricht Matth. 11. v. 30. **Mein**

Christum lieb haben, heist in Christo leben.

Matth. 11. v. 30.

Christi Liebe überwindet die Welt und den Tod.

Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht: Das ist, einem rechten wahren Liebhaber Christi ists eine Lust und Freude, Gutes zu thun. Die Liebe machet alles leichte. Wer aber Christum nicht recht lieb hat, der thut alles mit Verdruß und Unmuth, und wird ihm schwer Gutes zu thun: Einem rechten Liebhaber Christi ist auch der Tod um Christi willen eine Freude. Denn uns ist gegeben, nicht allein an Christum zu gläuben, sondern mit ihm auch zu leiden und zu sterben.

Phil. 1. v. 29.

Sehet Mosen an, von welchem die Epistel an die Ebr. am 11. v. 24. zeuget: Durch den Glauben wolte Moses, da er groß ward, nicht mehr heissen ein Sohn der Tochter Pharao, und erwehlete viel lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und achtete die Schmach Christi für grösser Reichthum, denn die Schätze Egypti.

Liebe der Weisheit verschmähet die Wollust.

Sehet den Daniel an, Dan. 1. v. 8. denselben erwehlete der König zu Babel neben seinen Gesellen unter den Gefangenen zu Babel, daß sie seine Diener werden solten, und ließ sie von seinem Tische speisen, und gab ihnen von dem Wein, den er tranck, ließ sie erziehen, bis daß sie tüchtig wurden zu des Königs Diensten: Aber Daniel und seine Gesellen baten des Königes Kämmerer, er möchte sie verschonen mit der köstlichen Speise von des Königs Tische, und ihnen Zugemüse zu essen, und Wasser zu trincken geben. Das thäten sie aus der Liebe zur Weisheit, auf daß die Weisheit von oben herab in ihre Seele käme. Also must du dich der Wollust des Fleisches entschlagen, die da ist als eine niedliche Speise, soll Christus die ewige Weisheit in deine Seele kommen. Und gleichwie die Knaben schön wurden, da sie mäßig lebten, Zugemüse assen, und Wasser truncken: Also wird deine Seele schöner werden vor GOtt, ja der Göttlichen Natur theilhafftig werden, wirst du die Sünde und die fleischlichen Lüste meiden.

2. Petr. 1. v. 4.

St. Pau-

St. Paulus spricht zum Gal. am 6. v. 14. Durch Christum ist mir die Welt gecreutziget, und ich der Welt: Das ist, ich bin der Welt abgestorben, und die Welt ist mir wieder abgestorben. Also ist ein Christ wol in der Welt, aber nicht von der Welt: Er lebet wol in der Welt, aber er liebet sie nicht. Der Welt Pracht, Ehre, Ansehen, Herrlichkeit, Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben ist den Christen als ein todt Ding, ein Schatte, sie achten es nicht. Also ist ihnen die Welt gecreutziget und gestorben, und sie sind der Welt wieder gecreutziget und gestorben, das ist, sie begehren keiner weltlichen Ehre, Reichthum, Lust und Freude.

Gal. 6. v. 14.

Den Christen ist der Welt Pracht ein todter Schatte.

Das ist ein selig Hertz, dem GOtt diese Gnade giebt, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust begehret. Und darum solte ein ieder Christ täglich bitten, daß ihm GOTT diese Gnade geben wolte, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust möge begehren.

Wunsch der Christen.

Salomon, der weise König, spricht: *Zweyerley bitte ich von dir, die wollest du mir nicht wegern, ehe denn ich sterbe: Abgötterey und Lügen laß ferne von mir seyn; Armuth und Reichthum gieb mir nicht, sondern laß mich mein bescheiden Theil dahin nehmen.* Aber ein Christ soll auch also beten, und sprechen: Zweyerley bitte ich von dir, daß ich mir selber möge absterben, und der Welt. Denn ohne diese beyde kan kein wahrer Christ seyn, sondern es ist ein falsch Werck, zu denen der HErr sagen wird, Matth. 7. v. 23. Cap. 25. v. 12. *Ich kenne euer nicht.*

Spr. Sal. 30. v. 7.

Kein Christ kan seyn ohne zwey Dinge.

Wiewol nun dieses dem Fleisch ein bitter Creutz ist, nemlich ihm selbst und der Welt absterben, sich der Welt verzeihen, auf daß er den Himmel erbe: So überwindet es doch der Geist und die Liebe Christi alles, es wird dem Geist ein sanfftes Joch und eine leichte Last. Und wiewol die Welt solche Leute, die der Welt abgestorben seyn, hasset: So liebet sie doch

Geistlich Leben des Fleisches Creutz

Die Welt hasset, die ihr abgestorben sind.

doch GOTT: Denn der **Welt Feindschafft ist GOttes Freundschafft**, und hinwieder der Welt Freundschafft ist GOttes Feindschafft. **Wer der Welt Freund seyn will, der wird GOttes Feind seyn**, Jac. 4. v. 4. Wie auch der HErr selbst spricht: Joh. 15. v. 19. **Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb: Nun ich euch aber von der Welt erwehlet habe, so hasset euch die Welt.**

Der Welt Art.

Die Welt ist wie das **Meer**, dasselbe leidet nur in sich, was lebendig ist; alles, was todt und gestorben ist, wirffts aus: Also, wer der Welt abgestorben ist, den wirffet und stösset sie aus: die anderen, so ein ansehnlich, prächtig, herrlich Leben führen können, das sind der Welt liebe Kinder.

Was da seyn, der Welt gestorben seyn.

Summa: Wers dahin gebracht hat, daß in seinem Hertzen alle Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Rachgier gestorben ist, dem ist die Welt gestorben, und er der Welt, und der **fähet erst an** in Christo zu leben, und Christus in ihm.

Was da heisset, sich Christi schämen. Marc. 8. v. 38.

Die erkennet Christus für die Seinen; zu den andern spricht er: **Ich kenne euch nicht**; Ursache, denn ihr kennet mich nicht, ihr habt euch in eurem Leben **meiner geschämet**, das ist, meiner Demuth, Sanfftmuth, Gedult, darum schäme **ich mich euer wieder.** Summa, wer mit Christo hier nicht lebet in der Zeit, der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit. In welchem Christus hier nicht lebet, in dem wird er dort auch nicht leben. Dessen Leben Christus hier nicht ist, dessen Seligkeit wird er dort auch nicht seyn.

Vereinigung mit Christo, oder dem Satan.

Siehe darauf, mit wem sich hier dein Leben am meisten vergleichet und vereiniget, mit Christo oder mit dem Teufel, mit demselben wirst du auch vereiniget bleiben nach dem Tode in Ewigkeit.

Wer ihm nun selbst also abgestorben ist, der kan auch hernach leicht der Welt absterben. Der Welt aber **absterben** heist, die Welt nicht lieb haben, noch alles, was in der Welt ist, wie St. Johannes spricht:

Wer

Wer die Welt lieb hat, ist nicht von GOTT. 1. Joh. 2. v. 15. Denn was solte dem die Welt, der in seinem Hertzen der Welt abgestorben ist? und wer die Welt lieb hat, wird leichtlich von der Welt überwunden, wie Simson von der Delila, Richt. 16. v. 6. und muß das alles leiden, was die Welt für Hertzeleid mit sich bringet.

Durch die Welt-Liebe wird man von der Welt überwunden.

So gehöret auch die Welt-Liebe zu der alten Creatur, nicht zu der neuen Geburth; denn die Welt ist nichts denn Ehre, Reichthum und Wollust, oder Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben, darinn erfreuet sich der alte Mensch: Der neue Mensch aber hat seine Freude allein in CHristo, der ist seine Ehre, Reichthum und Lust.

Welt-Liebe und Freude gehören der alten Creatur.

Neue Mensch freuet sich nicht in der Welt/ sondern in CHristo.

GOttes Bild durch CHristum erneuert, ist des Menschen höchste Zierde und Ehre, darnach sollen wir fürnemlich streben. Solte dich der liebe GOtt nicht baß erfreuen können, denn die verdorbene Creatur? sagt Taulerus.

Ehre des Menschen ist GOttes Bild.

So befindet sich auch in GOttes Wort, daß **nicht der Mensch um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen sey.** Ja, daß der Mensch zu einem **viel höhern Leben und Wohnung** geschaffen sey, nicht um köstliches Essens und Trinckens willen, nicht um grosses Reichthums, vieler Städte und Dörffer willen, nicht um viel Aecker und Wiesen willen, nicht um Pracht und köstlicher Kleidung willen, nicht um Gold und Silber, noch einiges vergänglichen und zeitlichen Dings willen, es scheine so gut und köstlich als es wolle, oder daß er ein Besitzer und Erbe des Erdbodens seyn solle, darauf seine Lust, Ergötzung, Freude und Paradieß haben, und nichts mehr wissen und hoffen, denn was man mit den viehischen Augen siehet; Nein, traun, darum ist der Mensch nicht geschaffen, darum ist er nicht in der Welt; denn er muß wieder heraus, und kan nicht drinnen bleiben. Und ob wir schon mit Hauffen in diese Welt gebohren werden, so nimmt uns doch

Der Mensch ist zu viel höhern Dingen geschaffen, denn zu dieser Welt.

Der Mensch ist nicht um dieser vergänglichen Welt willen geschaffen.

doch der Tod mit Hauffen wiederum hinweg, und treibet uns heraus, låst uns nicht ein Ståublein mitnehmen, ob wir noch so reich seyn.

Der Mensch ist nicht zu diesem Leben erschaffen.

Das ist ja ein grosser augenscheinlicher Beweis, daß wir zu diesem Leben nicht geschaffen seyn, und diese Welt nicht sey principalis finis nostræ creationis, das ist, der vornehmste Endzweck unserer Erschaffung, sonst würden wir wol drinnen bleiben: Darum muß ja ein ander herrlicher finis nostræ creationis, und Endzweck unserer Erschaffung seyn. Das zeiget unser Ursprung an, welcher GOtt selbst ist, und das Göttliche Bildniß, welches wir tragen in Christo, und zu welchem wir erneuert seyn.

Wozu der Mensch erschaffen.

Denn dasselbige bezeuget, daß wir fürnemlich zu **dem Reich GOttes geschaffen seyn**, und zum ewigen Leben, darzu sind wir auch von Christo erlöset, und durch den Heiligen Geist wiedergebohren.

Adel und Herrlichkeit des Bildes GOttes.

Solte nun ein Mensch sein Hertz an diese Welt hången, und seine edle Seele mit dem Zeitlichen beschweren, da doch eines Menschen Seele edler und besser ist denn die gantze Welt? Denn der Mensch ist die edelste Creatur, weil er trågt das Bildniß GOttes in Christo, und darzu erneuert ist. Darum, wie vor gesagt, der **Mensch nicht um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen** geschaffen ist, weil er trågt das Bildniß GOttes in Christo, der Liebe, welches so edel ist, daß die gantze Welt mit allem ihrem Reichthum, und alle Menschen mit all ihren Kråfften und Vermögen nicht vermocht hat, eine Seele wiederzubringen, noch wieder aufzurichten das Bild GOttes: Denn dafür hat Christus sterben müssen, auf daß im Menschen das verblichene und erstorbene Bild GOttes wiederum erneuert würde durch den Heiligen Geist, damit der Mensch wiederum würde GOttes Haus und Wohnung in Ewigkeit.

Warum die Welt um des Menschen willen geschaffen.

Gröste Thorheit, die unsterbliche Seele

Solte ich nun meine Seele, die Christus so theuer erkaufft hat, für eine Hand voll Gold und Silber geben, für dieser Welt Reichthum, Ehr und Lust? Das

heist

heist redlich die Perle in den Dreck und vor die Säue geworffen, Matth. 7. v. 6. Das meynet der HErr, da er spricht: Was hülffe es dem Menschen, wenn er die gantze Welt hätte, und verlöhre seine Seele, das ist, sich selbst? Die gantze Welt kan mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seele helffen: Denn die Seele ist unsterblich, die Welt aber ist vergänglich.

geben für das sterbliche: Matth. 16. v. 26.

Gebet.

EWiger Erlöser, getreuer Heyland, du hast mit deinem Leben und Exempel gnugsam gezeiget, daß die Dinge dieser Welt nicht der Würden seynd, wie Unverständige sie schätzen; Du hättest sie können haben, aber du verachtetest sie, und lehretest uns, wie wir solten allein trachten das Werck zu thun, warum wir in diese Welt kommen sind. Du bist aber doch auch versucht vom Satan, auf daß du könntest Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, und barmhertzig würdest. Du siehest, wie Satan, so lange wir in dieser Welt sind, sich bald unserer Dürfftigkeit, wider welche wir die Dinge dieser Welt nöthig haben; bald unsers Standes, darein du uns gesetzet; bald unserer Güter oder Gaben, die du uns gegeben, sich bedienet, die Welt uns angenehm und nöthig zu machen, auf daß er uns hernach zur Liebe der Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben verführe. Er hat zu seinem Vortheil unsere Sinne, die nichts, als was gegenwärtig und sichtbar ist, achten, und alles Leiden scheuen. In dieser unserer Gefahr, laß doch, O getreuer Hoherpriester, deinen Geist nicht weniger bemühet seyn, uns auf rechter Bahn zu führen, als Satan ist, uns zu verführen; Lehre du uns diese Welt so gebrauchen, daß wir sie nicht mißbrauchen. Laß uns nicht in derselben Dienstbarkeit verfallen, noch ruhen in einigem zeitlichen Dinge, sondern laß sie uns dienen, und stets näher zu dir führen. Gieb uns Zufriedenheit, wenn wir auf dem Wege unserer Wallfahrt nicht haben von der Welt, was wir wollen, und laß eben dadurch unsere Lust in dir gestärcket, unser Verlangen nach dem ewigen Leben gemehret werden. Heilige unser Leiden, daß, wie wir dadurch der Welt ein Scheu, Fegopffer und gecreutziget, also die Welt auch uns gecreutziget und zuwider werde, damit wir so mehr und mehr dem Gemüthe nach von der Erden erhoben, endlich nach wohl überstandenem Kampff die Crone der Ehren davon tragen mögen! Amen.

Joh. 4. v. 34. Matth. 4. v. 3. 8. Hebr. 4. v. 15. C. 2. v. 17. 1. Joh. 2. v. 16. Psal. 143. v. 10. 1. Cor. 7. v. 31. Gal. 6. v. 14.

Das XIV. Capitel.

Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben in dieser Welt hassen, und die Welt verschmähen lernen, nach dem Exempel Christi.

Luc. 14. v. 26. So iemand zu mir kommet, und hasset nicht sich selbst, ja sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn.

Joh. 12. v. 25. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben.

Soll ein Mensch sich selbst hassen, so muß er erstlich sich selbst nicht lieben: Zum andern, muß er täglich der Sünde absterben: Zum dritten, muß er täglich mit ihm selbst, das ist, mit seinem Fleisch, kämpffen.

Eigene Liebe ist das höchste Gifft der Seelen und Abgötterey: 5. B. Mos. 6. v. 5.

Erstlich ist kein Ding auf Erden dem Menschen mehr schädlich an seiner Seligkeit, als sich selbst lieben, welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung sein selbst, sondern von der fleischlichen unordentlichen Liebe und Philautia im gantzen Buch zu verstehen: Denn es soll nichts geliebet werden, denn GOtt allein. Liebet sich nun der Mensch selbst, so machet er sich selbst zum Gott, und ist sein Selbst-Gott. Was ein Mensch liebet, darauf ruhet sein Hertz, daran hänget sein Hertz, ja das nimmet einen Menschen gefangen, und machet ihn zum Knecht, und beraubet ihn seiner edlen Freyheit. So viel irdischer Dinge du lieb hast, so vieler Dinge Knecht und Gefangener bist du. Ist nun deine Liebe lauter, rein und einfältig, in GOtt gerichtet, so bleibest du von allen Dingen ungefangen, und behältest alle deine Freyheit. Du solt nichts begehren, das dich hindern mag an der Liebe GOttes. Wilt du GOTT gantz haben, so must du dich ihm gantz geben. Liebest du dich selber, und

und hast an dir selber Gefallen, so wirst du viel Sorge, Furcht, Unruhe und Traurigkeit für dich selbst haben: Liebest du aber GOtt, und hast deinen Gefallen an ihm, und ergiebest dich ihm gantz, so wird GOtt für dich sorgen, und wird keine Furcht und Traurigkeit auf dich fallen. Ein Mensch, der sich selbst liebet, und in allen Dingen sich selbst suchet, seinen Nutz, Lob, Ehre, der hat nimmermehr keine Ruhe: Denn er findet immer etwas, das ihm selbst zuwider ist, dadurch er verunruhiget wird. Derowegen nicht ein ieglich Ding, das zu deinem Nutz, Lob und Ehre gereichet, dir gut ist; sondern das ist dir gut, so du es verschmähest, und die böse Wurtzel ausrottest; denn es hindert dich an der Liebe GOttes.

Eigene Liebe machet eitel Unruhe.

Dein eigen Nutz, Lob und Ehre ist alles mit der Welt vergänglich, **GOttes Liebe aber ist ewig.** Der Friede und die Ruhe, so aus der Liebe dein selbst, und der zeitlichen Dinge kömmt, bestehet nicht lange; denn aus geringen Ursachen kan entstehen, das diese Ruhe zerstöret: Wo aber das Hertz allein in GOtt und seiner Liebe ruhet, da ist ewiger Friede. Alles, was nicht aus GOtt kömmt, das muß vergehen, und ist umsonst: Darum mercke eine kurtze Regel: **Verlaß alle Dinge, so findest du durch den Glauben alle Dinge.** Denn GOtt wird nicht gefunden von einem Liebhaber sein selbst, oder der Welt.

GOttes Liebe machet eine ruhige Seele.

Unbeständiger Friede der Welt.

Beständige ewige Ruhe allein in GOTT.

Von wem GOtt nicht gefunden wird.

Eigene unordentliche Liebe ist **irdisch**, und nicht aus GOtt; eigene Liebe hindert die himmlische Weisheit. Denn die wahre himmlische Weisheit hält nicht viel von ihr selbst, und suchet nicht, daß sie auf Erden gelobet werde; darum ist sie ein schlecht und geringe Ding, und ist schier in Vergessen kommen, wiewol viel von ihr geprediget wird; aber weil man mit dem Leben fern davon ist, so bleibet diß edle Perlein für vielen verborgen. Wilt du sie aber haben, so must du menschliche Weisheit, eigen Wohlgefallen und eigene unordentliche Liebe verlassen: Also kanst du für die hohe, köstliche, irdische, menschliche Weisheit, die himmlische

Himmlische Weisheit hält nicht viel von sich selbst.

Irdische menschliche Weisheit ist eigen Lob und Ehre.

GOttes Liebe ist die himmlische Weisheit,

aber gering vor der Welt. lische erlangen. Du bekommest für die hohe Weisheit dieser Welt ein gering und schlecht Ding für der Welt, welches aber himmlisch und ewig ist.

Eigene Liebe und GOttes Liebe wider einander. Es kan niemand GOtt lieben, er muß sich selbst hassen, das ist, er muß an sich selbst und seinen Sünden ein Mißfallen haben, seinen Willen tödten und hintansetzen. Und ie mehr ein Mensch GOtt liebet, ie mehr er seinen bösen Willen und Affecten hasset, sein eigen Fleisch creutziget samt den Lüsten und Begierden. Und so viel ein Mensch von ihm selbst und seiner Liebe ausgehen mag durch des Heiligen Geistes Krafft, so viel mag er in GOtt und in seine Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleichwie auswendig nichts begehren, den innern Friede machet: Also kommt man zu GOtt, so man inwendig alles verläßt, und an keiner Creatur mit dem Hertzen hanget, sondern allein an GOtt.

Christi lebendiges Exempel der rechte Weg. Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, beydes mit seinen Wohlthaten und seinem Exempel: Joh. 14. v. 6. Wer nun sich selbst will verleugnen, der muß nicht ihm selbst und seinem Willen sondern Christo folgen: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben**, spricht er Joh. 14. v. 6. Denn ohne **Weg** gehet man nicht, ohne **Wahrheit** erkennet man nicht, ohne **Leben** lebet man nicht. Ich bin der **Weg**, den du gehen solt; **Ich bin die Wahrheit**, die du gläuben solt; **und das Leben**, das du leben und hoffen solt. Ich bin der unvergängliche **Weg**, die unbetrügliche **Wahrheit**, und das unendliche ewige **Leben**. Ich bin der richtigste **Weg** des ewigen Lebens in meinem Verdienst, die höchste **Wahrheit** in meinem Wort, und das ewige **Leben** in Krafft meines Todes. So du auf diesem **Wege** bleiben wirst, so wird dich die **Wahrheit** führen zum ewigen **Leben**. Wilt du nun nicht irren, so folge mir: Wilt du die **Wahrheit** erkennen, so gläube mir: Wilt du das ewige **Leben** besitzen, so tröste dich meines Todes.

Was der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Was ist aber dieser sichere richtige **Weg**, diese unbetrügliche **Wahrheit**, diß edelste und beste **Leben**? Der **Weg** ist Christi heiliges und theures Verdienst:

dienst: Die Wahrheit ist Christi ewiges Wort: Das Leben ist die ewige Seligkeit. Wilt du nun in Himmel erhoben werden, so gläube an Christum, und demüthige dich auf Erden, nach seinem Exempel, das ist der Weg. Wilt du nicht betrogen werden von der Welt, so halt dich an sein Wort im Glauben, und folge demselben im heiligen Leben, das ist die Wahrheit. Wilt du mit Christo leben, so must du mit ihm, in ihm, und durch ihn der Sünde absterben, und eine neue Creatur werden, das ist das Leben. Also ist Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben, beyde in seinem Verdienst, und mit seinem Exempel.

Unser Leben soll Christi Leben ähnlich werden, Eph. 5. v. 1.

Seyd Christi Nachfolger, als die lieben Kinder, sagt St. Paulus Eph. 5. Darum soll all unser Fleiß dahin gerichtet seyn, daß unser Leben dem Leben Christi ähnlich werde. Wenn sonsten nichts anders wäre, die falschen Christen zu widerlegen, die nur mit dem Namen Christen seyn, so wäre doch das Exempel Christi genug. Ein Christ soll sich schämen, in Wollust und Freude zu leben, da unser HErr Christus sein Leben in Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Krieges-Mann kan seinen Obersten sehen kämpffen bis in den Tod, der nicht vergesse seiner Wollust: Wenn du siehest deinen Fürsten Schmach tragen, und du trachtest nach Ehren, ist es nicht ein groß Zeichen, daß du nicht unter seinem Fähnlein bist?

Viel Christen, aber wenig Nachfolger Christi.

Wir wollen alle Christen seyn, und wenig sind ihr, die Christi Leben nachfolgen. Wenn einen guten Christen machte, nach Reichthum und eiteler Ehre trachten, so hätte Christus nicht befohlen, dieselben geringe zu achten gegen die ewigen Güter. Siehe an sein Leben und Lehre, so wirst du sehen, wie ungleich dieselben sind dieser argen Welt. Seine Krippe, der Stall, die Windeln, sind alle Spiegel der Verschmähung dieser Welt. Nun ist er aber nicht kommen, daß er dich mit seinem Exempel verführe: Nein, sondern daß er dich auf den rechten Weg führe mit sei-

nem Exempel und mit seiner Lehre. Darum spricht er: **Er sey der Weg und die Wahrheit.** Weil er erwehlet hat, durch Schmach und Leiden in die Herrlichkeit einzugehen, so erwehlest du ohne Zweiffel durch Ehre und grossen Pracht in die Hölle einzugehen. Darum kehre um von deinem breiten Wege, und gehe den **Weg** deß, der nicht irren kan; folge der Wahrheit, die nicht betrügen kan; lebe in dem, der das **Leben** selber ist. Dieser **Weg** ist die Wahrheit, und diese Wahrheit ist das Leben. O grosse Blindheit, daß ein armer Wurm auf Erden so groß seyn will, und der HErr der Herrlichkeit ist auf Erden so klein gewest! Darum, du gläubige Seele, wenn du siehest deinen Bräutigam, den himmlischen Isaac, dir zu Fusse entgegen gehen, so solt du dich schämen, auf einem grossen Cameel zu reiten. Wie Rebecca ihren Bräutigam, Isaac, siehet kommen, und sie saß auf einem Cameel, verhüllete sie ihr Angesicht, stieg eilend herunter, und gieng zu Fuß zu ihm: Steige du auch herunter von dem hohen Cameel deines Hertzens, und gehe zu Fuß mit tieffer Demuth deinem Bräutigam entgegen, so wird er dich lieb haben, und mit Freuden aufnehmen.

Ungleicher Weg, ungleiches Ende. *Weg zu Christo in Demuth, 1. B. Mos. 24. v. 64.* *Böse Früchte der eigenen Liebe.*

Gehe aus deinem Vaterlande, und aus deines Vaters Hause, sprach GOtt zu Abraham, **in ein Land, das ich dir zeigen werde.** Gehe du aus aus dem Lust-Hause deiner eigenen Liebe, und deines eigenen Willens. Die **eigene Liebe** machet verkehrte Urtheile, verdunckelt die Vernunfft, verfinstert den Verstand, verführet den Willen, beflecket das Gewissen, und schleust zu die Pforte des Lebens: Sie erkennet GOTT nicht und den Nächsten, vertreibet alle Tugend, trachtet nach Ehre, Reichthum und Wollust, liebet die Welt mehr denn den Himmel. Wer also sein **Leben liebet, der wirds verlieren,** Joh. 12. v. 25. **Wers aber verleuret,** das ist, seiner eigenen Liebe absaget, **der wirds zum ewigen Leben erhalten.** Eigene unordentliche Liebe ist eine Wurtzel der

1. B. Mos. 12. v. 1. *Beschreibung der eigenen unordentlichen Liebe.* *Sein Leben lieben, ist sein Leben verlieren, Joh. 12. v. 25.*

der Unbußfertigkeit und ewigen Verderbens. Denn die, so mit eigener Liebe und Ehre besessen, sind ohne Demuth und Erkänntniß der Sünde: Darum sie keine Vergebung ihrer Sünde ie erlanget, wiewol sie dieselbe mit Thränen gesuchet. Denn sie haben sich mehr bekümmert und Leide getragen um ihren eigenen Schaden, denn daß sie GOtt hatten beleidiget. Non fuerunt lacrymæ offensi DEI, sed proprii damni, das ist: Es sind gewesen Thränen, nicht wegen des beleidigten GOttes, sondern wegen ihres eigenen Schadens.

Eigene Liebe machet falsche Busse und falsche Thränen.

Matth. 13. stehet: **Das Himmelreich ist gleich einer Perlen, um welcher willen ein Kauffmann alles verkauffte, und kauffte dieselbe Perle**; Das ist, es muß ein Mensch in seinem Hertzen alles verlassen, und sich selbst, will er die edle Perle haben, das ist, GOtt selbst, und das ewige Leben. Siehe deinen HErrn CHristum an, der ist vom Himmel kommen, nicht daß er sich selbst suchte, liebete, ihm selbst nützete, sondern dir, Luc. 19. v. 10. Warum suchst du auch nicht den allein, der sein selbst vergessen hat, und sich selbst für dich gegeben?

Die irdische Perle muß verlassen seyn, wilt du die himmlische Perle haben, Matth. 13. v. 45. 46. Luc. 19. v. 10.

Das ist eine **rechtschaffene Braut**, die sonst niemand gefallen will, denn ihrem Bräutigam: Warum wilt du aber der Welt gefallen, so du doch CHristi Braut bist? Die Seele ist eine reine Braut CHristi, die sonst nichts liebet in der Welt denn CHristum: Derowegen must du alles, was in der Welt ist, geringe achten, und in deinem Hertzen verschmähen, auf daß du würdig werdest, von CHristo deinem Bräutigam geliebet zu werden. Die Liebe, die nicht CHristum allein liebet und meynet in allen Dingen, die ist eine Ehebrecherin, und nicht eine reine Jungfrau: Die Liebe der Christen soll eine Jungfrau seyn.

Welche Seele eine Braut Christi ist und eine Jungfrau.

Es ist im Gesetz Mosis geboten, daß **die Priester sollen Jungfrauen nehmen**: CHristus ist der rechte Hohepriester, der will eine Seele haben, die eine Jungfrau ist, die sonsten nichts mehr lieb hat in

3. B. Mos. 21. v. 14.

der Welt, denn ihn allein, ja auch sich selbst nicht, darum der HErr spricht: **Wer zu mir kommt, und hasset sich nicht selber, darzu sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn.**

Luc. 14. v. 26.

Was da heisset, sich selbst und sein eigen Leben hassen.

Mercket nun, was heisset, **sich selbst hassen.** Wir tragen den alten Menschen am Halse, und sind selbst der alte Mensch: Deß Art und Natur ist nichts anders, denn sündigen, sich selbst lieben, seine eigene Ehre und Nutz suchen, dem Fleisch seine Lust büssen. Denn Fleisch und Blut läßt seine Unart nicht, es liebet sich selbst, ehret sich selbst, rühmet sich selbst, suchet sich selbst in allen Dingen, läst sich bald erzürnen, ist neidisch, feindselig, rachgierig. Diß alles thust du selbst, ja du bist diß alles selbst,* es kommt aus deinem eigenen Hertzen, und ist dein eigen Leben, das Leben des alten Menschen. Darum must du **dich selbst hassen, und dein eigen Leben, wilt du Christi Jünger seyn.** Wer sich selbst liebet, der liebet seine eigene Untugend, seine Hoffart, Geitz, Zorn, Haß, Neid, seine Lügen, Falschheit, Ungerechtigkeit, seine böse Lüste. Diese Dinge must du nicht lieben, entschuldigen, beschönen; sondern du must sie hassen, ihnen absagen und absterben, wilt du ein Christ seyn.

Des Fleisches und Bluts Unart.

Was da heist, sich selbst lieben.

Gebet.

Ach mein hertzlieber HErr JEsu Christe, du HErr der Herrlichkeit, wie habe ich diese elende vergängliche Welt so lieb gehabt! Ach was habe ich so sehr geliebet? Eine Blume, die verwelcket, Heu, das verdorret, einen Schatten, der dahin fleucht. Ach wie habe ich meine Liebe und mein Hertz an so ein nichtiges und flüchtiges gehänget, wie habe ich doch einen leblosen Schatten, der gar nichts ist, so sehr geliebet! Wie habe ich mir darum so viel vergebliche Unruhe gemacht, so viel Schmertzen, so viel Sorgen und Grämen! Was kan doch meiner unsterblichen Seelen ein sterblich Ding helffen? Wo ist alle Herrlichkeit Salomonis? Sie ist als eine Blume verwelcket: Wo ist seine Ehre, wenn ihn GOTT nicht ehren wird? GOTT ehren ist des Menschen rechte Ehre; wer mich ehret, den will ich wieder ehren. Welchen nun GOtt nicht ehret an jenem Tage, wer will ihn ehren?

1. Cor. 2. v. 8.

Ps. 39. v. 7.

Matth. 6. v. 29.

1. Sam. 2. v. 30.

Die

* Nicht dem Wesen nach, sondern nach den verderbten Eigenschafften.

Die Ehre dieser Welt fähret niemand nach, aber wer GOtt ehret, deß Ehre wird ewig bleiben. In Menschen Augen groß seyn, ist nichts, und währet eine kleine Zeit, aber für GOtt groß seyn, das ist, gottesfürchtig seyn, das währet ewiglich. Was hilfft nun grosse Ehre auf Erden, wenn man für GOtt nicht geehret ist? Wie sagt der Engel Gabriel zum Propheten Daniel? Du lieber Mann, du bist GOtt lieb und werth. Ach mein GOtt, laß mich nach dieser Ehre trachten, daß ich dir lieb seyn möge, und nicht nach der Ehre dieser Welt, dadurch ich dir unlieb und unwerth werde. Was schadets, für der Welt verachtet und verschmähet werden, wenn man von GOtt geehret wird? Laß mich, o HErr Christe, mit dir hie deine Schmach tragen, auf daß ich dort deiner Herrlichkeit theilhafftig werde. Gieb mir, daß ich deine Schmach, o HErr Christe, grösser achte, denn alle Schätze Egypti, ja der gantzen Welt. Ach was kan mir auch aller Reichthum helffen, wenn ich sterben soll? Werde ich auch etwas mitnehmen? Darum, o mein GOtt und HErr, laß mich den ewigen Reichthum behalten, welchen ich nimmermehr verliehren kan, nemlich dich selbst, deine Gnade und Barmhertzigkeit, dein heilig Verdienst, o HErr JEsu, die Vergebung der Sünden, den H. Geist und ewiges Leben. Bleibet doch sonst alles in der Welt, und vergehet mit der Welt: Was würde mirs denn helffen, wenn ich gleich aller Welt Gut hätte? Was wird mirs denn schaden, wenn ich nichts gehabt habe? Im Himmel ist mir aufgehoben das ewige, unvergängliche, unverwesliche und unbefleckte Erbe. Ach was ist auch alle Lust dieser Welt und des tödtlichen Fleisches? Ists nicht der verbotene Baum, davon wir den Tod essen? Ists nicht lauter Gifft? Bringets nicht Grämen, Schmertzen, Reue, böse Gewissen, und einen nagenden Wurm, Weinen und Heulen? Wie sagen die Verdammten, Weish. 5. v. 8. Was hilfft uns nun der Pracht, Reichthum und Hochmuth? Ist doch alles dahin geflohen, wie ein Schatten, wie ein Geschrey, das dahin fähret. Ach mein HErr JEsu Christe, laß mich meine Lust an dir haben, so wird meine Freude ewig seyn. Laß mich meine Ehre an dir haben, so wird meine Ehre ewig seyn. Laß mich meinen Reichthum an dir haben, so ist mein Reichthum ewig. Laß mich meine Herrlichkeit an dir haben, so ist meine Herrlichkeit ewig. Ach mein HErr JEsu Christe, in dir habe ich tausendmal mehr Güter, denn ich in der Welt lassen muß; In dir habe ich viel grössere Ehre, ob ich gleich von allen Menschen verachtet werde; In dir habe ich viel grössere Liebe, ob mich gleich die gantze Welt hasset: An dir habe ich den allerliebsten und besten Freund, und die höchste Freundschafft, ob ich gleich keinen Freund in der Welt habe: In dir habe ich vielmehr Segen, da mich gleich die gantze Welt verfluchet: In dir habe ich viel grössere Freude, ob mich gleich die gantze Welt betrübet. Summa: In dir habe ich alles, und du bist

Ps. 49. v. 18. Dan. 9. v. 23. Hebr. 13. v. 13. Hebr. 11. v. 26. 1. Petr. 1. v. 4. 1. B. Mos. 3. v. 6.

alles, und wenns möglich wäre, daß mein Leib tausendmal erwürget würde, so bleibest du doch, HErr Christe, mein Leben, ja mein ewiges Leben, und mein ewiges Heyl!

Das XV. Capitel.

In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben, und der neue Mensch täglich erneuert werden; und, was da heisse, sich selbst verleugnen, was auch das rechte Creutz der Christen sey.

Luc. 9. v. 23. **Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach.**

Eph. 4. v. 22. 23. 24.

Vom alten und neuen Menschen spricht Sanct Paulus zum Ephes. am 4. v. 22. 23. 24. **So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.** Er setzet aber 1. Cor. 6. v. 20. die Ursache: **Ihr seyd nicht euer selbst, denn ihr seyd theuer erkaufft: Darum preiset GOtt an eurem Leibe und an eurem Geist, welche sind GOttes.**

Was der alte Mensch sey.

Nun ist aber der **alte Mensch** nichts, * denn ** Hoffart, Geitz, Wollust des Fleisches, Ungerechtigkeit, Zorn, Feindschafft, Haß, Neid, etc. Diese Dinge alle müssen in einem wahren Christen sterben, soll der neue Mensch hervor kommen, und täglich erneuert werden.

Was der neue Mensch sey.

Wenn nun dieser alte Mensch stirbet, so wird dagegen der neue **Mensch** lebendig; als, so die Hoffart

* Nicht bloß dahin und wesentlich, sondern in gewisser Maaß und Absicht auf den Stand der Verderbniß.

** *Luther.* Der alte Adam ist nichts anders, denn daß wir in uns finden böse Neigung zu Zorn, Haß, Unkeuschheit, Geitz, Ehre, Hoffart, und dergleichen. *Varen.*

fart in dir stirbet, so wird dargegen die Demuth durch den Geist GOttes erwecket: so der Zorn stirbet, so wird dargegen die Sanfftmuth gepflantzet: so der Geitz stirbet, so wird dargegen das Vertrauen auf GOtt in dir vermehret; so die Welt-Liebe in dir stirbet, so wird dagegen GOttes Liebe aufgerichtet. Das ist nun der neue inwendige Mensch mit seinen Gliedern, es sind Früchte des Heiligen Geistes, es ist der lebendige thätige Glaube, Gal. 5. v. 22. 6. Es ist CHristus in uns und sein edles Leben, es ist der neue Gehorsam, das neue Gebot CHristi, es ist die Frucht der neuen Geburth in uns, in welcher du leben must, wilt du ein Kind GOttes seyn. Denn die in der neuen Geburth leben, die sind allein GOttes Kinder.

Warum ein Mensch sich selbst verleugnen muß, und was das sey.

Daher kommts nun, daß ein Mensch sich selbst verleugnen muß, das ist, sich selbst verzeihen seiner Ehre, seines Willens, seiner eigenen Liebe und Wohlgefallens, seines eigenen Nutzes und Lobes, und was dessen mehr ist, ja sich selbst verzeihen seines Rechts, und sich aller Dinge unwürdig achten, und seines Lebens. Denn ein wahrer Christ, in dem die Demuth CHristi ist, erkennet wohl, daß ein Mensch zu keinem Dinge, so von oben herrühret, Recht hat, sintemal er alles aus Gnaden hat: Darum braucht er alles mit Furcht und Zittern, als ein fremdes Gut, zur Nothdurfft, und nicht zur Wollust, nicht zu seinem eigenen Nutz, Lob und Ehre.

Alles in Furcht zu gebrauchen.

Vergleichung eines fleischlich- und geistlichen Menschen.

Zum Exempel, last uns gegen einander halten einen rechten wahren Christen, der sich selbst verleugnet; und einen falschen Christen, der mit eigener unordentlicher Liebe besessen ist. Wenn ein solcher verachtet wird, so thut ihm die Verachtung sehr wehe, wird zornig, ungedultig, fluchet, lästert wieder, will sich selbst rächen mit Worten und Wercken, und darff dessen noch wol einen Eyd schwören; Das ist der alte Mensch, der ist ein solcher Tölpel, zürnet leicht, ist feindselig und rachgierig. Dargegen der sich selbst verleugnet, ist sanfftmüthig, gedultig, verzeihet sich aller

aller Rache, achtet sich würdig und schuldig alles zu leiden: Das heist sich selbst verleugnen.

Wie Christus sich selbst verleugnet.

In solcher hohen Gedult, Sanfftmuth und Demuth ist der HErr Christus dir vorgegangen. Er hat sich selbst verleugnet, da er sprach Matth. 20. v. 28. **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse.** Item: **Ich bin mitten unter euch wie ein Diener.** Luc. 22. v. 27. **Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege.** Luc. 9. v. 58. **Ich bin ein Wurm, und kein Mensch.** Ps. 22. v. 7. Also verleugnete sich David selbst, als ihm Simei fluchte, und sprach, 2. Sam. 16. v. 10. **Der HErr hats ihm geheissen.** Als wolte er sprechen: Du bist für GOtt ein armer Wurm, und werth, daß du alles leidest. Also, die lieben Heiligen und Propheten haben sich selbst verleugnet, sich unwürdig geachtet alles, was einem Menschen zu gut geschehen mag, darum haben sie alles gedultet: Hat ihnen iemand geflucht, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie iemand verfolget, sie haben GOtt dafür gedancket, Apost. Gesch. 5. v. 40. 41. Hat sie iemand getödtet, sie haben für **ihn gebeten**, Ap. Gesch. 7. v. 60. und sind also **durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingegangen.** Apost. Gesch. 14. v. 22.

2. Sam. 16. v. 10.

Heilige und Propheten haben sich selbst verleugnet.

Ap. Gesch. 5. v. 40. 41. C. 7. v. 60. C. 14. v. 22.

Was heisset sich selbst verleugnen.

Siehe, das heisset, **sich selbst verleugnen**, sich nicht werth achten alles, was ihm möchte zu gut und Liebe geschehen; und hinwieder sich wohl würdig halten alles deß, was ihm zu leide geschicht.

Luc. 9. v. 23. Creutz Christi.

Diß Verleugnen ist nun das Creutz Christi, das wir auf uns nehmen sollen, wie der HERR spricht: **Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach.** Das ist dem Fleische ein bitter Creutz; denn es wolte lieber sicher, frey, ruchlos nach seinen eigenen Lüsten leben, denn daß es solte leben in der Demuth, Sanfftmuth und Gedult Christi, und das Leben Christi an sich nehmen. Denn dis Leben Christi

ist dem Fleisch ein bitter Creutz, ja es ist sein Tod; denn der alte Mensch muß sterben.

Neu Leben ist des alten Menschen Tod.

Alles was dem Menschen von Adam angebohren ist, das muß in einem rechten Christen sterben; Denn wenn man will die **Demuth** Christi an sich nehmen, so muß die **Hoffart** sterben; will man die **Armuth** Christi an sich nehmen, so muß der **Geitz** sterben; will man die **Schmach Christi** tragen, so muß die **Ehr-Sucht** sterben; wenn man die **Sanfftmuth Christi** an sich nehmen will, so muß die **Rachgier** sterben; will man die **Gedult Christi** an sich nehmen, so muß der **Zorn** sterben.

Des alten Menschen Verwesung ist des neuen Menschen Leben.

Siehe, dis alles heist, **sich selbst verleugnen**, sein **Creutz auf sich nehmen**, und **Christo folgen**; und dis alles nicht um seines Verdienstes, Lohns, Nutzens, Ruhms und Ehre willen; sondern allein um der Liebe Christi willen; weil ers gethan hat, weil dis sein edles Leben ist, und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat: Denn das ist das Bildniß GOttes in Christo, und in uns, welches des Menschen höchste Ehre ist, daran sich ein Mensch billig soll genügen lassen, und zum emsigsten darnach streben.

Das Bild GOttes ist des Menschen höchste Ehre.

Und was ists, daß ein Mensch so sehr nach Ehren dieser Welt strebet, da er doch dadurch vor GOTT nicht besser wird, denn andere Leute? Das bezeuget die Stunde unserer Geburth, und die Stunde des Todes. Der Allergröste in der Welt hat eben einen Leib von Fleisch und Blut, als der gerinste Mensch; Also ist kein Mensch um eines Haars breit besser, denn der andere. Einer wird gebohren wie der andere, einer stirbt wie der andere; noch plaget uns die **Ehr-Sucht** also. Das machet alles die eigene Liebe, die verbothen ist, weil wir uns selbst hassen sollen. Nun ist das gewiß, **wer sich selber also liebet**, das ist, ihm selber wohlgefällt, Hoffart treibet und stoltziret, Ruhm und Ehre suchet, der wendet seine Seele von GOtt und Christo ab auf sich selbst, und auf die Welt. Da kommt nun Christus, und spricht: Wilt du selig werden, so must

Sap. 7. v. 5.

Kein Mensch besser, denn der andere.

Eigene Liebe ist verbothen, weil wir uns selbst hassen sollen.

Wer sich

selbstliebet, verleuret sich selbst. must du dich selbst hassen und verleugnen, und nicht so lieb haben, oder du wirst deine Seele verlieren. Das will nun der alte Adam nicht thun, sondern will immer etwas in der Welt seyn.

Ach wie wenig sind ihr, die diese Adamische Unart in ihnen erkennen, und derselben widerstreben! Und weil uns dieselbe angebohren, und mit uns gebohren wird, so müssen wir auch derselben absterben. Ach wie wenig sind ihr, die dieses thun! Alles, was uns von Adam angebohren wird, daß muß in Christo sterben. In der Demuth Christi stirbt unsere Hoffart; in der Armuth Christi stirbt unser Geitz, in dem bittern Leiden Christi stirbt unsere Wollust; in der Schmach Christi stirbt unsere Ehre; in der Gedult Christi stirbt unser Zorn.

Christus unserer verderbten Natur Artzney.

Wer der Welt abstirbet, den erfreuet GOtt.

Wer nun ihm selber also abstirbet, der kan auch darnach leicht der Welt absterben, und dieselbige mit all ihrem Reichthum und Herrlichkeit verschmähen, also, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust begehret, sondern seine Ehre, Reichthum und Wollust allein an GOtt hat. GOtt ist seine Ehre, Reichthum und Wollust; er ist ein rechter Gast und Fremdling in dieser Welt, er ist GOttes Gast, und GOtt wird ihm bald das fröliche Jubel-Jahr in seinem Hertzen anrichten, und ihn voller geistlicher Freude machen, und denn dort das Jubilæum æternum, das ewige Jubel-Jahr mit ihm halten, etc.

Gebet.

Ach du edle und höchste Zierde aller Tugenden, HErr JEsu Christe, wie hast du dich doch selbst in dieser Welt so hoch verleugnet, dich geäussert deiner göttlichen Herrschafft, und bist ein armer Knecht worden? Du hast dich geäussert deiner göttlichen Herrlichkeit, und bist aufs äusserste verschmähet worden; Du hast dich geäussert deines ewigen Reichthums, und bist gantz arm worden; Du hast dich geäussert deiner göttlichen Allmacht, und bist so schwach worden; Du hast dich geäussert deiner göttlichen Weisheit und bist für einen Unweisen gehalten worden; Du hast dich verziehen der Menschen Freundschafft, und bist von allen Menschen verlassen worden; Du hast dich geäussert deiner himmlischen Freude, und bist der allertraurigste auf Erden worden;

Phil. 2. v. 7.

Du

Du hast dich deiner ewigen Gewalt geäussert, und hast Schläge erlidten; Du hast dich des gantzen Erdbodens verziehen, und nicht so viel gehabt, da du dein Haupt hinlegtest. Du hast dich nicht selbst geliebet, sondern uns; Du hast dich nicht selbst geehret, sondern deinen himmlischen Vater. Summa, du bist ein vollkommenes Exempel der Verleugnung sein selbst; Du bist ein rechter Lehrer, nicht mit Worten, sondern mit der That; was du gelehrt hast von der Verleugnung sein selbst, das hast du selbst gethan. Du sprichst: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst. Ach mein HErr, ich habe mich biß daher noch nicht selbst verleugnet, darum hab ich dir noch nie recht nachgefolget. Du sprichst: Wer nicht sein eigen Leben hasset, der kan mein Jünger nicht seyn, und zu mir kommen. Ach mein HErr, ich habe mich noch nie recht gehasset, wie habe ich denn können zu dir kommen? Wie habe ich können dein rechter Jünger seyn? Ich habe mich selbst geliebet, geehret, und meine Ehre in allen Dingen selbst gesuchet, wie der Satan, der seine Ehre, Lust und Herrlichkeit allein suchet. Ach mein lieber HErr, gieb mir ein ander Hertz, ein neues Christliches Hertz, das deinem Hertzen gleichförmig sey, daß ich absage alle dem, das ich habe, und es dir allein aufopffere; daß alle eigene Liebe in mir sterbe, und ich allein liebe was du liebest, und hasse was du hassest. Laß mich ja meine Liebe keiner andern Creatur geben, denn dir. Du hast dich, o HErr, deiner eigenen Liebe verziehen, und uns arme Menschen mehr geliebet, denn dich selbst; Du hast nicht allein das Gesetz mit deiner Liebe erfüllet, sondern weit übertroffen. Du, HErr, bist ja das höchste Gut, der Edelste, der Schönste, der Lieblichste, der Reichste, der Freundlichste, der Gnädigste; Ach was solte mir denn lieber seyn denn du? Du solt mir tausendmahl lieber seyn, denn ich mir selbst, denn mein Leben und meine eigene Seele; denn was hilfft mir mein Leben und meine Seele, wenn ich dich nicht habe? Was soll mir der Himmel, wenn ich den HErrn des Himmels nicht habe? Was soll mir der Erdboden, wenn ich den HErrn des Erdbodens nicht habe? Und was frag ich nach dem Himmel, wenn ich den HErrn des Himmels nur habe? Was frage ich nach der Erden, wenn ich den HErrn des Erdbodens habe? Was frage ich auch nach mir selbst, wenn ich GOtt habe, der besser ist, denn ich selbst, und alles, was ich habe.

Luc. 9. v. 58.
Joh. 8. v. 49.
Luc. 9. v. 23.
Luc. 14. v. 26.
v. 33.

Ach du demüthiges Hertz, Christe JEsu, laß mich absagen aller eigenen Ehre, laß sie in mir sterben, wie sie in dir gestorben war. Ach mir gebühret ja keine Ehre, du bist gerecht, wir mussen uns schämen: Dir allein die Ehre, uns aber Schmach und Schande. O laß uns mit den Heiligen im Himmel unsere Crone abnehmen, und dir, o du unbeflecktes Lämmlein GOttes, zu deinen Füssen legen, und sagen: Das Lamm, das erwürget ist für die Sünde der Welt,

Dan. 9. v. 7.
Offenb. Joh. 4. v. 10.
C. 5. v. 9.

Welt, ist würdig zu nehmen die Crone, ihm gebühret allein die Ehre, Macht und Stärcke, Sieg, Herrlichkeit, Lob und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du bist der Brunnen alles Guten, alles Lichts, aller Weisheit, Herrlichkeit, Macht, Stärcke, ein Ursprung aller lebendigen Creaturen, alles Reichthums; darum gebühret dir allein die Ehre. Ach laß mich nicht rauben, was dein allein ist, daß ich mich nicht selber ehre, und zum Gott mache, wie Lucifer, und dadurch zum Teufel werde. O ein erschreckliches Fall, aus einem Engel ein Teufel werden, durch eigene Ehre und Hoffart; aus einem Menschen ein Wurm werden, und ein unvernünfftig Thier, wie Nebucadnezar. Ach du gedultiges, sanfftmüthiges Hertz, laß mich auch meinem eigenen Willen absterben und absagen, wie du mein lieber HErr thatest, da du sprachest: Ich bin nicht kommen, daß ich meinen Willen thue, sondern des Vaters, der mich gesandt hat: meine Speise ist, daß ich GOttes Willen thue. Ach laß mich durch deinen Willen meinen Willen brechen, laß mich meinen Willen deinem guten Willen mit gantzem Gehorsam unterwerffen. Laß deinen Willen meine höchste Freude seyn, auch mitten im Creutz. Ach mein HErr und GOtt, laß deinen Willen auch meinen Willen seyn, daß da sey zwischen uns ein Wille, ein Geist, ein Hertz. Ich bin gewiß, daß es besser sey, mit deinem Willen in Creutz und Trübsal seyn, in Traurigkeit und Elende, denn mit meinem Willen in Herrlichkeit Lust und Freude. Ja wenn du mich gleich in die Hölle führetest, und ich gebe mich gantz in deinen Willen, so weiß ich, daß dein Wille so gut, so heilsam, so hülffreich ist, daß er mich nicht wird in der Hölle lassen, sondern mich in den Himmel bringen und führen. Mein Wille aber ist so böse und so verkehrt, daß er mich auch, so ich gleich im Himmel wäre, nicht würde darinnen lassen, sondern in die Hölle stürtzen. Ach du edles Hertz, JEsu Christe, du Brunnen der ewigen Weisheit, laß mich auch absagen meinem eigenen Verstande und Klugheit, daß ich mich nicht schäme, in dieser Welt für einen Thoren gehalten zu werden, um deines Worts willen, als der ich nicht mehr wisse, denn dich, meinen HErrn Christum, den Gecreutzigten. Laß das meine höchste Weisheit seyn, daß ich weiß, daß dein Wort die ewige Weisheit sey. Gieb, daß ich mich ja nicht an dir, deinem Wort und Sacrament ärgere, und meiner Vernunfft mehr folge, denn deiner Wahrheit. Laß mich auch um deinet willen absagen aller Freundschafft der Welt, (denn der Welt Freundschafft ist GOttes Feindschafft) auf daß ich allein deine Freundschafft, o du allerliebster Freund, du bester Freund, du beständigster Freund, du getreuster, du höchster, du schönster Freund, allezeit in Ewigkeit behalten möge! Amen.

Dan. 4. v. 22. 30.

Joh. 6. v. 39.

Cap. 4. v. 34.

Jac. 4. v. 4.


Je hærter Krieg
Je edler Sieg.

Hier liegt ein grün safftig Holtz im Feuer, da von der Hitze das Wasser heraus läufft, welches daher zwar sehr rauchet, aber doch nur ein wenig glimmet, weil das Feuer und Wasser hier miteinander gleichsam einen harten Krieg halten, bis endlich das Feuer die Ober-Hand behält: Also ist auch in einer bußfertigen Seele ein sehr harter Streit zwischen dem Fleisch und Geist, bis endlich der Geist durch die Kraft Christi das Fleisch bezwinget, überwindet, und den edlen Sieg davon trägt.

Galat. 5. vers. 17.

Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch; dieselbigen sind wider einander.

SO bald der Geist der Lieb ein rohes Hertz ergriffen,
Da geht das Widerstreben an,
Da sperrt und streubt das Fleisch sich, was es kan,
Da preßt uns mancher harter Strauß
Die Thränen aus,
Und macht das Hertze selbst vor Wehmuth trieffen.
Wer diesen Streit in ihme nicht empfindet,
Nicht seines Fleisches Unart überwindet,
Der ist lebendig todt, er ist ein faules Glied,
Ein Lesch-Brandt, der zwar raucht, doch wenig glimmet,
Und dem ein ander Feur bestimmet.
Wer aber ernstlich sich bemüht
Den alten Menschen zu bekämpffen,
Die bösen Lüst in der Geburt zu dämpffen,
Und treibet diß beständig, unverwandt,
Dem wird des grossen Sieges-Fürsten Hand
Die Thränen, die er hier mit Seufftzen zu vermischen
Gewohnt, dort von den Augen wischen.
Den wird er selbst, nach ausgestandnem Streit,
Nebst andern edlen Ritter-Söhnen
Im Reich der Herrlichkeit
Mit unverwelcktem Schmuck und Ehren crönen.

Das XVI. Capitel.

In einem wahren Christen muß allezeit seyn der Streit des Geistes und des Fleisches.

Röm. 7. v. 23. *Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe.*

In einem ieden wahren Christen sind zweyerley Menschen, ein **innerlicher und äusserlicher.** Diese zwey sind wohl bey einander, aber wider einander, also, daß das Leben des einen des andern Tod ist. Lebet und herrschet der äusserliche Mensch, so stirbet der innere. Lebet der innere Mensch, so muß der äusserliche sterben, wie St. Paulus 2. Cor. 4. v. 16. saget: **Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innere täglich erneuert.**

Zweyerley Menschen in uns, die wider einander seyn, 2. Cor. 4. v. 16.

Diese beyde nennet St. Paulus zum Römern am 7. v. 23. das **Gesetz** seines **Gemüths**, und das **Gesetz seiner Glieder.** Und zum Galat. am 5. v. 17. nennet er diese zwey, **Geist** und **Fleisch: Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch.**

Geistlicher und fleischlicher Mensch.

Überwindet nun der Geist, so lebet der Mensch in Christo und in GOtt, und wird **geistlich** genannt, und lebet in der neuen Geburth: Uberwindet aber das Fleisch, so lebet der Mensch im Teufel, in der alten Geburth, und gehöret nicht ins Reich GOttes, und wird **fleischlich** genannt. **Fleischlich aber gesinnet seyn, ist der Tod,** Röm. 8. v. 6. Darum von dem, der die Herrschafft im Menschen behält, hat der Mensch seinen Namen in der Schrifft, daß er fleischlich oder geistlich heisset.

Wie Geist und Fleisch überwinden.

Wenn einer nun in diesem Kampff überwindet die bösen Lüste, das ist die Stärcke des Geistes des innern Menschen: Wo aber nicht, so ists des Glaubens und des Geistes Schwachheit; denn Glaube und

Glaube und Geist eins.

Geist

Geist* ist eins, wie geschrieben stehet 2. Cor. 4. v. 13. **Weil wir den Geist des Glaubens haben, so reden wir auch.**

Gröster Sieg, sich selbst überwinden.

Es ist der viel stärcker, der sich selbst überwindet, und seine böse Lüste, denn der die Feinde überwindet, wie in Spr. Salom. 16. v. 32. geschrieben ist: **Ein Gedultiger ist besser denn ein Starcker: und der seines Muths ein Herr, ist besser, denn der Städte gewinnet.** Wilt du nun einen grossen Sieg haben, so überwinde dich selbst, deinen Zorn, Hoffart, Geitz und böse Lust, so hast du das Reich des Satans überwunden; denn in diesen Dingen allen hat der Satan sein Reich. Es sind wol viel Kriegs-Leute, sie haben helffen Städte gewinnen, aber sich selbst haben sie nie überwunden.

Was das heisset, das Reich des Satans überwinden.

Hangest du dem Fleische allzusehr nach, so tödtest du die Seele. Nun aber ists besser, daß die Seele überwinde, auf daß auch der Leib mit erhalten werde, denn daß der Leib überwinde, und Leib und Seel verlohren werde. Und allhie heists: **Wer sein Leben lieb hat, der wirds verliehren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds zum ewigen Leben erhalten,** Joh. 12. v. 25.

Sieg der Seelen ist Erhaltung des gantzen neuen Menschen.

Nun ists wol ein schwerer Kampff, aber er gebiehret einen herrlichen Sieg, und erwirbet eine schöne Crone: **Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben,** Offenbar. 2. vers. 10. Item: **Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.** 1. Joh. 5. v. 4. Die Welt aber ist in deinem Hertzen. **Uberwinde** dich selbst, so hast du die Welt überwunden.

Was heist, die Welt überwinden.

Nun

* Durch eine geistliche, nicht wesentliche Vereinigung. Der Geist heisset hier der innere Mensch, oder des innern und wiedergebohrnen Menschen geistliche Krafft und Stärcke wider das Fleisch und die weltlichen Lüste zu streiten. Da ist nun der Glaube und solcher Geist eins. Denn solche geistliche Krafft stehet im Glauben, 1. Johann. 5. vers. 4. *Varen.*

Nun möchte einer sagen: Wie soll ich ihm denn thun, wenn mich die Sünde bisweilen wider meinen Willen überwindet, soll ich darum verdammt, oder kein Kind GOttes seyn? wie St. Johannes sagt: **Wer Sünde thut, der ist vom Teufel,** 1. Joh. 3. v. 8. Antwort: Wenn du den Streit des Geistes wider das Fleisch in dir befindest, und thust offt, das du *nicht* **wilt**, wie St. Paulus spricht, so ists eine Anzeigung eines gläubigen Hertzens, daß denn dein Glaube und Geist wider das Fleisch kämpffen. Denn St. Paulus lehret uns mit seinem eigenen Exempel, daß solcher Streit in den Frommen und Gläubigen sey, da er spricht Röm. 7. v. 23. **Er fühle ein ander Gesetz in seinen Gliedern, das widerstrebe dem Gesetz seines Gemüths,** das ist, dem neuen inwendigen Menschen, **und nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz, daß er thue, was er nicht wolle. Das Wollen habe er wohl, aber das Vollbringen nicht; Das Gute, das er wolle, das thue er nicht, und das Böse, das er nicht wolle, das thue er;** und klaget darüber: **Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe des Todes?** das ist, von dem Leibe, darinn die Sünde und Tod stecket, die mich so plagen. Ist eben das, das der HErr spricht: **Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach,** Matth. 26. v. 41. Marc. 14. v. 38.

Kampff des Glaubens, Röm. 7. v. 23.

Röm. 7. v. 24.

Matth. 26. v. 41. Marc. 14. v. 38.

So lange nun dieser Streit im Menschen währet, so lange herrschet die Sünde nicht im Menschen: Denn wider welchen man immer streitet, der kan nicht herrschen. Und weil sie im Menschen nicht herrschet, weil der Geist wider die Sünde streitet, so verdammet sie auch den Menschen nicht. Denn obwol alle Heiligen Sünde haben, wie St. Paulus spricht: **Ich weiß, daß in meinem Fleische nichts Gutes wohnet,** Röm. 7. v. 18. und St. Johannes: **So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst,** 1. Joh. 1. v. 8. So verdammt doch die **inwohnende** Sünde nicht, sondern die **herrschende** Sünde.

Wo Streit, da ist keine Herrschafft.

Einwohnende Sünde verdammt nicht, sondern die herrschende Sünde.

Sünde. Und weil der Mensch wider die Sünde streitet, und nicht darein bewilliget, so wird ihm die Sünde nicht zugerechnet, wie St. Paulus zum Römern am 8. spricht: **Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben,** das ist, die das Fleisch nicht herrschen lassen. In denen aber solcher Streit nicht ist, die solchen Streit nicht fühlen, die sind nicht Renati, oder Wiedergebohrne, die haben herrschende Sünde, sind überwunden, sind Knechte der Sünde und des Satans, und sind verdammt, so lange sie die Sünde in ihnen herrschen lassen.

Herrschende Sünde, verdammliche Sünde.

Dieses hat uns GOtt durch den Typum oder Vorbild der **Cananiter** vorgebildet, so im gelobten **Lande wohneten,** aber **nicht herrschen durfften.** GOtt läßt die Cananiter unter Israel wohnen, Jos. 16. v. 10. aber sie solten nicht herrschen, sondern Israel solte Herr seyn, und nicht die überbliebenen Cananiter: Also bleiben viel Sünden übrig in den Heiligen, aber sie sollen nicht herrschen. Der neue Mensch, der Israel heisset, **GOttes Kämpffer,** 1. B. Mos. 32. v. 28. der soll herrschen, der alte Mensch soll gedämpffet werden.

Schönes Vorbild.

Das beweiset, stärcket und erhält den neuen Menschen, daß er einen stetigen Kampff führet wider den alten Menschen: Der Sieg und Stärcke des Geistes beweiset einen rechten Israeliten, einen neuen Menschen. Militia probat Christianum: Terra Canaan bellando occupatur & retinetur. Das ist: Der Streit beweiset einen Christen: Das Land Canaan wird mit Streit und Kampff eingenommen und behauptet. Bekömmt aber bisweilen der Cananiter und das Fleisch das Dominium und Herrschafft, so muß Israel und der neue Mensch nicht lange unterliegen, und die Sünde und den Cananiter nicht lange herrschen lassen; sondern er muß sich durch die Gnade GOttes wieder stärcken in Christo, durch wahre Busse und Vergebung der Sünde wieder auferstehen, und den rechten Josuam, den Fürsten des Volcks, anruffen,

Geist muß das Fleisch nicht lange herrschen lassen.

daß

daß er ihn stärcke, und in ihm siege, so ist der vorige Fall zugedeckt, vergessen und vergeben, und ist der Mensch wieder erneuert zum Leben, und in Christum versetzet. Und ob du gleich noch viel Schwachheit des Fleisches fühlest, und nicht alles thun kanst, wie du gern woltest; so wird dir, als einem bußfertigen Menschen, das Verdienst Christi zugerechnet, und mit seinem vollkommenen Gehorsam deine Sünde zugedecket. Und also hat in solcher täglichen Busse, wenn man von Sünden wieder auffstehet, die Imputatio meriti, die Zurechnung des Verdiensts Christi, allezeit Raum und Statt. Denn daß ihm ein gottloser unbußfertiger Mensch, der die Sünde weidlich in ihm herrschen läst, und dem Fleisch seine Lust weidlich büsset, das Verdienst Christi wolte zurechnen, ist umsonst und vergeblich: Denn was solte dem Christi Blut nützen, der dasselbige mit Füssen tritt? etc. Hebr. 10. v. 29.

Zurechnung des Verdiensts Christi hat allein bey den Bußfertigen statt.

Gebet.

Barmhertziger GOtt und Vater, ich bekenne vor dir mein Verderben, daß ich träge bin zu allem Guten, fertig aber zum Bösen; daher dein Geist stets mit der in mir wohnenden Sünde zu kämpffen hat. Ach HErr, laß doch diesen strafenden, erinnernden und führenden Geist nimmer von mir genommen werden. Laß das Fleisch nie in mir herrschen, sondern, da ich in dieser Unvollkommenheit desselben Versuchung dulten muß, so lasse es doch stets seyn als ein überwundener und bezwungener Knecht. Mein GOtt, du weist, wie gerne ich wolte ohne Widersprechen und Unwillen in deinen Wegen wandeln, erbarme dich mein, und hilff mir dazu um deines Namens willen. Ich verklage selber vor dir alle Eingebung des Fleisches, die mich träge macht, zu lauffen den Kampff, der mir verordnet ist: Ach rechne sie mir nicht zu. Lehre du mich recht, wider sie zu streiten, zu kämpffen den guten Kampff des Glaubens, und zu ergreiffen das ewige Leben; ja dämpffe, tödte und tilge du selber sie in mir. Laß den Sieg, den mein Heiland wider das Reich der Finsterniß erhalten, auch zur Unterdrückung derer in mir sich regenden Wercke der Finsterniß, mir zu statten kommen; und endlich befreye mich von allem Kampff, und versetze mich nach vollendetem Lauff dahin, da keine Sünde mehr ist, da ich samt denen Geistern der vollkommenen Gerechten dich loben und preisen möge ewiglich, durch JEsum Christum deinen lieben Sohn unsern HErrn! Amen.

Joh. 16. v. 8. 13.
Hebr. 12. v. 1.
1. Tim. 6. v. 12.
2. Tim. 4. v. 7.
Hebr. 12. v. 23.

Das XVII. Capitel.

Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn, darum sie des Zeitlichen als Fremdlinge gebrauchen sollen.

1. Timoth. 6. v. 7. 8. **Wir haben nichts in die Welt bracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen: Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.**

Alles mit Furcht zu gebrauchen zur Nothdurfft.

Alles, was GOtt geschaffen, und dem Menschen gegeben an zeitlichen Gütern, das ist von GOtt nur zur **Leibes-Nothdurfft** geschaffen, darzu wirs auch allein gebrauchen sollen, und alles von GOtt nehmen mit Dancksagung, mit Furcht und Zittern. Ist etwas überley, Gold und Silber, Speis und Tranck, Kleidung, rc. so ist alles dem Menschen zur **Probe** vorgestellet, wie er sich damit erzeigen, und damit umgehen will, ob er GOtt wolle anhangen, und allein auf die unsichtbaren himmlischen Güter sehen, und sich in GOtt erfreuen; oder ob er von GOtt abgefallen, und sich in die zeitlichen Lüste und irdische Welt begeben, das irdische Paradies mehr liebet, denn das himmlische.

Reichthum ist eine Probe des Menschen.

Der Mensch hat keine Entschuldigung.

Darum hat GOtt dem Menschen der zeitlichen Dinge halben eine freye Wahl gesetzet, und probiret ihn durch Reichthum, durch hohe Gaben, durch Ehr und Gunst, wie fest er an GOtt halten wolle; ob er sich auch dadurch von GOtt wolle lassen abwenden, ob er in GOtt, oder ausser GOtt, mit GOtt, oder wider GOtt leben wolle, und alsdenn nach seiner eigenen Wahl gerichtet würde, und keine Entschuldigung hätte, wie Moses spricht 5. B. Mos. 30. v. 19. **Siehe, ich nehme heut Himmel und Erden zu Zeugen, daß ich euch vorgeleget habe den Segen und Fluch, das Leben**

Es ist ihm Leben und Tod vorgelegt.


Nicht zu
Nahe.

Hier ist zu sehen ein brennend Licht auf einem Leuchter, um welches ein paar Nachtfalter oder Licht-Mücken herum fliegen, welche, wenn sie dem Licht zu nahe kommen, sich verbrennen, wie unten am Leuchter schon eine liegt, die sich, weil sie dem Licht zu nahe kommen, verbrannt hat. Hiemit wird abgebildet, daß gläubige Christen der Welt zwar gebrauchen können, aber ihr nicht zu nahe kommen müssen, das ist, sie nicht mißbrauchen noch lieben sollen, als wodurch man das ewige Leben wieder verschertzen kan.

1. Corinth. 7. vers. 31.

Die dieser Welt brauchen, sollen derselbigen nicht mißbrauchen; denn das Wesen in dieser Welt vergehet.

MEin, bist du GOttes Gnaden-Kind geworden,
Und hast von ihm ein unbeschräncktes Heil;
So bist du nicht mehr in der Weltling Orden,
Und hast mit ihnen hier kein Erbe-Theil.
Du bist ein fremder Gast auf Erden,
Und wallest durch die Zeit,
Nicht ohne Schmach, und Armuth, und Beschwerden,
Den Weg zur Ewigkeit:
Dein Bürger-Recht, dein Vaterland,
Sind dort in jenem Leben,
Da wird dein Königlicher Stand
Sich erstlich zu erkennen geben.
Dort, dort ist dir das Erbe beygeleget,
Das unbefleckt und unverweslich ist,
Der Krantz, der nie verwelckt, sich nie verträget,
Der Schatz, den weder Rost noch Motte frißt.
So wache nun, und siehe ja wohl zu,
Daß du diß theure Kleinod nicht verschertzest,
Noch mit der abgesagten Feindin deiner Ruh
Und Seligkeit, der Welt, dich zu vertraulich hertzest.
Laß dir kein irdisch Gut die Augen blenden,
So wirst du reich an Himmels-Gütern seyn;
Fleuch zeitlich Ehr und Lust, so wird auch Schand und Pein
Auf ewig dir den Rücken wenden.

Leben und Tod, daß ihr das Leben erwehlen sollet, und den Segen überkommen.

Darum stehen alle Dinge in dieser Welt vor unsern Augen, nicht um Wollust und Ergetzung willen, sondern als eine vorgestellte Probe, daran wir uns leicht vergreiffen können, wo wir das höchste Gut fahren lassen: Denn das alles ist der verbotene Baum mit seinen Früchten, davon wir nicht essen sollen, das ist, uns nicht gelüsten lassen diese Welt, also, daß wir unsers Hertzens Lust und Freude daran haben; wie denn ietzo die gantze Welt thut, die ihre Wollust im Zeitlichen suchet, zur Ergetzung ihres Fleisches, mit köstlicher Speise und Tranck, mit köstlicher Kleidung und anderer irdischen Freude, welches die meisten Leute von GOtt abwendet.

Uberfluß ist nicht zur Wollust zu gebrauchen, sondern als eine Probe der Gottesfurcht.

Dargegen die Christen sollen gedencken, daß sie hier Pilgrimme und GOttes Gäste seyn; darum sie nur sollen zur Nothdurfft, und nicht zur Wollust das Zeitliche gebrauchen: GOTT soll allein unsere Lust und Freude seyn, und nicht die Welt. Ists anders, so thun wir Sünde, und essen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum durch die bösen Lüste. Christen haben ihre Lust nicht an der *irdischen* Speise, sondern ihre inwendige Augen sind gerichtet auf die *ewige* Speise: Christen prangen nicht mit den irdischen Kleidern, sondern sehnen sich nach der himmlischen Kleidung der Klarheit GOttes, und der verklärten Leiber. In dieser Welt ist alles den Christen ein Creutz, eine Versuchung, eine Anreitzung zum Bösen, ein Gifft und Galle: Denn was ein Mensch mit Lust anrühret und brauchet zur Ergetzung des Fleisches, ohne Furcht GOttes, das ist der Seelen ein Gifft, obs gleich dem Leibe eine Artzeney und gut zu seyn scheinet. Aber niemand will den verbotenen Baum mit seinen Früchten kennen lernen: iedermann greifft mit grosser Begierde nach der verbotenen Lust des Fleisches; das ist der verbotene Baum.

Ein Christ hat seine Lust nicht an der Welt.

Böse Lust ist der verbotene Baum.

Alles, was in dieser Welt, ist den Christen ein Creutz.

Ein Christ braucht alles mit Furcht.

Wer nun ein rechter wahrer Christ ist, der brauchet alles mit Furcht, als ein Gast, und siehet sich wohl für, daß er GOtt, als den obersten Haus-Vater, mit Essen und Trincken, mit Kleidern und Wohnungen, oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge nicht erzürne, und seine Mit-Gäste beleidige; hütet sich für dem Mißbrauch, und siehet immer mit dem Glauben ins ewige, zukünfftige und unsichtbare Wesen, da die rechten Güter seyn: Denn was hilffts dem Leibe, wenn er lange seine Wollust in dieser Welt gepflogen, darnach fressen ihn die Würmer? Gedencket an den heiligen Job, da er sprach: **Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen, nackend muß ich davon.** Wir bringen nichts mit, denn einen nackenden, dürfftigen, schwachen und blöden Leib: Also müssen wir wieder hinaus in jene Welt, müssen auch unser Leib und Leben hinter uns lassen, können nicht mitnehmen.

Job. 1. v. 21.

Christen-Brod ist Thränen-Brod.

Im Tode sind wir alle gleich reich.

Was wir nun von der Stunde der Geburth an bis in die Stunde des Todes in dieser Welt empfangen haben, an Speise, Tranck, Kleidung und Wohnung, ist alles Panis misericordiæ & doloris, das Gnaden- und Schmertzen-Brod gewesen, und die blosse Nothdurfft des Leibes; müssen alles dahinten lassen in der Stunde des Todes, und ärmer von hinnen scheiden, **denn wir herein kommen:** Denn ein Mensch stirbt ärmer, denn er gebohren wird. Wenn er in die Welt kömmt, bringet er ja noch Leib und Seele mit, und ist alsobald seine Decke, Speise und Wohnung da; aber wenn er stirbt, muß er nicht allein das lassen, sondern sein Leib und Leben dazu. Wer ist nun ärmer, wenn er stirbt, denn der Mensch? Ist er aber nicht reich in GOtt, wie könte eine ärmere Creatur seyn?

1. Tim. 6. v. 7.

Welt-Menschen eine arme Creatur.

Weil wir denn nun Fremdlinge und Gäste seyn, und alles Zeitliche weiter nicht gehet, denn zur Erhaltung des tödtlichen Leibes, was plagen und beschweren wir denn unsere arme Seele damit? Denn nach dem Tode ist es uns ja nichts mehr nütze. Siehe,

welch

welch eine Thorheit ists, so viel Güter für einen armen tödtlichen Leib sammlen, welche du doch in der Welt lassen must? Luc. 12. v. 20. 21. Weist du nicht, daß eine andere bessere Welt ist, daß ein ander besser Leib und Leben ist, denn dieser tödtliche Leib und elend zeitliches Leben? Weist du nicht, daß du ein **Gast und Fremdling vor GOtt bist**? Ps. 39. v. 13. **Vor** mir, spricht der HErr, vor meinen Augen, wiewol ihrs nicht gedencket und meynet, 3. B. Mos. 25. v. 23.

Geitz ist grosse Thorheit.

Weil denn nun der HErr sagt, **wir sind Gäste und Fremdlinge**, so muß nothwendig anderswo unser Vaterland seyn: Das findet sich, wenn wir betrachten die Zeit und Ewigkeit, die sichtbare und unsichtbare Welt, die irdische und himmlische Wohnungen, das tödtliche und untödtliche Wesen, das vergängliche und unvergängliche, das zeitliche und ewige Wesen. Wenn wir diese Dinge gegen einander halten, und betrachten, so wird unsere Seele geläutert, und wir sehen mit dem Glauben viel Dinge, die da von allen denen unerkannt bleiben, die solche Betrachtung nicht haben; die füllen sich mit irdischen Koth dieser Welt, weltzen sich darinnen, vertieffen sich in ihren weltlichen Sorgen, Geitz und Wucher, die sind blind an ihren Seelen, ob sie wol in zeitlichen Dingen noch so scharffsichtig seyn. Denn sie meynen, es sey keine edlere und bessere Freude, kein edler und besser Leben und Wesen, denn in dieser Welt; die doch den wahren Christen nur ein Exilium und Jammerthal ist, ja eine finstere Grube und tieffer Kercker.

Betrachtung des Zeitlichen und Ewigen würcket grosse Weisheit.

Die Welt den Christen ein Jammerthal und bitter Creutz.

Darum auch diejenigen, die diese Welt lieb haben, und ihr Paradies darinne suchen, die kommen über den viehischen Verstand nicht, **fahren davon wie ein Viehe**, Ps. 49. v. 21. sind blind am innern Menschen, haben keine himmlische Gedancken, können sich in GOtt nicht erfreuen, freuen sich nur im Dreck dieser Welt, darinn ist ihre Ruhe, wenn sie das haben, so ist ihnen wohl; Das sind rechte Vieh-Menschen. Ach die elenden blinden Leute! sie sitzen im

Welt-Liebe läst keine himmlische Gedancken zu, sondern bleibet bey dem viehischen Verstande.

Finsterniß und Schatten des Todes, Luc 1. v. 79. und fahren in die ewige Finsterniß.

Und damit wir wohl lernen mögen, daß wir Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn, sollen wir auf das Exempel Christi sehen, und ihm nachfolgen, seiner Lehr und Leben: Derselbige ist unser Vorgänger gewesen, unser Exemplar und Vorbild, dem sollen Christen begehren gleichförmig zu werden. Siehe die Lehr und Leben Christi an, siehe, der war der edelste Mensch in der Welt; was war aber sein Leben? Nichts anders denn eitel Armuth und Verachtung der weltlichen Ehre, Lust und Güter:

Christus ein Fremdling in dieser Welt.

Quæ tria pro trino Numine mundus habet.

Das ist: welche drey die Welt vor ihren dreyfachen GOtt hält.

Sagt er nicht selbst: **Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege?** Matth. 8. vers. 20.

Siehe an den **David**, wie arm, verachtet und verfolget er war, ehe er zum Königreich kam: Und als er König ward, hat er alle seine Königliche Ehre und Würde so hoch nicht geachtet, als die Freude des ewigen Lebens, wie er im 84. Ps. v. 2. spricht: **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend** 2c. Ich habe ja Land und Leute, auch eine Königliche Wohnung, die Burg Sion: aber es ist nichts gegen deine liebliche Wohnung. So thät auch Job, da er sich seines **Erlösers tröstete**, Job. 19. v. 25.

König David hat seine Herrlichkeit im Himmel.

Ps. 84. v. 2.

Siehe an **Petrum, Paulum**, und alle Apostel, wie sie ihre Güter, ihren Reichthum nicht in dieser, sondern in der künfftigen Welt gesucht haben; wie sie das edle Leben Christi an sich genommen, gewandelt in seiner Liebe, Sanfftmuth, Demuth und Gedult, wie sie diese Welt verschmähet haben. Hat ihnen einer

Wie die H. Apostel in Christo gelebet.

einer gesucht, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie iemand geschmähet, sie haben ihm dafür gedancket, 1. Cor. 4. v. 12. Ap. Gesch. 5. v. 41. Hat sie iemand verfolget, sie haben GOtt dafür gedienet: hat sie iemand gegeisselt, sie habens mit Gedult gelidten, und gesagt: **Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen**, Ap. Gesch. 14. v. 22. und, hat sie iemand getödtet, sie haben für sie gebeten, und mit ihrem Erlöser gesagt: **Vater, vergiebs ihnen, rechne ihnen diese Sünde nicht zu**, Ap. Gesch. 7. v. 59. So gar sind sie abgestorben dem Zorn, der Nachgier und Bitterkeit, dem Ehr-Geitz, der Hoffart, der Liebe dieser Welt, und ihres eigenen Lebens, und haben gelebt in Christo, das ist, in seiner Liebe, Sanfftmuth, Gedult und Demuth. Die sind recht in Christo lebendig worden im Glauben, die also leben.

Die Heiligen sind der Welt und ihnen selbst gestorben.

Von diesem **edlen Leben Christi** können die Welt-Kinder nicht viel wissen, denn die in Christo nicht leben, noch wissen, daß **in Christo ein rechtschaffen Wesen** sey, Eph. 4. v. 21. die sind todt in Sünden, in ihrem Zorn, Haß, Neid, Geitz, Wucher, Hoffart und Nachgier; und so lange ein Mensch darinnen bleibet, thut er nimmer Busse, wird nimmermehr in Christo lebendig durch den Glauben, er gebe es auch so gut vor, als er immer wolle: Die wahren Christen aber wissen, daß sie in die Fußstapffen ihres Erlösers treten müssen, 1. Petr. 2. v. 21. und sie haben sein Leben zum Fürbilde, und ihr Buch ist Christus selbst, sie lernen seine Lehr und Leben von ihm, da heist es: **In Christo ist ein rechtschaffen Leben.**

Welt-Kinder sind todt in Sünden.

Christi Leben ist das Buch der Christen.

Omnia nos Christi vita docere potest.

Das ist: Das Leben Christi kan uns alles lehren. Die sprechen mit den Aposteln: **Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare: Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was unsichtbar ist, das ist ewig**, 2. Cor. 4. v. 18. Item: **Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünfftige suchen wir**, Hebr. 13. v. 14.

So wir denn nun Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn, und hier keine bleibende Statt haben, so muß ie daraus folgen, daß wir nicht um dieser sichtbaren Welt willen erschaffen seyn: Darum ist diese Welt nicht unser rechtes Vaterland und Eigenthum, wir wissen ein bessers und edlers, um welches willen wir lieber solten zwo Welt verliehren, ja Leib und Leben, daß wir jenes behalten möchten. Darum freuet sich ein Christ dieser Erkänntniß, daß er reich möge in GOtt werden, und daß er zum ewigen Leben erschaffen sey. Sehet doch, wie elende und verblendete Leute die Welt-Narren sind, welche Thorheit sie in der Welt begehen, daß sie ihre edle Seele um des Zeitlichen willen beschweren, ja wohl gar verliehren, rc.

Die Welt ist nicht unser rechtes Vaterland.

Gebet.

HErr mein GOtt, die vergängliche Nichtigkeit aller zeitlichen Dinge, samt der kurtzen Zeit, die wir haben, dieselbe zu gebrauchen, die geringe Vergnügung, die der Gebrauch selber uns geben kan, solten mich ja antreiben, geringe Gedancken davon in meinem Hertzen zu haben, und um Genieß oder Verlust derselben mich nicht groß zu bemühen: Ja die Gefahr, die meiner Seelen aus unordentlichem Gebrauch derselben entstehen kan, solte mich anweisen, so mit zeitlichen Dingen umzugehen, wie ich thue mit Feuer, Pulver, oder dergleichen Sachen, davon ich leicht beschädiget werden kan. Aber, mein GOtt, wie offt vergesse ich dieses alles, und sorge, arbeite, streite, als wenn meine Seligkeit allein in Besitz, und meine Unseligkeit in Verlust zeitlicher Dinge bestünde. Vergib mir, o getreuer Vater, diese unbesonnene Vergessenheit, und gieb mir deine Gnade, stets zu bedencken, daß ich hier dein Pilgrim, dorten aber dein Bürger sey, daß ich dieses Leben nicht anders ansehe, als einen Weg den ich gehe zum himmlischen Vaterlande; Daher in Hoffnung der zukünfftigen Verheissung mich wohl begnügen lasse, ob ich gleich als ein Gast und Fremdling auf Erden Ungemach mit dem Volcke GOttes leiden muß, und warte stets auf die Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpffer du GOtt bist, eile stets nach dem himmlischen Jerusalem, das droben ist, hier auf der Wallfahrt aber mich mit unnöthigen Dingen nicht belästige oder dadurch an meinem Lauff aufhalten lasse. Solte ich auch darnach gaffen, so laß deinen Geist mich treiben, zu vergessen, was dahinten bleiben muß, und mich zu strecken nach dem vorgesteckten Ziel. Ach wie kan eine iegliche Creatur mir so leicht zum Strick werden!

Psalm 39. v. 13. Hebr. 11. v. 10. 13. 5. Gal. 4. v. 26. Röm. 8. 14. Phil. 3. v. 13.


Das mindeste
rührt die Erde.

Hier ist eine runde Kugel, so auf der Erden liegt, aber doch mit ihrem mindesten oder wenigsten Theil die Erde berühret: Also machen es auch gläubige Christen die, ob sie gleich auf der Erden leben, und der Creaturen zur Nothdurfft gebrauchen, so hängen sie doch ihr Hertz nicht daran, und trachten nicht nach dem Irdischen, sondern nur meistentheils nach dem, das droben ist, oder nach dem Himmlischen.

Coloss. 3. vers. 2.

Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist.

EIn Mensch aus GOtt gebohrn,
Zum Erben seines Reichs erkohrn,
Nachdem er in dem HErren zugenommen,
Ist, wie ein wohl-gerathnes Kind,
Gleich seinem Vater vollenkommen
Und himmelisch gesinnt.
Er läst sich nicht an das, was sichtbar, hefften,
Sieht stets in allen Händeln und Geschäfften
Den Himmel, seine Lust und Hoffnung, an:
Und ob er gleich der Creatur gebrauchet,
So weiß er doch, daß sie im Huy verrauchet,
Und hängt derwegen nie das Hertze dran.
Er ist mit Lieb und Huld nur seinem GOtt verpflichtet,
Er stehe still,
Er wende sich, wohin er will,
So ist sein meistes über sich gerichtet.
Das mindste rührt die Erd. O Welt-Kind, zeuch den Sinn
Des Heilands an, und wirff, was irdisch, von dir hin!
Wie lange wilst du mit der Höllen-Flammen spielen,
Und wältzen dich in schnöder Fleisches-Lust?
Hör auf, es wird sich sonst Gedult in Grimm verkehren,
Und, wie das Feur die Stoppeln, dich verzehren.

werden! Darum verleihe mir, du getreuer Menschen-Hüter, daß ich vorsichtig wandele, alle Dinge dieser Welt in heiliger Furcht und Zittern gebrauche zu deinen Ehren. Vor allen gieb mir, als einem Fremdling und Pilger, mich zu enthalten von denen fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und zu führen einen guten Wandel unter den Heyden, auf daß die, so von mir afterreden, als vom Ubelthäter, meine gute Wercke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird! Amen.

1. Petr. 2. v. 11. 12.

Das XVIII. Capitel.

Wie hoch GOtt erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht; und wie, und warum wir mit unserm Hertzen nicht an den Creaturen hangen sollen.

4. B. Mos. 11. v. 1. **Der HErr zündete ein Feuer unter ihnen an, das verzehrete die äussersten Läger.**

DJe Kinder Jsrael murreten wider Mosen, und sprachen: *Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedencken an die Fische und Kürbis in Egypten.* Dadurch werden uns vorgebildet die Leute, so bey dem Evangelio nur weltliche und fleischliche Dinge suchen, Reichthum, Ehre und Wollust, und mehr Fleiß anwenden, wie sie reich werden, denn wie sie selig werden mögen; **haben lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOtt, Joh. 12. v. 43.** Suchen mehr des Fleisches Lust, denn des Geistes Armseligkeit und Zerschlagenheit. Dagegen ist die Probe eines wahren Christen, daß er mehr sorget für seine Seele, denn für seinen Leib, siehet auf die künfftige Ehre und Herrlichkeit mehr, denn auf die zeitliche Ehre; Er siehet mehr auf das Unsichtbare, das ewig ist, denn auf das Sichtbare, so vergänglich ist: Er creutziget und tödtet sein Fleisch, auf daß der Geist lebe.

Kennzeichen eines falschen und wahren Christen.

Und in Summa, das ist das gantze Christenthum, CHristo unserm HErrn nachfolgen. Summa

religionis est, imitari eum, quem colis, sagt Augustinus: Das ist, die Religion bestehet vornemlich darinnen, daß du demselben nachfolgest, welchen du ehrest und dienest. Und Plato hats aus dem Licht der Natur verstanden, und gesagt: Perfectio hominis consistit in imitatione DEI. * Das ist, die Vollkommenheit des Menschen bestehet in der Nachfolge GOttes. ** So soll nun CHristus unser HErr unser Spiegel seyn, und die Richtschnur unsers gantzen Lebens, dahin unser Hertz, Sinn und Gedancken sollen gewendet seyn, wie wir zu ihm kommen, durch ihn selig werden, und ewig mit ihm leben mögen, daß wir unsers Endes mit Freuden mögen warten.

Christus unsere Regel, Anfang und Ende.

Das muß nun also geschehen, daß alle unsere Arbeit, Handel, Wandel, Beruff im Glauben geschehe, in der Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens: Oder noch deutlicher, daß in allen Dingen, was man thut, des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit nicht vergessen werde.

Alles soll im Glauben geschehen.

Durch diese Gottesfurcht wächset in einem Menschen eine heilige Begierde des Ewigen, und wird die grosse unersättliche Begierde des Zeitlichen gedämpffet. Das lehret Sanct Paulus fein in dem artigen Sprüchlein, Col. 3. v. 17. **Alles was ihr thut mit Worten und Wercken, das thut im Namen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn.**

Welt-Liebe durch den Glauben gedämpffet. Col. 3. v. 17.

Nun heist GOttes Name GOttes Ehre, Ruhm, Lob und Preiß, Psalm 48. vers. 11. GOTT, wie dein

GOttes Name.

* Die Meynung ist nicht, daß derjenige, welcher diese höchste Vollkommenheit der Nachfolge nicht erreichet, deswegen aus dem Buche der Lebendigen ausgetilget werde; sondern Christus wird uns zum Fürbild und Muster, nach dem wir uns richten müssen, vorgestellt iedoch so, daß, wo wirs nicht allerdings erreichen können, wir unsere Schwachheit erkennen, und Christi Verdienst suchen.

** Wir werden zur Vollkommenheit angemahnet, nicht aber gelehret, daß wir dieselbige in dieser Welt vollkömmlich erreichen können. *Varen.*

dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Ende. Wenn wir dahin all unser Thun und Leben richten, so ist es ins Ewige gerichtet, und sind die Wercke, die in GOtt gethan seyn, Joh. 3. v. 21. und die uns nachfolgen nach unserm Tode, Offenb. Joh. 14. v. 13.

Joh. 3. v. 21. Offenb. Joh. 14. v. 13.

Summa, wir müssen GOtt in allen Dingen suchen, das höchste Gut und das ewige Leben, wollen wir GOtt und das ewige Leben nicht verliehren. Das lehret uns auch St. Paulus fein, 1. Tim. 6. v. 11. da er uns für dem Geitz warnet, und spricht: Du Gottes-Mensch, fleuch dasselbige. Nennet den Christen einen Gottes-Menschen, darum, daß er aus GOtt gebohren, in GOtt und nach GOtt lebet, GOttes Kind und Erbe ist: Wie ein Welt-Mensch ist, der nach der Welt lebet, und seinen Theil in dieser Welt hat; dem GOtt den Bauch füllet mit seinen Gütern, Psalm 17. v. 14. Das soll ein Christen-Mensch fliehen, und nachjagen dem Glauben, der Liebe, und ergreiffen das ewige Leben, darzu er beruffen ist.

1. Tim. 6. v. 11. Gottes-Mensch und Welt-Mensch.

Wo nun dieses nicht geschicht, da wird eine grosse Sünde begangen, die GOtt mit dem ewigen höllischen Feuer strafen wird, welches uns die Historie vorbildet: Da die Kinder Israel die Bauch-Fülle suchten, zündete GOtt ein Feuer unter ihnen an, welches ihre Läger verzehrete. Ist ein wunderlich Feuer gewesen, ein Rach-Feuer, und ist der Zorn GOttes und sein Eifer gewesen.

4. B. Mos. 11. v. 2. seq.

Wenn wir nun solche Strafen sehen, es sey Feuer, Wasser, Krieg, Hunger, Pestilentz, so sollen wir nur nicht anders gedencken, denn daß es GOttes Zorn sey, allein daher verursachet, daß man nur das Zeitliche suchet, und das Ewige vergißt, das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht, mehr für den Leib als für die Seele sorget; welches die höchste Undanckbarkeit und Verachtung GOttes ist, so er zeitlich und ewig strafen wird. Denn ein ieder bedenck es selbst, ob das nicht

Zorn GOttes, woher er verursachet.

die

Grosse Undanckbarkeit und Verachtung GOttes.

die höchste Undanckbarkeit sey, den Ewigen, Allmächtigen GOtt, von dem einer Leib und Seel hat, hintan setzen, und die ohnmächtigen Creaturen ihm zum Abgott machen? Ist es nicht die höchste Verachtung GOttes, die Creaturen mehr lieben denn den Schöpffer? Dem Vergänglichen mehr anhangen, denn dem Unvergänglichen?

Worzu die Creaturen erschaffen, und wie wir dieselben brauchen sollen.

Es hat wol GOtt der HErr die Creaturen und alles Zeitliche geschaffen zu unserer Nothdurfft, aber nicht zu dem Ende, daß wir daran hangen sollen mit unserer Liebe; sondern daß wir GOtt in den zeitlichen Creaturen suchen und erkennen sollen, und dem Schöpffer mit unserer Liebe und Hertzen anhangen: Das ist, die Creaturen sind allein GOttes Fußstapffen, GOttes Zeugen, die uns zu GOtt führen sollen, so bleiben wir an denselbigen hangen.

Aus der Welt-Liebe wird das Feuer zu Sodom.

Was wird aber endlich aus solcher Welt-Liebe, darinnen GOtt nicht ist? Nichts anders denn Feuer und Hölle, wie das Exempel Sodom und Gomorra bezeuget, 1. B. Mos. 19. v. 24. und dis Vorbilde, daß der HErr ein *Feuer unter ihnen anzündet*, welches ein Spiegel ist des ewigen Feuers und Verdammniß.

Was die Creatur zum Greuel und Fluch macht.

Es sind die Creaturen GOttes alle gut, wie sie GOtt geschaffen; aber wenn des Menschen Hertz daran hanget, und dieselbigen gleichsam zum Abgott machet, so sind sie dem Fluch unterworffen, und ein Greuel vor GOtt: Wie die güldenen und silbernen Götzen, daran das Silber und Gold gut ist; aber der Greuel, der dran hanget, machet es zum Fluch, und daraus wird das ewige Feuer, und die ewige Pein.

Summa, ein Christ muß sein Hertz, Liebe, Lust, Reichthum und Ehre im Ewigen haben, darauf folget das ewige Leben; denn **wo dein Schatz ist, da ist dein Hertz**, Luc. 12. v. 34. Matth. 6. v. 21. Aus der Liebe und Lust dieser Welt kan nichts anders kommen, denn ewige Verdammniß. Denn **die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit**, 1. Johann. 2. v. 17.

Frucht der Welt-Liebe.

Darum saget Johannes 1. Joh. 2. v. 15. **Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.** Lehret uns damit, daß GOtt nicht haben will, daß wir einige Creatur lieben sollen, Ursach:

1. Denn die **Liebe** ist das gantze Hertz des Menschen, und der edelste Affect, darum gebühret dieselbige GOtt allein, als dem edelsten und höchsten Guth.

1. Joh. 2. v. 15.

Warum die Creatur nicht zu lieben.

2. So ist es auch eine grosse Thorheit, dasjenige lieben, so uns nicht kan wieder lieben: Das zeitliche, ohnmächtige, todte Ding hat keine Liebe zu uns, darum ist es vergeblich, daß wirs lieben. Vielmehr sollen wir GOtt von Hertzen über alle Creatur lieben: denn er liebet uns also, daß er uns zum ewigen Leben geschaffen, erlöset und geheiliget hat.

3. Es ist natürlich, daß ein ieglicher seines gleichen liebet: GOtt hat dich darum zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen, daß du ihn und deinen Nächsten lieben soltest.

Warum dich GOtt zu seinem Bilde geschaffen.

4. Unsere Seele ist **wie ein Wachs**, was man hinein drücket, deß Bild behälts: Also soll man GOttes Bild in deiner Seelen sehen, wie *in einem* Spiegel, wo man ihn hinwendet, das siehet man drinnen. Wendest du einen Spiegel um gegen den Himmel, so siehest du den Himmel drinnen; wendest du ihn gegen die Erde, so siehest du die Erde darinnen: Also deine Seele, wohin du dieselbige wenden wirst, dessen Bild wird man darinnen sehen.

Des Menschen Seele GOttes Spiegel.

5. Da der Ertz-Vater Jacob in fremden Landen war, in *Mesopotamia*, und dienete vierzehen Jahr um seine Weiber, und sechs Jahr um seinen Lohn, sind zwantzig Jahr; war doch immer sein Hertz gesinnet, wiederum heimzuziehen in sein Vaterland, wie er auch endlich that: Also, ob wir wol in dieser Welt seyn und leben müssen in unserm Amt und Beruff, soll doch unser Hertz immer gerichtet seyn ins himmlische ewige Vaterland.

1. B. Mos. 31. v. 17.

Wohin unser Hertz soll gerichtet seyn.

6. Alles

Der Liebe Frucht.

6. Alles was ein Mensch hat, es sey Böses oder Gutes, das hat er von dem, das er liebet: Liebet er GOtt, so hat er alle Tugenden und alles Gutes von GOtt; liebet er die Welt, so hat er alle Laster und alles Böses von der Welt.

Welt-Liebe macht aus Menschen ein Vieh. Dan. 4. v. 33.

7. Da der König Nebucadnezar die Welt allzusehr liebete, verlohr er das Bild des Menschen, und ward in eine Bestie verwandelt: Denn der Text sagt ausdrücklich: Er sey wieder zu seiner vorigen Gestalt kommen. Derohalben, so muß er sie verlohren, oder eine unmenschliche Gestalt an sich gehabt haben: Also verlieren alle diejenigen das Bild GOttes aus ihrem Hertzen, die die Welt allzusehr lieben und werden inwendig Hunde, Löwen und Bären werden gar ein Vieh.

Dort wird das Hertz offenbaret werden.

8. Summa, was ein Mensch in seinem Hertzen hat, das wird dort offenbar werden, und das wird er auch behalten, entweder GOtt, oder die Welt; behält er die Welt, so wird daraus eitel Feuer werden, wie dieser Typus oder diß Fürbild verbildet.

Gebet.

Marc. 10. v. 18.

HEiliger GOtt, der du bist das höchste und einige Gut, von dem alles Gute, das wir kennen, seinen Ursprung hat: Dich solte ich ja billig allein und über alles lieben, gegen dir alles Zeit- und Vergängliche verschmähen. Allein ich bekenne und beklage, daß mein Hertz so fest an dieser Welt, und was dieselbe vorstellet, hange: Darum muß mir auch die Welt, die ich so sehr liebe, zu Dornen, ja zum Feuer werden, und mich verunruhigen, weil ich in deiner Liebe nicht die wahre Ruhe suche. So eiferst du um meine Seele, du starcker eiferiger GOtt, und wilt sie dadurch treiben, zu dir, ihrem rechten Manne, wieder zu kehren, wenn du meine Wege mit Dornen vermachest, und eine Wand davor ziehest. So treibest du mich verlohrnen Sohn, an meines Vaters Haus zu gedencken, wenn die geliebte Welt mir auch die Säu-Träber versaget. Ach HERR, was ist ein Mensch, daß du ihn groß achtest, und bekümmerst dich um ihn, du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle Stunden! Mein GOTT, weil du noch um mich eiferst, gedenckest du an mich. Ach mache mich los von alle dem, das dich zu eifern reitzet, und gieb mir deine Gnade, dich über alles zu lieben, stets darnach zu ringen, daß ich deiner ewig geniessen möge, durch Christum JEsum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

Hos. 2. v. 6. 7. Luc. 15. v. 15. 16. Hiob 7. v. 17. 14.

Das XIX. Capitel.

Der in seinem Hertzen der Elendeste ist, der ist bey GOTT der Liebste: Und durch Christliche Erkänntniß seines Elendes suchet man GOttes Gnade.

Esa. 66. v. 2. **Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Hertzens ist, und der sich fürchtet für meinem Wort.**

Diesen Spruch hat der gnädige und barmhertzige GOtt selbsten durch den Propheten Esaiam ausgesprochen, unser betrübtes Hertz zu trösten durch sein gnädiges Ansehen. Soll dich nun GOtt gnädig ansehen, so must du in deinem Hertzen bey dir selbst elende seyn, und dich nicht werth achten eines Göttlichen oder menschlichen Trosts; sondern dich gar für nichts achten, und allein im Glauben Christum anschauen.

GOtt siehet nur die Elenden an.

Welcher Mensch sich noch für etwas hält, der ist nicht elend in seinem Hertzen, und den siehet auch GOTT nicht an. Daher sagt St. Paulus Galat. 6. vers. 3. **Wer sich düncken läst, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betreugt sich selbst:** Ursach, GOTT ist alles allein. Und wenn du GOTT wilt lernen erkennen, so must du nicht allein wissen, daß er alles allein sey; sondern du must es in deinem Hertzen dafür halten, und an dir selbst beweisen.

Solt du nun dasselbige mit der That beweisen, daß GOtt alles allein sey, so must du in deinem Hertzen nichts werden, so klein, so gering, als wärest du nichts. Wie der liebe David, als ihn seine Michal verachtete, da er tantzete vor der Bundes-Lade, sprach er: **Ich will noch geringer werden in meinen Augen vor dem HErrn.**

Ein Elender ist klein in seinem Hertzen.

2. Sam. 6. v. 22.

Der

Woraus GOtt die Narren machet.

Der Mensch, der etwas seyn will, ist die Materie, daraus GOtt nichts macht, ja daraus er die **Narren** machet: Ein Mensch aber, der nichts seyn will, und sich für nichts hält, ist die Materie, daraus GOtt etwas machet, und herrliche weise Leute für ihm. Ein Mensch, der sich vor GOtt für den Geringsten achtet, für den Elendesten, ist bey GOtt der Gröste und Herrlichste; der sich für den grösten Sünder hält, ist bey GOtt der gröste Heilige.

GOTT macht aus nichts etwas.

Siehe, diß ist die Niedrigkeit, die GOtt erhöhet, das Elend, das GOtt ansiehet, und die Nichtigkeit des Menschen, da GOtt etwas aus machet: Denn gleichwie GOtt Himmel und Erden aus nichts gemachet hat zu einem herrlichen und wunderbaren Gebäu; also will er den Menschen, der auch nichts ist in seinem Hertzen, zu etwas herrliches machen.

Aus der Nichtigkeit machet GOTT Herrlichkeit.

Sehet den **David** an, wie sahe GOtt sein Elend an, nahm seine Niedrigkeit, und machte so ein herrlich Werck daraus. Ingleichen den Jacob, der da sprach: **HErr, ich bin viel zu gering aller der Wohlthaten, die du mir erzeiget hast**, 1. B. Mos. 32. v. 10.

Sehet den HErrn JEsum an, wie GOtt aus seiner Niedrigkeit und aus seinem Elende, ja aus seiner Nichtigkeit, da er für uns ein **Fluch und Wurm ward**, Ps. 22. v. 7. der **Geringste und Verachteste** unter den Menschen-Kindern, Esa. 53. v. 3. so grosse Herrlichkeit gemacht.

Sehet einen Künstler an, soll er ein Kunststücke machen, so muß er gar eine neue Materie haben, daraus ers machet, es muß kein anderer daran gesudelt haben: Also thut GOtt auch, soll er aus dem Menschen etwas machen, so muß er nichts seyn. Der aber sich selber zu etwas machet, und meynet, er sey etwas, der ist nicht GOttes Materie, daran er Lust hat zu arbeiten: Denn GOttes Materie, daraus er etwas machet, ist *nichts*, ja GOtt siehet ihn nicht an. Daher spricht die Jungfrau Maria: **Der HErr hat seine elende Magd angesehen, siehe, von nun an**

GOttes Materie, daraus er etwas machet, ist nichts.

werden mich selig preisen alle Kindes-Kind: Luc. 1. v. 48.

Der ist nun in seinem Hertzen elend, der sich so gering hält, daß er sich keiner Wohlthaten GOttes, sie seyn geistlich oder leiblich, werth achtet; denn wer sich etwas werth achtet, der meynet, er sey etwas, da er doch nichts ist, findet GOttes Gnade nicht, sondern verleuret dieselbige: Denn GOttes Gnade bleibet bey keinem Menschen, der sich für etwas hält. Denn wer sich eines Dinges würdig achtet, der empfähet nicht alles von GOtt aus Gnaden: Gnade ists, und nicht Würdigkeit, was du um und um bist. Ein Mensch hat nichts das sein ist, denn seine Sünde, sein Elend, Nichtigkeit und Schwachheit; das andere ist alles GOttes.

Ein Mensch soll sich nichts werth achten.

Was des Menschen eigen ist.

Ein Mensch ist nichts anders denn ein Schatte. Siehe an einen Schatten eines Baums, was ist er? Nichts. Reget sich der Baum, so beweget sich der Schatte auch; weß ist nun die Bewegung? Nicht des Schattens, sondern des Baums: Also, weß ist dein Leben? Nicht dein, sondern GOttes, wie geschrieben stehet, Apost. Gesch. 17. v. 28. In ihm leben, weben und sind wir. Die Aepffel des Baums erscheinen auch wol im Schatten, aber sie sind nicht des Schattens, sondern des Baums; Also trägst du gute Früchte, sie sind nicht dein, sie erscheinen wol in dir, aber als ein Schatte, sie kommen aber aus dem ewigen Ursprung, welcher ist GOtt; wie ein Apffel nicht aus dem Holtze wächset, wie die Unverständigen meynen, ob er wol daran hanget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten; sondern aus der grünenden Krafft, ex centro seminis, aus dem innersten Saamen, sonst trügen auch die dürren Höltzer Aepffel.

Ein Mensch ein Schatte.

Schön Gleichniß.

Der Mensch aber ist von Natur ein dürrer Baum, GOtt ist seine grünende Krafft, wie der 27. Psalm v. 2. spricht: Der HErr ist meines Lebens Krafft. Und wie der HErr spricht Luc. 23. v. 31. Geschicht das am grünen Holtz, was will am dür-

Mensch ein dürrer Baum.

Luc. 23. v. 31.

ren werden? Darum sind alle Menschen dürre Höltzer, GOtt ist ihre grünende Krafft, Osea 14. v. 9. **Ich will seyn wie eine grüne Tanne, an mir soll man deine Frucht finden.** Joh. 15. v. 5. **Werdet ihr in mir bleiben, so werdet ihr viel Früchte bringen.**

Gnädig Ansehen GOttes. Wenn nun ein Mensch in seinem Hertzen elend, gering und nichts ist, tröstet sich aber der lautern Gnade GOttes in CHristo, so siehet ihn GOtt an: Nun aber ist GOttes Ansehen nicht also zu verstehen, wie ein Mensch einen ansiehet, davon man keine Krafft empfindet; sondern **GOttes Ansehen ist Krafft, Leben und Trost;** Und eines solchen Ansehens ist ein elend gläubig Hertz fähig, und ie mehr dasselbe GOttes Trost empfindet, ie geringer und unwerther es sich dessen achtet. Welches uns in Jacob vorgebildet, welcher sich viel zu gering *achtete aller Wohithaten GOttes,* und des leiblichen Segens. Also achtet sich ein recht elend Hertz nicht werth eines himmlischen ewigen Segens und Trostes, und spricht auch zu GOtt: Ich bin zu gering der grossen Liebe und Barmhertzigkeit, so du mir in CHristo erzeiget hast; ich bin nun noch zwey Heer worden, indem du mir deinen Sohn geschencket hast, und alles mit ihm, bona gratiæ & gloriæ, das ist, die Güter der Gnade und Herrlichkeit. Und wenn ein Mensch so viel Thränen vergösse, so viel Wasser im Meer ist, so wäre er doch nicht werth eines himmlischen Trostes: Denn es ist lauter unverdiente Gnade, darum ist der Mensch nichts würdig, denn der Strafe und ewigen Verdammniß.

1. B. Mos. 32. v. 10.

Wahre Demuth ist, sich nichts werth achten.

Welche elend seyn, die siehet GOtt an. Siehe, wer das recht erkennet im Glauben, der erkennet sein Elend, und den wird GOtt ansehen, und ohne diß Elend siehet GOtt den Menschen nicht an, und ohne Erkänntniß solches Elendes findet ein Mensch nicht GOttes Gnade. Darum spricht St. Paulus 2. Cor. 11. v. 30. **will ich mich meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Krafft Christi in mir wohne.** Denn so gütig und barmhertzig ist GOtt, daß er sein Werck nicht will verderben lassen, sondern ie

schwächer

schwächer es in ihm selbst ist, ie stärcker GOttes Krafft in ihm ist, wie der HErr zu Paulo spricht: **Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.** 2. Cor. 12. v. 9.

Je elender nun ein Christen-Mensch in seinem Hertzen ist, ie mehr ihn GOtt ansiehet, auf daß er den **Reichthum seiner Güte erzeige an den Gefässen seiner Barmhertzigkeit:** Und darum begnadet er den Menschen ohn alle sein Verdienst mit dem himmlischen Trost über alle menschliche Weise; denn GOttes Trost ist mit der Menschen Trost nicht zu vergleichen. Und also siehet GOtt den Elenden an mit seinem Trost. Röm. 9. v. 23.

Warum ein Mensch elend.

Ein Mensch ist nicht darum elend, soll sich auch nicht darum elend achten, daß er arm ist, und in der Welt keinen Trost hat; sondern darum, daß er ein Sünder ist; Denn wäre keine Sünde, so wäre auch kein Elend. Einem Menschen kan nicht so groß Elend wiederfahren, er hat es noch grösser verdienet; Darum soll er nicht deshalben trauren, daß ihme nicht grosse Wohlthaten wiederfahren, er ist der allergeringsten nicht werth, auch seines eigenen Leibes nicht. Und wiewol das Fleisch und Blut nicht gerne höret; dennoch soll um der Wahrheit willen ein ieder seine Sünde selbst strafen, auf daß die Gnade GOttes bey ihm wohne.

Ein Mensch ist keiner Wohlthaten GOttes werth.

Das Beste, das ein Mensch thun kan.

Was soll sich nun ein Mensch rühmen, oder warum soll er seinen Mund aufthun? Das Beste, das ein Mensch mit seinem Munde reden kan, sind diese zwey Worte: **Ich habe gesündiget, erbarme dich mein!** GOtt fodert nichts mehr von dem Menschen, denn diese **zwey Worte**, daß der Mensch seine Sünde bereue und beweine, und um Gnade bitte. Wer das versäumet, der hat das Beste in seinem Leben versäumet. Beweine nur **nicht deinen Leib**, daß er nackend und bloß ist, hungrig und durstig, verfolget und gefangen, arm und kranck ist: **sondern** beweine **deine Seele**, daß sie in dem sündlichen und sterblichen Leibe wohnen müsse: **Ich elender Mensch,**

Was ein Mensch beweinen soll.

sagt St. Paulus, wer will mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes? Röm. 7. v. 24. Siehe, diß Christliche Erkänntniß deines innerlichen Elendes, diese Gnaden-hungerige Reue, und der Glaube, so allein CHristo anhanget, thut die Thür der Gnaden in CHristo auf, dadurch GOTT zu dir eingehet. Offenb. 3. vers. 20. So thue nun Busse, siehe, ich stehe vor der Thür, und klopffe an; So iemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem will ich eingehen, und mit ihm das Abendmahl halten, und er mit mir. Diß Abendmahl ist Vergebung der Sünden, Trost, Leben und Seligkeit. In dieser Thüre des Glaubens begegnet zu rechter Zeit der gnädigste GOTT der elendesten Seelen, Apost. Gesch. 14. v. 27. Hie wächset Treu auf Erden, und Gerechtigkeit schauet vom Himmel. Hie begegnen einander Güte und Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede küssen einander, Ps. 85. v. 11. 12. Hie kömmt die arme Sünderin Maria Magdalena, die weinende Seele des Menschen, und salbet dem HErrn seine Füsse, wäschet sie mit Thränen, und trocknet sie mit den Haaren der hertzlichen Demuth und Niedrigkeit. Hie kommet der geistliche Priester, Offenb. 1. vers. 6. in seinem heiligen Schmuck des Glaubens, und bringet das rechte Opffer, ein zerbrochen und zerschlagen Hertz, Ps. 51. v. 19. und den besten Weyrauch der hertzlichen Reue: Diß ist das rechte geheiligte Weyh-Wasser, die Thränen über die Sünde, auf daß im Glauben und in Krafft des Blutes CHristi die geistlichen Israeliten gewaschen und gereiniget werden.

Thür, dadurch GOtt zum Menschen eingehet, ist der Glaube, Offenb. 3. v. 20.

Thür des Glaubens.

Geistliche Maria, Luc. 7. v. 37.

Geistlicher Priester.

Opffer eines Christen.

Siehe also, lieber Christ, findest du durch Christlich Erkänntniß deines Elendes, und durch den Glauben GOttes Gnade; ie elender du in deinem Hertzen bist, ie lieber du GOtt bist, ie mehr und gnädiger dich GOtt ansiehet.

Gebet.

Gebet.

Barmhertziger GOtt und Vater, der du denen geistlich Armen das Himmelreich, und denen Leidtragenden Trost versicherst, ich bekenne vor dir, daß ich unwerth bin aller deiner Barmhertzigkeit und Treue. Mein GOtt, öffne mir die Augen, daß ich meine Nichtigkeit und Unwürdigkeit sowol, als den unerforschlichen Reichthum Christi recht erkenne, dadurch zur wahren Demuth und festen beständigem Glauben gebracht werde. Du siehest, wie Satan, mich entweder auf mich selbst zu führen, als stünde ich in meiner Krafft; oder wenn die betrübte Erfahrung durch so manchen Fall mir ein anders zeiget, mich zur Verzweifelung zu reitzen, suchet. Dieser Boßheit widerstehe du, getreuer Vater, in Gnaden, zur Rechten und zur Lincken, und verleihe mir, in meinen Augen immer geringer, in dir aber und deiner Krafft stärcker zu werden. Laß mich in meiner Schwachheit nicht zagen, sondern, wenn ich auch über die Masse beschweret werde und über Macht, dein väterlich Hertz erkennen, welches mich dadurch lehren will, mein Vertrauen nicht auf mich selbst zu stellen, sondern auf die allmächtige Gnade, die die Todten auferwecket; auch in der That erfahren, wie deine Krafft in den Schwachen mächtig sey. HErr, ich ruffe zu dir aus der Tieffe meines Elendes, du forschest, was des Geistes Sinn ist, und erkennest die Noth, die ich nicht weiß dir zu klagen oder zu beschreiben; erhöre du das unaußsprechliche Seufftzen meiner Seelen; führe du mich in die Hölle, damit ich mein Elend erkenne, hasse und ablege; führe mich wieder heraus, damit ich den Reichthum deiner herrlichen Gnade in Christo JEsu liebe, ergreiffe und preise. Laß mich so umtragen das Sterben des HErrn JEsu, daß auch das Leben des HErrn JEsu an mir offenbar werde! Amen.

Matth. 5. v. 3. 4. 1. B. Mos. 32. v. 10. Eph. 3. v. 8. 2. Cor. 2. v. 8. 9. 2. Cor. 12. v. 9. Röm. 8. v. 26. 27. 1. Sam. 2. v. 6. 2. Cor. 4. v. 10.

Das XX. Capitel.

Durch Christliche wahre Reue wird das Leben täglich gebessert, der Mensch zum Reich GOttes geschickt, und zum ewigen Leben befördert.

2. Cor. 7. v. 10. *Die Göttliche Traurigkeit würcket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet: Die Traurigkeit aber der Welt würcket den Tod.*

Das wahre Christenthum stehet allein im reinen Glauben, in der Liebe und heiligem Leben. Die Heiligkeit aber des Lebens

Woher ein heilig Leben.

kömmt aus wahrer Busse und Reue, und aus Erkänntniß sein selbst, daß ein Mensch täglich seine Gebrechen erkennen lernet, und dieselbigen täglich bessert, und durch den Glauben der **Gerechtigkeit** und **Christi** theilhafftig wird, 1. Cor. 1. v. 30.

Furcht GOttes.

Soll nun dasselbige geschehen, so must du, lieber Christ, stets in kindlicher unterthäniger Furcht GOttes leben, und in deinem Gemüthe nicht allzufrey seyn, zu thun, was deinem Fleische wohlgefällt: **Wir haben wol alles Macht**, spricht St. Paulus, **aber es nützet nicht alles**, 1. Cor. 6. v. 12. das ist, **es bessert nicht alles**, 1. Cor. 10. v. 23. Gleichwie ein Kind im Hause nicht alles thun muß aus eigener Freyheit, was ihm gut düncket, sondern muß sich für dem Vater fürchten, und ein Auge haben auf seinen Wohlgefallen: Also auch ein wahrer Christ und Kind GOttes muß bewahren seine Sinne in Christlicher Zucht, nichts reden noch thun ohne Gottesfurcht, wie ein wohlgezogenes und furchtsames Kind zuvor den Vater ansiehet, wenn es etwas reden oder thun will, und mit Furcht alles thut.

Freude der Welt tilget die Furcht GOttes.

Die meisten Leute ergeben sich der zeitlichen Freude, ohn alle Gottesfurcht: **Besser ist es, stetige Furcht GOttes im Hertzen haben, denn stetige Welt-Freude**: Denn diese Furcht GOttes ist ein Ursprung vieler Andacht, und vieler Weisheit; aber durch die leichtfertige Freude dieser Welt verleuret man die Göttliche Weisheit, alle Andacht, alle Furcht GOttes.

Erneuerung des Menschen und derselben Frucht.

Durch tägliche Reue und Tödtung des Fleisches wird der Mensch täglich erneuert, 2. Cor. 4. v. 16. **Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche täglich erneuert**, und bringet Göttliche himmlische Freude mit sich; da hingegen der Welt Freude Traurigkeit gebiehret, und einen bösen Wurm im Hertzen. Wenn der Mensch wüste den grossen Schaden seiner Seelen, und den grossen Verlust der himmlischen Gaben, so ihm wiederfähret durch Wol-

Grosser Schade der Seelen aus der Welt-Freude.

lust des Fleisches und dieser Welt-Freude, er würde sich fürchten und erschrecken für aller Welt-Freude.

Zwey Dinge sind, wenn ein Mensch die recht bedencken, und in seinem Hertzen betrachten möchte, so würde er von der Welt-Freude nimmer frölich, und vom zeitlichen Unglück nimmermehr traurig werden: **Das erste** ist die ewige Pein der Verdammten. So diese ewige Pein im Hertzen recht betrachtet wird, so lässet sie einen Menschen nimmermehr frölich werden; und das darum, weil sie ewig ist. **Das andere** ist die ewige Freude des ewigen Lebens. So das Hertz dieselbe recht begreifft, so läst sie den andächtigen Menschen von keinem Unglück dieser Welt betrübet werden; und das darum, weil sie ewig ist. Aber die Leichtfertigkeit unsers Hertzens macht, daß wir dieser keines recht bedencken. Darum kommt selten weder heilsame Reue noch Traurigkeit, noch heilsame himmlische Freude in unser Hertz.

Ewige Pein und ewige Freude, was sie würcken.

Warum ein Mensch nicht recht heilsam traurig oder frölich wird.

Ein Christ soll sich keines zeitlichen Dinges allzusehr freuen, sondern GOttes und des ewigen Lebens: Er soll sich auch über kein zeitlich Ding allzusehr betrüben: aber um eine **verlohrne** Seele, die ewig verlohren ist, wol sein Lebtag trauren. Denn das zeitliche Gut der Christen kan nicht verlohren werden, man findets **tausendfältig im ewigen Leben** wieder, Matth. 19. v. 29. aber eine verlohrne Seele wird weder hier noch dort wiedergefunden.

Warum man sich freuen oder betrüben soll.

Selig ist der Mensch, der also recht Göttlich traurig, und recht geistlich und himmlisch frölich seyn kan. Wir lachen offt leichtfertig und üppig, da wir billig weinen solten. Es ist keine wahre Freyheit noch Freude, denn in der Furcht GOttes mit einem guten Gewissen: Ein gut Gewissen aber kan ohne dem Glauben und ohne ein heilig Leben nicht seyn. Der Glaube und die Göttliche Reue durch den Heiligen Geist bessern des Menschen Gebrechen täglich. Wer täglich sein Gebrechen nicht bessert, der versäumet das Allerbeste in diesem Leben, widerstrebet der neuen Geburth,

Göttlich traurig; Göttlich frölich.

Hinderung des Reichs GOttes.

burth, und hindert das Reich GOttes in ihm selbst, und kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden.

Weiser und kluger Mensch.

Der ist ein weiser und kluger Mensch, der mit Fleiß alles fleucht und meidet, was da hindert die Besserung seiner Gebrechen, und das Zunehmen in den himmlischen Gaben. Selig ist der Mensch, der vermeiden lernet, nicht allein was seinem Leib und Gute schädlich ist, sondern vielmehr, was seiner Seelen schädlich ist, und dieselbe beschweret.

Lerne männlich streiten; denn **eine lange und böse Gewohnheit kan überwunden werden mit einer guten Gewohnheit.** Denn St. Paulus spricht zum Römern am 12. v. 21. **Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.** Der Mensch kan wol gebessert werden, wenn er nur seine Augen und Gedancken auf sich selbst wendet, auf seine eigene Gebrechen, und nicht auf andere Leute, Sir. 18. v. 21. Siehe dich allemal immer selbst an, ehe du andere urtheilest, und vermahne dich selbst, ehe du andere deine liebsten Freunde strafest.

Wie ein Mensch täglich muß gebessert werden.

Lebest du nun in Göttlicher Traurigkeit und steter Reu, und wirst darüber verachtet, hast nicht viel Gunst unter den Leuten, traure nicht darum, sondern darum traure, daß du ein Christ genennet bist, und kanst nicht so Christlich leben als du soltest; daß du CHristi Namen trägest, und thust doch nicht viel Christlicher Wercke. Es ist dir gut und heilsam, daß dich die Welt betrübet, denn so erfreuet dich GOtt. **Ich der HErr wohne im Himmel, im Heiligthum, und zerbrochenen Hertzen, daß ich ihren Geist erquicke,** Esa. 57. v. 15.

Warum ein Christ trauren soll.

GOttes Freude und der Welt Freude wider einander.

GOttes Freude und der **Welt** Freude sind gar wider einander, und können zugleich auf einmal in dem Hertzen schwerlich seyn, ja es ist unmöglich, denn sie haben ungleichen **Ursprung:** Der Welt Freude wird

wird in guten Tagen gebohren, und die himmlische Freude in der Trübsal.

Himmlische Freude in der Trübsal.

Es ist nicht natürlich, daß sich ein Mensch in der Trübsal freuen könne, als St. Paulus spricht 2. Cor. 6. v. 10. **Als die Traurigen, und doch allezeit frölich: Als die Sterbenden, und doch nicht ertödtet: Als die Armen, und die doch viel reich machen.** Aber die Gnade GOttes bessert die Natur; darum freueten sich die Apostel, daß sie würdig wurden, etwas zu leiden um des Namens JEsu willen, Apost. Gesch. 5. v. 41.

In Trübsal sich freuen ist übernatürlich.

Ein Christ ist eine neue Creatur, dem Trübsal eine Freude ist: **Wir rühmen uns der Trübsal,** Röm. 5. v. 3. Den alten Menschen betrübt die Trübsal, den neuen Menschen erfreuet sie. Es ist die himmlische Freude viel edler, denn die irdische Freude. Die Schmach und Verachtung CHristi ist einem Christen eine Freude: Wir aber sind selbst schuldig daran, daß wir die himmlische Freude so selten empfinden, weilen wir so sehr an der Welt-Freude hangen.

Trübsal eines Christen Freude.

Ein **recht demüthiger Mensch** achtet sich würdig viel Leidens und Betrübniß, aber GOttes Trosts achtet er sich nicht werth; ie mehr er aber sich dessen mit demüthigem und zerbrochenem Hertzen unwürdig achtet, ie mehr ihn GOtt seines Trosts würdiget; ie mehr ein Mensch seine Sünde bereuet, ie weniger Trost hat er an der Welt, ja ie bitterer und schwerer ihme die gantze Welt wird und ist.

Ein recht Demüthiger

Wenn ein Mensch sich selbst ansiehet, so findet er mehr Ursach zu trauren, denn sich zu freuen; und wenn er anderer Leute Leben recht ansiehet, so findet er mehr Ursach über sie zu weinen, denn sie zu neiden. **Warum weinete der HErr über Jerusalem,** die ihn doch verfolgete und tödtete? Ihre Sünde und Blindheit war die Ursach seines Weinens. Also die groste Ursach zu weinen soll unsere Sünde seyn, und die Unbußfertigkeit der Leute.

hat mehr Ursach zu weinen, denn zu lachen und sich zu freuen. Luc. 19. v. 41.

Ursach der Besserung. Gedächte ein Mensch so offt an seinen Tod, und wie er vor Gerichte muß, so offt er an sein Leben gedenckt, daß er das erhalten möge, er wäre mehr traurig, und würde sich ernstlicher bessern. Bedächte ein Mensch die Höllen-Pein, es würde ihm alle Lust dieser Welt vergehen, und in eine grosse Bitterkeit verwandelt werden, und gegen der ewigen Pein würde ihm das gröste Leiden in dieser Welt süsse werden: Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleisches so lieb haben, so werden wir nicht mit solcher brünstigen Andacht entzündet.

Ursach der Gedult.

Des Fleisches Leben des Geistes Tod. In Summa, das muß ein Christ lernen: Ist seinem Leibe wohl, und lebet derselbe in Freuden, das ist des Geistes Tod: Creutziget er aber den Leib samt den Lüsten und Begierden, so lebet der Geist. Eines ist hier des andern Tod: Soll der Geist leben, so muß der Leib geistlich sterben, und geopffert werden zu einem **lebendigen Opffer**, Röm. 12. v. 1.

Gal. 5. v. 24.

Das gesundeste Brod. Alle Heiligen haben vom Anfang also gelebet, sie haben mit Dancksagung ihr Thränen-Brod gessen, und mit Freuden ihren Thränen-Tranck getruncken, wie David spricht im 80. Psalm vers. 6. **Du speisest mich mit Thränen-Brod, und tränckest mich mit grossem Maaß voll Thränen.** Ingleichen Ps. 42. v. 4. **Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht; daß ich vergesse mein Brod zu essen**, Ps. 102. v. 5.

Thränen-Brod. Solch Thränen-Brod machet der Glaube süsse, und solcher Thränen-Tranck wird gepresset aus der zarten Wein-Trauben der andächtigen Hertzen durch wahre Busse; und das ist die Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.

2. Cor. 7. v. 10. Im Gegentheil würcket die **Traurigkeit dieser Welt den Tod**, spricht St. Paulus 2. Cor. 7. v. 10. Dieser **Welt Traurigkeit** kömmt her aus Verlust zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter, darüber viel Leute in solche Traurigkeit gerathen, daß sie sich selbst erhencken und erstechen; der Exempel sind mächtig viel geschehen

Frucht der Welt-Traurigkeit.

schehen unter den Heyden: Christen aber soltens ja besser wissen. Was solte der Verlust zeitlicher Güter einen Menschen um das Leben bringen, da doch das Leben besser ist, denn alle Güter der Welt?

Warum zu trauren.

Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter, sondern um den Verlust des ewigen Guts: Die zeitlichen Güter besitzen wir doch eine kleine Weile, und im Tode werden wir derselben alle beraubet werden: Im Tode werden wir alle gleich arm, und unsere **Herrlichkeit fähret uns nicht nach**, Ps. 49. v. 18. Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halse; Es muß eines Königes Leib sowol verfaulen und verwesen, als eines armen Bettlers Leib. Da ist **ein lebendiger Hund besser als ein todter Löwe**, sagt Salomo in seinem Prediger am 9. Capitel, v. 4. Aber GOtt wird die Todes-Schmach einmal aufheben von seinem Volck, und **die Hülle, damit alle Völcker verhüllet sind. Er wird den Tod verschlingen ewiglich, und alle Thränen von unsern Augen abwischen**, Es. 25. v. 7. 8. Offenb. 7. v. 17.

Liebe des Zeitlichen gebiehret Traurigkeit.

Darum betrübe dich nicht so sehr um des Zeitlichen willen: **Es ist die gantze Welt nicht so viel werth, als deine Seele**, für welche Christus gestorben ist. Liebe auch das Zeitliche nicht allzusehr, daß es dich nicht bis in den Tod betrübe, wenn du es verleurest: Denn was man allzusehr lieb hat, das betrübet allzusehr, wenn man es verleuret; du must es doch endlich im Tode verlieren. Labor stultorum affliget eos. Das ist: **Die Arbeit des Narren wird ihm sauer, und betrübet ihn**, spricht der Prediger Salomo Cap. 10. v. 15.

Welt-Traurigkeit.

Ein Welt-Kind erwirbet seine Güter mit **grosser Arbeit**, besitzet sie **mit grosser Furcht**, und verläßt sie **mit grossen Schmertzen**: Das ist der Welt Traurigkeit, die den Tod würcket.

Woher grosse Unruhe, Offenb. 14. v. 11.

Offenb. 14. vers. 11. steht: **Die das Thier angebetet haben, die haben keine Ruhe**: Also die das grosse schöne Thier des weltlichen Reichthums

und

und ihren bestialischen viehischen Geitz anbeten, können keine Ruhe haben, sondern viel Plagen. Sie sind gleich den **Cameelen und Maul-Thieren**, mit welchen man über die hohen Gebirge köstliche Seiden-Waaren, Edelsteine, Gewürtz und köstliche Weine führen, und dieselben haben viel Trabanten, die auf sie warten, und bey ihnen her lauffen, weil sie die Kleinodien tragen; aber wenn sie in die Herberge kommen, werden die schönen bunten Decken und köstlichen Dinge von ihnen genommen, und sie haben nichts mehr davon als Schläge und Striemen, und daß sie müde seyn, und werden im Stall allein gelassen: Also hat einer in dieser Welt, der Seiden und Cronen getragen hat, auf den Abend seines Abschieds nicht mehr davon, denn Striemen und Schläge seiner Sünde, die er gethan hat durch den Mißbrauch seines Reichthums, und wenn er noch eiñ so herrlicher Mensch gewesen.

Schön Gleichniß.

Darum **lerne die Welt verlassen, ehe sie dich verläßt**, sie wird dich sonsten schrecklich betrüben. Wer in seinem Leben in seiner Seele die Welt verlässet, ehe er sie mit seinem Leibe verlassen muß, der stirbt frölich, und kan ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die **Kinder Israel** ietzt wolten **aus Egypten gehen**, legte ihnen **Pharao** immer mehr und mehr **unerträgliche Last auf**, und vermeynte sie zu tilgen: Also der höllische Pharao, der Teufel, giebt uns in das Hertz, daß, ie näher unser Ende ist, ie mehr wird er uns mit dem Zeitlichen beschweren, daß er uns ewig unterdrücke und vertilge.

Lerne die Welt verlassen in der Welt.

Schön Gleichniß, 2. B. Mos. 5. v. 9.

Man kan ja aus dem irdischen Reich nichts mitnehmen in das himmlische Reich, auch unsern eigenen Leib müssen wir hinter uns lassen bis zur frölichen Auferstehung. Es ist ein solcher schmaler Weg zum Leben, der da alles der Seelen abstreiffet, was irdisch ist, Matth. 7. v. 14. **Der Weg ist eng und schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihr, die ihn finden.** Gleichwie man auf der Tennen den Weitzen und Spreu scheidet: Also geschichts im Tode.

Wir bringen nichts aus dieser Welt.

Dem

Dem Weitzen der gläubigen Seelen werden erst durch den Tod alle Hülsen dieser Welt abgeklopffet, und die zeitlichen Güter und Ehre sind **als Spreu, die der Wind verstreuet,** Ps. 1. v. 4.

Gedencke nun an St. Paulum: **Die Traurigkeit dieser Welt würcket den Tod: die Göttliche Traurigkeit aber würcket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet,** rc. 2. Cor. 7. v. 10.

Gebet.

Heiliger GOTT, wie gar vernimmt doch der natürliche Mensch nicht, was des Geistes GOttes ist, es ist ihm eine Thorheit, und er kan es nicht erkennen. Fleisch und Blut trachtet immer nach üppiger Lustigkeit, und achtet für Wollust das zeitliche Wolleben: Hingegen lehret uns dein Wort samt der Erfahrung, daß Trauren besser sey denn Lachen; und weil durch Trauren das Hertz gebessert werde, so sey das Hertz der Weisen im Klag-Hause, und das Hertz der Narren im Hause der Freuden. Gieb du mir denn o du Geber aller guten Gaben, die Klugheit der Gerechten, daß ich mir stets deine allerheiligste Gegenwart vorstelle, und als vor deinen Augen in kindlicher Furcht wandele, daß ich stets bedencke, wie ich noch eben ietzo gesündiget, und die Verdammniß der Höllen über mich gezogen; wie ich bald muß vor Gericht gestellet werden, und Rechenschafft geben von iedem unnützen Worte, das ich geredt habe, und derowegen zu allem eitlen Lachen der Welt spreche, du bist toll; und zur Freude, was machest du? Oeffne mir die Augen, im rechten Glauben anzuschauen die reine und heilige Freude derer triumphirenden Seelen: Laß mich Barmhertzigkeit finden, fromm und dir getreu zu seyn, und sprich denn meiner Seelen die Versicherung ein, daß sie auch soll eingehen bald in dieselbe Freude ihres HErrn, so wird alle Kälber-Freude der Welt mir bitter und Galle seyn. Es ist ja aller Welt Lust und Ergetzlichkeit eitel, sie ist wie das Krachen der Dornen unter den Töpffen, das nichts erhitzet, auch mit seinem Schall keinen weisen Mann erfreuet; sie muß vergehen mit der Welt. So erwecke mich, mein GOTT, zu ringen und zu erlangen die Gewißheit, mich denn darüber in steter Bußfertigkeit zu erfreuen, daß mein Name im Himmel angeschrieben sey, und dagegen zu verschmähen aller Welt eitele Lust und Freude, nach dem Exempel und um des Todes JEsu Christi unsers HErrn willen! Amen.

1. Cor. 2. v. 14. 2. Petr. 2. v. 13. Pred. Sal. 7. v. 4. 5. Jac. 1. v. 17. Matth. 12. v. 36. Pred. Sal. 2 v. 2. Matth. 25. v. 21. Pred. Sal. 7. v. 7. 1. Joh. 2. v. 17. 2. Petr. 1. v. 10. Luc 10. v. 2..

Das

Das XXI. Capitel.

Vom rechten wahren Gottesdienst.

3. B. Mos. 10. v. 1. 2. Die Söhne Aarons brachten fremd Feuer vor den HErrn, da fuhr Feuer aus von dem HErrn, und verzehrete sie.

Was das fremde Feuer ist.

Diß fremde Feuer bedeutet einen falschen Gottesdienst: Denn es ist nicht gewest von dem Feuer, so stets auf dem Altar brannte, denn das hatte GOtt befohlen zu gebrauchen zu Anzündung der Opffer; Weil nun die Söhne Aarons wider GOttes Befehl thäten, strafete sie GOtt mit einem Rach-Feuer, welches sie verbrannte.

Falscher Gottesdienst.

Da sehen wir den Ernst GOttes, so er geübet hat um des fremden Feuers willen, und will uns damit fürbilden den falschen Gottesdienst aus eigener Andacht und selbsterwehlter Heiligkeit und Geistlichkeit, welche GOtt nicht gebothen noch befohlen, damit ihm auch nicht gedienet wird, sondern erreget nur seinen Eifer, Zorn und Rache, welche ist ein verzehrendes Feuer, 5. B. Mos. 6. v. 15.

Strafe des falschen Gottesdiensts.

Nun ist vonnöthen, daß wir wissen, was der rechte Gottesdienst sey, auf daß uns nicht desgleichen wiederfahre: Denn daß GOTT den falschen Gottesdienst im Alten Testament gestrafet mit zeitlichem Feuer, ist eine Bedeutung in das Neue Testament, daß GOTT daselbst den falschen Gottesdienst mit ewigem Feuer strafen wolle, und auch zeitlich mit Blutvergiessen, Verwüstung Land und Leute, welches ein schrecklich Feuer ist, durch den Zorn GOttes angezündet.

Wenn wir aber nun verstehen wollen, welches der rechte Gottesdienst sey, müssen wir das Alte und Neue Testament gegen einander halten, so wird sichs aus der Collation und Vergleichung finden. Jener äusserlicher figürlicher Gottesdienst war ein Vorbild und Zeugniß

Rechter Gottesdienst im

Zeugniß des Meßiä in den äusserlichen Ceremonien, welche sie verrichten musten, nach dem klaren Buchstaben des Gesetzes. In welchen wunderlichen Bildern und Figuren die gläubigen Jüden den Meßiam gleichsam von ferne gesehen, an ihn gegläubet, und nach der Verheissung durch ihn selig worden * seyn. Unser Gottesdienst im **Neuen Testament** ist nicht mehr äusserlich in figürlichen Ceremonien, Satzung und Zwang, sondern innerlich im Geist und Wahrheit, das ist, im Glauben an Christum, weil durch ihn das gantze moralische und ceremonialische Gesetz erfüllet, Tempel, Altar, Opffer, Gnaden-Stuhl und Priesterthum: Dadurch wir auch in die Christliche Freyheit gesetzet seyn, erlöset **von dem Fluch des Gesetzes**, Galat. 3. v. 13. von allen Jüdischen **Ceremonien**, Galat. 5. v. 1. daß wir durch die Einwohnung des Heiligen Geistes GOtt **mit freywilligem Hertzen und Geist dienen** können, Jerem. 31. v. 33. Röm. 8. v. 14. Und unser Gewissen und Glaube an keine Menschen-Satzungen gebunden ist.

Alten Testament.

Im Neuen Testament.

Es gehören aber zum wahren geistlichen innerlichen Christlichen Gottesdienst **drey Stücke**: Erstlich, **rechte Erkänntniß GOttes**: Zweytens, **wahre Erkänntniß der Sünde und Busse**: Drittens, **Erkänntniß der Gnaden und Vergebung der Sünde.** Und die drey sind eins, gleichwie GOtt einig und dreyfaltig ist: Also stehet auch der wahre Gottesdienst in einem und dreyen, oder in dreyen Stücken, die eins sind: Denn in dem einigen Erkänntniß GOttes stehet Busse und Vergebung.

Wahrer Gottesdienst bestehet in dreyen Stücken.

Nun stehet **GOttes Erkänntniß** im Glauben, welcher Christum ergreifft, und in ihm und durch ihn GOtt erkennet, GOttes Allmacht, GOttes Liebe und

* Er redet von den Jüdischen weltlichen und Kirchen- oder Ceremonial-Gesetzen, es ist aber seine Meynung gar nicht, daß bey dem Gottesdienst nichts äusserliches in dem Neuen Testament seyn solle, als nemlich die Predigt, Sacramenten, u. s. f.

Was GOtt sey. und Barmhertzigkeit, GOttes Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, und das alles ist GOTT selbst. Was ist GOtt? Nichts denn eitel Allmacht, nichts denn eitel Liebe und Barmhertzigkeit, nichts denn eitel Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit; und also auch von Christo und dem Heiligen Geist.

Nun ist aber GOtt also für sich nicht allein, sondern in seinem gnädigen Willen in Christo gegen mich ist er auch also: Er ist mein allmächtiger GOtt, er ist mein barmhertziger GOtt, er ist mir die ewige Liebe, und meine ewige Gerechtigkeit in seiner Gnade gegen mich, und in Vergebung meiner Sünde, er ist mir die ewige Wahrheit und Weisheit. Also Christus mein HErr ist mir die ewige Allmacht, mein allmächtiges Haupt und Fürst des Lebens; Er ist mein barmhertziger Heyland, und mir die ewige Liebe: Er ist meine ewige Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Denn **Christus ist uns gemacht von GOtt zur Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung**, 1. Cor. 1. v. 30. Und also auch vom Heiligen Geist: Er ist meine ewige Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, rc.

Wahre Erkänntniß GOttes.

Lebendige Erkänntniß GOttes ist nicht ein blosses Wissen.

Diß ist nun **GOttes Erkänntniß**, so im Glauben stehet, und nicht ein bloß Wissen; sondern eine froliche, freudige, lebendige Zuversicht, dadurch ich GOttes Allmacht an mir kräfftiglich und tröstlich empfinde, wie er mich hält und trägt, wie ich **in ihm lebe, webe und bin**, Apost. Gesch. 17. v. 28. daß ich auch seine Liebe und Barmhertzigkeit an mir fühle und empfinde. Ists nicht eitel Liebe, das GOtt der Vater, Christus und der Heilige Geist an dir, mir und an uns allen thut? Siehe, ist das nicht eitel Gerechtigkeit, was GOTT an uns beweiset, daß er uns errettet von der Sünde, Tod, Hölle und Teufel? Ists auch nicht eitel Wahrheit und Weisheit.

Glaube ist eine Krafft GOttes.

Siehe, das ist der Glaube, so in lebendiger, tröstlicher Zuversicht stehet, nicht in blossem Schall und Wort. Und in diesem Erkänntniß GOttes, oder in

diesem Glauben müssen wir nun täglich als Kinder GOttes wachsen, daß wir **immer völliger darinnen werden**, 1. Thess. 4. v. 1. Darum St. Paulus diesen Wunsch thut, daß wir nur möchten **die Liebe Christi kennen, die alle Erkänntniß übertrifft.** Als wolte er sprechen: An diesem einigen Stücke, an der Liebe Christi, hätten wir wol unser Lebenlang zu lernen: Nicht, daß wir dahin allein sehen sollen, daß es bey der blossen Wissenschafft der Liebe Christi bleibe, so über die gantze Welt gehet; sondern daß wir auch derselben Süßigkeit, Krafft und Leben in unsern Hertzen im Wort und Glauben schmecken, fühlen und empfinden. Denn wer kan die Liebe Christi recht erkennen, der sie nicht geschmecket hat? Wer kan denn wissen, was sie sey, der sie nie empfunden hat? wie die Epistel an die Hebräer am 6. vers. 4. spricht: **Die geschmecket haben die himmlischen Gaben, das gütige Wort, und die Kräffte der zukünfftigen Welt:** Welches alles durchs Wort im Glauben geschicht. Und das ist das **Ausgiessen der Liebe GOttes in unser Hertz, durch den Heiligen Geist**, Röm. 5. vers. 5. welches ist die Frucht und Krafft des Worts GOttes. Und das ist **die rechte Erkänntniß GOttes**, so aus Erfahrung gehet, und im lebendigen Glauben stehet. Darum die Epistel an die Hebräer **den Glauben** eine Substanz nennet, ein **Wesen und unläugbare Uberzeugung**, Cap. 11. v. 1. Und das ist ein Stück von dem innerlichen geistlichen Gottesdienst, die Erkänntniß GOttes, die da stehet im lebendigen Glauben, und der Glaube ist eine geistliche, lebendige, himmlische Gabe, Licht und Krafft GOttes.

Lebendige Erkänntniß GOttes.

Glaube was?

Wenn nun diese wahre Erkänntniß GOttes vorhergehet, durch welches sich GOTT unsrer Seelen gleichsam zu schmecken und zu kosten giebt, wie der 34. Psalm, vers. 9. spricht: **Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist:** So kans nicht fehlen, es folget wahre Busse darauf, das ist, Aenderung und Erneu-

GOttes lebendige Erkänntniß ändert das Gemüth, und pflantzet die Tugend, Ps. 34. v. 9.

Erneuerung des Gemüths, und Besserung des Lebens.* Denn wenn einer GOttes Allmacht recht gefühlet und erkannt hat in seinem Hertzen, so folget **Demuth** daraus, daß man sich unter die gewaltige Hand GOttes demüthiget. Wenn einer GOttes Barmhertzigkeit recht gekostet und erkannt hat, so folget **Liebe** daraus gegen den Nächsten: Denn es kan niemand unbarmhertzig seyn, der GOttes Barmhertzigkeit recht erkennet. Wer kan seinem Nächsten etwas versagen, dem sich GOTT aus Barmhertzigkeit selbst mittheilet? Aus GOttes Erbarmung folget die hohe **Gedult** gegen den Nächsten, daß, wenn ein rechter Christ des Tages siebenmal ermordet würde, und würde siebenmal wieder lebendig, so **vergäbe** ers doch seinem Feinde um der grossen Barmhertzigkeit GOttes willen. Aus GOttes Gerechtigkeit fleust **Erkänntniß der Sünde**, daß wir mit dem Propheten sagen: **HErr, du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen**, Dan. 9. v. 7. **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht**, Ps. 143. vers. 2. **HErr, wenn du wilt Sünde zurechnen, wer kan bestehen?** Ps. 130. v. 3. Aus Erkänntniß der Wahrheit GOttes fleust **Treu** gegen den Nächsten, und vertreibet alle Falschheit, Betrug und Lügen, daß ein Christ dencket: Siehe, handelst du unrecht mit deinem Nächsten, so beleidigest du die ewige Wahrheit GOttes, die GOTT selbst ist: Darum, weil GOtt treulich und wahrhafftig mit dir handelt, so handele mit deinem Nächsten auch also. Aus der Erkänntniß der ewigen Weisheit GOttes

Demuth.

Barmhertzigkeit. Liebe.

Gedult.

Vergebung.

Erkänntniß der Sünde.

---

* Wenn das Hertz zuvor frech, hart, sicher, trotzig und gottlos gewesen, wird aber durch rechtschaffene Erkänntniß der Sünden aus dem Gesetz gedemüthiget, zerknirschet und betrübet, so ist das eine Aenderung des Hertzens, als der erste Theil der wahren Busse. Wenn nun das Hertz hinwiederum durch den Glauben an Christum wird getröstet und erquicket, solte man das nicht eine Erneuerung des Gemüths nennen? Darauf folget die Besserung des Lebens, die auf die Frucht der Busse gehet. *Varen.*

GOttes fleust Gottesfurcht: Denn weil du weist, daß GOtt ein Hertzenkündiger ist, und in das Verborgene siehet, so fürchtest du dich billig für den Augen seiner heiligen Majestät. **Denn der das Ohr gepflantzet, solte der nicht hören? und der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen?** Ps. 94. v. 9. **Wehe denen, die vor dem HErrn verborgen seyn wollen, ihr Thun zu verheelen im Finstern! Wie seyd ihr so verkehrt? gleich als wenn ein Thon zu seinem Meister spräche: Er kennet mich nicht; und ein Topff zum Töpffer: Er hat mich nicht gemachet,** Jes. 29. vers. 15. 16. Siehe auch Jer. 23. v. 24. Cap. 32. v. 19.

Gottesfurcht. Jer. 23. v. 24. Esa. 29. v. 15. Jer. 32. v. 19.

Diß ist nun das **rechte Erkänntniß GOttes,** darinn die Busse stehet, und die **Busse** stehet * in Aenderung des Gemüths, und die **Erneuerung des Gemüths** in Besserung des Lebens. Und das ist das **andere** Stück des innerlichen wahren Gottesdiensts, und ist das rechte Feuer, das man zum Opffer mitbringen muß, sonst kommt der Zorn GOttes und Rach-Feuer über uns.

Diß ist auch dadurch bedeutet, daß die **Priester musten keinen Wein, oder starck Getråncke trincken, wenn sie in die Hütten des Stiffts giengen.** Das ist: Wer in die ewige Hütten GOttes eingehen will zum ewigen Leben, der muß sich dieser Welt Wollust, Fleisches-Lust, und alles, dadurch das Fleisch den Geist überwindet, enthalten, daß das Fleisch dem Geist nicht zu starck werde, und ihn überwinde: Denn die Welt-Liebe, Wollust, Hoffart rc. ist der starcke süsse Wein, damit die Seele und Geist überwunden wird. Gleichwie Noah und Loth durch den Wein überwunden wurden, daß sie sich entblösseten: Also ist grosse Ehre, Wollust und Reichthum ein starcker Wein, der die Seele und Geist überwindet,

Vorbild der Busse. 3. B. Mos. 10. v. 9. 1. B. Mos. 9. v. 21. Wollust ein starcker Wein.

* Nicht eben, ob wären solche derselben Theile, sondern Zeichen und Früchte.

windet, daß man nicht kommen kan in die Wohnung GOttes, zu GOttes Erkänntniß und Heiligthum; und so kan man nicht unterscheiden, was heilig und unheilig, rein oder unrein ist, das ist, man verstehet nichts von Göttlichen himmlischen Sachen, und * kan sein Volck nicht recht ** lehren, das ist, sein Verstand und Gedancken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet, sondern ist vom Wein dieser Welt überwunden, und fähret in die Finsterniß. Auf diese Busse, das ist, auf hertzliche Reue und Leid über die Sünde, und auf den wahren Glauben an CHristum folget denn auch **Vergebung der Sünden**, die allein stehet in dem Verdienst JEsu CHristi, und des Verdienstes kan niemand geniessen ohne Busse, darum geschicht ohne Busse keine Vergebung der Sünden. Sehet den **Schächer** *am* **Creutz** an, solte er Vergebung der Sünden haben, und mit CHristo im Paradieß seyn, so muste er am Creutz Busse thun; und das geschahe mit reuendem und gläubigem Hertzen, als er sprach zu seinem Gesellen: **Und du fürchtest dich** *auch nicht* **für GOttes Zorn? wir empfahen, was unsere Thaten werth seyn: Und sprach zu JESU: HERR, gedencke** *an mich,* **wenn du in dein Reich kommest.** Da sehen wir ein reuendes und gläubiges Hertz.

Schönes Vorbild.

Ohne Busse keine Vergebung.

Luc. 23. v. 42.

Die gnädige Vergebung der Sünden, so das reuende Hertz im wahren Glauben ergreiffet und empfähet, erstattet alles vor GOtt, was wir nicht können oder vermögen wiederzubringen. Da ist denn **Christus** mit seinem Tode und Blute, und **erstattet alles:**

Christus erstattet alles an unser statt.

---

* Er will, daß derjenige, welcher mit weltlichen Wollüsten erfüllet und eingenommen ist, nicht könne sein Volck, das ist, seinen Verstand und Affecten also mäßigen und regieren, daß sie nicht den Heiligen Geist, der sie erleuchten wolte, von sich stossen. Wird also damit nicht gesaget daß dergleichen Lehrer Predigt-Amt an sich selbst unkräfftig sey.

** Es wird hier nicht geredet fürnemlich von den Lehrern, sondern insgemein von allen Christen.

alles; Jetzo ists so vollkömmlich vergeben, als wenn es nie geschehen wäre, ja die Bezahlung ist grösser, denn die Schuld. Daher sagt David Ps. 51. v. 9. daß ich nicht allein **von meinen Sünden gereiniget**, also, **daß ich schneeweiß werde, sondern weisser denn der Schnee.** Sintemal CHristi Bezahlung grösser ist, denn alle meine Sünde.

Ps. 51. v. 9.

Und daher kommts nun, daß GOtt **aller meiner Sünde nicht mehr gedencken will, wenn sich der Sünder bekehret.** Ezech. 18. vers. 22. C. 33. vers. 11. Denn was vollkömmlich und überflüßig bezahlet ist, ja gantz und **gar getilget ist,** wie Esa. 43. v. 25. stehet, das muß auch vergessen werden. Aber das Bekehren muß vorhergehen, wie der Prophet spricht: **Waschet, reiniget euch, und denn kommt,** so **wollen wir mit einander rechten. Wenn eure Sünde blutroth wäre, soll sie schneeweiß werden,** als wolt er sagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben; ist recht, ich habs euch zugesagt: Aber kommt her, spricht er, wir wollen mit einander rechten. Habe ich euch nicht Busse predigen lassen, darnach Vergebung der Sünde? Wo ist eure Busse? Wo ist der wahre lebendige Glaube? Ist das da, wohlan so ist hie Vergebung der Sünde. **Und wenn deine Sünde blutroth wäre,** das ist, so tieff gefärbet und so groß, daß weder Himmel noch Erde sie tilgen könne, **so soll sie doch schneeweiß werden.** Busse, Busse ist die rechte Beichte; hast du die in deinem Hertzen, nemlich wahre Reu und den Glauben, so absolvirt dich CHristi Blut und Tod von allen deinen Sünden: Denn das ist das Schreyen des vergossenen Bluts JEsu CHristi zu GOtt im Himmel, das ist die rechte Absolution.

Warum GOtt der Sünden vergißt.

Esa. 1. v. 18.

Wahre Absolution.

Dis ist die rechte Flucht zu **den Frey-Städten, da man für dem Bluträcher sicher ist,** wie Moses den Kindern Israel ausgesondert drey Frey-Städte, 5. B. Mos. 4. v. 41. 42. 43. **Bezer, Ramoth** und **Golan,** daß dahin flöhe, wer seinen Nächsten unversehens

Die rechten Freystädte. 5. B. Mos. 4. v. 41. 42. 43.

hätte todt geschlagen, und wenn er dahin kam, war er vor dem Bluträcher sicher.

Geistlicher Todtschlag.

Aber, o GOTT! wie offt schlagen wir unsern Nächsten unversehens todt mit der Zungen, mit den Gedancken, mit Haß und Neid, mit Zorn, Rachgier und Unbarmhertzigkeit? Laß uns fliehen durch die Flucht der Göttlichen Reue und des Glaubens zu den **Frey-Städten der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes**, und zu dem heiligen Creutz des HERRN, zu seinem theuren Verdienst; da werden wir die rechte Frey-Stadt finden, daß uns der Bluträcher nicht ergreiffe, und uns mit dem Maaß wieder messe, damit wir gemessen haben. Denn CHristus ist durch jene Frey-Städte bedeutet worden: Denn **Bezer** heist ein fester Thurm, turris munita; CHristus ist der rechte Bezer, ein fester Thurm: **der Name des HErrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läufft dahin, und wird beschirmet**, Sprüch. Salom. 18. v. 10. Das ist der Name JEsus. **Ramoth**, heist hoch erhaben; CHristus ist auch der rechte Ramoth, **hoch erhaben**, Esa. 52. v. 13. C. 57. v. 15. Der Allerhöchste; **in seinem Namen beugen sich alle Knie im Himmel und auf Erden, und unter der Erden**, Phil. 2. v. 10. **Golan** heist ein Hauffe der Menge; CHristus ist auch der rechte Golan, überhäufft mit **viel Gnade und Vergebung**, Ps. 130. v. 7. **reich** und barmhertzig **über alle, die seinen Namen anruffen**, Röm. 10. v. 12.

Geistliche Deutung der Jüdischen Frey-Städte.

Und dis ist das **dritte** Stück des rechten innerlichen, geistlichen, wahren Gottesdiensts, der da fleust aus Erkänntniß GOttes; und aus dem wahren Erkänntniß GOttes Busse; und aus der Busse die **Vergebung der Sünde**. Dis sind wol drey, aber in Wahrheit eins: Denn dis ist das einige wahre Erkänntniß GOttes.

Geistliche Deutung, warum die Priester

Und solch **drittes Stück** ist darinn abgebildet, daß die Priester haben vom Opffer essen müssen, das ist das Annehmen des Todes und Blutes CHristi durch

den

den Glauben; und daß es an heiliger Stätte hat müssen gegessen werden, das ist die Busse. Denn der Glaube in der Krafft des Bluts Christi macht dich vor GOtt so heilig, als wenn du nie keine Sünde gethan hättest, das ist die heilige Stätte, wie der Prophet spricht: **Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen, und aller seiner vorigen Sünde soll nicht mehr gedacht werden,** Ezech. 18. v. 22. C. 33. v. 16.

vom Opffer essen müssen 3. B. Mos. 6. v. 16. C. 10. v. 13.

Siehe, also ist Mosis Gesetz nun in den Geist und innerlich heilig neues Leben verwandelt, und Mosis Opffer in die wahre Busse, dadurch wir GOTT unser Leib und Seel opffern, auch ihm ein schuldiges Danck-Opffer bringen, und ihm allein die Ehre geben seines geoffenbarten Erkänntniß, der Bekehrung, der Rechtfertigung, der Vergebung der Sünde; auf daß GOtt alles allein bleibe, seine Gnade recht erkannt, und mit danckbarem Hertzen und Munde gelobet und gepreiset werde in Ewigkeit. Und das ist der rechte wahre Gottesdienst. Mich. 6. v. 8. **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert, nemlich, GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor dem HErrn deinem GOtt.** Ach! wenn wollen wir doch denn nun Busse thun, auf daß wir zur Vergebung der Sünde kommen mögen? Denn zur **Vergebung** der Sünde **kan man nicht kommen ohne Busse.** Wie kan doch Sünde vergeben werden, wenn nicht Göttliche Gnaden-hungrige Reue über die Sünde ist? Wie kan aber bey dem Reue über die Sünde seyn, der die Sünde nicht lassen will, und sein Leben ändern? GOtt bekehre uns alle um Christi willen!

Mosis Gesetz und Opffer in den Geist verwandelt.

Ohne Busse ist keine Vergebung.

Also verstehest du nun, daß der **wahre Gottesdienst stehet im Hertzen,** in Erkänntniß GOttes, in wahrer Busse, dadurch das Fleisch getödtet, und der Mensch zum Bilde GOttes wieder erneuert wird; Denn dadurch wird der Mensch zum heil. Tempel GOttes, in welchem der innerliche Gottesdienst durch den

Wahrer Gottesdienst im Hertzen, nicht äusserlich.

Innerlicher Gottesdienst.

den Heiligen Geist verrichtet wird, Glaube, Liebe, Hoffnung, Gedult, Gebet, Dancksagung, Lob und Preiß GOttes.

Warum es Gottesdienst heisset.

Nicht aber heists darum ein Gottesdienst, daß GOtt unsers Diensts bedürffe, oder daß er Nutzen davon hätte: Sondern so barmhertzig und gütig ist er, daß er sich selbst uns mit alle seinem Gute gerne mittheilen wolte, in uns leben, würcken und wohnen, wenn wir ihn durch seine Erkänntniß, durch den Glauben und wahre Busse aufnehmen wolten, daß er seine Werckstatt in uns haben möge.

Welche Wercke GOTT gefallen.

Denn es gefallen ihm keine Wercke, die er nicht selbst in uns würcket: Darum hat er uns befohlen Busse zu thun, gläuben, beten, fasten, auf daß wir, und nicht er, Nutzen davon hätten. Denn GOtt kan niemand geben oder nehmen, frommen oder schaden; Sind wir fromm, ist der Nutz unser; sind wir böse, der Schaden ist unser. Wenn du gleich sündigest, was wilt du GOtt schaden?

Wenn wir GOtt von Hertzen dienen, ist der Nutz unser, und nicht GOttes.

Daß uns GOtt aber ihm dienen heisset, thut er nicht seinetwegen, sondern unsertwegen: denn weil **GOtt selbst die Liebe ist, so thut man ihm einen Dienst daran**, und gefällt ihm wohl, so er viel finden mag, die seiner Liebe geniessen mögen, denen er sich kan mittheilen: Gleichwie ein Kindlein der Mutter einen Dienst daran thut, wenn es ihr die Milch aussauget, und das alles aus Liebe: Viel milder begnadet GOtt seine Liebhaber.

Gebet.

Jac. 1. v. 26.

GErechter GOtt, dein heiliges Wort warnet uns, daß auch der, der sich lässet düncken, er diene GOtt, sein Hertz verführen, und sein Gottesdienst eitel seyn könne; daß viele sich achten, als ein Volck, das Gerechtigkeit schon gethan, und das Recht ihres GOttes nicht verlassen hätte; daß vieler Gottesdienst vergeblich sey, dannenhero sie ein weit ander Urtheil auf ihre Wercke an jenem Tage hören werden, als sie ihnen eingebildet; So bitte ich dich, mein GOtt, erfülle mich mit Erkänntniß deines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß ich wandele

Esa. 58. v. 2. Marc. 7. v. 2. Matth. 7. v. 22. 23.


Allein den
Augen.

Hier sind abgebrochene grüne Zweige in einem Krug mit Wasser gefüllt, in welchem sie grünen und blühen, und also den Schein der Früchte von sich geben: allein weil sie den rechten Safft von dem Baum nicht geniessen, so wird nichts aus den Früchten, sondern es fällt alles ab, und haben also allein den Augen gut geschienen: So ist es auch bewandt mit dem Heuchel-Christenthum, welches einen feinen Schein hat, aber keine vollkommenen Früchte der wahren Liebe bringet, weil es des lebendigen Saffts JEsu Christi mangelt.

Matth. 7. vers. 20.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

SO weit kan es ein Heuchler bringen,
Der GOtt nicht hertzlich liebt
Noch vorzeucht allen Dingen,
Daß er den Schein des Glaubens von sich giebt:
Er blüht und grünt
Mit manchem um die Wett, der GOtt aufrichtig dient:
Er siehet lustig aus, und schmeichelt dem Gesichte;
Doch wenn man ihm das Laub abstreifft
Und in sein Inners greifft,
Erhaschet man an statt gewünschter Früchte
Nur Schatten-Werck und Wind,
Aufs höchste, Dinge, die zwar Früchten gleichen,
Doch nie die Vollkommenheit erreichen,
Und weder GOtt noch Menschen nütze sind,
Die Ursach ist, er ziehet seinen Safft
Nicht aus dem Baum des Lebens,
Und mühet sich vergebens
Durch eignen Witz und Krafft
Zu thun des guten Geistes Wercke.
Mensch! kehre bey dir selber ein, und mercke,
Ob du nicht solch ein kahl Gesträuche bist,
Das in das Feur gehört. O laß dich lencken!
Ergieb dich dieser Hand, die ausgestrecket ist
Dich in den rechten Weinstock einzusencken:
Wirst du nicht widerstreben,
So wirst du fruchtbar seyn, ererben Heil und Leben.

wandele würdiglich, dir meinem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar sey in allen guten Wercken, und wachse in deinem Erkänntniß, und gestärcket werde mit aller Krafft, nach deiner Göttlichen Macht in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden, und Danck sage dir dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Licht. Ach laß mich nicht mit der Welt die Hülsen und Schein eines gottseligen Wesens erwehlen, da ich dessen Krafft verleugne; sondern gieb mir, durch tägliche Busse den alten Menschen zu creutzigen und zu tödten, am inwendigen Menschen aber starck u. erneuert zu werden zu deinem Bilde, Christum wohnend zu haben durch den Glauben in meinem Hertzen, und durch die Liebe in ihm eingewurtzelt und gegründet zu seyn. Laß mein Hertz deinen Tempel seyn, in welchem der H. Geist dich in wahrem Glauben mir zueigne, mich in wahrer Liebe gegen dich entzünde, und zu danckbarem Gehorsam anführe, und ich also den dir gefälligen Gottesdienst unabläßig verrichte. Laß alles mein Thun aus dem Glauben gehen, in der Liebe geschehen, zu deinen Ehren und meines Nächsten Heil durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

Col. 1. v. 9. 10. 11. 12.
2. Tim. 3. v. 5.
Eph. 3. v. 16. 17.
1. Cor. 6. v. 19.
Röm. 14. v. 23.
1. Cor. 3. v. 16. 17.
1. Cor. 10. v. 30. 31.

Das XXII. Capitel.

Ein wahrer Christ kan nirgend an erkannt werden, denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Früchten.

Ps. 92. v. 13. 14. 15. 16. Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum: Er wird wachsen wie ein Ceder auf dem Libano. Die gepflantzet sind in dem Hause des HErrn, werden in den Vorhöfen unsers GOttes grünen: Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn, daß sie verkündigen, daß der HErr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm.

Was einen Christen beweiset.

NIcht der Name, sondern ein Christlich Leben beweiset einen wahren Christen; und wer ein rechter Christ seyn will, soll sich befleißigen, daß man Christum selbst in ihme sehe an seiner Liebe, Demuth und Freundlichkeit: Denn niemand

Christus muß in einem Christen gespüret werden.

kan ein Christ seyn, in welchem Christus nicht lebet. Ein solch Leben muß von innen aus dem Hertzen und Geist gehen, wie ein Apffel aus der innerlichen grünenden Krafft des Baums: Denn der Geist Christi muß das Leben regieren, und Christo gleichförmig machen, wie St. Paulus Röm. 8. v. 14. spricht: **Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder; Wer den Geist GOttes nicht hat, der ist nicht sein,** v. 9. Was nun für ein Geist den Menschen inwendig treibt und beweget, so lebet er auswendig: Darum zu einem **rechten Christlichen Leben der Heil. Geist hoch vonnöthen ist.** Denn ein ieglich Leben gehet aus dem Geist, es sey gut oder böse: Darum hat uns der HErr befohlen, um den **Heiligen Geist zu bitten,** und er hat uns denselbigen **verheissen,** Luc. 11. v. 13. Und er ist **der Geist der neuen Geburth,** der uns in Christo lebendig machet zu einem neuen, geistlichen, himmlischen Leben, Tit. 3. v. 5. Aus demselbigen immer grünenden lebendigen Geist GOttes müssen hervor blühen die Christlichen Tugenden, **daß der Gerechte grünet wie ein Palmbaum, und wächset wie eine Ceder auf dem Libano, die der HErr gepflantzet hat.**

Ein ieglich Leben gehet aus dem Geist.

Darum muß der Mensch erstlich inwendig **erneuert werden in dem Geist seines Gemüthes nach GOttes Bilde,** und seine innerliche Begierden und Affecten müssen Christo gleichförmig werden, welches St. Paulus nennet, nach GOtt gebildet werden, Ephes. 4. v. 23. auf daß sein äusserlich Leben aus dem Grunde seines Hertzens gehe, und er von innen also sey, wie er von aussen vor den Menschen ist. Und billig soll inwendig im Menschen viel mehr seyn, denn auswendig gespühret wird: Denn GOtt siehet ins Verborgene, und **prüfet Hertzen und Nieren,** Psalm 7. v. 10.

Ein Christ muß von innen alles seyn, wie er von aussen.

Und ob wir wol inwendig nicht so rein seyn als die Engel, sollen wir doch darnach seufftzen; und dis gläubige Seufftzen nimmt GOtt an, uns zu reinigen; denn der

Nach der innerlichen Reinigung soll man seufftzen.

der Heilige Geist hilfft unserer Schwachheit, und vertritt uns bey GOTT mit unaussprechlichen Seuffzen, Röm. 8. v. 26. Ja, das Blut Christi reiniget uns also durch den Glauben, Ap. Gesch. 15. v. 9. daß kein Runtzel oder Flecken an uns ist, Eph. 5. v. 27. Und das noch mehr ist, unsere Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, ist nicht eines Engels Reinigkeit, sondern sie ist CHristi Reinigkeit, CHristi Heiligkeit, CHristi Gerechtigkeit, ja CHristus selbst, 1. Cor. 1. v. 30.

Darum wir unsere Heiligkeit weit über aller Engel Reinigkeit und Heiligkeit setzen sollen: denn sie ist CHristus selbst, Jer. 33. v. 16. Und diese empfangene, unverdiente, aus Gnaden geschenckte Gerechtigkeit, Reinigkeit und Heiligung soll billig Leib, Seele und Geist erneuern, und ein heilig Leben würcken. Darum müssen wir seyn in unserm Christenthum, wie ein junges Palmbäumlein, das immer grünet, fortwächset, und grösser wird; Also müssen wir wachsen und zunehmen in CHristo. So viel wächset aber ein Mensch in CHristo, so viel er am Glauben und an Tugenden und Christlichem Leben zunimmt, und sich täglich bessert, und so viel CHristus in ihm lebet; und das heist grünen wie ein Palmbaum.

Der Christen Heiligkeit und Reinigkeit.

Ein Christ muß sich täglich erneuern, Eph. 4. v. 23. Col. 3. v. 10. und auffspriessen wie ein Palmbaum, und ihme vorsetzen, seinem Namen gnung zu thun, als ob er heut erst wäre ein Christ worden, und soll täglich darnach seufftzen, daß er nicht ein falscher Christ seyn möge. Wie ein ieglicher, der beruffen ist zu einem Amt, sich befleißigen muß, seinem Beruff genug zu thun; Also sind wir beruffen zu CHristo mit einem heiligen Beruff. Und wo ein solcher heiliger Vorsatz nicht ist, da ist auch keine Besserung, und Grünen und Zunehmen in CHristo, ja der lebendigmachende Geist CHristi ist nicht da: Denn ein solcher Vorsatz Gutes zu thun kömmt aus dem Heil. Geiste, und ist

Ein Christ ein stets grünender Palmbaum.

Eines Christen Beruff, Eph. 4. v. 1.

die

Die Weisheit GOttes ruffet uns.

die vorlauffende * Gnade GOttes, die alle Menschen locket, reitzet und treibet. Wohl dem, der ihr Statt und Raum giebt, und die **Stimme der Weisheit GOttes höret, die auf der Gassen ruffet!** Sprüch. Sal. 1. v. 20. Alles, was ein Mensch ansiehet, ist eine Erinnerung seines Schöpffers, dadurch rufft ihn GOtt, und will ihn zu sich ziehen.

Wenn GOtt ruffet, das ist die rechte Zeit.

Und so offt wir nun das mercken, daß wir geruffen und gelocket werden, sollen wir bald anfahen Gutes zu thun; denn das ist die rechte Zeit, da wir nicht verhindert werden: Es wird bald eine andere Zeit kommen, da wir verhindert werden Gutes zu gedencken, hören, reden und thun. Darum siehet dasselbige die ewige Weisheit GOttes zuvor, und ruffet uns an allen Orten, daß wir die Zeit nicht versäumen.

Gnaden-Schein, oder Licht GOttes, Ps. 1. v. 3.

Siehe einen Baum an, der stehet immer und wartet auf den Sonnenschein und gute Einflüsse des Himmels, und ist immer bereit, dieselbe zu empfahen: Also scheinet die Gnade GOttes und himmlische Einflüsse auf dich, würdest du nur nicht von der Welt verhindert, dieselbe zu empfahen.

Nichtigkeit unsers Lebens.

Bedencke die kurtze Zeit deines Lebens, wie viel Ubungen Christlicher Tugenden du versäumet hast; die halbe Zeit deines Lebens hast du geschlafen, die andere Helffte hast du mit Essen und Trincken zugebracht,

* Nicht daß sie vor der Rechtfertigung vorlauffe, als auf welche sie folget, sondern daß sie dem Menschen zuvorkomme, ihn zu guten Wercken anzutreiben, und ihn zu erneuern. *Luth.* Kirchen Postill Dom. I. Adv. Ehe denn du GOtt anruffest, und suchest, muß GOtt zuvor kommen, und dich funden haben. Es ist kein ander Anfang fromm zu werden, denn das dein König zu dir komme, und fahe in dir an. Tom. II Lat. f. 218. a. Non nobis cogitantibus, sapientibus, volentibus, oritur in nobis fides Christi, sed incomprehensibili & occulto opere Spiritus prævenitur, quisquis fide donatur in Christo. Das ist: Da wir nicht dran dencken, darnach verlangen und begierig sind, entstehet in uns der Glaube Christi, sondern GOtt kömmt einem jeden durch die unbegreiffliche und verborgene Würckung des H. Geistes zuvor, der da mit dem Glauben Christi beschencket wird.

bracht, und wenn du nun sterben solt, hast du kaum angefangen recht zu leben, und Gutes zu thun.

Wie ein Mensch zu sterben begehret, so soll er auch leben. Du woltest ja nicht gerne sterben als ein Gottloser; ey so solt du auch nicht leben als ein Gottloser: Wilt du sterben als ein Christ, so must du leben als ein Christ: Der lebet aber als ein Christ, der also lebet, als wenn er heut sterben solte. Ein Knecht muß immer bereit seyn, vor seinem Herrn zu erscheinen, wenn er ihn ruffet: Nun ruffet GOtt einen ieglichen durch den Tod.

Wie ein Christ leben soll.

Selig ist der Knecht, den der HErr wachend findet, wenn er kommt! Er wird ihn über alle seine Güter setzen. Wer ist aber, der da wachet? Der sich die Welt, und die nach der Welt leben, nicht läst verführen. Die Aergernissen sind die bösen Pfropff-Reiser, die offt einen guten Baum verderben, daß er nicht grünen und blühen kan, 2c.

Luc. 12. v. 37. 44. Der wachende Knecht.

Gebet.

Ach mein himmlischer Vater, von welchem alle gute Gaben, und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen, vom Vater des Lichts, der du in uns würckest beyde das Wollen und Vollbringen nach deinem Wohlgefallen: O HErr JEsu Christe, der du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens, und, o GOtt Heiliger Geist, der du würckest alles in allem, nach deinem Wohlgefallen: Ich bitte dich von Hertzen, du wollest das gute Werck, das du in mir angefangen, vollführen biß auf den Tag JEsu Christi, daß ich möge ie mehr und mehr reich werden in allerley Erkänntniß und Erfahrung; daß ich prüfen möge, was das Beste sey, auf daß ich sey lauter und unanstößig biß auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in mir, zur Ehre und Lob GOttes. Ach mein GOtt, ich trage meinen Schatz im irdischen Gefässe; der Teufel, die Welt, und mein eigen Fleisch plagen mich, und streiten wider meine Seele. Gieb, daß ich ritterlich kämpffe, und den Sieg behalte, daß ich diese Feinde überwinde, daß ich meinen Leib gebe zum Opffer, das da heilig, lebendig und GOtt wohlgefällig ist; und mich verändere durch Erneuerung meines Sinnes; daß ich prüfen möge, was da sey der gnädige, gute, wohlgefällige und vollkommene GOttes Wille. Gieb mir, O HErr JEsu, Krafft nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit, durch deinen Geist starck zu werden

Jac. 1. v. 17. Phil. 2. v. 13. Hebr. 12. v. 2. Phil 1. v. 6. 9. 10. 11. 2. Cor. 4. v. 7. Röm. 12. v. 1. 2. Ephes. 3. v. 16. 17. 18. 19.

an dem inwendigen Menschen, und daß du durch den Glauben in meinem Hertzen wohnen mögest, und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet; daß ich lerne erkennen, wie hoch deine Liebe, wie tief, wie breit und lang dieselbe sey, und Christum lieb haben besser sey, denn alles wissen, u. erfüllet werde mit allerley GOttes Fülle.

Joh. 6. v. 39. Ach mein liebster himmlischer Vater, es ist ja dein Wille, daß du keinen verlierest von alle denen, die du deinem lieben Sohn gegeben hast; darum erhalte mich im Glauben, befestige mich in der Liebe, stärcke mich in der Hoffnung, und wenn ich strauchele, so erhalte mich, wenn ich sincke, so reiche mir deine Hand, und wenn ich aus menschlicher Schwachheit falle, so richte mich wieder auf, denn du hältest alle, die da fallen, und richtest auf die niedergeschlagen sind. (Ps. 145. v. 14.) Du speisest die Hungerigen, du lösest die Gefangenen, du machest die Blinden sehend, und behütest die Fremdlingen und Wäysen, und erhältest die Witwen, du heilest die zerbrochenes Hertzens sind, und verbindest ihre Schmertzen. (Ps. 147. v. 3.) Ach du heilige Dreyfaltigkeit, komm zu mir, und mache Wohnung bey mir; erfülle mich hier mit deiner Gnade, und dort mit deiner ewigen Herrlichkeit; erhöre mein Gebet, gieb mir deinen Heiligen Geist, der mich mit deinem göttlichen Wort erleuchte, heilige, lehre, tröste, stärcke, kräfftige, gründe, erhalte zum ewigen Leben. (Ps. 43. v. 3.) Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Wohnung: Laß mich einen guten Kampff kämpffen, daß ich den Glauben und gut Gewissen behalten möge. (2. Tim. 4. v. 7.) Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich, denn du bist der GOtt, der mir hilfft, täglich harre ich dein. (Ps. 25. v. 5. 6. 7.) Gedencke, HErr, an deine Barmhertzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Ubertretung, gedencke aber mein nach deiner Barmhertzigkeit, um deiner Güte willen. Ach HErr JEsu, gieb mir wahre Busse, hertzliche Reu und Leid über meine Sünde, eine göttliche Traurigkeit, die in mir würcke eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, (2. Cor. 7. v. 10.) daß mein Hertz bereitet werde, fähig zu werden deines Trostes, und der hochwürdigen Vergebung der Sünden. Gieb mir den Geist der Liebe, der Sanfftmuth, der Demuth, der Gedult, der Andacht, der Gottesfurcht, der Gnaden und des Gebets, daß ich mit allen Heiligen besitzen möge dein Reich, ergreiffe deine Liebe und das ewige Leben. (1. Tim. 6. v. 15.) O GOtt Heiliger Geist, erleuchte mein Hertz mit dem ewigen Licht, wende mein Hertz ab von der Welt, von der Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben, (1. Joh. 2. v. 16.) daß ich vergesse, das dahinten ist, und strecke mich nach dem, das da forne ist. (Phil. 3. v. 13.) Gieb, daß ich den heiligen und hochgelobten Namen GOttes recht heilige, allezeit preise, nimmermehr lästere, in Verfolgung nicht verleugne, in Todes-Noth bekenne. Gieb, daß GOttes Reich in mir sey und bleibe, und des Teufels Reich zerstö- (Röm. 14. v. 17.)

ret


Am besten
abgesondert.

Hier ist ein Pomerantzen-Baum, der in einem Kasten gantz abgesondert stehet, und gegen dem Winter zu in eine Stube oder Keller getragen wird, daß weder Wind, noch Frost, noch Schnee ihm schaden, sondern er hernach auf den Frühling und Sommer desto besser wachsen und Früchte bringen kan. Also wächst ein Christ am besten im Glauben, Liebe und andern Tugenden, wenn er von der Welt abgesondert lebet, und die weltliche Gesellschafft meidet. Denn wenn Unglück die gottlosen Welt-Kinder trifft, so ist er in der Hütten und Gezelt GOttes bedecket und verborgen.

Psalm 26. vers. 4.

Ich sitze nicht bey den eiteln Leuten, und habe nicht Gemeinschafft mit den Falschen: Ich hasse die Versammlung der Boshafftigen.

IM Fall ein Christ soll wachsen, und allein
Seinem HErren Früchte bringen,
So muß er von der Welt und ird'schen Dingen
In Einsamkeit
Des Geistes abgeschieden seyn:
Denn diß ist die Gelegenheit,
Daß ihn der HErr mit nicht gemeiner Sorgfalt heget,
Und sein mit eignen Händen pfleget,
Daß er in seiner Hütten ihn bedeckt,
Und heimlich im Gezelt
Verborgen hält,
Wenn Blast und Sturm die Bäum im Wald erschrecken;
Kein Wetter kan ihm schaden,
Kein Frost gefährlich seyn,
Weil er in seines GOttes Gnaden
Und Vater-Arm geschlossen ein.
Muß er gleich hier auf Erden
Das Elend baun, und von der argen Welt,
Die ihn als einen Fremdling hält,
Verachtet und gehasset werden,
So ist er doch getrost, und ruht in dessen Hand,
Der ihn gepflantzt und würdig schätzet,
Daß er ihn mit der Zeit versetzet
Ins Paradies und rechte Vaterland.

ret werde; behüte mich für Lügen, für Lästerung, für Irrthum, Blindheit und Finsterniß; würcke in mir Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist, und der Friede GOttes, der höher ist, denn alle Vernunfft, bewahre mein Hertz und Sinn, in CHristo JEsu meinem HErrn. Gieb, daß ich den Willen meines GOttes gerne thue, und meinem fleischlichen Willen absage, und denselben tödte; und wenn mein letztes Stündlein kömmt, so laß den ewigen Namen JEsu mein letztes Wort und Seufftzen seyn, daß ich in ihm selig einschlaffe, und frölich am jüngsten Tage zum ewigen Leben möge auferstehen, durch JEsum CHristum! Amen.

Phil. 4. v. 7.

Das XXIII. Capitel.

Ein Mensch, der in CHristo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen Gesellschafft entschlagen.

Ps. 84. v. 2. 3. **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt.**

Allzuvieler und öffterer weltlicher Gesellschafft must du dich äussern und entziehen: denn gleichwie dem menschlichen Leibe nicht besser ist, denn wenn er in seinem Hause ist: Also ist der Seele nicht besser, als wenn sie in ihrem eigenen Hause ist, das ist, in GOtt ruhet, daraus sie geflossen ist, da muß sie wieder einfliessen, soll ihr wohl seyn.

Der vielen weltlichen Gesellschafft soll man sich entschlagen.

Eine Creatur ruhet nicht besser, als in dem, daraus sie worden ist: Ein Fisch im Wasser, ein Vogel in der Lufft, und ein Baum im Erdreich: Also die Seele in GOtt, wie der 84. Ps. v. 4. spricht: **Der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, ꝛc.** Und wie es nicht gut ist, daß man die **Jungfrauen** und **Kinder viel spatzieren gehen läst:** Also ists nicht gut, daß du deine Gedancken und Worte viel lässest unter andere Leute spatzieren gehen: Behalte sie im Hause deines Hertzens, so werden sie nicht von den Leuten geärgert.

1. B. Mos. 34. v. 1.

In den **Vorhöfen unsers GOttes grünen die Pflantzen des HErrn, wie Cedern auf dem Libano.** Was sind die Vorhöfe unsers GOttes? Es sind die innerlichen geistlichen Feyertage des Hertzens, und der innerliche geistliche Sabbath, und der blühende

Ps. 92. v. 14. Die Vorhöfe des HErrn.

Hohelied 3. v. 1.

blühende Libanus in der Wüsten, in der Einsamkeit des Geistes. Suche denselben, so kanst du dich selbst erforschen, und GOttes Wunder und Wohlthaten betrachten.

Nichts zu gebrauchen, das nicht bessert.

Mancher hat Lust, klug und spitzig Ding zu lesen und zu erforschen, dadurch doch das Hertz mehr geärgert als gebessert wird. Was nicht Ruhe des Hertzens und Besserung mit sich bringet, das soll nicht gehöret, geredt, gelesen oder gedacht werden: Denn die Bäume des HErrn sollen immerdar wachsen und zunehmen in CHristo. St. Paulus hat sich gehalten als **einer, der nichts mehr wüste, denn JEsum CHristum den Gecreutzigten**, 1. Cor. 2. v. 2. Darum die Heiligen GOttes sich immer beflissen haben, in der Stille mit inniger Andacht Göttlich zu leben, und den himmlischen Gemüthern gleich zu werden, und in GOtt zu ruhen, das ist die höchste Ruhe der Seelen. Darum einer von denselben gesagt: **So offt ich unter den Menschen bin, komme ich minder denn ein Mensch wieder heim.** Denn die Menschheit stehet in dem Gleichniß GOttes, darum GOtt den Menschen also definirt und beschrieben, daß ein Mensch **ein Bild sey, das ihm gleich sey**, 1. B. Mos. 1. v. 26. Je ungleicher GOtt, je minder Mensch; je mehr sich aber der Mensch zu GOtt wendet, je gleicher er GOtt wird. Soll sich aber der Mensch zu GOtt wenden, so muß er sich von der Welt abwenden. Ein ieglich Sämlein bringet eine Frucht, die ihm gleich ist; Also ist der Saame GOttes in dir, der Heilige Geist, und das Wort GOttes, so wirst du seyn **ein Baum der Gerechtigkeit**, ein Pfläntzlein zum Lob und Preiß GOttes, Esa. 61. v. 3.

Beschreibung des Menschen.

Saame GOttes bringt Göttliche Frucht.

Aergerliche Worte beflecken die Seele.

Manchmal wird ein Wort geredt, oder man redets selbst, das einem ein Stachel wird im Hertzen, welcher die Seele verwundet; Darum ist niemand sicherer und ruhiger, denn so er daheim ist, und auch seine Gedancken, Wort und Sinn in dem Hause seines Hertzens behält. Man lieset von **Diogene**, dem Philosopho,

sopho, da ihn einer vexiret hat mit dieser Schluß-Rede: **Was ich bin, das bist du nicht: Ich bin ein Mensch, darum bist du kein Mensch;** hat er gesagt: Der Schluß ist nicht recht; fahe von mir an, so ist er recht.

Will einer wohl reden lernen, so lerne er zuvor wohl schweigen; denn viel waschen heist nicht wohl reden. Will einer wohl regieren, der lerne zuvor wohl unterthänig seyn; Denn niemand kan wohl regieren, der GOTT nicht selbsten unterthänig und gehorsam ist. Will einer Ruhe und Friede im Hertzen haben, so bewahre er seinen Mund wohl, und befleißige sich eines guten Gewissens: Denn ein böses Gewissen ist die grösseste Unruhe; doch findet auch ein böses Gewissen seine Ruhe in CHristo durch Wiederkehrung und Busse. Gleichwie **das Täublein Noä nirgends fand, da es möchte ruhen, ohne in der Archen,** darum kam es wieder: Die Arche ist CHristus und seine Christenheit, die nur eine Thür oder Fenster hat, das ist die Busse, dadurch man zu CHristo eingehet. Und wie das Täublein bald wieder kömmt zu der Archen: Also must du bald wieder einkehren in dein Hertz zu CHristo, von den vielen Wassern dieser Welt; oder du wirst keine Ruhe finden.

Tugend wird aus Widerwärtigkeit gebohren.

Grössefte Ruhe und Unruhe.

Deutung der Archen, 1. B. Mos. 8. v. 9.

Bist du nun unter den Leuten, und must der Welt gebrauchen, thue es mit Furcht und Demuth ohne Sicherheit, und sey wie ein junges Bäumlein an den Stab der Demuth und Gottesfurcht gebunden, daß nicht ein Sturm-Wind aufstehe, und dich zubreche. Wie offt wird mancher betrogen, der allzusicher die Welt gebrauchet! Wie dem Meer nicht zu trauen ist, also ist der Welt auch nicht zu trauen: Denn die auswendige Ergetzlichkeit und Trost der Welt kan bald in ein Ungestüm verkehret werden, und die Welt-Freude kan bald ein bös Gewissen machen.

Nichts ohne Furcht zu gebrauchen.

O wie **ein gut Gewissen behielte der, der keine zergängliche Freude suchte,** und sich nimmer mit dieser Welt bekümmerte! O wie ein ruhig und fried-

Wahre Ruhe und Trost.

sam Gewissen hätte der, der allein Göttliche Dinge betrachtete, und alle seine Hoffnung auf GOtt setzte! O wie grossen und süssen Trost würde der von GOtt haben, der sich nicht auf der Welt Trost verliesse! Wie mancher Mensch würde offt seine Bekehrung, Besserung und heilige Andacht bey ihm selbst finden, die er bey andern Leuten * verleuret: Denn in deinem Hertzen findest du das, das du ausser demselbigen verleurest. Ein Bäumlein wächset nicht besser, denn in seinem eigenen Grunde und Erdreich: Also, der innere **Mensch** wächset nicht besser, denn im innern Grunde des Hertzens, da CHristus ist.

Esa. 48. v. 12. Die Gottlosen haben keinen Frieden.

Freude und Traurigkeit ist des Menschen Gewissen: Brauchest du es zu Göttlichen innerlichen Dingen, so wird dein Gewissen deine inwendige Freude: Brauchest du es zu äusserlichen weltlichen Dingen, so wird es deine inwendige Traurigkeit und Hertzeleid, 2. Cor. 7. v. 10.

Gewissens-Art.

So offt sich eine andächtige Seele um der Sünden willen betrübet, so offt beweinet sie sich heimlich, da findet sie den Thränen-Brunnen und Thränen-Quellen, mit denen sie sich alle Nacht im Glauben und **Geist durch den Namen JEsu wäschet und reiniget**, auf daß sie heilig und würdig sey einzugehen in das verborgene Allerheiligste, da GOtt heimlich mit ihr reden kan, 1. Cor. 6. v. 11.

Heilsame Traurigkeit.

Und weil GOTT ein **verborgener GOtt** ist, Esa. 45. v. 15. muß ihm die Seele heimlich werden, mit welcher er reden soll, Ps. 85. v. 9. Audiam, quid in me loquatur Dominus. **Ach daß ich hören solte, daß GOtt der HErr redete!** Ps. 34. v. 5. **Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Elende rieff, höret der HErr, und halff ihm aus allen**

Göttliche Rede in uns.

* Nicht zwar, daß sich ein Mensch gar solte aller Gesellschafft entziehen und äussern, sondern nur allzuvieler und öffterer weltlichen Gesellschafft, weiln solche ohne Gefahr nicht abgehet.

allen seinen Nöthen. Ps. 5. vers. 4. HErr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf mercken. Sie wird aber so viel desto heimlicher, so viel sie von der Welt abgeschieden ist. Wie der Ertz-Vater Jacob, da er von seinen Kindern und Freunden abzog, redete GOtt und die Engel mit ihm: Denn GOtt und die Engel lieben eine heilige Seele über die Maße, und lassen sie nicht allein.

Wie GOtt im Verborgenen mit uns redet. 1. B. Mos. 32. v. 24. seq.

Gebet.

MEin GOtt, unter denen Beschwerden, die uns ängsten, so lange wir von dir entfernet, in dieser Hütten wallen, ist die Gefahr, von der Welt und deren Gesellschafft beflecket zu werden; Du hast mich, o mein GOtt, in den Stand gesetzet, darinnen ich viel umgehen muß mit Geschäfften und solcher Gesellschafft dieser Welt, davon meine Seele wenig erbauet wird. Ach verleihe mir einen solchen Sinn, daß ich nicht ausser Noth weltliche Gesellschafft suche, alle sündliche und eitele Gesellschafft wie eine Schlange meide, mit übermäßigen aus verderbter Eigen-Liebe selbst-erwehlten weltlichen Geschäfften mich nicht beschwere; sondern mich übe, meine Seele in dir zu setzen und zu stillen, auf daß sie nicht entwehnet werde wie einer von seiner Mutter entwehnet wird. Es ist umsonst frühe auffstehen, und hernach lange sitzen, und essen sein Brod mit Sorgen, denn deinen Freunden giebst du es schlaffend; Dein Segen machet reich ohne Hertzquälende Mühe. Wenn mich aber mein Beruff treibet mit der Welt umzugehen, so nimm du meiner Seelen wahr, du getreuer Vater, kehre ab meine Augen, daß sie nicht sehen nach Eitelkeit; meine Ohren, daß sie keinen Gefallen haben an Verläumdung des Nächsten, Narrentheidung und Schertz, so den Christen nicht geziemet. Zähme meine Zunge, daß kein faul Geschwätz aus meinem Munde gehe, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören, damit ich nicht betrübe den Geist GOttes, mit welchem ich versiegelt bin auf den Tag der Erlösung. Vor allen bewahre mein Hertz, daß dasselbe stets, wo ich bin, mit dir rede, umgehe und zu dir gerichtet stehe, durch deine Gnaden-Besuchung auch mitten unter der Welt-Unruhe erquicket, gestärcket und in dir befestiget werde. Dein Geist erhielte Joseph auch in Potiphars Hause und Pharaonis Hofe unbeflecket; Durch deine Krafft verunreinigte sich Daniel nicht mit des Persischen Königs Speise u. Wein. Die Gnade gib mir auch, mein GOtt, auf daß ich auch in Geschäfften und Gesellschafft der Welt mich von der Welt unbefleckt halte, keine Gefallen, weniger Gemeinschafft habe mit den unfruchtbaren Wer-

2. Cor. 5. v. 4. 6. — Ps. 131. v. 2. — Ps. 127. v. 2. — Sprüchw. Sal. 10. v. 22. — Ephes. 5. v. 4. — Cap. 4. v. 29. 30. — 1. B. Mos. 39. v. 8. 9. — Dan. 1. v. 8. — Jac. 1. v. 27. — Eph. 5. v. 11.

Wercken der Finsterniß, sondern sie vielmehr strafe, durch Christum JEsum, deinen Sohn, unsern HErrn! Amen.

Das XXIV. Capitel.

Von der Liebe GOttes und des Nächsten.

1. Tim. 1. v. 5. **Die Summa aller Gebote ist, Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.**

Liebe, die höchste Tugend.

IN diesem Sprüchlein lehret uns der Apostel die höchste und edelste Tugend der Liebe, und berichtet uns viererley:

Die Summa aller Gebote.

Erstlich, spricht er, ist sie eine *Summa aller Gebote*: **Denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung,** Röm. 13. v. 10. in welcher aller Gebote begriffen seyn, ohne welche auch alle Gaben und Tugenden fruchtlos und untüchtig seyn.

Reine Liebe GOttes.

Darnach spricht er: Die wahre Liebe soll gehen **von reinem Hertzen.** Diß Wort begreifft in sich die Liebe gegen GOtt, daß das Hertz rein sey von aller Welt-Liebe, dafür uns St. Johannes warnet, 1. Joh. 2. v. 15. 17. **Lieben Kinder, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, als da ist, Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben, und die Welt vergehet mit ihrer Lust: Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit.** Wer nun von aller Creatur-Liebe ein rein Hertz hat, also, daß er sich auf kein zeitlich Ding, es habe Namen wie es wolle, verlässet, oder einige Ruhe seines Hertzens darauf setzet, sondern allein auf GOtt, wie David im 73. Psalm, vers. 25. spricht: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Hertzens Trost, und mein Theil;** dessen Liebe gehet von reinem Hertzen. Ingleichen, wenn es auch mit Lust und Freude geschicht,

Liebe von reinem Hertzen.

schicht, wie im 18. Ps. v. 2. eine solche reine Liebe GOttes beschrieben ist: **Hertzlich lieb hab ich dich, HErr, HErr, meine Stärcke, mein Fels, mein Erretter, meine Burg, mein Hort, mein GOtt, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz.**

Zum dritten, lehret uns der Apostel, daß die Liebe seyn soll **von gutem Gewissen.** Dis gehet nun an die **Liebe des Nächsten**, daß man den Nächsten nicht liebe um Geniesses oder Nutzes willen; denn das ist eine falsche Liebe, vom bösen Gewissen; Auch wissentlich seinen Nächsten nicht beleidige mit Worten oder Wercken, ihn nicht heimlich oder öffentlich anfeinde, hasse, neide, Zorn oder Groll im Hertzen trage, daß ihn sein Gewissen nicht anklage in seinem Gebet vor GOtt.

Liebe von gutem Gewissen.

Zum vierdten, soll die Liebe seyn **von ungefärbtem Glauben**, daß man wider seinen Glauben und Christenthum nicht handele, GOtt verleugne heimlich oder öffentlich, in dem Creutz oder guten Tagen, in Unglück und Glück. Und das ist die Summa dieses Sprüchleins. Wollen iedes Theil nun nach einander besehen.

Liebe von ungefärbtem Glauben.

I.

Erstlich spricht der heilige Apostel Paulus: **Die Liebe sey die Summa aller Gebote**; das ist, die Liebe, so aus wahrem Glauben gehet, ist das alleredelste, beste und höchste Werck und Frucht des Glaubens, das ein Mensch thun kan, und das GOtt am besten gefällt. Denn GOtt fordert nicht grosse, hohe und schwere Wercke von uns, ihm damit zu dienen, sondern hat den schweren Gottesdienst des alten Testaments, und die vielen Gebote in Glauben und Liebe verwandelt, und uns darzu den Heil. Geist gegeben, wie Röm. 5. v. 5. stehet: **GOtt hat seine Liebe durch den Heil. Geist in unsere Hertzen ausgegossen.** Da hören wir den rechten Ursprung dieser Tugend.

GOtt fordert nicht hohe Wercke von uns.

Liebe ist kein schwer Werck oder Gebot. 1. Joh. 5. v. 3.

Darum ist nun die Liebe nicht ein schweres Werck, sondern leicht einem frommen gläubigen Menschen: **Seine Gebot sind nicht schwer**, spricht Sanct Johannes, 1. Johann. 5. v. 3. verstehe einem erleuchteten Christen: Denn der Heilige Geist ein freywillig gütig Hertz machet.

GOtt fordert nicht grosse Kunst von uns.

GOTT fordert auch nicht grosse Kunst und Geschicklichkeit von uns, sondern allein die Liebe: wenn dieselbe brünstig und hertzlich ist ohne Falsch, da ist GOttes Wohlgefallen, darinn sich GOtt mehr belustiget und erfreuet, und ihm das gefallen läst, denn alle Kunst und Weisheit der Welt.

Ohne Liebe sind alle Wercke und Gaben nichts werth.

Und zwar, wo die Liebe nicht ist bey aller Weisheit, Kunst, Wercken, und allen Gaben, so ist alles untüchtig und nichts gültig, ja todt, wie der Leib ohne Leben, 1. Cor. 13. v. 1. seq.

Grosse Geschicklichkeit ist gemein den Heyden und Christen: grosse Wercke sind gemein den Gläubigen und Ungläubigen; Allein **die Liebe ist die rechte Probe eines Christen**, und scheidet das Falsche von dem Guten. Denn wo keine Liebe bey ist, da ist nichts Gutes bey, und wenns noch so köstlich und groß scheinet; Ursach, GOTT ist nicht darbey: Denn **GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOTT, und GOtt in ihm**, 1. Joh. 4. v. 16.

Liebe macht alle Dinge lieblich, und beschweret niemand.

Die Liebe ist auch lieblich beyde GOTT und Menschen, und deme, der sie übet: Denn alle andere Künste, Geschicklichkeit und Weisheit, wenn man denselben nachgründet, verzehren den Leib, machen Sorge, Mühe und Arbeit, die des Leibes Plage und Pein seyn; allein die Liebe bessert, erquicket, erhält beyde Leib und Seele, und ist niemand schädlich, sondern bringt ihre reiche Früchte: Denn wer liebet, dem wird Liebe zu Lohn. Die Tugend ist ihr Selbst-Lohn; Sünde und Schande lohnet übel.

Die Liebe höret nicht auf.

Alle Kräffte Leibes und der Seelen nehmen sonst ab, und werden müde: **Aber die rechte Liebe wird nicht müde, und höret nimmermehr auf**, da

sonst

sonst alle Erkänntniß, Sprachen, auch der Glaube selbst aufhören wird, 1. Cor. 13. v. 8.

Alles, was GOtt gefallen soll in unserm Thun, das muß aus GOtt gehen: Denn GOtt gefällt nichts, was er nicht selbst in uns würcket, GOtt aber ist selbst die Liebe, darum muß alles aus dem Glauben gehen, was GOtt gefallen soll; aus der Liebe aber, was dem Menschen nützlich und dienlich seyn soll, ohn alle eigene Ehre und Ruhm: Also muß auch das Gebet aus hertzlicher Liebe gehen. Gedencke nun, was für ein Gebet aus einem solchen Hertzen gehet, das voller Zorn und Feindschafft ist? Und wenn ein solcher den gantzen Psalter alle Tage betete, so ist alles vor GOtt ein Greuel. Das wahre Anbeten bestehet im Geist, im Glauben, in der Liebe, und nicht in den Worten, Joh. 4. v. 23. 24. Gedencket an den HErrn Christum, der mit erbarmenden Hertzen sprach: Vater, vergieb ihnen, Luc. 23. v. 34. Wer GOTT nicht liebet, der betet auch nicht: Wer aber GOtt hertzlich liebet, dem ist Beten eine Freude. Wer GOtt liebet, der dienet ihm von Hertzen: Wer ihn nicht liebet, der dienet ihm auch nicht, und wenn er auch einen Berg auf den andern trüge.

Was aus der Liebe gehet, das gehet aus GOtt, und gefällt GOtt.

Wer GOtt lieb hat, betet gerne und recht.

Darum mag dem Menschen nichts nützlichers und bessers geschehen, denn wenn GOttes Liebe in ihm erwecket wird.

Der Glaube soll alles in einem Christen thun, was er thut durch die Liebe, wie die Seele alles thut durch den Leib. Die Seele siehet, höret, schmecket, redet durch den Leib; Also soll die Liebe alles in dir thun, du issest, trinckest, hörest, redest, strafest, lobest, laß es alles in der Liebe geschehen, gleichwie es in Christo war; er thats alles in der Liebe. Siehest du deinen Nächsten an, so siehe ihn mit erbarmender Liebe an, hörest du ihn, höre ihn mit Liebe; redest du mit ihm, so rede mit Erbarmung.

Glaube soll alles im Menschen thun und lassen durch die Liebe. Wenn wir mit dem Nächsten handeln, soll alles in der Liebe geschehen.

Behalt die Wurtzel der Liebe allezeit in dir durch den Glauben, so mag nichts denn Gutes aus dir gehen,

und wirst anfahen die Gebote GOttes zu erfüllen, die alle in der Liebe beschlossen seyn. Darum ein heiliger Lehrer spricht: O du Liebe GOttes im Heiligen Geist, eine Süßigkeit der Seelen, und einiges Göttliches Leben der Menschen: Wer dich nicht hat, der ist lebendig todt, wer dich hat, der stirbt vor GOtt nimmer. Wo du nicht bist, da ist des Menschen Leben ein stetig Sterben. Wo du bist, da ist des Menschen Leben ein Vorschmack des ewigen Lebens. Sehet, also ist die Liebe die Summa aller Gebote.

1. Cor. 16. v. 14. Lob der Liebe.

II.

II. GOtt des Menschen höchstes Gut.

Wie der Mensch GOtt lieben soll von reinem Hertzen. Das Hertz soll rein seyn von aller Welt-Liebe, GOtt soll des Menschen höchstes und bestes Gut seyn; Ps. 16. v. 5. Der HErr ist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil. Ps. 37. v. 4. 18. Der HErr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet. An GOtt soll der Mensch seines Hertzens Lust und Freude haben.

Das Beste soll das Liebste seyn. Was GOtt ist.

Darum soll GOtt unserer Seelen das Liebste seyn, weil er das höchste und beste Gut ist, weil er alles Gut und alle Tugend selbst ist: Denn GOtt ist nichts denn eitel Gnade, Liebe, Freundlichkeit, Gedult, Treue, Wahrheit, Trost, Friede, Freude, Leben und Seligkeit. Und das hat er alles in CHristum gelegt; wer den hat, der hat dieses alles: Und wer GOtt lieb hat, der hat GOttes Wahrheit, Barmhertzigkeit, Gütigkeit und alle Tugend lieb.

Warum die Tugend zu lieben.

Denn ein rechter Liebhaber GOttes hat alles das lieb, was GOtt lieb hat, und hat einen Verdruß an alle dem, das GOtt verdreust; Darum soll man die Gerechtigkeit lieb haben, denn GOtt ist selbst die Gerechtigkeit; darum soll man die Wahrheit lieb haben, denn GOtt ist selbst die Wahrheit; darum soll man lieb haben die Barmhertzigkeit, weil GOTT

selbst

selbst ist die Barmhertzigkeit; darum soll man die Sanfftmuth und Demuth lieb haben, um des sanfftmüthigen und demüthigen Hertzens CHristi willen. Hinwieder hasset ein wahrer Liebhaber GOttes alle Untugend, denn sie ist GOtt zuwider, und GOttes Feind, und ein Werck des Teufels. Darum hasset ein Liebhaber GOttes die **Lügen**, denn der **Teufel** ist ein **Lügner**; und also von allen Lastern, rc. Und ein ieglicher Mensch, der die Laster liebet, als Lügen und Ungerechtigkeit, der ist ein **Teufels-Kind**, wie Joh. am 8. v. 44. stehet. Und ein ieglicher Mensch, der CHristum als einen Heyland und Seligmacher lieb hat, der hat auch das Exempel des heiligen Lebens CHristi lieb, seine Demuth, Sanfftmuth, Gedult, rc. und der ist ein Kind GOttes.

Warum Untugend zu hassen.

Und eine solche Liebe von reinem Hertzen must du von GOtt erbitten, daß er sie in dir anzünde durch die Liebe CHristi: Und GOtt zündet gern diese Liebes-Flammen an in deinem Hertzen, wenn du ihn nur darum bittest, und ihm nur dein Hertz darzu leihest, und dasselbe alle Tage, ja alle Stunden und Augenblicke. Ist die Liebe schwach und kalt, ja verlöscht sie bisweilen in dir, und du strauchelst: Ey so stehe wieder auf, zünde wieder an, es ist darum das ewige Licht, die Liebe GOttes nicht verloschen, er wird dich wieder erleuchten: Doch solt du GOtt täglich bitten, daß er die Göttliche Liebes-Flamme nimmermehr in deinem Hertzen lasse erleschen.

Um die reine Liebe soll man GOtt bitten.

Die ewigen Liebes-Flammen verlöschen nicht.

Das ist nun die **Liebe von reinem Hertzen**, das rein ist von aller Welt- und Creatur-Liebe.

III.

III. Liebe GOttes und des Nächsten kan nicht getrennet werden.

Liebe von gutem Gewissen ist des Nächsten Liebe. Die Liebe GOttes und des Nächsten ist einig, und muß nicht getrennet werden. Die wahre Göttliche Liebe kan nicht besser gemercket und geprüfet werden, denn * an der Liebe des Nächsten: Denn wer

* Daraus folget nicht, daß ich die wahre Göttliche Liebe nicht aus dem

1. Joh. 4. v. 20.

spricht: **Er liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner: Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie solte er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.** 1. Joh. 4. v. 20. 21. Das ist, die Liebe GOttes kan nicht wohnen bey einem Menschen-Feinde, oder einem feindseligen Hertzen. Ingleichen, wenn du keine Barmhertzigkeit übest an deinem Bruder, den du siehest, und der deiner Barmhertzigkeit bedarff; wie soltest du GOtt lieben, der deiner nicht bedarff?

Glaube und Liebe beweisen einen Christen.

1. **Der Glaube** vereiniget mit GOtt, die **Liebe** mit Menschen, 1. Joh. 4. v. 16. **Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm.** Gleichwie Leib und Seel einen Menschen machen: Also beweiset der Glaube und GOttes- und Menschen-Liebe einen wahren Christen. GOtt meynets mit allen Menschen hertzlich gut; wer das auch thut, der ist eines Hertzens und Sinnes mit GOtt: Wers nicht thut, der ist wider GOtt, und GOttes Feind, weil er des Nächsten Feind ist.

Liebe dultet Gebrechen.

2. Es ist aber der **Liebe Art**, daß sie sich fürnemlich über die Gebrechen des Nächsten erbarmet, Gal. 6. v. 1. Und zwar die Gebrechen deines Nächsten sind dein Spiegel, daß du auch deine Schwachheit an ihm soltest lernen erkennen, daß du auch ein Mensch seyest. Darum solt du seine Schwachheit und Last mit Gedult, Demuth und Sanfftmuth helffen tragen, Röm. 15. v. 7.

Mitleiden mit den Schwachen.

3. Und solche Leute, die nicht aus muthwilliger Bosheit straucheln, sondern auch übereilet werden, kommen bald wieder zurecht, strafen sich selbsten, und geben sich schuldig, mit denen soll man bald Mitleiden haben, und sich über sie erbarmen: Die solches nicht thun, haben nichts vom sanfftmüthigen Geist Christi. Denn

dem Gehör des Worts abzunehmen hätte; Denn daß ich wisse, daß einer GOtt liebe, und sein Wort gerne höre, nehme ich zusammen ab an der Liebe des Nächsten.

Denn wenn man des Nächsten Gebrechen geschwinde urtheilet ohne Mitleiden, das ist ein gewiß Zeichen, daß ein solcher Mensch der erbarmenden Liebe GOttes und Heiligen Geistes mangelt, und hat GOtt nicht bey ihme. Denn ein rechter Christ, der mit dem Geist Christi gesalbet ist, der verträgt alle Menschen in einer mitleidenden Erbärmung, und in einer erbarmenden Liebe; gleichwie Christus gethan, und uns mit seinem Exempel vorgangen; Und daran prüfe sich ein ieder Christ. Denn wer die Liebe des Nächsten nicht bey ihm findet, von deme ist auch die Liebe GOttes gewichen, ja GOtt selbst: dafür soll er erschrecken, und von Hertzen Busse thun, sich mit seinem Nächsten versöhnen, so wird GOtt mit seiner Liebe wieder zu ihm kommen. Alsdenn ist alles, was der Mensch thut im Glauben und in der Liebe, wieder gut, heilig und Göttlich: Denn übet ein Mensch GOttes Liebe und Barmhertzigkeit mit Freuden, um der einwohnenden Liebe GOttes willen. Und ist ihm **eine Freude Gutes zu thun**, wie GOtt im Propheten spricht, Jer. 32. v. 41.

Mangel der Liebe.

Wo nicht Liebe des Nächsten, da ist GOtt nicht.

4. **Ausser der Liebe ist alles teufelisch**, was am Menschen ist, und alles grund-böse. Und das ist die Ursache, warum der Satan nichts Gutes thun kan, denn es ist keine Liebe bey ihm, weder GOttes noch Menschen; darum ist es auch alles grund-böse, was er thut: Denn er suchet und meynet nichts anders in allen seinem Thun, denn GOttes Unehre und des Menschen Verderben, und auf daß er seine Feindschafft wider GOtt und Menschen vollbringen möge: Darum suchet er solche feindselige Hertzen, durch welche er seinen Neid und Zorn übet. Daran prüfet man, welche **GOttes und des Satans Kinder** seyn, 1. Joh. 3. v. 10.

Warum alles böse, was der Satan thut.

IV.

Liebe von ungefärbtem Glauben, das heist, GOtt gleich lieb haben im Glück und Unglück. Wer GOtt hertzlich lieb hat, der läst ihm wohlgefallen alles, was GOtt wohlgefällt; Wer GOtt lieb hat, der muß

IV. Wer GOtt lieb hat, der hat alle Wercke GOttes lieb, auch

die Strafe. muß auch sein Creutz lieb haben, das ihm GOtt zuschicket: wie wir sehen an CHristo unserm HErrn, wie willig er sein Creutz auf sich nahm, denn es war GOttes Wille. **Ich muß mit einer Tauffe getaufft werden, und wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe,** spricht er Luc. 12. v. 50. Darum haben alle heilige Märtyrer ihr Creutz mit Freuden getragen.

Schön Gleichniß. Denen, so GOtt hertzlich lieb haben, ist auch ihr Creutz nicht schwer zu tragen; denn **ihr Creutz ist Christi Joch,** Matth. 11. v. 29. Zeucht der Magnet ein schweres Eisen nach sich; solte nicht der himmlische Magnet, die Liebe GOttes, nach sich ziehen die Last unsers Creutzes, daß sie leicht und sanfft würde, wo sie ein menschlich Hertz berühret? Und machet der Zucker ein bitter Kraut süsse, wie solte die Süßigkeit der Göttlichen Liebe nicht das bittere Creutz süsse machen? Daher ist die hohe Gedult und grosse Freudigkeit der heiligen Märtyrer kommen; denn GOtt hat sie in seiner Liebe truncken gemacht, rc.

Gebet.

1. Joh. 4. v. 16. Liebreicher GOtt, du bist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in dir: Ach wie bin ich so weit von dir verfallen, daß ich so leer bin von der reinen brünstigen Liebe, die ich zu dir tragen solte! Mein Hertz ist erfüllet mit Liebe der Welt und Erden, 1. Joh. 4. v. 8. hingegen gantz kalt und träge, dich, das höchste und ewige Gut, zu lieben. Erbarme dich mein, o barmhertziger Vater, erhebe mich von der Erden, daß ich näher erkenne, wer du bist, und recht betrachte deine Wercke an mir, wie hoch du mich in CHristo ge- Matth. 25. v. 34. liebet, und was für ein herrliches Erbe du mir aus Gnaden in CHristo bereitet hast. Laß diese Betrachtung in mir entzünden eine wahre Liebe gegen dich, die mich in keinem Dinge, als in dir alleine ruhen lasse; die nichts achte, was nicht von dir kommt, und mich fester mit dir verbindet; die in mir tilge alle Sünden- Röm. 8. v. 35. 37. 38. 39. Liebe, ja einen hertzlichen Haß gegen dieselbe erwecke; die mich auch beständig mache, in Freud und Leid dir anzuhangen, dir zu folgen, und weder durch Lust noch Furcht von dir geschieden zu 1. Joh. 4. v. 11. werden. Laß auch deine Liebe in mir entzünden eine ungefärbte Ephes. 5. v. 1. 2. Liebe gegen meinen Nächsten, daß ich als dein Nachfolger wandele in der Liebe, wie CHristus uns geliebet hat, in allem Thun so Luc. 6. v. 31. mit meinem Nächsten handele, wie ich wolte, daß mir geschehen solte; demselben in Nöthen williglich ohne Murmeln helffe, in

Schwach-

Schwachheit seine Last trage, und wo er fehlet, zu rechte helffe mit sanfftmüthigem Geist. Daß ich sey des Blinden Auge, des Lahmen Fuß, und ein Vater der Armen, und diß alles aus hertzlicher Liebe gegen dich, der du mich in Christo JEsu geliebet hast, ehe die Welt gegründet, und ich noch dein Feind war. Erhöre mich, mein GOtt, und gieb mir diese Gnade der reinen Liebe, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn! Amen.

Galat. 6. v. 1. 2. Hiob 29. v. 15. 16. Ephes. 1. v. 4. Röm. 5. v. 8.

Das XXV. Capitel.

Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

2. Petr. 2. v. 19. **Von welchem iemand überwunden ist, dessen Knecht ist er.**

Es ist keine schwerere und härtere Dienstbarkeit, denn wenn man den sündlichen Affecten dienet, und sonderlich der Feindseligkeit; denn dieselbige bindet und belästiget alle Leibes- und Seelen-Kräffte, und läßt dem Menschen keine Gedancken frey: Wer aber die Liebe übet, der ist recht frey in seinem Hertzen, der ist kein Knecht und Leibeigener des Zorns, des Neids, des Geitzes, Wuchers und Mammons, Hoffart, Lügen und Verleumdung. Die Liebe machet ihn alles dessen frey, und läßt sich also nicht überwinden von den schändlichen Lastern; der ist ein rechter Freyer in Christo durch den Geist der Freyheit: **Denn wo der Geist ist, da ist Freyheit.** Ein solcher Mensch, der in der Liebe Christi wandelt, der ist kein leibeigener Sünden-Knecht, und Leibeigener der fleischlichen Affecten und Begierden mehr; denn der Geist der Liebe GOttes hat ihn befreyet und gereiniget von fleischlichen Lüsten. Nun sehen wir, wie die Liebe GOttes sich über alle Menschen erstrecket, welches er nicht allein in seinem Wort, sondern auch in der gantzen Natur bezeuget; denn er hat den Menschen den Himmel ingemein gegeben, der bedecket sie alle, der ist mein und meines Nächsten: Also, die Sonne ist mein und meines Bruders, es muß der Höchste sowol als der Niedrigste, von der allgemeinen

Die schwereste Dienstbarkeit der Sünden.

Die Liebe machet ein freyes Hertz.

2. Cor. 3. v. 17. Geist GOttes erneuert, reiniget, machet das Hertz frey.

Spiegel der allgemeinen Liebe. Matth. 5. v. 45.

Sonne, Lufft, Erde und Wasser leben. Wie es nun GOTT mit uns meynet, so sollen wir es auch mit unserm Neben-Menschen meynen; denn GOtt hat selbst sich hiermit uns zu einem Exempel vorgestellet, daß er gegen uns alle gleich gesinnet sey, keinen mehr oder weniger liebe, denn den andern: Das ist, er hat uns alle in Christo gleich lieb, siehet keine Person, Würdigkeit oder Verdienst an. Und wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn: Und wie wir uns gegen unsern Nächsten verhalten werden, also will er sich auch gegen uns verhalten. Hat es uns also in unser Hertz geleget, uns damit zu überzeugen, wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn. Darum liegt nun die Probe in unserm Hertzen und Gewissen, da solten wir eingehen, und uns selber fragen, wie wir mit unserm Nächsten stehen, wohl oder übel; wie wir uns nun befinden, also stehen wir auch mit GOtt; Denn wie wir unserm Nächsten thun, also will uns GOtt auch thun. Das heist: **Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt**; das ist, hast du ein verkehrt Hertz gegen deinen Bruder, so ist dir GOtt auch zuwider.

GOtt liebet uns alle gleich.

Probe der Liebe GOttes.

Psalm 18. v. 26, 27.

Darum ist uns nun unser Bruder zur Probe gesetzt der Liebe GOttes, das ist, an unserm Nächsten will uns GOtt probiren, ob unsere Liebe gegen ihn rechtschaffen sey; Denn GOTT darff unsers Dienstes nicht ein Stäublein, sondern der Nächste.

Der Nächste ist unsere Probe.

Darum hat es GOTT so genau auf den Nächsten gerichtet, und auf unser Gewissen gelegt, daß wir in allen Dingen uns nach ihm richten sollen, und allemal, ja alle Stunden also gegen unsern Nächsten gesinnet seyn, wie er gegen uns: Denn unser keiner kan ohne seines Nächsten Versöhnung bey GOtt in Gnaden bleiben, GOttes halben hats keine Noth. Der gantzen Welt Sünde sind auf einmal aufgehoben, und vollkommene Vergebung erlangt worden durch

GOtt widerrufft seine Vergebung, wenn wir nicht vergeben wollen.

den Tod JEsu Christi: Denn wir alle sind der Knecht, welchem der König alle seine Schuld aus Gnaden schenckete, da er nicht hatte zu bezahlen. Aber hernach, als der Knecht mit seinem Bruder so unbarmhertzig handelte, hub der König seine Vergebung wieder auf, und ward also der Schalcks-Knecht um seines Brudern willen verdammt, und der Beschluß darauf gegeben: **Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von eurem Hertzen ein ieglicher seinem Bruder seine Fehle.** Matth. 18. v. 26, 35. Jngleichen: **Eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen,** Luc. 6. v. 38.

Also ist allemal ein ieder Mensch nicht von sein selbst wegen alleine da, sondern auch von seines Nächsten wegen: Denn so starck ist **das Gebot von der Liebe des Nächsten,** daß, wenn es gebrochen wird, so weichet GOttes Liebe von uns hindan, und wird der Mensch stracks von der gestrengen Gerechtigkeit GOttes gerichtet und verdammt. *Gebot der Liebe.*

Wenn wir das bedächten, es würde nimmermehr ein Mensch mit dem andern zürnen, und die Sonne über seinen Zorn nicht lassen untergehen. Ephes. 4. v. 26. Denn ob wol Christus mit seinem Tode am Creutz aller Welt Sünde einmal gantz und vollkommen gebüsset und bezahlet, und also der ewige König uns allen unsere grosse Sünde aus Gnaden geschencket und vergeben hat: Dennoch, so wir unsern Bruder hassen, ihn nicht lieben, und ihm nicht vergeben, so soll das gantze Verdienst Christi an uns verlohren und umsonst seyn, so uns doch zuvor die ewige Seligkeit erworben war durch Christum. *Christi Verdienst hafft nicht in einem unversöhnlichen Hertzen*

So gar hat GOtt uns an die Liebe des Nächsten verbunden, daß er nicht will von uns geliebet werden ohne unsern Nächsten: Versehen wirs nun da, so haben wirs bey GOtt auch versehen. Und eben darum hat GOtt nicht einen Menschen besser schaffen wollen, denn den andern, damit wir nicht Ursach hätten, ein- *Ursach der Liebe.*

ander zu verachten, und uns über einander zu erheben, sondern unter einander, als Kinder eines Vaters, in Friede und Einigkeit leben, und ein ruhig Gewissen haben sollen.

Hassest du nun deinen Bruder, so hassest du GOtt, der dir solches verboten hat, und so hasset dich GOtt wieder. Verachtest du deinen Bruder, so verachtet dich GOtt wieder. Und das ist dein Gericht und Verdammniß, und verleurest auf einmal die Vergebung der Sünden, das theure Verdienst CHristi und seine Erlösung.

GOtt zürnet über keine Sünde so sehr, als über Unbarmhertzigkeit.

Denn es ist unmöglich, des Bluts CHristi, welches aus Liebe vergossen ist, mit feindseligem Hertzen fruchtbarlich theilhafftig zu werden: Ja, wir sehen aus dem Gleichniß Matth.18.v.35. daß GOtt nicht so sehr zürne über die grosse Schuld der zehen tausend Pfund, als über die Unbarmhertzigkeit: Die Schuld kan er vergessen, aber die Unbarmhertzigkeit nicht. Darum sollen wir an den Göttlichen Schluß gedencken: Also **wird euch mein himmlischer Vater auch thun.**

Gebet.

Ach du barmhertziger, gnädiger, freundlicher, langmüthiger, gedultiger, liebreicher, holdseliger Vater im Himmel, ich klage und bekenne dir meines Hertzens angebohrne Unart und Härtigkeit, daß ich mich mit Unbarmhertzigkeit und Unfreundlichkeit offt an meinem armen Nächsten versündiget habe, mich seines Elends und Unfalls nicht angenommen, kein rechtschaffen, menschlich, Christlich und brüderlich Mitleiden mit ihm gehabt, ihn in seinem Elende verlassen, nicht besucht, nicht getröstet, nicht geholffen, und habe mich also von meinem Fleisch entzogen, darinn ich nicht gethan als ein Kind GOttes; Denn ich bin nicht barmhertzig gewest, wie du mein Vater im Himmel; habe nicht bedacht, was mein HErr Christus saget: Selig sind die Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Daraus denn gewiß folget: Unselig sind die Unbarmhertzigen, denn sie werden keine Barmhertzigkeit erlangen. Ich habe nicht bedacht das letzte Urtheil des Jüngsten Gerichts: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer; denn ich bin hungerig gewest, und ihr habt mich nicht gespeiset; nackend, und ihr habt mich nicht gekleidet. Ach barmhertziger Vater, vergieb mir die schwere Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu;

Matth. 25. v. 35.36. — Luc.6. v.36. — Matth. 5. v.7. — Matth. 25. v. 41, 42.

wende die schwere und gerechte Straffe von mir ab, und laß keine Unbarmhertzigkeit über mich ergehen, sondern nimm das barmhertzige Hertz deines lieben Sohns an für meine Sünde, decke zu, und vergiß meiner Unbarmhertzigkeit um der Barmhertzigkeit willen deines lieben Sohnes. Gieb mir aber ein barmhertziges Hertz, welches da jammert meines Nächsten Elend, und laß mich bald und leicht zu Mitleiden bewogen werden, wie das edle Gemüth meines HErrn JEsu Christi gantz mitleidig ist, welchen unser Elend bald jammert und zu Hertzen gehet. Denn wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, darum hat er müssen versucht werden in allen Dingen, gleich wie wir. (Hebr. 4. v. 15.) Ach gieb mir Gnade, daß ich meines Nächsten Creutz und Elend helffe lindern, und nicht grösser machen, daß ich ihn tröste in seinem Betrübniß, und alle, so betrübtes Geistes sind; mich erbarme über Fremdlinge, über Witwen und Wäisen, daß ich gerne helffe, und nicht liebe mit der Zungen, sondern mit der That und Wahrheit. (1. Joh. 3. v. 18.) Der Sünder, sagt der weise Mann, verachtet seinen Nächsten: aber wohl dem, der sich des Elenden erbarmet. (Sprüchw. Sal. 14. v. 21.) Gieb mir ein solch Hertz, O Vater, daß ich, gleich wie du, mit Gelindigkeit und vielem Erbarmen und Verschonen richte, auch keinen Ruhm suche in der scharffen Gerechtigkeit, sondern dieselbe nach Gelegenheit mildere mit Güte; (Weish. 12. v. 17.) denn die Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Gerichte. (Ja[illegible] v. 13.) Ach lieber GOtt, du hast Gefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opffer: (M[illegible] 9. v. 13.) Ach laß mich anziehen hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Gedult, daß ich gerne vergebe, wie mir Christus vergeben hat. (Col. 2. v. 12. 13.) Laß mich deine grosse Barmhertzigkeit gegen mich erkennen, denn ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit, die du von Mutterleib an mir gethan hast: (1. B. Mos. 32. v. 10.) Deine Barmhertzigkeit ist mir zuvor kommen, da ich in Sünden lag, sie wartet auf mich, biß ich komme, sie umfähet mich, wenn ich komme, sie folget mir nach, wo ich hingehe, und wird mich endlich zu sich aufnehmen ins ewige Leben. Amen.

Das XXVI. Capitel.

Warum der Nächste zu lieben sey?

Röm. 13. v. 8. Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet: Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet.

IM Propheten Micha C. 6. v. 6. lesen wir diese Frage und Antwort: Womit soll ich den HErrn versöhnen? Mit Bücken vor dem hohen (Mich. 6. v. 6. seq.)

GOtt? Soll ich ihn mit Brand-Opffer und jährigen Kälbern versöhnen? Meynest du, der HErr habe Gefallen an viel tausend Widdern, oder am Oel, wenns gleich grosse Ströme wären? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Ubertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seelen? Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert: Nemlich GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOtt.

Worinne der wahre Gottes-dienst stehe.

In dieser Frage und Antwort lehret uns der Prophet, worinnen der rechte wahre Gottesdienst stehet: Nemlich nicht in äusserlichen Ceremonien oder Opffern; denn was kan ein Mensch GOtt geben? Ists doch zuvor alles sein, und er darff unser gar nicht. Er wird auch nicht versöhnet victimis humanis, wenn man gleich Menschen opffern wolte; denn das hat er nicht befohlen, und ist ihm ein Greuel, und gereicht zur Schmach dem einigen Versöhn-Opffer, so durch CHristum allein geschehen ist, welchen GOtt darzu verordnet hat, daß er der Welt Sünde tragen solte, Joh. 1. v. 29. Sondern der rechte wahre Gottesdienst, der GOtt gefällt, steht inwendig im reinen Glauben, welches der Prophet hier nennet GOttes Wort halten, in Ubung des Glaubens, der Liebe und Barmhertzigkeit, und nicht im Opffer; in wahrer Demuth, wie David im 51. Psalm v. 19. spricht: Die Opffer, die GOtt gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstes und zerschlagen Hertz wirst du, GOtt, nicht verachten.

Wahre geistliche Opffer.

Also muß der wahre Gottesdienst aus dem Grunde des Hertzens gehen, aus dem Glauben, Liebe und Demuth; darzu vermahnet uns der Apostel Paulus zum Röm. am 13. Welcher Spruch ist ein Encomium charitatis, & debitum proximi perpetuum: Ein Lob der Liebe und immerwährende Pflicht gegen den Nächsten. Damit können wir GOtt recht dienen; Ursach, man kan GOtt nirgend mit dienen, denn mit

Röm 13. v. 8. 9. 10.

dem

dem, das er selbst würcket in unserm Hertzen: Denn GOtt dienen, ist nichts als dem Nächsten dienen mit Liebe und Wohlthat.

Zu solcher Liebe will uns der Apostel vermahnen, und gebraucht ein feines liebliches Argument, welches denen anmuthig ist, so die Christliche Tugend lieb haben, und spricht: Die Liebe sey eine so herrliche Tugend, in welcher alle Tugenden begriffen seynd, und sey **des Gesetzes Erfüllung.** Welches Argument der Apostel nicht darum gebrauchet, daß wir mit unserer Liebe das Gesetz vollkömmlich erfüllen könten, und dadurch die Seligkeit und ewiges Leben verdienen, welches zwar geschähe, wenn unsere Liebe vollkommen wäre: Sondern daß er uns **die Fürtrefflichkeit und Würdigkeit dieser Tugend** einbilde, uns auch derselben zu befleißigen. Unsere Gerechtigkeit und Seligkeit ist auf JEsum Christum gegründet, und auf sein Verdienst, welches wir uns zueignen durch den Glauben.

Lob der Liebe.

Röm. 13. v. 10.

Wie die Liebe des Gesetzes Erfüllung sey.

Aus derselben Gerechtigkeit quillet nun die Liebe gegen den Nächsten mit allen andern Tugenden, und heissen **Früchte der Gerechtigkeit zu Lob und Preise GOttes.** Weil es nun die herrlichste und gröste Tugend ist, so wollen wir noch weiter davon handeln, und noch etliche Argumenta und Gründe mehr hören, uns in der Liebe zu erbauen.

Phil. 1. v. 11.

1. Das beweglichste Argumentum und Grund ist 1. Joh. 4. vers. 16. **GOTT ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOTT, und GOtt in ihm.** Wer wolte nicht gern in GOtt seyn und bleiben? Und wer wolte nicht gern, daß GOtt in ihm sey und bleibe? Im Gegentheil, wer wolte gern, daß der Satan in ihm wäre, und er im Satan? Das geschicht aber, wenn die Liebe nicht da ist, sondern Feindseligkeit. Denn der Teufel ist ein Menschen-Feind, GOTT aber ein Liebhaber der Menschen. Hieher gehöret, was St. Johannes am ermeldten Ort ferner spricht, v. 7. **Wer lieb hat, der ist aus GOtt gebohren,**

Beweglichste Ursache zur Liebe: 1. Joh. 4. v. 16.

1. Joh. 4. v. 7. Kennzeichen der

Kinder GOttes ist die Liebe.

bohren, und kennet GOtt; daran werden offenbar die Kinder GOttes, und die Kinder des Satans: 1. Joh. 3. v. 10. Ist das nun nicht tröstlich, ein Kind GOttes seyn, und aus GOtt gebohren seyn, und GOtt recht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Hertzen hat, und hat nie erfahren ihre Krafft, ihr Leben, ihre Wohlthat, ihre Gütigkeit, ihre Freundlichkeit, Langmuth und Gedult, ꝛc. der kennet freylich GOtt nicht, der eitel Liebe ist. Denn die * Erkänntniß GOttes und Christi muß aus der ** Erfahrung und Empfindung gehen. Wer kan Christum recht kennen, der von der Liebe nichts weiß? Denn Christus ist ja eitel Liebe und Sanfftmuth. Wer diese Tugend hat und übet, der kennet Christum recht. Als St. Petrus 2. Ep. am 1. v. 8. spricht: **Wenn ihr die Liebe üben werdet, die wird euch nicht unfruchtbar seyn lassen im Erkänntniß Christi.**

Wie man durch die Liebe GOtt kennet.

Christi Erkänntniß in der Liebe.

Joh. 13. v. 35.

2. Der HErr spricht Joh. 13. vers. 35. **Daran wird iedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd,**

* Alle heilsame Erkänntniß erfordert die Erfahrung und Empfindung: Damit wird aber das Lieben nicht der Erkänntniß vorgesetzet, sondern als das folgende mit dem vorhergehenden verknüpffet.

** *Luther.* Tom. 7. Witteb Germ. fol. 358. b. Es ist nicht genung, daß du sagest: Luther, Petrus und Paulus hat das gesaget; sondern du musts bey dir selbst im Gewissen fühlen, Christum selbst und unbeweglich empfinden, daß es GOttes Wort sey, wenn auch alle Welt darwider stritte. So lange du das Fühlen noch nicht hast, so lange hast du gewißlich GOttes Wort noch nicht recht geschmecket. *Chytr. in Apocal.* Nec quisquam hominum intelligit, quid sit fides aut Filius DEI, aut quæ efficacia & gaudium fidei in corde lucentis, nisi qui eam a DEO accepit, & consolationem in doloribus expertus est, ut dicitur: nisi credideritis, non intelligetis. Das ist: Es verstehet auch kein Mensch, was da sey der Glaube oder der Sohn GOttes, oder welches da sey die Würckung und Freude des Glaubens, der im Hertzen leuchtet, als nur derjenige, der ihn von GOtt empfangen, und den Trost in den Schmertzen erfahren hat, wie gesagt wird: Wo ihr nicht werdet gläuben, so werdet ihr auch nichts verstehen.

seyd, so ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe. Nun heist Christi Jünger seyn, nicht allein mit dem Namen ein Christ seyn, und ihn mit dem Munde allein bekennen, externa quadam professione, durch eine äusserliche Bekänntniß; sondern es heist an Christum gläuben, ihn lieb haben, Christo folgen, und in ihm leben, Christo wahrhafftig angehören, von ihm hertzlich geliebet werden, ewig Theil an ihm haben, und all seiner Wohlthaten geniessen: Wer nun die Liebe Christi nicht hat, der gehöret Christo nicht an, und hat kein Theil an ihm: Denn er hat keinen Glauben, darum wird ihn Christus für den Seinen nicht erkennen. Gleichwie man einen Apffel am Geschmack, und eine Blume an ihrem Geruch kennet: Also einen Christen an der Liebe.

Was heisset Christi Jünger seyn.

Wer Christum nicht liebet, gehöret ihm nicht an.

3. St. Paulus spricht 1. Cor. 13. v. 2. daß alle **hohe Gaben ohne die Liebe nichts seyn.** Viel Sprachen können, Wunder thun, viel Geheimnisse wissen, rc. beweiset keinen Christen, sondern der **Glaube, so durch die Liebe thätig ist:** GOTT hat uns auch nicht grosse schwere Dinge befohlen, Wunder-Zeichen zu thun, und dergleichen, sondern die **Liebe und Demuth.** Und GOtt wird an jenem Tage nicht fragen, wie gelehrt du gewesen bist in Künsten, Sprachen und vielen Wissenschafften; sondern wie du durch den Glauben die Liebe geübet hast? **Ich bin hungrig gewesen, ihr habt mich gespeiset** rc. Matth. 25. v. 35. seq. Darum St. Paulus Galat. 5. vers. 6. spricht: **Daß in Christo weder Beschneidung noch Vorhaut gilt;** das ist, kein Vorzug, keine Gaben, kein Ansehen der Person; sondern der **Glaube, der durch die Liebe thätig ist.**

1. Cor. 13. v. 2.

GOtt fordert nicht hohe und schwere Dinge von uns.

Gal. 5. v. 6.

4. So spricht St. Johannes 1. Joh. 4. v. 20. 21. **So iemand saget: Ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner: Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet; Denn dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet,**

Wer GOtt lieben will, muß auch Menschen lieben.

1. Joh. 4. v. 20. 21.

daß er auch seinen **Bruder liebe.** Das ist, es kan GOttes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Wer seinen Nächsten nicht liebet, der ist ein Feind GOttes; denn Menschen-Feind ist GOttes Feind, darum weil GOtt ein Liebhaber der Menschen ist.

Aus der Liebe kommt alles Gutes.

5. So ist **die Liebe das Gesetz der Natur,** aus welchem dem menschlichen Geschlechte alles Gutes entstehet, und ohne welche das menschliche Geschlechte vergehen müste; denn alles, was dem Menschen Guts geschicht, das quillet und entspringet aus der Liebe: Darum St. Paulus die Liebe nennet **das Band der Vollkommenheit,** Col. 3. v. 14. Denn was für herrliche Früchte aus der Liebe wachsen, beschreibet er Röm. 12. v. 9. Daher der HErr Matth. 7. v. 12. spricht: **Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, das ist das Gesetz und die Propheten.** Und die Heyden haben aus der Natur gelernet: **Was du nicht wilt, daß dir geschehe, das thue einem andern auch nicht.** Diesen Spruch hat der **Kayser Severus,** welcher auch sonst mit herrlichen Tugenden begabet gewesen, stets im Munde geführet, und in die geschriebenen Rechte setzen lassen.

Col. 3. v. 14.

Matth. 7. v. 12.

Das gantze Gesetz hanget an der Liebe.

Gesetz der Natur.

Liebe ein Bild des ewigen Lebens

6. So ist **die Liebe ein schönes Bild und Vorschmack des ewigen Lebens:** Denn was daselbst für ein seliger Zustand seyn wird, wenn die Auserwehlten sich untereinander lieben werden, eins des andern sich freuen, in ewiger Freundlichkeit und Leutseligkeit einander beywohnen, und sich eins an dem andern ergötzen werden, das ist nicht auszudencken: Solches alles wird in der Liebe geschehen. Darum wer des ewigen Lebens Bild anschauen, ja desselben einen Vorschmack haben will, der wird reichlich dadurch ergötzet und erfreuet werden, und viel Ruhe und Friede im Hertzen haben.

Verwandniß GOttes in der Liebe.

7. Je reiner, brünstiger und hertzlicher nun die Liebe ist, ie näher der Göttlichen Art und Natur; denn in GOtt, in CHristo und im Heiligen Geist ist die allerrei-

reineste, zarteste, brünstigste, edelste und hertzlichste Liebe. **Rein** ist die Liebe, wenn man nicht um eigenes Nutzens und um eigenes Geniesses willen liebet; sondern lauter um der Liebe GOttes willen, weil uns GOtt so rein und lauter liebet, umsonst ohn allen Nutz: Darum wer um seines **Nutzens willen** den Nächsten liebet, der hat keine reine Liebe, und keine Göttliche Liebe. Und das ist der Unterscheid unter der Heydnischen Liebe, und unter der Christlichen Liebe; Ein Christ liebet seinen Nächsten in GOtt, in CHristo, lauter umsonst, und hat alle Menschen in GOtt und in CHristo lieb; davon haben die Heyden nichts gewust, sondern haben alle ihre Tugenden mit eiteler Ehre und Eigen-Nutz beflecket. **Hertzlich** lieben wir den Nächsten, wenn es ohne Heucheley geschicht, ohne alle Falschheit, wenn die Liebe aus dem Hertzen gehet, und nicht aus dem Munde, dadurch mancher betrogen wird. **Brünstig** ist die Liebe, wenn eine hertzliche Barmhertzigkeit und Mitleiden da ist, daß man sich des Nächsten Noth annimmt, als seiner eigenen, ja wenns möglich wäre, daß man dem Nächsten sein Leben mittheile, ja **sein Leben für die Brüder** lasse, 1. Joh. 3. v. 16. wie **Moses** und **Paulus**, die da **wolten verbannet seyn für die Brüder**, 2. B. Mos. 32. v. 32. Röm. 9. v. 3.

Unterscheid der Heydnischen und Christlichen Liebe.

Hertzliche und brünstige Liebe.

8. Daraus folget, daß wir unsere Feinde lieben sollen und müssen; Matth. 5. **Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch beleidigen, segnet die euch verfolgen, so werdet ihr Kinder eures Vaters seyn; Denn wenn ihr Gutes thut denen, die euch Gutes thun, und liebet die, so euch lieben, was thut ihr mehr denn die Heyden? Denn das thun sie auch.** Darinn stehet der Vorzug, Præeminenz und Herrlichkeit der Christen; Die Natur unter sich zwingen, * herr-

Die Feinde lieben, ist eines Christen einige Kunst, Gabe und Adel.

Matth. 5. v. 44. Luc. 6. v. 35.

 schen

* Er redet nicht von der Natur für sich betrachtet, sondern von den natürlichen bösen Affecten, von den bösen, rachgierigen Lüsten mit ihren Früchten. *Varen. Luther.* über Röm. 7. v. 22. Inwendiger Mensch heisset hier der Geist aus Gnaden

schen über Fleisch und Blut, die Welt und alles Böse in der Welt mit Gutem und mit Tugend überwinden: Röm. 12. v. 21. Das ist der Christen Adel. 2. B. Mos. 23. v. 5. befiehlet GOtt: **Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel siehest irren, oder unter der Last liegen, hilff ihm auf, bringe ihn zu rechte**; welches St. Paulus 1. Cor. 9. v. 9. anzeucht, und spricht: **Sorget GOtt für das Vieh? Thut ers nicht vielmehr uns?** Darum er zum Römern am 12. v. 20. spricht: **Hungert deinen Feind, so speise ihn, dürstet ihn, so träncke ihn, rc.** Ist demnach nicht genug, daß du dem Menschen nichts Leids thust, ja auch deinem Feinde nicht; du must ihm Gutes thun, oder du bist nicht ein Kind GOttes, denn du liebest deinen Nächsten nicht.

Liebe beweiset lebendige Glieder des geistlichen Leibes Christi, so theilhafftig der Wohlthaten der Kirchen.

9. Wer sich nicht der Christlichen Liebe befleißiget, der trennet sich von dem geistlichen Leibe Christi, der Kirchen, und wird verlustig aller Wohlthaten Christi; Eph. 4. v. 5. **Ein Glaube, eine Tauffe, ein GOtt, ein HErr, rc.** Denn gleichwie die Glieder, so vom Haupt getrennet seyn, nicht können des Hauptes Krafft und Leben empfinden, sondern sind todt: Also alle, die nicht in der Liebe leben, trennen sich von dem einigen Haupt Christo, und können seines Lebens, Bewegung und Fülle nicht theilhafftig werden. Darum spricht St. Johannes: **Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode; er ist lebendig todt.**

1. Joh. 3. v. 14.

Gebet ohne Liebe untüchtig.

10. Weil auch durch das Gebet alle gute Gaben und Gedeyen müssen von GOtt erbeten werden, und ohn Gebet keine Hülffe, kein Trost und Errettung geschicht, kan auch kein Segen und Wohlfahrt zu uns kommen; und aber kein Gebet erhöret werden, und zu GOtt kommen kan, wenn es nicht aus dem Glauben und

---

den gebohren, welcher in den Heiligen streitet wider den äusserlichen, das ist, Vernunfft, Sinn und alles, was Natur am Menschen ist.

und aus der Liebe, und in der Liebe geschicht. Darum der HErr saget: **Wo ihr zwey oder drey eins werden in meinem Namen, was sie bitten werden, will ich ihnen geben, und soll ihnen wiederfahren von meinem Vater,** Matth. 18. v. 19.

So sollen wir nun in der Liebe leben, denn da ist Friede und Einigkeit: Wo aber Friede ist, da ist der **GOtt des Friedes**, Röm. 15. v. 13. 33. und wo der GOtt des Friedes ist, daselbst hat der HErr **verheissen Segen und Leben immer und ewiglich**, etc. Ps. 133. v. 3.

In der Liebe ist Friede.

Gebet.

Ach du freundlicher, leutseliger HErr JEsu Christe, du Schönster unter den Menschen-Kindern, holdselig sind deine Lippen, lieblich ist deine Gestalt, ehrwürdig ist dein Angesicht, zierlich sind deine Geberden, freudenreich deine Augen, hülffreich deine Hände, friedsam deine Füsse, liebreich dein Hertz; Du Brunn der Gnaden, du Gesegneter des HErrn, aller Ehr und Tugend voll, voll Gnade, voll Liebe, du bist nie mürrisch noch greulich gewest gegen die Menschen-Kinder, du hast nie das zustossene Rohr zubrochen, noch das glimmende Töchtlein ausgelöschet. Ich klage dir meines Hertzens Unart und Unfreundlichkeit gegen meinen Nächsten: Wie offt haben sich meine Geberden gegen ihn verstellet? Wie offt hat sich die Bitterkeit meines Hertzens gegen ihn durch meinen Mund ausgegossen? Wie offt ist der gifftige Basilisk in meinen Augen gesessen? Wie offt habe ich zu meinem Bruder gesagt: Racha, und du Narr, aus neidischem Hertzen? Wie offt habe ich meinen Nächsten gehönet, und zu seiner Verachtung Worte erdichtet, schimpfflich und spöttisch mich gegen ihn erzeiget, ja mit Mordpfeilen und gifftigen Mordstichen ihn beleidiget, und sein Hertz verwundet? Ach vergieb mir solche schwere Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu; wende die Straffe von mir ab: denn damit habe ich GOtt selbst gelästert. Denn wer des Armen spottet, der lästert seinen Schöpffer; auch habe ich damit der leidigen bösen Geister Art nachgefolget, und derselben Spott, Grimm und Lästerung, ja das höllische Feuer verdienet. Darum sey mir gnädig, und lehre mich heilsame Sitten und Erkänntniß, die dir wohlgefallen. Laß aus meinen Augen leuchten deiner heiligen Augen Lieblichkeit, aus meinem Munde deiner Lippen Holdseligkeit, aus meinem Angesicht deines Angesichts Freundlichkeit, daß sich mein armer Nächster meines Angesichts freue, meiner Lippen sich tröste; daß meine Zunge sey ein heilsamer Baum des Lebens, und ein Balsam, der da heile die Wunden mei-

Ps. 45. v. 3.

Esa. 42. v. 3. 4.

1. B. Mos. 4. v. 6.

Matth. 5. v. 22.

Spr. Sal. 17. v. 5.

ne ... den, wie du solche Freundlichkeit mir täglich beweisest in deinem Wort, in welchem du mich tröstest, wie eine Mutter ihr Kindlein tröstet, und mir täglich mit holdseligen Worten und Lippen zusprichst. Ach wie freundlich bist du denen, die dich suchen, und den Seelen, die nach dir fragen, du begegnest uns stets als ein freundlicher Bräutigam. Ach mache mich deinem holdseligen Bilde auch gleich und ähnlich, daß ich mit Gelindigkeit fahre gegen iederman, mit männiglich handele mit Sanfftmuth, und iederman begegne mit Gütigkeit, mit Rath erscheine denen, so mich bitten, mit Trost den Betrübten, mit Hülffe den Dürfftigen, mit Freundlichkeit den Furchtsamen, mit Ehrerbietung den Tugendsamen: Daß ich niemand schade, mit Worten, niemand ärgere mit Reden, niemand tödte mit meiner Zungen, niemand betrübe mit meinen Lippen, niemand erschrecklich bin mit meinen Geberden; sondern mit Gelindigkeit trage die Schwachen, und durch Mitleiden und Erbarmen zudecke des Nächsten Gebrechen, in Betrachtung, daß ich auch ein Mensch bin: und daß ich meiner Feinde Gebrechen erkenne, freundlich straffe, aber nicht hasse, sondern Gedult habe mit des Nächsten Schwachheit, iederman gerne höre, und freundlich antwerte. Behüte mich für dem grimmigen Zorn, daß ich meine Geberde nicht verstelle, und dem grausamen höllischen Drachen ähnlich werde; sondern daß mein Angesicht erscheine als eines Engels Angesicht, voller Lieblichkeit und Holdseligkeit; denn das ist der beste Schmuck, die rechtschaffene Schönheit mit vielen Tugenden gezieret, und deine schöne Gestalt: O mein Erlöser JEsu Christe, mit derselben wollest du mich schmücken und zieren, biß ich gar in dein edles Bilde vollkömmlich verkläret werde! Amen.

Jes. 66. v. 13.

Klagl. 3. v. 15.

2. Sam. 14. v. 17.

Das XXVII. Capitel.

Warum die Feinde zu lieben.

Matth. 5. v. 44. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel,

1. Kinder GOttes lieben die Feinde.

Der erste Grund ist GOttes Gebot, so hier stehet: Liebet eure Feinde; und setzet der HErr keine andere Ursach darzu, denn diese: Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel: Denn er hat uns geliebet, da wir seine Feinde waren, Röm. 5. vers. 10. So viel will nun der HErr sagen: Wenn ihr eure Feinde nicht liebet, so könnet

ihr


Allen
Einerleÿ.

Hier ist die Sonne, die auf dem gantzen Erdboden allen Creaturen, Menschen und Vieh, denen Frommen und Gottlosen auf einerley Weise scheinet: Also ist auch ein erleuchteter Christ allen einerley, der Freund und Feind liebet, in Glück und Unglück seinem GOtt treu bleibet, und sich in dem Lauff des Christenthums nicht aufhalten lässet.

1. Theß. 3. verſ. 12.

Euch vermehre der HERR, und lasse die Liebe völlig werden unter einander und gegen iederman.

EIn Jünger CHristi, der der göttlichen Natur
Und seines Geistes theilhafft worden,
Sich abgesondert von der Weltling Orden,
Und treulich nachfolgt seines Heilands Spur,
In allen einerley. Er ist ein Licht,
Der seinen Schein so Bös- als Guten giebet,
Und Freund, als Feinde liebet,
Und segnet den, von dem ihm weh geschicht.
Er hält beständig seinen Lauff,
Läst sich kein Schmäh-Wort halten auf:
Er läst der Hunde Bleffen sich nicht irren
Noch sein Gemüth verwirren,
Sein Eigenschafft ist: Ubels leiden
Und Gutes thun, stets iederman verzeihn,
Ihm selber nie; das ist der Prüfe-Stein,
Ein wahres GOttes-Kind zu unterscheiden.
O edler Stand! wie selig ist der Mann,
Der allemal bereit, des Unrechts zu vergessen!
Er ist so hoch gesessen,
Daß ihn kein Pfeil der Lästrung treffen kan.
Diß ist der Tugend höchster Grad,
Wer den erstiegen hat,
Und nicht zurücke weichet,
Der ruhet schon in GOtt, und hat das Ziel erreichet.

ihr eures Vaters Kinder nicht seyn. Wer nun GOttes Kind nicht ist, weß Kind ist er denn? Ach wie haben wir noch so viel zu lernen! Wie weit sind wir noch von den Früchten der Kindschafft GOttes, weil in einem wahren Kinde GOttes soll die Liebe seyn, so die Feinde liebet!

2. 1. Joh. 3. v. 14. **Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode.** Warum? Er hat das rechte Leben nicht aus CHristo. Das geistliche himmlische Leben stehet im Glauben gegen GOtt, und in der Liebe gegen den Nächsten, wie St. Johannes sagt: **Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen seyn, denn wir lieben die Brüder.** Das ist die Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in CHristo: Ist demnach die Feindschafft wider den Nächsten der ewige Tod: denn wer in Feindschafft stirbet, der ist des ewigen Todes gestorben, darwider der HErr CHristus so treulich warnet.

2. Das geistliche Leben stehet im Glauben und in der Liebe. 1. Joh. 3. v. 14.

3. Wenn ein Mensch seinen Nächsten hasset, so sind alle seine gute Wercke, Gottesdienst und Gebet verlohren, wie St. Paulus sagt: **Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.**

3. Ohne Liebe alle Wercke todt. 1. Cor. 13. v. 3.

4. So ist es eines hohen, adelichen, Göttlichen Gemüths, die Beleidigung vergeben: Denn sehet **GOtt an, wie langmüthig** ist er, wie bald läst er sich versöhnen, Ps. 103. v. 8. **Sehet den HErrn** JEsum an in seinem Leiden, wie ein gedultiges **Lämmlein** war er, wie **thät** er seinen **Mund nicht auf**, Jes. 53. v. 7. Sehet **GOtt den Heiligen Geist** an, warum hat er sich in **Tauben-Gestalt** offenbaret? Matth. 3. v. 16. Ohne Zweifel wegen der Gelindigkeit und Sanfftmuth. Sehet **Mosen an**, mit was grosser Gedult hat er die Lästerung und Schmähung des Volcks getragen; die Schrifft im 4. B. Mos. 12. v. 3. saget: **Er war ein sehr geplagter Mann, über alle Menschen auf Erden.** Sehet den heiligen

4. Die Beleidigung vergeben, ist Göttlich und adelich.

David

David an, wie er den Regenten-Schänder Simei dultet: 2. Sam. 16. v. 10.

Quo quisque est major, magis est placabilis ira,
Et faciles motus mens generosa capit,

Das ist:

Je grösser Held, ie ehe sein Zorn fällt:
Je edler Gemüth, ie ehe mans versöhnen thut.

Mantuan.

Ardua res vicisse alios; victoria major
Est, animi fluctus composuisse suos,

Das ist:

Dem Feind obsiegen, ist ein grosses Werck:
Sich selbst überwinden, ist grössre Stärck.

Parcere subjectis, & debellare superbos,
Hæc est in magnis gloria magna viris.

Das ist:

Den Kleinen Gnad, den Stoltzen Krieg,
Ist grossen Leuten ein grosser Sieg.

Vera charitas nulli novit indignari, quam sibi.

Die wahre Liebe zürnet mit niemand leichtlich, denn mit ihr selbst. Der wahre Friede stehet nicht in grossem Glück, sondern in demüthigem Leiden der Widerwärtigkeit. *Publ.* Ingenuitas non recipit contumeliam. Ein tapffer Gemüth ist keiner Lästerung fähig. *Seneca:* Si magnanimus fueris, nunquam judicabis tibi contumeliam fieri. Wenn du ein tapffer Gemüth hast, so wirst du dafür halten, daß dir keine Schmach wiederfahren könne. Wenn einer die Sonne schälte, und spräche, sie wäre nichts denn Finsterniß, davon würde sie nicht finster werden: Also gedencke du auch. Genus magnum vindictæ est ignoscere. Es ist eine grosse Rache, bald vergeben. Solche herrliche weise Regeln des Lebens haben fürtreffliche Leute ausgeübet. Als Pericles, ein Griechischer Redner, einen Lästerer den gantzen Tag erdultet hatte, ließ er ihn den Abend in sein Haus begleiten, damit er nicht Schaden nähme, und sagte: Es ist keine Kunst, die Tugend schelten, sondern ihr folgen. Phocion, ein Athteniensischer Fürst, nachdem er viel herr-

Heydnische Exempel der edlen Langmuth.

herrliche Thaten gethan, ist er durch Neid zum Tode verdammt. Und als er gefragt ward: Ob er auch noch etwas seinem Sohn befehlen wolte? Hat er geantwortet: Gar nichts, ohn allein, daß er diese Gewalt an seinem Vaterlande ja nicht rächen wolte. Käyser Titus, als er in Erfahrung bracht, daß zween Brüder in Rom nach dem Käyserthum trachteten, und sich zusammen verschworen, den Käyser zu erwürgen, hat er sie auf den Abend zu Gaste geladen, und auf den Morgen mit sich auf den Schauplatz genommen, da er dem Spiel zugesehen, und sie lassen neben sich sitzen, und hat mit hoher Gnade ihre Bosheit überwunden. Als sich Cato, der weise Raths-Herr zu Rom, erstochen hatte, hat Julius Cæsar gesagt: Nun ist mir mein höchster Sieg genommen, denn ich gedachte dem Catoni alle Injurien, damit er mich beleidiget hat, zu vergeben.

5. Grösste Langmuth und Gedult des Sohnes GOttes.

5. Aber wer durch die grosse **Gedult und Demuth des Sohnes GOttes** nicht bewogen werden kan zur Sanfftmuth gegen die Feinde, der wird nimmermehr durch eines Heiligen Exempel bewogen werden, vielweniger durch ein Heydnisch Exempel. Denn sehet, was ist doch grössere Gewalt und Bosheit, denn daß Menschen-Kinder gegen den einigen, unschuldigen, gerechten Sohn GOttes, die Crone seines Hertzens, so erbärmlich gehandelt haben, ihn verspottet, geschlagen, mit Dornen gecrönet, verspeyet, ans Creutz gehefftet, und die höchste Bosheit an ihm vollbracht? Noch hat es GOtt aus Gnaden alles vergeben, und der HErr hat gebeten: **Vater, vergiebs ihnen.** (Luc. 23. v. 34.)

6. Christi Exempel unsere Artzney.

6. Zu dem Ende hat dir dein Erlöser und Seligmacher sein Exempel vor Augen gestellet, daß er deines gantzen Lebens **kräfftige Artzeney** sey; eine solche Artzeney, die alles, was in dir hoch ist, soll niederdrücken, alles, was verschmachtet ist, erquicken, alles, was untüchtig ist, abschneiden, alles, was verderbet ist, verbessern. Wie kan die **Hoffart** in einem Menschen so groß seyn, daß sie nicht geheilet werden möchte mit der tieffsten **Niedrigkeit und Demuth** des Sohnes GOttes?

GOttes? Ebr. 5. v. 8. Wie kan der Geitz im Menschen so überhand nehmen, daß er nicht durch die heilige **Armuth** CHristi könte geheilet werden? Wie kan der Zorn des Menschen so hefftig seyn, daß er nicht mit der gelindesten **Sanfftmuth** CHristi könnte geheilet werden? Wie könnte die Rachgier im Menschen so bitter seyn, daß sie nicht solte durch die hohe **Gedult** des Sohnes GOttes geheilet werden? Wie könnte doch ein Mensch so gar **lieblos** seyn, daß er nicht durch die grosse **Liebe** CHristi und seine Wohlthaten könnte mit Liebe entzündet werden? Joh. 11. v. 35. 36. Wie könnte doch so ein hart Hertz seyn, das CHristus mit seinen Thränen nicht erweichen solte?

7. Bild GOttes.

7. Wer wolte auch nicht gerne GOtt dem Vater, und seinem lieben Sohn JEsu CHristo, und GOtt dem Heiligen Geist gleich werden, und das Bild der Heiligen Dreyfaltigkeit tragen, welches fürnemlich stehet in der Liebe und Vergebung? Denn es ist die höchste Eigenschafft GOttes, erbarmen, verschonen, gnädig seyn, vergeben. Wer wolte nicht sagen, daß das die schönste Tugend wäre, dadurch man dem höchsten GOtt gleich kan werden, und den allertugendhafftesten höchsten Leuten in der Welt?

8. Gröste Stärcke und höchster Grad der Tugend.

8. Endlich, so ist es auch der höchste Grad der Tugend, sich selbst überwinden, vergeben, vergessen, und Zorn in Gnade verwandeln.

Fortior est qui se, quam qui fortissima vincit
Mœnia, nec virtus altius ire potest.

Das ist:

Es ist sich selbst bezwingen der allergröste Sieg:
Niemals in schweren Dingen die Tugend höher stieg.

Ist eben das, was Spr. Sal. 16. vers. 32. stehet: **Ein Gedultiger ist besser denn ein Starcker, und der seines Muthes ein Herr ist, denn der grosse Städte gewinnet.** Höher kan die Tugend nicht steigen, sie hat keine höhere Staffel oder Grad: Denn

so

so ruhet sie in GOtt, und endet sich in GOtt, und ist in GOtt vollendet, 2c.

Gebet.

Ach HErr JEsu Christe, du liebreiches, freundliches, sanfftmüthiges Hertz, du hast befohlen und gesagt: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel, der seine Sonne lässet aufgehen über Böse und Gute, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Ach himmlischer Vater, gieb mir ein solch Hertz, daß ich dein Kind erfunden werde; gieb mir das Hertz und den Sinn deines lieben Sohnes, meines HErrn JEsu Christi, daß ich auch mit ihm aus erbarmender Liebe sage: Vater, vergieb ihnen! da er auch für die bat, ja sein Blut für die vergoß, die sein Blut vergossen. Ach mein GOtt, tilge in mir aus allen Zorn, Rachgier und Ungedult, daß ich allen meinen Feinden nicht allein gerne und von Hertzen vergebe, ihnen nicht fluche noch Ubels wolle, sondern sie segne; daß ich sie nicht hasse, sondern liebe als dein Geschöpff, für welche auch Christus mein HErr gestorben ist, und sein Blut für sie vergossen. Und wie du deine Sonne über sie läßt aufgehen, also gieb mir, daß die Sonne meiner Liebe und Erbarmung über ihnen aufgehe, und der Regen meiner Gütigkeit auf sie fallen möge. Ach lieber Vater, gieb ihnen wahre Busse und Bekehrung, daß sie dein Zorn und dein Gericht nicht übereile, daß sie nicht in ihrem Haß und Neid, Grimm und Zorn sterben. Lencke ihnen ihr Hertz zur Sanfftmuth und Demuth: Gieb ihnen ein neu Hertz, Sinn und Muth, mildere ihre Härtigkeit. Du bist ja ein GOtt aller lebendigen Geister, und hast aller Menschen Hertzen in deiner Gewalt. Du kamest ja des Nachts im Traum zum Laban, dem Feinde des Jacobs, und sprachst zu ihm: Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders denn freundlich redest. Du sänfftigtest ja den zornigen Esau, daß er seinen Bruder Jacob freundlich und mit Thränen empfieng. Du milderktest den Zorn Davids durch die Abigail, daß er den Nabal nicht erwürgete. Ach mein GOtt, du zähmetest ja die Löwen, daß sie den Daniel nicht zerrissen, und hast ja gesagt, die Wölffe werden bey den Lämmern wohnen, ein kleiner Knabe wird Löwen und Mast-Vieh mit einander treiben, und ein Entwehnter wird seine Hand stecken in die Höle des Basilisken: Man wird nirgend verletzen noch verderben auf meinem heiligen Berge, denn das Land ist voller Erkänntniß des HErrn, als mit Wasser des Meers bedeckt. Auf diese deine Verheissung bitte ich, bekehre meine Feinde, daß sie ablassen vom Zorn, auf daß sie nicht im Zorn umkommen. Ach mein GOtt und HErr, lehre sie bedencken, wie schrecklich es sey, wegen eines zeitlichen Zorns deinen

Luc. 23. v. 34.

Sprüchw. Sal. 21. v. 1.

1. B. Mos. 31. v. 24.

1. B. Mos. 32. v. 4.

1. Sam. 25. v. 23. 32.

Dan. 6. v. 22.

Jes. 11. v. 6. 8. 9.

deinen ewigen Zorn tragen müssen; Gieb ihnen zu bedencken, daß sie durch den Zorn all ihr Gebet zur Sünde machen, und daß um ihrer Unversöhnlichkeit willen all ihre Opffer und Gottesdienste verworffen werden, wie das Opffer Cains. Lehre sie bedencken, daß der unbarmhertzige Knecht in den ewigen Schuld-Thurm geworffen ward, ja daß die, so vergeblich zürnen, Todtschläger seyn, welche das ewige Leben nicht haben bey ihnen bleibend. Ach mein GOtt und HErr, was ist mir mit ihrem zeitlichen und ewigen Schaden gedienet? Ihr Zorn schadet ihnen selbst mehr denn mir, und ist ihr eigen Verderben und Verdammniß, dafür wollest du sie in Gnaden behüten. Mein GOtt, es sagt ja dein Wort: Wenn iemands Wege dem HErrn gefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden. Ach vergieb mir meine Sünde, erhalte mich in deiner Göttlichen Furcht; denn du hast allein Gefallen an denen, die dich fürchten, und also werden mir auch meine Feinde versöhnet werden. Hilff, daß ich sie mit Liebe und Wohlthat überwinde, und feurige Kohlen auf ihr Haupt sammle, aufdaß sie sich selbst erkennen, Busse thun, und nicht dem ewigen Feuer zu theil werden; dafür wollest du sie, O barmhertziger GOTT, bewahren, durch JEsum Christum! Amen.

1. B. Mos. 4. v. ,. Matth. 18. v. 34. 1. Joh. 3. v. 15. Spr. Sal. 16. v. 7. Ps. 147. v. 11. Röm. 12. v. 20.

Das XXVIII. Capitel.

Wie und warum die Liebe des Schöpffers aller Creatur-Liebe soll vorgezogen werden: Und wie der Nächste in GOTT soll geliebet werden.

1. Joh. 2. v. 15. **Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.**

DEs Menschen Hertz ist also von GOtt geschaffen, daß es ohne Liebe nicht leben kan, es muß etwas lieben, es sey GOtt, oder die Welt, oder sich selbsten: Dieweil nun der Mensch etwas lieben muß, so soll er das Allerbeste lieb haben, welches ist GOtt selbst; und soll diesen Affect, welchen GOtt in das Hertz gepflantzet, und durch den Heil. Geist angezündet hat, GOtt wiedergeben, und bitten, daß er seine Liebe in ihm ie mehr und mehr anzünde. Denn GOtt liebet dich erst, und entzündet deine Liebe mit seiner Liebe, liebest du ihn aber wieder, so wirst du von ihm geliebet werden; Joh. 14. v. 21. **Wer mich liebet, wird von meinem Vater geliebet werden.**

Edelste Affect der Liebe, darum gebühret sie GOtt.

Ist

Ist nun GOttes Liebe in einem, so kan ers mit keinem Menschen böse meynen; denn GOttes Liebe meynets mit keinem Menschen böse, und kan keinem übel wollen. Wer nun keinem Menschen übel will, aus Art und Krafft der Liebe GOttes, der wird auch keinen Menschen betrügen noch beleidigen mit Worten und Wercken. Sehet, das würcket die Liebe GOttes in uns.

Wer GOtt liebet, meynets mit jedermann gut.

Es sind viel, ja die meisten Leute, mit der Welt-Liebe also besessen, daß GOttes Liebe nie in ihr Hertz kommen ist, welches sie mit der falschen Liebe gegen ihren Nächsten bezeugen, mit Vortheil und Betrug, rc. Die Welt, und alles, was in der Welt ist, soll nicht also geliebet werden, daß GOttes Liebe dadurch beleidiget oder verhindert werde: Denn was ist doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser Welt zu rechnen gegen die Hoheit und Fürtrefflichkeit GOttes? Denn gleichwie GOtt unendlicher Weise übertrifft alle seine Creaturen: Also ist auch seine heilige Liebe überschwenglich ohn alle Vergleichung, adelicher und köstlicher, denn alle andere Liebe, damit die Creaturen geliebet werden. Darum sind alle Creaturen viel zu nichtig und zu gering, daß um ihrentund ihrer Liebe willen GOttes Liebe solte beleidiget werden.

Nichts bessers, denn GOtt lieben.

Alle Creaturen sind unserer Liebe zu geringe.

1. Cor. 9. vers. 7. spricht St. Paulus: **Weß ist die Frucht des Baums, ohne deß, der ihn gepflantzet hat? Wer pflantzet einen Weinberg, und isset nicht von seinen Früchten?** Also, wen soltest du mehr lieben als den, der die Liebe in das Hertz gepflantzet hat, durch welches Liebe du lebest? Durch die Liebe GOttes in CHristo leben wir alle, an dieselbe Liebe sollen wir uns halten in unserm gantzen Leben, es gehe uns wie es wolle. Und gleichwie die Schiff-Leute in grossem Ungestüme des Meers Ancker auswerffen, daran sich das Schiff hält: Also, wenn diese Welt, welche ein ungestüm Meer ist, das Schifflein unsers Hertzens beweget durch die

1. Cor. 9. v. 7.

Schön Gleichniß.

Bülgen der mannigfaltigen Laster, Hoffart, Zorn, Ungedult, Geiß, fleischlicher Wollust, ꝛc. sollen wir uns *an die Liebe GOttes und Christi halten*, als an einen Ancker, und uns nicht so bald von der Liebe Christi lassen abreissen: Röm. 8. vers. 38. 39. Also auch in geistlichen Nöthen, wenn Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Trübsal und Elend wider uns streiten, als Meers-Wellen, sollen wir uns *an GOttes und Christi Liebe halten*: Denn das ist der **Berg**, der dem **Loth** gezeiget ward, als er aus dem Feuer zu Sodoma gieng, **darauf er seine Seele erretten** solte, 1. B. Mos. 19. v. 17.

GOttes Liebe kan uns keine Creatur nehmen. 1. B. Mos. 19. v. 17.

Also muß ein Christ die Sodoma dieser Welt fliehen, und sich an die Liebe GOttes halten, will er nicht in die Strafe fallen der weltlichen Lüste, welche ärger seyn, denn das Feuer zu Sodoma. **Die Liebe und Furcht GOttes** ists, die einen Menschen behütet für der Welt, wie den **Joseph vor des Potiphars Weib**: 1. B. Mos. 39. v. 9.

GOttes Liebe und Furcht behütet für Sünden.

Daß ein Mensch diese Welt so lieb hat, kommt nur daher, daß er nie geschmecket hat die Liebe GOttes: Daß ein Mensch seinen Nächsten hasset, neidet, betreugt, vervortheilet, kommt nur daher, daß er die Liebe GOTTES nicht hat. Woher kommt so viel Sorgen und Grämen? Nur daher, daß man GOtt nicht hertzlich liebet. Denn die **Liebe GOttes** ist so **lieblich und süsse**, daß sie einen Menschen in allen Trübsalen, auch mitten im Tode freudig und getrost machet.

Warum ein Mensch die Welt lieb hat.

Lieblichkeit und Freundlichkeit der Liebe GOttes.

Der Liebe Art ist, daß sie das allein groß achtet, das sie lieb hat, und vergißt alles, auf daß sie nur das Geliebte möge erlangen: Warum vergißt denn ein Mensch nicht alles, was in der Welt ist, Ehre, Wollust und Reichthum, auf daß er GOtt allein haben möge, weil er spricht, er liebe GOtt? Das haben vorzeiten gethan die Heiligen GOttes, welche der Liebe GOttes und derselben Süßigkeit so sehr nachgetrachtet haben, daß sie der Welt und ihr selbst darüber vergessen

Eigenschafft der Liebe.

gessen. Derowegen sie in der Welt für Narren seyn geachtet worden, und sie sind doch die Weisesten gewest: Denn wer ist der Weiseste? Der das ewige Gut über alles liebet und suchet. Darum sind das die grösten Welt-Narren gewest, welche solche heilige Leute für Narren gehalten haben: 1. Cor. 3. v. 19. C. 4. vers. 10.

Der Weiseste und Närrischte.

Ein **rechter Liebhaber GOttes** suchet und liebet GOtt so, als wenn sonsten nichts anders unter dem Himmel wäre denn GOtt; und also findet er in GOtt alles, was er ie in der Welt lieben könnte: Denn GOtt ist alles, er ist die rechte Ehre und Freude, Friede und Lust, Reichthum und Herrlichkeit, das alles wirst du in GOtt besser finden, denn in der Welt. Liebest du etwas Schönes; warum liebest du GOtt nicht, der aller Schönheit ein Ursprung ist? Liebest du etwas Gutes; warum liebest du GOtt nicht, der das ewige Gut ist? **Und ist niemand gut ohne GOtt**, der das höchste Gut in seinem Wesen. **Alle Creaturen sind gut**, darum, daß sie ein kleines Füncklein und Tröpfflein von der Gütigkeit GOttes empfangen haben, und ist doch solches mit vielen Unvollkommenheiten umgeben.

In GOtt findest du alles.

Matth. 19. v. 17.

Warum alle Creaturen gut sind: 1 Tim. 4. v. 4.

Warum liebest du nun GOtt nicht vielmehr, den Ursprung und Brunnen, und die höchste Vollkommenheit alles Guten, **der wesentlich gut ist**, und alles Guten in allen Dingen Ursprung ist? Je weniger von der Erde oder irdischen Schwere ein Ding etwas an sich hat, ie leichter es ist, und ie ehe es sich in die Höhe erhebet: Also, ie mehr ein menschlich Hertz mit irdischen Dingen beschweret ist, ie weniger es sich empor heben kan, und in der Liebe GOttes sich erfreuen; ie weniger Welt-Liebe, ie mehr GOttes-Liebe, ie mehr Liebe des Nächsten, diese sind nicht geschieden.

GOtt ist alles Gut wesentlich.

Irdisch Gemüth, schwer Gemüth.

Daraus folget, daß, wer GOtt liebet, der liebet auch den Nächsten, und wer GOtt beleidiget, der beleidiget auch den Nächsten.

Gebet.

O Du unergründeter Brunn alles Guten und Liebe, es sind ja unzählige Uberzeugungen, die mich treiben, dich zu lieben: Ich kehre mich in oder ausser und um mich, so finde ich Kenntzeichen deiner Liebe, die von mir eine gehorsame Gegen-Liebe erheischen. Nur diß ist mein Schmertz und kräncket mich, daß ich dich nicht kan so lieben, als ich dich lieben wolte. O du ewige Liebe, die du alles erfüllest, erfülle auch mein liebloses Hertz mit dir selbst. O wahrhafftiges Licht, von dem alle Erleuchtung kommt, erleuchte mein finsteres Hertz, daß es dich und die Welt recht erkenne, und denn das allein liebe, was allein liebens werth ist. Laß mich dich über alles, und meinen Nächsten als mich selbst lieben; denn du hast aus Liebe zu mir deines einigen Sohns nicht verschonet, sondern ihn für mich dahin gegeben, und wilt, daß, wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. Vollbringe du in mir, mein GOtt, was du mir gegeben hast zu wollen, damit ich dich, und in dir meinen Bruder mit reinem Hertzen lieben möge, durch JEsum Christum deinen Sohn, unsern HErrn! Amen.

Joh. 1. v. 7. Marc. 12. v. 13. Röm. 8. v. 12. 1. Joh. 4. v. 11. Phil. 2. v. 13.

Das XXIX. Capitel.

Von der Versöhnung des Nächsten, ohne welche GOTT seine Gnade wiederruffet.

4. B. Mos. 5. v. 6. **Wenn iemand eine Sünde wider einen Menschen thut, der versündiget sich am HErrn.**

Wer wider Menschen sündiget, der sündiget wider GOtt. Menschen-Beleidiger GOttes-Beleidiger.

Diß sind denckwürdige Worte, denn sie binden zusammen GOtt und den Menschen, GOttes Liebe und des Menschen Liebe, GOttes Beleidigung und des Menschen Beleidigung; denn Moses spricht hie ausdrücklich: **Wer eine Sünde wider einen Menschen thut, der habe sich an dem HErrn versündiget.**

Daraus folget nun unwidersprechlich: Wer sich mit GOtt versöhnen will, der muß sich auch mit seinem Nächsten versöhnen: Denn GOtt wird beleidiget, wenn der Mensch beleidiget wird. Darum kan sich auch ein Mensch, der GOtt und Menschen belei-

beleidiget hat, mit GOtt nicht wieder versöhnen, er habe sich denn mit seinem Nächsten versöhnet, wie solches auch Christus klar bezeuget, Matth. 5. v. 23.

Hier müssen wir nun nothwendig abermal etwas sagen von der Liebe GOttes und des Nächsten, wie dieselben aneinander hangen, und nicht können geschieden werden; daraus denn nothwendig fleust die wahre brüderliche Liebe.

GOttes Liebe ist auch des Nächsten, oder die Liebe ist falsch. 1. Joh. 4. v. 20.

1. Joh. 4. v. 20. **Wer da saget, er liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie solt er GOtt lieben, den er nicht siehet; und dis Gebot haben wir von ihm, daß wer GOTT liebet, auch seinen Bruder liebe.** Derowegen so kan nun GOttes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Ist GOttes Liebe recht und rein ohne Falsch bey einem Menschen, so ist auch des Nächsten Liebe rein und unverfälschet: Und hinwieder, ist GOttes Liebe nicht rein bey einem Menschen, so hat derselbe Mensch nur auch eine falsche Liebe gegen seinen Nächsten. Also ist die **Liebe des Nächsten eine Probe der Liebe GOttes**, ob dieselbe bey einem rein sey oder nicht.

Die Liebe des Nächsten eine Probe der Liebe GOttes.

Aus diesem Grunde kan man nun recht betrachten die Liebe des Nächsten, und dessen brüderliche Versöhnung. Zwey Ziel sind dem Menschen gesetzet, nach welchen er den Lauff seines gantzen Lebens richten soll: **GOttes und des Nächsten Liebe**; darinn soll er sich befleißigen, daß er demselben Ziel immer näher und näher komme, und in GOttes und des Nächsten Liebe immer vollkommener werde; Denn zu dem Ende sind alle Menschen geschaffen, erlöset und geheiliget. Ja Christus unser HErr ist das Ziel, darnach wir alle lauffen sollen; ie näher nun die Liebe, ie näher dem HErrn Christo und seinem Leben.

Zwey Ziel des Menschen.

Das rechte Ziel ist Christus.

Darum ist GOtt Mensch worden, auf daß uns GOtt vor Augen stellete ein lieblich sichtbar Contrafait und Bild seiner Liebe, wie GOtt wesentlich die

In Christi Menschwerdung GOttes

 Liebe

Liebe sichtbar. Liebe selbsten in seinem unerforschlichen, unbegreifflichen, unendlichen, Göttlichen Wesen sey, auf daß die Menschen diesem Ebenbilde GOTTES, welches ist Christus, ähnlich und gleichförmig würden * in der Liebe.

Band der Liebe. Wie aber nun in Christo zusammen gefasset ist GOTT und Mensch durch ein unauflöslich Band: Also fasset die Liebe GOTTES in sich die Liebe des Nächsten. Und wie Göttliche und menschliche Natur in Christo nicht können getrennet werden: Also auch GOttes und des Nächsten Liebe. Wie man die Menschheit Christi nicht kan beleidigen, man muß auch GOtt beleidigen: Also kan man ohne GOtt keinen Menschen beleidigen; darum kan sich kein Mensch trennen mit seiner Liebe von seinem Nächsten, er muß sich auch von GOtt trennen. Es kan niemand zürnen mit seinem Nächsten, er muß auch mit GOtt zürnen; es kan niemand Menschen beleidigen, er muß auch GOtt beleidigen.

Menschen-Beleidigung ist GOttes Beleidigung.

Aus GOtt und in GOtt sind alle Dinge in einem Anfang, Mittel und Ende. Nehmet ein natürlich Gleichniß: Wenn einer einen Circkel machet, und in der Mitten einen Punct, und zeucht den Circkel voller Linien, so kommen sie alle in dem einigen Punct zusammen, und rühren einander an, und das einige Punctlein fasset alle Linien zusammen, und kan keine Linie geschieden werden von der andern, sie werden auch zugleich vom Mittel-Punct mit abgeschieden, in welchem alle Linien zusammen kommen: Also ist GOtt der Punct: scheidet iemand die Linien seiner Liebe von seinem Nächsten, so scheidet er sie auch zugleich von GOtt. Und weil alle Linien des Circkels im Mittel-Punct einander anrühren, so rühret das Leiden und Trübsal des Menschen einander auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat, ist

Mitleiden aus Liebe.

* Es wird nicht gehandelt von der Rechtfertigung oder einiger einwohnenden Göttlichen wesentlichen Gerechtigkeit, sondern von der täglichen Erneuerung des Ebenbildes GOttes in uns. *Varen.*

ist er anders in GOtt, als dem einigen Punct, mit begriffen und zusammen gefasset.

Deß haben wir auch eine feine geistliche Bedeutung in der Historie Jobs; da Job hörete, daß ihm sein Haab und Gut genommen war, sprach er: **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gebenedeyet**; und betrübete sich nicht so gar hart. Da er aber hörete, daß seine **Kinder waren umkommen, zerreiß er** seine **Kleider**, und hatte sich viel kläglicher. Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nächsten; wenn er höret, daß es seinem Nächsten übel gehet, soll es ihme mehr zu Hertzen gehen, als wenn er sein eigen Gut verlöhre: Denn das ist der Liebe Art, daß sie sich um ihr eigen Unglück nicht so sehr bekümmert, als über des Nächsten Schaden. Ach wie ein selig Leben wäre auf Erden, wenn wir alle in der Liebe wandelten, da würde niemand den andern betrügen, vervortheilen und beleidigen.

Schön Bilde an Job. Job. I. v. 21.

v. 20.

Selig Leben in der Liebe.

Darum hat **GOTT** in der Schöpffung nicht mehr denn *einen Menschen geschaffen*, und die **Eva hernach** *aus* demselben erbauet; von welcher einigen Wurtzel hernach so viel Menschen entsprossen sind, auf daß, weil alle Menschen von einer Wurtzel entsprossen, sie sich auch desto mehr untereinander liebten. Das ist die Ursach, warum GOtt anfänglich nicht viel Menschen geschaffen, sondern nur einen, da er doch viel Thiere, viel Kräuter, viel Bäume geschaffen: Aber nur einen Menschen, auf daß sie, als Zweiglein eines Baums, sich destomehr hernach lieben solten.

1. B. Mos. 1. v. 27. Warum GOtt Anfangs nur einen Menschen geschaffen.

Die Liebe, so GOtt befohlen hat, ist lieblich zu üben, und beschweret des Menschen Leib und Seele nicht, sondern machet dem Menschen ein fein ruhig Leben, und ist unsrer Natur bequem, und nicht zuwider: Wenn aber GOTT befohlen hätte, daß du deinen Nächsten **hassen** soltest, so hätte er dir viel etwas schwerers geboten, denn daß du deinen Nächsten lie-

Lieben ist viel leichter denn hassen.

ben soltest. Denn Haß und Feindschafft ist dem Hertzen und Seele eine grosse Last und Pein, verzehret Leib und Seele; aber die **Liebe** stärcket, erfreuet, erhält Leib und Seele, zerstöret und zubricht ihn nicht, wie Haß und Neid thut. Denen, die GOtt lieben, ist auch eine Lust den Nächsten zu lieben; denen, die GOtt nicht lieben, ist auch zuwider, daß sie den Nächsten lieben sollen.

Liebe und Versöhnung bringen Ruhe.

Kommt dichs nun schwer an, deiner verderbten Natur halber den Menschen lieben, so gedencke, daß es noch viel schwerer seyn wird in der Hölle brennen. Es ist ein unseliger Mensch, der lieber ewig will in der Höllen brennen, denn seinen Nächsten allhier lieben, und sich mit ihm versöhnen. Ja es fühlets ein Mensch auch an seiner Seele, daß, wie der **Glaube Friede** mit GOTT bringet, wie Paulus Röm. 5. v. 1. spricht; also Liebe und Versöhnung Friede mit den Menschen, und eine grosse Linderung und Ruhe dem Hertzen: Im Gegentheil Feindschafft und Unversöhnlichkeit bringet der Seelen Pein.

Tugend ist ihr Selbst-Lohn.

Summa, eine iede Tugend belohnet den, der sie hat, und ein iedes Laster peiniget den, der es hat: Eine iegliche Tugend ehret den, der sie hat, ein ieglich Laster schändet den, der es hat.

4. B. Mos. 5. v. 7. 8. Wie die Versöhnung geschehen soll.

So zeiget auch die Schrifft, auf was Weise die Versöhnung geschehen soll: (1) Soll der Schuldige seine **Sünden bekennen**, verstehe seinem Nächsten, den er beleidiget hat, und solls ihm abbitten: (2) Soll **er wiedergeben das, darum er ihn betrogen hat, die gantze Haupt-Summa, und noch den fünfften Theil darüber; (3) Ist niemand mehr da, dem ers bezahlen könne, so solle er es dem HErrn geben.**

Erstattung gehöret zur Busse.

Hier ist nun wohl zu mercken, daß GOtt der HErr gebeut 4. B. Mos. 5. v. 7. man soll dasjenige, darum man den Nächsten betrogen hat, **wieder erstatten:** Dis gehöret zu wahrer Busse, und ist der wahren Busse Eigenschafft. Daher S. Augustinus spricht: Die

Sünde

Sünde wird nicht vergeben, wo nicht das gestohlne und unrechte Gut wiedergegeben wird. Welches er bald darauf erkläret, und spricht: Cum res aliena, quæ reddi potest, non redditur, non agitur, sed fingitur pœnitentia: Das ist, wenn man das fremde und gestohlne Gut, welches kan wiedergegeben werden, nicht wiedergiebt, so wird die Busse nicht recht gethan, sondern nur gedichtet.

Die rechte wahre Busse, die einen Menschen zu GOtt bekehret, setzet alles Zeitliche hintan, und achtets wie Koth gegen die überschwengliche Gnade GOttes; dessen wir ein herrlich Exempel an Zachäo haben. Solche Leute findet man ietzo selten, die also Busse thun. Denn die wahre Bekehrung zu GOtt reiniget das Hertz und Gewissen durch den Glauben, mit Erstattung des unrechten Guts, auf daß das Hertz vor GOtt und Menschen rein sey: Denn es bleibet doch einer ein Dieb in seinem Hertzen und Gewissen vor GOtt, so lange er das gestohlne behält, und nicht wiedergiebt, ob er gleich nicht mehr stiehlet. Darum soll die Busse recht, und das Gewissen rein seyn, so muß die Erstattung geschehen, so sie möglich ist: Ist sie nicht möglich, so bitte GOtt in hertzlicher Reu und Leid um Erstattung, so erstattet GOtt an deiner statt.

Die wahre Busse verachtet das Zeitliche. Luc. 19. v. 8.

Ein Dieb vor GOtt, der nicht wiedergiebt.

Die Ursach aber, warum die Erstattung geschehen muß in der Busse, diesen Handel betreffend, ist, daß man hier mit zweyen Personen zu thun hat, mit GOtt und mit Menschen: Soll nun die Busse recht seyn, so must du dich auch mit beyden versöhnen; denn GOtt nimmt die Busse nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinem Nächsten gründlich versöhnest. Gilt derowegen nicht, wenn du gleich zu GOtt sprächest: Lieber GOtt, an diesem oder jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn vervortheilet, mit unbilligem Wucher beschweret, ich habe nicht also mit ihm gehandelt, wie ich wolte, daß er mit mir handeln solte, darum habe ich unrecht gethan, vergieb mirs um deines lieben Sohnes willen, etc. So spricht

GOTT nimmt keine Versöhnung an, ohne Versöhnung des Nächsten.

ohne Wiedererstattung ist die Busse nicht recht.

GOtt: Gieb ihm wieder, warum du ihn betrogen hast, und komm denn, so will ich dir vergeben. Nicht daß ein Mensch GOtt dem HErrn die Vergebung damit abverdiente; nein mit nichten; Er ist dieses alles seinem Nächsten allbereit zuvor schuldig, und viel mehr darzu, wie solte er denn etwas damit verdienen? Aber so hats GOtt beschlossen, wie du mit deinem Nächsten handelst, so wird GOtt auch mit dir handeln, und dir mit dem **Maaß wieder** messen, wo du nicht Busse thust, Luc. 6. v. 38.

Matth. 6. v. 14.

Daher gehören die Sprüche Matth. 5. v. 23. **Versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opffere deine Gabe.** Esa. 1. v. 16. 17. 18. **Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen: Laßt ab vom Bösen, lernet Gutes thun: trachtet nach Recht: Helffet den Verdruckten, schaffet den Waysen Recht, und helffet der Wittwen Sachen. So kommt denn, und lasset uns mit einander rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden: Und wann sie gleich ist wie Rosin-Farbe, soll sie doch wie Wolle werden.** Esa. 58. v. 6. 7. 8. **Das ist ein Fasten, das ich erwehle: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig, welche du beschwerest, gieb frey, welche du drängest, reiß weg allerley Last. Brich dem Hungerigen dein Brod, und die, so im Elende seyn, führe ins Haus. So du einen Nackenden siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Alsdenn wird dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir her gehen, und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen.**

Da stehets ausdrücklich, daß GOtt keine Busse und Gebet annehmen wolle, wo man sich nicht erstlich mit seinem Nächsten versöhnet habe, rc.

Gebet.


Jederman
allerley.

Hier ist ein Palm-Baum, welcher denen Menschen auf vielerley Weise dienet, und seines mannigfaltigen Nutzens halben gleichsam iederman allerley ist. Also ists auch bewandt mit der Liebe, als welche auch vielfältigen Nutzen hat, und allen Menschen in allen Ständen und in allen Fällen, zu allen Zeiten, gerne und willig nach Vermögen dienet, und iederman allerley wird.

1. Corinth. 10. vers. 33.

Ich mache mich iedermann in allerley gefällig, und suche nicht, was mir, sondern was vielen frommet.

Die Liebe nützt ohn Unterscheid,
Und dienet iederman,
So gut sie kan,
Auf alle Weise.
Sie ist der Nackten Kleid,
Der Hungerigen Speise,
Der Durstigen und Matten Labe-Tranck,
Der Müden Stab und Ruhe-Banck,
Der Hausrath derer, die daheime bleiben,
Ein Schiff vor die, die Wind und Wellen treiben,
Ein Schirm dem, den der Sonnen Hitze sticht,
Ein Schild und Waffen dem, der seinen Feind beficht.
Die Früchte, die sie trägt, sind Langmuth und Gedult,
Und Freundlichkeit, und Huld,
Und Fertigkeit, das Unrecht zu vergeben,
Und Fleiß, dem Frieden nachzustreben:
Ein offnes Hertz, verborgnen Tücken feind,
Und das da klein in seinen Augen scheint,
Nicht störrich ist in Sitten und Geberden,
Nicht eignen Nutzen sucht,
Nicht seinem Nächsten flucht,
Nicht froh wird seiner Schäden und Beschwerden,
Und, schließlich, Guts zu thun, sich nicht ermüden läst:
Die Lieb, in Summa, ist die allergröst
Und schönste Tugend, die wir nennen,
Und rühmen und beschreiben können.
O wie unglücklich ist demnach der Mensch verliebt,
So nicht der Liebe selbst sein gantzes Hertze giebt!

Gebet.

GNädiger GOtt und Vater, ich beklage vor dir meine Unart, wie ich so träge bin zu vergeben denen, die mich beleidiget haben. Du hättest Ursach, deßwegen mich von deinem Angesicht zu verwerffen, und mir auch nicht zu vergeben; Aber du bist GOtt, und nicht ein Mensch, bey dir ist viel Vergebung, weil deine Wege nicht sind wie unsere Wege. Darum vergieb und tilge in mir, mein GOtt, solche Unversöhnlichkeit. Lehre mich bedencken, wie ich dich so offt, täglich und stündlich beleidige, und doch Vergebung von dir hoffe; daß ich also nach deinem Exempel, meinem Bruder, der an mir sündiget, vergebe, nicht nur siebenmal, sondern siebenzigmal siebenmal. Gieb mir recht zu betrachten die Straffe, die du denen Unversöhnlichen dräuest, welchen du auch nicht wilt vergeben, sondern sie in den Kercker werffen, biß sie den letzten Heller bezahlen. Laß auch das Exempel Christi meines HErrn, der für seine Feinde und Creutziger bat, mich zur wahren und hertzlichen Versöhnung bewegen, daß ich von Hertzen vergeben möge meinem Bruder seine Fehler. Endlich laß mich auch der Vergebung meiner Sünden theilhafftig und gewiß werden, in deiner Gnade zu leben, und in derselben selig sterben, durch JEsum Christum unsern HErrn; Amen!

Hos. 11. v. 9. Esa. 55. v. 8. Matth. 18. v. 21. 22. Matth. 5. v. 25. 26. Luc. 23. v. 34. Matth. 18. v. 35.

Das XXX. Capitel.

Von den Früchten der Liebe.

1. Cor. 13. v. 4. seq. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läst sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet, sie verträget alles, sie vertrauet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

GLeichwie der Baum des Lebens mitten im Paradieß stund, und solche Früchte trug, daß, wer davon gegessen, ewiglich gelebet hätte, wie GOtt der HErr 1. B. Mos. 3. spricht: Nun aber, daß der Mensch nicht ausstrecke seine Hand, und breche

1. B. Mos. 2. v. 9. C. 3. v. 22.

breche von dem Baum des Lebens, und esse, und lebe ewiglich; da ließ ihn GOtt aus dem Garten, daß er das Feld bauete, v. 23. Also hat GOtt in das Paradieß-Gärtlein der Christlichen Kirchen CHristum JEsum in das Mittel gesetzet, auf daß alle Gläubigen von ihm ihr Leben und Krafft empfiengen: Denn das gantze Christenthum stehet im Glauben und in der Liebe; um des Glaubens willen an CHristum gefällt das gantze Leben eines Christen GOtt wohl. Soll aber dem Nächsten gedienet werden, so muß es in der Liebe geschehen. Denn alle Tugenden sind ohne die Liebe todt, und gelten nichts, auch der Glaube selbst: Jac. 2. v. 17. Denn obwol der Glaube allein gerecht machet, weil er allein CHristi Verdienst ergreifft, und in der Rechtfertigung nicht ansiehet einige vorhergehende, gegenwärtige oder nachfolgende Wercke, sondern allein CHristum: Doch wo die Liebe nicht folget, so ist der Glaube gewißlich nicht recht, sondern Heucheley, und wenn er gleich Wunder thäte. Gleichwie der Leib todt ist ohne die Seele: Also ist der innerliche geistliche Mensch, dessen Glieder seyn alle Tugenden, auch todt ohne die Liebe, und alle Glieder der Tugenden sind todt ohne die Liebe. Darum St. Paulus des Glaubens Probe setzet, und einen solchen Glauben erfordert, der durch die Liebe thätig ist. In der Rechtfertigung gehet der Glaube durchaus mit keinen Wercken um, Röm. 4. v. 6. Aber wenn er mit Menschen handelt in foro charitatis, in der Liebe, muß er mit Wercken umgehen, und dem Nächsten dienen durch die Liebe, das ist seine Probe. Darum heisset er ein liebthätiger Glaube, Gal. 5. v. 6. Was nun dieser schöne Baum für edle Früchte trägt, zeigt uns St. Paulus 1. Cor. 13. v. 4. seq. und erzehlet derselben vierzehen.

Aller Gläubigen Leben ist CHristus.

Gal. 5. v. 6.

Vierzehen Früchte der Liebe.

1. Langmuth.

1. **Die Liebe ist langmüthig.** Langmuth ist die erste Frucht der Liebe, die können wir nirgends besser erkennen, denn in CHristo JEsu unserm HErrn. In CHristo müssen wir nicht allein diese Frucht suchen,

als

als am Baume des Lebens, sondern auch seiner edlen Früchte essen, in unser Leben verwandeln, in sanguinem & succum. Sehet den HErrn Christum an, wie mit grosser Langmuth hat er der Welt Bosheit getragen, und dadurch die Sünder zur Busse gelocket, Röm. 2. v. 4. Das thue du auch, so lebet der sanfftmüthige Christus in dir, und du wirst mit ihm, als ein Glied mit seinem Haupte, vereiniget bleiben.

2. **Freundlich.** Siehe an die **Freundlichkeit** deines Erlösers, wo hat man **holdseligere Lippen** gehöret? Ps. 45. v. 3. Jedermann hat sich verwundert der Holdseligkeit, so aus seinem Munde gangen ist, Luc. 4. v. 22. So thue du auch, so redet Christus durch deinen Mund, und bleibest mit ihm vereiniget: allein daß es aus hertzlicher Liebe gehe.

2. Freundlichkeit.

3. **Die Liebe eyfert nicht;** das ist, sie ist nicht rachgierig, sondern vergiebt und vergisset, wie GOtt der HErr thut; Ps. 103. v. 8. **Er wird nicht immerdar haddern, noch ewiglich Zorn halten: Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unser Missethat.** Ezech. 18. v. 22. **Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, so soll er leben, und nicht sterben: Es soll aller seiner Ubertretungen, so er begangen hat, nicht gedacht werden.** Jer. 31. v. 3. 20. 34. **Ich habe dich ie und ie geliebet, darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Hertz gegen ihn, daß ich mich seiner erbarmen muß. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedencken.** Esa. 43. v. 25. **Ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünden nicht.** So thue du auch, vergieb und vergiß, so wird GOtt deiner Sünde auch vergessen, so hast du des HErrn Christi Sinn, und bleibest mit ihm vereiniget.

3. Vergebung.

GOtt ist nicht rachgierig.

4. **Die Liebe treibet nicht Muthwillen,** oder Schalckheit; das ist, die wahre Liebe reisset dem Näch-

4. Aufrichtigkeit.

Nächsten nicht ein Schalcksböszlein, ihn zu beschimpffen, verspotten oder zu beleidigen. Solche heimliche Tücke hat die Liebe nicht an sich, sondern sie ist frey, offenbar, aufrichtiges Gemüths. Sehet den HErrn JEsum an: Er hat sein Hertz Feinden und Freunden geoffenbaret, und es mit allen Menschen hertz-gründlich gut gemeynet, und aller Heyl von Hertzen gesucht. So thue du auch, so ist die Gütigkeit und Treuhertzigkeit CHristi in dir. Wie uns CHristus gemeynet hat von Hertzen, so sollen wir unter einander auch thun, oder wir sind mit CHristo nicht vereiniget, als Glieder mit dem Haupt.

Christi Hertz und Mund ohne Betrug.

5. Demuth.

5. **Sie blehet sich nicht**, das ist, sie ist nicht ruhmredig, geschwülstig und aufgeblasen. Siehe deinen HErrn JEsum an; als ein Weib ihre Stimme erhub unter dem Volck, und sprach: **Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich gesäuget haben!** Ja, spricht der HErr: **Selig ist, der GOttes Wort höret und bewahret.** Und wendet also das Lob, so ihm doch gebührete, demüthiglich von sich ab, und gabs den Liebhabern GOttes. So thue du auch, so lebet der demüthige CHristus in dir, und du in ihm. Das ist die rechte Liebe, die das Lob von sich abwendet, und giebts andern.

Luc. 11. v. 27. 28.

6. Holdseligkeit.

6. **Sie stellet sich nicht ungeberdig**, wie die störrigen, ungehaltenen Köpffe, sondern läßt die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Siehe deinen HErrn JEsum an, das holdselige Bild: **Er wird nicht mürrisch, noch greulich seyn**, spricht der Prophet Esaias Cap. 42. v. 4. Er hat mit erbarmenden Augen iedermann angesehen. Das thue du auch, so hast du dich in CHristi Angesicht verbildet, und bist mit ihm vereiniget.

Esa. 42. v. 4.

7. Dienstfertigkeit. GOtt hat keinen Nutz von deinem Gottes.

7. **Sie suchet nicht das Ihre.** Das ist der wahren Liebe ihre Freude, wenn sie lauter umsonst andern dienen mag ohne allen Eigennutz, daß ihrer nur viel geniessen mögen. So thut GOtt, er giebt uns alles umsonst, er hat keinen Nutz davon. Daß

du GOtt dienest, davon hat GOtt keinen Nutzen, sondern du selbst; darum hat GOtt dir befohlen fromm zu seyn, GOtt zu fürchten, auf daß du seiner Liebe geniessen, und den Segen davon haben könntest. Siehe deinen HErrn JEsum an: Er hat im geringsten das Seine nicht gesucht, sondern alles, was zu unserm Heyl dienet: Matth. 20. v. 28. Er aber hat keinen Nutz davon. Wie ein **Baum**, der giebt seine Früchte iedermann ohn Ansehen der Person, und er hat keinen Nutz davon, sondern giebts, so gut es ihm GOtt gegeben hat, hätte ers besser, so gäbe ers ihm ohn allen Neid: Also hat sich CHristus uns selbst zu eigen gegeben, ja GOtt selbst giebt sich uns in CHristo zu eigen, auf daß alles in CHristo unser werde, auch GOtt selbst. Er ist das beste und höchste Gut, und theilet sich selbsten mit. So thue du auch, so wirst du seyn ein **Baum der Gerechtigkeit zu GOttes Lobe**, Esa. 61. v. 3. so grünet und blühet CHristus in dir, der lebendige Weinstock, und **immergrünende Palm-Baum**; Ps. 92. v. 13.

Dienst, sondern du.

Baum der Gerechtigkeit giebt seine Früchte umsonst.

8. **Sie läßt sich nicht erbittern**; das ist, wenn der Zorn so überhand nimmt in seinem höchsten Grad, daß er durch den Mund heraus die Flüche wider den Nächsten, und allen Gifft ausschüttet, ihn vermaledeyet und verfluchet. Dagegen siehe deinen HErrn JEsum an; es ist keine Bitterkeit aus seinem Munde gangen, sondern Segen und Leben; Esa. 11. v. 3. C. 42. v. 2. Und ob er gleich die Städte **Chorazim, Capernaum, Bethsaida verfluchet**, über dieselbe und über die **Pharisäer das Wehe schreyet**; so ist doch dasselbige keine boshafftige **Verbitterung**, sondern eine **Buß-Predigt**, dadurch gründliche Besserung gesucht wird. **Darum sehet zu**, spricht die Epistel an die Ebräer am 12. Cap. v. 15. **daß nicht etwa eine bittere Wurtzel aufwachse, die Unfried anrichte, dadurch ihrer viele verunreiniget werden.**

8. Segen.

Esa. 11. v. 3
C. 42. v. 2.
Luc. 10. v. 13.
C. 11. v. 42.

9. **Sie trachtet nicht nach Schaden**, oder sie gedencket nicht Arges. Sehet den lieben GOtt an, und sein Vater-Hertz, wie spricht er Jerem. am 29.

9. Friedens-Gedancken.

v. 11.

GOttes Hertz und Gedancken. v. 11. 13. 14. Ich weiß wohl, was ich für Gedancken über dich habe, nemlich Gedancken des Friedes, nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, das ihr hoffet, und wo ihr mich von gantzem Hertzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr. Wer Friedens-Gedancken über seinen Nächsten hat, der hat GOttes Hertz und Christi Sinn, und ist mit ihm vereiniget, als ein Glied mit seinem Haupte.

10. Mitleiden. 10. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, und lachet es nicht in die Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschicht, wie Simei that, als David für Absalom flohe, 2. Sam. 16. vers. 6. Sehet den HErrn JEsum an, welch ein hertzlich Mitleiden hatte er mit Petro, nachdem er gefallen, wie sahe er ihn so kläglich an? (Luc. 22. v. 61. Christi Mitleiden und Erbarmung.) Mit diesem Ansehen hat er ihn wieder aufgerichtet; Ps. 146. v. 8. Der HErr hält alle, die da fallen, und richtet auf die, so niedergeschlagen sind. Wie beweinet der HErr Christus das Verderben der Menschen, und den Untergang der Jüden? Luc. 19. v. 41. Wie suchet und locket er die armen Schäflein? Luc. 15. v. 4. Also, wenn du eines Menschen Fall siehest, so betraure ihn, und erbarme dich über ihn, hilff ihm seine Last tragen, so wirst du das Gesetz Christi erfüllen, (Gal. 6. v. 2.) denn er hat unser aller Last getragen; so bist du ein wahres Glied, und sein Leben ist in dir, und das Leben des Haupts muß die Glieder lebendig machen.

11. Freude über das Gute. 11. Sie freuet sich aber der Wahrheit, und wenn es recht zugehet. Siehe an deinen Erlöser, wie er sich freuet im Geist, da die siebenzig wiederkamen; und wie er seinen Vater preiset, Luc. 10. v. 11. Siehe die heiligen Engel an, von welchen der HErr sagt, daß sie sich über unsere Busse freuen, Cap. 15. v. 10. Thust du das auch, so hast du ein Englisches, ja Göttliches Gemüth. (Göttlich Gemüth.)

12. Geduldige Vertragung. 12. Sie verträget alles, damit das Band des Friedens nicht zerrissen werde. Darum trägt sie des Näch-

Nächsten Gebrechen mit Gedult, wie St. Paulus sagt: **Den Schwachen bin ich schwach worden, auf daß ich die Schwachen gewinne: Ich bin iedermann allerley worden, auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache**, 1. Cor. 9. v. 22. Sie gläubet alles; das ist, sie versiehet sich zu dem Nächsten nichts Böses; sie hoffet alles; das ist, sie wünschet, daß am Nächsten alles Gutes erfüllet werde; sie dultet alles, damit dem Nächsten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den HErrn JEsum an, er hat um unser Sünde willen alles vertragen und erdultet, die höchste Schmach, Schmertzen, und die gröste Armuth, daß wir in ihm, und durch ihn Ehre und Freude hätten.

13. Beständigkeit der Liebe.

13. **Die Liebe wird nicht müde, höret nimmer auf.** Sehet den lieben GOtt an, **seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen die ihn fürchten**, Luc. 1, v. 50. Ps. 103. v. 17. **Er wartet, daß er uns gnädig sey, und hat sich aufgemacht, daß er sich unser erbarme**, Esa. 30. v. 18. **Es kan uns von GOttes Liebe nichts scheiden**, Röm. 8. v. 39. **Seine Liebe ist stärcker denn der Tod, und können sie viel Wasser nicht auslöschen**, Hohel. 8. v. 6. 7. **Er erbarmet sich unser mit ewiger Gnade**, Esa. 54. v. 8. Und ob wol GOtt der HErr Jer. 15. v. 6. spricht: **Ich bin des Erbarmens müde**; so ist doch solches von denen zu verstehen, die GOttes Barmhertzigkeit muthwillig von sich stossen, **GOttes Gnade verachten, und auf Muthwillen ziehen**, Epist. Jud. vers. 4. sonst wird seine Liebe nicht müde, sondern bleibet ewig, über alle, die ihn fürchten, wie er sagt Esa. 54. v. 10. **Ob Berge weichen, und Hügel hinfallen; so soll doch meine Gnade nicht von dir weichen, und der Bund des Friedes nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer.** Also soll unsere Liebe auch nicht müde werden, auch über unsere Feinde, sondern wir sollen aus erbarmender immerwährender Liebe sagen: **Vater,**

GOttes Liebe ist ewig.

Jer. 15. v. 6.

Christus betet in dis-

ter, vergieb ihnen! so lebet und betet CHristus in dir, Luc. 23. v. 34.

14. Warum die Liebe die gröste Tugend.

14. **Die Liebe ist die gröste unter allen Tugenden;** denn GOtt ist die Liebe selbst, 1. Joh. 4. v. 16. So ist sie auch eine Erfüllung des Gesetzes, und alle Gebote sind in derselben beschlossen, Röm. 13. v. 10. Sie ist auch ewig, wenn Glaube, Hoffnung und Sprachen rc. aufhören werden, wenn des Glaubens Ende, die Seligkeit, erlanget ist. Es sind auch alle Tugenden und Wohlthaten, so dem Nächsten geschehen, und alle Gaben ohne die Liebe untüchtig und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugniß geben, daß wir durch den Glauben an CHristum die Seligkeit ererbet haben. Darum soll ein Christ nach keinen Gaben oder Kunst so sehr streben, als nach der Liebe. Ephes. 3. v. 19. **Christum lieb haben, ist besser, denn alles wissen, daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes-Fülle,** mit allen Früchten der Liebe rc.

Gebet.

GEtreuer GOTT und Vater, du hast durch deinen Sohn uns gedräuet, daß du einen jeden Reben an ihme, der nicht Frucht bringet, wegnehmen wollest; (Joh. 15. v. 2.) so bitte ich dich, ohne dem ich nichts vermag, erbarme dich mein, und nachdem du aus lauter Barmhertzigkeit zum Gliede und Reben Christi mich hast aufgenommen, reinige mich nach deiner Verheissung, damit ich mehr und viele Früchte der Liebe bringen möge. Würcke in mir, dem Bilde meines Erlösers ähnlich zu seyn in Langmuth und Christgebührlicher Freundlichkeit. Behüte mich für Rachgier und Schalckheit wider meinen Nächsten, daß ja keine Belials-Tücke in meinem Hertzen seyn; (5. B. Mos. 15. v. 9.) für hoffärtigen Hertzen und stoltzen Augen, für störrigen Geberden und eigennützigen Begierden. (Psal. 131. v. 1.) Lehre mich wider die Sünde ohne Sünde zu zürnen, (Ephes. 4. v. 26.) in reiner Liebe stets meines Nächsten Bestes zu suchen, mit seinem Elend ein hertzlich Mitleiden zu haben. Gieb mir ein Hertz, das sich betrübe, wenn du beleidiget, und erfreue, wenn du geehret wirst. Verleihe mir wahre Gedult, das Böse zu ertragen, (2. Tim. 2. v. 24.) und so viel an mir ist, mit allen Menschen Friede zu halten. (Röm. 12. v. 18.) Tilge ja aus meinem Hertzen das böse Gifft, das alle Liebe vertreibet, und dem Satan Raum machet, den ungegründeten Argwohn gegen meinen Nächsten. Laß mich stets das

Beste von ihm hoffen, und wo meine Hoffnung mich betrüget, ihme williglich vergeben, hertzlich für ihn beten, und in keiner dieser Ubung ermüden, in Ansehen, daß du nimmer müde wirst mir Guts zu thun, und ich auch einmal erndten werde ohne Aufhören. Gieb mir diß, mein GOtt, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn: Amen.

Gal. 6. v. 9.

Das XXXI. Capitel.

Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben und zu nichte machen.

1. Cor. 13. v. 1. seq. **Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Ertz, oder eine klingende Schelle.**

DAß Sanct Paulus die Liebe so hoch erhebet, geschicht darum, weil GOtt selbst die Liebe ist: So hoch nun GOTT zu loben ist, so hoch ist auch die Liebe in GOtt zu loben: denn es ist keine grössere Tugend weder in GOtt noch im Menschen, denn die Liebe.

Luth. Kirchen-Post. 2. Th. fol. 131. Liebe die gröste Tugend.

Es ist aber zweyerley Liebe des Menschen, eine wahre, lebendige, reine, lautere, unbefleckte Liebe; und eine falsche, unreine, befleckte Liebe. Die reine lautere Liebe ist also, wie St. Paulus sie allhie beschreibet, mit vielen Eigenschafften und Früchten, wie ietzo gehöret, etc. Die falsche, unreine, befleckte Liebe ist, die in allen Dingen, in Worten, in Wercken und Gaben, ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutz suchet, und hat wol den äusserlichen Schein, als wenn GOtt und Menschen damit gedienet würde: Aber im innern Grunde ist nichts denn eigener Ruhm, eigene Ehre, eigener Nutz, eigene Liebe; und was aus demselbigen Grunde gehet, das gehet nicht aus GOtt, sondern aus dem Teufel, und ist ein Gifft, das alle gute Wercke und alle gute Gaben verderbet.

Reine Liebe und falsche Liebe.

Was nicht aus der Liebe gehet, gehet nicht aus GOtt.

Schön Gleichniß. Gleichwie eine Blume, wenn sie noch so schön ist von Farben, von Geruch und Geschmack, und aber ein verborgener Gifft darinnen stecket, wie man derselben etliche findet; so ist doch ihre schöne Farbe, Geruch und süsser Geschmack dem Menschen nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst schädlich: Also ein Mensch, wenn er noch so schöne Gaben hat, und wenns Englische Gaben wären, und ist voller Hoffart, eigener Ehre und Liebe, so sind dieselben nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst schädlich. Jac. 1. v. 17. Denn alles, was gut seyn soll, das muß lauter und rein aus GOtt gehen, und aus GOtt kommen, und sich in GOtt enden; hat es einen andern Ursprung und Ende, so kans nicht gut seyn. Was gut sey und heisse? Denn GOtt ist der Ursprung alles Guten: Was gut ist, das kan sonst nirgend herkommen, denn aus GOtt. Dasjenige, das GOtt allein in deinem Hertzen würcket, das ist allein gut; Da keine Liebe ist, da ist nichts Guts. was aber deine eigene Liebe, deine eigene Ehre, dein eigner Ruhm, dein Eigennutz in dir würcket, und dich worzu beweget, das kan nicht gut seyn, denn es kommt nicht aus GOtt. **GOtt ist allein gut,** Matth. 19. v. 17. **GOtt** ist aber die **Liebe**; Darum kommt dem Nächsten aus der Liebe alles Gutes, als auch GOtt selbst ist.

Gleichniß von der Hand. Darum ein heiliger Mann gewünschet hat, daß er dem lieben **GOtt das seyn möge, das ihm seine Hand ist**; das ist, wie unsere Hand etwas zu sich nimmt, und wieder weggiebt, eignet darum ihr keinen Ruhm oder Ehre zu, denn sie ist ein bloß Instrument und Werckzeug hinzunehmen und wegzugeben: Also soll ein Mensch in grosser Einfalt dem lieben GOTT seyn, wie seine *Hand*, und was er von GOtt empfangen, das soll er in grosser Einfalt, ohne einigen Ruhm und Ehre, aus reiner lauterer Liebe und Gütigkeit wieder weggeben, denn er hats auch von GOTT empfangen, darum er sich auch nichts rühmen kan. Der Ruhm aber ist allein deß, von welchem er es empfangen hat, das ist, GOttes ist die Ehre allein, wir sind nur blosse Werckzeuge GOttes, von GOTT zu

empfa-

empfahen seine Gaben, und dieselben wieder auszutheilen.

Wer nun eine solche lautere und reine Liebe nicht hat, der **ist nichts** mit allen seinen Gaben, **und wenn er gleich mit Engel-Zungen reden könte, alle Geheimniß und Erkänntniß wüste, den wunderthätigen Glauben hätte, und alle seine Haabe den Armen, ja gar sein Leib und Leben dahin gäbe.**

Eigene Liebe und Ehre des Teufels.

Denn alle **eigene Liebe, eigener Ruhm, Ehre und Nutz ist aus dem Teufel,** und ist des Teufels Fall, dadurch er vom Himmel verstossen ist: Denn nachdem GOtt **den Lucifer** zum schönen Engel geschaffen, ihn mit sondern hohen Gaben, Schönheit, Weisheit, Licht und Herrlichkeit begabet, hat er sich in seinen eigenen Gaben gespiegelt, als ein Pfau in seinen Federn, und angefangen sich selbst zu lieben, zu ehren, zu rühmen. Das ist der Anfang seines Falls, daß er die Ehre nicht GOtt, sondern ihm selbst gegeben, seine Liebe von GOtt abgewandt zu sich selbst; da hat ihn GOtt verstossen mit seinen Engeln, die er verführet hat mit seiner Hoffart: Denn der Lucifer hat ein Fürstenthum unter den Engeln gehabt, wie St. Judas sagt: Epist. v. 6. **Die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behalten.** Und St. Paulus Coloss. 2. v. 15. **Er hat ausgezogen die Fürstenthüme und Gewaltigen, sie öffentlich schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht.**

Der Engel Fall.

Wie Satan den Menschen gefället.

Dadurch nun der Satan gefallen, dadurch hat er **den Menschen auch gefället,** hat ihn von GOttes Liebe und Ehre abgewandt zu ihm selbst, daß im Menschen entstanden eigene Liebe und eigene Ehre, daß er GOtt hat wollen gleich seyn; dadurch ist er aus dem **Paradieß gestossen** wie Lucifer aus dem Himmel: Und haben uns nun unsere ersten Eltern die eigene Liebe und eigene Ehre angeerbet. Das ist der Fall Adä, welchen noch alle Menschen thun, und das wird uns allen durch Fleisch und Blut angebohren.

1. B. Mos. 3. v. 24.

Solte nun dieser Fall wiedergebracht und gebessert werden, so muß es geschehen durchs theure Verdienst Christi durch den Glauben ergriffen, durch welchen wir auch in Christo erneuert werden, und das Fleisch creutzigen, also, daß dafür, da sonst ein Mensch sich selbst liebet, dargegen sich selbst lerner hassen, Luc. 14. v. 26. das ist, keinen Gefallen an ihm selbst haben. Dafür, daß ein Mensch sich selbsten ehret, muß er lernen sich selbst verleugen, Luc. 9. v. 23. das ist, für nichts halten. Dafür, daß ein Mensch seinen eigenen Ruhm und Nutz suchet, muß er lernen absagen allem, das er hat, nicht das geringste Vertrauen und Trost in etwas Irdisches setzen, und mit seinem eigenen Fleisch und Blut stets kämpffen, oder er kan des HErrn Jünger nicht seyn. So gar muß durch Christum, durch wahre hertzliche Busse die verkehrte böse Unart menschliches Hertzens geändert werden.

Sich selbst verleugnen und hassen nothwendig.

Und weil nun dis im menschlichen Vermögen nicht stund; denn von Natur kan der Mensch nichts anders, denn sich selbst lieben, ehren, rühmen, und seinen eigenen Nutz in allen Dingen suchen; das ist, er kan nichts denn sündigen, das ist ihm angebohren; so muste GOttes Sohn selbst den Anfang zu unserer Wiederbringung machen, ja das Mittel und Ende, und muste GOttes Sohn Mensch werden, auf daß durch ihn die menschliche Natur erneuert würde, und wir durch ihn, in ihm, und aus ihm neu gebohren, und neue Creaturen würden. Denn gleichwie wir in Adam leiblich, und auch geistlich gestorben sind: Also müssen wir in Christo geistlich wieder lebendig werden. Und wie wir durch die fleischliche Geburth die Sünde aus Adam geerbet haben: Also müssen wir in Christo, durch die geistliche Geburth, durch den Glauben, die Gerechtigkeit erben. Denn gleichwie uns durch die fleischliche Geburth aus Adam die Sünde, eigene Liebe, eigene Ehre, und eigener Ruhm angebohren wird: Also muß aus Christo durch den Glauben und Heiligen Geist unsere Natur erneuert, gerei-

Durch Christi Menschwerdung die menschliche Natur erneuert, 1. Cor. 15. v. 22.

Neue Geburth und Erneuerung in Christo und aus Christo.

gereiniget und geheiliget werden, und alle eigene Liebe, Ehre und Ruhm in uns sterben, und wir müssen ein neues Hertz und einen neuen Geist aus CHristo bekommen, wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen. Wegen solcher neuen Geburth wird CHristus der HErr genannt **ewiger Vater**, Esa. 9. v. 6.

CHristus ewiger Vater.

So müssen nun aller Christen Wercke, die GOTT gefallen sollen, und alle Gaben aus der neuen Geburth kommen: das ist, aus dem Glauben, aus CHristo, aus dem Heiligen Geist, sonst taugen die höchsten Gaben vor GOtt nicht, und wenns auch Wunderwercke wären. Und müssen gegen unserm Nächsten **alles in der Liebe thun**, 1. Cor. 16. vers. 14. ohne allen eigenen Nutz und Ruhm. Darum hat GOTT uns seinen lieben Sohn zum Exempel vorgestellet. In dem ist keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, kein eigener Nutz, kein eigener Ruhm gewesen, sondern eine reine, lautere Liebe und Demuth, die von Hertzen gangen. Er ist aber uns nicht zu einem solchen Exempel vorgestellet, als andere Heiligen, deren Exempel wir von aussen angesehen; sondern zu einem **lebendigen Exempel**, daß er in uns leben soll und müsse durch den Glauben. So gehet denn all unser Thun, Reden, Erkänntniß, Werck, aus CHristo, als aus dem lebendigen Grunde und Ursprung. Wo das nicht geschicht, so ist all unser Thun nichts, und wenns auch Englische Gaben und Wercke wären: Denn wo eigene Liebe ist, da ist GOttes Feindschafft, wo eigene Ehre und Ruhm ist, da ist GOttes Verachtung: wie können denn die Wercke, so daraus geschehen, GOtt gefallen?

Aller Christen Wercke sollen aus der neuen Geburt gehen.

Joh. 13. v. 15.

Wie Christus unser Exempel.

Darum bittet GOTT um den Glauben und die reine ungefärbte Liebe, die nicht befleckt ist mit eigener Ehre, Nutz und Ruhm, sondern daß sie von Hertzen gehe; so werden nicht allein grosse Gaben und Wercke in solchem Glauben GOtt wohlgefallen, sondern auch die allerkleinsten und geringsten, und wenns nur ein Trunck kaltes Wassers wäre: Denn ein gering Werck, so aus lauter Liebe und Demuth geschicht, ist besser

Liebe machet die geringsten Wercke groß.

Matth. 10. v. 42. besser und grösser, denn ein groß Werck, so aus Hoffart und eigenem Ruhm geschicht, x.

Gebet.

HEiliger GOtt, die Himmel sind nicht rein vor dir, und unter deinen Heiligen ist keiner ohne Tadel. Du wilt bedienet seyn mit reinem Hertzen, und hast nicht Gefallen an einem unreinen Opffer: Darum solte ich billig ohne allen Eigengesuch und Eigen-Liebe mit reinem einfältigen Hertzen eintzig auf deine Ehre sehen in allen meinem Thun: Aber da finde ich leider! wie Fleisch und Blut sich allenthalben einflichtet, und das, was deine Gnade in mir würcken möchte, verunreiniget. Erbarme dich meiner, mein GOtt, und erlöse mich von dem Leibe dieses Todes. Du gedenckest ja daran, daß ich Staub bin, und was kanst du vom Staube erwarten als Unreinigkeit? So unflätige Hände, als ich an mir beklage, besudeln alles, was durch sie gehet. Ich bekenne für dir auch diese meine Sünde, vergieb sie mir, du, der du getreu und gerecht bist, und reinige mich von aller Untugend. Laß das Blut JEsu, der sich selbst ohne allen Wandel durch den H. Geist geopffert hat, reinigen mein Gewissen von denen todten Wercken, dir, dem lebendigen GOtt, ohne Eigengesuch zu dienen. Durch diß Blut laß abgewaschen werden alle die Unvollkommenheiten, und die Unart, die meinen Wercken anhänget. Reinige du, barmhertziger GOtt, zuerst mein Inwendiges, schaffe in mir ein reines Hertz, und tilge aus demselben alle unordentliche Eigen-Liebe, Eigen Ehre, Eigengesuch: Errette mich von mir selbst, und laß mich nicht Gefallen an mir selber haben, nichts thun durch Zanck und Eitel-Ehre, sondern in Demuth andere höher als mich selbst achten, nicht suchen das Meine, sondern das, was JEsu Christi ist, und in wahrer Glaubens- und Liebes-Einfalt, alles zu deinen Ehren und meines Nächsten Heil richten, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

Hiob 15. v. 15. Matth. 5. v. 8. Röm. 7. v. 24. Ps. 103. v. 14. 1. Joh. 1. v. 9. Hebr. 9. v. 14. Matth. 23. v. 26. Ps. 51. v. 12. Röm. 15. v. 1. Phil. 2. v. 3. 21.

Das XXXII. Capitel.

Grosse Gaben beweisen keinen Christen und GOTT wohlgefälligen Menschen, sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist, x.

1. Cor. 4. v. 20. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Krafft.

ALs St. Paulus einen Christen beschreiben will, wie er soll geartet seyn, spricht er 1. Timoth. 1. v. 5. Die Haupt-Summa aller Gebot ist, Liebe,

1. Tim. 1. v. 5.


Der bloſſe
Schein.

Hier liegt ein falsches Kleinod in Gold oder Silber eingefaßt auf einem Tische, welches zwar einen feinen Schein von sich giebt, als wäre es herrlich und gut, und ist doch an und vor sich selbst falsch und betrüglich; Also haben viel, die Christen heissen, nur den blossen Schein des Christenthums an sich, und nichts mehr. Denn die Krafft desselben verleugnen sie, weil sie keinen wahren Glauben und hertzliche Liebe haben.

1. Cor. 13. vers. 3.

Wenn ich wüste alle Geheimnisse, und alle Erkänntniß, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.

WAs hilfft es, schön von aussen glimmern,
Den Leuten in die Augen schimmern?
Was hilfft der höchsten Gaben Glantz und Zier,
Wenn sie zur Eitelkeit mißbrauchet werden,
Und weder im Gemüth, noch Sitten, noch Geberden,
Ein Füncklein Demuth blickt herfür?
Was nützt das, so die Sinnen locket,
Und mit so leichten Strahlen spielt,
Dabey das Hertze kalt und hart verstocket
Der Liebe süssen Pfeil nicht fühlt?
Wo diese nicht durch ihre Krafft
Der Seelen Grund berühret,
Wo dieser Leit-Stern uns nicht führet,
Ist alle Weisheit, Kunst und Wissenschafft
Ein Irr-Licht, das uns ins Verderben leitet
Und stürtzet in die Grufft,
Die uns der Fürst, der in der Lufft
Die Herrschafft führt, bereitet.
O Mensch! geh in dein Hertz hinein,
Und forsche wohl, obs nicht ein todter Schein,
Was du bishero Glauben hast genennet?
Erschrick, und fleuch zu dem, dem sein Gemüthe brennet
Vor Liebe gegen dir, und der aus seiner Füll
Auch dir das wahre Leben schencken will.

Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Als wolte er sagen: Daß einer ein Christ und GOtt wohlgefälliger Mensch sey, werden nicht viel grosse und hohe Dinge von ihm erfordert, viel Kunst und Geschicklichkeit, hohe Gaben, daß er ein Prophet sey, ein Redner, ein Sprachkündiger, ein Wunderthätiger: sondern daß er gläubig sey, und alles in der Liebe thue, daß er GOtt gelassen sey, und sich den Heiligen Geist regieren lasse.

GOtt fordert nicht grosse Kunst von uns.

Darum ist nicht darauf zu sehen, wie gelehrt einer in Sprachen sey, oder wie wohl er reden kan, sondern wie er seinen Glauben durch die Liebe beweise, und durch die Tödtung seines Fleisches: **Denn die Christum angehören, creutzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden**; Gal. 5. v. 24. Das ist, eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Nutz, Lob, und alles was fleischlich ist. Darum St. Paulus spricht: 1. Cor. 4. v. 20. **Das Reich GOttes stehet nicht in Worten**, das ist, in Künsten und Gaben; **sondern in der Krafft**, das ist, in lebendiger Ubung der Tugenden, des Glaubens, der Liebe, Sanfftmuth, Gedult und Demuth.

Was da sey, sein Fleisch creutzigen.

Gal. 5. v. 24.

1. Cor. 4. v. 20.

Derowegen niemand um höherer Gaben willen destomehr vor GOTT gilt, oder darum selig wird, sondern darum, daß er in Christo erfunden wird durch den Glauben, und **in Christo lebet als eine neue Creatur**, 2. Cor. 5. v. 17. Und wenn der allerbegabteste Mensch nicht in täglicher Busse lebet, und in Christo erneuert wird, der Welt absagt, und alle dem, das er hat an Gaben, sich selbst verleugnet, sich selbst hasset, und lauter und bloß an GOttes Gnade hanget, wie ein Kind an der Mutter Brust, so kan er nicht selig werden, sondern wird mit aller seiner Kunst verdammet.

Für GOtt gilt nichts denn eine neue Creatur, Gal. 6. v. 15.

Hohe Gaben helffen nicht zur Seligkeit.

Darum nicht die Gaben gegeben werden, daß einer dadurch für GOtt groß oder selig werde, sondern von wegen der Erbauung der Kirchen: Denn als Luc. 10. v. 20. die siebenzig Jünger wieder kamen, und sprachen: **HErr, es sind uns auch die Teufel**

Warum Gaben gegeben werden?

Luc. 10. v. 20.

unterthänig gewesen in deinem **Namen**; sprach der HErr: **Freuet euch dessen nicht**, die grossen Wunder und Gaben werden euch nicht selig machen: **Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind**; das ist, daß ihr glaubet und mich kennet. Die Wunder, die **Moses** gethan, haben ihn nicht selig gemacht, sondern sein Glaube. **Aarons** Beredsamkeit machet ihn nicht desto angenehmer bey GOTT. **Mirjam**, Mosis Schwester, war eine Prophetin, durch welche der Geist GOttes redete, GOtt aber **schlug sie mit** Aussatz, 4. Buch Mos. 12. vers. 10.

Alles muß unter das Creutz Christi, was da will selig werden.

Die Wunder und mancherley Sprachen haben die Apostel nicht selig gemacht, sondern der Glaube. Es muß alles vom höchsten Menschen bis auf den niedrigsten in den Glauben, und in die Demuth, in die Busse, in die Creutzigung und Tödtung des Fleisches, in die neue Creatur, die in Christo im Glauben lebet und in der Liebe, und Christus in ihr: Wo das nicht geschicht, so wird Christus keinen für den Seinen erkennen.

Die Liebe ist das rechte neue Leben.

Die **Christliche Liebe** ist das rechte neue Leben im Menschen, ja Christi Leben in den Gläubigen, und die kräfftige und thätige Beywohnung GOTTES des Heiligen Geistes, welche uns St. Paulus Ephes. 3. vers. 19. wünschet: **Daß wir erfüllet werden mit aller GOttes-Fülle.** Und St. Johannes 1. Epist. Cap. 4. v. 16. **GOTT ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm.** Darum wer die Liebe in seinem Hertzen fühlet, der empfindet GOtt in ihm. Auf daß wir aber dessen eine gewisse Probe hätten, und nicht durch falsche eigene Liebe betrogen würden, so mahlet sie Sanct Paulus fein ab, als einen schönen Baum mit ausgebreiteten Zweigen: 1. Cor. 13. v. 4. **Die Liebe ist langmüthig, gedultig, &c.** welches ist des neuen Menschen gantzes Leben.

Süm=

Summa: GOtt der Vater ist die Liebe, GOtt der Sohn ist die Liebe, GOtt der Heilige Geist ist die Liebe. Der gantze geistliche Leib, CHristus, die werthe Christenheit ist durch das Band der Liebe zusammen gebunden, ein GOtt, ein CHristus, ein Geist, eine Tauffe, ein Glaube, Ephes. 4. v. 5. und das zukünfftige ewige Leben ist nichts denn ewige Liebe.

Alles in der Liebe, GOTT, Engel, Mensch, Kirche.

Wer nun in der Liebe nicht lebet, der ist ein todtes Glied am Leibe CHristi. Wie ein todtes Glied am natürlichen Leibe nicht erwärmet wird durch die natürliche Wärme, und derowegen kein Leben an ihm hat: Also wer nicht in der Liebe lebet, der hat das geistliche Leben CHristi nicht, und ist todt, GOtt und CHristo abgestorben, denn er hat keinen Glauben, ist als ein verdorreter Reben am Weinstock; hat auch kein Theil an GOtt, CHristo und dem Heiligen Geist, an der heiligen Christlichen Kirchen, und am ewigen Leben, kan auch nimmermehr kommen, da GOTT ist, als der die Liebe selbsten ist, rc.

Ohne Lieb ein todtes Glied der Kirchen. Joh. 15. v. 6.

Gebet.

GErechter und wahrhafftiger GOtt, dein Wort lehret uns zur Gnüge, daß auch viele, die in deinem Namen geweissaget, Teufel ausgetrieben, viel Thaten gethan haben, doch als Ubelthäter, und die du nie erkannt hast, von dir sollen an jenem grossē Gerichts-Tage abgewiesen werden. So verleihe mir, mein GOtt, daß ich nicht meine Hoffnung baue auf solche Kennzeichen, die sich auch bey vielen Verdammten finden; sondern eintzig meine Sorge und Fleiß seyn lasse, wie ich iederzeit deinen Willen thue. Laß mich streben nach den besten Gaben, und begnade du mich mit dem Glauben, der durch die Liebe thätig ist. Ach was kan mir helffen, daß ich bin ein thönend Ertz und klingende Schelle? Eine Röhre, die andern das Wasser zu ihrer Reinigung zuflösset, und selbst in Finsterniß unter dem Erden-Koth lieget: Was würde es mir helffen, aus andern den Teufel auszutreiben, und ihm eine Werckstatt in meinem fleischlich gesinneten und also im Tode und deiner Feindschafft bleibenden Hertzen haben lassen? Was hilfft es mir, andere gesund machen, und selbst an meiner Seelen todt-kranck seyn? Darum beuge ich meine Knie gegen dir, dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, du wollest mir geben zu begreiffen mit allen Heiligen die Breite, Länge, Tieffe und Höhe

Matth. 7. v. 22. 23.

1. Cor. 12. v. 31.

Gal. 5. v. 6.

Röm. 8. v. 6. 7.

Ephes. 3. v. 18 19.

Höhe der Liebe JEsu Christi, auch zu erkennen, daß Christum lieb haben besser sey, denn alles wissen, auf daß ich erfüllet werde mit allerley GOttes-Fülle, und ferne von mir sey Rühmen, denn in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi, durch welches mir die Welt gecreutziget ist, und ich der Welt. Gefällt es dir, mein GOtt, mir ein Pfund anzuvertrauen, so laß mich auch Barmhertzigkeit erlangen, getreu zu seyn, und als ein getreuer Knecht in Aufrichtigkeit zu deinen Ehren damit zu wuchern: Wenn ich aber alles gethan habe, mich einen unnützen Knecht zu achten, der ausser deiner Gnade nichts ist, in Christo aber, und durch den Glauben an ihme, aus deiner Erbarmung soll eingehen in die Freude meines HErrn! Amen.

Gal. 6. v. 14. Matth. 25. v. 15. 21. 1. Cor. 7. v. 25. Luc. 17. v. 10.

Das XXXIII. Capitel.

GOTT siehet die Wercke oder Person nicht an, sondern wie eines ieden Hertz ist, so werden die Wercke geurtheilet.

Sprüchw. Sal. 21. v. 2. *Einem ieden düncket sein Weg recht seyn; der HErr aber machet die Hertzen gewiß.*

IM 1. B. Sam. 16. v. 7. lesen wir, als GOtt der HErr den Propheten Samuelem sendet in das Haus Isai, David zum Könige zu salben, und der Prophet den Erstgebohrnen salben wolte, sprach der HErr: *Siehe nicht an sein schöne Gestalt, noch seine grosse Person. Denn es gehet nicht, wie ein Mensch siehet: Ein Mensch siehet was vor Augen ist, der HERR aber siehet das Hertz an.*

1. Sam. 16. v. 7.

Mit welchem Exempel uns GOtt der HErr lehren will, daß er die **Person** des Menschen nicht achte, wie hoch sie auch vor der Welt ist, wenn das Hertz nicht fromm, liebreich, gläubig und demüthig ist: Nicht allein aber die Person, sondern alle **Wercke** richtet GOTT nach dem inwendigen Geist, Gemüth und Sinne, wie Salomon spricht Sprüchw. 21. v. 2. Ja auch alle **Gaben des Menschen**, wie hoch sie auch immer seyn, wie gewaltig, herrlich, löblich, prächtig vor

GOtt richtet alles nach dem Hertzen und inwendigen Geist.

vor der Welt dieselbige seyn, wenn sie nicht gehen aus reinem Hertzen, allein zu GOttes Ehren und des Nächsten Nutz und Besserung, ohne alle Hoffart, eigene Liebe, Ehre, Nutz, Lob und Ruhm, so taugen sie alle vor GOtt nicht. Ob gleich ein Mensch die höchsten Gaben von GOtt hätte, er aber suchte damit eigen Lob, Ruhm, Ehre, Eigennutz und Liebe, und nicht bloß und lauter allein GOtt und GOttes Ehre, und seines Nächsten Besserung, so würden alle solche Gaben vor GOtt ein Greuel, und würden dem Menschen zur Sünde: Denn alle Gaben werden gegeben allein zu GOttes Ehre, und des Nächsten Besserung.

Eigene Ehre verderbet alle gute Gaben.

Sehet den **Lucifer** an, kein schöner und herrlicherer Engel war im Himmel; da er aber seine Gaben zu eigener Ehre, Liebe und Lob brauchte, und nicht lauter zu GOttes Lieb und Lob, so bald ward aus ihm ein Teufel, und ward von GOtt verstossen.

Darum, wenn etwas vor GOtt gelten soll, so muß es **aus dem Glauben** kommen, und muß in demselben Werck **die reine lautere Liebe** seyn gegen GOTT und Menschen, ohne eigene Ehre, Liebe, Nutz und Lob, so viel einem Menschen in dieser Schwachheit aus Gnaden möglich. Darum spricht St. Paulus 1. Cor. 13. v. 1. **Wenn ich mit Engel- und Menschen-Zungen reden könte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Ertz, und eine klingende Schelle**; das ist, ein unnütz Ding, darinn kein Nutz, Frucht und Krafft ist. GOTT siehet nicht auf den wohlredenden Mund, sondern auf das demüthige Hertz. GOtt siehet nicht auf grosse Kunst, Erkänntniß und Wissenschafft der Menschen, sondern er erweget und prüfet den Geist des Menschen, ob er seine eigene Liebe und Ehre, oder GOttes Ehre und des Nächsten Nutz suchet. GOTT siehet auch nicht an einen grossen **wunderthätigen** Glauben, der Berge versetzet, und groß Ansehen hat vor der Welt, wenn er seine eigene Ehre damit suchet: Sondern er **siehet an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und** sich

1. Cor. 13. v. 1.

GOtt siehet auf das Hertz.

Grosser Unterschied zwischen dem wunderthätigen und seligmachenden Glauben.

sich fürchtet vor seinem **Wort**, Esa. 66. v. 2. GOtt siehet auch nicht auf grosse Allmosen, wenn sie aus eigenen Ruhm geschehen, ja auch nicht, wenn einer ihm einen Namen dadurch machen wolte, wenn er seinen Leib brennen liesse; sondern allein siehet GOtt das Hertz an, wie und warum dis also geschehe.

Ungleiche Opffer. Dis können wir nun nicht besser denn aus Exempeln verstehen: **Cain** und Abel brachten beyde ein Opffer; die Hertzen aber waren ungleich, darum nahm GOtt Abels Opffer an, das andere verwarff er, 1. Buch Mos. 4. v. 4. 5. **Saul** und **David** brachten beyde ein Opffer, 1. Sam. 13. v. 9. 10. 2. Sam. 24. v. 25. Eines ward angenommen, das andere verworffen: Das machten ihre ungleiche Hertzen.

Ungleiche Busse. **David, Manasse, Nebucadnezar, Petrus,** funden Gnade bey GOtt, da sie wahre Busse thaten: **Saul, Pharao, Judas** nicht. Warum? Das machten ihre ungleiche Hertzen. Pharao und Saul sagen: **Ich habe gesündiget,** 2. B. Mos. 9. v. 27. 1. Sam. 15. v. 24. **Manasse** sagt auch also: Gebet Manasse vers. 11. Wie ungleichen Lohn aber tragen sie davon?

Ungleiche Schmücke. **Judith** und **Esther** schmückten sich schön, Judith 10. v. 3. Esth. 5. v. 1. **Die Töchter** Israel auch, Es. 3. v. 16. Jene werden gelobet, diese übel gescholten.

Ungleiche Zeichen. **Hiskia, Josua, Gideon,** fordern Zeichen vom Himmel, und werden gelobet, 2. Buch Kön. 20. v. 10. Jos. 10. v. 12. B. der Richt. 6. v. 37. Die Pharisäer fordern auch ein Zeichen vom Himmel, Matth. 12. v. 38. und werden gescholten.

Ungleich Gebet. Der **Zöllner** und **Pharisäer** beten beyde im Tempel, Luc. 18. v. 10. Aber sie bekommen ein ungleiches Urtheil.

Ungleiches Fasten. Die **Niniviter** fasten, Jon. 3. v. 6. die Juden und Pharisäer auch, Matth. 6. v. 16. Jenes siehet GOtt an, dieses nicht; wie sie sagen: **Warum fasten wir, und du siehest es nicht?** Esa. 58. v. 3.

Ungleiche Allmosen. Die **Wittwe**, so ein Scherflein in GOttes-

Kasten

Kasten gab, ward gelobet; die andern nicht, die doch mehr gaben, Luc. 21. v. 2. seqq.

Ungleiche Freude.

Herodes wird froh, daß er CHristum zu sehen bekommt, Luc. 23. v. 8. Zachäus wird auch froh, Luc. 19. v. 6. Aber welchen ungleichen Lohn bekamen sie!

Untüchtige Wercke.

Das macht alles das Hertz, das GOtt ansiehet, ob ein Werck aus reinem Glauben, reiner Liebe und lauterer Demuth geschicht: Denn wo deine Wercke mit eigener Ehre, Liebe, Lob und Nutz beflecket seyn, taugt es nicht vor GOtt, und wenns die höchsten Gaben wären.

Ungleiche Märtyrer.

Die heiligen Märtyrer haben sich erwürgen lassen, um Christi willen; Achas und Manasse haben auch ihre eigene Kinder erwürget und geopffert, 2. Buch der Kön. 16. v. 3. C. 21. v. 6. Jenes waren GOtt angenehme Opffer, diese waren ihm ein Greuel.

Gebet.

HErr mein GOTT, mein Heiliger, der du von Ewigkeit her bist, deine Augen sind rein, und sehen nach dem Glauben; es hilfft bey dir nicht sich vor den Menschen rechtfertigen: Denn du, GOtt, kennest unsere Hertzen, und was hoch ist unter den Menschen, das ist ein Greuel vor dir. Du hast nicht Lust an der Stärcke des Rosses, noch Wohlgefallen an iemandes Beinen, du hast Gefallen an denen, die dich fürchten, und auf deine Güte hoffen. So weise mir HErr deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit; erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Gieb mir, gesinnet zu seyn, wie mein HErr JEsus Christus, welcher nicht Gefallen an ihm selber hatte, sondern äusserte sich selbst, und that alles in reiner Liebe, Demuth und Gehorsam gegen dir. Aus deiner Gnade bin ich, wenn ich etwas bin: Ach laß deine Gnade an mir nicht vergeblich seyn, laß sie in und durch mich arbeiten in deiner Liebe, zu deinen Ehren. Ich habe ja nur gar zu viel Ursach zu bekennen, daß alle meine Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid, daß sie für Schaden und Dreck zu achten: So übergieb mich doch nicht, gütiger Vater, in die Thorheit, daß ich mit Dreck prangen wolte, sondern laß mich Christum gewinnen, ihn im Glauben anziehen, in ihme erfunden werden, auf daß meine Schwachheit in seiner Krafft, meine Blösse mit dem Rocke seiner Gerechtigkeit bedecket, ich und alle mein Thun in ihme, dem Geliebten, dir angenehm seyn möge, um sein selbst willen! Amen.

Jer. 5. v. 3. Luc. 16. v. 15. Ps. 147. v. 10. 11. Psal. 86. v. 11. Röm. 25. v. 3. Phil. 2. v. 7. 8. 1. Cor. 15. v. 10. Esa. 64. v. 6. Phil. 3. v. 8. 9. Röm. 13. v. 14. Esa. 61. v. 10. Ephes. 2. v. 6.

Das

Das XXXIV. Capitel.

Ein Mensch kan zu seiner Seligkeit nichts thun, GOtt thuts alles allein, wenn sich nur der Mensch GOtte durch seine Gnade ergiebt, und mit ihm handeln lässet als ein Artzt mit den Krancken; und wie ohne Busse CHristi Verdienst nicht zugerechnet werde.

1. Cor. 1. v. 30. **Christus ist uns von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung.**

Christus hat uns alles verdienet.

MIt diesem gewaltigen Spruch lehret uns der H. Apostel, daß JEsus CHristus unser HErr alles verdienet habe, was zu unsrer Seligkeit gehöret: Da wir nichts wusten von dem Wege des Lebens, ist er unsere **Weisheit** worden; da wir Sünder waren, ist er unsere **Gerechtigkeit** worden; da wir vor GOtt ein Greuel waren, ist er unsre **Heiligung** worden; da wir verdammt waren, ist er unsere **Erlösung** worden.

Mensch kan ihm selber nicht helffen.

Hierzu kan aller Menschen Verdienst, Vermögen und freyer Wille nicht eines Stäubleins werth bringen, nicht so viel hinzu thun, als ein Stäublein werth ist, das in der Sonnen fleucht, weder im Anfang, Mittel noch Ende. Sündigen hat der Mensch wohl können, aber sich selbst nicht wiederum gerecht machen; verlieren hat er sich selbst wohl können, aber nicht selbst wieder finden; tödten hat er sich selbst wohl können, aber nicht selbst wieder lebendig machen; dem Teufel hat er sich können unterwürffig machen, aber vom Teufel erretten hat er sich selbst nicht gekunt. Denn wie ein todter Leib sich selbst nicht kan lebendig machen: Also alle Menschen, die **todt in Sünden** seyn, wie Sanct Paulus sagt, Ephes. 2. v. 5. können ihnen selbst nicht helffen.

Gleichwie wir nichts haben thun können zu unserer **Schöpffung**; denn wir haben uns selbst nicht schaf-

schaffen können: Also können wir auch nichts thun zu unserer **Erlösung, Heiligung und neuen Geburt**; denn die Erlösung ist mehr denn die Schöpffung. Könten wir uns selbst gerecht machen, wir thäten mehr, als wenn wir uns selbst schaffeten.

Darum ist nun GOttes Sohn Mensch worden, daß er alles wiederbrächte, was in Adam verlohren war, und alles wieder lebendig machte, was in Adam gestorben war.

Warum Christus kommen.

Das gehet nun also zu, wie das Gleichniß ausweiset von dem **verwundeten Menschen**, so **unter die Mörder gefallen**, und ihm selbst nicht helffen kunte: Der getreue **Samariter** muste ihm **seine Wunden verbinden, ihn aufheben, in die Herberge führen**, und mit ihm handeln, wie ein Artzt mit einem Krancken. Wie aber nun der Verwundete mit ihm handeln ließ, wie es seinem Artzt dem Samariter gefiele: Also müssen wir auch thun, wollen wir anders selig werden. Hie müssen wir CHristum allein mit uns handeln lassen, und ihm still halten, unsere Wunden reinigen und verbinden lassen, darein lassen giessen Oel und Wein, und gantz und gar seinem Willen lassen und ergeben, so wird er uns wohl helffen.

Luc. 10. v. 30. seq.

Christus allein unser Artzt, nicht wir selbst.

So bald nun ein Mensch Busse thut, sich durch GOttes Gnade zu GOtt wendet und kehret, ihme die Sünde läst leid seyn, ihme die Sünden-Wunden läst waschen und reinigen durch den scharffen Wein des Gesetzes, und das süsse Oel des Trostes; so bald würcket Christus mit seiner Gnade in ihm den Glauben, alle Früchte des Glaubens, Gerechtigkeit, Leben, Friede, Freude, Trost und Seligkeit, und erneuert ihn, **würcket in ihm das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen**, Phil. 2. v. 13.

So bald der Mensch Busse thut, so bald würcket Christus in ihm.

Nun aber stehets auch nicht in des Menschen natürlichen Kräfften, die **Sünde lassen**: denn die Schrifft nennet den natürlichen Menschen **der Sünden Knecht**, Joh. 8. v. 34. **unter die Sünde verkaufft**,

Mensch kan und will von Natur nichts Gutes.

kaufft, Röm. 7. v. 14. der nichts anders thun könne von Natur denn sündigen, wie der Prophet spricht: **Wie könnet ihr Gutes thun, die ihr des Bösen gewohnt seyd? Kan auch ein Parder seine Flecken wandeln, und ein Mohr seine Haut ändern?** Jer. 13. v. 23. Aber **die heilsame Gnade GOttes, die allen Menschen erschienen ist** durch das Evangelium, so allen Creaturen geprediget wird, **die züchtiget uns**, sagt St. Paulus, Tit. 2. v. 11. **daß wir verleugnen sollen das ungöttliche Wesen**; Das ist: durchs Wort GOttes kommt diese Gnade zu uns, und diese Gnade **züchtiget uns**, sagt Paulus, das ist, erinnert, lehret, locket, reitzet, beweget und ermahnet den Menschen von Sünden abzustehen und abzulassen. Und diese Ermahnung der Gnade GOttes im Wort stimmet denn überein mit dem innerlichen Zeugniß des Gewissens, und überzeuget den Menschen äusserlich und innerlich, daß er unrecht thue, und die Sünden lassen müsse, wolle er selig werden, weil sie wider GOtt und das Gewissen seyn.

Gnade GOttes thut alles allein in uns.

Folget * nun der Mensch dieser Züchtigung und Ermahnung der Gnade GOttes, giebt dem Worte statt, fähet ** an abzulassen von Sünden, so würcket die Gnade GOttes alles im Menschen, den Glauben, die

* Er lehret hie, wie ein Mensch endlich dahin gelange, zu erkennen, daß die Göttliche Gnade den Glauben würcke, nemlich, wo er wahrnimmet, daß derselbe dem Göttlichen Gnaden-Trieb folge, und dem Wort Platz gebe. Also wird dieses nicht vor den Glauben gesetzet, daß solches schon vor demselben bey dem Menschen da sey, sondern allein, wie er von uns erkannt wird.

** In tantum vident homines, in quantum moriuntur huic seculo; in quantum autem huic vivunt, non vident. *August. l. I. de Doctr. Christ. c. 7.* Das ist: so viel sehen die Gläubigen von Göttlichen Dingen, so viel sie der Welt absterben: Leben sie aber dieser Welt, so sehen und wissen sie nichts. Siehe Ephes. 5. v. 14. 2. Cor. 3. v. 16. 1. Joh. 1. v. 6. 7. Das Anfangen abzulassen von Sünden geschiehet durch hertzliche Reue wo diese nicht ist, da kan keine Weisheit noch Erleuchtung des Heil. Geistes seyn. *Varen.*

die Liebe, und alle Früchte des Glaubens: Denn es ist, als wenn ein Licht anfienge zu leuchten in der Finsterniß. So wenig sich aber die Finsterniß selbst erleuchten kan, so wenig auch ein Mensch, wie der 18. Psalm v. 29. spricht: *Du erleuchtest meine Leuchte, der HErr machet meine Finsterniß lichte.* Es möchte einer lange die Augen aufsperren, wenn ihm die Sonne nicht leuchtete: Also ist nun die Gnade GOttes und Christus selbst, das helle Licht, erschienen allen Menschen, die da in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, Luc. 1. v. 79. und erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen; das ist, offenbaret sich allen, beut allen Gnade an, und läst sie allen erscheinen. *Er ist ein Licht der gantzen Welt:* Er weiset allen den Weg zum Leben, er leuchtet allen vor, gehet als der rechte *Hirt vor den Schaafen her,* Joh. 10. v. 4. weiset ihnen den Weg, den sie gehen sollen. Er hat uns alle *als die verlohrne Schaafe gesuchet,* suchet und locket uns noch täglich: Luc. 15. v. 4. Er lauffet uns nach, buhlet und wirbet um uns, wie ein Bräutigam um seine liebe Braut; wenn wir nur seine Liebe wolten annehmen, wenn wir nur die Finsterniß und die Sünde nicht zu lieb hätten.

Mensch ist lauter Finsterniß, Christus lauter Licht. Joh. 1. v. 9. Wie das wahre Licht alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

Unser Bräutigam buhlet um unsere Seele.

Wie nun ein Artzt zu einem Krancken spricht: Siehe, du must das nicht thun, oder du wirst sterben, du hinderst die Artzney, und kanst nicht gesund werden: Also spricht der rechte Artzt, Christus JEsus unser HErr, erstlich zu uns: Siehe, liebes Kind, du must *Busse thun,* und von Sünden ablassen, von deiner Hoffart, Geitz, Fleisches-Lust, Zorn, Rachgier und dergleichen, oder du wirst sterben, und die köstliche Artzney meines Blutes und Verdienstes kan dir nicht helffen, denn du verhinderst, daß es in dir nicht kan Frucht schaffen.

Unbußfertigkeit hindert Christi Verdienst und köstliche Artzeney.

Das ist die Ursach, warum der HErr Christus den Aposteln befohlen hat, zu allererst Busse zu predigen; Luc. 24. v. 47. Und darum hat der HErr die *Sünder zur Busse beruffen:* Matth. 9. v. 13. Denn

Warum für allen Dingen Busse zu predigen?

kein unbußfertig Hertz ist fähig des Verdienstes CHristi.

Wenn wir nun diß Wort hören, daß da müsse von Sünden abgelassen seyn, oder ewig verdammt und verlohren seyn: Je so fehlet es nicht, es gedencket ein Mensch zurück, und GOttes wahrhafftiges Wort und sein eigen Gewissen überzeuget ihn, daß es also sey. Denn es hat wol GOtt Vergebung der Sünden zugesagt allen aus Gnaden umsonst; allein diß stehet dabey, wenn wir uns zu GOtt bekehren, wie der Prophet spricht, Ezech. 18. v. 21. **Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben und nicht sterben, und aller seiner Sünde soll nicht mehr gedacht werden.** Da stehet Vergebung der Sünde und die Busse beyeinander.

Was der wahre Glaube sey.

Es spricht wohl der ewige Sohn GOttes: **Wer an mich gläubet, soll das ewige Leben haben,** Joh. 3. v. 16. Aber **der Glaube** widerstrebet dem alten Menschen täglich, zwinget das Fleisch, machets dem Geist unterthan und gehorsam, das ist, bekehret den Menschen, tilget und dämpffet die Sünde, reiniget das Hertz. Denn das ist der Glaube, der sich von der Welt, von Sünden, vom Teuffel zu CHristo wendet und kehret, und wider die grosse unzehlbare Schuld der Sünden Ruhe und Erquickung der Seelen suchet allein in dem Blute, Tode und Verdienst CHristi, ohne aller Menschen Werck. Wer aber anders gläubet, daß ihm GOtt seine Sünde vergeben wolle, wenn er gleich nicht von Sünden abläßt, der hat einen betrogenen falschen Glauben, und kan nimmermehr selig werden, so lange er nicht von seinen Sünden abstehet.

Zachäi Erkänntniß vom Glauben und Busse.

Sehet an das Exempel **Zachäi des Zöllners,** Luc. 19. v. 8. der verstund die Lehre vom Glauben und von der Bekehrung recht, daß nemlich das der rechte Glaube wäre, dadurch wir von Sünden zu GOtt bekehret würden, und wer von CHristo Vergebung der Sünden haben wolle, und seines theuren Verdiensts geniessen, der müste von Sünden ablassen, und in hertz-

lichem Vertrauen und Zuversicht auf GOttes Gnade sich an CHristum halten. Denn also verstund er die Predigt des HErrn CHristi, Marc. 1. v. 15. **Thut Busse, und gläubet dem Evangelio.** Das ist: Lasset ab von Sünden, tröstet euch meines Verdiensts, und suchet bey mir allein der Sünden Vergebung. Darum spricht er zum HErrn: **Siehe, HErr, die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich iemand betrogen habe, dem gebe ichs vierfältig wieder.** Da rühmet er nicht seine Wercke, sondern die Gnade, dadurch er erkannt hatte, wie er Busse thun solte. Als wolt er sprechen: HErr, es ist mir so leid, daß ich iemand betrogen habe, daß ichs ihm auch vierfach wiedergebe, darzu die Helffte meiner Güter den Armen. Und weil ich nun meine Sünde erkenne, und davon abzustehen gäntzlich beschlossen, und an dich gläube, so bitte ich dich, du wollest mich aus Gnaden annehmen. Da kam der Artzt, und sprach: **Heute ist diesem Hause Heyl wiederfahren; Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist.**

Erkänntniß und Bekänntniß der Sünden im Glauben bringet Gnade.

Das ist nun die wahre Busse und Bekehrung durch den Glauben, den GOtt würcket. GOtt ist unserer Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, wenn wir nur GOtt dem Heiligen Geist nicht muthwillig widerstreben, wie die halsstarrigen Juden, Apost. Gesch. 7. v. 51. und Cap. 13. v. 46. **Nun ihr das Wort von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heyden;** sondern mit uns handeln lassen, wie ein Artzt handelt mit einem Patienten, der saget ihm erstlich seine Kranckheit: Also offenbaret uns GOtt unsere Sünde. Der Artzt saget dem Krancken, was er lassen soll, so werde die Artzney wohl würcken: Also sagt uns GOtt, was wir lassen sollen, so werde das theure Blut CHristi auch in uns würcken, sonst ist uns die köstliche Artzney nichts nütze.

Proceß unserer geistlichen Cur.

Der Mensch kan von ihm selbst nichts Guts gedencken, vielweniger thun.

So bald nun ein Mensch durch des Heiligen Geistes Krafft von Sünden ablässet, so bald fänget GOttes Gnade an in ihm zu würcken auch neue Gaben, sonst ist der Mensch nicht tüchtig etwas Gutes von ihm selbst zu gedencken, ich geschweige denn zu thun. Und so ist alles Gutes, so in uns gewürcket wird, nicht unser, sondern der Gnade GOttes, wie St. Paulus spricht: *Nicht ich, sondern GOttes Gnade, die in mir ist,* 1. Cor. 15. v. 10. Es wird uns aber zugerechnet aus Gnaden, ja das gantze Verdienst Christi wird den Bußfertigen zugerechnet, und der gantze Gehorsam Christi, als wenn es ein Mensch selbst gethan hätte; nicht aber den Unbußfertigen.

In welchem Verstand die Schrifft uns etwas Gutes zuschreibet.

Darum gehet die Imputatio und Zurechnung die unbußfertigen Verächter GOttes und seines Worts nicht an; auch würcket allein Christus in den Bußfertigen, in den andern nicht. Gleich als wenn ein Schulmeister einem Kinde, das da schreiben lernet, die Hand führet, und spricht: Das Kind hat eine gute Schrifft gemacht: Also ist all unser Vermögen von GOtt. *Ohne mich könnet ihr nichts thun,* spricht der HErr, Joh. 15. v. 5. verstehe Gutes: Aber Böses mögen wir wohl ohne ihn thun, denn das ist unser eigen: Aber Gutes mögen wir ohne ihn nicht thun, denn das ist GOttes eigen, Esa. 10. vers. 15. Darum hat sich kein Fleisch zu rühmen, es ist eitel Gnade, Röm. 3. v. 24. Ephes. 2. v. 9.

Christus machet in uns den guten Willen.

Selig ist der Mensch, der von Sünden ablässet, und seinen Willen GOtt ergiebt, wie eine Braut verwilliget den Bräutigam zu nehmen. Christus unser Bräutigam befleißiget sich auch, den guten Willen zu machen, indem er uns so freundlich zuspricht im Wort, und in unserm Hertzen, suchet uns, locket uns, buhlet und wirbet um uns, ehe wir an ihn gedencken, alles zu dem Ende, daß wir von Sünden ablassen sollen, auf daß sein theures Blut an uns nicht verlohren werde rc.

Gebet.

Gebet.

HErr mein Artzt, du rechter Meister zu helffen, hier legt sich zu deinen Füssen ein in seinem Blut liegender Jammer-voller Sünder, der zwar unwürdig ist aller deiner Gnaden, aber nach derselben hertzlich lechzet; der nicht werth ist, auch nicht Krafft hat, seine Augen zu dir auffzuheben, aber ausser dir ohne alle Hoffnung seyn müste: Kanst du nun was, so erbarme dich meiner, und hilff mir! Doch HErr, so du wilt, kanst du mich wol reinigen; und du wilt ja, so wahr du lebest, nicht den Tod des Sünders: Deine Barmhertzigkeit ist ja so brünstig, daß du dich erbarmen must. Kanst du denn, o HErr, und wilt mir helffen, was ist doch denn, das deine Hülffe aufhält? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen, und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Du tilgest die Missethat wie eine Wolcke, und die Sünde wie den Nebel; ach erbarme dich meiner, dämpffe meine Missethat, und wirff alle meine Sünde in die Tieffe des Meers. Erhalte mich auch, mein GOtt, in deiner Gnade, daß ich nicht nach der Schwemme mich wieder in den Koth wältze, noch wieder fresse, was ich gespeyet habe. Errette mich von der Macht der Sünden, daß dieselbe nicht herrsche in meinem sterblichen Leibe: Ist sie mächtig in mir worden, so laß deine Gnade mächtiger seyn, sie zu tödten und zu tilgen. Mein Artzt, ich lege mich in deine Hände; Du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens, laß mich nicht, mein Heyl, und ziehe die Hand nicht von mir ab, biß meine Seele völlig genesen, aus der Sünden-Noth und Koth befreyet, zu deiner Vereinigung gebracht ist: So will ich verkündigen deine Tugend, und deine unverdiente Gnade preisen ewiglich. Amen.

2. B. Mos. 15. v. 26. Esa. 63. v. 1. Luc. 7. v. 38. Luc. 18. v. 13. Eph. 2. v. 12. Marc. 9. v. 22. Ezech. 33. v. 11. Jer. 31. v. 20. Psal. 13. v. 3. Esa. 44. v. 22. Mich. 7. v. 19. 2. Petr. 1. v. 22. Röm. 6. v. 12. C. 5. v. 20. Hebr. 12. v. 2. Psal. 27. v. 9. 1. Petr. 2. v. 9.

Das XXXV. Capitel.

Ohne ein heilig Christlich Leben ist alle Weisheit, Kunst und Erkänntniß umsonst, ja auch die Wissenschafft der gantzen heiligen Schrifft vergeblich.

Matth. 7. v. 21. **Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr! HErr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.**

DEr heilige Apostel Paulus 1. Cor. 13. v. 1. verstehet durch die Liebe das gantze heilige Christliche Leben; denn es ist alles in die

Liebe verfasset, was zum Christlichen Leben gehöret: Und Christi Leben ist nichts anders, denn eitel reine, lautere, hertzliche Liebe.

Der reinen Liebe Eigenschafft.

Der rechten Liebe Art aber ist, daß sie GOtt lauter in allen Dingen meynet und suchet, und nicht im geringsten das Ihre suchet, oder sich selber liebet, meynet, ehret, rühmet, auch keinen Nutzen oder Lohn, Ruhm oder Ehre suchet in allem, das sie thut; sondern thut alles frey aus lauter Liebe GOttes und Menschen, ohne Hoffnung des Lohns und eigener Ehre, und liebet GOtt und den Nächsten frey umsonst, nur darum, weil GOtt das höchste und edelste Gut ist.

Was ein Heuchler sey.

Wer nun diese Liebe nicht hat, der ist ein Heuchler; denn er meynet und suchet in allem seinem Thun sich selber, und nicht lauter und allein GOtt, darum ist es eine falsche Liebe.

Ohne Liebe alles vergeblich.

Darum, wenn gleich ein solcher die gantze Heil. Schrifft auswendig wüste, und könte mit eitel Engel-Zungen davon reden, so wäre es doch nur * ein blosser Schall ohne Krafft: Denn es soll GOt-

---

* Er redet hier nicht von dem Predigt-Amt, oder den Predigern nach demjenigen Amte, so sie aus Göttlicher Ordnung tragen, sondern so fern sie vor sich Menschen sind; Daher von ihrer Seiten ihre Wissenschafft und Predigt des Worts ein blosser Schall ist der nicht andern, sondern ihnen selbst unnütz ist.

Wer also wohl lehren und predigen könte als ein Mensch, oder irgend ein Engel, daß die Worte die allerlieblichsten, und der Sinn und der Verstand der allerbeste wäre, und hätte der Liebe nicht, das ist, ich suchte damit meine Ehre und Nutz, und nicht meines Nächsten, so wäre ich ein thönend Ertz, oder klingende Schelle: Das ist, ich möchte vielleicht andere damit lehren und die Ohren vollklingen aber ich wäre vor GOtt nichts. Denn gleichwie eine Glocke oder Schelle ihren eigenen Klang nicht höret, noch desselben gebessert wird: Also verstehet solcher Prediger selbst nicht, was er saget, und ist deß nicht gebessert für GOtt. (Luther. Kirchen-Postill) So geben auch untreue Hirten mit unchristlichem Leben starck Anlaß, daß ihre Lehre, ob dieselbe schon in sich richtig, wenig Nutz bey den Zuhörern schaffet, sonderlich bey denen, die von solchen Lastern und Untugenden abgemahnet werden sollen, in welchen doch die Lehrer selbsten stecken. *Varen.*

GOttes Wort in das Leben verwandelt werden, sonst ists nichts nütze. Gleichwie eine natürliche Speise dem Leibe nichts hilfft, wenn sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt wird; Also hilfft auch GOTTES Wort und Sacrament nicht, wenns nicht in ein heilig Leben verwandelt wird, wenn nicht ein heiliger, bekehrter, neugebohrner, liebreicher Mensch daraus wird.

Wahre Frucht des Glaubens und Sacraments.

Darum spricht St. Paulus: **Wenn ich weissagen könte, und wüste alle Geheimniß und Erkänntniß, &c. und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.** Das ist: wenn ich meine Ehre damit suchete, und nicht lauter und allein GOtt und den Menschen damit meynete, so wäre es für GOtt ein Greuel, und ihm nicht angenehm.

1. Cor. 13. v. 2. seq. Ursach, warum die höchsten Gaben vor GOtt nicht gelten.

Daher werden die falschen Propheten sagen an jenem Tage: **HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben und Thaten gethan? Da wird er sagen: Ich kenne euer nicht:** Ihr habt mich nicht lauter gemeynet, sondern euch selber.

Matth. 7. v. 22.

Ja, spricht St. Paulus: **Wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.** Wie so, lieber Paule? Kan denn einer wol alle seine Haabe den Armen geben, und der Liebe nicht haben? Ja freylich, wenn man nicht hierinn lauter und allein GOtt meynet, sondern sich selber, will Lohn, Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Pharisäer viel Opffer stiffteten, und andere beredten, ihre Güter zum Tempel und zum Opffer zu geben, davon sie Ruhm und Ehre hatten, und vergassen der Barmhertzigkeit an den Armen, denen sie aus lauter freyer Liebe Barmhertzigkeit erzeigen solten. Welches der HErr den Pharisäern aufrücket und spricht: **Sie fressen der Wittwen Häuser, und wenden lange Gebet für;** wollen dafür beten. Wie denn auch zu unsern Zeiten viel Leute alle ihre Güter zu

Falsche Allmosen, dadurch man Ehre suchet, 1. Cor. 13. v. 3.

Matth. 23. v. 14.

Stifften und Klöstern gegeben haben, daß die Pfaffen und Münche solten für ihre Sünde opffern und beten; welches alles eine falsche betrogene Liebe ist, die sich selbst suchet und meynet; Denn wenn man zusiehet, so ist hiermit der Menschen Ehre gesuchet, und nicht GOttes.

Falsche Liebe.

Der Gerechte wird seines Glaubens leben, Hab. 2. vers. 4. Du must wahre Busse thun, und selbst ein **Opffer GOttes** werden durch Tödtung und Creutzigung des Fleisches, und alle Wercke der Liebe frey, lauter umsonst thun, und nicht um dein selbst willen, aus eigener Liebe, Nutz und Ehre, sondern aus freyer, reiner, lauterer Liebe zu GOtt, oder es ist dir alles nichts nütze. Ja wenn du deinen Leib brennen liessest, und hättest eine solche reine, lautere, freye Liebe nicht, die allein GOtt und seine Ehre meynet, so wäre dis nichts nütze; denn was ists, daß etliche ihren Leib geisseln, ihnen Mahl brennen, und **ihrem Leibe wehe und übel thun?** wie der Prophet spricht: Esa. 58. v. 3. Was suchen sie hiemit, denn sich selbst? Zach. 7. v. 5. 6. Wollen sonderliche Heiligkeit damit bezeugen, selbsterwehlte Geistlichkeit; welches doch alles GOtt zu Ehren nicht geschicht sondern ihnen ein Ansehen dadurch zu machen. Ja etliche gerathen in solche Verblendung, und in solche kräfftige Irrthüme, daß sie sich darauf brennen lassen, wollen **Christi Märtyrer** seyn; da sie doch Christum nicht suchen, sondern sich selbst, ihren gefaßten Irrthum damit zu bestätigen, haben ihnen vorgesetzt nicht davon abzustehen, und solts ihnen das Leben kosten. Das nennet Sanct Paulus **Würckung** des Satans, und **kräfftige Irrthüme.** Die Ursach macht einen Märtyrer, nicht die Marter.

Röm. 12. v. 1.

Heuchel-Fasten.

Falsche Märtyrer.

2. Thess. 2. v. 9. 11.

Sehet an, wohin der Teufel die **Heyden** gebracht hat, unter welchen er etliche so verblendet hat, daß sie sich willig haben lassen schlachten, tödten und opffern, ihre falsche Heydnische Religion und Teufels-Dienst damit zu bestätigen. Was ists Wunder, daß es noch geschicht, sonderlich nun unter dem Schein des Christ-

lichen

lichen Glaubens? die Heyden haben viel gethan, mit Verlust ihres Lebens ihnen einen unsterblichen Namen zu machen. Hat auch nicht zu unsern Zeiten die falsche eigene Liebe und eigene Ehre Münche und andere Leute bethöret, Könige und weltliche Potentaten zu erstechen, die Catholische Religion, wie sie sie nennen, damit fortzupflantzen, die auch ihr Leben haben müssen lassen, und daran strecken? welches nicht um Christi willen geschehen ist, sondern um des Pabstes willen, und um eigenes Lobes, Ruhms und unsterblichen Namens willen. Dis ist die falsche betrogene Liebe, von einem falschen Licht betrogen.

Falsche Unsterblichkeit. Falsch Licht. Falsche Liebe.

Darum ist nun alles, was ein Mensch weiß, es sey so grosse Kunst, Weisheit und Erkänntniß, als es immer wolle, und wenn er auch Salomo gleich wäre, ja die gantze Wissenschafft der gantzen heiligen Schrifft, auch alles was ein Mensch thut, und wenn er auch Leib und Leben dahin gäbe, ohne die rechte Liebe GOttes und des Nächsten, und ohne ein rechtes Christliches Leben, lauter nichts. Ja, GOttes Wort haben, wissen, und nicht darnach leben, machet das Verdammniß grösser; wie der HErr Joh. am 15. v. 22. spricht: **Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesaget, so hätten sie keine Sünde: Nun aber haben sie nichts vorzuwenden, ihre Sünde zu entschuldigen, 2c.**

Gebet.

GEtreuer GOtt, es ist ja Weisheit deine Gabe, du lehrest die Menschen, was sie wissen, du HErr giebest Weisheit, und aus deinem Munde kömmt Erkänntniß und Verstand: So ist auch nicht eine geringe Gnade, deinen Willen zu wissen, denn so thust du keinen Heyden, noch lässest sie wissen deine Rechte. Weil aber dein Wort neben der Erfahrung mich lehret, daß auch ein Knecht, der deinen Willen weiß, denselben offt nicht thue, und deßwegen viel Streiche leiden werde; daß das Wissen aufblehe, aber die Liebe bessere; So bitte ich dich, mein GOtt, gieb mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist, die Weisheit von oben her, welche ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läst ihr sagen, voll Barmhertzigkeit und guter Früchte, unparteyisch, ohne Heucheley. Würcke in meinem Hertzen deine

Ps. 94. v. 10. Spr. Sal. 2. v. 6. Ps. 147. v. 20. Luc. 12. v. 47. 1. Cor. 8. v. 1. Weish. 9. v. 4. Jac. 3. v. 17. Hiob 28. v. 28.

Furcht,

Furcht, welche ist die Weisheit, und den Verstand, daß ich das Böse meide. Ach was ist die Weisheit dieser Welt ohne deine Furcht! Wie ist all unser Wissen nur Stückwerck! Wie manche Seele verstrickt sich durch eingebildete Weisheit, und verfällt von dem wahren Licht! Wo sind die Klugen? Wo sind die Schrifftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hast du nicht, o GOtt, die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Derowegen, o JEsu, wie du mir gemachet bist zur Weisheit, so erweise dich auch in mir. Die Welt erkennet durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht; du aber zeige mir den Vater, so gnüget mir. Gieb mir durch dich nicht allein die Gerechtigkeit GOttes zu wissen, sondern auch nach derselben zu streben, und des Glaubens rechtschaffene Früchte zu bringen. Gieb mir die wahre Weisheit zu erkennen, von wannen ich sey, wohin ich soll, welcher Weg mich darzu führet, damit ich denselben suchen, finden, wandeln möge, und endlich des Glaubens Ende davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit, um deines Namens willen, o JEsu, meine Weisheit! Amen.

1. Cor. 13. v. 9. 1. Cor. 1. v. 20. v. 30. v. 21. Joh. 14. v. 8. Röm. 1. v. 32. 1. Petr. 1. v. 9.

Das XXXVI. Capitel.

Wer in Christo nicht lebet, sondern sein Hertz an die Welt hänget, der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrifft, * aber er schmecket nicht die Krafft und verborgenes Manna.

Offenb. Joh. 2. v. 17. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

Welche Leute würdig seyn die himmlische Süßigkeit zu schmecken.

Mit diesem Spruch werden wir gelehret, daß die allein die Süßigkeit des himmlischen Trostes und Freude in dem Worte GOTTES schmecken, die da überwinden, verstehe ihr Fleisch, die Welt

* Nemlich in sich, weil die Schrifft ihm zu seinem Heil nicht kräfftig ist, ob sie wol an sich selbst kräfftig ist, und andern das Mittel und Instrument ihrer Seligkeit bleibet. Omnis doctrina, sive Mosis, sive Christi, quæ non vivit in corde per Spiritum S. litera est. Lex litera est, Evangelium litera est, Histo-

Welt mit aller Ehre und Herrlichkeit, und den Teufel; denn welche ihr Fleisch durch tägliche Reue und Busse **creutzigen samt den Lüsten und Begierden**, Gal. 5. v. 24. die der Welt und ihnen selbsten täglich absterben, denen ihr gantzes Leben eitel bitter Creutz ist, die werden von oben herab von GOtt innerlich gespeiset mit der Süßigkeit des himmlischen Manna, und geträncket mit dem Freuden-Wein des Paradieses: Die andern aber, so ihren Trost in der Welt haben, können nicht schmecken das verborgene Manna. Ursache: ein ieglich Ding vereiniget sich mit seines gleichen, widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an: GOttes Wort ist geistlich, darum vereiniget sichs nicht mit einem weltlichen Hertzen. Gleichwie von der Speise, die der Magen nicht annimmt, der Leib keine Krafft empfähet: Also schmecket die Seele nicht die Krafft des Göttlichen Worts oder Himmel-Brods, wenn sie nicht dasselbe gantz und gar in sich verwandelt, das ist, ins Leben.

Widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an.

Und wie dem Menschen alles bitter schmecket, wenn er das Fieber hat: Also denen, die am Fieber dieser Welt kranck liegen, an der Weltsucht, am Geitz, Hoffart und Wollust, denen schmecket GOttes Wort bitter, ja ihnen eckelt dafür, wie den Febricitanten. Welche aber den Geist GOttes haben, die finden darinnen das verborgene Himmel-Brod. Welche den Geist

Schön Gleichniß.

Historia litera est, Allegoria litera est; adeoque quicquid non vivit in corde per Spiritum & gratiam, litera est. Das ist, alle Lehre, sie sey Mosis oder Christi, die nicht lebet im Hertzen durch den Heiligen Geist, ist Buchstabe. Das Evangelium ist Buchstabe, die Historie ist Buchstabe, die Allegorie ist Buchstabe, ja alles, was nicht durch den Geist und Gnade im Hertzen lebet, ist Buchstabe. *Philipp. Melanchth.* Arndt will nichts anders verstanden haben, denn daß der Welt ergebene Hertzen nicht gereichen zu der innerlichen Krafft und Würckung der Heil. Schrifft, und haben also nur den äusserlichen buchstäblichen Verstand und Wissenschafft der heiligen Schrifft, werden aber derselbigen Krafft nicht theilhafftig. Siehe auch oben Cap. 6. *Varen.*

Geist dieser Welt haben, die schmeckens nicht; denn keins nimmt das andere an.

Woher es kommt, daß vielen Leuten das Evangelium nicht schmecket. Welchem Hertzen die himmlische Speise schmecket.

Daher kömmts, daß viel Menschen wenig Lust, Freude und geistliche Begierde empfinden aus dem heiligen Evangelio, ob sie es gleich täglich hören: Denn sie haben den Geist GOttes nicht, sie haben nicht himmlische Gemüther, sondern irdische Hertzen: Wer aber das Wort GOttes recht verstehen will, und dessen Kräffte empfinden, und von dem Himmel-Brod essen, der muß sich befleißigen mit seinem Leben gleichförmig zu werden dem Wort GOttes, und dem Leben CHristi. So speiset er die Demüthigen mit seiner Gnade, 1. Petr. 5. v. 5. die Sanfftmüthigen mit seiner Liebe, die Gedultigen mit seinem Trost, und machet ihnen sein **Joch süsse und seine Last leichte;** Matth. 11. v. 30. Die Süßigkeit des Himmel-Brods wird geschmecket unter dem Joch CHristi; und da heisset es: **Die Hungerigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer:** Luc. 1. v. 53.

Geist muß vom Geist geschmecket werden.

Meine Worte sind Geist und Leben, sagt der HErr, Joh. 6. v. 63. So sie nun Geist und Leben seynd, so können sie von keinen ungeistlichen, fleischlichen, üppigen Hertzen und Sinnen empfunden werden, sondern im Geist, in der Stille, in Verschwiegenheit, mit tieffer Demuth und heiliger grosser Begierde muß man es annehmen, und ins Leben verwandeln; sonst hat man vom Worte GOttes nichts mehr, denn den äusserlichen Schall und Buchstaben. Gleichwie wenn man den Ton einer Harffe höret, verstehet aber nicht, was es ist, so hat man keine Freude davon: Also empfindet man nichts von der Krafft des Göttlichen Worts, wenns nicht ins Leben verwandelt wird.

Offenb. 2. v. 17.

Darum spricht St. Johannes: **Ich will ihm ein gut Zeugniß geben, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen, welchen niemand kennen wird, denn der ihn empfähet.**

Diß

Diß ist das Zeugniß des verborgenen Geistes, welcher dem Wort GOttes Zeugniß giebet; und hinwiederum der Geist des Worts GOttes giebt Zeugniß unserm Geist, Röm. 8. v. 16. und stimmen die beyde überein, vereinigen sich mit einander, und werden ein Geist, 1. Cor. 6. v. 17. Und diß ist der **neue Name, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet;** denn gleichwie niemand die Süßigkeit des Honigs empfindet, denn der es kostet: Also kennet niemand den neuen Namen des Gezeugniß GOttes im Hertzen, denn wer es empfindet; * der kennet allein den Trost GOttes, der ihn empfindet. Das ist das neue Gezeugniß, und der **neue Name, den niemand kennet, denn der ihn empfähet;** und ist neu, weil er aus der neuen Geburt gehet, so von oben herab kömmt.

Geistliche Harmonie.

Neuer Name, den niemand kennet, denn der ihn hat.

Selig ist der Mensch, welchen GOtt sich also in seinem Hertzen zu schmecken giebt. Also hat GOtt die Propheten vom Anfang mit seinem süssen Himmel-Brod gespeiset durch die Rede seines ewigen Worts, welches zu ihnen geschehen ist; davon haben sie reden können, denn sie habens empfunden; Und daher ist die Heilige Schrifft kommen.

Und auf den heutigen Tag läßt er nicht nach mit allen Menschen ** zu reden, und sie mit seinem Wort zu

* Siehe oben bey Cap. 26.

** Er redet hie davon, wie GOtt ohn Unterlaß allen Menschen sein Evangelium vortragen lasse.

Das Licht, darnach es verkündiget und bezeuget wird öffentlich, leuchtet so weit, als die Welt ist, über alle Menschen, obs wol nicht alle aufnehmen. Und: Er hat das gantze Haus dieser Welt mit dem rechten Kehr-Besen gekehret und in allen Winckeln gesucht; kehret und findet auch noch bis an den Jüngsten Tag. *Luther.* Kirchen-Postill. GOTT lässet nicht nach auf den heutigen Tag mit allen Menschen zu reden, warnet und tröstet sie innerlich, und lässet ihnen sein Wort, die rechte Speise der Seelen, also erschallen und vortragen, doch mit gewissem Unterscheid: Mit etlichen redet er durch die öffentliche Predigt seines Worts,

Speise der Seelen das lebendige Wort. zu speisen inwendig in ihrer Seelen; aber die meisten Menschen sind zu seiner Stimme gar zu hart-hörig und zu taub, und hören lieber die Welt, denn GOtt; lieber folgen sie ihren Lüsten, denn dem Geist GOttes; Darum können sie nicht essen das verborgene Manna. Sie

Baum des Todes. essen lieber von dem **verbotenen Baum des Todes** und ihrer fleischlichen Lüste, denn von dem Baum des Lebens. 1. B. Mos. 3. v. 6.

Ist derowegen eine grosse Blindheit und Thorheit, daß die Menschen nicht verstehen wollen, daß in GOtt grössere Lust und Süßigkeit ist, denn in der Welt.

Welt ist den himmlischen Gemüthern die höchste Bitterkeit. Wer einmal GOttes Gütigkeit geschmecket hat, dem ist die Welt mit aller ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere ersten Eltern haben sich die Welt bethören lassen, und von den verbotenen Früchten gegessen, und haben daran den bittern Tod gegessen; noch sind wir so blind und thöricht, und essen von den verbotenen Lüsten unsers Fleisches, davon wir doch sterben, Röm. 8. vers. 13.

Wer von mir isset, spricht der HErr Christus, der Baum und das Brod des Lebens, **der wird leben in Ewigkeit**, Joh. 6. v. 51. **Von ihm essen**, heist an ihn gläuben, und seines Hertzens Lust, Freude, Liebe, Trost und Wohlgefallen an ihm haben, Sir. 24. v. 29.

Fleischliche Blindheit. Die Welt giebt doch so klein, gering, zeitlich Ding; und wird ihr doch dafür mit grosser Begierde gedienet: GOtt giebt grosse, hohe, ewige Güter; und sind doch dafür so faul und träge der sterblichen Menschen Hertzen. Wo findet man doch iemand, der GOtt mit so grossem Gehorsam und Sorge dienet, als dem Mammon und der Welt? Um ein wenig Geldes willen wird offt ein grosser Weg gelauffen; aber um des ewigen Lebens willen wird kaum ein Fuß von der Erden aufgehoben.

Die

Worts, welche dieselbe haben und hören können; mit andern durch innerliche Warnung, durch manchen harten Schlag und Blick ins Hertz, durch sein Gesetz in ihr Hertz geschrieben, ob sie schon solches nicht achten.

Die Propheten werffen den grossen Kauff-Städten **Tyro** und **Sidon** vor, daß sie über Meer ihr Kauffmanns-Gut geholet und gesuchet haben; und um das ewige Gut haben sie nicht einen Fuß aufgehoben, Esa. 23. v. 1. Jer. 47. v. 4. Ezech. 27. v. 12. 13.

In allen Ständen wird die Welt mehr gesucht und geliebt, denn GOtt. Mancher **gelehrter** Doctor studiret Tag und Nacht, daß er in der Welt zu Ehren kommen möge; aber um der ewigen Ehre und Herrlichkeit willen nimmt er offt nicht der Weile, ein Vater Unser zu beten. Mancher befleißiget sich im **Kriege** Adel und Ritterschafft zu erlangen; aber mit einer einigen Untugend seines Fleisches will er nicht kriegen, dadurch man den ewigen himmlischen Adel erlanget. Mancher ist ein Uberwinder vieler Länder and Völcker, und weiß sich selbst nicht zu überwinden. Wie viel sind ihr, die das Zeitliche suchen, und darüber sich selbsten und ihre Seele und Seligkeit verlieren? Und alle, die das thun, haben nicht gekostet das verborgene Manna des Göttlichen Worts; denn die überwinden nicht, sondern lassen sich von der Welt überwinden: Denn wer das Manna schmecken will, der muß um GOttes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kan, der wird den allersüssesten Trost des Heiligen Geistes empfinden, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

Kinder dieser Welt.

Rechter Sieg.

Wer GOttes Trost schmecken will, muß den irdischen Trost fahren lassen.

Es muß ja erst **der Baum des Lebens** in uns gepflantzet werden, sollen wir von seinen Früchten essen: Es muß ja erst **das Hertz von der Welt** zu **GOtt** gewandt werden, solt du den himmlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine grosse Freude seyn, und denckest nicht, daß GOttes Trost mehr erfreuen kan, denn die gantze Welt. Was GOtt thut, ist allezeit edler, als das die Creaturen thun. Die Lehre, so von oben herab kömmt, durch das Einsprechen des Heil. Geistes, * ist viel edler, denn die

Rechter Trost und rechte Weisheit allein aus GOtt.

* Er verstehet die Würckung des Heil. Geistes, so in und durch das

die vom Menschen-Verstand durch grosse Arbeit erlernet wird. Ein Apffel und Lilie, so die Natur machet, ist viel edler und besser, denn die ein Künstler von lauterm Golde machet: Also der allerkleineste Anblick und Füncklein des Trostes GOttes ist edler und besser, denn ein grosses Meer voll Freude dieser Welt.

Welt-Trost Betrug.

Wilt du nun den edlen Trost GOttes haben, so must du der Welt Trost und Freude verschmähen. Wilt du mich recht **hören**, so must du dein Ohr zu mir wenden; wilt du mich **verstehen**, so must du dein Hertz zu mir wenden: wilt du mich **sehen**, so must du deine Augen zu mir wenden: Also wende zu GOtt dein gantzes Hertz, alle deine Sinne, so wirst du ihn sehen, hören und verstehen, schmecken und empfinden. Denn so stehet Jer. 29. v. 13. **so ihr mich von gantzem Hertzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr.**

Wie GOtt erkannt und geschmecket wird.

Man spricht ietzo: Hilff GOtt, wie reich, mächtig, weise und gelehrt ist der Mann! Aber wie sanfftmüthig, demüthig, geduldig, andächtig er sey, davon sagt man nicht. Also siehet man ietzo den Menschen nur von aussen an; aber das Inwendigste, so das Beste und Edelste ist, siehet man nicht an. Man spricht:

Falscher Ruhm.

das Wort in dem Hertzen geschiehet, und schliesset damit nicht aus die Predigt, Betrachtung, Fleiß, so an Göttliches Wort angewendet wird.

Luther. Pfingst-Pred. Daß der Geist GOttes ein solcher GOtt, der nur ins Hertze schreibe, macht es brennen und schafft einen neuen Muth ꝛc. Also daß man der Bücher nicht weiter bedürffe denn daß man sie darzu brauche, daß mans erweise, wie es also darinnen beschrieben sey, als der Heilige Geist lehret. Idem *Tom. 3. Jen.* GOtt handelt mit uns auf zweyerley Weise: Einmal äusserlich das andere mal innerlich. Aeusserlich handelt er mit uns durchs mündliche Wort des Evangelii, und durch die leiblichen Zeichen als da ist die Tauffe und Sacrament: Innerlich handelt er mit uns durch den Heiligen Geist, Glauben, samt andern Gaben. *Varen.*

spricht: Dieser Mann hat viel Länder und Städte gesehen; Ach wer GOtt gesehen hätte! das wäre das Beste. Man sagt: Dieser Mann hat Käyser, Könige, Fürsten, Herren gehöret und ihnen gedienet. Ja wer GOtt recht hören könte in seinem Hertzen, und ihm recht dienen, der hätte wohl gedienet, und etwas gehöret. Viel sagen aus lauter Welt-Liebe: Es ist ietzo eine gelehrte Welt, eine geschickte und kunstreiche Zeit, doctum & eruditum Seculum; und wissen nicht, daß die rechte Kunst, **Christum lieb haben, welches besser ist, denn alles wissen**, gar erloschen samt dem Glauben, Ephes. 3. v. 19. Luc. 18. v. 8. und daß wenige seyn der rechten Gottesgelehrten, Esa. 54. v. 13. und derer, die **von Christo das rechte demüthige und sanfftmüthige Leben lernen** wollen: Matth. 11. v. 29. Ja die Allerklügsten sind offt **entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist**, und haben noch nie gelernet, **daß in Christo ein rechtschaffen Wesen sey**: Ephes. 4. v. 18. 21. Sie meynen, es sey alles an dem Wort-Künstlen gelegen; da doch die rechte Erudition und Geschicklichkeit nicht stehet in Worten, sondern in rebus, in der That und in der rechtschaffenen ewigen Weisheit; davon in dem Tractat de antiqua Philosophia weiter. Wenn man aber sagte: Es wäre ietzo ein impium Seculum, eine gottlose Welt, das wäre der Wahrheit und GOttes Wort ähnlicher.

Man sagt: Dieser Mann hat einen stattlichen Tisch und Küche; ach wem GOttes Wort wohl schmecket, der das verborgene Manna kostet, das ewigwährende lebendige Himmel-Brod, Joh. 6. v. 35. der hat einen **herrlichen Tisch, den GOtt bereitet** hat: Ps. 23. v. 5.

Verkehrte Urtheil.

Wem GOtt und sein Wort wohl schmecket, dem mag nichts übel schmecken; und wem GOtt und sein Wort nicht wohl schmecken, was mag der für Freude haben? GOtt selbsten ist die Freude, die alle erschaffene Freude übertrifft. Er ist das ewige Licht, das alle erschaffene Lichter übertrifft: Der wolle mit seinem

GOtt selbst die höchste Freude und Licht.

verborgenen Freuden-Schein unsere Hertzen durchdringen, unsern Geist und alle Kräffte reinigen, erleuchten, erfreuen, verklären und lebendig machen. Wenn wird dieselbe Stunde kommen, da uns GOtt mit seiner Gegenwart, und mit allem was er ist, ersättigen wird? Esa. 55. v. 1.

Heiliger Wunsch.

So lange solches nun nicht geschicht, wird in uns keine vollkommene Freude. Müssen derowegen mit den **Brosämlein** seines Trostes vorlieb nehmen, die **von unsers HErrn Tische fallen**, bis daß die rechte Freude des ewigen Lebens angehet: Matth. 15. v. 27.

Siehe, ich stehe vor der Thür, spricht der HErr, Offenb. 3. vers. 20. **und klopffe an: Wer meine Stimme hören wird, und mir aufthun, zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.** Höre, lieber Mensch, es kömmt dir ein edler Gast; wilt du ihn lassen draussen stehen? Es ist eine grosse Schande, einen Freund lange lassen draussen stehen, und vor der Thür warten: Grössere Schande ist es, deinen GOtt lassen draussen stehen, der dein Gast will werden. Du darffst ihn nicht speisen, er speiset dich; du solt mit ihm sein Himmel-Brod und verborgenes Manna essen. Bringt nicht ein grosser Herr seine Küche mit, wenn er zu seinen armen Freunden einkehret?

Die Welt muß ausgehen, soll GOtt eingehen.

Der HErr spricht: **Höre meine Stimme, und thue mir auf.** Aber wie in einem Hause, da ein Welt-Getümmel ist, keine liebliche Music kan gehöret werden: Also kan GOtt in einem weltlichen Hertzen nicht gehöret werden; Denn es wird GOtt nicht aufgethan, läßt ihn auch nicht ein, darum kan ein solch irdisch Hertz das himmlische Manna nicht schmecken. Wenn das Getümmel der Welt im Hertzen still wird, so kommt GOtt, und klopffet an, und lässet sich hören; so kanst du sagen mit dem Propheten Samuel: **Rede, HErr, denn dein Knecht höret:** 1. Sam. 3. vers. 10.

In einem stillen Hertzen kan man mit GOtt reden.

Die Epistel an die Hebräer am 6. v. 4. redet auch von diesem inwendigen, geistlichen und himmlischen Abendmahl, * und spricht: **Daß die, so erleuchtet seyn, und theilhafftig worden des Heiligen Geistes, die haben geschmecket die himmlischen Gaben, das gütige Wort GOttes, und die Kräffte der zukünfftigen Welt.** Da hören wir, wo der Heilige Geist im Menschen ist, und nicht verhindert wird, so speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen Manna des gütigen lebendigen Worts GOttes, so aus GOttes Munde gehet, von welchem wir leben.

Früchte der wahren Erleuchtung.

Dieses hat der Königliche Prophet David durch den Heiligen Geist auch in seinem Hertzen und in seiner Seele empfunden, als er im 16. Ps. v. 11. spricht: **Vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich.** Und im 34. Ps. v. 9. **Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist, wohl allen, die auf ihn trauen.** Psalm 23. v. 5. **Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oele, und schenckest mir voll ein.** Ps. 63. v. 4. **Deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich.** Und im 36. Ps. v. 8. **Wie theuer ist deine Güte, GOtt, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom: Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht** sehen

GOttes Güte ist die himmlische Speise und süssester Tranck.

* Es ist dieses keine sonderbare Art einer Niessung, die weder die sacramentirliche noch geistliche wäre, sondern dasjenige geistliche Mahl, in deme der Glaube selbst einer Seelen, so sich der weltlichen Lüste entschläget, an der Göttlichen Majestät sich lieblich ergötzet, und Christi Verdiensts geneust.

Das geistliche Abendmahl ist nichts anders als das lebendige Wort GOttes oder die himmlische Krafft, Leben, Trost und Würckung des heiligen Evangelii, welche allein die Gläubigen im Hertzen aus GOttes Wort, der heiligen Schrifft, schmecken und empfinden. *Varen.*

sehen wir das Licht. Und im 70. Psalm, vers. 6. Freuen und frölich müssen seyn, die nach dir fragen, und die dein Heyl lieben, müssen immer sagen: Hochgelobet sey GOTT. Ich aber bin elend und arm, GOTT eile zu mir, denn du bist mein Helffer und Erretter, mein GOTT, verzeuch nicht. Da zugleich beschrieben ist, was das für Leute seyn, die da innerlich mit dem gütigen Wort GOttes gespeiset werden: Nemlich, die im Geist und Seele arm und elend sind, und nur an GOttes Trost hangen, die sind würdig zu schmecken die himmlischen Gaben, davon der gantze 84. Psalm redet: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth! Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOTT, etc. Daher lehret uns der liebe David, daß die geringste Lieblichkeit des ewigen Lebens übertreffe die gröste Freude dieser Welt: also, daß dort ein Tag besser sey, denn hier tausend Jahre. Und wer das einmal recht geschmecket hat, deme ist dargegen alles bitter, was in der Welt ist, der wird der Welt müde und überdrüßig; denn er hat etwas bessers und lieblichers empfunden.

Geistl. hungerigen Seelen schmecket die himmlische Speise.

Daher die ewige Weisheit im Buch Syrach am 24. v. 27. 28. spricht: Ich bin viel süsser denn Honig und Honigseim: Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, etc.

Das ist ein heiliger Hunger und Durst, welchen keine Creatur sättigen kan, denn GOtt selbsten mit seiner Liebe. Und so werden die Heiligen GOttes in der Liebe GOttes truncken; davon das Hohe Lied Salomonis spricht: C. 5. v. 1. Esset, meine Lieben, und trincket, meine Freunde, und werdet truncken.

Seele kan nicht gesättigen ohne GOTT.

Das läst nun GOTT seinen Geliebten wiederfahren, auf daß er dieselben zu ihm ziehen möge, damit sie das Irdische vergessen. Geschicht aber das in diesem Leben, da wir ein klein Brosamlein des verborgenen Manna essen, und ein kleines Tröpfflein des himmlischen Weinstocks kosten; was wird denn dort gesche-

Bild des ewigen Lebens.

geschehen im ewigen Leben, da wir den Brunnen selbst haben werden?

Da der HErr am Creutze spricht: **Mich dürstet!** Da hat ihn darnach gedürstet, daß er in uns einen heiligen, geistlichen himmlischen Durst erweckte und fünde. Denn gleichwie er selbsten unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und löschet: Also sind wir diejenigen, so seinen Hunger und Durst sättigen. Denn ihn hungert und dürstet sehrer nach uns, als uns nach ihm, wie Sanct Johannes am 4. v. 34. spricht: **Meine Speise ist, daß ich GOttes Willen thue.** GOttes Wille aber ist die Seligkeit der Menschen. Und wenn uns so sehr nach ihm dürstete, als ihn nach uns, so würde er uns mit seinem Geist so mildiglich und süßiglich träncken, daß von unserm **Leibe Ströme des lebendigen Wassers flössen,** Joh. 7. v. 38. das ist, es würde alles an uns geistlich, holdselig, lieblich und tröstlich seyn: Ja er würde uns mit einem grossen Strom seiner Gütigkeit träncken, daß unser Leib und Seele und alle Kräffte sich in GOtt erfreueten, als ergösse sich in unserer Seelen ein grosser Wasser-Strom himmlischer Freude. Denn es ist nichts so groß als des **Menschen Seele** in ihrer Freudigkeit und Freyheit, welche GOtt, Himmel und Erde begreiffet. Es ist nichts so klein, als des **Menschen Seele** in ihrer Niedrigkeit und Demuth, wenn sie sich vor GOTT unter alle Creaturen demüthiget.

Joh. 19. v. 28.

Was Christi Durst sey.

Frucht des geistlichen Dursts.

Seele des Menschen groß und klein.

Gebet.

ICh dancke dir, barmhertziger GOtt und Vater, in Christo JEsu unserm HErrn, daß du mir hast gegeben dein Wort, als ein Licht auf meinem Wege, den ich zur Ewigkeit wandeln soll; Wenn du nicht durch dasselbe meine Finsterniß licht machetest, so bliebe ich in Finsterniß und Schatten des Todes. Du lässest durch dieses Wort deine Gläubige wissen die heimliche Weisheit, und lehrest sie dadurch die Wahrheit, die der Welt verborgen ist und bleibet. Weil aber die himlische Weisheit nicht kömt in eine boshafftige Seele, sintemal deine Geheimniß nur sind unter deinen Freunden, die deinen Namen fürchten; so heilige du mich durch und durch, und mein Geist gantz samt der Seelen und Leibe

Ps. 119. v. 105.

Ps. 18. v. 29.

Esa. 9. v. 2.

Ps. 51. v. 8.

Buch der Weish. 1. v. 4.

Ps. 25. v. 14.

Joh. 15. v. 15. 1. Thess. 5. v. 23. 1. Joh. 5. v. 4. Röm. 1. v. 15. 1. Cor. 1. v. 24. Psal. 119. v. 117.

müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi. Gieb mir den Glauben, der in mir die Welt überwinde, derselben Liebe in meinem Hertzen tilge, ein Verlangen nach dem Ewigen in mir erwecke, und mit dir fest verbinde. Oeffne mein Hertz, daß es dein Wort recht annehme, und es empfinde, zu seyn Göttliche Krafft und Göttliche Weisheit. Heile die Kranckheit meiner Seelen/ welche leider in mir erwecket einen Eckel an deinem Wort, und stärcke mich, daß ich genese, so will ich stets meine Lust haben an deinen Rechten. Laß mich schmecken deine Süßigkeit im Hertzen, und dürsten stets nach dir! Amen.

Das XXXVII. Capitel.

Wer Christo mit Glauben, heiligem Leben und stetiger Busse nicht folget, der kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden, sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben: kan auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschafft und Theil an ihm haben.

1. Joh. 1. v. 5. 6. 7. *GOtt ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschafft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit: So wir aber in dem Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschafft untereinander.*

LIcht und Finsterniß recht zu verstehen, müssen wir Achtung haben auf die Definition und Beschreibung des Lichts.

Was GOtt ist.

GOTT ist ein Licht, spricht St. Johannes, Was ist aber GOtt? GOtt ist ein geistlich, ewig, unendlich Wesen, allmächtig, barmhertzig, gnädig gerecht, heilig, wahrhafftig, allein weise, unaussprechlicher Liebe und Treue: GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist, einig im Wesen, dreyfaltig in Personen, und ist das höchste Gut, und ist alles Gut wesentlich, und das ist das rechte ewige Licht. Derohalben, wer sich von GOtt, von seiner Liebe, Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit abwendet, der wendet sich von dem

Licht


Wer mit folget
siehet das Licht.

Hier ist zu sehen ein alter Adler, welcher mit ein paar Jungen auf seinem Rücken in die Höhe nach der Sonnen-Licht zufleucht, damit sie auch mögen lernen gerade in die Sonne sehen: Hiemit wird abgebildet daß alle diejenigen Christen, welche dem himmlischen Adler Christo JEsu auf dem engen Creutzes-Wege fein nachfolgen, ie länger ie mehr zum Licht kommen und es sehen.

Joh. 8. vers. 12.

Wer Christo nachfolget, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.

WEr Christo folget nach,
Und geht hindurch durch Freud und Leid, durch Ehr und Schmach,
Der wird bis zu dem Licht durch alle Düffte dringen.
Des Lichtes Kinder sind nur die,
Die Wolcken an, nicht sonder Schweiß und Müh,
Ohn Unterlaß die muntern Flügel schwingen.
Ein Bastart bleibt in seinem Laster-Nest
Und auf den weichen Wollust-Polstern liegen,
Die ihm das Fleisch so wohl gefallen läst,
Und scheut sich aufzufliegen.
Ja, wenn er gleich bisweilen sich erhebt,
Erschrickt er doch und zittert,
So bald ein kleines rauhes Lüfftgen weht,
Und sich auch nur von ferne wittert.
Drauf kehrt er eilends um, und schläfft in sichrer Ruh,
Bis ihm im letzten Nu
Die Finsterniß, die er so sehr geliebet,
Mit Ketten ewger Angst umgiebet.
O wisch den Todes-Schlaf doch aus den Augen,
Laß doch der Thränen scharffe Laugen,
Du sichre Christenheit, dir saubern das Gesicht!
Auf, auf! und eile zu dem Licht,
Wie dir dein Heyland vorgegangen,
So wird GOtt dich, und du wirst GOtt erlangen.

Licht ab, und fället in die Finsterniß; denn ohne GOtt ist eitel und ewige Finsterniß. Im Gegentheil, ist GOtt ein Licht, so muß der Teufel Finsterniß seyn; und ist GOtt die Liebe, so ist der Teufel eitel grimmiger Zorn, Feindschafft, Haß und Neid, Sünde und Laster. Wer sich nun zur Sünde wendet, der wendet sich zur Finsterniß und zum Teufel, und kan nicht davon erlöset werden, bis er sich abkehret von der Finsterniß zum Licht, von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Lastern zur Tugend, von dem Teufel zu GOtt: Apost. Gesch. 26. v. 18. Das ist nun des wahren lebendigen Glaubens Werck, daß er **das Hertz reiniget**: Apostel Gesch. 15. vers. 9. Denn wer an CHristum gläubet, thut täglich Busse, und wendet sich von Sünden, das ist, von dem Teufel zu CHristo; denn gleichwie sich Adam durch die Sünde von GOtt abwandte zum Teufel: Also muß man durch wahre Busse und Ablassung von Sünden sich von dem Teufel abwenden zu dem lieben GOtt.

Was Licht und Finsterniß sey.

Bekehrung

Daraus folget nun, daß der Mensch ohne Bekehrung von Sünden zu GOtt nicht kan erleuchtet werden; denn **was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß?** 2. Cor. 6. v. 14. Unbußfertigkeit ist Finsterniß, darum hat das Licht des wahren Erkänntnisses **CHristi** mit derselben keine Gemeinschafft. Ist demnach unmöglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Darum auch St. Paulus von den Juden spricht, 2. Cor. 3. vers. 16. **Wenn sie sich zum HErrn bekehrten, so würde die Decke weggethan**: das ist, die Finsterniß, Blindheit und Unverstand, und würden in CHristo erleuchtet.

1. Argument.

Die grösseste **Blindheit** und Finsterniß des menschlichen Hertzens **ist der Unglaube** mit seinen Früchten, als Hoffart, Geitz, fleischlische Lüste, Zorn, rc. Wer damit besessen ist, der kan CHristum das wahre Licht nicht erkennen, vielweniger recht an ihn gläuben,

Blindheit und Finsterniß.

ihm vertrauen, und durch ihn selig werden; denn wie kan doch der das demüthige Hertz Christi erkennen, der voll stinckender Hoffart ist? Wie kan doch der das sanfftmüthige Hertz Christi erkennen, der voll Grimmes, Zorns und Neids ist? Wie kan doch der die hohe Gedult Christi erkennen, der voll Rachgier und Ungestümmigkeit ist? Wer die Sanfftmuth, Demuth und Gedult Christi nicht kennet, der hat Christum noch nicht recht im Glauben erkannt. Wilt du Christum recht erkennen, so must du durch den Glauben ein solch Hertz haben, wie er hat: Du must seine Sanfftmuth, Demuth, Gedult in deinem Hertzen schmecken, alsdenn weist du, wer Christus ist. Wilt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, koste es, und schmecke es, so weist du es: Also Christum auch den Baum des Lebens. Schmeckest du und kostest im Glauben seine Demuth, Sanfftmuth, Gedult, so issest du von seiner Frucht, so wirst du Ruhe finden für deine Seele, und wirst fähig des Göttlichen Trostes, der Göttlichen Gnade; sonst ist keine Ruhe der Seelen zu finden. Denn GOttes Gnade und Trost kan nicht einleuchten in ein glaubloses Hertz, darinn Christi Sanfftmuth und Demuth nicht ist; denn **den Demüthigen giebt er Gnade:** 1. Petr. 5. v. 5.

2. Argument.

Was sey, Christum erkennen.

Früchte des Baums des Lebens.

Was ist dem Menschen Christus nütze, der keine Gemeinschafft mit ihm haben will? Nun haben aber die, so im Finsterniß der Sünde leben, keine Gemeinschafft mit dem Licht, welches ist Christus: darum ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht St. Johannes im ermeldten Spruch: **So wir sagen, daß wir Gemeinschafft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit; So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschafft mit ihm,** 1. Joh. 1. v. 6. 7. Das erkläret er ferner im folgenden Cap. am 2. v. 8. seqq. **Die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheinet ietzund. Wer da saget, er sey im Licht, und hasset seinen Bruder, der**

3. Argument.

Haß und Neid ist Finsterniß.

ist

ist noch in der Finsterniß. Wer aber seinen Bruder liebet, der bleibet in dem Licht, und ist kein Aergerniß bey ihme. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß, und wandelt im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.

So lange nun ein Mensch bleibet in solchen Sünden, als in der schrecklichen Finsterniß, so lange kan er nicht von Christo, dem wahren Licht, erleuchtet werden, und zum rechten Erkänntniß GOttes kommen; denn wenn man GOtt und Christum recht erkennen will, so muß man wissen, daß GOtt eitel Gnade und Liebe ist: Es kan aber niemand wissen, was Liebe sey, denn wer sie selbst hat und thut. Und also gehet die Erkänntniß eines ieglichen Dinges aus der Erfahrung, aus der That und Empfindung, aus den Wercken der Wahrheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was Liebe ist, ob er gleich viel davon redet. Christus ist eitel Liebe, Demuth, Sanfftmuth Gedult und eitel Tugend: Wer nun dieselbe nicht übet, der weiß nicht wer Christus ist, und kennet ihn nicht recht, da er gleich viel von ihm redet, und seinen Namen trägt. GOttes Wort ist eitel Geist; wer nun nicht im Geist lebet und wandelt, der weiß nicht, was GOttes Wort ist, ob er gleich viel davon redet. Wer kan wissen, was Liebe ist, der nie keine Liebe geübet hat? Denn wissen und kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kan einer wissen, was das Licht ist, der sein Lebtag im finstern Thurm gesessen ist, und das Licht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube und die Christliche Liebe im Menschen das Licht, wie der HErr spricht: Matth. 5. vers. 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure gute Wercke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

Erkänntniß Christi.

Erkänntniß aus der Erfahrung.

4 Argument.

Niemand weiß, was Tugend ist, ohne der die Tugend übet.

Tugend ein Licht.

Wenn wir nun das heilige Leben Christi betrachten, so ist es eitel Liebe. Lernen wir nun von ihm in wahrem Glauben seine Liebe, Demuth, Sanfftmuth, Gedult, wie er uns befohlen hat, ie so werden wir

Die nicht in Christo leben, die leben nicht im Licht.

sondern im Finsterniß.

wir in sein Bild verkläret und erleuchtet mit diesem Licht, als mit Christo selbst, welcher ist das wahrhafftige ewige Licht, wie St. Paulus spricht: Eph. 5. v. 14. **Wache auf, der du schläfest**, verstehe, in Sünden und Wollust des Fleisches, **so wird dich Christus erleuchten.**

Derohalben, die nicht aufwachen vom Sünden-Schlaf dieser Welt, Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

5. Argument. Wer Christo im Leben folget, der ist erleuchtet.

Derowegen ist derselbe erleuchtet, der das edle Leben Christi an sich nimmt, und demselben folget im Glauben;* und wer Christo im Leben nicht folget, der liebet die Finsterniß mehr denn das Licht, darum kan er auch nicht erleuchtet werden, wie er spricht: Joh. 8. v. 12. **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget**, verstehe im Glauben, Liebe, Hoffnung, Gedult, Sanfftmuth, Demuth, Gottesfurcht, Gebet, 2c. **der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.** Derohalben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Licht des Lebens, das ist, die wahre Erleuchtung und Licht des Erkänntniß JEsu Christi. Und wegen des Christlichen Glaubens und Lebens, nennet Sanct Paulus die Gläubigen ein **Licht**, wie er zum Ephes. am 5. v. 8. spricht: **Ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn.** Das hat St. Paulus von dem Glauben und andern Christlichen Tugenden verstanden. Ingleichen 1. Thess. 5. v. 5. 8. **Ihr seyd Kinder des Lichts, und Kinder des Tages, angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.**

Christi Nachfolger werden allein erleuchtet.

Weish.

* Wir sollen Christo im Glauben folgen, nicht gleich, ob hätte Christus einen dem unsrigen ähnlichen Glauben gehabt, darnach wir den unsrigen richten müsten, sondern daß der Glaube uns als eine Fackel vorleuchten soll, um dem HErrn in dessen Licht nachzufolgen.

Weish. Sal. 1. v. 5. C. 7. v. 27. **Der Heil. Geist fleucht die Ruchlosen; für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde.** So er nun die Gottlosen fleucht, wie können sie erleuchtet werden? Ja der HErr spricht Joh. 14. v. 17. **Die Welt kan den Heiligen Geist nicht empfangen;** das ist, fleischliche unbußfertige Leute.

Damit aber die Menschen ein vollkommen Exempel hätten aller Tugenden, so ist GOttes Sohn Mensch worden, und mit seinem heiligen tugendhafften Leben **ein Licht der Welt worden**, daß ihm alle Menschen folgen sollen, und an ihn gläuben, auf daß sie erleuchtet würden. Die Heyden, welche die Tugend so lieb gehabt, beschämen die Christen, weil sie wissen, daß CHristus eitel vollkommene Tugend ist, und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, die weisesten Heyden, haben gesagt: **Wenn man die Tugend sehen könte, würde sie heller leuchten denn der Morgenstern.** Die aber CHristum gesehen haben im Glauben, die haben diesen schönen Morgenstern gesehen, ja **das Wort des Lebens selbst, und habens mit ihren Händen getastet,** Joh. 1. v. 1. Haben aber die Heyden die Tugend lieb gehabt, und dieselbe begehret zu sehen; wie vielmehr sollen Christen dieselbe lieb haben! Denn CHristus ist eitel Tugend, eitel Liebe und Sanfftmuth, ja GOtt selbst.

6. Argument. Glaube an CHristum erleuchtet das Hertz.

Heyden haben die Tugend lieb gehabt.

Christum lieb haben, spricht St. Paulus Eph. 3. v. 19. **ist besser, denn alles wissen**: Wer ihn nun lieb hat, der hat auch seine Demuth und Sanfftmuth lieb, und nimmt dieselbe gern an sich aus Liebe gegen CHristum, da wird er denn erleuchtet und täglich verkläret in das Bild CHristi: 2. Cor. 3. v. 18. **Den Demüthigen giebt GOtt Gnade**, spricht St. Petrus 1. Ep. am 5. v. 5. Daher St. Bernhardus spricht: Flumina gratiæ deorsum, non sursum fluunt. **Die Ströme der Gnaden fliessen unter sich, nicht über sich.** Wie solte denn die Gnade des Lichts und Erkänntniß GOttes

7. Argument. CHristum lieb haben, ist seine Demuth lieb haben.

Licht und Gnade

kommt nicht ohne Demuth.

GOttes zu den Menschen kommen, die nicht in dem heiligen Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers? Denn Glaube und Glaubens-Früchte lassen uns nicht **unfruchtbar seyn im Erkänntniß Christi**: 2. Petr. 1. v. 8. In den Demüthigen lebet Christus; da ruhet denn über ihnen der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Raths und Erkänntniß, der Krafft und Stärcke, und der Furcht GOttes, wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einem solchen Menschen, in dem sein Leben und Licht ist; denn diß alles ist er selbsten. Und darum ruhen die Gaben des Heiligen Geistes über einem solchen Menschen, wie über Christo selbst, wie Esa. 11. v. 2. davon geweissaget hat.

8. Argument. Bußfertige allein erleuchtet.

Darum spricht St. Petrus Apost. Gesch. 2. v. 38. **Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gabe des Heil. Geistes.** Derohalben ruhet der Geist GOttes, der die Hertzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

9. Argument.

Wer nun von der Blindheit seines Hertzens will erlöset seyn, und von der ewigen Finsterniß, ja von dem Teuffel selbsten, der folge Christo nach im Glauben, in wahrer Bekehrung und Besserung. Je näher Christo, ie näher dem ewigen Leben; ie näher dem Unglauben, ie näher dem Teuffel und der Finsterniß; denn diß hanget alles an einander, der Glaube, Christus und alle Tugenden: Der Unglaube, Teuffel, und alle andere Sünde.

Wer Christo folget, wird erleuchtet.

10. Argument.

Die heiligen Apostel folgten Christo * im Glauben, verschmäheten die Welt, verleugneten sich selbst, sagten

* Wenn wir den Glauben im Handel der Rechtfertigung und Seligkeit ansehen, da er ist ein hertzliches Vertrauen auf Christi Verdienst, Heiligkeit und Gerechtigkeit, so ferne können wir Christo im Glauben nicht folgen, weil Christus solchen Glauben auf eines andern Verdienst zur Rechtfertigung gegründet, nicht gehabt, auch nicht nöthig gehabt, weil er kein Sünder gewesen: Wo wir aber den Glauben ansehen, wie er im Creutz und Gebet mit GOtt handelt, und sich übet, da ist der Glaube nichts anders, denn ein hertzlich

ten ab allem, das sie hatten, lebten in Einigkeit, da wurden sie von oben herab erleuchtet, und empfiengen den Heiligen Geist: Apost. Gesch. 2. v. 1. seqq. Das wolte der reiche Jüngling Luc. 18. v. 23. nicht thun, darum blieb er in der Finsterniß dieser Welt, und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet; denn **wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht**: 1. Joh. 2. vers. 15.

Die die Welt verschmähen, empfangen den Heiligen Geist.

Darum sagt St. Johannes der Evangelist ferner, 1. Ep. 2. v. 11. **Wer nicht liebet, der bleibet im Finsterniß, und weiß nicht wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.** Und dahin gehet Taulerus in allen seinen Predigten, daß ohne rechtschaffene Ubung des Glaubens, ohne das Absterben, Absagen, Verleugnen sein selbst, ohne das Einkehren zu seinem Hertzen, ohne dem inwendigen stillen Sabbath der Seelen, kein Mensch das Göttliche Licht in ihm selbst empfinden möge.

Endzweck der Predigten Tauleri.

Summa, so viel die Wercke der Finsterniß durch den Geist GOttes im Menschen gedämpffet werden, so viel wird der Mensch erleuchtet; und hinwieder, ie mehr die böse Natur, Fleisch und Welt im Menschen herrschen, als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, ie mehr Finsterniß im Menschen, und ie weniger Gnade, Licht, Geist, GOtt und CHristus im Menschen ist: Darum kan er ohne wahre Busse nicht erleuchtet werden.

Vom Stand nach der Bekehrung.

Wer einer Sünde nicht steuren will, der giebt Ursach zu vielen Sünden; denn es kommt immer eine Sünde aus der andern, ja es wächst eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finsterniß immer wächset und zunimmet, ie weiter die Sonne hinweg läufft: Also ie weiter

II. Argument.

Je weiter von Christo und

lich Vertrauen auf die väterliche Liebe, Hülffe, Trost und Errettung aus allem Creutz und Nöthen. Und so ferne kan auch der Glaube Christo zugeeignet werden. (Siehe Esa. 50. v. 7. Ps. 22. v. 2. Hebr. 2. v. 13.) Und so ferne sollen wir ihm im Glauben folgen. *Varen.*

seinem Leben, je weiter vom Licht, und ie näher der Finsterniß.

ter das edle Leben Christi von uns ist, ie mehr die Sünde und die Finsterniß in uns wächst, bis ein Mensch in die ewige Finsterniß geräth. Hinwiederum, wer durch GOttes Gnade an einer Tugend anfähet, der wächset und nimmt zu in derselben, denn sie hangen alle an einander, wie St. Petrus in der 2. Ep. am 1. v. 5. seqq. eine feine güldene Kette macht, da er spricht: **Daß wir üben sollen den Glauben, und in dem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht unfruchtbar seyn lassen in der Erkänntniß JEsu Christi;** 2. Petr. 1. v. 8. das ist, wer diese Tugend nicht übet, kennet Christum nicht, wer er ist. Wer in der Tugend wächset durch den Glauben, der wächset in Christo. Wer zornig, geitzig, hoffärtig, ungedultig ist, der hat nicht viel in Christo zugenommen, sondern im Satan.

Erkänntniß Christi im lebendigen Glauben und seinen Früchten.

In Christo zunehmen.

Wir sollen wachsen zu einem **vollkommenen Mann;** Ephes. 4. v. 13. das ist, wie ein Kind an der Grösse des Leibes zunimmt: Also Christen im Glauben und im tugendhafftigen Leben, bis sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden: **Wer aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde,** 2. Petr. 1. v. 9. Das ist: Christus hat mit seinem Blut und Tod alle unsere Sünde hinweggenommen und getilget; aber darum sollen wir nicht in Sünden fortfahren, sondern der Tod Christi soll in uns fruchtbar seyn, daß wir der Sünde absterben, und in Christo leben, sonsten ist uns die Reinigung und Bezahlung unserer vorigen Sünden nichts nütz. So wir von Sünden abstehen, Busse thun und an Christum gläuben, so sind uns die vorigen Sünden alle vergeben und vergessen: So wir aber von einer Sünde nicht wollen abstehen, so behalten

Frucht des Todes Christi in uns.

ten wir die vorigen alle, und müssen sie alle büssen in der ewigen Verdammniß, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also, es kan ein Mensch um des einigen Zorns willen verdammt werden, und wenn er denselbigen liesse, würden ihm alle seine Sünden um JEsu Christi willen vergeben; weil er aber dasselbige nicht thut, spricht St. Petrus, **so ist er blind, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde**, 2. Petr. 1. v. 9.

Ein Laster aller Laster.

Diß ist nun eine wichtige Ursach, warum wir Busse thun, und von Sünden ablassen sollen; denn obgleich Christus für unsere Sünden gestorben, und dieselben alle vollkömmlich bezahlet, so werden wir doch dieses Verdienstes nicht theilhafftig, und ist uns nichts nütze, wenn wir nicht Busse thun. Und obgleich ein Mensch durch das Verdienst Christi Vergebung aller seiner Sünde hat, so ist doch die Vergebung der Sünden nicht den Unbußfertigen verheissen, sondern denen, die von Sünden ablassen; und die Sünden, die man nicht lassen will, und zu lassen gedencket, die werden auch nicht vergeben, sondern die allein, darüber man hertzliche Reu und Leid trägt. Da heists: **Den Armen wird das Evangelium gepredigt**; Matth. 11. v. 5. das ist, Vergebung der Sünden. Als zum Exempel: Es hätte einer viel Jahr hero im Geitz und Wucher gelebet, wie Zachäus, in Unzucht, wie Maria Magdalena, in Zorn und Rachgier, wie Esau: er hätte aber gehöret, er müste von denselben Sünden ablassen, oder der Tod und das Blut Christi würde ihm nichts nütze seyn, und käme denn und spräche: Ach GOtt, es reuet mich! und liesse ab, bäte GOtt um Gnade, und gläubete an Christum, so werden ihm alle diese vorige Sünden verziehen und vergeben aus lauter Gnaden, ohne Verdienst, und um des heiligen Bluts und Todes Christi willen, der dafür ist geschehen. Wer aber nicht gedencket von seinem Geitz, Zorn, Wucher, Unzucht, Hoffart, etc. abzulassen, und will gleichwol Vergebung der Sünden haben, der erlanget sie nicht, und muß alle seine Sünde selbst in der Höllen büssen, und kan doch

Ursach der Busse.

Welche Sünden vergeben werden.

Ohne Besserung geschicht keine Vergebung.

in Ewigkeit nicht bezahlen; denn er hat keinen wahren Glauben, der das Hertz reiniget und bessert. Darum St. Paulus klar und deutlich spricht: **Die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben:** Gal 5. v. 21. Es muß abgelassen seyn, oder ewig verdammt und verlohren seyn.

Gal. 5. v. 21.

Wo der Glaube ist, so Christi Verdienst ergreifft, da ist alles, was zur Seligkeit gehöret.

Ist nun wahre Bekehrung zu GOtt und der wahre Glaube da, so ist auch Vergebung der Sünden und GOttes Gnade da. Ist GOttes Gnade da, so ist Christus da; denn ausser ihm ist keine Gnade; Ist Christus da, so ist sein theures Verdienst auch da. Ist sein Verdienst da, so ist die Bezahlung unserer Sünde da. Ist die Bezahlung für unsere Sünde da, so ist die Gerechtigkeit da. Ist die Gerechtigkeit da, so ist Friede und ein frölich Gewissen da; **denn Gerechtigkeit und Friede küssen sich mit einander:** Ps. 85. v. 11. Ist nun ein frölich Gewissen da, so ist der Heilige Geist da. Ist der Heilige Geist da, so ist auch Freude da; denn er ist ein freudiger Geist. Ist aber Freude da, so ist das ewige Leben auch da; denn das ewige Leben ist ewige Freude.

Unbußfertigkeit verhindert das gantze Reich GOttes und ewige Seligkeit.

Sehet, dieses ist das Licht des ewigen Lebens, derer, so in Christo leben, und in wahrer täglicher Busse; die ist der Anfang, und der Tod Christi das Fundament. Und hingegen: Ist keine Busse da, so ist auch keine Vergebung der Sünden da. Ist keine wahre heilsame Reue und Leid da, so ist auch keine Gnade da. Ist keine Gnade da, so ist auch Christus nicht da. Ist Christus nicht da, so ist auch sein theuer Verdienst nicht da. Ist sein theuer Verdienst nicht da, so ist auch keine Bezahlung für die Sünde da. Ist die Bezahlung unserer Sünde nicht da, so ist auch keine Gerechtigkeit da. Ist keine Gerechtigkeit da, so ist kein Friede und frölich Gewissen da. Ist kein frölich Gewissen da, so ist kein Trost da. Ist kein Trost da, so ist auch der Heilige Geist nicht da. Ist der Heil. Geist nicht da, so ist keine Freude des Hertzens und Gewissens da. Ist keine Freude da, so ist das ewige Leben auch nicht da, sondern **Tod, Hölle,** Verdammniß und ewige Finsterniß.

Sehet, das ists, wer Christo im Leben nicht folget durch wahre Busse, der kan von der Blindheit seines Hertzens, ja von der ewigen Finsterniß nicht erlöset werden, 2c.

Gebet.

GOTT, der du selber das Licht bist, und wohnest in einem herrlichen Licht, ich beklage vor dir die Finsterniß meines Hertzens, in welche ich gerathen bin dadurch, daß ich mich von dir dem ewigen Lichte abgewandt habe. In diesem meinem Elende hat die Gewohnheit der Finsterniß eine Liebe derselben in mir zuwege gebracht, daß, wo ich die Finsterniß nicht mehr liebe, als das Licht, doch das in der Finsterniß scheinende Licht nicht begreiffe. Aus solchem Elende kanst du allein, O HErr, mir helffen; bey dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht sehen wir das Licht: Darum fliehe ich zu dir, und bitte, vergieb mir durch Christum alle Sünde, und würcke durch den Heil. Geist in mir eine hertzliche Liebe, Ernst und Streben nach der Nachfolge Christi meines HErrn. Mein HErr JEsu, ich armer beladener und mühseliger Sünder liege für dir, durch deine Gnade willig dein Joch auf mich zu nehmen; aber du stehest, wie ungeschickt ich darzu bin. Ach laß deine Gnade möglich machen, wozu sie mich willig gemacht! Lehre mich, und schreibe durch deinen Heil. Geist in mein Hertz deine Sanfftmuth, Demuth, Gedult, Liebe, Reinigkeit, und alle Tugenden, darinnen laß mich dir ähnlich werden, auf daß ich durch Ubung deiner Wege eine Lust zu denselben gewinne. Ach mein Heyland, räume aus meinem Hertzen alle Sünden, ich begehre hertzlich ihrer aller los zu seyn: Laß mich nicht seyn wie jene, die zwar aus Egypten geführet, aber weil ihr Hertz nicht rechtschaffen war, niedergeschlagen wurden in der Wüsten. Was hülffe es mir, nicht ferne zu seyn vom Reiche GOttes, und doch traurig von dir zu gehen in die ewige Finsterniß? Darum, mein HErr, reiß alles aus, nimm alles hin, was dich und mich will trennen, und nicht gönnen, daß mein Gemüth und Sinn in deiner Liebe brennen. Und wenn du denn also in meiner Seelen herrschest, so treibe auch aus derselben alle Finsterniß, laß mich seyn ein Licht im HErrn, dich, die Welt, und mich selbst mehr und mehr erkennen, im Licht wandeln, wie du im Licht bist, Gemeinschafft mit dir haben, und dein Blut mich rein machen von aller Sünde; bis ich endlich zu deinem ewigen Licht gebracht, in demselbigen dich ewig loben möge, um deines Namens und Amtes willen,

JEsu, du Licht der Welt!

Amen.

1. Joh. 1, v. 5. 1. Tim. 6, v. 16. Joh. 3. v. 19. Joh. 1, v. 5. Psal. 36, v. 10. Matth. 11, v. 28. 29. 2. Cor. 10, v. 15. Marc. 12. v. 34. 1. Cor. 10. v. 17. 21. 22. Ephes. 5. v. 8. 1. Joh. 1, v. 7. Joh. 8. v. 12. Esa. 48, v. 6.

Das XXXVIII. Capitel.

Das unchristliche Leben ist eine Ursach falscher verführischer Lehre, Verstockung und Verblendung; und von der ewigen Gnaden-Wahl.

Joh. 12. v. 35. **Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch; wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle.**

Warum GOttes Wort gegeben.

WEil Christus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben verleugnet, und fast ausgerottet wird, was soll uns denn seine Lehre? Denn seine Lehre, Wort und Sacrament wird uns darum gegeben, daß dieselbe in ein heilig Leben soll verwandelt werden, und daß aus dem Wort und Sacrament ein neu-gebohrner, heiliger, geistlicher Mensch werden solle, als eine gute Frucht aus einem edlen Saamen.

Neugebohrner Mensch gläubet an Christum, und lebet in ihm.

Und der heist denn ein Christ, der aus dem Geist, Wort und Sacrament neu gebohren ist, als aus Christo, der an Christum gläubet, und in Christo lebet; Denn wie ein Kind aus seinem Vater gebohren wird, also ein Christ aus GOtt und Christo durch den Glauben.

Dieweil wir aber nicht wollen Christi Lehre ins Leben verwandeln, sondern mit dem Leben darwider seyn, wie können wir denn aus GOtt gebohren seyn, und was soll uns denn seine Lehre? Was soll uns denn sein Licht, so wir im Finsterniß wandeln wollen? Darum weichet das Licht hinweg, und denn muß Finsterniß kommen, falsche Lehre, Irrthum und Verführung. Dafür hat uns der HErr gewarnet, da er spricht: **Lieben Kindlein, wandelt im Licht, dieweil ihr es habet, daß euch die Finsterniß nicht überfalle;** das ist, Irrthum, Verführung Verstockung, Finsterniß und Verblendung: Wie solche Verstockung überfallen hat den Pharaonem, die Jüden, den Julianum, wel-

Juliani Verstockung.

cher

cher dennoch zuletzt durch seine Strafe in seinem Gewissen überzeuget ward, daß der gecreutzigte Christus noch lebe, und ein wahrer GOtt sey; darum sprach er: Vicisti tandem, Galilæe. Das ist: du hast endlich überwunden, du Galiläer. Besser wäre es gewesen, er hätte gesagt: Miserere! Erbarme dich! Aber das konte er nicht sagen, wegen seiner Verstockung; Er hatte Christi Gnade verachtet und verleugnet, darum ward sie ihm nicht.

Woher Verstockung.

Solche Verstockung ist die rechte Finsterniß, so diejenigen endlich überfällt, die in dem Licht nicht wandeln wollen; und ist eine rechte Strafe derer, die die Wahrheit lästern, wie Pharao that: **Wer ist der HErr, deß Stimme ich gehorchen muß? Ich weiß nichts von dem HErrn,** 2. B. Mos. 5. v. 2. Darum muste er desselben Gewalt fühlen, und GOtt bewieß seine Macht und Stärcke an ihm, und statuirete an ihm ein Exempel, machte ihn zum Schauspiel und Spectackel der gantzen Welt, auf daß man erfahren solte, was ein Mensch gegen GOtt vermöge.

Pharaonis Verstockung.

Also, da die Jüden nicht hören wolten, schlug sie GOTT mit Blindheit und Verstockung, wie ihnen Moses lange zuvor geweissaget hatte, daß es ihnen also gehen würde: 5. B. Mos. 28. v. 28. und C. 32. v. 20. **Wirst du meiner Stimme nicht gehorchen, so will ich dich mit Blindheit schlagen, und Rasen des Hertzens.** Die wird hernach in das Werck gesetzt: Esa. 6. vers. 9 Daraus wir sehen, daß solche Verstockung eine gerechte Strafe sey des Unglaubens, und Verachtung GOttes und seiner Wahrheit, wie Sanct Paulus 2. Thess. 2. v. 10. so ausdrücklich bezeuget, da er spricht: **Darum daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben wollen annehmen, daß sie selig würden, wird ihnen GOtt kräfftige Irrthum senden, daß sie den Lügen gläuben, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht gläuben, sondern Lust haben zur Ungerechtigkeit.** Da

Verstockung eine gerechte Strafe der Verachtung GOttes.

 hören

hören wir, aus was Ursachen solche Verblendung und Verführung verhänget werden.

Welchen GOtt seine Gnade entzeucht.

Und zwar, wem GOtt seine angebotene Gnade entzeucht, der ist genug geschlagen, und kan nicht wieder aufkommen. So gieng es dem Pharaoni und Juliano. Wem GOtt sein Licht entzeucht, der muß wohl im Finsterniß bleiben: Er entzeucht aber niemand sein Licht, ohne denen, die nicht im Licht wandeln wollen. Er entzeucht niemand seine Gnade, ohne denen, so dieselbe von sich stossen.

Ursach der Verstockung. Röm. 9. v. 18.

Daher freylich Sanct Paulus zum Röm. am 9. v. 18. spricht: **Er erbarmet sich, welcher er will, und verstocket, welche er will.** Er will sich aber über alle erbarmen, so seine Barmhertzigkeit annehmen, und will die verstocken, so die angebotene Gnade lästern und von sich stossen; wie Sanct Paulus ausdrücklich zu den Jüden spricht: Apost. Gesch. 13. v. 46. **Weil ihr das Wort GOttes von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heyden.**

Ap. Gesch. 13. v. 48.

Die Heyden aber wurden froh, preiseten das Wort, und wurden gläubig, so viel ihr zum ewigen Leben verordnet waren; das ist, so viel ihr das Wort der Gnaden, als das Mittel zum Glauben, nicht haben von sich gestossen. Denn weil das die Juden thaten, haben sie nicht können gläubig werden: Denn GOtt hat niemand zum Leben verordnet, der sein Wort von sich stösset.

Wie die Gnadenwahl geschehen.

Die **Gnadenwahl** und Verordnung zum Leben ist in CHristo geschehen, mit diesem Anhang: Daß GOtt seine Gnade allen anbiete durch das Evangelium, und welche dasselbe annehmen, die sind zum ewigen Leben verordnet: die es aber von sich stossen, die achten sich selbst **nicht werth des ewigen Lebens,** spricht St. Paulus; das ist, sie machens selber, daß sie nicht werth seyn des ewigen Lebens, und schliessen sich aus der allgemeinen Gnade aus, tilgen ihre Namen aus aus dem Buche des Lebens, das ist, aus CHristo,

Ap. Gesch. 13. v. 46.

Christo, durch ihre Halsstarrigkeit, dadurch sie das Wort GOttes von sich wegstossen, darum können sie nicht gläubig werden.

Nun aber stossen die nicht allein GOttes Wort von sich, so die Lehre von Christo nicht wollen annehmen, wie die Juden und Türcken; sondern auch die, so nicht in Christi Fußstapffen wollen wandeln, und sein heiliges Leben nicht annehmen, und im Licht nicht wandeln wollen, sondern in der Finsterniß. Darum entzeucht ihnen GOtt auch das Licht seines Worts und der reinen Lehre; denn er spricht: Joh. 8. v. 12. **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.**

Viel Christen verwerffen GOttes Wort, und Gnade.

Daraus folget nun, wer Christo in seinem Leben nicht folget, der muß im Finsterniß wandeln; das ist, in Irrthum gerathen, verführet, verstocket und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigsten, Prächtigsten, Herrlichsten, Weisesten, Gelehrtesten, Mächtigsten dieser Welt an, wie sie in Irrthum gerathen, verführet und verblendet werden. Was ist die Ursach? Sie leben nicht in Christo, folgen ihm nicht im Leben, darum können sie das Licht des Lebens nicht haben.

Weiseften dieser Welt zum Irrthum am meisten geneiget.

Und was ist die Ursach so vieler Verführung und Irrthum, welche St. Paulus 2. Theß. 2. v. 9. nennet **Würckung des Satans, und lügenhaffte Kräffte?** Derer werden noch immer mehr und mehr kommen, weil die gantze Welt Christo nicht folget im Leben; denn **was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet Christus mit Belial?** 2. Cor. 6. v. 25. Das ist: Die reine Lehre und Licht des Erkänntnisses GOttes bleibet nicht bey denen, die im Teufel leben, im Finsterniß, in Hoffart, Geitz und Wollust. Denn wie solte die reine Göttliche Lehre da bleiben, * da so ein unreines ungöttliches Leben

Was Irrthum sey, und woher dessen so viel komme.

2. Cor. 6. v. 25.

* Es ist die Meynung nicht, wo ein oder ander Sünden-Greuel von einem Prediger verübet wird, daß solches so bald einen irrigen

ben geführet wird? Reine Lehre und ein unreines Leben stimmen nicht zusammen, haben keine Gemeinschafft.

Wer nicht in den Wegen Christi wandelt, der gehet irre.

Wollen wir nun die Lehre erhalten, so müssen wir einen andern Weg gehen, und das unchristliche Leben fahren lassen, dem HErrn Christo nachfolgen, aufwachen von Sünden, so wird uns Christus erleuchten mit dem Licht des wahren Glaubens: Ephes. 5. vers. 14. Derowegen wer nicht in die Fußstapffen Christi tritt, in seine Liebe, Demuth, Sanfftmuth, Gedult, Furcht GOttes, der muß verführet werden; denn er gehet nicht auf dem Wege, der zur Wahrheit führet.

Wenn wir allein in Christo lebten, und wandelten in der Liebe und Demuth, und unsern gantzen Fleiß und Theologiam dahin richteten, wie wir das Fleisch tödteten und in Christo lebeten, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben solte, wie wir uns selbst überwinden solten, und dem Fleisch, Teufel und Welt obsiegen möchten; so wäre so viel Gezäncks nicht in der Lehre, und fielen alle Ketzereyen selbsten.

1. Kön. 12. v. 6.

Was war die Ursach, daß **vierhundert falsche Propheten den Achab verführeten**, und überredeten ihn in Krieg zu ziehen? Antwort: Sein gottlos tyrannisch Leben. Auf ein solch Leben folgete ein solch falsch Licht, daß er der Lügen glauben muste zu seinem eigenen Verderben. **Der wahre Prophet Micha sagete ihm die Wahrheit**, er würde im Kriege

v. 19. seqq.

irrigen Glauben bringe: sondern daß, wo mit solchem bösen Leben, das ietzo in der Welt im Schwange gehet, werde fortgefahren werden, alsdenn aus gerechtem Gericht GOtt das Licht seines Evangelii wiederum zurück ziehen werde.

Meisner. Evolve catalogum hæreticorum omniumque seculorum historias, & videbis luculenter, quomodo omnis hæresis ex præeunte impietate & vitæ perversitate enata fuerit. Das ist: Schlage auf die Erzehlung aller Ketzer und Geschichte, die sich von einer Zeit zur andern begeben, so wirst du klärlich sehen, wie alle Ketzereyen aus vorhergehenden ungöttlichen und boshafftigem Leben herfür gewachsen. *Varen.*

Kriege umkommen; das wolte er nicht gläuben. Die falschen Propheten sagten, er würde mit Frieden wiederkommen, das waren Lügen, denen glaubete er: Er kam aber so wieder, daß die Hunde das Blut leckten, wie er verdienet hatte.

Das mag heissen, wie St. Paulus 2. Cor. 4. v. 4. spricht: **Daß der GOtt dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii.** Ja was ist das anders, das GOtt Esa. 29. v. 13. 14. 1. Cor. 1. v. 19. dräuet allen Heuchlern, die Christum und seine Lehre im Munde führen, und mit der That verleugnen, denn daß ihnen GOtt falsche Propheten verhängen wolle, wie über Achab? Denn er spricht ja deutlich genug: **Darum, daß sich dieses Volck mit dem Munde zu mir nahet, und mit den Lippen mich ehret, aber im Hertzen weit von mir ist: so soll die Weisheit ihrer Weisen untergehen, und der Verstand ihrer Klugen verblendet werden:** Ihre Propheten und Seher wolle er verblenden, daß ihnen GOttes **Wort seyn solte wie ein versiegeltes Buch, oder wie einem der nicht lesen könne:** v. 11.

Verblendung und Verführung gerechte Strafe.

Und von den Jüden spricht St. Paulus, 2. Cor. 3. v. 16. daß ihnen **eine Decke vor den Augen hange,** daß sie in ihren eigenen Propheten ihren Meßiam nicht finden oder sehen können: **Wenn sie sich aber zum HErrn bekehrten, würde die Decke hinweg genommen,** 2c.

Jüden Unbußfertigkeit, Ursach ihrer Verstockung.

Gebet.

Grosser und erschrecklicher GOTT, du bist ja heilig bey den Heiligen, und fromm bey den Frommen, aber verkehret bey den Verkehrten; Daher du denen die mit dem Hertzen an ihren Götzen hangen, und halten ob dem Aergerniß ihrer Missethat, antwortest, wie sie verdienet haben mit ihrer Abgötterey, auf daß sie betrogen werden in ihren Hertzen. Du dräuest deinen Leuchter wegzustossen von seiner Stätte denen, die die erste Liebe verlassen haben, und nicht Busse thun, noch die ersten Wercke; So ist kein Wunder, o HErr, daß das Volck, welches sich nach deinem Namen nennet, mit so vielen Spaltungen und Irrthü-

Psalm. 18. v. 26. 27.

Ezech. 14. v. 4. 5.

Offenb. 2. v. 4. 5.

mern zerrüttet wird, daß allerley Aergernissen dasselbe überschwemmen. Ach HErr, öffne uns die Augen, daß wir die rechte Ursach dieses Elendes erkennen, und lernen, daß wir nicht können Kinder des Lichts seyn, so lange wir lieben wollen die Wercke der Finsterniß, und in der Finsterniß bleiben; daß wir nicht fähig sind der Gnaden der Erleuchtung, so lange wir durch unbußfertiges Leben alle deine Gnade verachten und von uns stossen. Laß uns nicht sagen, wir erkennen GOtt, so lange wir mit den Wercken es verleugnen, gehorchen nicht, und sind zu allen guten Wercken untüchtig, ja verfolgen gar Christum und seine Glieder. Erbarme dich unser nach deiner Güte, und nimm nicht von unserm Munde das Wort der Wahrheit. Heilige uns aber in deiner Wahrheit, damit aus unserm Leben kund werde, wir haben Christum recht gelernet, und sind in ihm gelehret, wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen sey, und haben recht begriffen die Haupt-Summa des Gebots, Liebe von reinem Hertzen, und von gutem Gewissen und ungefärbten Glauben; auf daß auch die, so nicht gläuben an das Wort, durch unsern Wandel ohne Wort gewonnen werden, wenn sie ansehen unsern keuschen Wandel in der Furcht. GOtt Zebaoth, wende dich doch, schaue vom Himmel, und siehe an, und suche heim den Weinstock, den du so theuer gekaufft, und mit solcher Mühe gepflantzet hast, laß ihn nicht so zuwühlen die wilden Säue, noch die wilden Thiere ferner verderben? halte du ihn im Bau: Laß nicht länger Disteln und Dornen drauf wachsen, sondern gebiete den Wolcken des Himmels, daß sie drauf regnen, und von dir herab komme Gnade, Licht und Heyl über deine arme Kirche, und dero bedrängte Glieder, durch Christum JEsum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

(Ephes. 5. v. 8. 9. 11. Tit. 1. v. 16. Joh. 8. v. 43. 54. 55. Cap. 16. v. 3. Ps. 119. v. 43. Joh. 17. v. 17. Ephes. 4. v. 20. 21. 1. Tim. 1. v. 5. 1. Petr. 3. v. 1. 2. Ps. 80. v. 14. 15. 16. 1. Cor. 6. v. 20. Esa. 5. v. 6.)

Das XXXIX. Capitel.

Daß die Lauterkeit der Lehre und des Göttlichen Worts nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben.

2. Tim. 1. vers. 13. 14. *Halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, von dem Glauben, und von der Liebe in Christo JEsu. Diese gute Verlage bewahre durch den Heiligen Geist der in uns wohnet.*

(Nöthige Disputationes.)

Die reine Lehre und Wahrheit des heil. Christlichen Glaubens muß nothwendig wider die Rotten und Ketzer verantwortet und verthei-

diget werden, nach dem Exempel der **heiligen Propheten,** welche wider die falschen und abgöttischen Propheten im alten Testament hefftig geprediget haben, ja nach dem Exempel **des Sohns GOttes,** welcher wider die Pharisäer und Schrifftgelehrten zu Jerusalem ernstlich dispuiiret: Ingleichen, nach dem Exempel **Johannis des Evangelisten,** welcher sein Evangelium wider die Ketzer Ebionem und Cerinthum, und seine Offenbarung wider die falsche Kirche der Nicolaiten und andere geschrieben.

So sehen wir auch, wie Sanct Paulus den Artickel **von der Rechtfertigung des Glaubens,** Röm. 3. v. 21. sqq. Cap. 4. v. 1. sqq. **von den guten Wercken,** 2. Cor. 9. v. 8. sqq. **von der Aufferstehung der Todten,** 1. Cor. 15. v. 1. sqq. **von der Christlichen Freyheit,** Gal. 5. vers. 1. sqq. und dergleichen, so hefftig vertheidiget wider die falschen Apostel. Welchem Exempel auch die heiligen Bischöffe und Väter der ersten Kirchen embsig nachkommen und gefolget, und wider die Heydnische abgöttische Religion und andere Ketzer, so aus ihnen selbst aufgestanden waren, viel und wohlgegründete Streit-Bücher geschrieben. Zu dem Ende auch die Haupt-Concilia von den löblichen Christlichen Kaysern angeordnet sind, wider die Ertz-Ketzer, Arrium, Macedonium, Nestorium, und Eutychen. Was auch zu unserer Zeit dem Pabstthum und andern Secten durch des theuren Mannes, Doctor Martini Lutheri, Streit-Schrifften für Abbruch gethan, ist der gantzen Welt bekannt.

Wider die Ketzer ist zu schreiben.

Bleibet demnach billig dabey, daß man wider die Ketzer und Rotten schreiben, predigen und disputiren muß, zu Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion, wie der Apostel Paulus befiehlet, daß man **straffen und überwinden solle die Widersprecher:** Tit. 1. v. 9. Allein dasselbe ist zu unserer Zeit gar in einen Mißbrauch * gerathen, also, daß über dem vielen heffti-

* *Luth.* Neque enim docendo, sed disputando amittitur veritas, hoc

heftigen Disputiren, Streit-Predigten, Schreiben und Widerschreiben des Christlichen Lebens, der wahren Busse, der Gottseligkeit und Christlichen Liebe gar vergessen ist; gleich als stünde das Christenthum nur im Disputiren und Vermehrung der Streit-Bücher, und nicht vielmehr darinnen, daß das heilige Evangelium und die Lehre Christi in ein heilig Leben verwandelt werde.

Mißbrauch des Disputirens und Streit-Schrifften.

1. Denn sehet an das Exempel der heiligen Propheten und Aposteln, ja des Sohnes GOttes selbsten: sie haben nicht allein wider die falschen Propheten, falsche Apostel und die Abgötterey heff-
tig

hoc enim malum disputationes secum afferunt, quod animi quasi profanantur & rixis occupati, quæ præcipua sunt, negligunt. Das ist, nicht durch lehren, sondern durch viel disputiren wird die Wahrheit verlohren; denn dis Böse bringen die Disputationes mit sich, daß die Gemüther dadurch verdorben werden, und wenn sie mit dem Gezäncke zu thun haben, versäumen sie darüber, was sie fürnemlich treiben solten, oder was das fürnehmste ist. *D. Chytr.* Hoc veræ Theologiæ & pietatis Christianæ studium eo majori cura & diligentia nos in scholis & templis docentes agere, & aliis commendare necesse est, quo propius ruere omne studium religionis sinceræ, & Theologiam rursus in Sophisticam, seu potius furores curiosarum disputationum degenerare, atque ita non sublatam, sed mutatam superioris ætatis sophisticam videmus. Das ist: Es ist nöthig daß wir, die wir in Schulen und Kirchen lehren, die Ubung der wahren Theologie und Christlichen Gottseligkeit mit desto grösserer Sorgfältigkeit und Fleiß treiben und andern recommendiren, ie mehr wir sehen, daß alle Ausübung der Religion und ungefärbten Gottseligkeit dahin falle, und die Theologie sich wieder in die Sophisterey, oder vielmehr in heftige vorwitzige und unnütze Disputationes verkehre, und also die in voriger Zeit gewöhnliche Sophisterey nicht weggenommen, sondern nur verändert sey. Und: Ideoque pie credendo & sancte vivendo, & DEum & proximum diligendo potius, quam subtiliter & argute disputando nos Christianos & Theologos ostendamus. Das ist: Darum lasset uns vielmehr mit gottseligem Glauben und heiligem Leben, mit der Liebe GOttes und des Nächsten, als mit vielem und geschwinden disputiren erweisen, daß wir Christen und Theologi seyn. *Varen.*

tig gestritten; sondern sie haben auch hefftig auf die Busse und auf ein Christlich Leben gedrungen, und mit gewaltigen Straf-Predigten dargethan daß durch die Unbußfertigkeit und gottlos Leben werde die Religion und der Gottesdienst zerstöret, und die Kirche verwüstet, Land und Völcker mit Hunger, Krieg und Pestilentz gestrafet werden, wie die Erfahrung bezeuget hat. Was prediget der Prophet Esaias C. 5. v. 6. anders? **Weil in dem Weinberge des HErrn keine Trauben zu finden, sondern eitel Heerlinge, so wolte GOtt der HErr den Weinberg wüste liegen lassen.** Das ist ja eine ernste Dräuung, daß die Gottlosigkeit eine Ursach sey, daß GOtt sein Wort von uns nehme. Was predigte der HErr Christus anders, Joh. 12. v. 35. **Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle.** Was ist **im Licht wandeln** anders, denn Christo im Leben nachfolgen? Und was ist **mit der Finsterniß überfallen werden** anders, denn die reine Lehre des Evangelii verlieren? Daraus ist auch offenbar, daß niemand ohne wahre Busse und heiliges Leben kan mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet werden; denn der Heilige Geist, der die Hertzen erleuchtet, fleucht die Gottlosen, für und für aber giebt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde: B. der Weish. 7. v. 27. **Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang,** sagt der 111. Psalm v. 10. Derohalben, so ist die Gottlosigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

Gottlosigkeit zerstöret den Gottesdienst und wahre Religion.

Ohne wahre Busse kan niemand erleuchtet werden.

2. So stehet das wahre Erkänntniß und Bekänntniß Christi und reiner Lehre nicht allein **in Worten, sondern auch in der That und heiligem Leben;** wie St. Paulus sagt Tit. 1. v. 16. **Sie sagen: Sie erkennen GOtt, aber mit den Wercken verleugnen sie es; sintemal sie sind, an welchen GOtt einen Greuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allen guten Wercken untüchtig.** Da hören wir, daß Christus und sein Wort mit dem gottlosen Leben

Christi Erkänntniß nicht in Worten, sondern in der Krafft.

ja so hart verleugnet wird, als mit Worten; wie abermal Sanct Paulus spricht 2. Tim. 3. v. 5. **Sie haben einen Schein der Gottseligkeit, aber die Krafft verleugnen sie.** Und was kan doch das für eine wahre Erkänntniß Christi seyn, welche man nie mit der That erwiesen hat? Wer Christi Demuth, Sanfftmuth, Gedult und Liebe nie im Hertzen empfunden noch geschmecket hat, der kennet Christum nicht recht. Wie solte er ihn denn in der Noth bekennen? Wer Christi Lehre bekennet, und sein Leben nicht, der bekennet Christum nur halb; und wer Christi Lehre prediget, und sein Leben nicht, der prediget Christum nur halb. Viel ist von der **Lehre** geschrieben und gestritten, aber wenig von dem **Leben**. Und obwol mit den Streit-Büchern der Lehre möchte gedienet seyn, so ist doch der wahren Busse und Christlichem Leben wenig damit gedienet worden; denn Lehre ohne Leben, was ists? Ein Baum ohne Früchte. Warlich, wer Christo im Leben nicht folget, der folget ihm auch in der Lehre nicht: denn das Hauptstück von der Lehre Christi ist **Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben**: 1. Tim. 1. v. 5. Daher kommt nun, daß mancher so artig weiß von streitigen Artickeln zu reden und zu disputiren, daß es groß Ansehen hat; im Hertzen aber ist er ein böser Mensch, voll Hoffart, Neid und Geitz, daß kein Basilisk ärger seyn kan. Sanct Paulus setzet warlich nicht ohne Ursach **Glauben und Liebe** zusammen, 2. Tim. 1. v. 13. sondern will damit anzeigen, daß Lehre und Leben sollen übereinstimmen.

Christus ohne ein heilig Leben kaum halb erkannt und geprediget.

Worte beweisen keinen Christen, sondern das Leben.

3. Ob wir gleich nicht sagen, daß durch unser Vermögen und Frömmigkeit die Seligkeit erhalten werde; denn **wir werden durch GOttes Macht bewahret zur Seligkeit**, 1. Petr. 1. v. 5. So ist doch offenbar, daß durch ein gottlos Leben der Heilige Geist ausgestossen werde, samt allen seinen Gaben, unter welchen die Gaben des Glaubens, Erkänntniß, Verstandes und Weisheit nicht die geringsten

sind:

sind. Wie kan denn ohne ein heilig Leben die Wahrheit der reinen Lehre erhalten werden? Darum freylich die Gottlosen, so Christo nicht folgen, nicht können mit dem rechten Licht erleuchtet werden. Und im Gegentheil, die im Licht wandeln, das ist, Christo im Leben folgen, die erleuchtet auch das wahre Licht, Joh. 1. v. 9. welches ist Christus, und bewahret sie für allem Irrthum. Daher der alte, heilige und geistreiche Lehrer Taulerus sagt: **Wenn ein Mensch sich GOtt ergiebt und lässet, saget ab seinem Willen und Fleisch,* so fähet der Heil. Geist an ihn zu erleuchten, und recht zu lehren, weil er GOtt in seinem Hertzen den rechten Sabbath und Ruhe-Tag hält, und feyert von seinen bösen Lüsten, Willen und Wercken.** Diß soll nun verstanden werden de statu post conversionem, vom Stande nach der Bekehrung, und von der täglichen Erleuchtung und Vermehrung der neuen Gaben nach der Bekehrung.

Gottlose werden nicht erleuchtet.

Innerlicher Sabbath.

4. Nicht ohne Ursach spricht auch der HErr Joh. 14. v. 6. **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.** Und nennet sich erstlich den **Weg** darum, daß er uns den Weg gezeiget hat; Wie aber? Nicht allein mit seiner heiligen Lehre, sondern auch mit seinem unschuldigen Leben. Diß sein **Leben** ist uns nichts anders, denn **wahre Busse und Bekehrung zu GOtt**, die uns zur Wahrheit und zum Leben führet, darinn das gantze Christenthum stehet, darinn alle Bücher und Gebot begriffen seyn, an welchem Buch des Lebens Christi wir unser Lebenlang zu studiren haben; nemlich an wahrer Busse, am lebendigen thätigen Glauben, an der Liebe, an Hoffnung, Sanfftmuth, Gedult, Demuth, Gebet und Gottesfurcht, am rechten Wege zur Wahrheit und zum Leben, welches alles Christus selbst ist. Es ist aber der **schmale Weg, und die enge Pforte**, Matth. 7. v. 14. die ihrer wenig finden, und das einige Buch des Lebens, welches

Wie Christus unser Weg.

Christus unser Buch.

* Siehe droben Cap. 34.

welches ihrer wenig studiren; und ist doch alles darinnen begriffen, was einem Christen noth ist also daß wir sonsten kein Buch mehr zu unserer Seligkeit bedürffen. Darum auch die Heil. Schrifft in wenig Bücher verfasset ist, auf daß wir sehen sollen daß das Christenthum nicht in unzehlichen Büchern stehe, sondern im lebendigen Glauben, und in der Nachfolge des HErrn Christi. Davon auch der Prediger Salomo C. 12. v. 12. 13. spricht: **Bücher schreiben ist weder Maaß noch Ende. Die Summa aller Lehre ist: Fürchte GOtt, und halte seine Gebot.**

Warum die Heilige Schrifft kurtz.

5. Was ist es auch, daß der Feind Unkraut säet **unter den Weitzen, weil die Leute schlieffen?** Matth. 13. v. 25. Nichts anders, denn weil sie in Unbußfertigkeit und Sicherheit einen Sünden-Schlaf halten, und in der Liebe dieser Welt ersoffen seyn, mehr aufs Zeitliche, denn aufs Ewige achten, so streuet der Feind allgemach den Saamen der falschen Lehre aus; ja auf den Acker der Hoffart säet der Feind Rotterey, Secten und Spaltungen: Denn durch Hoffart haben beyde Engel und Menschen das wahre Licht verlohren: Esa. 14. v. 10. sq. 1. B. Mos. 3. v. 6. Aus Hoffart hat aller Irrthum seinen Ursprung. Wäre der Satan und Adam in dem demüthigen Leben Christi blieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Darum St. Paulus wohl sagen mag Ephes. 5. v. 14. **Wache auf, der du schläffest, so wird dich Christus erleuchten;** anzudeuten, daß die Erleuchtung nicht geschehen kan, es sey denn, daß man dem Sünden-Schlaf Urlaub gebe, das ist, der Unbußfertigkeit, Sicherheit und Gottlosigkeit. Darum stehet Apost. Gesch. 2. v. 38. **Thut Busse so werdet ihr empfahen die Gabe des Heiligen Geistes.** Und Joh. am 14. v. 17. **Die Welt kan den Heiligen Geist nicht empfahen.** Was ist aber die Welt anders, denn eitel gottlos Leben?

Hoffart ist der Acker und Saame der Ketzerey.

6. Was ists auch, daß der HErr spricht Matth. 7. v. 20. **An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen?**

Ein iedes Ding wird an seiner

Nichts

Nichts anders, denn daß aus den Früchten des Lebens müssen wahre und falsche Christen erkannt werden, nicht aus vielem HErr, HErr schreyen; Matth. 7. v. 20. denn mit dem Schein der reinen Lehre decken sich die falschen Christen, als mit einem Schaaf-Peltz, da sie doch im Hertzen nichts weniger seyn, denn wahre Christen. Wiewol niemand aus dem bösen Leben urtheilen soll von der Lehre, gleich als müste die Lehre auch falsch und böse seyn, weil das Leben böse ist, wie die Wiedertäuffer und Papisten von unserer Lehre urtheilen; welches unrecht: Denn es folget keinesweges, daß die Lehre müsse unrecht seyn, obgleich die Leute darwider handeln mit ihrem gottlosen Leben, sonst müste CHristus und die Apostel auch unrecht gelehret haben, weil auch viel böser Leute zu ihrer Zeit waren. Ist derowegen das böse Leben keine Probe der Lehre, sondern der Person, ob einer ein falscher oder wahrer Christ sey, der anders lehret und lebet, der da recht gläubet, und wider den Glauben handelt; da saget der HErr CHristus nein zu: Es sind falsche Christen, es sind böse **unfruchtbare Bäume, darum sie ins Feuer gehören**: Matth. 7. vers. 19.

Frucht erkannt.

Leben, eine Probe der Person, nicht aber der Lehre.

7. Und endlich, so ist das **der wahre Glaube, der durch die Liebe thätig ist**, Galat. 5. v. 6. dadurch der Mensch eine neue Creatur wird, dadurch er neu gebohren wird, dadurch er mit GOtt vereiniget wird, dadurch **Christus in uns wohnet**, Eph. 3. v. 17. in uns lebet und würcket, dadurch das Reich GOttes in uns angerichtet wird, dadurch der Heilige Geist unser Hertz reiniget und erleuchtet, Ephes. 4. v. 23. Davon viele herrliche Sprüche zeugen, 1. Cor. 6. v. 17. **Wer dem HErrn anhanget, der wird ein Geist mit ihm.** Was heist, **ein Geist mit Christo werden**, denn gleiches Sinnes, Hertzens und Gemüths mit CHristo seyn? Das ist ja das neue, heilige, edle Leben CHristi in uns. Ingleichen 2. Cor. 5. v. 17. **Ist iemand in Christo, der ist eine neue Creatur.** Was heist, **in Christo seyn**? Nemlich nicht allein an ihn gläu-

Wahren Glaubens Krafft und Art.

Hos 2. v.19. Geistliche Vermählung mit Christo, und ihre Früchte.

ben, sondern auch in ihm leben. Ingleichen Hos. 2. v. 19. **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen.** Was ist diß anders, denn daß ein Mensch mit Christo gantz geistlich vereiniget wird, also, daß, wo der Glaube ist, da ist Christus. Wo Christus ist, da ist ein heiliges Leben im Menschen. Wo Christi Leben ist, da ist seine Liebe. Wo die Liebe ist, da ist GOtt selbsten; denn GOtt ist die Liebe. Da ist auch der Heilige Geist. Da muß nothwendig alles beysammen seyn, und hanget aneinander, wie ein Haupt mit den Gliedern, und wie eine Ursach, daraus die Würckung und Früchte folgen müssen; wie solche Cohærenz und Einigkeit des Christlichen Glaubens und Lebens St. Petrus beschreibet in der 2. Epistel am 1. v. 5. sqq. **Reichet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Gedult in der Gedult Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkänntniß unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung der vorigen Sünden.** Da sagt St. Petrus ausdrücklich: Bey welchem solche Einigkeit Christliches Lebens nicht ist, der kennet Christum nicht recht, der hat den Glauben verlohren, und wandelt in der Finsterniß; denn das ist der rechte Glaube, durch welchen der gantze Mensch in Christo lebendig und erneuert wird, daß er in Christo lebet und bleibet, und Christus in ihm, etc.

Schöne Einigkeit der Tugenden.

Wahrer Glaube.

Gebet.

Esa. 54. v. 10. 1. Cor. 11. v. 19.

HEiliger GOtt, der du deiner Kirchen ewige und weit beständigere Gnade, als Berge und Hügel seyn, versprochen lässest hingegen Rotten zu, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar werden; ich bitte dich, erhalte deiner Kirchen die Gnade,

daß

daß nimmer mangeln die da mächtig sind zu ermahnen durch heilsame Lehre, und zu überzeugen die widersprechen. Heile und verhüte nach deiner Gnade den Mißbrauch derer, die mehr Fragen aufbringen, denn Besserung zu GOtt im Glauben, die nicht bleiben bey den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, sondern sind verdüstert, und ob sie gleich nichts wissen, doch seuchtig sind in Fragen und Wort-Kriegen, aus welchen entspringet Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn, Schul-Gezäncke solcher Menschen, die zerrüttete Sinnen haben, und der Wahrheit beraubet sind, die da meynen, Gottseligkeit sey ein Gewerbe. Würcke in meinem Hertzen eine hertzliche Liebe gegen dir, und reine Liebe gegen meinen Nächsten, daß ich in erbarmender langmüthiger Liebe mit Sanfftmuth überzeuge die Widerspenstigen, ob dir gefiele, ihnen dermaleins Busse zu geben, die Wahrheit zu erkennen. Bringe du alles Verirrte wieder, und laß deine Wahrheit die Hertzen der Irrenden kräfftiglich überzeugen. Ist es dein Wille, mich zu machen zu einem Werckzeug, dadurch sie zu dir geführet werden, so gieb mir die Liebe, daß ich mich selbst iederman zum Knecht mache, auf daß ich ihrer viel gewinne. Laß mich bey Behauptung der Wahrheit von dem Göttlichen Wesen stets trachten, daß ich Christum liebe, und sein Wort halte, auf daß die Heilige Dreyeinigkeit zu mir kommen, und Wohnung bey mir machen möge. Was wird es mir helffen, daß ich mich vermesse zu seyn ein Leiter der Blinden, und Licht derer, die im Finsterniß sind, ein Züchtiger der Thörichten, ein Lehrer der Einfältigen, habe die Form, was zu wissen und recht ist im Gesetz, daß mir greuelt für den Götzen; wenn ich durch innerlichen Stoltz und fleischliche Eigen-Liebe, Eigen-Rache, 2c. raube GOtt, was sein ist? Wenn ich mich rühme des Gesetzes, und schände GOTT durch Ubertretung des Gesetzes? Wann ich andere von der Gnaden-Wahl in Christo überzeuge, und nie Fleiß thue, meinen Beruff und Erwehlung feste zu machen? Darum, mein GOtt, gieb mir zuvor von Hertzen zu dir bekehret zu werden, und alsdenn aus reiner Liebe meinen irrenden Nächsten in aller Sanfftmuth und Demuth zu dir zu bekehren, durch Christum JEsum unsern HErrn! Amen.

Tit. 1. v. 9. 1. Tim. 1. v. 4. 1. Tim. 6. v. 3. 4. 5. 2. Tim. 2. v. 24. 25. 1. Cor. 9. v. 19. Joh. 14. v. 23. Röm. 2. v. 19. 20. 22. 23. Ephes. 1. v. 4 2. Petr. 1. v. 10. Luc. 22. v. 32.

Das XL. Capitel.

Etliche schöne Regeln eines Christlichen Lebens.

1. Tim. 4. v. 8. Ube dich stets in der Gottseligkeit; denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens.

Gottseligkeit ein Begriff des gantzen Christlichen Lebens.

Diß Sprüchlein ist eine Beschreibung eines Christlichen Lebens, und lehret uns, womit fürnemlich ein Christ sein Leben zubringen soll; nemlich mit der Gottseligkeit, welche alle Christliche Tugenden in sich begreifft. Und setzet der Apostel zwey wichtige Motiven: 1. **Sie ist zu allen Dingen nütze.** Wenn in allem Wandel, Worten und Wercken des Menschen, Gottseligkeit ist, da macht sie alles gut und tüchtig, und segnet alles. 2. **Hat sie ihre Belohnung in diesem Leben**, wie an Joseph, Daniel, rc. zu ersehen, und denn dort **im ewigen Leben, da wir erndten werden ohne Aufhören**: Gal. 6. v. 9.

I. Regel.

1. GOTT nimmt den guten reinen Willen für die That.

Ob du gleich nicht also vollkömmlich leben kanst, wie es GOttes Wort fodert, und wie du gern woltest, so solt du es doch **wünschen**; denn solche heilige Begierden gefallen GOtt wohl, und GOtt nimmt sie an für die That; Denn er siehet das Hertz an, und nicht die Wercke. Doch solt du allezeit dein Fleisch creutzigen, und nicht herrschen lassen.

II.

2. Fleischliche Lüste sind Thore des Satans.

In allen Dingen, die du gedenckest oder thust, siehe zu, daß du die Reinigkeit des Hertzens bewahrest, und dich nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedancken, Worten und Wercken, mit Zorn und dergleichen fleischlichen und teufelischen Wercken: Denn dadurch wird dein Hertz dem Satan aufgethan und GOtt zugeschlossen.

III.

3. Edle Freyheit der Seelen.

Die Freyheit deiner Seelen befleißige dich zu erhalten, daß du dieselbe nicht durch unordentliche Begierden des Zeitlichen zum Knechte und Leibeigenen der irdischen Dinge machest; denn es ist ja deine Seele edler denn die gantze Welt, wie soltest du denn dieselbe den unedlen, nichtigen, zeitlichen Dingen unterwerffen und verkauffen, und dein Hertz an das Nichtige hangen?

IV. Die

IV.

Die Traurigkeit dieser Welt vermeide, denn sie würcket den Tod, und entstehet aus Geitz, Neid, aus Sorge der Nahrung, aus Unglauben und Ungedult; Die Göttliche Traurigkeit, so aus Erkänntniß der Sünden kömmt, und aus Betrachtung der ewigen Höllen-Pein, ist heilsam, und würcket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, und gebiehret Freude und Friede in GOTT; 2. Cor. 7. v. 10. Es soll ein Mensch um keines zeitlichen Dinges willen so traurig seyn, als wegen seiner Sünde.

4. Weltliche und Göttliche Traurigkeit.

V.

Wenn du nicht kanst dein Creutz mit Freuden aufnehmen, wie sichs denn wohl gebührete, so nimms zum wenigsten mit Gedult und Demuth auf, und laß die Göttliche Versehung und gnädigen Willen GOttes allezeit deinen Trost seyn; denn GOTTES Wille ist allezeit gut, und suchet in allen Dingen unser Bestes und unsere Seligkeit. Will dich GOtt traurig oder frölich haben, im Geist arm oder reich, niedrig oder hoch, geehrt oder ungeehrt, so wisse, daß dirs alles gut ist, und daß es also sein Wohlgefallen ist; Und GOttes Wohlgefallen soll auch dein Wohlgefallen, ja dein Trost seyn, daß GOtt mit dir handelt, wie es ihm wohlgefället, und daß er dadurch deine Seligkeit suchet. Sir. am 39. v. 21. Omnia opera DEI bona. **Alle Wercke des HErrn sind sehr gut.** Psalm 145. v. 17. **Der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken, und heilig in allen seinen Wegen.** Es ist allezeit besser, du lässest **GOtt** seinen **Willen** in dir und an dir vollbringen, der allezeit zum **Guten** gerichtet ist, denn daß du deinen **Willen** in dir vollbringest, der allezeit zum **Guten** geneigt ist.

5. Wie das Creutz zu tragen.

GOttes Wille ist allezeit gut, des Menschen Wille allezeit böse.

VI.

Wenn dir GOtt himmlischen **Trost** und **Freude** verleihet, so nimm dieselbe mit demüthigem Danck an: Entzeucht dir aber GOTT seinen Trost, so wisse, daß dir die Tödtung des Fleisches besser sey, denn die Freu-

6. Wie die Entziehung des Trostes und geistliche Traurigkeit zu dulten.

Freude des Geistes. Denn was Schmertzen und Trauren machet, das ist dem sündlichen Menschen viel heilsamer, als was Freude und Belustigung machet: Denn ihrer viel gerathen durch überflüßige geistliche Freude in geistliche Hoffart. GOtt weiß wohl, welche er durch den Weg voller himmlisches Trostes und Lichts ins ewige Leben führen soll: und welche er durch einen unlieblichen, traurigen, steinigten, rauhen Weg führen soll. Es ist dir viel besser, daß du also ins Leben eingehest, wie es die Göttliche Weisheit ordnet, denn wie es dein eigner Wille und Wohlgefallen fordert. Pred. Sal. 7. v. 4. **Es ist Trauren besser denn Lachen: Denn durch Trauren wird das Hertz gebessert. Das Hertz der Weisen ist im Klag-Haus, und das Hertz der Narren ist in dem Hause der Freuden.**

VII.

GOTT nimmt den guten Willen für die That.

Wenn du deinem lieben GOtt nicht kanst so grosse und viele Opffer bringen, Andacht, Gebet, Dancksagung 2c. so bringe ihm, was du hast und vermagst, und darzu einen guten Willen und heilige Begierde, und wünsche, daß ihm dein Gottesdienst wohlgefallen möge; denn ein solches heilig Verlangen haben, ja haben wollen, ist nicht eine kleine Gabe oder Opffer, welches GOtt auch wohlgefällt. Denn so groß als wir gerne wolten, daß unsere Andacht und heilige Begierde, Gebet, Dancksagung seyn solten vor GOtt, so groß sind sie bey ihm; Denn GOtt fodert nicht mehr von dir, denn so viel seine Gnade in dir würcket, und du kanst ihm nicht mehr geben, denn er dir gegeben hat. Bitte aber deinen HErrn CHristum JEsum, daß er alle deine Opffer und Gaben wolle vollkommen machen mit seinem vollkommenen Opffer; denn in ihm ist unsere Vollkommenheit, in uns ist Stückwerck, und sprich: **Lieber GOtt und Vater, nimm meine Andacht, Glauben, Gebet, Dancksagung an in deinem lieben Sohn, und siehe dieselbe nicht an, wie sie an sich selbst seyn, sondern in CHristo; so**

In Christo unsere Vollkommenheit.

werden

werden sie dir wohlgefallen als vollkommene Wercke. **Mein HErr Christus wird vollkommen erstatten, was mir mangelt.** Siehe, so erlanget denn unsere Andacht, Gebet und Dancksagung, ob sie wol an ihnen selbsten schwach, dunckel und mangelhafft sind, eine grosse Würdigkeit, einen grossen Glantz und Herrlichkeit aus dem Verdienst CHristi. Gleichwie ein blosses elendes Kind, wenns nackend und unsauber ist, so ists unlieblich; aber wenn mans schmücket, und weiß anzeucht, so gefällts einem gar wohl: Also ist alle dein Thun an sich selbst nichts; aber wenns mit CHristi Vollkommenheit geschmücket wird, so gefallen alle deine Wercke GOtt wohl. Gleichwie es köstlich stehet, wenn man Aepffel in einer güldenen Schüssel aufträgt; Die Aepffel sind an ihnen selbst so groß nicht geachtet, aber sie werden desto lieblicher, wenn sie in einer güldenen Schale aufgetragen werden: Also ist auch unser Gebet, Andacht und Dancksagung in CHristo, Ephes. 1. vers. 6. **Er hat uns geliebet, und angenehm gemacht in dem Geliebten.**

In Christo und im Glauben alles Guts vollkommen, wenns noch so schwach ist.

VIII.

8. Ein Christ soll betrübt seyn, aber nicht verzagen.

Deiner Sünden und vielfältigen Gebrechen halben solt du zwar hoch betrübet seyn, aber nicht verzagen. Ist ihrer viel, so wisse, daß vielmehr **Gnade** bey GOtt ist, und **viel Erbarmung**; Ps. 130. v. 7. Sind sie groß, so gedencke, daß CHristi Verdienst noch grösser sey, Psalm 51. v. 2. **Sey mir gnädig nach deiner grossen Barmhertzigkeit.** Wenn dich aber durch Göttliche Gnade der Sünde gereuet, und du im Glauben CHristum ansiehest, so gereuet auch GOtt der Strafe: Ezech. 33. v. 11. Cap. 18. v. 23. Und auf diese Göttliche heilsame Reue folget der Sünden Vergebung, das geschicht, so bald und so offt der Sünder seufftzet. Gleich als der aussätzige Mann im Augenblick gereiniget ward, der zum HErrn sprach: Matth. 8. vers. 2. 3. **HERR, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen:** So bald sprach der HErr: **Ich wills thun, sey gereiniget.** So bald reiniget dich auch GOtt inwendig,

Geschwinde Cur in GOttes Erbarmung.

dig, und spricht: **Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben:** Matth. 9. v. 2. Das ist ein Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden; welche grosse Barmhertzigkeit GOttes den Menschen nicht soll Ursach geben mehr zu sündigen, sondern GOtt mehr und hertzlicher zu lieben. Psalm 103. v. 1. **Lobe den HErrn, meine Seele.**

IX.

9. Verachtung eine Probe der Demuth.

Die äusserliche Verachtung, Schmach und Lästerung solt du nicht mit Unmuth, Zorn und Rachgier aufnehmen; sondern gedencken, es sey eine Probe deines Hertzens, dadurch GOtt offenbaren will, was in dir verborgen liegt, ob Sanfftmuth und Demuth bey dir sey, oder ob Hoffart und Zorn bey dir seyn. Qualis quisque apud se latet, illata contumelia probat. Das ist: wie ein ieder bey sich im Verborgenen ist, das beweiset die angethane Schmach. Ist Sanfftmuth und Demuth bey dir, wirst du alle Verachtung mit Sanfftmuth überwinden; (1) Ja du wirsts für eine Züchtigung des Allmächtigen halten, wie David spricht, als ihn Simei lästert: **Vielleicht hats ihn der HErr geheissen: Fluche David,** 2. B. Sam. 16. vers. 10. (2) So ist die Verachtung ein grosses Stück der Schmach CHristi, so die wahren Glieder CHristi auch tragen müssen, wie die Epistel an die Ebräer spricht: **Lasset uns zu ihm hinaus gehen, und seine Schmach tragen.** Sehet, mit was sanfftmüthigem Hertzen hat CHristus seine Schmach getragen? Um des gedultigen Hertzens willen sollen wir auch unsere Schmach tragen mit Sanfftmuth. Sprich nicht: Ach solte ich das von dem Kerl leiden? rc. Ach! um der Sanfftmuth und gedultigen Hertzens CHristi willen solt du es leiden. (3) So ist GOtt so gütig und getreu, daß er für eine unverschuldete Lästerung vielmehr Ehr und Gnade giebt; Wie König David für ein gewiß Zeichen hielte, daß ihn GOtt bald wieder ehren würde für die Lästerung Simei. Wie auch geschah;

Hebr. 13. v. 13.

Schmach Christi.

Trost in Verachtung.

geschah; denn er sprach: GOTT lässets geschehen, auf daß er mir wieder Guts vergelte für sein Schelten. Darum soll dich das nicht betrüben, was die Menschen von dir reden, sondern du solt dich freuen, daß über den Verachteten und Verschmäheten der Geist der Herrlichkeit ruhet, als St. Petrus spricht, 1. Petr. 4. v. 14.

2. Sam. 16. v. 12.

X.

10. Sieg stehet im Leiden.

Alle deine Feinde und Lästerer solt du lernen mit Wohlthat und Gütigkeit überwinden und versöhnen; denn mit Rachgier, Zorn und Wiederschelten gewinnet man keinen Feind, aus Ursach: In virtute est victoria, non in vitio. **In der Tugend ist der Sieg, nicht in dem Laster.** Zorn, Rachgier und Wiederschelten ist Sünde und Laster, und dadurch wird man nicht überwinden, sondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibet; so wird auch kein Laster das andere vertreiben, und keine Rachgier und Schelten deinen Lästerer überwinden, sondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menschen sähe, der voll Schwären wäre, und voll böser Blattern, und er wolte denselben mit Fäusten schlagen, würde er ihn auch heilen? Mit nichten: Also ist ein böser gifftiger Mensch voller Schwären, darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen. Sehet, was GOTT der HERR selbst für eine Art hat, uns zu überwinden. Uberwindet er nicht unsere Bosheit mit Gütigkeit? Unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht seine Gütigkeit zur Busse? Diesen Weg hat uns St. Paulus vorgeschrieben Röm. 12. v. 21. **Lasset euch nicht das Böse überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem.** Das ist der Sieg.

Schön Gleichniß.

Röm. 2. v. 4.

XI.

11. Eines andern Gaben nicht neiden.

Wenn du siehest, daß ein andrer von GOTT eine Gabe hat, die du nicht hast, so neide ihn darum nicht, und mißgönne es ihm nicht, sondern freue dich deß, und danke GOTT dafür: denn die Gläubigen und Auserwehlten sind ein Leib, und die Gabe und Zierde

eines gläubigen Gliedes gereichet dem gantzen Leibe zu Ehren. Im Gegentheil wenn du eines andern Elend siehest, so solt du es für dein eigen Elend achten, und darüber trauren, denn es ist ein allgemeiner menschlicher Jammer, dem alles Fleisch unterworffen. Und in welchem Menschen kein Mitleiden und Barmhertzigkeit ist, der ist auch kein Glied des Leibes Christi. Hat nicht Christus unser Elend für sein eigen Elend gehalten, und dadurch uns von unserm Elend erlöset? Darum Sanct Paulus spricht: **Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.** Gal. 6. vers. 2.

Eines andern Elend zu betrauren.

XII.

12. Hasse die Laster, die Person beweine. Um der [illegible] willen ist [illegible] Mensch zu [illegible] [illegible] zu [illegible]

Von der **Liebe** und von dem **Haß des Nächsten** solt du diesen Unterscheid mercken: daß du zwar die Sünde und Laster in dem Menschen hassen solt, als ein Werck des Teufels; aber den Menschen an ihm selbst solt du nicht hassen, sondern dich über ihn erbarmen, darum, daß solche Laster in ihm wohnen, und GOtt für ihn bitten, **wie der HErr Christus am Creutz für die Ubelthäter gebeten hat:** Luc. 23. v. 34. Auch solt du wissen, daß kein Mensch GOTT wohlgefallen kan, der seinen Nächsten an ihm selbst hasset; denn **GOttes Wohlgefallen ist, daß allen Menschen geholffen werde:** 1. Tim. 2. v. 4. Wenn du nun eines Menschen Verderben suchest, daß ist wider GOtt, und wider GOttes Wohlgefallen. Darum kan kein Mensch GOtt wohlgefallen, der des andern Verderben suchet. **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, den Menschen zu verderben, sondern zu erhalten:** Luc. 9. v. 56.

XIII.

13. Ein Christ hält sich für den grösten Sünder.

Ob du gleich wohl weist, daß alle Menschen Sünder seyn, und sehr gebrechlich; so solt du dich doch für den allerschwächsten und gebrechlichsten Menschen, und für den grössesten Sünder halten. Omnes homines fragiles puta, te autem fragiliorem neminem. Denn (1) alle Menschen sind bey GOTT in gleicher Ver-

Verdammniß, und ist bey GOtt kein Unterscheid: **Wir haben alle gesündiget, und mangeln des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollen:** Röm. 3. vers. 23. (2) Ist dein Nächster gleich ein grosser und schrecklicher Sünder, so gedencke nicht, daß du darum vor GOtt besser bist: **Wer sich läst düncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle:** 1. Corinth. 10. v. 12. Wirst du dich aber unter alle Menschen erniedrigen und demüthigen, so wird dich GOttes Gnade erhalten. (3) Du bedarffst ja sowol Gnade und Barmhertzigkeit, als der gröste Sünder: Und wo viel Demuth ist, da ist viel Gnade. Darum St. Paulus sich für den grössesten und fürnehmsten Sünder gehalten: **Und darum ist mir,** spricht er: 1. Tim. 1. v. 15. 16. **Barmhertzigkeit wiederfahren, und der HERR hat grosse Gedult an mir erwiesen.** Und abermal: **Ich will mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Krafft Christi bey mir wohne,** 2. Cor. 12. v. 9.

XIV.

14. Verschmähung der Welt nicht das geringste Stück der Erleuchtung. Schätze der Kinder Gottes.

Die **wahre Erleuchtung bringet mit sich die Verschmähung der Welt:** Denn gleichwie die Kinder dieser Welt ihr Erbe auf Erden haben, zeitliche Ehre, vergänglichen Reichthum, irdische Herrlichkeit, welches sie für grosse Schätze halten: Also sind der Kinder GOttes Schätze, Armuth auf Erden, Verachtung, Verfolgung, Schmach, Creutz, Tod, Marter, und Pein; gleichwie **Moses die Schmach Christi höher achtet, denn die Schätze Egypti;** Hebr. 11. v. 26. Das ist die rechte Erleuchtung.

XV.

15. Der rechte Name der Christen.

Der rechte **Name** der Christen, so im **Himmel** geschrieben, Luc. 10. v. 20. ist das **wahre Erkänntniß JEsu Christi im Glauben,** durch welchen wir Christo eingepflantzet, ja in Christum geschrieben seyn, als in das Buch des Lebens, daher die **lebendigen Tugenden** entspriessen, **welche GOtt an jenem Tage rühmen wird:** Matth. 25. v. 34. sqq. Und alle Schätze,

so im Himmel gesammlet, hervorbringen, 1. Tim. 6. v. 19. und als Wercke, so in GOtt gethan, ans Licht bringen wird: Joh. 3. v. 21. Man findet keinen Heiligen, er ist durch eine sonderbare Tugend berühmt: und derselben Tugend wird nimmermehr vergessen: Ps. 112. v. 6. Das ist der angeschriebene Name, Offenb. 2. v. 17. Cap. 3. v. 12. Glaube, Liebe, Barmhertzigkeit, Gedult, und dergleichen. Diese geübte Tugenden beweisen rechte Heiligen und ewige Namen im Himmel, rc. Davon im andern Buch weitläufftiger.

Gebet.

Psalm 81. v. 11. Barmhertziger GOtt, auf deinen Befehl und gnädige Verheissung, ich solle meinen Mund weit aufthun, du wollest ihn füllen, komme ich zu dir, und bitte, schreibe du durch deinen Geist solche Lebens-Regeln aus deinem Worte in mein Hertz, die mich allezeit meiner Schuldigkeit gegen dich, meinen Nächsten, und mich sebst erinnern. Pflantze in mir eine heilige Begierde nach der Vollkommenheit: Gieb mir ein rein Hertz, eine von der Welt und deren Eitelkeit freye, und über dieselbe erhobene Seele, welche nichts betrüben könne, als das deinen Geist betrübet, und von uns treibet. Ephes. 4. v. 30. Laß mich mein Creutz in demüthiger Gedult willig und freudig tragen, dir mich stets lassen, ob es dir gefalle mich zu erfreuen oder zu betrüben, weil du bist die ewige Güte, die ewige Weisheit, und weist am besten, was mir dienet. Verschmähe nicht die Schwachheit und Unvollkommenheit meines Gottesdienstes, und laß ihn dir gefallen in Christo JEsu deinem Geliebten: Mache aber mich stets brünstig im Geist, hungrig und durstig nach der Gerechtigkeit. Röm. 12. v. 11. Matth. 5. v. 6. Reinige mich von meinen Sünden durch das Blut JEsu; hülff mir, wann ich falle, bald wieder aufzustehen, und laß deine Gnade mächtiger seyn, wo die Sünde bey mir mächtig geworden ist. Röm. 5. v. 20. Die unverdiente Schmach und Verachtung der Welt gieb mir williglich zu tragen, und durch Ehre und Schande zu ringen, mit JEsu, meinem Vorgänger, einzugehen in die enge Pforte. 2. Cor. 6. v. 8. Vergieb allen meinen Feinden, und gieb mir Gnade, ihr Böses stets mit Gutem zu überwinden, sie zu segnen, wann sie mir fluchen, ihnen wohlzuthun, wann sie mich beleidigen. Röm. 12. v. 21. Matth. 5 v. 44. Dein ist ja die Rache, und du wirst vergelten zu seiner Zeit einem ieglichen, wie er verdienet. Röm. 12. v. 19. Bewahre mich für Neid und Mißgunst, daß die in meinem Hertzen keine statt finde: hingegen geuß aus in dasselbe wahre und reine Liebe gegen den Nächsten, daß ich ihn nicht hasse in meinem Hertzen, sondern seine Untugenden in hertzlichem Mitleiden straffe, und nie unterlasse für ihn zu bitten, Levit. 19. v. 17. in Ansehen, daß meine Unvollkommenheiten auch dergleichen Mitleiden und Fürbitte bedürffen, als der ich bloß 1. Cor. 15. v. 50.

aus

aus deiner Gnade bin, was ich bin. Gieb mir die Gnade, daß ich mit Mose die Schmach Christi für grösser Reichthum achte, als alle Schätze Egypti, von Hertzen dieser Welt Ehre, Gemach und Güter verschmähe, als Dinge, die zu geringe sind mich aufzuhalten, und gesuchet zu werden von deme, dessen Namen im Himmel angeschrieben, und deme ein unverwelckliches Erbe bereitet ist. Darnach hilff mir, mein GOtt, zu verlangen, streben, jagen, und es würcklich zu erlangen, durch Christum JEsum unsern HErrn! Amen.

Hebr. 11. v. 26.

Luc. 10. v. 20.

1. Petr. 1. v. 4.

Das XLI. Capitel.

Richtige Wiederholung Des ersten Buchs.

Das gantze Christenthum stehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menschen, und in Austilgung des Bildes des Satans.

2. Cor. 3. v. 18. *Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des HErrn.*

IN dem wahrhafftigen Erkänntniß Christi seiner Person, seines Amts, seiner Wohlthaten, seiner himmlischen ewigen Güter, stehet das ewige Leben, welches alles der Heilige Geist in unsern Hertzen anzündet, als ein neues Licht, welches immer heller und klärer wird, als ein poliertes Ertz oder Spiegel, oder wie ein kleines Kind täglich am Leibe wächst und zunimmt; denn der Mensch wird in seiner Bekehrung neu gebohren, wenn ihm durch den Glauben Christi Gerechtigkeit geschencket wird, wie auch nach dem Ebenbilde GOttes täglich erneuert; ist aber nicht ein *vollkommen Mann*, Ephes. 4. v. 13. sondern ein Kind, das hernach vom Heiligen Geist auferzogen, und Christo JEsu von Tage zu Tage gleichförmiger wird.

Joh. 17. v. 3. Worinnen das ewige Leben stehet.

Denn das gantze Christliche Leben auf Erden ist und muß nichts anders seyn, denn eine Aufrichtung

Was das Christliche Leben sey.

des Ebenbildes GOttes, in einem gläubigen Menschen, also, daß er stets in der neuen Geburt lebe, und die alte Geburt täglich in ihm dämpffe und tödte, Röm. 6. v. 4. Und das muß hie in diesem Leben angefangen werden; in jenem Leben aber wirds vollkommen werden. Und in wem es nicht vor dem Jüngsten Tage und vor seinem Tode angefangen wird, in dem wirds auch nimmermehr in Ewigkeit aufgerichtet werden. Darum will ich nun zum Beschluß und zum Uberfluß wiederholen, was **das Bild GOttes** 1. B. Mos. 1. v. 26. und **das Bild des Satans** sey: Denn in **diesen beyden Stücken stehet das gantze Christenthum**, und erklären viel Artickel der Schrifft, als von der Erb-Sünde, vom freyen Willen, von der Busse, vom Glauben, von der Rechtfertigung, vom Gebet, von der neuen Geburt, Erneuerung, Heiligung, vom neuen Leben und Gehorsam. Davon mercke nun folgenden Bericht:

Worinnen das Christenthum bestehe.

Die Seele des Menschen ist ein unsterblicher Geist, von GOtt begabet mit herrlichen Kräfften, mit Verstand, mit Willen, mit Gedächtniß, und mit andern Bewegungen und Begierden.

Was die Seele sey.

Dieselbige halte nun gegen GOtt, und abconterfeye in ihr das Bild GOttes, also, daß GOtt als in einem Spiegel in der Seele des Menschen erkannt und gesehen werde; denn das meynet St. Paulus, daß sich **die Klarheit des HErrn in dem erneuerten Bilde GOttes spiegele**, 2. Cor. 3. v. 18.

Die Seele des Menschen ein Spiegel GOttes.

Gleichwie nun GOttes Substantz und Wesen gut und heilig ist; Also ist auch die Substantz und Wesen der Seelen anfänglich und ursprünglich gut und heilig gewesen. Wie in GOttes Wesen nichts Böses ist: Also ist auch nichts Böses gewesen in des Menschen Seele. Wie alles, was in GOtt ist, nur gut ist, 5. B. Mos. 32. v. 4. Ps. 92. v. 16. Also ist auch alles, was in der Seelen gewest ist, gut gewesen. Wie GOtt **verständig und weise** ist: Also ist des Menschen Seele auch verständig und weise gewesen, voll

Gleichförmigkeit unser Seelen mit GOtt im Stande der Unschuld.

Erkännt-

Erkänntniß GOttes, voll geistlicher, himmlischer, ewiger Weisheit. Wie die Göttliche Weisheit alle **Dinge in Zahl, Gewicht, Maaß und Ordnung gesetzt**, Weish. 11. v. 22. und alle himmlische und irdische Kräffte aller Creaturen weiß: Also hat dis Licht auch geleuchtet in des Menschen Gemüthe.

Wie nun der Verstand in der Seelen gewesen ist: Also ist auch der **Wille** gewesen, heilig und in allen Dingen GOttes Willen gleichförmig. Wie GOtt **gerecht, gütig, barmhertzig, langmüthig, gedultig, freundlich, sanfftmüthig, wahrhafftig, keusch** ist; 2. B. Mos. 34. v. 6. Ps. 103. v. 8. Joel 2. v. 13. Jon. 4. v. 2. Also ist die menschliche Seele auch gewesen. Wie der Wille des Menschen GOttes Willen gleichförmig gewesen: Also alle Affecten, Begierden, Lüste und Bewegung des Hertzens sind heilig, und dem Göttlichen ewigen Gemüthe und Bewegungen vollkommlich gleichförmig gewesen. Wie GOtt die **Liebe** ist: Also sind alle menschliche Affecten und Bewegungen nichts denn eitel Liebe gewesen. Wie GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist mit unaussprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereiniget seyn; Joh. 10. v. 30. C. 17. v. 11. Also sind alle Affecten, Bewegungen, Begierden der menschlichen Seele mit eitel vollkommener, reiner, lauterer, brünstiger Liebe entzündet gewesen, **von gantzer Seelen, und von allen Kräfften**: 5. B. Mos. 6. v. 5. 1. Cor. 13. v. 4. Da hat der Mensch GOtt und seine Ehre lieber gehabt, denn sich selbst.

Der Wille dem Willen GOttes gleichförmig.

Und wie in der Seele GOTTES Ebenbild gewesen und geleuchtet: Also ist auch der **Leib der Seelen Ebenbilde** gewesen mit allen lebendigen Leibes-Kräfften, heilig, keusch, ohn alle unordentliche Bewegungen und Lüste, schön, lieblich und herrlich, allezeit gesund und frisch, unsterblich, mit allen seinen inwendigen und auswendigen Kräfften und Sinnen, ohn allen Verdruß, Leiden, Schmertzen, Beschwerung, Kranckheit, Alter und Tod.

Der Leib der Seelen Ebenbild. Weish. 7. v. 22. C. 8. v. 19.

Sum-

Summa, der gantze Mensch ist vollkommen gewest an Leib und Seel, heilig, gerecht, GOTT gantz wohlgefällig; denn der Leib muß auch heilig und GOtt gleich seyn, soll der Mensch GOttes Ebenbild seyn, wie St. Paulus spricht 1. Thessal. 5. v. 23. **Euer Leib, Geist und Seele soll heilig seyn.** Denn Leib und Seele zusammen sind ein Mensch, der seine Wercke geistlich und leiblich zugleich thut: Und so die heilige gerechte Seele durch den Leib und in dem Leibe würcken soll, so muß sie ein heilig Werckzeug haben, das ihr nicht widerstrebe. Wie die Seele in reiner **Liebe GOttes** entzündet gewest: Also ist des Leibes Leben und Krafft in GOttes und des Nächsten Liebe entzündet gewesen. Wie die Seele aus allen ihren Kräfften **barmhertzig** gewest, also ist der Leib auch in allen Kräfften zur Barmhertzigkeit mit beweget gewest. Wie in der Seelen Göttliche **Keuschheit** gewesen ist: Also ist auch der gantze Leib samt allen innerlichen und äusserlichen Kräfften und Sinnen in vollkommener Reinigkeit und Keuschheit mit entzündet gewest. Und also fortan ist der Leib in allen Tugenden der Seelen gleichförmig gewest, als ein heilig mitwürckendes Werckzeug. Und also hat der erste Mensch in seiner Unschuld **GOtt lieben können von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräfften, und seinen Nächsten als sich selbst:** 5. B. Mos. 6. vers. 5. Matth. 22. v. 37. Wenn GOTT das **Hertz** fodert, so fodert er den gantzen Menschen mit Leib und Seele, und allen Kräfften. Und also must du das Wörtlein **Hertz** in der Schrifft verstehen von allen Seelen-Kräfften, Verstand, Willen, Affecten und Begierden. Wenn auch GOtt die **Seele** fordert, so fordert er den gantzen Menschen mit seinem gantzen Wesen, Leben und allen Kräfften. Derselbe muß GOtt gleich seyn, und in CHristo erneuert werden. Und also müssen wir im neuen geistlichen Leben, und *im* **Geist** *wandeln*; Gal. 5. v. 16. Eph. 4. v. 23.

Marginalia: **Der Leib des Menschen ein heiliger Tempel GOttes.** 1. Cor. 6. v. 19.

Was das Hertz sey in der Schrifft.

Wie nun der Mensch vollkommene Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe gehabt hat; so hat er auch GOttes vollkommene Freude in seiner Seelen und Lebens-Kräfften gehabt: Denn wo Göttliche Heiligkeit ist, da ist auch Göttliche Freude. Diese beyde sind ewig beyeinander, und sind das Ebenbild GOttes. Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes vollkommen nicht haben in diesem Leben, müssen wir auch seiner vollkommenen Freude entbehren. Doch weil die Gerechtigkeit CHristi in allen Gläubigen hier angefangen wird, so wird diese **geistliche Freude** auch wahrhafftig in ihnen angefangen, und von Andächtigen und Geübten im Reiche GOttes empfunden. So groß als nun ein ieder Christ GOttes **Liebe** in ihm hat, so groß hat er auch GOttes geistliche **Freude**; Phil. 4. v. 4. Ps. 63. v. 12. Ps. 84. v. 2. Und weil die Liebe an jenem Tage wird vollkommen werden, so wird auch die **Freude vollkommen** werden, wie der HErr CHristus Joh. am 16. v. 22. spricht: Denn die Liebe ist Leben und Freude allein. Wo keine Liebe ist, da ist auch keine Freude noch Leben, sondern eitel Tod, in welchem alle Teufel und unbußfertige verstockte Menschen ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein Vater Freude? Aus Liebe seiner Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude? Aus Liebe gegen seine Braut: Esa. 62. v. 5. Vielmehr kommt unaussprechliche Freude aus der Liebe gegen den Schöpffer, Ps. 18. vers. 2. der uns mit seines **Mundes Kuß**, Hohel. 1. v. 1. das ist in CHristo, aufs lieblichste küsset, und in ihm, und durch die Liebe des Heiligen Geistes zu **uns kommt**, und **Wohnung bey uns machet**; Joh. 14. v. 23. Diß **Bilde GOttes**, welches in der Gleichförmigkeit mit GOtt stehet, solt du nicht also verstehen, als wäre der Mensch allerdings GOtt gleich, an so grosser Heiligkeit, wie GOtt selbst ist; denn GOtt ist unbegreifflich, unermeßlich, unendlich in seinem Wesen, Tugenden und Eigenschafften: Darum der Mensch GOttes

Gerechtigkeit, Liebe und Freude sind beyeinander.

Wo keine Liebe ist, da ist auch keine Freude.

Aus GOttes Liebe kommt grosse Freude. Hohel. 1. v. 1.

Unterscheid zwischen GOtt und GOttes Bilde.

Bild allein getragen, wie in diesem ersten Buche am 1. Capitel der Unterscheid deutlich gesetzt ist.

Dieser Bericht von dem Ebenbilde GOttes ist klar, gewiß, wahrhafftig. GOtt hat den Menschen zu seinem klaren hellen Spiegel gemacht, auf daß, wenn der Mensch hätte wissen wollen, was GOtt wäre, so hätte er sich selbst angesehen, und GOtt als in einem Spiegel in ihm selbst gesehen; ja er hätte GOttes Ebenbild in seinem Hertzen empfunden.

Das Bild GOttes des Menschen Gerechtigkeit und Leben.

Dieses Bild GOttes ist des Menschen Leben und Seligkeit gewest; Das hat ihm aber der leidige Satan mißgönnet, und die allergröste List und Geschwindigkeit gebrauchet, das Bild GOttes im Menschen zu zerstören durch Ungehorsam und Feindschafft wider GOtt: 1. B. Mos. 3. v. 4. Keine grössere Geschwindigkeit ist ie gebrauchet worden, und wird auch nimmermehr gebrauchet werden, denn der Teufel allda gebrauchet hat; denn es hat ihm und dem gantzen menschlichen Geschlechte ihr allerhöchstes Gut gegolten, wer eines andern Herr solte seyn und bleiben ewiglich: Und hat nach seiner grossen List und Geschwindigkeit nichts höhers finden können, damit er den Menschen betrügen und von GOtt reissen könte, denn dadurch er selbst gefallen war, und sich selbst betrogen. Solche Begierde bildete er unsrer ersten Mutter ein durch das schönste und lieblichste Thier im Paradies, aufs freundlichste und gütigste. Was kan für ein besserer, höher und weiserer Rath seyn, denn wie ein Mensch GOtt selbst werde? Denn dadurch wird das Bild GOttes im Menschen zerstöret, und des Satans Bild eingedruckt, welches nichts anders ist, denn **wollen GOtt selbst seyn.**

Grosse List des Teufels in der Zerstörung des Bildes GOttes, und in Aufrichtung seines teufelischen Bildes.

Wodurch GOttes Bild zerstöret, und des Satans Bild eingepflantzet.

Da nun diese Begierde und **allergrösseste Hoffart** dem Menschen eingebildet, da folgete der Fall, der Ungehorsam und Ubertretung des Gebots GOttes an dem verbotenen Baum: Da ist das Bild GOttes erloschen, der Heilige Geist vom Menschen gewichen, und das Bild des Satans eingedruckt. Dadurch

Hoffart bringet Ungehorsam: Ist ein Anfang aller Sünde. Sir. 10. v. 14.

Dadurch sind sie des Satans Leibeigene und Gehorsame, und er ihr Herr worden, und hat in ihrer Seelen gewütet, wie ein zorniger Riese über ein armes Kindlein wütet, ihren Verstand verfinstert und geblendet, ihren Willen von GOtt abgewandt, durch höchsten Ungehorsam; alle Kräffte des Hertzens GOTT widerspenstig gemacht, und mit höchster Bosheit vergifftet: Summa, das gantze Bild GOttes in ihm getödtet, und dargegen sein Ebenbild in sie gepflantzet, sie mit seiner bösen Art besaamet, und also zu seinen Kindern nach seinem Bilde gebohren, mit aller Sünde und Feindschafft GOttes vergifftet. Also sind sie des ewigen Todes gestorben; denn gleichwie das Bild GOttes das ewige Leben und Seligkeit des Menschen gewesen ist: Also ist die Beraubung des Bildes GOttes der ewige Tod, und die ewige Verdammniß: Eph. 2. v. 1. Col. 2. v. 13.

Schreckliche Erb-Schade.

Satans Bild.

Geistlicher ewiger Tod durch den Fall Adams.

Diesen Tod verstehen am besten die betrübten Hertzen, so die hohen geistlichen Anfechtungen leiden müssen, und des Teufels Tyranney, Wüten und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der Heilige Geist unter dem Creutze stille hält, und sie nicht tröstet, und mit lebendigem Trost erquicket, so kömmt der Satan über sie, tödtet sie mit diesem Tode, und quälet ihre Seele mit der Höllen-Angst. Da verschmachtet der gantze Leib, das Hertz verwelcket, das Marck verschwindet, wie im 6. und 38. Psalm stehet. Da sind ihm alle Worte GOttes todt, und findet kein Leben darinnen, fühlet keine Andacht und geistlich Leben in ihm. Das ist der rechte **geistliche Tod**. Da liegt im Koth aller Menschen Heiligkeit, Gerechtigkeit, Würdigkeit, Stärcke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunst und Weisheit. Hier kan nichts helffen, denn GOttes Gnade.

Hohe geistliche Anfechtung und Seelen-Noth.

Geistliche Tod.

Menschen-Kräffte.

Da lerne nun, o lieber Mensch, was die **Erb-Sünde für ein Greuel über alle Greuel** sey, nemlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit GOttes, und die

Erb-Sünde was?

erbliche Ungerechtigkeit von dem Teufel dem Menschen eingepflantzet; um welcher willen der Sünder von GOtt verworffen und verdammt ist zum ewigen Tode, darinnen er auch ewig bleiben müste, wenn er nicht Vergebung der Sünden um Christi willen durch den Glauben erlangete.

Treuhertzige Vermahnung.

Damit du es aber besser verstehen mögest, will ich dir diesen Greuel, damit dein Leib und Seele behafftet ist, besser entdecken. Bitte auch und ermahne ieden Menschen um GOttes und seiner Seligkeit willen, daß er diesen Artickel wohl lerne, und täglich betrachte, damit er seinen Jammer und Elend recht verstehen lerne, und die Erb-Sünde in ihm so wohl kennen lerne, als sein Angesicht im Spiegel, und täglich darüber seuffze und jammere.

Denn das gantze Christliche Leben ist und muß nichts anders seyn, denn **ein geistlicher Kampff wider die Erb-Sünde**, und Ausfegung derselben durch den Heiligen Geist und durch wahre Busse; denn ie mehr du die Erb-Sünde dämpffest, ie mehr wirst du von Tag zu Tag erneuert zum Bilde GOttes: Und die sich inwendig durch den Heiligen Geist nicht tödten, sind **Heuchler**, wie heilig sie auch äusserlich vor der Welt sind. Denn zum Himmelreich ist alles untüchtig, was nicht ihm selbst gestorben, und wieder durch den Heiligen Geist erneuert ist nach dem Bilde GOttes.

Heuchler.

Wer nicht tüchtig ist zum Himmelreich.

Warum die neue Geburt so hochnöthig.

Daraus siehest du nun, wie hochnöthig die neue Geburt und Erneuerung sey; welches du alles besser verstehen wirst, wenn du das Bild des Satans betrachtest nach dem Gesetze GOttes. Denn erstlich, wie der Teufel **GOtt nicht liebet**, sondern ihme von Hertzen feind ist: Also hat er die Seele vergifftet, und seine gantze Feindschafft wider GOtt in dieselbige eingegossen, daß sie GOTT nicht liebet, ehret, anruffet noch vertrauet, sondern ihm feind ist, und für ihm fleucht. Wie der Teufel in Blindheit ohne GOtt **hinlebet**, und gedencket seines Willens nicht: Also **hat** er des Menschen Seele auch **geblendet**, das sie ohne GOtt

Natürliche Feindschaft GOttes.

GOtt hinlebet, und gedencket seines Willens nicht. Diese Finsterniß im Gemüth des Menschen ist eine grausame schreckliche Zerstöhrung des Lichts und Bildes GOTTES, und eine grausame Sünde, daß der Mensch spricht: **Es sey kein GOtt**, Psalm 14. v. 1. Um welcher Blindheit willen das gantze menschliche Geschlecht **ein Greuel ist vor GOTT** in seinem Wesen.

Es ist zwar im menschlichen Verstande ein kleines Füncklein des natürlichen Lichts blieben, also, daß ein Mensch aus dem Licht der Natur schleust, daß ein GOtt sey, Röm. 1. v. 19. weiß auch, daß er ein gerechter GOtt sey, wie alle heydnische Weltweisen bezeugen: Aber **das geistliche Leben** nach GOTT und seiner Gerechtigkeit ist im Menschen gantz gestorben: Denn **das Gewissen**, welches ist das Gesetz GOttes, so allen Menschen ins Hertz geschrieben in der Schöpfung, sagt einem ieden, was recht ist. Als ein **unzüchtiger Mensch** gedencket bisweilen: Es ist ein GOtt, und derselbe ist keusch, also soltest du auch seyn. Unzucht ist ein Greuel vor GOTT. Aber dieser Gedancke, der recht und gut ist, und ein kleines Lichtlein ist, wird bald verdunckelt, wie ein kleines Füncklein vom Wasser ausgelöschet und gedämpffet. Die böse Lust und Brunst des Fleisches behält Uberhand. Ein **Verleumbder und Mörder** dencket bisweilen desgleichen: Es ist ein GOTT, der wahrhafftig ist, und den Menschen nicht will getödtet, sondern erhalten haben. Aber dis Füncklein währet nicht lange, sondern wird durch den teufelischen Zorn und Rachgier überwunden, und ist das geistliche Leben in der Liebe und Wahrheit gantz todt und gestorben in einem fleischlichen Menschen.

Klein Füncklein des natürlichen Lichtes im Menschen übrig.

Geistlich Göttlich Leben gantz todt im natürlichen Menschen.

Die weisen Heyden schlüssen wohl aus dem Licht der Natur, es sey ein GOTT, der das menschliche Geschlecht regiere: Aber wie bald werden sie von der Blindheit ihres Hertzens überwunden, daß sie zweifeln an GOttes Vorsehung, wie ihre Bücher bezeugen.

Blindheit der natürlichen Menschen.

gen. Aus dieser Erb-Blindheit und angebohrnen Finsterniß quillet her der Unglaube und Zweifel, in welchem alle Menschen von Natur stecken und deswegen vor GOtt ein Greuel seyn: denn sie leben nicht im Glauben und hertzlichem Vertrauen auf GOTT. Von diesem geistlichen Leben und seinen Wercken weiß der natürliche Mensch gar nichts, ruffet auch GOtt nicht an, sondern verläst sich auf sich selbst, auf seine Weisheit, Vermögen und Stärcke; welches **die gröste Blindheit ist.**

Teufels-Saame im Menschen.

Aus dieser Blindheit quillet her Verachtung GOttes und Sicherheit; denn wie der Teufel sich vor GOTT nicht demüthiget, sondern wider ihn **hoffärtig** bleibet: Also hat er mit diesen Lastern der Verachtung GOttes, Sicherheit und Hoffart, die Seele auch vergifftet, daß sie sich vor GOtt nicht demüthiget, sondern in ihrer Hoffart bleibet, und inwendig alles thut nach ihrem Muthwillen, ohn allen Scheu vor GOTT. Wie der Teufel sich auf seine **Weisheit und Macht verläst,** und sich selbst regieret: Also hat er des Menschen Seele auch vergifftet, daß sie sich auf ihre Weisheit und Macht verlässet, und sich selbst regieren will. Wie der Teufel seine **eigene Ehre gesucht:** Also auch der Mensch, und fraget nicht nach GOttes Ehre. Wie der Teufel **wider GOtt wütet:** Also hat er die Seele mit Ungedult wider GOTT besaamet. Wie der Teufel **GOttes Namen lästert,** und undanckbar ist gegen seinen Schöpffer, wie er unbarmhertzig, zornig, rachgierig: So hat er die Seele des Menschen mit solchem Gifft auch verderbet. Wie der Teufel gerne über die Menschen herrschet, und **sich selbst ehret;** Also hat er auch die menschliche Seele verderbet, daß ein Hoffärtiger seinen Nächsten für einen Narren in seinem Hertzen achtet, für einen heillosen nichtigen Menschen, mit grossen Sünden besudelt, und begehret ihn für einen Fußschemmel zu haben. Wie der Teufel ein Mörder ist; Also hat er auch die Seele zur

Teuflischer Gifft im Menschen.

Mör-

Mörderin gemacht. Und hiermit will ich dirs tausendmal gesagt haben, daß **GOtt allezeit die Seele anspricht und anklaget**, und nicht die äusserlichen Glieder. Das Hertz, die Seele, ist der Mörder, Lügner, und nicht die Hände oder das Maul. Wenn GOtt spricht: Ps. 50. v. 15. **Ruffe mich an in der Noth**; So gebeut er der Seele, nicht dem Maul. Wer de nicht mercket, der bleibet ein Narr in der H. Schrifft, und verstehet nimmermehr die Erb-Sünde, die Busse, neue Geburt, ja keinen Artickel recht.

GOTT spricht allezeit die Seele an.

Ps. 50. v. 15.

Wir sehen täglich die treffliche Bosheit, schreckliche Hoffart, Haß und Neid wider den Nächsten, daß die Menschen lieber sterben wollen, ehe sie dem Nächsten sein Leben gönnen und lassen, er soll unter uns seyn, oder nichts seyn, nach unsrer boshafftigen zornigen Seelen. Mit solchem grausamen Neid hat der Teufel die menschliche Seele besaamet, und um solches grossen Grimmes, Zorns, Hasses, Neids, Feindschafft willen ist der Mensch des Satans Bild: So hat er sich in des Menschen Seele abgebildet und abcontrafeyet.

Grosse Bosheit des Hertzens.

Schrecklich Bild des Satans.

GOtt hat dem Menschen eingepflantzet eine reine, keusche, **züchtige, eheliche Liebe**, Kinder zu zeugen, nach dem Ebenbilde GOttes; und ist keine heiligere Lust und Liebe gewesen, denn das Ebenbild GOttes fortzupflantzen, und das menschliche Geschlecht zu vermehren zu GOttes Ehren und der Menschen ewigen Seligkeit: Ja, wenn ein Mensch in der Unschuld hundert tausend Kinder zeugen, und das Ebenbild GOttes und seine Ehre hätte fortpflantzen können, das wäre seine heiligste, höchste Lust und Freude gewesen; denn das wäre alles aus Liebe gegen GOtt und das menschliche Geschlecht, als das Ebenbild GOttes, geschehen. Denn wie GOTT den Menschen in heiliger und hertzlicher Wollust und Wohlgefallen geschaffen, und seine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an seinem Bilde: Also hätte auch der Mensch in heiliger Wollust seines gleichen gezeuget, Freude und

Heilige Ehe in der Unschuld.

Wonne an ihm gehabt, als an GOttes Ebenbilde. Wie aber der Satan diese reine, keusche, eheliche Liebes-Flamme verunreiniget mit seiner Unsauberkeit, darff keiner langen Predigt. Der Mensch zeuget nur seines gleichen, 1. B. Mos. 5. v. 3. wie ein unvernünfftig Viehe in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch von dem unsaubern Geist die heilige Ehe mit so unordentlichen Lastern verwüstet!

Mißbrauch der Heil. Ehe.

Wie der Satan **ungerecht, ein Dieb und Räuber** ist: so hat er die menschliche Seele mit seiner diebischen Art besaamet. Wie der Teufel ein **Verleumbder**, Sophist, Lästerer, Schänder GOttes und des Menschen ist, verkehrt GOtt und dem Menschen sein Wort und Wercke, wie er that, da er unsere ersten Eltern betrog; 1. B. Mos. 3. vers. 1. sqq. Also hat er auch die Seele des Menschen mit seiner gifftigen verkehrten lügenhafften Unart besaamet, und die diabolische Art fortgepflantzet, wie er ist, das ist, **Lügner**, Lästerer, Verläumbder. Dieser Gifft ist in des Menschen Seele so unaussprechlich, auf so viel tausenderley Art, daß man nicht Worte finden kan, dieselbe auszureden; wie der 5. Psalm, v. 10. und die Epistel an die Römer am 3. v. 13. und St. Jacob am 3. v. 5. 6. die böse **gifftige Unart des Lügenmauls und falscher Zungen** beschreibet: Da du nichts anders verstehen solt, denn dieses teuflische diabolische Gifft in der Seelen. Denn GOtt klaget in seinem Gesetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füsse an; sondern den gantzen Menschen, sein Hertz und die Seele, den Brunnen alles Bösen, wie er solches in den beyden letzten Geboten von den bösen Lüsten gnungsam zu verstehen giebt, 2. B. Mos. 20. vers. 17. 18. Das lerne nun wohl.

Lügner, Teufels-Kinder, Joh. 8. v. 44.

Diabolische Gifft in der Seelen. Was GOtt im Menschen anklaget.

Dis ist das Bild des Satans, so der Teufel der menschlichen Seelen an statt des Bildes GOttes eingedruckt und eingepflantzet, daß solche böse Unart zu sündigen, zu veläumbden, den Nächsten zu vernichten, des Menschen gröste Lust und Freude ist; wie mancher,

Das Bild des Satans.

mancher, der doch ein guter Christ seyn will, offt Ursach suchet, seinen Gifft wider seinen Nächsten auszuspeyen. Und wenn das geschehen, sagen sie: Nun bin ich wohl zufrieden, ich habe es ihm lange nachgetragen. Es ist mir nun ein Mühlstein vom Hertzen gefallen; ich bin nun, als wäre ich neu gebohren. Ach du elender Mensch, erkennest du nicht, wer dich zu einem solchen Lästerer und Diabolo gebohren hat? Siehest du nicht, wes Bild du trägest? Also drucken uns alle andere Teufels-Arten, Teufels-Körner und Saamen in unserer Seelen, als Hoffart, Ehrgeitz, Unzucht, welches die tägliche Erfahrung genungsam bezeuget.

Teufels-Samme will heraus.

Siehe, du elender Mensch, dis Bild des Satans, welches ist die Erb-Sünde, must du in deinem Hertzen kennen lernen, wie nemlich die Seele mit des Teufels Bild und Unart besaamet, und gantz greulich verwüstet ist, so böse, daß niemand des Menschen Hertz ergründen kan: Und du kanst auch selbst nicht gnungsam ausdencken und ausreden, was für ein Greuel in deinem Hertzen ist. Das, bitte ich, wollest du dir tausend- und aber tausendmal lassen gesaget seyn, daß nemlich diese **Vergifftung** so groß, so tieff, so heillos ist, daß keiner Creatur möglich, weder Engel noch Menschen, die Sünde aus der Natur des Menschen auszutilgen, auszurotten, und auszufegen: Solches ist allen Menschen unmöglich, mit allen ihren Kräfften; denn wie kan einer ihm selber mit seinen eigenen Kräfften helffen, die gantz verdorben und geistlich gestorben seyn? Der Mensch muß ewig in solchem Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sünden-Tilger kommt, der über Sünde und Tod HERR ist, welcher auch die Natur des Menschen ändern, erneuern und reinigen kan. Da siehest du, daß die Rechtfertigung kein Menschen-Werck ist, siehest auch, wie hochnöthig die neue Geburt ist; denn es kan die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräfften nicht anders leben, denn in dieser ihrer eigenen Schwachheit, eingepflantzter Unart und Bosheit,

Die Erb-Sünde das Bild des Satans.
Jer. 6. v. 10.
C. 17. v. 9.
Keiner Creatur möglich die Sünde auszutilgen.
Jer. 31. v. 18.
Ezech. 11. v. 19.
Natürliche Kräffte des Menschen.

in allen Sünden, wider alle Gebote GOttes, und sonderlich der ersten Tafel, welche Ubertretung die rechte **Feindschafft GOttes** ist. Da ist **Verstand** und **Wille** gefangen, gantz gestorben, und kan GOTT von Natur nicht fürchten, lieben, vertrauen, anruffen, ehren, loben und preisen, noch sich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlanget, da ist noch ein **Füncklein des freyen Willens** in der Seelen überblieben; aber derselbe herrschet nur über die äusserlichen Wercke der andern Tafel; wiewol auch gantz schwach und krafftlos, und kan ja etlicher massen die Begierden und bösen Lüste zähmen, und über sie herrschen, daß die äusserlichen Wercke nicht vollbracht werden, wie man an den tugendhafften Heyden siehet: Aber das Hertz ändern, zu GOtt wenden, von bösen Lüsten reinigen, ist unmöglich, da gehöret Göttliche Krafft zu: Denn die inwendige gifftige Wurtzel bleibet, und ist gleich, als wenn man ein Feuer dämpffet, daß die Flamme nicht ausschlägt, und doch inwendig immer glimmend und ungeloschen ewig bleibet.

Freyer Wille, wie zu verstehen.

Das Hertz ändern kan nur GOtt.

Wenn **dieser freye Wille** in dem natürlichen äusserlichen Leben und Wesen nicht wäre, so könte das menschliche Geschlecht bey einander nicht leben. Darum hat gleichwol GOtt der HErr den Satan nicht alle natürliche Kräffte und Affecten aus des Menschen Seele reissen lassen. Es ist gleichwol noch übrig blieben **das Gesetz der Natur**, die eheliche natürliche Liebe zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern, sonst könte das menschliche Geschlecht nicht bestehen; denn wer alle seine böse Lüste und Begierde, seiner bösen Natur nach, äusserlich vollbringen will, der zerrüttet die menschliche Gesellschafft, und stößt seinen Leib in das weltliche Schwerdt. So hat auch GOtt das natürliche Liebes-Flämmlein darum lassen überbleiben, daß wir daraus erkennen und spüren solten, welch ein hohes Gut und schönes Bild GOttes die vollkommene Liebe GOttes sey, und was wir für ein hohes Gut verlohren. Sonst in geistlichen Sachen, die

Warum GOtt die natürliche Liebes-Flamme im Menschen erhalten.

die Seligkeit und das Reich GOttes betreffend, bleibet wohl ewig wahr, was St. Paulus 1. Cor. 2. v. 14. spricht: **Der natürliche Mensch verstehet nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nich begreiffen**; das ist, er hat kein Füncklein des geistlichen Lichts, sondern er ist stockblind in dem gantzen Göttlichen, geistlichen Leben, zu welchem allein der Mensch geschaffen ist, daß er nemlich im geistlichen Licht GOttes Gegenwart und seine hertzliche Liebe gegen ihm mit inwendigen Augen der Seelen ansehe, ewiglich für und mit ihm wandele, und sich von ihm regieren lasse in diesem Leben.

Geistlich, Göttlich, himmlisch Leben.

Dieses geistlichen Lichts im Reich GOttes hat der natürliche Mensch nicht das geringste Füncklein. In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben, wo sie GOTT nicht erleuchtet. Das ist die rechte geistliche **Erb-Blindheit** in Sachen das Reich GOttes betreffende. Dazu kommt auch offt die **natürliche Blindheit**, wenn die Bosheit des Menschen überhand nimmt, dämpffet und verfinstert auch noch das kleine natürliche Licht in der Tugend und Erbarkeit, so ins äusserliche Leben gehöret. Also ist die gantze Seele mit Blindheit geschlagen und verfinstert, und hätte ewig also bleiben müssen, wo sie CHristus nicht erleuchtet.

Natürliche Blindheit.

Siehe nun, lieber Mensch, was bist du, wo dich CHristus durch seinen Geist nicht neu gebiehret, zu einer neuen Creatur machet, zu GOttes Ebenbilde wieder erneuert? Welches alles aber doch in dieser Welt nur angefangen wird in grosser Schwachheit; denn siehe dich selbst an, der du des Heiligen Geistes neue Creatur bist: Wie schwach und gering ist **das Bild GOttes** in dir? Wie schwach ist in dir die **Furcht und die Liebe GOttes, der Glaube und Hoffnung**? Wie geringe ist die **Demuth**? Wie groß dargegen das Mißtrauen, Hoffart und Ungedult? Wie kalt und schwach ist **dein Gebet**? Wie schwach ist deine **Liebe gegen deinen Nächsten**? Wie ein geringes

Ein Mensch ausser CHristo nichts.

Grosse Schwachheit auch in den Kindern GOttes.

Gal. 5. v. 16.

ges Füncklein der reinen geistlichen Keuschheit ist in deinem Hertzen? Wie grosse Flammen fleischlicher Unzucht? Wie groß ist deine eigene Liebe, eigen Nutz, eigene Ehre, und die Brunst der bösen Lust? Da hast du nun durch den Geist GOttes zu kämpffen und zu streiten mit deinem alten Adam, mit dem Bilde des Satans in dir bis in deine Gruben. Da bete, flehe, seuffze, suche, klopffe an, so wird dir der Heilige Geist gegeben, der in dir täglich das Bild GOttes erneuert, und das Bild des Satans dämpffet.

Geistlicher innerlicher Kampff und Streit.

Nutz und Gebrauch dieser Lehre.

Also lernest du nicht auf dich selbst, sondern auf **GOttes Gnade** trauen und bauen, und daß GOttes Gnade alles in dir thun müsse. Also lernest du durch den Glauben von und aus Christo alles suchen, bitten, erlangen; Göttliches Erkänntniß und Weisheit **wider** deine **Blindheit**, Christi Gerechtigkeit **wider alle** deine Sünde, Christi Heiligung wider alle deine **Unreinigkeit**, Christi Erlösung, Krafft, Sieg, Stärcke **wider Tod, Hölle** und **Teufel**, und Vergebung aller deiner Sünde **wider** das **gantze Reich der Sünden** und **Teufels**, die ewige Seligkeit **wider allen** deinen geistlichen und leiblichen Jammer und Elend, und in Christo allein das ewige Leben: Davon im andern Buch weiter.

Hierher gehören die Gebete, so zu Ende des ersten und andern Capitels dieses Buchs gefunden werden.

Das XLII. Capitel.

Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs; wie man sich auch für geistlicher Hoffart hüten soll: Und wie keine wahrhafftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlanget werden.

1. Cor. 4. v. 7. **Was hast du Mensch, daß du nicht empfangen hast? hast du es aber empfangen, was rühmest du dich, als hättest du es nicht empfangen?**

Zum


Nun hindert
Sie

Hier ist abgebildet, wie die Sonne mit ihren Strahlen Wasser von der Erden in die Höhe zeucht, woraus endlich eine dicke Wolcke wird, welche die Sonne hernach hindert, daß sie nicht mehr durch sie würcken kan: Also geschicht es auch, daß ein Christ, der durch die Gnade GOttes in seinem Christenthum gar hoch und weit kommen, bisweilen allmählich kalt und dicke wird, sich auf die erlangte Gnade GOttes was einbildet, und dadurch die Gnaden-Sonne an fernerer Gnaden-Würckung hindert.

Röm. 11. vers. 20.

Du stehest durch den Glauben, sey nicht stoltz, sondern fürchte dich.

Nachdem des Menschen Geist, durch GOttes Geist
gezogen,
Gelangt zu einem hohen Grad,
Und grossem Maaß der Gnad:
Und hurtig über sich geflogen,
So wird er offtermalen
Allmählich kalt und dick,
Und spiegelt selbst sich in den Gnaden-Strahlen,
Die er durch Hoffart prellt zurück.
Was aber folgt hierauf,
Wenn er beginnt mit fremden Gut zu prangen?
Er hindert selber seinen Lauff;
Steht mitten auf dem Lebens-Wege still,
Und macht sich unbeqvem, den Einfluß zu empfangen,
Durch den der Himmel in ihm würcken will.
Er wanckt, er sinckt, er stürtzt: Je höher er gestiegen,
Je schwerer ist der Fall, ie härter muß er liegen.
Gedenck, o Mensch, daß du ein todter Erd-Klump bist;
Giebt GOtt dir nicht den Odem und das Leben?
Gedencke, daß du nichts, und nichts dein eigen ist,
Und du von allem must gar schwere Rechnung geben.
Gedenck, und hast du noch so viel,
Wie weit du hier vom Ziel
Der Vollenkommenheit; und das du keine Gaben
Ohn Demuth und Gebet zu deinem Heyl kanst haben:
Darum gieb GOtt die Ehr allein,
Und fürchte dich, so wirst du sicher seyn.

Zum Beschluß des ersten Buchs muß ich dich noch etlicher nothwendigen Puncte erinnern:

1. Daß in diesem Buche **die Busse mit ihren Früchten** aus sonderlichen Ursachen weitläufftig und auf mancherley Art beschrieben und vor Augen gestellet ist: denn die meisten Capitel dieses ersten Buchs sind nichts anders, **denn Früchte der Busse**, nemlich die Erneuerung in Christo, die tägliche Creutzigung und Tödtung des Fleisches, die Verleugnung sein selbst, die Verschmähung der Welt, die Ubung der Liebe, und so fort. Und dasselbe habe ich dir aus sonderbaren Ursachen also unterschiedlich und deutlich vor die Augen gestellet; denn erstlich ist das der **Anfang und Fundament des wahren Christenthums**, heiligen Lebens und Wandels, ja, der Anfang unserer Seligkeit, durch wahren Glauben: So kan auch nimmermehr in eines Menschen Hertzen wahrer beständiger Trost hafften und safften, wenn er zuvor die Erb-Sünde, das greuliche, erschreckliche, tödtliche, höllische, teufelische Gifft und Ubel, (ach man kans nicht greulich genug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und genugsam erkennet. Und sind wahrhafftig alle Trost-Bücher umsonst und vergeblich, wo diß Fundament zuvor nicht geleget ist, und du deinen Jammer und Elend zuvor nicht recht erkennen wirst, sonderlich was für **ein Greuel die Erb-Sünde sey**; denn das ist unserer zarten schmeichelsüchtigen Natur Art, daß sie immer ehe will getröstet seyn, ehe sie ihre Sünde, Unart und Bosheit erkennet.

Warum die Busse mit ihren Früchten weitläufftig beschrieben worden.

Busse der Anfang des Christenthums.

Trost ist Unbußfertigen nichts nütze.

Das ist aber eine verkehrte Art und Weise, und dem Grunde der gantzen Schrifft zuwider; denn **die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken**; Matth. 9. v. 12. Christus der wahre Artzt, und seine Artzney, und aller Trost, ist dir ohne Erkänntniß deiner Kranckheit nichts nütze; denn **eines wahren Christen Leben** ist nichts anders, und muß nichts anders seyn, denn **eine stete Creutzigung seines Fleisches.** Das laß dir abermal ein-

Unzeitiger Trost.

Eines wahren Christen Leben.

mal

mal für tausendmal gesaget seyn; denn diß sind allein die Leute, so **Christum angehören**, Gal. 5. vers. 24. Die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Und solch Erkänntniß deiner eigenen Schwachheit durch den Heiligen Geist und Betrachtung des Evangelii, trägt den Trost mit sich auf dem Rücken, und führet dich zu Christo. Wollest dich auch an das unzeitige Richten und Vernichten der ietzigen Welt nicht kehren, sondern wissen, daß solche Richter und Vernichter elende blinde Leute seyn, die ihren eigenen Jammer und Elend nicht erkennen, auch nicht verstehen, was Adam und Christus sey, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben müsse. Wer das nicht will lernen, der bleibet in seiner Blindheit und Finsterniß, und verstehet nicht, was wahre Busse, Glaube und neue Geburt sey, darinn doch das gantze Christenthum stehet.

Unnütze Richter.

(1) Solt du auch gewarnet seyn für **geistlicher Hoffart**, wenn unser lieber GOtt durch seine Gnade in dir anfähet zu würcken geistliche Gaben, neue Tugenden und Erkänntniß; daß du erstlich dieselbe dir und deinen Kräfften ja nicht zuschreibest, sondern der **Gnade GOttes**: (2) Vielweniger deine angefangene Tugenden für deine Gerechtigkeit vor GOTT hältest: Denn es ist Stückwerck: (3) Dieselbe auch ja nicht zu deinem eigenen Lob und Ruhm gebrauchest, sondern in der demüthigen Furcht GOttes, GOtt allein die Ehre gebest, und nicht dir selbst, auch nicht in deinem Hertzen gedenckest: Ich habe nun einen gewaltigen Glauben, ich habe viel Erkänntniß, und dergleichen. Hüte dich, das ist des Teufels Unkraut, welches er zwischen den guten Weitzen säet; denn (1) so sind alle Gaben nicht dein, sondern GOttes, und ohne GOttes Erleuchtung bleibest du ein todter stinckender Erd-Klumpen: Und wenn GOTT seine Gaben nicht in dich legt, so bleibest du ein leeres Gefäß. Gleichwie die **Kleinodien**, die man in ein Kästlein legt, nicht des elenden blossen Kästleins seyn, sondern dessen, der sie hinein geleget hat; Also sind **die Gaben** nicht dein, du

Artzney wider geistliche Hoffart.

Die Gaben sind nicht des Menschen sondern GOttes.

du bist nur ein blosses Kästlein darzu. Solte das elende Gefäß stoltzieren wegen des fremden Gutes? Wie du ferner im andern Buch sehen wirst. (2) Wie ein Herr Macht hat, alle Stunden sein Gut aus dem Kästlein zu nehmen, und dasselbe in ein anderes zu legen, oder gar bey sich zu behalten; siehe, so kan GOtt alle Stunden dir seine Gaben wieder nehmen: Darum sey **nicht stoltz, sondern fürchte dich:** Röm. 11. v. 20. (3) Must du von solchen Gütern schwere Rechnung geben deinem HErrn. (4) Gedencke auch nicht, wenn du noch so schöne Gaben hast, so habest du alles hinweg. Ach, lieber Christ, es ist kaum der Anfang, es mangelt dir noch viel. (5) So solt du wissen, daß du keine dergleichen **vollkommene gute** Gaben ohne Gebet von GOtt erlangen wirst; Jac. 1. v. 17. sondern was du hast, ist als ein Schatte und tummes Korn, das keine Frucht bringet, und verwelcket, ehe es reiff wird: Wie du solches in meinem Bet-Büchlein sehen wirst, wie nemlich solche himmlische Gaben von GOtt müssen erbeten werden, und ohne Gebet in kein Hertz kommen. Damit du aber dessen einen kleinen Vorschmack haben mögest, so lies das Tractätlein vom Gebet, im folgenden Buche. Auf zwey Dinge must du sehen im **Gebet. Erstlich**, daß das Bild des Satans in dir zerstöret werde, Unglauben, Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, 2c. **Darnach**, daß das Bild GOttes in dir möge aufgerichtet werden, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gottesfurcht. Siehe das heilige Gebet des HErrn, das Vater Unser, an: Dasselbe gehet wider dich und für dich. Soll **GOttes Name** allein **geheiliget** werden, so muß dein Name und Hoffart untergehen. Soll **GOttes Reich kommen**, so muß des Satans Reich in dir zerstöret werden. Soll **GOttes Wille** geschehen, so muß dein Wille zunichte werden. Siehe, das sind zwey Theile eines nützlichen Bet-Büchleins, welches nach Ordnung des Vater Unsers die himmlischen ewigen Güter und Gaben, so in demselbigen Gebet

Ohne Gebet kommt keine rechtschaffene gedeyliche Gabe in unser Hertz.

Worauf im Gebet zu sehen.

Was wir im Vater Unser beten.

Gebet des HErrn begriffen, von GOtt lehret suchen und erbitten; denn im Vater Unser sind alle Seelen- und Leibes-Schätze und Güter, als in einer Summa verfasset, so wir zeitlich und ewig bedürffen. Darum wird auch GOtt der HErr unser lieber Vater willig seyn, uns zu geben, was uns sein lieber Sohn hat befohlen, von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an seinem Ort.

Gebet.

Psal. 138. v. 6. 1. Petr. 5. v. 5.

HEiliger GOtt und Vater, der du hoch bist, und siehest auf das Niedrige, und kennest den Stoltzen von ferne, du widerstehest den Hoffärtigen, und giebest nur den Demüthigen Gnade. Vor dir beklage ich meine Unart; Kaum kan dein Geist anfangen etwas gutes in mir zu würcken, daß nicht alsobald mein fleischlich Hertz ihm dabey etwas zueignet, und dir raubet, was dein ist. Und obgleich mancher Fall mich überzeuget, daß ich nicht stehe durch meine Krafft, so bin ich doch kaum aufgerichtet, wenn ich schon meines Elendes vergesse, und mich in mir selber spiegele. Ach HErr, wo du nicht hilffest, so wird dieses Ubel mich gäntzlich ins Verderben stürtzen; darum bitte ich dich durch Christum, gieb mir wahre Erkänntniß meiner selbst, und in derselben hertzliche Demuth, daß ich zum Guten geschickter und eiffriger, und darbey in meinen Augen stets geringer werde. Weil auch du uns befohlen, was uns mangelt, von dir zu erbitten, und du hierinnen leider! meine Trägheit weist, so gieb mir, HErr, den Geist der Gnaden und des Gebets, der mich, wenn ich träge bin, aufmuntere, wenn ich schwach bin, aufhelffe, was ich bitten soll, lehre, den Glauben, deine mir angebotene Gnaden-Schätze zu ergreiffen, in mir würcke, und Erhörung meines Gebets zuwege bringe, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

Röm. 2, v. 12.

Summa DEO soli gloria, laus & honor.

Register der Capitel, so in diesem ersten Buch begriffen sind.

6. Wie

Ende des ersten Buchs.



Ach Jesu Laß mich dich Gebähren
So kan mir Heÿl und Sieg gewähren
Ach Jesü Laß mich Stéts
Zü dir mein Hertze neigen,
Daß deine Tugenden an mir
dein Bildnuß Zeigen,
Dieweil alß-den Gewiß
Todt, Teuffel, Hölle, Welt,
Durch deinen Sieg Verzagt
Zu meinen füßen fält.

20.

Erklärung des Haupt-Bildes des andern Buchs.

HIer sind zwey Jungfern, da in der ersten ihrem Hertz die Geschicht von der Geburt Christi abgebildet stehet, neben sich aber zwey Kinder, und unter sich ein Lamm stehend hat: Womit angedeutet wird, daß eine gläubige Seele Christum in ihrem Hertzen geistlicher Weise gebiehret, an Tugenden fruchtbar ist, und sanfftmüthige und demüthige Lämmleins-Art an sich hat. In der andern Jungfer Hertz ist abgebildet die Creutzigung Christi, unter sich habende Welt, Tod, Teufel und Hölle: Womit angedeutet wird, daß durch den gecreutzigten Christum, ins Hertze fest gefasset, eine gläubige Seele alle geistliche Feinde überwinden könne.

Das Andere Buch Vom Wahren Christenthum;

LIBER VITÆ CHRISTUS.

Wie Christi Menschwerdung, Liebe, Demuth, Sanfftmuth, Gedult, Leiden, Sterben, Creutz, Schmach und Tod unsere Artzeney und Heyl-Brunnen, Spiegel, Regel und Buch unsers Lebens sey;

Und

Wie ein wahrer Christ Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Welt, Creutz und alle Trübsal durch den Glauben, Gebet, Gedult, GOttes Wort und himmlischen Trost überwinden soll, und dasselbige alles in Christo JEsu, durch desselben Krafft und Stärcke, und Sieg in uns:

Durch

Herrn JOHANNEM ARNDT,
weiland General-Superintendenten
des Fürstenthums Lüneburg rc.

Matth. 7. vers. 14.

Die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihr, die ihn finden.

Bernhard.

Christum sequendo citius apprehendes, quam legendo.

Im Jahr Christi 1741.

Vorrede
über das andere Buch vom wahren Christenthum.

Gleichwie in der Natur, Christlicher lieber Leser, eines Dinges Untergang des andern Anfang ist: Also gehets auch zu im wahren Christlichen Leben. Denn der alte fleischliche Mensch muß zuvor untergehen, soll der neue geistliche Mensch hervorkommen: Und weil unser fleischliches Leben dem heiligen Leben CHristi gar zuwider ist, wie im ersten Buche genugsam erkläret, so müssen wir ja nothwendig unser fleischlich Leben verleugnen, ehe wir das geistliche Leben CHristi anfahen, oder demselben nachfolgen können. Als zum Exempel: Du must ja zuvor aufhören hoffärtig zu seyn, ehe du anfähest demüthig zu werden. Darum muß das geistliche Christliche Leben nothwendig von der Busse angefangen werden. Um dieser Ursach willen ist das erste Buch also verfasset, wie aus der Ordnung der Capitel desselben, und aus dem Beschluß zu vernehmen. Demnach aber in diesem andern Buch die Lehre von der Busse in etlichen Capiteln wiederholet wird, muß ich dessen Ursach, neben der Ordnung dieses Buchs, kürtzlich andeuten. Weil das Hauptstück des ersten Buchs beruhet in Erkänntniß des abscheulichen, tödtlichen und verdammlichen Giffts der Erb-

Sünde,

Sünde, welches nicht gnug kan erkannt werden, so muß nothwendig dis andere Buch angefangen werden von unserm ewigen Heil-Brunnen, JEsu Christo, in welchem wir wider gedachtes greuliches Gifft der angebohrnen Sünden, und allen daraus quellenden Jammer und Elend, Artzney und Hülffe durch den Glauben finden. Solches ist in den drey ersten Capiteln dieses andern Buchs begriffen. 1. 2. 3.

Weil aber der Glaube, welcher solche Güter aus dem Gnaden-Brunnen Christo JEsu schöpffet, lebendige Früchte bringen muß, so sind dieselben in den 3. folgenden Capiteln beschrieben. 4. 5. 6. Sollen aber die Früchte der Gerechtigkeit und Geistes in uns wachsen, so müssen die Früchte des Fleisches untergehen. Und das ist die tägliche, wahre, würckliche, rechtschaffene Busse, darinn ein Christ stets leben und sich üben muß, soll anders das Fleisch getödtet werden, und der Geist in uns herrschen. Darzu ist vonnöthen ein klarer Bericht vom Unterscheid des Fleisches und Geistes, und von den Eigenschafften der täglichen Busse. Darauf gehen die 4. folgenden Capitel. 7. 8. 9. 10. Weil aber aus solcher täglichen Busse und Tödtung des alten Menschen (dann eines wahren Christen Leben nichts anders seyn soll, denn eine stetige Creutzigung des Fleisches) täglich ein neuer Mensch hervorkommen soll: So kan man keine bessere Ordnung finden, denn wie uns Christus unser HErr mit seinem Exempel ist vorgangen. Darum folget ferner, wie

Christi Leben unser Spiegel seyn soll, und fangen billig an an seiner Armuth, Schmach, Verachtung, Traurigkeit, Creutz, Leiden, Tod, welches heilige Leben Christi unsers Fleisches Creutzigung ist, darzu gehöret Gebet, Liebe und Demuth: Solches ist in folgenden 15. Capiteln begriffen. An dieser * Niedrigkeit und Demuth unsers HErrn JEsu Christi steigen wir auf, als an der rechten Himmels-Leiter, in das Hertze GOttes unsers lieben Vaters, und ruhen in seiner Liebe; denn an Christi Menschheit müssen wir anfangen, und aufsteigen in seine Gottheit. Da schauen wir in Christo an das Hertz unsers lieben Vaters im Himmel, wir schauen GOtt an, als das höchste, ewige, wesentliche, unendliche Gut, als die unermeßliche Allmacht, als die abgründliche Barmhertzigkeit, als die unerforschliche Weisheit, als die lauterste Heiligkeit, als die unsträfliche und unendliche Gerechtigkeit, als die süsseste Gütigkeit, als die edelste Schönheit, als die lieblichste Holdseligkeit, und

c. 12. bis 25.

* Es wird geredet von eines gläubigen Christen (der schon durch den Glauben ein Erbe des Himmelreichs, und der ewigen Seligkeit worden ist,) täglicher Andacht und geistlicher Ubung in der Nachfolge Christi, und inniger Anschauung und Betrachtung des liebreichen Hertzens unsers lieben Vaters im Himmel, seiner inbrünstigen Liebe etc. Da sollen wir erst nicht allzuhoch uns versteigen, und von der ewigen Gottheit anfangen, sondern von der Menschwerdung Christi, von seiner Armuth, Schmach, Leiden, etc und darinnen uns fleißig üben, und also an der Niedrigkeit und Demuth Christi hinauf steigen, als an der rechten Himmels-Leiter, in das Hertz unsers lieben Vaters. Nicht dadurch die ewige Seligkeit zu erlangen, sondern nur zu Anschauung und innerlicher Betrachtung des väterlichen Hertzens GOttes. *Varen.*

und als die freudenreichste Seligkeit. Welche die fürnehmsten Stücke sind vitæ contemplativæ, des beschaulichen Lebens; darzu gehören die 8. folgenden Capitel. Dieweil aber solche Betrachtungen ohne Gebet nicht geschehen können, so folgen hernach 10. Capitel vom Gebet und schönen Lobe GOttes. Und endlich, weil solche Gottseligkeit in CHristo JEsu Verfolgung leiden muß, so folgen 15. Capitel von Gedult im Creutz: Von hohen geistlichen Anfechtungen, wie dieselben zu überwinden. GOtt helffe uns, daß wir alle getreue Nachfolger CHristi seyn, und uns seines heiligen Lebens nicht schämen, sondern dem Lämmlein GOttes nachfolgen, wo es hingehet, daß es uns leite zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, und alle unsere Thränen von unsern Augen abwische! Amen!

26. 27. bis 33.

34. bis 43.

44. 45. seq.

JOHANN ARNDT,

General-Superintendens des Fürstenthums Lüneburg.

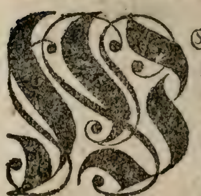
Das andere Buch
Vom
Wahren Christenthum,

Das I. Capitel.

JESUS Christus GOttes Sohn ist uns von unserm himmlischen Vater gegeben zu einem Artzt und Heil-Brunnen wider das verdammliche und tödtliche Gifft der Erb-Sünde, samt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elend Leibes und der Seelen.

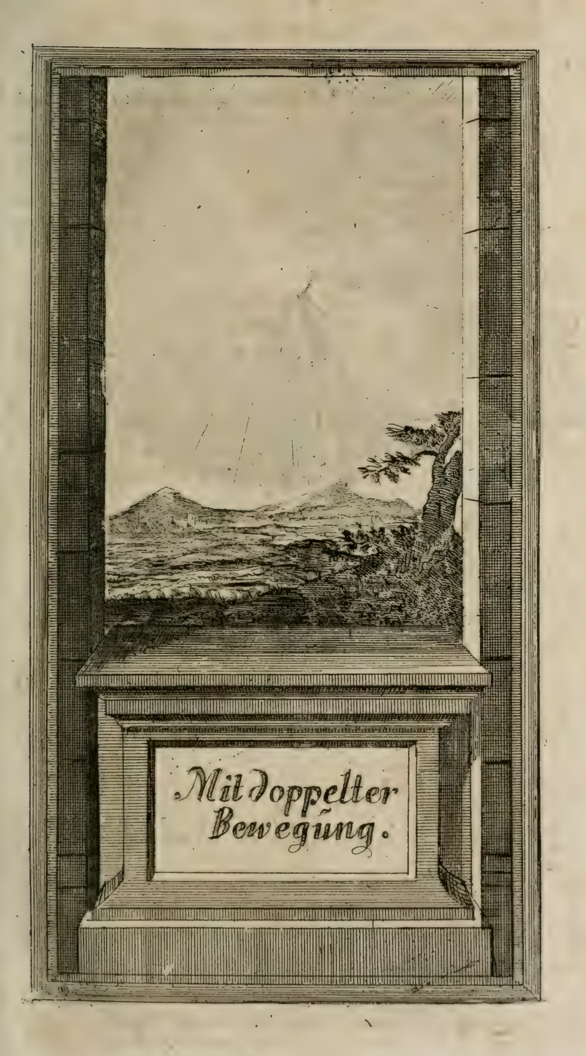
Esa. 12. v. 3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heil-Brunnen.

Grosse Kranckheit erfordert grosse Artzney.



Weil unsere Kranckheit überaus groß, tödtlich, verdammlich, und allen Creaturen zu heilen unmöglich: So müssen wir auch eine grosse, hohe, Göttliche, ewige Hülffe und Artzney haben, welche aus lauter Erbarmung GOttes herfliessen muß. Gleichwie unser tödtlicher Erb-Schade herkommen ist aus dem grimmigen Zorn, Haß und Neid des Teufels; B. der Weish. 2. v. 24. 1. B. Mos. 3. v. 1. Darum billig der allmächtige GOtt die tödtliche Wunde unserer Sünde mit seiner Erbarmung heilet. Und weil der Satan seine höchste Weisheit, Kunst und Geschwindigkeit gebraucht hat, daß er uns vergiffte, tödte, verdamme; so hat auch GOtt hinwieder seine höchste Weisheit gebraucht, durch seinen lieben Sohn, daß er uns heile, lebendig und selig mache. Darum hat er das Göttliche

Blut


Mit doppelter
Bewegung.

Hier ist zu sehen die Sonne welche eine doppelte Bewegung hat, einmal (welches aber recht wohl zu mercken) um ihr Centrum und Mittel-Punct herum; und hernach vom Abend bis zum Morgen durch den gantzen Himmel hindurch, nemlich durch die 12. himmlischen Zeichen. Also hat ein gläubiger Christ auch eine doppelte Regung und Bewegung, da die eine offenbar ist, und täglich geschicht in sichtbarlichen Dingen, in seinem Beruff und Stande, die andere aber verborgen ist, und auf die Ewigkeit zielet.

Malach. 4. vers. 2.

Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heyl unter desselben Flügeln.

Gleichwie der Sonnen Rad
Getrieben wird mit doppelter Bewegung:
So hat der Christen Lebens-Pfad
Auch eine dopple Regung.
Die ein' ist offenbar, umschrencket mit der Zeit,
Beginnt von neuem alle Morgen;
Die andre immerwährend und verborgen,
Geknüpffet an die Ewigkeit.
Die eine kömmt vom Fleisch, und neigt sich nach der Erden;
Die andere eilt zu GOtt, der Mensch hat wollen werden,
Und uns gelehrt in diesem kurtzen Leben
Ein Auge stets erheben,
Und zielen unverwandt
Auf das, was droben ist, dem Glauben nur bekannt.
Wohl dem, der inniglich
Verschmäht der Erden Pracht, die augenblicks verblüht,
Daneben sich
Mit gantzem Ernst bemüht,
Der flüchtigen Ergötzung abzusagen,
Und dem, was ewig währt, beharrlich nachzujagen.
Wer so durch Armuth, Pein und Schmach
Dem Heiland eilet nach,
Der hat den rechten Fuß-Pfad auserlesen,
Und hofft mit Grund ein unvergänglich Wesen.

Blut Christi zu unserer Artzney und Reinigung unserer Sünde gemacht, sein lebendig-machendes Fleisch zum **Brod des Lebens**, seine heilige **Wunden** zu unserer Wund-Artzney, seinen heiligen **Tod** zu **Wegnehmung** unsers zeitlichen und ewigen Todes. 1. Joh. 1. v. 7. Ap. Gesch. 20. v. 28. Joh. 6. v. 35. Jes. 53. v. 5. C. 25. v. 8.

2. Diese köstliche Artzney können wir nun aus eigenen Kräfften und Vermögen nicht annehmen: Denn „wir sind gar zu kranck. Wir widerstreben dieser „himmlischen Cur von Natur. Darum darffst du, o „getreuer und heilsamer Artzt, nicht auf mich warten, „sonsten werde ich nimmermehr gesund; sondern zeuch „mich ietzo zu dir, reiß mich von mir gar hinweg, und „nimm mich gantz an, so du mich gantz heilen wilt, Hos. 1. v. 4. Lässest du mich in meiner Kranckheit lie„gen, so muß ich ewig verderben. Darum **bekehre „mich, HErr, so werde ich bekehret**, Jer. 31. v. 18. „**Heile du mich, HErr, so werde ich heil: Hilff mir, „so wird mir geholffen, denn du bist mein Ruhm**, „C. 17. v. 14. So lange du deine Barmhertzigkeit auf„schiebest, so lange bleibe ich in meiner Kranckheit und „Tod, Ps. 30. v. 3. So lange du verzeuchst, mich le„bendig zu machen, so lange behalten mich die Bande „des Todes. Darum schreyet David: **Eile mir zu „helffen, du bist mein Helffer und Erretter, mein „GOtt verzeuch nicht**, Ps. 70. v. 6.

2. Der Mensch kan wegen grosser Schwachheit die himmlische Cur nicht annehmen.

„3. Ach lieber HErr, solte deine **Barmhertzig„keit** nicht so starck seyn, mich armen krancken Men„schen aufzurichten, weil ich mich selbst nicht kan auf„richten? Soltest du nicht so freundlich seyn, zu mir „zu kommen, weil ich durch mich selbst zu dir nicht „kommen kan? **Hast du mich doch ehe geliebet, ehe ich „dich geliebet habe**, 1. Joh. 4. v. 19. Ist doch deine „**Barmhertzigkeit** so starck, daß sie dich selbst über„wunden hat, sie hat dich selbst ans Creutz gehefftet, „und in den Tod gesencket. Wer ist so starck, der „dich Starcken überwinden kan, ohne deine **Barm**„her-

3. Christi grosse Barmhertzigkeit und Liebe.

„Hertzigkeit? Wer hat doch so grosse Macht gehabt, „dich zu fangen, dich zu binden, zu creutzigen, zu tödten, „als deine **Liebe**, damit du uns **geliebet** hast, da „wir noch todt in Sünden waren, Ephes. 2. v. 1. „Denn du hast lieber den Tod leiden wollen, ehe wir „solten im Tode und in der Höllen ewig bleiben.

4. Christi Barmhertzigkeit machet sich uns zu eigen. Jes. 9. v. 6.

„4. **Deine Barmhertzigkeit** hat dich uns gar zu „eigen gemacht und gegeben. **Uns bist du** geboh„ren da du ein Kindlein wurdest. **Uns bist du** ge„geben, da du ein Opffer wurdest, da dich GOtt als „ein Lämmlein für uns alle dahin gegeben, und alles „mit dir geschencket. O der grossen Gabe! Du bist ein geschenckt Gut, und unser eigen Gut. Siehe aber allhie, lieber Christ, die Weisheit GOttes: GOtt hat sich durch das geschenckte ewige Gut unser eigen gemacht, auf daß er uns dadurch ihme hinwieder zu eigen machte, 1. Cor. 6. v. 19. 20. Denn wer so ein hohes geschencktes Gut annimmt, der macht sich dadurch dem Geber zu eigen. Hinwieder, wer ein eigen Gut hat, der macht ihm dasselbe zu nütz aufs best er kan: Also ist CHristus unser worden, daß wir ihn zu unserer Seligkeit brauchen können, wie wir wollen. Darum siehe, lieber Christ, du kanst ihn brauchen zu einer Artzney deiner Seelen, zu deiner Speise und Tranck, dich darmit zu erquicken, zu deinem **Brunnen des Lebens** wider deiner Seelen Durst, zu deinem **Licht** im Finsterniß, zu deiner **Freude** in Traurigkeit, zu deinem Advocaten und **Fürsprecher** wider deine Ankläger, zur **Weisheit** wider deine Thorheit, zur **Gerechtigkeit** wider deine Sünde, zur **Heiligung** wider deine Unwürdigkeit, zur **Erlösung** wider deine Gefängniß, zum **Gnadenstuhl** wider das Gerichte, zur Absolution wider das rechte Urtheil, zu deinem Fried und **Ruhe** wider dein böses Gewissen, zu deinem **Sieg** wider alle deine Feinde, zu deinem **Kämpffer** wider deine Verfolger, zu deinem **Bräutigam** deiner Seelen, zu deinem **Mittler** wider GOttes Zorn, zu deinem **Opffer** für deine Missethat, zu deiner Stär-

Mancherley Geschmack und Brauch des Himmel-Brods. Weish. 16. v. 21. 25. Joh. 4. v. 13. C. 6. v. 35. Joh. 12. v. 35. Cap. 16. v. 22. 1. Joh. 2. v. 1. 1. Cor. 1. v. 30. Röm. 3. v. 25. Matth. 11. v. 28. 1. Cor. 15. v. 57. Psalm 68. v. 1. Hos. 2. v. 19. 20.

Stärcke wider deine Schwachheit, zu deinem **Wege** wider deine Irrsal, zu deiner **Wahrheit** wider die Lügen, zu deinem **Leben** wider den Tod, zu deinem **Rath**, wenn du keinen Rath weist, zu deiner **Krafft**, wenn du krafftlos bist, zu deinem **ewigen Vater**, wenn du verlassen bist, zu deinem **Friede-Fürsten** wider deine Widersacher, zu deinem **Löse-Geld** für deine Schuld, zu deiner **Ehren-Kron** wider deine Verachtung, zu deinem **Lehrer** wider deine Unwissenheit, zu deinem **Richter** wider deine Beleidiger, zu deinem **Könige** wider des Teufels-Reich, zu deinem **ewigen Hohenpriester**, der für dich bitte. Hebr. 2. v. 17. Cap. 4. v. 15. Cap. 7. v. 24.

1. Tim. 2. v. 5. Hebr. 9. v. 14. Psalm 18. v. 2. Joh. 14. v. 6. Esa. 9. v. 6. Psalm 69. v. 5. C. 8. v. 6. Joh. 3. v. 2. Jes. 33. v. 22. Ps. 2. v. 6.

Siehe, lieber Christ, darzu ist dir CHristus geschenckt und gegeben; bitte du nur täglich, daß du ihn also brauchen mögest, und daß er sein heilwärtig Amt also an dir erfüllen möge: Denn wenn er deine Artzney ist, so wirst du gesund. Wenn er dein **Brod** ist, so wird deine Seele nicht hungern. Ist er dein **Brunn des Lebens**, so wirst du nicht dürsten. Ist er dein **Licht**, so wirst du nicht im Finsterniß bleiben. Ist er deine **Freude**, wer wird dich betrüben? Ist er dein **Advocat**, wer will dir abgewinnen? Ist er deine **Wahrheit**, wer will dich verführen? Ist er dein **Weg**, wer will dich verirren; Ist er dein **Leben**, wer will dich tödten? Ist er deine **Weisheit**, wer will dich betrügen? Ist er deine **Gerechtigkeit**, wer will dich verdammen? Ist er deine **Heiligung**, wer will dich verwerffen? Ist er deine **Erlösung**, wer will dich gefangen halten? Ist er dein **Friede**, wer kan dich unruhig machen? Ist er dein **Gnaden-Thron**, wer will dich richten? Ist er deine **Lossprechung** und Absolution, wer will dich verurtheilen? Ist er dein **Kämpffer** und Vorfechter, wer will dich schlagen? Ist er dein **Bräutigam**, wer will dich entführen? Ist er dein **Löse-Geld**, wer will dich in den Schuld-Thurm werffen? Ist er deine **Ehren-Krone**, wer will dich verachten? Ist er dein **Lehrer**, wer will dich strafen?

Ist

Ist er dein Richter, wer will dich beleidigen? Ist er deine Versöhnung, wer will dich in GOttes Ungnade bringen? Ist er dein Mittler, wer will dir GOtt zuwider machen? Ist er dein Fürsprecher, wer will dich verklagen? Ist er dein Immanuel, wer will wider dich seyn? Ist er dein König, wer will dich aus seinem Reiche stossen? Ist er dein Hoherpriester, wer will sein Opffer und Vorbitte verwerffen? Ist er dein Seligmacher, wer will dich unselig machen? Wie kanst du ein grösser Geschenck haben? Das Geschenck ist grösser und mehr werth, denn du, alle Menschen, alle Welt, und aller Welt Sünde, Jammer und Elend: Denn CHristus ist gantz unser mit seiner Gottheit und Menschheit. Denn wir hatten durch die Sünde unsern höchsten Schatz verlohren, das höchste ewige Gut, welches ist GOTT selbst; denselben hat uns GOtt in CHristo wiedergegeben, und in ihm sich selbst. Darum heist er Immanuel, Esa. 7. v. 14. auf daß wir an CHristo hätten beyde einen GOtt und einen Bruder. Siehe, lieber Christ, welch ein groß unendlich Gut hast du an CHristo wider allen deinen Jammer und Elend! Wirst du das recht verstehen lernen, so wird dir kein Unglück zu groß seyn, kein Creutz zu schwer. Denn CHristus ist dir alles, und in ihme alles dein: denn er ist selbst dein, nicht allein der gecreutzigte CHristus, sondern auch der herrliche CHristus, mit aller seiner Herrlichkeit. 1. Cor. 3. v. 22. *Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Kephas oder die Welt, es sey das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünfftige, alles ist euer; ihr aber seyd Christi, Christus aber ist GOttes.* O wir armen, elenden, verworffenen, verfluchten, verdammten Sünder, wie kommen wir zu einem solchen grossen Geschenck? Denn du, (Tu, o Domine JESU, es nobis JEHOVAH Justitia, Mediator DEI & Hominum, Summus Sacerdos, Unctus DEI, Agnus immaculatus, Sacrificium propitiatorium, impletio Legis, Desiderium Patriarcharum,

Das gröste Geschenck ist Christus.

Der gantze Christus ist unser, GOtt und Mensch, und alles in ihm. Esa. 7. v. 14.

Was uns Christus ist.

charum, Inspirator Prophetarum, Magister Apostolorum, Doctor Evangelistarum, Lumen Confessorum, Corona Martyrum, Laus Sanctorum; Resurrectio mortuorum, Primogenitus ex mortuis, Beatorum gloria, Angelorum lætitia, Mœrentium Consolator, Peccatorum justitia, Afflictorum spes, Miserorum refugium, Advenarum custos, Peregrinantium comes, Errantium via, Derelictorum auxilium, Languentium virtus, Protector simplicium, Fortitudo rectorum, Merces justorum, Charitatis incendium, Auctor fidei, Anchora spei, Flos humilitatis, Rosa mansuetudinis, Radix virtutum, Exemplar patientiæ, Orationis inflammatio, Arbor sanitatis, Fons beatitatis, Panis vitæ, Caput Ecclesiæ, Sponsus animæ, Margarita pretiosa, Petra salutis, Lapis vivus, Hæres omnium, Rex gloriæ, Salus mundi, Triumphator inferni, Princeps pacis, Leo fortis, Pater futuri seculi, Dux ad patriam, *Sol justitiæ*, Stella matutina, cœlestis Jerusalem, inextinguibile Lumen, Candor *lucis* æternæ, Speculum sine macula, Splendor divinæ Majestatis, *Imago paternæ* bonitatis, Sapientiæ thesaurus, Æternitatis abyssus, *Principium* sine principio, Verbum continens omnia, Latitudo amplectens omnia, Vita vivificans omnia, Lux illuminans omnia, Veritas judicans omnia, Consilium moderans omnia, Norma dirigens omnia, Pietas sustentans omnia, totumque omnium bonorum complementum.) Du HErr JEsu, bist uns der GOtt unsrer Gerechtigkeit, ein Mittler zwischen GOtt und Menschen, unser ewiger Hoherpriester, der Gesalbte des HErrn, ein unbeflecktes Lämmlein, unser Versöhn-Opffer, Erfüllung des Gesetzes, das Verlangen der Patriarchen, ein Eingeber der Propheten, ein Meister der Apostel, ein Doctor der Evangelisten, ein Licht der Bekenner, eine Crone der Märtyrer, ein Lob der Heiligen, eine Auferstehung der Todten, der Erstgebohrne von den Todten, der Seligen Herrlichkeit, der Engel Freude, der Traurigen Tröster, der Sünder Gerechtigkeit, der Trübseligen Hoffnung, der Elenden

JEsus ist uns alles.

den Zuflucht, der Fremdlingen Hüter, der Pilgram Gefehrte, der Irrenden Weg, der Verlassenen Hülffe, der Schwachen Kraft, der Einfältigen Beschirmer, der Aufgerichteten Stärcke, der Gerechten Lohn, eine Entzündung der Liebe, ein Anfaher des Glaubens, ein Ancker der Hoffnung, eine Blume der Demuth, eine Rose der Sanfftmuth, eine Wurtzel der Tugenden, ein Spiegel der Gedult, des Gebets Entzündung, ein Baum der Gesundheit, ein Brunn der Seligkeit, das Brod des Lebens, das Haupt der Kirchen, ein Bräutigam der Seelen, eine köstliche Perle, ein Fels des Heils, ein lebendiger Eckstein, ein Erbe über alles, ein König der Ehren, das Heyl der Welt, ein Uberwinder der Höllen, ein Fürst des Friedens, ein starcker Löwe, ein ewiger Vater, ein Führer ins ewige Vaterland, die Sonne der Gerechtigkeit, ein heller Morgenstern, ein unauslöschliches Licht des himmlischen Jerusalems, die Klarheit des ewigen Lichts, ein unbefleckter Spiegel, ein Glantz der Göttlichen Majestät, das Ebenbild der väterlichen Gütigkeit, ein Schatz der Weisheit, ein Abgrund der Ewigkeit, ein Anfang ohne Anfang, das ewige Wort, das alles trägt, eine Welt, die alles begreifft, ein Leben, das alles lebendig machet, ein Licht, das alles erleuchtet, die Wahrheit die alles richtet, ein Rath, der alles regieret, eine Richtschnur, die alles eben machet, die Liebe, die alles erhält, und ein gantzer Begriff alles vollkommenen Gutes. Siehe, das ist das grosse unendliche Geschenck, das GOtt dem sterblichen Menschen gegeben hat.

Gebet.

Eph. 3. v. 10. HEiliger, ewiger GOtt, Vater unsers HErrn JEsu Christi, der du deine mannigfaltige Weisheit in Vernichtung der List des Satans durch Schenckung deines Sohnes kund gemacht hast, ich dancke dir hertzlich für diese deine unaussprechliche Gabe, dadurch allem meinem Jammer, Mangel und Elend abgeholffen ist. Aber o HErr, wehe meines Verderbens und meiner

2. Cor. 9. v. 15.

Träg-

Trägheit! daß ich dieses mir geschenckten Heyls nicht so wahrnehme, noch mir zu Nutzen mache, wie ich soll. Es ist mir der Artzt und Artzeney geschencket, und ich bleibe stets kranck: das Gefängniß ist eröffnet, doch bleibe ich gefangen; die Freyheit ist mir gegeben, und ich bleibe ein Knecht der Sünden; das Licht ist kommen in die Welt, und ich bleibe im Finsterniß, liebe die Finsterniß mehr denn das Licht; mir ist das Leben geschencket, und ich bleibe im Tode. Ach mein getreuer Vater, über alle deine unverdiente Barmhertzigkeit schencke mir auch diese Gnade, daß ich nicht mit der Welt mich selbst betrüge mit der Einbildung ob sey Christus das Heyl, Licht, Leben, Wahrheit, Weisheit, Heiligung in mir, so lange ich noch Lust habe im Verderben, Finsterniß, Tode, Lügen, Eitelkeit, Gottlosigkeit zu verharren: Denn es kan ja das Licht nicht Gemeinschafft haben mit der Finsterniß, noch Christus stimmen mit Belial. Hiernächst verleihe mir recht zu fühlen, wie elend, jämmerlich, arm, blind und bloß ich sey, und dann mit hertzlichem Glauben Christum, wie du ihn uns geschencket, als ein allgemeines Heyl wider alle meine Noth zu ergreiffen. Wann ich denn dich, o mein HErr JEsu, ob gleich mit schwacher bebender Hand, fasse, so verschmähe du nicht den, davor du dein Blut vergossen hast. Sey meine Gerechtigkeit, wenn die Sünde und mein eigen Hertz mich verdammet; sey mein Licht, wann ich im Finstern sitze; sey mein Leben im Tode, meine Krafft in Schwachheit, meine Freude in Leid, mein Vorsprach wider die Anklage des Satans, mein König und Beschützer wider aller Feinde Macht, List und Bosheit, mein Rath in allem Zweifel, und endlich, o mein Bräutigam, errette die dir in Gnaden und Barmhertzigkeit verlobete Seele von allem Ubel, und hilff ihr aus zu deinem himmlischen Reich, um deines Amtes und Namens willen, o mein Heyland! o mein JEsu! Amen.

Matth. 9. v. 12. Esa. 61 v. 1. Röm. 7. v. 23. Joh. 8. v. 34. 35. Joh. 11. v. 25. 2. Cor. 6. v. 14. 15. Offenb. 3. v. 17. 1. Joh. 3. v. 20. Mich. 7. v. 8. Hos. 2. v. 19 20. 2. Tim. 4. v. 18.

Das II. Capitel.

Wie ein ieder Christ den Trost auf sich ziehen, und ihm zueignen soll.

Luc. 19. v. 10. *Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen das verlohren ist.*

Der erste Haupt-Grund, daß ein ieder Christ, der Vergebung der Sünden und Christi Verdienstes sich zu getrösten habe, sind die allgemeinen **Verheissungen**, unter denen nicht die geringste ist dieser Spruch Luc. am 19. Denn so Christus kom-

1. Allgemeine Verheissungen erstrecken sich über alle Menschen.

kommen ist, die Verlohrnen zu suchen, so wird er dich auch freylich suchen: Denn du bist auch derselben einer. So er kommen ist, die Verdammten selig zu machen, so wird er dich auch selig machen. Apost. Gesch. 17. v. 30. **GOtt hat befohlen allen Menschen an allen Enden Busse zu thun, darum, daß er einen Tag verordnet hat, an welchem er richten will den Kreiß des Erdbodens.** Diß ist eine tröstliche Schluß-Rede: Christus wird den gantzen Erden-Kreiß richten, darum gebeut GOtt, daß alle Menschen Busse thun sollen, daß sie dem schrecklichen Urtheil der Verdammniß entfliehen mögen. Welches auch St. Petrus wiederholet in der 2. Ep. am 3. vers. 9. **GOtt will nicht, daß iemand verlohren werde, sondern daß sich iedermann zur Busse kehre.** Da hast du den allgemeinen gnädigen Willen GOttes gegen dich, dessen sich tröstet der grosse Sünder **Manasse** in seinem Gebet, da er vers. 7. 8. spricht: **Du hast nach deiner grossen Güte Busse verheissen, zur Vergebung der Sünden, und hast die Busse nicht den Gerechten gesetzet, sondern den Sündern.** Siehe, was dieser thut, das thue du auch: denn GOtt hat mit solchen Exempeln bezeuget, **daß er wolle Busse annehmen für die Sünde,** Weish. 12. v. 19.

Ap. Gesch. 17. v. 30.

Tröstliche Schluß-Rede.

2. Der andere Grund ist sein **theurer Eyd;** denn damit du an dem gnädigen Willen GOttes gegen dich nicht zweiffeln solst, hat er seinen Willen und allgemeine Verheissung mit einem theuren Eyd bekräfftiget, Ezech. 33. v. 11. **So wahr ich lebe, will ich nicht den Tod des Sünders, sondern daß sich der Sünder bekehre und lebe.** Meynest du, daß ich an dem Tode des Gottlosen ein Wohlgefallen habe? Als wolte er sprechen: Wie kan der am Tode Lust haben, der das Leben selbst ist? **Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben. Es soll ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewest, und aller seiner Sünden, die er gethan hat, soll nimmermehr**

2. Eyd GOttes begreifft alle Sünder und Gottlosen. Ezech. 33. v. 11.

mehr gedacht werden, vers. 12. 15. 16. Siehe, GOtt will die Gottlosen, die Sünder, bekehret haben. Bist du nicht ein Sünder? Diesen Eyd erkläret St. Paulus 1. Tim. 1. vers. 15. **Es ist ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen**; So bist du auch einer von denen, um welcher willen CHristus kommen ist.

Daß GOtt der Sünden nicht mehr gedencken will, verheisset er dreymal: Einmal Esa. 43. v. 25. **Ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedencke deiner Sünden nicht.** Das andere mal Jerem. 31. v. 34. **Das soll der Bund seyn: Ich will ihnen ihre Sünde vergeben, und derselben nicht gedencken.** Das dritte mal Ezech. 18. v. 21. 22. **Wo sich der Gottlose bekehret von seinen Sünden, so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Ubertretung, die er begangen hat, nicht gedacht werden.**

Dreymal verheist GOtt der Sünden nicht zu gedencken.

Die Ursach aber, warum GOTT der Sünden nicht mehr will gedencken, ist die vollkommene Bezahlung und Versöhnung; denn was vollkömmlich, ja überflüßig bezahlt ist, das muß auch vergessen seyn; Und weil GOtt gründlich versöhnet, ausgesöhnet, durchsöhnet ist durch das allerheiligste Opffer CHristi, so kan er ja nicht mehr mit uns zürnen, noch der Sünden ewig gedencken.

Warum GOtt unserer Sünde nicht mehr gedencken will.

Diesen Eyd wiederholet GOtt der HErr Esa. 45. v. 22. 23. **Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende. Ich schwöre bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde.** Diesen Eyd erkläret die Epistel an die Hebräer am 6. v. 17. 18. **GOtt, da er wolte den Erben der Verheissung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wanckte, hat er einen Eyd darzu gethan, auf daß wir durch zwey Stücke, die nicht wancken, (denn es ist unmöglich, daß GOtt lüge) einen starcken Trost haben, und**

Hoher und theurer Eyd.

Hebr. 6. v. 17. 18.

halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben als einen sichern und festen Ancker unserer Seelen. Das ist, durch GOttes Rath oder Verheissung, und durch seinen Eyd hat er seinen gnädigen Willen versiegelt und bekräfftiget.

3. Gnaden-Bund mit allen Gläubigen gemacht.

3. Der dritte Grund ist der ewige **Gnaden-Bund**, welcher da stehet in Vergebung der Sünden; Jerem. 31. v. 34. **Das soll der Bund seyn, ich will ihnen ihre Sünde vergeben.** Dieser Bund und Testament ist durch CHristi Tod bestätiget, darum ist er ewig: darum spricht Esaias C. 54. v. 10. **Der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer.** Esa. 55. v. 3. **Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, die gewisse Gnade Davids,** das ist, CHristi. 5. B. Mos. 4. v. 31. **Der HErr dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen seines Bundes.** Ps. 111. v. 5. **Er gedencket ewiglich an seinen Bund.** Und damit du dich dieses ewigen Bundes trösten kanst, daß dich GOtt auch in denselben eingeschlossen, so hat er denselben mit dir insonderheit wiederholet, und dir insonderheit aufs neue denselben bestätiget in der heiligen Tauffe: Daher St. Petrus die Tauffe nennet einen **Bund eines guten Gewissens mit GOtt.** Darum hat sich CHristus auch tauffen lassen im Jordan, und ist mit dir in den Bund getreten.

Und wiederholet in der Tauffe. 1. Petr. 3. v. 21. Matth. 3. v. 13.

4. Tod Christi.

4. Der vierdte Grund ist nun der **Tod Christi,** dadurch der Bund und Testament GOttes bestätiget ist. Da bedencke nun, für wen der Tod CHristi geschehen: St. Paulus antwortet dir 2. Cor. 5. v. 14. **Einer ist für alle gestorben.** St. Johannes spricht: **Er ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde,** 1. Joh. 2. v. 2. St. Johannes der Täuffer spricht: **Siehe, das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt,** Joh. 1. v. 29. Welches St. Paulus tröstlich erkläret: **Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen**

Röm. 5. v. 18.

kommen

kommen ist: Also ist durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Da St. Paulus gegeneinander hält Adam und Christum: Solte Adams Sünde kräfftig seyn über alle Menschen, und Christi Gerechtigkeit solte nicht viel kräfftiger und mächtiger seyn? Ist die Sünde mächtig, so ist die Gnade noch mächtiger. Darum, auf daß St. Paulus beweise, daß Christi Verdienst allgemein sey, und alle Menschen angehe, setzet er eine herrliche Schluß-Rede, 1. Tim. 2. v. 5. Es ist ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, der Mensch JEsus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Derohalben so will auch GOtt, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen; weil Christus sich für alle gegeben hat zur Erlösung. Und das nennet St. Paulus Col. 1. v. 20. daß durch Christum alles versöhnet ist, was im Himmel und Erden ist. Welches er auch bezeuget Röm. 8. v. 32. GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Siehe, in dieser Zahl bist du auch; denn bey GOtt ist kein Ansehen der Person, Ap. Gesch. 10. v. 34. Sage mir, für wen ist Christus gestorben? Für die Sünder. Ist er nun für die Sünder gestorben, so ist er auch für dich gestorben, weil du auch ein Sünder bist.

Christi Verdienst allgemein.

5. Der fünffte Grund ist der allgemeine Beruff, welcher da fleust aus dem allgemeinen Verdienst Christi; denn weil dasselbe für aller Welt Sünde geschehen, so ist auch dasselbe geprediget worden allen Creaturen, Marc. 16. v. 15. Der HErr spricht Matth. 9. v. 13. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten. Siehe, du bist ein Sünder, darum hat dich der HErr geruffen. Worzu? Zur Busse. Warum? daß du Vergebung der Sünden erlangen solt durch den Glauben. Darum hat er predigen lassen in aller Welt Busse

5. Allgemeiner Beruff gehet über alle Creaturen. Marc. 16. v. 15. Matth. 9. v. 13.

und Vergebung der Sünden, Luc. 24. v. 47. Darum spricht St. Paulus Col. 1. v. 23. *Das Evangelium ist geprediget allen Creaturen, die unter dem Himmel sind.* Warum hat aber GOtt das Evangelium predigen lassen? Den Glauben aufzurichten und anzuzünden, wie zum Römern am 10. v. 14. tröstlich beschrieben ist: *Wie sollen sie anruffen an den sie nicht gläuben; Wie sollen sie gläuben, von dem sie nicht gehöret haben?* Nun lässet dich aber GOtt nicht vergeblich ruffen; Er ist kein Heuchler, es ist ihm ein rechter Ernst. Er will, du solt seinem Göttlichen Beruff folgen: zürnet auch mit Ernst über die, so *seine Mahlzeit und Hochzeit verachten*, Matth. 22. v. 7. Luc. 14. v. 18. Denen aber, die durch den Glauben diesen Beruff annehmen, hat er die tröstliche Verheissung gegeben, und dieselbe an den Glauben gebunden, daß *alle, die an ihn gläuben, nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben;* Joh. 3. v. 16. Ja daß er auch *denselben Glauben bis ans Ende erhalten wolle, bis des Glaubens Ende, die Seligkeit, darauf folget*, Phil. 1. v. 6. 1. Petr. 1. v. 9.

GOtt lässet uns nicht vergeblich ruffen.

6. Das innerliche Zeugniß des Heiligen Geistes.

6. Der sechste Grund ist das *innerliche Zeugniß des Heiligen Geistes*, der in dir seuffzet nach der Gerechtigkeit, mit welchem du versiegelt bist, Röm. 8. v. 16. Ephes. 4. v. 30. Dieser Geist beweget ohn Unterlaß dein Gewissen, und lässet dir keine Ruhe, strafet dich ohn Unterlaß, stellet dir deine Sünde vor Augen, treibet dich zur Busse, ruffet dir inwendig, und überzeuget dich, wolte dich gern von Sünden abhalten und bekehren: Und wenn du das gleich verbergen woltest, so kanst du es nicht. Dieser Zeuge Christi in dir schweiget nicht, wenn du gleich die Ohren zustopffest, so hörest du ihn doch inwendig; und wenn du das gleich nicht verstehen wilt, so must du ihn doch empfinden und leiden: Welches ja ein unwidersprechlich, kräfftig, thätig, lebendig Zeugniß ist, daß dich GOtt gern wolte selig haben.

GOtt rufft alle Menschen zur Busse inwendig durchs Gewissen.

7. So

7. So hast du so viel Exempel, daß GOtt die Sünder hat angenommen, die sich zu ihm bekehret haben. Es ist ja kein Gerechter unter allen Menschen, sie sind alle Sünder; nicht allein David, Manasse, Petrus, Paulus, Maria Magdalena, Zachäus, sondern alle Menschen: **Denn es ist kein Unterscheid, wir haben alle gesündiget, und mangeln alle des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollen,** Röm. 3. v. 23. **Vor ihm ist niemand unschuldig,** 2. B. Mos. 34. v. 7. Wie er nun einen Sünder hat angenommen, also nimmt er alle Sünder an: denn **bey ihm ist kein Ansehen der Person,** es ist keiner besser vor ihm, denn der andere, Ap. Gesch. 10. v. 34. **Wir werden alle aus Gnaden** ohne Verdienst **gerecht,** und **dürffen alle Vergebung der Sünden,** Eph. 2. v. 8. Ps. 32. v. 6. **Wenn er will Sünde zurechnen, wer wird vor ihm bestehen?** Ps. 130. v. 3. Denn **vor ihm ist kein Lebendiger gerecht, wenn er** mit uns **will ins Gericht gehen,** Ps. 143. v. 2.

7. Hat er einen bußfertigen Sünder angenommen, so nimmt er sie alle an, denn es ist bey ihm kein Unterscheid.

8. So ist auch **Christi Verdienst** nicht allein genug, sondern **überley genug** für aller Menschen Sünde, sie sind so groß, so viel und schrecklich als sie wollen. Christi Verdienst ist nicht allein eine genugsame gleichgeltende Bezahlung und Ranzion; sondern eine übergeltende, überwichtige, weit vollkommenere und grössere Bezahlung, denn aller Welt Sünde. Warum woltest du dich denn selbst ausschliessen, und dich dieser Bezahlung nicht annehmen? Du bist ja auch ein Mensch. Nun spricht der HErr: **Des Menschen Sohn sey nicht kommen, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten:** Luc. 9. v. 56. Du bist ja auch in der Welt. Nun spricht St. Paulus: **GOtt hat die Welt in Christo versöhnet:** 2. Cor. 5. v. 19. Und St. Johannes spricht: **Er ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde;** das ist, für alle Sünde eines jeden Menschen.

8. Christi Verdienst und Bezahlung ist grösser denn aller Menschen Sünde.

1. Joh. 2. v. 2.

9. So ist Christi Verdienst eine **unendliche ewige Bezahlung,** die keine Zahl, keine Maaß, kein Ende

9. Unendliche Bezahlung

begreifft aller Menschen Sünde.

Ende hat, wegen der hohen Person, so für uns gelidten, die GOtt und Mensch ist. Warum woltest du denn diesem hohen Verdienst eine Zahl, ein Maaß, ein Ende setzen, daß es eben an dir solte aufhören, und dich und deine Sünde nicht mit begreiffen? Ja, wenn ein ieder Mensch aller Welt Sünde allein auf dem Hals hätte, und so viel Welt voll Sünden wären, so viel Menschen seyn; so wäre doch Christi Verdienst und Gerechtigkeit grösser: Warum woltest du denn dich desselben nicht auch annehmen? Das ist die **Tieffe des Meers, darein GOtt unsere Sünde geworffen.** Das ist, das der 103. Psalm v. 11. spricht: **So hoch der Himmel über der Erden ist, lässet GOtt seine Gnade walten über alle, die ihn fürchten; so weit der Abend vom Morgen ist, läst er unsere Ubertretung von uns seyn.** Das ist die ewige Erlösung, davon die Epistel an die Hebräer am 9. v. 12. sagt. Dis ists, das St. Paulus sagt: **Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben; GOtt ist hie, der gerecht machet,** Röm. 8. v. 33. 34.

Mich. 7. v. 19.

10. Vollkommener Gehorsam Christi für alle Menschen.

10. So ist **Christi Gehorsam vollkommen;** weil er dem Willen seines Vaters und dem Gesetz in allen Puncten hat genug gethan, allen Ungehorsam aller Menschen zu versöhnen. Denn so eines Menschen Sünde und Ungehorsam durch ihn nicht wäre hinweggenommen, so wäre sein Gehorsam nicht vollkommen; so wäre Adams Ungehorsam kräfftiger und mächtiger zur Sünde, denn Christi Gehorsam zur Gerechtigkeit: Welches aber nicht seyn kan, wie St. Paulus zum Römern am 5. v. 18. spricht. Warum woltest du dich denn aus dem vollkommenen Gehorsam Christi selbst ausschliessen, und dich desselben nicht annehmen? Bedencke, warum Christus so einen tieffen Gehorsam und **Erniedrigung bis zum Tode des Creutzes,** das ist, bis in den ewigen Fluch, seinem himmlischen Vater geleistet, auf daß er die, **so unter dem Fluch des Gesetzes waren, erlösete,** Gal. 4. v. 5. Siehe, unter dem Hauffen bist du auch. Und diese

Adams Ungehorsam kräfftig, Christi Gehorsam viel kräfftiger.

Phil. 2. v. 8.

Aus Adam der Fluch,

allertieffste Erniedrigung hat darum geschehen müssen, weil unsere ersten Eltern die Ehre der allerheiligsten Gottheit begehret und angetastet haben. Das hat Christus mit der allertieffsten Schmach und Erniedrigung büssen müssen, und **ein Fluch werden, auf daß auf alle, so in Adam verfluchet, der Segen kommen möchte:** Gal. 3. v. 13.

aus Christo der Segen, über alle Menschen.

11. So gehet **Christi Königlicher Sieg, Triumph, Uberwindung** über alle Macht der Sünden, über alle Menge der Sünden, über alle Grösse der Sünden, über alle Gewalt des Teufels, des Todes, der Hölle; wie solte denn Christi Sieg und Uberwindung nicht über deine Sünde gehen? Solte denn deine Sünde allein stärcker seyn, denn Christus der allmächtige König? Hat er **alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse gelegt;** Psalm 110. v. 1. wie solten denn deine Sünden allein über Christum herrschen? Wie soltest du dich aus diesem gewaltigen Sieg und Triumph Christi allein ausschliessen?

11. Christi Sieg gehet über aller Menschen Sünden.

12. So ist Christi **Königliches Hohespriesterthum ewig:** Ps. 110. v. 2. 4. Hebr. 4. v. 14. Er vergiebt allen die Sünde, die ihn darum bitten. Er giebt allen den H. Geist, die ihn darum bitten. Er versagt niemand sein Amt, er kans auch nicht thun; denn er ist ein Heyland der Welt, **ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen:** Wenn er nun einem Menschen, der ihn anlieffe, sein Amt versagte, so wäre er kein Mitler. Und wie solte er sein Hohespriesterliches Mittler-Amt einem Menschen versagen? Beut ers doch allen Menschen an, und allen Sündern: **Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd!** Matth. 11. v. 28. **Alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser des Lebens!** Esa. 55. v. 1. Lässet uns doch der **HErr bitten durch seine Bothschaffter** und Legaten, **wir sollen uns mit GOtt versöhnen lassen,** und beut uns sein Versöhn-Amt an: 2. Cor. 5. v. 20. **Er suchet ja die verlohrne Schaafe;** Er nimmt ja den **verlohrnen Sohn** an, Ezech. 34.

12. Christi Hohespriesterliches Mittler-Amt schleust keinen Menschen aus.

v. 16. Luc. 15. v. 20. Siehe, du bist ja auch ein Mensch, warum woltest du denn das Mittler-Amt Christi zwischen dir armen Menschen und zwischen GOtt ausschlagen und selbst verwerffen, und dich selbst aus dem hohen tröstlichen Hohenpriesterlichen Mittler-Amt ausschliessen?

Gebet.

Hiob 15. v. 15. | 1. B. Mos. 8. v. 21. | Esa. 3. v. 8. | 5. B. Mos. 32. v. 22. | 1. B. Mos. 3. v. 8. | 4. B. Mos. 23. v. 4. | Psalm 119. v. 176. | Hos. 13. v. 14. | Ezech. 33. v. 1. | Cap. 16. v. 6. 8. | Joh 16. v. 8. | Röm. 8. v. 4. | Luc 7. v. 19. 47. | 1. Joh. 2. v. 1. | Hebr. 9. v. 11. | C. 1. v. 3. | Röm. 8. v. 3. | Coloss. 1. v. 15. | Off. Joh. 12. v. 10. | 1. Joh. 2. v. 1.

GErechter GOtt, du allerheiligstes und reinestes Wesen, für dem die Himmel selbst nicht rein sind, dessen Majestät die Engel und Ertz-Engel nicht ohne Zittern anschauen: Wenn ich bedencke, wie weit ich von dir, dem höchsten Gut, abgewichen, wie das Dichten und Trachten meines Hertzens nur böse ist immerdar, wie ich den Augen deiner Majestät widerstrebe, hingegen erwege den gerechten und bis in die unterste Hölle brennenden Zorn, damit du gegen die Sünde eyferst, so wird mein Hertz mit Angst und Schrecken erfüllet, und würde die Angst noch grösser seyn, wenn ich deine Heiligkeit und mein Verderben gründlicher erkennete. In solchem meinen Zustande ist kein Wunder, o HErr, daß ich stets mit Adam vor dir fliehe, mich vor deinem Angesicht zu verbergen suche, und also noch weiter mich von dir in die Verdamniß verirre; Aber, o der grossen unendlichen Barmhertzigkeit! Auf dem Wege der Verdammniß begegnest du, o getreuer Heyland, mir Sünder: Du, o sorgfältiger Hirt mir deinem verirrten Knecht und Schaafe. Du ruffest mich Verlohrnen zu dir, erlösest mich Verdammten aus der Hölle, und erreitest mich vom Tode, versicherst mich endlich, daß du nicht Lust hast an meinem Tode. Ob ich gleich ein Sünder bin und den Tod verdienet habe, nimmst du mich dennoch in meinem Blute liegend auf in deinen Gnaden-Bund, welchen du, o mein HErr JEsu, bestätigest mit deinem eigenen Blut und Tode. Du ruffest mich durch dein Wort, diese Gnade anzunehmen, dein Geist bestrafet, erinnert und treibet mich durch dasselbe wieder zu dir zu kehren: Er lehret mich, wie andere Sünder vor mir deiner Gnade sind theilhafftig geworden, wie dein Verdienst und Gehorsam aller Menschen Sünde überwäget, deine Erlösung eine ewig, also stets geltende, stets kräfftige Erlösung sey. So bist du auch, mein HErr JEsu, als ein König der Ehren, zur Rechten der Majestät erhöhet; darum wird die einmal verdammte Sünde nie Recht haben gegen deine Gläubigen: Es wird der einmal besiegte, und in Triumph geführte Fürst der Finsterniß, der uns bey GOtt verklaget Tag und Nacht, verworffen bleiben ewiglich; hingegen wird ewig gelten auch vor mich Bußfertigen und Heilbegierigen dein Opffer und Fürbitte, die du thust, auch wenn wir sündigen. Ach du barmhertziger Vater, laß alle diese Gründe dich bewegen,

auch

auch meine Sünde zu tilgen, und derselben nimmer zu gedencken! Stelle sie für dein Angesicht, daß sie mir Gnade zuwege bringen, und schreibe sie mir in mein Hertz daß ich diesen Trost in wahrem Glauben ergreiffe, mit solchem freudigen Glauben aller Zagheit und Gewissens-Angst entgegen gehe und überwinde. Regiere mich aber, o HErr, mit deinem Geist, daß ich diese so grosse Gnade nicht auf Muthwillen ziehe, und mich dadurch in Sünden stärcke. Wie könte grössere Undanckbarkeit seyn als so unaussprechliche Güte dahin zu mißbrauchen, daß man dir stets zuwider, und dem Satan zu Gefallen lebe? Für so verkehrten Sinn behüte mich, mein GOTT, nach deiner grossen Barmhertzigkeit, durch Christum JEsum, unsern HErrn, Amen.

Ep. Jud. v. 4.

Das III. Capitel.

Daß unsere Gerechtigkeit vor GOTT allein stehe in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst JEsu Christi, und in Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreifft.

Röm. 5. v. 19. **Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind: Also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden.**

Gleichwie ein guter Baumeister, wenn er ein hohes Gebäu aufrichten will, zuvor einen tieffen beständigen Grund legen muß: Also, der gnädige und barmhertzige GOTT, als er wolte das hohe ewige Gebäu unserer Seligkeit und Gerechtigkeit aufführen, legte er den Grund in die Tieffe seiner Barmhertzigkeit auf den ewigen und beständigen Grund der Person und des Amts seines lieben Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi, als auf den rechten Felsen des Heils, der nicht wancket, wie er solches durch den Propheten Esaiam am 28. v. 16. verheissen hat: **Siehe, ich lege einen Grundstein in Sion, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohlgegründet ist; wer gläubet, der fleucht nicht.** Welchen Grund und Fels der HErr St. Petro zeiget und andeutet, darauf er seine Gemeine bauen

Grund unserer Gerechtigkeit und Seligkeit ist GOttes Barmhertzigkeit in Christo.

Esa. 28. v. 16.

Matth. 16. v. 18.

wolle, so fest und gewiß, daß sie auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen.

Christus der Grund und Eckstein.

Welchen Grund auch Sanct Paulus und Petrus predigen 2. Tim. 1. v. 9. 1. Petr. 2. v. 4. Und der 118. Psalm, v. 22. gründet sich auf diesen wunderlichen Eckstein. Auf diesen Grund hat GOtt unsere Gerechtigkeit, Seligkeit und den Glauben erbauet. Gleichwie aber unser gnädiger, lieber, himmlischer Vater den Grund unserer Seligkeit und Gerechtigkeit in den tieffen Abgrund seiner Barmhertzigkeit gelegt hat, in seine ewige Liebe, in seinen lieben Sohn, in sein allerfreundlichstes Vater-Hertz: Also hat er auch dieselbe gelegt in die Tieffe unsers Hertzens, in den innersten Grund unserer Seelen, auf daß durch das neue Göttliche Licht und Krafft des Glaubens, den er in uns durch den Heiligen Geist würcket, allein Christi Gerechtigkeit ergriffen, und uns aus Gnaden allein durch denselbigen Glauben zugerechnet und geschencket werde, ohn alle unsere vorgehende und nachfolgende Wercke, darum:

Ursachen, warum GOtt die Seligkeit dem Glauben zuschreibe.

1\. 1. Auf daß er den Menschen von innen heraus rechtfertige aus dem Grund der Seelen, gleichwie der Mensch in den innersten Kräfften der Seelen abgründlich tieff vergifftet ist durch den Satan.

2\. 2. Muß unsere Gerechtigkeit allein aus dem Glauben kommen, weil denselben GOtt würcket, auf daß er bestehe allein in GOttes Wercke, und nicht in äusserlichen Menschen-Wercken oder Heucheley, wie die **Pharisäische Gerechtigkeit,** die nur auswendig war, und nicht im Hertzen-Grunde.

3\. Glaube wendet den Menschen von ihm selbst ab zu Christo.

3\. Auf daß unser Hertz, Geist und Seele sich wieder abwendete von allen eigenen menschlichen Kräfften und Vermögen, zu welchen sie sich durchs Teufels Verführung geneigt hatte, durch eigene Ehre, Liebe und Hoffart: und dargegen sich bloß lauter wendete zu Christi theurem Verdienst und Gnugthuung, aus welchem allein Vergebung aller unserer Sünde aus Gnaden herfleust, darum, daß Christus JEsus allein

vor

vor der Welt Sünde genug gethan, und den Vater versöhnet.

4. Auf daß Christi Gerechtigkeit unser eigen würde durch den Glauben; darum er auch durch sein Wort und Geist in unsern Hertzen den Glauben würcken und anzünden lässet, auf daß wir durch denselbigen dieses unaussprechlichen Schatzes theilhafftig werden können. Denn dis ist der höchste unaussdenck- und unaussprechliche Trost, daß unsere Gerechtigkeit nicht eines Menschen, nicht eines grossen Herrn, nich eines Engels Gerechtigkeit; sondern Christi Gerechtigkeit, GOttes Gerechtigkeit. **GOtt ist hie, der gerecht machet;** Röm. 8. v. 33. Darum, wenn eines Menschen Sünde die gantze Welt erfüllete, so ist doch Christi Verdienst grösser, denn er ist JEHOVAH, Justitia nostra, **der GOTT, der unsere Gerechtigkeit ist.** Solte denn die Sünde mächtiger seyn, denn GOtt? Ist gleich, als wenn man einen Gülden schuldig wäre, und man bezahlte den Schuld-Herrn mit tausendmal tausend Centner Goldes; so ist Christi Blut, welches St. Paulus GOttes Blut nennet, zu rechnen gegen unsere Sünde. So groß ist Christi Gerechtigkeit, die er uns schenckt durch den Glauben, also, daß wir nicht allein durch ihn gerecht werden, sondern daß wir *in ihm* **werden die Gerechtigkeit** selbst, 2. Cor. 5. v. 21. Denn gleichwie es nicht genug ist, daß man ein armes kleines Kind wäschet und reiniget von seiner Unsauberkeit, und lässets darnach nackend liegen, sonder man muß es auch wieder anziehen, mit weissen reinen Hemdlein und leinen Tüchern bekleiden, Ezech. 16. v. 10. Also hat uns Christus unser HErr nicht allein rein gewaschen mit seinem Blute; sondern auch mit **dem Kleide des Heyls und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet.** Denn **wir haben zweyfältiges empfangen von der Hand des HErrn.** Welches Kleid der Prophet Esaias am 61. nennet ein **priesterlich Kleid;** das ist, ein heilig Kleid: Und der 29. Psalm, v. 2. **einen heiligen Schmuck,** Offenb. 19. vers. 8.

4. Warum GOtt den Glauben in uns würcket.

Jer. 33. v. 16. Höchste Bezahlung in Christi Blut.

Esa 40. v. 2. C. 61. v. 10. Christus vergiebt uns nicht allein unsere Sünde,

sondern bekleidet uns auch mit seiner Gerechtigkeit.

v. 8. Weisse Seide, welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Der Prophet Amos 5. vers. 24. nennets Ströme der Gerechtigkeit. St. Paulus Röm. 5. v. 20. eine mächtige überflüssende Gnade; Ephes. 2. v. 7. den überschwenglichen Reichthum der Gnade. Das ist so eine grosse Gerechtigkeit, daß sie kein Mensch ausdencken kan, so groß als GOTT selbst; denn obwol unsere ersten Eltern in ihrer Unschuld eine vollkommene Gerechtigkeit gehabt, so haben sie doch nicht eine superabundantem, eine so hohe überflüssende Gerechtigkeit gehabt, als wir ietzo in

Der Christen Gerechtigkeit eine hohe Gerechtigkeit.

CHristo haben: Denn CHristi Gerechtigkeit und Heiligkeit, die er uns schenckt durch den Glauben, ist viel grösser, denn die uns Adam hätte können anerben, wenn er schon nicht gefallen, sondern in der Unschuld

CHristi Gerechtigkeit ist höher in seinem Verdienst, denn Adam in seiner Unschuld.

blieben wäre. So ist auch CHristus mit einer höhern Demuth und Gehorsam GOtt gefälliger gewesen, denn Adam in seiner Unschuld: Denn er ist mehr denn tausend Adam in seiner Unschuld. Und ob uns gleich Adam die Erb-Gerechtigkeit hätte in der Unschuld angeerbet, und uns mit derselben vereiniget: so ist doch die Vereinigung, so wir mit GOtt haben in CHristo, viel grösser, indem CHristus Mensch worden, unsere menschliche Natur angenommen, und dieselbe so hoch gereiniget in ihm selbst, ja viel höher, als sie immer in Adam gewesen ist. Bleibt auch mit derselben einmal angenommenen menschlichen Natur ewig vereiniget, und in derselben alle Gläubige: Denn CHristus ist

CHristus machet uns in ihm so rein, als er selbst ist.

gantz unser, und wir sind gantz sein. Und so rein als er nun seine menschliche Natur gemacht in seiner Person, so rein hat er unsere Natur auch vor GOtt gemacht, welches wir in der Verklärung an jenem Tage erfahren werden, wenn unsere sterbliche Leiber ähnlich worden seyn seinem verklärten Leibe, Phil. 3. v. 21. Hier heists im Glauben: Tota pulchra es, amica mea. Siehe, meine Freundin, du bist schön, schön bist du: Und Ephes. 5. vers. 27. Herrlich, ohne Runtzel und Mackel. Und im 45. Psalm, v. 14.

Hohel. 1. v. 15.

Inwen-

Inwendig schön mit güldenen Stücken geschmücket. Summa, unsere Gerechtigkeit ist so groß in Christo, als GOtt selbst, daß wir sie in Ewigkeit nicht werden ergründen können, so wenig als GOtt selbst: Darüber alle Creaturen erstarren müssen, und können wider den Menschen nichts aufbringen, sondern müssen sagen: Wer will den Menschen verdammen? Ist doch GOttes Sohn selbst seine Gerechtigkeit. Siehe, das ist des Glaubens Gerechtigkeit, darauf wir so feste bauen, als auf einen ewigen Grund, deren wir uns freuen und rühmen in Zeit und Ewigkeit; dadurch wir siegen und triumphiren über Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; dadurch wir auf **Löwen und Ottern gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen**; Ps. 91. v. 13. Luc. 10. v. 19.

Röm. 8. v. 33.

5. Unsere Gerechtigkeit kan auf keinen **Engel** gebauet werden; denn es ist kein Engel für uns gestorben: Vielweniger auf einen **Menschen**; denn wie bald wancket ein Mensch mit seiner Gerechtigkeit? Wie bald fället er dahin? So liegt denn darnieder im Koth alle seine Gerechtigkeit, und so er fället, wird seiner **Gerechtigkeit nicht mehr gedacht**: Ezech. 18. v. 24. C. 33. v. 13. Darum muß unsere Gerechtigkeit einen andern festen, beständigen und ewigen Grund haben, **der nicht hinfällt, wenn gleich Berge und Hügel hinfallen**; der da bleibet, wenn alles vergehet: Esa. 54. v. 10. **Es wird eine ewige Gerechtigkeit gebracht werden**, Dan. 9. v. 24. **Mein Heyl bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen**, Esa. 51. v. 6. Es muß fürwahr das allerhöchste, ewige, unendliche Gut seyn, das uns durch eine ewige Person, durch die höchste Person, durch eine unendliche höchste Bezahlung erworben ist.

5. Unsere Gerechtigkeit ist auf keine Creatur gegründet, sondern auf GOtt.

Durch die höchste Bezahlung muß auch das höchste Gut erkauft seyn.

6. Hat GOTT unsere Gerechtigkeit durch den Glauben zu ergreiffen verordnet, weil derselbe auf GOttes Wahrheit und Verheissung gebauet, und daran gebunden, durch welche GOtt die Gerechtigkeit dem Abraham und allem seinem gläubigen Saamen verheis-

6. GOttes Gnade und Wahrheit ist der Grund unserer Seligkeit.

verheissen und zugesaget. Darum, schleust St. Paulus zum Römern am 4. v. 16. muß die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung fest bleibe. Auf diese Verheissung der Gnaden, so in Christo erfüllet ist, hat GOtt unsere Gerechtigkeit und Seligkeit erbauet, wie der Apostel ferner zum Galat. am 3. v. 6. bezeuget: Gleichwie Abraham hat gegläubet, und es ist ihm zugerechnet zur Gerechtigkeit; so erkennet ihr nun, daß, die des Glaubens sind, die sind Abrahams Kinder. Die Schrifft aber hat zuvor ersehen, daß GOtt die Heyden durch den Glauben gerecht mache; darum verkündiget sie dem Abraham: In dir sollen alle Heyden gesegnet werden: 1. B. Mos. 12. v. 3. Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham. Diese Gnade und Wahrheit ist uns durch JEsum Christum worden, Joh. 1. v. 17.

Alle Gläubigen erben den Segen Abrahams.

Und endlich zum 7. so hat auch GOtt der HErr unsere Gerechtigkeit auf seine Gnade und Christi Verdienst gegründet; Esa. 45. v. 22. 23. C. 53. v. 11. Auf daß Christus unser HErr allein die Ehre behalte. Denn aus ihm allein kömmt unser Heyl, Os. 13. v. 9. Er ist unserer Gerechtigkeit und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, auf daß aller Mund verstopffet werde, spricht St. Paulus, Röm. 3. vers. 19. Und Ephes. 2. v. 8. GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich kein Fleisch rühme. Wenn aber unsere Gerechtigkeit auf uns selbst, auf unsere Wercke und Verdienst gegründet wäre, so wäre die Gnade nichts, dürfften auch keiner Gnade und Barmhertzigkeit, und keiner Vergebung der Sünden, darum doch alle Heiligen Gott bitten, Ps. 32. v. 6. Wäre auch die Demuth und Furcht GOttes, der Glaube und Gebet aufgehoben; dürfften auch keines Mittlers, Erlösers, Heylandes, Seligmachers, und Christus wäre umsonst gestorben; wären auch schuldig, das gantze Gesetz mit vollkommenen innerlichen

7. Christus soll allein die Ehre behalten.

und

und äusserlichen Gehorsam zu erfüllen; wären auch unter den Fluch und aus der Gnade gefallen, und hätten Christum verlohren, wie St. Paulus Galat. 3. 4. und 5. gewaltig bezeuget. So gar ist die Lehre von der Gerechtigkeit der Wercke vor GOtt dem Fundament der gantzen Schrifft Altes und Neues Testaments und dem heiligen Christlichen Glauben zuwider.

Viel Gründe der Gerechtigkeit des Glaubens.

Daß aber unsere Gerechtigkeit und Seligkeit auf GOttes ewige Gnade, auf Christi ewige Person und Amt erbauet und gegründet ist, und wir in Christo ewig gerecht, fromm, heilig, lebendig, selig, GOttes Kinder und Erben seyn, ja daß Christi Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit, Christi Frömmigkeit unsere Frömmigkeit, Christi Heiligkeit unsere Heiligkeit, Christi Leben unser Leben, Christi Seligkeit unsere Seligkeit, Christi Kindschafft und Erbe unser Erbe ist, ja daß Christus gantz unser ist nach seiner Gottheit und Menschheit: (Denn GOtt uns den gantzen Christum geschencket zu einem Erlöser und Seligmacher, daß er gantz unser eigen sey mit seiner Person, Amt, Gnade, Herrlichkeit und Seligkeit:) Das ist unser höchster Trost, Ehre, Ruhm, Preiß, Liebe, Freude, Friede vor GOtt, den Engeln und Auserwehlten, unsere höchste Weisheit und Kunst, Stärcke, Krafft, Sieg, Trotz wider die Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Verdammniß, Welt und alle Feinde. Dafür sey GOtt gelobt in Ewigkeit! Amen.

Unser höchster Trost und Ruhm.

Gebet.

Dich lobe und preise ich, du heiliger und allein weiser GOtt, daß du nach deiner grossen Güte nicht allein einen festen, so beständigen Grund meiner Gerechtigkeit und Seligkeit in dir selbst legen, und dieselbe auf JEsum, den Felß des Heyls, bauen wollen, daß sie wider die Pforten der Höllen bestehen kan; sondern auch dieselbe, indem du sie dem Glauben zulegest, mir so gewiß versichern wollen. Du warest in Christo, und versöhntest die Welt mit dir selber, und hast aufgerichtet unter uns das Wort der Versöhnung, welches nichts zu unserer Rechtfertigung fordert, denn einen wahren und lebendigen Glauben an JESUM. O HErr, in was für

1. Tim. 1. v. 17.

1. Cor. 10. v. 4.

2. Cor. 5. v. 19.

Ap. Gesch. 16. v. 31.

Unge-

Ungewißheit wäre ich stets gewesen, wenn ich meine Gerechtigkeit und Seligkeit aus meinen oder anderer Menschen Wercken hätte suchen sollen, der ich nun im Glauben trotzen kan: Wer will mich beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht macht; wer will mich verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist. Vergieb mir, o mein GOTT, daß ich bishero die Seligkeit, darum du mir zum Besten so viel gethan, so wenig wahrgenommen, und nimm endlich einmal von mir die fleischliche Sicherheit, damit ich hinfüro mit kindlicher Furcht und Zittern schaffen möge, wie ich selig werde. Laß mich auch ja nie, o getreuer Vater, auf mich selbst verfallen, meinem Vermögen etwas zuzulegen, oder meine eigene Gerechtigkeit vor dir aufrichten, sondern weil dieselbe ist wie ein unflätig Kleid, daß ich sie auch wie Dreck achte; hingegen in hertzlicher Demuth immer liege zu den Füssen JEsu, und in ihm erfunden werde, als habend die Gerechtigkeit, die du, o Vater, dem Glauben zurechnest, zu erkennen ihn und die Krafft seiner Auferstehung, und die Gemeinschafft seines Leidens, daß ich seinem Tod ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Ihme dem Anfänger und Vollender meines Heyls, sey samt dir o Vater, und dem Heiligen Geist, alle Ehre, Preiß und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Röm. 8. v. 33. 34. Phil. 2. v. 12. Röm. 10. v. 3. Es. 64. v. 6. Phil. 3. v. 8. 9. 10.

Das IV. Capitel.

Daß der seligmachende Glaube in einem wahren Christen würcke allerley Früchte der Gerechtigkeit, so auch aus dem innersten Grunde des Hertzens gehen müssen ohne Heucheley: Daß auch GOTT alle äusserliche Wercke nach dem Grunde des Hertzens urtheile.

Phil. 1. v. 9. 10. 11. Daselbst um bete ich, daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch, zur Ehre und Lobe GOttes.

Ein Christ wird durch den Glauben gerecht und ein Tempel Christi.

Ein wahrer Christ wird nicht allein durch den Glauben an Christum gerecht, sondern wird auch durch den Glauben eine Wohnung und Tempel Christi und des Heiligen Geistes; darzu hat er dein Hertz gereiniget durch den Glauben, 1. Cor. 6. v. 19. Eph. 3. v. 17. Apost. Gesch. 15. v. 9. Darum

must du nun deinen HErrn Christum in dir leben und herrschen lassen, nemlich seine Liebe, Demuth und Sanfftmuth. Darzu giebt dir dein HErr und Erlöser seinen Heiligen Geist, welcher dir ein neues freywilliges Hertz machet, zu thun, was GOtt gefällt, ohn allen Zwang aus freyem Geist, Jer. 31. v. 32. Hebr. 10. v. 16. Und kommt dieser neue heilige Gehorsam nicht aus dem Gesetz, Gebot, oder Zwang, sondern aus dem lebendigen Glauben. Also ist dem **Gerechten kein Gesetz gegeben**, das ist, kein Noth- oder Zwang-Gesetz; wiewol es eine schöne Regel ist eines Christlichen Lebens: Denn **der wahre lebendige Glaube** thut alles freywillig, erneuert den Menschen, reiniget das Hertz, liebet den Nächsten mit Lust, hoffet und siehet aufs Zukünfftige, er betet, lobet, bekennet, fürchtet GOtt, ist demüthig, gedultig, barmhertzig, freundlich, sanfftmüthig, versöhnlich, mitleidig, friedfertig, vergiebt gerne, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, ergreifft GOtt mit aller seiner Gnade, Christum mit allem seinem Verdienst, und Vergebung aller Sünden. Und wo du Christum nicht also durch den Glauben in dir lässest leben, auch die Früchte des Geistes nicht also empfindest, solt du darum bitten, seufftzen, trauren. Das solt du nicht also verstehen, daß ein Christ in diesem Leben müste oder könte vollkommen heilig seyn; denn es befinden auch die Heiligsten ihre Schwachheit, wie der gantze Psalter und das Vater Unser bezeuget: Aber gleichwie unser lieber GOTT darum unsere Gerechtigkeit, dadurch wir vor ihm bestehen, durch den Glauben ergriffen haben will, und dieselbe in den innersten Grund des Hertzens gelegt hat, auf daß sie keine Heucheley sey: Also müssen alle Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit aus dem Grunde des Hertzens gehen, darnach sie auch GOtt urtheilet, sollen sie anders keine Heucheley seyn.

1. Tim. 1. v. 9.

Lebendigen Glaubens Art.

Wie das Christliche Leben zu verstehen.

Matth. 6. v. 12.

Ich rede hie von keiner Vollkommenheit, sondern daß nur unser neues Leben und gute Wercke keine Heucheley seyn. Die **Früchte** der Gerechtigkeit und

Die Früchte des Geistes

müssen bey den Christen sich finden.

des Geistes, wie sie Gal. 5. v. 22. beschrieben sind, müssen sich ja in denen ereignen, die den Heiligen Geist haben, und muß ja der gute Baum an seinen Früchten erkannt werden, ob sie gleich nicht vollkommen und Englisch seyn, sondern mit vielen Gebrechen und Schwachheiten beflecket und verdunckelt: Unterdessen aber müssens ja keine Heuchel- und Lügen-Früchte seyn. Das Christenthum ist zwar ein Haus und Spital voller schwachen und krancken Leute, ja beyde voller Sünder und Heiligen; und gehet zu, gleichwie mit den Kindern, die erst an den Bäncken gehen lernen, die muß man gängeln, heben, tragen, aufrichten, dulten: Also muß in der Christenheit **einer des andern Last tragen**, Gal. 6. v. 2. auch nicht bald einen schwachen Christen richten und urtheilen, Röm. 14. v. 1. sqq. sondern mit sanfftmüthigem Geist wieder zurecht bringen, und aus desselbigen Exempel seine Schwachheit erkennen lernen. Aber unterdessen müssen sie auch in CHristo wachsen und zunehmen, und nicht immer unverständige Kinder bleiben, ob sie wol schwerlich das Fleisch tödten und überwinden können, 1. Cor. 14. v. 1. Müssen sich auch befleißigen **der Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben**, 1. Tim. 1. v. 5. und lernen, daß GOTT alle äusserliche Wercke nach dem Grunde des Hertzens urtheile. **Ist das Hertze gut, so ist alles gut, was du thust**; Ist das Hertze bös, unrein, feindselig, so sind alle deine Wercke feindselig und böse vor GOtt. Wie du inwendig bist, so bist du vor GOtt, so ist dein Gebet vor GOtt, dein Kirchengehen, dein Allmosen, dein Sacramentgebrauchen. Darum, wilt du dich und deinen Glauben recht prüfen, so nimm die zehen Gebote vor dich, und urtheile selbst alle deine Wercke nach deinem Hertzen; so wirst du selbst Richter seyn können, und prüfen, ob du in deinem Thun GOtt gefällest oder nicht, und ob du rechtschaffene Frucht der innerlichen Glaubens-Gerechtigkeit hast, Phil. 1. v. 11. **Du treibest keine äusserliche Abgötterey**: ist recht. Siehe

Christen müssen wachsen.

Probe des Glaubens und des Hertzens.

nur

nur zu, ob auch der Grund des Hertzens darbey ist, ob du auch einen Götzen im Hertzen sitzen hast? Ob du auch inwendig so bist wie auswendig? Hanget dein Hertz nicht an der Welt, am Geitz, an Hoffart, ie so gefället dein äusserlich Werck GOtt wohl. Ists aber anders, so ist dein auswendig Werck nichts vor GOtt. **Du betest, lobest, danckest GOtt äusserlich mit dem Munde;** siehe aber, daß du nicht mit dem Munde betest, und im Hertzen fluchest. Forsche des Hertzens Grund, wie es da stehet; ists da auch nicht also, ist dein Beten und Loben nichts. **Du heiligest den Feyertag äusserlich:** Ist recht. Siehe des Hertzens Grund an, wie es da stehet. Hast du auch den rechten Sabbath im Hertzen? Ruhest und feyerst du auch da von deinen bösen Gedancken und Willen, und ergiebst GOtt dein Hertz, daß er in dir würcke? Bringest du auch einen hoffärtigen gifftigen Wurm mit in die Kirche? Ist dem also, so ist dein Kirchengehen nichts. **Du leistest den äusserlichen Gehorsam:** Ist recht. Siehe, obs im Hertzen auch so ist? Hast du auch ein gehorsames Hertz aus Liebe, nicht aus Zwang? Wo nicht, ists Heucheley. **Du tödtest niemand mit der Faust:** Ist recht. Siehe obs im Hertzen auch so ist? Ist Zorn da, so ists ein innerlicher Todtschlag, **und bist des Gerichts schuldig:** Du must darum vor Gericht. Siehe, wie der innerliche Zorn deine Geberde verstellet, und dadurch aus dem Hertzen als ein Feuer lodert. Dadurch sagest **du zu deinem Bruder, Racha, und du bist des Raths schuldig:** Du bist eines verdammlichen peinlichen Urtheils werth. Siehe, wie der Zorn durch die Schelt-Worte ausbricht, daß du sagest mit gifftigen Worten: **Du Narr!** Siehe, so **bist du des höllischen Feuers schuldig.** Was hilfft dichs nun, daß du mit der Faust niemand tödtest, aber im Hertzen ein Mörder bist? Was hilfft es, die Hände still halten, und dargegen mit feindseligen Geberden, und als ein Basilisk mit den Augen den Nächsten tödten? Was hilffts, das Schwerdt nicht

Inwendiger Götze.

Inwendiges Hertzens-Gebet.

Inwendiger Hertzens-Sabbath.

Innerlicher Gehorsam.

Hertzens-Todtschlag. Matth. 5. v. 22.

Der Mörder sitzt im Hertzen.

zucken, und doch ein blosses Schwerdt im Munde haben, und den Nächsten mit **der Zunge todtschlagen?** Im Hertzen sitzet der Mörder, der Ehebrecher, der Dieb, der Lügner, und die böse Bestie, die böse Lust und Wurtzel alles Ubels. Siehe, wann dieser böse Wurm im Hertzen nicht getödtet wird durch wahre hertzliche Busse, Reu und Leid, durch den Glauben und Blut Christi; so ists unmöglich, daß du GOtt dem HErrn ein einig angenehmes Werck thun könnest: Denn **GOtt urtheilet alles nach dem Hertzen.**

Jerem. 18. v. 18.

Dessen giebt der HErr selbst ein Exempel aus dem 5. Gebot, und spricht: **Wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferst, und wirst allda eingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so gehe zuvor hin, und versöhne dich mit ihm;** oder es wird dein Gebet, Opffer, Gottesdienst, Sacrament-brauchen dir nichts helffen, ja vielmehr zur Sünde werden, denn GOtt siehet das Hertz an. Darum befiehlet St. Paulus 1. Tim. 2. v. 8. daß wir **heilige Hände aufheben** sollen im Gebet, ohne **Zorn und Zweiffel.** Und den Eheleuten befiehlet St. Petrus 1. Epist. am 3. v. 7. daß sie sich für Zorn hüten sollen, **auf daß ihr Gebet nicht verhindert werde.** Darauf thut der HErr JEsus eine treuhertzige Vermahnung zur brüderlichen Versöhnung, und brauchet folgende drey Gründe:

Matth. 5. v. 23. sqq. Wahrer Gottes-dienst aus reinem Hertzen.

Versöhnung nicht zu versäumen. Matth. 5. v. 25. 26.

1. **Sey willfährig deinem Widersacher bald, weil du noch bey ihm auf dem Wege bist.** Das ist, du gehest alle Stunden auf dem Wege des Todes. Unser gantzes Leben ist nichts anders, denn ein stetiger Gang zum Tode und zum Grabe. Stirbest du im Zorn, so behältest du ewig ein feindselig Hertz; und wirst du des Zorns in diesem Leben nicht los, so bleibest du ewig in deiner Seelen mit dem Zorn vereiniget, ja mit dem Teufel selbst.

1. Unser Leben ein Weg zum Tode.

2. **Daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter.** Schrecklich ists, einen vor GOttes

2. Vor GOttes Gericht

GOttes Gericht fodern, und mit seinem Widersacher stehen vor dem gestrengen Gericht GOttes, und des Urtheils erwarten. Darum, was hier vergeben, vergessen und versöhnet ist, das ist dort ewig vergeben, vergessen und ausgesöhnet. So hoch ist bey GOtt die Liebe angesehen, daß er seine **Liebe und des Nächsten Liebe bey einander haben will ungeschieden,** und will kurtz um ohne des Nächsten Liebe von uns nicht geliebet seyn. Er will seine Liebe und des Nächsten Liebe nicht getheilet haben: Denn er ist die Liebe selbst, und hat den Menschen so lieb, als seine Seele.

stehen ist schrecklich.

1. Joh. 4. v. 20.

3. **Wer nicht vergeben will, wird in den Kercker geworffen, da er den letzten Heller bezahlen muß.** Das ist: GOttes Gerechtigkeit ist, daß er so mit uns handele, wie wir mit unserm Nächsten handeln, und uns **eben mit dem Maaß messe, damit wir andern gemessen haben,** Luc. 6. v. 38. Vergiebst du nun deinem Nächsten nicht, so ist GOttes Urtheil, daß er dir auch nicht vergeben will; so bleibet alle deine Sünde über dir, die must du denn selbst von der grösten bis auf die kleineste in der ewigen Pein büssen, und kanst doch in Ewigkeit nicht bezahlen.

3. GOtt handelt mit uns, wie wir mit dem Nächsten handeln.

Siehe, wie dir nun der Sohn GOttes ein Exempel gegeben hat, deine äusserlichen Wercke aus deinem Hertzen zu urtheilen: So urtheile nun dein gantzes Christenthum aus deinem Hertzen. Du sprichst: **Ich bin ein Christ, getaufft, habe GOttes Wort rein, höre dasselbe, brauche das Heil. Sacrament des Abendmahls, ich glaube und bekenne auch alle Artickel des Christlichen Glaubens, darum kan mirs nicht mangeln, mein Thun muß GOtt gefallen, und ich muß selig werden.** So schleust ietzt alle Welt, und hälts auch dafür, darinn bestehe die Gerechtigkeit. Das ist wol ein guter rechter Schluß, wenn des Hertzens Grund dabey ist; wo nicht, so ist alles vergeblich. Prüfe dich nur aus deinem eigenen Hertzen; die Probe liegt im Hertzen. Erstlich sprichst du, **du bist ein Christ:** Ist recht. Besiehe des Her-

Das Christenthum muß man im Hertzen haben.

Probe des Christenthums.

1. Wie man ein rechter Christ ist.

Hertzens Grund, wie ists da? Bist du denn auch in deinem Hertzen ein Christ mit der That also, wie mit dem Namen? Ist die Salbung des Geistes auch in dir, 1. Joh. 2. v. 27. und des H. Geistes Früchte, die einen wahren Christen beweisen? Wo nicht, so bist du ein falscher Christ, die Probe liegt im Hertzen. Du sprichst auch: **Ich bin getaufft.** Ist recht. Besiehe deines Hertzens Grund. Lebest du auch in der neuen Geburth, in steter Busse und Tödtung des alten Adams? Du hast die Tauffe empfangen; wo sind die Früchte deiner Tauffe? Du hast wol die neue Geburt empfangen, aber du lebest nicht darinnen. Du sprichst: **Ich habe GOttes Wort rein, und höre dasselbe.** Ist alles recht. Besiehe deines Hertzens Grund. Ist auch GOttes-Wort in dein Leben verwandelt worden, wie eine Speise in Fleisch und Blut? Denn also muß die edle Speise Göttlichen Worts in dein Leben verwandelt werden, oder es ist vergeblich gehört; wie der HErr andeutet, Matth. 13. v. 33. und Luc. 13. vers. 21. **vom Sauerteig, dadurch der gantze Teig durchsäuert wird.** Bist du auch frömmer dadurch worden? Spricht nicht der HErr: **Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr HErr! ins Himmelreich kommen?** Matth. 7. v. 21. Du **streitest und eiferst über und für die reine Lehre.** Ist recht. Siehe dein Hertz an. Hast du auch aus der reinen Lehre ein rein Hertz bekommen? Ists nicht wahr, daß mancher bey dem Eifer der reinen Lehre der unreinste Mensch ist, voll Hoffart, Feindseligkeit und Wucher? **Ach GOTT, der theure Name dein muß ihrer Schalckheit Deckel seyn** ꝛc. Du sprichst: **Ich brauche das Heil. Abendmahl.** Ist recht. Siehe deines Hertzens Grund an. Du hast CHristi Fleisch und Blut im Abendmahl offt empfangen; warum läst du denn Adams Fleisch und Blut in dir herrschen und leben, und nicht vielmehr das edle Leben CHristi, das ist, Liebe, Sanfftmuth und Demuth? Du empfähest CHristum im Sacrament, und verleugnest ihn in deinem

2. Früchte der Tauffe.

3. Wie GOttes Wort zu hören.

Matth. 13. v. 33. Luc. 13. v. 21.

4. Früchte des H. Abendmahls.

deinem Leben. Bist du auch in ihn verwandelt durchs Heil. Abendmahl? Wie St. Augustin saget: **Du solt mich nicht in dich, sondern ich will dich in mich verwandeln.** Du sprichst: Ich gläube und bekenne alle Artickel des Christlichen Glaubens. Ist recht. Besiehe deines Hertzens Grund. Das ist **der wahre Glaube**, der dich mit GOtt, und GOtt mit dir vereiniget. Gläubest du an GOtt, so muß GOtt in dir seyn, in dir leben und würcken; oder dein Glaube ist falsch, und hat dich mit GOtt nicht vereiniget, du bist von GOtt geschieden. Ich rede allhier nicht von dem **schwachen Glauben**, der offt nicht empfunden wird, und als ein glimmendes Döchtlein ist, und gleichwol GOtt anhanget, wie schwach er auch ist, und seine Früchte auch bringet in seiner Schwachheit; sondern ich rede von der allgemeinen Probe und Frucht des Glaubens. **Gläubest du an Christum**, so muß CHristus in dir seyn, und in dir leben, Gal. 2. v. 20. oder dein Glaube ist falsch. **Gläubest du, daß Christus für deine Sünde gestorben ist**, so must du mit ihm der **Sünden** und der Welt **absterben**; Röm. 6. v. 2. sonderlich der Hoffart und Geitz: Wo nicht, so gläubest du nicht an CHristum. **Gläubest du, daß Christus gecreutziget ist für die Sünde der Welt**, so must du mit ihm der Welt zecreutziget werden; oder du bist mit deinem HErrn CHristo nicht vereiniget durch den Glauben, als ein wahres Glied. **Gläubest du, daß Christus auferstanden ist**, so must du mit ihm, als mit deinem Haupt, vereiniget bleiben. Summa, CHristi Geburth, Creutz, Tod, Leiden, Auferstehung, Himmelfahrt, muß alles in dir seyn; oder es ist nichts mit deinem Glauben. Gläubest du **an den Heiligen Geist**, so muß der H. Geist in dir seyn, dich regieren, erleuchten und heiligen; denn **die der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder.** Röm. 8. v. 14.

5. Was sey, an GOtt und Christum gläuben.

Schwacher Glaube hanget GOtt auch an.

Probe des Glaubens.

Siehe nun, mein lieber Christ, laß dein Christenthum inwendig seyn, nicht auswendig, aus dem inner-

Christenthum im Grund.

des Hertzens.

sten Grund deines Hertzens gehen, aus dem wahren lebendigen thätigen Glauben, aus wahrer, innerlicher, hertzlicher, stetiger Busse; oder dein gantzes Christenthum ist falsch, und kanst mit allen deinem Thun vor GOtt nicht bestehen, wird dich auch nicht helffen an jenem Tage; denn GOtt wird alle Dinge, was du gethan hast, nach deinem Hertzen richten. Befindest du aber hier Mangel und Unreinigkeit des Hertzens, so lauffe zu dem Heyl-Brunnen der Gnade GOttes, trincke, schöpffe, bitte, suche, schreye: Miserere! Erbarme dich! Jetzo wird dein Hertz geheilet, deine Sünde bedecket, und deine Missethat zugesiegelt.

Gebet.

Ephes. 5. v. 11. Philipp. 1. v. 11. Tit. 2. v. 14. 2. Petr. 1. v. 2. Luc 13. v. 7. Matth. 25. v. 26. 30. Luc. 22. v. 53. Ep. Judä v. 12 Matth. 7. v. 19 Off. Joh. 3. v. 1 Jacob. 2. v. 20. Ev. Joh. 20 v. 2. 3. Luc 13. v. 8. 9. Joh 15. v. 1. 2.

Heiliger, Allmächtiger GOtt, dein heiliges uns geoffenbartes Wort treibet unablässig, daß wir von denen unfruchtbaren Wercken der Finsterniß ablassen, dir unserm GOtt Früchte der Gerechtigkeit bringen sollen: Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. Und es ist allerley deiner Göttlichen Krafft, was zum Leben und Göttlichen Wandel dienet, uns geschencket durch die Erkänntniß deß der uns beruffen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend, damit wir nicht unfruchtbar seyn möchten bey dem Erkänntniß unsers HErrn JEsu Christi. Du verfluchest den unfruchtbaren Baum, der keine Früchte bringet; der unnütze und faule Knecht, der nicht dein Gut verbessert, wird ins Finsterniß hinaus geworffen. Was ists denn, o HErr, für eine Macht der Finsterniß, die viele in der Christenheit so verblendet hat, daß, ob sie gleich kahle und unfruchtbare Bäume sind, und die nach deinem Urtheil ins Feuer gehören, ob sie gleich nur den Namen haben, daß sie leben, in der That aber todt sind; sich dennoch mit einem ungegründeten Wahn und todten Glauben behelffen, und es so auf die Ewigkeit hinwagen? Ach HErr, erbarme dich dieser armen verblendeten Seelen um des Blutes JEsu, das auch für sie vergossen ist! Binde den Satan kräfftiglich, damit er nicht länger deine arme Christenheit so jämmerlich verführe: Hilff mir aber auch, o HErr, von meiner Unfruchtbarkeit, die dir, o Hertzenskündiger, am besten bekannt ist, wie ich sie dann hertzlich für dir beklage. Bearbeite mit deiner Gnaden-Hand mich zwar einen unfruchtbaren, doch in deinem Weinberge gepflantzten Baum. Reinige, du getreuer Vater, mich deinen schwachen, doch in Christo einversenckten Reben, damit ich viel Früchte der

Gerech-

Gerechtigkeit dir zum Preiß tragen möge. Gieb mir, daß, wie ich Christum angenommen habe, also auch in ihm wandeln möge. Ich weiß ja, daß nicht HErr HErr! sagen, sondern den Willen thun des Vaters im Himmel, ist das Kennzeichen derer, die du an jenem Tage nicht verwerffen wilt: so gieb mir, daß ich nicht mit den Lippen, sondern von gantzem Hertzen dir diene, und also aus denen Früchten erkenne, daß der wahre lebendige Glaube in mir angezündet, daß ich in Christo, und in ihm ein Erbe sey aller dem Glauben verheissenen Güter: So will ich dich für deine Begnadigung preisen in dieser Zeit, und dort loben ewiglich. Erhöre mich, o Vater, durch Christum JEsum unsern HERRN! Amen.

Col. 2. v. 6.
Matth. 7. v. 21. 22.
Marc 7. v. 6.

Das V. Capitel.

Daß nicht die Wissenschafft und Gehör des Göttlichen Worts einen wahren Christen beweisen, sondern GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOtt von gantzem Hertzen anruffen, daß sein Wort in uns Frucht schaffe, und lebendig werde, als GOttes Saame.

Buch der Weish. 6. v. 18. seqq. **Wer sich gern läst weisen, da ist gewißlich der Weisheit Anfang; wer sie aber achtet, der läst sich gerne weisen. Wer sich gern weisen läst, der hält ihre Gebot; wo man aber die Gebot hält, da ist ein heilig Leben gewiß: Wer aber ein heilig Leben führet, der ist GOtt nahe.**

Dieser schöne Spruch lehret uns, wie wir die rechte Weisheit erlangen sollen, dadurch wir GOttes Freunde werden, nemlich, wenn wir von Hertzen Busse thun, und unser Leben nach GOttes Wort anstellen. Darauf folget die rechte Erleuchtung und Vermehrung aller Gnaden-Gaben GOttes, und GOttes sonderliche nahe Verwandniß, daß wir auch der **Göttlichen Natur theilhafftig werden, so wir fliehen die fleischlichen Lüste**, wie St. Petrus 2. Ep. am 1. v. 4. sagt. Dessen wir ein Exempel haben an **Enoch**, den siebenden von Adam,

Früchte eines heiligen Lebens.
1. B. Mos. 5. v. 24.

weil er ein heilig Leben führete, ward er weggenommen gen Himmel, und ward nicht mehr funden auf Erden. Nach einem solchen heiligen Leben verlanget David; darum betet er zum hefftigsten im 119. Psalm, v. 145. 146. und setzet zwey Mittel zu einem heiligen Leben: 1. Das emsige Gebet: 2. Emsigen Fleiß, sich in GOttes Wort zu üben; Und spricht: *Ich ruffe von gantzem Hertzen, erhöre mich, daß ich deine Rechte halte. Ich ruffe zu dir, hilff mir, daß ich deine Zeugniß halte.*

Psalm 119. v. 145. 146. Zween Wege zu einem heil. Leben.

Es ist schwer, ein rechter Christ zu seyn.

Hier lehret uns der heilige Prophet, wie schwer es sey, ein guter rechtschaffener Christ zu seyn, und GOttes Wort mit der That und mit heiligem Leben zu halten. Denn 1. Blut und Fleisch widerstrebet von Natur dem Worte GOttes. 2. So ists zu schwach, lässet sich zu bald und zu offt zurücke treiben. 3. So ist der böse Feind ledig, und verhindert uns zur Rechten und zur Lincken. 4. Böse Leute feyren auch nicht mit Aergernissen und Verfolgungen. Darwider muß man sich legen mit allen Kräfften der Seelen, wie hier David spricht: *Ich ruffe von gantzem Hertzen.*

1\. Einiger Wunsch des lieben Davids und aller wahren Christen.

Das ist sein Bitten und Begehren, daß er möge ein heilig Leben führen, GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOttes Willen vollbringen, auf daß er GOttes Gnade nicht möge verliehren. Daran soll uns auch am meisten gelegen seyn, und mehr denn an allem, was in der Welt ist. Wer GOtt zum Freunde hat, dem kan aller Welt Feindschafft nicht schaden. Von gantzem Hertzen beten, ist der erste Grad. Das andere Mittel zu einem heiligen Leben ist, daß er spricht: *Ich komme frühe, und schreye, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf,* (vor Tage, ehe die Nacht-Wache aus ist) *daß ich rede von deinem Wort,* daß ich dasselbe betrachte. Diese Worte sind beyde von einem sonderbaren Fleiß und Emsigkeit zu verstehen, und von einem sonderbaren Ernst und Liebe zu GOttes Wort, und denn auch von der nächtlichen Zeit und Frühe-Stunden, in welchen man

2\. Psalm 119. v. 147. 148.

Fleiß und Ernst zu GOttes Wort.

man sonderlich scharff und tieff gedencken kan; sonderlich aber, wenn man mit hohen Anfechtungen und geistlicher Traurigkeit geplaget wird, da man des Trostes *wartet von einer Morgenwache bis zur andern*, Ps. 130. v. 6. Da GOtt der HErr einem die Augen *hält, daß er muß wachen*, und hoffen, Ps. 77. v. 6. Da man *ist wie ein einsamer Vogel auf dem Dache*, *wie ein Käutzlein in den verstörten Einöden*, das allein sitzet und kirret; da unser lieber GOtt einen so *müde machet von Seufftzen*, daß man kaum Athem holen kan. Ps. 6. v. 7.

Psalm 102. v. 7. 8.

Sehet, das ist die rechte Creutz-Schule aller Heiligen. Wer in die Schule nicht kommen ist, weiß nicht viel von GOttes Wort. GOtt zerbricht uns alle Leibes- und Seelen-Kräffte, auf daß er allein unsere Krafft sey. Er will uns durch solch Creutz das fleischliche Leben nehmen, auf daß er in uns lebe, und wolte gern sein Wort in uns lebendig machen; denn dahin soll unser Leben und Christenthum gerichtet seyn, daß wir das vollbringen mögen, und thun, was wir aus GOttes Wort hören.

Ursachen der hohen Anfechtungen.

Darum lerne nun hier diese Lehre mit allem Fleiß, was einen rechten Christen beweiset; nicht GOttes Wort wissen und hören, sondern thun. Denn erstlich ist uns sonst GOttes Wort nichts nütze; sintemal es uns nicht darum gegeben ist, daß wirs allein hören sollen, sondern daß wirs thun sollen. Denn gleichwie eine Artzney nicht hilfft, wenn sie der Patient nur ansiehet, und davon höret reden, wenn er sie nicht auch zu sich nimmt: Also, weil GOttes Wort unserer verderbten Natur Artzney seyn soll, so wird sie dich nicht viel bessern und aus dem Tode lebendig machen, wenn du nicht wilt dein Leben darnach richten. Dazu gehöret ein emsig Gebet Tag und Nacht, daß du thun mögest, was du hörest aus GOttes Wort, wie hier David betet. (2) Was hilffts einem Künstler, daß er seine Kunst weiß, und braucht sie nicht? Muß er nicht darüber verderben? Also, was hilfft dirs, daß

Ursach, warum GOttes Wort hören und wissen nicht genug sey:

1. Weil es nicht bessert.

2. Nichts hilfft ohne das Thun.

du GOttes Willen weist, und thust ihn nicht? **Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß und thut ihn nicht, wird mit viel Streichen geschlagen werden,** Luc. 12. v. 47. St. Petrus sagt: **Es wäre besser, du hättest den Weg der Wahrheit nicht erkannt,** 2. Epist. 2. v. 21. (3) Hält auch ein Vater seinen Sohn, der ihm in allen Dingen widerstrebet, für sein Kind? Mit nichten; sondern er spricht: Wilt du meinen Willen nicht thun, so solt du mein Kind nicht seyn. Also beweisen die blossen Worte kein Kind GOttes, sondern wenn wir als Kinder GOttes leben; wie der HErr sagt Joh. 8. v. 39. **Wäret ihr Abrahams Kinder, so thätet ihr auch Abrahams Wercke;** weil ihr aber des Satans Wercke thut, und trachtet mich zu tödten, so seyd ihr von eurem Vater dem Teufel. Das ist eine gewisse Probe: Wessen Wercke einer thut, dessen Kind ist er, dessen Natur hat er. (4) Was ist ein Baum im Garten nütze, wenn er keine Früchte träget? Er gehöret ins Feuer, es ist Feuer-Holtz, wie Luc. am 13. v. 6. 7. von **dem Feigen-Baum, der das Land hinderte,** und keine Früchte brachte, geschrieben ist. (5) Wenn dich einer überreden wolte, daß ein Rabe ein Schwan wäre, und spräche zu dir: Siehe, welch ein schöner weisser Schwan ist das; würdest du nicht lachen und sprechen, er wäre toll? Denn du siehest weder Farbe noch Gestalt eines Schwans an einem Raben. Also, wenn iemand auf das ietzige Leben der Welt zeiget, und spricht: Siehe, das ist ein Christ, und die sind alle Christen: mag einer nicht unbillig denselben für toll achten? Es gilt hier nicht Uberredens, es gilt Beweisens. **Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Krafft,** 1. Cor. 4. v. 20. Denn man siehet ja keine Christliche Wercke an den meisten, die sich Christen nennen; wie zu Rom L. Valla gesagt hat, da er das Evangelium gelesen; **Selig sind die Barmhertzigen, die Friedfertigen,** 2c. Certe, aut hæc non sunt vera, aut nos non sumus Christiani.

3. GOttes Kinder thun auch GOttes Wercke.

4. Ein Baum ohne Frucht ist nichts nütze.

5. Wo nicht Christliche Wercke, da ist kein Christenthum.

Matth. 5. v. 7.

Das ist: Gewiß, entweder ist dieses nicht wahr, oder wir sind keine Christen. (6) Viel Thiere und Vögel übertreffen die Menschen mit Tugend: Die **Taube** mit Einfalt, die Ameise mit Fleiß und Arbeit, Sprüchw. Sal. 6. vers. 6. der **Storch** mit Ernährung seiner Eltern, ein *Kranich* mit Wachen, der **Hund** mit Liebe und Treue, der **Ochs** und **Esel** mit Erkänntniß seines Herrn, Esa. 1. v. 3. das **Schaaf** mit Sanfftmuth, der **Löwe** mit Tapfferkeit und Verschonen der kleinen Thierlein, der *Hahn* mit Wackerkeit, die **Schlange** mit Klugheit; aber der natürliche Mensch übertrifft alle Thiere mit Bosheit. Er ist unbarmhertziger denn ein Wolff, arglistiger denn ein Fuchs, hoffärtiger denn ein Pfau, freßiger denn ein Schwein, gifftiger denn eine Otter, grimmiger denn ein Bär. Wie denn der HErr Christus selbst **Herodem einen Fuchs** nennet, Luc. 13. v. 32. St. Johannes die **Pharisäer Ottergezüchte**, Matth. 3. v. 7. St. Paulus *Neronem einen Löwen*, 2. Tim. 4. v. 17. Ja die Laster und Untugend, die man an einem Thiere insonderheit findet, die findet man alle an einem natürlichen Menschen; daß wohl St. Paulus den menschlichen Leib einen **Leib der Sünde** nennet, der mit vielen Sünden behafftet und erfüllet ist. Zu dem so ist kein Thier so böse, es ist noch etwa worzu gut; der Fuchs und Wolff zu Peltzen, und so fort an: Aber Lieber, siehe, was ist doch von Natur Gutes am Menschen, da alles *Tichten* und **Trachten** *des menschlichen Hertzens nur böse ist von Jugend auf immerdar?* 1. B. Mos. 6. vers. 5. Die Vernunfft braucht er zu betrügen, den Leib zur Hoffart und Unzucht; inwendig und auswendig ist er verdorben: Denn alle seine Glieder sind **Waffen der Ungerechtigkeit**, Röm. 6. v. 13. (7) GOttes Wort beschreibet nicht ohne Ursach unsere verderbte Natur so schrecklich, und stellet uns unser Conterfayt vor die Augen, Röm. 3. v. 10. *Da ist nicht der gerecht sey, auch nicht einer. Da ist niemand, der nach GOtt frage. Sie sind alle abgewichen,* und

6. Thiere übertreffen den Menschen an Tugend.

Der Mensch übertrifft alle Thiere mit Bosheit.

Aller Thiere Unart im Menschen.

Röm. 6. v. 6.

7. Conterfayt der verderbten Natur.

und allesamt untüchtig worden, da ist niemand, der Gutes thue, auch nicht einer. Psal. 14. v. 3. Ihr Schlund ist ein offenes Grab, mit ihrer Zungen heucheln sie. Otter-Gifft ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. In ihren Wegen ist lauter Unfall und Hertzeleid, und den Weg des Friedens wissen sie nicht. Ihre Füsse eilen Blut zu vergiessen. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen.

Natürlich Bild eines Menschen.

Sehet, das ist das natürliche Bild eines Menschen: dieser Greuel ist allen Menschen von Natur angebohren: Da sagt mir nun, wie kan ein Mensch das Reich GOttes sehen, wenn er also bleibet, wenn er nicht neu gebohren wird? Darum uns auch St. Paulus befiehlet zum Eph. 4. v. 23. und Col. 3. v. 10. und spricht: Erneuert euch im Geist euers Gemüths. Ziehet den alten Menschen mit seinen Lüsten aus, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit. Ja er spricht: Ihr habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders wisset, daß in Christo ein rechtschaffen Wesen ist, Eph. 4. v. 20. 21. Ja er spricht: Die Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5. v. 24. Ach lieber GOtt! gehören wir nun Christo nicht an, wenn wir in solchem sündlichen Leben bleiben, und die Glieder der Bosheit nicht tödten; so kans ja anders nicht seyn, denn daß solche Leute müssen dem Teufel angehören, und werden demnach das Reich GOttes nicht erben, die ihr Fleisch nicht creutzigen. Wir müssen eine neue Creatur werden in Christo, sollen wir vor GOtt bestehen, 2. Cor. 5. v. 17. Denn in Christo gilt weder Vorhaut noch Beschneidung, oder einiges Ansehen der Person, sondern eine neue Creatur, Gal. 6. v. 15. Darum soll das unsere grösseste und ernste Sorge seyn, wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpffen mögen, daß wir Christo mögen angehören, und nicht dem Satan; wie

Welche Christo nicht angehören, gehören dem Teufel an.

Höchste Sorge der Christen.

GOttes

GOttes Wort in uns möge geschehen und lebendig werden; wie unser Leben GOtt möge gefallen, daß wir ja GOttes Gnade mögen behalten, und Gefässe seyn **seiner Barmhertzigkeit, und nicht seines Zorns,** Röm. 9. v. 23.

Das ist nun die Ursach, warum der heilige David so hertzlich ihm ein heilig Leben wünschet, daß er möge GOttes Wort halten, wie er spricht: **Ich ruffe von gantzem Hertzen. Erhöre mich, GOtt, daß ich deine Rechte halte.** Wir müssen um ein heilig Leben bitten: denn die Bekehrung kömmt von oben herab. **Heile mich, HErr, so werde ich heil. Bekehre mich, so werde ich bekehret. Hilff mir, so wird mir geholffen: Denn du bist mein Ruhm:** Jer. 17. v. 14. C. 31. v. 18. Darum spricht David ferner: **Ich ruffe zu dir, hilff mir, daß ich deine Zeugniß halte.** GOtt muß uns freylich helffen und stärcken, denn die Sünde und des Teufels Reich ist sonst zu mächtig in dem Menschen.

Psal. 119. v. 145. sq.

Die Bekehrung kömmt von oben herab.

Jer. 17. v. 14.

Cap. 31. v. 18.

So sollen wirs nun an unserm Fleiß nicht mangeln lassen, die Faulheit und Sicherheit uns aus den Augen wischen, wie er ferner spricht: **Ich komme frühe, und schreye, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf, daß ich rede von deinem Wort.** Davon stehet ein schöner Spruch im Propheten Esaia C. 50. v. 4. der wohl zu mercken: **Der HErr wecket mich alle Morgen, er wecket mir das Ohr, daß ich höre wie ein Jünger.** Und im Hohenlied Salomonis am 5. v. 2. **Ich schlafe, aber mein Hertz wachet, und höret die Stimme meines Freundes, der anklopffet, ꝛc.**

Wir sollen wacker seyn allezeit.

Esa. 50. v. 4.

Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der väterlichen Vorsorge und Freundseligkeit des freundlichen gnädigen GOttes, wie gern er mit den Menschen umgehe, mit ihnen handle und wandle, mit ihnen rede, sie unterweise und lehre: Darum er uns seinen Sohn zum Lehrmeister, zum himmlischen Doctore und Præceptore verordnet hat. Dieses ist uns fein vorge-

GOtt gehet gern mit uns um, uns zu lehren.

vorgebildet in dem schönen Exempel und Bilde, da das Kind JEsus im Tempel zu Jerusalem lehret. Das ist nicht geschehen um des Jüdischen Tempels willen allein, der nun zerstöret ist; sondern es ist geschehen, erstlich um des geistlichen Jerusalems willen, welches ist die heilige Christliche Kirche, da will er allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist; und denn um des Tempels willen unsers Hertzens, darinnen will er auch lehren, trösten, erleuchten, heiligen, beten, fragen, antworten, reden durch heilige Gedancken und hertzliche Andacht, und das ist sein Lehr-Amt in unserm Hertzen. Darum er gantz tröstlich spricht zu seiner Mutter: **Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist?** Das ist, in dem Beruff und Amt, welches mir mein Vater befohlen hat. Solch Amt hat er ja noch, und verrichtets noch zur rechten Hand GOttes, als unser einiger Hoherpriester. Er verrichtets aber auf Erden durch sein Wort, dadurch er auch inwendig in unserm Hertzen prediget durch den Heiligen Geist und gnädige Erleuchtung, ohne welche die äusserliche Predigt krafftlos und unfruchtbar ist; wie St. Paulus sagt: **Ich habe gepflantzet, Apollo hat begossen, GOtt aber hat das Gedeyen darzu gegeben. So ist nun der da pflantzet, und der da begeußt, nichts, sondern GOtt, der das Gedeyen giebt.**

Luc. 2. v. 46. Christus lehret in dem Tempel unsers Hertzens.

Luc. 2. v. 49.

1. Cor. 3. v. 6. 7.

Gebet.

ICh preise dich, Vater und HErr Himmels und der Erden, daß du mir dein heilig Wort gegeben, und in demselben deinen Willen wissen lassen. O Vater, hättest du darinnen dich nicht geoffenbaret, so wäre ich, gleich andern Heyden, in meinem Tichten eitel worden und mein unverständiges Hertz wäre verfinstert geblieben. Vor dir beklage ich, ach HErr! daß ich, leider! diese Gnade nicht nach ihrer Würde geschätzet habe. Wie träge bin ich, dein Wort zu forschen, und deinen Willen zu lernen? Wie nachläßig bin ich, deme, was ich weiß, nachzuleben? Ich bin der böse Knecht, der seines HErrn Willen gewust, und nicht gethan, deßwegen doppelter Streiche werth. Vergieb mir, o du ewige Güte, diese

Matth. 11. v. 25. Röm. 1. v. 21. Luc. 24. v. 25.


Nichts ausser
Mir.

Hier ist ein Baum, auf welchen 4. Pfropff-Reiser gesetzet, welche von dem Saffte des Baums getrieben werden, daß sie wachsen und ausschlagen. Denn ausser dem Baum hätten sie müssen verderben und verdorren: Also wenn ein getauffter Christ nicht in Christo JEsu bleibet, so kan er ausser Christo nichts thun, das GOtt angenehm ist; aber wenn er mit Christo vereiniget bleibet, so kan er an dem innerlichen Menschen durch den Safft und Krafft Christi fein wachsen und Frucht bringen.

1. Joh. 4. vers. 13.

Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat.

WEr Christo durch den Glauben einverleibet,
An ihn sich hält und fest bekleibet,
Erwächset mit der Zeit
Zur Vollkommenheit:
Dagegen wer in ihm nicht grünt und blühet,
Wer nicht den Lebens-Safft aus dieser Wurtzel ziehet,
Der bleibt ein schnöder Höllen-Brand, verfaulet und verdorben:
Zum Guten gantz erstorben.
Kein Mensch thut ausser GOTT, durch eigne Krafft und Stärck,
Ein GOtt-gefällig Werck,
Als bey dem nichtes gilt, was er nicht selbst gestifftet.
Der Schlangen bittrer Schleim, der Seel und Leib vergifftet,
Den all aus ihrer Mutter Blut gezogen,
Und mit der ersten Milch gesogen,
Wird einig durch den süssen Safft,
Der in dem Baum des Lebens hafft,
Bemeistert und vergütet;
Denn trägt das seinem Stamm genau vereinte Reiß
Die allerschönste Frucht zu dessen Ruhm und Preiß,
Der mit so grosser Treu und Sorgfalt es behütet.
O dreymal selig ist, den GOttes Gnaden-Hand
Ergreifft, und ihn verknüpfft durch solch ein festes Band,
Das weder Tod, noch Höll, u. was man sonst kan nennen,
In Ewigkeit vermag zu trennen.

diese Sünde, und zur Versicherung, daß sie mir vergeben sey, neige hinfüro mein Hertz zu deinen Zeugnissen. Laß mich nicht mehr seyn ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter deines Wortes. Laß mich bleiben allein in der Rede JEsu, und so die Wahrheit erkennen, damit sie mich vom Dienst der Eitelkeit und Sünden frey mache. Dein Wort ist ein Hammer, laß es auch mein hartes Hertz zerknirschen; es ist ein Licht, laß es auch meine Finsterniß licht machen; es ist ein Feuer, laß es mein Hertz erwärmen, und darinnen verzehren alles, was dir zuwider ist: es ist ein lebendiger Saame, zerbrich mein Felsen-hartes, reinige mein dornichtes und irdisch-gesinntes Hertz, daß es dasselbe hören, behalten und Frucht bringen möge in Gedult, durch Christum JEsum, deinen Sohn unsern Herrn! Amen.

Ps. 119. v. 36. Jac. 1. v. 25. Joh. 8. v. 31. 32. Jer. 23. v. 29. Psal. 119. v. 105. Ps. 18. v. 29. 1. Petr. 1. v. 23. Luc. 8. v. 13. 14. 15.

Das VI. Capitel.

In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben stehet des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit, darzu der Mensch nichts thun kan, sondern hindert sich vielmehr an GOttes Gnade durch seinen bösen Willen; Christus aber thuts allein in uns.

Joh. 15. v. 5. Ohne mich könnet ihr nichts thun.

Gleichwie der Mensch durch den Abfall von GOtt, das ist, durch eigene Liebe und eigene Ehre von GOtt gerissen, und seine angeschaffene Vollkommenheit verlohren; Also muß er durch die Vereinigung mit GOTT wieder zu seiner vollkommenen Ruhe und Seligkeit kommen. Denn des Menschen Vollkommenheit stehet in der * Vereinigung mit GOTT: Darum muste GOttes Sohn Mensch werden, auf daß die menschliche Natur wieder mit GOtt vereiniget, und also wieder zu ihrer ** Vollkommenheit gebracht würde. Denn gleichwie die

Des Menschen Vollkommenheit in der Vereinigung mit GOtt.

Ursach der Menschwerdung Christi.

* Er verstehet nicht eine Vereinigung durch die höchste Vollkommenheit der Wercke, sondern Christi Mittelung und Vorbitte.

** Es wird geredet von der Vollkommenheit des Glaubens, die wir durch den Glauben in Christo haben, der uns im Glauben mit seiner vollkommenen Heiligkeit und Gerechtigkeit zieret,

Göttliche und menschliche Natur in Christo persönlich vereiniget ist: Also müssen wir alle mit Christo durch den Glauben aus Gnaden vereiniget werden, * auf daß die tieffe Verderbung unserer sündlichen Natur verbessert werde, als mit dem höchsten ewigen Gute.

Instauratio und Wiederbringung der verderbten Natur.

Darum spricht der Sohn GOttes Hos. 2. v. 19. **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmhertzigkeit.** Denn es konte unsere Natur, weil sie mit dem unendlichen Ubel der Sünde vergifftet und verdorben war, nicht instauriret und verbessert werden, denn mit dem höchsten Gute, welches GOtt selbst ist.

Vereinigung Christi mit seinen Gliedern.

Und wie nun die Vereinigung Göttlicher und menschlicher Natur in Christo ewig ist, unzertrennlich, unaufhörlich, daß auch der Tod diß Band der Vereinigung der Naturen in Christo nicht trennen noch zerreissen können: Also muß Christus unser Haupt in uns seinen gläubigen Gliedern also vereiniget werden, daß uns weder Leben noch Tod von Christo scheiden kan. Darum spricht der Prophet Hoseas in der Person Christi: **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit.**

Christus muß in und durch den Glauben vereiniget werden.

Solche Vereinigung muß nothwendig geschehen durch den Glauben, weil die **Sünde uns und unsern GOtt von einander scheidet,** Esa. 59. v. 2. Sonst bleiben wir ausser GOtt, ohne GOtt, ohne Leben, ohne Seligkeit, wo Christus in uns nicht lebet, wohnet und

zieret, und uns mit ihm selbst vereiniget, Joh. 15. v. 5. und uns also nichts mangelt an Gaben, Trost und himmlischen Güthern, weil wir Christum selbst mit seinem Verdienst und Wohlthaten in unsern Hertzen durch den Glauben wohnend haben, Ephes. 3. v. 12. 17. Und solches nennet Christus selbst unsere Vollkommenheit, Joh. 17. v. 23. und Paulus Coloss. 2. vers. 10. *Varen.*

* Auf daß die menschliche Natur, die zuvor durch die Sünde verderbet gewesen und zertrennet war, wieder mit GOtt vereiniget würde, und also zu ihrer Vollkommenheit, das ist, zu ihrer vorigen vollkommenen Herrlichkeit, möchte wiedergebracht werden.

und ist durch den Glauben. Wir könnten auch sonsten nichts Gutes thun, wo es Christus in uns nicht würckete, wie St. Paulus spricht: **Nicht ich, sondern GOttes Gnade,** 1. Cor. 15. v. 10. Und Joh. 15. v. 5. **Ohne mich könnet ihr nichts thun:** Welches er durch ein schön Gleichniß erkläret vom Reben und Weinstock. So bleibet alles, was wir Gutes seyn und Gutes thun, GOttes allein, Esa. 26. v. 12. **Alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben,** Hos. 14. vers. 9. **Ich will seyn wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Früchte finden.**

Joh. 15. v. 5. Alles was wir Gutes thun, ist GOttes.

Siehe nun, lieber Mensch, was du bist, und was du vermagst. Was hast du zu deiner Wiederbringung, und zur Erneuerung deiner verderbten Natur thun können? Lauter nichts. Gleichwie du zu deiner leiblichen Geburt nichts hast thun können, und dich nicht selbst schaffen: Also kanst du auch zu deiner neuen Geburt nichts thun. Verderben hast du dich wol können, verlieren und tödten; aber dich erneuern, wiederbringen, heilen, gerecht und lebendig machen hast du nicht können. Was hast du darzu thun können, daß GOtt ist Mensch worden? Lauter nichts. Also hast du dir überall nichts zuzurechnen, oder deinen Kräfften etwas zuzuschreiben. Ja, ie mehr ein Mensch seinem eigenen Willen, Kräfften und Vermögen zuschreibet, ie mehr hindert er sich selbst an der Gnade GOttes und an der Erneuerung seiner verderbten Natur. Darum must du allen deinen eigenen Kräfften und Vermögen gantz absterben, deiner eigenen Weisheit, deinem eigenen Willen, deiner eigenen Liebe, und must GOTT allein alles lassen in dir würcken; ja es muß nichts in dir seyn, das GOttes Willen und Werck verhindere, oder demselben widerstrebe.

Der Mensch kan zu seiner Erneuerung nichts thun.

Der Mensch hindert sich vielmehr durch seine eigene Kräffte an seiner Seligkeit.

Und so lange du das nicht thun wilt, und nicht bey dir ein bloß lauter Leiden ist, also, daß GOtt alles allein in dir thue und würcke, du aber leidest ihn, und sein Werck, und seinen Willen in dir; so lange hinderst du GOtt, daß er sich mit deiner Seelen nicht vereinigen,

Du must GOtt gantz gelassen stehen, und Gelassenheit lernen.

sein Bild in dir erneuern, und deine verderbte Natur bessern kan; denn Eigen-Wille, eigene Liebe, eigene Ehre, eigene Weisheit, und alles, was du dir selbst zuschreibest, das hindert GOtt, daß er nicht alles allein in dir ohne Hinderniß würcken kan: Denn des Menschen Wille verderbet den Menschen immer weiter und weiter: GOttes Wille aber bessert immer mehr und mehr. Davon sagt Bonaventura: Tota Religionis perfectio in voluntatis propriæ abdicatione consistit. **Die Vollkommenheit der Christlichen Religion stehet in Absagung des eigenen Willens.** Und Augustinus: Si totum hominis bonum est, amare DEum; totum hominis malum sit, necesse est, amare se ipsum. **Wenn GOtt lieben des Menschen höchstes Gut ist, so muß des Menschen höchstes Verderben seyn, sich selbsten lieben.** Ingleichen: Si ea est conditio boni, ut sese effundat & propaget: non potest non esse magnum malum amor proprius, qui bona sua & aliorum ad se totum trahit, nec quicquam de eis communicat. **Wenn das die Eigenschafft des Guten ist, daß es sich ausbreitet, und andern mittheilet, so muß die eigene Liebe ein grosses Ubel seyn, die ihre und anderer Leute Güter und Gaben zu sich allein reisset, und niemand mittheilet.** Welches auch Seneca, ein weiser Mann, verstanden, da er spricht: Hoc solum virtuti adjeceris, quod propriæ voluntati subtraxeris. **So viel wirst du an Tugenden zunehmen, so viel du an deinem eigenen Willen wirst abnehmen.** Ingleichen: Nisi a te ipso defeceris, ad DEum, qui supra te est, non appropinquabis. **Wirst du von dir selbst nicht ausgehen, so wirst du zu GOtt, der über dir ist, nicht eingehen.**

Eigenwille und Eigen-Liebe dem Menschen sehr schädlich.

Was der Eigenwille ist.

Der Eigenwille ist nichts anders, denn der Abfall von GOtt; und derselbe Fall ist zwar leicht und lustig, die Wiederbringung aber sauer, bitter und schwer, ja allen Creaturen unmöglich: Denn der Mensch kan nicht von ihm selbst wieder aufstehen, und vermag ihm selbst nicht zu hellffen, weder mit Willen,

noch

noch mit Wercken. Der Wille ist gefangen, die Wercke sind todt. Es muß Christus allein helffen im Anfang, Mittel und Ende. Er zeiget dir, ja er giebt dir zwey Mittel, Gesetz und Evangelium, Busse und Vergebung der Sünde. Durchs Gesetz must du erst mit Christo sterben, durch wahre Reu und Leid deinen Willen * aufopffern, in dir selbst zu nichte werden, und dich Christo allein lassen. So kommt denn die Gnade GOttes und Vergebung der Sünden **durchs Evangelium**, und machet diesen Todten lebendig durch den Glauben. Also kan durch eigene Krafft und Vermögen niemand bekehret werden, oder aufstehen: Denn man muß sich ja selbst hassen, verleugnen, verlieren, an ihm selber zu nichte werden und sterben, auf GOtt allein hoffen und warten, seiner Gnade leben.

Wie der Mensch von Christo bekehret wird.

Aber solch **Hassen, Verleugnen sein selbst, geistlich sterben,** stehet auch nicht in unserm Willen und Vermögen; sonst wäre es currentis & volentis, & non miserentis DEI; das ist, **es läge an iemandes Wollen und Lauffen, und nicht an GOttes Erbarmen,** Röm. 9. v. 16. Darum muß GOtt selbst solches alles in uns würcken durch seine Göttliche Gnade und Krafft seines Geistes; und also bleibet unsere Rechtfertigung allein in GOttes Hand, als ein Werck und Gabe GOttes, und nicht in der Gewalt der Creaturen. Denn unserthalben sind wir selbst unsere ärgsten und grösten Feinde, und mögen wol bitten, daß uns GOtt von uns selbst erlöse, und gantz und gar

GOtt machet uns allein zur Gnade geschickt.

Unsere Rechtfertigung ein Werck GOttes.

 nehme,

* Er redet hier nicht von dem Aufopffern, da der gläubige Mensch nunmehro GOTT sein Leben und alle seine Wercke heiliget und aufopffert, sondern von der Reue, dem Haß und Leid über die begangene Sünde, und daß sich der Mensch GOTT und seinen Würckungen ohne Widerstreben überlässet, solche Gelassenheit und nicht-Widerstrebung wird hier durch solches Aufopffern verstanden.

Luth. Eine trostlose Seele, die nichts in sich findet, das ist GOtt das lieblichste Opffer, sonderlich wenn sie zu seiner Gnade schreyet. *Varen.*

nehme, was unser ist, und gebe, was sein ist. Denn aus eigenen Kräfften können wir nichts Gutes thun, wo es GOtt selbst durch seine Gnade, auch nach der Bekehrung, nicht in uns würcket. Er ist die Liebe, und muß sie in uns würcken: Er ist die Barmhertzigkeit, und muß sie in uns würcken: und also von allem Guten, so wir thun sollen. So hilfft nun CHristus hier allein; Menschen-Hülffe ist hier kein nütze. So tieff aber der Mensch in Adam gefallen und verdorben, so hoch und viel höher ist er in CHristo wieder erhöhet und wieder gut gemachet, wie im 11. Capitel hernach folget.

Aus eigenen Kräfften können wir nichts Guts thun.

Gebet.

Esa. 59. v. 2. Barmhertziger, ewiger GOtt, es ist das Elend, darein mich die Sünde gesetzet, überaus groß. Ich bin nicht allein von dir, dem höchsten Gut, abgeschieden, dahero aller Krafft, Lebens und Heils verlustig geworden, sondern bin auch, mir alleine gelassen, gantz untüchtig und ungeschickt zu deiner Vereinigung wieder zu gelangen: Denn wie können widerwärtige Dinge, Tod und Leben, Hölle und Himmel mit einander vereiniget werden? Ich müste hier Hülff-los vergehen, wenn deine Weisheit und Güte nicht ein Mittel und Mittler erfunden hätte, JEsum Christum deinen Sohn. Wann ich ihn im wahren Glauben annehme, so wird er mir das, was die Sünde mir geraubet. Er wird meine Gerechtigkeit, und ich werde in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt. Er ist mir gemacht zur Heiligung, und nachdem er mich versöhnet hat mit dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, stellet er mich dar heilig und unsträflich ohne Tadel: Bin ich denn gerecht in Christo, heilig und ohne Tadel in ihme, so kanst du gerechtes, du heiliges Wesen dich wiederum mit mir vereinigen; nun kanst du in mir, und ich in dir seyn. O welch ein Abgrund der Weisheit und Liebe ist dieses! Ach mein versöhnter Vater, nun die Sünde getilget ist, laß deine Liebe nicht länger gehemmet werden, sich zu ergiessen in die Seele, die nach dir lächzet, wie ein dürres Land. Vereinige dich mit ihr, o du GOtt des Friedens, und laß denn dis Vereinigungs-Band, das so theuer befestiget ist, nimmermehr zertrennet werden. Laß von nun an ersterben alle Eigen-Ehre, Eigen-Willen, Eigen-Liebe, und alles, was nicht lauter dein ist. Würcke in mir einen ewigen Haß wider die Sünde, wider die Welt, wider das Reich der Höllen und der Finsterniß, damit ich nie mit denenselben gegen dir eins werde. Heilige du mich durch und durch, und mein Geist gantz samt der Seelen und Leibe müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi. Du bist die Liebe, Heiligkeit, Reinigkeit, Sanfftmuth und gantz gut; mache mich dir täglich

1. Tim. 2. v. 3. Job. 33. v. 24. 1. Cor. 1. v. 30. 2. Cor. 5. v. 21. Coloss. 1. v. 22. Psalm 63. v. 2. 2. Cor. 13. v. 11. 1. Thess. 5. v. 23.


Als die
Sterbenden.

Hier sind etliche Seiden-Würmer abgebildet, mit welchen es die Art hat, daß, wenn sie genug gessen und ihre Zeit erreichet, sie sich verbauen, und selbst in ihr Gespinst verwickeln und sterben, dabey aber Eyer hinterlassen, aus welchen hernach neue Seiden-Würmer werden: Also, wenn der neue Mensch leben soll, so muß der alte ausgezogen werden oder sterben. Daher gläubige Christen der Welt und Sünde täglich absterben, damit sie Christo und der Gerechtigkeit leben mögen.

Coloss. 3. vers. 9.

Ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken aus, und ziehet den neuen Menschen an.

IM Fall der neue Mensch in dir genesen
Und leben soll,
So muß der alte Schmertzen-voll
Erkrancken, sterben und verwesen;
Soll Christi Lang- und Sanfftmuth in dir blühn,
Muß Rachgier, Zancksucht, Zorn den Kürtzern ziehn;
Soll Demuth, Gnügsamkeit und Keuschheit siegen,
Muß Hoffart, Geitz und Geilheit unterliegen;
Soll GOttes Lieb in dir entstehn,
Muß erst die Welt-Lieb untergehn,
So wirst du recht aus GOtt gebohren,
Zu einer neuen Creatur gemacht;
So ist das Bild, durch Adams-Fall verlohren,
Auch würcklich dir zu gut durch Christum wiederbracht,
So kömmst du aus dem Tod ins wahre Leben
Und aus der Finsterniß zum Licht:
So kriegst du frische Krafft zu würcken und zu weben,
Und abzustatten deine Pflicht.
O Mensch! geh in dein Hertz, und siehe zu,
Wer in dir herrscht und dich beweget:
Sey emsig, und begieb dich ehe nicht zur Ruh,
Als du den alten Menschen abgeleget,
Und fühlst, daß Christi Geist dich treibet und regiert,
Und mehr und mehr mit neuer Tugend ziert.

lich ähnlicher, daß dein und mein Wille eins, und ich der Göttlichen Natur theilhafftig, von Hertzen fliehen möge die vergänglichen Lüste der Welt, bis du mich dahin versetzen wirst, da auch alle Furcht, von dir wieder geschieden zu werden, aufhören wird. Ich bitte diß, o Vater, im Namen JEsu! Amen.

2. Petr. 1. v. 4.

Das VII. Capitel.

Die Busse recht zu verstehen, ist noth zu wissen den Unterscheid des alten und neuen Menschen; oder, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll: Oder, wie der alte Mensch in uns sterben, und der neue leben soll.

Röm. 6. v. 6. **Wir wissen, daß unser alter Mensch mit Christo gecreutziget ist, aufdaß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen.**

Ein ieder Christ ist zweyfach, und befinden sich in ihm zweyerley widerwärtige Menschen mit ihren Früchten, wie aus folgender Tabelle zu ersehen.

Zwey widerwärtige Menschen in einem Christen.

Adam.	Christus.
Alter Mensch.	Neue Mensch.
Aeusserlicher Mensch.	Innerlicher Mensch.
Alte Geburth.	Neue Geburth.
Fleisch.	Geist.
Natur.	Gnade.
Vernunfft,	Glaube.
Finsterniß.	Licht.
Baum des Todes.	Baum des Lebens.
Böse Früchte.	Gute Früchte.
Sünde.	Gerechtigkeit.
Verdammniß.	Seligkeit.
Tod.	Leben.
Alte Jerusalem.	Neue Jerusalem.
Reich des Teufels.	Reich GOttes.
Schlangen-Saame.	GOttes Saame.
Natürlicher Mensch.	Geistlicher Mensch.
Irdisch Bild.	Himmlisch Bild.

Diß bezeuget erstlich die Heil. Schrifft, darnach die Erfahrung. Die Heil. Schrifft redet vielfältig vom alten und neuen, vom innerlichen und äusserlichen Menschen, Eph. 4. v. 22. 24. Col. 3. v. 9. 10. 2. Cor. 4. v. 16. Ingleichen, daß der Geist GOttes in uns sey, Röm. 8. v. 11. 1. Cor. 3. v. 16. und C. 6. v. 19. 2. Cor. 5. v. 5. Eph. 1. v. 13. Ingleichen, daß Christus in uns sey, Gal. 2. v. 20. 2. Cor. 13. v. 5. Zum andern bezeugets die Erfahrung, neulich der Kampff des Fleisches und Geistes auch in den Heiligen, Röm. 7. v. 23. und die Früchte des Fleisches und Geistes, Gal. 5. v. 19. 22. Derowegen hieran im geringsten nicht zu zweifeln, vielweniger bey Christen einiger Streit davon seyn soll: Denn dis ist das Fundament der gantzen Schrifft, und die rechte Erkänntniß des Menschen. Hierauf ist die Busse gegründet, daß Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll: Denn wenn Adam in uns stirbt, so stirbet und gehet mit unter alles, was aus Adam ist, der alte Mensch, der äusserliche Mensch, die alte Geburth, Fleisch, Natur, Vernunfft, Finsterniß, Baum des Todes, böse Früchte, die Sünde, Tod, Verdammniß, Schlangen-Saamen, natürlicher Mensch, irdisch Bilde, das alte Jerusalem, Reich des Teufels: Wenn aber Adam in uns lebet, so lebet und herrschet im Menschen der alte Mensch, die alte Geburth, Fleisch, Natur, Vernunfft, Finsterniß, Baum des Todes, die bösen Früchte, die Sünde, das alte Jerusalem, und das Reich des Teufels. Das gehöret alles ins Verdammniß und unter den ewigen Fluch. Lebet aber Christus in uns, so lebet und herrschet in uns der neue Mensch, der innerliche Mensch, die neue Geburth, Geist, Gnade, Glaube, Licht, Baum des Lebens, gute Früchte, Gerechtigkeit, Leben, Seligkeit, GOttes-Saame, geistlicher Mensch, himmlisches Bild, neue Jerusalem, und das Reich GOttes. Das gehöret alles unter den Segen und in die Seligkeit. Da hat nun ein ieder Mensch mit ihm selbst genug zu thun, weil er lebet, daß er den alten

Worinnen das wahre Erkänntniß des Menschen und das Fundament der Busse stehet.

Das Leben Adams in uns.

Leben Christi in uns.

Was ein Christ stets zu thun hat.

alten Adam nicht lasse in ihm leben und herrschen, sondern den neuen Adam, welcher ist Christus. Da gilts Wachen, Fasten, Beten, Kämpffen, Streiten, und wie St. Paulus spricht, **sich selbst prüfen und versuchen, ob Christus in uns sey**, 2. Cor. 13. v. 5. **Ja, daß wir mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir selig werden**, Phil. 2. v. 12. **Daß wir durch die enge Pforte eingehen, und den schmalen Weg in Christo wandeln**, Luc. 9. v. 23. C. 14. v. 26. welcher ist, **sich selbst hassen, verleugnen, absagen alle dem, das man hat**, Röm. 6. v. 2. und **der Sünde absterben**. Welches nicht mit lachendem Munde und Zärtelung des Fleisches zugehet, wie die zarten Heiligen meynen; sondern mit innerlicher Traurigkeit, Reu und Leid, mit innerlichem Heulen und Weinen, wie der 6. 38. und andere Buß-Psalmen bezeugen. Welches Sanct Paulus nennet, **das Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden**, Gal. 5. v. 24. Wenn diß geschicht, so **lebet Christus in dir**, und du in Christo, so herrschet und sieget Christus in dir durch den Glauben, Gal. 2. v. 20. Darum St. Johannes spricht: **Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.**

Matth. 7. v. 13.

Christus sieget in den Gläubigen.

1. Joh. 5. v. 4.

Du must aber die Welt nicht ausser dir, sondern in dir überwinden; denn die Welt ist nicht ausser dir, sondern in dir. Was ist die Welt anders, denn **Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben?** Das ist in dir. Darum ist die Welt in dir, und du must dieselbe in dir überwinden; so heissest du alsdenn und bist ein Kind GOttes: Denn alles, was aus **GOtt gebohren ist, überwindet die Welt.** So bist du **ein Kind des Lichts, ein Glied Christi, ein Tempel des Heil. Geistes, ein Schäflein Christi, ein guter Baum**, der von sich selbst ohne Gebot, ohne Gesetz, ohne Zwang, mit Lust, Liebe und Freude gute Früchte bringet. Eph. 5. v. 9. 30. 1. Cor. 6. v. 19. Joh. 10. v. 27. Matth. 12. v. 33.

Die Welt muß in uns überwunden werden.

1. Joh. 2. v. 16.

1. Joh. 5. v. 4.

In Adam leben ist schrecklich.

Lebest du aber in Adam, und herrschet Adam in dir, so bist du nicht ein Kind GOttes, noch aus GOtt neu gebohren; sondern indem du von der Welt überwunden, und der Fürst dieser Welt in dir herrschet durch Hoffart, Eigen-Ehr, Eigen-Liebe, bist du ein Kind des Teufels: Joh. 8. v. 44. **Denn welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder;** Also, die der Satan treibet, die sind des Satans Kinder, ja Glieder des Teufels, Kinder der Finsterniß, **Behausung der bösen Geister, die scheußliche Babylon, voller unreinen abscheulichen Thiere,** wie solches Esa. 13. v. 21. Offenb. Joh. 18. v. 2. Ezech. 8. v. 10. 11. ist vorgebildet, da der Prophet Ezechiel im Geist in den Tempel zu Jerusalem eingeführet ist, und unter andern zweyerley denckwürdige Sachen gesehen hat: 1. Allerley **Gestalt kriechender Würme** und abscheulicher **Thiere**, und **allerley Götzen** und Greuel **des Hauses** Jsrael, **gemahlet an der Wand rings umher.** 2. Darnach (welches noch ärger) **siebenzig Männer aus den Aeltesten von** Jsrael, **welche denselbigen Bildern und Thieren geräuchert und geopffert haben.**

Röm. 8. v. 14.

Ezech. 8. v. 10. 11.

Wunderliches Vorbild und Figur.

Siehe, o Mensch, da ist dein altes Adamisches, viehisches, thierisches Hertz abgemahlet; denn wenn du in den Tempel deines Hertzens gehen wirst, so wirst du erstlich sehen eine grosse Menge abscheulicher Thiere, Bilder und Götzen, welche in deinen Adamischen Gedancken und Gedächtniß geschrieben und abgemahlet seyn: Darnach, welches ärger ist, da solche Greuel aus deinem Hertzen billig solten vertrieben, und von dir heisse Thränen darüber vergossen werden, daß du ein solch unrein Haus voller böser Würme bist, die du durch die Busse und Tödtung des Fleisches erwürgen soltest; so liebest du dieselben noch, dienest ihnen, opfferst ihnen, belustigest dich in denselbigen, und denckest nicht, daß dein HErr CHristus durch solche Greuel aus deinem Hertzen vertrieben wird, und keine Statt in dir haben kan, und du dich also

des höchsten ewigen Guts selbst beraubest, des Heiligen Geistes und aller seiner Gaben. Du traurest, wenn du etwas thust, daraus dir ein groß Unheil entstehet, oder wenn du etwas Liebes verlierest; warum traurest du denn nicht, wenn du Christum aus deinem Hertzen verleurest und vertreibest, und dein Leib und Seele eine Behausung der bösen Geister wird? Aus diesem allen verstehest du nun, was Adam und Christus sey, wie dieselben beyde in dir seyn und leben. Darzu gehöret auch dis Erkänntniß: Erstlich, daß wir von Natur in Adam alle gleich seyn, keiner besser, denn der andere. Denn wir sind alle gleich durch und durch verdorben und vergifftet an Leib und Seele, wie St. Paulus spricht: **Es ist hier kein Unterscheid**, nicht allein unter Jüden und Heyden, sondern auch unter allen Menschen. Es ist keiner unter uns besser vor GOtt, denn der ärgste Mensch und Ubelthäter. Ob gleich die Bosheit nicht bey allen ausbricht, so richtet doch GOtt alle Menschen nach dem Hertzen und vergiffteten Brunnen. Es ist auch keine Sünde so groß, die ein Mensch nicht begienge von Natur, wenn ihn GOttes Gnade nicht erhielte; denn von Natur können wir nichts anders denn sündigen auf das allerschrecklichste, Jer. 13. v. 23. Daß wirs aber nicht thun, das haben wir nicht unsern Kräfften oder Klugheit zu dancken, sondern der Gnade GOttes, die uns für Sünden bewahret, 1. B. Mos. 20. v. 6. Das soll uns dienen zur Demuth und Gottesfurcht, daß keiner den andern verachte, und nicht sicher sey.

Sein selbst Erkänntniß.

1. In Adam sind wir alle gleich böse ohn Unterscheid.

Röm. 3. v. 23.

Jer. 13. v. 23.

2. Gleichwie wir aber in Adam von Natur alle gleich böse seyn, und ist kein Unterscheid, was die verderbte Natur anlanget; also sind wir auch in Christo gleich gut und fromm gemacht; Denn es hat vor GOtt keiner eine andere oder bessere Gerechtigkeit, denn der andere. Christus ist unser aller Frömmigkeit, **Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung**, 1. Cor. 1. v. 30. C. 6. v. 11. und ist in Christo keiner besser denn der andere, gleichwie auch in Adam. Denn gleichwie wir

2. In Christo sind wir auch gleich gut.

wir in Adam von Natur alle ein Mensch und ein Leib seyn, aufs höchste vergifftet und verdorben: Also sind alle Gläubigen in Christo ein Mensch und ein Leib, aufs höchste geheiliget und gereiniget durch den Glauben und Blut Christi.

Gnade macht nicht stoltz, sondern demüthig.

Dis ist eine Artzney wider die geistliche Hoffart, daß sich keiner vor GOtt höher und besser halte, denn der andere, ob er gleich mehr Gaben hat. Denn gleichwie die Gerechtigkeit und Seligkeit eitel Gnade ist; so sind auch alle Gaben eitel Gnade und ein fremd Gut. Diesen Grund der Gnaden GOttes erkenne, so wird dich die Gnade nicht lassen stoltz seyn, oder stoltz machen, sondern wird dich geistlich arm machen, und wirst dich selbst in deiner Armuth und Elend recht erkennen, und Christum in dem grossen Reichthum seiner Gnade über alle Menschen.

Gebet.

Röm. 6. v. 6. 1. Cor. 15. v. 50. 1. Cor. 2. v. 14. Matth. 18. v. 3. Joh. 3. v. 3. Gal. 6. v. 15. 2. Cor. 13. v. 5. Röm 8. v. 1. Phil. 3. v. 19. 20.

Ach HErr mein GOtt, der du nach deiner grossen Güte mir kund gethan, daß dieser alte Mensch samt Christo gecreutziget ist, daß Fleisch und Blut das Reich GOttes nicht ererben, ja der natürliche Mensch, was des Geistes GOttes ist, nicht vernehmen könne, daher wir müssen umkehren, werden wie die Kinder, ja gar von neuem gebohren werden; massen in Christo JEsu nichts gelte, denn eine neue Creatur. Gieb mir, daß ich mich recht prüfen möge, ob Adam oder Christus, der alte oder neue Mensch, in mir herrsche und lebe? Ob ich nach dem Fleisch oder Geist wandele? Ob ich irdisch oder himmlisch gesinnet sey? Ob und worinn ich so geändert sey, daß ich könne heissen eine neue Creatur? Es sey denn, o HErr, daß du das Licht in meiner Seelen anzündest, werde ich mich durch einen äusserlichen Schein der Tugend selbst betrügen, und Gnade zu seyn achten, was blosse Würckungen des natürlichen Menschen sind. Wenn ich denn aus meiner Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben erkenne, wie fleischlich, wie irdisch gesinnet ich noch sey, wie sehr noch das Bild Adams, ja des Satans sich in mir zeiget: Ach! so laß daß Blut JEsu mich rein machen von meinen Sünden. Geuß du auch deinen reinigenden Geist über mich Dürren und Unfruchtbaren, sprenge du dis reine Wasser über mich, daß ich rein werde von aller meiner Unreinigkeit, und reinige mich von allen meinen Götzen. Gieb mir ein neu Hertz, und einen neuen Geist, und nimm das steinerne Hertz aus meinem Fleisch weg. Gieb mir deinen Geist der Krafft, daß ich hinfüro den alten

1. Joh. 2. v. 16. 1. Joh. 1. v. 7. Esa. 44. v. 3. Ezech. 36. v. 25. 26. Ephes. 4. v. 22. 25.


Zu rechter
Zeit

Hier sind abgebildet ein Hauffen Ameisen, welche im Sommer sehr fleißig sind, und also ihre Speise auf den Winter sich zu rechter Zeit einsammlen: Also sollen auch Christen die rechte Zeit der Busse nicht versäumen, sondern sich ie eher ie besser bekehren, und in ihrem Christenthum fleißig seyn, ehe die böse Zeit oder der Tod kömmt.

Sir. 18. vers. 22.

Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod.

EIn aufgeweckter Geist sitzt gar nicht still und träumet,
Bis er die rechte Zeit,
Die, ach! unwiederbringlich ist, versäumet;
Besondern wacht, und sorgt stets für die Ewigkeit,
Und das, was künfftig ist. Er würcket bey dem Lichte
Und bey des Wortes hellem Schein:
Er sammlet, weil GOtt Kräffte giebt, die Früchte
Rechtschaffner Busse täglich ein:
Er ist mit seiner Seelen Heyl bemühet,
So lange noch der Gnaden-Sommer währt,
Eh als der Höllen-Sturm den Grund der Hoffnung umgekehrt,
Die Krafft- und Heil-Blum ausgeblühet,
Eh ihm des Alters Schnee die heissen Geister kühlet,
Das Hertze durch die Sünden-Ubung hart,
Verstocket und erstarrt,
Sich selber nicht mehr fühlet.
O wacht, wacht auf vom Schlaf der Sicherheit,
Ihr trägen Erden-Kinder!
Nehmt wahr der angenehmen Zeit,
Ihr schlummernden und Sorgen-losen Sünder!
Wie lange schliesset ihr die Augen zu
Vor diesem Licht, daß ietzt so helle scheinet?
Gedenckt, die **Arbeit ist allein der Weg zur Ruh**,
Das Lachen nur vor die, die bitterlich geweinet.

alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, mit seinen Wercken ausziehe und ablege, das Fleisch samt dessen Lüsten und Begierden creutzige; hingegen mich erneuere im Geist meines Gemüths, und anziehe den neuen Menschen, der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; starck werde an dem inwendigen Menschen, und Christum wohnend habe durch den Glauben in meinem Hertzen, desselben Ebenbilde (im Leben und Leiden) gleich werde hier in der Zeit, damit ich auch in der Verklärung ihm ähnlich seyn möge, durch Christum JEsum unsern HErrn! Amen.

Coloss. 3. v. 9. 10. Gal. 5. v. 24. Ephes. 3. v. 16. 17. Röm. 8. v. 29. Phil. 3. v. 21.

Das VIII. Capitel.

Wie freundlich uns GOtt zur Busse locke, und warum die Busse nicht zu versäumen.

Luc. 15. v. 10. Also, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln GOttes, über einen Sünder, der Busse thut.

Es hat der viel-getreue und gnädige GOtt die Bekehrung der Menschen und die wahre Busse auf mancherley Weise und Art uns in seinem Wort vorgebildet, unsere harte und steinerne Hertzen dadurch zu erweichen und zu bekehren von der Welt, von uns selbst, vom Satan zu GOtt, Apost. Gesch. 26. vers. 18.

Mancherley Abbildung der Busse.

Unter andern aber sind die beyden Gleichnisse, Luc. 15. vom verlohrnen Schäflein und vom verlohrnen Sohn so tröstlich und so hertzbrechend, daß sie nicht wohl ohne Thränen können gründlich und inniglich betrachtet werden: Denn der HErr JEsus darinnen abmahlet dreyerley Hertzen:

Luc. 15. v. 12. 13. sq.

Dreyerley Hertzen.

1. Das unbekehrte Hertz des Sünders.
2. Das reuende Hertz des bußfertigen Sünders.
3. Das erbarmende Vater-Hertz GOttes.

Erstlich, das unbekehrte Hertz des Sünders mahlet er ab in dem Bilde eines ungerathenen Sohnes, der sein Gut und Erbtheil umbracht, und endlich anfähet zu darben, und mit den Säuen die Trebern zu fressen. Welches nichts anders bedeutet, denn

1. Bild des verlohrnen Menschen.

denn uns ungerathene Kinder und sündige Menschen, die wir unser himmlisch Erb-Gut durch die Sünde verlohren hatten, nemlich Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unschuld und das schöne Bild GOttes, nach welchem wir geschaffen, Ephes. 4. v. 24. dadurch wir in die schwere Dienstbarkeit der Sünde, des Teufels und Todes gerathen sind, auch in allen Menschen-Wercken und Gesetzen, so durch die **Trebern** bedeutet seyn, weder Ruhe, Hülffe, und Trost finden können, sondern ewiges Hungers sterben müsten, wo wir nicht zurücke dächten an die Gnade des Vaters.

2. Bild der Busse.

2. **Das reuende bußfertige Hertz** aber hat er in diesen Worten abgemahlet: *Da schlug er in sich, und sprach: Wieviel Tagelöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger? Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir.* In diesen Worten ist herrlich abgemahlet die wahre Busse;

Reue.

(1) die Contritio, das ist, die Göttliche Reue. Er schlug in sich, er betrachtete sein Elend, daß er aus einem Kinde GOttes ein Vieh und unflätige Sau worden, irdisch, viehisch, thierisch, bestialisch; er erinnerte sich aber seines Ursprungs, woher er kommen, gedencket an seinen Vater, und reuet ihn, bekennet seine Sünde, und spricht: **Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir.** Ich habe GOTT und Menschen beleidiget. Erkennet auch seine Unwürdigkeit: **Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse.**

Der Glaube und Demuth.

(2) Der **Glaube**, als das andere Stück der Busse, ist darinnen abgemahlet, daß er sich aufmachet, und zum Vater gehet, und hat die Zuversicht, wenn ihn ja der Vater nicht wolte für seinen Sohn annehmen, so werde er ihn gewiß für einen Knecht und Tagelöhner halten; denn er spricht: **Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse; mache mich zu deinen Tagelöhner.** Und hoffet gewiß, der Vater werde ihm solches nicht versagen, sondern aus Gnaden sich über ihn erbarmen.

3. Das

3. Das Vater-Hertz ist also abgemahlet: (1) Da er noch ferne von dannen war, sahe ihn der Vater. Ach! die gnädigen Augen des Vaters, wie sehen sie nach den verlohrnen Kindern! Ist præveniens misericordia, das ist, die vorkommende und vorlauffende Gnade, Ps. 79. v. 8. Esa. 30. v. 18. 19. Psal. 32. v. 8. (2) Jammert ihn; ist expectans misericordia, die erwartende Gnade. (3) Läufft und fällt ihm um den Hals; ist suscipiens misericordia, die aufnehmende Gnade. (4) Küsset ihn; ist consolans misericordia, die tröstende Gnade, Esa. 66. v. 13. (5) Bringet das beste Kleid her; das ist Christus und seine Gerechtigkeit: Ist justificans misericordia, die rechtfertigende Gnade, Röm. 8. v. 33. (6) Ein Fingerreiff an seine Hand; ist der Heilige Geist, Trauring, annulus filialitatis, υἱοθεσίας, despondens misericordia, die vermählende Gnade. (7) Schuh an seine Füsse; ist ein neuer heiliger Wandel in Christo durch den Heiligen Geist und GOttes Krafft und Macht. Das ist confirmans misericordia, die erhaltende Gnade, 1. Petr. 1. vers. 5. Psalm 84. vers. 12. (8) Bringet ein gemästet Kalb her etc. Ist Convivium & gaudium Angelorum, das Gastmahl und Freude der Engel, das ist, vivificans, lætificans & coronans misericordia, die erfreuende, lebendigmachende und krönende Gnade, Psalm 63. v. 4. und 103. v. 4.

3. Vater-Hertz. Die mancherley Gnade GOttes.

Der Ring der Kindschafft. Gal. 4. v. 6. Eph. 1. v. 5.

Wie könte uns doch GOtt freundlicher zur Busse locken? Wollen demnach die fürnehmsten Ursachen, die uns zur Busse bewegen sollen, betrachten. Deren sind aber fürnemlich sieben:

Sieben bewegende Ursachen zur Busse.

1. Die grosse Barmhertzigkeit GOttes.
2. Christi Freundlichkeit und theures Verdienst.
3. Die schreckliche Strafe und Dräuung.
4. Der Tod.
5. Das jüngste Gericht.
6. Die Hölle.
7. Die ewige Freude.

1. GOttes Barmhertzigkeit.

1. GOttes Barmhertzigkeit locket zur Busse.

5. B. Mos. 4. v. 29. sqq. Wenn du den HErrn deinen GOtt suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen suchen. Wenn du geängstiget seyn wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen, so wirst du dich bekehren zu dem HErrn deinen GOTT, und seiner Stimme gehorchen; denn der HErr dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt. Er wird dich nicht lassen noch verderben: Wird auch nicht vergessen des Bundes, den er deinen Vätern geschworen hat.

Hertz-tröstliche Verheissung.

Ach diß gnädige Vater-Hertz soll uns billig zur Busse locken. Unserer Sünden können so viel nicht seyn, es ist viel mehr Gnade bey dem HErrn, wie der 130. Psalm, v. 7. spricht: Bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Vergebung bey ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Die Sünde kan so groß nicht seyn, GOttes Barmhertzigkeit ist noch grösser; Psalm 51. v. 3. Tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Unsere Sünden können so greulich nicht seyn, GOtt kan sie schnee-weiß machen; Esa. 1. v. 18. Wenn eure Sünden gleich blut-roth wären, sollen sie schnee-weiß werden. Psalm 51. v. 9. Besprenge mich mit Ysopen, daß ich rein werde. Wasche mich, daß ich schnee-weiß werde. Unsere Sünden können so mancherley nicht seyn, der Reichthum der Gnade GOttes ist noch überschwenglicher, Eph. 2. v. 7. Denn er ist barmhertzig, gnädig, gedultig, von grosser Gnade und Treue, und vergiebt Ubertretung, Missethat und Sünde, 2. B. Mos. 34. v. 6. 7. Unsere Sünde kan so mächtig und starck nicht seyn, GOtt kan sie dämpffen, und in die Tieffe des Meers werffen, wie Pharao mit allem seinem Heer, Mich. 7. v. 19. Unsere Sünde kan so schädlich und gifftig nicht seyn, GOtt kan sie heilen, Ezech. 33. v. 12. Wenn sich der Gottlose

Grösse der Sünden. Die noch grössere Gnade.

Greulichkeit der Sünde.

Mancherley Sünde.

Stärcke der Sünde.

Gifftigkeit der Sünde.

lose bekehret, solls ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen.

2. Christi Freundlichkeit.

Wie freundlich auch unser HErr JEsus Christus die Sünder aufgenommen, bezeuget er Matth. 9. v. 12. 13. da er spricht: Die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten. Und Luc. 19. v. 10. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist. Von dieser holdseligen Freundlichkeit haben die Propheten geweissaget; Ezech. 34. v. 2. 11. 12. 16. Wehe euch Hirten, die ihr das Verlohrne nicht suchet, sondern streng und hart über sie herrschet. Meine Schafe sind zerstreuet, als die keinen Hirten haben. Siehe, ich will mich meiner Heerde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von der Heerde verirret seyn. Ich will das Verlohrne suchen, und das Verirrete wiederbringen, das Verwundete heilen, des Schwachen warten. Esa. 40. v. 11. Er wird seine Heerde weyden wie ein Hirte; Er wird die Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busen tragen.

2. Christi holdselige Freundlichkeit locket dich zur Busse.

Nicht allein aber Christi Freundlichkeit locket dich zur Busse, sondern auch seine hertzliche Traurigkeit, und sein heilig vergossenes Blut ruffet dir. 1. Bedencke, wie er sein Leben nicht hat gegeben für den Himmel, noch für die Erde, sondern für deine Seele; und du wilt durch deine Unbußfertigkeit muthwillig diesen edlen Schatz verlieren? 2. Bedencke, daß du mit keinem andern Löse-Geld hast können erlöset werden, denn durchs Blut Christi: Warum wilt du dich dieser höchsten und theuersten Bezahlung verlustig machen? 3. Bedencke doch, wovon dich dein HErr Christus erlöset hat, nemlich vom Teufel und von der argen bösen Welt, von deinen Sünden; noch hast du Lust, dem Teufel immer ferner zu dienen. 4. Bedencke doch,

Christi Blut ruffet dich zur Busse.

daß dir Christi Verdienst ohne Busse nichts nütze ist, ja, daß du Christi Blut mit Füssen tretest, und den Geist der Gnaden schmähest, Hebr. 10. vers. 29. 5. Bedencke, wie sauer du deinem Erlöser worden bist, wie er geweinet, getrauret, gezittert, gezaget, wie schrecklich er um deiner Sünde willen verwundet, wie er ein Wurm und Fluch am Holtz geworden, Esa. 53. v. 4. Psal. 22. v. 7. O tristissimum spectaculum, & miserandum pœnitentiæ speculum! O ein sehr trauriges Schauspiel, und o ein erbärmlicher Bußspiegel!

3. Die Dräuung der zeitlichen Strafe.

3. GOtt ein rechter Richter.

Psalm 7. v. 12. 13. 14. GOtt ist ein rechter Richter, und ein GOtt, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf gelegt tödtlich Geschoß. Seine Pfeile hat er zugericht zu verderben. Denn dem Zorn und Rache GOttes kan kein Mensch entfliehen; Amos 9. v. 2. 3. 8. Wenn sie gleich in den Himmel stiegen, will ich sie herab stürtzen. Wenn sie sich gleich verbürgen im Grunde des Meers, will ich doch den Schlangen befehlen, die sie sollen daselbst stechen. Siehe, die Augen des HErrn sehen auf ein sündiges Königreich, daß ichs vom Erdboden vertilge. Zeph. 1. v. 17. 18. Ihr Blut soll vergossen werden wie Staub, und ihr Leib soll werden wie Koth. Denn ihr Silber und Gold soll sie nicht erretten am Tage meines Zorns, sondern das gantze Land soll durchs Feuer meines Eifers verzehret werden. Solche schreckliche Dräuungen sollen uns zur Busse treiben. Busse wendet grosse Land-Strafen ab, ja den Untergang eines Volcks, Stadt und Landes, wie zu Ninive. Jerem. 18. v. 7. 8. plötzlich rede ich wider ein Volck, daß ichs ausrotten und vertilgen will. Wenn sichs aber bekehret, so soll mich auch gereuen der Strafe.

Dem Zorn GOttes kan niemand entfliehen.

GOttes Zorn ein verzehrend Feuer.

Busse wendet grosse Strafen ab.

Jon. 3. v. 5.

4. Der Tod.

4. Warum

Darum hat GOtt die Stunde des Todes verborgen

gen, daß wir täglich und alle Stunden Busse thun, und eine iede Stunde für die letzte achten sollen. Tota hominis vita ipsi ad pœnitentiam data, sagt Bernhardus: Das gantze Leben des Menschen ist ihm zur Busse gegeben, und ist nichts anders, denn ein täglich Creutz und Pein, pœna & crux quotidiana, wie im 38. Psalm, v. 18. stehet: Siehe, ich bin zu leiden gemacht, und meine Plage ist alle Morgen da, Psalm 73. v. 14. GOtt hat dir seine Gnade verheissen, aber den morgengen Tag hat er dir nicht zugesaget. Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, und darnach das Gerichte, Hebr. 9. v. 27. Sir. 7. v. 40. Bedencke das Ende, so wirst du nimmermehr sündigen. Denn wie dich GOtt findet, so wird er dich richten: Darum solt du in deinem Leben also seyn, wie du wünschest zu seyn in deinem Tode. Bedencke, wo die seyn, die vor wenig Jahren in fleischlichen Lüsten und Freuden gelebet. Jetzo sind sie an ihrem Orte, und erwarten des letzten Urtheils: Darum gehet aus von ihnen, mein Volck, daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünde, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage, Offenb. Joh. 18. v. 4.

GOtt die Stunde des Todes verborgen? Was des Menschen Leben sey? Off. Joh. 18. v. 4.

5. Das Jüngste Gericht.

Denn nach dem Tode wird keine Zeit oder Raum zur Busse seyn. Hic enim aut vita amittitur, aut retinetur. Hie in diesem Leben wird entweder das Leben ewig verlohren, oder ewig behalten. Die Bußfertigen kommen nicht ins Gerichte, über die Unbußfertigen aber wird das schreckliche Urtheil ergehen: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, Matth. 25. v. 41. Jetzo ist der Tag des Heyls, 2. Cor. 6. v. 2. Dort der Tag des Gerichts. Ps. 95. v. 7. Heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Hertz nicht, daß ich nicht schwöre in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr zu meiner Ruhe kommen, Hebr. 3. vers. 7. 8. 11. 2. Cor. 5. v. 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl unsers HErrn JEsu Christi, auf-

5. Der Richter ist vor der Thür.

daß ein ieder empfahe, wie er gehandelt hat bey Leibes-Leben, es sey Böses oder Gutes. Den Bußfertigen aber werden ihre Sünden zugedecket, Ps. 32. v. 2. und gar vergessen, Ezech. 33. v. 16. Tu igitur, agnosce, ut ille ignoscat. Erkenne du deine Sünde, auf daß sie GOtt vergebe und vergesse.

6. Ewige höllische Pein.

6. Luc.16.v.25. Ewiger Tod.

Da wird alle Barmhertzigkeit GOttes aufhören, und wird heissen: Gedencke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben. Jetzo lebest du nun nicht mehr, sondern bist ewig todt, und GOtt ewig abgestorben. Aus der Höllen ist keine Erlösung, Ps. 49. v. 15. Wie kan dem Gutes wiederfahren, oder einiger Trost, der ewig gestorben ist? Hie ist allein die Gnaden-Zeit, dort werden die Verdammten also sterben, daß sie doch allezeit leben, und also leben, daß sie doch allezeit und ewig sterben. Alle Sinne werden da gequälet werden; Sehen durch die ewige Finsterniß, Hören durch Zähnklappen und Heulen, Riechen durch Schwefel-Gestanck, Schmecken durch des ewigen Todes Bitterkeit, Empfinden durch ewige Quaal.

Quaal und Pein der Höllen.

7. Die Freude des ewigen Lebens.

7. Welche der ewigen Freude nicht theilhafftig werden.

Solte der Mensch eine so kleine nichtige Freude nehmen für die ewige Freude? Kein Ungerechter wird da hinein gehen, der sich nicht mit vielen heissen * Thränen im Glauben gereiniget und gewaschen, und seine Kleider helle gemacht im Blute des Lammes: Offenb. 7. v. 13. 14. Draussen sind die Unreinen, die Hunde, die Zauberer, und die da lieb haben und

* Diese sind nicht Ursachen des Heyls, sondern Zeichen des wahren Glaubens in den bußfertigen Hertzen. *Dorschaeus.* Nicht als wenn wir mit den Buß-Thränen könten die Reinigung von Sünden verdienen, wie die Päbstler vorgeben, sondern allein wegen des Glaubens, welcher bey solcher Reue und Buß-Thränen ist, quatenus fidem arctissime sibi habent conjunctam, so ferne sie den Glauben gantz genau mit sich vereiniget haben. *Varen.*

und thun die Lügen, Cap. 22. v. 15. Der Verächter keiner wird dis Abendmahl schmecken, Luc. 14. v. 24. Die höchste Freude des ewigen Lebens ist, GOtt sehen, 1. Joh. 3. v. 2. Visio DEI tota merces, das Anschauen GOttes ist alles, und ewiger Lohn. Die Freude der Auserwehlten ist, Christum sehen: Ihr werdet mich wieder sehen, und euer Hertz wird sich freuen. Das Anschauen des Angesichts GOttes ist der Engel Freude und Leben, das Engel-Brod, davon die Engel leben, ihre unsichtbare Speise, wie der Engel Raphael zu Tobia spricht: Ich esse unsichtbare Speise, die kein Mensch sehen kan. Gleichwie nun GOtt sehen, alle Freude ist: So ist GOtt nimmer sehen, die grösseste, höchste, ewige, und alle Pein und Quaal.

GOtt und Christum sehen ist die rechte Freude. Joh 16. v. 22.

Tob. 12. v. 19.

Gebet.

DU liebreicher GOtt, was ist doch der Mensch, die Made, und ein Menschen-Kind, der Wurm, daß du ihn so achtest? Er beleidiget dich täglich, kehret dir den Rücken zu, und liebet das, was ein Greuel ist in deinen Augen; Du aber trägest ihn mit grosser Gedult, beutest ihm deine Gnade an, lockest ihn mit allen Gnaden-Verheissungen wiederzukehren, ruffest ihn durch deinen Sohn aufs freundlichste, dräuest ihm mit Strafen, Tode, Gerichte und Höllen-Pein, wo er die angebotene Gnade verschmähet; verheissest ihm, wo er wiederkehret, das ewige Leben; O Vater! wie gar sind deine Wege nicht wie unsere Wege, und deine Gedancken, wie unsere Gedancken? Wie gantz anders verfahren wir mit denen, die uns beleidigen! Ach, daß doch alle diese deine Güte mein unbändiges Hertz zu dir aufrichtig und beständig lencken möchte! O du ewige Liebe, vergieb mir, daß ich so langsam meine Ohren zu dir geneiget, daß ich bißhero deiner Gedult so sehr mißbrauchet, deine hertzliche Einladung, dein ernstlich Dräuen so geringe gehalten habe. Laß mich nicht länger irren von deinen Wegen, und mein Hertz verstocken sondern deinem Gnaden-Ruff nun willig folgen. Würcke du in mir eine Göttliche Traurigkeit und Reue über mein vielfältiges Abweichen von dir. Erwecke in mir einen Eckel gegen die Treber dieser Welt, daß ich mich davon im geheiligten Vorsatz los mache, nach dir im wahren Glauben sehne, und mit dem verlohrnen Sohne deiner väterlichen Gnaden und Erbes würcklich theilhafftig werde, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

Hiob 25. v. 6. Jerem. 2. v. 27. Röm. 9. v. 22. Esa 65 v. 2. Jerem. 3. v. 12. Matth. 22. v. 3. Hebr. 3. v. 2. Esa. 55. v. 8. Esa. 64. v. 17. 2. Cor. 7. v. 10. Luc. 15. v. 16.

Das IX. Capitel.

Was Büsse thun heisse, wie sie geschehen müsse, und wie uns GOttes Güte zur Busse leite.

Joel. 2. v. 12. 13. So spricht der HErr: Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreisset eure Hertzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zum HErrn eurem GOTT. Denn er ist gnädig, barmhertzig, gedultig, und von grosser Güte, und gereuet ihn bald der Strafe.

GOtt locket zur Busse.

DEr viel-getreue, gnädige GOtt, der nicht will noch suchet unser Verderben, sondern unser ewiges Heyl und Seligkeit, der am besten unsere Noth und Elend kennet und siehet, und uns gern daraus erretten wolte, locket und reitzet uns auf mancherley Weise zur Busse; denn durch wahre Busse und Bekehrung will er uns helffen und heilen.

Durch Busse heilet uns GOtt. Jerem. 17. v. 14.

GOtt ruffet uns durch Dräuungen.

Er locket uns einmal durch scharffe Dräuungen; als Jerem. 6. v. 19. Ich will ein Unglück über dis Volck bringen, nemlich ihren verdienten Lohn, darum, daß sie auf meine Worte nicht achten, und meine Gesetze verwerffen. Und am 7. Capitel v. 13. 15. Weil ihr denn alle solche Stücke treibet, spricht der HErr, und ich euch stets predigen lasse, und ihr wollet nicht hören, so will ich euch auch von meinem Angesicht verwerffen. Vor diesen schrecklichen Dräuworten solten wir billig erschrecken? denn die zeitliche und ewige Strafe gedräuet wird: Denn die Göttlichen Dräuungen sind nicht ein leerer und todter Schall, sondern haben einen mächtigen Nachdruck, sind GOttes Eifer, und gehen endlich in ihre Krafft; Und wir erfahren ja, was uns GOtt der HErr für ein Unglück und Hertzeleid zuschicket, daß wirs alle Winckel voll haben. Und wo wir

Wir sollen GOttes Dräuungen für keinen Schertz halten.

wir nicht Busse thun, wird GOttes Zorn durch Krieg, Hunger, Pestilentz, Feuer und Wasser dermassen anbrennen, daß auch solch Feuer die Grundfeste verzehren wird, wie zu Jerusalem: Wollen wir uns aber durch GOttes Zorn und Dräuungen nicht lassen zur Busse locken, so sollen wir uns durch seine Gnade bewegen lassen, dadurch er uns so freundlich locket. Als er spricht: Jer. 3. v. 12. 13. **Kehre doch wieder zu mir, du abtrünniges Israel, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmhertzig, spricht der HErr, und will nicht ewig zürnen; allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast.** Da beut uns GOtt seine Gnade an, ja er flehet und bittet, wir sollen doch wieder zu ihm kommen, so wolle er Busse annehmen für die Sünde, wie Weish. 12. vers. 18. stehet: **Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit vielem Verschonen, und lehrest deine Kinder, daß du wollest Busse annehmen für die Sünde, und wir auf deine Barmhertzigkeit trauen sollen.**

GOtt ruffet uns durch seine Gnade. Jer. 3. v. 12. Weish. 12. v. 18.

Ein solcher freundlicher Spruch ist dieser auch, dadurch uns GOtt durch seine Gnade, Barmhertzigkeit, Gedult, grosse Güte, und daß ihn bald der Strafe gereuet, zur Busse locken will. Ist demnach aus vorangezogenen Spruch dreyerley zu mercken: 1. **Was Busse thun heisse**; nemlich, sich zum HErrn bekehren. 2. **Wie wir sollen Busse thun**: nemlich, mit Fasten, Heulen und Weinen. 3. **Wie uns GOttes Güte zur Busse locke**: Denn ich bin gnädig: ꝛc.

Drey Umstände im vorigen Bußspruch. Joel 2. v. 12. 13.

1. **Busse thun, und sich zum HErrn bekehren, heist, aus dem Gesetz GOttes** seines Hertzens angebohrne Blindheit, innerliche Bosheit, abscheuliche Unreinigkeit und grosse Gottlosigkeit **erkennen**, als den inwendigen Greuel und vergiffteten Brunnen aller Sünden, dadurch wir uns von GOtt, dem höchsten ewigen Gute, abgewendet, und dadurch seinen Zorn, die Hölle und

1) Peccata nostra & gratiam DEI agnoscendo. Beschreibung der Busse.

und Verdammniß, auch allerley zeitliche Strafen wohl recht und billig verdienet haben; und darüber rechte innigliche hertzliche **Reu und Leid haben,** nicht wegen der Strafe, sondern vielmehr darum, daß wir GOtt den HErrn, der die ewige Liebe selbst ist, und unser lieber Vater, so hoch beleidiget haben: **Durchs Evangelium** aber sich wieder aufrichten, und sich trösten der Gnade GOttes, und Vergebung der Sünde in Christo verheissen, sein **Leben** auch ernstlich **bessern,** das böse Hertz durch den Glauben reinigen, die bösen Lüste dämpffen, das verkehrte und widerspenstige Hertz ändern, dem eigenen Willen, so allezeit dem Willen GOttes widerstrebet, absterben, und in Christo ein neues GOtt wohlgefälliges Leben anfangen, und rechtschaffene Früchte der Busse thun. Esa. 1. v. 16. **Waschet euch, reiniget euch; wenn denn eure Sünde Blut-roth wären,** sollen sie **Schneeweiß werden.**

Eigene fleischliche Liebe hindert die wahre Busse.

Diß ist bald gesagt, aber schwer zu thun; denn niemand will den inwendigen Greuel seines Hertzens recht erkennen, und sich selbst hassen lernen. Jederman schmeichelt und liebkoset seinem alten Adam, und dem boshafftigen Fleisch und Blut, und ist selten ein Mensch, der recht gründlich sein bös Hertz erforschet; sondern iederman hat einen Gefallen an ihm selbst, und will den Greuel seines Hertzens nicht recht angreiffen, achtet auch nicht groß der hohen theuren Gnade in Christo, und versäumet dieselbe muthwillig.

2). Ad Deum revertendo. Das abgekehrte Hertz wieder zu GOtt wenden.

Solches erfordert aber der Prophet Joel mit diesen Worten: **Sich zum HErrn bekehren von gantzem Hertzen, mit Fasten, Weinen und Klagen.** Mit welchen Worten er uns erinnert, daß wir uns von GOTT abgekehret haben, und die lebendige **Quelle verlassen,** Jer. 2. v. 13. und können kein Leben noch Seligkeit haben, wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden und kehren. Jerem. 3. v. 22. **So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam.** GOtt will,

daß

daß wir unser Elend erkennen sollen, so will er sich über unser Elend erbarmen.

Weil wir aber von Natur so blind seyn, und unser Elend von uns selbst nicht erkennen, so hat GOtt Mittel darzu geordnet, sein heilig Wort und Sacrament, dabey allezeit seine Gnade und Geist ist, dadurch zeucht, locket und ruffet uns GOtt als die verlohrne Schaafe. Denn gleichwie ein verirret Schaaf von sich selbst nicht wiederkommen kan, der Hirte muß es suchen und wiederbringen: Also, wenn uns GOtt nicht suchte, lieffen wir ewig in der Irre. Welches die Exempel St. Petri und Pauli gewaltig bezeugen. Darum der Prophet spricht: **Bekehre mich, HErr, so werde ich bekehret; denn du bist mein GOTT. Heile mich, HErr, so werde ich heil, hilff mir, so wird mir geholffen; denn du bist mein Ruhm;** Jer. 17. v. 14. **Ach GOtt ists, der in uns würcket beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen,** Phil. 2. v. 13.

3) Media non aspernando. Mittel der Busse.

Jer. 31. v. 18

Wenn uns nun GOtt der HErr also durch die Mittel, als durch seine Gnaden-Hand aufrichtet, und zur Busse locket, sollen wir seiner Gnade und dem Geist nicht widerstreben, (wie der 95. Psalm, v. 8. spricht: **Heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Hertz nicht**) sondern die Sünde, so an uns gestrafet wird, für Sünde erkennen, und GOttes Gnade, so uns angeboten wird, nicht verachten, so wird GOtt gnädig seyn, wie Esa. am 55. v. 7. stehet: **Der Gottlose bekehre sich zum HErrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt, denn bey ihm ist viel Vergebung.**

4) Non reluctando.

Esa. 55. v. 7.

Also wird die Bekehrung uns zugeschrieben, obs wol ein lauter Gnaden-Werck GOttes ist, wenn wir uns nur GOtt durch seine Gnade lassen, dem **Heiligen Geist** nicht muthwillig **widerstreben**, die Gnade nicht verachten und von uns **stossen**, Ap. Gesch. 13. v. 46. die **Ohren nicht verstopffen**, wie die Jüden, Ap. Gesch. 7. v. 56. sondern unsere Kranckheit aus dem

Bekehrung ist ein lauter Gnaden-Werck. Wie sie uns Menschen zugeschrieben wird.

Gesetz erkennen, und nach dem Evangelio uns heilen und mit uns handeln lassen, als ein Medicus mit einem Patienten.

Gleichniß vom Schäflein.

Sehet ein Schäflein an, wenn es verlassen ist, und in der Irre läufft, und höret von ferne des Hirten Stimme, so kehret es in Puncto auf dem Irrwege wieder um, und läufft zurück nach der Stimme des Hirten zu. Warum thun wir das auch nicht? Sind wir denn unverständiger, denn das tumme Vieh? Und zwar der Prophet Esaias klaget darüber: **Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet mein nicht,** Esa. 1. v. 3. Und der Prophet Jeremias: **Wer ist doch, der da fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wer ist, der da irre gehet, der nicht gern wieder zurecht käme? Ein Storch und die Schwalbe wissen die Zeit, wenn sie sollen wiederkommen, aber mein Volck wills nicht wissen,** Jer. 8. v. 4. 7.

5) Sed potendo.

Darum sollen wir stets zu GOtt seufftzen, daß er ja seine Gnaden-Hand nicht wolle von uns abziehen, daß wir nicht irren; denn die Sünde und der alte Adam stecken stets in unserm verderbten Fleisch und Blut: Derowegen wir stets GOttes Gnade bedürffen, dadurch die Sünde in uns gedämpffet werde, daß sie nicht herrsche, ja stündlich, augenblicklich bedürffen wir GOttes Gnade, die uns erhalte: Denn dieselbe ist unserer Seelen Leben, gleichwie die Seele des Leibes Leben ist. Und wie unser Leib nicht einen Augenblick der Lufft entbehren kan: Also unsere Seele der Gnaden GOttes. 1. Kön. 8. v. 57. 58. betet Salomon: **Der HErr unser GOtt sey mit uns, und verlasse uns nicht, und ziehe seine Hand nicht von uns ab, zu neigen unser Hertz zu ihm, daß wir wandeln in seinen Wegen.**

Wir bedürffen alle Augenblick der Gnaden.

6) Ad singulos accommodando.

Dieses sollen wir uns nicht allein insgemein lassen gesagt seyn; sondern ein ieder insonderheit solls zu Hertzen nehmen, und ihm lassen gesagt seyn. Ein ieder sehe

sehe auf sich selbst, und bessere einen, so werden wir alle gebessert. Bedencke die tröstliche Ermahnung und Verheissung GOttes, Esa. 55. v. 6. **Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, ruffet ihn an, weil er nahe ist. Jer. 29. v. 13. Wenn ihr mich von Hertzen suchet, will ich mich von euch finden lassen.**

Ein ieder soll auf sich selbst sehen.

Es ist aber das nicht allein Busse, wenn man von äusserlichen groben Sünden ablässet; sondern in wahrer Busse muß das Hertz geändert, die inwendige Hoffart, Geitz, Wollust, böse Affecten gedämpffet werden; denn wenn das Hertz nicht geändert und gebessert wird, sondern bleibet darinne die alte Adamische Unart, inwendige Bosheit, Zorn, Feindschafft, Rachgier, Lügen, Falschheit, 2c. so ists keine rechtschaffene Busse, sondern Heucheley: Denn GOtt will ein neues Hertz haben, eine neue **Creatur in Christo JEsu**, 2. Cor. 5. v. 17. Darum keiner so fromm ist, so heilig, so rein, er hat täglich an seinem bösen Hertzen zu bessern. Jer. 6. v. 7. **Wie ein Brunn sein Wasser quillet, so quillet eure Bosheit.** Das ist das erste, was die Busse sey, und wie wir darzu kommen; wie auch im ersten Buch deutlich erkläret ist.

7) Cor emundando

Das Hertz muß in der Busse geändert werden.

Hertzens-Busse.

II. **Wie sollen wir uns denn zum HErrn bekehren? Von gantzem Hertzen, mit Fasten, Weinen und Heulen.** Um zeitliche Dinge weinen wir; aber die arme Seele will niemand beweinen, wie David im 6. und 38. Psalm thut. Damit lehret uns der Prophet, daß unsere Busse keine Heucheley seyn solle, sondern sie solle von Hertzen gehen; denn **GOtt siehet das Hertz an, er prüfet Hertzen und Nieren.** 1. B. Sam. 16. v. 7. Ps. 7. v. 10.

II. Wie man sich zum HErrn bekehren soll.

1. Sam. 16. v. 7. Ps. 7. v. 10.

Mit Fasten. Dis ist ein allgemeines Fasten des gantzen Volcks, welches der Prophet allhier befiehlet, da die gantze Gemeine öffentlich vor GOtt sich demüthiget, Busse thut, ihre Sünde öffentlich bekennet, bereuet, beweinet, darneben fastet, und mit nüchtern Leib und Seele GOtt um Vergebung der Sünde, und um Abwendung allgemeiner Strafe anruffet

1) jejunando.

Oeffentliche Busse der gantzen Gemeine.

set und bittet. Ein solch allgemeines Fasten, Busse, wahrhafftige Reu und Leid, Glaube, Gebet, Bekänntniß, Abbitte ist sehr kräfftig und gewaltig, GOttes Zorn und grosse Land-Plagen abzuwenden, wie wir lesen im B. der Richt. 20. v. 26. da die Stämme Israel von dem Stamm Benjamin geschlagen worden, und verlohren dreyßig tausend Mann, da kam alles Volck zum Hause GOttes, weineten, und blieben daselbst vor dem HErrn, und fasteten denselben Tag bis auf den Abend. Wir haben das gewaltige Exempel des Ninivitischen Fastens, Dergleichen lesen wir 1. Chron. 11. v. 12. da die Kinder Israel von den Philistern geschlagen, Saul und Jonathan umkamen, haben sie sieben Tage gefastet.

Buch der Richter 20. v. 26.

Buß-Fasten.

Solch Buß-Fasten ist auch in der ersten Kirchen gebräuchlich gewesen, da die gantze Gemeine in grossen allgemeinen Nöthen hat Busse gethan; nicht mit diesen blossen Wercken Vergebung der Sünden zu verdienen, sondern mit reuendem nüchternen, demüthigen Hertzen GOtt die allgemeine Strafe abzubitten. Und solte billig noch erhalten werden.

Krafft des allgemeinen Buß-Fastens.

Solch Buß-Fasten wäre unsere rechte Vestung und Mauer wider den Türcken und alle unsere Feinde, ein grosser Segen in theurer Zeit, eine allgemeine Artzney in Sterbens-Läufften, ein Schutz aller unserer Güter; wie wir von dem heil. Hiob Cap. 1. lesen, wie er seine Kinder mit Opffer, Gebet und Fasten bey GOtt verbeten, so offt sie Wohl-Leben und Pancket gehalten, ꝛc. und wie er sein Haus mit dem Gebet verzäunet und verwahret hatte, daß ihm der Teufel keinen Eingriff thun kunte.

GOtt siehet sich nach frommen Leuten um. Ezech. 22. v. 30.

Und in den allgemeinen grossen Land-Strafen siehet sich GOtt der HErr um nach solchen Leuten, die seinen Zorn als eine Mauer aufhalten. Ezech. 22. v. 30. 31. Ich sahe mich um, ich suchte unter ihnen, ob sich iemand zur Mauer machte, und wider den Riß stünde gegen mir für das Land, daß ichs nicht

nicht verderbte, aber ich fand keinen. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ichs ein Ende, und gab ihnen ihren Verdienst auf ihren Kopff.

Eine solche Mauer ist der Prophet Daniel gewesen, da er des gantzen Volcks Sünde bekennet, 2c. Dan. 9. v. 3. Ein solch Buß-Fasten beschreibet der Prophet Joel allhie, da er spricht: Blaset mit Posaunen zu Zion, heiliget eine Faste, ruffet die Gemeine zusammen, sammlet die Aeltesten, heiliget das Volck, bringet zusammen die jungen Kinder und Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer, und die Braut aus ihrem Gemach. Lasset die Priester des HErrn weinen und sagen: HErr, schone deines Volcks, und laß dein Erbe nicht zu Schanden werden, Joel. 2. vers. 15. 16. 17.

Beschreibung des allgemeinen Fastens.

Solches Fasten soll dem gantzen Volck ein grosser Ernst seyn, ohn alle Heucheley; denn GOtt will die Sünde bekannt haben von iedermann. Er will wahre Demuth und Busse von uns haben, und daß wir uns mit gantzem Hertzen sollen zu ihm bekehren. Darum spricht der Prophet von solcher ernsten Busse: Zerreisset eure Hertzen, und nicht eure Kleider. Die Jüden hatten im Brauch, wenn sie etwas schreckliches höreten oder sahen, zerrissen sie ihre Kleider, und thätens offt zum Schein, fasteten auch offt zum Schein, wie solches der Prophet Esa. 58. v. 5. sqq. strafet, da er spricht: Solte das ein Fasten seyn, das ich erwehlen soll, daß ein Mensch seinem Leibe übel thut, oder seinen Kopff hänget wie ein Schilff, oder auf einem Sack und in der Aschen lieget? Wollet ihr das ein Fasten nennen, und einen Tag dem HErrn angenehme? Das ist aber ein Fasten, das ich erwehle: Laß los, welchen du mit Unrecht verbindest; laß ledig, welchen du beschwerest; gieb frey, welchen du drängest; reiß weg aller-

Vere jejunando. Heuchel-Busse und Heuchel-Fasten.

Wenn die Jüden die Kleider zerrissen.

allerley Last. Brich dem Hungerigen dein Brod. Siehest du einen nackend, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

Rechte Fasten.

Da hören wir, was das rechte Fasten sey, nemlich, wenn man von Sünden ablässet, die bösen Lüste des Fleisches dämpffet, den alten Adam tödtet, Liebe, Gedult, Barmhertzigkeit übet, und solches alles mit reuendem, bußfertigem, zerbrochenem Hertzen. Darum der Prophet allhie spricht: Zerreisset eure Hertzen: Denn gleichwie ein verwundetes Hertz wehe thut, und grosse Schmertzen machet: Also wehe soll uns unsere Sünde thun, als wenn das Hertz gar zerknirscht wäre, wie David im 51. Psalm, v. 19. von dem rechten Opffer eines zerschlagenen, zerbrochenen, zerknirschten Hertzens und Geistes zeuget. Ein solch Hertz ist dem lieben GOtt das angenehmste Opffer. Ein solch Hertz ist fähig durch den Glauben der Gnade GOttes, des Trostes des Heiligen Geistes, des theuren Verdiensts und Bluts JEsu CHristi. Denn gleichwie ein harter Felß, der nicht verwundet ist, der nicht zerschlagen und mürbe ist, nicht in sich trincken kan das Oel und Wasser, so man drauf geußt; wenn aber der Stein mürbe und zermalmet ist, so durchdringet ihn das Oel: Also auch durchdringet das Oel der Gnaden und des Trostes GOttes ein solch mürbes und zerschlagen Hertz, auf daß es durch den Glauben des Verdienstes CHristi theilhafftig werde: Denn die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Es darff niemand dencken, daß er CHristo angehöre, der nicht sein Fleisch creutziget samt den Lüsten und Begierden; denn soll dir CHristi Blut helffen, so must du es mit reuendem, zerschlagenem, bußfertigem, demüthigem, gläubigem Hertzen aufnehmen, oder du wirst nimmermehr desselben fähig.

2. Corda scindendo. Wie das Hertz soll zerrissen werden.

Zerknirschtes Hertz Gnadenfähig.

Matth. 9. v. 12.

Gal. 5. v. 24.

III. Was uns zur Busse bewegen soll.

III. Erinnert uns auch der Prophet der Ursachen, die uns zur Busse führen und leiten, und spricht: Bekehret euch zum HErrn, denn unser

GOtt

GOtt ist gnädig, barmhertzig, gedultig, von grosser Güte, und gereuet ihn bald der Strafe. In diesem Spruche stecket eine herrliche Gradation. Als wolte GOtt der HErr sagen; Ists zu wenig, **gnädig** seyn, so bin ich auch **barmhertzig.** Ist diß zu wenig, so bin ich auch **gedultig.** Ist diß auch zu wenig, so bin ich auch **von grosser Güte.** Ist diß noch zu wenig, so **gereuet mich auch bald der Strafe.** Das ist, wenn ich schon angefangen habe zu strafen, so ist noch Zeit zur Busse, mitten in der Strafe.

GOttes Gnade rufft uns zur Busse.

1. Spricht er: **Unser GOtt ist gnädig,** Ps. 103. v. 8. **Gnädig seyn** heisset, sich leicht und bald versöhnen lassen, sich bald erbitten lassen, den Zorn und Ungnade bald sincken und fallen lassen, die Sünde vergeben und nicht zürnen, nicht handeln mit einem nach Verdienst und nach der gestrengen Gerechtigkeit. Das thut GOtt der HErr alles an uns, und das soll uns auch zur Busse bewegen: denn wir haben viel schöne Verheissungen von GOttes Gnade. 2. B. Mos. 22. v. 27. **Wird der Beleidigte zu mir schreyen, so werde ich ihn erhören, denn ich bin gnädig.** Esa. 30. v. 18. 19. **Er wird dir gnädig seyn, wenn du ruffest. Er wird dir antworten, so bald ers hören wird. Darum harret der HErr, daß er euch gnädig sey;** das ist, der HErr wartet auf euch. GOTT ist reich von Gnaden; denn es ist bey ihm (1) Gratia expectans, eine **erwartende Gnade;** wenn wir uns zu ihm bekehren, will er uns mit Gnaden annehmen. (2) Ist Gratia præveniens, eine **vorlauffende Gnade.** Cito anticipet misericordia. **Erbarme dich unser bald:** Psal. 79. v. 8. (3) Ist Gratia suscipiens, eine **aufnehmende Gnade;** Psalm 32. v. 10. **Die auf den HErrn hoffen, wird die Güte umfahen.** (4) Gratia conservans, eine **erhaltende Gnade;** Ps. 23. v. 6. **Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebelang:** Wie im vorigen Capitel mit Exempeln bewiesen. Ps. 130. v. 7. **Bey dem HErrn ist die Gnade und eitel Erlösung**

1. Singularis DEI clementia.

Was heisse gnädig seyn.

Esa. 30. v. 18.

Mancherley Gnade GOttes.

1. Petr. 4. v. 10.

sung bey ihm. Darum laß dich die holdselige Gnade GOttes zur Busse bewegen.

2. Paterna misericordia.
Was heisset barmhertzig seyn.

2. Er ist auch barmhertzig. **Barmhertzig seyn** heisset, wenn einem eines andern Elend zu Hertzen gehet, ja das Hertz rühret, daß es ihm wehe thut: Wie es geschicht den väterlichen und mütterlichen Hertzen, die ihre Kinder nicht allein von Grund des Hertzens lieb haben, sondern sich über ihre Schwachheit, über ihr Elend und Gebrechen hertzlich erbarmen, und ein solch Mitleiden mit ihnen haben, daß sie lieber für ihre Kinder sterben wolten; wie David klagt: **Absalon, mein Sohn, wolte GOtt, ich müste für dich sterben!** Das hat GOtt alles an uns gethan. Darum GOttes Sohn selbst für uns gelidten, und mit seiner Barmhertzigkeit hat er väterliche und mütterliche Barmhertzigkeit übertroffen, wie Esa. am 49. v. 15. stehet: **Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen?** rc. Solche hertzliche Barmhertzigkeit wird auch beschrieben Jerem. 31. v. 20. **Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Darum bricht mir mein Hertz gegen ihn, daß ich mich sein erbarmen muß.** 5. B. Mos. 4. v. 31. **Dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen des Bundes, den er den Vätern geschworen hat.** Ps. 103. v. 8. **Barmhertzig und gnädig ist der HErr.** Deß tröstete sich David, als ihm die Wahl der Strafe gegeben ward, aus dreyen eine zu erwehlen, 2. Sam. 24. v. 14. **Ich will lieber in die Hand des HErrn fallen,** rc. Ach laß dich doch die väterliche Barmhertzigkeit GOttes zur Busse bringen! **Ich ermahne euch,** sagt St. Paulus, **durch die Barmhertzigkeit GOttes.**

2. Sam. 18. v. 33.

GOttes Barmhertzigkeit übertrifft alle väterliche und mütterliche Barmhertzigkeit.

3. Longanimis patientia.
Was heisse, gedultig seyn.

3. **Gedultig.** **Gedultig seyn** heisset, sich nicht bald zum Zorn bewegen lassen, viel Gebrechen tragen, leiden und zu gut halten, Zeit zur Busse und Bekehrung geben. Das hat GOtt reichlich an uns bewiesen: denn er ist die **Liebe selbst, die da langmü-**

thig

thig und freundlich ist, die alles hoffet, verträget und dultet, 1. Corinth. 13. v. 4. wie ein Vater und Mutter grosse Gedult mit ihren Kindern haben. Daher St. Petrus spricht: **GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß iemand soll verlohren werden, sondern daß sich iedermann zur Busse kehre und lebe**, 2. Petr. 3. v. 9. Ingleichen v. 15. **Die Gedult unsers HErrn JEsu Christi achtet für eure Seligkeit.** Röm. 2. v. 4. **Weist du nicht, daß dich die Gütigkeit GOttes zur Busse leitet?** Also gab GOtt der ersten Welt Zeit hundert und zwantzig Jahr, 1. B. Mos. 6. v. 3. Und wie lange hat er uns Zeit zur Busse gegeben? Darüber ihrer viel die **Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen, und auf Gnade sündigen**, Epist. Jud. vers. 4. Aber die Strafe kommt darnach desto schneller und häuffiger. Wenn ihrer so viel wären, die uns beleidigten, als derer sind, die GOtt beleidigen, und käme ietzo einer, bald der andere, bald der dritte, und so fort; so wird kein Mensch auf Erden so grosse Gedult haben, daß er nicht allein allen vergeben, sondern noch alles Gutes thun könte. Nun thuts aber GOtt. Sehet, wie geduldig muß er seyn? Ach laß dich doch die hohe Gedult GOttes zur Busse locken!

Grosse Gedult GOttes.

4. **Von grosser Güte.** Ist deine Sünde groß, so ist auch seine Barmhertzigkeit groß. GOtt ist so wesentlich und gründlich gut, daß er gern sich selbst allen Menschen mittheilete, möchten sie ihn nur ergreiffen und annehmen; Ja er kan nicht anders denn gütig seyn; das ist seine Natur, daran hat er seine Freude, wie er im Propheten sagt: **Es soll ihm eine Lust seyn, daß er uns Gutes thun möge.** Seine **Barmhertzigkeit ist so groß, als er selbst ist;** das ist, unendlich, und gehet über alle **Menschen**, Sir. 18. v. 12. Seine väterliche Barmhertzigkeit ist nicht so enge gespannet, als eines leiblichen Vaters, der sich nur über seine eigene Kinder erbarmet; sondern er ist **reich von Barmhertzigkeit über alle**, ꝛc. Seine Gnade

4. Benignitatis gratia. GOtt ein wesentlich mittheilendes Gut.

Jer. 32. v. 41. Sirach 2. v. 23.

Röm. 10. v. 12.

Psalm 36. v. 6. reichet so weit der Himmel ist. Solch eine hohe, tieffe Barmhertzigkeit ist GOttes Barmhertzigkeit, so hoch der Himmel ist über der Erden, Ps. 103. v. 11. **Die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus seyn, seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß:** Klagl. 3. v. 22. Ach laß dich doch die Freundlichkeit GOttes und seine grosse Güte zur Busse locken!

5. Affictionis condolentia. GOtt strafet nicht zum Verderben.

5. Und gereuet ihn bald der Strafe. Das ist: Er strafet ungerne; und wenn er strafet, so thut ers nicht zu unserm Verderben, sondern zu unserer Besserung und Seligkeit, 1. Cor. 11. v. 32. **Wenn wir vom HErrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammet werden,** Esa. 28. v. 21. DEus facit opus alienum, ut faciat proprium. **GOtt thut seine Arbeit auf eine andere Weise.** So gereuete ihn bald der Strafe zu **Ninive,** Jon. 3. v. 10. **Das ist ein köstlich Ding, gedultig seyn, und auf die Hülffe des HErrn hoffen. Denn der HErr verstösset nicht ewiglich, sondern er betrübet wol, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte: Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet,** Klagl. 3. v. 26. 31. seqq. Darum laß dich doch gereuen deine Sünde.

Die Sünde soll man sich gereuen lassen.

So bald dich die Sünde gereuet, und du im wahren Glauben GOtt dieselbe abbittest, so bald gereuet GOtt die Strafe. Wie sagt GOtt der HErr zu Jona, Jon. 4. v. 10. 11. **Jammert dich der Kürbis? Solte mich denn nicht jammern der grossen Stadt?** So schleust GOtt der HErr: Du hast ja an dem Kürbis nichts gearbeitet, hast nichts daran gewandt; es kostet dich ja nichts, noch jammert er dich: Was meynest du, hab ich an die grosse Stadt Ninive gewandt? So viel tausend Menschen erschaffen, bishero ernähret, und solte sie also lassen untergehen? Solch ein erbarmendes Hertz hat GOtt noch, und behälts gegen uns in Ewigkeit, wenn wir nur ein bußfertiges Hertz haben, und zu

ihm

ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Hertz GOttes zur Busse bewegen.

Gebet,

ICh weiß, mein GOtt, daß du das Hertz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm; darum verheele ich dir nicht meine Gebrechen. Dein Wort und mein Gewissen überzeuget mich, daß mir, so tieff Gefallenem, Busse und Bekehrung zu dir nöthig sey; so gehet mein verderbtes und betrügliches Hertze mit lauter Tüncherey um, als ob du Augen hättest, wie ein Mensch hat. Ich bin unter denen, darüber du klagest: Sie bekehren sich, aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Bogen, in dem kein Nachdruck oder Krafft ist, wann er treffen soll, und man sein bedarff. Ich bin gleich denen thörichten Pharisäern, die da meynen, daß es inwendig rein sey, wanns auswendig rein ist. Diß mein Elend siehest und erkennest du, o HErr. Deine Augen sind wie Feuerflammen. Du, o Hertzenskündiger, weist aber auch, daß ich dieses meines Verderbens gerne los wäre. Ach so nimm mich in deine Hand, du barmhertziger, getreuer, allmächtiger Artzt; Heile du mich von Grund aus, daß ich heil werde. Ich lege mich, wie dein Thon, zu deinen, meines Schöpffers und Töpffers, Füssen: arbeite und bereite du mich nach deinem Rath, und wie es dir gefällt, so ich nur werde ein Gefäß der Gnaden. Um aller deiner Barmhertzigkeit willen, o HErr, bitte ich dich, laß mich nicht seyn wie ein übertünchtes Grab, das auswendig hübsch scheinet, aber inwendig ists voller Todten-Beine und Unflaths. Was würde es mir helffen, wann mein verführisch Hertz und alle Welt mich heilig und fromm achtete, und du Richter der Hertzen und Gedancken fündest die Sache anders? Darum treibe du aus dem Grunde meines Hertzens alles, was dir darinnen mißfällig. Bekehre du mich, so werde ich bekehret, hilff du mir, so ist mir geholffen, denn du bist mein GOTT und mein Ruhm. Gieb du mir Krafft nach dem Reichthum deiner Herrlichkeit, rechtschaffene Früchte der Busse zu bringen, wie in Christo JEsu nicht ein schein- heuchel- tünch- sondern rechtschaffenes Wesen ist; durch denselben Christum JEsum, deinen Sohn, unsern HERRN!

Amen.

1. Chron. 30. v. 17. Offenb. 2. v. 5. 1. Sam. 16. v. 7. Hos. 7. v. 16. Luc. 11. v. 40. Offenb. 2. v. 18. Jer. 17. v. 14. Jes. 64. v. 8. Matth. 23. v. 17. Jer. 31. v. 18. Cap. 17. v. 14. Matth. 3. v. 8. Ephes. 4. v. 21.

Das X. Capitel.

Von vier Eigenschafften der wahren Busse.

Psalm 102. v. 10. sqq. **Ich esse Asche wie Brod, und mische meinen Tranck mit Weinen, für deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben und zu Boden gestossen hast. Meine Tage sind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre, wie Gras. Du aber, HErr, bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für.**

1\. Die erste Eigenschafft der wahren Busse ist die Erkänntniß seiner Unwürdigkeit.

Hierinn werden uns **vier Eigenschafften** der wahren Busse vorgehalten, die wir auch üben müssen. Die erste Eigenschafft der wahren Busse ist, daß sich ein bußfertiges Hertz aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet. Davon sagt der Psalm: **Ich esse Aschen wie Brod, und mische meinen Tranck mit Weinen.** Das ist: es ist mir alle Lust und Freude vergangen; ich achte mich unwürdig, einen niedlichen Bissen zu essen: Da sich andere Leute erquicken mit niedlicher Speise, schmeckt mirs wie Asche. Solche Unwürdigkeit leget der HErr Christus also aus: (Luc. 9. v. 23.) **Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach.** Ingleichen: (Luc. 14. v. 26.) **So iemand zu mir kommt, und hasset nicht sich selbst, ja sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn.** In diesem Sprüchlein beschreibet der HErr, wie ein wahrer Christ seine Unwürdigkeit erkennen soll in drey Dingen:

Sich selbst verleugnen.

1\. **Sich selbst verleugnen.** Das ist, absterben seinem eigenen Willen, seiner eigenen Liebe, seiner eigenen Ehre, und sich aller Wohlthaten GOttes, so einem Menschen wiederfahren mögen, nicht werth achten; **sich zu gering achten aller Barmhertzigkeit GOttes,** 1. B. Mos. 32. v. 10. Sich nicht allein unter alle Menschen


Nicht ohne
Thränen.

Hier sind Zwiebeln, deren eine von einer Hand angegriffen wird. Womit wird abgebildet, daß, wenn man Zwiebeln angreiffet, schälet und schneidet, solches nicht ohne Thränen geschehen kan, indem dem Menschen, der sie schälet oder schneidet, dabey allezeit die Augen mit Thränen überlauffen: Also ist es auch bewandt mit einem bußfertigen Menschen, welchem GOtt seine Sünde unter Augen stellet, daß er dabey GOttes schweren Zorn, welchen er mit seinen Sünden verdienet, erkennet und schmertzlich empfindet, und dadurch bewogen wird, Buß-Thränen zu vergiessen, und bitterlich zu weinen, gleichwie solches an dem bußfertigen Petro, Maria Magdalena, und andern Sündern zu sehen.

Luc. 22, v. 61. 62.

Der HErr wandte sich, und sahe Petrum an; und er gieng hinaus, und weinet bitterlich.

EIn Hertz, das GOttes Zorn-Hand drückt,
Zerreisset und zerquetscht mit ihrem Dräuen,
Vermag die gantze Welt nicht zu erfreuen;
Was andr' ergötzet und erquickt,
Das ist ihm Gall und Pein:
Hingegen ist sein Tranck ein grosses Maaß voll Zähren,
Die seiner Augen Brünn ihm für und für gewähren,
Und Thränen-Brod muß seine Speise seyn.
Wer diese Bitterkeit,
Wer diese Höllen-Angst noch nie geschmecket,
Der ist von wahrer Reu noch allzuweit,
Und kennt den Greuel nicht, der in ihm stecket:
Denn wie kan der sein Inn'res sehn,
Und den vergifften Wurm, den er im Hertzen heget,
Den GOttes Wort und Geist noch nie zerleget
Und angetast, daß ihm die Augen übergehn?
O mercket dis, und prüfet euch,
Die ihr im Wort der Gnaden wühlet,
Ob ihr den Stachel des Gesetzes gleich
Noch nie bis auf das Blut gefühlet.
Bemühet euch zuerst dahin, daß eure Seele
Zumalmet und zerknirschet sey:
Alsdenn, (und ehe nicht) ist dieses Freuden-Oele
Ihr eine theure Cur und Lebens-Artzeney.

schen erniedrigen, sondern unter alle Creaturen; wie der HERR sagt: **Ich bin ein Wurm und kein Mensch:** Psal. 22. v. 7. Das heist, sich selbst verleugnen; das ist, für nichts achten.

2. **Sich selbst hassen.** Das ist, alles, was dem Fleisch sanfft thut, und was das Fleisch will, als Ehre, Wollust, Rachgier, Zorn, Geitz, und was solch fleischlich Ding mehr ist, an ihm selbst strafen, das Fleisch creutzigen, samt den Lüsten und Begierden, und dasselbe alles für Teufels-Werck und Schlangen-Saamen an ihm selbst achten und halten, und sich selbst anklagen als einen Höllen-Brand, und des ewigen Todes würdigen.

Sich selbst hassen.

3. **Sein Creutz auf sich nehmen, und dem HErrn nachfolgen.** Das ist, ohne alle Widerrede und Unmuth, in der Stille, allerley Trübsal williglich auf sich nehmen, sich nicht allein alles Leidens werth achten, sondern immer gedencken, man habe viel ein grössers verdienet, und darum sein Creutz tragen in silentio & spe, im still seyn und hoffen, Esa. 30. v. 15. wie der HErr CHristus. Das heist ihm gefolget.

Sein Creutz auf sich nehmen.

Aus diesem allen ist zu sehen, daß ein recht demüthig und bußfertig Hertz sich aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet, auch nicht würdig eines Bissen Brods, oder einer niedlichen Speise oder Labetruncks. Wie denn der HErr CHristus am Creutz in seinem grossen Durst den bittern und vermyrrheten Eßig eingenommen, und nichts darwider gesaget, als allein: **Es ist vollbracht,** Joh. 19. v. 29. 30. Daher ists nun kommen, daß die im Alten Testament, wenn sie Busse gethan, haben sie sich nicht werth geachtet einer Gutthat, sondern haben Säcke *angethan* über die blosse Haut, haben sich *in die Asche gesetzt*, trocken Brod gessen, dasselbe in die Asche gelegt, und also gessen; als die nicht werth wären, rein Brod zu essen, und einen lautern Tranck zu trincken, sondern haben die Thränen, so sie unter dem Essen und Trincken vergossen, mit eingegessen und getruncken.

Ein Christ achtet sich nichts würdig, als allein der Strafe.

Joh. 19. v. 29.

Warum man im A. T. Säcke angezogen, und sich in die Asche gesetzet.

Der Mensch durch die Sünde aller Wohlthaten GOttes verlustig. 2. Sam. 9. v. 8.

Die Ursach aber, warum sie sich so unwerth geachtet, ist, daß sie erkannt haben, daß sie mit ihren Sünden den ewigen Fluch und die Hölle verdienet, und sich dadurch verlustig gemacht aller Gnaden und Barmhertzigkeit GOttes an Leib und Seele; also daß sie auch der allergeringsten Wohlthaten GOttes nicht werth seyn. Das ist bedeutet durch den **Mephiboseth**, den Sohn Jonathans. Als **David** ins Regiment kam, ließ er fragen im Lande: Ob iemand vom Geschlechte Jonathan noch übrig wäre, daß er Barmhertzigkeit an ihm thäte, darum, daß Jonathan sein liebster Freund gewesen, und ihn errettet aus der Hand seines Vaters Sauls? Da ward gefunden ein armer lahmer Mann, mit Namen Mephiboseth; zu dem sprach David: **Du solt täglich an meinem Tische essen um deines Vaters Jonathan willen.** Da antwortete er: **Wer bin ich? Ein todter Hund, daß ich über des Königs Tische essen solle.** Das ist ein Bild aller demüthigen, bußfertigen Hertzen, die sich nicht werth achten der Wohlthaten GOttes. So möchten wir auch wohl sagen zu GOtt dem HErrn, wenn er uns mit seinen Wohlthaten sättiget an seinem Tisch, und im heiligen Abendmahl mit seinem Leib und Blut speiset und träncket.

Mephiboseth ein Bild der Bußfertigen.

Luc. 15. v. 19.

Desgleichen lesen wir vom **verlohrnen Sohn**, da er Busse that, achtet er sich nicht werth, daß er seines Vaters Sohn heissen solte, sondern wolte gern ein **Knecht und Tagelöhner** seyn seines Vaters. Also das **Cananäische Weiblein** wolte gern ein **Hündlein** seyn, und die **Brosamen essen**, so die Kinder fallen lassen, Matth. 15. v. 27. Petrus spricht: **HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch:** nicht werth, daß du bey mir gehest oder stehest. Luc. 5. v. 8. Der Hauptmann zu Capernaum: **HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest,** Matth. 8. v. 8. St. Paulus saget, er **habe sein Leben nicht so lieb, daß ers mit Freuden vollenden solte:** Apost. Gesch. 20. v. 24. Er achtet sich selbst **nicht** so **werth,**

Wahre Busse demüthiget von Hertzen.

werth, daß er ein Apostel heisse: 1. Cor. 15. v. 9. Also der H. David achtet sich nicht so werth, daß er Brod esse, sondern sprach: **ich esse Asche wie Brod,** so gar achte ich mich nicht werth einer Gutthat. Wenn ein Christ ein solch Hertz hat, so ists recht, so ists zerbrochen und zerschlagen, und ein lebendig Opffer GOttes.

Psalm 102. v. 10.

Die **andere Eigenschafft** ist, daß der Bußfertigen höchster Schmertz und Traurigkeit ist, daß sie GOtt erzürnet und beleidiget haben. Davon sagt David: **Vor deinem Zorn und Dräuen, daß du mich aufgehaben, und zu Boden gestossen hast.** Das ist: es thut mir all mein Unglück und Schmertz so wehe nicht, als daß ich dich, so einen herrlichen, heiligen und gerechten GOtt erzürnet, oder wider dich gehandelt habe.

2. Die andere Eigenschafft der Busse ist, die höchste Reu und Schmertzen haben, daß man GOtt beleidiget hat.

Weil GOtt eitel Liebe, Gnade, Gerechtigkeit, Gütigkeit und Barmhertzigkeit, ja alle Tugend ist, so **beleidiget man mit einer ieden Sünde GOtt.** Als mit Ungerechtigkeit beleidiget man GOttes Gerechtigkeit; denn GOtt ist die Gerechtigkeit selbst. Mit Lügen; denn GOtt ist die Wahrheit selbst. Mit Haß; denn GOtt ist die Liebe selbst. GOtt ist das höchste ewige Gut aller Tugend, und die höchste Liebe: Nun ists ja eine grosse teufelische Bosheit, denselben beleidigen, der die höchste Liebe, ja die Liebe selbst ist. Wenn uns GOtt ie etwas zu Leide gethan hätte, so wäre es so groß Wunder nicht, daß wir ihn hasseten, und ihm widerstrebeten. Nun giebt er uns ie alles Gutes, Leib und Leben, speiset und kleidet uns, giebt uns Artzney, wenn wir kranck seyn, vergiebt uns unsere Sünde, so offt wir seufftzen, und ist bereit allezeit uns aufzunehmen, wenn wir uns bekehren; hat uns seinen lieben Sohn geschencket, und den Heiligen Geist, und giebt sich selbst uns zu eigen; ist unser Vater, und nimmt uns zu Kindern an: Dennoch erzürnen wir ihn, widerstreben ihm, und hassen ihn. Wäre das nicht eine grosse Bosheit, wenn du den tödtetest, der dir das Leben gäbe; wenn du den schlügest, der dich in seinen

Mit einer ieden Sünde wird GOtt beleidiget.

Hohe Wohlthaten GOttes.

nen Armen trüge, und in seinem Schooß hielte? wenn du den verachtetest, von dem du alle deine Ehre hättest? wenn du den verleugnetest, der dich für sein Kind aufgenommen hätte? Siehe, das thust du GOtt deinem Vater selbst. Siehe, welch ein heiliger und gerechter GOtt ist der, den du beleidigest, welchen alle Engel GOttes anbeten, sich für ihm fürchten, ihm das Sanctus singen, Esa. 6. v. 3. Und du bist Erde und Asche, und beleidigest ihn. Wenn dasselbe ein bußfertiges Hertz bedencket, so wird in ihm gewürcket eine sehr grosse Traurigkeit und schmertzliche Reue, die so wehe thut, als die tieffste Wunde, und macht eine sehr grosse Furcht für GOttes Gerechtigkeit und Gerichte, die dem Menschen sehr schrecklich dräuet, inwendig und auswendig; **inwendig** im Gewissen, **auswendig** durch zeitliche Plagen. Dafür hat der Mensch nicht Friede noch Ruhe, wie **Hiob** klaget, und vergehet ihm alle Freude, so in der Welt ist, daß er weder essen noch trincken kan. Wie solches **Dräuen** im 38. Psalm, v. 3. beschrieben ist: **deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich.** Gleich als wie eine Wunde, darinn ein Pfeil stecket, sehr wehe thut, der Schmertz auch so lange zunimmt, so lange der Pfeil darinn stecket: Also, so lange die Furcht im Gewissen stecket, ist da keine Ruhe, sondern eitel Dräuen. Und dis Dräuen ist nichts anders, denn das lebendige Urtheil der Gerechtigkeit GOttes in unserm Gewissen, und eine grosse Furcht der Verstossung in die Hölle. Darum spricht David: **Daß du mich aufgehaben und zu Boden gestossen hast.** Gleich als wenn einer von einem hohen Ort in eine grosse Tieffe fiele, und so zerquetschet würde, daß er kein gantz Glied behielte.

Grösseste und schändlichste Undanckbarkeit in allen Sünden.

Sünde bringt Furcht und Schrecken.

Ps. 38. v. 3.

Ein ieder trägt sein Urtheil bey sich selbst.

Lebendiger Zeuge der verdienten Strafe.

Psalm 102. v. 11.

Dennoch aber ist in diesem grossen Dräuen und Schrecken GOttes noch ein Trost; denn der Prophet spricht: Es ist **GOttes Dräuen, Schrecken und Pfeile.** Der GOtt, der das Hertz verwundet mit seinen Pfeilen, der wirds auch heilen; der da tödtet, der wird *auch* lebendig machen. Der GOtt, der zu

GOtt heilet seine Wunden und Pfeile selbst.

Boden

Boden stößt, und in die Hölle führet, der kan auch **wieder heraus führen,** Psalm 146. v. 8. 1. Buch Sam. 2. v. 6.

Wenn nun das ein bußfertiges Hertz an ihm befindet, daß ihm nichts so schmertzlich wehe thut, als daß es GOtt, das höchste Gut und die höchste Liebe, erzürnet habe, so ists recht mit ihm. So that David: **An dir allein habe ich gesündiget.** Ach (will er sagen) wenn ich dich nur nicht beleidiget hätte! So that Daniel: **Du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen;** daß wir nemlich so einen gerechten GOtt beleidiget haben.

Psalm 51. v. 6.

Dan. 9. v. 7.

Die **dritte Eigenschafft** ist, daß David spricht: **Meine Tage sind dahin wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras.** Das ist: ein bußfertiges Hertz verzaget an allen seinen Kräfften, und weiß, daß es so wenig Krafft hat, als ein Schatte, und so wenig Saffts, als ein dürres Gras. So stehet auch im 39. Psalm, v. 6. 7. **Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen daher, wie ein Schemen,** 2c.

3. Die dritte Eigenschafft der Busse ist die Erkänntniß seines höchsten Unvermögens.

O wie ist das so eine grosse Weisheit, wenn ein Mensch sein eigen **Nichts** erkennet! Der Mensch ist nichts, gleichwie ein Schatten nichts ist; denn ein **Schatten** ist ein leblos, todtes, ohnmächtig Ding, das keinen Leib, Leben, noch Bewegung von ihm selbst hat, und vergehet, wenn die Sonne hinweg ist: Also auch der Mensch, wenn GOtt das Licht des Lebens entzeucht. Und ist dis ein Wunder; **ie näher die Sonne, ie kleiner der Schatten;** Also, ie näher GOtt mit seinen Gaben, ie kleiner ein frommer gottsfürchtiger Mensch ist in seinen Augen, und vor der Welt. **Und ie weiter die Sonne von uns, ie grösser Schatten:** Also, ie weiter der Mensch von GOtt ist, ie grösser er wird in seinem Hertzen und innerlicher Hoffart. Und hinwieder, ie grösser der Mensch ist in

Erklärung des Gleichnisses vom Schatten.

Wenn der Mensch in seinen Augen groß und klein ist.

seinem Hertzen, ie weiter er von GOtt ist. Und gleichwie die grossen Schatten gegen den Abend bald vergehen und verschwinden: Also, die groß und hoch sind in ihrem Hertzen, vergehen auch bald. Denn der Schatten muß darum verschwinden, dieweil ihm die Sonne entgehet: Also, wenn der Schatten-Mensch groß wird in seinem Hertzen, so entgehet ihm die Göttliche Sonne, so muß er vergehen. Wie auch der Schatten von ihm selbst kein Leben hat, sondern hat seine Bewegung von der Sonnen, und gehet mit derselben: Also ist der Mensch von ihm selber nichts, sondern todt und leblos. GOtt ist seine Bewegung und Leben. Gleich als man siehet einen grossen Baum, der wirfft von sich einen grossen Schatten; der Schatten lebet und beweget sich von ihm selbst nicht, sondern wenn sich der Baum reget, so reget sich der Schatten auch: Also der Mensch **lebet und webet in GOtt:** Ap. Gesch. 17. v. 28. Im Tode erfahren wirs, daß **unsere Tage dahin sind wie ein Schatten, und wir wie Gras verdorren,** welches der Tod mit der Sichel und Sense abgehauen; Ps. 39. v. 6. Ps. 90. v. 5. Ps. 103. v. 15.

Psalm 102. v. 12.

Ein Christ muß immer sterben lernen, daß er einmal wohl sterbe.

Wenn nun der Mensch dis alles gründlich in seinem Hertzen empfindet durch wahre Demuth, daß er nichts ist, und einem todten Schatten gleich, so ist sein Hertz recht vor GOtt, und richtig in der Busse: denn wie wir natürlich und leiblich sterben müssen; Also müssen wir auch geistlich täglich sterben, auf daß wir einmal wohl sterben lernen: Denn was man stets übet, das kan man am besten.

4. Die vierdte Eigenschafft der Busse ist, GOtt ewig anhangen. Psalm 102. v. 13.

Die **vierdte Eigenschafft** der Busse ist die Vereinigung mit GOTT; wie der Psalm hier spricht: **Du aber bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für.** Als wolte er sprechen: Ob ich gleich bin wie ein Schatte, und verdorre wie Gras hier zeitlich; so weiß ich doch, daß ich in dir ewig bleiben werde, wie du ewig bist. Gleichwie der Mensch durch die Sünde von GOtt geschieden wird: Also wird er durch

wahre

wahre Bekehrung wieder mit GOTT vereiniget. Gleichwie die Person Christi nicht kan getrennet werden, sondern die ewige Gottheit hat die menschliche Natur in Christo ihr also vereiniget durch ein unauflösliches Band, daß auch der Tod diese Vereinigung nicht hat trennen können; und also bleibet die menschliche Natur Christi ewig mit der Gottheit vereiniget, und mit GOttes Herrlichkeit erfüllet: Also werden in der Bekehrung zu GOtt, durch den Glauben und hertzliches Vertrauen, die gläubigen Seelen also mit GOtt vereiniget, daß sie **weder Leben noch Tod scheiden kan**; **Denn die dem HErrn anhangen, die werden ein Geist mit ihm**: 1. Cor. 6. v. 17. **Und GOtt hat sich in Ewigkeit mit uns verlobet.** Hos. 2. v. 19. Ja Christus JEsus unser HErr ist unser einiger Zeuge, und unser Buch des Lebens, darinn wir sehen und lernen, daß, wie seine menschliche Natur ewig mit GOtt vereiniget ist; Also auch alle Gläubigen. Gleichwie nun GOtt und Christus ewig ist, so werden auch seine Verheissungen ewig seyn, durch welche er mit uns einen **ewigen Gnaden-Bund** gemacht hat; Ps. 111. v. 5. Der wird nicht aufhören, wenn uns gleich die Welt verläst, Sünde, Tod, Teufel und Hölle plagen, ja **wenn uns gleich unser Leib und Seele verschmachtet, so ist doch GOTT unsers Hertzens Trost und unser Theil**; Ps. 73. v. 26.

Wie die Gläubigen mit GOtt vereiniget werden.

Röm. 8. v. 38.

Gebet.

O All grosser und erhabener GOtt, der du die Ewigkeit bewohnest, und bist bey denen, die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß du erquickest den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen: Du hast denen sicheren und verhärteten Hertzen keine Gnade zugesaget, hingegen verheissen nahe zu seyn denen, die zerbrochenes Hertzens sind, und zu helffen denen, die zuschlagene Gemüther haben. Ach HErr, mein GOtt, sündigen kan ich wol, und ungescheuet dich beleidigen; aber die recht Göttliche Traurigkeit über begangene Sünde, die da würcket eine Reue zur Seligkeit, finde ich in mir nicht. Gieb mir denn, o mein GOtt, ein solch zerschlagenes Hertz, welches dir ein wohlgefälliges Opffer ist, und laß, was an meiner Zerknirschung man-

Esa. 57. v. 17.

Psalm 34. v. 19.

2. Cor. 7. v. 10.

Ps. 51. v. 19.

Esa. 53. v. 5. Röm. 3. v. 23.

mangelt, ersetzet werden aus der Fülle deß, der um meiner Sünde willen zuschlagen ist. Gieb mir recht zu betrachten den Abgrund deiner Liebe, auf daß dadurch meine Undanckbarkeit gegen dir beschämet werde. Offt bediene ich mich meiner Schwachheit und Untüchtigkeit zum Deckel meiner Boßheit; Du aber, o getreuer Vater, gieb mir, daß ich recht erkenne, wie schwach und krafftlos ich in mir selber bin, doch unter dem Vorwand nicht weiter von dir weiche, und mein Elend vergrössere, sondern gläubige Zuflucht nehme zu dir, dem GOtt der Krafft. Und sey du denn meine Krafft, mein Heyl, meine Hülffe, rechtschaffene Früchte der Busse zu bringen, durch Christum JEsum unsern HErrn. Amen.

Psalm. 31. v. 24. Matth. 3. v. 8.

Das XI. Capitel.

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur, und was ein Christ sey nach dem Glauben, nemlich ein Herr über alles: Und was er sey nach der Liebe, nemlich ein Knecht unter allen: Und wie CHristi Leben unser Spiegel sey.

2. Cor. 5. v. 17. **Ist iemand in Christo, der ist eine neue Creatur.**

Was da heisse eine neue Creatur seyn.

ALle, die in Christo seyn durch den Glauben, die sind neue Creaturen; das ist, sie sind Kinder GOttes, sind gerecht vor GOtt, haben Vergebung der Sünden, haben den Heiligen Geist, sind der Göttlichen Natur theilhafftig: 2. Petr. 1. v. 4. sind Erben des ewigen Lebens, sind frey im Gewissen, vom Gesetz, Fluch, Tod, Teufel, Hölle und Verdammniß, sind an keine Zeit, Ort, Gesetz gebunden: Denn sie empfangen alles von CHristo aus Gnaden, lauter umsonst durch den Glauben, was zur Seligkeit gehöret, daran sie weder Zeit noch Ort, weder Gesetz noch Gebot, oder Ceremonien hindern. Sie sind in CHristo vollkommen, dieweil sie in ihm haben die Erfüllung des Gesetzes durch den Glauben, Röm. 10. v. 4.

Freyheit der Christen.

Ihre Vollkommenheit.

Darum ein gläubiger Christ seyn, ist ein hoher Name über alle Namen in der Welt, und über

Christen Name ist über alles.

über alle Stände und Aemter, über alle Zeit, Ort, Gesetz, und über die gantze Welt. Wiederum aber ein wahrer Christ seyn im Leben, ist der allerniedrigste Name unter allen Namen in der Welt. So hoch nun der Glaube einen Christen über alles erhöhet, so tieff erniedriget die Liebe einen Christen unter alles; welches du fein verstehen kanst, wenn du das heilige Leben Christi betrachtest, welches ist ein heller Spiegel der Liebe und aller Tugend im vollkommenen Grad.

und unter alles, was in der Welt ist.

Philipp. 2. v. 5. 8.

Spiegel des Lebens Christi.

Siehe, wie ist Christus unser aller Knecht und Diener worden, wie demüthiges Hertzens, wie sanfftmüthiges Geistes, wie freundlich in Worten, holdselig in Geberden, wie barmhertzig gegen die Armen, mitleidig gegen die Elenden, wie gedultig gegen die Lästerer, wie gelinde in seiner Antwort, wie gnädig gegen die Sünder! Wie hat er so gar niemand verachtet noch verschmähet! Wie hat er sich an niemand gerochen! Wie hat er aller Menschen Seligkeit so hertzlich gesuchet! Wie hat er für seine Feinde gebeten! Luc. 23. v. 34. Wie hat er unser aller Sünde, Kranckheit, Schmertzen, Schmach, Schläge, Strafe getragen! Und ist also ein vollkommen Exempel der Liebe, der Demuth, der Gedult und aller Tugenden, welches wir immer anschauen solten in unserm Hertzen; sonderlich wenn wir allein seyn: Denn dasselbe ist besser denn alle Kunst und Weisheit dieser Welt. Darum wir diß Siegel der Liebe Christi in unser Hertz drucken sollen, nemlich sein Bild, sein Leben, seine Liebe, seine Demuth, seine Gedult, sein Creutz, seine Schmach, seinen Tod: Das wird ein Licht in unserm Hertzen seyn, dadurch wir werden erneuert und in sein Bild verkläret werden. Wie nun Christus unter allen Menschen, ja unter allen Creaturen gewesen ist im Stande seiner Niedrigkeit in dieser Welt; im Stande aber seiner Herrlichkeit ein HErr über alles: Also ist auch ein Christ nach seinem Glauben ein Herr über alles, nichts ausgenommen,

Christi Tugenden.

Christi Leben betrachten ist besser denn alle Kunst. Hohel. 8. v. 6.

Wie ein Christ ein Herr über alles.

denn

denn GOtt selbst; nach seinem Leben aber ist er unter allen Dingen.

Gebet.

HErr, du wahrhafftiger GOtt, der du lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit, und hast als ein Sieges-Herr die Schlüssel der überwundenen Höllen und besiegten Todes; der du verheissest alles neu zu machen: Vor dir beklage ich, daß mein Hertz immer bleibet das alte, ungläubige, zur Erden geneigte und von dir abgewandte Hertz. Wann soll denn, o du getreuer Heyland, diese Verheissung auch an mir erfüllet werden? So lange diß Hertz noch das alte bleibet, ist noch nicht alles neu. So verschmähe doch nicht das Seufftzen eines aus der Tieffe des Elendes zu dir ruffenden Sünders. Gieb mir ein neu Hertz, und einen neuen Geist, und nimm das steinerne Hertz aus meinem Fleische weg. Erhebe meine Augen von der Erden, daß sie stets sehen mögen, o JEsu, auf dich, den Anfänger und Vollender des Glaubens, und ich erkenne die Gerechtigkeit und Vollkommenheit, die vortreffliche Herrlichkeit, die ich in dir habe, und wie ich in dir, dem Geliebten, begnadiget sey. Gieb mir den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu dein selbst Erkänntniß, und erleuchtete Augen meines Verstandes, zu erkennen, welcher da sey der Reichthum deines herrlichen Erbes an deinen Heiligen. Laß mich auch deinem heiligen Exempel in aller Liebe, Demuth und Gedult nachfolgen, auf daß ich nicht, wenn ich mich selbst erhöhe, deinem Bilde unähnlich, und von dir erniedriget werde. Laß mich immer geringer werden und niedrig seyn in meinen Augen, immer williger und gedultiger, hie deine Schmach zu tragen, bis ich mit dir, der hie der Verachteste war, zu Ehren kommen möge, um deiner Wahrheit willen! Amen.

Offenb. 1. v. 18. Offenb. 21. v. 5. Psal. 130. v. 1. Ezech. 36. v. 26. Hebr. 12. v. 2. 2. Cor. 5. v. 21. 1. Joh. 3. v. 1. Ephes. 1. v. 6. 17. 18. 1. Petr. 2. v. 21. Matth. 23. v. 12. 2. Sam. 6. v. 22. Hebr. 13. v. 13. Esa. 53. v. 3.

Das XII. Capitel.

Wie Christus der rechte Weg und Zweck sey der wahren Gottseligkeit; und wo GOtt den Menschen nicht leitet und führet, so irret er.

Psalm 86. v. 11. Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Der rechte Weg.

DIeser Weg ist Christus; Johann. 14. v. 6. Ich bin der Weg. Wie komme ich zu ihm? Durch den Glauben. Denn der Glaube verei-

vereiniget uns mit Christo, die **Liebe** verbindet, die **Hoffnung** erhält: und ist doch beyde Glaube, Liebe und Hoffnung aus Christo, und Christi Werck in uns. Dieser Weg gehet aus ihm, und wieder zu ihm.

Durch den Glauben, Liebe und Hoffnung bleiben wir in Christo.

Der **Glaube** ergreifft Christi Person und sein Amt; die **Liebe** folget ihm in seinem Leben: Die **Hoffnung** ergreiffet die zukünfftige Herrlichkeit. Der Glaube muß keinen andern Christum, Heiland, Seligmacher, Mittler und Weg zum Leben haben, denn Christum JEsum; Die **Liebe** hat das einige Leben Christi vor sich: Die **Hoffnung** erwartet nichts anders, denn der ewigen Herrlichkeit. Und das ist der rechte Weg, das ist die Wahrheit, darinnen wir wandeln; das ist das einige, die Gottesfurcht, darinn GOtt unser Hertz erhalten wolle.

Art der 3. Haupt-Tugenden.

Verwandniß der Tugenden.

Diese drey Haupt-Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, sind nun befreundet mit dreyen andern Tugenden; **Der Glaube ist befreundet mit der Demuth, die Liebe mit der Gedult, die Hoffnung mit dem Gebet.** Denn wer gläubet, der demüthiget sich; wer liebet, der ist gedultig: Wer hoffet, der betet. Ach das ist ein rechter schöner Weg GOttes! O HErr, weise uns denselben! Das ist die Wahrheit, darinnen wir wandeln sollen. Das ist die rechte Furcht GOttes, **das einige**, darum David im 27. Psalm, v.4. bittet. Das heisset Christo nachfolgen in Demuth, in der Liebe, in Gedult, und in seinem Hertzen tödten den gifftigen Wurm die Hoffart durch die Demuth Christi. Bedencke, daß Christus **ein Wurm** für dich worden ist, Ps. 22. v. 7. Und du bist so hoffärtig. Tödte in deinem Hertzen den Geitz durch die Armuth Christi. Siehe, **er hat nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hinlege**, Matth. 8. v. 20. Und du wilt alles haben, und hast nimmermehr genug. Siehe, er hat dir dein Leben gegeben; und du gönnest deinem Nächsten nicht einen Bissen Brod. Tödte in deinem Hertzen die Rachgier durch die Sanfftmuth Christi,

Schöner Weg GOttes.

Was heisse in Christo leben.

Christi Leben und heilig Leiden soll unsers Lebens Artzeney seyn.

Christi. Siehe, er hat für seine Feinde gebeten, Luc. 23. v. 34. Und du bittest für deine Freunde nicht. Sein Angesicht ist mit Fäusten geschlagen und angespeyet; Er hats erdultet: Und du kanst nicht erdulten, so du sauer angesehen wirst. Tödte die säuische Wollust in deinem Hertzen durch die Schmertzen des heiligen Leibes Christi. Siehe, ob iemands Schmertzen gleich sey seinem Schmertzen, Klagl. Jer. 1. v. 12. Und du wilt immer in Wollust leben. Er hat eine Dornen-Krone getragen; und du wilt eine güldene Krone tragen. Er hat um fremder Sünde willen geweinet; und du weinest nicht um deine eigene Sünde.

Klagl. Jer. 1. v. 12.

Gebet.

O Lieber HErr Christe wie viel Menschen sind noch auf diesem Wege nicht. Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Gieb mir ein Hertz, daß dich fürchte, einen Glauben, der dich ergreiffe, Liebe, die dir nachfolge, Hoffnung, die deine Herrlichkeit sehe; ein Gemüth, daß dich liebe; einen Sinn, der dich erkenne; Ohren, die dich hören ruffen und schreyen am Creutz in deinem Leiden; Augen, die dich sehen in deiner Demuth; einen Mund, der mit dir bete für die Feinde.

Der rechte Weg Christlichen Lebens. Ps. 143. v. 8.

Wo du, HErr, mir diesen Weg nicht zeigest, mich darauf führest und leitest, so ist mein Weg eitel Irrthum, und mein Licht Finsterniß. O du ewiges Licht, welches den alten Tobiam erleuchtet, da er sein Gesichte verlohren, den Isaac, da seine Augen dunckel worden; den Jacob, da er seinen Söhnen zukünfftige Dinge verkündigte; den alten Simeon, da er seinen Heyland sahe: Erleuchte uns auch, daß wir in Christo die schönen Tugenden leuchten sehen, und mit denselben erleuchtet und gezieret werden. In der Schöpffung war es finster auf der Tieffe: Also ists in der Tieffe unsers Hertzens finster, bis GOtt spricht: Es werde licht: Und bis der Geist GOttes schwebet auf dem Wasser unsers Hertzens. Die Erde war wüst und leer; Also unser Hertz, wo es GOttes Gnade nicht erfüllet. Das Wort, dadurch Licht und Finsterniß geschieden ist, wolle auch in unsern Hertzen, als in einer neuen Welt und Creatur, die Finsterniß scheiden, und sprechen: Es werde Licht!

Ohne und ausser Christo ist eitel Irrthum. Tob. 11. v. 14. 1 B. Mos. 27. v. 1. C. 48. v. 10. C. 49. v. 1. Luc. 2. v. 30. Geistliche und neue Schöpffung. 1. B. Mos. 1. v. 1.

Denn diß Wort ist selbst das Licht, und ist in Christo, und Christus selbst; und das Licht ist die Wahrheit, ohne welches alles, was im Menschen ist, Lügen ist und des Teufels Reich; Ohne welches Licht, welches Christus ist, eitel Finsterniß im Menschen ist: Ohne welchen Weg eitel Irrthum ist: Ohne welches tugendhafftige Leben eitel Laster im Menschen seyn, und der ewige bittere Tod.

Ausser Christo eitel Finsterniß, Lügen und Tod.

Diß

Diß ist nun der Weg, diß ist die Wahrheit, diß ist das Leben, diß ist die Furcht des HErrn, das Einige, darum David bittet. GOtt und Christum stets in seinem Hertzen haben durch den Glauben, Christo in der Liebe folgen, in der Demuth und Sanfftmuth, Christum stets als einen Weg und Spiegel des Lebens vor Augen haben, in der Hoffnung seine Herrlichkeit stets anschauen. Das ist die Furcht des HErrn, die den Menschen behütet, und das Hertz fromm machet, der Sünde wehret. Denn wer ohne Furcht fähret, der kan GOtt nicht gefallen, und seine eigene Frechheit wird ihn stürtzen. Ohne die Furcht des HErrn ist alles nichts werth, weder Kunst noch Reichthum, weder Schönheit noch Stärcke, weder Weisheit noch Beredsamkeit. Denn der Natur Gaben sind Frommen und Bösen gemein; die Furcht des HErrn aber ist eine sondere Gabe, ein sonderes Licht, welche GOttes Freunde, ja GOttes Kinder macht, die in kindlicher Furcht durch den Glauben GOtt gefallen. Denn GOtt hat keinen Gefallen an Weisheit, Kunst, Verstand, Beredsamkeit, Reichthum und Schönheit wenn keine Furcht GOttes dabey ist. Reichthum ohne Liebe, Kunst ohne Gnade, Schönheit ohne Furcht GOttes, ist wie ein Schatten ohne Leib, Spreu ohne Weitzen, Hülsen ohne Kern, Rauch ohne Feuer. Die Furcht GOttes ist die Zierde aller Gaben. Die Furcht GOttes ist der Reichen Krone, der Weisen Rathgeber der Schönen Huld, der Starcken Sieg, der Fürsten Ehre der Kinder Zuchtmeister. Die hat den Daniel, den Joseph, die Susannen behütet. Ohne Furcht GOttes ist der Mensch ein dürrer Baum, ein unnützer Feuerbrand, eine zerbrochene Scherbe, die man heraus wirfft. Fürsten und Könige sind in grossen Ehren; aber so groß sind sie nicht, als der GOtt fürchtet.

Rechter Weg der Gottseligkeit.

Sir. 1. v. 18. 26.

Ohne Furcht GOttes sind alle Gaben nichts.

Furcht GOttes schmücket und zieret alles.

Sir. 10. v. 27.

Das XIII. Capitel.

Wie Christus JEsus das rechte Buch des Lebens sey, und wie er uns durch seine Armuth lehret der Welt Herrlichkeit verschmähen.

2. Corinth. 8. v. 9. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

Alle, die an JEsum Christum den Sohn GOttes gläuben, die sind in das Buch des Lebens geschrieben, derselben Name ist im Himmel geschrie-

Luc. 10. v. 20.

Christus ist das Buch des Lebens

auf zweyerley Weise. geschrieben, und wird an jenem Tage offenbaret werden, wenn GOtt aller Gläubigen Namen vor allen heiligen Engeln bekennen wird, Offenb. Joh. 3. v. 5. Es ist aber unser HErr JEsus Christus auch ein lebendiger Spiegel eines heiligen Christlichen Lebens, weil er ist das ewige Wort und die Weisheit des Vaters, darum in die Welt kommen und Mensch worden, auf daß er durch seine heilwärtige Lehre, durch sein Leben und Tod uns lehrete, und durch sein heiliges Exempel uns vorleuchtete.

Das gantze Leben Christi ist 1. Armuth, 2. Verachtung, und 3. Schmertzen.

Nun ist aber sein gantzes Leben, von Mutterleibe an, bis in seinen Tod, nichts anders gewesen, denn ein stetiges Creutz, welches in diesen dreyen Stücken stehet, die nimmer in seinem Leben in dieser Welt von ihm gewichen: Das erste ist grosse **Armuth**, das andere noch grössere **Verachtung**, das dritte, die allergrösten **Schmertzen** und Pein. Das hat sich mit seinem Leben angefangen, und mit seinem Tode geendet.

Drey Grade der Armuth Christi. Matth. 8. v. 20.

Seine heilige Armuth hat wieder drey Grade; **erstlich**: daß er klaget: **Die Vogel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse ihre Löcher; aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege.**

Luc. 2. v. 7.

Vors **andere**, so ist er arm gewesen von **Freunden**. Er hat von einer armen Mutter wollen gebohren werden in grosser Armuth, und keines Reichen, Herrlichen und Gewaltigen in dieser Welt Freundschafft gesucht. Lazarus zu Bethanien ist sein Freund gewest, welchen er aber nicht zum Freunde erwehlet um seines Reichthums willen, sondern um seines Glaubens willen, daß er gläubete, er wäre der Meßias.

Joh. 11. v. 11.

Beschreibung der Armuth Christi im dritten Grad.

Der **dritte** Grad seiner Armuth ist, daß er sich seiner **Göttlichen Gewalt** und Herrlichkeit geäussert hat, Phil. 2. v. 7. und gantz und gar in unser Elend versencket; ist schwach und müde worden, wie andere Menschen, sonderlich von der grossen Menge der Krancken, die er geheilet, die er ihm so hart hat lassen angelegen

gen seyn, daß die Jünger gemeynet, er würde von Sinnen kommen, und sie haben dran gedacht, daß geschrieben stehet: **Er trug unsere Kranckheit**, Matth. 8. v. 17. Esa. 53. v. 4. Er hat keinem Ungemach, keiner Armuth, keinem Ubel widerstanden, da ihm sonst wol alle Creaturen hätten dienen müssen, und alle Engel auf ihn warten: So hat er doch alles von allen gedultig erlidten, und dargegen seiner Gewalt über alle Creaturen nicht gebrauchet. Hat zugelassen, daß ihm die Dornen sein Haupt zerstochen und verwundet, hat seine Hände binden lassen, seinen heiligen Leib geisseln, seine Hände und Füsse durchgraben, seine Seite eröffnen. Welches alles er mit einem Worte hätte hindern können, ja mit einem Winck allen Creaturen gebieten, ihme kein Leid zuzufügen.

Christus hat sich allen Creaturen unterworffen, und warum?

Summa, er hat sich allen Creaturen unterworffen, um unsert willen, auf daß er uns die Herrschafft über alles, die wir verlohren hatten, wieder erwürbe, und daß er uns durch seinen Sieg und durch seine Auferstehung unüberwindlich machete. Ja, das noch mehr ist, hat dem Satan zugelassen, ihn zu versuchen, umher zu führen, Matth. 4. v. 1. 8. und des Teufels Werckzeugen, den Jüden, verhänget, ihn zu peinigen und ans Creutz zu schlagen, auf daß er dadurch den Menschen von der Gewalt des Teufels und aller seiner Werckzeuge erlösete.

Christi tieffte Erniedrigung.

Also ist der Allerstärckste schwach worden, der Allergroßmächtigste ohnmächtig, der Allerherrlichste der Allerverachteste, der Allerschönste der Allerabscheulichste, unterworffen allen Plagen, Schmertzen und Leiden: auf daß er uns beschämete, die wir so zart und weichlich seyn, daß wir auch nicht gern ein klein Ungemach und Creutz um GOttes und unsers Nächsten willen auf uns nehmen, sondern auch wider das Creutz, so GOtt zu unserer Besserung und zu seinen Ehren uns zugeschicket, murren und gruntzen.

Christus hat sich seiner

Nicht allein aber hat er sich seiner Göttlichen Gestalt geäussert, sondern auch seiner **Göttlichen Weis**-

Weisheit geäussert. heit. Denn er hat in der höchsten Einfalt gewandelt, als ein Unwissender, nicht als ein hochgelahrter ansehnlicher Doctor, der mit grosser Kunst und Weisheit herein pranget; sondern in der Stille, in der Wahrheit Göttlicher Krafft, in Unschuld, in Heiligkeit, in der Liebe, in Sanfftmuth und Demuth. Und mit schlechten einfältigen Worten hat er **den Weg GOttes gelehret**, Matth. 22. v. 16. Darüber ist er von den Stoltzen verachtet, und als ein Unweiser gehalten worden; da er doch die ewige Weisheit ist, der durch die Propheten geredt, und ein Licht und Erleuchter ist der Menschen, uns zur Lehre, wie wir uns unserer Gaben nicht überheben sollen, sondern dieselben in Demuth und Einfalt gebrauchen.

Man soll sich der Gaben nicht erheben.

Christus hat sich seiner Herrlichkeit geäussert.

Er hat sich auch geäussert des Ansehens grosser **Herrlichkeit**. Darum ist er mit den Sündern umgangen, hat mit ihnen gegessen, getruncken, daß er sein Amt verrichtete, das **Verlohrne wiedersuchte, und selig machte**, Luc. 19. v. 10. Daher er einen Namen bekommen, **der Zöllner und Sünder Geselle, ein Weinsäuffer**, Luc. 7. vers. 34. **ein Samariter**, Joh. 8. v. 48. Ja endlich hat er sich, als der gröste Ubelthäter, zwischen zweyen Mördern aufhencken lassen, damit er unsere Missethat trüge.

Tieffste Erniedrigung Christi, ein Fluch am Holtz.

Er hätte ihm wohl können mit seiner Heiligkeit und Unschuld einen grössern Namen machen, denn **Johannes der Täuffer, das scheinende Licht**, Joh. 5. v. 35. aber er hat sich solches Namens geäussert, auf daß er zu nichte machte unsere Heucheley, die wir offt für grosse Heiligen angesehen seyn wollen, da es im Grunde nichts mit uns ist, denn ein Schein der Gottseligkeit. Summa: Er hat sich alles dessen geäussert, was in der Welt ist. Er war ein König, und ist den Königen und Herrschafften unterthan gewest, ja seiner armen Mutter und Pfleg-Vater. Er war ein HErr, und ist der ärmste und geringste Knecht worden auf Erden, Matth. 20. v. 28. Er war der allerhochweiseste Prophet, und erwehlete arme unweise Leute

Christi Unterthänigkeit.

Matth. 20. v. 28.

Leute zu seinen Jüngern. Er hätte sich ja billig seiner Herrschafft über seine Jünger sollen anmassen; aber er spricht: **Ich bin mitten unter euch wie ein Diener.** Er war zwar ihr HErr und Meister, aber nicht ein Meister der Herrschafft über sie in dieser Welt, sondern ein Meister der Lehr und Lebens; also daß er sie mit seinem Exempel lehrete den Gehorsam, die Demuth, die Unterthänigkeit; Darum trug er zuförderst, als das Haupt, Verachtung und Schmach, Armuth und Elend, dienete seinen Jüngern, wusch ihnen ihre Füsse. Also war er ihr Meister und HErr, sie mit seinem Exempel zu lehren.

Luc. 22. v. 27. Christus unser Meister mit seinem Exempel. Non Magister imperio, sed vita & doctrina.

Ach unsrer grossen Thorheit, die wir nach Ehre und Herrlichkeit trachten, nichts leiden wollen, niemand unterthan und gehorsam seyn wollen, eitel Freyheit suchen, und nach unsern eigenen Willen leben wollen; da doch unser HErr CHristus nicht also gelebet hat, sondern mit seinem heiligen Exempel, als mit dem Buche des Lebens, uns viel anders gelehret.

Thorheit derer, die nichts leiden wollen.

Siehe nun, wie fern der Weg, den du wandelst, ist von dem Wege deines HErrn CHristi; denn du wandelst nicht den Weg CHristi deines HErrn, sondern den Weg dieser Welt, der zum Verderben führet. Das ist das erste Stücke des trübseligen Lebens CHristi.

Gebet.

Mein HErr JEsu, der du, da du hättest mögen Freude haben, das Creutz williglich erdultet, dich aller weltlichen Herrlichkeit, Gewalt, Ansehens, Freuden gerne geäussert hast; lehre mich die wahre Weisheit, nach welcher ich dieser Welt Wesen so achten möge, wie du, die ewige Weisheit, es geachtet. Ach HErr, wie viel betrüget der Satan mit dem eingebildeten Ansehen der Welt! dagegen wapne du mich mit deinem Sinn, daß ich gerne nichts sey, wenn alle Welt groß zu seyn eilet. Gieb mir mit Mose so im Glauben die künfftige Belohnung anzusehen, daß ich deine Schmach nicht allein willig trage, wann ich die Ehre, Vergnügen und Gemach, so die Welt verheisset, nicht haben kan; sondern dieselbe für meinen Reichthum und über alle Schätze der Welt achte. Wie träge, wie ungeschickt hierzu Fleisch und Blut ist, weiß du HErr, der du kennest,

Heb. 12. v. 2. Phil. 2. v. 7. Sprüchw. Salom. 8. v. 22. Matth. 4. v. 8. 9. 1. Petr. 4. v. 1. Heb. 11. v. 26. 1. Cor. 2. v. 14.

Psalm 103. v. 14. 2. Petr. 3. v. 15.

kennest, was für ein Gemächte wir sind. Was aber dem Fleisch unmöglich ist, laß deinen Geist in mir vollbringen, damit ich durch dessen Krafft von Hertzen die Welt mit allen ihrem Wesen und Herrlichkeit verachte; deiner Gedult nachfolge, und deine Gemeinschafft achte für meine Seligkeit. Amen.

Das XIV. Capitel.

Wie uns der HErr Christus durch seine Schmach, Verachtung und Verleugnung sein selbst lehret der Welt Ehre und Ruhm verschmähen.

Esa. 53. v. 3. Er war der Allerverachteste und Unwertheste, voller Schmertzen und Kranckheit.

Wahre Demuth ist, grosse Verachtung leiden, nach Christi Exempel.

DAs andere Stück der Trübsal Christi ist **Verachtung**. Wenn du nun in dem Buche des Lebens Christi besehen hast seine Armuth, so besiehe auch ferner seine gründliche wahrhafftige **Demuth**. Er hat sich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemasset, sondern allen, die ihn ehren, loben und rühmen wollen, widersprochen mit Worten und Wercken. Denn er allezeit geflohen die Ehre dieser Welt, auch nicht die geringste Ursach darzu gegeben, Joh. 6. v. 15. Ja, er hat in grosser Demuth über sich gehen lassen die gröste Verachtung und Lästerung, da ihn die Jüden schalten für einen **Samariter**, der den **Teufel hätte**, und durch Krafft des Satans seine Wunder thäte, Joh. 8. v. 48. Seine Göttliche Lehre hat man für Gotteslästerung gehalten. Er ist mit vielen Lügen, mörderischer List und Verleumdung beschweret worden. Endlich verrathen, verkaufft, verleugnet, ins Angesicht geschlagen, verspeyet, mit Dornen gekrönet, verspottet, gegeisselt, verwundet, verworffen, verurtheilet, verdammt, verlassen von GOtt und Menschen, entblösset als ein Ubelthäter, ja als ein Fluch aufgehencket: da iederman sein gespottet, seines Gebets gelachet, um seine **Kleider** geloset, ihn mit **Gallen** und **Eßig** in Todes-Noth geträncket, Joh.

Spiegel der grossen Verachtung Christi.

Gal. 3. v. 13.

Joh. 19. v. 29. Letzlich ist er am Holtz in der allergrösten Schmach und Verachtung gestorben, sein todter Leichnam am Creutz durchstochen und eröffnet, endlich begraben **wie ein Gottloser**, Esa. 53. v. 10. Ja auch nach seinem unschuldigen Tode **ein Verführer** gescholten worden, Matth. 27. v. 63. Seiner Auferstehung ist auch widersprochen, und ist also im Leben und Tod, und nach dem Tode, voller Verachtung gewesen.

In demselben allen ist uns der Sohn GOttes nicht allein als der Schatz unserer Erlösung vorgestellet; sondern als unser Doctor und Magister, Prophet, Hirte, Lehrer, Licht, daß wir durch seine Schmach der Welt Herrlichkeit sollen lernen fliehen, wollen wir anders mit ihm, als unserm Haupt, vereiniget bleiben, seine wahre Glieder seyn, und durch die Liebe in ihm eingewurtzelt und gegründet bleiben, Ephes. 3. v. 17. C. 4. v. 15.

Christus unser Lehrer und Licht.

Weil wir aber das Gegenspiel thun, und in allen unserm Thun, Worten und Wercken unsere Ehre, und nicht GOttes Ehre suchen, so bezeugen wir damit, daß CHristus noch nicht in uns lebet, sondern der Fürst dieser Welt: Daß wir noch nicht der Welt Liebe ausgezogen, und die Welt überwunden haben, wie St. Johannes sagt: **Alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt.** Es ist ein groß Zeichen, daß wir CHristum noch nicht recht lieb gewonnen haben. **Denn in welchem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht**, 1. Joh. 2. v. 15. also auch nicht die Liebe CHristi. Denn das gantze Leben CHristi lehret uns, wie wir der Welt sollen absterben. Darum siehe an den Anfang, Mittel und Ende des Lebens CHristi. Es ist eitel lautere Demuth, und eitel Verachtung, welche ihm von allen denen wiederfahren ist, die die Welt lieb haben.

Die ihre Ehre suchen, leben nicht in Christo.

1. Joh. 5. v. 4.

Was uns Christi Leben lehret.

Gebet.

HEiliger Heyland, der du sowol mit Lehren, als auch mit heiligem Exempel erwiesen, daß dein Reich nicht sey von dieser Welt: Ehre, Reichthum, Wohlleben, und was die Welt

Joh. 18. v. 36.

Joh. 14. v. 6. 1. Cor. 1. v. 30. Joh. 5. v. 44. C. 8. v. 49. 50.

suchet, hast du verschmähet. Du bist der Weg, den ich wandeln soll; Du bist mir von GOtt gemacht zur Weisheit, die mich leiten und regieren soll: Alle Wege, die du nicht gewandelt hast, sind unsicher, und führen zum Verderben. Verleihe mir, du getreuer Hirte, daß ich nicht wandele in den Wegen der Welt, die Ehre von einander nimmt, und die Ehre, die von GOtt allein ist, nicht suchet. Gieb mir nach deinem Exempel nicht meine Ehre zu suchen, sondern zu ehren unsern himmlischen Vater, ob ich gleich darüber verunehret werde. Ach HErr, was für Recht hat doch ein Sünder, der ein Greuel und schnöde ist, zu einiger Ehre? Und was nützet alle Ehre der Welt dem, den du hassest, und zur ewigen Schande verurtheilest? Und was kan die Welt für ein wahres Gut geben, die gantz im Argen lieget? Die mit ihrer Lust vergehet, von welcher uns zu erretten, du, o JEsu, dich selbst für unsere Sünde gegeben hast. So lehre mich, o Heyland, mich selbst und die Welt recht erkennen, in solcher Erkänntniß sie und mich hassen, und von Hertzen zu sagen: Nicht mir, o HErr, nicht mir, sondern deinem Namen gieb die Ehre, um deiner Gnade und Wahrheit! Amen.

Hiob 15. v. 16. Dan. 12. v. 2. 1. Joh. 5. v. 19. C. 2. v. 17. Gal. 1. v. 4. Luc. 14. v. 26. Ps. 115. v. 1.

Das XV. Capitel.

Wie wir durch Christum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen.

Hebr. 12. v. 3. Gedencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erdultet hat, daß ihr nicht in eurem Hertzen matt werdet.

Klage des HErrn Christi über seine Verachtung.

IM 109. Psalm, v. 25. seqq. klaget der Meßias: Ich muß ihr Spott seyn, wenn sie mich sehen, schütteln sie ihren Kopff. Stehe mir bey, HErr mein GOtt, nach deiner Gnade, daß sie innen werden, daß dis sey deine Hand, daß du HErr solches thust. Fluchen sie, so segne du; setzen sie sich wider mich, so müssen sie zu schanden werden, aber dein Knecht müsse sich freuen. Meine Widersacher müssen mit Schmach angezogen werden, und mit ihrer Schande bekleidet werden, wie mit einem Rock. Ich will dem HErrn sehr dancken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen. Denn er stehet dem Ar-

men zur Rechten, daß er ihm helffe von denen, so sein Leben verurtheilen.

Diese Klage des HErrn unsers Erlösers soll uns billig zu Hertzen gehen, und sollen uns offt in des HErrn Christi und aller Heiligen Creutz besehen. Darum wirds fast in allen Psalmen wiederholet, auf daß wir auch lernen mit ihnen durch viel Trübsal zum Reiche GOttes eingehen, Apost. Gesch. 14. v. 22. und wie seine Verachtung und Schmach eine Artzney seyn soll unserer Verachtung: Ingleichen, daß wir lernen seinem verschmäheten Bilde gerne ähnlich zu werden, auf daß wir ihm helffen seine Schmach tragen, damit wir auch seinem verklärten Bilde mögen ähnlich werden in der Herrlichkeit. Röm. 8. v. 29. Ebr. 13. v. 13. Phil. 3. v. 21.

Christo soll man in Trübsal und Schmach ähnlich werden.

Wie nun der 109. Psalm ein Gebet Christi ist in seinem Leiden: Also klaget er zu Ende des Psalms noch über dreyerley Leiden, so er empfunden.

Dreyerley Leiden.

1. Klaget er über grosse Hertzens-Angst und Traurigkeit: Ich bin arm und elend, mein Hertz ist zerschlagen in mir, v. 22. Sehet diese hohe und heilige Person an, warum klaget er so? Auf daß wirs hören sollen, was er unserthalben gelidten. Er sagt: Ich bin arm; und du kanst Reichthums nicht satt werden. Er sagt: Ich bin elend; und du wilt bey iederman herrlich seyn. Er klagt: Mein Hertz ist zerschlagen in mir; und du wilt immer in Freuden leben, ein freudig, ein frölich und unbetrübet Hertz haben. Lieber gedencke doch, daß deinem HErrn Christo auch nicht allezeit wohl gewesen; sondern sein Hertz ist ihm in seinem Leibe als mit einem Stecken zerschlagen und zerquetschet gewesen. Gedencke doch, was du bist gegen eine solche hohe heilige Person; Wenn du in der höchsten Hertzens-Angst bist, so gedencke: Siehe, so ist meinem HErrn Christo auch gewesen, sein Hertze hat viel höhere Traurigkeit und Angst erlidten. Wie aber unser HErr Christus durch Leiden in die Freude gangen ist, durch Schande in die Ehre, durch den Tod

1. Christi Hertzens-Angst, soll in uns Gedult würcken. Psalm 109. v. 22.

Der Weg und Gang Christi.

ins Leben, durch die Hölle in Himmel: Also soll und muß uns auch unser Creutz zu unserer Seligkeit befördern, und ein Eingang seyn zum ewigen Vaterland.

2. Christi leibliche Schwachheit.

2. Klaget er, v. 23. 24. über leibliche Schwachheit: **Ich fahre dahin wie ein Schatten vertrieben wird, und werde verjagt wie Heuschrecken. Meine Knie sind schwach von Fasten, mein Fleisch ist mager, und hat kein Fett.** Mit diesen Worten lehret uns der HErr, was wir seyn in der Welt. Ein Schatten ist nichts, und hat kein Leben und Krafft. Vergleichet sich der HErr Christus einem **Schatten**, der doch das Licht und Leben selber ist: (welches er aber im Stande seiner äussersten Niedrigung gesagt, und davon verstanden haben will, sonst nennet er sich das Leben selbst:) Wie vielmehr sollen wir uns für einen Schatten und für nichts halten, und die Demuth vom Sohne GOttes lernen. Er sagt: **Er sey vertrieben und verjagt wie Heuschrecken**; und wir wollen hier unsern ewigen Sitz haben. Einer Heuschrecke vergleichet sich der HErr darum: Denn eine **Heuschrecke** hat kein Haus, ist furchtsam und flüchtig. So ist der HErr auch gewesen in dieser Welt, auf daß er uns mit seinem Exempel lehre, ein ander Vaterland zu suchen. Wie auch seine **Knie schwach**, und sein **Fleisch mager** sey, das hat er wohl erfahren in seinem Leiden, **da alle seine Kräffte vertrocknet seyn, wie eine Scherbe**, Psalm 22. v. 16. Daran sollen wir gedencken in unsern leiblichen Kranckheiten. Es ist an leiblicher Stärcke nicht gelegen, wenn nur unsere Seele durch den süssen Trost GOttes starck, und in himmlischer **Wollust fett ist**, wie Esa. 55. v. 2. stehet, und durch Christi Krafft gestärcket und erhalten wird, Eph. 6. v. 10.

Lerne deine Nichtigkeit erkennen.

Warum sich der HErr einer Heuschrecken vergleichet.

3. Christi Verachtung eine Artzney unserer Hoffart.

3. Klaget der HErr über die grosse **Verachtung**, so er in dieser Welt gelidten. Siehe, er hat grosse Verachtung erlidten, und du wilt immer in Ehren seyn. **Ich muß ihr Spott seyn**, sagt er, **wenn sie mich sehen, schütteln sie den Kopff.** Wie könte es

einem

einem ärger in der Welt gehen? Er hat aber solche Schmach unserthalben gelidten, auf daß er uns von der ewigen Schmach und Schande erlösete. Der Mensch ist ein Verächter GOttes worden: Darum muste CHristus unsere Sünde büssen durch seine äusserste Verachtung. Die Mittel aber und Trost-Gründe wider die Verachtung der Welt sind diese:

Trost-Gründe wider die Verachtung der Welt.

1. Du trägest CHristi Bild, und folgest deinem Haupt und Meister nach, Röm. 8. v. 17.

2. Durch die Verachtung der Welt lernest du wahre **Demuth, welche bey GOtt Gnade findet. Denn den Demüthigen giebt er Gnade, den Hoffärtigen aber widerstehet er,** 1. Petr. 5. v. 5.

3. Bist du in der Zahl der Heiligen, die allwege ein **Fluch und Feg-Opffer der Welt** gewesen seyn, 1. Cor. 4. v. 13.

4. Wird dir im Himmel von GOtt Lob wiederfahren vor allen heiligen Engeln, Offenb. Joh. 7. v. 15.

5. Weil du an jenem Tage nicht solt **auferstehen zur ewigen Schmach und Schanden,** Dan. 12. v. 2. davon dich CHristus erlöset hat; so laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betrüben noch anfechten.

6. Das dir auch GOtt in dieser Welt seine Gnade nicht versagen wolle. Ob du nun gleich keines Menschen Huld hast, so hast du dennoch GOttes Huld. Darum sagt der Psalm: **Stehe mir bey, HERR mein GOtt, hilff mir nach deiner Gnade, daß sie innen werden, daß dis sey deine Hand, daß du HErr solches thust.** Das ist: Gleichwie GOtt der HERR seinen Sohn aus der Schmach und Schande gerissen, und ihn in die himmlische Ehre eingesetzet durch seine gewaltige Hand: Also wird er es dir auch thun, der du seine Schmach trägest, daß iederman erkennen wird, daß es GOttes Werck sey.

GOtt will uns auch hier seine Gnade nicht versagen: Psalm 109. v. 26. 27. Wie GOtt unser Haupt aus der Verachtung und Schmach gerissen, also auch alle desselben Glieder.

7. Gleichwie GOTT der HErr seinem lieben Sohn seine Schmach auferlegt hat, wie er im 69. Psalm, v. 9. spricht: **Um deinet willen trage ich Schmach,**

Schmach, und mein Angesicht ist voller Schande. Ingleichen: Ich muß um deinet willen leiden, Ps. 16. v. 2. Also hat er dir dein Creutz auferlegt, dich zu prüfen.

8. Ein unverdienter Fluch schadet nicht.

8. Daß GOtt einen solchen unverdienten Fluch will in einen Segen verwandeln, und die Verächter zu seiner Zeit wieder zu schanden machen. Darum spricht er hier: **Fluchen sie, so segne du; setzen sie sich wider dich, so müssen sie zu schanden werden; aber dein Knecht müsse sich freuen.** Welchen GOtt segnen will, wider den hilfft kein Fluchen, Spr. Sal. 26. v. 2. Wie das Exempel Bileams bezeuget, 4. B. Mos. 23. v. 8. Die aber segnet GOtt, die ihn fürchten; Sir. 1. v. 13. **Wer den HErrn fürchtet, dem wirds wohlgehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten.** Das verheisset auch GOtt Abraham und allen Gläubigen, 1. B. Mos. 12. v. 3. **Ich will segnen, der dich segnet, und fluchen, der dich verfluchet.** Darauf vertröstet uns auch GOtt, Esa. 51. v. 7. **Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, 2c.** Matth. 5. v. 11. **Selig seyd ihr, so euch die Leute schmähen 2c.** 1. Petr. 4. v. 14. **Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über den Namen Christi. Denn der Geist der Herrlichkeit ruhet auf euch.**

Die Gläubigen sollen gesegnet seyn.

9. Psalm 109. v. 30. Die Verachtung nehmen Christen mit Dancksagung auf.

9. **Ich will dem HERRN sehr dancken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen.** Christus dancket seinem himmlischen Vater für seine Schmach und Creutz: Also ist aller Christlichen Hertzen Art, daß sie ihr Creutz und Verachtung mit Dancksagung aufnehmen. Unser lieber GOTT machts doch immer also, daß wir ihm zu dancken haben. Aus dem Creutz wächset die Dancksagung; denn wer die Verachtung mit Gedult träget um der Liebe Christi willen, denselben ehret GOtt wieder, beyde in diesem und jenem Leben. Ps. 113. v. 7. 8. **Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn**

setze

setze neben die Fürsten seines Volcks. Ach es ist eine grosse Tugend, alle Verachtung mit Gedult in der Stille tragen, um der Liebe Christi willen.

10. **Denn er stehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helffe von denen, die sein Leben verurtheilen.** Das ist ein herrlicher Trost wider die Verachtung und Lästerung. Nicht (sagt er) stehet er den Gewaltigen, Herrlichen und Verfolgern der Unschuldigen zur Rechten; sondern dem Armen Verlassenen, der keinen Beystand hat. Denn er gedencket und fraget nach ihrem Blut, Ps. 9. vers. 13. Tertullian. Cum damnamur a mundo, absolvimur a DEO. Das ist: Wenn wir von der Welt verdammet werden, so werden wir von GOtt losgesprochen. Ps. 37. v. 32. 33. **Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedencket ihn zu tödten; aber der HErr lässet ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird.** Siehe, dafür wirst du ihm noch dancken, und unter vielen seinen Namen rühmen, daß er dich so wunderlich errettet hat. Ps. 27. v. 13. 14. **Ich hoffe aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn.** 1. Cor. 4. v. 5. **Richtet nicht vor der Zeit, bis der HERR komme, welcher hervor bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Hertzen offenbaren. Alsdenn wird einem ieden von GOtt Lob wiederfahren.**

10. Psal. 109. v. 31. Herrlicher Trost in Verachtung.

Gebet.

EWiger GOTT und Vater, wenn ich in meinem Leiden nur sehe auf das Sichtbare, und lasse Fleisch und Blut davon urtheilen, so düncket mir, du habest mir ein hartes erzeiget. Wann ich aber gehe ins Heiligthum, und sehe auf JEsum den Unschuldigen; betrachte, was er für alle seine Liebe, Treue, Fleiß und Wohlthaten in dieser Welt gehabt, was für Lästerung und Widersprechen er von (offenbar gottlosen) Sündern erduldet; wie sein Angesicht so offt beschämet ja voller Schande geworden; wie er seinen Rücken gehalten denen, die ihn schlugen, seine

2. Cor. 4. v. 18. Ps. 60. v. 5. Hebr. 12. v. 3. Psal. 69. v. 8.

Esa. 50. v. 6. Ap. Gesch. 14. v. 22. Off. Joh. 2. v. 10. Ap. Gesch. 9. v. 16. Matth. 16. v. 22. 23. Esa. 11. v. 2. 1. Petr. 5. v. 10. Röm. 8. v. 35. 37. 2. Cor. 6. v. 4. 5. 6. 7. 8.

seine Wangen denen, die ihn rauffeten, sein Angesicht nicht verborgen für Schmach und Speichel: So muß ich mich schämen, daß ich so viel auf mich selbst halte, und einen neuen Weg, ohne Trübsal ins Reich GOttes zu kommen, machen will; daß ich mich so fürchte für dem, was ich leiden soll, um des Namens Christi willen; da mein Erlöser es als ein Anmuthen des Satans achtet, wenn er seines Lebens und Ehre um meinet willen schonen solte. Ach HErr, mein GOtt, gieb du mir deinen Geist der Krafft, der mich in Schwachheit stärcke, kräfftige, gründe und vollbereite, damit mich Trübsal, Verfolgung und Blösse nicht von deiner Liebe scheide; sondern ich in dem allen weit überwinden möge um deßwillen, der mich geliebet hat. Gieb mir, daß ich iederzeit mich erweise als einen Diener Christi, in grosser Gedult, in Trübsal, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkänntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Worte der Wahrheit, in der Krafft GOttes: Ihm folge durch Ehre und Schande, durch gute Gerüchte und böse Gerüchte; williglich mich hier mit ihm und um seines Namens willen lasse höhnen; der mich, wann ich bis in den Tod getreu bleibe, wird mit der Crone des Lebens krönen. Amen.

Off. Joh. 2. v. 10.

Das XVI. Capitel.

Wie die Christen sollen ihre Ehre und Ruhm in Christo im Himmel suchen und haben.

Psalm 109. v. 1. seq. GOtt, mein Ruhm, schweige nicht.

Diß ist ein Gebet des ewigen Sohnes GOttes, und will so viel sagen:

Gebet Christi.

Mein himmlischer Vater, du weist, wie ich in dieser Welt nicht meine Ehre gesucht habe, sondern deines heiligen Namens Ehre, und aller Menschen Seligkeit; dafür werde ich so bitterlich verfolget, gelästert, verachtet und verschmähet. Dargegen ist das mein Trost, daß du mein Vater bist, daß ich dein eingebohrner Sohn bin, das ist mein Ruhm im Himmel bey dir. Und diese meine Herrlichkeit wirst du zu seiner Zeit einmal offenbaren und

ans Licht bringen, und mich also verklären, daß die Welt sehe, wen sie verfolget und gelästert habe. Joh. 12: v. 28.

Hier sollen wir lernen, daß die den grössesten Ruhm im Himmel haben, so unschuldig in der Welt verfolget werden. Diß sollen wir lernen an dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi. Denn an ihm und aus ihm lernen wir die rechte Weisheit, als aus dem rechten Buch des Lebens. Er ist mit seinem Exempel und heiligem Leben unser Buch des Lebens. Als (1) hat er nie auf Erden einen einigen Ruhm gesuchet, sondern sich daran begnügen lassen, daß GOtt sein Ruhm ist. Welche den grösten Ruhm im Himmel haben.

Ach GOtt, gieb uns auch ein solch Hertz, daß wir unsern Ruhm allein an dir haben, und nicht an uns selbst: daß wir unsern Ruhm allein im Himmel haben, und nicht auf Erden. GOtt soll unser Ruhm allein seyn.

(2) So ist das des HErrn Christi höchster Ruhm, daß er GOttes eingebohrner Sohn ist. Darüber hat ihn die Welt verfolget und gelästert. Christi Ruhm soll aller Christen Ruhm seyn.

Gieb uns auch, lieber Vater, daß das unser höchster Ruhm und Freude unsers Hertzens sey, daß wir deine Kinder seyn, deiner väterlichen Liebe und Treue ewig geniessen mögen, und durch die Kindschafft das ewige Erbe besitzen; ob uns gleich die Welt hasset, neidet, schmähet und verfolget, wie sie deinem lieben Kinde JEsu auch gethan!

(3) Ist das des HErrn Christi Ruhm, daß er so viel Göttlicher Wunderwercke gethan hat, und den Menschen aus Liebe und höchster Treue Gutes gethan, wiewol er dafür den grösten Undanck erlanget hat. Gutes thun aus Liebe, nicht um Dancks willen, ist eines Christen Ruhm.

Ach lieber GOtt, gieb uns auch ein solch getreues Hertz, daß wir vielen Leuten mögen Gutes thun, und uns den grossen Undanck der Welt nicht mögen lassen abschrecken, daß wir nicht uns, sondern deinem Namen die Ehre geben in alle unserm Thun.

(4) Ist das des HErrn Christi höchster Ruhm, daß er aus Liebe für uns gestorben, und uns mit seinem Blute Christi Ruhm seine Liebe.

Gehorsam, Demuth.

Blute erkaufft hat, daß er seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode am Creutz, daß er mit grosser Sanfftmuth die höchste Schmach erdultet, daß er mit so hoher Gedult die Pein des Creutzes erlidten.

Durch Liebe, Demuth und Gedult siegen, ist ein grosser Ruhm.

Ach GOtt, unser Ruhm, hilff, daß wir auch unsere Feinde mit Liebe überwinden, unser Fleisch mit Göttlichem Gehorsam zwingen, durch die Demuth und Sanfftmuth CHristi die Schmach der Welt tragen, durch Gedult im Creutz siegen, und im HErrn starck seyn.

Erhöhung Christi.

(5) Der höchste Ruhm des HErrn CHristi ist auch seine **Erhöhung zur rechten Hand GOttes** und sein **Name, der über alle Namen ist, daß alle Knie im Himmel und Erden in seinem Namen sich beugen müssen, und alle Zungen ihn für einen HErrn bekennen,** Phil. 2. v. 9. 10. 11.

Künfftige Herrlichkeit überwindet alles Hertzeleid.

Ach lieber GOtt, hilff, daß wir das für unsern höchsten Ruhm achten, wenn wir mit CHristo offenbar werden in der Herrlichkeit; darüber aber der Welt Schmach und Spott gern erdulten, und erwarten der Freuden-Zeit, wenn einem ieden von GOtt Lob wiederfahren wird, 1. Cor. 4. v. 5. 2. Cor. 4. v. 17.

(6) Des HErrn CHristi Ruhm ist, daß er ist ein einiges **Haupt seiner Kirchen,** und aller Glieder derselben, ein herrlicher König seines Volcks, ein ewiger Hoherpriester.

Christi wahres Glied seyn, ist ein hoher Ruhm.

Hilff, lieber GOtt, daß diß unser höchster Ruhm sey, daß wir CHristi Glieder seyn, Unterthanen seines Reichs, und unsers ewigen Hohenpriesters Vorbitte, Opffers und Segens ewig geniessen mögen!

(7) So ist das CHristi höchster Ruhm, daß GOtt seinen **Namen in aller Welt offenbaret hat,** und den Glauben an seinen Namen unter so viel Völckern aufgerichtet, wider alle seine Feinde, Lästerer und Verfolger, die ihn nicht hatten für GOttes Sohn erkennen wollen. Ob wol GOtt eine Zeitlang still schwieg, und diesen Ruhm verbarg unter dem

Creutz

Creutz im Leiden Christi: Dennoch ist einmal dieser Ruhm hervor gebrochen, wie die helle Sonne; Ps. 50. v. 2. 3. **Aus Zion bricht an der schöne Glantz GOttes: Unser GOtt kommt, und schweiget nicht.** Also, obgleich GOtt, unser Ruhm, bisweilen schweiget in unserer Verfolgung; dennoch wird er einmal, wenn das Prüfe-Stündlein aus ist, seinen Mund aufthun, und uns von unsrer Schmach erretten, Ps. 39. v. 10. 1. Joh. 3. v. 2. **Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden.**

Christi Mund wird die Seinen bekennen vor allen heiligen Engeln.

Sehet, das heist nun, **GOTT mein Ruhm!** nicht Welt, Geld, Gut, mein Ruhm, sondern **GOtt mein Ruhm.** Darum sagt GOtt, Jer. 9. v. 23. 24. **Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HERR bin.**

Gebet.

MEin GOtt, ich preise dich, daß du ausgeführet hast aus dem Tode den grossen Hirten der Schaafe, Christum JEsum, und ihn als einen König eingesetzet auf den Berg Zion. Nun er nicht ist zu Schanden worden, darum wird niemand schamroth werden, der dich suchet, du GOTT Israel. Fahre fort, o HErr, auszuführen die Sache deines Gesalbten wider seine Feinde, bis du dieselben zum Schemel seiner Füsse geleget hast; und wann du die Sache unsers glorwürdigsten Hauptes ausführest, so wirst du, der du aller Welt Richter bist, die Sache seiner Glieder, die sie dir stets befehlen, nicht stecken lassen; sondern alsdenn offenbar erweisen, was für ein Unterscheid sey zwischen deme, der dir gedienet, und deme, der dir nicht gedienet hat. Hierauf laß mich mit Gedult harren, o HErr, und in solchem Harren nicht zu Schanden werden.
Amen.

Hebr. 13. v. 20. Psalm 2. v. 6. Psalm 69. v. 7. Ps. 110. v. 1. 1. B. Mos. 18. v. 25. Jer. 11. v. 20. Mal. 3. v. 18.

)o(

Das XVII. Capitel.

Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel böse Mäuler und falsche Zungen überwinden sollen.

Psalm 102. v. 9. **Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, schwören bey mir.**

Falsche Zungen ein schwer Creutz der Christen.

UNter andern Creutz und Trübsal der Christen ist nicht das geringste böse Mäuler und falsche Zungen; wie solches der HErr Christus selbst mit seinem Exempel bezeuget. Wie ihn denn sonderlich die Pharisäische Schlangen und Ottern mit ihren vergifteten Zungen, beyde im Leben und Tode, gestochen.

Kein Christ für den falschen Zungen sicher.

Das ist ein gewaltig Zeugniß, daß kein Christ für denselben sicher seyn kan. Je gleichförmiger Christo ein Mensch ist, und ie fleißiger Nachfolger Christi, ie mehr ihn falsche Zungen verfolgen. Das sehen wir auch am heiligen David, wie ist der Mann von bösen Mäulern geplaget worden, als er im 3. 4. 5. 10. 12. 15. 31. 50. 52. 55. 58. 64. 69. 120. und 140. Psalm schmertzlich klaget. Ja es ist kein Prophet, der diese Mord-Pfeile nicht erfahren, wie der Prophet Jer. 9. v. 8. spricht: **Ihre falsche Zungen sind mörderische Pfeile, mit ihrem Munde reden sie freundlich mit ihrem Nächsten; aber im Hertzen lauren sie auf denselbigen.** Es sollen sich auch alle fromme Hertzen für den Verleumdern hüten. Denn gleichwie ein aussätziger giftiger Othem einen vergifftet: Also auch eine solche gifftige Zunge vergifftet die, so sie gern hören.

Verleumder soll man nicht hören.

Weil nun niemand für den bösen Mäulern gesichert ist, und aber Wiederschelten verboten, und dem Christlichen Glauben ungemäß: So ist darwider kein anderer Rath, denn daß man gewissen Trost aus GOttes Wort fasse.

1. Laß


Dennoch
gerade.

Hier ist ein weites Glaß über die Helffte mit Wasser gefüllet, in welches ein länglich gleiches Holtz gethan, welches aber im Wasser krumm und ungleich zu seyn scheinet, ob es gleich gerade ist und bleibet. Hiermit wird angedeutet, daß, obgleich ein Christ, der aufrichtig wandelt, von der Welt getadelt, übel geurtheilet und gelästert wird, er dennoch derjenige bleibet, der er ist, ein frommer und rechtschaffener Christ, der GOtt und seinen Nächsten, nach der Anweisung Göttlichen Worts, aufrichtig und beständig liebet, die Welt mag darzu sagen was sie will.

1. Corinth. 4. vers. 3. 4.

Mir ist es ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde. Ich bin mir wohl nichts bewust; der HErr ists aber, der mich richtet.

EIn wahrer Christ geht aufrecht und gerad
Durch diese wilde Wüsten,
Da böse Thier und Leoparden nisten,
Den richtigen und schmalen Pfad.
Gleichwie er haßt und fleucht der Schlangen krumme Schliche,
So überwindet er mit Sanfftmuth ihre Stiche,
Und läst das Urtheil, das die Welt,
Die alles pflegt verkehret anzusehen,
Von seinem Thun und Lassen fällt,
Gedultig über sich ergehen;
Er aber bleibt beständig der er ist:
Kein gifftig Maul, noch Lästerung, noch Lügen
Mag seinen Vorsatz brechen oder biegen;
Kein Ranck beweget ihn zu gleicher Gegen-List.
Solt er darum ein andrer heute,
Ein andrer morgen seyn,
Weil ihn die blinden Leute,
Betrogen durch den falschen Augenschein,
Vor einen solchen halten,
Der sich, wie sie, in allerley Gestalten
Verlarven und verwandeln kan?
Ihr Splitter-Richter, gebt das Lästern an;
Hört auf den frommen Nächsten zu veräffen,
Sonst wird euch künfftig selbst ein hartes Urtheil treffen.

1. Laß den ersten Trost seyn, **Christi und aller Heiligen Exempel.** Denn dieselben sinds, die uns am ersten und leichtesten begegnen und einfallen, wenn wir gelästert und verleumdet werden. Denn so ists dem HErrn **Christo**, unserm Haupt, selbst gegangen: Da ist kein Unglück in der Welt so groß gewesen, man hats ihm gewünschet, und ihn desselben tausendfältig würdig geachtet. Wie ists Mosi gangen, dem grossen Propheten, von dem geschrieben stehet: **Er sey ein sehr geplagter Mensch gewesen, über alle Menschen auf Erden?** 4. B. Mos. 12. v. 3. Was wollen wir von **David** sagen? Der ist zu seiner Zeit ein Ziel gewesen, nach welchem alle falsche Zungen im Lande ihre Mord-Pfeile geschossen haben. Psalm 102. v. 9. **Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, schwören bey mir.** Das ist, sie werffen mir mein Unglück für, und wem sie Ubels gönnen, wünschen sie, daß ihm so gehe, wie mir, oder daß es mir so gehen solle, wie dem allerärgsten und verfluchtesten Menschen. Wie plagten den lieben **Hiob** seine Freunde mit ihren Zungen? **Daniel**, der heilige Prophet, fiel in falsche Mäuler, als in ein offnes Grab, in die Löwen-Grube hinunter. Siehe an diese Exempel, gedencke dran in deiner Verfolgung. Das ist der nächste Trost, den man am ersten ergreiffen kan in solchem Unglück. Siehe, diesen **Weg der Trübsal sind viel Heilige vor dir hingangen**, Ap. Gesch. 14. v. 22. Siehe, da gehet dein HErr Christus vor dir hin, der Pharisäer fluchet hinter ihm her. Siehe, da gehet Moses vor dir hin, die Rotte **Korah**, **Dathan** und **Abiram** lästern hinter ihm her, haben Steine in ihren Händen, 4. B. Mos. 16. v. 1. sqq. Siehe, da gehet David vor dir hin, Simei fluchet hinter ihm her, 2. B. Sam. 16. v. 5. sqq. und so fort an.

1. Trost, Christi und der Heiligen Exempel.

Ps. 102. v. 9.

Prosopopœia.

2. So muß man der **Heiligen Exempel** nicht schlecht und bloß obenhin ansehen; sondern also, daß man in solcher Trübsal von ihnen Gedult und Sanfftmuth lerne. Denn Lieber, sage mir, was wüste man,

2. Wie der Heiligen Exempel anzusehen.

was Gedult und Sanfftmuth wäre, wenn man keine Verfolger hätte? Darum soll man sein Creutz gedultig auf sich nehmen, und dem HErrn Christo nachfolgen. Das ist recht Christlich und dem Glauben gemäß, nicht sich selbst rächen, und **wiederschelten**; **sondern es dem heimstellen, der da recht richtet,** 1. Petr. 2. vers. 23. Da werden die bösen Mäuler **von ieglichem unnützen Wort Rechenschafft geben müssen,** Matth. 12. v. 36. Darüber wird ihnen bange genug werden. Darum **gebühret GOtt die Rache,** 5. B. Mos. 32. v. 35. denn er kans am besten, er weiß einem ieden Recht zu vergelten. Gedencke an den **HErrn, der seinen Mund nicht aufthät, wie ein Lämmlein, das zur Schlacht-Banck geführet wird,** Esa. 53. v. 7.

Verleumdung eine Probe der Demuth.

3. Haben wir an der Heiligen Exempel zu lernen, was sie für eine sonderliche Artzney wider böse Mäuler gebraucht haben, nemlich, sie haben **gebetet. Fluchen sie, so segne du,** Luc. 6. v. 28. Ps. 109. v. 28. Sehet den gantzen Psalter an; wie hat David mit dem Gebet sich für falschen Mäulern bewahret, als mit einer eisern Mauer! Wenn man darwider einen Pfeil scheust, so prallet er zurück, und verletzt den närrischen Schützen selbst; also fallen die Lügen und Lästerungen dem wieder auf den Kopff, der sie ausspeyet, wie der 37. Psalm, vers. 15. spricht: **Ihr Schwerdt wird in ihr Hertz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen.** Das alles kan mit dem Gebet ausgerichtet werden. Denn wenn einer wider ein Lügen-Maul betet, so ists so viel, als wenn man mit ihm ringete und kämpffete, **wie David mit Goliath,** 1. B. Sam. 17. v. 48. 49. oder wie **Mosis Stab mit den Egyptischen Zauberern.** Denn hie kämpffen zwey Geister mit einander: Das **gläubige Gebet**, so aus dem Heiligen Geist gehet, und **die Lügen**, so aus dem Teufel gehen; und werden doch endlich die teufelischen Schlangen Egypti verschlungen von Mosis Stabe, das ist, durchs Gebet.

3. Wider Verleumdung soll man beten.

2. B. Mos. 7. v. 12.

4. Ist

4. Ist das auch ein fürnehmer Trost wider falsche Mäuler, daß, wenn ein fromm Hertz also von des Teufels Jagt-Hunden, den falschen Zungen, gehetzet wird, **wie ein Hirsch**, daß es läufft **zum kühlen Brunnen**, des heiligen Göttlichen Worts, und daselbst sich erquicke, denn daselbst redet GOTT freundlich mit uns. Denn der HErr spricht: **Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen hassen, um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Ubels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden.** Da stehet dreyerley Trost: **Selig, frölich und belohnet werden.** Wer wolte doch um dieser Herrlichkeit willen nicht zeitlichen Spott und Verachtung leiden wollen? 1. Petr. 4. v. 14. **Selig seyd ihr, wenn ihr verschmähet werdet über dem Namen Christi. Der Geist der Herrlichkeit ruhet über euch.** Klagl. 3. v. 27. sqq. **Es ist ein köstlich Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage; Daß ein Verlassener gedultig sey, wenn ihn etwas überfällt, und seinen Mund in den Staub stecket, und der Hoffnung erwartet, und lasse sich auf die Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen. Denn der HErr verstösset nicht ewiglich.**

Ps. 42. v. 1.

Matth. 5. v. 11. 12.

GOtt redet mit uns freundlich, ob uns gleich die Menschen lästern.

5. So must du lernen, daß solche Verleumdungen ein höllisches Ungewitter seyn, das einen plötzlich betreffen kan; denn wie ein Pilgram und Wandersmann sich immer muß des Regens und Ungewitters versehen: Also auch, wer in der Welt, und darinnen wallet, muß sich befahren eines solchen Ungewitters: wie Esa. 54. v. 11. die Kirche beklaget wird: **Du Elende und Trost-lose, über die alle Wetter gehen.** Was ists Wunder, daß ein Wandersmann bisweilen einen Platz-Regen bekömmt? Heute ists an dir, morgen an einem andern. Die Welt muß doch etwas haben, daran sie ihr Affen-Spiel treibet. Heute leget sie diesem eine Narren-Kappe an, morgen einem andern

5. Verleumdungen ein höllisch Ungewitter.

Welt des Teufels Comödia und Tragödia.

andern. Da läufft denn iederman zu, und trägt denselben Menschen auf dem Lügen-Marckt umher, bis sie ihr Müthlein gekühlet, und sich müde gelogen haben; alsdenn nehmen sie einen andern vor. Wer sich nun mit allen Kräfften darwider legt, und von der Welt gar nichts leiden will, der thut gleich als einer, den eine Biene stäche, und lieffe hin, stiesse den gantzen Bienen-Korb um in einen Hauffen; ich meyne, er solte zu masse kommen, daß eine iede ihren Stachel in ihn stäche: Also will mancher eine kleine böse Rede nicht dulten, und richtet darnach grossen Zanck und Hertzeleid an. Eine böse Zunge ist einer Wasser-Schlangen gleich, welche man Hydram nennet; hauet man derselben einen Kopff ab, so wachsen ihr sieben wieder: Also, wirst du dich mit Gewalt wider eine böse Zunge auflehnen, so wirst du sieben Lügen erregen. Wer nun diese Kunst lernet, und es versucht, sich darzu gewöhnet, daß er nicht alle Rede verantwortet, nicht bald ungedultig wird, wenn ihn eine Schmeißfliege sticht, oder ein Hund anbellet, so wird er durch dieselbe Gedult an Leib und Seele ruhig werden: Sonst macht man sich eine Unruhe über die andere. Das ist die rechte Art, die Feinde zu überwinden, sonst müste man wol nimmermehr ein Schwerdt in der Scheide haben.

Wer eine böse Rede nicht leiden will, machts nur ärger.

Durch Gedult und Leiden überwinden, ist der beste Sieg.

6. So hats auch sonderliche Ursachen, warum GOtt über einen böse Mäuler verhängt. Als David sprach zu Simei: **Vielleicht hats ihn der HErr geheissen, fluche David.** Warum thut das GOTT? Antwort: Damit man sich der Gaben, so GOtt mitgetheilet hat, nicht überhebe, sondern fein lerne in der Demuth wandeln, gütig und freundlich seyn gegen einander. Es sind warlich zwey denckwürdige Worte, die David spricht: **Der HErr hats Simei geheissen:** und daß Hiob sagt: **GOtt schütte Verachtung auf die Fürsten,** Job. 12. v. 21. Lieber GOtt! wer kan die unerforschlichen Gerichte GOttes ergründen? Es thut wol Fleisch und Blut wehe, wenn man uns vernichtet, schmähet und schändet. Es ist uns

6. 2. Sam. 16. v. 10.

Verborgene Ursachen der Verleumdung.

uns allen angebohren, daß wir gern hoch seyn, viel von uns selbst halten, Ehre bey den Leuten haben. Und das ist die eigene Liebe, die uns bethöret, es ist Lucifers und Adams Fall; diese haben alle durch eigene Liebe und Ehre GOttes Liebe und das ewige Leben verlohren. Da dencket denn GOtt der HErr: Ich will eine verlogene Zunge über dich verhengen, als den Satan über Hiob und Paulum, der soll deine Geissel und Peitsche seyn, und dein **Teufel, der dich mit Fäusten schlage, auf daß du lernest demüthig seyn,** 2. Cor. 12. v. 7. Denn GOtt muß es auf mancherley Weise versuchen, daß er uns in der Demuth erhalte, und die Hoffart in uns dämpffe und tödte, und wir nicht in Lucifers Gesellschafft gerathen.

Lucifers und Adams Fall.

Durch Verleumdung werden wir in Demuth erhalten.

7. Ist GOtt der HErr so getreu, daß er alles Ubel und Unglück, so uns böse Zungen gedencken zuzurichten, zu allem Guten wendet. Die böse Welt vermeynet uns damit Schaden zu thun, so wendets GOtt zu unserm Heyl. Wie die Schlange Tyrus, ob sie noch so ein groß Gifft ist, dennoch muß sie eine Artzney werden, daher der Tyriac seinen Namen hat; wie St. Paulus Röm. 8. v. 28. spricht: **Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten gedeyen.** Dadurch lehret uns denn GOtt das hohe edle Werck der Liebe üben, nemlich **für die Feinde bitten,** Matth. 5. v. 44. Wer das recht thun kan, der hat fast den höchsten Grad der Liebe erreichet, und ist sehr gewachsen in der Liebe, und hat CHristi Hertz, Muth und Sinn bekommen, der da sprach: **Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun,** Luc. 23. v. 34. Also soll ein ieder Christ in erbarmender Liebe für seine Feinde bitten: Vater, vergieb ihnen! Denn die **rechte Liebe** erbarmet sich auch über die Feinde, dieweil man weiß, daß solche Leute fern von GOtt und CHristo seyn, und der Teufel in ihnen ist. Darum, wenn man solche Mäuler siehet oder höret, soll man sich vielmehr über sie erbarmen; denn sie sind nicht aus GOtt, sondern aus ihrem Vater, dem Teufel.

7. Aus den gifftigen Zungen machet uns GOtt offt köstliche Artzeney.

Röm. 8. v. 28.

Hoher Grad der Liebe, sich über Feinde erbarmen.

Warum man für die Feinde bitten soll. Das ist die Ursache, warum man für die Feinde bitten soll, auf daß sie nicht in Ewigkeit des Teufels leibeigene Knechte bleiben mögen. Ja GOtt der HErr braucht offt einer bösen Zungen Gifft zur Artzney den Seinen. Sehet den Joseph an: Hätte ihn die böse Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Gefängniß bracht, er wäre nimmermehr erhöhet worden, 1. B. Mos. 39. v. 17. Hätten böse Mäuler den **Mosen** nicht verfolget, daß er **aus Egypten in Midian fliehen muste für Pharao, so wäre ihm GOtt nicht erschienen im feurigen Busch, da er der Schaafe hütete am Berge Horeb**, 2. B. Mos. 2. v. 15. C. 3. v. 1. sqq. Hätte die böse Zunge des **Doegs** den **David** nicht so verfolget, er hätte so viel herrliche Psalmen nicht gemacht, 1. B. Sam. 22. v. 9. Ps. 52. v. 1. Also war Doegs gifftige Zunge Davids Artzney. Also musten böse Mäuler der Hof-Räthe des Königes in Persien den **Daniel in die Löwen-Grube bringen**, auf daß GOTT seine **Allmacht** an ihm bewiese. Die bösen Zungen waren Daniels Erhöhung. Also giengs mit dem **Mardachäo**: Denselben wolte Haman mit seiner Zungen gar todt schlagen, und an Galgen bringen; und erhöhete ihn damit beym Könige, und Haman muste hencken, Esth. 7. v. 10. Darum sey **stille dem HErrn, er wird deine Gerechtigkeit ans Licht bringen, wie die Sonne, und dein Recht wie den hellen Mittag**, Psalm 37. v. 6. Siehe nur zu, daß du GOtt zum Freunde habest: Denn **wenn iemandes Wege dem HErrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden**: Sprüchw. Sal. 16. v. 7. Nimmt nun dir die Welt deine Ehre, gedulde dich, GOtt wird sie dir wiedergeben, Psalm 91. v. 15. **Ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen**, Psalm 84. v. 12. **Der HErr giebt Gnade und Ehre.**

Gifftige Zungen sind offt unsere Artzney.

Dan. 6. v. 22. sqq.

Die Wahrheit ist eine helle Sonne, und bricht endlich durch die dicke Nebel der Lügen.

8. GOTT hat aller Menschen

8. So ist das auch ein Trost, daß GOtt aller Menschen Hertzen in seinen Händen hat, Psalm 33. v. 14. **Von seinem festen Thron schauet er auf**

alle,

alle, die auf Erden wohnen. Er lencket ihnen allen das Hertz, und hat acht auf alle ihre Wercke. Und Psalm 41. v. 3. GOtt wird dich nicht geben in den Willen deiner Feinde. Mancher ist offt bitter und böse, lästert, leugt und treugt, und dräuet seinem Nächsten: In einer Stunde ist sein Hertz schon umgewandt, und viel anders worden. Ja es begiebt sich bisweilen, wenn der Böse zum Frommen kömmt, kan er ihm nicht ein Härlein krümmen, und muß ihm noch gute Wort darzu geben. Das thut GOTT, wie wir an Jacob und Laban sehen. Da Laban bitter und böse war auf Jacob, sprach GOTT zu ihm: Hüte dich, daß du nicht anders denn freundlich mit Jacob redest. Also auch Esau und Jacob: Esau küssete Jacob, und weinete an seinem Halse.

Hertzen in seinen Händen.

Facies viri, facies leonis.

1. B. Mos. 31. v. 24.

C. 33. v. 4.

9. Letzlich ist zwar der falschen Zungen Art, daß sie bald über sich steigt, bald ein groß Ansehen gewinnet, also, daß sich iederman darüber verwundert, und zuläufft; aber sie treibts nicht lange, sie wird bald zu schanden und schamroth. Und wenn sie anfähet zu fallen, so gehet sie plötzlich zu Grunde. Sie ist wie ein Feuer, das hoch in die Höhe lodert, fällt aber bald wieder, und verlöschet. Ursach: GOtt ist den Lügen überaus feind, weil er die ewige Wahrheit ist, und kans in die Länge nicht dulten. Wenn sie meynet, sie habs aufs höchste gebracht, und müsse sich iederman für ihr fürchten, so kömmt GOttes Gericht wunderlich, als im 31. Psalm v. 19. stehet: Verstummen müssen alle falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten stoltz, steiff und höhnisch. Mercke diese drey Eigenschafften der bösen Mäuler, stoltz, steiff, höhnisch, Esa. 33. v. 1. Wehe dir, du Verächter! wenn du des Verachtens hast ein Ende gemacht, wirst du wieder verachtet werden. Summa: Das Scepter der Gottlosen wird nicht bleiben über dem Häufflein der Gerechten, daß sie ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit, Psalm 125. v. 3. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf

9.

Böser Mäuler plötzlicher Untergang.

Psalm 31. v. 19.

Erden. Ein freveler böser Mensch wird verjaget und gestürtzet werden, Psalm 140. v. 12.

Trost wider die Feinde und böse Mäuler aus den Psalmen.

GOttes Schild.

Psalm 3. v. 4. 8. Aber du, HERR, bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Auf HERR, und hilff mir, mein GOTT, denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne.

GOttes Regierung.

Psalm 4. v. 3. 4. Liebe Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Eitele so lieb, und die Lügen so gerne? Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet. Der HErr höret, wenn ich ihn anruffe.

Rache GOttes über die Verleumder, und Freude der Gläubigen.

Psalm 5. v. 7. seqq. Du bringest die Lügner um, der HErr hat einen Greuel an den Blutgierigen und Falschen. In ihrem Munde ist nichts Gewisses, ihr Inwendiges ist Hertzeleid, ihr Rachen ist ein offnes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie GOtt, daß sie fallen von ihrem Fürnehmen. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen. Frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben: Denn du, HErr, segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.

Lästerer werden bald zu schanden.

Psalm 6. v. 11. Es müssen alle meine Feinde zu schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurücke kehren und zu schanden werden plötzlich.

Psalm 7. v. 1. seqq. Auf dich, HErr, traue ich, mein GOtt, hilff mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen, und zerreissen, weil kein Erretter da ist. Siehe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger,

Verleumder fallen in ihre eigene Grube.

er wird aber einen Fehl gebähren. Er hat eine Grube gegraben, und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf

seinen

seinen Kopff kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen.

Psalm 17. v. 8. 9. Behüte mich, wie einen Aug-Apffel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel für den Gottlosen, die mich verstören, für den Feinden, die um und um nach meiner Seelen stehen.

Schirm GOttes.

Psalm 18. v. 4. 7. Ich will den HErrn loben und anruffen, so werde ich von meinen Feinden erlöset. Wenn mir angst ist, so ruffe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kömmt vor ihn zu seinen Ohren.

Gebet dämpffet die Lügner.

Psalm 27. v. 1. sqq. Der HErr ist mein Licht und mein Heil: Für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft, für wem solte mir grauen? Darum so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Denn er decket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen hohen Felsen. HErr, weise mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn um meiner Feinde willen. Gieb mich nicht in den Willen meiner Feinde. Denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn.

Schutz GOttes.

Psalm 31. v. 15. sqq. Ich aber, HErr, hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein GOtt, meine Zeit stehet in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten steiff, stoltz und hönisch. Wie groß ist

GOttes Hut wider die bösen Zungen.

ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir für iedermans Trotz. Du verdeckest sie in der Hütten für den zänckischen Zungen.

GOttes Rache.

Psalm 35. v. 5. 6. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg. Ihr Weg müsse finster und schlüpffrig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie.

Die Gottlosen kommen bald um.

Psalm 37. v. 1. sqq. Erzürne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Ubelthäter. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken. Der Gottlose dräuet dem Gerechten, und beisset seine Zähne zusammen über ihn; aber der HErr lachet sein, denn er siehet, daß sein Tag kommt. Die Gottlosen ziehen das Schwerdt aus, und spannen ihren Bogen, daß sie fällen die Elenden und Armen, und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwerdt wird in ihr Hertz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedencket ihn zu tödten: Aber der HErr läst ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünete wie ein Lorbeer-Baum. Da man vorüber gieng, siehe, da war er dahin; Ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden.

Lästerer fallen in ihr eigen Schwerdt.

Gedult überwindet die Lästerer.

Psalm. 38. v. 14. sqq. Ich aber muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Und muß seyn, wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat. Denn ich bin zu leiden gemacht, und mein Schmertz ist immer vor mir.

GOtt die Rache zu befehlen.

Psalm 39. v. 3. 10. 13. Ich bin verstummet und still, und schweige der Freuden, und muß mein Leid in mich fressen. Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun. Du wirsts wohl machen. Denn ich bin beyde dein Pilgrim und Bürger, wie alle meine Väter.

Psalm

Psalm 55. vers. 23. Wirff dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Aber GOTT, du wirst sie hinunter stossen in die tieffe Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen. Ich aber hoffe auf dich.

Hülffe der Frommen und Straffe der Gottlosen.

Psalm 57. v. 2. sqq. Sey mir gnädig, GOtt, sey mir gnädig. Denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß das Unglück vorüber gehe. Ich ruffe zu GOtt dem Allerhöchsten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel, und hilfft mir von der Schmach meines Versenckers, Sela. GOtt sendet seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seelen unter den Löwen. Menschen-Kinder sind Feuerflammen, ihre Zähne sind Spieß und Pfeile, und ihre Zungen scharffe Schwerdter. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder: Sie graben mir eine Grube, und fallen selbst drein: Sela. Mein Hertz ist bereit, GOtt, mein Hertz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf meine Ehre, wache auf Psalter und Harffe, frühe will ich aufwachen. HErr, ich will dir dancken unter den Völckern. Ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

GOtt streitet selbst wider die Verleumder.

Im Gebet und Lobe GOttes ist der Sieg über die Verleumder.

Psalm 64. v. 2. sqq. Behüte mein Leben für den grausamen Feinden, denn sie schärffen ihre Zungen, wie ein Schwerdt; mit ihren gifftigen Worten zielen sie wie mit Pfeilen, daß sie heimlich schiessen den Frommen; plötzlich schiessen sie auf ihn, ohn allen Scheu. Aber GOtt wird sie plötzlich schiessen, daß ihnen wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihr spotten wird, wer sie siehet.

Verleumder des Teufels Jagt-Hunde.

Psalm

Psalm 71. v. 10. sqq. Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen sich mit einander, und sprechen: GOtt hat ihn verlassen, jaget nach, und ergreifft ihn: Denn da ist kein Erretter. Ich gehe einher in der Krafft des HErrn HErrn: Ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOtt, du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, GOtt, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern, und deine Krafft allen, die noch kommen sollen. Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tieffe der Erden herauf: Du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder.

GOttes Krafft erhält uns wider die Lügen-Mäuler.

Psalm 121. v. 1. sqq. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kömmt. Meine Hülffe kömmt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläfft nicht. Siehe, der Hüter Israel schläfft noch schlummert nicht. Der HErr behütet dich; der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich für allem Ubel, er behüte deine Seele: der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

GOtt bedecket uns mit seinem Schatten für denen Mord-Pfeilen der bösen Mäuler.

Psalm 140. v. 1. sqq. Errette mich, HErr, von den bösen Menschen, behüte mich für den freveln Leuten, die Böses gedencken in ihrem Hertzen, und täglich Krieg erregen. Sie schärffen ihre Zungen, wie eine Schlange; Otter-Gifft ist unter ihren Lippen, Sela. Bewahre mich, HErr, für der Hand der Gottlosen. Behüte mich für den freveln Leuten, die meinen Gang gedencken umzustossen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, und stellen mir Fallen an den Weg. Ich aber sage zum HErrn: Du bist mein GOtt, HErr, vernimm die Stimme meines Flehens: HErr, HErr, meine starcke

GOtt bewahret uns für der List der falschen Zungen.

Hülffe,

Hülffe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, stärcke seinen Muthwillen nicht, sie möchten sichs erheben, Sela. Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopff fallen. Er wird Strahlen über sie schütten; Er wird sie mit Feuer tieff in die Erde schlagen, daß sie nimmermehr nicht aufstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden; ein Frevelböser Mensch wird verjagt und gestürtzt werden; Denn ich weiß, daß der HErr wird des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen dancken, und die Frommen werden vor deinem Angesicht bleiben.

Strafe der Lügen-Mäuler.

Psalm 142. v. 1. sqq. Ich schreye zum HErrn mit meiner Stimme; ich flehe den HErrn mit meiner Stimme; ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an für ihm meine Noth. Wenn mein Geist in Aengsten ist, so nimmest du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich auf gehe. Schaue zur Rechten, und siehe, da will mich niemand kennen: Ich kan nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner Seelen an. HErr, zu dir schreye ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Mercke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget; errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten werden sich zu mir sammlen, wenn du mir wohl thust.

In Verfolgung will uns niemand kennen, denn GOtt allein.

Gebet.

HEiliger HErr JEsu, der du nicht wiederschaltest, da du gescholten wurdest, nicht dräuetest, da du lidtest, sondern alles dem heimstelletest, der da recht richtet; Ich dancke dir, daß du mich würdigest, um deines Namens willen Schmach zu leiden, und zu überzeugen, daß ich Bürger sey mit denen Heiligen, und GOttes Haus-Genoß, weil die Welt mir den Namen giebt, den sie dir, dem Haus-Vater, gegeben hat. Du, o Hertzenskündiger, weist, daß die Welt lüget an alle dem Ubel, so sie wider mich redet; darum bin ich getrost, als ein Erbe der Verheissung, es werde mir im Himmel wohl belohnet werden. Wehe mir, wo mir iedermann wohl redete; solte ich diß begehren, so ver-

1. Petr. 2. v. 23. Apostel-Gesch. 5. v. 41. Ephes. 2. v. 19. Matth. 10. v. 25. C. 5. v. 12. Luc. 6. v. 26.

Ps. 73. v. 15. dammte ich alle deine Kinder, die ie gewesen sind, die man gescholten, deren Namen man verworffen hat, als eines Boshafftigen. Du aber, o getreuer Heiland, gieb mir, daß ich allezeit, nach deinem Exempel, mit Gedult und Sanfftmuth die Lästerung erdulte. Ich laß ja meinen Fuß nicht wancken, denn sie
Ps. 38. v. 17. würden sich hoch rühmen wider mich. Stärcke mich mit deiner Gnade, zu führen einen guten Wandel, auf daß die, so von
1. Petr. 2. v. 12. mir afterreden, als von einem Ubelthäter, sehen meine guten Wercke, und GOtt preisen, wanns nun an den Tag kommen wird. Laß meine Lästerer nicht länger in denen Stricken und Gewalt des Teufels, desselben Wercke und Lust zu thun; Gieb ihnen zu erkennen das schreckliche Gericht, das sie über sich ziehen, so lange sie den Geist der Herrlichkeit, der über deinen ver-
1. Petr. 4. v. 14. schmäheten Gläubigen ruhet, lästern; und bekehre sie durch deine grosse Güte. Indessen laß ihnen ihre Bosheit nicht gelin-
Röm. 8. v. 28. gen, sondern wie denen, die dich lieben, alle Dinge zum besten dienen, so vergilt du mir mit Güte meiner Lästerer Fluchen. Sie
2. Sam. 16. v. 2. gedencken es böse mit mir zu machen, du aber kanst, Krafft deiner Treu und Amts, es nicht anders als gut machen. Du bist
1. B. Mos. 50. v. 20. erschienen, die Wercke des Teufels zu zerstören; Du bist die
1. Joh. 3. v. 8. ewige Wahrheit, darum wirst du endlich die Lügen des Teufels und seiner Kinder auch entdecken, das Lügen-Reich des Feindes
Joh. 14. v. 6. zu schanden machen; mich aber erlösen von allem Ubel, und
2. Tim. 4. v. 18. aushelffen zu deinem himmlischen Reich. Dir sey mit Vater und dem Heiligen Geist Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das XVIII. Capitel.

Wie wir durch die Traurigkeit und Schmertzen Christi sollen lernen die Wollust des Fleisches dämpffen.

Matth. 26. v. 38. **Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.**

Grosse Traurigkeit Christi.

DAs dritte Stück der Trübsal und Creutzes Christi ist seine grosse unaussprechliche Traurigkeit und Schmertzen, welche sich mit ihm von Mutterleibe angefangen; denn weil seine allerheiligste menschliche Seele mit dem Licht Göttlicher Erkänntniß und Weisheit durch die persönliche Vereinigung erfüllet und erleuchtet; So hat sie auch alles Zukünfftige, das ihr begegnen solte, als gegenwärtig gesehen: Darüber sie auch mit höchster Traurigkeit und inniglichem Leiden vom Anfang erfüllet worden.

Denn

Denn sie hat zuvor gesehen ihre undenckliche und unsägliche Seelen-Angst und unaussprechliche Leibes-Schmertzen. Denn ie zärter, reiner, unschuldiger die menschliche Natur in Christo ist, ie grössere Angst, Schmertzen und Pein sie erlidten hat: Welches man siehet an aller innerlichen geistlichen Seelen-Angst. Denn ie edler die Seele ist denn der Leib, wegen der Unsterblichkeit, ie grössere Schmertzen sie auch leidet, denn der sterbliche Leib. Darum ist der HErr Christus nicht froh worden vor sich selbst, oder seinethalben; sondern seine Freude ist gewest, daß sein himmlischer Vater von den Menschen möchte recht erkannt, geehret, und die Wercke GOttes offenbar werden. **Darum freuet er sich im Geist**, da die 70. Jünger wiederkommen.

Seelen-Angst Christi.

Luc. 10. v. 21.

Weil er wuste alles, was ihm begegnen würde, und von wem, nemlich von seinem eigenen Volck: So hats nicht anders seyn können, denn daß er in steter Traurigkeit und Schmertzen gewest, und ie näher sein Leiden, ie trauriger; wie er spricht: **Ich muß mit einer Tauffe getaufft werden, und wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe.** Da nun die Zeit kam, sprach er: **Meine Seele ist betrübet bis in den Tod.** Da er die allerhöchste Traurigkeit und Seelen-Angst erlidten, darüber er **auch blutigen Schweiß geschwitzet**, Luc. 22. v. 44. Seine Seelen-Angst und Leibes-Schmertzen, so er am Creutz erlidten, kan keines Menschen Zunge ausreden: **Erstlich, weil die Sünde so ein unendlich und unaussprechlich Ubel ist.** Denn es hat die vollkommene Bezahlung und Strafe der Sünde dem Sohne GOttes an Leib und Seele unaussprechliche, und keinem pur-lautern Menschen erträgliche Angst und Schmertzen gemacht.

Luc. 12. v. 50.

Matth. 26. v. 38.

Woher die Schmertzen Christi?

1. Weil die Sünde ein unaussprechlich Ubel.

2. **Weil er die Sünde der Welt getragen.** Das ist: Er hat nicht allein für die Sünde gelidten, so vom Anfang der Welt geschehen; sondern auch für die, so bis ans Ende der Welt geschehen solte; So

2. Weil er die Sünde der Welt getragen.

Unaussdenckliche Schmertzen Christi.

viel nur alle und iede Menschen Sünde gehabt, so viel Schmertzen hat Christus gelidten, ja um einer Sünde willen unzehliche Schmertzen, und so grosse Sünde, so grosse Schmertzen und Pein. Darum bittet er am Oelberge: **Vater, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir,** Matth. 26. v. 39.

3. Liebe macht Schmertzen.

3. So ist auch sonst noch ein höher und unaussprechlicher Schmertz-Christi, den er empfunden, *wegen seiner vollkommenen Liebe.* Denn ie grössere Liebe, ie grösserer Schmertz. Denn was man nicht liebet, macht keinen Schmertzen. Weil aber Christus seinen himmlischen Vater vollkömmlich liebet, so hats ihm an seiner Seelen auch vollkömmlich und unaussprechlicher Weise wehe gethan, daß GOtt, sein himmlischer Vater, so hoch beleidiget worden durch die Sünde. Und haben ihm unsere Sünden mit aller ihrer Strafe so wehe nicht gethan, als daß GOTT, der die Liebe selbst ist, durch die Sünde so hoch beleidiget ist. Und um der Liebe willen des Vaters, die billig von keiner Creatur solte beleidiget werden, hat Christus den allerschmählichsten Tod, und die allergrösten Schmertzen und Pein auf sich genommen, uns armen Menschen die Liebe und Gnade des Vaters wieder zu erwerben, auf daß, so hoch die Liebe des Vaters durch Menschen beleidiget, er dieselbe so hoch wieder versöhnete.

Was dem HErrn Christo die grösten Schmertzen gemacht.

4. Unbußfertigkeit der Menschen hat Christi Leiden schwerer gemacht.

4. Hat auch Christus die höchsten Schmertzen erlidten wegen der vollkommenen Liebe des gantzen menschlichen Geschlechts. Denn gleichwie er für alle gestorben, und aller Sünden getragen; so wolte er auch gerne, daß sie alle selig würden: Und ist also der Menschen Unbußfertigkeit ihm das höchste Leiden gewesen. Denn das ist seiner Liebe zuwider, sonderlich derer Verderben und Verdamniß er zuvor gesehen, daß sie nicht werden Busse thun; zu geschweigen, daß ihm an seiner liebreichen Seele wehe gethan der grosse Haß und Neid, Feindschafft und Lästerung derer, die er doch wolte selig machen. Daher spricht er: **Die Schmach**

Vivificantur Christi sanguine, qui ejus sanguinem fuderunt: Vitam paravit, a quibus occisus.

bricht

bricht mir mein Hertz, und kräncket mich, Ps. 69. v. 21. Welches er nicht seinethalben allein klaget und betrauret, sondern vielmehr derer halben, die solche Schmach an ihm übeten.

Psalm 69. v. 21.

5. So ist das auch sein gröster Schmertz und Pein gewesen, daß er, als GOttes Sohn, dennoch von **GOtt verlassen gewesen.** GOtt konte ihn zwar nicht verlassen, denn er war ja selbst GOtt, ja er war und blieb GOtt, da er am Creutz hienge, da er starb, da er begraben ward: und klaget dennoch, **GOTT habe ihn verlassen,** Ps. 22. v. 2. Matth. 27. v. 46. Aber er hat mit seinem kläglichen Geschrey anzeigen wollen, daß ihm GOtt als einem Menschen, seinen Trost entzogen, sich vor ihm verborgen, und daß er uns sein grosses Elend durch sein kläglich Geschrey offenbarete.

5. Christus wahrer GOtt am Creutze und im Tode.

Ps. 22. v. 2. Matth. 27. v. 46.

6. Ist auch CHristi Schmertz und Pein unaussprechlich gewest **wegen seiner Person:** Denn er war wahrer GOtt. Darum alle Schmach und Lästerung, so ihm wiederfahren, ein unendlich Ubel war, weil es der gantzen Person wiederfuhr, die GOtt und Mensch war, und also GOtt selbst: welches der Seelen CHristi ein hohes und unaussprechliches Leiden gewest.

6. Schmach, so CHristo geschehen, ist der gantzen Person geschehen, und also GOTT selbst.

7. Was die leibliche Pein und Marter dem unschuldigsten, heiligsten, jungfräulichen, zartesten Leibe des HErrn für Schmertzen gemacht, wer kan das ausdencken? Einen so unschuldigen, zarten, edlen, reinen Leib, von dem Heiligen Geist empfangen, mit der ewigen Gottheit persönlich vereiniget, mit dem Heiligen Geist und aller Fülle der Gottheit erfüllet, schlagen, geisseln, verwunden, zerstechen, creutzigen, tödten, das ist ein Leiden über alles Leiden auf Erden. Keine Creatur kans aussprechen. Was ist dagegen all unser Leiden und Creutz, die wir Sünder seyn, und den ewigen Tod und Verdammniß verdienet haben? Und wir fliehen dafür, murren dawider; da es doch so eine heilsame Artzney ist. Warlich, eine Seele, die CHristum lieb

7. Leibliche Leiden CHristi unaussprechlich, seiner edlen Natur halben.

Christo im Leiden ähnlich werden, ist der höchste Gewinn in dieser Welt.

hat, soll kein ander Leben und Stand in dieser Welt wünschen, denn einen solchen, wie Christus unser HErr gehabt. Das soll man für den grösten Gewinn achten in dieser Welt, und dessen soll sich eine liebhabende Seele freuen, daß sie würdig ist, mit Christo zu leiden.

Die Trübsal auf dem Wege zum Himmelreich ist durch Christum geheiliget.

Und weil wir wissen, daß Trübsal uns muß begegnen auf dem Wege zum Himmelreich, dadurch wir kommen zu einer so grossen unaussprechlichen Herrlichkeit, Apost. Gesch. 14. v. 22. warum wandeln wir denselben Weg nicht mit Freuden? Ja auch darum, weil der Sohn GOttes diesen Weg gangen, und ihn mit seinem heiligen Exempel geheiliget, und in sein Reich nicht anders wollen eingehen, denn durch Leiden, Luc. 24. v. 26. Ja auch darum, weil auf so kurtzes Leiden solche immerwährende Freude folget.

Christus hat sein selbst nicht geschonet um unsert willen.

Gleichwie nun CHristus aus Liebe gegen uns sein selbst in keinem Dinge verschonet hat, sondern alles williglich um unsertwillen erlidten: Also sollen wir auch ihn hinwieder lieben, und nicht müde werden in einiger Trübsal.

Gebet.

Esa. 53. v. 3. Psalm 69. v. 18. 21. Matth. 26. v. 38.

GEtreuer Heyland, der du hie auf Erden voller Schmertzen, Traurigkeit und Angst gewesen bist: die Schmach derer, die GOtt schmäheten, fiel auf dich, brach dein Hertz, und kränckte dich. Deine Seele war betrübet bis in den Tod: Dein heiliger Leib hatte von der Hauptscheidel bis an die Fußsohlen nichts gesundes, so, daß auch dein ungerechter Richter bewogen ward zu sagen: Sehet, welch ein Mensch! Mein HErr und mein GOtt, ich sollte ja mit dir zu gleichem Tode gepflantzet seyn, der ich in deinen Tod getaufft bin; aber mein Hertz siehet immer nach denen Fleisch-Töpffen Egypti und achtet für Wollust das zeitliche Wohlleben. Ach HErr, laß mich nicht allein ansehen, betrachten, tragen dein Creutz; sondern laß dasselbe auch in mir creutzigen die Welt mit aller ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben; laß es in mir creutzigen den alten Menschen mit seinen Lüsten und Begierden, damit ich der Welt und mir selbst abgestorben, wandele in einem neuen Leben, und dir in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit diene, um deines Namens willen. Amen.

Joh. 19. v. 5. Röm. 6. v. 5. 2. B. Mos. 16. v. 3. 1. Petr. 2. v. 13. Gal. 6. v. 14. 1. Joh. 2. v. 16. Röm. 6. v. 6.

Das

Das XIX. Capitel.

Wie wir in dem gecreutzigten Christo, als in dem Buch des Lebens, anschauen sollen unsere Sünde, GOttes Zorn, GOttes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit.

Offenb. Joh. 5. v. 1. Ich sahe in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß, ein Buch inwendig und auswendig geschrieben.

In Christo die gantze Schrifft erfüllet.

DEn gecreutzigten Christum stellet uns GOTT vor die Augen, als ein **Buch des Lebens**, an welchem wir die allerheiligste Weisheit lernen und studiren sollen; denn in ihm ist die Schrifft, alle Propheten, und das gantze Gesetz vollkömmlich erfüllet, durch vollkommenen Gehorsam bis in den Tod, durch Erledigung der schrecklichen Strafe und des Fluchs für die Sünde der Welt: Das ist **das Buch, so auswendig und inwendig geschrieben**; nemlich vollkommener, inwendiger und auswendiger Gehorsam, vollkommen innerlich und äusserlich Leiden.

Der gecreutzigte Christus ist ein Spiegel unserer Sünde.

Darum zeiget uns erstlich der gecreutzigte Christus unsere Sünde, derselben Grösse und Menge; Er offenbaret uns durch sein Jammer-Geschrey seiner **Seelen Angst**, dadurch er die heimliche verborgene Sünde unsers Hertzens gebüsset: Er zeiget uns seinen verwundeten, blutigen, kläglichen **Leib voller Schmertzen und Kranckheit**, daß wir in demselben, als in einem Buche, lesen und verstehen sollen unsere Sünde, die wir mit allen unsern Gliedern vollbracht haben.

Im gecreutzigten Christo sehen wir GOttes Gerechtigkeit.

Es siehet die andächtige Seele in dem gecreutzigten Christo **GOttes Gerechtigkeit**, daß durch kein ander Mittel unsere Sünde, und die Strafe unserer Sünde, hat können hinweg geräumet werden, denn durch eine solche hohe vollkommene Bezahlung; ja, daß wahrhafftig die Sünde nicht könne ungestraft bleiben. Es muste ehe der Vater seinen allerliebsten

Sohn dahin geben, Röm. 4. v. 25. C. 8. v. 32. auf daß die Sünde des menschlichen Geschlechts nicht ungestraft bliebe.

GOttes Liebe in dem gecreutzigten Christo.

Wir sehen in dem gecreutzigten Christo die grosse **Barmhertzigkeit und Liebe des Vaters**, wie er so ein väterliches Mitleiden mit uns gehabt, daß, ehe wir solten im Tode, Marter und Höllen-Pein ewig bleiben, so hat sein lieber Sohn für uns müssen genung thun; weil wir dasselbe nicht thun können mit allen unsern und aller Creaturen Kräfften und Vermögen.

GOttes gnädiger Wille, uns selig zu machen.

Wir sehen in dem gecreutzigten Christo, als in dem Buch des Lebens, den **allergnädigsten Willen GOttes**, und Väterliche Vorsorge, uns selig zu machen; daß ihm nichts zu schwer und verdrüßlich gewesen, bis er durch seinen lieben Sohn alles verrichtet, was zu unsrer Seligkeit gehöret: Daran hat er nichts gesparet und geschonet, daß wir nur möchten die ewige Freude ererben.

GOttes Weisheit in dem gecreutzigten Christo.

Wir sehen auch in dem gecreutzigten Christo die **höchste Weisheit GOttes**, indem er ein solch Mittel unserer Erlösung erfunden, das allen Creaturen zu erfinden unmöglich; daß zugleich seine Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit erfüllet würde: Denn er hat seiner Barmhertzigkeit also gebraucht in der Erlösung des menschlichen Geschlechts, daß seiner Gerechtigkeit kein Abbruch geschehen. Denn also hat Christus unser HErr durch seinen Tod unsere Sünde bezahlet, nach der strengen Gerechtigkeit GOttes, daß zugleich die gröste Barmhertzigkeit an uns erfüllet ist: Und gleichwie durch den verbotenen Baum der erste Adam **den Fluch über uns bracht**, 1. B. Mos. 3. v. 1. Also hat GOtt weislich verordnet, daß durch das **Holtz des Creutzes** der Fluch hinweg genommen, und der Segen wiedergebracht würde, 1. Petr. 2. v. 24. Ja die Weisheit GOttes hat wunderlich verordnet, daß durch den Tod Christi alles lebendig gemacht, und der Tod hinweg genommen würde, und daß er uns durch seine Schmertzen und Pein die himmlische ewige Wollust,

Wollust, durch seine Schmach die Herrlichkeit, und durch seine Traurigkeit die ewige Freude erwürbe. So wunderlich hats die ewige Weisheit GOttes verordnet, daß durch ein solch Werck, so vor der Welt die höchste Thorheit scheinet, der Welt Weisheit zu nichte gemacht, und durch solche Thorheit die höchste Weisheit geübet würde: 1. Cor. 1. v. 23.

Der gecreutzigte Christus ein Gedult-Spiegel.

In dem gecreutzigten Christo sehen wir, als in einem Buch und Spiegel, die **höchste Gedult** und **Sanfftmuth**, daß er so gar keine Rache geübet, daß er auch für seine Creutziger und Lästerer gebeten: Ja für sie und ihre Sünde gestorben.

Im gecreutzigten Christo die gröste Demuth im höchsten Grad.

Die gläubige Seele siehet auch in dem gecreutzigten Christo, die **allergröste und tiefste Demuth**, die nicht grösser und tieffer hat seyn können, denn daß der HErr der Herrlichkeit einen so schmählichen Tod williglich ohne Widerrede und Ungedult erlidten hat. Die gläubige Seele siehet auch in dem gecreutzigten Christo, daß sein Leiden und Tod zugleich sey eine Erlösung aus der Hölle, und eine Eröffnung des Paradieses; die höchste Versöhnung GOttes und Uberwindung des grimmigen Teufels; die vollkommene Bezahlung der Sünde, und vollkommene Wiederbringung der Gerechtigkeit.

Früchte des Todes Christi.

Der gecreutzigte Christus ist das rechte Glaubens- und Lebens-Buch.

Also siehet nun die gläubige Seele, daß der gecreutzigte Christus sey **das rechte Buch des Lebens** und der ewigen unbetrüglichen Wahrheit GOttes, daraus wir recht gläuben und recht Christlich leben lernen; wollen wir anders wahre lebendige, und nicht todte Glieder seyn an dem Leibe unsers Erlösers; Ja, wollen wir anders, daß sein Leben und Tod in uns würcken, und lebendige Früchte bringen sollen.

Gebet.

HErr HErr GOtt, barmhertzig und gnädig, gedultig und von grosser Gnade und Treue, der du vergiebest Missethat, Ubertretung und Sünde, und lässest auch den unschuldigen JEsum, wenn er unsere Sünde auf sich nimmt, nicht unschuldig seyn; Du legest die Strafe auf ihn, auf daß ich Friede hätte;

2. B. Mos. 34. v. 6. 7.

Esa. 53. v. 5.

Röm. 3. v. 26. Joh. 14. v. 9.

Du aber gerecht bleibest, auch wenn du den Sünder, der da ist des Glaubens an JEsu, gerecht machest. Gieb doch, o mein GOtt, daß ich in JEsu meinem HErrn dich, den Vater, so sehe, daß ich aller Sünde, um derer willen du deines eigenen Sohnes nicht verschonet, von Hertzen feind werde, und sie ablege; deine Gerechtigkeit in kindlicher Furcht so scheue, daß deine Liebe mich stets zum festen Glauben und freudigem Gehorsam antreibe: Und ich deiner unendlichen Weisheit und heiligen Regierung vertrauend, zu allen Zeiten, in allen Begebenheiten dir mich lasse gantz und gar, durch JEsum Christum deinen lieben Sohn, unsern HErrn. Amen.

Das XX. Capitel.

Von der Krafft und Nothwendigkeit des Gebets in diesen Göttlichen Betrachtungen.

Hohel. Salom. 3. v. 2. Ich will suchen, den meine Seele liebet.

Ohne Gebet kan man GOtt und Christum nicht erkennen.

Weil das lebendige Erkänntniß GOttes, und auch des gecreutzigten Christi, nicht kan erlanget werden, man lese dann täglich und ohn Unterlaß in dem Buche des unschuldig- und heiligen Lebens Christi JEsu unsers HErrn; und aber dieselbe Betrachtung und Erhebung des Gemüths zu GOtt nicht kan geschehen ohne ein andächtig, gläubig, demüthig und fleißiges Gebet, welches nicht allein ein Gespräch des Mundes, sondern vielmehr des gläubigen Hertzens und Gemüths, und aller Kräffte der Seelen Erhebung ist: So ist vonnöthen, daß man die Art und Tugend des Gebets verstehen lerne. Denn ohne Gebet findet man GOtt nicht; das Gebet ist ein solch Mittel, dadurch man GOTT suchet und findet: Matth. 7. v. 7. 8.

Was das Gebet sey. Ps. 19. v. 15.

Matth. 7. v. 7. 8.

Dasselbe ist nun dreyerley: * Mündlich, innerlich und übernatürlich; ** wie St. Paulus sagt: Ich will im Geist beten und mit dem Gemüthe.

1. Cor. 14. v. 15.

Das

* Er setzet nicht eigentlich drey besondere Arten des Gebets, sondern drey Grad, deren einer den andern in sich fasset.

** Solches heisset übernatürlich, nicht ob wären die andern Grade

Das **mündliche Gebet** ist eine feine demüthige äusserliche Ubung, welche zu dem innerlichen Gebet führet, ja welches den Menschen in sein eigen Hertz führet; sonderlich wenn man im Glauben andächtig betrachtet die Worte, so man betet; Denn dieselben bewegen und erheben den Geist und die Seele zu GOtt, daß man ein gläubig-Gespräch in kindlicher Zuversicht mit GOtt hält.

Mündlich Gebet.

Das **innerliche Gebet** geschicht ohn Unterlaß im Glauben, Geist und Gemüthe, wie Joh. 4. v. 23. unser lieber HErr sagt: **Die wahren Anbeter werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anruffen.** Und der 19. Psalm, v. 15. **Laß dir wohlgefallen das Gespräch meines Hertzens vor dir.** Ingleichen Psalm 77. v. 7. **Mein Hertz redet, mein Geist muß forschen.** Ingleichen Röm. 8. v. 15. **Durch welchen wir ruffen, Abba, lieber Vater.** Durch ein solch innerlich Gebet wird man denn geführet zu dem **übernatürlichen Gebet**; welches geschicht, wie Taulerus sagt, durch wahre Vereinigung mit GOtt durch den Glauben: Da unser erschaffner Geist verschmeltzt * und versenckt wird in den unerschaffenen

Innerlich Gebet.

Ubernatürlich Gebet.

 Geist

Grade des äusserlichen und innerlichen Gebets Wercke der Natur; sondern, daß es im höchsten Grad und vor den andern über die Natur ist. *Dorschæus.* Es ist dasselbe nichts anders als eine besondere Gnade GOttes, damit freudige und geistreiche Hertzen auf ihr inständiges, beharrliches, innerliches Seufftzen und Seelen-Durst und Verlangen zu GOtt begabet werden: Solchen Geist und Freudigkeit haben die wenigsten, und sollen doch an ihrem Gebet nicht zweifeln, ob es schon nicht so freudig abgehet, wenn es nur in Christlicher Andacht mit gläubigem Hertzen geschicht. Denn GOtt theilet auch den Geist oder die Gaben des Gebets unterschiedlich aus. *Varen.*

* Es ist dieses nicht eine Verschmeltzung oder Einsenckung des Wesens, sondern eine auffsteigende Andacht in die innerste Gottheit mit höchster Freude. *Dorsch. Bonavent.* Omnis orationis finis & fructus est, DEO adhærere, & unus cum eo spiritus fieri per liquefactionem purissimi amoris. Die Frucht und Ende des Gebets ist GOTT anhangen, und ein Geist mit ihm

Geist GOttes: Da alles in einem Augenblick geschicht, was sonst von allen Heiligen mit Worten und Wercken vom Anfang der Welt her geschehen: Und so klein ein Heller ist gegen tausend Marck Goldes, so viel besser ist dieses Gebet gegen das auswendige. Denn hier wird das Gemüth durch wahren Glauben also mit GOttes Liebe erfüllet, daß es nichts anders gedencken kan, denn GOtt: Und wenn ein anderer Gedancke ins Hertz und Gemüth fällt, so ists der Seelen leid. Ein solch Gemüth läst die Zunge nicht reden, Psalm 37. v. 7. oder ja sehr wenig; seuffzet immer zu GOtt, dürstet immer nach **GOtt**, Psalm 42. v. 3. Psalm 63. v. 2. Hat seine einige Lust und Liebe an GOtt, und schleust die gantze Welt aus, und alles, was in der Welt ist, und wird immer mehr und mehr mit GOttes Erkänntniß, Liebe und Freude erfüllet, welches die Zunge nicht ausreden kan. Denn was die Seele alsdenn erkennet, ist unaussprechlich, und wenn sie in solcher hohen Andacht gefraget würde: Was erkennest du? Würde sie antworten: Ein **Gut, das alles Gut ist.** Was siehest du? Eine **Schönheit, die alle Schönheit übertrifft.** Was empfindest du? Eine **Freude über alle Freude.** Was schmeckest du? Eine **Freundlichkeit über alle Freundlichkeit.** Ja, sie würde sprechen: Alle Worte, die ich davon rede, sind nur ein Schatten; denn das köstliche, das ich in meiner Seelen empfinde, kan ich nicht ausreden. Das ist des ewigen Worts Stimme und Rede zu der liebhabenden Seelen, wie Joh. 14. v. 21. geschrieben ist: **Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren.** Und was man alsdenn siehet und empfindet, ist über die Natur;

Ps. 84. v. 3.

Was eine innige Seele erkennet, siehet, empfindet und schmecket.

ihm werden durch Verschmeltzung der reinen Liebe. *Varen.* Das ist der Liebe Art, und darum wird sie dem Feuer verglichen, eine feurige, inbrünstige Liebe genennet, daß, wie Wachs im Feuer, also auch unsere Seele in der feurigen Liebe GOttes oder in GOtt selbsten, als der eitel Liebe ist, gleich verschmeltzet, wenn sie sich mit GOtt recht inniglich belustiget. *Varen.*

Natur; da höret man unaussprechliche Worte und Stimmen, welche heissen Vox intellectualis & mentalis, das Wort oder die Stimme des Verstandes und des Gemüths.

Da lernet denn die Seele GOtt recht erkennen und schmecken. Und indem sie GOtt erkennet, liebet sie Ihn, und indem sie Ihn liebet, begehret sie Ihn gantz zu haben. Und das ist das rechte Zeichen der Liebe, daß sie das Geliebte gantz haben, sich mit demselbigen gantz vereinigen, und sich in dasselbe verwandeln will.

Zeichen der Liebe GOttes.

Dis wird offt in der Seele des Menschen empfunden, als in einem Blick, der bald vergehet; so suchet denn die Seele emsiglich, ob sie diesen himmlischen Blick und Geschmack könne wieder bekommen, daß sie sich mit dem Geliebten möge vereinigen, und fähet denn an zu beten mündlich und innerlich: Denn sie siehet wohl, daß man solche himmlische Lust und Erquickung durchs Gebet wieder suchen muß. Denn also hats die Göttliche Weisheit verordnet, und dieselbe thut nichts ohne die allerschönste Ordnung, und giebt auch allen Dingen ihre Ordnung.

Göttliche Weisheit thut nichts ohne Ordnung.

Darum hat sie es also geordnet, daß niemand ohne das mündliche Gebet kommen kan zu dem Gebet des Gemüths; und ohne dasselbe kan niemand kommen zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchsten und lieblichsten Gut: Welches man zwar empfindet, aber nicht ausreden kan.

Darum hat GOtt das Gebet so ernstlich, so offt und so betheuerlich befohlen, dieweil das Gebet ist ein Pfand und ein Band, dadurch uns GOtt zu sich ziehet; dadurch er uns desto öffter und länger bey sich behalten will, dadurch wir auch desto näher zu ihm kommen könten, und uns mit ihm, als dem Ursprung alles Guten, vereinigen, und sein in allen Dingen nicht vergessen sollen: Sonst dächten wir selten an ihn, und würden seiner Güter nicht theilhafftig.

Warum GOtt das Gebet befohlen. Psalm 50. v. 15.

Wenn du nun **recht beten** wilt, so must du mit gantzem und nicht mit halben Hertzen beten; und da gehö-

Recht beten mit gantzem Hertzen.

gehöret grosse Ubung und grosser Fleiß zu, sonst wirst du die Frucht des Gebets nicht erlangen. Im Gegentheil, wenn du andere äusserliche Dinge thust, so must du sie also thun, daß du nicht mit gantzem Hertzen dran hangest; Als, wenn du issest und trinckest, oder andere äusserliche Dinge thust, da muß nicht dein gantzes Hertz dran seyn, sondern dein Hertz soll gantz in GOtt seyn, daß du durchs innerliche Gebet stetiglich an GOtt hangest. Und ie mehr du also beten wirst, ie mehr du wirst erleuchtet werden. Je klärer du nun wirst GOtt erkennen, ie lieblicher du das höchste Gut empfinden wirst, und ie mehr wirst du in der Liebe GOttes angezündet, und fähiger werden des höchsten Gutes, welches du übernatürlich in deiner Seelen, als das allerköstlichste, so nicht auszureden ist, schmecken wirst.

Ubung des innerlichen Gebets.

Christi Exempel.

Dieses dreyerley Gebets Exempel, Lehre, Art und Weise haben wir an unserm HErrn JEsu Christo, wenn wir seine Weise zu beten recht ansehen; denn er offt etliche **Tage und Nächte im Gebet verharret**, Luc. 6. v. 12. und mit allen Kräfften gebetet, und sich im Gebet und im Geist gefreuet. Darum er uns mit Worten und Wercken, mit seinem Exempel hat lehren beten, Matth. 6. v. 9. Wie er sprach zu seinen Jüngern: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet**, C. 26. v. 41. Und wie sehr offt vermahnet er uns zum Gebet, zu bezeugen, daß ihm nichts liebers und angenehmers sey, denn unser Gebet; und daß er uns wahrhafftig also lieb habe, daß wir durchs Gebet das edelste und köstlichste Gut der Seelen erlangen möchten.

An der Frucht des Gebets ist nicht zu zweifeln.

Und damit wir keine Entschuldigung hätten, als könten wir diese edle hohe Frucht des Gebets nicht erlangen, so hat er nicht allein gesagt: **Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey**, Joh. 16. v. 24. sondern er hat mit seinem Exempel uns zum Gebet bewegen wollen, indem er für uns gebeten in seinem Leiden, wie der Evangelist sagt: **Es kam**

aber

aber, daß er mit dem Tode rang, und betete hefftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropffen, die fielen auf die Erden, Luc. 22. v. 44.

Setze diesen Bet-Spiegel vor deine Augen, und lerne im Gebet verharren; Und ob du schwach bist im Gebet, so siehe deinen HErrn JEsum an: Denn er hat nicht für sich, sondern für dich gebetet, und dadurch dein Gebet geheiliget, gesegnet und kräfftig gemacht. Siehest du das; dein Erlöser, ob er gleich, als wahrer GOtt, alles hatte, so hat er doch, als ein Mensch, alles durchs Gebet von seinem himmlischen Vater erlangt und erbetet um deinet willen. Darum sein gantzes Leben nichts anders gewest ist, denn ein stetig Gebet und Seufftzen, den Willen GOttes zu thun: darum er auch sein Leben **am Creutz mit dem Gebet beschlossen hat.**

Christus unser Bet-Spiegel und Gebet-Buch.

Luc. 23. v. 46.

So nun der HErr Christus um deinetwillen so hefftig gebetet, und erhöret worden ist: Ach! so wird er dich auch ja umsonst nicht beten lassen. Und so dein HErr und Erlöser durchs Gebet alles erlanget hat dir zu gut: Meynest du denn, daß du ohne Gebet etwas erlangen wirst? Du weist ja, daß ohne GOttes Gnade, Licht, Erkänntniß und Glauben, niemand kan selig werden; wilt du aber GOttes Gnade, Licht und Erkänntniß haben, so must du beten: Denn ohne Gebet wirst du es nicht erlangen. Bitte um den Glauben, um die Liebe, um die Hoffnung, um Demuth, um Gedult, um den Heiligen Geist, um alle Christliche Tugenden, sie werden dir gegeben und vermehret werden durch den, der sie hat; denn, der sie nicht hat, der kan sie nicht geben: Der sie dir aber geben kan und will, von dem must du sie bitten.

Herrliche Ursachen des Gebets.

Warum man bitten soll.

Du kanst aber nimmer brünstiger und andächtiger beten, du setzest dir denn den Spiegel des demüthigen Leidens Christi vor deine Augen; seine Armuth, Verachtung, Schmertzen, und seinen schmählichen Tod. Wenn du in diß Bet-Büchlein siehest, so wird dein Hertz und Gemüth angezündet werden mit innig-

NB: Krafft des Gebets in Anschauung des Leidens Christi.

glichen

gleichen, feurigem, brünstigem Seufftzen; und werden dir zwar viel Anfechtungen des Teufels und deines Fleisches begegnen, aber du wirst sie durch Beten überwinden.

Durch das Anschauen des gecreutzigten CHristi wird das Gebet erwecket, und wird starck; Dadurch wird auch das Hertz gereiniget, ohne welche Reinigung des Hertzens durch den Glauben kein recht Gebet geschehen kan. Und durch solch Gebet kommt der Heilige Geist zu dir, wie am Pfingst-Tage über die Apostel, als sie beteten, Apost. Gesch. 2. v. 2.

Anfechtung des Gebets, wie zu überwinden. Luc. 22. v. 44.

In deinen Anfechtungen aber über deinem Gebet thue wie der HErr JEsus that: **Je hefftiger er angefochten ward in seinem Gebet am Oelberge, ie hefftiger er betete;** so wirst du auch durchs Gebet überwinden. Durchs Gebet offenbaret sich GOtt denen Menschen; durchs Gebet wird die Demuth recht geübet. Da kömmt denn zusammen das Höchste und Niedrigste; das demüthigste Hertz und der höchste GOtt. Und durch solche Demuth wird viel Gnade in des Menschen Seele eingegossen; denn ie mehr die Gnade GOttes den Menschen demüthiget, ie mehr in solcher Demuth die Gnade GOttes wächset und zunimmt: Und ie mehr GOttes Gnade im Menschen zunimmt, ie mehr sich die Seele demüthiget.

Nutz der Demuth.

Hinderung des Gebets, wie die hinwegzunehmen.

Die gröste Anfechtung und Hinderung aber des Gebets ist, wenn GOtt die Gnade der Andacht und Inbrünstigkeit entzeucht; und dann solt du am meisten beten: Denn obwol GOTT ein inbrünstiges Gebet sehr lieb ist, so ist ihm doch das Gebet viel lieber, welches du in solcher deiner Seelen-Noth, in deiner Anfechtung, Betrübniß und Traurigkeit thust. Denn gleichwie es einem natürlichen Vater vielmehr jammert, wenn ihn ein franckes Kind mit kläglicher Stimme anwinselt, als wenn ihn ein starckes gesundes Kind mit vollem Munde anrufft: Also ist dem lieben GOtt eines kleinmüthigen, schwachgläubigen, trostlosen Geist-armen Menschen innerlich heimliches Leiden und Seuff-

Der Betrübten Gebet ist GOtt am angenehmsten.


Je Niedriger,
Je Völler.

Hier sind Korn-Aehren auf dem Felde, da die niedrigsten die völlesten sind, und das beste Korn haben, da hingegen die Aehren, die hoch und aufrichtig stehen, leer sind, oder taub Korn haben: Also ie niedriger und demüthiger ein Mensch ist, ie völler ist er von der Gnade GOttes, da hingegen die Stoltzen und Hochmüthigen gantz leer von der Göttlichen Gnade, und vielmehr dem HErrn ein Greuel sind.

Sirach 3. vers. 10.

Der HErr ist der Allerhöchste, und thut doch grosse Dinge durch die Demüthigen.

JE mehr ein Gottes-Mensch sich mit dem Hertzen beuget
Vor dem, aus welchem alles Gute qvillt;
Jemehr er von sich zeuget,
Daß er mit Gnad und Segen angefüllt:
Ein Welt-Mensch aber, der sein freches Haupt erhebet,
Und allezeit
Gern oben schwebet,
Verräth die Grösse seiner Eitelkeit,
Und giebt durch solchen Hochmuth an den Tag,
Daß er die Herberg eines tummen Kornes,
Und ein Gefäß der Unehr und des Zornes,
So in das Feur gehört, und nicht entrinnen mag.
Der GOtt, der über seine Ehr
Mit Eifer hält, zerstreut die trotzigen Gemüther:
Er macht die Dürfftigen zu Erben seiner Güter,
Und läst die stoltzen Reichen leer.
Wohl dem, der geistlich arm, in Hertzens-Niedrigkeit
Sein eigen Nichts mit ernstem Fleiß betrachtet,
Sich keiner Gnade würdig achtet;
Der bleibet Gnaden-voll, und wächst von Zeit zu Zeit
Zu einem grössern Maaß,
Der ist bey GOtt hoch angesehen:
Den wird er als ein Ehren-Faß
Mit CHristo seinem Haupt zur Herrlichkeit erhöhen.

Seufftzen viel lieber, denn eines Starckgläubigen Gebet, der voller Freude ist. GOtt wird dir seine Gnade zu seiner Zeit wol wiedergeben, und dieselbe dir nicht mißgönnen oder versagen.

Gebet.

Barmhertziger, getreuer GOtt, es ist ja eine unaussprechliche Gnade, daß du uns so tieffgefallenen Adams-Kindern einen freyen Zugang zu dir verstattest, erhörest unser Gebet, ja, befiehlest, wir sollen unsern Mund weit aufthun, und dich ihn füllen lassen! Um so viel strafbarer ist, o HErr, meine Trägheit, der ich zum Gebet so wenig Lust habe, und darinnen so kaltsinnig bin. Wenig mehr als Lippen-Dienst ist es, mein GOtt, das du von mir hast. Erbarme dich mein, o Artzt meiner Seelen, und heile auch diß mein Gebrechen; geuß aus über mir den Geist der Gnaden und des Gebets, der ohn Unterlaß in mir ruffe: Abba, lieber Vater! Laß ihn meiner Schwachheit aufhelffen, wann ich nicht weiß, wie ich beten soll. Begnadige du auch deines Geistes Schreyen in mir mit deiner tröstlichen Antwort. Sprich du zu meiner Seelen: Ich bin deine Hülffe; so werde ich mich nicht fürchten, wann gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sincken. Laß mich hören, daß du, o HErr, redest, daß du Friede zusagest; so wird mich nicht erschrecken, wann sich auch ein Heer wider mich leget. Ein Gnaden-Blick von dir kan mehr erfreuen, als alle Welt betrübet; mehr stärcken, als alle Höllen-Pforten vermögen zu schrecken. Nach dir dürstet meine Seele, mein Fleisch verlanget nach dir, in einem trockenen und dürren Lande, da kein Wasser ist. Deine Güte ist besser denn Leben. Zeige mir deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süsse und deine Gestalt lieblich. Mache mich los von der Erden, und versencke mich gantz in dir, du Abgrund der Liebe und Freude. Meine innigliche Gemeinschafft sey mit dir, Vater, und deinem Sohn JEsu Christo, daß ich schmecke deine Süßigkeit im Hertzen, und dürste stets nach dir, Amen.

Ephes. 2. v. 18. Psalm 65. v. 3. Psalm 81. v. 11. Psalm 103. v. 3. Zach. 12. v. 10. Röm. 8. v. 15. 26. Psalm 35. v. 3. Psalm 46. v. 3. Psalm 85. v. 9. Psalm 27. v. 3. Psalm 63. v. 2. 4. Hoheliedt Salom. 2. v. 14. 1. Joh. 1. v. 3.

Das XXI. Capitel.

Von der Krafft der edlen Tugend der Demuth.

Judith 9. v. 13. *Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen; Aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet.*

Ohne

Christi gantzes Leben eitel Demuth in Worten und Wercken.

Ohne wahre Demuth ist alles Gebet umsonst. Diese Tugend können wir am allerbesten von unserm HErrn JEsu Christo lernen, welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden; denn siehe an sein Leben, es ist eitel Liebe und Demuth: Siehe an seine Lehre, sie ist eitel Weisheit und Wahrheit, welche nicht stehet in Worten, sondern in lebendiger Krafft und in der That selbst.

Philipp. 2. v. 8. Fundament der Demuth.

Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen sollten, so hat er uns dieselbe nicht allein in Worten, sondern mit der That und heiligem Exempel gelehret, indem er **sich selbst erniedrigte bis zum Tode am Creutz.** Darum siehe, wo diese Tugend ihr Fundament und ihren höchsten Grund hat; nicht in einem Engel, nicht in einem Apostel oder andern Heiligen, sondern in Christo JEsu selbst. Darum spricht er: **Lernet von mir.** Als wolt er sagen: Sehet mich an, wie ich mich unter alles hinunter lasse, da ich doch über alles bin: So viel niedriger ist meine Demuth, so viel höher meine Majestät ist: und so viel lieber soll euch diese Tugend seyn, weil ich, euer HErr und GOtt, euch dieselbe mit meinem Leben vorbilde. Er spricht: **Lernet von mir,** nicht grosse Dinge und Wunder thun, oder andere grosse Wercke der Schöpffung, sondern **demüthig und sanfftmüthig seyn.** Und wo ich euch nicht selbst mit meinem Exempel dieselbe lehre, so sollet ihr mir nicht gläuben, daß dieses so eine hohe edle Tugend sey.

Matth. 11. v. 29.

Joh. 13. v. 5. 12. Warum der HErr seinen Jüngern die Füsse gewaschen.

Zu dem Ende übete der HERR das demüthige Werck, und wusch seinen Jüngern die Füsse, auf daß er die Tugend durch sein Exempel uns allen ins Hertz pflantzte, wie er spricht: **Wisset ihr, was ich euch gethan habe?** Als wolt er sprechen: Wo ihr meiner Demuth vergessen werdet, so werdet ihr ein fürnehmes Stück vergessen meiner Lehre und meines Exempels; darum laßt diß mein Exempel eine Regel und Richtschnur seyn eures gantzen Lebens, und lasset euch diß Bild der Demuth vor euren Augen stehen.

Damit wir nun zu unserm Vornehmen kommen, wie das Gebet, gleichwie ohne Glauben, also auch ohne Demuth, nichts sey; so wisset, daß die Demuth im Hertzen ein schönes Licht oder Erkänntniß ist, dadurch erkannt wird die Nichtigkeit des Menschen, und die hohe Majestät und überschwengliche Güte GOttes. Je mehr man nun dieselbe erkennet, ie mehr man im Erkänntniß seiner eigenen Nichtigkeit zunimmt; denn wenn ein Mensch siehet seine Eitelkeit, daß er gantz leer ist alles Guten, so fähet er an desto brünstiger zu beten um die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes, und fähet an, GOTT, als den Ursprung alles Guten, recht zu erkennen, zu loben und zu preisen, und siehet in solcher Demuth GOttes Herrlichkeit und überschwengliche Liebe und Gnade: Denn fahen an die Gnaden-Strömlein abzufliessen in eine solche gläubige und demüthige Seele durchs Gebet. Durch solche Gnade GOttes wird auch der Heilige Geist über uns mehr und mehr ausgegossen, und seine Gaben vermehret, und durch **den Heiligen Geist die Liebe GOttes in unser Hertz**, Röm. 5. vers. 5. Denn wenn eine gläubige Seele siehet ihre Nichtigkeit, und daß gleichwol GOttes Sohn selbst sich so tieff herunter gelassen, und nicht allein Mensch worden, sondern um so einer elenden Creatur willen so ein schweres, hartes, unaussprechliches Creutz erlidten: So wird in dieser Demuth solches edle Flämmlein der Liebe GOttes vermehret, und durch den Glauben in GOtt gezogen, also, daß sie in GOtt alle Menschen liebet um der grossen Liebe GOttes willen; denn sie siehet, wie hoch sie selbst und alle Menschen in Christo geliebet werden: Und weil sie in GOtt gezogen, und in GOttes Liebe beschlossen, so liebet sie auch alles, was GOtt liebet.

Warum das Gebet ohne Demuth nichts sey. Was die Demuth sey.

Demüthige Seele liebet in GOtt alles, was GOtt liebet.

Daher folget, daß die Liebe sich freuet über allem Guten, so dem Nächsten wiederfähret, und trauret über allem Unheil, so ihm begegnet: Und weil sie freundlich und gütig ist gegen den Nächsten, richtet

Der Demüthigen Liebe Art.

Demuth richtet niemand.

und urtheilet sie ihn nicht bald, wenn sie sein Elend siehet; viel weniger wird sie aufgeblasen und stoltz, ihn zu verachten, 1. Cor. 13. vers. 4. sqq. Denn in wahrer Demuth siehet sie ihr selbst eigen Elend und Nichtigkeit, und daß sie in gleichem Unglück und Sünden, und noch wol grössern, stecke. So sie stehet, erkennet sie wohl, daß sie von ihr selbst und durch sich selbst nicht habe bestehen können, sondern sey durch GOttes Gnade erhalten.

Demuth richtet sich selbst.

Die demüthige Liebe richtet und urtheilet sich allezeit selbst, ehe sie andere Leute urtheilet, und gehet in sich selbst, wenn sie siehet des Nächsten Unglück, und betrauret sich selbst: Denn sie siehet in des Nächsten Fall ihre eigene Gebrechen, Sünde, Jammer und Elend.

Demuth stärcket das Erkänntniß GOttes und Hoffnung.

Durch Demuth wird auch ein Mensch im Erkänntniß GOttes gestärcket, und in der Hoffnung; denn wenn ein Mensch anschauet seine eigene Unwissenheit, Blindheit und Thorheit in GOttes Sachen, so danckt er GOtt für die Offenbarung seines Worts, und nimmts desto mehr zu Hertzen: Und wenn er betrachtet, daß alle sein Vermögen und Krafft nichts ist, so wird er in der Hoffnung gestärcket, daß er dieselbe allein auf GOtt setzet.

Demuth macht alles lieblich. Demuth siehet und höret aus Liebe viel Schelt-Worte nicht.

Durch die Demuth wird auch ein Mensch lieblich und angenehm in seinem äusserlichen Leben: denn dieselbe Tugend läst einen Menschen nicht zancksüchtig, haderhafftig seyn, sondern gelinde und freundlich: Ja, sie macht einen Menschen dem HErrn CHristo gleich, der da spricht im Psalm: **Ich muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut; Und muß seyn wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat,** Psalm 38. v. 14. 15. Und ist denn ein solcher gläubiger Mensch ein lebendig Glied CHristi, in welchem CHristus lebet.

Die

Die Demuth * machet auch einen rechten innerlichen Hertzens-Frieden, und macht, daß eine solche Seele durch kein Unglück und Creutz verunruhiget, und allzuhoch betrübet werde; sondern spricht mit St. Paulo: **Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes?** Röm. 8. v. 35. **Laß dir an meiner Gnade genügen,** 2. Cor. 12. v. 9.

Giebt Friede.

Röm. 8. v. 35.

Die Demuth würcket auch Verschwiegenheit; denn sie erkennet ihre eigene Unwissenheit und Thorheit, und unterstehet sich nicht viel zu reden und zu lehren.

Verschwiegenheit.

Summa, es ist nicht auszureden, was für ein hohes geistliches Gut und edler himmlischer Schatz in dieser Tugend, als in einer geistlichen Schatz-Kammer, verborgen ist: Darum nicht ohne Ursach der Sohn GOttes, unser Licht, Leben, Schatz und Heil, dieselbe von ihm zu lernen befohlen: Und wolte GOtt, es erfülleten alle Christen den heiligen Wunsch des HErrn, und lerneten diese Tugend von ihm!

Demuth eine Schatz-Kammer voll himmlischer Güter.

Wodurch aber, durch welches Mittel, durch welchen Weg kommen wir zu diesem edlen Schatz, der so viel Gnaden-Gaben mit sich bringt? Durch zwey Wege: 1. **Durch ein inbrünstig, andächtig, hertzlich Gebet:** 2. **Durch Anschauung des gecreutzigten Christi:** Nemlich, durch Betrachtung seines Leidens und seines Todes, in welchem, als in einem heiligen Buch des Lebens, wir so lange studiren und meditiren müssen, bis in unserm Hertzen von Tage zu Tage diese Wurtzel wachse, und in derselben, als in einem guten bereiteten Grunde und Acker, alle Tugenden.

Demuth ein Grund und Acker vieler andern Tugenden.

* In Krafft und Licht des Glaubens; nicht vor sich allein, oder aus eigener Krafft. *Dorsch.*

Er redet von der geistlichen Demuth vor GOtt, die da bestehet im Erkänntniß seiner Nichtigkeit, Schwachheit und Unwürdigkeit, da der Mensch an allen seinen Kräfften in geistlichen Sachen verzagt, und sich bloß an GOttes Gnade halten muß: Diese, wegen des Glaubens und Gebets, mit denen sie nahe verbunden ist, machet einen rechten innerlichen Hertzens-Frieden. *Varen.*

Gebet.

O HErr JEsu, du sanfftmüthig- und demüthiger HErr JEsu, der du uns die edle Tugend der Demuth nicht allein mit Worten, sondern mit der That und deinem heiligen Exempel gelehret hast, und dich also auch hierinnen zum Fürbilde vorgestellet; wie du denn ausdrücklich befohlen, daß wir selbige von dir lernen sollen. Ach verleihe mir deine Gnade, daß ich deinem Befehl willig und in wahrer Aufrichtigkeit meines Hertzens gehorsame, mich in dem Spiegel deines demüthigen Lebens und Wandels immer beschaue, und deinem Bilde ie mehr und mehr ähnlicher zu werden befleißige. Gieb, daß ich krafft dieser herrlichen Tugend erkennen lerne meine eigene Nichtigkeit und sündliches Wesen, und wie so gar nichts Taugliches und Gutes bey mir zu finden sey; hingegen mich zu dir, als dem Ursprung und Brunnquell alles Guten, wende, deine Gnade und Barmhertzigkeit demüthig suche und alle meine Hoffnung und Vertrauen auf dich meinen HErrn, eintzig und allein setzen möge. Ach GOtt! wer bin ich? Und wer bist du? Ich ein armer sündhafftiger Mensch, ein nichtiger Wurm, Staub, Asche und Erde, voller Eitelkeit, Mühseligkeit und Thorheit, eine hinfallende Blume, ein flüchtiger Schatten; Du aber der glorwürdigste Majestätische GOtt, ein ewiges, allmächtiges, allweises, allwissendes, allgegenwärtiges, unermeßliches, reines, heiliges, unbeflecktes Wesen, ein heller Spiegel aller Tugenden, eine Quelle der ewigen Liebe, ein liebliches Licht, eine unbeschreibliche Krafft, eine unbegreiffliche Güte, viel herrlicher, schöner, lieblicher, als aller Englischer und menschlicher Verstand fassen, oder derer Mund aussprechen kan. Ach wie darff doch nun der Mensch so vermessen seyn, einigen Hochmuth bey sich aufsteigen zu lassen? Und weil auch, o gütiger GOtt vermöge der genauen Verbindung deiner Liebe mit meines Nächsten Liebe, aller Stoltz und Ubermuth gegen denselben zu vermeiden; ach so laß mich auch hierinnen deinem Befehl und Exempel nachkommen, und gegen einen ieden meiner Neben-Christen demüthig und bescheiden erweisen, und, so mein Nächster straucheln oder gar fallen solte, ihn nicht richten oder urtheilen; sondern vielmehr in wahrer Hertzens Demuth mein eigen Elend dabey erkennen, und erwägen, daß ich in gleichem Unglück und Sünden und noch wol grössern stecke. Gieb, daß ich mich gegen iedermann gelinde und freundlich, auch gegen meine Verleumder und Widerwärtigen erweise, und nicht zancksüchtig, haderhafftig und trotzig erfunden werde. Summa, daß ich mich in allen meinem Thun nach äusserstem Vermögen, durch deine Gnaden-Krafft, also erweise und anstelle, wie du mir, mein HErr JEsu, mit deiner Lehre und Leben vorgeleuchtet; welches du mir in Krafft deines Heiligen Geistes verleihen wollest! Amen.

Joh. 13. v. 14. 15. Matth. 12. v. 29. 1. B. Mos. 18. v. 27. Ps. 103. v. 15. Ps. 144. v. 4. Röm. 14. v. 13. 1. Cor. 13. v. 4.

Das XXII. Capitel.

Alle Wercke eines wahren Christen sollen in Demuth geschehen, oder es werden eitel Greuel und Abgötterey draus.

Luc. 16. v. 15. Alles, was vor der Welt hoch ist, das ist vor GOtt ein Greuel.

Alle Wercke, so GOTT gefallen, und ihm ein angenehmes Opffer seyn sollen, müssen aus einem wahrhafftigen Glauben gehen, welcher im Hertzen die Christliche Demuth würcket, daß ein Mensch erkennet, daß GOtt alles, was gut und tüchtig ist, in ihm würcket durch seine Gnade; wie St. Paulus spricht: *Nicht ich habe solches gethan, sondern GOttes Gnade, die in mir ist.* Wer nun dasselbe nicht thut, der begehet eine doppelte Sünde: **Erstlich,** einen *Abfall von GOtt,* daß er sich von GOTT abwendet zu ihm selbst; das ist, von dem höchsten Wesen zu dem, das nichts ist: **Darnach** einen **GOttes Raub,** indem er ihm zueignet die Ehre, die GOTT allein gebühret, daß nemlich alles, was gut ist und heist, GOttes allein ist, und nicht des Menschen; denn GOtt der HErr spricht: *Ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.* Das meynet er also, daß Ehre und Ruhm niemand gebühre, denn GOtt allein.

GOtt gefällige Wercke müssen aus demüthigem Glauben kommen.

1. Cor. 15. v. 10.

Wer nicht alles in Demuth thut, der raubet GOtt seine Ehre.

Esa. 42. v. 8.

Wer ihm nun etwas zuschreibet, daß er viel wisse, vermöge und thun könne, oder gethan habe, der eignet ihm selbst Ruhm und Ehre zu, die doch allein GOttes ist; Und also macht der Mensch aus ihm selbst einen Götzen; Derowegen ist eigene Ehre, eigene Liebe, eigner Ruhm die allergreulichste Abgötterey, und daher will auch der Teufel angebetet seyn.

Eigene Ehre ist Abgötterey.

Einen solchen Teufel, der von iederman will angebetet seyn, hat ein ieder Hoffärtiger, Ehrsüchtiger im Hertzen. Siehe zu, daß du dis Idolum, diesen Abgott, in deinem Hertzen bestürmest und niederwerf-

Eigen-Liebe ein innerlicher Abgott und Teufel.

 fest.

fest. Viel Leute sind so heilig, daß sie kein äusserlich Bild ansehen wollen, auf daß sie nicht verunreiniget werden; und erkennen den grossen Abgott nicht, den sie im Hertzen tragen, der sie auch also verunreiniget, daß sie ein Greuel vor GOtt werden: Denn **alles, was vor der Welt hoch ist,** (verstehe aus eigener Ehre und Liebe) **das ist vor GOtt ein Greuel.** Alle Menschen, die an ihnen selbst, an ihren eigenen Ehren, Kräfften und Vermögen hangen, sind abgöttisch: Und also ist die gantze Welt voll Abgötterey, und alle Häuser voll lebendiger Götzen.

Welt ist voll Abgötterey.

Die Abgötterey kommt von innen heraus, die dich verunreiniget; denn wohin sich dein Hertz neiget, woran es hanget, worauf es ruhet, was es liebet, als zeitlich Glück, Reichthum, Gewalt, Ehre, langes Leben, das ist alles Götzen-Werck und Abgötterey. Derowegen die Abgötterey nicht äusserlich ist, sondern innerlich, geistlich, und quillet von innen heraus; denn GOtt richtet alles nach dem Hertzen, **welches GOtt allein anschauet und prüfet,** Psalm 7. v. 10. Und urtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum spricht der HErr: **Wo dein Hertz ist, da ist dein Schatz;** das ist, dein GOtt, deine Ruhe, dein Friede, deine Zuversicht, deine Lust, dein Paradies, dein Himmel und alles. Mercke nur auf dein Hertz, worauf es ruhe mit Lust und Liebe, das ist gewiß dein Gott, es sey, was es immer wolle. Beruhet dein Hertz allein in GOtt, so ist GOtt dein GOtt, und bist selig; denn **selig ist der, deß der HErr sein GOtt ist: Und habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet.** Ps. 37. v. 4. Hanget dein Hertz an der Welt, so ist die Welt dein Gott. Und so mit allem, daran du hangest.

Was Abgötterey sey.

Sie ist innerlich.

Psalm 7. v. 10.

Matth. 6. v. 21.

Psalm 144. v. 15.

Daraus siehest du, daß **in der Wahrheit kein Götze in der Welt ist,** ohne, welchen des Menschen Hertz darzu machet. Darum wird auch der Teufel **ein Gott dieser Welt** genannt, weil ihm die Gottlosen folgen, seine Wercke thun, die Finsterniß lieben,

1. Cor. 8. v. 4.

Warum der Satan ein Gott dieser Welt

Gefal-

Gefallen haben an des Teufels Wercken: Denn also machen die Leute selbst den Satan zu ihren Gott.

genennet wird. 2. Cor. 4. v. 4.

Für den hölßernen Götzen ist sich leicht zu hüten; hüte dich für den güldenen. Für den todten Götzen ist sich auch leicht zu hüten; hüte dich für den lebendigen und für dir selbst: Denn so bald du dir Ehre, Ruhm, Kunst, Gewalt zuschreibest, so bald machest du aus dir selbst einen Götzen. Und das hat GOtt eigentlich mit den Worten verbothen, daß er *seinen Ruhm den Götzen nicht geben wolle*; denn alles, was Ehre und Ruhm ist und heisset, das gebühret niemand, denn dem, der der Allerhöchste und Heiligste ist, und dem, der das ewige und höchste Gut ist. Darum lerne allhier, daß du dir keine Ehre und Ruhm zuschreibest, wilt du anders nicht aus dir selbst einen Abgott machen, und alle deine Wercke zu lauter Greuel. Lerne auch hier, was wahre Demuth sey. Wahre Demuth ist, keine Ehre begehren, und sich aller Ehre unwürdig achten. Das ist denn und heisset der Welt absterben, wenn nemlich alle eigene Liebe und eigene Ehre im Hertzen stirbet. Das heist denn ein solcher Mensch, in dem das edle Leben CHristi ist; welches der HErr beschreibet, *von Hertzen demüthig und sanfftmüthig seyn*. Im Gegentheil ist der Mensch noch fleischlich, und lebet noch nach dem Fleisch, und in der alten Geburth, der da will geehret, hoch und werth gehalten seyn; denn solches alles gefällt dem Fleisch wohl: Denn ein fleischlicher Mensch und Hertz ist, das gern etwas, ja alles seyn will: Ein geistlich Christlich Hertz ist, das gern nichts seyn wolte. Wo will man doch rechte Christen finden; nemlich solche Leute, die gern nichts seyn wollen? Das heist auch, *sich selbst verleugnen, sich selbst hassen*, und *absagen allem dem, das ein Mensch hat*. Die sind rechte Christen und CHristi Jünger, Luc. 9. v. 23.

Vor was vor Götzen man sich hüten soll.

Esa. 42. v. 8.

Was wahre Demuth sey.

In welchem Menschen Christus lebet.

Matth. 11. v. 29.

Fleischlich Mensch.

Absagen alle dem, das man hat.

Nun möchtest du sagen: Was soll ihm denn ein Christ thun, wenn ihm *GOtt Gnade und Ehre giebt*, wie der 84. Psalm, v. 12. spricht? Weil auch GOtt

Wie sich ein Christ in grossen Gaben und

Ehren-Ständen verhalten solle.

GOtt selbst Unterscheid macht der Personen mit seinen Gaben, und durch mancherley Aemter und Stände, die er verordnet? Antwort: Thue ihm also; gieb GOtt alle Ehre wieder, die dir gegeben wird, und eigne dir nichts zu: Denn es ist ein fremdes Gut, und GOttes allein.

Ehre soll man GOtt wiedergeben.

Darum, so bald dir Ehre gegeben wird, so gieb sie GOtt wieder durch Demuth, und behalte sie nicht; sonst wirst du GOttes Gnade verlieren, und ein GOttes-Dieb werden. Als zum Exempel: Bist du geist- und kunstreich, weise, verständig, reich und herrlich für andern; laß die Ehre nicht dein seyn, sondern GOttes, und gieb sie ihm in deinem Hertzen wieder: Welches du thust, so du dich nichts rühmest. Und das meynet der Prophet Jerem. 9. v. 23. 24. **Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr sey, der Barmhertzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit übet auf Erden: Denn solches gefällt mir wohl, spricht der HERR.**

Gebet.

2. Cor. 3. v. 5.

Gütiger GOtt, barmhertziger Vater, ohne dessen Gnade wir nichts Gutes gedencken, reden noch thun können, dir klage und bekenne ich meines Hertzens Unart und Verderbniß, daß es immer mehr zu Hoffart als Demuth geneigt, und was du, mein GOtt, Gutes in mir würckest durch deine Gnade, lieber sich selbst, als dir zuschreiben wolte: Auch da es seine Lust einzig und allein an dir, HErr, und deiner Gnade haben solte, suchet es wohl sein Vergnügen in zeitlichen und weltlichen Dingen, als Ehre, Reichthum, Pracht, Kunst und Geschicklichkeit, und dergleichen eitlem Wesen, woran es, als an Götzen, abgöttischer Weise hangen bleibet. Ach vergieb mir diese schwere Sünde, und verleihe, HErr, deine Gnade, daß ich dieses mein alberes Hertz von der Welt und ihrer Eitelkeit abkehre, und sein Vertrauen allein auf dich, meinen GOtt, setzen lerne; Denn was hilfft doch einem die Pracht? Was bringt Reichthum, Ehre, Kunst und Geschicklichkeit? Es fähret ja alles dahin, wie ein Schatte; Du aber, HErr, bleibest wie du bist von

Ps. 37. v. 5.

Psalm 102. v. 12. 13.

Ewig-

Ewigkeit zu Ewigkeit. Würcke auch, lieber GOtt, wahre Demuth in meinem Hertzen, und hilff, daß ich der Hoffart und Ubermuth inniglich feind werde, weil sie dir ein Greuel ist: Denn du, HErr Zebaoth, hast zu aller Zeit den Hochmuth geschändet, und endlich gestürtzet. Du zerstreuest auch noch, die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn; aber den Demüthigen giebst du Gnade. Laß mich doch bedencken, daß ich Erde und Asche bin; was will doch diese sich erheben; O der Thorheit! daß wir armen Maden-Säcke so stoltz thun und hoffärtig seyn, und uns damit dem Teufel gleich stellen. Nun HERR, laß mich demüthig seyn, und mich allezeit unter deine gewaltige und Gnaden-Hand demüthigen! Amen.

Luc 1. v. 51. 1. Petr. 5. v. 5. Sir. 10. v. 5. 1. Petr. 5. v. 6.

Das XXIII. Capitel.

Ein Mensch, der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet, und nicht alle Ehre GOtt giebt, begehet die gröste Sünde und des Teufels Fall.

Psalm 39. v. 6. **Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!**

Daß der Mensch seine Nichtigkeit erkennen solle, darum vergleichet ihn der 39. Psalm, v. 7. einem Schatten und spricht: **Sie gehen dahin wie ein Schatten.** Und der 90. Psalm, v. 5. vergleichet den Menschen einem Traum: **Sie sind wie ein Schlaf.** Was ist nun ein Schatten? Es ist eine todte, leblose Gestalt des Dinges, daran er hänget, und für sich selbst kein Wesen und Leben; sondern ist nichts: Also hat auch der Mensch von ihm selbst weder Leben noch Wesen, weder Krafft noch Vermögen, sondern hänget an GOtt, als ein Schatte am Leibe, als der Schein an der Sonnen; Ist von ihm selbst leb- und krafft-los, und gar nichts, hat auch nichts, das er für sein Eigenthum rühmen könte; denn was hat ein Schatte, das sein ist? Ist er doch selbst nichts; wie kan er etwas haben, das sein ist? Was ist aber ein Somnium, oder ein Traum? Nichts denn Eitelkeit.

Ein Mensch ein Schatten. Psalm 39. v. 7. Psalm 90. v. 5. Was der Schatten ist. Sir. 34. v. 2.

Wenn nun ein Mensch das vergisset, daß er als ein Schatte an GOTT hanget, an dem, der alles allein ist, und meynet, **er sey etwas, da er doch nichts ist, der betrüget sich schändlich**; denn er fället ab von dem wahren Wesen, das alles allein ist, in sein eigen Nichts: Ex vero, æterno, summo Ente ruit in nihilum, ab immutabili bono in vanitatem, a veritate in mendacium. Das ist, von dem wahren, ewigen, höchsten Wesen fället er in das, so nichts ist, von dem unbeweglichen Gut in Eitelkeit, und von der Wahrheit in Lügen.

Gal. 6. v. 3.

Hoffart ist ein greulicher Fall, und eine schreckliche Strafe.

Das ist nicht allein die grösseste Sünde, sondern auch die grösseste Strafe; denn ie mehr ein Mensch sich von GOtt abwendet zu ihm selbst, zu seiner eigenen Liebe und Ehre, Krafft und Vermögen, ie mehr er sich wendet und kehret zu seinem grösten Jammer und Elende: Und das ist seine Strafe und des Menschen eigene Schuld. Dann aber wendet sich der Mensch von GOtt ab, und verlässet **den Fels seines Heils**, 5. B. Mos. 32. v. 15. wenn er ihm selbst grosse Krafft, Kunst und Vermögen, Weisheit, Ehre und Würdigkeit zuschreibet, dadurch der Mensch etwas seyn will; da doch dis alles nicht des Menschen, oder einiger Creatur ist, sondern allein GOttes: Denn alles, was Leben, Krafft, Vermögen, Stärcke, Weisheit, Ehre und Würdigkeit heisset, das ist alles GOttes, und gebühret keiner Creatur: Denn alle Creatur ist ein blosser Schatte, und nichts von ihr selbst, und ihr Leben, Wesen, Vermögen, Weisheit, Krafft und Stärcke ist alles GOTTES, und nicht der Creatur.

GOttes ist alles, der Creatur ist nichts.

Eigene Ehre ein Abfall von GOTT. Eigenschafft der Creatur. Satans Fall.

Eignet nun ein Mensch dasselbe alles, oder dessen etwas ihm selbst zu, so ists ein Abfall von GOtt; denn das war des Satans Fall, daß er nicht blieb in der Art und Eigenschafft einer Creatur, welche ihr Leben, Wesen und Krafft in GOtt hat und haben soll, wie ein Schatten seine Bewegung vom Leibe hat; sondern massete sich dessen an, das GOttes ist, wolte eigene

Ehre haben, eigenen Ruhm, Weisheit und Herrlichkeit, da doch dieses keiner Creatur gebühret, sondern allein GOtt, weil alles GOttes ist: Darum ließ ihn GOtt fallen, und seine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehets auch allen Menschen, die aus Hoffart und Ehrgeitz ihnen etwas zuschreiben, das GOttes ist, die müssen fallen: Denn GOttes Gnade erhält sie nicht, weil sie sich von GOtt abwenden, ja, eben das seyn wollen, das GOtt ist. GOTT ist allein alles, GOtt ist allein gut, und alles Gut wesentlich; darum alles, was gut ist, soll sich keine Creatur zuschreiben. Darum spricht der HERR: *Niemand ist gut, denn GOtt allein.* Das ist: Er ist das wesentliche Gut, und alles Gut allein. Darum wolte auch unser HErr nicht aus eigner Ehre im Stande seiner Niedrigkeit ihm dasselbe zueignen, das GOtt allein ist, weil er für einen pur lautern Menschen gehalten und angesehen ward.

Matth. 19. v. 17.

Damit will uns der HErr lehren, daß ihm kein Mensch selbst zueignen soll, was GOttes ist, und die Ehre annehmen soll, die allein GOttes ist: Thuts aber ein Mensch, so begehet er die **rechte Haupt-Sünde**, und raubet GOtt, was sein ist, ja will selbst GOtt seyn, und dadurch wendet sich der Mensch von GOtt ab zu ihm selbst. Darum suchet auch ein solcher elender Mensch seine Hülffe, Rath und Trost nicht allein bey GOtt, sondern bey den Creaturen, ja offt bey dem Teufel selbst: welches die höchste Verblendung ist, und die gröste Thorheit: Nemlich Gutes suchen bey dem Bösen, das Leben bey dem Tode, die Seligkeit bey den Verdammten, Hülffe bey den Verderbten, den Segen bey den Verfluchten, das Licht bey der Finsterniß. Im Gegentheil ist die höchste Weisheit, das Gute suchen bey dem Brunnen und Ursprung alles Guten, das Leben bey dem Ursprung und Brunnen des Lebens, die Seligkeit bey dem Ursprunge des Heils, die Hülffe bey dem, der alles vermag, dem kein Ding unmöglich ist, Luc. 1, v. 37.

Die rechte Haupt-Sünde.

Aus Hoffart kommt die gröste Blindheit und Thorheit.

Die höchste Weisheit.

Gebet.

Gebet.

O HErr JEsu, allerdemüthigstes Hertz, ich bekenne und klage dir, daß ich von Natur zu eigner Ehre sehr geneigt bin, und der böse Geist mein Hertz durch die Hoffart welche ist ein Anfang aller Sünde, vergifftet hat; also, daß ich mich offt mit eigener angemaßter Ehre gegen dir versündiget, und nicht bedacht, daß alle Ehre dir allein gebühre, und keiner Creatur: Meinen Nächsten offt verachtet, meinen Kräfften zu viel vertrauet und auf mich selbst zum öfftern mich verlassen habe. Ach HErr, der du den Demüthigen Gnade giebest, und widerstrebest den Hoffärtigen, rechne mir diese Sünde nicht zu, und wende die schwere Strafe von mir, so du den Hoffärtigen gedräuet hast, daß du sie stürtzen und zustreuen wollest, und laß meine Ehrsucht durch deine heilige Demuth getilget und bezahlet seyn. Lehre mich aber mein Elend erkennen, und die hohe Majestät GOttes fürchten; denn was bin ich, als eine Hand voller Erd und Asche, ein faules Aaß, ein Gefäß voller Unsauberkeit, ein elender Wurm, eine sündliche Geburth, ein Kind des Zorns von Natur, in Sünden empfangen und gebohren? In Mühseligkeit und Eitelkeit lebe ich, mit Schmertzen und erbärmlicher Gestalt sterbe ich; wer weiß, wie und wo mein Ende seyn wird? Ach ich bin ein Abgrund des Elendes, blind in deinem Erkänntniß, stumm in deinem Lob, taub zu deinem Wort, lahm zu deinen Wegen. Ich habe von mir nichts denn Sünde, Tod und Verdammniß; was ich aber Gutes habe, das ist dein und nicht mein: Denn was hat ein Mensch, das er nicht empfangen hat? Darum ist dein allein die Ehre, und nicht mein. Ich habe dir aber offt deine Ehre geraubet, und dieselbe mir durch Hoffart zugeeignet, mit fremden Gute stoltziret und gepranget, als ein ungetreuer Knecht und ungerechter Haushalter; ach fordere mich, lieber GOtt, nicht zur Rechnung, ich kan nicht bestehen. Gieb mir aber, daß ich demüthig sey im Hertzen, einfältig in Worten: daß ich mich nicht hoch achte, sondern gering sey in meinen Augen. Pflantze in mein Hertz wahre Demuth, daß ich dir in allen Dingen gehorsam sey, wozu du mich brauchen wilt. Gieb daß ich die Wercke meines Berufs in Einfalt des Hertzens verrichten möge, und nicht auf meine, sondern auf deine Krafft und Hülffe sehe, und derselben mit Gedult erwarte. Hilff mir, daß ich das Meine, was du mir auferleget hast, getreulich ausrichte, und nicht trachte nach dem, dazu ich nicht beruffen bin. Laß mich nicht in solche Blindheit und Thorheit gerathen, daß ich grosse Dinge durch mein Vermögen getraue zu verrichten. Laß mich bedencken, daß ich meinen Schatz in irrdischen Gefässen trage. Laß nicht in meinem Hertzen auffsteigen einige Verachtung meines Nächsten, auch nicht des geringsten Menschen; denn durch die Demüthigen verrichtest du deine Geschäffte auf Erden, und grosse Dinge: Giebst denselben deine Gnade,

1. B. Mos. 3. v. 5. sqq. 1. Chron. 30. v. 11. 12. 1. Petr. 5. v. 5. Luc. 1. v. 51. 1. B. Mos. 18. v. 27. Ephes. 2. v. 3. Ps. 51. v. 7. 1. Cor. 4. v. 7. Luc. 16. v. 1. 2. Matth. 11. v. 29. Sir. 3. v. 21. 22. 2. Cor. 4. v. 7. Sir. 3. v. 20.

Gnade, daß sie deine heilsame Werckzeuge seyn. Lehre mich durch Demuth, Friede und Einigkeit erhalten o GOtt des Friedes. Lehre mich, o demüthiger JEsu, deinem Exempel folgen, der du dich unter GOtt, Engel und Menschen, und alle Creaturen gedemüthiget und erniedriget hast, und dich einen Wurm genennet und gleich geachtet; weil ein Wurm das geringste ist unter den Creaturen. Ach laß diß Wort in meinem Hertzen Frucht bringen, da du sagest: Lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig; nicht auswendig im Schein, sondern von Hertzen. Ach du HErr der Herrlichkeit hast dich gedemüthiget; und der elende Wurm des menschlichen Hertzens bläset sich auf. Ach du demüthiges Hertz, du hast alle Ehre dieser Welt geflohen; und die deine Kinder seyn wollen, können der weltlichen Ehre nicht satt werden. Wenn werde ich doch der Welt-Ehre absterben, daß ich mich keiner Ehre würdig achte, von niemand Ehre begehre, mich lerne vor nichts achten, mir nicht selbst gefalle, sondern mir selbst mißfalle, mich selbst strafe, alles mein Thun für Koth achte, und für ein unreines Tuch für deinen Augen: Gieb mir auch, daß ich mich den lobenden Mund der Heuchler nicht lasse betrügen; sondern bedencke, daß mir tausendmal mehr mangelt. Gieb mir die Niedrigkeit meines Hertzens zu einem Schatz und Fundament aller Tugend, zur Nachfolge deiner heiligen Demuth. Laß mich bedencken das Wort, da du sagest: Wer sich erniedriget, wie diß Kind, der ist der Gröste im Himmelreich. Ingleichen, daß der Höchste auf das Niedrige sehe, im Himmel und auf Erden. Item: Ich sehe an den so zerbrochenes Geistes ist. Laß mich nicht einen Greuel werden für deinen Augen durch Hoffart, einen GOttes-Dieb durch Ehrgeitz, einen Nachfolger und Gesellen des Lucifers durch Hochmuth. Wende von mir hoffärtige Gedancken, stoltze Geberden, prächtige Worte, und schleuß mein Hertz in dein demüthiges Hertz, daß meine Seele in demselben ihre Ruhe und Wohnung habe ewiglich. Amen.

Ephes. 4. v. 2. Psalm 22. v. 7. Matth. 11. v. 29. Joh. 6. v. 15. Röm. 12. v. 3. Esa. 64. v. 6. Matth. 18. v. 4. Ps. 113. v. 6. Esa. 66. v. 2.

Das XXIV. Capitel.

Von der edlen Tugend der Liebe, und ihrer Krafft, Lauterkeit und Reinigkeit.

1. Joh. 4. v. 8. **Wer nicht Liebe hat, der kennet GOtt nicht: Denn GOtt ist die Liebe.**

Die Liebe ist die gröste unter allen Tugenden, sagt St. Paulus, und ohne dieselbe sind alle Gaben untüchtig; darum spricht er: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen.

1. Cor. 13. v. 13. 1. Cor. 16. v. 14.

Also

In der Liebe soll man beten, wie Christus. Joh. 17. v. 21.

Also sollen wir auch in der Liebe beten, wie unser HERR spricht: **Wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferst, und wirst allda eingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich hat, so gehe hin, und versöhne dich mit deinem Bruder,** Matth. 5. v. 23. Und im Gebet des HErrn ist des Nächsten Vergebung an GOttes Vergebung gebunden, und hinwieder, Matth. 6. v. 12.

In der Liebe kan man leicht irren.

Es ist aber die Liebe eine solche wunderliche Tugend, darinnen ein Mensch so leichtlich irren kan, als in keinem andern Dinge. Darum soll man nichts so verdächtig halten, als die Liebe; denn nichts ist, das das Gemüth so kräfftiglich neiget, zwingt und hindert, und so gar durchdringet, als die Liebe; Darum wo die Liebe nicht vom wahren Licht, dem Heiligen Geist, regieret wird, stürtzet sie die Seele in tausenderley Unglück.

Die Liebe der Bösen soll man meiden.

Und das sage ich nicht von der Liebe des Bösen; denn dieselbe von allen Christen soll geflohen werden, als ein teuflisch Ding; Sondern ich rede von der Liebe, die da ist zwischen GOtt und dem Menschen und seinem Nächsten. Denn die Liebe, wenn sie nicht durch Göttliche Weisheit regieret wird, kan leicht betrogen, verführet, und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden, also, daß sie nicht das rechte Ende erreichet. Viel meynen, sie haben GOttes Liebe, und haben doch der Welt Liebe oder ihre eigene Liebe, ja wol des Satans.

Unterscheid der wahren und falschen Liebe wohl zu lernen.

Unordentliche Liebe.

Dessen nehmet ein Exempel: Wenn iemand GOtt den HErrn nur um zeitliches Dinges willen liebet, daß er ihn für zeitlichem Unglück bewahren soll, der liebet sich mehr denn GOTT, und setzet seine eigene Wohlfahrt GOtt vor. Das heisset eine **unordentliche Liebe**; denn er solte GOTT mehr lieben, denn sich selbst, ja über alles, und solte alle Dinge lieben um GOttes willen, Glück und Unglück.

Weil aber der Mensch sich selbst der Liebe GOttes vorzeucht, ie so macht er sich selbst zum Gott, indem er sich selbst mehr liebet denn GOtt. Und indem er

GOtt

GOtt nicht liebet als GOtt, um sein selbst willen, sondern um seines eigenen Nutzens willen, so hat er **eine falsche betrogene Liebe**. Denn wer eine solche **Liebe** hat, der liebet alles um seinet willen, und um seines Nutzens willen, und um der Ehre willen, so er davon hat. Er liebet auch heilige Leute, ja auch GOttes Wort, nur darum, daß es ihm einen Schein und Namen der Heiligkeit gebe, und nicht um des edlen Gutes willen, das darinne verborgen ist.

Falsche Liebe aus Eigennutz.

Und weil solche Liebe eine unreine Liebe ist, so bringet sie auch unreine Früchte, die nichts anders seyn denn Eigen-Nutz, Eigen-Ehre, Eigen-Lust; welches alles fleischliche, und nicht himmlische geistliche Früchte sind. Also liebet mancher grosse Kunst, daß er andern vorgezogen werde, und über sie herrsche; nicht aus GOttes und des Nächsten Liebe, sondern aus eigener Liebe, grosse Ehre zu erjagen.

Unreine Liebe bringt unreine Früchte.

Falsche Liebe der Kunst.

Es sind auch andere, die GOtt darum lieben, daß er ihrer Sünde schone, und nicht schrecklich strafe, ja darum, daß er ihnen soll zeitlich gutes thun; aber dieselbe ist eine sehr **schwache Liebe**: Denn sie lieben auch GOtt um ihres eigenen Nutzens willen, und nicht um sein selbst willen, darum, daß er das edelste und höchste Gut ist.

Schwache Liebe.

Andere lieben GOtt darum, daß er ihnen viel Gaben gebe an **Verstand und Weisheit**, dadurch sie mögen gerühmet werden.

Warum manche Weisheit und Tugend lieben.

Etliche lieben auch **die Tugend**, nicht um der Tugend selbst willen; sondern daß sie einen grossen Namen haben mögen, und für tapffere, tugendhaffte Leute gehalten werden. Diß alles ist nicht die rechte Liebe; denn sie gehet nicht zum rechten Ende.

Es entstehet auch offt eine Liebe zwischen etlichen Personen, die sich also mit einander vereinigen, und durch eine geschöpffte Liebe verbinden, welche in ihnen so hoch wächset und steiget, daß sie ihnen alles gefallen lassen, was derjenige thut, den sie lieb haben: Denn die Liebe folget ihrem Geliebten, weil sie gantz und gar an dem-

Unordentliche Liebe des Nächsten.

demselbigen hanget, und dadurch wird man offt mit hingerissen zum Bösen, oder der Liebhaber reitzet seinen Geliebten selbst darzu, weil er weiß, daß es ihm also gefällt; und wird durch solche falsche betrogene Liebe abgehalten vom Gebet und allen andern Tugenden.

Wahre Liebe muß durch den Heil. Geist regieret werden.

Darum ist nun hoch vonnöthen, daß unsere Liebe durch den Heiligen Geist geführet und regieret werde, und durch Betrachtung des gantzen Lebens Christi und seines heiligen Leidens, aus welchem nichts anders, denn lauter reine Liebe leuchtet. Er hat GOtt lauter und rein über alles geliebet, und nicht sich selbst: Er hat den Menschen mit reiner unbefleckter Liebe geliebet, und nicht sich selbst: Er hat nicht um seinetwillen, sondern alles um unsertwillen gethan und geredt. Alles, was er gethan und geredt, ist uns zu gute geschehen: Er hat keinen Nutz davon, sondern wir. Alle seine Mühe und Arbeit, ja seine höchste Marter und Pein, ist ihm nicht zu schwer gewest, daß wir nur allein Nutz davon hätten, und dadurch selig würden; ja, daß er GOttes Willen vollbringen möchte, ist ihm sein Creutz eine Freude gewest.

Spiegel der reinen unbefleckten Liebe in Christo.

Reine Liebe.

Diß ist eine **reine unbefleckte Liebe**, der nichts zu schwer ist, die nirgend über klagt, ja die da ihr selbst nicht schonet, sondern sich selbst dahin giebt um des Geliebten willen, auch in den Tod. Dieselbe nimmt auch alles für gut, was ihr GOtt für ein Creutz und Leiden zuschickt; denn weil sie siehet, daß es GOttes Wille ist, so wolte sie lieber viel mehr leiden wegen des heiligen Willens GOttes, und ist mit allem dem wohl zufrieden, was GOtt will: Denn sie weiß, daß GOtt alles recht und wohl ordnet.

Wahrer Liebe Art.

Und weil die Liebe sich vereiniget mit dem Geliebten, so lernet sie auch desselben Sitten, und folget ihm auch um seiner Liebe willen, thut, was ihm wohlgefällt: Also, wer Christum recht lieb hat, der lernet sein Leben und Tugend von ihm; denn er weiß, daß es ihm wohlgefällt, und wird seinem Bilde ähnlich, bleibt die gantze Zeit seines Lebens unter dem Joch und Creutz Christi;

Christi, wie Christus in seinem gantzen Leben das Creutz der Armuth, Verachtung und Schmertzen getragen hat. Ob nun wol kein Mensch in dieser Schwachheit die vollkommene Liebe erreichen kan; so soll sich doch ein ieder Christ befleißigen, daß seine Liebe nicht falsch, sondern rein sey, so viel möglich. Wie St. Paulus sagt, 1. Timoth. 1. v. 5. **Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.**

Reine Liebe, wie sie zu verstehen.

Diese reine Liebe, so aus Christo und dem Heiligen Geist entstehet, die würcket denn auch im Menschen alles Guts, und ist gar nicht müßig, und ist ihr eine Freude, wenn sie soll Guts thun, denn anders kan sie nicht; gleichwie GOTT der HERR spricht: **Es soll meine Lust seyn, daß ich euch Gutes thue.** Warum? Weil GOtt die Liebe selbst ist, die nicht anders thun kan, denn was sie selbst ist. Und das ist ein Zeichen der reinen rechten Liebe: denn diese Liebe sagt nicht: Ich bin diß oder das nicht schuldig zu thun; sondern wo kein Gesetz ist, da machet sie ihr selbst ein Gesetz, auf daß sie nur viel Gutes thun möge. Denn sonst bliebe die Liebe nicht Liebe.

Wahre Liebe, ein Ursprung alles Guten.

Jer. 32. v. 41.

Daraus ist nun offenbar, wie doch GOtt der Allmächtige nicht müde wird Gutes zu thun, und warum er das unendliche Gut ist, so nimmer aufhöret; denn er ist die ewige Liebe, die nicht aufhören kan Gutes zu thun, sonst hörte GOtt auf die Liebe zu seyn: Darum wenn auch GOtt strafet und züchtiget, so machet er doch aus dem Bösen alles Gutes, und richtets zum guten Ende, und zu unserer Seligkeit, alles aus lauter Liebe.

Warum GOtt nicht müde wird Gutes zu thun.

Diese reine Liebe GOttes machet denn rechtschaffen beten; denn gleichwie ein Freund seines Freundes mächtig ist zu allen Dingen; Also ist ein solcher Liebhaber GOttes ein Freund GOttes, und erlanget von GOTT, was er bittet. Daher weil **Lazari** Schwester wuste, daß der HErr JEsus nicht allein GOttes Freund, sondern der liebste Sohn GOttes

Liebe macht recht beten.

Joh. 11. v. 23.

war, sprach sie: **Ich weiß, was du bitten wirst, das wird dir GOtt geben.** Und weil Maria JEsum lieb hatte, so ward sie auch erhöret von dem HErrn, und er gab ihr ihren Bruder wieder. Von solcher Liebe, die von GOtt alles erlanget, sagt der heilige David: **Habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet.**

Psalm 37. v. 4.

Vier Eigenschafften der wahren Liebe.

Damit du aber ein **Zeichen dieser Liebe** haben mögest, so mercke diese **vier Eigenschafften** der wahren Liebe: (1) So unterwirfft sich die Liebe dem Willen des Geliebten. (2) So verlässet die wahre Liebe alle andere Freundschafft, welche seinem Geliebten zuwider ist. (3) So offenbaret ein Freund dem andern sein Hertz. (4) So befleißiget sich auch der rechte Liebhaber seinem Geliebten gleich zu werden mit Sitten und mit seinem gantzen Leben. Also, ist der Geliebte arm, so wird der Liebhaber mit ihm arm; ist der Geliebte verachtet, so trägt auch der Liebhaber seine Verachtung; ist er kranck, so ist der Liebhaber ja so kranck: Also machet die Liebe eine Gleichheit unter ihnen, daß sie einerley Glück und Unglück haben. Denn es muß zwischen dem Liebhaber und Geliebten eine solche Gemeinschafft seyn, da einer des andern Glück und Unglück theilhafftig wird. Das ist denn nicht allein eine Gemeinschafft, sondern eine Vereinigung zweyer gleicher Gemüther, und mit nichten ungleicher Hertzen.

In Christo alle Eigenschafft der höchsten Liebe erfüllet.

Auf diese Weise ist nun unser HErr JEsus Christus unser Freund worden; denn seine Liebe hat sich (1) dem Willen des Menschen unterworffen, und ist gehorsam worden bis zum Creutz, ja er hat seinen Willen iederman, auch den Feinden, unterworffen, um des Menschen willen. (2) Hat er alle andere Freundschafft hintan gesetzet, so er in der Welt hat haben können, ja, er hat sein selbst vergessen, und seines eigenen Leibes und Lebens nicht geschonet um unsert willen. (3) Hat er uns sein Hertz offenbaret in seinem Evangelio; darum spricht er: **Ich will euch nicht meine**

Joh. 15. v. 15.

Knechte heissen, sondern meine Freunde, denen ich mein Hertz offenbaren will. (4) Ist er uns gleich worden in allem, ausgenommen die Sünde, Phil. 2. v. 4. Er ist arm worden, wie wir; sterblich, wie wir.

Wenn wir nun seine rechte Liebhaber seyn wollen, so müssen wir diß alles auch thun: Weil er aber in allen Dingen, in allem unserm Elend uns ist gleich worden, warum wolten wir denn uns nicht befleißigen ihm gleich zu werden? Werden wir ihn also lieb haben, so werden wir durchs Gebet alles von ihm erlangen, wie er spricht: **Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren.** O der freundlichen, holdseligen, lieblichen Offenbarung im Hertzen, * durch Empfindung himmlischer Freude, Trost, Weisheit und Erkänntniß! Und hie ist die rechte hohe Schule, und der einige wahrhafftige Weg, Verstand und Weisheit zu erlangen, welches so hoch gerühmet wird von dem Könige Salomon, im Buch der Weisheit und in Sprüchwörtern: dieselbe, spricht er, habe er allein durchs Gebet erlanget: **Ich bat, und es kam mir der Geist der Weisheit,** Weish. 7. v. 7.

Wie wir Christi Liebhaber seyn müssen.

Joh. 14. v. 21. Die Liebe erlanget alles von GOtt.

Darum beschliessen wir, daß ohne Liebe kein recht Gebet geschehen kan.

Gebet.

O Du liebreicher GOtt, freundlicher und gnädiger Vater, du Ursprung und Brunnen aller Liebe, Freundlichkeit, Güte, Gnade und Barmhertzigkeit! ich klage und bekenne dir schmertzlich, daß in meinem Hertzen alle deine Göttliche Liebe damit ich dich über alle Dinge lieben solte, durch die Erb-Sünde so gar

* *Luther.* Da kömmt der Geist GOttes, und durchgeust das Hertz, und macht einen andern Menschen, der nur GOtt lieb hat, und thut gern was er will; welches nichts anders ist, denn der Heilige Geist selbst, oder ja das Werck, das er thut im Hertzen. Da schreibet er eitel Feuer-Flammen ins Hertz, und machet es lebendig, daß es heraus bricht mit feurigen Zungen und thätiger Hand, und wird ein neuer Mensch, der da fühlet, daß er gar einen andern Verstand, Gemüth und Sinn gefasset habe, denn zuvor: Und ist nun alles lebendig, Verstand, Muth und Hertz, das da brennet und Lust hat zu allem, was GOtt gefällt. *Varen.*

erloschen und erstorben, daß ich von Natur mehr geneigt bin zu mir selbst, zu meiner eigenen Liebe, und zu der Liebe der Creatur, als zu dir, meinem lieben GOtt und Vater, und habe demnach dich, meinen allerliebsten Vater, und meinen Erlöser JEsum Christum, und den Heil. Geist, meinen wahren Tröster, nie rechtschaffen und über alle Dinge geliebet, da du doch das höchste und ewige Gut selber bist, welches über alle Dinge solte geliebet werden. Ach! vergieb mir solche meine schwere Sünde und grosse Thorheit, und wende die schwere Strafe von mir ab, da geschrieben stehet: Wer JEsum Christum nicht lieb hat, der sey verflucht. Tilge aber in mir aus alle unordentliche Liebe der Welt- und Creatur-Liebe, und eigene Ehre, die Augen-Lust, die Fleisches-Lust, das hoffärtige Leben, welches die Hertzen der Menschen von dir abreisset: Zünde aber dagegen in mir an durch deinen Heil. Geist die reine Flamme deiner Liebe, daß ich dich um dein selbst willen, als das höchste Gut, als die ewige Liebe, als die höchste Freundlichkeit, als die holdseligste Lieblichkeit, als die überschwengliche Gütigkeit, als die wesentliche Heiligkeit, als die lauterste Wahrheit, Gerechtigkeit, und Weisheit, und in Summa, als alles Gut, und einen ewigen Ursprung alles Guten, von Hertzen lieb habe, ohne alle Betrachtung einigerley Belohnung, einiges Nutzens oder Vergeltung, sondern allein um dein selbst willen. Daß ich dir auch mein Hertz, Willen und Verstand unterwerffe, und mit Freuden deine Gebot halte, und deinen Willen gerne thue, denn darinn stehet die wahre Liebe gegen dich. O HErr JEsu, die reine Liebe deines reinen Hertzens entzünde mein kaltes Hertz; Die zarte Liebe deiner unbefleckten Seelen erleuchte meine Seele: Die Liebe deines edlen Gemüths erfülle meine Sinne und Gemüth: Die Liebe deiner Göttlichen Krafft stärcke meine Leibes- und Seelen-Kräffte in deiner Liebe, daß ich auch um deiner Liebe willen alles unterlasse, was dir mißfällt, und alles thue und leide um deiner Liebe willen, was dir gefällt, und darinn verharre, bis ans Ende. Denn dich also lieben, ist die allerschönste Weisheit, und wer sie siehet, der liebet sie; denn er siehet, wie grosse Wunder sie thut. Daß mich auch deine Liebe zu dir ziehe, mit dir vereinige und mit dir, meinem HErrn, einen Geist, einen Leib und Seele mache, daß ich allezeit an dich gedencke, von dir rede, nach dir hungere und dürste, und in deiner Liebe gesättiget werde, in dir bleibe, und du in mir: Daß ich auch durch solche Liebe alle Menschen in dir, und um deinetwillen als mich selbst liebe; daß ich auch aus erbarmender Liebe meinen Feinden vergebe, und dieselben liebe, und für sie bitte, und denselben wohl thue, und sie mit Güte überwinde, und das alles um der grossen Liebe meines Vaters im Himmel meines Erbarmers, um der vollkommenen Liebe willen GOttes des Sohnes, meines Erlösers, und um der inbrünstigen feurigen Liebe willen GOttes des H. Geistes, meines einigen und wahren Trösters! Amen.

5. B. Mos. 6. v. 5.

1. Cor. 16. v. 22.

1. Joh. 2. v. 16.

1. Joh. 5. v. 3.

Sir. 1. v. 13. 14.

3. B. Mos. 19. v. 18.

Matth. 5. v. 44.


Wann diese steigt,
muss jene fallen.

Hier ist eine Wage, da die eine Wagschale steigt, die andere fällt; damit wird abgebildet, daß, wenn die Liebe der Welt in uns steigt und wächst, die Liebe GOttes bey uns falle und aufhöre: Wer nun GOtt recht lieben will, muß die Welt-Liebe fallen und fahren lassen weil GOtt neben sich die Welt durchaus nicht will geliebet haben.

Jacob. 4. vers. 4.

Der Welt Freundschafft ist GOttes Feindschafft. Wer der Welt Freund seyn will, der wird GOttes Feind seyn.

DJe Liebe GOttes und der Welt
Stehn nimmer Wag-recht ein; **Wenn eine steiget,**
So spürt man alsobald, daß sich die andre neiget
Und nach derselben Maße fällt.
Drum, wilst du nach dem Himmel streben,
Wilst du des wahren Gutes fähig seyn;
So must du dich des Irdischen begeben,
Und saubern wohl von allem falschen Schein.
Wer GOttes Süßigkeit will schmecken,
Der muß der Fleisches-Lüste müßig gehn:
Soll er sein gantzes Hertze dir entdecken,
Muß die Vertraulichkeit der Welt zurücke stehn.
Der GOtt, der nirgends seines gleichen hat,
Der kan auch keinen Neben-Buhler leiden;
Bey ihm findt kein zertheiltes Hertze Statt;
Er wills gantz, oder gar nicht, eins von beyden.
O Seele! wehle den, der dich erwehlet
Zu seines liebsten Sohnes Braut,
Der sich mit dir aus reiner Huld vermählet,
Und durch sein eigen Blut vertraut.
Ergieb dich dem, bey dem allein
Du mitten in der Pein
Und Hölle selber kanst vergnügt und selig seyn.

Das XXV. Capitel.

Von etlichen Zeichen, darbey man mercken kan, ob die wahre Liebe Christi bey uns sey.

1. Joh. 2. v. 15. So iemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

Das erste Zeichen der Liebe Christi in uns, ist die Vermeidung der Welt-Liebe; denn wenn du Christum ansiehest in seiner heiligen Armuth, wie so gar ledig er gewesen von der Liebe des Zeitlichen, so wird dich seine Liebe auch bewegen, daß du lernest ausziehen die Welt-Liebe, und die Welt verschmähen, also, daß du nichts in der Welt begehren wirst zu besitzen, denn deinen HErrn Christum, wirst auch deine Hoffnung nicht setzen auf einige Creatur und irdische Hülffe.

1. Christus allein seines Liebhabers Güter.

2. Wirst du gern um Christi willen der Welt Schmach und Verachtung tragen, um seiner heiligen Schmach willen; ja, du wirst dieselbe mit St. Paulo für deine **Ehre achten**, und dich derselben freuen, Eph. 3. v. 13. wirst auch darum nicht hoch betrübet werden, wenn du in der Welt nicht groß geachtet wirst; denn solches ist deines HErrn und Erlösers Leben in dieser Welt gewesen. Dir soll daran wohl begnügen, daß Christus deine Ehre, Ruhm, Glorie, Herrlichkeit Licht, Stärcke, Sieg und Krafft, Weisheit und Kunst sey: Denn **Christo nachfolgen ist die höchste Weisheit.**

2. Christus allein seines Liebhabers Ehre.

Die höchste Weisheit.

3. Weil Christus an seinem heiligen Leib und Seele Schmertzen und Traurigkeit erlidten, bis in seinen Tod; so wirst du um seiner Liebe willen nicht allein mit Gedult, sondern auch mit Freuden erleiden Betrübniß, Verfolgung, Traurigkeit und Leid, ja Marter und Pein bis in den Tod.

3. Christus seines Liebhabers Gedult.

4. Und wie Christus an keinem Menschen, und an keiner Creatur Trost und Freude gehabt, sondern

4. Christus

allein seines Liebhabers Freude und Trost.

allein an GOtt, wie der 22. Psalm, v. 12. spricht: So wirst du es auch gedultig ertragen, wenn dich der Welt Trost verläst; denn du weist, daß dich GOtt endlich mit seinem ewigen Trost erfreuen wird; Davon St. Paulus ein herrlich Register beschreibet, 2. Cor. 6. v. 4. sqq. **Lasset uns beweisen, als die Diener GOttes, in grosser Gedult, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen und Fasten, in Keuschheit, in Erkänntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heil. Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Krafft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Lincken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch wahrhafftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit frölich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.**

5. Creutz besser, denn alle Schätze der Welt.

5. Solt du das Creutz CHristi für das allerhöchste Gut halten über alle Schätze der Welt; denn wenns nicht also wäre, so würde CHristus mit seinem Leben und Exempel dich solches nicht gelehret, und vor deine Augen gestellet haben: Nun kanst du wol gedencken, daß dich der Sohn GOttes mit seinem Exempel nicht hat verführen wollen, sondern dich zum höchsten Gut, zur höchsten Weisheit, zur höchsten himmlischen Freude führen, obwol der Weg schmal und enge ist. Du siehest aber, daß er diesen schmalen Weg selbst gegangen ist; und weil ihrer wenig seyn, die ihm folgen, darum spricht er: **Ihr sind wenig, die ihn finden.** Denn es kostet viel, sich selbst überwinden, und sich selbst verleugnen, ihm selbst absterben, der Welt absagen, und allem dem, was ein Mensch hat. Diß ist der schmale Weg, und ihr sind wenig, die ihn finden.

Matth. 7. v. 14.

Es ist schwer, sich selbst zu überwinden.

6. Das

6. Das sechste Zeichen der Liebe Christi ist, daß man den geliebten JEsum nimmer aus seinem Gedächtniß und Gedancken lässet, und seine Liebes-Wercke beherzziget:

6. Stetige Gedächtniß Christi.

(1) Seine **Menschwerdung**, in welcher wir, als in einem Buch des Lebens, zweyerley Wohlthaten fürnemlich sehen: 1. Daß er uns dadurch mit seiner Liebe erfüllet. 2. Daß er uns gewiß machet unsers ewigen Heils und Seligkeit. Ach welch eine unaussprechliche Liebe ists, daß GOTT Mensch worden, und dem Menschen gleich, auf daß er die Menschen GOtt gleich machte! O grosse Liebe! **Er hat Knechts-Gestalt an sich genommen**, auf daß er uns zu Königen machte, und uns mit Königlichen Cronen schmückte. O grosse Liebe! daß der unbegreiffliche GOTT, der unsichtbare GOTT, greifflich und sichtbar worden, wer kan den tieffen Abgrund dieser Liebe erforschen? O felix culpa (non tamen ex se, sed ex DEI pietate) quæ meruisti nobis ostendere abyssum divinæ charitatis absconditam! O wie grosse unaussprechliche Weisheit, daß du aus dem grossen Ubel, nemlich aus der Sünde, so ein groß unendlich Gut hast hervorgebracht, daß du dadurch den tieffen Abgrund deiner Liebe hast aufgedecket! O grosser Trost! daß ich weiß, du seyest mir zu gut gebohren, deine menschliche Geburth sey meine Göttliche Geburth, und wider den Sünden-Brunnen ein Heil-Brunnen.

1. Seine Menschwerdung. Früchte derselben.

Philip. 2. v. 7.

(2) Seine **heilige Lehre**, darinn ewige Weisheit, Wahrheit, Licht, Leben und Seligkeit ist; und sein **heiliges Leben**, dadurch er uns die Weise und Art recht Christlich und Göttlich zu leben, gezeiget. Denn das Exempel seines heiligen Lebens ist das allerschönste Licht, welches uns nicht wird lassen im Finsterniß wandeln.

2. Christi Lehr und Leben, und was es sey?

(3) Das dritte ist das **Geheimniß des unschuldigen Todes Christi**, in welchem siebenerley zu betrachten seyn: Das erste ist die Erfüllung der Gerechtigkeit GOttes, und des Göttlichen Urtheils.

3. Geheimniß des Leidens Christi, wie viel

dabey zu betrachten. 2. Die Bezahlung aller unserer Sünde; 3. Die Versöhnung mit GOtt; denn GOtt ist durch den Tod seines Sohnes versöhnet, Röm. 5. v. 10. 4. Die Offenbarung der überschwenglichen Liebe GOttes, durch den Tod unsers Erlösers; 5. Die ewige Wahrheit GOttes, daß er uns seinen Sohn geschencket, und damit bezeuget, daß er wahrhafftig unser Vater sey; 6. Der Sieg über alle Feinde; 7. Die Erlangung und Erwerbung der ewigen Seligkeit, und des ewigen Lebens.

4. Früchte der Auferstehung Christi. (4) Die Auferstehung, die uns die gantz gewisse Hoffnung machet der leiblichen Auferstehung unsers Leibes, und darnach der geistlichen Auferstehung; daß wir durch GOttes Gnade und Krafft des Lebens CHristi aus geistlich Todten geistlich Lebendige werden in CHristo: Röm. 6. v. 4.

5. Früchte der Himmelfahrt Christi. (5) Die Himmelfahrt, welche ist eine Vollendung unsers ewigen Heils, Gerechtigkeit und Seligkeit.

Christi Schule. Diese fünff Geheimniß und Liebes-Wercke CHristi sind die rechte Christliche Schule darinn wir studiren, und dieselben nimmermehr aus unsern Gedancken sollen kommen lassen.

Gebet.

1. Joh. 4. v. 19. Esa. 6. v. 6. Röm. 5. v. 5. Philip. 2. v. 7. Matth. 8. v. 10. C. 10. v. 38. Hebr. 13. v. 13. Psalm 69. v. 22. Jerem. 2. v. 13. Psalm 73. v. 26.

Liebreicher Erlöser, ich solte dich ja billig lieben, denn du hast mich erst geliebet; aber ich beklage hertzlich vor dir mein kaltes und liebloses Hertz; Ach laß von deinem Altar eine Funcke in dasselbe fallen, die es entzünde. Geuß aus deine Liebe in mein Hertz durch den Heiligen Geist. Du hast, o ewige Liebe, um meinet willen dich geäussert aller Herrlichkeit, und nicht gehabt in dieser Welt, dahin du dein Haupt legen könntest; Ach gieb mir ein Hertz, das um deinetwillen verschmähe der Welt Eitelkeit, und derselben gerne entrathe. Du hast um meinetwillen der Welt Schmach willig getragen; Ach laß mich aus Liebe zu dir willig dein Creutz auf mich nehmen, und deine Schmach tragen. Du hast in allen deinen Schmertzen, Angst und Traurigkeit bey keiner Creatur Trost gefunden: Ach vergieb mir, daß ich so offt dich, die lebendige Quelle, verlassen, und mir selbst Brunnen gemacht, die doch kein Wasser gegeben. Verleihe mir die Gnade, daß, wenn mir Leib und Seele verschmachtet, ich dich behalten, und in dir,

als

als meinem Theil, gerne vergnüget sey. O JEsu, der du durch deine Menschwerdung dich mit mir vermählet, durch deine heilige Lehre mich von der Welt zum himmlischen Sinn anführest, durch deinen Tod den Weg zum Himmel eröffnet, denselben durch deine Auferstehung versichert, und durch deine Himmelfahrt gebahnet: gieb, daß ich in ungefärbter Liebe und Treue mich mit dir fest verbinde, aus Liebe zu dir meinen Wandel im Himmel führe, durch dein Creutz der Welt gecreutziget dich und dein Creutz lasse meinen Ruhm und Freude seyn, daß ich mit dir auferwecket, samt dir in das himmlische Wesen versetzet, nicht suchen möge was auf Erden, sondern was droben ist, da du o JEsu, bist, sitzend zu der Rechten GOttes. Du bist nun erhöhet, o JEsu, von der Erden, zeuch mich, wie du verheissen hast, durch deine Liebe nach dir, daß, so lange ich hier noch walle, ich dich stets im Gedächtniß halte; bey dir, o mein Schatz! mein Hertze, nach dir mein Verlangen habe, bis du mich wirst führen in deines Vaters Haus, da du mir die Stätte bereitet hast, daß ich sey, wo du bist, und sehe deine Herrlichkeit die dir unser Vater gegeben hat: Da werde ich dann dich erkennen, wie du bist, und bey dir seyn allezeit. Amen.

Hos. 2. v. 19. 20. Philipp. 3. v. 20. Gal. 6. v. 14. Ephes. 2. v. 6. Coloss. 3. v. 1. 2. Joh. 12. v. 32. 2. Cor. 5. v. 6. 2. Tim. 2. v. 8. Matth. 6. v. 21. Joh. 14. v. 23. C. 17. v. 14. 1 Thess. 4. v. 17.

Das XXVI. Capitel.

Fünfferley Liebes-Wercke, darinn GOttes Gnade und Güte fürnemlich leuchtet.

Psalm 87. v. 2. Der HErr liebet die Thore Sion über alle Wohnungen Jacob.

Es sind fürnemlich fünff Beweisthümer der Liebe GOttes: (1) CHristi Menschwerdung; (2) CHristi Leiden; (3) GOttes Einwohnung; (4) Wie GOttes Liebe aus den Creaturen leuchte; (5) Wie lieblich GOtt sey in seinem Wesen, wie er mit seiner Lieblichkeit alle erschaffene Dinge übertreffe.

Urkund der Liebe GOttes.

1. Wo Liebe ist, da ist Vereinigung; denn der Liebe Art ist, sich mit dem Geliebten vereinigen: Dieweil nun GOtt den Menschen so sehr liebete, so konte es nicht anders seyn, GOtt muste sich mit dem Menschen wiederum nach dem Fall aus lauter Liebe und Barmhertzigkeit vereinigen, und ein Mensch werden. Ach! was ist der Mensch, daß du sein gedenckest,

1. Die Liebe vereiniget.

ckest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst, Ps. 8. v. 5. Des Menschen Seele wird von GOtt so sehr geliebet, daß, gleichwie Christus GOtt und Mensch ist, und sich mit menschlicher Natur vereiniget, mit unserm Leib und Seele: Also sehr liebet GOtt unsere Seele, daß er Lust hat, sich gantz und gar zu ergiessen in unsere Seele, wenn sie möchte vollkommen gereiniget seyn, und ihm der Mensch nicht widerstrebte: Denn es ist eine unendliche Liebe in GOtt, die unaussprechlich ist. So ist nun das eines von den allergrösten Argumenten der Liebe GOttes, daß **GOtt Mensch worden ist**, sich als ein rechter Liebhaber der Menschen bezeiget, indem er an sich genommen, was menschlich ist, auf daß er uns gebe, was Göttlich ist; Er wird eines Menschen Kind, auf daß er uns zu GOttes Kindern mache: Er kommt zu uns auf Erden, auf daß er uns in Himmel bringe. O ein edler Tausch und Wechsel! Alles zu dem Ende, auf daß wir in ihm von GOTT geliebet würden. Ist gleich, als wenn GOTT vom Himmel herab rieffe: O ihr Menschen! sehet an meinen lieben Sohn, denselben habe ich lassen Mensch werden, auf daß er ein lebendiges Exempel und Zeuge sey meiner hertzlichen Liebe gegen euch, daß er euch alle mit sich zu mir brächte, und ihr durch ihn alle meine Kinder und Erben würdet. Darum nennet sich der HErr stets selbst **des Menschen Sohn** im Evangelio aus hertzlicher Liebe gegen uns: Wir lesen selten, daß er sich GOttes Sohn nennet, sondern stets des Menschen Sohn, aus hertzlicher Demuth und Liebe.

Wie sehr GOtt unsere Seele liebet.

Menschwerdung Christi ein grosses Zeugniß der Liebe GOttes.

Christus nennet sich des Menschen Sohn, aus Liebe und Demuth: Matth. 20. v. 28.

2. Wiewol nun seine heilige Menschwerdung ein sehr grosser Beweis ist seiner Liebe gegen uns; so ist doch sein heiliger **Tod, Leiden und Sterben** für unsere Sünde noch ein grösserer Beweis: Denn **niemand hat grössere Liebe, denn wer sein Leben für einen andern lässet. Daran haben wir erkannt die Liebe GOttes**, sagt St. Johannes, **daß GOtt seinen Sohn dahin gegeben, zur Versöhnung für** unsere

2. Christi Leiden und Tod.

Joh. 15. v. 13.

1. Joh. 4. v. 10.

unsere Sünde. Das ist die höchste und vollkommenste Liebe. Der liebe GOtt hätte nach seiner unbegreifflichen Allmacht wol ein ander Mittel finden können, uns zu erlösen, wie der HErr CHristus selbst darum bittet in der Paßion: **Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs;** Marc. 14. v. 36. Aber es wäre nicht die höchste Liebe gewesen, die uns GOtt erzeiget hätte. Auf daß nun GOtt die allerhöchste Liebe an uns bewiese, und wir nicht sagen könten, GOtt hätte etwas so lieb, das er uns nicht geben wolte; so hat er uns seinen lieben Sohn geschencket, und nicht zwar so bloß geschencket, sondern zur Bezahlung für unsere Sünde: Darum hat uns GOtt keine grössere Liebe erzeigen können. **Darinn preiset er seine Liebe gegen uns,** Röm. 5. v. 8. **Welcher auch seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken?** Röm. 8. v. 32. Hat er uns das Gröste geschencket, er wird uns das Kleine auch geben. Im ewigen Leben soll alles unser seyn, was GOttes ist. Offenb. 21. v. 7. **Wer überwindet, soll alles erben.**

Die höchste Liebe.

Höchstes Zeugniß der Liebe GOttes ist der Tod Christi.

3. Unterdeß beweiset GOtt seine Liebe gegen uns durch seine tröstliche **Beywohnung unter uns, und in uns.** Ach, wie ist das so ein grosser Trost, daß GOtt unser Hertz zu seiner Wohnung geheiliget und geweihet hat! Vor Zeiten im alten Testament, als die Wohnung und das Heiligthum fertig war, muste es Moses weihen und heiligen, und **mit Blut des Opfers besprengen:** denn **es muste alles durchs Blut geheiliget werden,** Hebr. 9. v. 21. Darauf **kam die Herrlichkeit GOttes vom Himmel, und erfüllete die Wohnung und Hütte des Stiffts:** Also, nachdem CHristus für unsere Sünde gestorben, und wir nun durch sein Blut geheiliget seyn, kömmt GOtt zu uns, und machet Wohnung bey uns. Wenn man einen lieb hat, bey dem ist man gern; GOtt hat den Menschen sehr lieb, darum ist er gern bey den Menschen,

3. GOttes Beywohnung.

2. B. Mos. 40. v. 34.

GOtt ist gern bey den Menschen, weil

er sie lieb hat.

schen, und hat seine Wohnung bey ihnen, Esa. 57. v. 15. *Ich der HErr wohne in der Höhe, und in dem Heiligthum, und in den zerbrochenen Hertzen, daß ich ihren Geist erquicke.* Und hinwieder, bey dem man gern ist, den hat man sehr lieb; GOtt ist gern bey den Menschen, darum hat er die Menschen hertzlich lieb, wie der 16. Psalm, v. 3. spricht: *An den Heiligen, die auf Erden sind, und an den Herrlichen, an denen hab ich alle mein Gefallen.* Dis soll uns nun trösten in all unserm Trübsal, in Armuth, in Kranckheit, in Verfolgung, in Verachtung, daß uns GOtt lieb habe und bey uns sey. Ja, sprichst du, hat er denn die lieb, die er in so viel Creutz lässet gerathen? Antwort: Ja, auf daß er sie durchs Creutz herrlich mache. *Weil sie hier viel Trübsal haben, sollen sie dort reichlich getröstet werden:* 2. Cor. 1. v. 5. *Je grössere Trübsal auf Erden, ie grössere Freude und Herrlichkeit im Himmel,* 2. Cor. 4. v. 17. Und das ist die Ursach, warum GOtt viel elender und betrübter Leute mache, nemlich, daß er in ihren Hertzen wohne; *denn er wohnet nirgend lieber, denn in den zerbrochenen Hertzen,* Ps. 34. v. 19. Esa. 66. v. 2. GOtt erfüllet uns hier darum mit seiner Gnade, auf daß er uns dort mit seiner Herrlichkeit als das himmlische Jerusalem erleuchten und erfüllen möge, Offenb. 21. v. 23.

Ps. 16. v. 3.

GOttes Liebe tröstet uns.

Worzu das Creutz.

GOTT wohnet in den Elenden.

4. Creaturen zeugen von GOttes Liebe.

4. So leuchtet auch GOttes Liebe aus den Creaturen. Als St. Paulus das allerbeste, höchste und herrlichste seinen Ephesern wünschen wolte, wünschete er ihnen, *daß sie die Liebe GOttes möchten erkennen, und begreiffen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und die Länge, die Tieffe und die Höhe der Liebe GOttes.* Will so viel sagen, daß GOttes Liebe höher sey denn der Himmel, tieffer denn das Meer, breiter denn der Erdboden, länger denn der *Abend vom Morgen,* wie der 103. Psalm, v. 11. sagt. Und in Summa! Himmel und Erde sind voll der Liebe GOttes; denn alles, was GOtt geschaffen

Ephes 3. v. 17.

Alle Creaturen sind Zeugen

schaffen hat, es sey sichtbar oder unsichtbar, das hat er zu dem Ende geschaffen, daß seine unaussprechliche Güte und Liebe offenbar würde. Und darum hat er dem Menschen seine innerliche und äusserliche Sinne angeschaffen und eingepflantzet, daß er mit denselben GOttes Güte und Liebe empfinden soll. Denn was der Mensch mit seinem Verstande, Gedancken, Gemüth und Vernunfft begreiffen kan, das zeuget alles von der Liebe GOttes, sowol als das, was er mit den äusserlichen Sinnen begreifft. Denn alles, was der Mensch hat, ist ein Zeugniß der Liebe GOttes; ja es sind alle Creaturen, sichtbare und unsichtbare, gleich als Gesandten und Bothen GOttes, die uns GOttes Liebe verkündigen, durch welche GOtt gleichsam mit uns redet, als spräche er: Sehet Himmel und Erden an, und alle Creaturen, das habe ich alles aus Liebe des Menschen erschaffen. Und so wir die Lieblichkeit der Creaturen empfinden, so empfinden wir GOttes Gütigkeit, daß wir beyde mit innerlichen und äusserlichen Sinnen **schmecken und sehen können, wie freundlich der HErr ist**, wie der 34. Psalm v. 9. spricht. Die Sonne redet mit uns durch ihren Schein, Licht und Wärme, als wolte sie sprechen: Sehet mich an, ich bin die gröste und helleste Creatur unter den sichtbaren Geschöpffen; **es muß ein grosser HERR seyn, der mich gemacht hat.** Ja, nicht allein durch die schönen Creaturen redet GOtt also mit uns, sondern auch durch die abscheulichsten Würme auf Erden, als spräche er zu dir: Siehe, du hasts mir, deinem Schöpffer, zu dancken, daß ich dich zu einen Menschen und nicht zu einen Wurm geschaffen. Der GOtt, der dich zu einen Wurm hätte machen können, hat dich aus Erbarmung zu einen Menschen gemacht. Gedencke hie an den, der gesagt hat: *Ich bin ein Wurm und kein Mensch*, Psalm 22. v. 7. Also redet GOtt durch alle Creaturen mit dem Menschen, und verkündiget ihm seine Liebe, reitzet, treibet, locket, führet und zeucht uns zu sich. Das ist die **Weisheit** GOttes,

Der Liebe GOttes

GOtt redet mit uns durch alle Creaturen.

Die Sonne ein schöner Zeuge GOttes. Sir. 43. v. 5. Psalm 19. v. 1. seq.

Abscheuliche Würme sind Zeugen der Liebe GOttes.

GOttes, so an allen Orten, auf allen Gassen ruffet, Spr. Sal. 1. v. 20. Ingleichen, die da spielet auf dem Erdboden, und hat Lust bey den Menschen-Kindern zu wohnen, Cap. 8. v. 31.

Spr. Sal. 1. v. 20.

Cap. 8. v. 31.

GOttes Liebe umgiebt uns, und läuffet uns nach.

Ja, wenns ein Mensch recht bedencket, so sind wir in GOttes Liebe eingeschlossen, gleichwie wir alle unter dem Himmel eingeschlossen seyn, indem wir in GOtt leben, weben und seyn, Ap. Gesch. 17. v. 28. Denn gleichwie ein Mensch nirgend hinlauffen kan, der Himmel ist doch allenthalben um ihn, über ihn, unter ihm, zur Rechten, zur Lincken: Also kan ein Mensch nirgend hinlauffen, die Liebe und Gütigkeit GOttes folget ihm doch nach, und ruffet ihn durch alle Creaturen, ja durch sein eigen Hertz und Gewissen, und spricht: Du liebes Kind, wo wilt du denn hinlauffen? Wo wilt du doch hinfliehen, da ich nicht wäre? Führest du gen Himmel, so bin ich da. Führest du in die Hölle, so bin ich auch da. Nähmest du Flügel der Morgenröthe, und bliebest am äussersten Meer, so würde dich doch meine Hand daselbst finden, Psalm 139. v. 7. sqq. Darum komme zu mir, erkenne meine Liebe und Gnade, damit ich dir in allen Creaturen begegne. Hast du gesündiget, bey mir ist viel Gnade; hast du mich verlassen, so hat dich doch meine Liebe und Treue noch nicht verlassen und verstossen, sondern ist dir immer nachgelauffen, hat dich gesuchet, hat dich geruffen, hat dich als ein verirret Schäflein wiedergesucht. Und wenn du den grossen Zeugnissen aller Creaturen nicht gläuben wilt, so gläube den Zeugnissen meines lieben Sohnes, wie ich in ihm die Welt geliebet habe, Joh. 3. v. 16. Du kanst sonst nirgend Ruhe finden für deine Seele; wende dich hin, wo du wilt, du must in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ach ein selig Hertz ist, das diß verstehet, wie Himmel und Erde voll seyn der Liebe GOttes, und wie er so viel Zeugen seiner Liebe habe, so viel Geschöpff und Creaturen seyn. Der gröste und höchste Zeuge aber der Liebe GOttes ist GOttes Sohn.

GOttes Liebe rufft uns durch alle Creaturen.

Die Seele kan nirgend ruhen, denn in GOttes Gnade.

GOttes Sohn der gröste Zeuge der Liebe GOttes.

5. So

5. So erkennen wir auch die Liebe GOttes *aus seinem lieblichen Wesen*; denn aus den Gesichten der Propheten und Offenbarung Johannis können wir mercken, daß der allmächtige GOtt so schön und lieblich ist, daß er unaussprechlicher Weise übertreffe alle Schönheit und Lieblichkeit in der Welt. Er ist aller schönen Dinge Schönheit, aller lieblichen Dinge Lieblichkeit, aller Lebendigen Leben, er ist alles. Es hat ein alter Lehrer gesagt: **GOtt sey so lieblich und schön, daß, wenn ein Mensch in einem glüenden Ofen sässe, und sähe GOtt in seiner Schönheit und Herrlichkeit nur einen Augenblick, so würde ihm die gröste Marter die gröste Freude werden; wie dem heiligen Stephano geschahe, da er die Herrlichkeit GOttes sahe, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten stehen.** GOtt ist so lieblich und schön, daß, wenn ihn ein Mensch tausend Jahr sähe, würde es ihm nur eine Stunde deuchten; denn in dem Anschauen der Lieblichkeit und Herrlichkeit GOttes verleuret sich alle Zeit, und wird Ewigkeit daraus, daß, ie mehr man GOtt siehet, ie mehr man ihn sehen will, ie mehr man ihn liebet, ie mehr man ihn lieben will, und ie mehr man ihn lobet, ie mehr man ihn loben will. Wie ein alter Lehrer, Xystus, gesagt hat: Piorum animæ insatiabiles amoris & laudis DEI. Das ist: **Die heiligen Seelen sind unersättlich der Liebe und des Lobes GOttes.** Und das stimmet mit dem Sirach überein, da er von der Weisheit GOttes redet: **Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trincket, den dürstet immer nach mir.** Und wiewol die heiligen Engel GOtt von Anbeginn, da sie erschaffen sind, gesehen haben, so haben sie ihn doch nicht genug gesehen. Wiewol sie ihn von Anbeginn gelobet, so haben sie ihn doch nicht genug gelobet: Nam DEUS omni laude laudabilior, omni amore amabilior. Das ist: GOtt ist löblicher denn aller Creaturen Lob, lieblicher denn aller Creaturen Liebe. Denn GOtt ist unend-

GOtt ist das allerschönste und lieblichste Wesen.

Ap. Gesch. 7. v. 55.

GOtt kan nicht genug gesehen und gelobet werden.

Sir. 24. v. 29. 30.

unendlich in seiner Lieblichkeit, Schönheit und Herrlichkeit, darum kan ihn keine erschaffene Creatur genug lieben und loben. GOtt ist so lieblich, daß, ie mehr man ihn liebet, ie mehr man ihn begehret zu lieben; so löblich zu loben, daß man das Ende seines Lobes nicht erreichen kan; so freundlich anzuschauen, daß man seines Anschauens nicht müde wird; so tröstlich zu hören, daß man ihn nicht kan satt hören. Taulerus spricht: **Wenn einer ein Tröpfflein der vollkommenen Liebe GOttes schmecken möchte, so würde ihm alle Freude und Wollust dieser Welt verwandelt in die höchste Bitterkeit.** Um der Liebe GOttes willen haben die Heiligen die gröste Marter gelidten, ihr Leib und Leben dahin gegeben; und wenn einer tausend Leiber hätte, die solte er wagen, daß er die Liebe GOttes behalten möchte, wie der 63. Psalm, vers. 4. spricht: **HErr, deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich.** GOtt ist so ein hohes, edles, lauteres Gut, ie mehr man ihn kennet, ie mehr man ihn liebet: Er ist eine zarte auserwehlte Süßigkeit, ie mehr man ihn schmecket, ie süsser er wird, ie mehr man ihn liebet, ie lieblicher er wird. Selig ist das Hertz, das ersättiget wird mit GOttes Liebe. Er wird in seiner Seelen eine solche Lieblichkeit empfinden, die man in der Zeit nicht findet unter den geschaffenen Creaturen.

GOttes Lieblichkeit und Süßigkeit unendlich und unaussprechlich.

Ps. 63. v. 4.

Sehet nun, alle Menschen-Kinder, wie seyd ihr so betrogen von der Welt-Liebe. Was haben alle Menschen von der Liebe des Zeitlichen, denn Sorge, Bekümmerniß, verlohrne Zeit, vergebliche unnütze Worte, dafür sie müssen Rechnung geben, Hader, Zanck, Krieg, Streit, und beschwert Gewissen? Es wird noch alle Menschen-Kinder gereuen, daß sie die Welt und das Zeitliche so lieb gehabt haben: Wie denn St. Johannes dafür warnet: **Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt ist, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben. Welches alles nicht ist vom Vater,**

Betrug der Welt-Liebe.

1. Joh. 2. v. 15. sqq.

Vater, sondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Lust: Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Darum soll ein ieder Mensch sein Lebelang darum trauren, daß er etwas anders mehr geliebet hat, denn GOtt allein. Giebt dir GOtt seine Liebe über alle Dinge in dein Hertz, so hat er dir das Beste gegeben, das er hat, das ist, sich selbst.

GOtt ist die das Allerbeste und höchste Gut.

Gebet.

HOchgelobter GOtt, wer kan begreiffen den unermeßlichen Abgrund deiner Liebe? Je mehr ich dieselbe betrachte, ie wunderbarer finde ich sie. Du allervollkommenstes, allerheiligstes Wesen liebest uns nichtige unreine Erd-Würmer so, daß du dich mit uns zu vereinigen Belieben trägest; darum kommst du zu uns hernieder, wirst, ausserhalb der Sünden, allerdings uns gleich, wäschest uns von unserer Unreinigkeit mit deinem Blute, reinigest und heiligest uns zu deinem Tempel und Wohnung, überzeugest uns durch alle Geschöpffe deiner Liebe, lässest uns schmecken und sehen, wie freundlich du bist. Vor diese unergründliche unverdiente Wunder-Liebe dancke ich, o HErr, deinem heiligen Namen, und bitte dich, thue über alle deine vorige Liebes-Bezeugung auch diese hinzu, daß du mir gebest ein erkenntlich danckbar Hertz, das nach deiner Vereinigung ernstlich strebe, durch dich gereiniget, deine Wohnung sey. Heilige mir die Creatur und den Gebrauch derselben, daß sie mir nicht zum Stricke, sondern eine Leiterin zu dir werde, daß ich in allen deinen Geschöpffen deine Güte, Liebe, Weisheit und Allmacht lese, und so stets mit dir umgehe, mehr und mehr zu dir gezogen, in meiner Seelen erkenne, wie du mich geliebet hast, und wie ich dich wieder lieben solle, um deines Namens willen. Amen.

Röm. 9. v. 5. Hebr. 2. v. 17. Offenb. 1. v. 5. 2. Cor. 6. v. 16. Ps. 34. v. 9. 2. Tim. 4. v. 5. Ps. 69. v. 23.

Das XXVII. Capitel.

Wie sich der HErr JEsus der liebhabenden Seele offenbaret und zu erkennen giebt, als die höchste Liebe und das höchste Gut.

Joh. 14. v. 21. Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren.

WEnn du den gecreutzigten CHristum recht wirst anschauen, so wirst du nichts denn eitel reine, vollkommene, unaussprechliche Liebe in ihm

In dem gecreutzigten Christo siehet man

die allerreineste vollkommenste Liebe.

ihm sehen; und er wird dir sein Hertz zeigen, und sprechen: Siehe, in diesem Hertz ist kein Betrug, keine Lügen, sondern die höchste Treu und Wahrheit. Neige dein Haupt her, und ruhe auf meinem Hertzen; reiche deinen Mund her, und trincke aus meinen Wunden die allersüsseste Liebe, welche aus meines Vaters Hertzen durch mich entspringet und quillet.

So du nun diese Liebe schmecken wirst, so wirst du der gantzen Welt darüber vergessen, und vor dieser überschwenglichen Liebe verschmähen, und nichts mehr denn diese Liebe wünschen, und zu deinem HErrn sagen: Ach HErr, gieb mir nichts mehr, denn die Süßigkeit deiner Liebe; ja wenn du mir gleich die gantze Welt geben woltest, so will und begehre ich nichts anders, denn dich allein und deine Liebe.

Höchster Wunsch eines Christen.

Christus der gläubigen Seelen einige Liebe.

O selig ist die Seele, die diese Liebe empfindet! Denn in derselben Seele wird CHristus recht erkannt und offenbaret, daß er nichts anders sey, denn eitel reine Liebe, und daß er sey die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verstand und Erfahrung in sich begreiffen; denn daß CHristus die Liebe unserer Seelen sey, offenbaret er durch seine geistliche Zukunfft und liebliche Erquickung der Seelen, und wenn davon unsere Seele ein kleines Tröpflein oder Blicklein empfindet, so ist sie zum höchsten erfüllet mit Freuden: Denn die unendliche Liebe ist so groß, daß sie unser Hertz nicht fassen noch begreiffen kan. Solches erkannte der heilige Märtyrer Ignatius, der den HErrn JEsum allezeit seine Liebe genennet hat, und gesagt: **Meine Liebe ist gecreutziget.**

1. Cor. 16. v. 14. Liebe GOttes macht alles lieblich.

In dieser Liebe CHristi sollen alle unsere Wercke geschehen, so gehen sie aus CHristo und aus dem wahren Glauben, und gefallen GOtt wohl, wir essen oder trincken, oder schlafen, oder verrichten die Wercke unsers Berufs. Es wird alles lieblich vor GOTT und Menschen, was aus der gläubigen Liebe gehet; denn das geschicht in GOtt, und wird in **GOtt gethan,** Joh. 3. v. 21.

Ob

Ob nun wol diese Liebe Christi das allerhöchste Gut ist im Himmel und Erden; denn in dieser Liebe ist alles Gut begriffen: Dennoch ist GOtt so willig und bereit, uns diß hohe Gut zu geben, daß er auch seinen lieben Sohn in diß Elend gesandt, uns durch ihn dieses unaussprechlichen Schatzes theilhafftig zu machen durch den Glauben: Und ist er viel williger, uns diß hohe Gut zu geben, denn wir bereit seyn, dasselbige zu empfangen.

Die Liebe Christi das höchste Gut.

Diese Liebe, so durch den Heiligen Geist ausgegossen wird in unser Hertz, so sie empfunden wird, erfreuet mehr, denn die gantze Welt: Und wenn alle Creaturen da gegenwärtig stünden, so liesse eine gläubige liebhabende Seele dieselben fahren, und sähe sich nicht darnach um, um der überschwenglichen Süßigkeit willen der Liebe GOttes. Und wenn alle Creaturen anfiengen zu reden, so wäre doch die Stimme der Liebe GOttes stärcker und lieblicher, denn aller Creaturen Stimme: Denn diese Liebe bindet das Gemüth, und vereinigets mit Christo, und erfüllets mit allem Gute, höher und besser, denn alle Creaturen vermögen. Welches hohe Gut zwar im Geist erkannt, gesehen und geschmecket wird, aber es kan mit keinen Worten ausgeredet werden; denn alle Worte sind viel zu wenig, nur den Schatten anzuzeigen, weil keines Menschen leibliche Zunge das köstliche und liebliche Gut, so der Geist des Menschen empfindet, erreichen kan. Daher auch St. Paulus im Paradies Worte gehöret hat, die kein Mensch ausreden kan: Verba *ἄῤῥητα*, **unaussprechliche Worte**, 2. Cor. 12. v. 4.

Krafft der Liebe GOttes. Röm. 5, v. 5.

Das köstliche, so in der Seele empfunden wird von der Liebe GOttes, kan keine Zunge ausreden.

Und wenn ein solch köstlich Gut sich von der Seele entzeucht, da ist grösser Leid, als wenn die gantze Welt verlohren wäre. Da rufft man: O du holdselige Liebe, ich habe dich kaum recht geschmecket, warum verlässest du mich? Meiner Seelen gehets, wie einem **Kinde, das von der Mutter Brüsten abgesetzet ist**, sagt der 131. Psalm, vers. 2. **Ach deine Güte ist besser denn Leben**, laß mich dieselbe empfinden.

Grosser Verlust der Seelen.

Ps. 63, v. 4.

Ps. 42. v. 2. Meine Seele dürstet allein nach dir, sonst kan mich nichts sättigen noch erfreuen.

Ohne die Liebe Christi ist das Leben eitel Bitterkeit, ja der Tod selbst. Diese holdselige Liebe machet auch, daß ohne dieselbe der gläubigen und liebhabenden Seele das gantze Leben bitter wird, und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird; ja um dieser Liebe willen begehrt ein Mensch zu sterben, und die irdische Hütte abzulegen, und wolte gern daheim seyn bey dem HErrn, wie St. Paulus spricht, 2. Cor. 5. v. 8.

Gebet.

1. B. Mos. 45. v. 1. Galat. 1. v. 6. 1. Joh. 2. v. 16.

HErr JEsu, du ewige Liebe, der du, aus Liebe getrieben, dich nicht enthalten kanst, denen gereinigten Seelen, die in deiner Vereinigung stehen, dich zu offenbaren: Reinige meine Seele von allem, was mich von deiner Liebe scheidet, und offenbare du dich denn in mir, als die unermeßliche Liebe, ewige Güte, und unwandelbare Treue, damit ich durch solch Empfinden deiner Gnaden-Gegenwart und Würckung in mir, von dieser Welt, Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben abgezogen, in dir allein mich freue. O wie freundlich, selig, süß und schön ist, JEsu, deine Liebe: Wenn die empfunden wird, so vertreibet sie alles Trauren, alle Freude und Lust der Welt, und erfüllet uns mit dem Vorschmack der himmlischen Herrlichkeit. Gieb mir, mein Heyland, dieser herrlichen Gaben theilhafftig zu werden; doch nach deinem Willen, der du weist, wie ich am besten und sichersten könne geführet werden. Ich weiß, mein Erlöser, daß du in dem Stande deiner Erniedrigung nicht allezeit die aus empfundener Liebe entstehende himmlische Freude gehabt, sondern deine Seele ist auch betrübt gewesen bis in den Tod: So bin ich auch hie noch in der Wüsten, da man die Verheissung nur von ferne siehet, da des gelobten Landes Früchte sich sparsam finden, und im Gefängniß, da ich im Glauben und nicht im Schauen wandele: Darum ergebe ich, in demüthiger Gelassenheit, hierinnen mich deiner Regierung: nur gieb mir, o getreuer Heyland, iederzeit hier so viel Empfindung und Versicherung deiner Liebe, als mich stärcken kan, wenn ich matt werde, und mir kräfftige Aufmunterung zum freudigen Kampff, und die Gewißheit geben kan, daß ich ein Erbe sey des gelobten Landes, (da du unbeflecktes Lamm mitten im Gnaden-Stuhl deine Gläubigen mit dir selbst und deiner ewigen Liebe weydest, da ewige Freude und Wonne über unserm Haupte seyn, alle Schmertzen und Trauren weg seyn wird) um deines Namens willen, JEsu, meine Liebe, Amen.

Matth. 26. v. 38. Hebr. 11. v. 13. 4. B. Mos. 13. v. 24. 2. Cor. 5. v. 7. Off. Joh. 7. v. 17. Esa. 35. v. 10.

Das XXVIII. Capitel.

Wie das höchste Gut erkannt, und in der Seele geschmecket wird.

Psalm 34. v. 9. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist.

GOTT ist ein ewiges, vollkommenes, unendliches, lieb- und freudenreiches, wesentliches, mittheilendes Gut, und will, daß er also im lebendigen Glauben, im Geist und in der Wahrheit erkannt werde: Solches aber kan nicht geschehen, es muß ein Mensch GOttes Gütigkeit, Süßigkeit, Freundlichkeit und Trost wahrhafftig im Hertzen schmecken und empfinden.

GOtt ein vollkommenes Gut.

Solte nun das geschehen, so muste etwas im Menschen seyn, das sich mit GOtt vergliche, * auf daß der Mensch fähig würde des höchsten Guts. Das ist **des Menschen Seele**, darinn wolte GOTT seine Gütigkeit ausgiessen, ja selbst darinn wohnen, und sich derselben immer mehr und mehr offenbaren und zu erkennen geben.

Weil aber durch die Sünde der Mensch dieses hohen Gutes verlustig worden, und dagegen den Teufel zum Einwohner und Besitzer bekommen, der sein Werck übet im Menschen, als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Neid; welches alles des Teufels Werck im Menschen ist: So muß der Mensch **durch den Glauben, den GOtt würcket**, Coloss. 2. v. 12. **zu GOtt wieder bekehret werden** von der Welt, ja **vom Teufel zu Christo JEsu**, Apost. Gesch. 26. v. 18. und muß der Satan mit seinem Werck heraus.

Teufels Werck im Menschen.

 Denn

* Es wird geredet von der Gleichförmigkeit unserer Seelen mit GOtt im Stande der Unschuld, und wie die erneuerte Seele ein Spiegel GOttes sey, darinn sein Göttlich Ebenbild leuchten, und täglich soll erneuert werden. Siehe B. 1. c. 41. *Varen.*

Was den Menschen hindert, daß er GOttes Gütigkeit nicht empfinden kan.

Denn, so lange des Satans Wercke im Menschen seyn, so lange würcket GOtt nicht in ihm; und so lange wird GOttes Werck verhindert, daß die Seele nicht empfinden kan, wie freundlich GOtt ist. Derowegen sind wenig Leute, die GOtt recht erkennen, sintemal in den meisten die Wercke der Finsterniß und des Satans herrschen. Die meisten hangen an der Welt, an den Creaturen, und an ihnen selbst.

1. Cor. 6. v. 17. Wer GOtt recht schmecken will, muß sich mit GOtt vereinigen. 1. Joh. 2. v. 15.

Die aber GOTT recht erkennen und schmecken wollen, die müssen **dem HErrn anhangen, und ein Geist mit ihm werden**; und ie mehr das geschicht, ie mehr sich GOTT in der gläubigen liebhabenden Seele offenbaret, ie mehr das Hertz von der Welt abgewendet wird zu GOTT, ie mehr sich GOTT mit der Seele vereiniget: Denn alle Welt-Liebe und Creatur-Liebe muß ausgehen, soll GOttes Liebe eingehen, 1. Joh. 2. v. 15. **In wem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.** Und wo GOTT eine Seele findet, die leer ist von der Welt, die erfüllet er mit dem Himmel, mit ihm selber, und mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Hertz von der Welt-Liebe, ie mehr es GOtt mit seinem Licht und Trost erfüllet. Darum sagt ein alter Lehrer, **lässet sichs in einer leeren, stillen, ruhigen Seele mehr empfinden, denn aussprechen, was GOtt ist.**

Eine leere Seele füllet GOtt.

Niemand weiß recht, was GOtt ist, ohn der seine Gütigkeit geschmecket hat.

Soll nun ein Mensch wahrhafftig wissen, daß GOtt gut ist, und das höchste Gut, so muß er seine Gütigkeit im Hertzen schmecken. Die Schrifft zeuget davon äusserlich, aber das Hertz muß es innerlich empfinden, und das lebendige Wort schmecken, Hebr. 6. v. 5. **Die geschmecket haben das gütige Wort, und die Krafft der zukünfftigen Welt.** Daß GOtt freundlich sey, kanst du nicht besser verstehen, denn wenn du seinen Trost schmeckest; daß er ein freudenreiches Wesen sey, kan dich niemand besser lehren, denn GOtt selbst, wenn er sich in dir freuet: Also mit allen Dingen, das GOTT ist. Wo ers nicht alles selbst in dir thut und würcket, so wirst du nimmer sein leben-

Lebendige Erkänntniß GOttes was?

lebendig Erkänntniß haben: Denn GOtt erkennen ohne GOtt, ist unmöglich, sagt St. Augustinus. Darum wem sich GOtt nicht selbst offenbaret und zu erkennen giebt, der wird nimmermehr recht wissen können, was GOtt ist; Wenn aber ein Hertz das lebendige Wort GOttes empfindet, so erkennet es, daß GOTT alles sey, und alles Gut, und das rechte vollkommene ewige Gut, und besser denn alles, was ein Hertz wünschen und erdencken möchte: Denn über dis ewige höchste Gut kan keine Creatur etwas bessers dencken oder wünschen.

So nun dasselbe erkannt, und in der Seelen geschmecket wird, wie im 84. Psalm, v. 12. und Ps. 63. v. 4. stehet: **HERR, deine Güte ist besser denn Leben:** Alsdenn fähet die gläubige Seele an die Welt zu verschmähen mit ihrer Freude und Lust. Denn sie hat an GOtt Genüge und volle Gnüge, und in Summa, alles; denn die Welt mit alle ihrem Reichthum ist eitel Stückwerck, unvollkommen und unbeständig: GOtt aber ist das rechte, vollkommene, beständige und ewige Gut.

Woher die Verschmähung der Welt?

Aus diesem Grunde spricht David im 73. Psalm, v. 25. **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.** Das ist eine solche Seele, die das vollkommene Gut geschmecket hat, in welcher alle Creatur- und Welt-Liebe verschwindet, und keine Lust noch Freude hat an den Creaturen, am Irdischen, an der Welt, sondern allein an GOtt dem höchsten Gut. Und das ist das rechte empfindliche Erkänntniß GOttes, ja die rechte Liebe GOttes über alles, so im Hertzen geschmecket wird; denn wenn GOtt recht erkannt wird, so wird er auch über alle Dinge geliebet, gelobet und geehret.

Die lebendige und thätige Erkänntniß GOttes.

Wenn man nun das ewige vollkommene Gut hat, in dem alles Gut ist, und welches alles allein ist, warum wolte man denn das unvollkommene lieb haben? Denn wenn das rechte vollkommene Gut erkannt

wird, da wirds auch geliebet über alles unvollkommene, das ist, über alle Creaturen in der gantzen Welt.

Eitelkeit der Welt. Pred. Sal. 1. v. 2.

Also tilget nun das lebendige Erkänntniß GOttes aus die Liebe der Welt; und so fähet ein Mensch an die Welt zu verschmähen mit ihrer Eitelkeit, und spricht mit dem Könige Salomon: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas. **Es ist alles eitel und nichtig**, ja eitel Jammer, das unter dem Himmel ist. Also wird die Welt-Liebe im Hertzen zu nichte, und bleibet allein GOttes Liebe, und das ewige Gut, das ewig bleibt.

Gebet.

Joh. 17. v. 3. Spr. Sal. 9 v. 10. 1. Joh. 3. v. 14. Tit. 1. v. 16. Jac. 2. v. 19.

Ewiger gütiger GOtt und Vater, dich erkennen, ist das ewige Leben, und deine Furcht ist der Weisheit Anfang; Von dir aber dem Buchstaben nach etwas wissen und erzehlen können, findet sich bey vielen, deren Wercke zeugen, daß sie noch im Tode seyn: die da sagen, sie erkennen GOtt, aber mit den Wercken verleugnen sie es: Sintemal sie sind, an welchen GOtt Greuel hat, gehorchen nicht, und sind zu allen guten Wercken untüchtig, ja bey den Teufeln selbst: Darum verleihe mir, mein GOtt, daß ich nicht ruhe in dem buchstäblichen Wissen, sondern gieb mir dein lebendiges und seligmachendes Erkänntniß, welches mein gantzes Hertz und Leben ändere, in mir einen rechten Haß gegen die Sünde, Verschmähung der Welt, reine Liebe gegen dir und den Nächsten erwecke. Du bist ja, o HErr, das edelste und beste Gut: wer dich recht erkennet, kan keine Ruhe oder Vergnügen finden in einigem Dinge, das nicht von dir ist, und zu dir führet. Es findet die Sünden-Liebe, die Welt und deren Eitelkeit keinen beständigen Raum in der Seele, die mit deinem lebendigen Erkänntniß erfüllet ist. Wer das verborgene Manna schmecket, dem eckelt vor aller andern Speise. Damit erfülle und sättige meine Seele, du getreuer Schöpffer, der du sie deswegen deiner fähig erschaffen hast, daß du sie mit dir selbst füllen köntest. Und wenn ich denn dich erkannt habe, ja vielmehr von dir erkannt bin, geschmecket habe das gütige Wort GOttes, und die Kräffte der zukünfftigen Welt: So lasse mich nicht wieder umkehren zu denen Trebern der Welt, noch den Sohn GOttes für Spott halten. Fleisch und Blut, o HERR, kan mir dich nicht offenbaren. Hat denn dein Knecht Gnade funden für deinen Augen, daß du hast angefangen deinen Namen, HErr, mir zu offenbaren, so wollest du deine Barmhertzigkeit groß machen, und vollführen dein Werck, bis auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi, da ich

1. B. Mos. 39. v. 9. Offenb. 2. v. 17. Galat. 4. v. 9. Hebr. 6. v. 5. Matth. 16. v. 17. 2. B. Mos. 19. v. 19. 2. B. Mos. 6. v. 3. Phil. 1. v. 6.

nicht

nicht mehr, wie ietzt, durch einen Spiegel, in einem dunckeln Worte, sondern von Angesicht zu Angesicht dich sehen und erkennen werde, wie ich erkannt bin, durch JEsum Christum deinen Sohn, unsern HErrn! Amen.

Das XXIX. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt in seinen Wohlthaten anschauet, als die mildeste Gütigkeit.

1. Joh. 4. v. 9. 10. **Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. Darinnen stehet die Liebe, nicht daß wir GOtt geliebet, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde.**

Alle Wercke GOttes sind gerichtet zur Bekehrung des Menschen. Ps. 32. v. 9.

Alles, was GOtt der HErr mit dem Menschen handelt und vornimmt, es seyn Wohlthaten oder Strafen, das thut er alles zu dem Ende, daß er den Menschen, der von ihm abgewendet ist, wieder zu sich wende und bekehre; Der Mensch aber ist närrisch und tumm, wie das Vieh, Psalm 32. v. 9. und verstehet nicht die Ursach, warum ihm GOTT grosse Wohlthaten erzeiget, nemlich, daß er ihn damit zu sich locke, daß er GOtt lieben soll; bedencket auch nicht, warum ihn GOtt strafe, nemlich, daß er ihn zu sich bekehre und zu ihm wende.

Zweyerley Wohlthaten.

Wir wollen aber erstlich die leiblichen **Wohlthaten** betrachten, darnach die **geistlichen** und ewigen.

1. Leibliche Wohlthat GOttes durch die heil. Engel.

1. GOtt hat nichts geschaffen, daß dem Menschen nicht diene, es sey sichtbar oder unsichtbar. Die **Unsichtbaren**, die uns dienen, sind die **heiligen Engel**, derer Weisheit, Stärcke, fleißige Hut und Wache über uns die Göttliche Schrifft an vielen Orten rühmet und offenbaret, also, daß viel Engel auf einen Menschen warten müssen; als die **Historia** des

Ertz-Vaters Jacobs und Elisäi bezeuget, 1. B. Mos. 32, vers. 1. 2. 2. Kön. 6. v. 17. Alldieweil auch viel böse Geister auf einen Menschen lauren, ihn zu verderben, so sind auch dagegen viel H. Wächter von GOtt verordnet. Wie sie sich auch **freuen über unsere Busse** und Gebet, lehret der HERR Luc. 15. v. 10.

Unsichtbares Wesen übertrifft weit die sichtbare Welt.

Diese Wohlthat, weil sie unsichtbar ist, und unsichtbarer Weise geschicht, achten viel Leute vor gering; aber ein Weiser, der nicht allein die sichtbare Welt anschauet, sondern auch die unsichtbare, der verstehet wohl, daß im unsichtbaren Wesen, darinn GOtt wohnet, viel grössere Herrlichkeit, viel ein grösser Volck und Kriegs-Heer, viel grössere Herrschafften, und Fürstenthum seyn müssen, denn in dieser sichtbaren Welt.

Der Engel Schutz eine sehr grosse Wohlthat.

Und dieweil uns GOtt seine eigene Diener zu Wächtern und Hütern giebt, seine Fürsten und Herrschafften, so siehet man ja wohl, wie dieses eine überaus grosse Wohlthat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eigene Diener einen begleiten und beschützen lässet, der etwa durch eine Wildniß reisen soll, oder durch der Feinde Lande.

Himmel muß den Menschen dienen.

Schaue den **Himmel** an, wie GOtt denselben zu deinem Dienst verordnet hat. Siehe an den wunderlichen Lauff **der Sonnen und des Monden**; warum lauffen sie so unverdrossen Tag und Nacht, und stehen nicht einen Augenblick still? 1. B. Mos. 1. vers. 16. Sind sie nicht fleißige und emsige Diener des Menschen? Denn GOTT darff ihres Dienstes nicht, er darff ihrer Würckung, ihres Lichtes nicht; der

Wie Sonne und Mond den Menschen dienen.

Mensch aber bedarffs. Die Sonne dienet dir, als ein unverdrossener Knecht, der frühe auffstehet alle Tage, und das Licht und schöne Fackel vor dir her träget, erinnert dich des ewigen Lichts, welches ist Christus und sein Göttlich Wort, das soll deiner Seelen Licht und Leuchte seyn, daß du solt als ein Kind des

Die Nacht bringet Ruhe. Ps. 91. v. 1.

Lichts wandeln. **Der Mond und die Nacht** decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter dem **Schatten des Höchsten bleiben** und wohnen, Psalm 91. v. 1. Der

Mond

Mond ist wie eine unverdrossene Magd, die holet Wasser, und befeuchtet die Erde. Ja es ist kein Sternlein, es hat seinen Segen dem Menschen zu gut empfangen, und leuchtet um des Menschen willen.

Ein ieder Stern hat seinen Segen.

Siehe an die **Lufft** und die **Winde**, wie schön und klar machen sie den Himmel, vertreiben die Wolcken, und treiben die Wolcken zusammen, als grosse **Wasser-Fässer und Schläuche**, Ps. 33. v. 7. giessens hernach aus auf die Erde: Und ist hoch zu verwundern, das GOtt das **Wasser in den Wolcken unter dem Himmel zusammen hält** als in einem Schlauch, und die Lufft muß es tragen und halten. Und sind die Wolcken nichts denn ein feuchter Dunst, welcher sich darnach verwandelt in **Tröpfflein**, Hiob 26. v. 18. C. 36. v. 27. Auch dienet uns der starcke **Donner, Blitzen, Hagel** rc. Hiob 37. v. 3. daß wir GOttes Gewalt darinnen erkennen, beten, und GOtt dancken, wenn er uns errettet hat im schrecklichen Wetter, wie der 18. Psalm, v. 8. 13. 14. lehret.

Dunst der Wolcken, Donner, Blitzen und Regen.

Siehe die mancherley Art der **Winde** an, die regieren die Schiffahrt, und wo ein Wind hinstreicht, da fähret das Schiff mit als ein Vogel, der durch die Lufft fleucht. Dadurch können alle Oerter und Heimlichkeiten der Welt besuchet werden, auf daß nichts verborgen bleibe, das GOtt dem Menschen zu gut geschaffen, Psalm 135. v. 7.

Winde. Ps. 135. v. 7.

Siehe die mancherley Art der **Fische** im Meer an, 1. B. Mos. 1. v. 20. 21. Psalm 104. v. 25. die haben ihre Zeit und Monden, wenn sie kommen, so zeigen sie sich an, geben sich aus der Tieffen hervor in die Höhe, stehen da, als eine Heerde Schaafe, ja so dick, als das Geträyde auf dem Felde, als sprächen sie: Jetzo ist unsere Zeit, ietzo ist die Erndte des Meers, greifft zu, ihr Menschen. Also ists auch mit den **Vögeln**, wenn ihre Zeit ist, fliegen sie bey Hauffen, turmatim, und zeigen sich den Menschen.

Fische. Erndte des Meers und der Lufft.

Siehe

Erde GOttes Speise-Kammer. Berge GOttes Schatz-Kammer.

Siehe die Erde an, die grosse Speise- und Schatz-Kammer GOttes, die giebt hervor Speise und Tranck, Artzney und Kleidung, unsere Häuser und Wohnung, und die mancherley Metallen, Gold und Silber. Ein ieder Mond giebt seine Blümlein; die treten hervor, als sprächen sie: Hier sind wir, und bringen unsere Gaben und Geschenck, und verehren euchs so gut, als wirs von unserm Schöpffer empfangen haben. Ja, siehe den **Wald** an, welcher eine Behausung ist des Wildes, das hat GOtt den Menschen in ihre Hand gegeben, und sie zu Herren darüber gesetzet.

Eines einigen Landes unzehliche Wohlthaten.

Und wenn man alle leibliche Wohlthaten GOttes zehlen solte, wäre es ja unmöglich, eines einigen Landes Wohlthaten alle zu zehlen; denn es ist ja nicht der geringste Apffel oder sonst eine Frucht, es ist eine Wohlthat GOttes: Die zehle nun einer, ist er so geschickt: Und wir solten den wohlthätigen und gütigen GOtt nicht daraus lernen erkennen? Psalm 65. v. 10. 11.

Grosse Undanckbarkeit der Menschen durch ein Gleichniß angedeutet.

Wenn ein grosser Potentat und HErr sein gantzes Reich, alle seine Herrschafft, Ritterschafft und Gewaltigen, ja alle seine Unterthanen, dir dienstbar machte, und geböte, daß sie dich behüten, bewahren, kleiden, artzneyen, speisen, träncken solten, und bey Leibes-Strafen zusehen, daß dir nichts mangele; woltest du ihn darum nicht lieb haben, und für einen wohlthätigen, liebreichen Herrn halten? Ein Narr müste seyn, der das nicht thäte. Wie kanst du denn GOtt deinen HErrn nicht lieben, der dir alles, was im Himmel und vom Himmel ist, was auf Erden und allenthalben ist, zu deinem Dienst verordnet hat, und ihm nichts vorbehalten?

Alles zu unserm Dienst geschaffen.

Denn er darff keiner Creaturen für sich, und hat nichts ausgenommen aus allen Heerschaaren der heiligen Engel, unter den Sternen und allen seinen Geschöpffen, das dir nicht dienen solte. Wenn wir nur wollen, stehen sie uns zu Dienste. Ja, auch die Hölle muß uns dienen, in dem, daß sie uns eine Furcht und Schrecken einjagt, daß wir nicht sündigen: Ja, indem sie alle Gottlosen und unsere Feinde

straf-

strafet und peiniget, mehr denn ein Mensch wünschen möchte.

Lasset uns nun an der Leiter der Creaturen zu GOtt dem Schöpffer hinauf steigen, und die geistlichen **Wohlthaten** betrachten. Hat nicht die Heilige Dreyfaltigkeit, eine iede Person insonderheit, dem Menschen grosse Gnade und Wohlthaten erzeiget? **Der Vater hat uns seinen Sohn geschencket, wie solte er uns nicht alles mit ihm schencken?** Röm. 8. vers. 32. Hat sich nicht **GOtt der Sohn** uns selbst gegeben, mit allem, was er ist, und was er hat? Röm. 5. vers. 8. **Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben, da wir noch Sünder waren, 2c.** Ist nicht der **Heilige Geist** in uns, der unsere Seele erleuchtet, heiliget, reiniget, lehret, tröstet, schmücket und zieret mit seinen Gaben? Röm. 8. v. 16. **Er giebt Zeugniß, daß wir GOttes Kinder seyn.**

2. Geistliche Wohlthaten der Heiligen Dreyfaltigkeit.

Summa: GOttes Barmhertzigkeit geußt sich gar über uns aus, und lässet nichts unterwegen, dadurch sie den Menschen zur Liebe GOttes bewegen könne. So viel Wohlthaten, als uns GOtt erzeiget, so viel Bothen sendet er uns, wir sollen zu ihm kommen, und seiner Liebe geniessen. Wenn du GOttes Wort, Engel und alle Propheten, Apostel und alle Heiligen GOttes fragest, ja alle Creaturen fragen wirst: Wo kommt ihr her? So werden sie sagen: Wir sind Bothen der Barmhertzigkeit GOttes, wir tragen Feuer und Flammen, damit des Menschen Hertz, so mit einer tödtlichen Kälte erfroren und übereiset ist, möchte in GOttes Liebe wieder erwärmet werden. Dennoch vermögen so viel feuriger und flammender Bothen GOttes nicht, das todt-kalte und erfrorne Hertz zu erwärmen. Und ist demnach dieses das höchste Wunderwerck des Teufels, das er kan, daß er ein menschlich Hertz so eiß-kalt macht, daß es so viel Flammen der Liebe GOttes nicht erwärmen können.

GOttes Bothen, die uns zu GOtt bringen.

Grosse Macht des Satans in des Menschen Hertz.

Darum

Darum mercke auf, du menschlich Hertz, und siehe, wohin dich dein Schöpffer gesetzt hat; mitten unter so viel feurige Wohlthaten, da die leuchtenden Engel um dich her gehen mit ihrer feurigen Liebe: Da so viel Creaturen und Bothen GOttes seyn, die dir alle seine Liebe ankündigen. Was hat nun der allmächtige GOtt wider dich gesündiget? Womit hat er es verschuldet, daß du ihn nicht lieben und loben wilt oder kanst? Ists zu wenig, das er gethan, siehe, so erbeut er sich noch mehr zu thun. Er will dir noch **einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen,** und eine neue schöne **himmlische Stadt** erbauen, welche **seine Herrlichkeit erleuchten** soll; ja, er will dich mit seiner Herrlichkeit und Licht erleuchten, Offenb. 21. vers. 10. sqq. Sage mir, wie könte ein junges Weibes-Bild so erkaltet seyn, daß sie nicht lieben solte einen jungen schönen Bräutigam, dessen Schönheit und Frömmigkeit sie Tag und Nacht hörete rühmen, ja, der sie vom Tode errettet, und sie schön schmückte über allen Schmuck? Wäre sie nicht eine grosse Närrin, wenn sie denselben nicht wolte lieben? Darum erkenne, du menschliche Seele, wie du vom Teufel erkaltet bist, daß du gar nicht kanst in der Liebe GOttes erwärmet werden.

Der Mensch wird überzeugt durch die Wohlthaten GOttes, daß ihn GOtt liebe.

Neuer Himmel und Erde.

Der Mensch gar erkaltet in der Liebe GOttes.

Und dieweil ja GOtt allen menschlichen Hertzen die Liebe eingepflantzet, so sage mir, wenn deine Liebe zu kauffen wäre, wem woltest du sie lieber verkauffen, denn GOTT deinem HErrn? Meynest du aber, GOtt habe dir deine Liebe nicht theuer genug abgekaufft und bezahlet? Hat er dir nicht seinen lieben Sohn dafür gegeben, und Himmel und Erde darzu? Denn alles, was du von der Welt hoffest und erwartest, das sie dir für deine Liebe geben solte, ist nichts dargegen, was dir GOtt gegeben hat, und was er künfftig be**reitet hat denen, die ihn lieb haben,** 1. Cor. 2. v. 9. Esa. 64. v. 4. Die Welt giebt dir etwa eine Hand voll Ehre und Reichthum, und damit viel Schmertzen; noch liebest du sie; Warum liebest du GOTT nicht viel-

GOtt hat uns unsere Liebe theuer genug bezahlt.

vielmehr, der das ewige Gut ist? Ist aber deine Liebe umsonst zu erlangen, wie kan ihr etwas bessers anstehen, denn daß sie das höchste, ewige und schönste Gut liebe? Denn ein iedes Ding, das man liebet, das ist seine Schönheit und Schmuck. Wirst du GOtt lieben, so wirst du keine bessere Schönheit und Schmuck haben können.

Nichts ist unserer Liebe so würdig als GOtt.

Und letztlich, ist ja billig, daß wir den lieben, der uns erst geliebet hat, 1. Joh. 4. v. 19. Rechne alle Wohlthaten GOttes zusammen, so wirst du befinden, daß alle Creaturen voll seyn der Liebe GOttes; dieselbe gehet dir nach, und umgiebt dich, daß du dich derselben gar nicht erwehren kanst, und kanst dich nicht vor ihr verbergen: Sie ist zu starck, sie überwindet dich, du must ihr geniessen, es wäre denn, daß du nicht leben woltest.

GOttes Liebe umgiebt uns, wir können uns derselben nicht erwehren.

Nun lieben ja alle Thiere die, von welchen sie geliebet werden; woltest du denn ärger seyn, denn ein Thier, und deinen Liebhaber hassen, in dessen Liebe du lebest und webest, stehest und gehest, schläffest und wachest? Gleichwie man aber dasjenige, was man anzünden und anbrennen will, so lange zum Feuer halten muß, bis es brennend wird: Also must du auch dein Hertz so lange halten zu dem Feuer der Liebe GOttes, bis es in derselben entzündet und brennend werde; welches geschicht durch stetige Betrachtung der Wohlthaten GOttes. Wie vorzeiten die Priester mit heiligem Feuer die Opffer musten anzünden: Also muß der ewige Hohepriester, CHristus JEsus, durchs Feuer seines Heiligen Geistes das Opffer deines Hertzens anzünden. Und hat diß heilige Feuer seiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrannt; denn vor der Welt Grund wir in CHristo geliebet seyn. Es hat sich aber darnach herrlich ereignet in des HErrn Menschwerdung und Geburt, und sonderlich in seinem heiligen Leiden und Sterben, dadurch er uns die höchste Liebe erzeiget, und wird das Feuer seiner Liebes-Flamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöschen.

Schöner Beweis der Liebe GOttes.

Wie die Liebe GOttes in uns angezündet werde.

Schön Vorbild des heiligen Feuers. 3. B. Mos. 6. v. 12.

Zu demselben Feuer halte dein kaltes Hertz, daß du erwärmet, und mit der Liebe Christi entzündet und vereiniget werdest.

Gebet.

Allmächtiger, gütiger GOtt und Vater, ich dancke dir in Christo JEsu, deinem Sohn, für alle deine Güte und Wohlthaten, die du an mir unwürdigen Sünder erweisest. Sehe ich gen Himmel, so lehret mich dein Wort, derselbe sey meines Vaters Haus, meine künfftige Wohnung, da meine Stelle bereitet, mein Name angeschrieben ist; von dannen kommt mein Erlöser, mich aus der Höllen zum Himmel zu bringen, da sitzet er zur Rechten der Majestät in der Höhe, als ein Pfleger der Heiligen, und bekennet meinen Namen vor dir und deinen Engeln: Von dannen wird mir, als einem Erben der grossen Seligkeit, zugeordnet der heiligen Engel Wache und Dienst: Von dannen leuchten mir die Sterne zu meiner Arbeit und Unterschied meiner Zeit. Sehe ich die untern Geschöpffe an, so giebt die Lufft meinem Leibe Erquickung, und theilet dem Blute das mit, davon alle Dinge in der Natur ihren Wachsthum haben. Die Erde träget und nähret mich; das Wasser bereichert und reiniget mich: das Feuer wärmet und eröffnet mir die gantze Natur. Sehe ich mich selber an, so ist meine Seele dein Tempel und Wohnung, mein Leib so unter deiner Gnaden-Hut, daß du auch meine Haare und meine Tritte zehlest; bist um mich, ich gehe oder liege, und siehest alle meine Wege. Sehe ich an die Hölle unter mir, so ist sie ein zerstöret Raub-Nest, ein Behältniß deiner und meiner Feinde, ein Zeuge deiner Gerechtigkeit, mich behutsam zu machen. Wohin ich mich wende, finde ich dich, mein GOtt, als lauter Güte und Wahrheit denen, die in Christo sind, die deinen Bund und Zeugniß halten. Wer wolte dich nicht lieben, du ewige Güte, du unendliche Liebe? Thust du uns das hie im Gefängniß auf dieser argen Erden, was wird geschehen, wenn wir unser Erbe völlig antreten werden? Ach daß mein unerkenntliches, mein undanckbares Hertz noch kan einen Gedancken haben, solche Güte, solche Liebe, solche Seligkeit geringe zu achten, die Reitzungen der Sünden zu hören, und dich so grossen Wohlthäter zu beleidigen! Mein GOtt, alsdenn wirst du den Zweck und ich den Nutzen deiner Wohlthaten erlangen, wenn du mir giebest ein aufmercksam und danckbar Hertz, das alle Kräffte zu deinen Ehren anwende, der du dich selbst und die gantze Creatur mir schenckest. Ein solch Hertz gieb mir, getreuer gütiger Vater, das dein und deiner Wohlthaten nimmer vergesse, durch JEsum Christum unsern HErrn!
Amen.

Joh. 14. v. 2. 2 Cor. 5. v. 1. Luc. 10. v. 20. Hebr. 1. v. 3. Cap. 8. v. 2. Luc. 12. v. 8. Hebr. 1. v. 14. 1. B. Mos. 3. v. 14. 16. Joh. 14. v. 3. Matth. 10. v. 30. Hiob 31. v. 4. Psalm 139. v. 3. Psalm 68. v. 19. Psalm 25. v. 10. Offenb. 21. v. 7.

Liß und betrachte hierauf den 139. Psalm.

Das

Das XXX. Capitel.

Wie sich GOTT der liebhabenden Seele offenbaret, als die höchste Schönheit.

Psalm 104. v. 2. *HERR mein GOTT, du bist herrlich und schön geschmücket; Licht ist dein Kleid, das du an hast.*

Gleichwie der liebhabenden Seele nichts lieblichers ist, denn Christus, und kein höhers und köstlichers Gut, denn GOTT selbst: Also ist auch derselbigen nichts schöners denn GOTT: denn sie siehet GOTT, als die höchste Schönheit, der nichts im Himmel und Erden zu vergleichen, also, daß alle heilige Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit diese Schönheit GOttes nicht gnugsam loben können. Denn wenn alle heilige Engel in ihrem Glantz, und alle Auserwehlten in ihrer Verklärung da auf einem Hauffen stünden; so würde man doch sehen, daß alle ihre Schönheit und Klarheit von GOTT und aus GOtt, als aus der ewigen Klarheit und Schönheit, aus dem ewigen unendlichen Licht und Glantz, ihren Ursprung haben. Denn gleichwie GOTT alles Gut und das höchste Gut ist: Also ist er auch alle Schönheit, Zierde und Schmuck.

GOttes wesentliche Schönheit übertrifft alle geschaffene Schönheit.

Und wenn man GOttes Herrlichkeit im Geist anschauet, so vergisset man aller Creaturen, ja aller Engel Schönheit, und trauret nirgend über so sehr, denn daß ein Mensch ein solches hohes Gut mit seiner Bosheit, und eine so ewige unendliche Schönheit und Klarheit mit seiner Unreinigkeit beleidiget hat.

Wer GOtt recht kennet, trauret darüber, daß er ihn beleidiget hat.

Weil aber GOttes Sohn, der Glantz der Herrlichkeit GOttes, (Hebr. 1. v. 3.) ist Mensch worden, so hat er die Menschen seiner Göttlichen Natur und Schönheit theilhafftig gemacht, 2 Petr. 1. v. 4. also daß alle, die durch den Glauben in Christo seyn, die sind schön und herrlich vor GOtt, Ps. 16. v. 3.

Und GOtt gedencket an unsern Mangel und Unreinigkeit nicht mehr, Ephes. 5. v. 27. Obs wohl seine Augen sehen, so deckts doch der Glantz der Herrlichkeit und Liebe CHristi.

Plato von der Schönheit GOttes.

Plato, der weise Heyde, als er die Schönheit der Creaturen betrachtete, der himmlischen Lichter, der Blumen auf dem Felde, der Metallen und Thiere, hat aus der Vernunfft geschlossen: GOtt müsse ein ewiges überaus schönes Wesen seyn, denn es müste in demselben aller Creaturen Schönheit beschlossen seyn. Wir aber sagen und bekennen aus GOttes Wort, und aus dem heiligen Evangelisten Johanne, weils noch **nicht erschienen ist, was wir seyn werden: Wir wissen aber, wenns erscheinen wird, daß wir ihm (GOTT) gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist:** Daß wir alsdenn nach dem Ebenbilde GOttes vollkömmlich erneuert, wahrhafftig ein solch Bilde seyn werden, das GOtt gleich ist, daraus GOttes Schönheit, Klarheit und Herrlichkeit leuchten wird; aus CHristo JEsu aber unserm HErrn in höchster Klarheit und Schönheit über alles. Denn in ihm ist alle Fülle; und so hats GOTT beschlossen, **daß in ihm alle Fülle wohnen solte,** Coloss. 1. v. 19. **und daß in ihm alles zusammen gefasset würde, was im Himmel und auf Erden ist,** Ephes. 1. v 10. Welches keine endliche Creatur ausdencken kan.

1. Joh. 3. v. 2.

GOttes Schönheit wird aus CHristo leuchten.

Darum sich Engel und Menschen über die Verklärung und Schönheit CHristi verwundern werden; sonderlich die auserwehlten Kinder GOttes, daß ihre **nichtige Leiber also verkläret sind, daß sie ähnlich seyn dem verklärten Leibe unsers HErrn JEsu Christi,** Phil. 3. v. 21. Und das ists, daß die **Heiligen leuchten werden wie die Sterne, und wie des Himmels Glantz immer und ewiglich,** Daniel. 12. v. 8. Und weil der 104. Psalm, v. 2. von GOTT spricht: **Licht ist dein Kleid, das du an hast;** so wird unser Kleid auch nichts anders seyn, denn Licht und Klarheit.

Erbet,

Gebet.

O Du Schönster aller Schönen! Licht ist dein Kleid, das du an hast; Du wohnest in einem unaussprechlichen Licht; deine Diener sind Feuerflammen, brennende Geister, die vor dem Thron deiner Herrlichkeit dir Heilig Heilig Heilig zuruffen. In dieser Schönheit lässest du dich sehen denen Geistern der vollkommenen Gerechten, denen Kindern des Lichtes. Wann ich diese überaus herrliche Schönheit betrachte, so kommt mir das, was die Welt schön und herrlich achtet, vor, wie einem die Erde vorkömmt, der lange in der Sonnen Licht geschauet; denn was ist in aller Welt Schönheit so edel, so stärckend, so erhaltend, so gläntzend, so erfreuend, als Licht? Betrachte ich aber mich selbst, wie ich von Natur bin ein Greuel und schnöde, eine unzeitige Geburt, die Finsterniß selbst; so kan ich nicht begreiffen die Wunder-Liebe, die dich, o ewiger Erlöser, bewogen, mir abscheulichen Sünder solche Hulde zuzukehren, daß du um meinetwillen bist der Verachteste geworden, in deme keine Gestalt noch gefällige Schöne gefunden ward: Damit du mich köntest ohne Flecken und Runtzel untadelich deinem Vater vorstellen, und hernach verklären, daß ich ähnlich werde deinem verklärten Leibe. Ach mein Heyland! lehre du mich das Geheimniß dieser unerforschlichen Liebe, und gieb mir, nachdem du mich so gewürdiget hast, daß ich nicht wieder mit der Liebe der Welt und Sünden mich beflecke. Kehre meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach der Eitelkeit der Welt! und wenn die Jesebel sich, mich zu fangen, schmincken wolte, so gieb mir einen heiligen Eifer, der sie herunter stürtze. Laß mich die Schönheit deiner Geschöpffe nicht anders ansehen, als daß sie mich deiner übertreffenden Schönheit erinnern, damit mein Hertz nie in unordentlicher Liebe derselben verstricket werde. Gieb mir zu erkennen die häßliche Abscheulichkeit des Satans, der Sünden und deren Dienstbarkeit, auf daß ich sie fliehe und hasse; In Betrachtung deiner Schönheit aber dich liebe, unabläßig ringe, mit derselben vereiniget, und in der seligen Ewigkeit gleich gebildet zu werden, um deiner Liebe willen, o JEsu! Amen.

1. Tim. 6. v. 16. Psalm 104. v. 2. 4. Esa. 6. v. 2. 3. Hebr. 12. v. 13. Eph. 5. v. 9. Coloss. 1. v. 12. Hiob 15. v. 16. 1. Cor. 15. v. 8. Ephes. 5. v. 8. Esa. 53. v. 2. 3. Ephes. 5. v. 27. Philipp. 3. v. 21. 2. B. der Kön. 9. v. 30. 31.

Das XXXI. Capitel.

Wie sich GOTT der liebhabenden Seele offenbaret als eine unendliche Allmacht.

Ps. 89. v. 9. HErr GOtt Zebaoth, wer ist wie du, ein mächtiger GOtt? Und deine Wahrheit ist um dich her.

GOtt theilet uns aus Liebe seine Güter aus, daß wir sie aus Liebe wieder sollen austheilen.

Die Liebe GOttes will, daß die liebhabende Seele allen Menschen Gutes thue, und nütze seinen Feinden und Freunden, und dasselbe um keines Nutzens oder Ehre willen; sondern allein um der Liebe GOttes willen, welche machet, daß die unendliche Allmacht GOttes bewogen wird, sich herunter zu uns zu lassen: Die auch aus ihrem unendlichen Schatz uns alles giebt, zu dem Ende, daß wirs wiedergeben sollen aus Liebe, was uns GOTT aus Liebe aus dem Schatz seiner Allmacht giebt.

Der Mensch hat nichts, darum soll er ihm nichts zuschreiben.

Darum siehe zu, lieber Mensch, daß du dir nichts zuschreibest, sondern alles der Allmacht GOttes wiedergiebst, welcher auch alles ist, was du hast, und was du bist; keine Creatur kan dir etwas geben oder nehmen, die Allmacht GOttes thuts alleine: Keine Creatur kan dich auch trösten, die Liebe GOTTes thuts allein.

Spiegel der Allmacht GOttes.

In solcher Liebe siehet die liebhabende Seele die Fülle der unbegreiflichen Allmacht GOttes, die da Himmel und Erden, Meer und Trockene in sich begreifft; sie aber kan von nichts begriffen werden: Denn die gantze Welt ist für GOttes Allmacht als ein Stäublein, und als ein Tröpflein Wasser, Esa. 40. v. 15. Weish. 11. v. 23.

Aus GOttes Allmacht gehen alle Kräffte und Bewegung.

Und aus derselben Fülle der Allmacht GOttes gehen alle Kräffte aller Engel, Menschen und aller Creaturen hervor; In derselben bestehet die Veste des Himmels: Aus derselben gehet die Bewegung des Meers, die Kräffte der Erden, also daß Himmel und Erden ist voll GOttes, voll Göttlicher Krafft und Würckung, voll Geistes des HErrn, Weish. 1. v. 7. GOttes Gewalt begreifft und beschleußt alles, und erfüllet alles; wird aber von niemand begriffen: Ps. 139. v. 2. sqq.

So hoch nun GOtt über alles ist, so tieff ist er in allem, und alle Dinge in ihm, wie St. Paulus sagt: **Von ihm, in ihm, und durch ihn sind alle Dinge;**

Röm. 11. v. 36. Item: **Welcher ist über euch alle, in euch allen, und durch euch alle,** Ephes. 4. v. 6.

Weil nun GOtt so groß ist über alles, so kan ihm ja niemand gleich seyn; und wer ihm gleich seyn will, der machet sich selbst zum GOtt, und begehet die gröste Sünde, und fället in die Tieffe des Verderbens: Und weil GOtt alles ist, so muß ja alles, was ausser GOtt ist, nichts seyn. Darum aus der Allmacht GOttes erkennet der Mensch seine Nichtigkeit, und lernet GOtt fürchten; daher der HErr allein an denselben seinen Gefallen hat, die sich **unter seine gewaltige Hand demüthigen,** 1. Petr. 5. v. 6.

Rechter Gebrauch der Allmacht GOttes.

So groß und hoch nun GOtt ist in seiner Allmacht, so klein und niedrig macht ihn seine Liebe; sehet unsern HErrn JEsum CHristum an, den lebendigen Sohn GOttes, den gewaltigen Arm GOttes, **durch welchen alles geschaffen, in welchem alles bestehet,** Col. 1. v. 16. Wie hat er sich durch seine Liebe herunter gelassen, und sich unter alle Creaturen erniedriget und gedemüthiget?

GOtt ist groß und klein, hoch und niedrig.

Darum, gleichwie wir die Allmacht GOttes nicht aussprechen und ergründen können: Also können wir auch CHristi Demuth und Niedrigkeit nicht ausdencken. So tieff, als er herunter gestiegen, so **hoch ist er erhaben über alles,** Eph. 4. v. 10. Ihm sey Ehre und Preiß in Ewigkeit! Amen.

GOttes Allmacht und CHristi Niedrigkeit ist nicht auszusprechen.

O DEUS, o JESU, o Spiritus alme, Mens invariabilis, Lux inextinguibilis, Pax imperturbabilis, Unitas indivisibilis, Veritas infallibilis, Benignitas ineffabilis, Potentia immensa, Sapientia infinita, Bonitas incomprehensa, Æternitas omnipræsens, Simplicitas omnia replens, Principium omnia regens, Stabilitas omnia movens, Vita omnium viventium, Sensus omnium sentientium, Operatio omnium operantium, illumina me, sanctifica me, vivifica me! Das ist: **O GOtt, o JEsu, o werther Geist, du unveränderliches Gemüth, du unauslöschliches Licht, du Friede, der nicht kan verunruhiget werden, du**

unzertheilige Einigkeit, du unbetrügliche Warheit, du unaussprechliche Freundlichkeit, du unermeßliche Macht, du unendliche Weisheit, du unbegreiffliche Gütigkeit, du allgegenwärtige Ewigkeit, du Einfältigkeit, die alles erfüllet, du Anfang, der alles regieret, du Beständigkeit, die alles beweget, du Leben aller Lebendigen, du Sinn und Verstand aller, die Sinne haben, du Würckung aller Würckenden, erleuchte mich, heilige mich, und mache mich lebendig!

Gebet.

Psalm 71. v. 19. 2. Cor. 4. v. 6. Röm. 4. v. 17. Ps. 104. v. 2. 3. 1. Petr. 5. v. 6. Esa. 52. v. 12. 13. Es. 59. v. 1. 2. Psalm 18. v. 2. 3. Marc. 14. v. 36. Ephes. 1. v. 19. 20. Röm. 6. v. 9. Ephes. 2. v. 6. Psalm 74. v. 12. Jer. 14. v. 9. Esa. 51. v. 9. 10.

WEr ist dir gleich, du grosser und allmächtiger GOtt, der du das Licht heissest aus der Finsterniß herfür leuchten, und ruffest deme, das nichts ist, daß es sey? Du breitest den Himmel aus, wie einen Teppich, du wölbest es oben mit Wasser, du fährest auf den Wolcken, wie auf einem Wagen? Alles was ich bin, vermag und habe, ist alles von deiner allmächtigen Güte und liebreichen Allmacht. Gieb mir deine Gnade, o HErr, dir alles wieder zu geben, dir aus allen Kräfften zu dienen, und unter deine gewaltige Hand mich zu demüthigen. Vergieb und tilge in mir den Unglauben, der deiner Allmacht, wenn rechte Noth da ist, vergisset, und mich zagend machet: Stärcke meinen Glauben, daß er, wenn Angst und Schwürigkeit vorhanden ist, auf deine allmächtige Krafft traue und getrost sey. Ich weiß, o HErr, deine Hand ist nicht verkürtzet; tilge aber durch Christum die Untugenden, die dich und mich scheiden, und erweise dich dann mir als meine Krafft, meine Stärcke, meine Burg und Felß. Es ist dir ja, mein Vater, alles möglich, und nachdem das Blut des neuen Bundes vergossen ist, ist deine Liebe gegen die Gläubigen so groß, als deine Allmacht ist; so erweise doch die überschwengliche Grösse deiner Krafft an mir, die du gewürcket hast in Christo, da du ihn von den Todten auferwecket hast; Reisse mich samt ihm gäntzlich aus dem Tode, daß er nicht über mich herrsche, versetze mich mit ihm ins himmlische Wesen. Stürtze auch nach deiner allmächtigen Krafft das Reich des Satans, welchen alle Welt anbetet, als wärest du nicht der GOtt, der allein genug ist, alle Hülffe zu thun, die auf Erden geschicht. Wenn er sein Heer ausführet wider deine Gläubigen, so sey du nicht als ein Held, der verzagt ist, und wie ein Riese, der nicht helffen könne; sondern zeuch Macht an, du Arm des HErrn, wie vor Zeiten und von Alters her. Bist du nicht der, so die Stoltzen ausgehauen, und den Drachen verwundet hat? Bist du nicht, der das Meer der grossen Tieffen austrocknet? Der den Grund des Meers

zum Wege machet, daß die Erlöseten dadurch giengen? So schaffe deiner Kirchen Heil, und erhöhe das Reich deines Gesalbten, o allmächtiger GOtt, um deines Namens willen. HErr JEsu, dir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden; dieselbe kanst und wirst du nicht anders gebrauchen, als zu deiner Gläubigen und meinem Heil. So lasse dieselbe denn meinen Trost seyn in Noth, meine Stärcke in Schwachheit, meinen Sieg im Tode, meine Erweckung aus dem Grabe, meinen Schutz für deinem Gerichte, meine Ehre in der Herrlichkeit. Amen.

Matth. 28. v. 18.

Das XXXII. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt erkennet als die höchste Gerechtigkeit, und Seligkeit.

Psalm 36. v. 7. **Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes, und dein Recht wie grosse Tieffe.**

Alle Seelen, die GOtt lieb haben, erkennen ihn, als die höchste und allerheiligste Gerechtigkeit; Dieselbe gehet durch alles und über alles; In GOtt ist der allerheiligste Wille GOttes, in den Engeln der heilige Gehorsam, im Menschen das Zeugniß des Gewissens, in allen Creaturen ist die Ordnung der Natur, dadurch GOtt alles in gewisse Zahl, Gewicht und Masse gesetzet hat, Weish. 11. v. 22. Was dawider geschicht, ist wider die Natur und wider GOtt.

Gerechtigkeit GOttes in allen Dingen.

Darum alle Sünden in der Welt geschehen wider GOttes Gerechtigkeit, und in dem beleidiget der Sünder alle Creaturen, und machet sie ihm zuwider, auch alle Engel im Himmel und sein eigen Gewissen; denn wenn GOtt beleidiget und erzürnet wird, so werden alle Creaturen beleidiget und erzürnet: Wenn auch GOtt versöhnet wird, so werden alle Creaturen mit versöhnet, und freuen sich über einen solchen Menschen. Und aus diesem Grunde spricht Sanct Paulus, Col. 1. v. 20. **Es sey durch Christum alles versöhnet, was im Himmel und auf Erden ist;** Und dasselbe darum, weil GOtt durch ihn versöhnet

Sünde ist wider GOttes Gerechtigkeit. 1. Joh. 3. v. 4. Wenn GOTT erzürnet wird, so werden alle Creaturen dem Sünder zuwider. Col. 1. v. 20.

söhnet ist. Und daher spricht der HErr, Luc. 15. v. 10. **Es wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder der Busse thut.** Die Engel GOttes freuen sich um des Menschen halber.

Wo aber GOtt nicht mit dem Menschen versöhnet wird, so üben alle Creaturen, Engel und die gantze Natur, Rache an einem solchen Menschen: daher solche schreckliche Urtheil GOttes kommen, daß alle Elementa einem solchen zuwider sind: Und ist unmöglich, solche Rache und Urtheil aufzuhalten, daß auch das Erdreich dafür erschrickt, und stille wird. Psalm 76. v. 8. **Du bist schrecklich, wer kan bestehen, wenn du zürnest?** Solches sehen wir an den Egyptischen Plagen, wie alle Creaturen an den Ungerechten Rache geübet haben: wie solches nach der Länge das Buch der Weisheit beschreibet, Cap. 5. v. 18. sqq.

Warum GOtt die Creatur rüste zur Rache.

Aus der Beleidigung der allerheiligsten Gerechtigkeit GOttes kommt auch her der Fluch, wie der Mann GOttes, Moses, zeuget von der Übertretung des Gesetzes GOttes, 1. B. Mos. 27. v. 15. seqq.

Fluch aus der Beleidigung der Gerechtigkeit GOttes.

Ein Fluch aber ist, wenn GOttes Gerechtigkeit solche Rache übet, daß einem Verfluchten nichts Gutes wiederfahren kan, weder von GOtt, noch einiger Creatur, daß er allem Fleisch und allen Creaturen ein Greuel wird, Esa. 66. v. 24. Maledictio est ad æternam miseriam obligatio & condemnatio. Das ist: Ein Fluch ist eine Verbindung und Verdammung zum ewigen Elende. Darum ist ein Fluch allen Creaturen abscheulich und greulich, und können denselben bey sich nicht dulten: Und das ist die höchste Rache der Gerechtigkeit GOttes.

Was ein Fluch sey.

Aus dieser allerheiligsten Gerechtigkeit GOttes folgen auch die wunderlichen, unerforschlichen, heimlichen, schrecklichen Gerichte GOttes; davon der 36. Ps. v. 7. sagt, **GOttes Gerichte sind eine grosse Tieffe.** Und St. Paulus: **Wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege?**

GOttes unerforschliche Gerichte.

Röm. 11. v. 33.

Wenn

Wenn man nun dieselbe ansiehet, so siehet man darinn GOttes Gerechtigkeit, davon der Mann GOttes Moses sagt: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HERR. Wenn ich den Blitz meines Schwerdtes wetzen werde, und meine Hand zur Strafe greiffen wird; so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen, die mich hassen, vergelten: Jauchzet alle, die ihr sein Volck seyd, denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und gnädig seyn dem Lande seines Volcks.

5. B. Mos. 32. v. 35. 41. 43. Beschreibung der Rache GOttes.

Allhie verkündiget Moses GOttes Rache über alle Gottlosen, so der Gerechtigkeit GOttes widerstreben: Wider dieselben wird GOTT den Blitz seines Schwerdtes wetzen, das ist nichts anders, denn sein schreckliches Gericht und Urtheil, dafür, als für einem Blitz, der Erdboden erschrickt, Ps. 76. v. 9. und kan demselben keine Creatur widerstehen. Es kan auch einem solchen, an welchem GOtt seine Rache und Gericht übet, die gantze Welt nicht helffen; wie der 94. Psalm, v. 1. 2. spricht: HErr GOtt, des die Rache ist, GOtt, deß die Rache ist, erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen. Da wir hören, obwol GOtt der HErr zwar ein gnädiger, liebreicher, freundlicher, leutseliger, barmhertziger, langmüthiger, gedultiger GOTT ist, allen denen, die ihn fürchten: So ist er dennoch ein gerechter Richter nach seiner Gerechtigkeit, gegen alle Gottlosen, so wider seine Gerechtigkeit handeln.

Ps. 94, 1. 2.

Darum stellet er uns nicht allein in seinem Wort die Exempel seiner Gnade und Barmhertzigkeit vor, sondern auch die Exempel seiner Gerechtigkeit und Rache; als in der Sündfluth, an Sodom und Gomorra, an Pharao in Egypten und im rothen Meer, an Cora, Dathan und Abiram, an Saul, Ahitophel, Achab, Jesabel, NebucadNezar, Belsazer, Sennacherib, Antiocho: und im Neuen Testament,

Exempel der wunderlichen Rache GOttes.

GOTT heißt darum ein GOTT der Rache, daß die Rache nicht aussenbleibet wegen seiner Gerechtigkeit.

an Herode, Nerone, Valente, Juliano, Diocletiano, &c. an welchen allen wir GOttes wunderliches Gericht und Rache sehen. Darum heißt er DEUS ultionum, *ein GOtt der Rache*, der ihm allein die Rache vorbehält; darum daß er der allerheiligste und gerechteste GOtt ist, ja die Gerechtigkeit selbst. Darum die heiligen Seelen (Offenb. 6. v. 10.) GOttes Gerechtigkeit anruffen: **HErr, du Heiliger und Gerechter, wie lange rächest du unser Blut nicht?**

Ps. 91. v. 8.

Solche Gerichte GOttes geschehen täglich, und werden allein von den Gläubigen und Heiligen recht erkannt, wie der 91. Psalm v. 8. sagt: **Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen, und schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird.** Welchen Spruch wir nicht nach fleischlichen Affecten und Urtheil verstehen und ansehen sollen, sondern nach dem Geist, daß man GOtt dem HErrn das Lob der Gerechtigkeit geben soll, und mit dem 119. Psalm, v. 137. sprechen: Justus es, Domine, **HErr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht.** Und Ps. 145. v. 17. **Der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken, und heilig in allen seinen Wegen.** Also sehen die Heiligen und Gläubigen ihre Lust an den wunderlichen Gerichten GOttes, nicht nach dem Fleisch, daß sie frohlocken solten über den Untergang und Verderben der Gottlosen, welches aus eigener Rache herkömmt; sondern nach dem Geist sehen sie ihre Lust: Das ist, sie erkennen und rühmen GOttes Gerechtigkeit, daß er sein Wort erfüllet, und ein gerechter GOtt sey. Unterdeß beklagen und beweinen sie der Gottlosen Verderben, wie der **HERR weinet über Jerusalem;** Luc. 19. v. 41. **Und David über Absalom;** 2. Sam. 18. v. 33.

Wie die Heiligen an GOttes Gerichten ihre Lust sehen.

Ps. 92. v. 12.

Also muß man hie zweyerley Respect haben, auf GOtt und auf Menschen; wann man auf das Verderben der Menschen siehet, gehets einem billig zu Hertzen; wenn man aber auf GOtt siehet, so muß man seine Gerechtigkeit preisen: Denn er thut niemand unrecht.

Gebet.

Gebet.

GErechter GOtt, wann ich gedencke, wie du vom Anfang der Welt gerichtet hast, so werde ich getröstet. Du lässest ja eine Weile die Bosheit fort gehen, um durch deine Langmuth die Ubertreter zur Busse zu locken! so meynet die Welt, du seyest, wie sie, du sehest es nicht, oder achtest es nicht: Aber wenn deine Zeit kömmt heimzusuchen, so suchest du so heim, daß das Land bebet, und die Einwohner zagen. Du ziehest denen, die in steter Unbußfertigkeit des Segens nicht begehret, den Fluch an wie ein Hemde, daß er in ihr Innwendiges gehe wie Wasser, und wie Oel in ihre Gebeine: daß er ihnen werde wie ein Kleid, das sie an haben, und wie ein Gürtel, damit sie sich gürten. Du reissest hin, daß kein Erretter mehr da ist. Alle deine Wercke sind rechtschaffen, und was du thust, ist recht, und alle deine Gerichte sind unsträflich. Erfülle, o mein GOtt, mein Hertze mit deiner Furcht, daß ich nicht wandele mit denen Gottlosen, und mit ihnen gleichen Fluch über meine Seele ziehe. Laß deine Furcht in allen meinem Thun für meinen Augen seyn, daß ich dich gerechten GOtt nie vorsetzlich beleidige. Weil du, o HErr, gerecht bist, so gebühret dir alle Vergeltung und Rache: und du Richter der Welt wirst dein Amt nicht versäumen. du wirst einem ieden vergelten nach seinen Wercken: Darum tilge in mir alle Rachgier, daß ich durch eigene Rache nicht in dein Amt greiffe, und gegen dir sündige; sondern dir alles heimstelle, der du recht richtest. Nachdem es auch recht ist bey dir, Trübsal zu vergelten denen, die deinen Gliedern Trübsal anlegen; denen aber, die Trübsal leiden, Ruhe zu schencken: So beschleunige die Zeit deiner Hülffe, und rette deine Bedrängten, die Tag und Nacht zu dir schreyen. Errette sie nach deiner Verheissung in einer Kürtze, und laß der Gottlosen Scepter nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten, auf daß die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit. Du, o gerechter GOtt, bist deiner Gläubigen Heil, so ist deine Gerechtigkeit auch zu meinem Besten, nicht allein von der Hand meiner Verfolger mich zu retten, sondern, wenn Sünde und Satan mich anklagt, mich los zu sprechen: Denn nachdem Christus mein HErr eine vollgültige Bezahlung für meine Sünde geleistet, so kan deine Gerechtigkeit mich, der ich in Christo bin, nicht anders als lossprechen, und bin ich nun in ihme die Gerechtigkeit, die vor dir gilt. Davor lobe ich deinen heiligen Namen, preise deine Gerechtigkeit, die mir so heilsam ist, und bitte dich, laß mich Krafft derselben völlig errettet von der Obrigkeit der Finsterniß erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in mir zu deinen Lob und Ehren, um deines Namens willen, o GOTT, meine Gerechtigkeit! Amen.

Ps. 119. v. 52. Röm. 2. v. 4. Psalm 50. v. 21. Psalm 94. v. 7. 2. B. Mos. 32. v. 34. Psalm 109. v. 17. 18. 19. Psalm 50. v. 22. Gebet Asaris v. 27. 2. B. Mos. 25. v. 20. Röm. 12. v. 19. 1. B. Mos. 18. v. 25. Matth. 16. v. 27. 1. Petr. 2. v. 23. 2. Theß. 1. v. 6. 7. Luc. 18. v. 7. 8. Psalm 125. v. 3. Esa. 12. v. 2. Röm. 3. v. 26. 2. Cor. 5. v. 21. Coloss. 1. v. 13. Philipp. 1. 11. Jer. 23. v. 6.

Das

Das XXXIII. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt siehet als die ewige Weisheit.

Apost. Gesch. 15. v. 18. GOtt sind alle seine Wercke von Ewigkeit her bekannt.

Beschreibung der Weisheit und wunderlichen Regierung GOttes.

GOTT ordnet, regieret, beweget, reguliret alles nach seiner unerforschlichen Weisheit; wie Es. 45. v. 4. 5. sqq. geschrieben ist: Ich rieff dich bey deinem Namen, und nennete dich, da du mich noch nicht kanntest. Ich bin der HErr, und sonst keiner mehr, kein GOtt ist ohne ich; der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß, der ich Friede gebe, und schaffe das Ubel: Ich bin der HErr, der solches alles thut. Wehe dem, der mit seinem Schöpffer hadert, nemlich der Scherbe mit dem Töpffer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpffer: was machst du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werck. Wehe dem! der zum Vater sagt: Warum hast du mich gezeuget? und zum Weibe: Warum gebiehrest du? So spricht der HERR, der Heilige in Israel, und ihr Meister: Fodert von mir die Zeichen, und weiset meine Kinder, und das Werck meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemachet, und den Menschen darauf geschaffen. Ich bins, deß Hände den Himmel ausgebreitet, und alle seinem Heer geboten.

Was unser Name sey, dabey uns GOTT ruffet. Esa. 45. v. 4.

Dis ist ein gewaltiges Zeugniß von der ewigen Weisheit, wunderlichen und unbegreifflichen Regierung des Allmächtigen GOttes; welche zu spüren ist erstlich in dem, daß er einen ieden unter uns bey seinem Namen genennet und geruffen hat, da wir ihn nicht kannten, da wir nicht waren. Unser Name aber, damit uns GOtt ruffet, ist unser Glaube und Amts-Beruff, und der gantze Lauff unsers Lebens.

Lebens. Da sind wir mit unserm gantzen Leben, Anfang, Mittel und Ende, mit unsern Eingange und Ausgange, wie es der 121. Psalm, v. 8. nennet, in GOttes ewiger Weisheit und Vorsehung eingeschlossen; Psalm 139. v. 16. Er zehlet die Sternen, und nennet sie alle mit Namen, das ist, giebt ihnen ihren Lauff, Krafft und Würckung; wie vielmehr den Menschen.

Ps. 147. v. 4.

GOtt machet Licht und Finsterniß; Er giebt Friede, und schaffet Krieg. Das ist das Malum pœnæ, die gerechte Strafe der Sünde, die schaffet er, und lässets zu; ja er darff wohl dem Schwerdt ruffen, und ihm Befehl thun, Jer. 49. v. 2.

Esa. 45. v. 7.

Summa: Er ordnet alles weislich, siehet alles zuvor, und höret alles; wie der 94. Psalm, v. 8. 9. 10. spricht: Mercket doch ihr Thoren, wenn wollt ihr klug werden? Der das Ohr gepflantzet hat, solte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget, solte der nicht strafen? der die Menschen lehret, was sie wissen. Da lehret uns der liebe David, daß GOTT einen Spiegel seiner Allwissenheit und ewigen Weisheit in den Menschen gelegt habe, in das hörende Ohr, und in das sehende Auge, welches zwey wunderliche sinnliche Kräffte seyn am menschlichen Leibe.

Psalm 94. v. 8. 9. 10.

Bilde und Spiegel der Weisheit GOttes.

Gleichwie es nun einen Menschen hefftig verdreust, wenn er etwas unbilliges siehet und höret; Solte GOTT, der ein allsehendes Auge, ein allhörendes Ohr hat, nicht vielmehr verdrüssen der Menschen Undanckbarkeit? Da er doch durch seine Weisheit alles geordnet, daß es dem Menschen dienen soll. Die Sonne hat er durch seine Weisheit gemacht, daß sie uns leuchten soll, nicht ihr selbst; das Wasser träncket nicht sich selbst, sondern uns; die Erde giebt ihre Früchte nicht ihr selbst, sondern uns; das Feuer wärmet sich nicht selbst, sondern uns; die Lufft giebt ihr nicht selbst Odem, sondern uns; das Brod speiset sich nicht selbst,

Weisheit GOttes ordnet alles zu unserm Besten.

sondern uns; ein Kräutlein heilet sich nicht selbst, sondern uns.

Kräffte in allen Creaturen sind eitel Hände der Gütigkeit GOttes.

Die ewige Weisheit GOttes hat so viel Kräffte in die Creaturen gelegt, und so weislich ausgetheilet, daß dieselben nichts anders seyn, denn eitel Hände, dadurch die Weisheit und Gütigkeit GOttes uns ihre Schätze austheilet; wie Hiob c. 12. v. 9. 10. spricht: **Wer weiß solches nicht, daß des HErrn Hand alles gemacht hat, und daß in seiner Hand ist die Seele alles, das da lebet, und der Geist alles Fleisches?** Vers. 7. **Frage das Viehe, das wird dirs sagen, oder rede mit der Erden, und mit den Fischen des Meers, die werden dirs erzehlen, daß bey GOtt ist Recht, Gewalt, Weisheit. Siehe, wenn er zubricht, so hilfft kein bauen, wenn er zuschleust, so kan niemand aufthun.** Hiob 26. v. 7. 8. **Er fasset die Wasser zusammen, wie ein Schlauch, in seine Wolcken, und die Wolcken zerreissen darunter nicht. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an, und hänget die Erde an nichts.**

Es muß alles geschehen, wie es GOtt ordnet, und das ist die höchste Weisheit GOttes.

Weil nun GOTT der HErr alle Dinge ordnet durch seine Weisheit, so hat er auch unser Creutz versehen; darum wir auch nicht murren sollen, sondern GOttes Weisheit preisen, und Gedult lernen: Denn es kan nicht anders gehen, denn wie es GOtt ordnet und versehen hat. Nicht allein aber das, was uns insonderheit wiederfähret, ist die allerweislichste Ordnung GOttes: sondern auch die grossen Land-Plagen, Hunger, Krieg, Pestilentz, Veränderung der Reiche: Also, wenn wir gedencken, es sey lauter Zerrüttung, Verderben und Untergang, so ists die allerweislichste Ordnung GOttes: Welches wir aus den Biblischen Historien abnehmen können, da Hunger, Krieg, Pestilentz, Verstörung der Reiche der Welt, Untergang des Jüdischen Reichs und Käyserthümer beschrieben seyn, die Gefängniß, und anders vielmehr, Pred. Salom. 3. v. 14. **Ich mercke, daß alles, was GOtt thut, das bestehet immer; man kan nichts darzu noch abthun:**

thun: Und das thut GOtt, daß man sich für ihm fürchten soll.

Item: Pred. Sal. 7. vers. 14. Siehe an die Wercke des HErrn, wer kan das schlecht machen, das er krümmet?

Wenn wir nun solches recht ansehen, so müssen wir bekennen, GOTT hätte es nicht weislicher machen können. Also ists mit den Verfolgungen im Neuen Testament, mit unserm HErrn JEsu Christo, mit dem heiligen Evangelio, mit den heiligen Märtyrern, und allen andern Dingen; Das deucht uns allen widersinnlich und närrisch, und ist doch die höchste Weisheit GOttes.

Was uns in GOttes Wercken närrisch deucht, ist das allerweiseste.

Wie wir nun sollen in den wunderlichen Gerichten GOttes dem lieben GOTT das Lob der Gerechtigkeit geben; so sollen wir auch ihm in der wunderlichen Veränderung der Welt, und in allem unsern Creutz und Leiden das Lob der Weisheit geben, daß er auch alles Böse zum guten Ende richten, und aus Bösem Gutes machen kan: Daß also in allen Dingen seine Weisheit leuchtet, wie verwirret sie uns auch düncken, gleichwie aus allen seinen Gerichten seine Gerechtigkeit.

Das Lob der Göttlichen Gerechtigkeit und Weisheit.

Sonderlich aber siehet die liebhabende Seele GOttes Weisheit in der Wiederbringung und Erlösung des menschlichen Geschlechts, und in der Erneuerung der menschlichen Seele und ihrer Kräffte: Denn so hats der Weisheit GOttes gefallen, daß das verderbte Bild GOttes im Menschen durch das Göttliche wesentliche Ebenbild GOttes, das ist, durch Christum, erneuert würde. Denn nachdem der Mensch die selige Weisheit, das schöne Licht des Verstandes durch die Sünde verlohren hatte, dadurch er GOTT recht erkannte, und in die äusserste Blindheit, ja in die ewige Finsterniß gerathen war, und auch darinn hätte bleiben müssen; ist GOttes Sohn, welcher ist die ewige Weisheit des Vaters, Mensch, und den Menschen ein Licht des Lebens worden, daß er die Irrenden wieder

Höchste Weisheit GOttes in des Menschen Wiederbringung.

1. Das ewige Licht ist den Menschen das Licht des Lebens worden im Verstande.

zurecht

zurecht brächte, die Unwissenden lehrete, die Sünder zu sich lockete, und das Licht der Erkänntniß GOttes durch den Glauben und den Heiligen Geist wieder anzündete, ja sich selbst mit des Menschen Seele vereinigte, und darinn leuchtete.

2. Christus erneuert unsern Willen durch seinen heiligen Gehorsam.

Fürs andere, nachdem des Menschen Wille gantz von GOTT abgewandt und verkehret war, ja in lauter Ungehorsam verwandelt war, und GOTT in allen Dingen widerstrebete; ist GOTTes Sohn Mensch worden, auf daß er uns ein **Exempel des vollkommenen Gehorsams würde**, und unsern bösen Willen heilete, seinen guten Willen in unser Hertz pflantzete, und unsern Willen durch seinen Heiligen Geist erneuerte, auch uns seines heiligen Gehorsams durch den Glauben theilhafftig machte; wie zum Galat. 3. v. 14. geschrieben ist: **Daß wir den verheissenen Geist durch den Glauben empfingen;** Ja sich mit uns vereinigte, und in uns lebete, daß unser Wille auch GOtt gleichförmig würde.

3. Hertzens-Neigung.

Fürs dritte, weil die Affecten unsers **Hertzens** und alle Kräffte GOTT widerstrebeten, und alles **Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens immer böse von Jugend auf**, 1. Buch Mos. 6. v. 5. ist GOttes Sohn, der die Liebe selbst ist, Mensch worden, auf daß er uns ein gantz neu **Hertz machte**, GOttes Liebe einpflantzete, hertzliche Demuth und Sanfftmuth, und das alte fleischliche Hertz hinweg nähme, und sich mit uns vereinigte, daß wir mit ihm eines Hertzens, Gemüths, Sinnes und Geistes würden: Welches eitel Früchte sind seiner allerheiligsten Menschwerdung in uns.

Die ewige Liebe ändert unser Hertz.

Erneuertes Bild GOttes.

Und das ist die höchste Weisheit GOttes, daß er durch seinen lieben Sohn den Menschen also verneuert; denn gleichwie GOTT durch seine Weisheit den Menschen erschaffen zu seinem vollkommenen Bilde: Also hat er ihn durch seinen lieben Sohn, welcher ist die ewige Weisheit, indem er Mensch worden, neu geschaffen, und wiedergebohren zum neuen Bilde

GOttes

GOttes, darinne seine Weisheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten solte: Denn darinn stehet fürnemlich das Bild GOttes.

Also ist das verdorbene Bild GOttes im Menschen durch das wesentliche Ebenbild GOttes wieder erneuert durch CHristum.

Gebet.

LOb sey dir, du ewiger und allein weiser GOtt, für deine heilige Weisheit und Regierung, nach welcher du alles, was im Himmel und auf Erden ist, heiliglich und herrlich ordnest. Dich müssen loben die Himmel in der Höhe, alle deine Engel und Himmels-Heere; Dich müssen loben Sonne und Mond, alle leuchtende Sterne, die Himmel allenthalben, und die Wasser, die oben am Himmel sind: Denn du ordnest diese alle, daß sie nicht anders gehen müssen. Du versetzest Berge, ehe sie es innen werden; Du kehrest um die Stühle der Königreiche, und vertilgest die mächtigen Königreiche der Heyden; Du stössest die Gewaltigen vom Stuhle, und erhebest die Niedrigen; Du machests wie du wilt, beyde mit denen Kräfften im Himmel, und denen, so auf Erden wohnen, und niemand kan sagen: Was machst du? Du richtest das Verstören an auf Erden; es ist kein Unglück in der Stadt, das du, o HErr, nicht thust. Heilig ist deine Regierung über deine Gläubigen, die du wunderbarlich und weislich führest, in der Schwachheit starck machest, in Erniedrigung erhöhest, in Finsterniß erleuchtest, in Angst erfreuest. Alle deine Geschöpffe, mein GOTT, zeugen von deiner weisen Regierung, auch Feuer, Hagel, Schnee, Dampff und Sturm-Winde müssen dein Wort ausrichten; aber unbegreifflich ist die Weisheit und Klugheit, nach welcher uns eröffnet ist der Reichthum deiner Gnade in Christo: Diß Geheimniß übersteiget alle Engel- und Menschen-Weisheit. Ach verzeihe mir, o getreuer Vater, meine überaus sündliche Thorheit, die offt wider deine heilige und weise Regierung gemurret, und dir hat wollen Maaß, Ziel und Wege vorschreiben, wie du mit mir verfahren soltest. Ich weiß ja, o HErr, daß alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, und meine Haare gezehlet sind. Ich habe so offt erfahren, wie die Wege, die mir anfangs hart vorgekommen, die heilsamsten gewesen sind: und wie mich meine selbsterwehlten Wege ins Verderben geführet, wann du nicht aus grosser Erbarmung dieselben mit stachlichten Dornen vermachet, und eine Wand davor gezogen hättest. Gieb mir deine Gnade, daß ich hinfüro deiner Regierung mich gerne in kindlichem Gehorsam unterwerffe, meine unordentliche

1. Tim. 1. v. 17. — Psalm 148. v. 1 2. 3. 4 5. 6. — Hiob 9. v. 5. — Hagg. 2. v. 23. — Luc. 1. v. 52. — Dan. 4. v. 32. — Ps. 46. v. 9. — Amos 3. v. 6. — Ps. 4. v. 4. — 2. Cor. 12. v. 10. — Mich. 7. v 8. — Ps. 148. v. 8. — Ephes. 1. v. 7. 8. — Ps. 139. v. 16. — Matth. 10. v. 30. — Hos. 2. v. 6.

Eigenliebe und allen Eigensinn verleugne, in deine gnädige Vater-Hände mich gäntzlich lege; und denn leite du mich nach deinem Rath, und nimm mich endlich mit Ehren an, durch JEsum Christum unsern HErrn. Amen.

Ps. 73. v. 24.

Das XXXIV. Capitel.

Wie ein Mensch durchs Gebet die Weisheit GOttes suchen soll; Dabey ein nützliches schönes Tractätlein und Unterricht vom Gebet, wie das Hertz darzu zu erwecken, und in einen stillen Sabbath zu bringen, daß GOtt das Gebet in uns würcke.

Begreifft zwölff Capitel. *

Caput I.

Was wir in Adam verlohren haben, finden wir gantz und vollkommen in Christo wieder.

Coloss. 2. v. 3. In Christo sind alle Schätze der Weisheit und Erkänntniß verborgen.

Des Menschen Seele ist anfangs mit der vollkommenen Weisheit begabet gewesen.

DEr Mensch ist von GOTT aus einem Erdenklos geschaffen und formiret, und durchs Spiraculum vitæ, oder lebendigen Odem, mit einer lebendigen und unsterblichen Seele begabet, welche gezieret worden mit vollkommener Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, als mit dem Bilde GOttes; denn wo die Weisheit GOttes ist, da ist auch die Seligkeit, und wo die Seligkeit ist, da ist auch die Weisheit GOttes, B. der Weish. 7. v. 28. **Es gefällt GOtt niemand, er bleibe denn in der Weis-**

Weish. 7. v. 28.

* Diese zwölff Capitel, so Weigelius geschrieben, hat Arndt seinem Buche, als die von dieser Materie auferbaulich handelten, einverleibet, unwissend, mit was Irrthum derselben Autor behafftet, als so noch damalen verborgen war; Daher er aus Liebe, so nicht argwöhnig ist, die von dem Autore selbst auch nicht wohlgemeynte Redens-Arten in gutem und gesundem Verstande gebrauchet, die auch in ihm also zu verstehen sind. *Dorsch.*


Eher Keine
Ruhe.

Hier ist ein Schiffer-Compaß, in welchem die Magnet-Nadel nicht eher Ruhe hat und stille ist bis sie sich gegen Mitternacht zu dem Polar-Stern gewendet hat: Also findet die Seele des Menschen nicht eher Ruhe, als bis sie sich von der Welt und irdischen Dingen zu GOtt, als ihrem Ursprung, mit Gebet und hertzlicher Andacht im Glauben gewendet, und seiner Gnade würcklich geniesset.

Sirach 35. vers. 21.

Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolcken, und lässet nicht ab, bis es hinzu komme.

O Mensch! was suchest du,
Und eilst, und läuffst, und rennest auf und nieder,
Und kehrst und wendst, und windst dich hin und wieder?
Begehrest du für deine Seele Ruh?
Die ist auf Erden nicht zu finden.
Es muß an himmelischer Eigenschafft
Ihr ähnlich seyn, und theilen seine Krafft
Ihr mit, mit dem sie sich beständig soll verbinden.
Kein endlich Ding mag deinen Geist erfüllen,
Weil er des Ende-losen fähig ist;
Kein zeitlich Gut kan dein Verlangen stillen,
Weil du zur Ewigkeit erschaffen bist:
Drum wende dich zu GOtt, kehr in den Ursprung ein,
Aus welchem du entsprossen,
Und dessen Gnade du genossen,
So wirst du still in ihm und höchst zufrieden seyn.
Je steiffer du mit unverrücktem Sinn
Im Glauben und Gebet ihn an wirst sehen,
Je mehr wird seine Lieblichkeit dich an sich ziehn
Und reitzen gerne mit ihm umzugehen.
O Seele! laß uns GOtt zum Gegenwurff erwehlen:
Laß uns verschmähen Wollust, Geld und Ehr:
So wirst du nimmermehr
Der Thür zur wahren Ruh und Seligkeit verfehlen.

Weisheit. Also hat dem Menschen nichts gemangelt im Paradies; aber nachdem er sich durch Verführung der Schlangen von GOtt abgewandt, und in die Sünde gefallen; ist diß Bildniß GOttes im Menschen verblichen, und ist solcher Weisheit beraubet worden, darneben auch in die Gewalt des Teufels, Todes und alles Elendes gerathen: Denn indem durch solche Ubertretung das Göttliche Bild gantz verdorben, sahe und befande der Mensch nach dem Fall nichts mehr, denn seinen eigenen Schaden, Trübsal, Blindheit und Verdammniß.

Der Mensch durch die Sünde aus der seligen Weisheit in die unselige Thorheit gerathen.

Damit aber Adam, das ist, alle Menschen in Adam, nicht gantz verdürben, **ward GOtt selber Mensch**; das ist, er ließ seinen Sohn Mensch gebohren werden von einer Jungfrauen: Derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg der Seligkeit und Weisheit gezeiget **mit seiner Lehre und Leben**, als mit einem Fürbilde und Form, welcher wir sollen nachfolgen. Denn indem er durch seinen bittern Tod uns erlöset hat von allen Sünden, befiehlet er auch darneben, **daß wir wandeln sollen, gleichwie er gewandelt hat**, 1. Joh. 2. v. 6.

Christus ist Mensch worden, uns den Weg zur Seligkeit zu zeigen.

Also werden wir durch den Glauben aus ihme wiedergebohren zu Kindern GOttes, und werden Söhne und Kinder in dem Sohn, und mit dem Sohn; **denn gleichwie er ist, also sind auch wir in dieser Welt**, 1. Joh. 4. v. 17.

Wie wir Kinder GOttes werden.

In diesem Sohne **sind verborgen alle Schätze der Weisheit GOttes**, Coloss. 2. v. 3. Denn was wir in Adam verlieren, finden wir in CHristo gantz und vollkömmlicher wieder.

In Christo finden wir das verlohrne Gut wieder.

Wollen wir aber in dieser Zeit den Anfang solcher Schätze schmecken, und die Weisheit besitzen, so muß es durch Beten, Suchen, emsiges Anklopffen geschehen; denn niemand mag in das Reich GOttes kommen, er wandele denn in der neuen Geburt, und bitte denn darum. Niemand mag von Sünden los, vom Teufel errettet werden, er thue denn Busse, und

Ohne Gebet wird nichts erlanget.

bete im Namen Christi; denn obschon alle Güter durch Christum zuvor erlanget und erworben sind, so mag doch keiner derselben theilhafftig werden, ohne durch den Glauben, durch welchen er auch muß beten, suchen und anklopffen. In Summa, es muß alles **von oben herab** durchs Gebet **erlanget werden.**

Jac. 1. v. 17.

Schön Gebetlein, wie wir in Christo alles wieder erlangen.

O ewiger Vater und GOtt, lehre mich durch deinen Geist erkennen, daß, gleichwie ich in Adam sterbe, und alles verliere, auch in Christo wieder lebendig werden, und alles reichlich wieder erlangen möge. Hilff, daß ich mir selbst absterbe durch tägliche Reue und Busse, mich dir gantz lasse und ergebe, so werde ich gewiß in Christo meinem Erlöser alle verlohrne Güter wieder erlangen und überkommen. Amen.

Caput 2.

Wie grosser Schade entspringt und folget, so man das Beten unterlässet.

Jac. 4. v. 2. **Ihr habt nichts, darum, daß ihr nicht bittet.**

(1) Matth. 7. v. 7. Warum GOtt beten heißt.

WO man das Beten unterlässet, wird (1) GOttes und des HErrn Christi Befehl übertreten; der gebeut, ohn **Unterlaß zu beten,** Luc. 18. v. 1. sqq. nicht seinet halben; denn er ohnediß **weiß, was wir bedürffen,** Matth. 6. vers. 32. Sondern unsert halben, damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbtheils von GOtt. Nicht beten ist eine grosse Sünde wider das erste und andere Gebot; gleichwie GOtt lästern, fluchen, &c. so grosse Sünde ist, wo nicht grössere, als sich selber tödten.

(2) Nicht beten ist eine grosse Verachtung GOttes.

(2) Ists eine Verachtung der theuren Verheissung GOttes, die er an seinen Befehl hänget: Invoca, eripiam; petite, accipietis, (omnia) **Ruffe mich an, so will ich dich erretten,** Ps. 50. v. 15. **Bittet, so werdet ihr nehmen,** Joh. 16. v. 24. Und wird also GOtt für einen nichtigen losen Mann gehalten, der zusage und nicht halte, dessen Güter nichts werth seyn.

(3) Ohne Gebet verlischt der Glaube.

(3) Wenn das Gebet nicht ohn Unterlaß geübet wird, so nimmt **der Glaube ab,** und verleuret sich allgemach, welcher doch eine Krafft und Stärcke seyn

muß

muß des Menschen; denn mit Waffen und Leibes-Stärcke können wir Sünde, Tod, Teufel nicht überwinden, sondern **durch den Glauben in Christo:** 1. Joh. 5. v. 4. Das Gebet ist eine Nahrung des Glaubens, dadurch müssen wir die Krafft des Glaubens üben. Das ist die Weisheit und das ewige Leben, die wir suchen sollen.

(4) Der HErr JEsus Christus weichet von denen, die nicht beten; damit werden sie blind, wandeln im Finsterniß, erkennen sich selbst nicht, noch GOtt: GOttes Wille bleibet in ihnen unerkannt. Sie berauben sich selbst GOttes und seines Reichs; und weil sie kein Licht haben, GOttes Willen zu erkennen, müssen sie in der Anfechtung grosse Püffe leiden, offtmals wohl gar verzweifeln: Wo aber der H. Geist und Glaube ist, wird auch die Welt überwunden.

(4) Christus das ewige Licht weichet von den Betlosen.

(5) Folget hieraus ein **sicher frech Leben** in allen Sünden und Schanden, und geräth der Mensch aus einem Laster ins ander; denn ein Nichtbetender fühlet nicht, wie tieff er in Sünden stecket, thut dem Teufel Thür und Fenster auf. Die Güter der Welt, so ihm GOtt mittheilet, Gesundheit, Reichthum, meynet er, fallen ihm ungefehr zu, oder bekomme es durch eigen Fleiß und Arbeit ohne GOtt; und wird also seinem Schöpffer undanckbar.

(5) Alle Sünde und Undanckbarkeit ist bey einem Betlosen.

(6) Weil der Mensch nach dem Fall in Gefahr lebet Leibes und der Seelen, so wirfft er sich auch in Gewalt des Teufels, der bösen Geister und aller bösen Menschen, die dem Teufel gleich, auch denen Frommen nachstellen, öffentlich und heimlich, sie zu verderben. Wer nun ohne Gebet lebet, der wird von solchem Unglück getrieben, wie ein Schiff von Wellen des Meers, hat keinen Schutz, Hülffe noch Trost wider solche Gefahr.

(6) Ein Nichtbetender ist dem Teufel und allen seinen Werckzeugen unterworffen.

(7) Ein solcher ist der **Unglückseligste** in seinem Wandel und Leben, stehet immer in Angst und Furcht, ist ungewiß und zweifelhafftig, wie sein Vorhaben einen Ausgang gewinnen werde; mit Mühe und Arbeit

(7) Ein Betloser der unseligste Mensch im Leben und Tode.

beit suchet er, und findet Stückwerck, zuletzt kan es doch nie wohl gerathen. Es sagt wohl die Schrifft: **Es gehe den Gottlosen wohl, sie grünen und blühen eine Zeitlang; aber ehe du dich umsiehest, sind sie nimmer da,** Ps. 37. v. 35. 36. **Wie ein Pfeil durch die Lufft fähret, und man siehet seinen Weg nicht, oder ein Vogel über die Stadt fleucht,** Buch der Weish. 5. v. 9. 11. 12. **Wie der Rauch verschwindet, die Spreu verwehet wird;** also sind die Gottlosen, Psalm 1. v. 4. Aber die da beten, **grünen wie ein Palm-Baum an den Wasser-Bächen** rc. v. 3. **Der Gerechte muß viel leiden,** Ps. 34. v. 20. Aber die Gottlosen siebenmal, ja hundertmal mehr, die Hölle zu erlangen, als die Frommen den Himmel, 3. B. Mos. 26. v. 18.

Mit den Gottlosen ist es bald geschehen.

Schön Gebetlein warum GOtt so hefftig zum Gebet treibe.

O gnädiger und gütiger Vater, du weist sehr wohl, daß der Mensch durch seine Faulheit und Nachläßigkeit sich selber quälet und plaget, indem er dein Gebot verlässet, das Gebet versäumet, deine ungezweifelte Zusage und treffliche Verheissung vernichtet und gering schätzet, darum treibest du ihn so hefftig zum Anruffen; denn du bist ein Liebhaber der Creaturen, und wilt keinen verderben lassen, so viel an dir ist. Lehre mich solches bedencken, auf daß ich in Christo JEsu deinem Sohn recht mag beten, so werde ich gewißlich für allem obgemeldten Schaden und Unrath bewahret und sicher seyn. Amen.

Caput 3.

Daß der Mensch grossen Nutz und Frommen habe von stetiger Ubung des Gebets.

Joh. 16. v. 24. **Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.**

Aufmunterung zum Gebet.

Der Mensch, nach dem Fall, ist faul und ungehorsam worden zu allen Göttlichen Sachen: Daß er nun darinnen nicht bleibe noch verderbe, soll er sich durchs Gebet aufmuntern und erwecken durch mancherley Betrachtungen; und erstlich bedencken den grossen Nutz, Trost und Frommen des heiligen Gebets, daß er nemlich den ewigen, wahren, lebendigen GOTT bekenne, ehre, anbete, und keine fremde

1. Ein wahrer Beter bekennet den wahren GOtt.

fremde Götter dichte und anruffe, sondern den einigen wahren GOtt; Desselben Befehl und Gebot hat er in acht, als ein gehorsam Kind, bittet, suchet, klopffet, ruffet, preiset seinen Schöpffer, Vater und Seligmacher, rc.

2. Zudem verachtet er nicht die Zusage GOttes, sondern giebt mit seinem Gebet zu erkennen, daß sie hoch zu achten, und der wahrhafftige GOtt nicht wolle noch könne lügen.

2. Bekennet GOttes Wahrheit.

3. Zum dritten nimmt der Glaube zu, wächset täglich wie ein Baum; denn im Glauben stehet alle unsere Krafft, Trost und Stärcke wider alle unsere Feinde und Widerwärtigkeit: Ja er **ist der Sieg, der die Welt überwindet**, auch die Ungläubigen, so uns übels wünschen.

3. Im Gebet wächset der Glaube. 1. Joh. 5. v. 4.

4. Uber das **empfahen wir den Heiligen Geist**, Luc. 11. v. 13. Zach. 12. v. 10. Das ist: wir geben ihm Raum und Statt zu herrschen, er **bleibt und machet Wohnung bey uns**, Joh. 14. v. 23. Wir werden erwecket in dem wahrhafftigen Licht und Erkänntniß GOttes, daß wir seinen Willen recht verstehen, und bleiben im Reich GOttes theilhafftig aller himmlischen Güter.

4. Beten vermehret uns die Gaben des Geistes.

5. Auch verhüten wir hierdurch Sicherheit, widerfechten den Sünden, Fleisch und Blut, wandeln in frölichem Gewissen, üben eine selige **Ritterschafft, behalten den Glauben und gut Gewissen**, 1. Tim. 1. v. 19.

5. Kampff wider eigen Fleisch und Blut.

6. Desgleichen widerstehen wir grosser Anfechtung, Gefahr und Elende, dem Teufel, bösen Menschen; denn das Gebet ist ein **starcker Thurm** wider alle Feinde, eine **feste Burg GOttes**, zu der wir durchs Gebet fliehen, Ephes. 6. v. 17. Spr. Sal. 18. v. 10. Psalm 31. v. 3. Und ob der Teufel oder böse Menschen einen Eingriff thun, muß es doch den Frommen zum Besten gereichen.

6. Wider des Teufels Reich.

7. Letztlich kan ein stetsbetender Mensch sich immer freuen im Heil. Geist mit Danckbarkeit; nach der Lehre St. Pauli, 1. Thess. 5. v. 16. 17. 18. Semper gaudete, incef-

7. Aus dem Gebet kommt Freude und Friede.

incessanter orate, in omnibus gratias agite. Das ist: **Freuet euch allezeit, betet ohn Unterlaß, seyd danckbar in allen Dingen.** Keine Angst, keine Unlust, Bekümmerniß, Traurigkeit entstehet aus dem Gebet, sondern Freude, Wonne, Lust, wegen des lieblichen Gesprächs mit GOtt dem ewigen Könige: Und nach dem Gebet wird man gewiß, unsere Sachen werden einen glücklichen Ausgang gewinnen. Alle **Sorge werffet auf den HErrn,** 1. Petr. 5. v. 7. **GOtt ist nahe, sorget nicht,** Phil. 4. v. 6. **Befiehl dem HErrn deine Wege,** 2c. Psalm 37. v. 5. Alle Kümmerniß entstehet aus dem Mißtrauen gegen GOtt. Das Mißtrauen kommt von Unterlassung des Gebets. Der Glaube und das Gebet trauen GOtt, vertreiben alle Sorge, 2c.

1. Petr. 5. v. 7. Philip. 4. v. 6. Psalm 37. v. 5.

Gebetlein.

O HErr GOtt, hilff mir, daß ich erkenne, wie du mich treibest und vermahnest zu meinem grossen Nutz, nemlich zu dem wahren Gebet, damit aller Nutz erlanget wird. Erwecke mich, so erwache ich, ermuntere mich, so stehe ich auf, und folge Christo nach allein. Amen.

Caput 4.

Daß ein wahrer Christ viel lieber will den schmahlen Weg in Christo wandeln, als den breiten in Adam.

Röm. 5. v. 3. **Wir rühmen uns der Trübsal.**

1. B. Mos 2. v. 8. sqq

Die Schrifft sagt, Adam sey gesetzet in das **Paradies,** und GOTT habe ihm gezeiget den **Baum des Lebens und Todes,** und für dem Baum des Todes gewarnet; da ist er gesetzt worden zwischen Zeit und Ewigkeit, daß er möchte nach dem Ewigen über sich trachten in dem engen Wege: Also ward ihm **vorgelegt Leben und Tod,** Licht und Finsterniß, 5. B. Mos. 30. v. 15. Wie es nun mit Adam zugienge, also ist es noch; denn nach dem Fall kommt Christus, weiset uns von Adam aus dem breiten Wege zu sich selber in den engen Weg, ohn allen Nothzwang: Denn er will keinen zwingen zur Verdammniß noch zur Seligkeit. Er zeiget dir

Christus zwinget niemand, sondern locket iederman.

den

den Weg durch die vorlauffende Gnade, * die da keinen Menschen versäumet, er sey jung oder alt. Nun spricht Christus: Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die darauf wandeln: Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmahl, der zum Leben führet, und wenig ist ihr, die ihn finden: Matth. 7. v. 13. 14.

freundlich durch seine Gnade.

Matth. 7. v. 13. 14.

Hieraus siehet man klar zwey Wege: Einen der Welt, darauf viele wandeln: Ursach, sie bleiben in Adam, und wollen des HErrn Christi nicht: Den andern GOttes, in welchem wenig wandeln, weil sie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber, welchen Weg du wilt, so must du etwas dulten, es wird dir sauer werden. Lebest du nach der Welt, so must du viel leiden, und kömmst nicht zum Grunde der Wahrheit, hast endlich ewige Verdammniß. Gehest du in dem Wege GOttes durch Christum, übest dich im Gebet, so must du zwar auch mit Christo von der bösen Welt viel leiden; aber du erkennest den Grund der Wahrheit, und kömmst endlich in das ewige Leben.

Zwey Wege; Einer in Adam, der andere in Christo.

2. Tim. 2. v. 12. Sterben wir mit ihm ꝛc.

Wer da betet, streitet wider sich selber und den Teufel, überwindet sich selber, den alten Adam und alle seine Feinde, und kömmt endlich in die ewige Ruhe mit Christo seinem Feld-Hauptmann.

Im gläubigen Gebet ist der Sieg.

Wer nicht betet, der streitet auch nicht wider seine Feinde, sondern ist in ihrer Gewalt; muß dennoch in der Welt viel leiden, und fähret endlich mit dem Fürsten der Finsterniß in die ewige Verdammniß.

* Die vorlauffende Gnade versäumet keinen einzigen Menschen, aber der Mensch versäumet sich offt selbst: Aber die Meynung ist darum nicht, daß diese vorlauffende Gnade allen Menschen eingepflantzet sey, die von ihnen nicht genommen, aber wohl unterdrückt werden könne. *Dorsch.*

Er verstehet durch die vorlauffende Gnade die allgemeine Liebe und Barmhertzigkeit GOttes, die sich über alle Menschen erstrecket. *Varen.*

Kämpffen ist besser als verdammt werden.

Es ist viel besser, kämpffen, und hernach als ein Siegsmann eingehen in die ewige Freude, denn nicht streiten, und doch viel leiden, und hernach als ein Gefangener in das ewige höllische Gefängniß geworffen werden.

Heiliger Wunsch.

O möchten die Menschen solches mit Fleiß bedencken, gewiß ich, sie würden der Welt satt werden, sich selbst hassen und verleugnen, und dem einigen Christo auf dem engen Wege nachfolgen! Daß wir solches ernstlich betrachten, dem alten Adam in uns Urlaub geben, den neuen Menschen JEsum Christum anziehen, und durch die enge Pforte eindringen zum ewigen Leben! das wolle in uns würcken und verleihen der wahre GOttes Sohn, JEsus Christus! Amen.

Caput 5.

Was ein Mensch fürnemlich bedencken soll, damit sein Hertz über sich zu GOtt gerichtet werde.

Jerem. 23. v. 23. **Bin ich nicht ein GOTT, der nahe ist, und nicht ein GOTT, der ferne ist, spricht der HErr?**

Anleitung zum innigen Gebet.

Auf daß wir einfältigen und anhebenden Menschen zum innigen Gebet im Geist und in der Wahrheit kommen mögen, welches GOtt allein erfordert und haben will, wollen wir erklären etliche nöthige Puncte, dadurch wir zum Gebet erwecket und bereitet werden.

(1) Matth. 6. v. 8.

1. Daß GOTT alle Dinge zuvor besser wisse, **was uns noth sey, ehe denn wir beten.**

(2) Psalm 50. v. 15.

2. Daß GOtt alle Menschen locke, reitze, treibe und **vermahne zum Gebet**, und auch gewisse **Erhörung zusage.**

(3) Ap. Gesch. 10. v. 34.

3. Daß GOtt **kein Ansehen der Person sey**, sondern er habe sie alle gleich lieb.

(4) Luc. 18. v. 11.

4. Daß eben so grosse Sünde sey, beten wegen eigener Frömmigkeit, Würdigkeit, Heiligkeit, als sein Gebet unterlassen wegen der Unwürdigkeit und vorbegangenen Sünde.

(5)

5. Daß man GOtt nicht weit dürffe nachlauffen

an

an einen gewissen Ort, sondern ihn finde allenthalben. Joh. 4. v. 21.

6. Daß GOtt in seiner Ewigkeit unwandelbar bleibe, und eine Zeit so wohl höre als die andere, und mit *nichten an gewisse Zeit* gebunden sey. 6. 1. Theß. 5. v. 17.

7. Daß GOtt lange zuvor komme, und heraus gebe alle natürliche und übernatürliche Güter, und doch keiner dieselben erlange noch geniesse, er bete denn darum. 7.

Wer diese Stücke täglich betrachtet und übet, deß Hertz und Gemüth wird erneuert und *erwecket vom Schlaf*, Ephes. 5. v. 14. gereiniget und geläutert von Irrthum und Blindheit, bestätigt und befestiget im Grunde der Wahrheit, aufgerichtet zu GOTT, angezündet zum Gebet. Denn daraus folgen diese Lehren:

(1) Daß GOtt heisse, treibe und vermahne zum Gebet, nicht seinethalben, als wüste er unser Anliegen nicht; sondern *unsertwegen*, daß wir durchs Gebet erwecket, auch solches erkennen und wissen. (1) Unsertwegen soll man beten.

(2) Daß GOtt unsers Gebets und langer Erzehlung nicht bedürffe, sondern komme uns zuvor mit seiner *gegenwärtigen Allwissenheit*, Ps. 139. v. 2. (2) Esa. 65. v. 24.

(3) Das GOTT durch unser Geschrey, Fasten und Wachen nicht erwecket werde; denn er allezeit ein wachendes Auge ist. Sondern der Mensch müsse durch solche Ubung vom Schlaf der Sünden erwecket werden. (3) Ps. 33. v. 18. Ps. 34. v. 16.

(4) Daß GOtt sey tausendmal bereiter zu hören und zu geben, denn der Mensch zu nehmen. (4) Jer. 32. v. 41.

(5) Er sey unmäßiger *Güte und Barmhertzigkeit* gegen den Menschen, Psalm 103. v. 13. Der Mensch aber unmäßlicher Faulheit und Nachläßigkeit im *Beten, Suchen und Anklopffen*, Matth. 7. vers. 7. (5)

(6) Daß GOtt unpartheyisch gerecht bleibe in allen seinen Wercken, und keine Ursach unserer Blindheit, Unwissenheit, Mangels oder Elends sey; sondern (6)

der

der verkehrte Mensch selber, der nicht bitten noch suchen will. 5. B. Mos. 32. v. 5. Psalm 92. v. 7.

(7) Joh. 4. v. 21. Luc. 18 v. 1. (7) Ein wahrer Anbeter hat *an allen Orten, Zeiten*, einen freyen Zutritt zum Vater in Christo, im *Geist und Warheit* mit GOtt zu handeln, so fern er sich selbst nicht aufhält.

(8) (8) Ein Fauler und Verächter des Gebets beraubet sich selbst des lieblichen Gesprächs mit GOtt; Psalm 19. v. 15. Strafet also ein ieder Sünder sich selbst.

(9) (9) Ein fleißiger Anbeter frommet und nützet ihm selber, nicht von ihm selbst, sondern durch die Göttliche vorlauffende Gnade, welche * allen Menschen zuvor kömmt ohne Unterscheid.

Wem dis fünffte Capitel unbekannt ist, der ist noch weit von Christo, hat der Wahrheit noch wenig geschmecket: Wers aber weiß, und nicht gläubet, der thut sehr unrecht. Wers gläubet, und übets nicht, erwecket sich nicht, lebet in den Tag, gleich als zweifelte er dran; der ist ein grosser Sünder, und muß desto mehr Streiche leiden, denn der Unwissende, Luc. 12. v. 47. Drum mag ein solcher wohl zusehen, daß er sich bekehre, sonst wird er in Sünden umkommen.

Gebetlein. O gütiger HErr und Vater, wecke mich auf durch deinen Geist, daß ich solches nicht allein wisse sondern auch in wahrem Glauben übe, und ein wahrhafftiger Anbeter werde, im Geist und in der Wahrheit. Amen.

Caput 6.

Daß der allwissende GOtt alles wisse und höre, was wir bedürffen, ehe denn wir anfahen zu beten.

Psalm 139. v. 2. **Du verstehest meine Gedancken von ferne.**

Solches ist gegründet Matth. 6. v. 8. **Euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürffet, ehe, denn ihr bittet.** Ps. 94. v. 9. **Der das**

* Denn sie sich allen anbeut, obschon nicht in allen kräfftig wurcket aus ihrer eigenen Schuld. *Dorsch.*

das Ohr gepflantzet hat, solte der nicht hören? Hebr. 4. vers. 12. **Er ist ein Richter der Sinne und Gedancken.** Man darff GOTT nicht mit langen Worten unser Anliegen vortragen, wie einem sterblichen Menschen; denn vor seinen Augen sind alle Zeiten nur eine Zeit oder Blick, in welchem er alle vergangene und zukünfftige Dinge siehet gegenwärtig: Darum hat er unsere Haare gezehlet, ehe wir gebohren waren, weiß alle unsere Gedancken, ehe wir beten. Summa, seinen Augen ist alles offen. Also müssen Einfältige und Anhebende sich erwecken zum Gebet, daß sie Sprüche haben der heiligen Schrifft, den Nutz derselben betrachten, und in kurtze Gebetlein fassen; die Geübten aber sehen es selbst. Wenn ich im flachen Felde gehe am Tage-Licht, so umgreifft mich solches Licht gantz; wäre es nicht leiblich, sondern geistlich, so durchdrünge es meinen Geist auch: Also sind alle Geschöpffe, sichtbare und unsichtbare, vor den Augen GOttes: Er durchdringet und umgreifft alle Dinge, es hindert ihn nichts. **Die Finsterniß muß vor ihm Licht seyn, wie der Tag;** wie im 139. Psalm, vers. 12. stehet. Wie eine lautere schöne Crystall oder Wasser-Blase in meiner Hand, darinnen auch für meinen leiblichen Augen das geringste Härlein oder Stäublein nicht kan verborgen bleiben: Also und noch weit mehr sind alle Geschöpffe und Gedancken für dem Geist GOttes, welcher das Auge selber ist, sonst hat er kein ander Auge. Das ist den Ungeübten auch nütze, damit sie ihre Hertzen reinigen vom grossen dicken Nebel der Blindheit und Unwissenheit. Es machet sie auch wacker zum wahren Gebet, dadurch wir ermuntert und erwecket werden, zu sehen und zu erkennen, was wir zuvor nie gesehen noch erkannt haben. Viel meynen, was sie nicht sehen noch wissen, das sehe und wisse GOtt auch nicht; welches eine grosse Blindheit und Unwissenheit ist, zur Rache über den, der sie hat, Ps. 7. v. 10.

Bey GOtt ist kein Unterscheid der Zeit, er höret unser Gebet allezeit.

GOTT durchdringet alles.

Weish. 7. v. 27.

Ps. 139. v. 12.

GOtt ist Zeuge über alle Gedancken, und kennet alle Hertzen gewiß.

Weish. 1. v. 6.

Gebetlein. Heb. 4. v. 12. Offenb. 2. v. 9.

O allmächtiger ewiger GOtt und Vater, der du bist ein Hertzenskündiger und Richter der Sinnen und Gedancken, der du alle Dinge zuvor siehest, hörest und weissest ehe sie bey uns Menschen geschehen: Ich komme, und bringe mein Anliegen vor dich, nicht der Meynung, dich durch mein Geschrey zu erwecken, als wissest du es nicht zuvor, sondern daß ich mich selbst erinnere und erwecke, zu verstehen und zu erkennen, wie du alle mein Anliegen kennest, ja alle meine Haare auf meinem Haupte selber zehlest. Hilff, lieber Vater, daß ich solches recht wisse und betrachte, dadurch mein Hertz in deinen gnädigen Willen setze; denn der ist der allerbeste: Und daß ich in voller Gelassenheit und gedultigem Auswarten verharre. Amen.

Matth. 10. v. 30.

Caput 7.

GOtt reitzet, locket, vermahnet, treibet alle Menschen zum Gebet, sagt allen zu gewisse Erhörung.

Joel 3. v. 5. **Wer den Namen des HErrn wird anruffen, der soll errettet werden.**

GOtt fordert das Gebet ernstlich von uns.

DIß soll vor allen Dingen betrachtet werden: denn wissen, daß GOtt alle Dinge zuvor weiß, ist nicht genug: Man muß auch wissen, daß GOtt das Beten fordert, und Erhörung zusagt. Joh. 16. v. 23. **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.** Matth. 7. v. 8. **Wer da bittet, der empfähet, wer da suchet, der findet, und wer da anklopffet, dem wird aufgethan.** Luc. 18. v. 1. **Man muß allezeit beten, und nicht müde werden.** Jac. 1. v. 5. **So iemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von GOTT, der da giebt einfältig iederman, und rückts niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden.** 1. Joh. 5. v. 14. **So wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhöret er uns.** Matth. 21. v. 22. **Was ihr bitten werdet, so ihr gläubet, so werdet ihr es empfahen.** Da stehet der Befehl und Zusage; wer hierdurch nicht bewogen wird, muß ein steinern Hertz haben: Wers nicht gläubet, hat ein heilloses Hertz, ist nicht werth, daß er Mensch heisse. Diß ist nicht unbekannt, warum gläuben wirs aber nicht?

nicht? Oder warum beten wir nicht? Warum werden wir nicht erhöret? Warum erlangen wir den Heiligen Geist nicht? Darum, daß wir nicht im rechten Glauben beten, und GOtt stille halten und auswarten; denn der rechte Glaube hält GOtt stille in gantzer Gelassenheit: Wer aber zweifelt, ist **treulos**, machet erst sein Gebet selbst zu nichte: Denn GOtt kan ihm nichts geben. Zum andern **hält er GOtt für einen Lügner** und ohnmächtigen GOtt, der entweder nicht wolle, oder nicht könne geben, was uns mangelt. Diß sind zwey böse Stücke.

Was für grosse Sünde sey, nicht beten im Glauben.

Der Glaube aber hält das Hertz stille, machet es fähig Göttlicher Gnade. GOTT fördert nicht mehr von dem Menschen, denn den Sabbath, **Ruhe von allen seinen Wercken**, 1. B. Mos. 2. v. 2. Von ihm selbst fürnemlich. Unser Geist und Gemüth ist wie ein Wasser, darüber **der Geist GOttes** ohn Unterlaß **schwebet**, Cap. 1. vers. 2. So bald es stille wird, und von keinem Winde der zeitlichen Gedancken hin und her bewogen, bleibet GOtt darinn, spricht sein kräfftiges Wort in solch stille Wasser. Dieser Blick ist besser und edler denn die gantze Welt. Besiehe das 8. Capitel der Deutschen Theologie, und D. Taulerum an vielen Orten. Stille Wasser werden leichtlich erwärmet von der Sonnen: die schnellen rauschenden Flüsse selten, oder gar nicht. Der Unglaube raubet GOtt seine Ehre und Namen der Treu und Wahrheit: Dadurch wird ein Christ gar zum Heyden und Verleugner GOttes. Wo er darinn bleibet, ist er gewiß ewiglich verdammt.

Unglaubens Art und Schaden.

Gebetlein.

O ewiger, treuer und wahrhafftiger GOtt, der du nicht lügen kanst; ich erkenne durch deine Gnade, daß du alle Menschen reitzest, vermahnest und treibest zum Gebet, zu ihrem grossen Nutz und Frommen, erbeutest dich mit deiner Güte allen gleich: Hilff, lieber Vater, daß ich solches mit Ernst bedencke, und dadurch zum rechten beständigen wahren Glauben möge kommen, auf daß ich deine grosse Güte an mir nicht lasse vergebens seyn, sondern durch den Glauben dir stille halte, und in beständiger Gedult auf dein Licht in mir warte. Amen.

Caput 8.

GOtt ist kein Anseher der Person, sondern hat sie alle gleich lieb.

Ps. 145. v. 8. Du HErr bist gut und gnädig, und von grosser Güte allen, die dich anruffen.

GOtt heisset uns alle beten, und sagt allen Erhörung zu. Röm. 9. v. 13. Mal. 1. v. 2.

Ich weiß nun, daß GOtt mein Anliegen besser weiß, denn ichs ihm kan vorbringen; er hat das Beten befohlen, und Erhörung zugesagt: Ich zweiffele aber daran, ob er mich auch heisse beten, und erhören wolle. Da lerne, daß GOtt kein Anseher der Person sey, obwol die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen, als Röm. 9. v. 13. Mal. 1. v. 2. und dergleichen, GOtt wollen partheyisch und zum Menschen-Feind machen, wider die klaren unwidersprechlichen Zeugnisse der Schrifft, die wir uns wohl einbilden, und davon in keinen Weg abtreiben lassen sollen, Ap. Gesch. 10. v. 34. Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet, sondern aus allerley Volck, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehme. 5. B. Mos. 10. v. 17. Der HErr euer GOtt ist ein GOtt aller Götter, und HErr aller Herren, ein grosser GOTT, mächtig und schrecklich, der keine Person achtet, und keine Geschencke nimmt, und schaffet Recht den Wäisen und Wittwen, und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speise und Kleider gebe. Gal. 2. v. 6. GOtt achtet das Ansehen der Menschen nicht. Coloss. 3. v. 25. Bey GOTT gilt kein Ansehen der Person. Weish. 6. v. 8. Der, so aller HErr ist, wird keines Person fürchten, noch die Macht scheuen; Er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht, und sorget für alle gleich. Ezech. 33. v. 11. 12. So wahr ich lebe, spricht der HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Wenn ein Gottloser fromm wird, solls ihm nicht schaden, daß er ist

GOtt ist kein Anseher der Person.

GOttes gnädiger Wille.

gottlos

gottlos gewesen, und aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden. 1. Tim. 1. v. 15. 16. Das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin: Aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn gläuben solten zum ewigen Leben. 1. Tim. 2. v. 4. GOtt will, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. 2. Petr. 3. v. 9. GOtt will nicht, daß iemand verlohren werde, sondern daß sich iederman zur Busse bekehre. Solche und dergleichen Zeugnisse mache ihm ein ieder bekannt, damit er wisse, wie GOtt keinen vor dem andern lieb habe, sondern alle zugleich ohne Unterscheid; denn er hat sie alle gleich geschaffen zu seinem Bildniß, und durch Christum wieder erlöset. Er hat bey sich geschworen, daß er keinen Sünder will verderben lassen. GOtt kömmt uns allen zuvor mit seiner Gnade; Er wartet nicht, bis wir würdig werden: Denn ehe wir zu ihm kommen, kömmt er zu uns. Ehe wir ihn kennen, kennet er uns. Ehe wir ihn lieben, liebet er uns. Er hat uns geliebet, da wir noch seine Feinde waren, Röm. 5. v. 10. Blind und gottlos ist der Mensch, der da sagen darff: GOtt hat einen lieber als den andern. Ein solcher verschmähet die Göttliche Majestät, macht GOtt stracks partheyisch, zum Ansehen der Person.

GOttes gnädiger Wille gegen alle Menschen.

GOtt hat uns alle gleich lieb.

Daß aber gesagt wird, GOtt habe Jacob lieb, und Esau hasse er, Röm. 9. v. 13. ist nicht zu verstehen von ihrem menschlichen Wesen oder absoluto odio, vom blossen Haß; sondern von der Ausschliessung des Erbtheils im gelobten Lande: Non de odio negatæ salutis, sed terrenæ benedictionis, nicht von dem Haß der verweigerten Seligkeit, sondern des verweigerten irdischen Segens. Und ob wir gleich alle Sünder sind;

Wie die Sprüche von der Verstockung zu verstehen. Röm. 9. v. 13. Mal. 1. v. 2.

sind; iedoch liebet GOtt die, so ihn lieben, vor denen, so in Sünden und Blindheit stecken bleiben, und GOtt nicht wollen für ihren Vater erkennen, noch Busse thun: Daran aber GOtt keinen Gefallen trägt, sondern wolte viel lieber, daß alle Menschen selig würden. Ingleichen: **Er erbarmet sich, weß er will, und verstocket, wen er will.** Ist recht; Er will aber keinen verstocken, denn der sich selbst verstockt durch seinen Unglauben und Unbußfertigkeit: Solche läst er, wiewol ungern, fahren, so sind sie genug und allzusehr verstockt. Item: **Es liegt nicht an iemands Lauffen, sondern an GOttes Erbarmen;** denn GOtt läufft uns zuvor, erwehlet uns, und nicht wir selbst: Darum ist alles GOttes Gabe und Gnade. Nichts soll uns zugeschrieben werden, ob wir gleich etwas Gutes thun.

Röm. 9. v. 18.

v. 16.

Diß ist die rechte Erklärung solcher Sprüche: Aber die eigensinnigen Köpffe drehen sie nach ihrer Vernunfft, machen den Hauffen der Verdammten groß aus GOttes Ordnung und Versehung, aus GOTT einen Menschen-Feind, neidischen Saturnum, der seine eigene Kinder fresse und hasse: Daher nichts folget denn Zerstörung des Glaubens, Verzweiffelung, ein rohes, wildes, epicurisch Leben, wie vor Augen ist. GOtt behüte uns für solchen Stricken des leidigen Satans! Amen.

Gebetlein. O ewiger unpartheyischer GOtt, der du nicht achtest die Person der Menschen; Liebest sie alle gleich, einen wie den andern, bist also gütig, daß du allen zuvorkömmst mit deiner Gnade, wartest nicht, bis der Mensch tüchtig werde, sondern durch deine vorlauffende Gnade * machest du ihn selber würdig und tüchtig! Lehre mich durch deinen Geist danckbarlich erkennen solche deine unermeßliche Güte gegen alle und über alle. Laß mir

* GOtt, aus grosser Liebe und Barmhertzigkeit kömmt uns, (die wir zu allem Guten untüchtig, ja gar erstorben sind) zuvor, reitzet, locket und treibet uns durch seine Gnade an, daß wir nicht allein das Gute wohl anfangen, sondern auch mitteln und endigen. Also ist der gute Vorsatz die vorlauffende Gnade: das ist, nicht unser Werck, sondern GOttes Gnade kömmt uns zuvor, und würcket selbst solchen Vorsatz in uns. *Varen.*

mir das Licht aufgehen in meinem Hertzen, daß ich das gegenwärtige mir eingethane Gut das herrliche Erbtheil, den Schatz im Acker, mit der blinden Welt nicht verleugne, sondern denselben fleißig suche, finde, fühle, und in mir schmeckende gewahr werde.

Caput 9.

Beten wegen eigener Würdigkeit, ist ja so grosse Sünde, als gar nicht beten wegen vorbegangener Sünde.

Luc. 15. vers. 21. **Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse.**

So einer betet wegen seiner Frömmigkeit oder Heiligkeit, bleibet er nicht in der Mitte und in der Einfalt, wie ein Kind, sondern lencket sich zur Rechten, läufft vor Christo her, wie ein Dieb und Mörder, stiehlet ihm seine gebührliche Ehre, (denn er allein unsere Gerechtigkeit, Würdigkeit und Frömmigkeit seyn soll) und schreibet es seinen nichtigen Wercken zu, als verdiene es der Mensch, und nicht Christus allein; als erhöre GOtt das Gebet wegen menschlicher Wercke, und nicht um seines Sohnes willen: Da doch geschrieben stehet: **Bey dir gilt nichts denn Gnad und Gunst.** So wenig der Mensch hilfft dem Sonnenschein, so wenig helffen unsere Wercke der Gnade GOttes. Abraham, Isaac, Jacob, Elias rc. sind alle aus Gnaden selig worden, haben alle sagen müssen: Ne intres in judicium! **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht**, Ps. 143. v. 2.

Wer wegen seiner Frömmigkeit betet, ist ein Dieb.

Ps. 130. v. 4. Schön Gleichniß.

Unterlässet aber iemand das Gebet wegen seiner vorbegangenen Sünde, achtet sich derowegen unwürdig und unheilig, der fällt aus der Mitten zur lincken Hand in sein Elend und Jammer, nemlich in die Lästerung des Sohnes GOttes; und da er darinnen verharret, fället er endlich in Verzweiffelung: Gleich als wäre Christi Leiden und Tod nicht genug für die Sünde der gantzen Welt. Darwider soll man sich aufrichten mit diesen Sprüchen: **Ob bey uns ist der**

Niemand soll das Gebet unterlassen wegen seiner Unwürdigkeit.

Sünden viel, bey GOtt ist vielmehr Gnade etc. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger. Nostra miseria invocat misericordiam DEI, nostra infirmitas DEI virtutem, nostra indignitas DEI Majestatem, nostra injustitia DEI justitiam. Unser Elend ruffet an GOttes Barmhertzigkeit, unsere Schwachheit GOttes Stärcke, unsere Unwürdigkeit GOttes herrliche Majestät, unsere Ungerechtigkeit GOttes Gerechtigkeit. Es ist ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1. Tim. 1. v. 15. So wahr als ich lebe, spricht der HErr HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe, Ezech. 33. v. 11. Es ist nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist, Röm. 8. v. 1. Es soll dem Bekehrten nicht schaden, daß er gottlos gewesen, Ezech. 33. v. 11. Darum (um die Vergebung der Sünden) werden dich bitten alle Heiligen, Psalm 32. v. 6. Sey nicht allzugerecht und allzuweise, daß du dich nicht verderbest. Sey nicht allzugottlos, und narre nicht, daß du nicht sterbest zur Unzeit, Pred. Sal. 7. v. 17. 18. Werden wir unsere Sünde bekennen, so ist GOtt treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet, und reiniget uns von aller Untugend, 1. Joh. 1. v. 9. Seine Gerechtigkeit siehet vom Himmel, Ps. 85. v. 12.

Röm. 5. v. 20. Abyssus Abyssum invocat.

Solte ich nicht ehe beten, ich fünde mich denn würdig oder tüchtig, so müste ich nimmermehr beten. Solte mir GOtt nicht ehe zu Hülffe kommen, oder etwas geben, ich wäre denn heilig und gerecht von mir selber, so müste er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Mensch, was wilt du dem geben, der deines Guten nicht bedarff? Röm. 11. v. 35. Was woltest du mit deinen nichtigen Wercken oder Frömmigkeit von GOtt erwerben? Röm. 3. v. 24. Nichts. Es müssen

Eigene Würdigkeit hilfft nichts.

sich trollen alle Werckheiligen, und vor ihm schweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilfft nichts: deine Unwürdigkeit schadet nichts: Christus hat sie zugedeckt und vergeben, Ps. 32. v. 1. Derowegen sage bey dir also: Wie ein Tröpfflein Wassers vom Meer verschlucket wird: Also sind meine Sünden gegen der unbegreifflichen Gnade JEsu Christi.

Unwürdigkeit schadet nichts.

O gütiger GOtt und gnädiger Vater, der du mich unterweisest in deinem Wort, wie ich soll in Christo deinem Sohn wandeln, auf daß ich in der Mitten bleibe, und nicht falle zur Rechten noch zur Lincken: das ist, daß ich in meinem Sinn nicht zu fromm sey, und mich verderbe, auch nicht zu böse, und in meinen Sünden sterbe: Lehre mich mit Ernst bedencken, wie mich meine eigene Würdigkeit nicht fördere, auch meine grosse Sünde in Christo JEsu nicht hindere, so werde ich fest und beständig bleiben in allen Anfechtungen, und mich nicht lassen einnehmen den schönen Teufel, der im Mittage verderbet, Laßdünckel genennet. Laß mich auch nicht erschrecken für dem Grauen des Nachts, und für der Pestilentz, die im Finstern schleicht: So werde ich in meinen Sünden nicht verzagen sondern mit frölichem Trost im Glauben beharren. Das wollest du, HErr JEsu Christe, in mir anrichten, würcken und vollbringen. Amen.

Gebetlein.

Pr. Sal. 7. v. 17.

Ps. 91. v. 6.

Caput 10.

Ein wahrer Anbeter darff nicht zu GOTT lauffen an einen gewissen Ort, sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit.

Joh. 4. v. 21. 23. **Es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem anbeten werdet: Denn die wahren Anruffer werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit.**

Wo finde ich nun GOtt? Jer. 23. v. 23. Bey St. Jacob? In finibus terræ? Am Ende der Erden? Zum finstern Stern? Zu Jerusalem? Auf dem Berge Thabor? Antwort: Joh. 4. v. 23. **Im Geist und in der Wahrheit.** Zu Fürsten und Herren muß man weit reisen, seine Noth vorzubringen; aber GOTT ist überall, erfüllet Himmel und

Das Gebet ist an keinen gewissen Ort gebunden.

 Erden,

Erden, Jer. 23. v. 24. Ist allen Creaturen näher, denn sie ihnen selbst seyn; Ist in und ausser allen, durch alle, Eph. 4. v. 6. Alle Oerter sind vor ihm ein einiger Ort, alle Zeiten eine Zeit, Ps. 139. v. 7. Wenn einer am Tage im blachen Felde wandelt, so ist es licht um ihn, er sehe oder sey blind: Also und näher ist GOtt allen Creaturen: Denn sie sind das Wasser, darüber GOtt schwebet, der durchdringet alle Geister, wie pur, rein und lauter sie seyn. GOtt ist uns allen gegenwärtig; aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig: Das ist: wir befinden seine Gegenwart nicht, gleichwie ein Blinder das Tage-Licht nicht siehet. GOtt wendet sich nicht von uns, wir aber wenden uns von ihme; dadurch fallen wir in Blindheit, daß wir sagen: GOTT habe sich auch von uns gewandt, er sey zornig, ungnädig. Solche Aenderung geschicht nur in uns und in unsern Hertzen, da befinden wirs also, und reden davon, wie wirs befinden. Also strafet und quälet sich ein ieder Sünder selbst durch seine Abwendung von GOtt; Er aber bleibet immer, wie er ist, gütig und unwandelbar, gerecht in seinen Wercken, obschon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig, ungerecht und ungnädig achtet.

Weish. 7. v. 23. GOTT ist uns allen gegenwärtig.

Wie sich GOtt von uns wende, und mit uns zürne. Ps. 145. v. 8.

Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich GOttes, wie dasselbe nicht ausser, sondern in uns sey 2c. Luc. 17. v. 21. Jngleichen, was gehen mich die draußen an? 1. Cor. 5. v. 12. Dis wird nicht verstanden vom äusserlichen Orte, sondern nach dem Glauben im Geist oder innern Menschen. Sonst wo man das Reich GOttes an einen äusserlichen Ort bindet, ists Antichristisch; * wie der HErr geweissaget, daß

Luc. 17. v. 21. 1 Cor. 5. v. 12. Das Reich GOttes ist kein gewisser Ort.

* Hiemit wird verworffen 1. der Antichristische Wahn der Päbstler, da man das Reich GOttes an gewisse Orte gebunden, daselbst die Leute Gnade und Ablaß durch beschwerliche Wallfahrt holen müssen: 2. Die grosse Heucheley der Schein-Christen, die meynen, sie seyn alsdenn mitten im Reich GOttes, wenn sie nur zur Kirchen gehen, und ohne Andacht, Glauben und Gehorsam, ohne Busse und Besserung des

daß man sagen werde: Siehe, hie ist Christus, da ist Christus, Matth. 24. v. 23. Ort oder Stelle macht weder selig noch verdammt; sonst wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden, an einem seligen Orte: Auch wäre Adam im Paradieß nicht in Sünde gefallen rc. Und so der Ort solte verdammen, würde kein Mensch selig: Denn wir sind alle in der Welt unter des Teufels Reich, der ein Fürst der Welt ist. Also kan ein Mensch im Reiche GOttes seyn, auch in der Tieffe des Meers, wie Jonas, so er nur gläubet: Dargegen kan einer ins Teufels Reiche seyn durch den Unglauben, ob er schon mitten in der Kirchen wäre, Predigt hörete, und Sacrament brauchte; ein solcher ist dennoch vor den Augen GOttes draussen.

Ort macht weder selig noch unselig.

O HErr JEsu Christe, du einiger Weg, Licht und Pforte zum Himmel, ich preise dich von Hertzen, daß du mich durch solche Betrachtung verständigest, wie ich in dir, und du in mir seyst, ich sey gleich an welchem Ende der Welt ich wolle. Ja, du lehrest mich, wie du wahrhafftiger einiger Priester bey mir seyst, und absolvierest mich von Sünden, so offt ich seuffze. Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich mich nichts: denn du bist bey mir. Lehre mich, HErr, solches erkennen, daß ich solchen Schatz im Acker nicht mit der undanckbaren Welt verleugne noch versäume, sondern desselben in wahren Glauben erwarte, finde, fühle und in mir schmecke. Amen.

Gebetlein. Joh. 14. v. 6.

Ps. 23. v. 4.

Matth. 13. v. 44.

des Lebens, im äusserlichen Hause oder Ort, bey der Predigt Göttliches Worts sich finden lassen. *Luther.* Est locus Ecclesiæ in templo, in schola, in domo, in cubiculo. Ubicunque duo aut tres conveniunt in nomine Christi, ibi habitat DEUS. Imo si quis secum loquitur & meditatur verbum, ibi DEus adest cum angelis, & sic operatur & loquitur, ut pateat ingressus in regnum cœlorum. Das ist: Der Ort der Kirchen ist im Tempel, in der Schule, im Haus, in der Kammer. Allenthalben wo zwey oder drey in Christi Namen versammlet sind, da wohnet GOtt. Ja, wenn er bey ihm selbst redet und betrachtet das Wort, da ist GOtt mit seinen Engeln, würcket und redet also, daß uns der Gang zum Himmelreich frey offen stehe. *Varen.*

Luther. GOTT hat nichts von Kirchen, sondern allein von der Seelen geboten, welche seine eigentliche Kirchen seyn.

Caput II.

Man darff GOTT nicht zu gewissen Zeiten anbeten, sondern mag ihn alle Stunden ansprechen, wofern sich der Mensch nicht selber verhindert.

2. Cor. 6. v. 2. Esa. 49. v. 8. Cap. 55. v. 6. **Jetzt ist die angenehme Zeit, ietzt ist der Tag des Heyls. Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, ruffet ihn an, weil er nahe ist.**

1. Vom Ort des Gebets.

DAß wir etwas vom **Ort** wiederholen; wie selig ist der Mensch, der im Reich GOttes ist! denn er hat den Schatz in ihm, er sey an welchem Ort der Welt er wolle; Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reich GOttes ist, der bleibet ausgeschlossen, ob er schon mit andern Christen Predigt hörete, und Sacrament brauchete; Denn der Ort seliget noch verdammt keinen, sondern **Glauben** oder **Unglauben**, welches im Hertzen der Menschen im Geist vollbracht wird. Ein Christ sey wo er wolle, so hat er die Gnade, Absolution und Vergebung der Sünden bey ihm; Denn CHristus ist in ihm. Aber dis ist nicht zu verstehen, daß man das mündliche Predigt-Amt verachte; sondern zum Trost allen frommen Hertzen, daß sie in Noth, Kranckheit, fremden Orten, in CHristo sind, und nicht draussen. Ingleichen, es wird gesagt zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen: ob sie schon mitten in der Versammlung der Christen sind, dennoch sind sie ausgeschlossen vor GOttes Augen; Denn ein ieder Ungläubiger schleust sich selbst aus, und beraubet sich des Schatzes in ihm. Also hilfft einem gottlosen ungläubigen Krancken gar nicht das Sacrament, Priester, Pabst, wenn er gleich mitten in der Kirchen ist, so er nicht gläubet: Gläubet er aber, so schadet ihm nichts, ob er in der Türckey, Tieffe des Meers, ohne Priester und Sacrament stirbet; denn er hat CHristum den rechten Priester, das Reich GOttes

Die Seligkeit ist an keinen Ort gebunden.

Ein Christ ist an allen Orten ein Christ.

Wer ausser Christo ist, ist ausser der Kirchen und Seligkeit.

GOttes in sich, wie solches Christus gnugsam bezeuget, Joh. 4. v. 21. Luc. 17. v. 21. Matth. 24. v. 23. O elende Leute, die ihre Seligkeit suchen bey sterblichen Menschen, an leiblichen Ort binden, auf das auswendige sehen! Wie viel tausend thun das, verlieren darüber den Schatz in ihnen. Aeusserliche Dinge sind nur **Mittel**, die man nicht verachten soll; aber sie sind nicht der Schatz selber, sondern **Christus** und **GOtt**, * der kan auch ohne Mittel kommen, wenn wir die nicht können haben. Wir kommen alle an einem gewissen Ort zusammen in der Kirchen, damit wir uns einmüthiglich ermahnen und erinnern der Gegenwärtigkeit GOttes, ruffen ihn an für gemein Anliegen und Noth, üben uns in andern Göttlichen Sachen; alles unserthalben, daß wir arme blinde Menschen erwecket, sehen und verstehen lernen, wie GOtt an keinem Ort verschlossen sey, den die **Himmel nicht begreiffen können**, 1. B. der Kön. 8. v. 27. **Der höher ist denn der Himmel, tieffer denn die Hölle, breiter als die Erde**, wie Hiob Cap. 11. v. 8. saget.

Mittel, was sie seyn, und wie sie im Nothfall nicht verdammen, so man sie nicht brauchen kan.

Warum wir zur Kirchen gehen.

Wie sichs nun verhält mit dem Ort, also auch mit der Zeit, an welche GOtt mit seiner Ewigkeit nicht verbunden, weil er immer unwandelbar bleibet, höret eine Zeit wie die andere. Ein irdischer Herr höret nicht allewege, ja gar selten; ietzt schläfet er, dann jaget er, oder hat etwas anders zu thun, wird offt verhindert: Unsern GOtt aber hindert die Welt nicht, er siehet alle Dinge in einem Blick, höret, weiß alles, auch deine **Gedancken, ehe du gebohren bist**, Psalm 139. v. 2. Zehlet die **Haare deines Haupts**, Matth. 10. v. 30.

2. Von der Zeit des Gebets.

* Die Schrifft ist ein edeles Gefäß, darinnen uns Christus, die gewünschte Seelen-Speise und Himmel-Brod, wird vorgetragen: Sie ist ein Gezeugniß von Christo so kan sie ja nicht Christus selbst seyn. *Tauler*. Die heilige Schrifft weiset uns, wer der Weg sey, Joh 14. v. 6. die Gnade und das Leben: Aber sie selbst ist es nicht, sondern unser HErr Christus ist es selber. *Varen.*

Tausend Jahr sind vor ihm wie ein Tag, und hinwieder, Psalm 90. v. 4. Er nimmt weder zu noch ab. hat weder Zeit noch Ort, ist immer bereit zu helffen und zu geben, stehet alle Augenblick vor unserer Thür, wartet, wenn ihm aufgethan wird. Seine Zeit ist allezeit; aber unsere Zeit ist nicht allezeit. Halten wir still im Glauben, so werden wir bald erhöret. Ach HErr GOtt, wie reich tröstest du, die gäntzlich sind verlassen! Der Gnaden Thür steht nimmer zu: Vernunfft kan das nicht fassen, ꝛc. Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unserm Gemüthe, halten uns ab vom innigen Gebet, darum müssen wir vergessen Zeit, Ort und aller Creaturen: Das ist, wie die Teutsche Theologie Cap. 30. sagt: Du must verlassen hie und da, dis und das, heut und morgen, und gantz in einen * Stillstand kommen aller deiner Kräffte und Gemüths. Wenn du betest, so bricht solcher Sabbath an in deinem Hertzen; du ruhest von allen zeitlichen Sorgen und Gedancken, und GOtt kömmt alsdenn mit seinem Wort aus der Höhe: Da wirst du gewahr und schmeckest die Treue, Güte und Wahrheit GOttes, wie sie lange zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kantest. Da must du bey dir mit Mose, 2. B. Mos. 34. v. 6. sagen: Ach HErr, du bist treu, gnädig, barmhertzig, langmüthig, voll grosser Güte, kommst allen zuvor, ehe sie bitten. Da wirst du dich verwundern, daß du aus eigener Blindheit deinem lieben GOtt eine solche Unvollkommenheit angedichtet hast, als müste er durch Ceremonien, ** Geschrey, Gebet, erst erwecket und ermuntert werden, oder als dürffte GOtt deines Gebets langer Worte; so er doch dein Hertz gesehen, und alle Gedancken gemercket, ehe du gebohren warest, Ps. 139. v. 2.

Offenb. 3. v. 20.

GOttes Zeit ist allezeit, die Erhörung betreffende.

Hertzens-Sabbath.

2. B. Mos. 34. v. 6.

* Das ist kein Stillstand von geistlichen Wercken, Göttlicher Liebe, und dergleichen; sondern von weltlichen zeitlichen Wercken.

** Er verwirfft die Ceremonien nicht, als wo die Einbildung darzu kömmt, es sey mit dem Werck, da es nur verrichtet sey, ausgemacht.

O allmächtiger, ewiger, gütiger GOtt und Vater, deine Güte und Wahrheit ist höher denn der Himmel, tieffer denn der Abgrund, breiter denn die Erde: vor dir sind alle Oerter ein Ort, alle Zeiten eine Zeit: Du bist über alle Oerter und Zeiten, durchdrückest, durchdringest, erfüllest alles, bist mir näher, denn ich mir selber b.., kommest mir mit deiner Gnade zuvor, liebest mich armen Sünder, ehe ich solches erkenne. Lehre mich durch deinen Geist solches alles mit Ernst zu betrachten, so werde ich dir, o allwissender, allgegenwärtiger Vater, hinfort aus meiner Unwissenheit nicht zumessen, als müste ich dich durch mein Geschrey erst erwecken, hin und her lauffen, dich suchen, und zu gewisser Zeit anreden: sondern ich werde verstehen, daß dich die wahren Anbeter finden an allen Orten und Zeiten, und deine Güte gegenwärtig sey: Niemand aber derselben geniesse, noch deine Süßigkeit schmecke, er werde denn durch das heilige Gebet von dir dazu ermuntert und erwecket. Daß ich nun hierzu kommen möge, wollest du durch deinen Heiligen Geist selber in mir würcken und geben. Amen.

Gebetlein. Job. 11. v. 8. Joh. 4. v. 22. 23.

Caput 12.

Aus obgemeldten Betrachtungen wird nicht allein das Hertz zum wahren Gebet bereitet, sondern es folgen auch daraus andere schöne Lehren.

Esa. 65. v. 24. Ehe sie ruffen, will ich antworten, und wenn sie noch reden, will ich hören.

Wir lernen hieraus (1) daß GOtt nicht seinethalben das Beten gebiete, weil er alles zuvor weiß; sondern daß wir dadurch erwecket, erkennen wie er zuvor alles wisse: Denn so sorgfältig ist GOtt für uns, daß er ein Ding nicht ehe will wissen, wir habens denn auch erfahren in uns, daß er alles wisse. Darum, wenn wir nicht fleißig beten, düncket uns gleich, als wüste es GOtt nicht: Wenn wir uns aber im Gebet üben, so lernen wir bald, daß GOtt alles wisse, was uns anliege, daß auch unsere Haare des Haupts gezehlet, ehe wir gebohren waren. Das alles bleibet den Verächtern des Gebets verborgen.

(1) GOTT weiß alles, ehe wir beten.

(2) Daß GOtt nicht bedürffe langer Erzehlung, wie ein Mensch; sondern wir bedürffen täglicher Ubung, damit der inwendige Mensch einkehre in das Reich GOttes.

(2) GOTT bedarff keiner langen Erzehlung.

(3) Das

3. GOttes geneigter Wille.

(3) Daß GOTT tausendmal begierlicher sey, (wie D. Taulerus sagt) zu geben, als wir zu nehmen, durchs Gebet und Hoffnung.

4. GOttes väterliche Vorsorge.

(4) Daß GOtt nicht bedürffe unsere Ceremonien, Wachen, Fasten, Schreyen, * damit er erwache der nimmermehr schläfft, Psalm 121. v. 4. und zuvor kommt, ehe wir beten, ja ehe wir ihn kennen, Jer. 1. v. 5. Sondern daß der faule schlafende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet, geführet, gereitzet, ermuntert und erwecket werden, daß er innen werde, wie treulich der himmlische Vater für alle Menschen sorge.

5. Sir. 18. v. 12. GOttes Barmhertzigkeit.

(5) Wir lernen die unermeßliche Güte, Treue und **Barmhertzigkeit GOttes** gegen *alle* **Menschen**; dargegen des Menschen Blindheit, Unglauben, Faulheit und unsägliche Nachläßigkeit, indem er solche Treue nicht achtet, das Beten, Suchen und Anklopffen verachtet.

6. Ps. 145. v. 17. GOttes Gerechtigkeit.

(6) Daß GOtt **gerecht** *bleibe in allen* seinen **Wercken**, und keine Ursache sey unsers Mangels, Blindheit und Unwissenheit, sondern wir selber, die wir nicht nach seinem Befehl beten suchen, anklopffen. Also rächet sich die Bosheit und Faulheit selbst. Ein ieder Sünder plaget sich selbst, der unpartheyische GOtt bleibet gerecht in seinen Wercken.

7. GOttes Allgegenwart.

(7) Daß GOtt weder an Zeit noch an Ort gebunden, sondern darüber erhoben, und wolle allewege, allezeit, *allenthalben im Geist und Wahrheit angebetet* werden, Joh. 4. v. 21. 23.

Diese

* GOtt bedarff auch unsers Gebets nicht, er hat es auch nicht um seinetwillen eingesetzt, daß er dadurch ermuntert und erwecket werde; denn er alles zuvor siehet und weiß, warum wir bitten werden, er kömmt auch selbst mit seiner Gnade uns zuvor, ehe wir bitten; Sondern um unsertwillen hat er das Gebet verordnet, daß wir träge Menschen dadurch mögen ermuntert werden, beyde unsere grosse Armuth und Nothdürfftigkeit, und GOttes mildreiche Gütigkeit zu erkennen. *Varen.*

Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irrthümern, und thun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, das ihm sonst unbekannt bliebe; denn solches nicht wissen, ist einem Christen eine grosse Schande: Wissen aber, und nicht üben, ist noch grössere Schande.

O GOtt, wecke uns auf, so wachen wir. Zeuch uns nach dir, so lauffen wir den rechten Weg durch Christum ins Reich GOttes. Amen.

Gebetlein. Hohel. 1. v. 4.

Das XXXV. Capitel.

Eines wahren Christen, das ist, Gesalbten des HErrn, Eigenschafft und Kennzeichen ist das Gebet.

Ps. 86. v. 1. HErr, neige deine Ohren, und erhöre mich; denn ich bin elend und arm.

Hier haben wir eine herrliche Lehre, daß das Beten eines wahren Christen Kennzeichen und Eigenschafft sey, und daß Trübsal das Gebet erwecket. Denn

Beten, der Christen Eigenschafft.

1. **Wer ein Christ ist, der ist mit dem Heiligen Geist gesalbet und getaufft:** Wenn nun ein Mensch der Salbung und dem Heiligen Geist Raum und Statt giebt, denselben nicht betrübet noch verhindert, so thut der Heilige Geist nichts anders in des Menschen Hertz denn daß er ohne **Unterlaß seufftzet**, und den Geist des Menschen erhebet zu GOtt, und mit sich von der Erden aufführet. Gleichwie ein kräfftiges subtiles Wasser oder Spiritus aus einem Blümlein die Krafft an sich nimmt, und mit aufführet; also ist der Mensch GOttes Blume, die der HErr gepflantzet hat, **Pflantzen im Hause des HErrn**, Esa. 61. v. 3. Psalm 92. v. 14. Die muß der Heilige Geist bereiten, und derselben Geruch mit aufführen. Nun es versuchs ein frommer Mensch, er halte dem Heiligen Geist ein wenig stille, und verhindere ihn nicht; es wird nicht lange währen, es wird ein Seufzerlein aufsteigen;

H. Geistes Salbung. 1. Joh. 2. v. 20.

Röm. 8. v. 15. Würckung des Heiligen Geistes im Hertzen.

steigen, daß der Mensch sagen wird: Ach lieber GOtt, du getreuer GOtt, erbarme dich über mich! So bald man ein Weyhrauch, Myrrhen und andere Kräutlein ins Feuer legt, so steiget ein Räuchlein auf, und giebt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geschicht: Also, so bald das Feuer des Heiligen Geistes unser Hertz berühret, und daß er nicht verhindert wird, so bald steiget ein Geruch eines Seufftzerleins und des Gebets auf. Das sind die güldenen Räuchschalen der Engel, und ihr geistlicher Weyhrauch, damit sie räuchern. Ist derowegen ein andächtiges Seufftzen und Beten eine gewisse Probe, ob der Geist GOttes im Menschen ist.

Offenb. 5. v. 8.

Probe des Geistes im Menschen.

2. Geistes Wohnung.

2. Diß bezeuget auch die **Eigenschafft der Wohnung und Tempel GOttes des Heiligen Geistes.** Was kan da anders seyn, da der Heilige Geist seine Wohnung und Werckstatt hat, denn Beten? Ursach: der Heilige Geist ist **ein Geist der Gnaden und des Gebets,** Zach. 12. v. 10. Darum ist ja das Gebet ein gewiß Kennzeichen des Heiligen Geistes, wenn es von Grund des Hertzens gehet. Vom heuchlerischen Gebet rede ich letzt nicht; davon sagt GOtt Esa. 29. v. 13. **Diß Volck nahet sich zu mir mit ihren Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir.** Ein recht Gebet, das der Heilige Geist würcket, fleust aus der Tieffe des Hertzens, ex profundo & abysso cordis: Gleichwie die Wasser-reichen und frische Brunnen tieffe Quellen haben, und ie tieffer man die Wasserquelle suchet, ie höher es steiget durch die Röhren. Christus ist der Wasser-reiche Brunn des Heils. **Wohlan, alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und trincket.** Sehet, welch eine tieffe Quelle dieser Brunn hat, die ewige Gottheit. Und **wer an ihn gläubet,** spricht er, **von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen;** das ist, Gebet und Gaben des Heiligen Geistes.

Zach. 12. v. 10.

Heuchel-Gebet.

Recht Gebet.

Esa. 55. v. 1.

Joh. 7. v. 38.

3. Amt des

3. Solches bezeuget auch des **Heil. Geistes Amt;** Er soll unser **Lehrer und Tröster** seyn, Joh. 16. v. 13.

Soll

Soll er ein Lehrer und Tröster seyn, so muß er reden: Soll er reden, so muß er eine Kirche und Tempel haben, darinn er redet. Seine **Kirche** ist des Menschen Hertz; seine **Rede** ist das Seufftzen des Hertzens, so er würcket. Er hat eine verborgene und himmlische Stimme.* Unser Hertz empfindets; denn **er giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater!** Soll er trösten, so muß er ein Hertz haben, das seines Trostes fähig ist, **ein zerbrochen und zerschlagen Hertz**, Ps. 51. v. 19. Da ein Gleichniß genommen von einem zerbrochenen Gliede, Arm oder Bein, von einem Leibe voller Wehetagen geschlagen. Ach wie sanfft thut doch einem zerbrochenen Gliede ein köstliches Wund-Oel, das die Schmertzen lindert! Da werden die Glieder wieder zur Ruhe gebracht, als wenn sie sanfft schlieffen: Also wenn das Hertz durch Traurigkeit verwundet, durch Trübsal zerbrochen und zerknirschet, alsdenn kan der Heilige Geist sein Trost-Amt nützlich gebrauchen, und seinen himmlischen Balsam hinein giessen. **Er heilet, die zerbrochenes Hertzens sind, und verbindet ihre Schmertzen**, Ps. 147. vers. 3. **Heile du mich, HErr, so werde ich heil; hilff du mir, so wird mir geholffen; Denn du bist mein Ruhm**, Jer. 17. v. 14.

Heiligen Geistes: trösten.

Röm. 8. v. 15. 16.

Ps. 51. v. 19.

Wenn der Heil. Geist sein Amt am besten verrichten kan.

4. Da sehen wir nun auch den **Nutz des heiligen Creutzes. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken**, Matth. 9. v. 12. O komm, du himmlischer Artzt, wir bedürffen dein alle! **HErr, neige deine Ohren und erhöre mich, denn ich bin elend und arm**, Ps. 86. v. 1. Arm von Gerechtigkeit. Ach es ist ein Mensch so arm, wenn ihn GOttes Barmhertzigkeit nicht bekleidete, und die Gerechtigkeit CHristi nicht zudeckete, er müste nackend und bloß

4. Nutz des Creutzes.

Ps. 86. v. 1.

* Er redet von der innerlichen Freudigkeit des Glaubens, die aus dem Zeugniß des Heiligen Geistes entstehet, nicht aber von einiger Enthusiastischen Stimme oder eingebildeten Offenbarung. *Dorsch.*

bloß stehen vor GOttes Gericht, und vor allen heiligen Engeln zu Schanden werden. Hie sind alle Menschen von Natur arm, daß keine ärmere Creatur seyn möchte. Offenb. 3. v. 17. **Du weist nicht, wie arm, elend, blind und bloß du bist.**

Auch elend, spricht der Psalm. Ist eine Würckung der Armuth. Wer arm wird, der wird auch wol elend. Was heist denn elend? Antwort: Der nirgend keine bleibende Statt hat, nirgends hin weiß, und ist von allen Menschen verlassen, aller menschlichen Hülffe beraubet. Ach wie elend sind alle Menschen von Natur! Wo sollen wir hin? Wo sollen wir bleiben? **Haben wir keine andere Hoffnung, denn diß Leben, so sind wir die elendesten unter allen Creaturen,** 1. Cor. 15. v. 19. Hie sollen wir all unser geistliches Elend und Armuth erkennen lernen. Wenn das geschicht, alsdenn ist der himmlische Doctor und Tröster da, und lehret dich in deiner Armuth seufftzen nach dem Reichthum der Barmhertzigkeit und Herrlichkeit GOttes, und in deinem geistlichen Elend und Pilgerschafft deine Augen aufheben zu GOtt, der im Himmel wohnet. Davon der HErr spricht: **In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen,** Joh. 14. v. 2. **Mein Vater und Mutter verlassen mich, aber der HErr nimmt mich auf,** Ps. 27. v. 10. Bist du nun elend im Exilio; im Himmel ist dein Vaterland. Bist du arm, nackend und bloß; Christi Gerechtigkeit ist dein Kleid und Rock des Heils, Esa. 61. v. 10. **Darum halt dein Kleid fest, daß du nicht bloß erfunden werdest, und man deine Schande sehe,** Offenb. 16. v. 15.

Was Elend heist.

Trost im Elend.

Gebet.

Gütiger, getreuer GOtt, Vater unsers HErrn JEsu Christi, der du uns nicht allein einen freyen Zugang zu dir durch Christum verstattest, sondern auch deinen Geist giebest, daß er unserer Schwachheit aufhelffe: Gieb mir, daß ich den Geist der Gnaden nicht betrübe, noch mit wissentlichen Sünden seine Würckung in mir hindere. Laß ihn mich stets treiben zum Gebet, und mein Hertz solchem Trieb gehorsamlich folgen, damit ich nicht nur mit den Lippen dich verehre, sondern aus Hertzens-

Ephes. 2. v. 18. Röm. 8. v. 26. Ephes. 4. v. 30. Röm. 8. v. 14.

Grund in allen meinem geistlichen und leiblichen Anliegen die erste Zuflucht zu dir, als meinem in Christo versöhnten Vater, nehme: Und wenn ich denn so zu dir komme, ob gleich arm, elend, blind und bloß, so verschmähe du mich nicht, sondern erhöre mein Gebet, hilff mir durch deinen Geist von aller meiner Furcht, und errette mich endlich aus aller Noth, durch JEsum Christum deinen lieben Sohn, unsern HErrn. Amen.

Offenb. 3. v. 17. Psalm 34. v. 5. 7.

Das XXXVI. Capitel.

Von dem Nutz, Frucht und Krafft des Gebets, und was unser Gebet müsse für Grund haben.

Hebr. 4. v. 16. Darum lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülffe noth seyn wird.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade: Psalm 119. v. 149. Das ist das erste Fundament unsers Gebets, GOttes Gnade; dieselbe aber ist in Christo unserm HErrn, der ist voll Gnade und Wahrheit; und von seiner Fülle müssen wir alle nehmen, Joh. 1. v. 16. Darum ist er unser Gnaden-Thron, Röm. 3. v. 25. dahin wir das Angesicht unsers Glaubens wenden sollen in unserm Gebet, gleichwie die Kinder Israel ihr Angesicht im Gebet nach dem Gnadenstuhl wenden musten. Darum uns der HErr in seinem heiligen Namen Erhörung zugesagt, Joh. 16. v. 23. wie auch die heiligen Propheten also gebetet haben: Dan. 9. v. 17. Erhöre uns, HErr, um des HErrn willen.

I. GOttes Gnade in Christo der erste Grund unsers Gebets. Psalm 119. v. 149. Röm. 3. v. 25.

1. Der heilsame Nutz aber unsers Gebets ist, wie der heilige David sagt, Ps. 119. v. 149. Erquicke mich nach deinen Rechten. Oder wie es in seiner Sprache lautet: Vivifica me, mache mich lebendig; denn aus GOttes Gnade kommt freylich das Leben. Ohne GOttes Gnade ist ein Mensch lebendig todt, denn sonst müsten wir ewig unter dem Zorne GOttes bleiben.

Hieraus folget 1. Nutz des Gebets. Psalm 119. v. 149. Aus GOttes Gnade kömmt das Leben.

Was hilfft uns unser Leben ohne GOttes Gnade? Daher der 63. Psalm v. 4. spricht: **HErr, deine Güte ist besser denn Leben.** Dieselbe lebendigmachende Krafft kommt auch zu uns durch CHristum; darum ist er Mensch worden, und hat unser Fleisch und Blut an sich genommen, daß durch sein lebendigmachendes Fleisch auch wir lebendig gemacht würden: Solche Lebens-Krafft empfinden wir im Gebet und durchs Gebet. Gleichwie alle die gesund wurden, die den HErrn CHristum anrühreten; **denn es gieng eine lebendige Krafft von ihm aus, und heilete sie alle,** sagt der Evangelist Lucas: Also, wenn unsere Seele kranck, traurig und betrübt ist, und wir rühren den HErrn CHristum an mit unserm Gebet und Glauben, so gehet eine Lebens-Krafft von ihm aus, die uns erquicket; wie manche betrübte Seele empfindet.

Ursach der Menschwerdung Christi.

Luc. 6. v. 19.

Wie die Lebens-Kräffte Christi zu uns kommen.

Lernet demnach hie, (1) daß kein betrübtes Hertz kan erquicket, getröstet und erfreuet werden, **ohne das liebe Gebet;** wie wir auch am HErrn CHristo selbst sehen in der heiligen Paßion, Matth. 26. v. 39. Darum dem lieben GOtt zu dancken, daß er uns das liebe Gebet zur Artzney unsers traurigen Hertzens gegeben hat. Darum uns der HErr selbst hat lehren beten, Matth. 6. v. 9. (2) Und weil der heilige David spricht: **Erhöre mich nach deiner Gnade,** erinnert er uns, daß das liebe Gebet ein Mittel sey, dadurch viel Gaben der Gnade GOttes zu uns kommen, dona gratiæ, als: Vermehrung des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Erkänntniß GOttes, der Andacht, Friede und Freude des Hertzens: Welches alles herrliche Gnaden-Gaben sind, himmlische Kräffte und Schätze, besser denn Himmel und Erden. Jngleichen: starcke Krafft und Sieg wider die Welt, den Teufel und alle unsere Feinde; welche geistliche Stärcke allein im Gebet stehet, dadurch David und alle Heiligen ihre Feinde überwunden haben: Wie wir sehen an Mose, Elia, Josaphat und andern, daß sie ihre Stärcke und Sieg im Glauben und im Gebet geführet haben. (3) Es hat auch ein ieder des lieben Gebets

Ohne Gebet kein Trost.

Psalm 119. v. 149.

Gnaden-Gaben durchs Gebet.

Sieg im Gebet.

Gebets hoch vonnöthen in seinem Beruff, Amt und Stande, denselben recht vorzustehen, daß es glücklich hinaus gehe: Und in Summa, daß er GOtt um seinen Heiligen Geist, Trost und Beystand in allen Nöthen anruffe, weil wir auf dem wilden Meer dieses Lebens täglich in Gefahr schweben. Darum spricht David ferner:

Des Gebets Nothwendigkeit in unserm Beruff.

2. **Meine boshafftigen Verfolger wollen mir zu, das ist, streiten wider mich, und sind ferne von deinem Gesetze**, Ps. 119. v. 150. Da ist nun Beten vonnöthen; denn was der Satan selbst nicht thun kan, darzu gebraucht er sein Werckzeug, boshafftige Leute, die Tag und Nacht darauf gedencken, wie sie andern mögen beykommen: Für solchen boshafftigen Leuten ist keiner sicher. Dawider ist die beste Artzney, einen Lob-Psalmen zu GOtt gesungen; wie im 18. Psalm, v. 4. stehet: **Ich will den HErrn loben und anruffen, so werde ich von allen meinen Feinden errettet.** Und im 25. Psalm, v. 1. 2. **Nach dir, HErr, verlanget mich. Mein GOtt, laß mich nicht zu Schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu Schanden, der dein harret, aber zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter.**

2. Ubung des Gebets. Psalm 119. v. 150.

Schutz im Gebet.

Es ist aber wohl zu mercken, daß der heilige David spricht: **Sie sind ferne von deinem Gesetze** Das sind alle, die andere Leute verfolgen, sie sind ferne von GOttes Wort, und von der heiligen Furcht GOttes; sind sie aber ferne von GOttes Wort, so ist auch GOtt ferne von ihnen: Darum ist ihr Fall nahe, und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein gläubiges, gottsfürchtiges Hertz aber nahet sich zu GOtt durchs Gebet.

Gottlose sind ferne vom Gesetz.

(1) Und indem wir nun unsere Hertzen täglich zu GOtt erheben, und also täglich mit ihm umgehen, kommen wir GOtt immer näher, vergessen allgemach der Erden und der Welt, und werden aus irdischen Menschen geistlich und himmlisch: Wie vorzeiten Moses, da er mit GOtt viertzig Tage und Nächte Gespräch hielte,

Herrlicher Nutz des Gebets.

2. B. Mos. 34. v. 29.

überkam er ein glänzend Angesicht. (2) Und gleichwie wir die Sitten und Tugenden lernen dessen, mit dem wir stets umgehen, und haben mit niemand mehr Lust umzugehen, denn dessen wir gewohnet seyn: Also durchs tägliche stetige Gebet lernen wir die Sitten und Sprache des Himmels, und werden mehr und mehr in der Liebe GOttes angezündet. (3) Ja, das liebe Gebet wehret vielen Sünden, und ist ein Präservativ wider zukünfftig Unglück und Anfechtung; wie der HERR sagt: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.** Und wenn uns denn etwas begegnet, so wissen wir, daß es eine Schickung des Allmächtigen, und lassen gerne seinen Willen an uns vollbringen in aller Gedult, und bitten um Linderung des Creutzes.

Matth. 26. v. 41.

Psalm 119. v. 151.

HErr, du bist nahe, und deine Gebot sind eitel Wahrheit. Hie setzet der heilige David den *andern* und *dritten* Grund und Fundament unsers Gebets: **GOttes Gegenwart und GOttes Wahrheit.**

II. Der andere Grund unsers Gebets GOttes Gegenwart.

GOttes Gegenwart tröstet uns in unsern höchsten Nöthen, Jesa. 41. v. 10. **Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, ꝛc.** Darum können wir ihn auch an allen Orten getrost anruffen. Es spricht wohl der HErr: **Wenn du beten wilt, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür nach dir zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der ins Verborgene siehet, wirds dirs vergelten öffentlich,** Matth. 6. v. 6. Aber damit bindet er das Gebet an keinen gewissen Ort, sondern er redets nur wider die Heuchler, die nur zum Schein öffentlich beten.

Matth. 6. v. 6.

Vom heiligen Ertz-Vater Isaac lesen wir, daß er *gegen Abend aufs Feld gangen* sey zu beten, 1. B. Mos. 24. v. 63. Ja vom HErrn Christo selbst lesen wir, daß er *allein auf einen Berg gangen* sey zu beten, und die gantze Nacht im Gebet verharret, Luc. 6. v. 12. Also können wir auch an allen Orten und zu allen Zeiten beten, sonderlich wenn wir allein seyn, und

vom

vom menschlichen Gespräch gemüßiget. Und soll uns dieses eine Anmahnung seyn, daß wir mit GOTT ein Gespräch anstellen, und stets hieran gedencken, was David hier sagt: **HERR, du bist nahe.** Ist denn der HERR nahe, so können wir ja nichts bessers thun, denn mit ihm reden, Es. 55. v. 6. **Ruffet ihn an, weil er nahe ist,** Ps. 145. v. 18. **Der HErr ist nahe allen, die ihn anruffen.**

Das beste Werck, mit GOtt reden.

Der HErr ist nahe.

So stärcket auch **GOttes Wahrheit** unser Gebet mächtiglich; denn wir wissen, GOtt hats (1) befohlen, Ps. 50. v. 15. **Ruffe mich an.** Er hat (2) Erhörung zugesagt, Esa. 65. v. 24. **Ehe sie ruffen, will ich hören, wenn sie noch reden, will ich antworten.** Er hats (3) auch in der That geleistet. Mandavit, promisit, præstitit. Er hats befohlen, verheissen und geleistet. Sehet an die Exempel Mosis, Samuelis, Davids, Josuä, des Cornelii in der Apostel-Geschicht; dessen **Gebet und Allmosen sind vor GOtt kommen,** Ap. Gesch. 10. v. 4.

III. Der dritte Grund des Gebets ist GOttes Wahrheit.

Der Exempel ist die Schrifft voll. Und wenn du gleich gedencken möchtest: Ja, wenn ich Moses, Elias, David, Josua wäre? Antwort: Es sind gleichwol **Menschen** gewesen; wie Jacobus sagt, Cap. 5. v. 17.

Trost im Gebet.

Wer ist Cornelius in der Apostel-Geschicht? Ein Heyde. Wer ist **Manasse?** der gröste Sünder. GOtt hat den Elenden Erhörung zugesagt, Ps. 34. v. 7. **Da dieser Elende rieff, hörete der HERR.** Psalm 102. v. 18. **Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht.** Psalm 9. v. 19. **Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.**

Das Gebet der Elenden wird erhöret.

Zuvor weiß ich, daß du deine Zeugnisse ewiglich gegründet hast, Ps. 119. v. 152. Dis ist ein gewaltiger Spruch, und stärcket mächtig unser Gebet und Glauben, und ist der **vierdte** unbewegliche Grund unsers Gebets. **GOttes Wort** und Verheissung hat einen ewigen Grund, nemlich GOTT selbst, und seinen lieben Sohn JEsum Christum; auf denselben

IV. Der vierdte Grund unsers Gebets ist GOttes ewiges Wort, Psalm 119. v. 152.

ist GOttes Wort und unsere Seligkeit gegründet, ehe der Welt Grund geleget ist, Eph. 1. v. 4. Was einen ewigen Grund hat, das kan nichts zeitliches umstossen. Dahin St. Paulus Röm. 8. v. 38. siehet: Daß weder Hohes noch Tieffes, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, weder Engel noch Fürstenthum, uns von der Liebe GOttes scheiden kan.

Der ewige Grund.

Ist das nun nicht ein grosser Trost, daß unser Glaube, unser Gebet einen ewigen Grund, ja einen ewigen Ursprung hat? Das soll uns erfreuen, so offt wir dran gedencken, wie der Prophet Jesaias am 28. v. 16. spricht: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist: Wer glaubet, der fleucht nicht. Oder wie es St. Petrus auslegt: Der wird nicht zu schanden werden. Und St. Paulus, 1. Cor. 3. v. 11. Es kan kein anderer Grund geleget werden, denn welcher gelegt ist, JEsus Christus. Und abermal: Der feste Grund GOttes bestehet, und hat dis Siegel: GOtt kennet die Seinen, 2. Tim. 2. v. 19.

1. Petr. 2. v. 6.

Diesen Grund werden die Pforten der Höllen nicht überwältigen, Matth. 16. v. 18. Das ist unser στερέωμα und Grundfeste unsers Heils, Seligkeit und Glaubens, der fester ist denn Himmel und Erden.

De bono Orationis.

ESt enim Oratio Alloquium divinum, Clavis Cœli, Flos Paradisi, Libera ad DEum accessio, Domestica DEI, Secretorum DEI cognitrix, Mysteriorum referatrix, Donorum DEI acquisitrix, Spirituale convivium, Cœleste delicium, Favus labiorum destillans, Virtutum nutrix, Vitiorum victrix, Culpæ deprecatio, Medicina animæ, Imbecilitatis remedium, Peccatorum antidotum, Columna mundi, Medela populi, Semen benedictionis, Hortus felicitatis, Arbor jucunditatis, Fidei augmentum, Spei fulcrum, Charitatis mater, Justitiæ semita, Perseverantiæ conservatrix, Prudentiæ speculum, Temperantiæ magi-

magiſtra, Caſtitatis robur, Sanctitatis decus, Pietatis incendium, Scientiæ lumen, Sapientiæ cellarium, Fiducia animi, Remedium Puſillanimitatis, Pacis fundamentum, Cordis gaudium, Jubilus mentis, Fida hujus peregrinationis comes, Militis Chriſtiani ſcutum, Humilitatis norma, Honeſtatis prævia, Patientiæ nutrimentum, Obedientiæ cuſtos, Tranquillitatis fons, Angelorum imitatrix, Fuga dæmonum, Mœſtorum conſolatio, Juſtorum exultatio, Sanctorum lætitia, Oppreſſorum auxiliatrix, Afflictorum refocillatrix, Laſſorum quies, Conſcientiæ ornamentum, Gratiarum incrementum, Sacrificii Euchariſtici odoramentum, Benevolentiæ incitamentum, Vitæ ærumnoſæ lenimentum, Mortis edulcoratio, Vitæ beatæ prægustatio, Salutis æternæ expetitio.

Von den Früchten und Krafft des Gebets.

DEnn das Gebet iſt ein Geſpräch mit GOtt, ein Himmels-Schlüſſel, eine Blume des Paradiſes, ein freyer Zugang zu GOtt, ein Hausgenoſſe GOttes, eine Erkennerin der Heimlichkeiten GOttes, eine Offenbarerin der Geheimniſſe GOttes, eine Erbitterin der Gaben GOttes, ein geiſtliches Wohlleben, eine himmliſche Lieblichkeit, ein Honigſeim der Lippen, eine Ernehrerin der Tugenden, eine Uberwinderin der Laſter, eine Abbittung der Schuld, eine Artzney der Seelen, eine Hülffe der Schwachheit, eine Gifft-Jägerin der Sünde, eine Seule der Welt, eine Verſöhnung des Volcks, ein Saame des Segens, ein Garte der Glückſeligkeit, ein Baum der Lieblichkeit, des Glaubens Vermehrung, der Hoffnung Enthaltniß, eine Mutter der Liebe, eine Regel der Gerechtigkeit, eine Erhalterin der Beſtändigkeit, ein Spiegel der Klugheit, eine Meiſterin der Mäſſigkeit, eine Stärcke der Keuſchheit, eine Zierde der Heiligkeit, eine Entzündung der Gottſeligkeit, ein Licht der Wiſſenſchafft, eine Kammer der Weisheit, eine Zuverſicht des Gemüths, eine Artzney der Kleinmüthigkeit, ein Fundament des Friedes, eine Freude des Hertzens, ein Jauchzen des Gemüths, ein Gefehrte dieſer Pilgrimſchafft, ein Schild des Chriſtlichen Ritters, eine

Richtschnur der Demuth, eine Vorgängerin der Erbarkeit, eine Speise der Gedult, eine Hüterin des Gehorsams, ein Brunn der Ruhsamkeit, eine Nachfolgerin der Engel, eine Vertreiberin der Teufel, der Traurigen Trost, der Gerechten Freudigkeit, der Heiligen Frölichkeit, der Untergedruckten Helfferin, der Elenden Erquickerin, der Müden Ruhe, des Gewissens Schmuck, der Gnaden-Gaben Zunehmung, des Danck-Opffers Geruch, der Gütigkeit Anregerin, der Mühseligkeit Linderung, des Todes Milderung, des ewigen Lebens Vorschmack, der ewigen Seligkeit Begierde.

Gebet.

Ach du barmhertziger, gnädiger, langmüthiger, gedultiger GOtt und Vater, ich bekenne und klage dir mein Elend, daß ich mich durch meine vielfältige Sünde von dir, von deiner Gnade und Liebe selbst abgewandt, und offt deine Gnade und Barmhertzigkeit verachtet und versäumet habe: Ach vergieb mir diese schwere grosse Sünde, wende die Strafe von mir ab, da du dräuest, du wollest mit Verstockung und Blindheit schlagen, und sollen solche Verächter nimmermehr zu deiner Ruhe kommen, und dein Abendmahl schmecken. Ach sey mir gnädig! denn ich erkenne, daß ich so gar nichts bin ausser dir, nichts denn Finsterniß und Irrthum nichts denn ein faules Aas und Speise der Würme, ein unrein Gefäß, ein Kind des Zorns und ewiger Verdammniß. Ich erkenne und bekenne, wo du mich mit deiner Gnade nicht erleuchtest, so muß ich ewig im Finsterniß bleiben: Wo du mich nicht lehrest, so bleibe ich unwissend in allen Dingen; Wo du mich nicht leitest, so irre ich: Wo du mich nicht reinigest, so bleibe ich ewig ein unrein stinckend Gefäß; Wo du mich nicht lebendig machest mit deinem Geist und Gnade, so bleibe ich ewig in dem Tode: Wo du mich nicht selig machest, so bleibe ich ewig verdammt. Ach ich bitte und flehe um deine Gnade, die alles gut machet, was in mir die böse Natur verderbet hat, laß deine Gnade alles allein in mir würcken, und nicht meinen bösen Willen, mein Fleisch und Blut mein böses Hertz und Affecten, sondern deinen Geist und Gnade. Deine Gnade stärcke meinen Glauben, erwecke meine Liebe, erhalte meine Hoffnung. Laß deine Gnade seyn meine Freude, meinen Ruhm, meinen Trost und Leben. Laß deine Gnade in mir würcken Sanfftmuth, Demuth, Gedult, Gottesfurcht, Andacht und Gebet. Deine Gnade macht und würcket alles Gute, denn sie ist alles Gutes. Ohne deine Gnade kan und mag ich nicht leben, auch nicht selig werden. Ach gieb mir ein solch Hertz, daß

Hebr. 3. v. 11. Luc 14. v. 24.

Eph. 2. v. 3.

daß ich allein an deiner Gnade hange; daß ich mir allein an deiner Gnade genügen lasse, ob ich sonst in der Welt weder Gut noch Ehre habe; denn deine Gnade ist der höchste und theureste Schatz. Deine Gnade beselige mich mit geistlichen himmlischen Gütern, deine Gnade lehre mich, sie erleuchte mich, sie erhalte mich, sie heilige mich: Deine Gnade erfreue mich, und sey ein Licht meines Hertzens, eine Regiererin meiner Gedancken, eine Rathgeberin in meinen Anschlägen, mein Trost in meinem Betrübniß, meine Freudigkeit in meinem Gewissen, meine Zuchtmeisterin in meinen Begierden, eine Mittlerin meiner Affecten, eine Hüterin meines Mundes, eine Pflegerin meiner Seelen, eine Wärterin meines Leibes, eine Wächterin meiner Augen und Sinnen. Laß mir deine Gnade fürleuchten in allen meinen Geschäfften; Denn was bin ich ohne deine Gnade? Ein dürres Holtz, darinnen kein Safft ist, daraus keine gute Frucht wächset, welches nur ins Feuer gehöret. Laß deine Gnade stets auf mich warten, und mich erhalten, daß ich nicht straucheie: laß mich deine Gnade aufnehmen, wenn ich zu dir komme; laß mich deine Gnade leiten, daß ich nicht irre, und laß sie mich wieder zu rechte bringen, wenn ich irre gehe; laß mich deine Gnade zähmen und regieren, wenn ich aus Ungedult zu viel rede und thue. Laß deine Gnade in mir viel Frucht bringen; laß mich deine Gnade wieder aufrichten, wenn ich falle; laß deine Gnade mein Gewissen heilen, wenns verwundet ist; laß deine Gnade mir freundlich begegnen, wenn ich dich anruffe; laß mich Gnade finden, wenn ich dein Angesicht suche, laß mir deine Gnade aufthun, wenn ich anklopffe; laß mich deine Gnade leiten und führen, wo ich gehe oder stehe, liege oder sitze, wache oder schlafe, lebe oder sterbe: Laß mir Gutes und Barmhertzigkeit nachfolgen in diesem und im ewigen Leben, durch JEsum Christum unsern HErrn. Amen.

2. Cor. 12. v. 9.

Ephes. 1. v. 3.

Ps. 94. v. 19.

Joh. 15. v. 6.

Matth. 7. v. 8.

Ps. 23. v. 6.

Das XXXVII. Capitel.

Grund und Ursach, daß GOtt unser Gebet gewiß und gnädig erhöre.

Psalm 86. v. 5. 6. 7. Denn du, HErr, bist gut und gnädig, von grosser Güte, allen, die dich anruffen. Vernimm, HErr, mein Gebet, und mercke auf die Stimme meines Flehens. In der Noth ruffe ich dich an, du wollest mich erhören.

Es saget der Prophet Jeremias in seinen Klagliedern am 3. Capitel, v. 22. sqq. Die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende, sondern

Trost im Creutz ist GOttes Güte.

Klagl. 3. v. 22.

dern ist alle Morgen neu, und deine Treu ist groß. Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

Allhier tröstet uns der H. Geist in unserm Creutz, daß uns GOttes Güte und Barmhertzigkeit erhalte, sonst würden wir bald aus seyn. Wie GOtt eine Verwechselung des Lichts und Finsterniß im natürlichen Leben gemacht, also auch im geistlichen Leben: Da ist Finsterniß und Licht, Traurigkeit und Freude, wie in der Natur. Also muß **das Licht immer wieder aufgehen im Finsterniß, und Freude den frommen Hertzen**, Ps. 97. v. 11. Denn die Güte GOttes ists, die alle Menschen im Leben und im Gedeyen erhält: denn **in GOtt leben, weben und sind wir**, Ap. Gesch. 17. v. 28. GOtt ist ein Ursprung und Brunnen des Lebens und alles Gutes: Das beweisen seine Wercke. Denn ein iedes Effectum oder Würckung beweiset seine Causam und Ursprung; weil GOtt alle lebendige Dinge gemacht hat, so muß er selbst **das Leben** seyn: Weil er alle Dinge gut gemacht hat, so muß er selbst **das höchste Gut** seyn: Weil er alle Dinge lieblich gemacht hat, so muß er selbst die **Liebe** seyn. Darum er genannt wird ein lebendiger GOtt. (**Du bist Christus des lebendigen GOttes Sohn**, sagt St. Petrus Matth. 16. v. 16.) nicht allein ab essentia, von dem Wesen, darum, daß er für sich lebe, sondern ab effectu, von der Würckung, daß er alle Dinge lebendig mache, und im Leben erhalte, **allen Dingen Leben und Othem gebe**, Ap. Gesch. 17. v. 25. Ps. 104. v. 27. Dan. 5. v. 23. **Du hast die todten Götzen gelobet, aber den GOtt, der deinen Othem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehret.** Jer. 2. v. 13. **Mich die lebendige Quelle verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben.** 5. B. Mos. 30. v. 20. **Ich bin dein Leben, und die Länge deiner Tage.** Psalm 27. v. 1. **Der HErr ist meines Lebens Krafft.** Daraus folget, daß GOtt aller lebendigen Dinge **Leben** ist esse-

Beweis, daß GOtt des Lebens höchstes Gut und die Liebe selbst sey.

Warum er ein lebendiger GOtt heisse.

GOtt ist das Leben.

effective, würckende, daß er das Leben in allen würckt und erhält; und es fleußt aus GOtt, als die Wärme aus der Sonnen, davon nicht allein der Mensch, sondern auch alle Creaturen leben, wie St. Paulus spricht: Röm. 11, 36. **Von ihm, in ihm, und durch ihn sind alle Dinge, ihm sey Ehre und Macht in Ewigkeit. Amen.** Col. 3. v. 11. **Alles und in allen Christus.**

Dreyerley Grad des Lebens.

Wiewol nun alle Creaturen aus GOtt ihr Leben nehmen, so hats doch der Mensch in excellentiori gradu, in einem höhern Grad: **Der Mensch hat das edelste Leben** unter allen irdischen Creaturen, wegen der vernünfftigen Seele, so in ihm wohnet. Darnach der **Engel** Leben ist noch edler und in höherm Grad, als des Menschen, weil GOttes Herrlichkeit in ihnen leuchtet; Daher sie genannt werden **Engel seiner Krafft**, 2. Thess. 1. v. 7. denn sie sind keiner Eitelkeit und Veränderung unterworffen, wie der Mensch. Darnach **Christus** unser HErr, der hat das alleredelste Leben, dieweil er wahrer GOtt und das Leben selbst ist: **Er ist der wahrhafftige GOtt und das ewige Leben.** 1. Joh. 5. v. 20. und hat das Leben im höchsten Grad. DEus de DEO, Lumen de lumine, DEus verus de vero DEO. **GOtt von GOtt, Licht von Licht, wahrer GOtt von dem wahren GOtt.**

2. Theß. 1. v. 7.

Alle Creaturen haben ein Merckmal der Gütigkeit GOttes.

Wie nun das Leben aus GOtt ist, also alle Gütigkeit und Güte ist in GOTT und aus GOTT; denn er ist das ewige Gut; und alles, was gut ist und gut heist, ist aus diesem Brunnen geflossen: Darum haben alle Creaturen ein Tröpfflein der Gütigkeit GOttes, damit sie ihren Schöpffer bezeugen, gleich als redeten sie mit uns, und zum Exempel spräche der **Weinstock** zu uns: Siehe Mensch, die Süßigkeit habe ich von meinem Schöpffer, damit ich dir dein Hertz erfreue. Und das **Brod** spräche zu uns: Sehet, diese Krafft zu sättigen habe ich von meinem und eurem Schöpffer, etc. **Das höchste Gut hat alle Creaturen mit dem Tröpfflein seiner Gütigkeit besprenget**, sagt St. Augustinus, zu dem Ende, daß

es

es dem Menschen solte zu gute kommen, Psalm 65. v. 12. Du crönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapffen trieffen vom Fette.

Was nun in der Natur GOttes Gütigkeit heist, bonitas naturæ. die Gütigkeit der Natur, das heist theologicè in der Schrifft GOttes Gnade: Jenes gehet den Leib an, dieses die Seele. Wie nun GOtt in dem grossen Buche der Natur auf tausenderley Weise seine Gütigkeit geoffenbaret, und dem Menschen zu erkennen gegeben; Also in dem Buche der heiligen Schrifft hat er unzehliger Weise seine Gnade und Liebe geoffenbaret, welches alles in Christo JEsu erfüllet ist; denn in Christo ist zusammen gefast alle Güte und Liebe im Himmel und Erden, darinn ists alles.

Omne bonum communicativum sui, alias non esset bonum.

Was nun gut und übergut ist, das theilet sich gerne selbst mit, sonst könts nicht gut seyn: denn wie wüste man sonst, obs gut wäre, wenn sichs nicht zu erkennen gäbe? Also hätte niemand gewust, wie gut und gnädig GOTT wäre, wenn er seine Güte und Gnade nicht geoffenbaret und mitgetheilet hätte. Wer hätte gewust, wer Christus wäre, wenn er seine Liebe nicht an uns bewiesen?

Fundament unsers Glaubens, Liebe und Gebets.

Röm. 10. v. 14.

2. B. Mos. 33. v. 20.

Warum hat sich GOtt aber geoffenbaret, daß er gut, gnädig und barmhertzig sey? Darum, daß wir an ihn gläuben, ihn über alle Dinge lieben, und ihn in allen Nöthen anruffen sollen. Und durch die Offenbarung hat er unser Gebet erwecket, und ins Hertz pflantzen wollen; denn wie soll man anruffen, den man nicht kennet; Nehmet auch ein Exempel von Mose, 2. B. Mos. 33. v. 19. 20, 21. als er wolte GOttes Angesicht sehen, darauf sprach der HERR: Mein Angesicht kan kein Mensch sehen, und lebendig bleiben; das ist, in meinem unbegreifflichen Wesen: aber das will ich thun: Ich will dich auf einen Felsen stellen, und vor dir über gehen, und vor mir hergehen lassen alle meine Güte. (Nota, nicht ein Tröpfflein meiner Güte, oder einen

Parti-

Partickel davon, wie du in allen Creaturen siehest, sondern alle meine Güte solt du sehen und empfinden) so **wirst du mir hinten nach sehen**; Das ist, du wirst aus meinen Wercken mich erkennen lernen. Als nun GOtt der HErr in den Wolcken hernieder kam, und alle seine Güte und Herrlichkeit vor Mose übergieng, rieff Moses: **HErr, HErr GOtt, barmhertzig und gnädig, gedultig, von grosser Güte und Treue, der du Missethat und Sünde vergiebest, und barmhertzig bist in tausend Glied, vor welchem niemand unschuldig ist.** Sehet, so bald nur Moses die Güte GOttes empfand, schrey und betet er also.

2. B. Mos. 34. v. 6.

So hat nun der allmächtige GOTT seine Güte, Gnade, Liebe und Treue den Menschen offenbaret, und eben sowol für uns lassen übergehen, wie vor Mose, auf daß wir auch also ruffen und beten sollen, wie Moses. Ja, sprichst du, wie ist denn solches geschehen? Wenn sich GOtt mir auch also offenbarete, wie Mosi. Antwort: Es ist in CHristo geschehen, in demselben hat GOtt alle seine Güte lassen vor uns übergehen sichtbarlich; denn **wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohnes GOttes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit,** Joh. 1. v. 14.

In Christo ist alle Güte und Gnade GOttes uns nicht allein geoffenbaret, sondern auch geschencket.

Wenn wir nun das bedencken, was CHristus für uns gethan, so möchten wir wol ruffen: **HErr, HErr GOtt, barmhertzig und gnädig, gedultig, und von grosser Gnade und Treue.**

Da sehen wir, wie das Vorbild erfüllet ist, und wie GOtt in den Wolcken vom Himmel gekommen, und seine Güte vor uns lassen übergehen in CHristo, seiner heiligen Menschwerdung.

Als Paulus und Barnabas zu Athen unter den Heyden grosse Wunder thaten, sprachen die Leute unter einander: **Die Götter sind vom Himmel kommen, und Menschen worden.** Das war ihr Judicium und Urtheil. Also ist alle Güte und Gnade GOttes in CHristo von ihm zu uns auf Erden kommen, zu dem

Apostel-Gesch. 14. v. 11.

Ende,

Ende, auf daß uns GOtt zu ihm locke, unsern Glauben und Gebet erwecke: Denn GOtt theilet uns seine Güte und Gnade mit durchs Gebet.

Haupt-Gründe unserer Erhörung.

Hierbey sollen wir nun etliche Haupt-Gründe mercken, daß GOtt unser Gebet gewiß erhöre:

1. GOttes Güte. Luc 18. v. 5.

1. So ist das Gebet einer solchen Art, daß es einen gütigen Menschen leicht beweget, ja einer solchen Art, daß es auch offt einen harten Menschen beweget; wie Luc. 18. v. 5. von der Wittwen und ungerechtem Richter geschrieben ist; da beweget die Wittwe endlich den harten Richter durch ihr öffteres Gebet: Denn das Gebet, weil es aus dem Geist kömmt, ist eine Stärcke der Seelen, dadurch manchem das Hertz offt eingenommen und bewogen wird. Dieweil denn nun GOtt nicht ein harter GOtt ist, sondern die höchste Gelindigkeit, die zarteste Freundlichkeit, die höchste Gedult, die edelste Sanfftmuth, die brünstigste Liebe; und in Summa: GOtt ist alle Tugend im höchsten Grad: So kans nicht fehlen, ja es ist unmöglich, daß er nicht solte durch ein hertzliches Gebet bewogen werden; denn wenn das nicht geschähe, so wäre er nicht die höchste Generositas oder Freundlichkeit, und die edelste Gütigkeit. Darum, so wahrhafftig als GOtt die höchste Gütigkeit und Freundlichkeit ist, so wahr wird er auch durch ein hertzliches Gebet am allerbesten bewogen.

GOtt ist alle Tugend im höchsten Grad.

Tauleri Zeugniß.

„Taulerus: GOtt ist ja so jach nach uns, und eilet „so sehr nach uns, und thut gleich, als wolte ihm sein „Göttlich Wesen gar zubrechen, und zu nichte werden „an ihm selber, daß er uns offenbare allen Abgrund „seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und „seiner Natur: Da eilet GOtt zu, daß es also un„ser eigen sey, wie es sein eigen ist. Ingleichen: Wir „sind zu unermeßlichen grossen und ewigen Dingen ge„schaffen und beruffen, und geladen, und nimmt das „GOtt sehr übel von uns an, daß wir uns an kleinen, „nichtigen, vergänglichen Dingen begnügen lassen: „Denn er ist bereit, uns alles zu geben, auch sich selbst.

„Inglei-

„Jngleichen: GOtt will und mag von rechter Liebe we-
„gen uns nichts abschlagen, noch versagen, ja er kommt
„zuvor unserm Gebet, und gehet uns entgegen, und bit-
„tet, daß wir seine Freunde seyn sollen; und ist tau-
„sendmal **williger zu geben, denn wir zu nehmen;**
„**bereiter zu geben, denn wir zu bitten.**

2. So erforderts GOttes Wahrheit und theure Verheissung; Psalm 50. v. 15. **Ruffe mich an, so will ich dich erhören.** Psalm 86. v. 5. **Der HErr ist gut und gnädig, von grosser Güte, allen, die ihn anruffen.** Psalm 145. v. 18. **Der HErr ist nahe allen, die ihn mit Ernst anruffen.** Der HErr ist gut; ists noch zu wenig, so ist er **gnädig;** ists noch zu wenig, so ist er **von grosser Güte:** Gegen wen? **gegen alle, die ihn anruffen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilfft ihnen.** Esa. 65. v. 24. Joh. 16. v. 23. Matth. 7. v. 7. 8. **Bittet;** lassets dabey nicht bleiben: **Suchet;** lassets dabey nicht bewenden: **Klopffet an. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopffet, dem wird aufgethan.** Marc. 11. v. 24. **Alles, was ihr bitten werdet in eurem Gebet, gläubet nur, daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden,** Luc. 11. v. 9. Diß muß GOtt halten, oder er wäre nicht der, der sich in seinem Wort geoffenbaret hat. Und damit uns GOtt erhören, und seine Güte uns vielfältig mittheilen möge, so hat er uns befohlen, viel und **offt,** ja ohne **Unterlaß zu beten,** Luc. 18. v. 1. 1. Thess. 5. v. 17.

2. GOttes Wahrheit.

Ps. 86. v. 5.

3. So bekräfftigets auch das allerfreundlichste Vater-Hertz GOttes, Luc. 11. v. 11. 13. **Wo ist ein Kind oder Sohn, der den Vater bittet ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? So dann ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den H. Geist geben denen, die ihn darum bitten.** Jst er nicht der **rechte Vater** über alles,

3. GOttes Vater-Hertz.

Aus dem erbarmenden Vater- und Mutter-Hertzen lernen wir GOttes Liebe erkennen.

das Kinder heist im Himmel und auf Erden? Eph. 3. v. 15. und 2. Cor. 1. v. 3. nennet St. Paulus GOtt den HErrn einen **Vater der Barmhertzigkeit und einen GOTT alles Trostes.** Solte ein Mensch barmhertzig seyn, und der, der ein barmhertzig Hertz gemacht hat, solte selbst unbarmhertzig seyn? Solte GOtt ein Vater-Hertz geschaffen haben, und solte selbst kein Vater-Hertz haben? Warum hätte sich GOtt diesen Namen gegeben, wenn er nicht ein gnädig Vater-Hertz hätte? So muß er nun gnädiglich erhören, oder muß seinen Namen, **Vater**, verlieren. Esa. 63. vers. 16. **Du bist ja unser Vater, von Alters her ist das dein Name.** Jerem. 31. v. 9. **Ich bin Israels Vater, so ist Ephraim mein erstgebohrner Sohn.** Ja, das **Mutter-Hertz** ist also geschaffen, **daß es sich über den Sohn ihres Leibes erbarmet,** Esa. 49. v. 15. Wie solte er selbst nicht ein erbarmendes Hertz haben? Wie solte er sich unser nicht erbarmen, und unser Gebet erhören, wenn wir so kläglich ruffen und schreyen? Sehet, wenn die Kinder kranck seyn und weinen, wie bricht der Mutter das Hertz? Eben also und vielmehr GOtt dem HErrn auch; wie er selbst spricht Jerem. 31. v. 20. **Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, ich muß mich sein erbarmen.**

Jer. 31. v. 20.

4. Christi Vorbitte.

4. Bestätigts auch die **Vorbitte unsers HErrn** JEsu Christi. Wie hat der HErr in den Tagen seines Wandels auf Erden für seine Kirche und für alle Gläubige gebeten? Wie befiehlet er sie dem himmlischen Vater? Joh. 17. v. 1. sqq. (1) **Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seyn, gleichwie wir.** V. 11. (2) **Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.** V. 17. (3) **Ich bitte, daß du sie, weil sie in der Welt seyn, für allem Ubel bewahrest.** V. 15. (4) **Ich bitte für sie, und für alle, die durch dein Wort an mich gläuben werden.** V. 20. (5) **Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die**

Christi Gebet für uns, ist unsere Erhaltung,

seyn,

seyn bey mir, die du mir gegeben hast, vers. 24. (6) Ich bitte für sie, daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen, v. 26. Nicht allein in dieser Welt hat er für uns gebeten, sondern auch ietzo zur rechten Hand GOttes; Röm. 8. v. 34. Hebr. 4. v. 14. 16. c. 7. v. 26. c. 9. v. 11. Weil wir denn einen Hohenpriester haben, JEsum, den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist; so lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülffe noth seyn wird.

Erhaltung, Stärcke und Sieg.

5. Bestätigts auch das Zeugniß des Heiligen Geistes, der unserm Geiste Zeugniß giebt, daß wir GOttes Kinder seyn, Röm. 8. v. 16. Es ist unmöglich, daß das Zeugniß des Heiligen Geistes in unsern Hertzen könne umsonst und verlohren seyn.

5. Zeugniß des Heiligen Geistes.

6. Weil GOtt und Christus bey uns seyn, ja durch den Glauben in uns wohnen; wie solte er denn unser Seufftzen nicht wissen? Ps. 139. v. 4. Es ist kein Wort auf meiner Zungen, das du HErr nicht alles wissest. Du verstehest meine Gedancken von ferne. Darffst nicht gedencken, GOtt sey viel tausend Meilwegs von dir, und höre dein Gebet nicht; Er ist in dir, und du in ihm, Ap. Gesch. 17. v. 28. Joh. 17. v. 23. Ingleichen, GOtt lebet und webet in dir; wie soll er denn dein Gebet nicht hören? Ps. 38. v. 10. GOtt, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen. Ps. 19. v. 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Hertzens für dir.

6. GOtt ist in uns, und wir in GOtt, wie solte er unser Gebet nicht erhören?

7. Weil der Heilige Geist, welcher wahrer GOtt ist, unser Gebet selbst in uns würcket. Der Heilige Geist ist ein Geist des Gebets, Zachar. 12. v. 10. ja, seufftzet in uns, Röm. 8. v. 26. Wie solte nun GOtt nicht hören, wissen und sehen was er selbst thut und würcket? Darum ist es unmöglich, daß ein Seufftzerlein solte verlohren seyn, das aus dem Heiligen Geist kommt,

7. GOtt würcket in uns das Gebet, wie solte ers nicht erhören? Zach. 12. v. 10.

und zu GOtt gehet. Es kommt von GOtt, und gehet zu GOtt. In GOtt kan nichts verlohren werden. **Die Wercke sind in GOtt gethan, und kommen ans Licht**, Joh. 3. v. 21. Sir. 17. v. 16.

8. GOtt vergisset seines Wercks in uns nicht.

8. So ist GOtt **nicht ein vergeßlicher GOtt**, wie ein Mensch; wie GOtt alle Wohlthaten behält, wie einen Siegel-Ring, und ein ieder Gläubiger vor ihm ist **wie ein Denck-Zeddel**, Mal. 3. v. 16. Also vergisset er auch des Gebets nicht. Non cadit in DEum oblivio boni, sed oblivio peccatorum nostrorum. Bey GOtt ist keine Vergessenheit des Guten, sondern eine Vergessenheit unserer Sünden. GOttes Gnade ist so groß, so überflüßig, daß sie unsere Sünde überwieget und tilget, daß er ihrer nimmermehr gedencket: Aber das Gute, das von ihm herkommt, das kan er nicht vergessen, oder er müste seines Wercks und sein selbst vergessen. Nun kömmt unser Gebet von dem Heiligen Geist her; solte denn der Heilige Geist vergessen des Gebets und Seufftzen, so er selbst in uns gewürcket hat? Est impossibile, es ist unmöglich, er wird ja seines eigenen Werckes nicht vergessen, das er in uns gewürcket hat? GOtt kan ja seines Wortes und Zusage nicht vergessen: **Ich dencke noch wohl dran, was ich ihm geredt habe**, Jer. 31. v. 20. Darum sagt der 56. Psalm, v. 9. daß er unsere Thränen zehle. Ps. 111. v. 9. **Er verheist, daß sein Bund ewiglich bleiben soll.** Was ist sein Bund? Die Vergebung der Sünden mit Christi Tode bestätiget, **mit dem Heiligen Geist versiegelt**, Eph. 1. v. 13.

Einwurff und Anfechtung über der Erhörung.

Ja, sprichst du, ist das wahr, warum erhöret mich denn GOtt nicht, und giebt mir meine Bitte? Ich habe auch offt gebeten, geruffen und geseufftzet, werde gleichwol nicht erhöret.

Und das siehet man vielfältig vor Augen, daß einer offt lange um ein Ding bittet, bekommts gleichwol nicht, wird unserm Ansehen nach nicht erhöret: Wo bleiben doch diese Fundamenta und Gründe der gewissen Erhörung? Und diß ist eine schwere Anfechtung, die offt manches

manches armes-Hertz kräncket und irre machet. Aber mercket darauf diese beständige Antwort:

Antwort.

1. Gründe der Erhörung.

Das Gebet wird allewege erhöret, und ist unmöglich, daß es nicht solte erhöret werden, aus vorerzehlten Haupt-Gründen, welche sind wahrhafftig, fest, und gewiß: 1. So gewiß, als GOtt ein freundlicher GOtt ist; 2. So gewiß, als GOtt wahrhafftig ist in seinen Verheissungen, ja die ewige Wahrheit selbst ist; 3. So gewiß, als GOtt das barmhertzigste Vater-Hertz hat; 4. So gewiß, als CHristus unser Mittler ist; 5. So gewiß, als GOtt und CHristus in uns wohnen. Daran soll kein gläubig Hertz zweiffeln.

2. Wie GOtt das Gebet allezeit erhöre.

Daß aber GOtt uns nicht alsbald giebt, was wir bitten und haben wollen, derohalben uns bedüncket, wir werden nicht erhöret, das kömmt daher: 1. Daß uns GOTT nicht allezeit erhöret **nach unserm Willen, sondern nach unserer Seligkeit.** 2. Daß ihm GOtt hat vorbehalten, ob er uns dasjenige, darum wir bitten, will geben an unserm Leibe, oder an unserer Seelen. Wenn wir nun um ein zeitlich Gut bitten, GOtt der HErr aber erkennet, daß es uns nicht nützlich und selig ist, so giebt ers uns nicht am Leibe und zeitlichen Gütern, sondern **an der Seele und geistlichen Gütern**: Und bekommen also gleichwol das, was wir bitten, geistlich an der Seele, ja mehr denn wir bitten. Denn so viel die Seele edler und besser ist denn der Leib, und die geistlichen Güter denn die irdischen; so viel besser ists auch, wenn uns GOTT dasjenige, was wir äusserlich und leiblich bitten, an der Seele und geistlichen Gütern zulegt; GOtt erfüllet unser Gebet an dem, daran am meisten gelegen, nemlich **an der Seele.** Ist doch am Leibe nicht das meiste gelegen, wenn nur der Seele geholffen wird. Leget dir GOTT eine leibliche Kranckheit auf, und du bittest, GOTT wolle dich gesund machen; das Gebet ist erhöret, und fehlet nicht. Giebt er dir nicht Gesundheit des Leibes, so

Was GOtt dem Leibe entzeucht, legt er an der Seele zu.

giebt er dir Gesundheit der Seelen, die besser ist. Woltest du nicht lieber eine gesunde Seele haben, denn einen gesunden Leib? Was hülffe dir ein gesunder Leib, wenn die Seele ungesund, das ist, ungläubig wäre, und müste des ewigen Todes sterben? Ist aber die Seele gesund, so können wir mit David sagen: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet**, Ps. 73. v. 25. Und mit dem krancken Hiob: **Ich weiß, daß mein Erlöser lebet**, Hiob 19. v. 25. Damit war der Seelen geholffen; darum achtet der liebe David die himmlischen Güter höher, denn alles zeitliche; Ps. 119. v. 72. **Dein Wort ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber.**

GOttes Gnade ist besser denn aller Welt Gut.

Ja, sprichst du, ich wolte es gerne beydes haben, gesunden Leib und eine gesunde Seele, zeitliche und ewige Güter. Ey, spricht GOtt der HErr, **laß dir an meiner Gnade genügen**, 2. Cor. 12. v. 9. St. Paulus wolte auch gern; aber er bekam dieselbe Antwort. Summa, alles gläubige Gebet wird erhöret und erfüllet, wo nicht am Leibe, dennoch an der Seelen.

Zu dem, so hat ihm GOtt auch dieses vorbehalten, ob er unser Gebet erfüllen wolle in diesem oder jenem Leben: Wenn du nun hier nicht bekommst, was du bittest, so dencke, es ist dir hier nicht nütze und selig, GOtt sparet dirs aber bis **in jenes Leben**: Ist doch an diesem Leben nicht alles gelegen. Was dir hier GOtt nicht giebt, das wird er dir dort reichlich und tausendfältig geben; denn wie es unmöglich ist, daß GOtt unser Gebet vergessen solle, so ist auch unmöglich, daß er es nicht solte aus Gnaden belohnen: Geschichts nicht in diesem Leben, so wirds gewiß geschehen im ewigen Leben. So manches Gebet, so manche Gabe im ewigen Leben; denn **da werden wir erndten ohne Aufhören**, Gal. 6. v. 9. Da wird er zu einer ieden gläubigen Seele sagen: Siehe, da hast du dein Gebet, das du zu mir geschicket hast, und da hast du das,

Was GOtt hier nicht giebt, giebt er dort.

Hier säen wir, im ewigen Leben erndten wir.

darum

darum du gebeten hast, für dein Gebet tausendfältige Gaben. Das sollen wir mit Gedult erwarten.

Es wäre ein närrischer Ackermann, wenn er ietzo gesäet hätte, und wolte alsobald die Frucht haben, gienge und greinete: Ach ich habe gesäet, und meine Augen sehen nichts wieder. Du Narr, kanst du die Zeit der Erndte nicht erwarten, so wirst du deinen Saamen und viel Früchte wieder bekommen. Also spricht mancher: Ach ich habe nun so lange und viel gebetet, ich sehe gleichwol nicht, daß etwas draus werde, GOtt will mich nicht erhören. Du Narr, du hast kaum gesäet, und wilt allbereit erndten; kanst du nicht der Zeit der grossen Erndte des ewigen Lebens erwarten? **Was der Mensch hier säet, das wird er dort erndten,** Gal. 6. v. 7. **Säest** du hier **viel** Gebet und **Thränen,** *einen edlen Saamen,* ey du wirst dort mit **Freuden** tausendfach **einerndten.** Ps. 126. v. 5. Das muß erfüllet werden; GOtt hats geredt: Erfüllet ers nun hier nicht, so muß es im ewigen Leben erfüllet werden. Also mancher, dem seine Kinder, Weib, gute Freunde sterben, weinet und heulet, etc. Ach lieber Freund, weist du nicht, daß dis deine Saamen-Zeit ist? Du must ja erst säen und pflantzen, deine guten Freunde, ja deinen eigenen Leib, ehe du erndtest. Warte bis zur Zeit der grossen Erndte, da werden die **Schnitter, die heiligen Engel, deine Garben sammlen, und in die ewige Scheuren tragen,** Matth. 13. v. 30. Die Erndte ist nahe, und eilet herzu; Da werden wir unser Gebet, Seufftzen und Thränen, so wir vielfältig zu GOtt geschickt haben, reichlich finden: Denn da werden wir an GOtt alles haben, was wir immer hätten bitten, wünschen und begehren können. Und werden also alle Verheissungen GOttes, und diese unfehlbare Haupt-Gründe in Ewigkeit in CHristo JEsu wahr seyn und bleiben, und an iedem Gläubigen, zu seiner ewigen Freude und Seligkeit, überaus reichlich erfüllet werden, daß wir GOtt dafür ewig rühmen und preisen werden.

Ewig Leben eine ewige Erndte.

Gal. 6. v. 7.

Auferstehung unserer Leiber eine schöne Erndte.

Gebet.

2. Tim. 1. v. 12.

GEtrost meine Seele! Ich weiß, an welchen ich gläube, auf wen ich hoffe, und wen ich anruffe: nemlich den wahrhafftigen, getreuen, gütigen, barmhertzigen, allmächtigen und allweisen GOtt, meinen lieben Vater in Christo, ich bin gewiß, daß er mich höret und erhöret, wenn ich ihn anruffe, daß er meine Thränen zehlet, wenn ich weine, daß mein Verlangen, wenn ich seufftze, ihm unverborgen ist. Erlange ich nicht stracks, was ich bitte, so erhalte ichs doch zu seiner Zeit; giebt er mir nicht, was ich begehre, so giebt er mir ein Bessers, damit mir weit höher gedienet ist. Muß ich Thränen säen, ich werde auch zu rechter Zeit erndten. Mein Gebet und Seufftzen ist, wie die Dünste, welche von der Sonnen Hitze aufgebracht, heimlich und unvermerckt in die Lufft sich erheben, und hernach mit Regen und Segen wiederkommen. Es ist unmöglich, daß mein Gebet solte umsonst seyn, wie es unmöglich ist, daß GOtt sich selbst verleugnen, und seine Güte und Wahrheit lassen kan. Spotte nur meines Gebets, Teufel und Welt; du solt es aber erfahren, was es vermag. Laß es den Gottlosen wohlgehen, und laß sie zeitliche Glückseligkeit haben; meine Freude, mein Glück, mein Reichthum und alles ist, daß ich mich zu GOtt halte, daß ich in gutem Verständniß, in süsser Gemeinschafft und hertzlichem Vertrauen mit ihm stehe; daß er sich zu mir nahet, so offt ich ihn anruffe: Es ist kein Wort auf meiner Zunge, das er nicht alles wisse, er verstehet meine Gedancken von ferne; Vor ihm ist alle meine Begierde, und mein Seufftzen ist ihm nicht verborgen. Er kennet meine Seele in der Noth, die kan und will er heraus reissen, nach seiner väterlichen Barmhertzigkeit, krafft welcher ihm sein Hertz bricht, daß er sich meiner erbarmen muß. Ich bin gewiß, und tröste mich deß, nebst allen gottsfürchtigen Hertzen, daß der HErr es mercket und höret, wenn ich ihn anruffe; und es ist ein Denckzettel vor ihm geschrieben, darinn nicht nur mein Name, sondern auch alles mein Seufftzen und Verlangen verzeichnet ist, der erinnert ihn, was er mir aus Gnaden geredt habe. Ja, sein lieber Sohn, mein einiger Mittler, Heiland und Seligmacher, bittet für mich, um deswillen ich erhöret werden muß, und kan ich mit Freuden zu dem Gnaden-Stuhl hinzutreten, Barmhertzigkeit und Gnade zu erlangen, zur Zeit, wenn mir Hülffe noth ist. So kan mich auch meine Schwachheit nicht hindern, weil der Heilige Geist solcher aufhilfft; und ob ich schon nicht weiß, was ich beten soll, und wie sichs gebühret, so vertritt er mich aufs beste, mit unaussprechlichem Seufftzen, durch welchen ich ruffe: Abba lieber Vater! Derowegen getrost meine Seele, ich weiß, an welchen ich gläuben, auf wen ich hoffen, und wen ich in allen meinen Nöthen und Anliegen soll anruffen!

Psalm 56. v. 9. — Psalm 126. v. 5. — Psalm 73. v. 28. — Psalm 139. v. 4. — Psalm 38. v. 10. — Psalm 91. v. 14. 15. — Jer. 31. v. 20. — Mal. 3. v. 16. — Röm. 8. v. 3. — Hebr. 4. v. 16. — Röm. 8. v. 15. 16. — 2. Tim. 1. v. 12.

Das XXXVIII. Capitel.

Sieben Adminicula und Gehülffen unsers schwachen Gebets.

Röm. 8. v. 26. 27. Desselben gleichen auch der Geist hilfft unserer Schwachheit. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret: Sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste, mit unaussprechlichen Seufftzen. Der aber die Hertzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn ist; denn er vertritt die Heiligen, nachdem es GOtt gefällt.

Weil es denn leider! an dem ist, daß unser Gebet sehr kalt und schwach ist, wollen wir forschen, was uns GOTT in seinem Wort für Gehülffen in unserm Gebet gezeiget, an welche wir in unserm Gebet gedencken sollen. Gehülffen des Gebets.

1. Der erste Gehülffe ist unser einiger Mittler und Vorsprach, Mediator & Advocatus, der Sohn GOttes, JEsus CHristus, 1. Joh. 2. v. 2. Der ist unser Worthalter bey GOtt, wenn unsere Zunge nicht so kan und vermag zu reden, wie wir gern wolten, und es von Hertzen wünschen; darum heist er λόγος, das ewige Wort des Vaters, daß GOtt durch ihn seinen Rath uns offenbaret, und daß er unser Wort bey GOtt redet, darum ist er unser Mittler. Dis ist uns fein vorgebildet im Mose, dem Mittler des alten Testaments, da das Volck flohe vor GOtt am Berge Sinai, und sprachen: Rede du mit GOtt für uns; 2.B.Mos.20.v.19. Ingleichen, da sich Moses entschuldiget, er könte nicht wohl reden, als er vor Pharao gehen solte, er hätte eine schwere Zunge; da antwortete ihm GOtt: Aaron, dein Bruder, ist beredt, er soll dein Mund seyn. Also haben wir alle eine schwere Sprache, wenn wir beten sollen: Der himmlische Aaron aber ist unser Mund. Das lehret uns auch das Vorbild des

1. Mittler-Amt Christi unsers Gebets erster Gehülffe. 2. B. Mos. 20. v. 19. 2.B.Mos.4. v.10.14.16. 2. B. Mos. 25. v. 17.

des Gnaden-Stuhls. Darum hat uns auch der HERR befohlen in seinem Namen zu beten, Johann. 16. v. 23. Darum ist er unser ewiger Hoherpriester, der ein unvergänglich Priesterthum hat, Hebr. 7. v. 26. Vertritt uns, zum Röm. am 8. v. 34. Durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vater mit aller Zuversicht, Ephes. 3. v. 12.

2. Heil. Geist der andere Gehülffe unsers Gebets. Zach. 12. v. 10.

2. Der andere Gehülffe ist GOtt der Heilige Geist, Zach. 12. v. 10. Uber das Haus Juda, und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen meinen Geist der Gnaden und des Gebets: Der uns der Gnade GOTTes versichert, und uns aus Gnaden gegeben wird, als ein Zeuge der Kindschafft, 1. Johann. 4. v. 13. Daran erkennen wir, daß wir von GOTT seyn, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Röm. 8. v. 15. Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen, sondern einen kindlichen Geist, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater. Derselbe Geist giebt Zeugniß unserm Geist. Ist durch die Salbung der Priester im alten Testament bedeutet. Also hat uns GOtt mit dem Geist Christi gesalbet, 1. Joh. 2. v. 20. GOTT täglich Opffer zu bringen, Farren der Lippen, Ps. 69. v. 31. 32. Ebr. 13. v. 15. Dieser Geist GOttes erwecket in uns die Seuffzer, davon Daniel 9. v. 19. Ach HERR, höre! Ach HERR, sey gnädig! Ach HErr mercke auf, und thue es!

2. B. Mos. 28. v. 41. C. 29. v. 1. 7.

3. GOttes Verheissung der dritte Gehülffe unsers Gebets.

3. So stärcket unser Gebet kräfftiglich GOttes Verheissung Psalm 50. v. 15. Ruffe mich an etc. Psalm 91. v. 14. Er begehret mein, so will ich ihm aushelffen. Psalm 145. v. 19. Luc. 11. v. 11. 13. Wo ist ein Sohn, der den Vater bittet uns Brod, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen,

die

die ihn darum bitten. Luc. 18. v. 6. 7. Höret, was der ungerechte Richter sagt: Solte aber GOTT nicht auch retten seine Auserwehlten, die zu ihm Tag und Nacht ruffen, und solte Gedult darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürtze. Jes. 65. vers. 24. Ehe sie ruffen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören. Psalm 34. v. 16. Die Augen des HERRN sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Joel 3. vers. 5. Wer den Namen des HErrn wird anruffen, der soll errettet werden, Röm. 10. v. 13. Matth. 7. vers. 7. Quærite, petite, pulsate, suchet, bittet, klopffet an. Ephes. 2. vers. 4. GOTT ist reich von Barmhertzigkeit.

4. Exempel der Erhörung der 4. Gehülffe.

4. Die Exempel der Heiligen, so GOtt erhöret. Sehet an die Exempel der Alten; so wird unser Gebet kräfftiglich gestärcket, und hat einen grossen Gehülffen, wenn man sich erinnert der vorigen gnädigen Hülffe und Erlösung des Allmächtigen GOttes: Darauf haben alle Propheten ihr Gebet gegründet. Mose, 2. Buch Mos. 32. vers. 11. da die Kinder Jsrael sich so hart versündiget hatten mit dem abgöttischen Kalbe, also daß GOTT zu Mose sagte: Laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse. Da hielt Moses, sein Auserwehlter, den Riß auf; sagt der 106. Psalm, vers. 23. Er flehete, und hielt ihn mit starckem Gebet, in welchem er GOtt auch seiner vorigen Hülffe erinnert, und spricht: Ach HERR, warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volck, das du mit starcker Hand aus Egyptenland geführet hast? Warum sollen die Egypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführet, daß er sie erwürge im Gebirge, und vertilge sie vom Erdboden? Kehre dich vom Grimm deines Zorns, und sey gnä-

2. B. Mos. 32. v. 11.

Psalm 106. v. 23.

dig der Bosheit deines Volck's, ꝛc. Da gereuete den HErrn das Ubel, das er dem Volcke gedräuet hatte, v. 14.

David hat dis Meisterstück wohl gelernet; denn er fast in allen Psalmen GOtt seiner vorigen Gnade, Güte und Treue erinnert: Im 25. Psalm, v. 6. Gedencke, HERR, an deine Barmhertzigkeit. Und im 77. Psalm, v. 6. 8. Ich gedencke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Wird denn der HErr ewiglich verstossen? Psalm 85. v. 2. seqq. HERR, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande, und hast die Gefangenen Jacob erlöset, der du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volcke, und alle ihre Sünde bedecket: Der du vormals allen deinen Zorn aufgehaben, tröste uns, GOtt unser Heyland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volck über dir freuen möge?

GOttes Güte währet von Ewigkeit, darum wird er unser Gebet nicht verwerffen.

Mit was herrlichen Worten erinnert der Prophet Jesaias am 63. v. 11. seqq. GOtt den HErrn seiner vorigen Gnade, und schleusset damit auf den wunderlichen Schrein der Barmhertzigkeit GOTTES: Wo ist denn nun, der sein Volck aus dem Meer führete, samt den Hirten seiner Heerde? Wo ist, der seinen Heiligen Geist unter sie gab? Der Mosen bey der rechten Hand führete durch seinen heiligen Arm, der die Wasser trennete vor ihnen her, daß er ihm einen ewigen Namen machte; Der sie führete durch die Tieffe in der Wüsten? Wie die Rosse in der Wüsten, die nicht straucheln; wie das Viehe, so ins Feld hinab gehet, welches der Odem des HERRN treibet; Also hast du auch dein Volck geführ-

geführet, auf daß du dir einen herrlichen Namen machtest. So schaue nun vom Himmel, und siehe von deiner herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eifer, deine Macht? Deine hertzliche Barmhertzigkeit hält sich so hart gegen uns. Bist du doch unser Vater: Denn Abraham weiß von uns nicht, Israel kennet uns nicht. Du aber, HERR, bist unser Vater und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Name.

Darinnen sind diese Gründe: (1) HErr, deine Gnade ist ewig, darum wird sie an mir auch nicht aufhören. (2) Ich bin zwar ein Sünder, aber du hast auch vormals den Sündern Gnade erzeiget, die Busse gethan, Psalm 25. v. 7. Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend. (3) Meine Sünde ist zwar groß; ey so laß deine Barmhertzigkeit auch groß werden. (4) Gedencke, daß ich dein Geschöpff bin, Hiob am 10. v. 9. Gedencke, daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zu Erden machen. Dein Aufsehen bewahret meinen Othem.

5. So hilfft unserm Gebet die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes, die tröstliche Verheissung, daß GOtt die Elenden ansiehet. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde, Psalm 25. vers. 18. Da dieser Elende rieff, hörets der HERR, und errettete ihn aus aller seiner Furcht, Psalm 34. vers. 7. So haben wir Verheissung, daß GOtt die Elenden nicht verachtet, wie wol die stoltzen Menschen thun; denn GOTT ist nicht menschlich gesinnet, hat auch nicht fleischliche Augen, daß er sähe, wie ein Mensch siehet und richtet, Hiob 10. v. 4. Je elender sonst ein Mensch, ie weiter sich andere von ihm abthun;

5. Freundlichkeit GOttes stärcket unser Gebet.

GOtt verschmähet den Elenden nicht, sondern wohnet bey ihm.

thun: GOtt aber ist nicht also gesinnet: Je elender ein Mensch ist, ie mehr will er bey demselben seyn. Psalm 34. v. 19. Der HERR ist nahe bey denen, die zerbrochenes Hertzens sind, und hilfft denen, die zerschlagene Gemüther haben. Psalm 10. vers. 14. Du siehest ja und schauest das Elend und Jammer. Es stehet in deinen Händen, die Armen befehlens dir. Du bist der Wäysen Helffer. Da findet der HErr Materie und Gelegenheit genug, seine Barmhertzigkeit zu beweisen; und damit kein Elender verzage, fasset er im 146. Psalm, vers. 7. 8. 9. viel Elende zusammen: Der HERR schaffet Recht denen, die Gewalt leiden; Er speiset die Hungrigen. Der HERR erlöset die Gefangenen; Er machet die Blinden sehend. Der HErr hilfft auf, die niedergeschlagen seyn; Der HERR liebet die Gerechten; der HERR behütet Fremdlinge und Wäysen, und erhält die Wittwen. Jes. 66. v. 2. Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet für meinem Wort. Psalm 102. v. 18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 9. v. 11. 19. Die Hoffnung des Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

6. GOttes Barmhertzigkeit stärcket unser Gebet.

6. So stärcket unser Gebet kräfftiglich die Betrachtung der unausssprechlichen grossen Barmhertzigkeit GOttes. Er nimmt unser Gebet besser auf, denn wirs ihm können vorbringen: Er verstehet unsere Noth besser, denn wirs ihm klagen können. Beten wir nicht recht, so hält er uns manche Thorheit zu gut; wie Abraham spricht, 1. Buch Mos. 18. v. 27. Ach HERR, zürne nicht mit mir. Siehe, ich habe mich unterwunden mit GOTT zu reden. Daher St. Paulus 2. Corinth. 1. v. 3. spricht: Gelobet sey GOtt der Vater aller Barmhertzigkeit,

und

und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in aller unser Trübsal, Ps. 103. v. 8. Um dieser Barmhertzigkeit willen kan kein Gebet vergeblich seyn. GOtt zehlet unsere Seufftzer und Thränen, Ps. 56. v. 9. um der allerheiligsten Thränen CHristi willen: Denn er am Tage seines Leidens mit starckem Geschrey seine Thränen für uns mildiglich geopffert hat, Ebr. 5. v. 7.

Durch Christi Thränen werden unsere Thränen geheiliget.

7. So stärcket unser Gebet mächtig, wenn wir uns erinnern des Gnaden-Bundes, so GOtt mit uns gemacht hat; Jerem. 31. v. 33. Das soll der Bund seyn, &c. Jesa. 54. v. 10. Der Bund des Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Jesa. 55. v. 1. 3. Wohlan alle, die ihr durstig seyd, kommt her, denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen. In diesem Gnaden-Bunde ist die Erhörung mit eingeschlossen: Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, ruffet ihn an, weil er nahe ist, v. 6.

7. Gnaden-Bund stärcket unser Gebet.

Dessen allen haben wir ein herrlich Exempel in dem Gebet des Propheten Danielis Cap. 9. v. 4. seqq. Ach lieber HERR, du grosser und schrecklicher GOTT, der du Bund und Gnade hältest denen, die dich lieben und deine Gebot halten. HErr unser GOTT, der du dein Volck aus Egypten geführet hast mit starcker Hand, und dir einen ewigen Namen gemacht: (Das ist die Erinnerung der vorigen Hülffe,) HErr, erhöre unser Gebet, und siehe gnädiglich an dein Heiligthum, so verstöret ist um des HErrn willen. (Da ist der Meßias und sein Name,) Ach HERR höre es! Ach HERR hilff! Ach HERR sey gnädig! (das sind Seufftzer des Heiligen Geistes,) Neige deine Ohren, mein GOtt und HERR, thue die Augen auf, und siehe, (das ist die Verheissung.) siehe an dein Heiligthum, das verstöret ist. Denn um unserer Missethat willen trägt Jeru-

Gebet Danielis, Cap. 9. v. 4. seqq.

Jerusalem Schmach. (Das ist die Erkänntniß der Sünde, und Betrachtung des Elendes und Jammers.) *Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit:* (Das ist die Erkänntniß unsers Unvermögens und Unwürdigkeit, und die Betrachtung der Barmhertzigkeit GOttes; Letzlich der Bund:) **Denn dein Volck und deine Stadt ist nach deinem Namen genennet.**

Gebet.

Psalm 50. v. 15. Joh. 16. v. 23. Röm. 8. v. 15. Jac. 1. v. 17.

Barmhertziger, gnädiger, liebreicher Vater im Himmel, du hast mir befohlen zu beten, dein lieber Sohn hats mich gelehret, und mit einem theuren Eyd die Erhörung zugesagt, dein Heiliger Geist erinnert mich offt in meinem Hertzen des Gebets, und ich weiß, daß alle gute Gaben von oben herab kommen müssen, vom Vater des Lichts; und weiß auch, daß kein wahres, beständiges, gedeyliches Gut, es sey himmlisch oder irdisch, zeitlich oder ewig, ohne Gebet kan erlanget werden. Weiß auch, daß es deine Ehre betrifft, und meine höchste Nothdurfft erfodert; weiß auch, welch ein freundlich Gespräch das Gebet ist mit dir, und wie du antwortest durch Trost und heilige Gedancken: und daß keine Hülffe und wahrer Trost ohne durchs Gebet erlanget werden. Ich habe so viel Exempel der Heiligen und meines HErrn JEsu Christi; dennoch bin ich so faul und träge zum Gebet: Verlasse mich mehr auf meine Arbeit und Weisheit, denn auf deine Hülffe und Gnade. Ach vergieb mir solche Sicherheit und Thorheit, und Verachtung deiner Göttlichen Verheissung! Wende von mir die schwere Strafe die du dräuest den Verächtern deiner Gnade, daß du sie woltest wieder verachten, und daß die, so einem andern nacheilen, groß Hertzeleid haben sollen: Und gieb mir den Geist der Gnaden und des Gebets. Laß mich deine tröstliche Verheissung bedencken: Wer den Namen des HErrn anruffen wird, soll selig werden: Ehe sie ruffen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich antworten: Der HErr ist nahe bey denen, die ihn anruffen: Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben: Wer ist unter euch, der seinem Kinde einen Stein gäbe, wenns um Brod bittet? Entzünde mein Hertz mit inniger und brünstiger Andacht, und mit dem Licht deiner Gnade: laß mein Gebet vor dir wohl riechen, wie das Opffer Noah; laß mich meine Hände zu dir aufheben, wie Moses: laß mein Gebet vor dir klingen, wie die Cymbeln am Kleid Aarons, und die Harffe Davids;

Psalm 19. v. 15. Esa. 65. v. 24. Psalm 16. v. 4. Zach. 12. v. 10. Joel. 2. v. 32. Esa. 65. v. 24. Psalm 145. v. 18. Joh. 16. v. 23. Luc. 11. v. 11. 1. B. Mos. 8. v. 21. 2. B. Mos. 17. v. 11. c. 28. v. 35.

Davids; zünde in mir an den heiligen Durst nach dir, wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser: rühre und reinige meine unreine Lippen mit dem himmlischen Feuer, wie dem Esaia; laß mich für dir weinen, wie Jeremias, und sprechen: Ach daß meine Augen Thränen-Quellen wären, und Wasser genug hätte in meinen Augen! Laß mich deine Herrlichkeit im Geist und Glauben sehen, wie Ezechiel; erhöre mich wie Danielem; öffne mir die Augen wie dem Diener Elisäi. Laß mich mit Petro und Maria bitterlich weinen. Erleuchte mein Hertz, wie dem Schächer am Creutze. Laß mich die Knie meines Hertzens für dir beugen, wie Manasse: Thue mein Hertz auf wie der Lydiä, daß ich die zeitlichen Dinge in meinem Gebet vergesse. Ach HErr, aller Hertzen Kündiger, der du Hertzen und Nieren prüfest, du weist, wie unbeständig menschliche Hertzen und Gemüther seyn, viel beweglicher denn Wasser, so vom Winde bewogen wird: Ach befestige meine Andacht, daß ich nicht durch so mancherley Gedancken hin und her bewogen werde. Ach du kanst das Schifflein meines Hertzens still halten, befestigen und viel besser regieren, denn ich selbst: Stehe auf, HErr, bedräue den Sturmwind und das unruhige Meer meines Hertzens, daß es stille sey, in dir ruhe, dich ohne Hinderniß anschaue, mit dir vereiniget bleibe. Führe mich in die geistliche Wüsten, da ich nichts sehe noch höre von der Welt, denn dich allein, daß du mit mir allein reden mögest, daß ich dich freundlich küssen möge, und es niemand sehe, noch mich höhne. Erneuere mein Hertz, Sinn und Gemüthe, zünde in mir an dein Licht, daß es in mir leuchte, daß mein Hertz brenne und entzündet werde in deiner Liebe und Andacht, nimm das steinerne Hertz weg, daß ich empfinde deines Geistes Flamme, Liebe, Trost und freundliche Antwort. Ach nimm weg durch deine Gnade alles, was meine Andacht hindert, es sey die Welt oder meines Fleisches Wille, als Zorn, Rachgier, Ungedult, Unglauben, Hoffart, Unversöhnlichkeit, Unbußfertigkeit. Laß deinen Heiligen Geist in meinem Hertzen seuffzen, schreyen, ruffen, beten loben, dancken, zeugen, und meinem Geist Zeugniß geben der Kindschafft GOttes; laß ihn mein kaltes Hertz mit seinem himmlischen Feuer anzünden, erwärmen, und mich vertreten bey GOtt mit unaussprechlichem Seuffzen; laß deinen Heiligen Geist in mir wohnen, mich zum Tempel und Heiligthum GOttes machen, und mich erfüllen mit Göttlicher Liebe, Licht, Andacht, himmlischen Gedancken, Leben, Trost, Stärcke, Freude und Friede; laß deinen Heiligen Geist den Tempel meines Hertzens mit dem himmlischen Weyrauch der Göttlichen Andacht lieblich und wohlriechend machen. Laß uns durch deinen Heiligen Geist, o Vater, mit deinem lieben Sohn JEsu Christo vereiniget werden, daß wir in ihm, durch ihn, mit ihm beten, als mit unserm Haupt; laß uns auch durch den Heiligen Geist mit allen gläubigen Hertzen und der gantzen heiligen

1. Sam. 16. v. 16. Ps. 42. v. 2. Esa. 6. v. 7. Jer. 9. v. 1. Ezech. 1. v. 28. Daniel. 9. v. 20. 21. 2. B. Kön. 6. v. 17. Matth. 26. v. 75. Luc 7. v. 38. Cap. 23. v. 40. 41. Geb. Manass. v. 10. Ap. Gesch. 16. v. 14. C. 1. v. 24. Ps. 7. v. 10. Matth. 8. v. 26. Hos. 2. v. 14. Hohel. 8. v. 1. Ezech. 36. v. 26. Röm. 8. v. 16. 26. 1. Cor. 3. v. 16. C. 6. v. 19.

heiligen Kirchen vereiniget werden, daß wir mit der gantzen Kirchen, für die gantze Kirche, und in der Kirche, als in deinem Heiligthum beten, und im Namen JEsu Christi erhöret werden. Amen.

Das XXXIX. Capitel.

Ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOTT.

Psalm 85. v. 6. 7. 8. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen, und deinen Zorn gehen lassen für und für? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volck über dir freuen möge? HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilff uns!

Gläubige Seele GOttes Kammerdienerin.

DIß ist ein freundlich Gespräch der gläubigen Seele mit GOTT; denn mit welchem Fürsten oder Könige hätte wol ein Mensch Macht also zu reden? Wenn der Fürst oder König zornig ist, darff man ihn auch also ansprechen? Ich halte es nicht. Aber GOtt hat die gläubige Seele also lieb, die ist gleich als GOttes Kammerdienerin, die darff zu GOTT hinein gehen ohne Anklopffen. So bald die kommt, spricht GOtt: Was wilt du? Komm herein, und fürchte dich nicht. Es ist bedeutet durch die Bathsebam, 1. B. der Kön. 1. v. 15. die gieng zu David in seine Kammer, neigete sich, und betete den König an: Und der König schwur ihr, rc. Jngleichen, durch die Esther, die zum Könige Ahasvero hinein gieng, und er legete seinen Scepter auf ihr Haupt, Esther am 5. v. 2.

Fürbild aus dem Alten Testament. 1. B. Kön. 1. v. 15.

Esth. 5. v. 2.

Wenn hohe Personen mit ihren armen Unterthanen reden, achtet man solches für eine sondere hohe grosse Gnade, Herrlichkeit und Leutseligkeit, und gereichet denselben zu sonderm Lob. Daher man lieset, weil Titus, der Römische Käyser, so leutselig gewesen, haben seine Unterthanen ihn nicht höher wissen zu rühmen, denn daß sie ihn amorem & delicias generis humani,

Leutseligkeit Titi.

die



Ich
Ich
Ich
Wer liebet mich
Zur Antwort fertig.

Hier ist ein dreyfaches Echo und Wiederschall abgebildet, daß, wenn man gegen einen Berg oder Gebüsche laut ruffet, wer liebet mich? so wird sonderlich die letzte Sylbe sich vernehmen lassen: Ich, ich, ich; Damit wird angedeutet wie GOtt auf das Gebets-Schrey eines Gläubigen pflege alsbald zur tröstlichen Antwort fertig zu seyn.

Psalm. 34. vers. 5.

Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir.

WO find ich den, den meine Seele liebet?
Wer sagt es mir? Wer unterrichtet mich?
Echo: Ich.
Bist du's nicht selbst, der mir die Antwort giebet,
Mein Licht, das mir so Hertz-erfreulich?
Echo: Freylich.
Mein liebstes Lieb, was hat dich mir verstecket?
Sinds etwa diese Bäum und grüne Blätter?
Echo: Blätter.
Wie sehn die Blätter aus, die dich bedecket,
Die du so hoch-gewürdigt mir beschrieben?
Echo: Beschrieben.
Du meynst ein Buch. Der Bücher ist kein Ende:
Ist aber unter allen wohl ein reines? Echo: Eines.
Ich mercke, was du meynst. Doch, meine Hände,
Und Hertz, und Augen sind besudelt ja? Echo: Ja.
Wie? darff ich denn diß Heiligthum begrüssen?
Was wäscht, was saubert mich von meinem Blut?
Echo: Blut.
Das Blut, das du am Creutze liessest fliessen,
Und welches mich macht heilig und gerecht?
Echo: Recht.
Mit dem besprengt, darff ich mich unterwinden
Zu folgen deiner Spur in ieder Zeile? Echo: Eile.
Ich eil, und will mich fest mit dir verbinden.
Was geb ich dir vor Zeichen meiner Liebe? Echo: Ube.
Ich wolte gern: Wer wird mir Kräffte geben
Zu üben, was dem Fleisch so widerlich? Echo: Ich.
So fang ich an, o JEsu, dir zu leben,
Durch deines Geistes Krafft, in deinem Namen.
Echo: Amen!

die Liebe und Wollust des menschlichen Geschlechts genennet haben, weil die Leute an ihm ihre Lust und Freude gehabt. Viel grössere Herrlichkeit, Lust und Freude ists, daß GOtt ein HErr aller Herren, und König aller Könige, von dem der 47. Psalm, v. 3. spricht, daß er der Allerhöchste sey, erschrecklich, ein grosser König über den gantzen Erdboden, mit den armen Menschen redet, die nicht allein Staub und Asche seyn, wie Abraham spricht: **Siehe, ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden, wiewol ich Erde und Asche bin,** 1. B. Mos. 18. v. 27. Sondern daß er auch mit den Menschen, als armen Sündern, welche **durch die Sünde von ihm abgeschieden,** Jesa. 59. v. 2. ein freundlich Gespräch hält. Denn wenn ein Christliches Hertz die Majestät und Hoheit GOttes, auch seine und des menschlichen Geschlechts niedrige Ankunfft, elenden Zustand und sündliche Unwürdigkeit betrachtet, ist kein Zweiffel, es werde mit David aus dem 8. Psalm, v. 5. ausruffen: **HErr, was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest?** Sintemal ein ieder Mensch bekennen muß, daß er unwürdig sey mit GOTT zu reden, wie hoch und heilig er auch ist; welches der fromme Abraham auch behertziget, da er für die Sodomiter bat, und damit GOtt seine Rede nicht ungnädig aufnehme, spricht er: **Ach HErr, zürne nicht, daß ich noch einmal rede.** So offt nun Abraham redet, so offt antwortet ihm der HErr. Das ist ein herrlicher Spiegel des Gesprächs GOttes mit der gläubigen Seele; Denn Abraham ist der Vater aller Gläubigen; Derowegen ist gar gewiß und ungezweiffelt, so offt ein gläubig Hertz GOtt anruffet, so offt antwortet ihm GOtt der HErr durch wahren Trost. Nehmet euch dessen ein Exempel aus dem 85. Psalm, v. 1. seqq. da redet David GOtt den HErrn also an: **HErr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Volck, der du die Missethat vormals vergeben, und alle deinen Zorn aufgehaben**

Höchste Freundlichkeit GOttes, daß er mit den gläubigen Seelen allezeit redet.

1. B. Mos. 18. v. 30, 32.

GOtt antwortet der gläubigen Seele allezeit.

Psalm 85. v. 1. sqq.

hast, tröste uns. Wilt du uns denn nicht wieder erquicken? Ach daß ich hören solte, daß der HErr redete, 2c. Darauf hat er eine Antwort in seinem Hertzen bekommen: darum spricht er: Doch ist ja seine Hülffe nicht ferne. Hie spricht er: Ach daß ich hören solte, daß der HErr redet! Und im 50. Psalm, v. 7. antwortet GOtt: Höre, mein Volck, laß mich reden. Im 6. Psalm, v. 1. redet die betrübte Seele: Ach HERR, straf mich nicht in deinem Zorn. Darauf antwortet der 103. Psalm, v. 8. Barmhertzig und gnädig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte. Im 139. Psalm, v. 7. HErr, wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Darauf antwortet der HErr, Matth. 11. v. 28. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Jerem. 10. v. 23. Ich weiß, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele, und seinen Gang richte. Darauf antwortet der HErr, Psalm 32. v. 8. Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln solt. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Im 86. Psalm, v. 11. spricht die gläubige Seele: Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Darauf antwortet der HErr, Joh. 14. v. 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Wilt du nicht irre gehen, ich bin der Weg; wilt du nicht verführet werden, ich bin die Wahrheit; wilt du nicht im ewigen Tode bleiben, ich bin das Leben. Im 38. Psalm, v. 4. 6. klaget die gläubige Seele: Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit. Darauf antwortet GOtt Jesa. 53. v. 5. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Jerem. 17. v. 14. spricht die gläubige Seele: Heile du mich

Wie GOtt der gläubigen Seele antwortet in seinem Wort.

Joh 14. v. 6.

mich HErr, so werde ich heyl, hilff mir, so ist mir geholffen. Darauf antwortet der 103. Psalm, v. 3. Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Mit Manasse klaget die gläubige Seele: Meine Sünde sind groß und viel, wie Sand am Meer, Gebet Man. v. 9. Darauf antwortet GOtt, Jes. 43. v. 25. C. 44. v. 22. Jch tilge deine Sünde wie eine Wolcken, und deine Missethat wie einen Nebel, und gedencke deiner Sünde nimmermehr. Ach! ich bin ein grosser Sünder, spricht die Seele. Darauf antwortet Christus, Matth. 9. v. 13. Jch bin kommen, die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten. Psalm 25. v. 7. spricht die gläubige Seele: Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend, noch meiner Ubertretung. Darauf antwortet GOTT, Ezech. 18. v. 22. Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben, und nicht sterben, aller seiner Sünde soll nicht gedacht werden. Psalm 51. v. 4. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Antwort: Jesa. 1. v. 18. Ob eure Sünde gleich Blutroth ist, wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Psalm 143. v. 2. HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Antwort: Joh. 3. v. 17. GOTT hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richten soll, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, und kommt nicht ins Gericht. Psalm 51. v. 12. Schaffe in mir, GOtt, ein rein Hertz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Antwort: Ezech. 26. v. 24. Jch will ihnen ein neu Hertz und einen neuen Geist geben, daß sie in meinen Geboten wandeln sollen. Psalm 38. v. 7. Jch bin elend, den gantzen Tag gehe ich traurig. Antwort: Jesa. 61. v. 2. Der HErr hat mich gesandt zu trösten alle Traurigen. Psalm 25, v. 18. Siehe an meinen Jammer und

Elend. Antwort, Jesa. 66. v. 2. Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist. Psalm 56. v. 9. Zehle meine Flucht. Antwort, Matth. 10. v. 30. Alle eure Haare auf dem Haupte sind gezehlet. Psalm 42. v. 3. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Antwort, Joh. 12. v. 26. Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Psalm 13. v. 2. 3. Ach HErr, wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben. Antwort, Jesa. 54. v. 7. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen. Halt gegen einander dein Leiden und die ewige Gnade, und ob die Verheissung verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Habac. 2. v. 3. Psalm 22. v. 12. Sey nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe, und ist hie kein Helffer. Antwort, Psalm 91. v. 15. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Psalm 13. vers. 4. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlaffe. Antwort, Hos. 13. v. 14. Ich will sie aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten. Philipp. 1. v. 23. Ich begehre aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn. Antwort, Luc. 23. v. 43. Heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

Summa, die gantze Heil. Schrifft ist nichts anders, denn ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt: Und so offt ein gläubiges Hertz GOtt seine Noth klaget, oder zu GOtt seufftzet, so offt antwortet * ihm GOtt darauf durch innerlichen Trost, oder durch den Trost seines Göttlichen Worts. Gebet.

* *Luther.* Uber den 51. Psalm, v. 9. Dein heimlich Einraunen (dir sind deine Sünden vergeben) wird niemand gewahr, denn der es höret. Niemand siehet es, begreifft es: Es lässet sich hören, und das Hören machet ein tröstlich, frölich Gewissen und Zuversicht gegen GOtt.

Gebet.

WJe hoch würdigest du doch, mein GOtt, uns arme, nichtige und sündhaffte Menschen, daß wir ie und allezeit, und in allen unserm Anliegen, ohngescheut vor das Angesicht deiner hochheiligen Majestät treten mögen, Hülffe von dir zu bitten: ja, daß wir uns in ein vertrautes Gespräch mit dir, als ein Freund mit dem andern, einlassen dürffen! Ach verleihe, daß ich mich solcher herrlichen Gnade nicht selbst unwürdig und verlustig mache, sondern mich allezeit zu dir halten, und in steter Gemeinschafft und hertzlichem Vertrauen mit dir bis an mein Ende verharren möge! Amen.

2. B. Mos. 33. v. 11.

Das XL. Capitel.

Ein Gespräch des Glaubens mit der Barmhertzigkeit GOttes.

Psalm 85. v. 11. Daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

Wie uns GOttes Güte begegnet.

GOttes Güte begegnet uns durch innerliche Gespräch unsers Glaubens; denn die Güte des HErrn umfähet uns, Ps. 32. v. 10. und spricht aus dem Propheten Jer. 3. v. 12. 13. Kehre wieder zu mir, so will ich nicht ewig mit dir zürnen; denn ich bin barmhertzig: Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Der Glaube antwortet aus dem 51. Psalm, v. 3. GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Die Barmhertzigkeit GOttes begegnet uns, Joh. 6. v. 37. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Der Glaube spricht, Hohel. 1. v. 4. Ach HERR, hilff mir, daß ich zu dir komme. Zeuch uns nach dir, so lauffen wir. Die Barmhertzigkeit GOTTES begegnet uns, und spricht. Jes. 61. v. 1. Der HErr hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochene Hertzen zu verbinden, zu trösten alle Traurigen. Der

Glaube hält fest an GOttes Gnade.

Glauben spricht, Ps. 51. v. 14. Tröste mich wieder mit deiner Hülffe, und der freudige Geist enthalte mich. Die Barmhertzigkeit GOttes spricht: Jes. 43. v. 25. Cap. 44. v. 22. Ich tilge deine Sünde wie die Wolcken, und deine Missethat wie den Nebel. Der Glaube spricht, Psalm 25. v. 18. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde. Die Barmhertzigkeit GOttes tröstet uns und spricht, Psalm 103. v. 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HERR über die, so ihn fürchten. Der Glaube spricht, Jes. 63. v. 16. Du bist unser Vater, von Alters her ist das dein Name. Die Barmhertzigkeit GOttes spricht, Matth. 11. v. 28. Kommt her zu mir. Der Glaube spricht, Psalm 25. v. 1. Nach dir, HErr, verlanget mich. Die Barmhertzigkeit spricht, Jerem. 3. v. 1. Du bist von mir abgewichen, bist von mir gelauffen, und hast mit vielen Buhlen gebuhlet. Doch komm wieder zu mir, spricht der HERR. Der Glaube spricht, Luc. 15. v. 18. 24. Ich will wieder umkehren, und zu meinem Vater gehen, und sprechen: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir und bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heisse, mache mich zum Tagelöhner in deinem Hause. Die Barmhertzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht: Dieser mein Sohn war verlohren, und ist wiederfunden. Er war todt, und ist wieder lebendig worden. Der Glaube spricht, Psalm 13. v. 6. Ich hoffe aber drauf, daß du so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Die Barmhertzigkeit begegnet uns, und spricht, Jes. 55. v. 1. Wohlan alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser und trincket. Der Glaube spricht, Psalm 42. v. 2. 3. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOTT, zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt. Wenn werde

werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Die Barmhertzigkeit spricht, Psalm 103. v. 3. Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der Glaube spricht, Ps. 143. v. 2. HErr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Die Barmhertzigkeit spricht, Johann. 14. v. 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Der Glaube spricht, Psalm 25. v. 4. HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich. Die Barmhertzigkeit GOttes spricht, Hos. 13. v. 14. Ich will mein Volck aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gifft seyn: Hölle, ich will dir eine Pestilentz seyn. Der Glaube spricht, Psalm 68. v. 21. Wir haben einen GOtt, der da hilfft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Die Barmhertzigkeit spricht, Joh. 11. v. 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Der Glaube spricht, Hiob 19. v. 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Die Barmhertzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht, Jes. 41. v. 10. Cap. 49. v. 16. Fürchte dich nicht, in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Du bist mein, niemand soll dich aus meiner Hand reissen, Joh. 10. v. 28. Der Glaube antwortet und spricht, Ps. 31. v. 6. In deine Hände befehle ich dir meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr du getreuer GOtt.

Glaube siehet allein Christum an.

Gebet.

MEin GOtt, getreuer Vater, ich preise dich in Christo JEsu deinem Sohn, daß du mir in deinem Worte dein gnädig Vater-Hertz auch darinnen zu erkennen gegeben hast, daß ich mit dir reden darff, und du mir antwortest. Du begehrest es von deinen Gläubigen: Laß mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süsse, und deine Gestalt ist lieblich: O mein Heil, was findest du für Anmuthigkeit an dem Aechzen eines

Hohel. Salom. 2. v. 14.

1. B. Mos. 32. v. 10. Sünders? Was kan in der Abscheulichkeit lieblich seyn? Ich bin ja zu geringe so unbegreifflicher Barmhertzigkeit, o HErr? Demnach weil du aus Liebe dich so zu mir herunter lässest, so erwecke und bereite mein Hertz, daß es sich gewöhne an allen Orten, zu allen Zeiten mit dir in kindlichem Glauben zu reden, Ps. 19. v. 15. und laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Hertzens für dir, HErr mein Hort und mein Psalm 119. v. 82. Erlöser. Meine Augen sehnen sich nach deinem Worte, und Psalm 85. v. 9. sagen: Wenn tröstest du mich? So laß mich in meiner Seelen hören und empfinden, daß du, HErr, redest, und deinen Frieden mir zusagest: Schweige mir nicht, wenn ich zu dir ruffe, auf daß nicht, wo du schweigest, ich gleich werde denen, Psalm 119. v. 130. die in die Hölle fahren. Wenn dein Wort in meinem Hertzen offenbar wird, so erfreuet es. 2. B. Mos. 3. v. 9. Laß dis gnädige Wort in mir zu nichte machen alles Einhauchen des Satans, der Welt, Jon. 4. v. 4. und meines verderbten Fleisches. Laß es mich wiederbringen, Psalm 94. v. 19. wann ich von dir fliehe, wie Adam; laß es mich zu rechte bringen, wann ich im Leiden ungeberdig thue, wie Jonas. Psalm 119. v. 116. Laß es meine Seele ergötzen, wenn ich viel Bekümmerniß in meinem Hertzen habe. Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe, und laß mich nicht zu Schanden werden über meiner Hoffnung: Joh. 5. v. 25. Und wann ich niederliege in des Todes-Staube, so laß mich hören deine Stimme, und mit dir leben ewiglich.

Das XLI. Capitel,

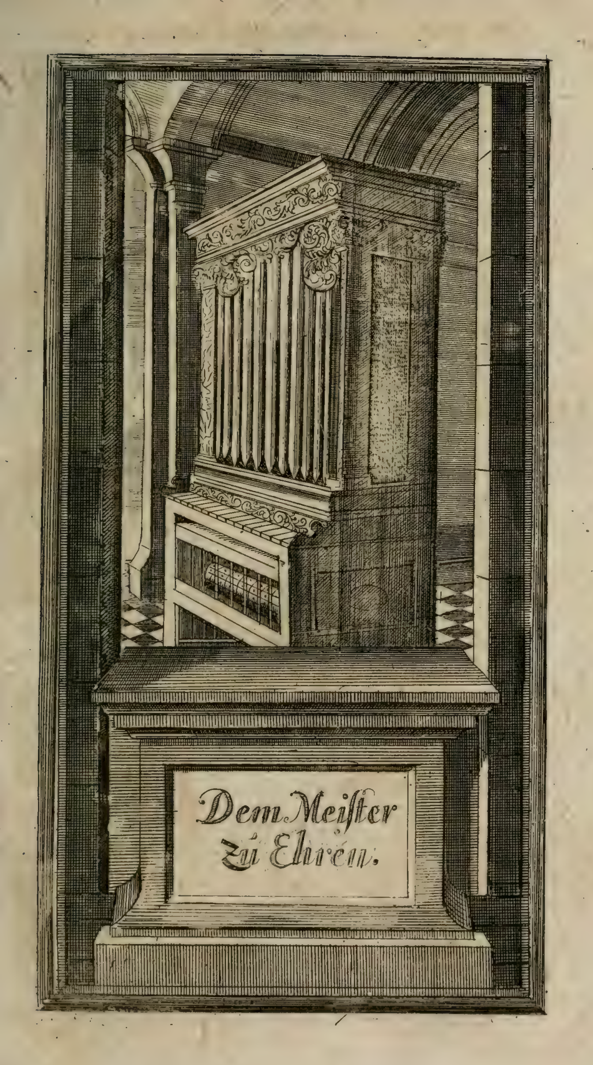
Von dem heilsamen Nutzen und der heilsamen Krafft des Lobes GOttes und der Lobgesänge.

Psalm 77. v. 4. 7. **Wenn ich betrübet bin, so dencke ich an GOtt: Wenn mein Hertz in Aengsten ist, so rede ich. Ich dencke des Nachts an mein Säitenspiel, und rede mit meinem Hertzen.**

GOttes Wort ist eine Regel unsers Glaubens, Lebens und Creutzes.

Dieser Spruch ist eine schöne Regel unsers Lebens, wie wir uns im Creutz und Traurigkeit verhalten sollen; denn gleichwie GOTTES Wort eine Regel und Richtschnur seyn soll unsers Lebens, wenns uns wohlgehet, wie der 32. Psalm, v. 8. spricht: *Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln solt; ich will dich mit meinen Augen leiten.* Psalm 73. v. 24. *Du leitest mich nach deinem*

Rath,


Dem Meiſter
zu Ehren.

Hier ist eine Orgel abgebildet, welches gar ein anmuthig und lieblich Instrument ist, das menschliche Hertz zur Freude aufzumuntern: Damit wird angedeutet, wie GOtt der Heilige Geist der Gläubigen Hertz und Mund zu GOttes Lob und Preis, dem himmlischen Meister zu Ehren, aufmuntert.

Psalm 100. vers. 1.

Jauchzet dem HErrn alle Welt, dienet ihm mit Freuden: Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst.

WEnn GOttes Finger unser Hertz bereitet,
Und seine Lieb und Gnad
Der Seelen Inners wohl geordnet hat,
Denn wird des Werckmanns Ruhm bekannt und ausgebreitet;
Denn werden alle Kräfft und Sinnen rege,
Und stimmen lieblich überein;
Der Geist, der vor so plump und träge,
Will nicht mehr stumm und angefesselt seyn.
Er lässet dem, der ihn gemacht, zu Ehren,
Ein neues Danck-Lied hören,
Und preiset seinen GOtt
Durch der verstimmten Neigung Tod.
Der Nachklang thönt in unserm gantzen Leben,
Und steigt in einem Nun
Im Leiden und im Thun
Die Wolcken an, den Schöpffer zu erheben.
O Wunder! was dem Fleisch unmöglich deucht,
Und der Vernunfft nicht mag gelingen,
Das ist dem Geiste süß und leicht,
Das kan des Glaubens Krafft zuwege bringen:
Drum auf, ihr Christen, auf! last GOttes Lob erklingen.
Dis ist die rechte Kunst, wenn nicht allein der Mund,
Besondern auch des Hertzens Grund,
Geist, Seele, Muth und Sinn, und alle Kräffte singen.

Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ja, wie GOttes Wort eine Regel und Richtschnur seyn soll unsers Glaubens, Ps. 119. v. 105. **Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte, und ein Licht auf meinen Fußsteigen:** Ingleichen Ps. 17. v. 5. **Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten;** Also soll auch GOttes Wort seyn eine Regel unsers Creutzes und Trübsals, laut dieses Spruchs: **Wenn ich betrübet bin, so dencke ich an GOtt.** Das ist, ich erforsche die Ursache meines Creutzes, und wo es mir herkommt, nemlich von dem lieben GOtt, bey dem ich auch Rath suchen soll in meiner Noth.

GOtt loben lindert, ja sieget über alle Trübsal.

Da lerne nun, lieber Christ, in deinem Creutze deine Gedancken zu GOtt richten, und nicht bald hierhin, bald dahin fallen, rc. **Wenn mein Hertz in Aengsten ist, so rede ich,** so bete ich, so singe ich; denn dadurch wird die Traurigkeit des Hertzens vertrieben, der traurige Geist und Schwermuth. Denn gleichwie das Hertz leichter wird, und gleichsam eine grosse Bürde ableget, wenn man einem guten Freunde seine Noth klaget: Also wird das Hertz leichter, wenn es in Aengsten mit GOTT redet, und einen Psalmen singet. Darum spricht David Psalm 77. v. 7. **Ich dencke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede mit meinem Hertzen.** Das ist, es verlanget mich, bis es Tag wird, daß ich in der Morgen-Stunde meinen GOtt loben möge, und meine Traurigkeit durch einen Lobgesang vertreiben: Unterdessen rede ich in meinem Hertzen, und bete im Verborgenen, und der GOtt, der die Rede meines Hertzens und Geistes verstehet, und der die Seufftzer erhöret, tröstet, erquicket und erfreuet mich.

Ps. 77. v. 7.

Nutz und Frucht der Lobgesänge.

Aus diesem schönen Spruch lernen wir auch unter andern, was da sey der Nutz, Krafft und heilsame Frucht der **Lobgesänge** und des schönen Lobes GOttes; denn es kan nicht fehlen, es muß GOttes Lob, wenns vom Hertzen gehet, grosse Krafft haben.

Beweis, daß die Lobgesänge Krafft haben,

Denn zum (1) lehrets uns die Natur; (2) bezeugets auch die Krafft des Gebets; (3) die Exempel des alten Testaments; (4) die Exempel des neuen Testaments; (5) die Exempel, daß durchs Lob GOttes die Heiligen voll des Heiligen Geistes worden seyn, im alten und neuen Testament; (6) die sonderliche Art und Eigenschafft der Psalmen; (7) daß in sonderlichen Nothfällen bey den Alten die lieben Psalmen gebraucht seyn. Aus diesen Gründen ist offenbar, daß GOttes Lob und die Lobgesänge müssen besondern grossen Nutz und Krafft haben. Welches aber niemand also verstehen soll, daß den blossen Worten an ihm selbst, ohn allen Glauben und Andacht, solche Krafft zugeschrieben werde, um des blossen Lauts willen; sondern daß die Lobgesänge mit gläubigen Hertzen gesungen und gesprochen, solche sondere Krafft haben: Davon auf dismal ein kurtzer Bericht geschehen soll.

wenn sie mit gläubigem Hertzen gesungen werden.

I. GOttes Lob ist das Ende aller Creaturen.

1. Das erste Argument, von dem ersten Nutz und heilsamer Krafft des Lobes GOttes, giebt uns die Natur; denn das ist finis totius creaturæ, der Endzweck der gantzen Creatur. Sehet erstlich an Ecclesiam Angelicam, die Englische Kirche, Jes. 6, v. 3. und in der Offenb. Johannis hin und wieder. Der 148. Psalm, v. 2. hat das Lob GOttes, darzu alle Creaturen geschaffen seyn, artig beschrieben, und fähet erstlich von den Engeln an: **Lobet den HErrn alle seine Engel, lobet ihn alle seine Heer.** Ex mundo Angelico, aus der Engel Welt, steiget er herab in mundum cœlestem, in die himmlische Welt: **Lobet den HErrn Sonne und Mond, lobet ihn alle leuchtende Sterne.** Hiob 38. v. 7. **Da mich die Morgensterne lobeten,** Darnach steiget der Psalmist herunter, kommt aufs Meer: **Lobet den HErrn ihr Wallfische und alle Tieffen.** Darnach in die Lufft: **Feuer, Hagel, Schnee, Dampff, Sturmwinde, die ihr sein Wort ausrichtet.** Darnach kömmt er auf die Erde: **Berge, Hügel, fruchtbare Bäume und alle Cedern.**

Psalm 148. v. 2. sqq.

Dar-

Darnach auf die Thiere: Viehe, Gewürm und alle Vögel. Darnach auf die Menschen, und fähet wieder von oben an: Könige, Fürsten, Richter, Völcker auf Erden, Gesellen, Jungfrauen, Alte und Junge. Darnach kömmt er auf die Kirche GOttes: Das Volck, das ihm dienet, und alle Heiligen auf Erden, lobet den HErrn.

2. So bezeugets die Krafft des Gebets; denn was das gläubige Gebet für grosse Krafft habe, bezeuget GOttes Wort, die Exempel der Heiligen und tägliche Erfahrung: Denn dahin sehen alle Verheissungen, daß kein Gebet, kein Seufftzen, kein Thränlein soll verlohren seyn. Psalm 6. v. 10. Psalm 56. v. 9. Zehle meine Thränen. Psalm 126. v. 5. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, 2c. Psalm 145. v. 18. Der HErr ist nahe allen, die ihn anruffen, 2c. Es kan auch keine gedeyliche Wohlfahrt auf Erden seyn ohne Gebet; denn alle rechtschaffene vollkommene Gaben müssen von GOtt erbeten werden. Mit dem Gebet müssen wir unser Leben anfangen und seliglich beschliessen: Weil nun GOttes Lob nichts anders ist, denn ein freudenreiches Gebet, darinn die Heiligen GOttes die grössesten denckwürdigsten Wohlthaten und Wunder GOttes zum Gedächtniß verfasset haben; so kans nicht fehlen, es muß das Lob GOttes sonderbaren Nutz und heilsame Krafft haben.

2. Krafft des Gebets.

Lobgesänge begreiffen die grösten Wunder GOttes in sich, und den Sieg über die Feinde.

3. Bezeugens die Exempel des alten Testaments, 2. B. Mos. 15. 5. B. Mos. 32. 1. Sam. 2. Jes. 12. 26. 38. 64. Jon. 2. Hab. 4. und der gantze Psalter.

3. Exempel des alten und

4. Bezeugens die Exempel des neuen Testaments; sonderlich die schönen Lobgesänge, das Benedictus, oder der Lobgesang Zachariä, und das Magnificat, oder der Lobgesang Mariä, Luc. 1. v. 46. 68. Welche die Christliche Kirche verordnet hat, eins des Morgens, das andere des Abends, täglich zu singen, als ein Morgen- und Abend-Opffer, anzudeuten, daß wir den Tag mit GOttes Lob sollen anfangen, und auch beschliessen; wie der 92. Psalm, v. 2. 3. vermahnet: Das ist ein köstlich

4. des neuen Testaments.

Ding,

Ding, dem HErrn dancken, und deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster, des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen: Warum des Morgens deine Gnade? Weil deine Gnade alle Morgen neu ist; Klagl. Jer. 3. v. 23. Warum des Nachts deine Wahrheit? Dieweil GOtt des Nachts unser Hüter ist, und der dich behütet, schläfet nicht etc. Ps. 121. v. 4. sqq. So wissen wir auch, daß der HErr im letzten Abendmahl mit seinen Jüngern den Lobgesang gesprochen habe, Matth. 26. v. 30. Und St. Paulus spricht, Eph. 5. v. 18. 19. Werdet voll Geistes, redet untereinander von Psalmen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Col. 3. v. 16. 17. Lasset das Wort GOttes reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit. Lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und geistlichen lieblichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn. Daß St. Paulus hier spricht, lieblichen Liedern, siehet er auf die Worte Davids, 2. Sam. 23. v. 1. Es sagt der Mann lieblich mit Psalmen Israels: Das ist, der viel liebliche Psalmen vom Meßia gesungen hat. St. Jacobus sagt: So iemand leidet, der bete; ist iemand gutes Muths, der singe Psalmen, Jac. 5. v. 13.

Ps. 92. v. 3. — *Col. 3. v. 16.* — *2. Sam. 23. v. 1.*

5. Lob GOttes ändert und bewegt das Gemüthe.

5. Durchs Lob GOttes sind die Heiligen im alten und neuen Testament des Heiligen Geistes voll worden, Im 1. Sam. 10. v. 5. 6. C. 19. v. 24. haben wir zwey Exempel; (1) da Saul von Samuel zum Könige gesalbet war, gab er ihm ein Zeichen: Es wird dir ein Chor Propheten begegnen, da wird der Geist GOttes über dich kommen, und wirst ein ander Mann werden. (2) Da Saul Bothen sandte gen Rama, und wolte David holen lassen, begegneten den Bothen Saul zu unterschiedenen malen

1. Sam. 10. v. 5. 6. — *Cap. 19. v. 24.*

Chöre

Chöre der Propheten. Da die Bothen Sauls das höreten, weissageten sie, und zuletzt Saul. Da Elisäus hörete den Spielmann Psalmen spielen, weissagete er, 2. B. Kön. 3. v. 15.

2. B. Kön. 3. v. 15.

Im Alten Testament sind unterschiedliche Chöre der Sänger gewest: Etliche haben GOtt gelobet mit Posaunen, etliche mit Psalter und Harffen, etliche mit Cymbeln und andern musicalischen Instrumenten: Daher etliche meynen, daß die **Psalmen im höhern Chor** kommen seyn. Denn sie haben nicht einen ieden Psalm auf einerley Instrumente gespielet; sondern wie traurige und freudige Psalmen sind gewesen: Also haben sie auch solche Instrumenta gehabt. Diese unterschiedliche Chöre und Instrumenta, darauf im Alten Testament unterschiedliche Psalmen gespielet seyn, weil es ein Stück vom äusserlichen Ceremonialischen Gottesdienst gewesen, sind nun vergangen, und ist nun unser Hertz, Geist, Seele, Gemüthe und Mund, GOttes Posaunen, Psalter, Harffen und Cymbeln worden. Daher St. Paulus spricht Coloss. 3. v. 16. **Singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen.** Welches nicht also zu verstehen, als solte man nun GOtt in der Versammlung oder daheim nicht mit lauter Stimme loben, oder mit andern musicalischen Instrumenten. Nein; sondern St. Pauli Meynung ist, daß alles fein andächtig, geistlich, und aus dem Grunde des Hertzens gehen solle, nicht daß es nur ein äusserlicher Schall und Gepränge seyn soll.

Psalmen im höhern Chor.

Unser Hertz, Geist und Mund GOttes Saitenspiel.

Coloss. 3. v. 16.

6. So bezeugets auch die schöne **Ordnung und Unterscheid der Psalmen**; denn etliche sind Bet-Psalmen, etliche Trost-Psalmen, etliche Buß-Psalmen, etliche Lehr-Psalmen, etliche Weissagungen: Aus welchen allen das menschliche Hertz unterschiedlichen Nutz und Krafft empfindet.

6. Unterscheid der Psalmen geben unterschiedliche Krafft.

7. So gebens die Exempel Mosis und Davids, daß sie die Lob-Gesänge in specie in **etlichen sonderlichen Nöthen** und Fällen **gebrauchet** haben. Als (1) **zum Schutz wider die Feinde**, und sind Schutz-

7. Psalmen auf allerley Fälle gerichtet.

Ps. 68. v. 2.

Psal-

Psalmen; als der 68. welchen Moses gebetet wider die Feinde, wenn die Lager aufbrachen: **Es stehe GOTT auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen.** Und etliche meynen, daß der 91. Psalm in der grossen Pest von David gemacht sey, da in dreyen Tagen 70000. sturben, 2. Sam. 24. v. 15. Ist auch kein Zweiffel, daß dieser Psalm in grossem Land-Sterben manchen Menschen errettet. (2) **Zum Sieg wider die Feinde,** und sind Sieges-Psalmen; denn als David in die sechs Victorien erhalten, hat er den 18. Psalm gesungen, 2. Sam. 22. v. 1. sqq. Und wie der König Josaphat mit einem Lob-Psalm den Sieg wider die Moabiter erhalten, ist geschrieben 2. Chron. 20. v. 21. seqq. Das war eine wunderliche Schlacht-Ordnung; die Priester giengen mit Loben vorne an; (3) Sind Psalmen gesungen worden **in grossen Nöthen,** als wir lesen 1. Sam. 21. v. 13. da David seine Geberde verstellet vor Achis, hat er den 34. Psalm gesungen, wie der Titul bezeuget. Ingleichen den 3. als er flohe für Absalom. Und als die Apostel Ap. Gesch. 4. v. 31. in ihren grossen Nöthen den 2. Psalm beten, **beweget sich die Erde.** Das sind Noth-Psalmen. (4) Sind **Freuden-Psalmen:** Als 1. Chron. 17. v. 7. hat David den 105. gesungen bey der Lade des Bundes. (5) Sind **Trauer-Psalmen;** als der 102. wie der Titul lautet. Ingleichen **wider die Verleumder;** als der 4. 7. 52. Ingleichen **wider die Kranckheit;** als der 30. Psalm.

Ps. 91. v. 1.

Psalm 18. v. 1. sqq.

2. Chron. 20. v. 21. 22.

Ps. 2. v. 1.

Ein Christ soll täglich GOtt loben, und warum?

Also haben wir satt- und genugsame Gründe von der heilsamen Krafft des schönen Lobes GOttes, daraus wir vernommen haben, daß, wie einem Christgläubigen Menschen gebühret, täglich zu beten, so gebühret ihm auch, täglich GOtt zu loben; denn **erstlich,** so ists eine Vereinigung der menschlichen Kirche mit der Englischen Kirche im Himmel, und ist eine rechte Englische Eigenschafft, täglich GOtt loben: Darum wir im Vater Unser bitten: **Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.** Demnach wenn du ein

ein Bet-Stündlein hältest, und gehest in dein Kämmerlein, im Verborgenen zu beten, so singe auch deinem lieben GOtt einen Lob-Psalmen mit. (2) So wärs gantz Christlich, daß wir die Kinder von Jugend auf gewöhneten, GOTT zu loben durch schöne Psalmen, nach dem 8. Psalm, v. 3. **Aus dem Munde der jungen Kinder hast du dir ein Lob und eine Macht zugerichtet:** Und stehet alsbald die Frucht und Krafft darbey: **Daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.** (3) So solte es geschehen um der gnädigen Beywohnung GOttes willen. Psalm 22. v. 4. **HErr, du bist heilig, der du wohnest unter dem Lob Israel.** (4) So giebts die Erfahrung, daß GOttes Lob in unsern Hertzen erwecket sonderliche Andacht, geistliche Freude, lebendigen Trost, Friede und Ruhe in GOtt.

Kinder soll man zum Lobe GOttes gewöhnen. Ps. 8. v. 3.

Gebet.

Du bist ja allein würdig zu nehmen, mein GOtt, alle Ehre, und Preiß, und deine Güte gegen mir ist so unermeßlich, daß, wenn alle meine Haare Zungen wären, dieselben deine Herrlichkeit nicht genug erheben könten. Wohin ich mich wende, befinde ich Ursachen genug, dich zu loben, ja Ursachen genug, mich zu verwundern, daß du allervollkommenstes, ewiges, unbegreiffliches Wesen dir gefallen lässest ein so unvollkommen Lob, als wir arme Adams-Kinder dir abstatten können. Um so vielmehr beklage ich, o HErr, daß, da alle Creatur, was im Himmel und auf Erden ist, deinen Preiß erhöhet, ich so träge bin, dich zu loben. Bitten und Flehen presset mir offt die Noth ab; aber dich hertzlich zu preisen bin ich unbereit. Ach HErr, mein GOtt, nimm von mir die Blindheit meines Hertzens, und lehre mich dich mehr erkennen, so werde ich dich eiferiger lieben, und brünstiger loben. Tödte in mir die Sünden, die mich untüchtig machen zu deinem Lobe. Ein dir gefälliges Lob kommt aus der Freude des Geistes, welche nicht Statt hat, wo die Sünde herrschet. Du heissest die Teufel schweigen, wenn sie dich preisen wollen, zu zeigen, daß ein Lob von ungeheiligtem Hertzen und unreinen Lippen dir ein Greuel sey. So reinige und heilige mich, mein getreuer Heyland, von aller meiner Unreinigkeit, und lege denn in meinen Mund das neue Lied, dich zu preisen deine Wunder zu verkündigen; denn groß und wundersam sind deine Wercke, HErr allmächtiger GOtt, gerecht und wahrhafftig sind deine Wege, du König der Heiligen: Wer solte dich nicht fürchten, o

Offenb. 4. v. 11.
Ps. 33. v. 1.
Röm. 14. v. 17. 18.
Luc. 4. v. 4.
Offenb. 15. v. 3. 4.

HErr,

HErr, und deinen Namen preisen? Denn du bist allein heilig. Gieb mir deine Gnade, daß ich dem Satan zu Trotz dich preisen möge, auch in allen Anfechtungen und Leiden; und durch deine Züchtigungen mein Fleisch gecreutziget, dein Lob aber auch unter der Ruthen von mir vermehret werde: Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

Das XLII. Capitel.

Was den Menschen zum täglichen Lobe GOttes anmahnen und treiben soll.

Psalm 106. 107. 118. **Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.**

Psalm 119. v. 164.

ES spricht der heilige David im 119. Ps. v. 164. Ich lobe dich des Tages siebenmal, um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Das ist, ich singe des Tages offt zu Ehren deinem Namen. Lehret uns damit, daß kein Mensch sein Leben besser anlegen könne, denn wenn er des Tages etwa einmal sich in sein Kämmerlein verschleust, und daselbst GOtt in der Stille lobet; wie David spricht, Ps. 65. v. 2. **GOtt, man lobet dich in der Stille zu Zion:** Oder wenn der Mensch in seiner Arbeit ist, oder ja in der Stilligkeit seines Hertzens, er sey an welchem Ort er wolle, GOtt lobet. Denn ein wahrer Christ ist mit seinem Gebet sonst an keine Zeit und Ort gebunden, sondern es stehet, **im Geist und in der Wahrheit,** Joh. 4. v. 23. Der Geist aber ist an keine Zeit und Ort gebunden. Darum St. Paulus Col. 3. v. 16. spricht: **Singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen.** Das ist der rechte Ort des Lobes GOttes.

Ein Mensch kan GOtt allezeit loben in der Stille seines Hertzens im Geist.

Coloss. 3. v. 16. Anmahnung zu GOttes Lob.

Weil wir aber von Natur träg und faul sind zu GOttes Lobe, wie wir solches alles an uns befinden; so hat uns der liebe GOtt in seinem Worte viel Remedia und Mittel gezeiget, dadurch wir zu GOttes Lobe angemahnet werden.

1. GOttes Befehl

1. So ists **GOttes ernster Befehl.** Er wills von uns, als seiner Creatur und Knechten haben, die er

darzu erschaffen hat, daß sie ihn sollen loben, wie einer einen Knecht und Diener zum gewissen Dienst annimmt. Wer nun GOtt nicht täglich lobet, den hat GOtt vergeblich geschaffen, der ist auch GOttes Knecht und Diener nicht. Darum wird dieser Befehl so offt wiederholet in GOttes Wort: **Lobet den HErrn, lobet ihr Knechte des HErrn,** Ps. 113. vers. 1. **Dancket dem HErrn,** Ps. 118. v. 1. **Du solt mich preisen, ꝛc.** Ps. 50. v. 15. anzuzeigen, das sey der fürnehmste Gottesdienst, daß man GOtt täglich lobet: Darinn sind die andern Gottesdienste alle begriffen: ja das wird unser höchster Gottesdienst seyn in jenem Leben. Darum soll das unsere höchste Ehre, Lust und Freude seyn, GOtt täglich loben; wie David spricht Psalm 63. v. 6. **Das soll meines Hertzens Lust und Freude seyn, wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte.** Und Psalm 37. vers. 4. **Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet.** Selig ist, der in seinem Gottesdienst so hoch kommen ist, daß er seine Lust am HErrn hat, und ihn täglich lobet, **der hat reichen Trost von seinem heiligen Tempel,** Psalm 65. v. 5. Was kan für eine grössere Ehre eines Menschen seyn, als daß er als ein nichtiger Staub und Sünder so einem mächtigen, ja dem allermächtigsten und höchsten HErrn dienen soll? Wie freuet sich ein Mensch, wenn er einem grossen Herrn in dieser Welt dienen mag? Vielmehr hie. Diß solte einem Christen tägliche Aufmunterung genug seyn.

Der Mensch zu GOttes Lob erschaffen.

GOttes Lob der Seelen Lust und Freude. Ps. 63. v. 6.

GOttes Lob unsre Ehre.

2. So **gereichet** solches **Lob GOttes nur uns zum Besten.** GOtt hat unsers Lobes nicht vonnöthen, er wird dadurch nicht geringer noch grösser; darzu ist unser Lob unrein, **wir sind von unreinen Lippen,** Jesa. 6. v. 5. Sondern uns gereichts zum Besten, daß wir dadurch viel Gutes und Segen GOttes zu uns ziehen. Cor gratum est receptaculum multarum gratiarum divinarum. Das ist: **Ein danckbar Hertz ist ein Gefäßlein, das GOtt mit vielen Gnaden und**

2. Unser Nutz.

Durch GOttes Lob kommt viel Segen zu uns.

mancherley Segen füllet. Ja dadurch ziehen wir GOtt zu uns, werden sein Tempel und Heiligthum, darinn er wohnet. Wo nun GOtt ist und wohnet, da muß auch aller Segen und alles Guts seyn. Ja wir treten durch täglich Lob GOttes in die Gesellschafft der himmlischen und triumphirenden Kirchen: Denn was thun die Engel GOttes und Auserwehlten anders im Himmel, denn daß sie GOTT mit unaufhörlicher Stimme loben und preisen? Wir erhalten dadurch in diesem Leben einen Sieg über den andern, Psalm 84. v. 8. und 18. v. 30. Und endlich werden wir durch tägliches Lob GOttes in unsern Hertzen versichert, daß wir bey GOTT endlich ewig seyn und bleiben werden; denn er hat zugesagt: **Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn**, Joh. 12. v. 26. Wolte GOTT, wir armen Menschen bedächten solches, und köntens zu Werck richten, und ohne Unterlaß in unsern Hertzen, Sinnen und Gedancken GOTT loben, so würde unser Hertz ein recht Bethaus seyn.

Durch GOttes Lob kommen wir in der Engel Gemeinschafft.

3. Soll uns zum täglichen Lobe GOttes anreitzen **GOttes Freundlichkeit, Liebe und Güte, so ewig währet**: Denn solche Ursach des Lobes GOttes wird zum öfftern in den Psalmen wiederholet, anzuzeigen, daß diß das rechte Fundament und Ursach sey des wahren Lobes GOttes und hertzlicher Dancksagung, nemlich **GOttes Freundlichkeit, Güte und Barmhertzigkeit, so ewig währet.** Und solches kan keines Menschen Zunge ausreden, ja kein Hertz fassen, was das sey, daß GOTT, der so ein mächtiger grosser HErr ist, sich gegen die Menschen, so Erde und Staub, ja grosse Sünder und GOTTES Feinde sind, so freundlich und gütig erzeiget, und nicht müde noch verdrossen wird, uns unwürdigen und undanckbaren Sündern Guts zu thun; sondern ewiglich ein freundliches, gütiges Hertz gegen die Menschen behält, gegen die, so ietzo leben, und künfftig leben werden in alle Ewigkeit. Es empfinden aber alle Menschen GOttes Freundlichkeit und Güte, sonderlich an ihnen selbst.

3. GOttes Freundlichkeit und Güte.

Hohe Ursach des Lobes GOttes.

GOttes Freundlichkeit und

Siehe

Siehe dich an, wer bist du? Ein grosser Sünder; GOtt der HErr aber ist so langmüthiges und gedultiges Hertzens, daß er nicht so bald, so schnell und so eilend die Sünde strafet, und die Missethat heimsuchet, auch nicht so schrecklich und hart uns arme Menschen strafet, wie wirs wohl verdienen; und in demselbigen übertrifft er alle Menschen. Denn kein Mensch hat solche innerliche, gründliche, wesentliche Langmuth, Güte und Freundlichkeit, als GOtt: Darum würde kein Mensch mit der Strafe so lange harren: er würde auch tausendmal härter strafen als GOtt. Denn wir müssen alle bekennen und sagen, wenn GOtt strafet, so ist noch allewege Gnade und Freundlichkeit dabey, und GOttes Strafen sind noch allewege geringer, denn unsere Sünde: Darum muß GOtt innerlich, gründlich, wesentlich die höchste Güte, Treue und Freundlichkeit seyn. Das erfähret ein ieglicher täglich an ihm selbst.

Güte erkennet der Mensch (1) an ihm selber.

Kein Mensch hat so grosse Langmuth als GOtt.

GOtt redet in seinem Wort so freundlich mit uns, und hat sich so holdselig abgebildet, daß kein Vater und Mutter ihre weinenden Kinder freundlicher und liebkosender anreden können: **Bist du nicht mein liebes Kind und mein trauter Sohn? Darum bricht mir mein Hertz, ich muß mich dein erbarmen,** spricht unser GOtt, Jer. 31. v. 20.

Was hat er uns für grosse Liebes-Wercke und Freundlichkeit erzeiget an Leib und Seele? **Es soll mir eine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue,** spricht GOtt, Jer. 32. v. 41. So gütig und so liebreich ist GOtt, daß er sich freuet, daß er einen findet, der seiner Gütigkeit geniesse. Das ist der Liebe Art. Ja, wenn er nicht so gütig wäre, wer könte denn leben? Denn aus seiner Güte kommt das Leben, ja **seine Güte ist besser denn Leben,** Psalm 63. v. 4. **Die den HErrn fürchten, die wird die Güte umfahen,** Psalm 32. vers. 10. Gleichwie eine Mutter ihr Kind hertzet, so hertzet uns GOttes Güte: denn sie umfähet uns.

Jer. 32. v. 41. GOtt thut mit Lust uns Gutes.

(2) Alle Creaturen sind Zeugen der Freundlichkeit GOttes, und seiner Gütigkeit.

Wir sehen auch die Freundlichkeit und Güte GOttes in allen Creaturen, quæ sunt vestigia & specula bonitatis divinæ: Als welche sind Fußstapffen und Spiegel der Göttlichen Gütigkeit: **Ist doch die Erde voll seiner Güte,** Psalm 104. v. 24. Bedencke es ein ieder, wem hat GOtt geschaffen alle das Gute, das der Himmel und die Erde in sich begreifft? Um seinetwillen hat ers nicht geschaffen, denn er bedarffs nicht; er darff keiner erschaffenen Creatur, er ist omnisufficiens sibi, der an sich selbst schon genug hat. Die Sonne, Mond und Sterne leuchten ihm nicht, sondern uns; Feuer, Lufft, Wasser, Erde nützet ihm nicht, sondern uns. Wenn er unser **Hertz mit Speise und Freude erfüllet,** Ap. Gesch. 14. v. 17. so sehen und schmecken wir ja GOttes Freundlichkeit und Gütigkeit. Hat nicht ein ieder Mensch an seinem Leibe mehr Güter und Gaben GOttes, denn er zehlen kan? Er giebt **gesunden Leib und Glieder:** Wer wolte solches für ein Käyserthum geben? Mit welchem Gute könte man das einige Element das Wasser bezahlen, wenns uns GOtt nähme, und **in Blut verwandelte, wie in Egypten?** 2. B. Mos. 7. v. 20. Oder welcher Fürst könte mit alle seinem Reichthum des Tages Licht bezahlen, wenn GOTT **Finsterniß kommen liesse wie in Egypten,** 2. B. Mos. 10. v. 22. Wenn wir einen Augenblick solten der **Lufft** entbehren, was hülffen alle Schätze der Welt? Siehe, das sind die grösten Güter, und die verachtesten, dafür GOtt niemand dancket!

Ap. Gesch. 14. v. 17. Edle Güter: Gesundheit. Wasser. Licht. Lufft.

(3) GOttes Güte in der Erlösung und Wiedergeburt.

Wenn wir die Freundlichkeit und Güte GOttes bedencken, so er uns im **Wercke der Erlösung und Heiligung** bezeiget, da werden wir unser Lebelang, ja in Ewigkeit genug an zu preisen und zu loben haben: Denn es viel ein grösser Werck ist, die Welt erlösen, denn die Welt schaffen; den Menschen neu lassen gebohren werden geistlich, als leiblich lassen gebohren werden.

(4) GOttes Güte leuchtet aus der Vorsehung.

Und in Summa, wenn wir GOttes wunderbare Providentz und Vorsehung bedencken, so sehen wir allenthalben GOttes Güte.

Und weil wir ja so grob seyn, daß wir dasselbe nicht wollen mercken, und so vergessenes undanckbares Hertzens seyn; so muß uns GOtt der HErr bisweilen durchs Creutz und Entziehung seiner Güte erinnern, und zu erkennen geben, von wem wir alles haben, auf daß wir ihm dancken, und den Ursprung alles Guten erkennen lernen, wie GOTT klagt im Propheten: **Muthwillig wollen sie nicht wissen, daß ich der HERR bin, der ihnen gebe Korn, Oel, Wolle, Gold, Silber; darum will ichs ihnen entwenden,** Hos. 2. v. 8. Darum ist das heilige Creutz gleich als ein Licht, dabey wir GOttes Wohlthaten sehen, greiffen und erkennen lernen: Denn die Undanckbarkeit ist eine grosse Blindheit des Hertzens. Sie ist die höchste Unehre GOttes; da doch der Ehre GOttes alle Welt voll ist: vielmehr soll derselben des Menschen Hertz voll seyn.

(5) Im Creutz, da GOtt das Zeitliche entzeucht. Hos. 2. v. 8. Undanckbarkeit ist die höchste Unehre GOttes.

Ja es ist hoch zu verwundern, und GOTTES Freundlichkeit und Güte daraus zu erkennen, daß er dieselbe auch seinen Feinden und den Bösen mittheilet: **Denn er läßt seine Sonne aufgehen und scheinen über Gute und Böse,** Matth. 5. v. 45.

(6) Gegen die Bösen und Gottlosen.

Endlich ist seine Freundlichkeit und Güte auch daraus zu spüren, daß, ob wir wol so undanckbar und so sehr böse seyn, daß unser Hertz **täglich die Bosheit quillet wie ein Brunn,** Jer. 6. v. 7. dennoch ist GOtt so gütig, und so fromm und freundlich, daß er mit Güte unsere Bosheit überwindet, und nicht aufhöret gütig zu seyn. Darum der 136. Psalm spricht: **Seine Güte währet ewiglich.** Des Menschen Hertz ist ein abyssus iniquitatis, ein Abgrund alles Bösen, Jer. 17. v. 9. Dargegen GOtt der HErr ist ein abyssus bonitatis, ein Abgrund aller Güte, und läßt sich unsere Undanckbarkeit nicht abwenden von seiner Gütigkeit. Das ist eine sehr grosse gründliche Gütigkeit! Ein Mensch vermag solche Güte nicht: Es ist menschlicher Natur zu schwer Gutes zu thun, und eitel Böses dafür empfahen: So gehets aber GOTT.

(7) Daß er mit Güte unsere Bosheit überwindet. GOttes Güte ist sehr groß und unaussprechlich.

Von GOttes Zorn.

Darum muß seine Gütigkeit gründlich und sehr groß seyn. Und ob wir ihn durch unsere Bosheit gleich offt zum Zorne bewegen, daß es sich ansehen läst, **als habe er vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen,** Ps. 77. v. 10. so ists doch ein Vater-Zorn, ira paterna, in welchem kein Verderben ist, es ist doch allezeit Gnade darbey; Ja, seine Güte ist doch allezeit grösser denn sein Zorn. Ps. 89. v. 31. 33. 34. **Wenn meine Kinder mein Gesez verlassen, so will ich sie mit der Ruthen heimsuchen, aber meine Gnade will ich nicht von ihnen nehmen.** Habac. 4. v. 2. **Wenn Trübsal da ist, so gedencket er der Barmhertzigkeit.** Klagl. 3. v. 33. **Er plaget die Leute nicht von Hertzen;** es ist gleichsam wider seine Natur und wesentliche Gütigkeit.

Klagl. 3. v. 33.

Wie GOtt zürne.

Denn obwol die Schrifft sagt, daß GOTT zürne, so redet sie doch erstlich von GOtt nach menschlicher Weise, um unsers wenigen Verstandes willen. Fürs andre, so zürnet GOtt nicht mit den Gläubigen, ob er sie wol züchtiget, sondern er strafet sie aus Liebe. Mit den Unbußfertigen aber zürnet er, und strafet sie im Zorn: **Der Zorn GOttes bleibet über ihnen,** Joh. 3. 36. Darum bittet David: **HErr, straf mich nicht in deinem Zorn!** Ps. 6. v. 2. Als wolte er sagen: **sondern aus Liebe, wie ein Vater.** Darum, so wenig als eine trübe Wolcke die Sonne kan unterdrücken und gar auslöschen, sie bricht doch endlich durch: So wenig kan auch die Wolcke der Trübsal GOttes Güte und Gnade tilgen und dämpffen. Und so wenig als das Meer kan ausgeschöpffet werden, so wenig kan auch GOttes Gnaden-Meer ausgeschöpffet werden; **denn seine Güte währet ewiglich,** Psalm 136. v. 1. Und diß ist auch die Ursache, warum er sich so leicht versöhnen und zur Vergebung bewegen läst, und dasselbe nicht einmal, nicht ein oder zwey Tage, sondern er hat eine immerwährende Gütigkeit, ja eine solche Natur und Wesen, die nichts denn eitel Gütigkeit ist. Darum kan ein Mensch nicht so offt, nicht

GOtt zürnet nicht mit den Gläubigen, strafet sie auch nicht aus Zorn, sondern aus Liebe, Ps. 6. v. 1.

Warum sich GOtt leicht versöhnen läst.

so

so brünstig seuffzen, GOtt vergiebt viel öffter, viel brünstiger die Sünde: ja er ist viel geneigter uns zu vergeben, als wir seyn, ihn um Vergebung zu bitten.

Der Schmack Göttlicher Güte ein Vorschmack des ewigen Lebens.

Lässet nun GOtt seine Güte ietzo so reichlich über uns walten, daß wir sie sehen und anruffen; was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, da wir erfahren werden, daß seine Güte ewig ist? Erzeiget er uns so viel Güte in dieser Welt, daß wir in seiner Güte leben, **weben und seyn**, Ap. Gesch. 17. v. 28. da wir noch diesen sündlichen Leib tragen: was wird dort geschehen, wenn wir nun der Sünden gäntzlich los, und gantz ohne Sünden seyn werden?

4. Aller Heiligen Exempel reitzen zu GOttes Lobe.

4. So ist dis **aller Heiligen** fürnehmstes Thun und Werck gewesen, daß sie **GOtt gelobet**. Es ist fast kein Prophet des alten Testaments, er hat seinen eigenen Lobgesang; **Moses**, 2. B. Mos. 15. 5. B. Mos. 32. **Hanna**, 1. Sam. 2. **Josaphat**, 2. Chron. 20. Jes. 12. **Hiskia**, Jes. 38. **Jeremias**, Klagl. 3. 2c. Sonderlich kan **David** in vielen Psalmen GOttes Lob nicht gnugsam rühmen, und bittet, daß es nimmer möge aus seinem Munde kommen, Ps. 34. v. 1. **Die drey Männer im Feuer-Ofen.** Also auch im neuen Testament, Luc. 1. v. 47. 68. **Und St. Paulus** und **Petrus** in allen ihren Episteln.

GOtt loben das herrlichste Werck.

Darmit sie gnugsam zu verstehen geben, daß sie GOttes Lob für das herrlichste Werck geachtet haben, so ein Mensch in diesem Jammerthal thun kan. Wollen wir nun von der Gemeinschafft der Heiligen nicht ausgeschlossen seyn, so müssen wir uns stets des Lobes GOttes befleißigen.

5. Wie auch alle Creaturen GOtt loben, Ps. 103. v. 22.

5. **So mahnen uns alle Creaturen an zu GOttes Lob**; denn so redet David alle Creaturen an, Ps. 103. v. 22. **Lobet den HERRN alle seine Wercke an allen Orten seiner Herrschafft.** Alle Wercke GOttes loben ihren Meister auf ihre Weise. GOtt hat sein Lob in alle Creaturen mit seinem Finger geschrieben, und kan auch keine Creatur GOttes Lob verschweigen. Psalm 19. v. 1. **Die Himmel erzeh-**

len die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werck, Hiob 38. v. 7. Wo warest du, da mich die Morgensterne lobeten? Sonne, Mond und Sterne loben GOtt mit ihrem Licht. Es muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat, Sir. 43. v. 5. Die Erde lobet GOtt, wenn sie grünet und blühet. Die Kräuter und Blumen loben ihren Schöpffer, und verkündigen seine Allmacht und Weisheit mit ihrem Geruch, Schönheit und Farben; die Vögel unter dem Himmel mit ihrem Gesange; die Bäume loben GOtt durch ihre Früchte; das Meer durch so viel Fische und Meer-Wunder, Ps. 104. v. 25. Und in Summa alle Creaturen loben GOtt, indem sie seinen Befehl ausrichten. Alle Creaturen reden mit uns, durch ihre von GOtt eingepflantzte Krafft, und offenbaren uns den Schöpffer, und mahnen uns an, denselben zu loben. Alles, was man ansiehet, das zeuget von GOttes Lob. GOtt hat das grosse Buch der Schöpffung voll geschrieben seines Lobes; Weil aber GOtt keiner Creatur so grosse Barmhertzigkeit erzeiget, als dem Menschen, so ist er auch schuldig, GOtt öffter und mehr zu loben, denn alle Creaturen.

Wie die Creaturen mit uns reden.

6. DEus omni laude major. Sir. 43. v. 34.

6. So ist unser und aller Creaturen Lob viel zu gering; GOtt ist grösser, denn aller Creaturen Lob, er ist herrlicher, denn aller Creaturen Ehre, die sie ihm geben, er ist löblicher, denn aller Creaturen Ruhm und Preiß. Niemand wird sein Lob erreichen können, Sir. 43. v. 34. Wenn wir ohn Unterlaß GOtt loben, so ists doch noch zu gering, er ist noch grösser; Denn wer kan die grossen Thaten des HErrn ausreden, und alle seine löbliche Wercke preisen? Darum wenn die Heiligen GOttes GOtt loben wollen, verwundern sie sich mehr, als daß sie GOttes Lob erreichen solten. Sie haben wol den Willen und Vorsatz, aber sie können nicht erreichen. Wie gewaltig redet der heilige David davon in vielen Psalmen, und redet sich selbst und seine Seele an, GOtt zu loben. Moses 2. B. Mos. 15. v. 2. Der HErr ist meine Stärcke, und mein Heil, das ist

Verwundern können wir uns über GOttes Wercke, aber GOtt nicht gnugsam loben. 2. B. Mos. 15. v. 2.

mein GOtt, ich will ihn preisen, er ist meines Vaters GOtt, ich will ihn erheben. Er spricht: GOtt sey seine Stärcke. Wenn GOttes Stärcke und Krafft nicht bey uns wäre, in uns, über uns, und wir in GOttes Krafft nicht eingeschlossen wären, so zerfielen wir, wie ein Staub, und verschwünden, wie ein Schatten. Darum sagt der 39. Psalm, v. 6. **Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben! Der HErr ist mein Heil:** Er ist meine Gerechtigkeit wider die Sünde, meine Stärcke in Schwachheit, meine Zuflucht in Verfolgung, meine Freude in der Traurigkeit, mein Leben im Tode.

GOTT ist und soll uns alles seyn.

Wo will man nun einen solchen GOtt finden, bey welchem solch groß **Heil** ist, der so mächtig, daß **er Himmel und Erden hält und trägt**, Jes. 40. v. 12. der so heilig ist, daß ihn **alle Engel anbeten**, Jes. 6. v. 3. der so schrecklich ist, daß **Himmel, Erde und die Hölle vor ihm zittert**, 2. B. Mos. 15. v. 11. der so löblich ist, daß alles, was er geschaffen hat, lobens-werth ist; deß Ehre voll ist Himmel und Erde, und alles, was lebet, lobet seinen Schöpffer; der so wunderthätig, daß er aus nichts etwas, aus Finsterniß Licht, aus der Sünde Gerechtigkeit, und aus dem Tode das Leben machen kan? Wer kan das grosse **Werck der Erlösung** ausreden? Er läst seinen lieben Sohn ein Menschen-Kind werden, auf daß wir GOttes Kinder würden: Er läst ihn die grösten Schmertzen leiden, auf daß wir die ewige Freude ererben: Er läst ihn den Verachtesten werden unter allen Menschen-Kindern, auf daß wir möchten zu Ehren kommen: Er läst ihn für uns sterben, auf daß wir leben sollen. Sind das nicht grosse Wercke, wer kan die gnugsam preisen? Ist das nicht ein groß Werck, daß GOtt in uns wohnet, den **sonst aller Himmel Himmel nicht begreiffen können**, 1. Kön. 8. v. 27. Daß er unsere Seelen unsterblich gemacht hat, und nach dem Tode zu sich nimmt; daß er unsern Leib aus dem Staub der Erden wird auferwecken zum ewigen Leben? Freylich ists ein grosses Werck, daß das Sterb-

Durch Christum wird der Vater geehret und gepreiset.

liche anziehen soll die Unsterblichkeit, 1. Cor. 15. v. 54. Darum lobe nun meine Seele den HErrn!

Bewegliche Ursachen des Lobes GOttes.

Wer nicht will umsonst geschaffen seyn, und als ein undanckbares Geschöpff GOttes unter allen Creaturen gefunden werden; wer da will ein Christ seyn, und gedencket nach diesem Leben in Himmel zu kommen unter die Gesellschafft der heiligen Engel und aller Auserwehlten, und endlich bey GOtt in ewiger Freude zu leben; deß Seele lobe den HErrn, und bitte GOtt, daß er sein Lob in unserm Hertzen ja nimmermehr erlöschen lasse. Was wir aber in dieser Welt nicht genungsam können ausreden und preisen, das wird dort geschehen, da wir werden vollkommen seyn, und das Stückwerck wird aufhören: Denn wir sehen hier GOtt in einem dunckeln Spiegel; dort aber von Angesicht zu Angesicht, 1. Cor. 13. v. 12. Das helffe uns GOtt!

Gebet.

O Du ewiger, wahrer, lebendiger GOtt, der du mich zu deinem Lobe geschaffen hast, gieb mir, daß ich dich würdiglich lobe. Du bist ja der Herrlichste, der Löblichste, der Heiligste, der Gerechteste, der Allerschönste, der Allergütigste, der Allerfreundlichste: ja du bist der allerwahrhafftigste, du bist gerecht in allen deinen Wercken, und heilig in allen deinen Wegen: du bist der Allerweiseste, dir sind alle deine Wercke von Ewigkeit her bewust; du bist der Allerstärckeste, dir mag niemand widerstehen, HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath und mächtig von That, deine Augen sehen auf alle Menschen-Kinder: Du bist allgegenwärtig, du erfüllest Himmel und Erden, bist unendlich, sihest, hörest, regierest alles, du erhältest und trägest alles mit deinem kräfftigen Wort. Du bist erschrecklich; wenn du das Urtheil lässest hören, so erschrickt das Erdreich, und wird stille, du legest Ehre ein auf Erden, du legest Ehre ein unter den Völckern, du nimmst den Fürsten den Muth, und bist erschrecklich unter den Königen auf Erden, du bist erschrecklich, wenn du zürnest, wer kan für dir bestehen, wenn du zornig bist? Die Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen wenn du dich hören lässest; Du bist auch sehr barmhertzig, gnädig, gedultig, von grosser Güte, und gereuet dich bald der Strafe, du zürnest nicht ewiglich, und gedenckest nicht ewig der Sünden; so groß deine Allmacht ist, so groß ist auch deine Barmhertzigkeit; deine Allmacht ist unendlich, und deine Barmhertzigkeit

Psalm 145. v. 17. Ap. Gesch 15. v. 18. Jer. 32. v. 18. 19. Jer. 23. v. 24. Hebr. 1. v. 3. Psalm 76. v. 9. 11. Psalm 46. v. 11. Psalm 76. v. 13. 8. Psalm 46. v. 7. Psalm 103. v. 8.

keit hat kein Ende. O ewiges Licht! o ewiges Heil! o ewige Liebe! o ewige Süßigkeit! laß mich dich sehen, laß mich dich empfinden, laß mich dich schmecken. O ewige Lieblichkeit! o ewiger Trost! o ewige Freude! laß mich in dir ruhen, denn in dir finde ich alles, was mir in diesem Elende mangelt, du bist alle Fülle, und was du nicht bist, das ist eitel Armuth, Jammer und Elend, das Leben ohne dich ist der bittere Tod; deine Güte ist besser denn Leben. Ach du überköstlicher Schatz, du ewiges Gut, du liebliches Leben! wenn werde ich vollkömmlich mit dir vereiniget werden, daß ich dich in mir vollkömmlich schmecke, und dich in mir vollkömmlich sehe? Heiliger GOtt, unsterblicher GOtt, gerechter GOtt, allweiser GOtt, du ewiger König, dir sey Lob, Ehr und Preiß in alle Ewigkeit! Amen.

Ps. 34. v. 9.

Ps. 63. v. 4.

Das XLIII. Capitel.

GOtt loben ist des Menschen höchste und Englische Herrlichkeit.

Psalm 92. v. 4. seqq. Auf den zehen Säiten und Psalter, mit Spielen auf der Harffen. Denn HErr, du lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäffte deiner Hände. HErr, wie sind deine Wercke so groß; deine Gedancken sind sehr tieff. Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.

Warum sechs Psalmen güldene Kleinod heissen.

Es haben sechs Psalmen den Titul, Gülden Kleinod, als der 16. und vom 56. bis auf den 60. anzudeuten, daß GOttes Lob und Gebet des gläubigen Hertzens geistliches himmlisches Kleinod ist. Daß aber des Menschen Herrlichkeit ist, GOTT loben, ist daraus abzunehmen: (1) Daß man mit aller Freudigkeit darff vor GOtt treten, und ihn loben, Ps. 96. v. 6. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Darum ist nun das eine grosse Herrlichkeit eines GOtt-lobenden Menschen, daß er täglich vor GOtt treten kan, und GOtt loben! Denn auch die heiligen Engel diß für eine grosse Herrlichkeit achten. Luc. 1. v. 19. Ich bin Gabriel, der vor GOtt stehet.

1. Vor GOtt treten.

2. Ist

2. Den Engeln gleich werden. Matth. 22. v. 30. Luc. 20. v. 36.

2. Ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, weil **wir dadurch den Engeln GOttes gleich werden.** Als der HErr Christus des Menschen zukünfftige Herrlichkeit beschreiben will, Matth. 22. v. 30. Luc. 20. v. 36. spricht er: **Sie werden den Engeln GOttes gleich seyn.** Nun ist zwar solches zu verstehen von der Herrlichkeit unserer verklärten Leiber in jener Welt, und herrlichen Englischen Gaben, damit GOtt die Auserwehlten zieren und schmücken wird, daß sie nicht allein den Engeln, sondern dem **verklärten Leibe Christi werden ähnlich werden,** Phil. 3. v. 21. Und 1. Joh. 3. v. 2. **Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden: Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir werden GOtt gleich seyn; denn wir werden ihn sehen, wie er ist:** Doch gleichwol, wie niemand Christo wird ähnlich werden, er werde ihm denn gleich in diesem Leben, das ist, er gläube an ihn, er lebe in Christo, er folge seiner Demuth und Sanfftmuth, er werde hie dem Ebenbilde des sanfftmüthigen, demüthigen, niedrigen, gecreutzigten Christi ähnlich, auf daß er auch dem Ebenbilde des herrlichen, erhöheten, verklärten Christi gleich werde: Also wird auch niemand den Engeln gleich werden an jenem Tage, er werde denn auch in dieser Welt den Engeln gleich. Das kan nun nicht besser geschehen, denn durch tägliches andächtiges Lob GOttes: Denn das ist **der Engel Amt,** wie es Jes. 6. v. 3. und Psalm 103. v. 20. beschrieben ist, daß sie ohn Unterlaß GOtt loben: Wer nun dasselbe thut, der vollbringt das Amt eines Engels, und wird in die Zahl der Engel gerechnet. Daraus folget, daß GOtt loben des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod sey; und das kan inwendig im Hertzen mit andächtigen heiligen Gedancken ohne Unterlaß geschehen. Denn das rechte Lob GOttes gehet fürnemlich aus dem Hertzen, Col. 3. v. 16. **Singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen.**

In jenem Leben werden wir den Engeln gleich in der Verklärung, hier aber im Lobe GOttes. Wie wir hier Christo müssen gleich werden.

Der Engel Amt.

Col. 3. v. 16.

3. GOtt lobendes Hertz

3. Ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, daß **der Mensch dadurch**

GOttes Werckzeug, GOttes Säitenspiel und Harffe wird, welche den allerlieblichsten Laut und Thon von sich giebt, durch welche der Heilige Geist GOttes Lob ausbreitet. Welches fein abgebildet ist Offenb. Joh. am 14. v. 2. da der Evangelist gesehen hat eine Schaar, die dem Lämmlein GOttes nachfolgeten in weissen Kleidern, und ihr Gethön war als ein Gethön vieler tausend Harffenschläger. Und das haben vorzeiten im Alten Testament die mancherley wunderlichen lieblichen musicalischen Instrumente bedeutet, deren David im 150. Psalm gedencket; welche nichts anders bedeuten, denn die mancherley Gaben des Heiligen Geistes, dadurch GOttes Name, Lob, Erkänntniß, Werck, Wohlthaten und Wunder ausgebreitet werden. Darum sie auch vergangen seyn, auf daß die geistlichen Harffen und Psalter des Lobes GOttes sollen an jener Statt kommen. Und gleichwie ein musicalisches Instrument des Menschen Werckzeug ist, darauf zu spielen: Also ist des Menschen Seele des Heiligen Geistes Werckzeug, durch welches und in welchem er GOttes Lob würcket. Ps. 8. v. 2. **Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir ein Lob zugerichtet.** Wie kan nun des Menschen Hertz, Mund und Seele eine grössere Herrlichkeit haben, denn wenn sie des Heiligen Geistes Werckzeug ist? David sagt in seinen letzten Worten: **Der Geist des HErrn hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen,** 2. Sam. 23. v. 2. Eph. 5. v. 18. 19. **Werdet voll Geistes, singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen.**

und Mund des Heiligen Geistes Säitenspiel.

Psalm 150. v. 1. seqq.

Warum Davids musicalische Instrumente vergangen.

4. So ist GOttes Lob darum des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, dieweil **in GOttes Lobe die höchste geistliche Freude ist,** davon der 92. Ps. v. 5. spricht: **Du HErr lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäffte deiner Hände.** Nun ist aber GOttes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens, und des Reichs GOttes in uns, welches ist **Friede und Freude im**

4. In GOttes Lob die höchste Freude.

Heili-

GOttes Lob ein Vorschmack des ewigen Lebens.

Heiligen Geist, Röm. 14. v. 17. Wer nun täglich die himmlische Freude des ewigen Lebens und des Paradieses schmecken will, der kans täglich thun durch GOttes Lob. Wenns hertzlich ist, so erfreuets Leib und Seele, wie solches der 63. Psalm, v. 2. und 34. v. 2. augenscheinlich bezeugen. Was ist das Paradies anders, denn eitel Freude und Wonne? Da man *schmecken und sehen kan, wie freundlich der HErr sey,* Ps. 34. v. 9. und was das ewige Leben sey, nemlich **Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich,** Ps. 16. v. 11.

5. In GOttes Lob wächset das Erkänntniß.

5. So ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und köstliches Kleinod, weil *man in demselben die grösten Wercke GOttes betrachtet,* und die höchste Weisheit GOttes, und dadurch von der menschlichen Thorheit und Blindheit erlöset wird, wie der 92. Ps. v. 6. 7. spricht: *Wie sind deine Wercke so groß, und deine Gedancken so sehr tieff? Ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.* St. Paulus spricht: *Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tieffe der Gottheit,* 1. Cor. 2. v. 10. Je mehr nun ein Mensch GOttes Erkänntniß hat, ie mehr er ihn lobet: und ie mehr er GOtt lobet, ie mehr er wächset in GOttes Erkänntniß, daß man gleich gar in eine Tieffe der Weisheit GOttes geräth, und keinen Grund finden kan, und GOtt über alle Dinge lobet und fürchtet. Denn ie höher einer im Lobe GOttes, ie tieffer einer in Gedancken kömmt, so in GOtt versencket werden: Nicht daß einer aus Vorwitz unerforschliche Dinge, die ihm zu schwer sind, gründen soll; sondern daß offt GOtt den Reichthum seiner Weisheit einem GOtt-lobenden und GOtt-liebenden Menschen sehen läst, darüber er verstummet, und kans nicht ausreden. Denn hat können der König Salomon der Königin aus dem Reich Arabia in seiner Schatz-Kammer, und in Eröffnung seiner Weisheit solchen Splendorem und Glantz zeigen seines Reichthums und Schatzes, darüber sie erstarret, und lobete ihn, und sprach:

Reichthum des Erkänntniß GOttes in GOttes Lobe.

Deine

Deine Weisheit ist grösser denn dein Gerüchte: selig sind deine Knechte, die täglich vor deinem Tische stehen, und deine Weisheit hören, 1. Buch der Könige 10. v. 7. 8. So thuts GOtt vielmehr, der seinen Liebhabern und Lobern offt im Augenblick einen solchen Schatz seiner Weisheit zeiget, daß ein Mensch erstarret, und mit David ausruffen muß: HErr, wie sind deine Wercke so groß, und deine Gedancken so sehr tieff! Ps. 92. v. 6. Das Geheimniß des HErrn ist bey denen, so ihn fürchten, Ps. 25. v. 14. Und Ps. 51. v. 8. Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit. Denn gleichwie die Königin aus Arabia spricht: Selig sind die Knechte, die vor deinem Tische stehen, und täglich deine Weisheit hören: Also sind die, so GOtt loben, die Knechte GOttes, die vor seinem Tische stehen, und GOttes Weisheit im Geist glauben, und GOttes Wort hören. Aus diesem Brunnen fleust denn die rechte Weisheit, wie ein Alt-Vater geschrieben hat, vom tieffen Meer der Weisheit GOttes. Aber, sagt der Psalm, ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Summa, ie mehr man sich mit GOttes Lobe zu GOtt nahet, und mit GOttes Lobe umgehet, ie mehr GOtt den Schatz und Reichthum seiner Weisheit und Gedancken eröffnet, die vor den Narren und Thoren wol ewig versiegelt bleiben.

GOtt Lobende sind Knechte, so vor GOttes Tische stehen. 1. B. Kön. 10. v. 8.

6. So ist GOttes Lob darum des Menschen höchstes Kleinod, dieweil in GOttes Lob der wahre Sieg ist über alle unsere Feinde, über Teufel und Menschen, Psalm 8. vers. 3. Ps. 18. v. 4. Ps. 118. v. 15. Ein herrlich Exempel haben wir am König Josaphat, der mit einem Lobgesang eine grosse Schlacht geliefert ohne allen Schwerdtschlag, 2. Chron. 20. vers. 21. 22. Solcher Sieg-Psalmen sind viel, als der 18. 46. 76. rc.

6. Im Lobe GOttes unser Sieg.

Gebet.

HEilig, Heilig, Heilig ist der HERR Zebaoth! alle Lande sind seiner Ehre voll! der HERR ist meine Stärcke und Lob:

Esa. 6 v. 3. 2. B. Mos. 15. v. 2, 11.

Lob-Gesang, und ist mein Heil, das ist mein GOtt, ich will ihn preisen, er ist meines Vaters GOtt, ich will ihn erheben. HErr, wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wunderthätig ist? HErr, du bist würdig zu nehmen Preis, Ehre und Krafft: denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen. Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Krafft, Stärcke, Ehre, Preis und Lob; und alle Creaturen, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles was drinnen ist, hörte ich sagen zu dem, der auf dem Stuhle saß, und zu dem Lamm: Lob und Ehre, und Preis, und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Offenb. 4. v. 11. Offenb. 5. v. 12. 13.

Das XLIV. Capitel.

Von der Gedult, dadurch alles Creutz überwunden, und die verheissene Herrlichkeit erwartet wird.

Hebr. 10. v. 36. **Wir bedürffen der Gedult stets, daß wir den Willen GOttes thun, und daß wir die Verheissung erlangen.**

Was Gedult sey.

Die wahre **Christliche Gedult** ist eine solche Tugend, da man in allerley Trübsal und Leiden, denen man durch keine ordentliche Mittel entfliehen mag, sich in den gnädigen Willen GOttes ergiebt, und denselben williglich an ihm vollbringen lässet: und ehe alles leidet, ehe man wider GOtt murren und von ihm abfallen wolte.

Haupt-Ursache der Gedult. 1. GOttes Wille und Versehung.

Die Haupt-Ursache aber dieser Tugend ist, 1. der **gnädige Wille und Rath GOttes**, dadurch wir zu Creutz und Leiden verordnet und versehen seyn; wie Röm. 8. v. 29. stehet: **Die er versehen hat, die hat er verordnet, daß sie sollen ähnlich werden dem Ebenbild seines Sohnes.** Gleichwie nun der liebe GOtt seinen lieben Sohn zu Creutz und Leiden verordnet und versehen hat, daß er ihn wolle durchs Creutz herrlich machen: Also hat er alle wahre Glieder Christi zum Creutz verordnet; denn sonst könten sie sein geistlicher Leib nicht seyn. Denen hat er ihr Creutz zuvor verordnet, gezehlet, gemessen, wie viel sie leiden sollen:

Diesem


Der Last
gewachsen.

Hier ist eine Wage, da man mit einem kleinen Gewicht sehr viel wägen kan, als wie man zu sehen hat an einer Heu-Wage, da mit einem einigen kleinen Gewicht gantze Wagen mit Heu etliche Centner schwer, gewogen werden: Hiermit wird angedeutet, daß bey einem gläubigen Christen die Gedult und Gelassenheit einer sehr grossen Noth und Creutzes-Last gewachsen ist, und sie überwägen oder ertragen kan.

Sprüchw. Salom. 16. vers. 32.

Ein Gedultiger ist besser, denn ein Starcker.

DIe Tugend der Gedult, die hier wird vorgestellt,
Hat diesen Vortheil, daß ein Quentlein oder
Loth
Einer Centner-schweren Noth
Die Wage hält.
Wenn uns die Last des Creutzes drücket,
Hält uns Gelassenheit und Demuth unverrücket
Und Wag-recht im Gewicht.
Sie macht, daß unser Hertz in gleichem Stande
schwebet;
Das es in Unglück nicht
Darnieder sinckt, noch sich bey gutem Glück erhebet.
Sie setzet das Gemüth in Ruh,
Welchs Ehr-Geitz, Zorn und Rachgier
immerzu,
Gleich einem ungestümen Meer, beweget.
Da eine Welle stets die andre schläget.
Wer wolte doch in solcher Unruh stehn,
Und trachten nicht vielmehr in einer sanfften Stille
Das, was des Höchsten weiser Wille
Beschlossen hat, zu untergehn?
Ihr die ihr euch aus eigner Schuld,
Durch Widerspenstigkeit das Leiden schwerer macht,
Und quält euch selbst vergeblich Tag und Nacht,
Versucht es doch einmal, ergebt euch in Gedult:
Und saget denn, wenn ihr die treue
Und süsse Vater-Hand,
Die unterm Creutz verborgen ist, erkannt,
Ob euch der Rath gereue.

Diesem allen kan nun niemand entfliehen, vielweniger es mit Ungedult abwenden; mit Gehorsam aber und mit Gedult kan mans lindern, und durch Christum überwinden.

2. **Das herzunahende Ende der Welt**, da die **Ungerechtigkeit überhand nimmt**, Matth. 24. v. 12. **und die Liebe erkaltet**; dadurch viel Leiden, Verfolgung, Creutz, Gewalt und Tod angeleget wird werden den Gottseligen. 2. Tim. 3. v. 12. Alle die, so **in Christo JEsu wollen gottselig leben, die müssen Verfolgung leiden.** Und der HErr JEsus weissaget Joh. 15. v. 20. und C. 16. v. 2. daß die Seinen um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen müssen verfolget und angefochten werden; und die gantze Offenbarung Johannis bezeuget, daß der Anti-Christ die Kirche Christi bis zu der letzten Zukunfft des HErrn verfolgen werde, da der Streit endlich aufgehoben, und der Drache neben den falschen Aposteln in den höllischen feurigen Pfuhl geworffen werden wird. Darum soll niemand ihm selbst güldene Träume machen, und Besserung hoffen, sondern sich zur Gedult schicken und bereiten.

2. Die Trübsalen der letzten Zeit sind uns zuvor gesaget: Darum sollen wir gedultig seyn.

3. Soll unsere Gedult gestärcket werden **durch die Hoffnung der zukünfftigen Wiederbringung aller Dinge und der ewigen Seligkeit.** Denn gleichwie **ein Ackersmann mit Gedult wartet auf die Erndte**, und siehet alle seine Arbeit nicht an; hoffet aber, es wird ihm alle seine Mühe und Arbeit reichlich mit grossem Gewinn erstattet werden, Jac. 5. v. 7. Also soll ein Christ seine **Seele mit Gedult fassen**, Luc. 21. v. 19. und gewiß gläuben, daß die grosse Erndte des lieben Jüngsten Tages alles wiederbringen wird, das hie verlohren, ja nicht verlohren, sondern gesäet und gepflantzet wird. Denn gleichwie ein Bauersmann seinen Saamen darum nicht verleuret, ob er ihn gleich in die Erde wirfft, sondern säet und pflantzet ihn auf Hoffnung: Also, was du hie säest und pflantzest, Leib, Gut und Ehre, dencke nur nicht, daß du es wirst verlieren, sondern du säest und pflantzest es auf Hoffnung der künfftigen

3. Wiederbringung aller Dinge stärcket die Gedult.

grossen reichen Erndte, da wir erndten werden ohne Aufhören. Darum der 126. Psalm, v. 5. 6. unser Creutz und Elend einer Saamen-Zeit vergleicht, als er spricht: **Die mit Thränen säen, die werden mit Freuden erndten: Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.**

4. Zukunfft und Richter-Amt Christi soll Gedult in uns würcken.

4. Soll unsere Gedult stärcken die Zukunfft unsers **HErrn JEsu Christi**; da alle unser Leid wird ein Ende nehmen, ja **in Freude wird verwandelt werden**, Joh. 16. v. 20. Da GOttes gerechtes Urtheil und Gericht ergehen wird über alle unsere Feinde; da **einem ieden von GOtt Ruhm und Lob wiederfahren wird**, 1. Cor. 4. v. 5. Und derselbe Tag ist nahe. **Der Richter ist vor der Thür**, sagt Sanct Jacob Cap. 5. v. 8. Und St. Paulus Röm. 12. v. 19. **Die Rache ist mein.** Wir leiden eine kurtze Zeit, aber eine ewige Freude wird darauf folgen: Es kan ja nicht lange mehr währen.

5. GOttes Wort und Wahrheit würcket Gedult.

Gleichniß vom Ancker.

5. Soll auch **GOttes Verheissung und ewige Wahrheit** unsere Gedult stärcken, und unser Hertz befestigen, daß es nicht wancke, wie St. Jacobus am 5. v. 8. spricht; denn wie man ein kleines Bäumlein an einen Stecken bindet, daß es der Wind nicht zerbreche, oder in Ungestüm des Meers Ancker auswirfft, daran sich das Schiff halte: Also müssen wir unser wanckendes Hertz an den Stab Göttliches Worts und Wahrheit binden, und das sinckende Schifflein des Hertzens mit dem Ancker der Hoffnung befestigen, daß es nicht versincke, Hebr. 6. vers. 19. Wie **viel Verheissung** haben wir, daß uns GOtt erretten wolle? Wie **viel Exempel** der wunderlichen Erlösung sehen wir vor Augen? Wie **viel tausend Mittel** hat GOtt dazu? Wie offt hat GOtt in grossen Kranckheiten geholffen? Aus grosser Theurung erlöset? 2. B. der Kön. 6. v. 15. Cap. 7. v. 17. Aus grossen Krieges-Nöthen errettet? 2. Chron. 20. vers. 22. Cap. 14. v. 12. GOtt kan beyde Theile im Kriege zum

Exempel.

Friede

Friede lencken. Wie offt steuret GOtt dem Feinde? Wie uns denn solches in dem lieben Kindlein JEsu genugsam ist vorgebildet; Matth. 2. v. 20. **Sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben trachteten.** GOTT kan auch die Verfolger und Feinde bekehren, wie Paulum, Ap. Gesch. 9. vers. 3. Wie offt verhindert GOtt blutdürstige Anschläge? Saul wolte **David** gar fressen, und hatte ihn umringet, daß er nicht kunte entfliehen: Aber GOtt rieff ihn zurück durch einen Bothen, der verkündigte, die Philister wären ihm ins Land gefallen, 1. Sam. 23. v. 27. Und Joh. 7. v. 44. gaben die Hohenpriester ihren Dienern Befehl, sie solten den HErrn JEsum greiffen und gefangen bringen; aber die Diener, da sie CHristum höreten predigen, erstarreten gar, und kuntens nicht thun. Bisweilen verblendet GOtt die Feinde, und schlägt sie mit Blindheit, als in der Historie Elisäi, 2. B. der Kön. 6. v. 18. Loths, 1. B. Mos. 19. v. 11. und Athanasii zu sehen. So hat auch GOtt ja so viel Legionen Engel, die auf die Christen warten, durch welche sie offt wunderlich erlöset werden; wie St. **Petro** geschah, Ap. Gesch. 5. v. 19. und Cap. 12. vers. 7. Wie wunderlich ist offt der Apostel **Paulus** erlöset worden, daß der böse Rathschlag wider ihn ist offenbar worden? Ap. Gesch. 23. v. 10. Endlich erlöset GOtt der HErr die Seinen durch den zeitlichen Tod, da hat aller Jammer ein Ende.

Wie GOtt auf mancherley Weise aus der Noth hilfft.

6. Wie werden aber die Gläubigen ihres Leidens **so hertzlich ergetzet werden in jener Welt**, daß sie für ihr Leiden nicht alle Herrlichkeit der ietzigen Welt nähmen? Matth. 5. v. 4. **Selig sind die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden.** In der Offenbarung Johannis Cap. 21. vers. 4. stehet, daß **GOtt alle unsere Thränen werde von unsern Augen abwischen.** Wie soll sie aber GOtt abwischen, wenn du nie hertzlich geweinet hast?

6. Ewiger Trost soll zeitliche Gedult würcken.

7. Wir sollen auch ansehen **die Exempel der Heiligen**: Abels, Noä, Loths, Abrahams, Isaacs, Jacobs,

7. Exempel der Gedult.

Jacobs, Josephs, Davids, Hiobs; sonderlich den Mann GOttes, **Mosen**, von dem die Schrifft zeuget, daß er *ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden gewesen sey*, 4. B. Mos. 12. v. 3. Wie offt murrete die Gemeinde wider ihn, zanckten mit ihm, wolten ihn steinigen? Dargegen war er sanfftmüthig, redete das Beste mit ihnen, betete für sie, und wünschte *aus dem Buch der Lebendigen getilget zu seyn*, 2. B. Mos. 32. v. 32. sonst hätte sie GOtt vertilget. **Elias**, ob er wol aufs äusserste verfolget ward, dennoch brachte er den Regen wieder dem gantzen Lande, 1. B. der Kön. 18. v. 45. **Micheas**, 2. Chron. 18. v. 23. 1. B. der Kön. 22. v. 24. ward von falschen Propheten vor den Königen Ahab und Josaphat geschlagen, und ins Gefängniß geleget; da er doch den König warnete vor seinem Schaden. **Jesaias** ward für seine treuen Dienste mit einer Sägen von einander geschnidten. Welch ein geplagter Mann ist **Jeremias** gewesen? Jerem. 15. v. 10. **Daniel** muste in die Löwen-Grube, Dan. 6. v. 16. Wie ists **Johanni** dem Täuffer gangen? Matth. 14. v. 10. Sehet **St. Paulum** an, was derselbe hat erlidten; 2. Cor. 11. v. 23. sqq. und alle heilige Märtyrer, und alle Apostel. Besiehe die Epistel an die Hebr. 11. v. 35. sqq. Wenn du diese alle fragen wirst, durch welchen Weg sie ins Reich GOttes eingegangen seyn? werden sie antworten: Durch den **Weg der Trübsal**, Apost. Gesch. 14. v. 22. Diesen Weg hat unser HErr JEsus CHristus selbst gewandelt in seine Herrlichkeit; davon St. Petrus 1. Epist. am 2. v. 21. 23. *Christus hat für uns gelidten, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen seinen Fußstapffen nachfolgen: Welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er lidte; Er stellets aber dem heim, der da recht richtet.* Deines Erlösers Gedult ist so groß gewest, daß, obwol in seinem Leiden die Sonne verfinstert, und ein solch groß Elend nicht mögen ansehen, dafür auch die Erde bebete, und die Felsen zerrissen, Luc. 23. v. 44.

Weg zur Herrlichkeit.

Hohe Gedult Christi soll in uns Gedult wärcken.

v. 44. sqq. Dennoch hat er nicht am Creutz gemurret wider seine Feinde, oder sich eines ungedultigen Worts oder Geberdens mercken lassen; ja daß er noch für seine Feinde gebeten, und gerne wolte durch sein Blut diejenigen lebendig machen, die sein Blut vergossen haben. *So GOtt einen ieden Sohn züchtiget, den er lieb hat und aufnimmt;* so muß er entweder gezüchtiget seyn, oder kein Kind seyn, Hebr. 12. v. 6. Darum wolte auch GOtt nicht, das sein eingebohrner Sohn solte ohne Ruthe seyn; wiewol er ohne Sünde war. Der nun seinen einigen natürlichen Sohn, der ohne Sünde war, gezüchtiget hat; meynest du, daß du wirst ohne Züchtigung bleiben können, der du so viel Sünde hast, und zum Kinde erwehlet bist? Sehet doch, wie grosse Gedult hat GOtt mit unsern Sünden! solten wir denn nicht Gedult haben mit seiner Züchtigung, dadurch er uns bekehren will? Summa, *wir sollen uns freuen,* wie St. Petrus spricht, 1. Ep. 4. v. 13. **so wir mit Christo leiden, auf daß wir auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen.**

Wo ein Kind ist, da muß die Ruthe seyn.

8. Daraus denn dieser Trost folget, so uns in Gedult erhalten soll, daß **Christus mit seinem Leiden unser Leiden geheiliget und gesegnet habe,** daß es uns nicht zum Verderben gereichen soll, sondern zum Segen, zum Leben, zur Herrlichkeit; Gleichwie Christi Leiden zur Herrlichkeit worden, also auch aller Christen Leiden in Christo.

8. Christus unser Leiden geheiliget.

9. Sehet an die **herrliche Belohnung** derer, so das Creutz gedultig erlidten; Obwol viel heilige Märtyrer mit unerhörter, grausamer, unmenschlicher Marter sind hingerichtet worden; etliche den wilden Thieren fürgeworffen, etliche in Oele gebraten, etliche in heissem Bley: So ist doch niemand unter uns so gottlos und verrucht, der nicht lieber an ihrer Statt ietzo seyn wolte, denn an derer Statt, die sie ermordet haben. Wer wolte ietzo nicht lieber an des armen *Lazari* Statt seyn, denn an des **reichen Mannes**? Luc. 16. v. 25.

9. Herrliche Belohnung.

Lieber, wilt du solcher Heiligen Herrlichkeit haben, so must du auch ihren Weg der Trübsal und der Gedult wandeln. Und das meynet der HErr, da er spricht, Matth. 5. v. 11. 12. **Selig seyd ihr, so euch die Menschen schmähen, verfolgen, und alles Ubels wider euch reden um meinet willen. Seyd frölich und getrost, es soll euch wohl belohnet werden im Himmel.** Röm. 8. v. 17. **So wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden.** Jngleichen v. 18. **Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.**

10. GOttes Liebe und Barmherzigkeit soll in uns Gedult würcken.

10. Soll unsere Gedult stärcken die **hertzliche Barmhertzigkeit GOttes**; daß GOtt unser endlich nicht wird vergessen können, so wenig als **eine Mutter ihres Kindes** vergessen kan, Jes. 49. v. 15. Und daß **GOTT sein Hertz breche vor Liebe, er muß sich unser erbarmen**, Jer. 31. v. 20. **Daß er auch getreu ist, der uns nicht über unser Vermögen versuchen wird**, 1. Cor. 10. v. 13. Und daß er uns nicht züchtiget zu unserm Verderben, sondern zu unserer Seligkeit. **Denn wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden**, 1. Cor. 11. v. 32. Denn ist das Creutz eitel Liebe, was woltest du denn lieber? Immer in Freuden leben, wie der reiche Mann, und darnach verdammt werden? oder im Creutz leben, und selig werden?

Christi herrliches Exempel. Hebr. 12. v. 1. sqq.

Dis alles erkläret uns die Epistel an die Hebräer am 12. Cap. herrlich: **Lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampff, der uns verordnet ist, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens: Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erdultet er das Creutz, und achtet der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOTTES. Gedencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erdultet hat, daß ihr nicht**

nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kampff wider die Sünde, und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst: Denn welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er: Er stäupet aber einen ieglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch GOtt, als Kindern: Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhafftig worden, so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leibliche Väter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet; sollen wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vater, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage nach ihrem Düncken: Dieser aber zu Nutze, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, düncket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn, aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Gebet.

MEin getreuer GOtt, der du niemand über Vermögen versuchest, und alle meine Tage hast auf dein Buch geschrieben, gieb mir wahre Christliche Gedult, durch welche ich mich freuen möge, ähnlich zu werden dem Ebenbilde meines Erlösers, der durch Leiden in die Herrlichkeit eingangen; lehre mich recht erkennen die Welt, in welcher der Fürst der Finsterniß Gott ist, daß ich ja in derselben mir keine Ruhe und fleischlich Wohlleben einbilde, wenn ich in Christo bin, sondern mich gerne in die böse Zeit schicke. Du hast mich ja, mein Heiland, erlöset von der gegenwärtigen argen Welt, du wirst mich auch zu deiner Zeit endlich aus derselben führen: So lange ich aber darinnen nach deinem Willen seyn soll, stärcke mich durch dein kräfftiges Wort, ohne welches ich sonst müste vergehen in meinem Elende.

1. Cor. 10. v. 13. Psalm 139. v. 16. Röm. 8. v. 29. Hebr. 2. v. 9. 2. Cor. 4. v. 4. 2. Tim. 3. v. 12. Ephes. 5. v. 16. Gal. 1. v. 4. Ps. 119. v. 92.

1. Petr. 5. v. 9. Ap. Gesch. 9. v. 15. 16. Apostel. Gesch. 20. v. 24. Hebr. 12. v. 4. Klagl. Jer. 3. v. 39. Hebr. 12. v. 2. Klagl. Jer. 3. v. 33. Jes. 49. v. 15. 16.

Gieb du mir recht zu betrachten, wie dieselbige Leiden, so mich drücken, über viel Brüder in der Welt auch gehen, die du doch nicht verworffen, sondern deine auserwehlte Rüstzeuge zu seyn gewürdiget hast. Ja, was ist mein Leiden gegen die Pein der Märtyrer, denen ihr Leben nicht theuer gewesen ist, das sie ihren Lauff vollenden möchten? Ich habe noch nie bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpffen wider die Sünde, darum laß mich doch nicht in Ungedult wider dich murren, vielmehr laß mich murren gegen meine Sünde, welche so steter Demüthigungen und Züchtigungen bedarff, wo sie soll getödtet werden. Laß mich sehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, auf daß ich nicht matt werde. Heilige durch ihn, o HErr, mein Leiden; und weil du nicht von Hertzen die Menschen plagest, so laß mich auch durch geheiligte Hülffe, Trost, Krafft und Gedult im Leiden erfahren, daß ich in deine Hände gezeichnet, und du meiner, als deines Kindes, nicht vergessen könnest! Amen.

Das XLV. Capitel.

GOttes Trost in Trübsal würcket in unsern Hertzen Gedult.

Jacob. 1. v. 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erdultet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn lieb haben.

Artzney aus GOttes Wort zur Linderung der Trübsal.

Gleichwie uns GOtt des Leibes Artzney geschaffen in der Natur: Also der Seelen Artzney im Wort. Weil kein Mensch in diesem Jammer- und Thränen-Thal ohne Creutz, Trübsal und Widerwärtigkeit seyn kan, so thun wir weislich daran, daß wir etliche Puncte wahres beständigen Trostes uns bekannt machen, und zu Hertzen nehmen, die wir unsern Anfechtungen entgegen halten, und unsere Trübsal damit lindern können.

1. Der Gläubigen Trübsal von GOtt.

1. Der erste Trost ist, daß alle Trübsal von GOtt herkomme, 1. Sam. 2. v. 6. Der HErr tödtet, und machet lebendig, Sir. 11. v. 14. Es kommt alles von GOtt, Glück und Unglück, Hiob 1. v. 21. Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen,

men, 2c. Matth. 10. v. 29. Es fällt kein Sperling auf die Erden ohn euren Vater, Jes. 45. v. 7. Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe, und schaffe das Ubel, Hiob 5. v. 17, 18. Selig ist der Mensch, den GOtt strafet: Darum wegere dich des Allmächtigen Züchtigung nicht; denn er verlezt und verbindet; er zerschmeisset, und seine Hand heilet. Darum ists närrisch wider diesen oder jenen murren. Wie murren denn die Leute im Leben also? Ein ieder murre wider seine Sünde, Klagl. 3. v. 39. Busse will GOtt haben, und nicht Murren.

Klagl. 3. v. 39.

2. Der andere Trost ist, daß GOtt der HErr nicht aus Zorn oder Ungnade uns das liebe Creutz zuschicke, sondern aus väterlicher Liebe, auf daß er uns selig mache. Denn daß wir in grossem Glück und allerley guten Tagen und Wollust die Seligkeit leicht verlieren können, das bezeuget nicht allein der reiche Mann, Luc. 16. v. 25. mit seinem schrecklichen Exempel; sondern es bezeugens auch unsere erste Eltern im Paradies, daß sie solche Herrlichkeit und Wollust nicht haben ertragen können, sondern den leidigen Satan sich von ihrem Schöpffer abwendig machen lassen, 1. B. Mos. 3. sq. Wie noch heut zu Tage groß Glück und gute Tage das menschliche Hertz von GOtt abwenden. Und ob nun wol GOTT der HERR nach seiner strengen Gerechtigkeit den Menschen hätte können zur ewigen Verdammniß verurtheilen und verstossen; dennoch hat er sich sein erbarmet, Mittel und Wege erfunden, den Menschen zur Seligkeit zu befördern; unter denen ist auch das heilige Creutz. Darum trieb GOtt der HErr den Menschen aus dem Paradies, aus dem Garten der Freude und Wollust ins Elend, daß er im Schweiß seines Angesichts sein Brod esse, und durchs Creutz und Trübsal zur Busse bewogen werde. Also handelt er auch mit einem ieden unter uns. Ob wir wol auf tausenderley Weise ihn beleidigen, so ist er doch so gnädig, und versucht

2. Das Creutz ist uns nü- tc.

Durch gute Tage wird die Seligkeit leicht und offt verschertzet.

1. B. Mos. 3. v. 19. 24.

Nutz des lieben Creutzes.

sucht alle Mittel an uns, daß er uns bekehren möge. Darum hat er nach seinem allein weisen Rath einem jeden Menschen sein Creutz versehen und verordnet, damit er ihn in wahrer Busse und in seiner Göttlichen Furcht erhalte. Aus diesem Grunde spricht nun Sirach C. 30. v. 1. Salomon, Sprüchw. 3. v. 11. 12. C. 13. v. 24. und die Epistel an die Hebr. am 12. v. 6. und St. Paulus 1. Cor. 11. v. 32. **Welchen der HERR lieb hat, den züchtiget er, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden.**

3. Das Creutz ist ein Zeichen der Barmhertzigkeit GOttes, daß er lieber zeitlich denn ewig strafen will.

3. So bedencke in deinem Creutz deine Sünde, ob du es nicht sehr wohl verdienet hast? Das must du ja selbst bekennen: Darum so erfordert ja GOttes Gerechtigkeit, daß die Sünde gestraft werde, soll anders GOtt ein gerechter GOTT seyn. Soll und muß nun die Sünde gestraft werden, so ists ja viel besser, sie werde hier gestraft, denn dort: Denn diese Strafe ist zeitlich, jene ist ewig. Hier tröstet GOtt, im Creutz, dort ist in Ewigkeit kein Trost: Hier erbarmet sich GOTT, dort ist in Ewigkeit keine Erbarmung. Gedencke an den reichen Mann, wie er rieff: **Erbarme dich mein!** Luc. 16. v. 24. Darum ist auch das ein Trost mitten im Creutz, daß **GOtt die ewige Strafe von dir genommen,** und in eine kleine zeitliche Ruthe verwandelt hat.

4. Christi Creutz lindert unsers.

4. So bedencke in deinem Creutz, was **Christus** dein HErr und Seligmacher für **dich gelidten,** ob er nicht die **gröste Armuth** deinethalben gelidten, daß er **nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hat hinlegen können?** Matth. 8. v. 20. Hat auch die **höchste Schmach und Verachtung** deinethalben gelidten, daß er auch der Allerunwertheste und Verachteste unter allen Menschen worden, Jes. 53. v. 3. 4. **Ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks, ein Wurm,** Psalm 22. v. 7. Dergleichen kein Mensch je gelidten, noch leiden wird. Hat auch die grössesten **Schmertzen, Angst und Traurigkeit** gelidten, die nicht auszudencken. Er ist voll Schmertzen und Kranck-

Kranckheit gewesen; weil er aller Menschen Jammer, Kranckheit und Schmertzen hat tragen müssen, daß auch Sonne und Mond schwartz dafür worden, die Erde gezittert, und die Felsen zerrissen seyn: Doch hat er alles mit so hoher Gedult, tieffer Demuth, heiliger Sanfftmuth gelidten, daß er seinen **Mund nicht aufgethan, wie ein Lamm;** und hat alles unschuldig gelidten, ja seiner ärgsten Feinde halben, aus lauter unergründlicher Liebe und Treue. Und ob wir ihn wol täglich mit unzehlichen Sünden beleidigen, so bleibet er doch getreu, und ist bereit, so offt **wir Busse thun, uns wieder zu Gnaden anzunehmen,** Jer. 3. v. 12. Ja wenns vonnöthen, und seine einmal geschehene Erlösung nicht eine ewige Erlösung wäre, so ist seine Liebe so groß, daß er noch einmal für uns sterben wolte. Darum hat er Gedult mit uns, und wartet Tag und Nacht auf uns, bis wir wiederkehren. Denn seine Liebe ist so brünstig, so feurig, daß sie durch keine Sünde und Undanckbarkeit kan ausgelöschet werden, wenn wir nur Busse thun. Seine Liebe ist höher, denn der Himmel, tieffer denn das Meer, und ist nicht zu ergründen; allein Busse thun, das will er haben. Darum hat er allen geruffen, Matth. 11. v. 28. **Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken,** Cap. 23. v. 37. **O Jerusalem, Jerusalem! wie offt habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel?** Johann. 7. v. 37. **Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke!** So ruffet er täglich in seinem Wort. Siehe! wie solte dich nun GOtt in deiner Trübsal verlassen, der doch so viel um deinetwillen gethan hat? Darum hat er sich auch deinen **Vater** genennet, Eph. 3. v. 15. Matth. 6. v. 9. Ein Vater höret viel lieber, und erbarmet sich auch eher, denn ein Herr: Und will haben, daß du ihn liebest, nicht fürchtest als deinen Feind; darum nennet er sich deinen **Vater.** Was dir nun dein lieber Vater zuschickt, das leide mit Gedult, und gedencke, es kommt

Christi grosse Liebe.

Vater-Hertz GOttes lindert das Creutz.

kommt von lieber Hand: Achte GOttes Barmhertzigkeit für deine Seligkeit, und daß dir dein Vater nichts werde zuschicken, das nicht zu deinem Besten und zu deiner Seligkeit gedeyen möge.

5. Christi Verheissung.

5. Bedencke auch die tröstliche **Verheissung** deines Erlösers, Joh. 16. v. 20. **Warlich, warlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig seyn; Aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.** Gleichwie aus einem kleinen Sämlein viel Körnlein wachsen: Also aus einer Trübsal wird viel Freude werden. Psalm 126. vers. 5. 6. **Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernden: Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen; und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.**

Frucht der Trübsal ist Freude.

Fein Gleichniß.

Bedencke dieses, wenn unser lieber GOTT zu dir käme, und verhiesse dir, er wolte alle deine Steine in deinem Hofe zu lauter Gold und Perlen machen; wie rein würdest du die Steinlein zusammen lesen, und würdest sie lieb haben! Also solt du auch dein Creutz, Trübsal und Elend lieb haben; denn GOtt will eitel Freude und Herrlichkeit daraus machen. Weish. 5. v. 17. **Eine herrliche schöne Crone,** rc. Ingleichen: **Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden,** Röm. 8. v. 18.

6. Exempel der Heiligen.

6. Bedenck auch die **Exempel der Heiligen:** Wo ist doch wol ein Heiliger, ja allerliebstes Kind GOttes gewesen, das ohne Creutz gewesen? Frage sie alle, die je gelebet haben, sie werden dir antworten: **Wir sind durch viel Trübsal ins Himmelreich eingangen,** Ap. Gesch. 14. v. 22. Frage die heiligen Engel: **Wer sind diese?** So werden sie antworten: **Diese sinds, die kommen sind aus grosser Trübsal,** Offenb. Joh. 7. v. 14. Frage Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Mosen, Aaron, David, Daniel, Eliam, den heiligen Hiob, alle Propheten und Apostel, sie haben alle aus dem Creutz-Becher und Kelche des

HErrn

HErrn getruncken, Ps. 116. v. 13. Wenn man allein betrachtet den Jammer und Elend der heiligen Märtyrer, so muß man davor erschrecken; noch hat man sie mit keiner Marter und Pein von CHristo abwenden können. Was ist dagegen unser Creutz? Es erreicht nicht den zehenden Theil der Trübsal der heiligen Märtyrer; wir haben noch nicht bis aufs Blut widerstanden, Hebr. 12. v. 4. Können wir doch um Christi willen nicht ein böses Wort oder eine einige Schmach leiden; da im Gegentheil die heiligen Märtyrer so schmählichen Todes haben sterben müssen: Einer ist geköpffet, der andere gebraten, der dritte gecreutziget, der vierdte erträncket, der fünffte enthauptet, der sechste gesteiniget, der siebende erhänget, der achte mit Pfeilen durchschossen: Etliche haben müssen mit blossen Füssen auf glüenden Kohlen gehen, als die um Christi willen die glüenden Kohlen lieber gehabt, und gesagt: *Sie gehen auf Rosen.*

Unser Creutz geringe gegen der heiligen Märtyrer.

Der Märtyrer schmählicher Tod.

7. So soll uns trösten **GOttes Gegenwart** in unserm Creutz. Wir finden nicht, daß GOtt gesagt habe: Er wohne in den Frölichen, sondern in den Betrübten und Traurigen. Esa. 57. v. 15. *Ich wohne im Himmel, und bey denen, so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen.* Jes. 41. v. 10. C. 43. v. 2. *Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, wenn du durchs Feuer und Wasser gehest, &c.* Ps. 91. v. 14. 15. *Er begehret mein, so will ich ihm aushelffen: Ich bin bey ihm in der Nöth, ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen.* Ps. 34. v. 19. *Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Hertzens sind, und hilffet denen, die zuschlagen Gemüth haben.* Daher sind die heiligen Märtyrer so muthig und freudig worden, als sie GOttes Gegenwart und süssen Trost empfunden, daß sie der Tyrannen in ihrer grösten Marter gespottet, wie *St. Laurentius, St. Vincentius,* da er mit blossen Füssen auf glüenden Kohlen gehen müssen,

7. GOttes Gegenwart tröstet und erfreuet im Creutz.

Der Märtyrer Freudigkeit.

müssen, hat er gesagt: **Er gienge auf wohlriechenden Rosen.** **Babylas** hat gebeten, ihn mit seiner Kette zu begraben, damit er gebunden, auf daß er seines Schmucks nicht beraubet würde. Sanct **Ignatius** wünschet ein rein Weitzen-Körnlein zu seyn, und durch die wilden Thiere gemahlen zu werden, ut sit panis mundus Salvatori, **damit er ein rein Brod dem Heylande werde.** Diß ist nicht Menschen, sondern GOttes Krafft und Freudigkeit; als von Sanct Stephano geschrieben ist, daß er **eines Engels Gestalt** gehabt in seiner Verklagung, Apost. Gesch. 6. v. 15. Da heißts denn: **Ich hatte viel Bekümmerniß und Traurigkeit in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele.** Consolationes tuæ vivificarunt animam meam, Ps. 94. v. 19.

Gebet.

EWiger, barmhertziger GOtt und Vater, vor dir bekenne und klage ich, daß, wie Satan dich und dein Thun allezeit bey uns verleumdet, und verkehrt vorstellet: Also meine verderbte Unart alle deine wohlgemeynte Regierung verkehrt ansiehet. Ich weiß ja, o HErr, daß ohne deinem Rath mir nichts wiederfahren kan. Der Becher ist in deiner Hand, und du schenckest ein allen Völckern: So ists ja lauter Liebe, die du uns, auch wenn du züchtigest, erweisest: Denn hättest du Lust uns zu tödten, oder der Verdammniß zu übergeben, so hättest du nähere Wege darzu. Wenn du aber unsere Feinde, die Welt und das verderbte Fleisch, durchs Creutz, so wir Christo nachtragen, creutzigest, so gereichet diß ja zu unserm Besten, und ist der Sieg so viel leichter. Was ist doch unser Leiden gegen die Bitterkeit des Todes, die ewige Pein der Höllen, die gäntzliche Verstossung von deinem Angesicht, die wir mit unsern Sünden verdienet, die unser Erlöser, dein geliebter Sohn, an dem deine Seele einen Wohlgefallen hat, für uns gekostet und empfunden hat? Unsere Trübsal ist ja nur zeitlich, weil sie ein Ende hat, und leicht, wenn wir deine Gegenwart und Beystand in derselben glauben. Ach verleihe mir denn, mein GOtt, daß ich nicht sehe auf das Sichtbare, sondern auf deine unsichtbare Gnade, Verheissung, Trost und ewiges Heil, welches du denen, so in Gedult verharren bis ans Ende, verheissen hast; dadurch meine Seele in Gedult fasse, in keinem Leiden zaghafft werde, sondern durch dich gestärcket, bekräfftiget, gegründet und vollbereitet, mich als ein guter Streiter JEsu Christi leiden, einen guten Kampff kämpffen,

Ps. 75. v. 9
Galat. 6. v. 14.
Luc. 22. v. 44.
Ps. 22. v. 1.
2. Cor. 4. v. 17. 18
Ps. 91. v. 15.
Matth. 24. v. 13.
Offenb. 2. v. 10.
Luc. 21. v. 19.
1. Petr. 5. v. 10.
2. Tim. 2. v. 3.


Es mehret
die Gluth.

Hier ist ein Hauffen Holtz, so brennet dessen Glut, weil es nicht recht brennet, durch die Winde angeblasen und vermehret wird: Damit wird angedeutet, daß die Creutzes- und Unglücks-Winde denen Gläubigen nicht schaden, sondern vielmehr ihr Feuer der Andacht vermehren, daß sie dadurch im Gebet und in der Liebe GOttes desto brünstiger werden, zumal wenn sie dessen Hülffe und Trost dabey in ihren Seelen befinden.

Röm. 8. vers. 35.

Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? In dem allen überwinden wir weit.

Die Kohl ist quick und rasch,
Die in uns glimmt: doch reucht sie nach der Erden,
Und muß beharrlich aufgeblasen werden,
Die Seel erstickct sonst in ihrer eignen Asch.
Wenn immer uns die Freuden-Sonne lachet,
Und stetes Wohlergehn das Hertze sicher machet,
Verkehret sich die Brunst, und ist sie noch so heiß,
Gar leicht in kaltes Eiß:
Drum muß zu unserm Frommen
Manch trübes Ungewitter kommen,
Und stürmen auf die Glut mit vollen Backen zu,
Damit ja nicht des Fleisches Ruh
Und Friede mit der Welt und Hölle
In einen Todes-Schlaf uns wieg,
Der immer-wache Feind uns überschnelle,
Und unversehens unterkrieg.
Drum laß dirs nicht zu sehr zu Hertzen gehen,
Wenn du dich siehst der Unglücks-Winde Spiel
Und aller Wetter Ziel:
Es ist zu deinem Besten angesehen.
Das Creutz hat diesen Zweck, daß es das Feur erhalte
Das in der Seelen scheint,
Damit dein Glaube nicht erkalte,
Der dich mit GOtt, dem höchsten Gut, vereint.

kämpffen, Glauben behalten, und endlich die denen Siegenden beygelegte Crone der Ehren davon bringen möge, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen. 2. Tim. 4. v. 7. 8.

Das XLVI. Capitel.

Bewegliche Ursachen der Gedult: Et de bono crucis, und vom Nutz des heiligen Creutzes.

Jacob. 5. vers. 7. Seyd gedultig, lieben Brüder, bis auf die Zukunfft des HErrn! Siehe, ein Ackersmann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist gedultig darüber, bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen.

Die Gedult ist, wenn man GOtt im Creutz gehorsamlich ausharret, und seiner Göttlichen Allmacht und Weisheit alles anheim stellet, nicht Ziel, Zeit, Maaß, Weise und Ort fürschreibet, und sich dem gnädigen Willen GOttes gantz ergiebt. Darzu sollen uns bewegen folgende Ursachen: Was Gedult sey. Bewegliche Ursachen.

1. Daß unser Creutz und Trübsal von GOTT herkomme, Hunger, Krieg, Pestilentz: Denn obwol die Trübsalen durch den Teufel und seine Werckzeuge uns zugefüget werden; so kommen sie doch nicht ungefehr, sie kommen doch aus GOttes Verhängniß. Jes. 45. v. 7. **Der ich das Licht schaffe, und mache Finsterniß, der ich Friede gebe, und schaffe das Ubel; Ich bin der HErr, der solches alles thut.** 1. Sam. 2. v. 6. **Der HErr tödtet, und machet lebendig, führet in die Hölle, und wieder heraus.** Was wilt du denn nun daraus machen? Wilt du denn wider GOtt streiten und kriegen? 1. Trübsal kommen von GOtt.

2. Weil wir die Strafe und alles Creutz wohl verdienet haben, ja noch viel grösser: Denn unsere Sünde ist allezeit grösser, denn GOttes Strafe; und die Strafe allezeit geringer, denn unsere Sünde und Missethat, wie die kluge und behertzte Judith sagt, Cap. 8. v. 22. 2. Strafen sind allezeit geringer denn unsre Sünde.

GOttes Wohlthaten sind allezeit grösser denn die Strafe.

v. 22. Du must auch bekennen, daß dir der liebe GOtt mehr Liebes denn Leides, mehr Gutes denn Böses von Mutterleibe an erzeiget. Warum woltest du denn ihm, zu schuldigem Gehorsam für so viel Gutthaten, nicht eine väterliche Züchtigung zu gut halten, die er doch allezeit zu deinem Besten richtet und schicket?

3. GOtt thut uns im Creutz nicht unrecht.

3. Weil wir nun die Strafe wohl verdienet haben, so müssen wir ja mit dem lieben Daniel am 9. v. 7. bekennen, daß **uns GOtt nicht unrecht thue.** Solte dich denn GOtt gar nicht strafen um deiner Sünde willen, weder hie noch dort? Das wäre ja unrecht, und du must es selbst bekennen. Warum woltest du denn nicht gedultig seyn, und wider GOttes Gerechtigkeit und Urtheil murren? Es ist ja besser, daß dich GOtt hie zeitlich züchtiget, denn dort ewig. 1. Cor. 11. v. 32. **Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.** Bist du aber ungedultig wider GOtt, und murrest wider ihn; so hältest du ihn für einen ungerechten GOtt, gleich als wenn seine Gerichte und Wercke nicht recht wären. Ps. 145. v. 17. **Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Wercken.** Ps. 119. v. 137. Justus es, Domine, & rectum judicium tuum. **HErr, du bist gerecht, und dein Gericht ist recht.**

4. GOtt hat viel grössere Gedult mit uns, denn wir selbst im Creutz.

4. Woltest du nicht Gedult tragen mit deinem lieben GOtt, und auf ihn harren und warten? Hat er doch so **grosse Gedult mit dir,** und trägt dich mit grosser Langmuth und Gedult, daß auch St. Paulus Röm. 2. v. 4. C. 9. v. 23. C. 11. v. 33. nennet **den Reichthum seiner Gedult, Gütigkeit und Langmuth, daß er dich dadurch zur Busse locke.**

5. Exempel Christi und der Heiligen.

5. Siehe an **die Gedult unsers HErrn JEsu Christi,** wie hätte er alle seine Feinde und Lästerer im Augenblick können zerschmettern; aber er dultet sie, er bittet für sie, und ist doch unschuldig. Vielmehr sollen wir gedultig seyn, die wir alle Strafen, ja das höllische Feuer wohl verdienet haben. Christus hat aus

Liebe

Liebe gegen uns alles gedultig erlidten, wie Jacob sieben Jahr um Rahel gedienet, 1. B. Mos. 29. v. 18. also Christus um uns drey und dreyßig Jahr: Solten wir denn nicht um seinet willen eine kleine Zeit leiden? Siehe an die Gedult aller Heiligen: Josephs, Mosis, da er für sein Volck bat, und wolte lieber sterben für das Volck, 2. B. Mos. 32. v. 32. Davids, da er sprach, 2. Sam. 15. v. 25. 26. **Werde ich Gnade finden vor dem HErrn, so wird er mich wieder holen: Spricht er aber: Ich habe nicht Lust zu David: Siehe, hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohlgefällt.** Hiobs, der heiligen Apostel, und der heiligen Märtyrer.

Christus leidet gantz unschuldig, und ist doch der Allergedultigste. 1. B. Mos. 29. v. 18.

6. Die grossen hohen **Wohlthaten GOttes** sollen uns zur Gedult bewegen; denn erstlich, so weist du ja, daß du durch Christum GOtt versöhnet bist: Derowegen kan dir kein Mensch, kein Feind, GOttes Hulde und Gnade nehmen, und wenn alle Welt wider dich wütet und tobet: **Denn GOttes Gnade währet ewiglich über alle, die ihn fürchten,** Ps. 103. v. 17. Röm. 8. v. 38. 39. **Es kan uns nichts scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn.** Du weist auch, daß dich Christus zum ewigen Leben erkaufft hat; welches dir auch keine Creatur nehmen kan. Weil dir nun keine Creatur GOttes Liebe nehmen kan, noch das ewige Gut; so kanst du wol alle weltliche Feinde, Tyrannen und Verfolger mit allem ihrem Thun, Freude und Wollust verachten und verspotten, wie die heiligen Märtyrer mit Freudigkeit gethan haben.

6. GOttes Wohlthaten.

GOttes Gnade, welche uns niemand nehmen kan, soll in uns Gedult würcken.

7. So soll uns auch GOttes **ewige Wahrheit** und seine treue **Verheissung** in Gedult erhalten. Esa. 30. v. 18. **Der HErr harret, daß er euch gnädig sey. Er hat sich aufgemacht, daß er sich euer erbarme. Denn der HErr ist ein GOtt des Gerichts. Wohl allen, die sein harren,** Ps. 25. v. 3. Sir. 2. v. 12. Klagl. Jer. 3. v. 25. **Selig ist der Mann, der die Anfechtung erdultet; Denn nach-**

7. GOttes Wahrheit stärcket die Gedult.

dem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, Jac. 1. v. 12.

8. Unser Creutz GOttes Ehre.

8. Um der Ehre GOttes willen: Die drey Männer im feurigen Ofen breiten GOttes Erkänntniß aus, Da[illegible]iel in der Löwen-Grube, Joseph im Gefängniß, David im Exilio oder Elend.

9. Unser Nutz.

9. Um unsers eigenen Nutzens willen: denn (1) hat unser Hertz und Seele Nutzen davon: Denn so lernet man viel durch Gedult im Creutz: Röm. 5. v. 4. Gedult bringet Erfahrung. (2) So wird das Creutz durch Gedult leichter, Matth. 11. v. 29. bringet der Seele Ruhe; dagegen Ungedult grosse Unruhe bringet, und man richtet doch nichts damit aus, und machet den Schaden immer grösser; ja es geräth offt ein Mensch durch Ungedult in den zeitlichen und ewigen Tod. Also wurden wegen der Ungedult die Israeliten, da sie wider GOtt murreten, durch die feurigen Schlangen umgebracht, 4. B. Mos. 21. vers. 6.

Frucht der Gedult.

Schaden der Ungedult.

10. Belohnung.

10. Gedult wird hoch belohnet; denn Hiob bekam seine Güter, die er verlohren, siebenfältig wieder, Hiob 42. v. 10. Denn selig sind die Sanfftmüthigen, sie werden das Erdreich besitzen, Matth. 5. v. 5. Unselig die Ungedultigen, sie werden das Erdreich verlieren.

11. Gedult behält alle Stände ruhig.

11. Was auch in allen Ständen die Gedult für grossen Nutzen bringet, ist nicht auszusagen. Im geistlichen Regiment ists eine grosse Tugend, wenn einer Verfolgung erdultet: Im weltlichen, wenn einer seine Lästerer und Verleumder kan tragen: Denn wir lesen in Historien, daß durch Ungedult und Rachgier gantze Regimenter sind zerrüttet und verwüstet. Was Gedult im Haus-Regiment vor Nutzen schaffet, erfahren die Eheleute. Sprüchw. Sal. 16. v. 32. Ein Gedultiger ist besser denn ein Starcker.

12. Christus hat unsere

12. So hat uns Christus alle unsere Trübsal unschädlich gemacht, daß sie uns nicht soll schaden an

unserer

unserer Seligkeit: denn er hat ja alle unsere Sünde durch sein bitter Leiden und Sterben bezahlet, und alle Strafen der Sünde auf sich genommen, und dieselbe krafftlos gemacht. Und um dieser Ursache willen müssen uns alle Trübsalen zur Seligkeit dienen, dieweil Christus durch sein Leiden alle unser Leiden geheiliget, und in die beste, köstlichste Artzney verwandelt. Darum St. Paulus Röm. 8. vers. 28. spricht: **Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten gedeyen.**

Trübsal heilsam gemacht.

13. Letzlich, so bedencke, was doch dieser Zeit Leiden ist gegen die ewige Herrlichkeit; Röm. 8. v. 18. **Nicht werth der Herrlichkeit.** Darum ists eine grosse Barmhertzigkeit, daß uns GOtt hie züchtiget in dieser Zeit, welche ja eine kleine Zeit ist gegen die Ewigkeit: Dargegen er uns doch die Freude geben wird, die ewig ist. Solte doch ein Mensch wünschen und darum bitten, daß GOtt hie seiner nicht verschonete, auf daß er seiner dort ewig verschonete. Darum spricht St. Petrus: **Die ihr eine kleine Zeit leidet, werdet euch freuen mit unaussprechlicher ewiger Freude,** 1. Petr. 1. v. 6. 8.

13. Zeitlich Creutz eine grosse Barmhertzigkeit GOttes.

DE BONO CRUCIS.

CRux est arcta & angusta via ad vitam ducens, virga divinæ correctionis a somno mortifero excitans, Disciplina paterna, Stella matutina solem consolationis præcedens, Arcus cœlestis & signum divinæ propitiationis, Christi conformatrix, exuens arma tenebrarum, induens arma lucis, Fructus balsamicus, Myrrha imputrescibilis, Herba salutifera, Potio sanativa, Calix salutis, Fidei probatio, Proximi ædificatio, Dilectionis puerpera, Spei socia, Gratiæ præambula, Medicina animæ, Peccatorum prophylacticon, Vitæ carnalis interemtrix, Vitæ spiritualis excitatrix, Mentis terrenæ mutatrix, Mundi desertrix, Familiaritatis divinæ conciliatrix, Gratiarum cœlestium auctrix, Superbiæ domitrix, Humilitatis nutrix, Patientiæ doctrix,

De Bono Crucis.

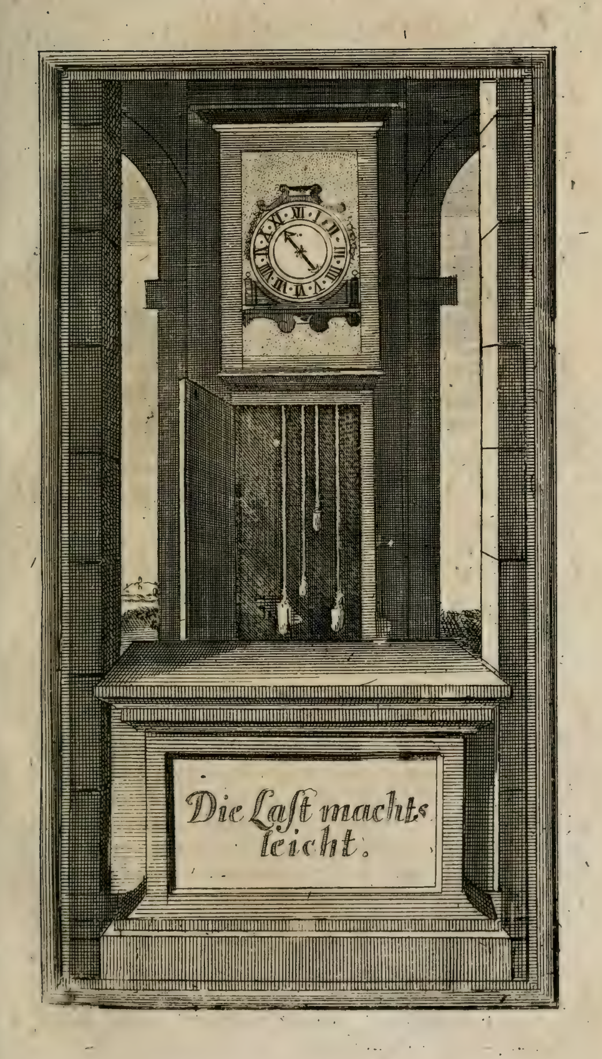
 Spiri-

Spiritus renovatrix, Virtutis roboratrix, Corporis castigatrix, Animi vegetatrix, Sapientiæ genitrix, Mansuetudinis cultrix, Orationis invitatrix, Patientiæ magistra, Castitatis custos, Conscientiæ serenitas, internorum gaudiorum ubertas, Carbunculus lucens in aureis sanctorum monilibus, Gemma fidelium splendens, Rosa paradisi fragrans, Martyrum corona, Electorum gloria.

Von des heiligen Creutzes Nutz.

Des heiligen Creutzes Nutz.

DAs liebe Creutz ist der enge und schmahle Weg, der zum Leben führet, eine Ruthe der Göttlichen Züchtigung, so vom Sünden-Schlaf aufweckt, eine väterliche Züchtigung, der Morgenstern, der vor der Sonnen des Trostes hergehet, ein Gnaden-Zeichen, gleich dem Regenbogen, machet Christo ähnlich, zeucht die Waffen der Finsterniß aus, zeucht die Waffen des Lichts an, eine balsamische Frucht, eine unverfaulende Myrrhe, ein heilsames Kraut, ein heilsamer Tranck, ein heilsamer Kelch, eine Probe des Glaubens, eine Erbauung des Nächsten, eine Gebährerin der Liebe, eine Gesellin der Hoffnung, eine Vorgängerin der Gnaden, eine Artzeney der Seelen, ein Präservativ der Sünden, eine Tilgerin des fleischlichen Lebens, eine Erweckerin des geistlichen Lebens, eine Veränderung des irdischen Gemüths, eine Verlasserin der Welt, eine Vermählerin der Freundschafft GOttes, eine Vermehrerin der himmlischen Gaben, eine Zäumerin der Hoffart, eine Säugamme der Demuth, eine Lehrerin der Gedult, eine Erneuerin des Geistes, eine Erhalterin der Tugend, eine Zuchtmeisterin des Leibes, eine Ernährerin des Gemüths, eine Mutter der Weisheit, eine Wärterin der Sanfftmuth, eine Anreitzerin des Gebets, eine Meisterin der Gedult, eine Hüterin der Keuschheit, eine Klarheit des Gewissens, ein Reichthum der inwendigen Freuden, ein Carbunckel, der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen, ein Edelgestein der Gläubigen, eine wohlriechende Rose des Paradises,


Die Last machts
leicht.

Hier ist eine Schlag-Uhr, die durch die schweren Gewichte und Last in rechten Gang gebracht wird, daß sie fein leicht fortgehet, und eine Stunde nach der andern richtig hält: Also ist auch gläubigen Christen nicht hinderlich, wenn ihnen GOtt nach seinem allweisen Rath ein schweres Creutz-Gewicht anhänget; denn dadurch werden sie nur aufgemuntert, desto hurtiger und besser in ihrem Christenthum fortzugehen.

Psalm 119. vers. 71.

Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne.

Ein Christ wird auf dem Wege,
Den er Berg-an muß gehn
Dem Himmel zu, nicht selten laß und träge,
Und würde bald gar stille stehn,
Wenn ihn des Creutzes-Last nicht regte,
Und wider seine Neigung frisch bewegte:
Drum hengt der treue GOTT die schweresten Gewichte
Meist seinen Kindern an, und zeucht sie täglich auf.
Sein Absehn ist, zu fördern ihren Lauff
Und Wandel in dem Lichte.
Wer Acht drauf hat, der kan aus ihren Wercken
Und Reden wohl vermercken,
Daß noch der Geist in ihnen lebt,
Den sonst, befreyt von dieser sel'gen Bürde,
Der Sünden-Rost verzehren würde,
Der von Natur so fest an allen Menschen klebt.
Ihr, die ihr euch in Ungehorsam streubet,
Seht, welch ein edles Gut im Creutze steckt,
Wie es die Räder des Gemüthes treibet,
Und das Gewissen aus dem Schlaf erweckt.
Erkennt, wird euch ein Creutzgen angebunden,
Des ewig-treuen Vaters weisen Rath,
Und folgt dem Zuge deß, der durch sein Creutz und Wunden
Der Christen Creutz geheiligt hat.

dises, eine Crone der Märtyrer, eine Zierde der Auserwehlten.

Gebet.

Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes, dich ruffe ich an im Namen JEsu um die wahre Christliche Gedult. Rüste du mich aus mit solcher wider alle Trübsal, daß ich in solcher gedultig sey, welches ein köstlich Ding ist. Mache mich willig, das Creutz Christi auf mich zu nehmen, gedultig solches zu tragen, und freudig darunter auszuhalten. Vertreibe alles Murren und Widerwillen des Fleisches über die Schwere des Creutzes und Langwierigkeit der Zeit. Stelle dich, liebster JEsu, mit deiner Gedult unter uns an dem Creutz mir vor Augen und Hertzen, daß ich durch deine Anschauung erfrischet und gestärcket werde, beständiger auszuhalten. Laß mich, o gedultiger Heyland, in meinem Muth nicht müde werden, sondern in Gedult durch Leiden und Trübsal ins Reich GOttes eingehen. Gedult ist mir noth, daß ich deinen Willen thue, und die Verheissung empfahe. Ich bitte sie von dir, die wollest du mir nicht wegern! Amen.

2. Cor. 1. v. 3. Klagl. 3. v. 26. Matth. 16, v. 24. Hebr. 12. v. 3. Ap. Gesch. 14. v. 22. Hebr. 10. v. 36.

Das XLVII. Capitel.

Sprüche und Exempel der Gedult, und Trost.

Apost. Gesch. 14. v. 22. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen.

Weil eines Christen Leben in dieser Welt nichts anders ist denn Creutz und Trübsal, dadurch wir müssen ins Reich GOttes eingehen; so ist uns vonnöthen, daß wir uns auf Gedult schicken, und dieselbe von GOtt erbitten. Nicht schicke dich auf gute Tage, sondern auf viel Leiden und Gedult. Davon wollen wir nachfolgende drey Puncte mercken: Als: 1. Sprüche und Zeugnisse der Schrifft: 2. Exempel: 3. Trost.

Christen Leben ist Creutz und Gedult.

Davon dreyerley.

1. Sprüche und Zeugnisse der Schrifft.

Gedult ist eine solche Tugend, die mit sanfftmüthigen, stillen, demüthigen, gehorsamen Hertzen sich dem lieben Creutz unterwirfft, und allerley Wider-

Beschreibung der Gedult.

wärtigkeit, Trübsal und Verfolgung, sie sey geistlich oder leiblich, als Christi Creutz und Joch auf sich nimmt, und Christo nachfolget, wider GOtt nicht murret, sondern im Glauben erkennet, daß wir einen gnädigen GOtt in Christo haben; welche auch durch Hoffnung der Erlösung das Creutz lindert, und ist eine Sanfftmuth gegen die, so uns beleidigen und verfolgen, befiehlt GOtt die Rache, und kommt nicht her aus der Vernunfft, oder Fleisch und Blut, sondern ist eine sondere Gabe des Heiligen Geistes, und eine Frucht des wahren Glaubens.

Hujus definitionis hæc sunt membra: 1. Obedientia: 2. Imitatio: 3. Non fremere: 4. Intueri DEum propitium in Christo: 5. Spe lenire malum: 6. Mansuetum esse erga persecutores: 7. Vindictam non exercere. Das ist: Diese Beschreibung hat diese Stücke in sich: 1. Gehorsam: 2. Nachfolge: 3. Nicht murren: 4. Den gnädigen GOtt in Christo ansehen: 5. Durch Hoffnung das Creutz lindern: 6. Sanfftmüthig seyn gegen die Verfolger: 7. Die Rache nicht ausüben.

Gedult begreifft viel Tugenden in sich.

Begreiffet Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanfftmuth, Gehorsam.

Diese Tugend müssen lernen und studiren alle die Christum angehören, die zum Himmel und ewigen Leben erkaufft seyn; denn wider dieselben streitet der **Teufel, der grosse Drache, und alte Schlange,** und die gantze Welt, Offenb. Joh. 12. v. 17. **Der Drache gieng aus zu streiten mit den übrigen von des Weibes Saamen, die da GOttes Gebot halten, und haben das Gezeugniß JEsu.** Davon sollen wir folgende Sprüche mercken:

Herrliche Sprüche vom Creutz.

Matth. 16. v. 24. seq. **Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach; denn wer seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren: Und wer seine Seele um meinetwillen verleuret, der wird sie wiederfinden.** Das ist, wer das Creutz

um

um Christi willen nicht tragen will, und dasselbige fliehen will, der wird seine Seele drüber verlieren.

Marc. 13. v. 13. Ihr werdet gehasset werden von iederman um meines Namens willen. Das ist warlich ein schweres Creutz, von iederman gehasset werden; doch weils um Christi willen geschicht, so ists ein grosser Trost.

Marc. 13. v. 13.

Von den geistlichen Verfolgungen weissaget der HErr Luc. 21. v. 12. 19. Sie werden euch verfolgen, und überantworten in ihre Synagogen, werden euch ins Gefängniß werffen, vor Könige und Fürsten führen, um meines Namens willen: Darum fasset eure Seele mit Gedult. Gleich als wenn man etwas zusammen bindet, oder zur Ruhe bringet.

Luc. 21. v. 19.

Joh. 15. v. 18. 19. 20. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb: Weil ich euch aber von der Welt erwehlet habe, darum hasset euch die Welt. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen.

Haß der Welt, woher?

Joh. 16. v. 2. Sie werden euch in den Bann thun, und es kömmt die Zeit, daß, wer euch tödten wird, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran.

Apost. Gesch. 14. v. 22. Als St. Paulus zu Lystra gesteiniget ward, und ihn die Jünger erquicketen, hat sie St. Paulus ermahnet, im Glauben beständig zu bleiben, und daß wir durch viel Trübsal müssen ins Reich GOttes eingehen.

2. Cor. 4. v. 8. sq. Wir haben allenthalben, wo wir hinkommen, Trübsal, aber wir verderben nicht. Wir haben Angst, und verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben JEsu Christi an unserm Leibe, daß auch

Christlich Leben wird uns offenbaret im Creutz.

das Leben JEsu an unserm Leibe erscheine: Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben, um JEsu willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische.

2. Timoth. 2. v. 3. 5. 12. Du solt dich dulten als ein guter Ritter Christi. Keiner wird gecrönet, er kämpffe denn recht. Dulten wir mit ihm, so werden wir auch mit ihm herrschen, 2. Tim. 3. v. 12. Alle die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden.

Hebr. 10. v. 36. Gedult ist euch vonnöthen, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet.

Hebr. 12. v. 1. 2. 3. Lasset uns lauffen mit Gedult im vorgestellten Kampff, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens: Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erdultet er das Creutz, und achtete der Schande nicht; und ist gesessen zur Rechten auf den Thron GOttes. Gedencket an den, der ein solch Widersprechen wider sich von den Sündern erdultet hat.

1. Petr. 1. v. 6. 7. Die ihr eine kleine Weile traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold vom Feuer bewähret.

Offenb. Joh. 3. v. 10. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult, so will ich dich auch behalten für der Stunde der Versuchung, so kommen wird über den Erden-Kreis. Cap. 2. v. 10. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben.

2. Exempel der Gedult.

1. Exempel Abrahams.

Abraham hat viel von den Chaldäern, Cananitern und Egyptern leiden müssen, Ap. Gesch. 7. v. 4. 5. 6.

Abra-

Abraham gieng aus der Chaldäer Land, und wohnete in Haran. GOtt gab ihm keine Erbschafft darinnen, auch nicht eines Fusses breit; und sprach: Dein Saame wird ein Fremdling seyn in einem fremden Lande, und sie werden sie zu Knechten machen, und übel halten. Hebr. 11. v. 8. 9. Im Glauben ward Abraham gehorsam, und gieng in ein Land, und wuste nicht, wo er hin kam. Im Glauben ist er ein Fremdling gewesen, und wohnte in Hütten, und hoffete auf die Stadt, welcher Baumeister GOtt ist.

1. B. Mos. 12. v. 1.

2. Petr. 2. v. 7. 9. GOtt hat erlöset den gerechten Loth, welches gerechte Seele die bösen Leute quäleten mit ihren ungerechten Wercken. Der HErr weiß die Gottseligen aus der Trübsal zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, sie zu peinigen.

Loth.

1. B. Mos. 22. v. 9. Isaac wolte sich gedultig opffern lassen.

Isaac.

1. B. Mos. 32. v. 10. Jacob hat viel erdulten müssen; muste vor Esau fliehen: hatte nicht mehr, denn einen Stab, da er über den Jordan gieng. Hos. 12. v. 3. 4. Jacob hat in seiner Angst mit GOtt obgesieget; Er hat gekämpffet mit dem Engel, und gesieget; denn er hat geweinet und gebetet. 1. B. Mos. 47. v. 9. spricht er zum Könige Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130. Jahr: Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens.

Jacob.

Jacob 5. v. 11. Ihr habt die Gedult Hiobs gehöret, und das Ende des HERRN habt ihr gesehen.

Hiob.

Moses war der allersanfftmüthigste und geplagteste Mensch über alle Menschen auf Erden; 4. B. Mos. 12. v. 3. Hebr. 11. v. 25. Er erwehlete lieber mit seinem Volcke Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben.

Moses.

David, eine Figur und Bild CHristi, was hat er gelidten? Psalm 7. v. 2. Auf dich traue ich, HErr,

David.

mein GOtt, hilff mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich. Ps. 10. v. 17. Das Verlangen der Elenden hörest du, HErr.

Salomo, Sprüchw. 15. v. 33. Die Furcht des HErrn ist die Züchtigung der Weisheit, und ehe man zu Ehren kommt, muß man viel leiden; verstehe vor der künfftigen Herrlichkeit.

Sir. 2. v. 1. Mein Kind, wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung.

Märtyrer. Dan. 3. v. 21. Was haben die drey Männer im feurigen Ofen für Gedult geübt? Also alle heilige Apostel und Märtyrer.

Christus. Des HErrn CHristi Exempel übertrifft aller Heiligen Gedult: (1) Ist er der allergehorsamste im Creutz. (2) Hat er wider GOtt nicht gemurret. (3) Hat er den stärckesten Glauben * gehabt. Denn ob er wol von GOtt verlassen; dennoch nennet er GOtt seinen GOtt, Matth. 27. v. 46. (4) Hat er hertzlich für seine Feinde gebeten, und sich nicht gerochen, ob ers gleich hätte thun können.

3. 3. Trost.

Matth. 5. v. 4. Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Matth. 11. v. 28. 29 30. Matth. 11. v. 28. 29. 30. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele: Denn mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht. Da stehet fünfferley Trost; (1) zu Christo kommen; (2) erquicken; (3) mein Joch; (4) Ruhe der Seelen; (5) mein Joch ist sanfft. Weils um CHristi willen geschicht, so erquickets; darum spricht St. Paulus Röm. 5. v. 3. 4. 5. Wir

* Hierdurch ist zu verstehen die Treue und Beständigkeit, mit dero CHristus in seinem Leiden GOTT angehangen hat, und in dero wir auch ihm folgen, doch nicht dabey bestehen bleiben müssen.

Wir rühmen uns der Trübsal; denn wir wissen, daß Trübsal Gedult bringet; Gedult bringet Erfahrung: Erfahrung bringet Hoffnung: Hoffnung aber läst nicht zu Schanden werden: Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Hertzen durch den Heil. Geist.

Jacob 1. v. 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erdultet: denn nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn lieb haben.

Joh. 16. v. 33. In der Welt habt ihr Angst; aber seyd nur getrost, ich habe die Welt überwunden.

Röm. 8. v. 35. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? 2c. Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten gedeyen, v. 28.

2. Tim. 4. v. 7. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet.

Gebet.

ACh HErr GOtt, lieber Vater, barmhertzig und gnädig, gedultig und von grosser Güte und Treue! Und o HErr JEsu Christe, du gedultiges Lämmlein GOttes! o GOtt Heiliger Geist, ein Geist des Trostes und Friedes! Ich klage und bekenne dir meines Hertzens angebohrne Ungedult und Ungehorsam, daß ich offt wider deinen heiligen Willen gemurret und gezürnet habe; ach vergieb mir solche schwere Sünde und Ungehorsam, und rechne mir dieselben nicht zu: Wende die harte Strafe von mir ab, die du dräuest denen, die dein Joch nicht tragen wollen, denn dieselben können nimmermehr Ruhe finden für ihre Seele. Gieb mir aber deine Gnade, daß ich im Creutz dir allezeit möge gehorsam seyn, und ja nicht wider dich murre, noch mit dir zürne; sondern erkenne, daß solche meine Trübsal durch deinen Göttlichen Rath mir auferlegt worden, weil mir ohne deinen Willen kein Härlein kan vom Haupte fallen, und daß ich demnach mit gütigem, gedultigem, danckbarem Hertzen alles Creutz und Leiden von der Hand deiner väterlichen Vorsehung aufnehmen möge, ja mich noch grösserer Strafe würdig achte, weil mein Creutz und Leiden viel geringer ist, denn meine Sünde; ja daß ich des Creutzes nicht allein nicht müde werde, sondern mehr begehre zu leiden, was dein Wille ist, und was zu deinen Ehren und mir zu Nutz gereichen soll. Ach laß mich erkennen,

2. B. Mos. 34. v. 6.
Joh. 1. v. 29.
Matth. 11. v. 29.
Klagl. Jer. 3. v. 30.
Ephes. 3. v. 13.

daß du aus grosser Liebe mir mein Creutz zugeschicket hast, auf daß du mich demüthigest, mein Fleisch creutzigest, meinen Glauben, Liebe und Hoffnung prüfest, mein Gebet, Gedult und Beständigkeit bewährest, mich lehrest, tröstest, zum Reich GOttes bereitest, und im Himmel durchs Creutz groß machest, und in deine Herrlichkeit einführest. Darum gieb mir ein solch Hertz, daß ich mein Creutz lieb habe, dir dafür dancke, mich desselben freue, daß ich dadurch dem Ebenbilde meines HErrn JEsu Christi gleich werde. O HErr JEsu, gieb mir ein solch Hertz und Sinn, daß ich in allen meinem Leiden allezeit dein Bild anschauen möge, wie du mit grosser Gedult dein Creutz getragen, wie dein heiliges Haupt geschlagen, mit Dornen gecrönet und zerrissen, dein Angesicht verspeyet und verspottet, dein heiliger Leib gegeisselt, verwundet und getödtet ist. Ach wie hast du deinen Willen deinem himmlischen Vater in so grosser Gedult aufgeopffert! Ach laß mich dir auch meinen Willen gantz und gar aufopffern, denselben verleugnen, mich dir gantz ergeben, und mich freuen, daß dein Wille der allezeit gut ist, und alles gut machet, an mir möge erfüllet werden. Vertreib aus meinem Hertzen alle Ungedult, Traurigkeit, Angst, Furcht und Kleinmüthigkeit, daß ich durch Gedult in dir starck werde, alles zu überwinden, ja daß ich solche Schmertzen und Traurigkeit nach deinem Willen, und um deinetwillen, und durch deinen Willen, in dir, mit dir, durch dich gedultig trage und leide, so lange dirs gefällt, daß ichs halte für meines HErrn Christi Schmertzen, ihn dafür liebe und lobe ietzt und in Ewigkeit. Gieb mir, HErr JEsu, Gedult alles zu leiden, was du wilt; gieb mir deine Sanfftmuth, daß ich nicht wider dich murre, deine Demuth, daß ich mich aller Strafe würdig achte, deine Gnade, alles zu erdulten, durch wahren Glauben alle meine Sorge auf dich zu werffen, deinen wahrhafftigen Verheissungen zu trauen, die Zuversicht, daß du auch mitten im Creutz mich lieb habest, die Hoffnung, daß du mir mein Creutz werdest helffen tragen und lindern. Tröste mich auch mit deinem Heiligen Geist, mit dem Vorschmack und Anblick des ewigen Lebens, daß ich mich mehr umsehen möge nach innerlichen himmlischen, denn nach äusserlichen Trost: gieb, daß ich mich nicht fürchte vor denen, die den Leib tödten können, die Seele aber nicht. Verleihe mir, daß ich mitten in Traurigkeit und Widerwärtigkeit dennoch ein ruhiges und stilles Hertz behalten möge, auch die Sanfftmuth gegen meine Feinde, daß ich mich nicht räche, weder mit Worten, noch mit Wercken, noch Begierden, auch nicht mit Geberden. Gieb mir wahre Beständigkeit im Glauben, daß ich beharre bis ans Ende, und selig werde. Und weil keines Christen Leben, Zeit und Beruff ohne Creutz seyn kan und muß, du aber, o mein himmlischer Vater, deines armen Kindes Schwachheit wohl weissest, so lege mir auf, was ich tragen kan, und mache mirs nicht

1. Petr. 1. v. 6. 7
Apostel-Gesch. 14. v. 22.
Psalm 18. v. 36.
Jacob 1. v. 12.
Röm. 8. v. 29
Hebr. 12. v. 1.
Luc. 9. v. 23.
1. Petr. 5. v. 7.
Psalm 68. v. 20.
Matth. 10. v. 28.
Röm. 12. v. 19.
Matth. 24. v. 13.
Ps. 103. v. 14.
1. Cor. 10. v. 13.

nicht zu schwer oder lange, laß mich deine Gnade mit meinem Creutz oder Last heben und tragen. Gieb mir Gnade, die Trübsal so lange zu dulten, bis dirs gefällt, mich zu erlösen, auf daß ich wohl bewähret, geläutert, und gereiniget werde; laß meinen HErrn Christum mit seiner Sanfftmuth, Demuth und Gedult in mir leben, daß nicht ich, sondern derselbe, in mir lebe, der mein Leben ist. Gieb mir auch gegen alle meine Beleidiger einen sanfften Muth, eine erbarmende Liebe, daß ich mit dir sagen mag: Vater, vergieb ihnen! Einen gelinden holdseligen Mund, eine milde und hülffreiche Hand, daß ich mit dir und deiner Liebe ewiglich verbunden und vereiniget bleiben möge! Amen.

Jacob. 1. v. 12. Galat. 2, v. 20. Luc. 13. v. 34.

Das XLVIII. Capitel.

Es ist keine Trübsal so groß, GOtt hat Trost dargegen verordnet; denn GOttes Trost ist allezeit grösser, denn unser Elend; Das soll die Gedult erhalten und stärcken.

GOttes Vater-Hertz gegen betrübte Leute.

DEr heilige Apostel Paulus, als er betrachtet die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes unsers lieben Vaters im Himmel, wie er sein Vater-Hertz gegen alle elende und trübselige Leute eröffnet habe, preiset er den lieben GOtt hoch, und spricht:

2. Cor. 1. v. 3. sqq. **Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in all unserm Trübsal, daß wir auch trösten können die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOtt. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Wir wissen, daß, wie ihr des Leidens theilhafftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhafftig seyn.**

2. Cor. 1. v. 3. sqq.

1. Artzney unsers Elendes.

Mit welchen holdseligen Worten der liebe werthe Apostel GOTT dem HErrn dancket für seinen Göttlichen himmlischen Trost: Denn derselbige allein ist **die höchste Artzney** wider so vielfältigen Jammer

und Elend dieser Welt. Und lehret uns zugleich, daß kein Creutz und Trübsal so groß sey, dagegen uns GOtt nicht hätte himmlischen Trost verordnet; ja daß GOttes Trost grösser sey, denn aller Menschen Elend. Und das beweiset er mit sieben gewaltigen Gründen, die er nach einander setzt.

In sieben Gründen.

1. GOtt ist ein Vater.

1. Der erste Grund ist, daß **GOTT ein Vater der Barmhertzigkeit** ist. Diese Worte sind so trostreich, daß sie nicht genugsam können ergründet werden.

Denn es stellet sich GOtt allen betrübten Hertzen vor, **wie ein Vater**, der nicht den blossen Namen allein hat, sondern in der That und Wahrheit unser Vater ist. Denn worinnen stehet die Eigenschafft eines Vaters? Darinn, daß ein Vater seine Kinder (1) liebe, (2) für sie sorge, (3) sie ernähre, (4) sie schütze, (5) sie züchtige und unterweise, (6) Mitleiden habe mit ihrer Schwachheit, (7) sich über sie erbarme, (8) ihnen das Erbe bescheide. Wenn einer das recht bedencket, so wird er bekennen müssen, daß in dem einigen Wort, **Vater**, ein vollkommener Trost sey, so allein genug wider allerley Trübsal, und daß dieser Trost grösser sey, denn alles Elend. Und damit wir ihn recht kennen lernen, was er für ein Vater sey, so nennet ihn St. Paulus einen **Vater der Barmhertzigkeit**, von welchem alle väterliche Barmhertzigkeit ihren Ursprung hat, und zwar einen ewigen Ursprung. Denn aller derer Barmhertzigkeit, die in so viel tausendmal tausend väterlichen Hertzen gepflantzet ist, derer ist GOtt ein Ursprung und Vater. Daraus folget, daß keinem Kinde GOttes auf Erden so viel Leides wiederfahren kan, dagegen bey dem Vater der Barmhertzigkeit nicht viel mehr Trostes zu finden sey.

Eigenschafft eines Vaters.

Im Worte Vater ein vollkommener Trost.

Vater der Barmhertzigkeit.

In GOttes Barmhertzigkeit aller Trost.

2. GOtt des Trostes.

2. Der **andere** Grund ist, daß GOtt ein **GOtt alles Trostes** sey. In diesen Worten ist abermal ein ewiger unendlicher Trost begriffen. GOtt ist das ewige, unendliche, höchste Gut: Was kan nun anders aus dem ewigen Gut kommen und entspringen, denn

aller

aller Trost wider alles Elend, und zwar ein grösserer Trost, denn das Creutz ist? Aus Ursach: Das Creutz ist zeitlich und endlich; aber GOttes Trost ist ewig und unendlich. Daraus sehen wir abermal, daß GOttes Trost grösser sey, denn unser Creutz.

3. Der **dritte** Grund ist, daß sich **St. Paulus** neben allen Heiligen uns zum **Exempel** vorstellet, als er spricht: **GOTT tröstet uns in allem unsern Trübsal.** Wenn wir nun die vielfältigen Exempel der Heiligen bedencken, was sie gelidten, wie sie GOtt getröstet und mitten im Creutz erhalten: So ist unser Leiden dargegen nichts, und übertreffen die Exempel der heiligen Märtyrer mit ihrem Trost alle unser Creutz. Wer hat so viel gelidten als **Hiob**? Hiob 1. und 2. Wer ist so hoch betrübt gewesen als **Jeremias**? C. 20. v. 7. sqq. Wer ist in so hohen Anfechtungen ie gesteckt, als **David**? Ps. 88. v. 2. sqq. Ja was ist unser Leiden gegen des HErrn CHristi Leiden? Sind nicht alle heilige Märtyrer heilige Kinder GOttes gewest? Warum stellet sie uns GOtt vor die Augen? Auf daß wir lernen sollen, daß das heilige Creutz sey (1) der wahren Christen Heiligthum, (2) geistliche, himmlische Ehre, (3) Victoria und Sieg über Teufel und Welt, (4) eine Vorbereitung zum Himmelreich; (5) denn ohne Creutz kan kein Christ ins Reich GOttes eingehen: (6) Es ist das heilige Ebenbild CHristi: (7) Summa, das liebe Creutz ist ein hoch groß Geheimniß, darinn die höchste Weisheit und Rath GOttes verborgen liegt, welches Fleisch und Blut nicht verstehen, auch nicht schmecken kan das himmlische verborgene Manna in GOttes Wort ohne Creutz. Darum ist GOttes Trost allemal grösser, denn aller Menschen Trübsal.

3. GOttes Trost leuchtet in den Exempeln der Heiligen.

2. Cor. 1. v. 4.

Was das heilige Creutz sey?

Geheimniß des heiligen Creutzes.

4. Den **vierdten** Grund setzet St. Paulus in diesen Worten: **Daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Troste, damit wir getröstet werden von GOtt.** Womit tröstet aber GOTT die lieben Apostel? Und womit trösten die lieben Apostel uns wieder? mit dem heiligen Wort GOt-

4. Was die Christen von GOttes Trost geschmecket.

2. Cor. 1. v. 4.

Probatum est.

Es giebt Safft und Krafft. Röm. 15. v. 4.

GOttes, mit den theuren Verheissungen GOttes, wie Röm. 15. v. 4. stehet: Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Wenn wir nun GOttes Wort recht ansehen, wie freundlich uns GOtt zuspricht, wie grosse Gnade, grosse, himmlische und ewige Güter er uns darinnen verheisset, so müssen wir ja freylich bekennen und sagen, daß derselbe Trost weit übertrifft aller Menschen Elend.

Der Trost GOttes begreiffet viel grössere Güter in sich, denn alle unser Elend ist.

Sir. 40. v. 1. 2.

Es hat ja wol der liebe Sirach am 40. C. v. 1. ein recht Conterfait und Bild des menschlichen Lebens beschrieben, da er spricht: Daß es sey ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod. Aber dagegen muß man halten das himmlische ewige Leben mit seiner Herrlichkeit und Klarheit, 2. Corinth. 4. v. 17. So werden wir sehen, daß der Jammer dieses Lebens weit übertroffen wird durch die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die uns in GOttes Wort verheissen wird.

Was ist unser kurtzes Leben gegen die ewige Herrlichkeit?

Es ist wol die Sünde ein greulich und erschrecklich Ubel, die wir täglich am Halse tragen, um welcher willen wir so viel Jammer und Elend unterworffen sind; Aber wenn wir dagegen bedencken, daß Christus unsere Gerechtigkeit sey, so ist der Trost grösser denn die Last der Sünde; denn in Christo ist mehr Gerechtigkeit zu finden, denn in uns Sünde.

Unser höchster Trost ist, daß Christus unsere Gerechtigkeit ist.

Summa, GOttes Wort ist so reich von Trost, daß unsere Hertzen nicht genug seyn, denselben alle zu fassen; Wie das Oel-Krüglein der armen Wittwe von GOtt so reichlich gesegnet ward durch den Propheten Elisäum, daß es mehr Oels gab, denn Gefässe vorhanden waren, 2. B. der Kön. 4. v. 6. Ja, es ist offt ein Wörtlein in der Schrifft, das mehr trösten kan, denn der Teufel und die gantze Welt betrüben können. Ps. 65. v. 10. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Das wirst du nicht ausschöpffen können. Darum

Christus die Lebens-Quelle giebet mehr Trostes, denn die Sünde und der Teufel betrüben können. 2. B. Kön. 4. v. 6.

sich

sich GOtt nennet Jer. 2. v. 13. die lebendige Quelle. Und Ps. 36. v. 10. HErr, bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Solte nun die sündliche Todes-Quelle mehr Trübsal geben, denn die lebendige Quelle Trostes?

5. Der fünffte Trost-Grund ist, daß St. Paulus der gläubigen Christen Creutz nennet das Leiden Christi. Denn er spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben. Darum: (1) Weil alle Gläubigen des HErrn Christi geistliche Glieder seyn. Gleichwie nun das Haupt die Schmertzen empfindet per condolentiam & consensum, wegen der Einigkeit des Hauptes und Gliedes: Also empfindet Christus unser Haupt das Leiden und Trübsal seiner Glieder. (2) Weil Christus in seinen Gläubigen wohnet und lebet, und sich mit ihnen vereiniget hat; so leidet er in seinen Gliedern, wird in denselben verjagt und verfolget, wie der HErr vom Himmel rufft: Saul, Saul! was verfolgest du mich? Apost. Gesch. 9. vers. 4. (3) Weil wir aus Christo neu gebohren seyn, und er unser ewiger Vater ist, Esa. 9. v. 6. Was nun das Kind leidet, das empfindet der Vater an seinem Hertzen: Darum ist aller Gläubigen Leiden auch des HErrn Christi Leiden. Wie kan nun dein Leiden und Creutz so groß seyn als dieser Trost, daß Christus dein Haupt ist, und du sein Glied; daß er mit dir vereiniget ist, in dir wohnet, und in dir leidet, und alle dein Creutz für sein eigen achtet; daß er dein ewiger Vater ist, und an seinem heiligen Hertzen dein Leiden empfindet?

5. Der Gläubigen Leiden Christi Leiden. 2. Cor. 1. v. 5.

6. Den sechsten Grund nimmt St. Paulus von dem Ursprung und Fundament all unsers Trosts, welcher ist Christus, indem er spricht: So werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.

6. Trost-Quelle in Christo.

All unserer Trübsal Ursprung ist die Sünde: Dagegen aber ist der Ursprung all unsers Trostes JEsus Christus GOttes Sohn. Nun aber ist Christus mächtiger denn die Sünde: Derohalben so ist auch Christi Trost mächtiger und grösser denn alles Elend,

Trost in Christo kräfftiger und grösser, denn aller Jammer der Sünde. 2. Cor. 1 v. 5.

so aus der Sünde kömmt; wie Sanct Paulus sagt, Röm. 5. v. 20. **Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger.** Denn es hat GOtt wohlgefallen, daß in Christo alle Fülle und Reichthum seiner Gnade wohnen solte, Coloss. 1. v. 19. **Darum hat ihn GOtt gesandt, alle Traurigen zu trösten,** Jesa. 61. v. 1. Darum so ist keine Traurigkeit und Creutz so groß, in CHristo ist grösserer Trost dagegen.

7. Christi Herrlichkeit ist unser und aller Gläubigen Herrlichkeit. 2. Cor. 1. v. 7.

7. Der letzte Grund, so Sanct Paulus setzet, ist CHristi Herrlichkeit: **Wir wissen, wie ihr des Leidens theilhafftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhafftig seyn.** Nun wissen wir den unaussprechlichen Reichthum seiner Herrlichkeit, daß er nicht allein seiner Person halber herrlich ist, also, daß seine Gemeine an derselbigen Herrlichkeit kein Theil oder Gemeinschafft haben solle, sondern CHristus ist zu seiner Herrlichkeit erhöhet, als das Haupt seiner Gemeine, zu dem Ende, daß alle seine Glieder dieser Herrlichkeit solten geniessen. Darum spricht St. Paulus: **Er sey das Haupt der Gemeine, und die Fülle seines geistlichen Leibes, daß er alles in allem erfülle,** Eph. 1. v. 22. 23. Wie könte nun ein Creutz, Trübsal und Leiden dieser Zeit so groß seyn, dargegen wir nicht aus der künfftigen Herrlichkeit grössern Trost hätten? Darum St. Paulus **dieser Zeit Leiden nicht werth achtet der Herrlichkeit, so an uns soll offenbaret werden,** Röm. 8. v. 18.

2. Cor. 4. v. 17.

II. Wie wir des Trostes geniessen.

Wie werden wir nun dieses Trostes theilhafftig? Hierzu gehören fünff Stück:

1. Erkänntniß der Sünde. Ohne Erkänntniß der Sünden wird der Seelen nicht geholffen.

1. **Wahre Busse und Erkänntniß der Sünde;** denn ohne Erkänntniß der Sünde kan das Hertz nicht getröstet werden: **Die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken,** Matth. 9. v. 12. In der Erkänntniß der Sünde siehet der Mensch, daß er sich selbst durch die Sünde in solchen Jammer und Elend gestürtzet hat: Darum darff er im Creutz **nicht wider GOtt murren,** sondern wider seine

Sünde,

Sünde, Klagl. 3. v. 39. siehet und erkennet auch, daß ihm GOtt nicht unrecht thut. Denn gleichwie die Sünde ein allgemein Ubel ist, dadurch alle Menschen vergifftet seyn: Also trifft auch der Jammer und Trübsal, so aus der Sünde kommt, alle Menschen. Wer aber das von Hertzen bekennet mit Daniel C. 9. v. 7. dem wird auch GOtt den Trost vom Himmel senden, als einen Engel, wie dem Propheten Daniel, v. 21.

2. Der Glaube, der an CHristo hanget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten: Denn der Glaube ists, der da ergreifft und sich hält an das Vater-Hertz GOttes, an den GOtt alles Trostes. Er ergreiffet CHristum, und hält ihn fest, wie Jacob, 1. B. Mos. 32. v. 26. **Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.** Und in CHristo sieget der Glaube über Sünde, Tod, Teufel, die Welt und alles Unglück: **Denn alle Dinge sind möglich dem, der da gläubet,** Marc. 9. v. 23. **Und wer gläubet, der wird die Herrlichkeit GOttes sehen,** Joh. 11. v. 40.

2. Glaube erlanget den Sieg.

3. **Das Gebet**, welches ist ein Alloquium divinum, ein Gespräch mit GOtt. Gleichwie wir nun Trost und Erleichterung unsers Hertzens empfinden, wenn wir einem treuen Freunde unsere Noth und Anliegen klagen: Also vielmehr wird unser Hertz getröstet in dem Gespräch mit GOtt, wie der liebe David sagt, Ps. 138. v. 3. **Wenn ich ruffe, so erhöre mich, und gieb meiner Seelen grosse Krafft.** Das Gebet im Namen JEsu ist gleich wie die **Himmels-Leiter**, 1. B. Mos. 28. v. 12. darauf wir zu GOtt steigen. Es steiget kein Gebet gen Himmel, es steiget ein Engel mit herab, das ist, ein Trost GOttes. Welches uns vorgebildet ist in dem Leiden CHristi, da der HErr hefftiger betete, **und es kam ein Engel und stärckete ihn,** Luc. 22. v. 43. Denn GOttes theure Verheissungen, darinnen er uns Erhörung zusaget, können nicht verlohren seyn.

3. Das Gebet.

1. B. Mos. 28. v. 12. Es kommt kein Trost ins Hertz ohne Gebet. Luc. 22. v. 43.

4. Daß wir des Trostes fähig werden, gehöret darzu **das heilige Lob GOttes.** In allem Lobe GOttes

4. GOttes Lob.

GOttes ist eine geistliche Freude. Wer täglich GOtt lobet, der verrichtet eines Engels Amt. Nun wissen wir, daß die heiligen Engel GOtt ohn Unterlaß loben, **und das Angesicht unsers Vaters im Himmel sehen,** Matth. 18. v. 10. Das ist ihre höchste Freude, ihr Engel-Brod, das sie essen. Kan demnach kein Lob GOttes seyn ohne Freude und Trost. Daher der 34. Psalm v. 1. 2. spricht: **Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen, daß die Elenden hören und sich freuen.** Da setzet der liebe David GOttes Lob und Freude zusammen, und lehret uns, daß eines aus dem andern herkomme, und aneinander hange.

Der Engel Amt.

Engel-Brod.

Ps. 34. v. 1. 2.

5. Aus GOttes Wort der wahre Trost.

5. Endlich ist auch das rechte wahrhafftige Mittel Trost zu erlangen, wenn man fleißig **GOTTES Wort** lieset, höret und betrachtet, und auf den Mund des HErrn Achtung giebt: Denn zu dem Ende ist uns GOttes Wort geoffenbaret, **daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben,** Röm. 15. v. 4.

Und alle vorbenannte Stücke, nemlich wahren beständigen Trost in allerley Trübsal, und wie wir denselben durch wahre Busse, rechten Glauben, hertzlich Gebet und Lob GOttes sollen suchen und zu uns nehmen, müssen wir allein aus GOttes Wort, als dem rechten Trost-Brunnen, schöpffen und nehmen.

Gebet.

GElobet seyst du, o Vater der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trostes, daß du deine Elenden nie unbesuchet noch ungetröstet lässest. Du züchtigest sie wol, aber giebest sie dem Tode nicht; du bist ihnen zwar offt ein verborgener GOtt, aber dennoch ihr Heyland. Du führest sie wol in die Wüsten, aber du redest doch freundlich mit ihnen. Diesen Trost versiegele, o HErr, in meinem Hertzen, und mache denselben wahr an mir, wenn Angst nahe ist, und ich keinen Helffer sehe. Sey du, wenn ich im Finstern sitze, mein Licht. laß die Erkänntniß meiner Sünden, und was dieselben verdienen, in mir wahre Demuth und Gedult würcken. Stärcke mir, wenn Noth vorhanden, den

2. Cor. 1. v. 3.
Psalm 118. v. 18.
Esa. 45. v. 15
Hos. 2. v. 14.
Psalm 22. v. 12.
Mich. 7. v. 8.

den Glauben, wie dem Jacob, daß ich ringe, und dich nicht lasse, du segnest mich dann. Laß mich durch Leiden nicht von dir fliehen, o mein Hirte, sondern munterer und eiferiger zum Gebet und deinem Lobe werden. Oeffne mir das Verständniß, daß ich die Schrifft verstehe, aus derselben deine Wege lerne, und dir in wahrer Stille des Hertzens mich gantz und gar lasse, durch Christum JEsum deinen Sohn unsern HErrn, Amen!

1. B. Mos. 32. v. 6. 7. 24. 26. Jerem. 17. v. 16. Luc 24. v. 45. Jes. 30 v. 15.

Das XLIX. Capitel.

GOttes unfehlbare Wahrheit und Verheissung, die nicht betrügen kan, soll in unserm Hertzen Gedult würcken.

Mich. 7. v. 7. sqq. Ich will auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heils erwarten, mein GOtt wird mich hören. Freue dich nicht meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Und so ich im finstern sitze, so ist doch der HERR mein Licht. Ich will des HErrn Zorn tragen, (denn ich habe wider ihn gesündiget,) bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit aller Schande bestehen, die ietzo zu mir sagt: Wo ist der HErr dein GOtt?

Wir lesen im Propheten Jeremia C. 9. v. 4. sqq. daß vor der Babylonischen Gefängniß, ehe Jerusalem zum erstenmal verstöret, das Land verwüstet, und die Jüden gefänglich gen Babylon geführet, neben der Sünde der Abgötterey, damit sie diese Strafe verdienet haben, auch mächtig im Schwange gangen sey Untreu, Lügen, Falschheit, Feindschafft, Haß, Neid, und daß alle Liebe ist erkaltet und erloschen gewesen: Denn wenn das geschicht, so ist GOtt aus einem Lande und Stadt hinweg, ja aus der Menschen Hertzen. Und darauf folget der Untergang:

Die Sünde der Jüden.

GOtt ist die Liebe: darum, wo keine Liebe ist, da ist GOTT nicht: Da folget das Verderben.

Jerem. 9. v. 4. sqq.

Denn so spricht der Prophet Jeremias am 9. v. 4. sqq. Ein ieglicher hüte sich für seinem Freunde, und vertraue auch seinem Bruder nicht; Denn ein Bruder unterdrücket den andern, und ein Freund verräth den andern, ein Freund täuschet den andern, und reden kein wahr Wort. Sie befleißigen sich darauf, wie einer den andern betrüge, und ist ihnen leyd, daß sie es nicht ärger machen können. Ihre falsche Zungen sind mördliche Pfeile. Mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen dem Nächsten, aber im Hertzen lauren sie auf denselben.

Untergang einer Stadt.

Da hören wir, wie es in der Stadt Jerusalem zugangen ist vor ihrer ersten Verstörung; nemlich, solche Untreu ist in der Stadt gewesen, daß kein Mensch dem andern hat trauen dürffen. Sie haben sich nur darauf beflissen, wie einer den andern hat mögen belügen und betrügen: Darauf haben sie in ihren Hertzen gelauret; und das ist ihr Verderben und Untergang gewesen.

Mich. 7. v. 1. sqq.

Der Prophet Micha klaget am 7. vers. 1. sqq. auch drüber: Ach, es gehet mir, wie einem, der im Weinberge nachlieset, da man keine Trauben findet zu essen, und wolte doch gerne der besten Früchte haben. Die frommen Leute sind weg aus diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle aufs Blut. Ein ieglicher jaget den andern, daß er ihn verderbe, und meynen, sie thun wohl dran, wenn sie Böses thun. Wohlan! wo es so zugehet, da arbeitet und gräbet man starck an der Grube des Verderbens, da man muthwillig will hinein fallen. Und sehe sich nur ein ieglicher ein wenig um, obs nicht heutiges Tages auch also zugehet. Darum sehen wir auch unser Verderben vor Augen, denn dasselbe unser Verderben kömmt aus uns selbst. Wolte GOtt, wir erkenneten es, und liessen ab von unsern bösen Gedancken, und

Grube des Verderbens.

änderten das böse feindselige Hertz, und liebeten Wahrheit und Friede! Geschicht das nicht, so kan uns nicht geholffen werden.

Immittelst aber, damit gleichwol noch fromme Leute in dieser betrübten Zeit nicht ohne Trost seyn mögen, müssen wir uns umsehen, wormit sich betrübte Hertzen, die vor uns gelebet, in dergleichen Fällen und Unglück getröstet haben. Da zeiget uns der Prophet Micha am 7. v. 7. als mit einem Finger den rechten Haupt-Trost, und spricht: **Ich aber will auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heils erwarten.** Das ist der erste Trost. Der andere: **Mein GOtt wird mich hören.** Der dritte: **Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder auffkommen.** Der vierdte: **Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht.** Der fünffte: **Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe.** Der sechste: **Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.** Der siebende: **Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit Schanden bestehen.**

Siebenfältiger Trost wider obgezeigetes Unheil. Mich. 7. v. 7.

1. **Ich will aber auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heils erwarten.** Da haben wir die Lehre vom Glauben und Hoffnung, wie dieselbe als zwey wackere und wachende Augen auf GOtt sehen sollen in allerley Trübsal, auch im äussersten Elend: Je grösser die Noth wird, ie stärcker der Glaube und Hoffnung zu GOtt werden soll. Denn da sollen wir uns erinnern unsers Christlichen Glaubens: **Ich gläube an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.** Das ist: Ich gläube, daß keine Noth so groß sey, GOTT will und kan mich draus erretten. Darum sollen wir allhier lernen die Augen abwenden von der zeitlichen Trübsal, und nicht allein dieselbe anschauen, sondern GOtt den HErrn, **der alle Hülffe thut, so im Himmel**

I. Glaube und Hoffnung siehet auf GOttes Allmacht und Barmhertzigkeit.

Psalm 74. v. 12.

und Erden geschicht; wie uns solches der heilige David lehret Psalm 123. v. 1. seqq. Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest. Siehe! wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen; wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen sehen; Also sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOtt, bis er uns gnädig werde. Sey uns gnädig, HErr, sey uns gnädig! Denn wir sind sehr voll Verachtung: Sehr voll ist unsere Seele der Stolzen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung.

Und nachdem GOttes Weise ist, daß er hilfft zu seiner Zeit, und nicht wenn und wie wirs gerne hätten: so muß neben dem, daß der Prophet spricht: Ich will auf den HErrn schauen, auch dis dabey seyn, und des GOttes meines Heils erwarten. Das ist: Glaube, Hoffnung und Gedult muß bey einander seyn; wie uns der heilige David im 27. Psalm, v. 1. und 13. lehret. Nachdem er anfänglich durch den Glauben sich auf GOtt waget und spricht: Der HErr ist mein Licht und mein Heil, für wem solt ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Krafft, für wem solte mir grauen? Beschleußt er endlich mit Hoffnung, und spricht: Ich gläube aber, daß ich sehen werde das Gute des HErrn, im Lande der Lebendigen. Harret des HErrn, seyd getrost und unverzagt, alle, die ihr des HERRN harret! Und Psalm 130. vers. 5. Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort: Meine Seele wartet auf den HErrn von einer Morgenwache bis zur andern. Habac. 2. v. 3. Die Weissagung, das ist, die Verheissung, wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewiß kommen, und nicht verziehen.

Mich. 7. v. 7. Glaube, Hoffnung und Gedult muß bey einander seyn.

Habac. 2. v. 3.

Ja, spricht manche betrübte Seele, es währet mir zu lange. Antwort: Es muß also seyn, auf daß Glaube, Hoff-

Einwurff. Glaube und Gedult

Hoffnung und Gedult probirt werde. Das gefällt GOtt besser, denn alle Herrlichkeit dieser Welt. Weil nun GOtt einen Gefallen dran hat, ey warum woltest du denn nicht mit Gedult auswarten? Es hat ein ieglich Ding seinen Anfang und Ende; und wenn man das Ende nicht abwartet, so wird nichts draus. Mancher saurer Wind gehet über die Früchte auf dem Felde, ehe sie reiff werden: wenn sie denn das Ende abwarten, werden sie gar süsse: so ists auch mit dem Creutz; erwartet man des Endes mit Gedult, so wirds eine süsse friedsame **Frucht der Gerechtigkeit bringen**, Hebr. 12. v. 11. Denn St. Paulus saget, Röm. 5. v. 5. **Die Hoffnung läst nicht zu Schanden werden.** Warum? Denn sie ist auf GOttes Wort gegründet, als auf einen Felsen: Darum bestehet sie wider alles Unglück. Psalm 25. v. 3. **Keiner wird zu Schanden, der dein harret**, Ps. 34. v. 6. **Welche ihn ansehen und anlauffen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden.** Ps. 31. v. 1. In te, Domine, speravi, non confundar in æternum. **HErr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden.** Sir. 2. v. 11. sqq. **Wer ist iemals zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet? Wer ist iemals verlassen, der in der Furcht GOttes blieben ist? Wen hat er iemals verschmähet, der ihn hat angeruffen? Denn der HErr ist gnädig und barmhertzig, vergiebt die Sünde, und hilfft in der Noth.** Ps. 9. v. 19. **Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.**

gefällt GOTT wohl.

Hebr. 12. v. 11.
Röm. 5. v. 5.

Warum Hoffnung nicht läst zu Schanden werden.

Der andere Trost: **Mein GOTT wird mich hören.** Dis ist ein grosser Trost in Trübsal, wir wissen und sind gewiß, daß GOtt unser Gebet erhöret: Psalm 6. v. 9. 10. **Der HERR höret mein Weinen, der HERR höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der HERR an.** Psalm 18. v. 7. **Wenn mir angst ist, so ruffe ich den HERRN an, und schreye zu meinem GOTT, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey**

2. GOTT erhöret unser Gebet gewiß.

kömmt vor ihn zu seinen Ohren. Ps. 34. v. 7. 16. Da dieser Elende rieff, hörets der HERR, und halff ihm aus aller seiner Noth. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Ps. 91. v. 14. 15. Er begehret mein, so will ich ihm aushelffen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen, er ruffet mich an, so will ich ihn erhören. Ps. 65. v. 3. 6. Du erhörest Gebet, darum kömmt alles Fleisch zu dir; erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt unser Heil, der du bist Zuversicht aller auf Erden und ferne am Meer. Da stehet: GOtt sey aller derer Zuversicht, die auf Erden und ferne am Meere wohnen. Ja, spricht du, das sind heilige Leute gewesen; was bin ich?

Einwurff.

Antwort.

Antwort: Alle Menschen sind Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollen: Röm. 3. v. 23. GOtt hat sie aber aus Gnaden erhöret, wenn sie haben Busse gethan, und GOtt gefürchtet. Psalm 145. v. 18. 19. Der HErr ist nahe allen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernst anruffen. Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilfft ihnen. Ps. 102. v. 18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen.

3. GOTT tröstet gewiß nach der Trübsal.

Mich. 7. v. 8.

Der dritte Trost: Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Obwol die schalckhaffte, böse, arge Welt sich freuet, wenns den Frommen übel gehet, und frolocket über ihrer Trübsal, Joh. 16. v. 20. So soll doch ihre Feindin zu nichte und zu schanden werden. Klagl. Jer. 3. v. 31. 32. 33. GOtt verstösset nicht ewiglich. Er betrübet wol, aber er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Gnade. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget noch betrübet. 1. Cor. 10. v. 13. GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen,

son-

sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen, Psalm 68. v. 20. 21. GOtt legt uns eine Last auf, aber er hilfft uns auch. Wir haben einen GOTT, der da hilfft, und einen HERRN HERRN, der vom Tode errettet. Psalm 30. v. 12. Der HErr hat meine Klage verwandelt in einen Reigen. Er hat meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Tob. 3. v. 22. Nach der Anfechtung tröstet er, und nach der Züchtigung erzeiget er Gnade. Psalm 145. v. 14. Der HErr erhält alle, die fallen, und richtet auf, die niedergeschlagen seyn. Jes. 54. v. 8. Ich habe im Augenblick des Zorns mein Angesicht ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Klagl. 3. v. 22. Die Barmhertzigkeit des HERRN ists, daß wir nicht gar aus seyn. Seine Gnade hat kein Ende, und ist alle Morgen neu.

4. GOtt läßet sein Gnaden-Licht im Finsterniß aufgehen, Mich. 7. v. 8.

Der vierdte Trost: Ob ich gleich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht. Wenn Trübsal daher gehet, so ists, als wenn einen eine grosse Finsterniß überfiel, da kennen ihn auch die Freunde nicht mehr, da verlöschet aller Trost der Welt, da sitzet man unter dem Schatten des Todes, da ist Verachtung und Verleumdung. In solcher Finsterniß regen sich alle wilde Thiere, Löwen und Bären, böse Geister und böse Menschen; ey so wird doch der HErr derer Licht seyn, die in solchem Trauer-Schatten sitzen. Dann GOtt läst denen am ersten sein Gnaden-Licht leuchten in solcher Finsterniß, und erfreuet mitten in Trübsal, daß man GOttes gnädige Gegenwart mitten im Creutz spüret, wie der 97. Psalm, v. 11. spricht: Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen im Finsterniß, und Freude den frommen Hertzen. Desgleichen der 112. Psalm, v. 4. Den Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß von dem Gnädigen, Barmhertzigen und Gerechten.

Der

5. Trübsal von losen Menschen ist GOttes Zorn, aber ein Vater-Zorn, Mich. 7. v. 9.

Der fünffte Trost: Ich will des HERRN Zorn tragen; denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Haben wirs gleich gegen diejenigen nicht verschuldet, die uns Leid thun; so haben wirs doch gegen GOTT verschuldet. Der ists auch, durch welches Verhängniß uns alles begegnet; darum es des HErrn Zorn hier genennet wird. Darum alles, was die bösen Leute thun, gedencke, es ist des HERRN Zorn. Darum selig ist, der in Trübsal gedultig ist, und sie also aufnimmt, als komme sie vom HERRN. Psalm 94. vers. 12. **Wohl dem, den du HERR züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz, daß er Gedult habe, wenns übel gehet, bis dem Gottlosen die Grube bereitet werde,** Klagl. 3. v. 26. 29. 30. **Es ist ein köstlich Ding gedultig seyn, und auf die Hülffe des HERRN hoffen; seinen Mund in Staub stecken, der Hoffnung erwarten; sich auf den Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen lassen.** Dessen ist David (2. Sam. 15. v. 25. Cap. 16. v. 6.) ein mercklich Exempel; der hat sich dieser dreyer Stücken erinnert: **Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget.** Denn er hat erkannt, daß GOtt die Schmach, so ihm Simei anlegt, über ihn verhänget: **Wird sich der HErr über mich erbarmen, so wird er mich wiederholen zum Regiment. Wird er aber sagen: Ich habe nicht Lust zu David; siehe, hie bin ich,** Ps. 37. v. 1. 7. **Erzürne dich nicht, sey stille dem HErrn, und warte auf ihn.**

2. Sam. 15. v. 25.

6. Gerechtigkeit und Wahrheit kommen endlich ans Licht, Mich. 7. v. 9.

Der sechste Trost: **Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe.** Ist ein Gleichniß, genommen von einem, der gar im Finstern sitzet, dessen man vergisset, wie eines Todten, den man aus einem tieffen Kercker hervor bringet ans Licht. Und wie nun derselbe zuvor nichts gesehen hat, denn eitel Traurigkeit und Finsterniß: Also siehet er nun seine Lust an dem schönen Himmel,

und

und an dem Licht der Sonnen. Alſo gehets auch im Unglück und Creutz zu, wenn daſſelbe überhin iſt, ſo bricht denn der ſchöne Glantz GOttes des himmliſchen Troſtes hervor, daß man ſeine Luſt ſiehet an GOttes Hülffe und Gnade. So iſts dem Joſeph ergangen, 1. B. Moſ. 41. v. 38. ſeq. Wie ein herrlich Licht iſt er worden, da die Finſterniß ſeiner Trübſal überhin war? Desgleichen **David**, welch ein herrlicher König war er, nachdem ſeine Finſterniß ein Ende hatte? Wie herrlich brachte ihn GOtt ans Licht? So wirds auch gehen am jüngſten Tage, wenn uns GOtt aus der Finſterniß der Todten wird wieder ausreiſſen, und ans Licht bringen: Da werden wir unſere Luſt an ſeiner Gnade ſehen.

Pſ. 50. v. 2.

1. B. Moſ. 41. v. 38. ſqq.

Der ſiebende Troſt: **Meine Feindin wirds ſehen, und mit Schanden beſtehen.** Da haben alle böſe Leute, die ſich anderer Unglück freuen, ihren Lohn; **mit Schanden werden ſie beſtehen.** Endlich müſſen ſich doch noch ſolche Läſterer und Schänder ſchämen, denn ihr eigen Hertz überzeuget ſie, daß ſie unrecht gethan. Wie muſte ſich Simei endlich ſchämen vor David und Salomo, 2. Sam. 19. verſ. 19. 1. Buch der Kön. 2. verſ. 44. **Spotte des Betrübten nicht; denn es iſt einer, der da kan beyde erniedrigen und erhöhen.** Sir. 7. v. 12. und Cap. 27. v. 32. **Die ſich freuen, wenns den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen, und das Hertzeleid wird ſie verzehren, ehe ſie ſterben.** Wurden nicht die Philiſter an Simſon zu Schanden, da ſie ſein ſpotteten, und das Haus erſchlug ſie? (Richt. 16. v. 23. 24. 30.) Weish. 5. verſ. 1. **Alsdenn wird der Gerechte ſtehen mit groſſer Freudigkeit.** 2. Theſſ. 1. v. 6. 7. **Es iſt recht bey GOtt zu vergelten Trübſal denen, die euch Trübſal anlegen; Euch aber, die ihr Trübſal leidet, Ruhe mit uns.** Hiob 31. v. 29. **Habe ich mich gefreuet, wenns meinem Feinde übel gieng? Und habe ich mich erhoben, daß ihn Unglück betreten hatte? Denn ich ließ meinen Mund nicht**

7. Schande überfällt endlich die Spötter. Mich. 7. v. 10.

ſündi-

sündigen, daß er wünschete einen Fluch seiner Seelen. Matth. 5. vers. 44. Liebet eure Feinde, thut Guts denen die euch hassen, segnet die euch verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel, der die Sonne läßt scheinen über Gute und Böse, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte, 2c.

Gebet.

Allmächtiger wahrhafftiger GOTT, Vater unsers HErrn JESU Christi, du hast dich in deinem Worte geoffenbaret, als ein GOTT, bey dem kein Ding unmöglich ist: Die tägliche Erfahrung bezeuget deine Allmacht und Wahrheit, und dennoch fänget mein ungläubiges Hertz an zu sincken, wann eine ungemeine Welle sich erhebet. Vergieb mir, mein GOTT, diese Sünde, und gieb mir Gnade, zu ieder Zeit auf dich die Allmacht und ewige Wahrheit zu sehen, und in Gedult deines Heyls zu erwarten. Verschmähe du nicht mein Gebet, welches ich dir in meiner Noth vorbringe, sondern wenn alle Welt meiner spottet, und über mich frolocket, so siehe du an das zu dir thränende Auge und laß nicht meine Feinde sich freuen über mir. Ich schreibe dir nicht vor, mein GOTT, wie du mich führen solt: Ich habe lange geliebet die Wercke der Finsterniß, darum geschicht mir recht, daß du mich lässest in Finsterniß sitzen, auf daß ich innen werde, wie eitel alles ist, was ich ausser dir geliebet. Nur, du getreuer Vater, laß mich nicht in der Finsterniß versincken, laß dein Auge mich hüten, deine Hand umgeben, deine Krafft mich leiten, so bist du auch im Finstern mein Licht. An dir allein, o HErr, habe ich gesündiget, darum muß mir Simei fluchen, darum dränget mich eine Plage über die andere. Du bist heilig der du wohnest unter dem Lob Israel. Du bleibest rein, wenn du gerichtet wirst, ich aber muß mich schämen: Dennoch weil du nicht ewig gedenckest der Sünden, sondern tilgest sie in den Abgrund der Barmhertzigkeit: So laß mich auch, mein GOtt, deine Gnade in meiner Errettung sehen, so will ich dir ein Lob-Opffer bringen, und deinem Namen dancken, daß er so freundlich ist. Amen.

Luc. 1. v. 37. Matth. 14. v. 30. Hiob 16. v. 20. Ps. 25. v. 2. Mich. 7. v. 8. 2. Sam. 16. v. 6 11. 12. Ps. 22. v. 4. Ps. 51 v. 6. Dan. 9. v. 7. Esa. 54. v 9. Mich. 7. v. 19.

) o (


Entfernet und
doch Zugegen.

Hier ist ein Tubus oder grosses Perspectiv und Fern-Glas, wodurch das Auge des Sternsehers sich, und die sehr weit entfernten Sterne als gantz nahe und zugegen, ziemlich deutlich siehet und erkennet: Also hat auch die Hoffnung eines gläubigen Christen sehr helle Glaubens-Augen, mit welchen sie durch das Sichtbare in dieser Welt gar weit hinsiehet auf das Unsichtbare, in GOttes liebreiches Vater-Hertz und in die ewige Herrlichkeit hinein, und sich damit erfreuet.

Ephes. 1. vers. 18.

GOtt gebe euch erleuchtete Augen eures Verstandes, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hoffnung eures Berufs, und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen.

DIe Hoffnung siehet nicht auf das, was gegenwärtig
Und greifflich; sondern schwingt sich ringefertig
Hinauf, und hat zum Zweck, was fern und künfftig ist.
Sie sieht durchhin
Durch dieses grosse Welt-Gerüst
Auf das, was keines Menschen Hertz noch Sinn
Gesehen und erkannt;
Und stehet unverwandt
Auf GOtt, als ihren Gegenwurff, gerichtet.
Sie schätzt und hält
Die Freud und Güter dieser sichtbarn Welt
Betrüglich, wie sie sind, falsch, eitel und erdichtet.
Wohin kein fleischlich Auge sich erstrecket,
Was der Vernunfft verdecket,
Das stellet sie mit aller seiner Zier
Gantz lebhafft dem Gemüthe für.
Und ob der Himmel etwa sich entzeucht
Und eine Trauer-Wolck vorüber streicht,
Bleibt sie doch unverrücket stehen,
Und harret in Gelassenheit
Der angenehmen Zeit,
Da sich der Himmel wieder lässet sehen.
Wohl dem, der Stand hält hier auf Erden:
Denn Hoffnung lässet nicht zu Schanden werden.

Das L. Capitel.

Von der Hoffnung, wie und warum dieselbe nicht lässet zu Schanden werden, wie sie probiret wird in leiblichen und geistlichen Anfechtungen.

Jes. 49. v. 23. **Du solt erfahren, daß ich der HErr bin, an welchem nicht zu Schanden werden alle, die auf mich harren.**

Gleichwie der Glaube nichts anders ist, denn eine gewisse ungezweifelte Zuversicht (Hebr. 11. v. 1.) auf GOttes Gnade in CHristo verheissen, dadurch das gantze Hertz und Gemüth GOtt anhanget: Also ist die Hoffnung eine gedultige beharrliche Auswartung, und beständige Zuverläßigkeit dessen, das man glaubet, oder daß man mit Gedult erwarte, das man glaubet; und ist nichts anders, denn der **gedultige, beständige, wartende Glaube** bis ans Ende.

Hebr. 11. v. 1. Glaube und Hoffnung was?

Von dieser Hoffnung sagt St. Paulus Röm. 5. v. 5. **daß sie nicht läßt zu Schanden werden**; Ursach: Sie hat einen unbeweglichen Grund, wie auch der Glaube, das ist, GOtt selbst; darum kan sie nicht zu Schanden werden, denn ihr Grund und Fundament ist fest, ewig und unbeweglich. Darum ist auch ihr Friede, Freude, Ruhe, Ruhm, Trost ewig, und kan sich niemand so hoch betrüben, sie ergreifft dagegen genugsamen Trost und Friede aus ihrem unbeweglichen Felsen. Wenn gleich Ungewitter und Sturmwinde kommen, fürchtet sie sich nicht; denn **ihr Haus ist auf einen Felsen gebauet**, Matth. 7. v. 25.

Röm. 5. v. 5. Warum Hoffnung nicht läßt zu Schanden werden.

Und weil die Hoffnung einen gewissen unbeweglichen Grund haben muß, der nicht wancket; und aber alles Zeitliche unbeständig ist: So suchet die Hoffnung nicht zeitlich Glück, Freude, Ehre, Ruhm, sondern sie ruhet allein in GOTT, und rühmet sich des HErrn. Da findet sie beständige Ruhe und Friede, wie

Eigenschafft der Hoffnung.

wie der 125. Psalm, vers. 1. 2. spricht: *Die auf den HErrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge; aber der HErr ist um sein Volck her.*

Falsche Hoffnung. Die aber zeitliche Dinge zum Grunde ihrer Hoffnung legen, Ehre, Reichthum, Glück, Freude; die müssen in steter Furcht, Sorge und Angst leben, müssen der Welt unter den Füssen liegen, und mit dem unbeständigen Glück, als auf dem Meer, auf- und abfahren, und können nicht länger Ruhe und Friede haben, denn die Welt und ihre Nachbarn wollen.

Hoffnung wird im Creutz probirt. Dieses muß im Creutz probiret werden: Denn die Anfechtung machet alles offenbar, was eines ieden Hoffnung und Zuversicht sey. Da befindet sichs offt, daß wir nicht auf GOTT selbst, sondern allein auf seine Gaben und Glück gehoffet haben, und auf den Sand gebauet, ja die Creaturen zu unsern Gott gemachet haben: Denn so verkehrt ist die blinde Natur, daß sie an den Creaturen hangen bleibet, durch welche sie doch zum Schöpffer solte geführet werden: Denn GOtt giebt darum dem Menschen Glück und Heil, daß er dadurch werde über sich gezogen, durch die Gaben zum Geber, ja, daß wir lernen GOtt kennen, lieben, fürchten, ehren, und auf ihn allein hoffen. Aber die Natur ist also verkehret, daß sie auf die Gaben fällt, wie eine Sau auf einen Dreck, und des Gebers gar nicht achtet.

Warum zeitlich Gut und Gaben gegeben werden. Darum muß uns GOtt Creutz und Trübsal zuschicken, und uns die Creaturen wieder nehmen, daß wir auf ihn hoffen lernen, ihn erkennen, loben und preisen: Ja dieweil wir unsere Hoffnung setzen auf uns selbst, auf unser Vermögen, Kräffte und Gaben; so muß uns GOtt offt zubrechen und zu nichte machen, demüthigen, gar ausleeren, und uns gar selbst nehmen, auf daß er sich selbst uns möchte zu eigen geben. Das kan nun nicht geschehen, bis daß er das Vertrauen auf uns selbst, welches seiner Gnade

am

am meisten entgegen ist, gar hinweg nimmt, und zu nichte macht.

Darum ist die Hoffnung eine kämpffende Tugend, die da streitet mit dem Vertrauen auf sich selbst, auf eigene Gaben, Verdienst, Frömmigkeit, Herrlichkeit, Glück, Ehre und Reichthum; mit diesen Teufels-Larven muß sie kämpffen, und sich darvon los reissen, sich allein in GOtt verbergen, und auf ihm ruhen.

NB. Kampff der Hoffnung.

Darum hat die Hoffnung, sowol als der Glaube und Liebe, allein GOtt zum Object und Gegenwurff: Denn wenn iemand in etwas anders hoffet, oder in etwas neben GOtt hoffet, denn in den blossen GOtt, der hoffet nichts; denn alle Dinge sind ausser GOTT nichts, und also ist die Hoffnung verlohren. Darum sind diese drey Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, gantz geistlich, und ist nichts Irdisches in ihnen, und sind aufs Unsichtbare gerichtet: Sind alle geistlich, und haben GOtt allein zum Grunde, und sind allein auf den blossen GOtt gerichtet. Darum spricht St. Paulus Röm. 8. v. 24. **Die Hoffnung, die man siehet, ist nicht Hoffnung: Denn wie kan man das hoffen, das man siehet?** Der nun auf sichtbare Dinge seine Hoffnung setzt, hat nicht den unsichtbaren GOtt zum Grunde, sondern nur einen Schatten: Darum muß seine Hoffnung mit der Welt vergehen, und zu Schanden werden.

Der Hoffnung Gegenwurff.

Glaube, Liebe und Hoffnung haben allein GOtt zum Grunde.

Röm. 8. v. 24.

Darum muß der Mensch durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit geführet werden zu der rechten seligen Hoffnung und zur beständigen Ruhe. Die Ewigkeit ist unwandelbar; denn in ihr ist keine Verwandelung von einem in das andere: Aber in der Zeit ist Wandelung, als vom Tage in die Nacht, von Wochen in Monat, vom Monat in Jahr, vom Winter in den Sommer. Und wie sich die Zeit verwandelt, so verwandelt sich auch die Eigenschafft aller Elementen und Geschöpffe. Ich geschweige, daß der Himmel keinen Augenblick stille stehet, und alle untere Dinge beweget. Daraus folget, daß keine bleibende Ruhe seyn

Vergleichung der Zeit und Ewigkeit.

Warum in zeitlichen Dingen keine Ruhe.

kan in zeitlichen Dingen; sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin, und muß alles, so unter der Zeit ist, vergehen: **Darum ist alles eitel, Pred. Sal. 1. vers. 2.** In der Ewigkeit aber ist die Ruhe, und nicht in der Zeit. Böse und Gute jammern und lauffen nach der ewigen Ruhe; aber niemand erlanget sie, denn die in Christo sich wissen zu lassen und zu verlieren, der die ewige Ruhe ist. Dasselbe erlanget man nicht mit Wercken und vieler Arbeit, sondern mit einer gedultigen Hoffnung, in silentio & spe, **durch stille seyn und hoffen, Jesa. 30. v. 15.** und in einem stillen Sabbath.

Wie Ruhe zu suchen.

Die Probe der Hoffnung.

Nun muß nicht allein die Hoffnung durch Entziehung zeitliches Glückes probiret werden; sondern auch durch **Entziehung der Gnade** in hohen Anfechtungen: Denn es müssen uns alle Dinge entzogen werden in der Probe der Hoffnung, also, daß uns auch die allerbesten Gaben GOttes entzogen werden, darauf wir fussen möchten, auf daß alle unsere Hoffnung gantz rein, lauter und bloß * auf GOtt stehe. In solcher Probe muß man **hoffen, da nichts zu hoffen ist,** ** **und muß hoffen wider die Hoffnung,** wie von

Höchste Probe der Hoffnung.

* Es wird hier nicht im Reformirten Verstand geredt von einem absonderlichen blossen Rathschluß und Hoffnung, daß wir darinnen eingeschlossen wären, sondern von Hoffnung der Göttlichen Errettung aus solchen Anfechtungen durch Göttliche Gnade, die in der Schwere der Anfechtung sich nicht allemal fühlen lässet. *Dorsch.*

** Verstehe in einem solchen zaghafften geängstigtem Hertzen, das nichts denn eitel Schrecken, Furcht und Zagen fühlet: Da findet sich noch eine Hoffnung, nemlich des Glaubens, ob sie schon schwach und geringe ist, die auf GOttes Wort, seine unfehlbare Zusage und Verheissung gegründet ist, wider die Hoffnung, verstehe der Vernunfft, da nichts zu hoffen ist nach unserer Vernunfft, menschlichen Gedancken, Fühlen und Empfinden unsers Hertzens. Da finden wir nichts, und haben nichts zu hoffen, wenn wir auf uns selbst und unser eigen zaghafftes Hertz und Gewissen sehen, vielmehr empfinden wir groß Schrecken und Seelen-Angst: GOTT entzeucht uns seine Gnade, Trost, auch alle Gaben, darauf

von Abraham, Röm. 4. v. 18. stehet. Ja, da muß man mit Christo bloß ausgezogen werden, von iederman verlassen, auch von GOtt. Und das heist denn recht dem **Bilde Christi ähnlich werden.** Da wird denn die Hoffnung recht probirt.

Röm. 8. v. 29.

In andern Trübsalen wird allein Gedult, Demuth, Gebet, Liebe probiret; aber in den Anfechtungen des Gewissens wird die Hoffnung probiret und angefochten: Da wird denn ein Mensch wol aller seiner Gnade beraubet, aber gleichwol gecrönet mit der **Hoffnung, die nicht läst zu schanden werden.** Denn obwol in solchen hohen Nöthen offt mit einfällt Murren, Ungedult, Lästerung; dennoch erwecket GOTT ein kleines Seufftzen, das denselben widerspricht: So ists auch vergeben und zugedeckt, und so ist der Mensch als **ein Brand aus dem Feuer errettet,** Zach. 3. v. 2. **und als ein Ohrläpplein aus des Wolffs Rachen erlöset,** Amos 3. v. 12. Denn das heisset keine Verzweiffelung, so wider unsern Willen geschicht, und der mit einem unaussprechlichem Seufftzen widersprochen wird; sondern es ist die allerschwereste Probe und Anfechtung der Hoffnung. Diß sind die unaussprechlichen Seufftzen, davon St. Paulus Röm. 8. v. 26. redet.

Wo die Hoffnung sonderlich probiret wird.

Die Hoffnung widerspricht durch ein kleines Seufftzerlein der Verzweiffelung in hohen Anfechtungen.

Röm. 8. v. 26.

Solche Leute sind die grösten Heiligen, und sind GOTT näher, denn die stoltzen Geister, die ihre Hoffnung in ihnen selbst haben: Denn diese sind die grösten Gotteslästerer, mit allem ihrem Ruhm und Ehren: Diese sind **die liebsten Kinder GOttes,** als an **Hiob** und **David** zu sehen. Denn sie werden recht gereiniget und geläutert wie Gold, und von ihren eigenen Gaben und Ruhm entsetzet und in GOTT versetzet, als ein glänzend Edelgestein in Gold versetzet wird, auf daß nichts überbleibe, darinn sich der stoltze Mensch rühmen könne.

Hoffärtige sind die grösten Gotteslästerer.

Die liebsten Kinder GOttes.

darauf wir fussen möchten, und bleibet also in ihrem Hertzen nichts, darauf wir hoffen mögen, denn allein auf GOTT. *Varen.*

In dieser Entblössung lernet der Mensch auf kein ander Ding hoffen, denn allein auf GOtt: Denn wenn durch Trübsal alles hinweg genommen wird, so kan uns doch GOtt nicht genommen werden: Trübsal kan uns GOtt nicht nehmen, sondern bringet uns zu GOtt, und giebt uns GOtt wieder, und GOtt uns.

Blosse Hoffnung erhält uns im Creutz, und läßt nicht zu Schanden werden.

Also muß uns die blosse Hoffnung im Creutz erhalten; und darum lässet sie *nicht zu Schanden werden*, Röm. 5. vers. 5. Darum, gleichwie die Seele bloß aus GOtt kommen ist, * also muß sie wieder bloß in GOtt kommen, ohne Creatur-Liebe: Denn wer aus ihm selber und aus allen Creaturen fället, wo solte der hinfallen, denn in GOttes Hand, die alles umgreiffet, und *die gantze Welt umspannet?* Jesa. 40. v. 12.

Wer ausser allen Creaturen ruhet, der ruhet in GOTT.

Wer nun durch die Welt fällt, und rein ist von allen Creaturen und ihrer Liebe, das ist, der mit dem Hertzen an nichts hanget, sondern frey ist und frey bleibet, stehet GOtt-gelassen, läst sich geben und nehmen, nach GOttes Wohlgefallen, derselbe fällt in GOtt und in seine Hände. Die aber in den Creaturen bleiben, und in ihnen selbst, das ist, die den freyen Willen eigen machen, und nicht mit GOttes Wohlgefallen zufrieden seyn, die müssen in ihnen selbst verderben.

Gebet.

* In der Schöpffung ist die Seele bloß aus (das ist, von) GOtt kommen und erschaffen worden, ohne einige Creatur-Liebe, ohne einige Englische oder Welt-Liebe ist sie anfänglich eine reine, unbefleckte Seele gewesen, allein mit der reinen Liebe GOttes gezieret und bekleidet: und dahin sollen wir auch in unserm Leben, so viel immer möglich, uns befleißigen, daß unser Hertz und Seele von der Welt- und Creatur-Liebe gereiniget, allein in GOtt ruhen möge, demselben allein durch eine reine unbefleckte Liebe (so viel möglich) anhangen: Und lassen also die Seele keinen andern Grund und Boden haben, darauf sie ruhen und wider alle Anfechtung fest und unbeweglich stehen möge, denn allein auf GOtt, wie Taulerus redet, damit wir also in dieser Welt zu unserer vorigen Herrlichkeit allgemählich ie länger ie näher treten. Das heisset hie wieder in GOtt fliessen, kommen und ruhen. *Varen.*

Gebet.

O GOtt, du ewige Wahrheit, der du Glauben hältest ewiglich, an welchem nicht zu Schanden werden alle, die auf dich hoffen! Ich klage und bekenne dir, daß mein verderbtes Fleisch und Blut sehr am Zeitlichen hanget, immer siehet nach zeitlichen und leiblichen Trost, und vergisset offt deiner Verheissung, Allmacht und Barmhertzigkeit. Ach vergieb mir diese schwere Sünde, und wende die harte Strafe von mir, da du dräuest, daß, die ihre Hoffnung aufs Zeitliche setzen, nicht sehen sollen den zukünfftigen Trost. Tilge in mir aus alle falsche betrügliche Hoffnung, die wie ein Rauch und dünner Reiff verschwindet, benimm mir auch alle vergebliche und unnütze Sorgen, laß mich von Hertzen gläuben, daß du für mich sorgest und wachest, laß meines Hertzens Vertrauen und Hoffnung allezeit auf dich gerichtet seyn, daß dein süsser und liebreicher Einfluß deiner Gnade und Güte in mir nicht verhindert und meines Hertzens Einkehren und Ruhe in dir nicht verstöhret werde: Denn alle Hoffnung und Begierde, die in dir nicht ruhet, muß in ewiger Unruhe bleiben. Laß meine Hoffnung in aller Widerwärtigkeit in dir allein, als einen Ancker in einem festen Grunde, haften, und deiner Hülffe ungezweifelt erwarten. Laß mein Hertz empfinden, daß deine Barmhertzigkeit grundlos, deine Güte unendlich, deine Verheissung wahrhafftig sey, daß dadurch meine Hoffnung befestiget werde, daß sie nicht wancke, mein Gebet versichert, daß es gewiß erhöret sey, meine Zuversicht versiegelt, daß ich in deinem Schutz und Schirm behütet, und sicher sey als in einer Vestung. Der Grund meiner Hoffnung, o Vater, ist die holdselige Menschwerdung deines lieben Sohnes, und sein heiliges theures Verdienst, seine Auferstehung und Himmelfahrt, dadurch du uns zu einer lebendigen Hoffnung neu gebohren, die mich gewißlich nicht wird lassen zu Schanden werden. Denn in Christo bin ich allbereit selig, mit ihm und in ihm bin ich allbereit auferstanden, und gen Himmel gefahren, und in das himmlische Wesen gesetzt: Darum hab ich in Christo JEsu meinem HErrn allbereit das ewige Leben, und warte nur auf die Offenbarung der zukünfftigen Herrlichkeit. Darum laß mich, o GOtt, in allen Dingen, in allem Thun und Lassen, auf dich allein hoffen, daß du mir alles allein seyest, was mein Hertz wünschet. Laß mich auch in Trübsal über den Verzug deiner Hülffe nicht allzusehr betrübet werden, denn ie länger du verzeuchst, ie herrlicher du hernach hilffest; lindere mir aber mein Creutz, auf daß ich nicht zu müde werde, und stärcke mich allezeit mit deinem Trost, daß ich mit denen, die auf den HErrn hoffen, neue Krafft bekomme, und nicht falle, sondern ewiglich bleibe, wie der Berg Zion, durch JEsum Christum unserm HErrn! Amen.

Psalm 146. v. 6. Jes. 49. v. 23. Jerem. 17. v. 5 6. Buch der Weish. 5. v. 15. Psalm 39. v. 7. Psalm 40. v. 18. Psalm 42. v. 6. Sprüchw. Sal. 18. v. 10. 1. Petr. 1. v. 3. Röm. 8. v. 24. Col. 3. v. 1. Ephes. 2. v. 6. 1. Cor. 1. v. 7. Psalm 17. v. 4. Jes. 40. v. 31. Ps. 125. v. 1.

Das LI. Capitel.

Trost wider die Schwachheit des Glaubens.

Jes. 42. v. 3. **Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöschen.**

Schöne Gleichnisse des Propheten Jesaiä, Jes. 42, v. 3.

Dis ist ein überaus schöner Trost wider die Schwachheit des Glaubens, welchen der Prophet fasset in zwey Gleichnisse: Das erste nimmt er von einem zerbrochenen Rohr, welches man muß gelinde und säuberlich angreiffen, daß mans nicht vollends zerbreche: So thut GOTT auch mit unserer Schwachheit und schwachen Glauben. Und gleichwie ein glimmend Tocht, wenns ein Füncklein Feuer gefangen hat, nicht mit starckem Winde muß angeblasen werden, sonsten bläset mans gar hinweg: Also auch Christus unser HERR bläset das kleine Füncklein unsers Glaubens mit der Gelindigkeit seines Geistes, und mit sanfften Othem seines Mundes an, und lässet einen sanfftmüthigen Geist von seinem Angesichte wehen, damit er uns in unserer Schwachheit nicht erschrecke, sondern erquicke, Jes. 57. v. 15. Und weil diese Kleinmüthigkeit und Schwachheit des Glaubens eine schwere Anfechtung ist, damit alle Christen genug zu thun haben, wiewol es mit einem schwerer hergehet als mit dem andern: So hat der Heilige Geist uns in GOttes Wort gewaltigen reichen Trost dawider aufzeichnen lassen, den wir fleißig mercken sollen, damit wir denselben zur Zeit des traurigen Kampff-Stündleins seliglich gebrauchen können.

1. Glaube GOttes Gabe, und stehet bey ihm, wie starck oder schwach er

1. Sollen wir mit allem Fleiß mercken, daß der Glaube nicht ist unser Thun und Werck, sondern GOttes Werck, Joh. 6. v. 29. 44. **Das ist GOTTES Werck, daß ihr an den gläubet, den er gesandt hat: Es kan niemand zu mir kommen, es sey denn daß ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat.**

Ephes.


Die Krafft wechst
mitdem Tage

Hier ist die aufgehende Sonne, deren Glantz, Krafft, Wärme und Würckung mit dem Tage wächst und zunimmt. Also, obwol ein gläubiger Christ im Anfange des Glaubens Krafft nicht starck empfindet, so soll er doch nicht kleinmüthig werden, sondern nur gedultig seyn, bis es recht Tag in seiner Seelen wird, da wird er dessen Würckung, Krafft, Stärcke und Trost mercklich empfinden.

2. Theß. 1. vers. 11.

GOtt mache euch würdig des Berufſs, und erfülle alles Wohlgefallen der Güte, und das Werck des Glaubens in der Krafft.

IHr blöden Seelen, zaget nicht,
Wenn ihr, nachdem der Sünden Nacht vergangen,
Das schöne Glaubens-Licht
In euch zu schimmern angefangen,
Nicht alsobald die Krafft davon empfindet,
Noch sich die Frucht urplötzlich zeigen will.
Seyd nur in Demuth still;
Der dieses Licht aus Gnaden angezündet,
Wird mit des Tages Länge
Zugleich der Strahlen Menge
Und Würckung denen, die im Glauben schwach,
Doch fromm und ohne Falsch, vermehren nach und nach;
Er wird sie treulich stärcken,
Und tüchtig machen zu den Wercken,
Die blindem Eigenwitz nicht können möglich seyn.
Er ist es, der die Macht der Finsterniß wird kräncken,
Ein Uberwindung nach der andern schencken,
Bis daß des hellen Mittags voller Schein
Uns in das vollenkommne Leben
Zu dem unwandelbaren Licht gebracht,
Da gar kein Wechsel ist von Tag und Nacht,
Da GOtt sich, wie er ist, wird zu erkennen geben.
Drum auf, ihr blöden Seelen, ringet,
Seht, daß ihr mit Gewalt durch allen Mißmuth dringet:
Dringt durch die enge Pfort in jene Stadt hinein,
Da GOtt wird selber Schild und Sonne seyn.

Ephes. 1. v. 19. **Die wir gläuben nach der Würckung seiner mächtigen Stärcke.** Ephes. 2. v. 8. **Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, und nicht aus den Wercken.** Ebr. 12. v. 1. 2. **Lasset uns lauffen in dem Kampff, der uns verordnet ist, durch Gedult, und auffsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.** Röm. 5. v. 5. **Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Hertzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.** Röm. 8. v. 23. **Die wir haben des Geistes Erstlinge, welcher aufhilfft unserer Schwachheit,** v. 26. Weil nun der Glaube GOttes Werck, und nicht unser Werck ist in uns, so stehets ja nicht bey uns, oder in unserm Vermögen, wie starck oder schwach unser Glaube seyn soll. Wie uns nun GOtt hat zugesagt, daß er uns durch den Glauben wolte selig machen; so weiß er auch, wie starck unser Glaube seyn müsse, dadurch wir die Seligkeit ergreiffen: Und so viel will uns GOtt geben. Darum heissets, wie GOtt zu Paulo sagt: **Laß dir an meiner Gnade genügen,** 2. Cor. 12. v. 9. **Denn niemand kan ihm etwas nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben,** Joh. 3. v. 27.

uns im Glauben haben will.

2. So können wir in diesem Leben die Vollkommenheit nicht erlangen, es bleibet mit uns Stückwerck: Das ist GOttes Wille wegen unserer tieffen Verderbung und Blindheit, damit auch der Sicherheit und leidigen Hoffart in uns gesteuret werde. Spricht doch St. Paulus Phil. 3. v. 12. **Nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey, ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreiffen möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin.** Ob ich gleich nicht einen so vollkommenen Glauben habe, daß ich ihn so starck und mächtig ergreiffe, als ich wol solte: So bin ich doch **von ihm** ergriffen, das ist, ich bin in Christo JEsu durch den Glauben. Ergreiffe ich ihn nicht so starck als ich solte,

2. Unser Glaube unvollkommen, Christi Liebe gegen uns vollkommen, Phil. 3. v. 12.

so hat er mich ergriffen. Darum sollen wir mit unserer Schwachheit zufrieden seyn, bis wir zur Vollkommenheit gelangen.

3. GOtt will den schwachen Glauben nicht verwerffen.

3. So will GOtt unsern schwachen Glauben nicht verwerffen, sondern gnädiglich ansehen, stärcken, vermehren und zum seligen Ende führen. Davon mercke die herrlichen güldenen Sprüche, Jes. 42. v. 3. **Das zerstossene Rohr wird er nicht zubrechen, und das glimmende Tocht wird er nicht auslöschen.** Jes. 25. v. 4. **Du bist der Geringen Stärcke, der Armen Stärcke in Trübsal: Eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatte vor der Hitze.** Jes. 35. v. 3. 4. **Stärcket die müden Hände, erquicket die strauchelnde Knie, saget den verzagten Hertzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht, sehet, euer GOtt kommt, und wird euch helffen,** Jes. 40. v. 29. 31. **Er giebt den Müden Krafft, und Stärcke genug den Unvermögenden. Die auf den HErrn hoffen, kriegen neue Krafft.** Jes. 50. v. 4. **Der HErr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden.** Jes. 57. v. 15. 16. **Ich erquicke den Geist der Demüthigen, und das Hertz der Zerschlagenen. Von meinem Angesicht soll ein Geist weben, und ich will Othem machen.** Jes. 61. v. 1. **Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochene Hertzen zu verbinden, zu trösten alle Traurige.** 2. B. Mos. 34. v. 26. stehet: **Du solt das Böcklein in seiner Milch nicht kochen,** das ist, den zarten anfahenden Milch-Glauben solt du nicht ärgern noch betrüben. Der starcke Glaube kan wohl allerley vertragen, daß man ihn siede und brate, bestehet im Feuer und Wasser: Aber den schwachen Milch-Glauben muß man säuberlich angreiffen, wie ein zerbrochenes Rohr, damit mans nicht vollend zerbreche, Jer. 31, 25. **Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen:** Die sich für Schwachgläubige erkennen, die sind die Geist-armen. Matth. 5. v. 3. **Selig sind die geistlich arm**

2. B. Mos. 34. v. 26.

Matth. 5. v. 3.

arm seyn. Die Schwachgläubigen sind, die geistlich kranck seyn, die tröstet der HErr, Matth. 9. v. 12. **Die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken.** Röm. 14. v. 1. **Die Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht.** 1. Cor. 9. v. 22. **Denen Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich auch die Schwachen gewinne.** Ezech. 34. v. 16. **Ich will das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten.** Joh. 6. v. 37. **Wer zu mir kommt, den will ich nicht von mir hinaus stossen.** In diese tröstliche Verheissungen sollen sich alle Schwachgläubige einschliessen, und wissen, daß er getreu ist, der es verheissen hat, der wirds auch thun; Denn sein **Wort ist wahrhafftig, und seine Zusage gewiß,** Ps. 33. v. 4. Sehet die Exempel der Schwachgläubigen an; des armen Mannes, Marc. 9. v. 23. 24. zu dem der HErr sprach: **Wenn du glaubenköntest.** Er aber sprach mit Weinen: **Ich gläube, HErr, hilff meinem Unglauben!** Des Königischen, Joh. 4. v. 47. sqq. Der Jünger im Schiff, Matth. 8. v. 24. sqq. Der HErr reichet die Hand dem sinckenden Petro auf dem Meer, Matth. 14. v. 31. Darum ermahnet St. Paulus 1. Thess. 5. v. 14. **Tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd gedultig gegen iederman.**

Matth. 9. v. 12.

Exempel.

4. Ja der Schwachgläubigen will sich GOtt am meisten annehmen. **Den die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken,** Matth. 9. v. 12. **Er lässet die neun und neunzig in der Wüsten, und gehet hin nach dem verlohrnen, bis ers finde,** Luc. 15. v. 4. Wie eine fromme Mutter der krancken Kinder am meisten pfleget, und auf sie wartet: Also GOtt der Schwachgläubigen.

4. Für die Schwachgläubigen sorget GOtt am meisten.

5. Ja sprichst du, ich fühle fast keinen Glauben in mir. So frage ich dich, ob du auch gerne woltest gläuben? Wenn du das fühlest, das ist ein Glaube: Denn GOtt muß auch das Wollen in uns würcken. Wenn du derowegen woltest gerne gläuben, so fühlst du

5. Gerne gläuben wollen, ist auch ein Glaube, Phil. 2. v. 13.

GOttes Würckung in dir, und hast die tröstliche Hoffnung, daß, der das Wollen in dir würcket, der werde auch das Vollbringen würcken, Phil. 1. v. 6. C. 2. v. 13.

6. Keines Elenden Hoffnung ist verlohren. Psalm 10. v. 17.

6. GOtt siehet der Gläubigen Begierde also gnädiglich an, daß keines elenden Hertzens Verlangen soll verlohren seyn ewiglich: Das Verlangen der Elenden hörest du HErr; ihr Hertz ist gewiß, daß dein Ohr drauf mercket, Ps. 10. v. 17. Darum so groß du gerne woltest, daß dein Glaube vor GOtt seyn solte, so groß ist er vor GOtt: Denn GOtt siehet das Hertz an: Er wieget die Geister, prüfet Hertzen und Nieren, Ps. 7. v. 10. Er begehret mein, darum will ich ihm aushelffen, Ps. 91. v. 14.

7. Besser, sich der Schwachheit rühmen, denn der Stärcke. 2. Cor. 12. v. 9.

7. So ists viel besser, daß wir uns unsers schwachen Glaubens rühmen, denn des starcken: Denn also hats GOtt verordnet, damit wir nicht in geistliche Hoffart gerathen, 2. Cor. 12. v. 9. Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Darum, spricht St. Paulus, will ich mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Krafft Christi bey mir wohne. Deß tröste dich, du Schwachgläubiger.

8. Schwacher Glaube ergreifft Christum eben so wol, als der starcke Glaube. Gleichniß vom Kinde.

8. So ist der schwache Glaube auch ein Glaube. Denn es stehet unsere Seligkeit nicht auf der Würdigkeit unsers Glaubens, wie starck oder schwach derselbe sey, sondern auf Christo, welchen der Glaube fasset und ergreiffet. Gleichwie nun ein kleines schwaches Kindlein ein Kleinod oder Perle mit seiner schwachen Hand eben so wol fasset und hält, als ein starcker Mann: Also hält und fasset der schwache Glaube Christum, den edlen Schatz, mit alle seinem Verdienst eben sowol, als der starcke Glaube. Und hat der Schwachgläubige in ihm und durch ihn eben die Gerechtigkeit und Seligkeit, die der Starckgläubige hat. Und gleichwie der Augapffel ein klein verachtetes Dinglein ist, dennoch der Sonnen Licht und Schein, wenn sie gleich zum höchsten am Himmel stehet, ja auch die Sonne selbst, welche doch um etliche vielmal grösser denn die Erde ist, erreichen kan:

Vom Augapffel.

Also

Also kan auch das Auge des Glaubens, ob es schon klein und schwach ist, dennoch die Sonne der Gerechtigkeit, JEsum CHristum, mit ihrem völligen Schein und andern unaussprechlichen Gütern und Gaben fassen und ergreiffen.

9. So ist das auch **des Glaubens Art, daß er nicht allezeit gleich starck**, sondern zuweilen gantz schwach ist, das es sich ansehen läst, als sey das Licht des Glaubens in uns erloschen; immassen die Exempel aller Heiligen, sonderlich **Davids**, bezeugen: Ingleichen **Abrahams**, der doch ein **Vater aller Gläubigen genennet wird**, als wir 1. B. Mos. 12. v. 11. lesen, da er besorget, die Egypter möchten ihn erwürgen, um Sara willen, da er doch allbereit die Verheissung empfangen: Ingleichen **Mosis**, da er zweifelt am Hadderwasser, 4. B. Mos. 20. v. 11. **David** ist mit seinem Glauben so starck, daß er bald im Himmel ist; bald so schwach, daß er in der Hölle ist, daß er **klaget, er sey von GOttes Angesicht verstossen**, Ps. 31. v. 23. Darum ist aus dem schwachen Glauben nicht zu schlüssen, als wenn gantz kein Glaube da wäre, und solche Leute gantz von GOtt verlassen wären. Denn gleichwie wir nicht urtheilen und schlüssen, daß in der Asche kein Feuer, weil es keinen Schein oder Hitze von sich giebt; oder in Bäumen kein Leben, weil sie im Winter nackend und bloß da stehen; also sollen wir auch nicht schlüssen, daß darum kein Glaube ist, weil er sich nicht allezeit sehen läst: Denn **der Geist GOttes bläset wie ein Wind, wenn und wohin er will**, Joh. 3. v. 8.

9. Des Glaubens Art siehet man in den grösten Heiligen, die haben grosse Schwachheit befunden.

Ps. 31. v. 23.

10. Wenn man über den schwachen Glauben klagt, so mercket man, daß **ein kämpffender Glaube** da ist; und das ist eben **der rechte Glaube**: Denn es ist ein stetiger Kampff des Glaubens und Unglaubens im Menschen. Der Glaube muß hier stehen unter vielen Schwerdtern der Anfechtung: Denn es ist ein schwer Ding, und hat viel zu thun, daß das irdische Hertz mit CHristo, und der böse Acker mit dem himmlischen Saamen durch den Glauben könne vereiniget werden, und

10. Klage über den schwachen Glauben ist ein Zeugniß des Glaubens.

die Finsterniß des Lichts fähig werde: Da will immer das Fleisch den Holtzweg, und über den Geist herrschen, und die Finsterniß will immer Uberhand haben. Uber diesen Kampff haben die Heiligen GOttes geklaget; und das ist ein gewiß Anzeigen, daß der rechte Glaube da ist; Denn die gantz keinen Glauben haben, fühlen diesen Kampff nicht. Und dabey ist der Trost, daß uns GOtt in solchem Kampff nicht verlassen wolle, auch **nicht über Vermögen lassen versucht werden, sondern ihr einen solchen Ausgang geben, daß wirs können ertragen**, 1. Cor. 10. v. 13. **Der HErr giebt den Müden Krafft, und den Unvermögenden Stärcke genug**, Jes. 40. v. 29.

Anzeigen des rechten Glaubens.

11. Christus bey uns, wenn wir an ihm gläuben, 2. B. Mos. 20. v. 24.

11. Wenn wir in unserer Schwachheit nur noch **an Christum gedencken**, so ist er wahrhafftig bey uns, ja wohnet in uns durch den Glauben: Denn er spricht: **Wo man meines Namens gedencken wird, da will ich zu dir kommen, und dich segnen**, 2. B. Mos. 20. v. 24. Ja wir können ohne GOtt an GOtt nicht gedencken. So sind wir auch in ihn, als **den lebendigen Weinstock**, eingepflantzet, Joh. 15. v. 1. also, daß wir Leben und Safft aus ihm empfangen; ja wir **leben in Christo, und das Leben** und Krafft unsers Glaubens ist **in Christo verborgen**. **Der Heilige Geist zeuget von ihm in unsern Hertzen**, durch Friede, Freude und Trost, Röm. 8. v. 16. Gleichwie kein Prophet im alten Testament gewesen, der nicht GOtt in ihm hat hören reden; Also ist kein Christ im neuen Testament, der nicht Christum in seinem Hertzen hätte hören reden, und die Salbung des Geistes nicht in ihm geschmecket hätte. Und dis ist eine solche starcke Vereinigung mit Christo und unserm Glauben, daß sie vom Tod und Teufel nicht kan aufgelöset werden; dieweil Christus, dessen Leben er in ihm hat, unsterblich ist. Ob du das gleich allezeit in deinem Hertzen nicht empfindest; **so ist doch, der in dir ist, grösser, denn der in der Welt ist**, 1. Joh. 4. v. 4.

Col. 3. v. 3.

12. So sollen wir in der Schwachheit unsers Glaubens unsern **Erlöser und ewigen Hohenpriester, JEsum Christum, anschauen**, der sich selbst für uns am Creutz hat aufgeopffert, und bittet für unsern Glauben, wie er sagt zu Petro: **Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre**, Luc. 22. v. 32. und reichet ihm seine allmächtige hülffreiche Gnaden-Hand auf dem Meer, da er sincken wolte: Matth. 14. v. 31. Und Joh. 17. v. 11. 20. bittet er: **Heiliger Vater, erhalte sie in deiner Wahrheit! Ich bitte nicht allein für sie**, (die Apostel) **sondern für alle, die durch sie an deinen Namen gläuben werden.** Darum sagt auch die Epistel an die Hebr. am 2. v. 17. und 4. v. 15. **Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der mit unsrer Schwachheit nicht könte Mitleiden haben, sondern der versucht ist allenthalben wie wir; welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns.** Dieser Fürbitte haben sich alle Schwachgläubige zu trösten, und werden auch derselben gewiß geniessen.

12. Christi Hohes-Priester-Amt. Luc. 22. v. 32. Christus reichet dem sinckenden Glauben die Hand wie Petro, Matth. 14. v. 31. Christus hat für alle Gläubige gebeten.

13. Wir sollen uns auch in unserer Schwachheit trösten der **Barmhertzigkeit GOttes**, die ist unaussprechlich groß, ja so groß als er selber ist. Daran soll niemand verzagen: Denn es ist Misericordia præveniens, expectans, suscipiens, perdurans in æternum, das ist, eine vorlauffende, erwartende, aufnehmende und in Ewigkeit währende Barmhertzigkeit. GOtt hat niemand iemals seine Barmhertzigkeit versaget: In die barmhertzigen Arme GOttes sollen sich auch alle Schwachgläubigen einschliessen.

13. Schwacher Glaube hanget an der Barmhertzigkeit GOttes, wie ein krancks Kind an der Mutter Brust.

14. Sollen wir uns deß trösten, daß GOtt, der den Glauben in uns angefangen hat aus Gnaden, auch hat zugesagt, **daß ers auch in uns vollführen wolle, bis auf den Tag JEsu Christi**, Phil. 1. v. 6. **Er wird uns vollbereiten, stärcken, kräfftigen, gründen**, 1. Petr. 5. v. 10. **Wir werden aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen,** welches

14. GOTT ist nicht allein ein Anfänger, sondern auch ein Vollender des Glaubens? deßhalben sich die Schwach-

gläubige zu trösten, Phil. 1. v. 6.

welches ist der Seelen Seligkeit, 1. Petr. 1. v. 5. 9. Auf das Ende hat GOTT gesehen, da er den Glauben in uns angefangen hat. Das ist nun GOttes Krafft, der kan uns zur Vollkommenheit führen. Darum nennet die Epistel an die Hebr. am 12. v. 2. JEsum nicht allein den **Anfänger**, sondern auch den **Vollender unsers Glaubens**. Und Christus sagt Joh. 10. v. 27. **Meine Schaafe soll mir niemand aus meiner Hand reissen.**

15. Mancherley Mittel.

15. Darum hat er auch so viel **Mittel verordnet**, dadurch der Glaube in uns gestärcket und erhalten werde, nemlich sein Wort, die Sacramente, das Gebet: **HErr, vermehre uns den Glauben!** Luc. 17. v. 5. **Komm zu Hülffe unserm Unglauben!** Marc. 9. v. 24. So hat GOtt verheissen den **Heiligen Geist** zu geben **denen, die ihn darum bitten**, Luc. 11. v. 13. Röm. 5. v. 5. C. 8. v. 26. **Der Geist hilfft unsrer Schwachheit auf.** Ja unser gantzes Christenthum ist dahin gerichtet, daß wir im Glauben gestärcket und erhalten werden.

Luc. 17. v. 5.

16. Gnaden-Wahl.

16. So ist auch unser Glaube in der **ewigen Wahl GOTTES gegründet**: Röm. 8. v. 30. **Welche er versehen hat, die hat er auch gerecht gemacht.** Wir werden aber allein **durch den Glauben an Christum gerecht**, Röm. 3. v. 24. Elegit nos in fide veritatis: **Er hat uns erwehlet im Glauben der Wahrheit**, 2. Theß. 2. v. 13. Darum laß dich die Schwachheit deines Glaubens nicht allzuhoch betrüben. Wenn du meynest, du hast gar keinen Glauben, so ist dir Christus näher denn du meynest. Wie er **den Jüngern nahe war, da sie Noth lidten auf dem Meer**: Also auch, wenn dein Glaube am meisten Noth leidet, so ist er bey dir.

GOTT ist den Schwachen am nächsten.

Matth. 8. v. 25.

Gebet.

Allmächtiger, barmhertziger, wahrhafftiger und getreuer GOTT, ich klage und bekenne dir demüthiglich, daß mein Hertz von Natur mit Unglauben, Mißtrauen und Zweifel gantz vergifftet und verderbet ist, also daß ich dein wahrhafftiges Wort nicht recht zu Hertzen genommen, noch mich gäntzlich und hertzlich darauf verlassen habe. Ach vergieb mir, lieber Vater, solchen

solchen grossen Unglauben und Mißtrauen, und wende die Straffe von mir ab, da du den Fluch dräuest allen denen, so sich auf Menschen und aufs Zeitliche verlassen. Und weil unmöglich ist, ohne Glauben GOtt gefallen, so bitte ich dich hertzlich, reinige mein Hertz durch den Glauben von allem Zweifel, Aberglauben, Abgötterey und nichtigem Vertrauen auf zeitlich Gut und Ehre, auf Menschen-Gunst und Hülffe, daran der Fluch hanget. Zünde aber in meinem Hertzen an das Licht des wahren Glaubens, dadurch ich dich, als den einigen wahren GOtt, recht möge erkennen, wie du dich in deinem Wort geoffenbaret hast, und daß ich demselben deinen geoffenbarten Wort möge von Hertzen gläuben, deine Verheissung von deiner Gnade und Vergebung der Sünden, durch deinen lieben Sohn mir erworben, mit festem Vertrauen möge annehmen, mit meinem Gewissen darinn zu ruhen, einen freudigen Zutritt zu dir dadurch haben, und dich mit gantzem Hertzen anruffen. Gieb, daß ich die drey Säulen des Glaubens fest halte, deine ewige Wahrheit, deine hertzliche väterliche Barmhertzigkeit, und deine unendliche Allmacht, und mich darauf fest gründe. Auch bitte ich dich, lieber Vater, du wollest mir täglich meinen Glauben vermehren und stärcken, auch die Schwachheit meines Glaubens mir aus Gnaden zu gute halten, das zerstossene Rohr nicht zerbrechen, noch das glimmende Töchtlein ausleschen, sondern das kleine Senffkörnlein und Sämlein GOttes in mir wachsen lassen zu einem fruchtbaren Baum, der viel Früchte der Gerechtigkeit trage, zu Lob und Preis deines Namens, damit ich nicht bloß und ein unfruchtbarer Baum erfunden werde, der verflucht werde, und ewig verdorre, und ins höllische Feuer geworffen werde. O HErr JEsu Christe, du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben, der Weg in deinem Leben, die Wahrheit in deiner ewigen Verheissung, das Leben in deinem heiligen Verdienst. Jch bitte dich, du ewiger Weg, laß mich nicht von dir irre gehen; du ewige Wahrheit, laß mich nicht betrogen werden durch die Jrr-Geister, und laß mich nicht an deiner Verheissung zweiffeln; du ewiges Leben, laß mich in keinem tödtlichen und vergänglichen Dinge ruhen und das Leben suchen. Du allerschönster Bräutigam meiner Seelen, vermähle dich mit mir durch den Glauben. Du edler Gast, wohne in mir durch den Glauben mit allen deinen Wohlthaten und Gütern. O GOtt Heiliger Geist, vereinige mich wieder mit GOtt meinem himmlischen Vater durch den Glauben, bekehre mich wieder zu ihm, pflantze und pfropffe mich wieder ein durch den Glauben in den lebendigen Weinstock, meinen HErrn JEsum Christum, daß ich von ihm allein empfahe und schöpffe meine, ja seine Lebens-Krafft und Safft, alle meine Gerechtigkeit, Leben und Heiligkeit: daß auch mein Glaube nicht möge ein todter Glaube seyn, sondern durch die Liebe thätig und fruchtbar sey zu allen

Jer. 17. v. 5. Hebr. 11. v. 6. Ap. Gesch. 15. v. 9. Eph. 3. v. 12. Luc. 17. v. 5. Jes. 42. v. 3. Luc 17. v. 6. Phil. 1. v. 11. Matth. 21. v. 19. Joh. 14. v. 6. Hos. 2. v. 19. Ephes. 3. v. 17. Joh. 15. v. 5. Jac. 2. v. 17. Gal. 5. v. 6.

guten

Ephes. 4. v. 23. 24. 2. Cor. 5. v. 17. Hebr. 11. v. 4. 5. 7. 8. 20. 22. 25. 26.

guten Wercken. Erneure in mir das Bild GOttes durch Gerechtigkeit des Glaubens, und durch Heiligkeit meines Lebens, mache mich durch den Glauben zu einer neuen Creatur. Laß mich durch den Glauben allezeit dir meinem lieben GOtt ein angenehmes Opffer bringen, wie Abel; in den Himmel aufgenommen werden durch den Glauben, wie Henoch; ein wahres Glied der Kirchen seyn, und in die Arche durch den Glauben eingehen, wie Noah; die abgöttische Welt verlassen, und das himmlische Vaterland durch den Glauben suchen, wie Abraham; den Segen erlangen durch den Glauben, wie Jacob; im Lande der Verheissung des himmlischen Vaterlandes ruhen durch den Glauben, wie Joseph; durch den Glauben erwehlen, lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben, und die Schmach Christi höher zu achten, denn alle Schätze Egypti, wie Moses; durch den Glauben mich keines Menschen Furcht, Tyranney und Gewalt lassen von dir abwenden, wie Daniel; durch den Glauben das verborgene himmlische Manna essen, und das Wasser des Lebens trincken von dem Felsen des Heils, und durchs Angst-Meer dieser Welt gehen, wie Israel; durch den Glauben die Mauren zu Jericho umstossen, das ist, des Satans Reich zerstören, wie Josua; durch den Glauben des höllischen Löwen Rachen zuhalten, und des höllischen Feuers Flammen löschen, wie Daniel; und endlich durch den Glauben GOttes Herrlichkeit sehen, und des Glaubens Ende, die ewige Seligkeit, davon bringen, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

Dan. 6. v. 10. Hebr. 11. v. 30. 33. 34. Dan. 6. v. 22. C. 3. v. 25. 1. Petr. 1. v. 9.

Das LII. Capitel.

Trost und Bericht, wie man sich in hohe geistliche Anfechtung schicken soll.

Jesa. 48. v. 10. Ich will dich auserwehlt machen im Ofen des Elendes.

1. Ursprung der hohen Anfechtung. 1. Sam. 2. v. 6.

ERstlich soll man gewiß dafür halten, daß der Seelen Traurigkeit von GOTT herkommt. Denn so stehet geschrieben 1. Sam. 2. v. 6. Der HErr tödtet, und machet lebendig, er erniedriget und erhöhet, er machet arm und machet reich, er führet in die Hölle und wieder heraus. Diese Hölle, da GOtt den Menschen hinein führet, ist die geistliche Traurigkeit, welche keinen Trost zuläßt; denn gleichwie in der Hölle kein Trost ist, also ist auch in dieser geistlichen Hölle kein Trost. Es dünket die Seele

Geistliche Hölle, darein GOtt führet.

in


Allein im vollen
Licht.

Hier ist uns abgebildet eine Monden-Finsterniß, welche allein im vollen Licht geschicht; denn nicht ehe kan natürlicher Weise eine Monden-Finsterniß werden, es habe denn der Mond sein volles Licht: Damit wird angedeutet, daß öffters, wenn ein Christ sehr hoch erleuchtet ist, durch schwere Anfechtung da ihm GOtt seine Gnade und Trost entzeucht, eine sehr grosse Finsterniß in seiner Seelen leiden müsse, damit er fein demüthig werde, und des reichen Masses der empfangenen Gnade und Lichts sich nicht überhebe.

Tob. 12. vers. 13.

Weil du GOtt lieb warest, so muste es so seyn, ohne Anfechtung mustest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest.

Nachdem sich unser GOtt der Seel enthüllet,
Dieselbe gantz
Mit seiner Gnaden Glantz
Und Licht erfüllet,
In solchem Stande nur geschichts,
Daß er die Strahlen seines Angesichts
Verbirget und entzeucht. Die Seel erschrickt und zaget
In solcher bangen Todes-Nacht,
Darinnen sie die Macht
Der Finsterniß mit Höllen-Marter plaget.
Warum hält sich der HErr so ferne?
Was mag die Ursach seyn?
Auf daß der Mensch sich selber kennen lerne,
Und kehren in sein eigen Nichtes ein:
Auf daß er fühle, daß die hohen Gaben,
Die GOttes Gunst in ihn gelegt,
Und der er sich so leicht zu überheben pflegt,
Nicht aus ihm selbst den Ursprung haben.
O Mensch! gedencke doch, daß du
Ein Hand voll Asch und Staub,
Ein bebend Laub,
Und schreibe ja dir keine Tugend zu.
Die Sünde kömmt von dir; Schand ist dein Eigenthum:
Drum bücke dich :,: und sprich:
HErr, dein :,: allein
Ist aller Preiß und Ruhm.

in dieser Noth, daß sie gar sterbe und verschmachte, daß sie alle Creaturen anklagen und ihr zuwider seyn. In dieser Angst spricht ein Mensch mit David: **Meine Seele will sich nicht trösten lassen**, Psalm 77. v. 3. Es wird ihm alles entzogen, beyde die Schrifft und GOtt selbst. Und das ist die Hölle, darein GOtt selbst führet. Da gehöret nichts zu, denn Schweigen und Leiden, und im Hertzens-Grund mit einem unaussprechlichen Seufftzer darüber heulen und klagen. Ja, ein Mensch kan in dieser Angst und Pein nicht an GOTT oder die Schrifft gedencken; denn alle Kräffte des Glaubens verschwinden, und verschmachtet der Mensch wie eine Schnecke, Psalm 38. v. 8. 9. Ps. 102. v. 24. Wenn nun GOTT durch sein verborgenes Wort und Krafft den Menschen nicht erhielte, so müste er von Stund an vergehen und zu nichte werden.

Das Exempel Christi.

In dieser Hölle ist Christus JEsus unser HErr auch gewest, da er **anfieng zu trauren, zu zittern und zu zagen**, Matth. 26. v. 37. **mit dem Tode rang, und Blut schwitzete**, Luc. 22. v. 44. Diese Hölle ist viel grössere Angst denn der Tod, ja der Mensch wünschet ihm in solcher Angst **den Tod**, Hiob. 7. v. 15. Denn derselbe wäre seine Freude und Erlösung. Wie offt wünschet ihm Hiob den Tod? Christus unser HErr schwitzet Blut in dieser Angst; aber am Creutz in Todes-Noth nicht. In dieser Höllen-Angst rieff Christus unser HErr, Matth. 27. v. 46. **Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen?** Da war aller Trost hinweg. Nichts destoweniger aber war in dieser Höllen-Angst GOtt bey ihm, und erhielt ihn. Ja, ist das nicht ein groß Wunder, daß der HErr Christus in seiner Höllen-Angst keinen Trost hat können erlangen, und war doch mit GOtt vereiniget? Denn er war ja GOtt und Mensch; noch dennoch hat sich GOtt mit seinem Troste so tieff vor ihm verborgen, daß er keinen Trost nach seiner Menschheit hörete oder sahe. Ist nun das dem HErrn Christo wiederfahren, der mit der ewigen Gottheit vereiniget ist, und mit dem höchsten

Höllen-Angst. GOTT ist bey uns in der Höllen-Angst, und erhält uns, ob wir's gleich nicht empfinden.

Freuden-Oel gesalbet, und ist gleichwol in solche Traurigkeit gerathen; Was ists denn Wunder, daß offt einen armen Menschen solche Betrübniß überfällt?

Darum alles, was uns wiederfähret, das ist zuvor unserm HErrn JEsu CHristo auch wiederfahren, als unserm Haupt: Und ist demnach nicht unrecht, daß die Glieder des Haupts Schmertzen empfinden.

Wer in der Höllen-Angst ist, ist ein Glied Christi.

Daran erkennet man nun, daß du ein wahres Glied Christi bist, und ein **Mitgenoß seiner Trübsalen**, Offenb. 1. v. 9. Denn in dieser Hölle hat auch gesteckt der fromme König Hiskias, da er sprach: **Ich winselte wie ein Krannich, und girrete wie eine Taube**, Jesa. 38. v. 14. Und der heilige Hiob, als er sprach: **Wenn ich schon GOtt frage, so antwortet er mir nicht. Ruffe ich schon, so erhöret er mich nicht**, Hiob 7. v. 3. C. 30. v. 20. Jngleichen C. 9. v. 16. **Wenn ich ihn schon anruffe, so gläube ich doch nicht, daß er meine Stimme höre.** Und der liebe David klaget auch fast darüber im 6. 13. 38. und 88. Psalm; da man Wunder siehet, wie die Heiligen GOttes mit der Höllen gerungen und gekämpffet haben.

Exempel der geängsteten Seelen. Hiob 9. v. 16.

Die wunderlichen Affecten der Gläubigen.

Das zeigen an die wunderlichen Affecten in Hiob und David: Bald verzagen sie, und gläuben nicht, daß es möglich sey, daß sie GOtt erlösen könne: Bald hoffen sie **auf den Erlöser, der noch lebet**, als Hiob, C. 19. v. 25. Darum fleischliche Menschen solche Worte und Affecten nicht verstehen können; wie man an Hiobs Freunden siehet, denen muste der arme Mann immer unrecht geredt haben: Aber sie **verstunden die Wasserwogen nicht, die über seine Seele giengen.** Denn es wird ein Mensch in dieser Noth so tieff in den Unglauben gestürtzet, daß er seines Glaubens nicht kan gewahr werden. Es zeucht sich alle Krafft des Glaubens in einen Punct, und in ein unaussprechlich Seuffzen, darinn noch der Glaube ihm unwissend verborgen ist. Und dieser verborgene Glaube ist denn sein Unglaube, und ist seine Hölle und Marter. Er kan in dieser Hölle nicht gläuben, daß ihm GOtt gnädig sey, und spricht; Ach

Glaube und Christus in dem geringsten Seuffzen in hohen Anfechtungen.

wie gern wolt ich gläuben, wenn mir GOtt die Gnade gäbe. Die Schrifft kan ihn auch nicht trösten, bis daß das Ungewitter vorüber ist. * Da läst denn GOtt dem Menschen seine Nichtigkeit sehen, was er an ihm selber sey, damit er gar zu nichte werde an allen seinen Kräfften. Aber gleichwol läst sich GOtt noch in dem verborgenen unaussprechlichen Seufftzen, gleich als von ferne sehen: Und dadurch wird der Mensch erhalten.

In hohen Anfechtungen erkennet der Mensch seine Nichtigkeit.

Ob nun wol ein Mensch in dieser Angst, Marter und Zagen offt ungedultig ist, ja auch lästert, so rechnets ihm GOtt doch nicht zu; ** denn es geschicht wider den

Die Ungedult wird Angefochtenen nicht zugerechnet.

Tt 2

* Nicht, ob hätte die Schrifft ihre Krafft verlohren, da sie doch allezeit kräfftig ist: sondern wegen der äusserlichen Hefftigkeit der Anfechtungen. *Dorsch.*

Es wird geredt nicht von gemeinem Creutz und Anfechtung, sondern von den höchsten, schwersten Anfechtungen, da aller Trost aus dem Hertzen verschwindet, und der Mensch in solche grosse Angst vor Traurigkeit und Anfechtung geräth, daß er fast nicht glauben kan, daß ihm GOTT gnädig sey, und seine Stimme höre. Da will der Trost, so ihm aus GOttes Wort gezeiget wird, nicht so bald ins Hertz hinein, das Hertz kan denselben vor grosser Angst nicht fassen, bis das Ungewitter vorüber sey, und die trüben Wolcken sich ein wenig verzogen haben. *Valer. Herberg.* Eine Weile verleuret sich aller Trost aus unserm Hertzen, alle süsse Sprüche, die wir in der Kirche gehöret haben, werden zu Wasser, es will kein Macht-Spruch hafften. Bald über eine Weile fällt die Sonne der Gerechtigkeit, JEsus Christus, wieder mit seinen Strahlen in unsere finstere Hertzen, und machet uns freudig; Denn sehen wir wieder die Gnade GOttes, und unsern Hertzen wird wohl. *Varen.*

Luther. Obschon grosser Vorrath der Schrifft vorhanden, daß einer auch die gantze Welt lehren möchte, wenn er ist im Frieden: doch so GOtt selbst nicht kommt, wenn die Stürme gehen, und saget uns durch sich allein, oder durch einen Menschen, so ist bald alles vergessen, und gehet das Schifflein unter.

** Er saget nicht, daß solche Lästerungen nicht Sünde seyn, sondern daß sie GOtt nicht zurechne, weil man sich mit Glauben wiederum zu Christo verfüget. *Dorsch.*

Luther. Alle müssen wir Anfechtung fühlen, und zwar die

den Willen des Menschen, und ist seine höchste Probe, * dadurch ihn GOtt läutert, und die Sünde ausfeget; ja es sind keine grössere Heiligen und liebere Kinder GOttes, denn eben diese, die solche Probe und Züchtigung aushalten: als wir an Hiob, Cap. 42. v. 2. sqq. David und Jeremia, C. 20. v. 12. sqq. sehen: Denn diese lernen den Glauben in der rechten Schule. Die zarten Creutz-flüchtigen Heiligen meynen, sie wollen den Glauben auf Polstern ohne Creutz lernen.

GOttes liebste Kinder.

Glauben lernet man nicht ohne Creutz.

Klagl. Jer. 3. v. 32. 33.

2. Bedencke den herrlichen Spruch in den Klagl. Jerem. C. 3. v. 32. 33. **Der HErr betrübet wol, aber er verstösset nicht ewiglich, sondern erbarmet sich wieder nach seiner grossen Barmhertzigkeit; Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet.** Daraus lerne nun erstlich, daß dich **der HErr betrübet habe, aber er wird darum nicht ewig verstossen.** Und ob du gleich sagen möchtest: Solche Gedancken, die ich leiden muß, die sind nicht von GOtt, sondern vom Satan; das ist recht: Der Satan kan nichts thun ohne GOttes Verhängniß. Da nimm nun abermal deinen HErrn CHristum JEsum vor dich: GOtt verhieng dem Satan, daß er den HErrn CHristum **versuchen** muste. Die Worte und feurige Pfeile, die der Satan redete wider CHristum, die waren freylich nicht von GOtt, sondern vom Satan; aber es hatte ihm es gleichwol GOtt erlaubet und verhänget. Und obwol CHristus, unser HErr, das alles leiden und ausstehen muste, so war er doch gleichwol GOttes liebstes Kind, und kunte ihm der Satan mit seinen feurigen Pfeilen nichts schaden, ob er gleich CHristum mit sich führte: Also werden dir des Teufels feurige

Der Satan kan nichts thun ohne GOttes Verhängniß.

Matth. 4. v. 1. sqq.

Wie man sich in die bösen Gedancken und Spiritum blasphemiæ schicken soll.

die, so mit geistlichen Sachen umgehen, das ist, die starcken Christen, vom Teufel; Aber solch Fühlen, weil es wider unsern Willen ist, und wir sein lieber los wären, kan niemand schaden.

* Die Lästerung selbst ist nicht die Probe, sondern solche Anfechtung, die auf solchen höchsten Grad der Ungedult den Menschen treibet. *Dorsch.*

feurige Pfeile nichts schaden an deiner Seligkeit. Siehe den Hiob an, wie ihn der Satan aus GOttes Verhängniß plagete und ängstete, auswendig und inwendig an seiner Seelen, daß er den Tag seiner Geburth verfluchete: Dennoch war GOtt bey ihm, und erhielt ihn. Darum spricht er Cap. 10. v. 13. **Ob du solches gleich in deinem Hertzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du daran gedenckest.**

II. Ursach der hohen Anfechtungen.

Wenn du nun des rechten Ursprungs deiner Traurigkeit gewiß bist, so must du denn auch lernen die Ursachen, warum es geschicht.

1. GOttes Wort geschmecket, bringet grosse Freude und Trost.

1. So ists wahr, wenn GOttes Wort in unsern Hertzen recht geschmecket wird, so befinden wir unaussprechlichen Trost, Friede und Freude in uns, und übertrifft solcher Göttlicher Trost weit aller Welt Freude und Herrlichkeit; ja solcher Trost ist ein Vorschmack des ewigen Lebens: Denn das wahre lebendige Erkänntniß CHristi zeiget uns GOttes Vater-Hertz und allerfeurigste, brünstigste, holdseligste Liebe GOttes, die nimmermehr verlöschet, sondern ewig ist, als GOtt selbst. Wenn wir nun solchen Trost offt empfinden, so kan unsere verderbte Natur solche hohe himmlische Gaben aus Schwachheit nicht ertragen, fähet an viel von sich selbst zu halten, als wären wir allein vor allen andern solche selige Leute, die GOtt so hoch begabet hätte, dagegen andere Leute nichts seyn; fallen in geistliche Hoffart, ja verlassen den rechten Ursprung dieser himmlischen Gaben, und fallen auf uns selbst. Solche verkehrte Unart kan GOtt an uns nicht leiden, weil sie uns sehr schädlich und hinderlich ist an unserer Seligkeit und an der wahren Busse: Darum entzeucht er uns den himmlischen Trost, und alles, daran wir Lust und Freude haben, und verbirget sich so tieff für uns, daß wir ihn weder sehen, noch hören, noch empfinden in unsern Hertzen. Läst uns also zwischen Himmel und Hölle schweben, daß wir selbst für grosser Angst nicht wissen, wo aus oder ein, ob wir gläuben oder nicht gläuben, ob wir Hoffnung haben, oder gar keine haben, ob wir einen gnädigen oder

Unsere Unart giebt GOTT Ursach. Warum uns GOtt seinen Trost entzeucht.

zornigen GOtt haben, ob wir im Leben oder im Tode seyn. Dis heist denn die **Entziehung dieses Göttlichen Trostes**, welcher im 88. Psalm beschrieben ist. Und im 31. Ps. v. 23. spricht David: *Ich sprach in meinem Zagen; ich bin von deinen Augen verstossen; dennoch höretest du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir schrye.*

Ps. 88. v. 4.

Diese Entziehung ist uns Menschen nützlicher, denn alle Herrlichkeit dieser Welt, obs gleich unserer Natur sehr schwer und lang wird, GOttes eine Zeitlang mangeln und entbehren, ja gantz und gar nicht fühlen und empfinden; denn dis ist ein Leiden über alles Leiden: Dennoch aber lernet man in dieser Feuer-Probe die wahre Demuth, die wahre Busse, die Verschmähung der Welt, daß man sich abwende von allen Creaturen, von allen Gaben, von allen vergänglichen Dingen, weil man siehet, daß darinn kein wahrhaffiger Trost der Seelen ist. Und obwol das Hertz mit höllischer Angst und Traurigkeit geschlagen, daß es sich zu GOtt nicht wohl erheben kan; dennoch ist immer ein heilig verborgen Jammern, Seufftzen und Wehklagen nach GOtt und seiner Gnade; Daraus wir lernen, welch ein hohes Gut GOtt ist, daß ausser ihm kein wahrer beständiger Trost ist. Dis kan man nicht lernen, ohne in dieser Schule, und ist doch das höchste, das wir in dieser Zeit lernen sollen und müssen: Denn wer das nicht weiß, der weiß nicht, was GOtt und CHristus ist.

Nutz der Trostlosigkeit.

Hohe Anfechtungen die rechte hohe Schule.

O wolte GOtt! daß wir diese Entziehung des himmlischen Trostes, und diese Gold-Probe GOtt zu Ehren, und uns zum unaussprechlichen Nutz williglich aufnähmen und auswarteten! so würden wir Wunder über Wunder sehen; denn ein Mensch, der in solcher Probe geläutert ist, ist hernach das feine Gold, dem kein Feuer, kein Wasser, kein Unglück schaden kan, weder Teufel noch Tod: Denn er wird sich hernach recht wissen zu verhalten im Glück und Unglück, wird im Creutze nicht verzagen, und im Glück sich nicht erheben, nicht an ihm selbst und an seinen Gaben Gefallen tragen, sondern in

Nutz der hohen Anfechtungen.

allen Dingen auf den Ursprung alles Guten, GOtt selbst, sehen, und des HERRN Willen allein, (es schmecke gleich süß oder sauer) für sein höchstes Glück und Himmelreich halten, und also im Glück und Unglück seine einige Freude, Friede und Lust an GOtt selbst bloß und lauter allein haben.

2. So ist derowegen hoch noth, daß wir elende Würmlein in diesem Schmeltz- und Probier-Ofen mehr um Gedult und Stillhalten, als um Errettung bitten: Denn wenn wir einmal die Schlacken unserer Bosheit recht abbrennen lassen, Hoffart, Wollust, Geitz, Neid; so können wir hernach in allem Creutz-Feuer desto besser bestehen, und werden unsern eigenen Willen in GOttes Willen gantz verlieren. Aber weil wir arme Menschen gar zu schwach seyn, und die Probe nicht gern ausstehen, so begehren wir offt ehe Errettung, ehe wir recht warm worden und geläutert seyn: Und wenn uns GOtt offt nicht wider unsern Willen in diesem Ofen des Elends fest hielte, so würden wir ihm aus der Probe entlauffen, und nichts darnach fragen, ob wir recht geläutert oder gereiniget wären oder nicht, wie die Kinder, die da immer aus dem Bad entlauffen wollen, ob sie gleich noch nicht rein seyn. GOtt aber siehet besser was uns nütz und gut ist, denn wir selbst: Darum hat er über uns das Creutz-Stündlein beschlossen, so lange es währen soll, bis er seinen Willen an uns vollbracht. Darum sollen wir mehr um Gedult denn um Errettung bitten.

2. Unsere Gedult zu gründen, daß wir in Anfechtungen nicht allein um Erlösung, sondern vielmehr um Gedult und Beständigkeit bitten.

3. Ist gewisse Erlösung zu hoffen und zu glauben; denn das ist ja GOttes Wort und ewige Wahrheit: **Der HErr betrübet wol, aber er verstösset nicht ewiglich, sondern erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Barmhertzigkeit,** Klagl. 3. v. 32. Diese Worte solt du offt in deinem Hertzen wiederholen, und ist nicht dran gelegen, daß du viel Sprüche lernest, sondern daran ists gelegen, daß du einen Spruch wohl fassest und zu Hertzen nehmest: Denn wenn du erstlich einen gläubest, so gläubest du sie darnach alle; und wenn du erstlich aus einem kanst Trost fassen, so hast du

3. Unsere Hoffnung zu befestigen durch güldene Trost-Sprüche. Klagl. 3. v. 32.

Ps. 88. v. 1. darnach aus allen Trost. Bete auch offt den 88. Psalm, da wirst du sehen, wie dein Hertz darinn ist abgemahlet. Daraus du lernen und vernehmen kanst, daß vor dir auch Leute gewesen seyn, die mit solcher Seelen-Angst sind beladen gewesen; GOtt hat ihnen aber gleichwol wieder geholffen, und sie wieder erfreuet; wie denn alsbald der 89. Psalm darauf folget: **Ich will singen von der Gnade des HErrn;** das wird an dir auch wahr werden, das gläube nur gewiß. Denn der Hertz-plagende unruhige Geist hat nie geruhet mit seinen feurigen Pfeilen vom Anfang her, sondern allezeit, als der rechte Seelen-Feind, die Hertzen geplaget und gequälet mit Furcht, Schrecken, Angst, Ungedult, verborgener innerlicher Lästerung, Zweifel, Unglauben, bösen Gedancken, die im Hertzen auffsteigen, wie das ungestüme Meer, so immer eine Welle und Bullgen nach dem andern auswirfft, daß **hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauset,** Ps. 42. v. 8. bald Furcht, bald Schrecken, bald Traurigkeit, und offt so grosse Traurigkeit, daß keine Creatur in der Welt ist, die ein solch betrübtes Hertz erfreuen kan: Ja was andere Leute erfreuet, das betrübet einen solchen angefochtenen Menschen, also, daß ihm die gantze Welt mit ihrer Lust ein bitter Creutz ist, ja daß ihm GOtt selber zuwider und schwer ist, wie Hiob spricht Cap. 7. v. 14. sonderlich wenn dein eigen Gewissen zu dir sagt: **Du hast keine Hülffe bey GOtt,** Psalm 3. v. 3.

GOtt erlöset gewißlich aus der Höllen-Angst, und lässet die Menschen nicht darinnen.

III. Artzney wider geistliche Traurigkeit.

I. Auf GOttes Verfügung sehen.

Darwider kanst du keine bessere Artzney finden, denn daß du es also machest, wie Hiob, David und alle Heiligen: (1) Daß du diese Traurigkeit so lange leiden must, bis sie GOtt von dir nimmt, du must dis Wetter lassen über dich gehen, Jes. 54. v. 11. Mich. 7. v. 9. **Ich will des HErrn Zorn tragen: Denn ich habe wider ihn gesündiget, bis ich wieder meine Lust an seiner Gnade sehe.** Denn es stehet in keiner Creatur Gewalt, einen erfreuen, welchen GOTT betrübet; **Denn der verwundet, der muß heilen; der in die Hölle führet, der muß auch wieder heraus führen;**

ren; der tödtet, der muß auch wieder lebendig machen, 1. Sam. 2. v. 6.

(2) So must du in deiner Seelen-Noth nicht hören das Urtheil der Welt, wie Hiob that, da ihn seine Freunde also verurtheilten; auch nicht, was der trostlose Geist, der Teufel, sagt; auch nicht, was dein eigen Hertz, Gewissen, Fleisch und Blut saget: Denn so dich dein eigen Hertz verdammt, spricht St. Johannes 1. Epist. 3. v. 20. so ist doch GOtt grösser denn dein eigen Hertz, ja grösser denn die Welt und alle Teufel: Sondern du must hören, was GOtt von solchen elenden Leuten saget, Jes. 66. v. 2. Ich sehe an den Elenden, und der betrübtes Geistes ist. Jes. 48. v. 10. Ich will dich auserwehlet machen in dem Ofen des Elendes.

2. Nicht der Welt, sondern GOttes Urtheil hören, 1. Joh. 3. v. 20.

(3) Du must auch hören, was dir die Exempel der Heiligen sagen. Siehe dich um, ob auch vor dir solche elende Leute gewesen, und ob ihnen auch GOtt geholffen? Wie klaget David im 13. Psalm, v. 1. Wie lange wilt du mein so gar vergessen? Siehe aber, ob ihn GOtt in solcher Noth gelassen? Nein; denn er spricht vers. 6. Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Psalm 77. v. 10. 11. klaget er: Hat denn der HERR vergessen gnädig zu seyn? Ließ ihn aber GOtt in solchem Creutz? Nein; denn er spricht: Ich muß das leiden, die Rechte des HErrn kan alles ändern. Jer. 17. v. 17. kam GOtt dem Propheten schrecklich vor, da er sprach: Sey du mir nur nicht schrecklich. Ließ denn GOtt den Propheten in diesem Schrecken? Nein; denn er sprach: Meine Zuversicht in der Noth. Rieff nicht der HErr Christus: Mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Ps. 22. v. 2. Ließ ihn aber GOtt in solcher Noth? Nein; denn er spricht: Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern, v. 23. Und im 118. Ps. v. 17. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Wercke verkündigen.

3. Exempel der Erlösung anzuschauen. Ps. 13. v. 1. 6.

Ps. 77. v. 11.

Jer. 17. v. 17.

Also must du mit Christo vermyrrheten Wein trincken, und mit Gallen gespeiset werden, auf daß du mit über seinem Tisch im Himmel den ewigen Freuden-Wein trincken mögest, Jes. 65. v. 13. Lerne seine Schmach tragen, Hebr. 13. v. 13. so wirst du auch seine Herrlichkeit tragen: Lerne dem gecreutzigten Christo gleich werden, so wirst du auch dem verklärten Christo gleich werden, Röm. 8. v. 29. Phil. 3. vers. 21.

Phil. 3. v. 21.

Gebet.

DU GOtt der Geister alles Fleisches! der du meines Hertzens Jammer-Stand besser erkennest, als ich ihn vorstellen kan: Siehe herab von dem Thron deiner Herrlichkeit auf mich Elenden, und beselige mich mit deinem Gnaden-Blick! HErr, meine Begierde ist stets vor dir, und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen. Ich habe verdienet, verworffen und verlassen zu werden von dir; also muß ich innen werden, was für Jammer und Hertzeleyd es bringe, dich zu verlassen, auf ihn selber zu trauen, und dich nicht fürchten. Ich habe offt betrübet und erbittert deinen Geist, deine Gnade vergeblich empfangen; Darum werde ich billig voller Jammer gelassen, und mein Leben ist nahe bey der Höllen. Was soll ich aber thun? O du Menschen-Hüter! Ach strecke noch einmal aus zu mir deine Gnaden-Hand, die Hand, die in den Abgrund reichet, und der Höllen ihren Raub entführet. In derselben fand mich in meinem Blute liegend deine ewige Liebe, da du in Christo JEsu den Schluß machtest: Ich solte leben. Dahin hat mich nun mein Verderben wieder gestürtzet, und mich beraubet der Freude deines Heils. Aus derselben bringe mich wieder, du Uberwinder der Höllen, der du das Gefängniß gefangen geführet, und auch für die Abtrünnigen Gaben empfangen hast. Ach du unendliche Güte: die du den Abgrund umgiebest, und deren Glut mit dem Blute JEsu gelöschet hast, höre mein Schreyen zu dir aus der Tieffe, und laß das Loch der Gruben nicht über mich zusammen gehen. Sey nicht so ernst gegen ein fliegend Blatt, und verfolge nicht einen dürren Halm: verachte nicht ein geängstes und zerschlagen Hertz: zerbrich nicht ein zerstossen Rohr, lösche nicht aus ein glimmendes Tocht, sondern erweise im Erbarmen, daß du bist der Heilige unter uns, GOtt, und nicht ein Mensch. Mein GOtt, ich will gern entrathen aller Freuden-Empfindung (die gehören nicht vor solche, als ich bin) laß mich nur dis einige erkennen, daß du es seyst, der mich in die Hölle führet, zu meiner Läuterung, und nicht zum Verderben. Und wenn denn dis Gnaden-Feuer an mir sein Werck, was es thun solte, vollbracht, die

4. B. Mos. 16. v. 22. Ps. 38. v. 10. Jer. 2. v. 19. Ephes. 4. v. 30. Jes. 63. v. 10. 2. Cor. 6. v. 1. Ps. 88. v. 4. Hiob 7. v. 20. Jes. 65. v. 2. Hos. 13. v. 14. Röm. 5. v. 8. Ezech. 16. v. 6. Eph. 4. v. 8. Psalm 68. v. 19. Psalm 130. v. 1. 2. Psalm 69. v. 16. Hiob 13. v. 25. Ps. 51. v. 19. Jes. 42. v. 3. Hos. 11. v. 9.


Doch Irre
Ich nicht.

Hier ist der neue Mond, welcher, nachdem er bisher vor der Sonnen und ihren Strahlen nicht hat können gesehen werden, nunmehro aus den Sonnen-Strahlen wieder hervor kömmt, und anfangs als ein klein Licht sich wieder zeiget. Ob er nun wol bisher von uns nicht hat können gesehen werden, so hat er doch nicht geirret, sondern noch immer seinen richtigen Gang behalten; Also, obgleich ein gläubiger Mensch bey grosser Anfechtung in grosse Finsterniß fällt: dennoch bleibet er bey seinem GOtt, und irret nicht, bis ihm das Gnaden-Licht mitten im Finsterniß wieder aufgehet.

Esa. 40. vers. 29.

Er giebt den Müden Krafft, und Stärcke genug den Unvermögenden.

OBgleich ein Gottes-Mensch auf eine Zeit
Im finstern Todes-Schatten sitzet,
Und kalten Angst-Schweiß schwitzet
Vor vielem Hertzens-Weh und grosser Bangigkeit,
So irret er doch nicht,
Und hält beständig seinen Lauff;
Das Gnaden-Licht
Geht dennoch den Gerechten wieder auf.
Den Frommen muß nach trüben Weinen
Die Freuden-Sonn nur immer heller scheinen.
Der GOtt der Treue, der so fremd und hart
Sich stellt, und seine Gegenwart,
Dem Ansehn nach, entziehet,
Und gleichsam von uns fliehet,
Ist heimlich doch mit seinem Troste da,
Und allezeit den Seinen gleiche nah.
Er ists, der nie von Hertzen sie betrübet,
Nie allzu lange zappeln läßt;
Besondern ihre Treu, Gedult und Demuth übet
Zu ihrem Heil. Drum stehe fest,
Wenn du must mit der Hölle ringen;
Halt einen kurtzen Strauß
Mit stillem Geist und ohne Murren aus:
Das wird dir tausendfach und stete Freude bringen.

Liebe der Welt und aller Eitelkeit in mir verzehret, Demuth und Gelassenheit gewürcket: so bringe mich wieder hervor, daß ich meine Lust an deiner Gnade sehe, durch Christum JEsum unsern HErrn! Amen.

Mich. 7. v. 9.

Das LIII. Capitel.

Trost wider die hohen geistlichen Anfechtungen.

Jes. 41. vers. 17. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge ist verdorret vor Durst. Aber ich der HErr will sie erhören: Ich der GOtt Israel will sie nicht verlassen.

IN diesem Sprüchlein tröstet der Heilige Geist alle hochbetrübte, traurige und angefochtene Hertzen, denen nach Trost dürstet, und denen nicht anders zu Sinne ist, sie müssen gar verzagen, GOtt habe sie gar verlassen und verstossen, wie der 88. Psalm, v. 4. spricht: Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Hölle. Dieselben sollen in ihren hohen geistlichen Anfechtungen folgende Haupt-Gründe des Trostes mercken und zu Hertzen nehmen.

Trost für die Betrübten.

Ps. 88. v. 4.

Haupt-Gründe.

1. Daß die hohen schweren Anfechtungen, traurige, schwermüthige Gedancken, Schrecken der Seelen, Angst des Gewissens uns nicht wiederfahren ohne GOttes sonderbaren Rath und gnädigen Willen, wie hart auch der Satan dem Menschen zusetzet: Denn GOttes Wort bezeuget, daß der Satan über keine Creatur, auch über die geringste nicht, einige Gewalt habe, auch nicht über ein Härlein, Matth. 10. v. 30. oder über einen Strohhalm. Denn alle Creaturen sind in GOttes Hand, und nicht in des Teufels Gewalt, Hebr. 1. v. 3. Vielweniger hat er Gewalt über einen Menschen, es werde ihm denn von GOtt erlaubet und zugelassen, wie die Gergesenische Historia, Matth. 8. v. 32. und das Exempel Hiobs bezeugen, Hiob 1, v, 12,

1. Anfechtungen kommen aus GOttes Verhängniß.

Die-

Teufel hat über keine Creatur Macht.

Dieweil er nun nicht Macht hat über ein einiges Glied oder Härlein des Menschen; viel weniger über seine Seele, daß er dieselbe also ängste, quäle und peinige, ohne GOttes sonderlichen Rath und Willen. Darum der 34. Psalm, v. 8. spricht: **Der Engel des HErrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilfft ihnen aus.** Zach. 2. v. 5. **Ich will eine feurige Mauer um dich her seyn.** Psalm 17. v. 8. **Behüte mich, wie einen Augapffel im Auge.**

Psalm 88. v. 7. 8.

Daher auch der 88. Psalm, v. 7. 8. GOtt dem HErrn solche hohe Anfechtungen zuschreibt, als er spricht: **Du hast mich in die Gruben hinunter gelegt, in die Finsterniß und in die Tieffe. Dein Grimm drücket mich, du drängest mich mit allen deinen Fluthen. Ich leide deine Schrecken, daß ich schier verzage.**

Psalm 71. v. 20.

Wie auch der 71. Psalm, v. 20. solche Seelen-Angst GOtt dem HErrn zuschreibt: **Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tieffe der Erden herauf.**

1. Sam. 2. v. 6.

Und die Prophetin Hanna, 1. Sam. 2. v. 6. schreibet alles GOtt dem HErrn zu: **Der HErr tödtet, und machet wieder lebendig: Er führet in die Hölle, und wieder heraus.** Denn wie GOttes Sohn erstlich in die Hölle muste, ehe er gen Himmel fuhr: Also machts auch GOtt mit seinen Gliedern, den wahren Christen.

Wie und woraus die hohen Anfechtungen entstehen.

Und geschicht also: Wenn GOTT dem Menschen seine Sünde in seinem Gewissen offenbaret, und ihn empfinden lässet die Krafft und Macht der Sünde, den Stachel des Todes, den Fluch des Gesetzes, die feurigen Pfeile des Satans: So wird des Menschen Seele so hoch betrübet, und fället in so grosse Traurigkeit, daß sie alles menschlichen und Göttlichen Trostes beraubet wird, und **will sich auch nicht trösten lassen,** wie David sagt Psalm 77. v. 3. Ihr düncket, es seyn ihr alle Creaturen zuwider. Es kan sie auch nichts erfreuen, sie achtet sich alles Trostes unwürdig, ringet mit der Verzweifelung, und kämpf-

kämpffet mit der Hölle, fühlet der Höllen Angst. Das ist der rechte Morsus inferni, Höllen-Stich, ja die Hölle selbst, die keinen Trost zuläst, sondern da ist eitel Angst, Zittern und Zagen. Da hat denn GOTT warlich einen solchen Menschen recht in die Hölle geführet, nicht zwar leiblich, sondern geistlich nach der Seelen. Und gehet ihm gleich wie dem HErrn Christo am Oel-Berge, da er *anfieng zu trauren, zittern und zagen, mit dem Tode zu ringen*, Luc. 22. v. 44.

Inferni morsus. Bäche Belial. Ps. 18. v. 5.

Warum aber GOtt solches bisweilen zuläst, daß seine gläubigen Kinder, die in Christum getaufft, Vergebung der Sünden haben, durch den Glauben sind gerecht gemacht, und zum ewigen Leben aufgenommen, vom leidigen Teufel so kläglich und jämmerlich mit schweren höllischen Gedancken angefochten, gequälet, und zu geistlichen Märtyrern gemacht werden, ist ohne Noth, daß wir darnach forschen: Es soll uns genug seyn, daß wir aus GOttes Wort versichert seyn, GOtt selbst habe uns diese Anfechtung zugeschickt. Was nun von GOtt kommt, das gereicht dem Menschen nicht zum Verderben, sondern zur Seligkeit; darzu denn *alles dienen muß, was denen wiederfähret, die GOtt lieben*, Röm. 8. v. 28. Doch sind auch etliche Ursachen geoffenbaret, warum der gnädige und treue GOtt seinen lieben Kindern solche hohe Anfechtungen wiederfahren läst.

Anfechtungen alle gut zur Seligkeit.

Ursachen der Anfechtungen.

(1) Daß wir die **Krafft der Sünde**, welche ist der Stachel des Todes, wie St. Paulus spricht: **Der Stachel des Todes ist die Sünde; die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz**, 1. Cor. 15. v. 56. **recht verstehen lernen**; den Fluch des Gesetzes, den Zorn GOttes wider die Sünde, und sein gestrenges Gericht und Gerechtigkeit, und die grosse Tyranney des Teufels; Denn da hänget alles an einander, darüber der König Hiskia klagt, Jesa. 38. v. 14. **da er winselte wie ein Krannich, und girrete wie eine Taube; da ihm um Trost sehr bange war.**

(2) Daß

(2) Daß wir dadurch die Hoheit und Würdigkeit des Leidens Christi, und seine grosse Wohlthaten der theuren Erlösung erkennen lernen, daß er uns von der ewigen Höllen-Angst und Pein erlöset durch seine Seelen-Angst, Ps. 22. v. 2.

Röm. 8. v. 29.

(3) Daß wir dem Ebenbilde Christi ähnlich werden, Röm. 8. v. 29.

(4) Daß wir die Krafft des Wortes GOttes und den Göttlichen Trost darinnen schmecken lernen, Jesa. 28. v. 19. Die Anfechtung lehret aufs Wort mercken.

Jesa. 28. v. 19.

(5) Daß wir Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult üben lernen, auf daß unser Glaube köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, durchs Feuer bewährt, 1. Petr. 1. v. 7.

(6) Auf daß wir hernach desto kräfftiger getröstet werden, wie Sanct Paulus spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben, so werden wir auch desto reichlicher getröstet werden, 2. Cor. 1. vers. 5.

2. Cor. 1. v. 5.

(7) Auf daß wir im ewigen Leben desto herrlicher werden; Röm. 8. v. 17. Doch daß wir mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Und wenn wir gleich diesen hohen Nutz nicht wüsten, noch GOttes Rath verstünden; sollen wir uns daran genügen lassen, daß wir wissen, es sey also GOttes Wille, daß wir also versucht werden: Denn, sind unsere Haare auf unserm Haupte gezehlet, wie viel mehr will GOtt der HErr unsere Seele behüten, daß dieselbe nicht durch den Teufel in Verzweifelung gestürtzet werde. Daraus verstehen wir nun wohl, daß aus diesen Anfechtungen niemand erretten kan, denn GOTT allein durch Christum, der den Satan und die Welt überwunden, Joh. 12. v. 31. C. 16. v. 11. Darum allein bey Christo, und sonst bey keiner Creatur, Hülffe, Rath und Trost in diesen Nöthen zu suchen.

Matth. 10. v. 30.

In hohen Anfechtungen allein bey Christo Rath und Trost zu suchen.

2. Sollen

2. Sollen wir die hohen Anfechtungen nicht ansehen als Zeichen des Zorns GOttes, sondern als Zeichen der Gnaden, alldieweil uns GOtt in die Zahl derselben bringen und aufnehmen will, die er in dieser Welt so hoch versuchet hat. Als da ist der heilige David, der im 18. Psalm, v. 5. klaget: **Des Todes Bande umfiengen mich.** Und im gantzen 88. Psalm klaget er über Seelen- und Höllen-Angst. Der Prophet Jeremias Cap. 20. v. 17. wünschet, **daß seiner Mutter Leib sein Grab gewesen wäre,** und er nicht lebendig ans Licht wäre kommen, **so dürffte er solch Unglück nicht sehen.** Ingleichen, der heilige Hiob, da er spricht C. 6. v. 2. **Wenn man meinen Jammer auf einer Wage wägen möchte, so würde er schwerer seyn, denn der Sand am Meer.** Cap. 7. v. 15. **Meine Seele wünschet erhangen zu seyn.** Ingleichen St. Paulus, **welchen des Satans Engel mit Fäusten geschlagen,** 2. Cor. 12. v. 7. Ja der Sohn GOttes selbst, wie zittert sein heiliger Leib! Wie zaget seine Seele! Wie rufft er: **Mein GOtt, mein GOtt! Warum hast du mich verlassen?** Matth. 27. v. 46.

2. Hohe Anfechtungen sind Zeichen der Gnade.

Gröste Heiligen haben die grösten Anfechtungen erduldet, und sind doch bey GOtt in Gnaden gewest.

Jer. 20. v. 17.

Aus diesen Exempeln lernen wir, daß wir nicht die ersten seyn, die mit so hohen Anfechtungen versucht und gequälet worden seyn, sondern daß es auch zuvor den allerhöchsten Heiligen wiederfahren sey: Daraus wir den Trost schöpffen sollen, daß, wie jene in dieser Todes-Noth und Höllen-Angst nicht sind verlassen, also werde GOtt uns auch erretten. Und gleichwie leibliche Kranckheiten, Verfolgungen und dergleichen, Zeichen der Liebe GOttes sind, dadurch uns GOtt seinem Sohne ähnlich machen wolle, und wir also solch leiblich Creutz Christo gedultig nachtragen müssen; wie vielmehr muß ein Zeichen der Gnade seyn, und einer grossen zukünfftigen Herrlichkeit, wenn er nicht allein unserm Leibe, sondern auch der Seelen ihr Creutz auflegt, dieselbe läst kämpffen und weidlich schwitzen, auf daß der Mensch an Leib und Seele leide, und seinem HErrn Christo desto ähnlicher werde. Denn gleich-

Trost.

Ist das leibliche Creutz ein Zeichen der Gnade, vielmehr der Seelen Creutz.

Geistlicher Leib Christi muß auch voll Schmertzen werden, bis alle geistliche Glieder Christo ähnlich werden.

gleichwie der heilige Leib Christi in seinem Leiden voller Schmertzen und Kranckheit war vom Haupt bis auf die Fußsohlen, und seine allerheiligste Seele voll Jammers, Traurens und Zagens; Also muß sein geistlicher Leib, alle seine geistliche Glieder und Gläubigen dieses Schmertzens innerlich und äusserlich theilhafftig werden, auf daß auch sein gantzer geistlicher Leib voller Schmertzen werde, gleichwie er war in seinem Leiden; Und das meynet St. Paulus, als er spricht, Col. 1. v. 24. **Ich erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an den Trübsalen des Leibes Christi.** Bist du nun ein wahres Glied an dem geistlichen Leibe Christi, so must du die Schmertzen mittragen, auf daß erstattet werde, was noch mangelt an den Trübsalen, auf daß sie voll werden. Darum wir uns der Trübsalen freuen sollen; weil **dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden,** Röm. 8. v. 18. Daß wir derowegen in solchen hohen Anfechtungen den väterlichen Zorn GOttes lernen mit Gedult *tragen*, Mich. 7. v. 9. und der Hülffe GOttes erwarten, im Gebet nicht müde werden, sondern gedencken: Diß ist die Zeit des Zorns, wie es sich ansehen läßt, die Gnaden-Zeit wird auch kommen, wenn der Zorn aus ist, Jes. 54. v. 7.

Auf den Kampff folget der Sieg.

3. Soll uns das hertzlich trösten, daß in solchem schweren Seelen-Kampff und Streit der HErr Christus uns den Sieg hat verheissen und zugesagt, obs wol hart zugeht, wie der HErr spricht Joh. 14. vers. 30. **Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.** Cap. 16. v. 33. **Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.** Denn gleichwie Davids **Sieg wider den Goliath** des gantzen Jsraels Sieg war, 1. Sam. 17. v. 51. Also ist Christi Sieg aller Gläubigen Sieg. Offenb. 12. v. 10. 11. **Nun ist das Heil, und die Macht, und das Reich unsers GOttes und seines Christus worden; weil der verworffen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt, und sie haben ihn überwunden durch des**

1. Sam. 17. v. 51. Christi Sieg aller Gläubigen Sieg.

Lam=

Lammes Blut, und durchs Wort ihrer Zeugnisse. Und obwol der Teufel, der Satan, die Angefochtenen mit diesen feurigen Pfeilen scheust, und ihnen einbläset: **Du bist verdammt und verlohren, GOtt hat dich verstossen, du bist mein, höre auf zu hoffen, zu gläuben, zu beten, es ist aus;** so sprich: Höre, Teufel, du hast nicht Macht, mich zu verdammen, das Gericht ist dir nicht befohlen, oder das Urtheil zu sprechen, wer verlohren oder verdammt seyn solle; sondern die **Gläubigen sollen die Welt und die Teufel am jüngsten Tage richten,** 1. Corinth. 6. v. 3. Ja der Sohn GOttes hat **den Fürsten dieser Welt schon gerichtet,** Joh. 16. v. 11.

Satans Eingeben.

Kampff des Glaubens.

4. Ob man wol der greulichen Lästerung des Satans sich nicht erwehren kan, welches man nennet den Spiritum blasphemiæ, den Läster-Geist; dennoch weil es **erstlich** wider des Menschen Willen geschicht, und **zum andern** der Mensch zwar darwider strebet mit Seuffzen, Gedancken, Beten, mit Hertzen und Mund sich wehret, kan aber nicht, und muß die Lästerung leiden; so soll er diesen Trost mercken, daß **ihm GOtt diese Lästerung nicht zurechnet:*** Weils wider seinen Willen geschicht, so sind die Lästerungen nicht sein, sondern des Teufels, er muß es nur leiden,** wie David klagt im 77. Psalm, v. 11. **Ich muß das leiden, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern.** Denn solche Lästerung est passio animæ, es ist ein Leiden der Seele, non actio, nicht ein Werck der Seelen, darum rechnets GOTT nicht zu; denn es gehet, gleich als wenn die Feinde vor der Stadt Feuer hinein schiessen, das kan man nicht wehren, man muß sie ihren Muthwillen treiben

4. Trost wider die feurigen Pfeile.

Schön Gleichniß.

* Er redet von Anfechtungen und denen lästerlichen Gedancken, welche der Teufel uns eingiebt. *Dorsch.*

** *Luther.* Da must du gedencken, wenn er, der höllische Trauer-Geist, mit seinen Pfeilen also kommt, daß solche Gedancken nicht dein, noch in deinem Hertzen gewachsen sind, sondern es sind Gedancken, die der Teufel eingiebt, und du must sie leiden.

ben lassen; aber dem Feuer wehret man, wie man kan. Und wie **Hiskias dem Rabsake nicht wehren kunte seine Lästerung**: Also kan man auch dem Satan nicht wehren, daß er nicht ausspeye solche höllische Funcken. Das laß deine Seele leiden mit Schmertzen und Seufftzen; rede aber die Lästerungen nicht aus, sondern halt deinen Mund zu, wie Jeremias, Klagl. 3. v. 29. und dämpffe das inwendige Feuer, daß es nicht ausschlage. Ja, weil solche Anfechtungen wider deinen Willen geschehen, so ist noch vorhanden der kämpffende Glaube, der wider die Anfechtung streitet.

Jesa. 36. v. 12.

5. GOttes Geist und Glaube ist unter dem Seufftzerlein in der Anfechtung im Hertzen. Jes. 42. v. 3.

5. So ist das noch ein grosser Trost, **wenn noch ein Seufftzerlein im Hertzen ist**, das nach GOTT seufftzet, und noch ein Wörtlein oder Sprüchlein aus GOttes Wort vorhanden ist: Denn das ist noch das kleine Füncklein des Glaubens und Geistes, so da ist als ein glimmendes **Döchtlein, das wird GOtt nicht auslöschen lassen**, sondern in der grösten Schwachheit erhalten. Das ist eine gewisse Probe, daß der Heilige Geist noch da ist, wiewol tieff verborgen; denn gleichwie der Leib noch nicht todt ist, wenn sich das Hertz und Othem noch reget: Also ist der Geist GOttes und Glaube noch nicht gäntzlich hinweg, wenn nur noch ein kleines denckeles Seufftzerlein und ein Wörtlein GOttes vorhanden ist: Denn das ist noch das geistliche innerliche Leben der Seelen, die noch nicht gäntzlich todt ist. Und damit muß man so lange vorlieb nehmen, bis der freudige Geist wieder kommt, und die Seele wieder gäntzlich gesund wird. Denn ich setze den Fall, es könte ein Mensch nicht mehr beten, ja auch nicht mehr seufftzen, ja auch nicht mehr ans Gebet gedencken, da scheinets wol, als wäre es alles aus: Dennoch, wenn ihm angst und bange darnach ist, wolte gern beten, kans aber nicht, thut ihm wehe in seinem Hertzen, und das ist seine gröste Klage und Angst, daß ers nicht kan; so betet er doch damit, daß ers klaget, er könte es nicht, und daß es ihm innerlich wehe thut, daß er nicht kan beten, und daß es ihm hertzlich leid ist. Eben damit

Was das rechte Gebet in Anfechtung sey.

betet

betet er am hefftigsten. Und das ist das unaussprechliche Seufftzen des Geistes, Röm. 8. v. 26. Und da wirds wahr, was Jesaias gesagt hat Cap. 41. v. 17. Die Armen und Elenden suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge ist verdorret vor Durst: Aber ich, der HErr, will sie erhören, ich, der GOtt Israel, will sie nicht verlassen.

Röm. 8. v. 26.

6. Ob gleich ein Hertz noch so hart angefochten und elend ist, so bezeuget doch GOttes Wort, daß GOtt in ihm wohne, und nicht der Satan: Der Satan ist draussen, darum stürmet er, als ein Feind, dein Hertz mit seinen listigen Anläuffen. 1. Joh. 4. v. 4. Der in uns ist, ist grösser, denn der draussen in der Welt ist. Und Jes. 41. v. 10. Fürchte dich nicht, ich bin bey dir. Weil nun diese Seelen-Noth das allergröste Elend ist, das einem Menschen wiederfahren kan, und aber GOtt verheissen hat, daß er die Elenden ansehe, ja bey ihnen wohne, und Christum gesandt habe, den Elenden zu predigen, und alle Traurigen zu trösten, Jesa. 57. v. 15. Cap. 61. vers. 2. C. 66. v. 2. Und auch der Sohn GOttes Matth. 11. v. 28. solche Elende zu sich rufft, so soll keiner in solchem Elend verzagen. Denn solche Leute hat GOtt befohlen zu trösten. Jesa. 35. v. 3. 4. Stärcket die müden Hände, erquicket die strauchelnde Knie, sagt den verzagten Hertzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht. Und GOtt hat gesagt: Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Und Paulus sagt 2. Cor. 12. v. 10. Wenn ich schwach bin, so bin ich starck. Ja, es ist doch noch GOttes Gnade bey dem Menschen, wenn ihn gleich des Satans Engel mit Fäusten schlägt, 2. Cor. 12. v. 7. 9. denn eben zu der Zeit sprach GOtt zu Paulo: Laß dir an meiner Gnade genügen.

6. GOtt ist in uns.

2. Cor. 12. v. 7. 9.

7. So hat man kein Exempel, daß GOtt iemals einen Menschen in solchem Elende und hohen Anfechtungen hätte verlassen, sondern vielmehr Zeugniß, daß, wenn GOTT einen Heiligen im Ofen

7. GOtt hat niemals einen Elenden verlassen.

des Elendes wohl geläutert und geschmoltzen, Jesa. 48. v. 10. die Erlösung gar gewiß darauf erfolget ist. Und das ist ein grosser Trost, daß, wenn das Prüfe-Stündlein aus ist, und der Mensch die Probe ausgehalten, gewiß die Erlösung kommen wird. Denn wenn die Zeit der Trübsal ein Ende hat, so kommt die Freude überschwenglich. Hiob 5. v. 17. seqq. Selig ist der Mensch, den GOtt strafet. Darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht; denn er verletzt und verbindet, er zerschmeißt, und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erlösen, und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren. Er führet in die Hölle, und wieder heraus. Darum soll kein Mensch verzagen in seinen hohen Anfechtungen, sondern eine kleine Zeit lernen des HErrn Zorn tragen, Mich. 7. v. 9. bis die Sonne der Gnaden wieder aufgehet: Denn den Gerechten gehet immer das Licht wieder auf im Finsterniß, und Freude den frommen Hertzen, Ps. 112. v. 4. Ps. 97. v. 11.

Nach der Anfechtung wird man gewiß getröstet.

8. Tauleri Nachrichtung.

8. Taulerus zehlet die hohen Anfechtungen unter sonderbare Gaben GOttes, und beschreibet sie also: In grossen Anfechtungen nimmt GOtt alles dem Menschen, was er ihm zuvor gegeben hat, und will den Menschen recht in sich selbst zum Grunde weisen, und will, daß der Mensch sehe und erkenne, was er von ihm selbst habe und vermöge, und wie er sich in dieser Entziehung seiner Gnade halten wolle. Hie wird recht der Mensch vom Grunde gelassen, daß er nicht weiß von GOtt, noch von Gnade, noch von Trost, noch von allem, das er ie zuvor gehabt. Denn es wird ihm alles entzogen, verborgen und genommen, daß der Mensch denn nicht weiß, wo er sich hinwenden oder kehren soll. In dieser Entziehung ist dem Menschen hoch vonnöthen, daß er sich könte halten, als es GOtt von ihm haben will, daß er sich könte lassen dem freyen Willen GOttes

tes und seinem Urtheil. Es ist wol ein grosses, daß die heiligen Märtyrer ihr Leben durch GOttes Willen gelassen haben, denn sie hatten GOttes Trost von innen, daß sie alle Marter für ein Gespött hielten, und frölich sturben; aber es ist kein Leiden diesem gleich, wenn man GOttes und seines Trostes entbehren muß, denn das gehet über alle Dinge: Denn hier stehet im Menschen wieder auf alles Unglück, und Gebrechen, und Anfechtung, die der Mensch zuvor überwunden hat, die fechten den Menschen wieder an, in der allerschwersten Weise, viel mehr, denn da der Mensch in Sünden lag: Hier solte sich der Mensch demüthiglich leiden, und sich dem Göttlichen Willen lassen, so lange, als es GOtt von dem Menschen haben wolte. Solche Leute nennet auch Taulerus die geistlichen Märtyrer; denn sie werden alles geistlichen Trostes beraubet, daß sie nicht wissen, wohin sie sich kehren sollen, und werden sehr gepeiniget inwendig, wenn sie sehen, daß andere Menschen Gnade und Gaben des Trostes haben, die sie nicht haben, und meynen allezeit, es sey ihre Schuld, daß sie die Gnade auch nicht haben: Und ob sie gleich mehr Fleiß darzu thun, so werden sie doch inwendig immer dürrer, und auswendig härter denn ein Stein, und können unterweilen keine Gedult haben, und werden also mehr mißtröstig und gepeiniget, und ihnen düncket, sie erzürnen GOtt in allen Dingen, und das ist ihnen von Hertzen leid: Endlich begeben sie sich in die Gedult, wiewol es ihnen schwer wird, und leiden sich, bis es GOtt wandelt, denn sie sehen wohl, daß sie nicht förder mögen kommen. Und dadurch werden sie den Heiligen gleich in einer edlern Weise, denn so werden sie Christo ähnlicher, dessen Leben voll war des Leidens. Diese geistlichen Märtyrer sind die Aermesten unter allen, so da leben, nach ihren Gedancken, aber vor GOtt sind sie die Reichesten; sie sind die Allerfernesten von GOtt nach ihren Gedancken, und sind doch GOtt am allernähesten: sie

Geistliche Märtyrer.

Wie die geistlichen Märtyrer in ihren Gedancken, und bey GOtt sind.

sie sind nach ihren Gedancken die Allerverworffensten von GOtt und sind doch die Allerauserkohrnesten. Sie sind nach ihrem Empfinden GOtt die Allerungetreuesten, wiewol sie ihm die Allergetreuesten und Ernsthafftesten, seine Ehre zu fördern, und seine Unehre zu hindern, sind; denn darum leiden sie. Sie befinden sich angefochten mit mancherley Dingen, darein sie nicht verwilligen wollen, welches ihnen ein schwerer Leiden anthut, denn daß sie des natürlichen Todes sterben sollen; denn sie wollen gern ihr Gebrechen überwinden und die Tugend üben, und können doch nicht: Das macht ihnen ein grosses Leiden und inwendige Bekümmerniß, als ob sie die höllische Pein lidten, und das kommt ihnen von grosser Treue und Liebe, so sie zu GOtt tragen, wiwol sie dasselbe an ihnen selbst nicht wissen. Sie halten sich für die allerbösesten Menschen, die in der Welt seyn, und sind die Allerreinesten vor GOtt.

Darum sollen sie in stiller Gedult und Sanfftmuth auswarten; denn leiden sie es nicht gedultig aus, so verlängern sie es: Denn nach dieser finstern Nacht kommt ein klares Licht, welches sie hoch erfreuet in der Liebe GOttes, daß sie es nicht aussprechen können, gleichwie sie zuvor ihre Traurigkeit nicht haben können aussprechen.

Gebet.

1 Cor. 15. v. 56. Ephes. 6. v. 16.

Nachdem es dir, mein GOtt vielmals gefällig ist, nach deinem unerforschlichen, allein weisen und heilsamsten Rath, deine Gläubigen mit hohen geistlichen Anfechtungen zu belegen, um sie darinnen die Krafft und Macht der Sünden, den Stachel des Todes, den Fluch des Gesetzes, die feurigen Pfeile des Satans empfinden zu lassen, darüber sie in solche Betrübniß und Traurigkeit der Seelen verfallen, daß weder Göttlicher noch menschlicher Trost bey ihnen etwas hafften will, also daß sie schier verzweifeln möchten; so bitte ich dich, barmhertziger Vater, du wollest solche Elende und Betrübte, wo die auch seyn mögen, in ihrer Angst und Noth nicht lassen verzagen, sondern ihnen durch deinen H. Geist kräfftiglich vorhalten, daß solches ihr zugeschicktes Elend von dir, ihrem liebreichen Vater, herkomme, und sie dennoch deine liebe Kinder seyn und bleiben; daß du, HErr, sie so viel und grosse Angst erfahren lässest, iedoch nach


Das Rütteln
saubert

Hier ist ein Sieb, wodurch das Geträide, wenn es gerüttelt und geschüttelt wird, von dem Staub und andern Unflath gesäubert wird: Also, obwol ein Christ auf GOttes Zulassung von dem Satan, als wie der Weitzen, durch allerhand Anfechtung gesichtet wird, so muß es ihm doch gut seyn, weil er dadurch nur desto mehr von den noch anklebenden Lastern gesaubert wird.

Hebr. 12. vers. 10.

GOtt züchtiget uns zu Nutz, auf daß wir seine Heiligung erlangen.

Du, wer du bist, den GOtt zum Kind erwehlet hat,
Laß dich zur Ungedult und Zagheit ja nicht reitzen,
Im Fall dich Satan **sichtet wie den Weitzen,**
Nach deines Vaters heil'gen Rath:
Wie arg der Menschen-Feind
Es immer meynt,
Muß alles doch zu deinem Heyl gedeyen.
Der Wirbel-Wind, der dir vermeyntlich Abbruch thut,
Ist in der That dir nütz und gut,
Und scheidet nur die Körner von den Spreuen.
Es muß das Hertze ja von allem Unbestande,
Und Wanckelmuth, und falschem Heuchel-Schein,
In diesem Jammer-Lande
Gesaubert seyn,
Soll es dem HErren deinem GOtt
Ein reines Brod,
Ein angenehmes Opffer geben,
Und wohlgefällig seyn in dem und jenem Leben.
Drum leide dich, erseuffts, und stehe stille,
Wenn dich der Bösewicht verfolgt und drängt;
Gedenck: Es ist des liebsten Vaters Wille,
Der solches über mich verhängt.
Der Widersacher wird, und wär er noch so wild,
Mir meinen theuren Schatz, den Glauben,
Weil meines Heylands Fürbitt ewig gilt,
So wenig durch Gewalt, als falsche Tücke rauben.

nach deiner gnädigen Verheissung, sie wieder lebendig machen, und aus der Tieffe der Erden heraus holen wollest; und daß es dein gnädiges Wohlgefallen, sie auf einem solchen Angst-Wege, und nicht anders in den Himmel zu führen: damit sie deinen väterlichen Zorn mit Gedult ertragen, und deiner Hülffe ungezweifelt erwarten mögen. Solches gieb und verleihe um deines Sohns unsers liebsten Heylandes und Seligmachers willen! Amen.

Psalm 71. v. 20.

Mich. 7. v. 9.

Das LIV. Capitel.

Trost wider die innerliche, heimliche, verborgene Anfechtung des leidigen Satans durch böse, lästerliche, Hertz-plagende, unruhige, ängstliche Gedancken.

Luc. 22. v. 31. 32. **Siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weitzen; Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre: Und wenn du dermaleins bekehret wirst, so stärcke deine Brüder.**

Satan, der Menschen Feind.

WAs der Satan für ein grimmiger abgesagter Menschen-Feind sey, bezeuget nicht allein GOttes Wort an vielen Orten, als 1. Petr. 5. v. 8. **Seyd nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.** Eph. 6. v. 12. und Offenb. 12. v. 12. **Wehe euch, die ihr auf Erden wohnet, und auf dem Meer! Denn der Teufel kömmt zu euch hinab, und hat einen grossen Zorn, und weiß, daß er wenig Zeit hat;** und die Historie des heiligen Hiobs: Sondern die tägliche Erfahrung stellets einem ieden vor Augen in so vielen schrecklichen und erbärmlichen Exempeln und Fällen, ja in so mancherley hohen und gefährlichen Anfechtungen, mit welchen manches frommes Hertz geängstet und gequälet wird, auf so wunderliche mancherley unerhörte Weise, daß sich niemand dafür hüten kan. Bald versucht er unsern **Glauben**, bald

unsern Beruff, bald ficht er unser Gebet an; welches uns alles vorgebildet wird in der Versuchung Christi, Matth. 4. v. 3. Daraus wir abnehmen können, daß es der Satan nicht läst, er versucht alle Menschen, keinen ausgenommen: Denn so er unser Haupt, den HErrn Christum, nicht unversucht gelassen, wie solte er doch einigen Menschen unversucht lassen? Dafür uns der HErr warnet: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet,** Matth. 26. v. 41.

Matth. 4. v. 3. Der Teufel läßts nicht, er versucht alle Menschen.

Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch diese, daß er den Menschen mit **bösen, lästerlichen, schändlichen, unruhigen Gedancken** plaget, dadurch er das Hertz ängstet, martert und quälet, daß es nimmer froh kan werden: Und solche böse Gedancken sind so geschwinde, so hefftig und gifftig, daß man nicht einen Augenblick dafür Friede hat. Darum sie St. Paulus nennet **feurige Pfeile des Bösewichts,** das ist, gleichwie ein öffentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängstet, also ängstet der Satan das Hertz mit solchen höllischen Gedancken. Und gleichwie ein vergiffter Pfeil einem schmertzhafftige Wunden machet, und unleidliche Wehtage: Also machen die feurigen Pfeile des Teufels solche Angst und heimliche Schmertzen der Seelen, die kein Mensch ausreden kan, dargegen alle Leibes-Schmertzen, ja alles Unglück nichts zu rechnen ist. Wider solche heimliche innerliche Anfechtung, daraus grosse Seelen-Angst entstehet, wollen wir nun etliche Trost-Gründe aus GOttes Wort anhören.

Feurige Pfeile des Satans.

Ephes. 6. v. 16.

Erstlich, so redet der HErr diese Worte: **Siehe, der Satan hat euer begehret!** gar pathetisch aus, das ist, durch ein hertzlich Mitleiden, und beklaget dadurch unser Elend mitleidentlich: Darum ist das gewiß, daß solche Anfechtung keine Zeichen sind des Zorns GOttes und Ungnade über den Menschen, daß uns GOtt dadurch wolle verderben lassen, und dem Satan in die Rappuse werffen: sondern es ist eine **scharffe Zucht-Ruthe,** dadurch GOtt der HErr den Menschen demüthiget, wie das Exempel St. Petri bezeuget, daß seine Ver-

Trost-Gründe. I. Christi Mitleiden. Zu welchem Ende uns GOtt versuchen läst.

Vermessenheit zu seiner schweren Versuchung und Fall Ursach geben. Und St. Paulus spricht, 2. Cor. 12. v. 7. sqq. *Damit ich mich nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlägt, dafür ich dreymal den HErrn geflehet, daß er von mir wiche; aber er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade gnügen; denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.* Dieser Spruch St. Pauli lehret uns dreyerley: Erstlich, daß St. Paulus, und alle die, so angefochten werden, durch solche Schläge des Satans gedemüthiget werden: (2) Daß es durch GOttes Rath geschehe: (3) Daß gleichwol ein solcher angefochtener Mensch bey GOtt in Gnaden sey, ob ihn gleich der Teufel noch so sehr anficht, wie der HErr hie spricht: *Laß dir an meiner Gnade gnügen.*

2. Cor. 12. v. 7. 8. 9.

Den andern Trost giebt uns der HErr mit diesen Worten: *Der Satan hat euer begehret.* Da hören wir, daß der böse Feind wol begehret seine feurigen Pfeile mit Hauffen wieder uns auszuschiessen; aber er darff nicht, es wird ihm nicht allewege zugelassen, er muß erst GOtt darum fragen: Und wenns ihm gleich GOtt erlaubt, so setzet er ihm doch ein Ziel, und hält ihn, wie einen Ketten-Hund. Darum St. Paulus sagt, 1. Cor. 10. v. 13. *GOtt ist getreu, der euch nicht läst versuchen über euer Vermögen.* Da spricht St. Paulus: GOtt läst dem Satan nicht zu; *Er ist getreu.* Solches bezeuget das Exempel *Hiobs*, da der Satan sprach: *Erlaube mir.* GOtt setzet ihm aber ein gewisses Ziel, Hiob 1. v. 12.

2. Dem Teufel ist in seinen Versuchungen sein Ziel von GOtt gesetzet

1. Cor. 10. v. 13.

Den dritten Trost giebt uns der HErr, da er spricht: *Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre.* Wie der HErr für uns gebeten habe, bezeuget das 17. Capitel Johannis, da er seine Gläubige hoch und theuer seinem himmlischen Vater befiehlet, *daß er sie bewahre für dem Argen, und daß der Vater in ihnen, und sie in ihm bleiben mögen; daß er ja keinen möge verlieren von denen,*

3. Christi Vorbitte für uns in unsrer Anfechtung.

Joh. 17. v. 15.

so ihm GOtt gegeben hat. Dis Gebet wird alle angefochtene betrübte Hertzen erhalten, daß sie durch den Glauben in Christo bleiben, und Christus in ihnen, auch durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

4. Christus bey und in unsern Anfechtungen.

Den vierdten Trost giebt uns der schöne Spruch Joh. 17. v. 21. wie der HErr für uns gebeten, und was er von GOtt erbeten, nemlich daß wir in Christo, und Christus in uns bleiben möge. Nun spricht St. Johannes 1. Epist. am 4. v. 4. **Der in euch ist, ist grösser, denn der in der Welt ist.** In einem ieden Christen wohnet Christus durch den Glauben: Dieser herrliche Gast ist gleichwol bey dir, und wohnet in deiner Seele, wenn dich gleich der Satan noch so hefftig anficht. Muste doch der HErr Christus selbst leiden, daß er vom Teufel versucht wurde, und war doch GOtt in ihme, das ist, die gantze Fülle der Gottheit wohnete in ihm leibhafftig und persönlich, Col. 2. v. 9. Derhalben darffst du nicht gedencken, daß darum der HErr Christus nicht in dir sey, ob du gleich versuchet wirst: Hast du nun den HErrn Christum bey dir, so laß den Satan immerhin stürmen, Christus wird sein Haus und Wohnung wohl erhalten. So ist ja auch der H. Geist bey dir, welcher **deiner Schwachheit hilfft, und vertritt dich bey GOTT mit unaussprechlichen Seufftzen**, Röm. 8. v. 26. welches Seufftzen du ja in deinem Hertzen empfindest, und damit überzeuget wirst, daß der Heilige Geist in dir ist, der auch nicht von dir weichen wird, wie der HErr spricht, Joh. 14. v. 16. **Ich will euch einen andern Tröster geben, der bey euch bleiben soll ewiglich.** So hat auch GOtt gesagt, daß er in den betrübten Hertzen wohne. Kein betrübter Hertz kan auf Erden seyn, denn ein solch Hertz, so vom Teufel angefochten wird. **Ich sehe an den Elenden**, spricht GOtt der HErr, Jes. 57. v. 15. Cap. 66. v. 2. Dis aber ist ein rechter Elender.

1. Joh. 4. v. 4.

5. Christus will unsern Glauben erhalten.

Den fünfften Trost giebt uns das Wörtlein: **Daß dein Glaube nicht aufhöre.** Ach wie ist uns dis ein grosser Trost, daß uns der HErr hier vertröstet, unser

Glaube

Glaube solle nicht aufhören, es solle allezeit noch *ein Füncklein des Glaubens bleiben*, das glimmende Döchtlein soll *nicht gar verlöschen*, obs gleich noch in so grosser Schwachheit zugehet, daß wir offt dencken, der Glaube sey gar verloschen, weil wir keinen Trost empfinden können: Dennoch soll der *Glaube nicht aufhören*, spricht der HErr. Ja, sprichst du, wobey soll ich das mercken? (1) *An deinem Verlangen nach dem Glauben:* Denn gerne wollen gläuben, und ein Verlangen haben nach dem Glauben, das ist das wahrhafftige lebendige Füncklein des Glaubens. (2) Merckst du, daß du in deinen hohen Anfechtungen den Glauben noch hast, *an deinem Kampff und Streit mit den Anfechtungen*, wenn du mit ihnen kämpffest, denn wo der Kampff und Streit ist, da ist der Glaube; den Kampff aber und Streit merckest du dabey, daß dir solche Anfechtung, und böse lästerliche Gedancken wider deinen Willen wiederfahren, und thut dir so wehe, als wenn man dich mit Fäusten schlüge: Was nun wider des Menschen Willen geschicht, das ist der Kampff des Glaubens, das rechnet dir GOtt nicht zu zur Sünde. Denn das ist allein verdammliche Sünde, darein der Mensch verwilliget: Der böse Wille beflecket des Menschen Seele. Hätte Adam nicht verwilliget in des Teufels Eingeben, so wäre er rein geblieben von allen Sünden; so bald er aber seinen Willen ins Teufels Willen gab, da fiel er in die Sünde. Also ist das keine Sünde, was der Mensch wider seinen Willen leiden muß. Wenn der Feind, so vor der Stadt liegt, Feuer hinein schiesset, das muß man zwar leiden, aber gleichwol zusehen, daß mans lösche, so viel man kan: Also können wir arme Menschen dem Satan nicht wehren, daß er nicht seine feurige Pfeile in unser Hertz schiesset: aber weil wir nicht darein verwilligen, sondern widerstreben denselben, so müssen sie endlich verlöschen, und können uns nicht schaden. Da sehen wir denn, daß unser Glaube nicht aufhöre.

Jes. 42. v. 3.

Wobey zu mercken, daß der Glaube nicht aufhöret in Anfechtung.

Verwilligung in die Sünde ist verdammlich.

Gleichniß.

6. Christus will Sieg geben.

So nun unser Glaube nicht soll aufhören, so muß endlich der Sieg folgen, derselbe giebt uns den sechsten Trost, nach dem herrlichen Spruch, Joh. 14. v. 30. **Siehe, es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.** C. 16. v. 33. **Seyd getrost! Ich habe die Welt überwunden.** Alles, was Christus gethan hat, das hat er uns zu gute gethan; denn er ist unser mit allen seinem Verdienst und Wohlthaten.

Christi Sieg über den Teufel ist unser Sieg, 1. Sam. 17. v. 9.

Darum weil er den Satan überwunden hat, so hat er ihn nicht allein für seine Person überwunden, sondern für uns alle, wie solches das Vorbild des Streits **Davids mit dem Goliath** bezeuget, 1. Sam. 17. v. 1. sqq. Welcher Streit zu dem Ende angefangen war, daß, wenn Goliath den Sieg erhalten würde, und David schlagen, so solten alle Kinder Jsrael der Philister Knechte seyn; würde aber der David den Goliath schlagen, so solten alle Philister Jsraels Knechte seyn: Gleichwie nun Davids Sieg für das gantze Volck galt, also gilt Christi Sieg und Uberwindung allen Gläubigen. Darum ist Christi Sieg unser Sieg, wie St. Paulus spricht, Ephes. 6. v. 10. **Seyd starck in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke,** 2c. Jngleichen 1. Cor. 15. v. 57. **GOtt sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum!**

7. Exempel der Heiligen.

Den siebenden Trost geben uns die **Exempel der Heiligen,** die auch hefftig vom Teufel angefochten worden, davon der HErr hier spricht: **Und wenn du dermaleins bekehret wirst, so stärcke deine Brüder.** Damit weiset uns der HErr auf die Exempel unserer Mit-Brüder, so auch vom Satan angefochten werden. Darum sagt St. Petrus 1. Petr. 5. v. 9. **Wisset, daß eure Brüder in der Welt eben dasselbige Leiden haben.**

8. Exempel Christi, Matth. 4. v. 1. sqq.

Und letztlich das **Exempel unsers HErrn JEsu Christi** soll uns billig trösten. Der war GOttes liebstes Kind; dennoch ließ ihn GOtt aufs höchste vom Satan versucht werden, also daß ihn auch der Satan mit

mit sich geführet, und nach seinem Muthwillen mit ihm gehandelt; welches kein Mensch begreiffen kan, daß der Satan so viel Gewalt haben soll. Aber es ist der Stand der Erniedrigung Christi gewest, da er sich seiner Göttlichen Majestät geäussert, auf daß er als ein Mensch könte versucht, und seinen Brüdern gleich werden. Das Exempel Hiobs, das Exempel St. Pauli soll uns auch trösten, 2c.

Gebet.

Barmhertziger und gnädiger GOtt, der du uns in deinem Worte so treulich warnest für des Teufels Trug und List, und befiehlest uns nüchtern zu seyn, und zu wachen, weil der Teufel umher gehet wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge; Jngleichen: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach! Jch klage und bekenne dir, daß ich offt durch meine Sicherheit und Nachläßigkeit dem Satan Ursach gegeben habe, mich zu versuchen, mein Gewissen zu ängsten und zu plagen, ihm auch Thür und Fenster aufgethan. Jch bitte dich hertzlich, vergieb mir diese meine Sicherheit, gieb mir Christliche Fürsichtigkeit und Klugheit, daß mich der Satan, der sich in einen Engel des Lichts verstellen kan, nicht mit seiner List, wie die Evam, betrüge und abführe von der Einfalt in Christo JEsu; Daß er mich nicht möge sichten wie den Weitzen; daß er mich nicht durch Geitz, Hoffart und Wollust, als durch seine Stricke, in grosse Sünde, ins Verderben und in Verzweiffelung stürtze. Ach stärcke mich mit deinem Geist, daß mein Glaube nicht aufhöre! Laß das glimmende Töchtlein meines Glaubens nicht verlöschen, noch das zerstossene Rohr vollend zerbrechen. Sey du mein Licht und mein Heil, daß ich mich nicht fürchte; sey du meines Lebens Krafft, daß mir nicht graue. Laß mich unter dem Schirm des Höchsten sitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. O du meine Zuversicht, meine Stärcke, meine Burg, mein GOtt, auf den ich hoffe. Du hast der höllischen Schlangen den Kopff zutreten; du hast ja den Fürsten dieser Welt überwunden, er hat nichts an mir und an allen deinen Gliedern. Du hast ja, o HErr Christe, dem starcken Gewapneten seinen Harnisch genommen, darauf er sich verließ, und den Raub ausgetheilet. Du hast dem Starcken seine Gefangene los gemacht, und dem Riesen seinen Raub genommen; Du hast uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzt in dein Reich; An dir haben wir ja die Erlösung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Du hast ausgezogen die Fürstenthüme und die Gewaltigen, und sie Schau getragen

1. Petr. 5. v. 8.
Matth. 26. v. 41.
2. Cor. 11. v. 14. 3.
Luc. 22. v. 31.
Luc. 22. v. 32.
Jes. 42. v. 3.
Matth. 12. v. 20.
Ps. 27. v. 1.
Ps. 91. v. 1.
Ps. 18. v. 3.
1. B. Mos. 3. v. 15.
Joh. 14. v. 30.
Luc. 11. v. 21.
Jes. 49. v. 25.
Coloss. 2. v. 13.
Coloss. 2. v. 15.

tragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst. Du hast durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teufel, und hast erlöset die, so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn musten. Du hast allen Gläubigen Macht gegeben über die Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und gesagt: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Ach mein GOtt und HErr, laß mich starck seyn in dir und in der Macht deiner Stärcke. Lege mir an den Harnisch GOttes, daß ich bestehen kan gegen die listigen Anläuffe des Teufels, stärcke mich, daß ich gerüstet bin, wenn das böse Stündlein kömmt, daß ich alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möge. Umgürte meine Lenden mit Wahrheit, zeuch mich an mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und rüste mich aus mit dem Evangelio des Friedes, auf daß ich bereit bin. Gieb mir den Schild des Glaubens, damit ich auslöschen kan alle feurige Pfeile des Bösewichts. Setze mir auf den Helm des Heils, und gieb mir in meine Hand das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes. Die Waffen aber, o GOtt, must du in mir selbst führen, du must meine Hände lehren streiten, durch dich muß ich siegen und überwinden. Der HErr ist mein Sieg, du bist getreu, und wirst mich nicht lassen versuchen über mein Vermögen, sondern wirst machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ichs kan ertragen. Sey du mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth, deine Wahrheit ist mein Schirm und Schild. Ach HErr, in mir ist keine Krafft zu widerstehen den mächtigen Feinden, sondern meine Augen sehen nach dir. Laß deine Krafft in mir Schwachen mächtig seyn: HErr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit, neige deine Ohren zu mir, eilend hilff mir, sey mir ein starcker Felß und eine Burg, daß du mir helffest: Denn du bist mein Felß und meine Burg. Um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen, du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir gestellet haben; denn du bist meine Stärcke. In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, du getreuer GOtt. Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Behüte mich, HErr, wie einen Aug Apffel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Wenn mir angst ist, so ruffe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so höret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren. Gieb mir den Schild des Heils, deine rechte Hand stärcke mich, und wenn du mich demüthigest, machest du mich groß. Meine Augen sehen stets zu den HErrn; denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen. Wende dich zu mir, und sey

Hebr. 2. v. 14. Luc. 10. v. 19. Ps. 91. v. 13. Ephes. 6. v. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. Ps. 18. v. 35. 1. Cor. 10. v. 13. Jerem. 17. v. 17. Ps. 91. v. 4. 2. Chron. 20. v. 12. 2. Cor. 12. v. 9. Ps. 31. v. 2. 3. 4. 5. 6. Ps. 13. v. 6. Ps. 17. v. 8. Psalm 18. v. 7. 36. Psalm 25. v. 15. 16. Ps. 18. v. 7.

mir gnädig; Der HErr ist meine Stärcke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Hertz, und mir ist geholffen, und mein Hertz ist frölich, und ich werde ihm dancken mit einem Liede. Der HErr wird seinem Volcke Krafft geben, der HErr wird sein Volck segnen mit Friede. Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn ansehen und anlauffen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rieff, hörets der HErr, und halff ihm aus allen seinen Nöthen. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilfft ihnen aus. Wenn die Gerechten schreyen, so hörets der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Verwirff mich, HErr, nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir; Tröste mich wieder mit deiner Hülffe und der freudige Geist enthalte mich. Mein lieber GOtt und Vater, du wollest deine Barmhertzigkeit und Güte nicht von mir wenden, laß deine Güte und Treue mich allewege behüten; denn es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl; es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kan, ihr ist mehr, denn ich Haar auf meinem Haupte habe, und mein Hertz hat mich verlassen. Ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich: Du bist mein Helffer und Erretter, mein GOtt, verzeuch nicht. Wirff dein Anliegen auf den HErrn, er wird dich versorgen, und den Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen. Sey mir gnädig, GOtt, sey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück fürüber gehe. Ich ruffe zu GOtt dem Allerhöchsten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende machet. Schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschen-Hülffe ist kein nütze. Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich aus der Tieffe der Erden herauf. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOTT, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. In der Zeit der Noth suche ich den HErrn, meine Hand ist des Nachts ausgestreckt, und läst nicht ab; denn meine Seele will sich nicht trösten lassen. Wenn ich betrübet bin, so dencke ich an GOTT; wenn mein Hertz in Aengsten ist, so rede ich. Meine Augen hältest du, daß sie wachen. Ich bin so ohnmächtig, daß ich nicht reden kan, mein Geist muß forschen: Wird denn der HErr ewiglich verstossen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn gantz und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheissung ein Ende? Hat denn GOTT vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmhertzigkeit vor Zorn verschlossen? Aber ich sprach: Ich muß das leiden, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. GOtt, tröste uns, laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir. Du speisest mich mit Thränen-Brod, und tränckest mich mit

Ps. 29. v. 11.
Ps. 34. v. 5. 6. 7. 8. 18.
Psalm 51. v. 13. 14.
Ps. 40. v. 12. 13. 18.
Ps. 55. v. 23.
Ps. 57. v. 2. 3.
Ps. 60. v. 13.
Ps. 71. v. 20.
Psalm 73. v. 25. 26.
Ps. 77. v. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11.
Psalm 80. v. 4. 6.
Ps. 86. v. 17.

mit grossem Maaß voll Thränen. Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir mir beysteheft, HErr, und tröstest mich. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele. Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Hölle: Ich bin geachtet gleich denen, die zur Hölle fahren. Ich bin wie ein Mann, der keine Hülffe hat. Dein Grimm drücket mich, und du drängest mich mit allen deinen Fluthen. Ich leide dein Schrecken, daß ich schier verzage. Ich bin wie eine Rohrdommel in der Wüsten, wie ein Käutzlein in den verstörten Städten. Ich wache, und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dache für deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben und zu Boden gestossen hast. Ach HErr, du wendest dich ja zum Gebet der Verlassenen, und verschmähest ihr Gebet nicht, das werde geschrieben auf die Nachkommen, daß du das Seufftzen der Gefangenen erhörest, und los machest die Kinder des Todes. Stricke des Todes hatten mich umfangen, Angst der Höllen hatte mich troffen, ich kam in Jammer und Noth; Aber ich ruffte an den Namen des HErrn, HErr, errette meine Seele, denn du bist gnädig, und unser GOtt ist barmhertzig. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten: Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen wieder mit Freuden, und bringen ihre Garben. Meine Seele wartet auf den HErrn von einer Morgen-Wache bis zur andern. Israel hoffe auf den HErrn, denn bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden! Amen.

Ps. 94. v. 19. Ps. 88. v. 4. 5. 8. Psalm 102. v. 7. 8. 11. Psalm 102. v. 18. 19. Psalm 116. v. 3. 4. 5. Psalm 126. v. 5. 6. Psalm 130. v. 7. 8.

Das LV. Capitel.

Vom Verzug der Göttlichen Hülffe.

Habac. 2. v. 3. 4. Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben; ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben: Denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

Trost-Gründe.

IN diesem Sprüchlein tröstet uns der Heilige Geist wider den Verzug Göttlicher Hülffe.

1. Wel-

1. Welcher uns zwar ein Verzug deucht; aber bey GOtt ist **kein Verzug**, sondern ein stetiges Eilen zur Hülffe; Denn dieweil der allmächtige GOtt nach seinem unerforschlichen allein weisen Rath, einem ieden Menschen sein Creutz abgezehlet, abgewogen und gemessen hat, wieviel er leiden soll; So läst GOtt der HErr immer eins nach dem andern ergehen, und eilet, damit die Zahl der Trübsalen erfüllet werde, und hilfft immer eins nach dem andern überwinden, bis ans Ende. Und dasselbe deucht uns denn ein Verzug Göttlicher Hülffe. Aber wir wissen nicht, wie sehr GOtt damit eilet, bis die beschlossenen Trübsalen erfüllet werden; darum was bey uns ein Verzug ist, das ist bey GOtt ein stetiges Eilen zur Erlösung.

1. Wie der Verzug soll angesehen werden.

Verzug ein Eilen zur Erlösung.

Wer aber **halsstarrig** ist, das ist, im Creutz ungehorsam, ungedultig, der wird keine Ruhe im Hertzen haben; Denn die Gedult sänfftiget und stillet das Hertz, machets fein ruhig; die Ungedult bringt grosse Unruhe, ja ist die Unruhe selbst. Darum spricht der HErr Christus Matth. 11. v. 29. **Lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.** Daß aber der Prophet ferner spricht: **Der Gerechte lebet seines Glaubens**; siehet er auf die Verheissung der Gnaden GOttes, welche der Glaube ergreifft. Und von diesem Trost lebet die Seele, und wird dadurch erquicket, wie der König Hiskias spricht: **HErr, davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet gantz und gar in demselben**, Jes. 38. v. 16. Aus dem Unglauben aber kommt Ungedult, aus der Ungedult Unruhe, aus der Unruhe Verzweiffelung, aus der Verzweiffelung der ewige Tod. Darum wird freylich der **Gerechte seines Glaubens leben**, das ist, der Gnade GOttes leben, und mit Gedult der Hülffe erwarten.

Habac. 2. v. 4.

2. Denn es **hat ein iegliches** (wie der Prediger Salomon C. 3. v. 1. spricht) **seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde.** Da wir hören, wie wir unser Creutz und Trübsal an-

2. GOtt hat die Stunde der Trübsal versehen.

schauen sollen, nicht also, als ob es uns ungefehr zugeschickt würde; sondern daß eben die Zeit von GOTT versehen und verordnet sey, darinn wir leiden sollen. Derowegen wir in unserm Creutz unsere Augen aufheben sollen zu dem, der alles in seiner Hand hat, **Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod, welches alles von GOtt kömmt,** wie Sirach Cap. 11. vers. 14. spricht; Ja, der auch die Zeit und Stunde der Trübsal in seiner Hand hat. Nehmet euch dessen ein Exempel von **Joseph**, 1. B. Mos. 37. v. 36. Cap. 41. v. 1. sqq. GOtt verhieng sein Creutz über ihn in seiner Jugend, und ließ ihn darinn stecken dreyzehn Jahr, **bis GOtt sein Wort sandte, und ihn durchläuterte und erlösete;** wie der 105. Psalm, v. 19. spricht; Da wir sehen, wie ihm dieser Verzug hat zu grossem Nutz und Ehren dienen müssen. Denn da er verkaufft ward, ist er 17. Jahr alt gewesen; und da ihn GOtt aus dem Gefängniß erlösete, war er 30. Jahr alt, tüchtig zum Regiment, und durchs Creutz wohl bewähret und herrlich gemacht. In dieser seiner Herrlichkeit hat er 90. Jahr gelebet, und ist ihm das dreyzehenjährige Creutz wohl belohnet worden, daß er hernach siebenmal dreyzehen Jahr in grosser Herrlichkeit gelebet hat: Denn er ist hundert und zwantzig Jahr alt worden. Also, obwol mancher frommer Christ im Kercker der Verfolgung Schmach und Kranckheit leidet; so soll er doch wissen, daß ihm von der ewigen Weisheit GOttes eine Stunde der Erlösung verordnet ist, gleichwie ihm die Zeit der Trübsal von dem allein weisen GOtt versehen ist. Denn gleichwie ein weiser Baumeister oder Haus-Vater, der seinem Gesinde Arbeit auferlegt, weiß, zu welcher Zeit und zu welcher Stunde sie mit der Arbeit können fertig werden: Also hat der allein weise GOtt einem ieden sein Creutz zugemessen, daß er auch gewiß weiß die Stunde, in welcher es sich ändern soll. Und denn muß dem betrübten Hertzen die Hülffe zu der von GOttes Barmhertzigkeit verordneten Stunde gewiß wiederfahren.

1. B. Mos. 37. v. 36. Josephs Exempel.

Verzug Göttlicher Hülffe dienet uns zu grossem Nutz.

1. B. Mos. 41. v. 14. sq.

GOtt hat die Stunde der Erlösung verordnet.

Gleichniß.

3. Wie nun GOtt der Allmächtige ihm die Zahl unserer Trübsal vorbehalten: Also hat er ihm auch die Stunde unserer Erlösung vorbehalten; und daran sollen wir uns begnügen lassen, daß wir solches wissen, und eingedenck seyn des Spruchs des HErrn, welchen er gesagt hat zu seinen Jüngern, Ap. Gesch. 1. v. 7. **Es gebühret euch nicht zu wissen Stunde oder Zeit, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat.** Als GOtt der HErr den Kindern Israel ihre zukünfftige Strafe der Babylonischen Gefängniß durch Mosen verkündigen ließ, sprach er: **Ist nicht solches bey mir verborgen, und versiegelt in meinen Schätzen?** 5. B. Mos. 32. v. 34. Da wir hören, mit was grosser unerforschlicher Weisheit GOtt die Menschen-Kinder regiere, strafe und züchtige; wie auch Sanct Paulus Ap. Gesch. 17. v. 26. sagt: **GOtt hat gemacht, daß von einem Bluts-Tropffen aller Menschen Geschlecht auf dem Erdboden wohnet; und hat Ziel gesetzt, und zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen.** Da hören wir, wie GOtt denen Menschen ihres Lebens Ziel gesetzt hat, wie lange und wo sie auf dem Erdboden wohnen sollen. Wie nun die Zeit, die man leben soll, von GOtt kommt: Also ist auch der Ort von GOtt versehen, da man leben soll. Diese aber von GOtt versehene Zeit und Ort bringet einem ieden sein Creutz und Trübsal mit sich.

3. Die Stunde der Erlösung stehet bey GOtt.

Ap. Gesch. 17. v. 26.

GOtt hat auch den Ort der Trübsal versehen.

4. Wie nun GOtt der HErr eines ieden Gläubigen Creutz und Trübsal ihr Ziel, Zeit und Ort gesetzet hat: Also hat er allen muthwilligen Menschen, so die Unschuldigen beleidigen, drücken, lästern, schmähen, verfolgen, auch ihre Zeit, Ziel und Maaß gesetzet. Wenn sie nun verschäumet, und ihren Grimm ausgegossen haben, so wird der GOtt, deß die Rache ist, einmal aufwachen; wie 5. B. Mos. 32. v. 35. stehet: **Die Rache ist mein, ich will vergelten; zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten; Denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr künfftiges eilet herzu.** Es ist wol ehe die Kirche GOttes von den Ketzern und Tyrannen

4. Die Tyrannen haben auch ihr Ziel und Zeit.

Röm. 12. v. 19.

greulich bis aufs äusserste verfolget worden, und hat GOtt der HErr den Satan eine lange Zeit wol ausbrüllen und ausschäumen lassen; aber da ihre Zeit ausgewesen, hat sie GOtt also gestürtzet, daß alle Welt mit Furcht und Zittern die Gerichte GOttes anschauen müssen. **So seyd nun gedultig, lieben Brüder, und stärcket eure Hertzen,** spricht St. Jacobus Cap. 5. v. 8. 9. **Denn die Zukunfft des HErrn ist nahe. Seuffzet nicht wider einander, auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe, der Richter ist vor der Thür!**

Gebet.

Barmhertziger himmlischer Vater, ich erinnere dich in meinem langwierigen Creutz deiner gnädigen Verheissung und Zusage, da du sprichst: Ruffe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, so solt du mich preisen. (Psalm 50. v. 15.) Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. (Psalm 37. v. 5.) Wirff dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. (Psalm 55. v. 23.) Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute, schüttet euer Hertz vor ihm aus, denn GOtt ist unsere Zuversicht. (Psalm 62. v. 9.) Ach HERR, du hast ja zugesagt zu erhören; dein Wort spricht ja: Du giebest ihm seines Hertzens Wunsch, und weigerst nicht, was sein Mund bittet; Er bittet dich ums Leben, so giebst du ihm langes Leben immer und ewiglich. (Psalm. 21. v. 3. 5.) Welche ihn ansehen und anlauffen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. (Psalm. 34. v. 6.) Er begehret mein, so will ich ihm aushelffen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen, er ruffet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen. (Psalm 91. v. 14. 15.) Der HERR ist nahe allen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernst anruffen; er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, höret ihr Geschrey, und hilfft ihnen. (Psalm 145. v. 18. 19.) Warlich, warlich, ich sage euch, was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben: (Joh. 16. v. 23.) Bittet, so werdet ihr nehmen, suchet, so werdet ihr finden, klopffet an, so wird euch aufgethan: Denn wer da bittet, der nimmt, wer da suchet, der findet, und wer da anklopffet, dem wird aufgethan. (Matth. 7. v. 7. 8.) Höret doch, was der ungerechte Richter spricht: Ich will dieser Wittwen helffen, daß sie mich nicht mehr überlauffe. Solte GOtt seine Auserwehlten nicht erhören, so Tag und Nacht zu ihm schreyen, und Gedult drüber haben? Warlich ich sage euch, er wird sie erhören. (Luc. 18. v. 5. 6. 7. 8.) Ach gnädiger Vater, dein Wort spricht ja: Wenn

die Gerechten schreyen, so hörets der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Der HErr ist nahe bey denen, so zubrochenes Hertzens sind, und hilfft denen, so zuschlagene Gemüther haben. Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilfft ihm aus dem allen. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich wieder sammlen; ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig für dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. Ach lieber GOtt! gnädiger Vater, mich lässest du erfahren viel und grosse Angst, mein Leben hat abgenommen für Trübniß, und meine Zeit für Seufftzen, das Gesichte vergehet mir, daß ich so lange harren muß auf meinen GOtt. Ach HErr! wie lange wilt du meiner so gar vergessen? wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seelen, und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Ists denn gantz und gar aus mit deiner Güte, und hat die Verheissung ein Ende? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Aber HErr, ich will das gerne leiden, deine rechte Hand kan alles ändern. Nach dir, HErr, verlanget mich, mein GOtt, auf dich hoffe ich, laß mich nicht zu schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich; denn keiner wird zu schanden, der dein harret, aber zu schanden müssen sie werden, die gottlosen Verächter. Ach HErr! du bist getreu, laß mich ja nicht versucht werden über mein Vermögen, sondern mache, daß die Versuchung und mein Creutz ein solch Ende gewinne, daß ichs kan ertragen. Du bist ja der allmächtige HErr, deß Hand nicht verkürtzet ist, dir ist ja nichts unmöglich; HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath und mächtig von That. Du bist ja der Trost Israel und ihr Nothhelffer, warum stellest du dich, als wärest du ein Gast im Lande, und als ein Fremder, der nur über Nacht darinnen bleibet? Warum stellest du dich als ein Held, der verzagt ist, und als ein Riese, der nicht helffen kan? Du bist doch ja unter uns, und wir heissen nach deinem Namen, verlaß uns nicht. O HErr, nach allen diesen deinen Verheissungen und wahrhafftigem Wort laß mir Elenden und Armen, der ich lange vor deiner Gnaden-Thür aufgewartet und angeklopffet, Gnade, Hülffe und Trost wiederfahren, so will ich dir ein Freuden-Opffer thun, und deinem Namen dancken, daß er so tröstlich ist! Amen.

Psalm 34. v. 18. 19. 20. Jes. 54. v. 7. 8. Psalm 71. v. 20. Psalm 31. v. 11. Psalm 69. v. 4. Psalm 13. v. 2. Psalm 77. v. 8. 9. 10. 11. Psalm 25. v. 1. 2. 1. Cor. 10. v. 13. Jes. 59. v. 1. Jer. 32. v. 18. 19. Jer. 14. v. 8. 9. Ps. 54. v. 8.

) o (

Das LVI. Capitel.

Daß man in währendem Creutz das Exempel der hohen Gedult Christi soll anschauen, und die künfftige ewige Herrlichkeit, dadurch alles Creutz gelindert werden kan, wie groß es auch ist.

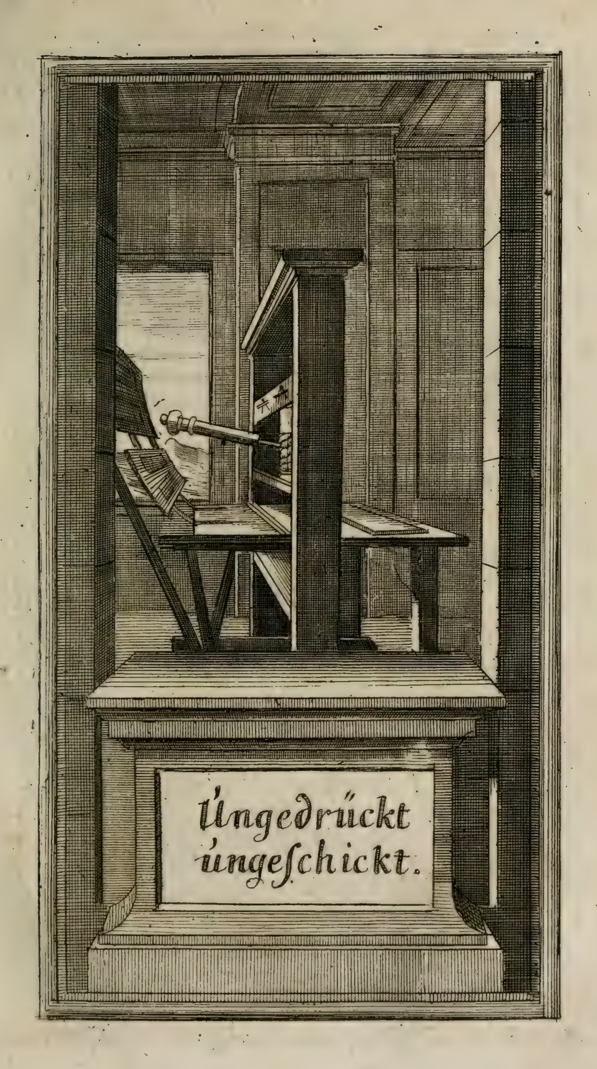
Luc. 24. v. 26. **Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen?**

Christus hat aller Menschen Elend auf sich genommen.

DEr ewige Sohn GOttes hat durch seine heilige Menschwerdung **allen menschlichen Jammer und Elend an sich genommen**, nicht gezwungen und aus Noth, sondern **aus Liebe**, auf daß er uns mit seinem eigenen Exempel die Gedult lehrete, und die güldene Kunst, das Creutz zu tragen, und die Trübsal zu überwinden. Da er ie ein Mensch werden wolte, da muste er auch annehmen, was menschlich ist, das ist, menschlich Elend; und weil er allen Menschen zu gute solte Mensch werden, muste er auch aller Menschen Jammer an sich nehmen. Darum von der Stunde an seiner Geburth, bis in seinen Tod am Creutz, ist er nicht ohne Trübsal, Schmertzen und Jammer gewesen.

Christi gantzes Leben in dieser Welt ein Creutz.

Er hat alles menschliche Elend erlidten, grosse Armuth, wie er Matth. 8. v. 20. spricht: **Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse haben ihre Löcher, aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege.** Er hat **grosse Verfolgung** erlidten in seinem Amte, es hat ihn iederman gehasset, belogen, verleumdet, gelästert. In seinem Leiden ist ihm die **höchste Schmach** wiederfahren; Er ist **der Verachteste unter allen Menschen** gewesen, Jes. 53. vers. 3. Warum wollen wir auch nicht Verachtung und Schmach tragen? Er hat für seine gröste Wohlthaten den grösten Undanck bekommen, für seine herrliche Wunder-Wercke Scheltwort, für seine getreue Lehre Verleumdung.


Ungedrückt
ungeschickt.

Hier ist eine offne Buchdrucker-Presse, darinnen ein ungedruckter Bogen Papier lieget. Wie nun, wenn das Papier nicht unter die Presse kömmt, und gedruckt wird, man auf demselben nichts lesen kan: Also auch ein Christ, wenn er nicht unter des Creutzes Presse kömmt, bleibet im Glauben ungeschickt, und lernet nicht recht auf GOttes Wort mercken, dahingegen er unter der Creutzes-Presse sich und andern mit seinem Glauben und Gedult bekannt und offenbar, auch dem Ebenbild Christi ähnlich wird: Daher er auch mit Christo dermaleins wird grosse Herrlichkeit haben.

Hebr. 12. v. 11.

Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünckt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn, aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Wer nicht vom Creutze wird gedrücket,
Der bleibet Gnaden-leer,
Zum Glauben ungeschicket,
Und fasset das Gesetz des Geistes nimmermehr.
Im Fall der Mensch den Willen GOttes soll
In seinem Hertzen lesen,
Und von der Blindheit, der er voll,
Durch sein Erkänntniß seliglich genesen,
So muß der Höchst aus väterlicher Mild
Ihn in die Presse legen,
Und des gecreutzigten Erlösers Bild
In sein Gemüthe prägen.
Er muß durch manches Leiden
Ihn fähig machen seiner-Freuden:
Denn die allein, die seinem Sohne gleich,
Sind tüchtig und bequem zum Himmelreich.
Wie selig sind demnach zu nennen,
Die ihren trauten Heyland recht erkennen,
In denen er durch Lieb und Glauben wohnt und lebt,
Die seine Pein und Schmertzen
Gefühlt in ihren Hertzen,
Und seinem Creutze nicht als Feinde widerstrebt:
Sie werden nie des Todes Schreck-Bild sehen,
Und wohl bereit
Zur Herrlichkeit
Ins ewge Leben gehen.

Also ist Christus vor uns hergangen, und hat uns den Weg zum Himmel gezeiget, in dessen **Fußstapffen müssen wir nun treten**, 1. Petr. 2. v. 21. Sein Leben ist unser Exempel. Durch die heilige Gedult wandeln wir ihm nach: Darum ist er uns vorgangen, auf daß wir ihm folgen sollen. Wie fern und weit bleiben die dahinten, die dis Ebenbild nicht anschauen, noch demselben folgen! Wie wandeln die in so grosser Finsterniß, die diesem Licht nicht folgen! Joh. 8. v. 12. spricht der HErr: **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.**

Christi Leben unser Exempel. 1. Petr. 2. v. 21.

Es solte ein Mensch um der künfftigen Herrlichkeit und um des ewigen Lebens willen allen Jammer dieser Welt leiden; denn die **zeitliche Trübsal** vergehet ja, die **ewige Herrlichkeit** bleibet, 2. Cor. 4. v. 17. 18. Es ist klein und kurtz alles das, so mit der Zeit vergehet, und des Ewigen nicht werth: Denn das Ewige ist viel eines grössern Streits und Kampffs werth. Möchtest du einen Augenblick sehen die Crone der Herrlichkeit, und die ewige Freude derer, die in diesem Leben Trübsal und Elend erlidten haben, die vor den Menschen nicht werth waren, daß sie leben solten; du würdest dich unter alle Menschen demüthigen, dein Creutz mit Freuden tragen, und dir nicht viel fröliche Tage in dieser Welt wünschen, du würdest die Trübsal für einen grossen Gewinn achten.

2. Cor. 4. v. 17. 18.

Auf geringe zeitliche Trübsal der Christen folget ewige Freude.

Darum hebe deine Augen auf gen Himmel, und siehe mit dem Evangelisten Johanne in seiner Offenbarung die grosse Schaar an, so dem Lämmlein GOttes nachfolgen, angethan mit weissen Kleidern, da der Evangelist fragt: **Wer sind diese?** Und ihm wird geantwortet: **Diese sinds, die kommen sind aus grossem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in dem Blute des Lammes GOttes: Darum sind sie bey ihm, und folgen dem Lamme nach, wo es hingehet**, Offenb. 7. v. 14. Dieses haben die Heiligen GOttes angeschauet, wie von

Offenb. 7. v. 14.

Mose geschrieben stehet, Ebr. 11. v. 24. 25. 26. **Durch den Glauben wolte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharaonis, sondern erwehlete vielmehr mit dem Volck GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzungen der Sünden zu haben: Und achtete die Schmach Christi für grössern Reichthum, denn die Schätze Egypti; denn er sahe an die Belohnung.**

Hebr. 11. v. 26.

Trübsalen und Schätze der Heiligen.

Da hören wir, daß der Heiligen Schätze und Reichthum ihr Creutz sey gewesen und die Schmach Christi. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im Himmel, die nicht unter der Creutz-Fahne Christi gestritten haben. Wie würden uns die andern Heiligen im Himmel anschauen, wenn wir das Zeichen des Creutzes nicht mitbrächten? Sie würden uns nicht kennen, und wir würden Fremdlinge unter ihnen seyn. **Wer überwindet,** spricht der HErr, Offenb. 3. v. 5. **der soll mit weissen Kleidern angethan werden, und ich will seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens.** Wie spricht St. Paulus 2. Tim. 4. v. 7. 8. **Ich habe meinen Lauff vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter JEsus Christus geben wird, nicht mir aber alleine, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.**

Gebet.

2. B. Mos. 34. v. 6. Hebr. 12. v. 6. Hiob 5. v. 18. 1. Sam. 2. v. 6. Psalm 4. v. 4. Psalm 18. v. 36.

Ach treuer, gnädiger, barmhertziger GOtt, geduldig und von grosser Güte! ich erkenne, daß du mir dis Creutz auferleget und zugeschicket hast, aus Liebe und nicht aus Haß. Denn welche du, HErr, lieb hast, die züchtigest du und stäupest einen ieglichen Sohn, den du aufnimmst; Du verletzest und verbindest, du zuschmeissest, und deine Hand heilet, du tödtest und machest lebendig, erniedrigest und erhöhest, führest in die Hölle und wieder heraus; Du führest ja deine Heiligen wunderlich! So du wilt lebendig machen, tödtest du zuvor; so du wilt zu Ehren bringen, so demüthigest du erst; so du wilt erfreuen, so betrübest du zuvor: Du züchtigest die Deinen wohl, aber du giebest sie dem Tode nicht. Du hast mir, lieber Vater, den Gedult-Spiegel deines lieben

Sohnes fürgestellet und befohlen, desselben Fußstapffen nachzufolgen. Ach ich armer Knecht, bin ja nicht besser denn mein HErr, er ist durch Leiden in seine Herrlichkeit eingegangen; Gieb mir, daß ich also folge, und durch Trübsal ins Reich GOttes eingehe. Gieb mir, daß ich bedencke, daß alle, die in Christo JEsu wollen gottselig leben, die müssen Verfolgung leiden. Ach laß mich deine Züchtigung erdulten! denn dadurch erbeutest du dich als ein Vater gegen deine Kinder. Ach lieber Vater! wie kan sich meine Vernunfft in dis dein Regiment so gar nicht schicken, daß ich gedultig sey in Trübsal, frölich in Hoffnung; da ich doch das Joch Christi tilge, welches ich williglich, ja mit Freuden tragen solte, und nicht gezwungen. Alle Züchtigung, wenn sie da ist, düncket mich nicht Freude seyn, sondern Trübsal; da sie doch hernach giebt eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet seyn. Darum gieb mir Gedult, o freundlicher Vater! laß die Anfechtungen dein Wort nicht aus meinem Hertzen reissen, den Glauben schwächen, das Gebet dämpffen, Ungedult und Unfriede in meinem Hertzen erwecken. Ach hülffreicher GOtt! laß mich nicht wider dich murren. Greiff mich auch, lieber Vater, nicht so hart an, gedencke, daß ich Staub und Aschen bin, daß meine Krafft nicht stälern, noch mein Fleisch eisern ist. Ach HErr JEsu Christe, getreuer Hoherpriester! du bist ja in allem versuchet, in dem wir versuchet werden, du wirst ja mit meiner Schwachheit Mitleiden haben. Laß mich Barmhertzigkeit und Gnade finden zu dieser Zeit, da mirs noth ist. Stärcke meine müden Hände, erhalte die strauchelnden Knie, daß ich nicht wancke, sage zu meinem verzagten Hertzen: Dein GOtt ist König. Du bist ja allein der Müden Krafft, der Schwachen Stärcke, ein Schatten für der Sonnen Hitze, meine Zuflucht für dem Ungewitter! Und weil es ja dein Wille ist, daß ich hier eine kleine Zeit leiden und traurig seyn soll, so verleihe Gedult und stärcke mich, zu überwinden alles, was mir der Satan und die Welt durch dein Verhängniß zu leide thut. Laß mich durch Stillseyn und Hoffen starck seyn, daß mir geholffen werde; Daß ich im Glauben darreiche die Tugend, in der Tugend Gedult, in der Gedult Gottseligkeit; damit mein Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold durchs Feuer bewähret. O GOTT Heiliger Geist! du liebliches Freuden-Oel, erfreue mein Hertz, und laß mich im Glauben anschauen die künfftige Herrlichkeit, deren dieser Zeit Leiden nicht werth ist. Du bist der Geist der Herrlichkeit, welcher über allen Verfolgten und Verschmäheten ruhet: Du wirst mein Leid in Freude, mein Creutz in Ehre, meine Schmach in Herrlichkeit verwandeln: Das gläube ich, darzu hilff mir gnädiglich! Amen.

Psalm 118. v. 18. 1. Petr. 2. v. 21. Matth. 10. v. 24. Ap. Gesch. 14. v. 22. 2. Tim. 3. v. 12. Hebr. 12. v. 7. Röm. 12. v. 12. Matth. 11. v. 29. Hebr. 12. v. 11. Hiob 6. v. 12. Cap. 4. v. 15. 16. Hebr. 4. v. 15. Jes. 35. v. 3. C. 52. v. 7. C. 35. v. 4. 1. Petr. 1. v. 6. Jes. 30. v. 15. 2. Petr. 1. v. 5. 1. Petr. 1. v. 7. Psalm 45. v. 8. 1. Petr. 4. v. 14.

Das LVII. Capitel.

Trost wider den zeitlichen Tod.

2. Timoth. 1. v. 10. **Christus hat dem Tode die Macht genommen, und hat das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht.**

Artzney wider den Tod.

Dieser Spruch begreifft in sich die höchste Artzeney und kräfftigen Trost wider den zeitlichen Tod: Denn so **dem Tode die Macht genommen**, sollen wir billig nicht vor ihm erschrecken; und so **das Leben und unvergängliche Wesen wiederbracht ist**, sollen wir uns billig freuen, das unvergängliche Leben und Wesen nach dem zeitlichen Tode zu besitzen. Weil aber kein Mensch in dieser Welt so heilig gewesen ist, der sich nicht vor dem Tode gefürchtet hätte, wollen wir die vornehmsten Trost-Gründe wider den Tod besehen, und dieselbe in zwey Theile abfassen. Die ersten Haupt-Gründe des Trostes sind genommen **aus dem Tode und Auferstehung Christi, und aus desselben Frucht.** Der andere Theil begreifft die Trost-Gründe, so aus der **Welt Eitelkeit** genommen seyn. Ein ieder Theil begreifft sieben Trost-Gründe.

Jederman fürchtet sich vor dem Tode.

Stehet in zweyerley Trost-Gründen.

I. In Christi unschuldigem Tode, dadurch unser Tod ausgemattet ist.

1. Der erste und höchste Trost wider den zeitlichen Tod ist der heiligste und unschuldigste **Tod** unsers HErrn JEsu **Christi**, dadurch er den Tod überwunden, und demselben die Macht genommen hat. Des **Todes Macht** aber ist immerwährende Furcht, Schrecken, Angst, Zittern und Zagen vor dem gestrengen Gerichte GOttes, damit die Seele des Menschen gequälet wird, daß sie immer stirbt, und doch nimmermehr stirbt, weil sie unsterblich ist. Das ist die Macht des Todes, ja der *andere* **Tod**, und der ewige **Tod**. Diesen Tod machet der Teufel immer schrecklicher; darum die Epistel an die Ebräer C. 2. v. 14. spricht, daß **der Teufel des Todes Gewalt habe**, das ist, er ängstet

Macht des Todes.

Hebr. 2. v. 14.

ängstet und peiniget die Gewissen mit höllischer Furcht und Schrecken, Zittern und Zagen. Darüber der heil. David im 18. Ps. v. 5. klaget: *Angst und Zittern ist mich ankommen, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Der Höllen Bande umfiengen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Die Bäche Belial erschreckten mich.* Das ist die Macht des Todes. Welche Macht der HErr Christus dem Tode genommen hat, und hat ihn verwandelt in einen sanfften Schlaf, in eine Friedefahrt, in eine selige Ruhe Leibes und der Seelen. Wenn die Seele ruhig ist, so schläft der Leib sanfft; denn der Seelen Friede ist des Leibes sanffte Ruhe und Schlaf: Also empfindet kein wahrer gläubiger Christ den rechten Tod, wie Joh. 8. v. 51. stehet: **Warlich, warlich ich sage euch: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.**

Seelen-Friede des Leibes Ruhe.

Joh. 8. v. 51.

2. Der andere Haupt-Trost ist die **Auferstehung unserer Leiber**; denn also hat der HErr Christus dem Tode die Macht genommen, daß er nicht allein unsere Seele nicht ängste, sondern daß er auch nicht unsere Leiber ewig behalten kan: Denn wie der Tod Christi in uns kräfftig ist, daß wir des Todes Bitterkeit nicht schmecken; also muß auch die Auferstehung Christi in uns kräfftig seyn, daß unsere sterbliche Leiber durch ihn lebendig werden müssen.

2. In Christi Auferstehung, welche eine Ursach unserer Auferstehung, welches aus sieben Urkunden zu sehen ist.

Denn der erste Grund unserer Auferstehung ist die **Auferstehung Christi**, wie er spricht, Joh. 14. v. 19. *Ich lebe, und ihr solt auch leben.* Joh. 11. v. 25. *Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet, und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.* Hiob 19. v. 25. *Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden.* 1. Cor. 15. v. 21. 22. *Durch einen Menschen ist der Tod kommen in die Welt, und durch einen Menschen die Aufer-*

Unserer Auferstehung Grund ist die Auferstehung Christi.

stehung der Todten: Denn wie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

Um GOttes Wahrheit willen müssen wir auferstehen.

(2) Der andere Grund ist GOttes Wahrheit. Jes. 26. v. 19. Aber deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Ezech. 37. v. 5. 12. So spricht der HErr von diesen Todten-Beinen: Siehe, ich will einen Othem in euch bringen, daß ihr solt lebendig werden, rc. Ich will eure Gräber aufthun, und euch, mein Volck, aus denselben heraus holen. Dan. 12. v. 2. Viele, so unter der Erden schlafen liegen, werden aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Joh. 5. v. 25. 28. Warlich, warlich ich sage euch, es kommt die Stunde, und ist schon ietzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und die sie hören, die werden leben. Es kömmt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Guts gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Ubels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Offenb. 20. v. 12. Und ich sahe die Todten beyde groß und klein stehen vor GOtt.

Um Christi Herrlichkeit willen müssen wir auferstehen.

(3) Der dritte Grund ist des HErrn Christi Allmacht und Herrlichkeit. Denn gleichwie er verkläret ward in der Auferweckung Lazari, als er rieff: Lazare, komm heraus, Joh. 11. v. 43. Also wird er am jüngsten Tage seine Herrlichkeit und Allmacht offenbaren, daß er über Todte und Lebendige HErr sey, Röm. 14. v. 9. Hos. 13. v. 14. Ich will sie aus der Hölle erlösen und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gifft seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilentz seyn.

GOttes Gerechtigkeit ist unsere Auferstehung.

(4) Ist GOttes Gerechtigkeit. Denn gleichwie GOttes Gerechtigkeit erfüllet ist in dem Urtheil: Du solt des Todes sterben, 1. B. Mos. 2. v. 17. Also muß GOttes Gerechtigkeit erfüllet werden in dem,

daß

daß er uns wieder lebendig mache, weil die Sünde vollkömmlich bezahlet ist; Denn wo die Sünde hinweg ist, da muß auch der Sünden Sold aufhören: Und das erfordert GOttes Gerechtigkeit.

(5) Sind die Exempel derer, die in diesem Leben **von Todten erwecket seyn**: der Wittwen Sohn, 1. Kön. 17. v. 22. Der Sunamitin Sohn, 2. Kön. 4. v. 35. 37. der Todte, so vom Anrühren der Gebeine Elisäi wieder lebendig ward, 2. Kön. 13. v. 21. Jairi Tochter, Matth. 9. v. 25. Der Wittwen Sohn zu Nain, Luc. 7. v. 14. Lazarus, Joh. 11. v. 44. Die Tabea, Ap. Gesch. 9. v. 41.

Exempel der Auferweckten.

(6) Christus hat Leib und Seel zum ewigen Leben erkaufft und erlöset.

Christus hat auch den Leib erkaufft.

(7) Die schönen Gleichnisse aus der Natur genommen, vom **Weitzenkorn**, Joh. 12. v. 24. 1. Cor. 15. v. 36. **Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig gemacht, es sterbe denn zuvor, &c.** Darum werden die Begräbnisse GOttes Acker genennet.

3. Der dritte Haupt-Trost ist die Frucht der Auferstehung Christi, **das ewige Leben**, und **das unvergängliche Wesen**, das der HErr Christus hat wiederbracht. Denn gleichwie alle Menschen dem Tode unterworffen, wegen der Sünde des ersten Adams: Also werden auch alle Menschen durch den andern Adam in das Leben und unvergängliche Wesen versetzet werden. Offenb. 21. v. 5. **Siehe ich mache es alles neu.** In dem neuen unvergänglichen Wesen wird keine Sünde, kein Tod, kein Leid mehr seyn, sondern eitel Gerechtigkeit, Leben und Freude. Darum heisset die Freude und liebliche Wesen das Paradis. Ps. 16. v. 11. **Freude die Fülle und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich.** Solls ein Paradis seyn, so muß kein Leid, kein Geschrey, kein Klagen, kein Betrübniß, kein Elend, kein Hunger noch Durst, Frost noch Hitze, kein Unglück noch Jammer da seyn: Denn das alles gehöret zu diesem vergänglichen Wesen: Darum wird das ewige Leben **ein unvergängliches, unbeflecktes, unverwelckliches**

3. Aus Christi Auferstehung folget das ewige Leben.

Paradis.

Wie alles neu gemacht im unvergänglichen Wesen.

Erbe genannt, 1. Petr. 1. v. 4. Das ist die herrliche Frucht der Auferstehung Christi; denn durch ihn ist alles wiedergebracht, und alles neu gemacht. Das Vergängliche ist verwandelt ins Unvergängliche, das Verwesliche ins Unverwesliche, das Befleckte ins Unbefleckte, das Zeitliche ins Ewige, alles Leid in Frölichkeit, alle Traurigkeit in Freude, die Sünde in Gerechtigkeit, der Zorn in Gnade, der Fluch in Segen, die Armuth in Reichthum, die Kranckheit in ewige Gesundheit, die Verachtung in himmlische Ehre, die Schmach in Herrlichkeit, die Unruhe in ewige Erquickung, alle Mühe und Arbeit in volle Genüge, der Tod ins Leben. In diß unvergängliche Wesen kommen wir durch den Tod. Der Tod ist die Thür zum Leben und zu diesen ewigen Gütern.

4. Christi Gebet.

Gebet lindert des Todes Angst.

4. Der vierdte Haupt-Trost wider den Tod ist das Gebet. Denn wir sehen, wie hefftig der Sohn GOttes in seinem heiligen Todes-Kampff gebetet, wie die Schrifft saget: *Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betete hefftiger*, Luc. 22. v. 44. Und Ebr. am 5. v. 7. *Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert zu dem, der ihm vom Tode konte aushelffen, und ist auch erhöret worden.* Eines Sterbenden Gebet gehet von Grund des Hertzens, und durchdringet die Wolcken: Da ists ein rechter Ernst, und da ist GOtt nicht fern. Ps. 145. v. 18. *Der HErr ist nahe bey denen, die ihn mit Ernst anruffen.* Ps. 91. v. 15. *Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen.* Jesa. 41. v. 10. *Fürchte dich nicht, ich helffe dir, ich stärcke dich, ich errette dich.*

5. Verklärung unserer Leiber. Phil. 3. v. 20.

5. *Die Verklärung unserer Leiber.* Phil. 3. v. 20. 21. *Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Würckung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.* Laß mir das

eine

eine grosse Herrlichkeit seyn, daß unser Leib nicht allein den Engeln GOttes wird gleich seyn, sondern auch dem verklärten Leibe JEsu CHristi. Darum hat sich der Sohn GOttes uns zu Trost **auf dem Berge Thabor in seinem verklärten Leibe geoffenbaret**, und sehen lassen, Matth. 17. v. 2. Marc. 9. v. 2. 3. daß er in unsern Hertzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unserer Leiber. O welch ein herrlicher Tempel GOttes wird denn unser Leib seyn! Die heiligen güldenen Gefässe im Hause GOttes, der Königliche und Priesterliche Schmuck!

Verklärung unserer Leiber eine grosse Herrlichkeit.

6. **Die Gegenwart der heiligen Engel,** so unsere Seele in Abrahams Schooß tragen. Unsere Seele kömmt in die Gesellschafft der heiligen Engel, und zur ewigen Ruhe, welche heisset **Abrahams** Schooß, Luc. 16. v. 22. Die Ruhe ist, daß sie keine **Quaal des Todes anrühret,** Weish. 3. v. 1. Daher der 116. Ps. v. 7. 8. 9. sagt: Revertere, anima mea, in requiem tuam: **Kehre, meine Seele, wiederum in deine Ruhe, denn der HErr thut dir Guts; Er hat meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen immer und ewiglich.** Da wird die Seele recht frey vom Joch des Leibes, wird als ein Gefangener erlöset aus dem Kercker des tödtlichen Leibes.

6. Der Engel Gegenwart.

Ruhe der Seelen in GOtt.

Psalm 116. v. 7.

7. **Die künfftige ewige Herrlichkeit.** Weish. 5. v. 16. 17. **Die Gerechten werden ewig leben;** denn **der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget vor sie: Darum werden sie empfahen ein herrlich Reich, und eine schöne Crone von der Hand des HErrn.** Offenb. 7. v. 16. 17. **Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht mehr über sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze: Denn das Lamm, das mitten im Stuhl ist, wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen: Und GOtt wird alle Thränen von ihren Augen abwischen.** Jes. 32, 17. 18. **Es wird allda**

7. Die ewige Herrlichkeit.

ewige

ewige Stille und Sicherheit seyn, daß mein Volck wird in Häusern des Friedes wohnen, und in stolzer Ruhe. Jes. 66. v. 12. 13. Ich breite aus den Frieden bey ihr, wie einen Strom. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Ihr werdets sehen, und euer Hertz wird sich freuen. Jes. 65. v. 13. Meine Knechte sollen essen, trincken und frölich seyn, und vor gutem Muth jauchzen. Diß Essen und Trincken ist die liebliche Anschauung GOttes; 1. Cor. 13. v. 12. Hie sehen wirs im dunckeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht. 1. Joh. 3. v. 2. Wir werden ihn sehen wie er ist. Ps. 17. v. 15. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit. Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. O des freudenreichen Tages, wenn wir GOtt sehen werden! Wie verlanget David darnach, Ps. 42. v. 3. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue?

Jes. 65. v. 13.

Freude des ewigen Lebens, worinn?

Wird derowegen die Freude des ewigen Lebens darinn bestehen; (1) Daß wir GOttes Angesicht sehen werden. (2) Daß wir CHristum JEsum unsern HErrn und Erlöser in seiner Herrlichkeit sehen werden. Joh. 17. v. 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. (3) Daß wir alle Gaben und Süßigkeit des Trostes des Heiligen Geistes schmecken, als die lebendige Quelle, Ps. 36. v. 10. (4) Die liebliche Gesellschafft aller Auserwehlten, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, Jesa. 35. v. 10. Alsdenn werden die Erlöseten des HErrn wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupt seyn, Freude und Wonne werden sie ergreiffen, und Schmertzen und Seuffzen wird weg müssen.

Welt Eitelkeit.

Und das ist der erste Theil der Trost-Gründe wider den Tod, so aus CHristo genommen. Der andere Theil der Trost-Gründe wider den Tod sind aus dieser

dieser Welt Eitelkeit genommen. Derer sind auch sieben:

1. Diß Leben ist ein elend Leben. Sir. 40. v. 1. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erden begraben werden, die unser aller Mutter ist. Wir sterben ja täglich, 1. Cor. 15. v. 31. Denn die Zeit nimmt täglich ein Stück von unserm Leben hinweg. Und indem wir an Jahren zunehmen, indem nimmt unser Leben ab: Ja eben diesen Tag, den wir ietzt leben, müssen wir mit dem Tode theilen. Mit wieviel elenden erbärmlichen Kranckheiten ist unser sterblicher Leib geplaget, die unsern Leib auffressen als Gifft, bis er endlich dahin fället? Mit wieviel Sorgen, Angst, Mühe und Arbeit bringen wir unser Leben zu? Daß wohl der Prediger Salomo sagen mag, C. 7. v. 2. Der Tag des Todes ist besser, denn der Tag der Geburt. Hiob 7. v. 1. 2. 3. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden? Und seine Tage sind wie eines Tagelöhners. Wie ein Knecht sich sehnet nach den Schatten, und ein Tagelöhner, daß seine Arbeit aus sey: Also habe ich wol gantze Monden vergeblich gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden. Hiob 14. v. 1. Der Mensch vom Weibe gebohren lebet kurtze Zeit, und ist voll Unruhe. Wenn nun der Mensch selig stirbt, so stirbt alle sein Elend mit ihm.

1. Wir sterben täglich, geistlich und leiblich.

2. So ist auch das zeitliche Leben mit vielen Sünden und vieler Bosheit behafftet. Nicht ehe können wir von der Sünde gäntzlich erlöset und befreyet werden, denn wenn wir selig sterben. Röm. 7. v. 23. 24. klaget St. Paulus: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe des Todes? Was thun wir in dieser Welt anders, denn daß wir sündigen? Darum jener Alt-Vater bath, und sprach: Ach HErr, laß mich

2. Diß Leben wird in Sünden und Elend zugebracht.

Wer länger Lust zu leben hat, hat länger Lust zu sündigen.

mich sterben, daß ich einmal aufhöre zu sündigen. Alle Creaturen sehnen sich ängstiglich nach der Freyheit der Kinder GOttes, daß sie von der Sünden Dienst möchten los seyn, Röm. 8. v. 21. 22. Wie vielmehr wir? Wie voller Aergerniß ist die Welt, die wir müssen ansehen und dulten wider unsern Willen? Aus denselben werden wir erlöset durch den zeitlichen Tod. Weish. 4. v. 7. 10. **Der Gerechte, ob er gleich zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe; denn er gefällt GOtt wohl, und ist ihm lieb: Darum wird er weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, und wird hingerücket, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge** &c. **Seine Seele gefällt GOtt wohl, darum eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben.** Und in den letzten Tagen werden die Aergernisse so überhand nehmen, daß die gerechten Seelen dadurch werden gequälet werden, wie **Loth** zu Sodom; 2. Petr. 2. v. 8. Pred. Sal. 4. v. 1. 2. 3. **Ich wandte mich, und sahe an alle, die unrecht lidten unter der Sonnen, und siehe, da waren Thränen derer, die unrecht lidten, und hatten keinen Tröster. Da lobete ich die Todten, die schon gestorben waren, mehr, denn die Lebendigen; Denn sie werden des Bösen nicht inne, so unter der Sonnen geschicht.** Welch greuliche Irrthümer und Ketzereyen sind in Glaubens-Sachen, wie mancherley Religion, falsche Propheten, und falsche Christi, **daß verführet möchten werden in Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwehlten!** Matth. 24. v. 24. Darum eilet GOtt mit den Seinen hinweg aus diesem bösen Leben. Wie viel unerhörter, erschrecklicher, erbärmlicher Fälle geschehen? Wie viel Krieg und Blutvergiessen, schrecklicher Hunger und Pestilentz? Welchen Jammer kein Christ zu sehen und zu erleben wünschen soll.

Weish. 4. v. 14.

3. Der Tod ist allen gemein.

3. Daß der Tod allen Menschen gemein sey. Röm. 5. v. 12. **Der Tod ist zu allen Menschen hindurch-**

durchgedrungen, dieweil sie alle Sünder sind. Sind so viel herrlicher und heiliger Leute vor dir hingegangen, alle Ertz-Väter, Propheten, und viel tausend Gläubige, warum woltest du ihnen nicht folgen? **Ich bin nicht besser denn meine Väter**, saget der Prophet Elias, 1. Kön. 19. v. 4. nimm meine Seele von mir. Ebr. 9. vers. 27. **Es ist allen Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach das Gerichte.** Jes. 40. v. 6. 7. **Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, und die Blume verwelcket: Denn des HErrn Geist bläset darein.** Psalm 39. v. 13. **Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter.**

4. **Stirbet ja kein Mensch ohngefehr;** GOtt ist ein HErr deines Lebens: Er hat deinem Leben Zeit und Stunde bestimmet. Hiob 14. v. 5. **Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir: Du hast ihm ein Ziel gesetzet, das wird er nicht übergehen.** Psalm 90. vers. 3. **Der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommet wieder, Menschen-Kinder.** Psalm 139. vers. 16. **Es waren alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden solten, und derselben keiner da war.** Matth. 10. v. 30. **Alle eure Haare auf dem Haupte sind gezehlet.** 5. B. Mos. 30. v. 20. **Der HErr ist dein Leben, und die Länge deiner Tage.**

4. Kein Mensch stirbet ohngefehr.

5. So ist **der Tod ein grosser Gewinn**, Phil. 1. v. 21. Wir gewinnen im Tode mehr, denn wir verlieren, für die Sünde Gerechtigkeit, für Elend Herrlichkeit, für zeitlichen Reichthum ewige Güter, für zeitliche Freundschafft, Brüder und Schwestern, ewige Freundschafft und Brüderschafft im Himmel, für den sterblichen, krancken, ungestalten Leib einen himmlischen verklärten Leib, für dis Exilium und Elend das rechte Vaterland, für Unruhe Friede, für die Welt das Paradis. Summa, was ist in dieser Welt, das

5. Der Tod ein Gewinn. Philipp. 1. v. 21.

nicht tausendmal besser ist im ewigen Leben. Wilt du Reichthum, Ehre, Herrlichkeit, Freundschafft, Lust, Friede? Dort wirst du alles besser finden.

6. GOtt thut grosse Barmhertzigkeit an uns, wenn er uns aus diesem Jammerthal wegnimmt.

6. Der Mensch wäre die **elendeste Creatur** unter allen, so er ewig in diesem Jammerthal bleiben solte; 1. Corinth. 15. vers. 19. **Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Creaturen.** Darum sind wir zu einem bessern und herrlichern Leben erschaffen. Thut derowegen GOTT der HERR durch den Tod grosse Barmhertzigkeit an uns, daß er uns von dem Jammer dieser Welt erlöset, und nicht ewig in der Welt Unruhe lässet. Jes. 57. v. 1. 2. **Die Gerechten werden weggeraffet vor dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern.** Offenb. 14. vers. 13. **Selig sind die Todten, die im HErrn sterben, von nun an! Denn sie ruhen von aller ihrer Arbeit.**

7. Mit diesen Leibes-Augen können wir GOtt nicht sehen.

7. **Mit diesen sündlichen und tödtlichen Augen können wir GOttes Herrlichkeit nicht sehen;** noch mit dem sterblichen Leibe den **neuen Himmel und neue Erden besitzen, darinn Gerechtigkeit wohnet,** 2. Petr. 3. vers. 13. Darum sollen wir diese irdische Hütte gern ablegen, auf daß wir mit einem himmlischen Cörper und geistlichen Leibe angezogen werden: Denn nichts Tödtliches kan in der Ewigkeit wohnen, nichts Sündliches bey der ewigen Gerechtigkeit. Darum ists abermal eine grosse Barmhertzigkeit GOttes, daß er uns diß sündliche besudelte Kleid auszeucht; denn da wird die ewige Hochzeit seyn: Ein schönes Feyer-Kleid, denn da wird seyn der ewige Sabbath: Ein schönes Priesterliches Kleid, denn da ist das Allerheiligste, in welches wir eingehen müssen, geschmückt mit heiligem Schmuck.

Verklärter Leib ein schöner Schmuck auf die himmlische Hochzeit.

Gebet.

Gebet.

HEiliger GOtt und Vater, du hast um unserer Erhaltung willen eine natürliche Liebe zu diesem Leben in uns gepflantzet; aber wie die Sünde in uns alles verderbet hat, so ist auch diese Liebe verkehret, daß wir nun über derselben vergessen des ewigen und himmlischen Lebens, zum wenigsten nicht nach demselben solche Begierde haben als wir solten. Ach HErr, vergieb mir diese Sünde, und gieb mir deine Gnade, hier so in der Welt zu leben, daß mein Verlangen stets nach der seligen Ewigkeit gerichtet sey, ich auch beständig auf dem Wege wandele, der dahin führet. Lehre mich bedencken, wie dis Leben nichts sey als ein Dampff, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet. (Jac. 4. v. 14.) Verhüte in Gnaden, daß ich nicht ungeziemter Weise suche mein Leben zu erhalten, damit ichs nicht möge verlieren ewiglich. (Luc. 9. v. 24.) Laß dis meinen Trost seyn, wenn ich gleich frühzeitig in deinem Dienste, oder nach deinem Wohlgefallen um deinetwillen dis zeitliche Leben verliere, daß ichs alsdenn recht werde erhalten. Hilff, daß ich nimmer in deren Gesellschafft gerathe, welche den Tod suchen, und er für ihnen fleucht. (Off. Joh. 9. v. 6.) Bestätige in mir die Hoffnung, daß, weil ich an dich gläube, durch den Tod ins Leben hindurch dringen werde, (Joh. 5. v. 24.) und immerdar gewiß seyn möge, daß weder Tod noch Leben mich scheiden könne von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist. (Röm. 8. v. 38. 39.) Wenn denn mein Lauff vollendet, und das irdische Haus dieser meiner Hütten zerbrochen werden soll, (2. Cor. 5. v. 1.) so laß die Krafft des Todes JEsu, seine, und aus derselben fliessende meine Auferstehung die Furcht des Todes in mir tödten: Er ist auch im Tode mein Leben, (Joh. 11. v. 25. 26.) und wird mich sein Glied nicht im Grabe lassen. Du, o mein Erlöser, hast die Bitterkeit des Todes gekostet, du weist das Zagen der Natur in diesem Kampff. Ach geuß aus deinen Geist in mein Hertze, der mich denn führe zu deinen Wunden, und dadurch mich stärcke. Zeige mir im Geist und Glauben mein künfftiges Erbe, die herrliche Wohnung in meines Vaters Hause, (Joh. 14. v. 2.) damit ich durch Anschauen desselben, und Vorschmack des ewigen Lebens die natürliche Furcht des Todes überwinde. Sende deine Engel, daß sie meine durch dein Blut gereinigte Seele vor dein Angesicht stellen: Laß mich dasselbe in Gnaden schauen, und da in der That erfahren, daß du meinen Namen bekennest vor deinem Vater, (Luc. 16. v. 22.) dich nicht schämest mich Bruder zu heissen, (Matth. 10. v. 32.) und ich hören möge, was dorten die Brüder Josephs: Deine Brüder sind kommen, das Land steht dir offen, laß sie am besten Ort des Landes wohnen. (Hebr. 2. v. 11.) Du hast ein weit herrlicher Land durch dein Blut und Tod mir eröffnet: Ach laß mich in demselben bey dir wohnen ewiglich, o JEsu mein Heil! Amen. (1. B. Mos. 47. v. 5. 6.)

Das LVIII. Capitel.

Daß der natürliche Himmel und die gantze Welt mit allen natürlichen Kräfften dem Glauben und Gebet eines Christen unterworffen sey.

Jerem. 10. v. 2. Ihr solt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels wie die Heiden.

Astrologia von vielen verworffen.

ES haben viel vortreffliche Leute, Philosophi und Theologi wider die Astrologiam geschrieben, und wollen nicht zugeben, daß das Gestirn im Menschen etwas würcken solte, sein Leben, Wandel und Geschäffte betreffende; haben viel scheinbare Argumente in grosser Menge zusammen getragen, und vermeynet, es geschehe dadurch ein grosser Abbruch der Allmacht, Vorsehung und Regierung GOTTES: Sonderlich weil die Sternseher von Propheten gestrafet, und den Jüden ernstlich verboten, dieselben um Rath zu fragen, wie derselbigen Sprüche viel in der Schrifft seyn. Nun halte ichs auch gewißlich dafür, wenn diese Kunst gemißbraucht wird zur Abgötterey, zum Aberglauben, zur Leichtfertigkeit und Fürwitz zukünfftige Dinge zu erforschen, welches alles vom Glauben und der Gottesfurcht abführet, daß solcher Mißbrauch hochsträflich und nicht zu dulten sey; Denn daher ist kommen, daß die heiligen Propheten nicht allein die Sternseher strafen, sondern ihrer auch spotten, weil die Jüden zu ihnen lieffen, und wolten ihnen von ihrem zukünfftigen Glück weissagen lassen aus der Natur und Himmels-Lauff: da doch GOtt dis Volck erwehlet hatte, daß er sie wunderlich führen wolte, über, ja wider die Natur, wie er auch gethan. Darum kein natürlicher Astrologus den Jüden hat können weissagen, weder Böses noch Gutes, sondern aus dem Munde der Propheten, als aus dem Munde GOttes, solten sie es hören, und den HErrn fürchten, und sich GOtt dem

Mißbrauch ist zu tadeln.

dem HErrn befehlen, sich nach seinem Wort und Zeugniß richten.

Und also solls auch seyn im Neuen Testament bey den Christen: Denn CHristus unser HErr will seine Gläubigen selbst regieren, und ihr neuer Himmel seyn, sie kräfftiglich incliniren, bewegen, leiten und führen; wie der 4. Psalm, v. 4. spricht: **Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet.** Von welcher wunderlichen Regierung GOttes der 139. Psalm herrlich redet. Denn eines Christen Leben und Wandel soll allein aus GOtt und aus der neuen Geburth gehen, und von GOtt regieret und geführet werden.

Ps. 4. v. 4.

Daß aber darum der Himmel und Gestirn natürlicher Weise keine Würckung haben solte im menschlichen Leben, Wandel und Geschäffte, weiß ich nicht, ob mans so gar verneinen könte; und ob eben dadurch der Vorsehung und Regierung GOttes ein Abbruch geschehe: Sintemal der allmächtige GOtt durch die Natur als durch Mittel würcket. Denn durch den Lauff des Himmels ordnet er Zeit und Jahr, und hat alle unsere Dinge in gewisse Zeit und Zahl gefasset und gesetzet, Weish. 11. v. 22. Daher der Prediger Salomo C. 3. v. 1. spricht: **Alles hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Ja es liegt alles an der Zeit,** C. 9. v. 11. Nun ist die Zeit eine vornehme und sonderbare Würckung des Himmels, und wir empfindens, daß alle Zeit nicht gleich ist, es gehen die menschlichen Geschäffte nicht allemal und zu aller Zeit gleich wohl fort, welches auch der HErr CHristus selbst andeutet, da er spricht: **Sind nicht des Tages zwölff Stunden?** Joh. 11. v. 9. Als wolte er sprechen: Was zu einer Stunde nicht fort will, gefährlich oder schädlich gewesen kan sich leicht zur andern Stunde ändern. GOtt hats also geordnet, daß alle Dinge zu seiner Zeit geschehen müssen; wohl dem, der die Zeit trifft! Hätten die Jüden die Zeit des Meßiä und ihrer Heimsuchung aus den Propheten und Predigten

Himmlische Cörper haben ihre sonderbare Krafft.

I. GOtt würcket durch die Natur.

Joh. 11. v. 9.

Christi erkannt, so stünde es wohl um sie, Luc. 19. v. 44. Diese weisliche Erforschung der Zeit bestätiget vielmehr GOttes Weisheit, Versehung und Regierung, denn daß sie derselben solte Abbruch thun. Die Offenbarung Johannis hat viel mit der Zeit und Zahl zu thun, und darinn stehen die grösten Geheimnisse.

Die grösten Geheimniß in der Offenbarung Johannis.

2. Christus weiset uns des Himmels Zeichen.

Zum andern weiset uns Christus JEsus unser HErr selbst auf die Zeichen des Himmels, der Sonnen, Mond und Sterne, Luc. 21. v. 25. Denn der Himmel ist ein Spiegel der grossen Welt, Speculum majoris mundi, darinn ein Verständiger sehen kan, was auf Erden geschehen soll. Denn der Himmel trauret und giebt Zeichen wenn grosse Strafen auf Erden kommen sollen, wie der Prophet Jesaias Cap. 13. v. 10. spricht: **Die Sterne am Himmel und sein Orion scheinet nicht helle. Die Sonne gehet finster auf, der Mond scheinet dunckel** Ezech. 32. v. 7. 8. **Ich will den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern, die Sonne mit Wolcken überziehen, der Mond soll nicht scheinen: Alle Lichter am Himmel will ich über dir lassen dunckel werden.** Joel 2. v. 10. **Sonn und Mond werden finster, und die Sterne verhalten ihren Schein.** Daher spricht GOtt der HErr: **Ihr solt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels**, verstehe, so ihr fromm seyd, und in meiner Furcht lebet. Denn denen, so aus GOtt gebohren seynd, und in der neuen Geburth leben, kan der Himmel und die gantze Natur nicht schaden, darum sich dieselben vor den Zeichen des Himmels nicht zu fürchten haben, wie der 112. Psalm, v. 7. spricht: **Wenn eine Plage kommen will, fürchtet sich der Gerechte nicht, sein Hertz hoffet unverzagt auf den HErrn.** Und hie heists: Sapiens dominabitur astris, **der Gott-weise Mensch herrschet über das Gestirn.** Denn die aus der neuen Geburth seyn, seyn über die natürliche Himmel mit ihrem Wandel, und sind nicht mehr Filii oder Söhne des Saturni, Jovis, Martis, oder filii Solis, Mercurii, Lunæ, Kinder der Sonnen, des

Jer. 10. v. 2.

Die Wiedergebohrnen dürffen sich vor den Himmels-Zeichen nicht fürchten.

Mer-

Mercurii, des Monden, sondern filii DEI, GOttes Kinder, und leben im Glauben, dadurch sie sich den Kräfften und Impressionen des natürlichen Himmels entziehen: Die aber nicht in der neuen Geburth leben, sondern nach dem Fleisch, die haben sich zu fürchten, denn sie müssen des Himmels Streiche leiden, weil sie heidnisch leben.

3. Himmels-Lichter bringen Veränderung.

Zum dritten, so ist gantz unläugbar, was die Finsternissen der grossen Lichter am Himmel, und die Cometen für grosse Veränderungen auf Erden mit sich bringen, nicht allein an einzelen hohen Personen, wegen ihres tödtlichen Abgangs, sondern auch an Veränderung der Reiche und Herrschafften, auch andern grossen Land-Strafen, daher aus Erfahrung gesagt wird: In cœlo nunquam spectati impune Cometæ. Das ist: Es sind niemals Cometen am Himmel ohne Strafen gesehen worden; und sind derselbigen Exempel alle Historien voll. Es ist wohl bekannt des Julii Cæsaris Exempel, daß ihn ein Sternkündiger gewarnet vor den Idibus Martii, das ist, vor dem Tage, an welchem er auf dem Rathhause zu Rom erstochen ist worden. Und da derselbe Tag kommen war, hat er den Sternkündiger vexirt, und gesagt: Ecce, venerunt Idus Martii, siehe, der Tag ist nun kommen. Darauf der Sternkündiger geantwortet: Sed nondum præterierunt, es ist aber der Tag noch nicht vergangen. Gehet also in den Rath, und wird jämmerlich ermordet.

Exempel Julii Cæsaris.

4. Kranckheit aus dem Gestirn. Matth. 17. v. 17. Marc. 9. v. 17.

Zum vierdten, so ist der gröste Theil menschlicher Kranckheit astralisch, wie die wahren Medici wissen, denen die morbi astrales bekannt seyn mit ihren Ursachen, und mit ihrer Cur. Was sind morbi Lunatici, und etliche species Epilepsiæ, auch die Pest, und viel andere mercurialische und gifftige Kranckheiten? Was dieselben im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfften für Veränderung bringen, giebt die Erfahrung. Daher ein berühmter Medicus die Astronomiam oder Stern-Kunst macht und setzet zur vierdten Seule der Medicin, wie sie denn auch ist.

5. Zum fünfften schreibet ein gelehrter Mann: Ineptum est, statuere, tanta corpora cœlestia, quæ toties terræ molem superant, vacua esse virtutibus & operationibus: Quandoquidem, ut ait Philosophus, quanto formæ rerum sunt perfectiores, tanto res ipsæ, quarum sunt formæ, nobiliores habent operationes & effectus. Homo est centrum majoris mundi, in quem omnes radii collimant & concurrunt. Das ist: Es ist ungereimt, dafür halten, daß so grosse himmlische Cörper, welche grösser sind als die gantze Erde, keine Krafft noch Würckung haben: Sintemal ja, wie der Philosophus sagt, ie vollkommener die Formen der Dinge sind, ie edlere Würckungen haben die Dinge selbst, derer Formen sie sind. Der Mensch ist der Mittelpunct der grössern Welt, auf welchen alle Strahlen zielen und zusammen lauffen.

6. Zudem, wie kan so gar verneinet werden, daß das Firmament nicht seine Würckung im Menschen habe, da doch das gantze Firmament im Menschen ist: Und daß microcosmische Firmament mit dem macrocosmischen eine sehr genaue und grosse Consonanz und Ubereinstimmung hat, wie die rechtschaffenen Philosophi wohl wissen. Ich rede nicht von der Würckung der Sterne, welche die vermeynten Astrologi den Astris und Gestirn andichten, und darauf ihre Wahrsagerey gründen, dawider fast alle Theologi zu unserer Zeit geschrieben, und dieselbige verworffen haben; sondern ich rede von natürlichen Kräfften des Himmels und der Sterne, daß derselben Würckung im Menschen, als in Microcosmo, in der kleinen Welt, nicht könne verneinet werden, darum, daß die Astrologi so ungewiß Ding weissagen. Was können die Sternen darzu, daß die Astrologi ihre Würckung und Kräffte nicht besser verstehen? Und wenn man unsere ietzige Medicinam und Astrologiam auf die Gold-Wage legen wolte, würde sichs befinden, daß die Medici auch offt in ihren Curen fehlen, sowol als die Astrologi im prognosticiren. Solte man darum der Kräuter Wür-

Würckung verleugnen? Was können die Kräuter darzu, daß man ihre Kräffte nicht besser verstehet? Es ist auch in den Auslegungen und Anziehung der Zeugnisse der Schrifft, so wider die Sternseherey und Weissagerey zukünfftiger Dinge, von den Propheten geredet seyn, ein Unterscheid zu machen unter den **Wercken GOttes**, so GOtt immediate und unmittelbar thut, und unter den **Wercken der Natur.** Die Jüden wolten GOttes unerforschliche Wercke aus der Natur erforschen, welches unmöglich ist, darum wurden sie mit den Sternsehern zu Schanden, und wurden verspottet. **Pharao** in Egypten und **Nebucadnezar**, zu Babel, wolten von den Egyptischen und Babylonischen Weisen die übernatürlichen Wercke GOttes erforschen, nemlich die Träume und derselben Deutung, welche übernatürlich waren; und das war in derselben Weisen Vermögen nicht, 1. B. Mos. 41. v. 8. Dan. 2. v. 27. Es gehörte eine höhere Weisheit darzu, nemlich der Geist GOttes, **der da alles erforschet, auch die Tieffe der Gottheit**, 1. Cor. 2. v. 10. Darum entschuldigte sie Daniel vor dem Könige, und bat für sie, daß sie der König nicht tödtete: Er aber sagte dem Könige seinen Traum, und die rechte Deutung, durch den Heiligen Geist, gleichwie auch Joseph dem Pharaoni. Dahin siehet auch Salomon in seinem Prediger, **daß man die Wercke GOttes nicht erforschen kan**, verstehe aus der Natur, aber wohl durch den Heiligen Geist. Darum heben solche Sprüche die Würckung des Firmaments nicht auf.

Jes. 41. v. 22.

1. B. Mos. 41. v. 8. Dan. 2. v. 27.

Pred. 8. v. 17.

Es seyn aber solche Würckungen des Himmels wie sie wollen, so mächtig, so starck, so geschwind, so schnell, so sind dieselben und alle natürliche Kräffte des Himmels und aller Elemente **dem Glauben und dem Gebet unterworffen:** Denn ein Gläubiger ist in Christo ein Herr über die gantze Natur, welches Offenb. 12. v. 1. vorgebildet durch **das Weib mit der Sonnen bekleidet, und den Mond unter ihren Füssen.** Das ist, der Gläubige ist in Christo über alles erha-

Der Himmel mit allen Kräfften dem Glauben und Gebet unterworffen.

erhaben, und in ihn versetzet, mit Christo bekleidet, und theilhafftig seiner Herrlichkeit und Lichtes, und hat die gantze Natur unter seinen Füssen. Ein Gläubiger ist in Christo eine neue Creatur, 2. Cor. 5. v. 17. und überwindet in Christo alles: Denn alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, und alles, was in der Welt ist, 1. Joh. 5. v. 4. Alle Dinge sind möglich dem, der da gläubet, Marc. 9. v. 23. Siehe, ich habe euch Macht gegeben über Schlangen und Scorpion, und über alle Macht des Feindes, Luc. 10. v. 19. Ob tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen tausend zu deiner Rechten, so wirds dich doch nicht treffen: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen, Psalm 91. v. 7. 13. Er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, und verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felsen, Psalm 27. v. 5. Wenn du durch Feuer und Wasser gehest, bin ich bey dir, daß dich die Fluth nicht ersäuffe, noch die Flamme anzünde, Jes. 43. v. 2. sqq. Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden, Joh. 16. v. 33. Siehe, es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14. v. 30. GOtt sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JEsu, 1. Cor. 15. v. 57. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Schwerdt, Frost oder Blösse? Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürstenthum, weder Hohes noch Tieffes, 2c. uns scheiden kan von der Liebe GOttes in Christo JEsu. Wir überwinden alles, um deß willen, der uns geliebet hat, Röm. 8. vers. 35. 37. 39. Durch den Glauben haben die Heiligen den Himmel auf- und zugeschlossen, des Feuers-Gluth ausgelöschet, Sonne und Mond heissen stille stehen, der Löwen Rachen zugehalten, Hebr. 11. vers. 33.

1. Joh. 5. v. 4.

Nicht

Nicht allein die Natur ist dem Glauben unterworffen, sondern alle höllische Macht und Pforten der Höllen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; denn Christi Sieg ist unser: In ihm siegen wir, und er in uns: Darum sprechen die siebenzig Jünger: *HErr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen.* Darauf der HErr spricht: *Freuet euch dessen nicht, daß euch die bösen Geister unterthan seyn, sondern freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben seyn,* Luc. 10. v. 17. 20. Das ist euer Sieg, das ist eure Stärcke, eure Herrlichkeit, eure Seligkeit, euer Ruhm. Durch mich seyd ihr Kinder GOttes, Erben und Herren über alles: Und also sind aller Gläubigen Namen im Himmel *angeschrieben*, daß sie durch den Glauben in Christo gerecht, selig und sieghafft seyn, an [illegible] Erben und Herren seyn mit Christo über alles. Darnach richte, urtheile, meistere ein ieder Verständiger und Gläubiger seine natürliche Nativität, und wisse, daß er ein Herr sey des Himmels, und über das Gestirn herrsche.

Hölle dem Christen unterworffen. Luc. 10. v. 20. Ein Christ ist ein Herr über den Himmel.

Gebet.

Allmächtiger, heiliger GOtt, dessen Ehre die Himmel erzehlen, dessen Hände Werck die Vesten verkündigen, der du liessest in der Zeit des Zorns die Heiden wandeln ihre eigene Wege, und verordnest ihnen die Sterne, und das gantze Heer des Himmels, nach deren Neigung sie lebten als ohne GOtt in der Welt; Ich dancke dir, daß du bist zornig gewesen, und dein Zorn sich gewendet hat. Du hast mich, ob ich gleich ein Sünder aus den Heiden bin, gewürdiget aufzunehmen in Christo JEsu deinem Sohn, in demselben bin ich eine neue Creatur: Er ist aufgefahren über alle Himmel, und seine ihm vereinigte Gläubigen sind samt ihm ins himmlische Wesen gesetzt: So will ich mein Leid oder Freude nicht denen Sternen und deren Würckungen, sondern deiner Regierung, o getreuer Vater, allein zuschreiben. Gieb mir deine Gnade, daß ich aus denen Sternen deine Majestät und herrliche Allmacht, und die Pracht deiner herrlichen Wohnung erkenne, sie aber nimmer zu meinen Regenten mache. Zu dem Ende, o HErr, richte du in mir an ein neues Glaubens-Leben, daß ich nicht wandle nach der Neigung der verderbten Natur, nach welcher ich bin ein Kind des Zorns, sondern

Psalm 19. v. 1. Apostel-Gesch. 14. v. 16. 5. B. Mos. 4. v. 19. Ephes. 2. v. 12. Jes. 12. v. 1. Galat. 2. v. 15. Röm. 15. v. 7. 2. Cor. 5. v. 17. Ephes. 4. v. 10. Ephes. 2. v. 6. Ephes. 2. v. 3.

Ps. 32. v. 8. dern als ein neuer Mensch durch deinen Gnaden-Geist regieret, 1. B. Mos. mit deinen Augen geleitet, mit dir wandeln, alles was mir zu- 5. v. 24. kömmt, als von deiner Hand willig annehmen, und dafür deinen Hiob 38. Namen immerdar loben möge. Laß mich bey Anschauung der v. 7. Sterne bedencken deine Majestät, welche auch die Morgen-Ster- 1. B. Mos. ne vom Anfang gelobet, deine unermeßliche Weisheit, nach wel- 15. v. 5. cher du die Sterne, welche niemand zehlen kan, mit Namen nen- Ps. 147. v. 4. nest. Verleihe, daß ich durch deinen Geist so möge achten auf dein 2. Petr. 1. Wort, daß der Morgenstern nicht allein hie in Gnaden möge in v. 19. meinem Hertzen aufgehen, sondern wenn um das Ende der Welt auch die Sterne vom Himmel fallen werden, ich getrost seyn und Matth. 24. mit unter der Zahl gefunden werden möge, welche in deinem Reich v. 29. wie die Sterne leuchten werden immer und ewiglich! Amen. Dan. 12. v. 3.

Beschluß des andern Buchs.

Luc. 21. vers. 36. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werdet, zu entfliehen diesem allen, und zu stehen vor des Menschen Sohn!

Zum Beschluß muß ich den Christliebenden Leser noch etlicher Puncte freundlich erinnern: Daß ich keinen andern Finem, Ziel und Zweck habe und suche in diesen meinen Büchern, denn daß neben und mit dieser reinen Religion und Glaubens-Bekänntniß, so in den Kirchen der Augspurgischen Confeßion schallet, und in Formula Concordiæ wiederholet ist, (zu welcher ich mich auch mit Hertzen und Munde bekenne, will auch, daß diese meine Schrifften nicht anders, denn nach derselben sollen verstanden werden) auch **das heilige Christliche Leben** möge fortgepflantzet werden: Denn es hilfft die **reine Lehre** denen nichts, welche nicht zieret ein heilig Leben. Die Reinigkeit der Lehre ist mit wachenden Augen zu bewahren; aber die **Heiligkeit des Lebens** ist mit grösserm Ernst fortzupflantzen. Was hilfft grosse Kunst ohne Gottseligkeit? Es ist viel besser vor GOTT einen Gottsfürchtigen Menschen erziehen, denn einen Gelehrten. Die **Lehre Christi** treiben ihrer viel mit grossem Ernst, aber **das Leben Christi** üben ihrer wenig. Hiervon wolle auch der

der Christliche Leser die Vorrede des ersten Buchs, und den Beschluß des vierdten Buchs besehen.

Ob auch iemand sagen würde, ich hätte die Lehre vom Christlichen Leben zu weitläufftig beschrieben; dem gebe ich zur Antwort: Daß auch unser böses Leben weitläufftig sey, unser Schade ist ja so groß und heillos, so ist auch unsere Erlösung ein grosses Werck und tieffes Meer, so ist auch unser Creutz mannigfaltig. Doch wers ja will kürtzer haben, der lese nur, was im ersten, andern und dritten Buch, von der Busse, vom Glauben, von der Liebe, Demuth, Sanfftmuth, Gedult, und vom Creutz, in gewisse Capitel verfasset ist, so wird er das gantze Christliche Leben kurtz haben und finden. Wirst du aber das gantze Werck lesen, so wird dirs Zeit und Arbeit reichlich belohnen.

Summa DEO soli gloria, laus & honor.

Dem grossen GOTT allein
Soll alle Ehre seyn!

Register der Capitel dieses andern Buchs vom wahren Christenthum.

6. In

Ende des andern Buchs.


Sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch
Wie ein verborgener Schatz im Acker.
Wie wird mein Christen Stand
durch Gottes Huld versüßet.
Indem mein enges Hertz
Sein weites Reich umbschlüsset
Hier ist das Heiligthum,
da Glaub und Liebe siegt
Das als der Höchste Schatz
in meiner Seelen liegt.

41.

Erklärung des Haupt-Bildes des dritten Buchs.

HJer sind abermal zwey Jungfern, da in der ersten ihrem Hertzen das selige Reich GOttes abgebildet ist; womit angedeutet wird, daß das Reich GOttes, darinnen Vater, Sohn und Heiliger Geist wohnet und kräfftig würcket, in einer ieden gläubigen Seele zu finden. In der andern Jungfer Hertz ist zu sehen ein Acker, und in demselben ein Becher mit einem köstlichen Schatz: Damit wird angedeutet, daß das rechte Heiligthum GOttes in eines ieden Gläubigen Hertzen, als wie in einem Acker, verborgen liege.


Inwendig.

Das Andere Haupt-Bild des dritten Buchs.

Hier ist zu sehen eine zugeschlossene Perlen-Muschel am Meer liegend, in welcher inwendig eine edle Perle liegt: Womit wird angedeutet, daß ein Christ alles Irdische, woran sein Hertz hänget, verkauffen, ja sich selbst verlassen, und sich hingegen in die Tieffe seines Hertzens einsencken, und darinnen die edle himmlische Perle, GOtt, oder Christum JEsum, suchen und finden soll.

1. Petr. 3. verf. 4.

Der verborgene Mensch des Hertzens unverrückt mit sanfftem und stillem Geiste, das ist köstlich für GOtt.

DIe Perle, deren Preiß unschätzbar ist,
Liegt in der Schalen tieff verborgen:
Ein Christ, der iedes Ding nach seinem Werth ermißt,
Und seine theure Seel auf ewig will versorgen,
Verkauffet, nach dem Rath
Des treuen Heylands, was er hat,
Und sencket sich, von allen Dingen bloß,
Selbst in sein Hertz, (ein Meer das Bodenlos
Und schwerlich zu ergründen)
Auf daß er nur das Kleinod möge finden.
Er suchet, trachtet, ringt,
Und ruhet eher nicht, bis daß es ihm gelingt.
Er ist bereit sich selbst zu hassen,
Und alles zu verlassen,
Zu Liebe dieser Cron: Er leget willig hin
Was seinen Eifer mindert,
Und den erhitzten Sinn
Beschwert und hindert.
O selig ist, der dieses wohl erwieget,
Und dringet an den Platz,
Da dieser grosse Schatz
Vergraben lieget:
Den wird die Müh in Ewigkeit nicht reuen,
Und seiner Arbeit Lohn ohn alles End erfreuen.

Das

Dritte Buch

Vom

Wahren Christenthum;

LIBER CONSCIENTIÆ,

Vom

Inwendigen Menschen:

Wie GOtt den höchsten Schatz, sein Reich, in des Menschen Hertz gelegt hat, als einen verborgenen Schatz im Acker, und als ein Göttliches Licht der Seelen: Und wie dasselbe in uns zu erwecken und zu suchen;

Durch

Herrn JOHANNEM ARNDT,

weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg ꝛc.

Lucæ XVII. v. 21.

Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch.

Matth. VII. v. 14.

Die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihr, die ihn finden.

Bernhardus:

Christum sequendo citius apprehendes, quam legendo.

Im Jahr Christi 1741.

Das dritte Buch
Vom
Wahren Christenthum,
Vom
Innern Menschen, und von seinem inwendigen Schatz.

Vorrede
über das dritte Buch
Vom wahren Christenthum.

Schön Gleichniß vom natürlichen Leben.

GLeichwie unser natürliches Leben seine Gradus hat, seine Kindheit, Mannheit und Alter: Also ists auch beschaffen mit unserm geistlichen und Christlichen Leben: denn dasselbe hat seinen Anfang in der **Busse**, dadurch der Mensch sich täglich bessert: Darauf folget **eine mehrere Erleuchtigung**, als das Mittel-Alter, durch Göttlicher Dinge Betrachtung, durchs Gebet, durchs Creutz, durch welches alles die Gaben GOttes vermehret werden: Letztlich koñt das vollkommene Alter, * so da stehet **in der gäntzlichen**

* Nicht daß solches schlechterdings müsse erreichet, sondern darnach äussersten Vermögens müsse gestrebet werden. *Dorsch.*

Diese Vollkommenheit fasset zweyerley in sich: 1. Eine Christliche Lust, Eyfer und Freudigkeit des Gemüths, seinen alten Adam anzugreiffen, seinen bösen Lüsten mit allem Fleiß zu widerstreben, und in allen Christlichen Tugenden freudig sich zu üben: 2. Daß wir von Hertzen ohne Heucheley und Falschheit GOtt und unserm Nächsten dienen. *Varen.*

lichen Vereinigung durch die Liebe, welches St. Paulus das **vollkommene Alter Christi** nennet, und einen **vollkommenen Mann in Christo**, Ephes. 4. v. 13.

Solche Ordnung habe ich in diesen dreyen Büchern, so viel sich leiden wollen, in acht genommen; und halte dafür, es sey das gantze Christenthum (so das Gebet-Büchlein darzu kömmt) hierinn nach Nothdurfft beschrieben, ob gleich nicht alles vollkommen, oder also, daß nichts desiderirt werden könne, ausgeführet ist. Das vierdte Buch aber habe ich darum hinzu thun wollen, daß man sehe, wie die Schrifft, CHristus, Mensch und gantze Natur übereinstimme, und wie alles in den einigen, ewigen, lebendigen Ursprung, welcher GOtt selbst ist, wieder einfliesse, und zu demselben leite. Damit du mich aber in diesem dritten Buch recht verstehest, so wisse, daß es dahin gerichtet ist, **wie du das Reich GOttes in dir suchen und finden mögest**, Luc. 17. v. 21. welches, so es geschehen soll, must du GOTT dein gantz Hertz und Seele geben, nicht allein den Verstand, sondern auch den Willen und hertzliche Liebe. Ihrer viel meynen, es sey gar gnug und überflüßig zu ihrem Christenthum, wenn sie CHristum ergreiffen mit ihrem Verstand, durch Lesen und Disputiren, welches jetzo das gemeine Studium Theologicum ist, und in blosser Theoria und Wissenschafft bestehet, und bedencken nicht, daß die andere fürnehme Krafft der Seelen, nemlich der Wille, und hertzliche Liebe, auch darzu gehöre. Beydes must du GOTT und CHristo geben, so

Ordnung der drey Bücher.

Das Ziel des vierdten Buchs.

Es muß alles zu dem einigen wiederkommen.

Anleitung zum dritten Buch.

Luc. 17. v. 21.

GOtt die gantze Seele zu geben.

Theologia habitualis.

hast du ihm deine gantze Seele gegeben: Denn es ist ein grosser Unterscheid **unter dem Verstand**, damit man Christum erkennet, und **unter dem Willen**, damit man ihn liebet: denn wir erkennen Christum, so viel wir können: Wir lieben ihn aber, wie er ist. Christum durch blosse Wissenschafft erkennen, und nicht lieb haben, ist nichts nütze. Ist demnach **tausendmal besser, Christum lieb haben, denn viel von ihm reden und disputiren können.** Derohalben sollen wir Christum mit unserm Verstande also suchen, daß wir ihn auch mit hertzlichem Willen und Wohlgefallen lieben: Denn aus dem wahren Erkänntniß Christi kommt auch die Liebe Christi. Thun wir das nicht, so finden wir ihn zwar, aber mit unserm grossen Schaden: Denn dis ist eben das, was der HErr sagt, Matth. 7. v. 21. **Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HErr HErr, ins Himmelreich kommen.** So sind auch zweyerley Wege, Weisheit und Erkänntniß zu erlangen;* Der erste durch viel Lesen und Disputiren, die heist man Doctos, Gelehrte; der andere durchs Gebet und die Liebe: Und die heist man Sanctos, Heilige.** Zwischen diesen ist ein

Ephes. 3. v. 19. Christum lieb haben ist besser, denn viel von ihm reden.

Zweyerley Wege zur Erkänntniß GOttes.

* Es ist gantz gewiß, daß der erste Weg, nemlich durch Lesen und Disputiren, ohne dem andern, der da bestehet in Gebet und Liebe, nicht gnugsam ist, auch nicht schlechterdings vonnöthen, iedoch wird er nicht verworffen. *Dorsch.*

Lutherus hielte ein fleißig und eiferiges Gebet vielmehr nützlich seyn zur wahren Erudition, Weisheit und Gottseligkeit, als vieler Tage Lesen. *Varen.*

** Durch die Gelehrten, so ferne er sie von den Heiligen unterscheidet, verstehet er diejenigen, die nur allein durch Lesen und

ein grosser Unterscheid: Jene, wo sie nur Gelehrte und nicht Liebhaber, sind stoltz und aufgeblasen; diese niedrig und demüthig. Durch den ersten Weg wirst du deinen inwendigen Schatz nicht finden: Durch den andern Weg aber findest du denselben in dir.* Darauf gehet nun das gantze dritte Buch.

Unterscheid zwischen Gelehrten und Heiligen.

Wie herrlich, köstlich und lieblich ists nun, daß unser höchster und bester Schatz, das Reich GOttes, nicht ein auswendiges, sondern inwendiges Gut ist,** welches wir stets bey uns tragen, verborgen vor aller Welt und vor

Reich GOttes in uns.

und Disputiren klug und verständig werden; die Christum mit dem Verstande nicht ergreiffen, wissen von Christo viel Worte zu machen, Matth. 7. v. 22. und haben doch die Liebe nicht, sind deswegen stoltz und aufgeblasen, weil sie den Geist Christi nicht haben, und führen bey ihrer grossen und hohen Kunst und Wissenschafft ein Welt-gesinntes Hertz voller Mißgunst, Rachgierigkeit, Geitz rc. Durch die Heiligen aber, die entweder ohne viel und stetiges Lesen und Disputiren, wie die Einfältigen, oder die benebenst dem Lesen und Studiren vornemlich durchs Gebet und die Liebe zur wahren Erkänntniß GOttes gekommen; die Christum nicht allein erkennen, sondern ihn auch lieben, und also beydes ihren Verstand und Willen Christo geben. *Luth.* Man findet noch verständige und gelehrte Leute; aber die auch GOttes Geist haben, sind wenig. *Varen.*

* *Luther.* Non intelligendo, legendo, speculando, sed vivendo, imo moriendo & damnando fit Theologus. Das ist: Nicht durch viel Wissen, Verstehen, Lesen, Speculiren, sondern mit Leben, Sterben, Verdammen oder verdammt werden, wird einer zum rechtschaffenen Theologo. Es wird hier nicht dahin gesehen, wie wir erst das Reich GOttes erlangen mögen, sondern wie wir dasselbige in uns finden, unsern höchsten Schatz erkennen und kräfftiglich empfinden mögen. *Varen.*

** Im Hertzen hat GOtt seinen Sitz, und geust daselbsten seine Gaben aus: Also haben die Gläubigen alles in ihnen: denn sie haben GOtt in ihnen wohnend, der da ist alles in allem. *Varen.*

vor dem Teufel selbst, welches uns auch weder Welt noch Teufel nehmen kan: Darzu wir auch keiner grossen Kunst, Sprachen oder vieler Bücher bedürffen, sondern ein gelassen GOtt-ergeben Hertz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden, einzukehren zu diesem unsern inwendigen, verborgenen, himmlischen und ewigen Gut und Reichthum.* Was suchen wir auswendig in der Welt, dieweil wir inwendig in uns alles haben, und das gantze Reich GOttes mit allen seinen Gütern? In unserm Hertzen und Seele ist die rechte Schule des Heiligen Geistes, die rechte Werckstatt der Heiligen Dreyfaltigkeit, der rechte Tempel GOttes, das rechte Bet-Haus im ** **Geist und in der Wahrheit**, Joh. 4. v. 23. Denn obwol GOtt durch seine allgemeine Gegenwart in allen Dingen ist, nicht eingeschlossen, sondern unbegreifflicher Weise, dadurch er Himmel und Erde erfüllet; so ist er

Ein gelassen GOtt-ergeben Hertz ist der Weg zur kräfftigen Erkänntniß GOttes.

In uns ist der Tempel GOttes.

GOttes Wohnung in einer erleuchteten Seelen.

* Das Reich GOttes wird durch das Wort und Sacrament in den Hertzen aufgerichtet, wir besitzen es im Glauben, und wird durchs Gebet die Liebe und heiliges Leben in uns täglich vermehret und erhalten, und mit stillem Hertzen erkennet. *Varen.*

** Damit wird die Schule der äusserlichen Kirchen nicht ausgestossen, die die innere Schule befördert. *Dorsch.*

Die äusserliche Werckstatt des Heiligen Geistes ist die Schule und öffentlich versammlete Gemeine: Die innerliche geistliche Werckstatt ist eine gläubige Seele, darinnen der Geist GOttes auch in der äusserlichen Werckstätte und versammleten Gemeine durchs Wort und Sacrament kräfftig ist, und seine Wercke verrichtet. Von dieser wird hier gehandelt, und dadurch die äusserliche in keine Wege verachtet. *August.* Qui cathedram in cœlo habet, intus in corde docet. GOtt, der seinen Stuhl im Himmel hat, lehret inwendig im Hertzen. *Varen.*

er doch sonderlich und eigentlich in des Menschen erleuchteten Seele, darinnen er wohnet und seinen Sitz hat, 1. Cor. 6. v. 19. als in seinem eigenen Bilde und Gleichheit, * da würcket er solche Wercke, wie er selbst ist, da antwortet er im Hertzen ** allezeit auf unser Seufftzen: Denn wie ists möglich, daß er sich demjenigen versagen kan, bey dem er seine Wohnung hat, ja, welchen er selbst beweget und träget? Denn ihm nichts liebers und angenehmers ist, denn daß er sich allen mittheile, die ihn suchen. Da gehöret nun eine feine stille und ruhige Seele zu: Denn wird aber die Seele ruhig und stille, wenn sie sich von der Welt abwendet. Daher auch die Heiden gesagt haben: Animam nostram tum demum fieri sapientem, cum quieta & tranquilla sit: Denn werde unsere Seele weise und klug, wenn sie ruhig und stille wird. Davon der heilige Cyprianus herrlich redet: **Das ist, spricht er, die beständige Ruhe und Sicherheit, wenn man von den ungestümen Sturm-Winden dieser Welt erlöset wird, und seine Augen und Hertz zu GOtt erhebet von der Erden, und sich mit dem Gemüthe zu GOtt nahet,** (mente DEO fit proximus) **verstehet auch, daß alles, was unter menschlichen Dingen für hoch und köstlich gehalten wird, in seinem Hertzen und Gemüth verborgen liegt: Also daß man nichts von der Welt wünschet, und**

Ruhe der Seelen in Abwendung von der Welt.

Cypriani Spruch von der Seelen-Ruhe.

 begeh-

* Hiermit wird gesehen auf die angefangene Gleichförmigkeit aus der Erneuerung. *Dorsch.*

** Indem er unsere Hertzen stillet und befriediget.

begehret, weil ein solch Gemüthe über die Welt ist, und mehr ist, als die Welt. O welch ein himmlischer Schatz ist das, von den Banden und Stricken dieser Welt erlöset seyn! Welch ein hohes und grosses Gut, darzu man nicht grosse Arbeit, Vorbitte an hohe Leute oder viel Umlauffens vonnöthen hat, sondern es ist ein Gnaden-Geschenck GOttes! Denn gleichwie die Sonne von ihr selbst scheinet, der Tag von ihm selbst leuchtet, der Brunnen von ihm selbst quillet, der Regen von ihm selbst fleusset und feuchtet; Also geusset sich der Heilige Geist in eine solche Seele, die sich von der Welt zu GOtt erhebet.

In welche Seele der Heil. Geist kömmt.

Summa des dritten Buchs.

In diesen Worten ist grosse Weisheit, und hierinn stehet die gantze Summa dieses dritten Buchs. Alsdenn ereignet sich offt, wiewol in einem Augenblick, * der verborgene Schatz in unsern Seelen. Dieser Anblick ist besser denn Himmel und Erden, und aller Creaturen Lieblichkeit: wie S. Bernhardus sagt: Welche Seele einmal recht gelernet hat in sich selbst einzukehren, und GOttes Angesicht zu suchen, und die Gegenwart GOttes in ihrem Inwendigen zu schmecken, so weiß ich nicht, ob dieselbe Seele peinlicher und schmertzhaffti-

Anblick GOttes besser, denn aller Creaturen Lieblichkeit.

* Es wird hier von keiner Entzückung, sondern von der innerlichen und unschätzbaren Freude der Seele in GOtt geredet, *Dorsch.*

hafftiger achte, eine Zeitlang die Hölle zu leiden, oder daß sie nach erkannter und empfundener Süßigkeit dieser heiligen Ubung wiederum ausgehen wolle zur Wollust, oder vielmehr zur Unlust und Beschwerung der Welt und des Fleisches, und zur unersättlichen Begierlichkeit und Unruhe der Sinnen. Hactenus Bernhardus. Denn eine solche Seele findet nicht allein das höchste Guth in ihr selbst, wenn sie zu GOtt einkehret, sondern auch das höchste Elend in ihr selbst, wenn sie GOTT verleuret: Sie mercket wohl, daß sie in GOtt lebet, als in dem Ursprung des Lebens, wenn sie der Welt abstirbt; und hinwieder, ie mehr sie der Welt lebet, ie mehr sie GOtt abstirbt. Eine solche Seele, die der Welt abgestorben ist, lebet recht in GOtt, und ist GOttes Lust und Freude, eine süsse und reiffe Wein-Traube im Wein-Garten Christi, wie das Hohe Lied Salomonis singet; Die anderen weltsüchtigen Hertzen sind bittere unreiffe Trauben. Die Zeichen aber einer solchen Seele, die der Welt abgestorben ist, sind diese: Wenn ein Mensch in allen Dingen GOttes Willen seinem Willen vorzeucht, die eigene Liebe dämpffet, des Fleisches Begierde tödtet, die Wollust der Welt fleucht, sich für den geringsten Menschen achtet, seinen Nächsten nicht leicht richtet und urtheilet, GOtt das Urtheil und Gericht befiehlet, sich nicht erhebet, wenn er gelobet wird, sich auch nicht betrübet, wenn er gescholten wird, alles gedultig leidet, und über

Wer der Welt abstirbt, lebet GOtt.

Hohel. 1. v. 14.

Zeichen einer Seelen, die der Welt abgestorben.

über niemand klaget. Ein Exempel solches aufgeopfferten Willens haben wir am König David, 2. Sam. 23. v. 15. als er so hefftig begehrte des Wassers zu trincken aus dem Brunnen zu Bethlehem, und die drey Helden durch die Feinde hindurch rissen, und dem König desselben Wassers holeten, goß er es aus vor dem HErrn, das ist: Er verziehe sich seines eigenen Willens, weil die drey Helden ihr Leben durch seinen Willen gewaget hatten. Siehe, hierinn stehet die rechte * **Vollkommenheit eines Christlichen Lebens.** Denn die Vollkommenheit ist nicht, wie etliche meynen, eine hohe, grosse, geistliche, himmlische Freude und Andacht; sondern sie ist die Verleugnung deines eigenen Willens, Liebe, Ehre, und Erkänntniß deiner eigenen Nichtigkeit, eine stete Vollbringung des Willens GOttes, inbrünstige Liebe des Nächsten, ein hertzliches Mitleiden; und in Summa: Eine solche Liebe, die nichts begehret, gedencket, suchet, denn GOtt allein, so viel in der Schwachheit dieses Lebens möglich ist. Darinn stehet auch die rechte Christliche Tugend, die wahre Freyheit und Friede, in Victoria Carnis & affectuum, in Uberwindung des Fleisches und fleischlichen Affecten. Solches wirst du in dieser dritten Buch weiter lesen, und durch Ubung befinden: Darzu ich dir und mir die Gna-

2. Sam. 23. v. 15.

Worinn die Vollkommenheit stehe.

* Diese Vollkommenheit ist das letzte und weitgesteckteste Ziel, nicht daß keine selig werden, die solches nicht erreicht haben, sondern daß eifrig darnach zu streben sey. *Dorsch.*

Er redet von der rechten, nicht aber gäntzlichen Vollkommenheit, die gar keinen Mackel habe. *Varen.*

Gnade des Heiligen Geistes wünsche, die alles in uns anfahen, mitteln und vollenden muß, zu GOTTES Ehre, Lob und Preiß! Amen.

Psalm 37. vers. 4. 5.

Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet. Befiehl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.



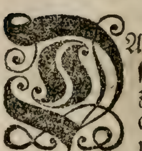
Das

Das dritte Buch
Vom
Wahren Christenthum,

Das I. Capitel.
Von dem grossen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen.

1. Cor. 6. v. 19. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel ist des Heiligen Geistes, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt?

Der Gläubigen Hertzen sind Wohnungen GOttes.



Aß die gläubigen Hertzen Wohnungen sind der Heiligen Dreyfaltigkeit, bezeuget die heilige Schrifft an vielen Orten, als: 3. B. Mos. 26. v. 11. Jes. 44. v. 3. und Cap. 57. v. 15. Joel. 2. v. 27. Joh. 14. v. 23. Cap. 17. v. 23. Röm. 15. v. 18. 1. Cor. 2. v. 11. Cap. 3. v. 16. Cap. 6. v. 19. 2. Cor. 6. v. 16. Gal. 2. v. 20. Eph. 3. v. 17. Und Cap. 4. v. 24. Col. 3. v. 10. 1. Joh. 4. v. 13. 15. Wer ist aber unter den Christen, der diesen Schatz in ihm * erkennet, groß achtet und suchet? Auf daß nun ein wahrer Christ seine eigene himmlische und geistliche Dignität und Würdigkeit erkennen lerne, und seinen höchsten Schatz ** in ihm selbst

Wenig erkennen ihren inwendigen Schatz.

* In allen Christen ist dieser Schatz verborgen, was anlanget das Recht zu dem Himmelreich.

Er redet nicht, was die Christen in ihrer verderbten Natur, sondern was sie in Christo seyn, und durch ihre geistliche Wiedergeburth geworden. *Varen.*

** Den er in sich selbst hat wegen des erlangten Rechts und Würde.


Das ädelst ist
verborgen.

Hier liegt eine offene Uhr, die man bey sich tragen kan, darinnen aber das Edelste und Beste, nemlich was die Uhr bewegt, verborgen ist: Also hat man bey einem Christen nicht zu sehen auf das Aeusserliche, sondern vielmehr auf das Innerliche, auf den H. Geist, der in ihm, als in einem Tempel, kräfftig ist, und ihn zu allem Guten antreibet.

Col. 3. vers. 3.

Euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt.

DAs, was an Christen äusserlich
Sich sehen läst, ist wenig zu betrachten;
Um so viel mehr und höher ist zu achten
Was nicht den Augen zeiget sich:
Der Geist der Kindschafft hat im Hertzen seinen Sitz,
In welchem er regieret,
Und seine Herrschafft gar verborgen führet.
Hier würckt er über Menschen Krafft und Witz
Den Glauben, der ohn Unterlaß sich regt,
Und lebendige Früchte trägt:
Hier ist der Tempel, da er lehret,
Da er dem Worte Krafft und Nachdruck giebt.
Und das Gebet mit stillem Seufftzen übt,
Da ihn die Seele freundlich reden höret.
Hier ist die Tafel, drein er sein Gesetze schreibt,
Und unaufhörlich zum Gehorsam treibt:
Hier ist der Gnaden-Brief, durch ihn versiegelt,
Der Kleinod-Schrauck, durch ihn verschlossen und verriegelt.
O Mensch, nimm dieses theuren Schatzes wahr,
Der alle Schätz auf Erden überwieget,
Der in dem Worte dir, und allen offen lieget,
Und dennoch denen nur wird kund und offenbar,
Die von der Welt-Lieb aus- und in sich selber gehen,
Und ihren innern Grund mit stetem Fleiß durchsehen.

selbst suche und finde, wird in diesem dritten Buch genugsame Anleitung gegeben. Darzu ist auch zuvor im **ersten Buch** im 5. **Capitel**, das Fundament geleget, nemlich, wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben lebendig werden. *Im andern* **Buch** aber, **vom** 27. **bis** *aufs* 34. **Capitel**, wie sich GOtt der liebhabenden Seele zu erkennen gebe, als die höchste Liebe, Gütigkeit, Schönheit, Heiligkeit und Weisheit rc.

Weil aber solcher grosser Schatz im Hertzen nicht kan erkannt und gesuchet werden, ohne einen **stillen** *und innerlichen* **Sabbath des Hertzens**, * da der Heilige Geist inwendig lehret, durch Betrachtung des Worts, da er erleuchtet, lebendig machet, da der Geist **alles erforschet**, *auch* **die Tieffe der Gottheit**, 1. Corinth. 2. vers. 10. so ist vonnöthen zu wissen, wie das Hertz in einen solchen stillen Sabbath zu bringen, dazu im andern Buch, in dem Tractätlein vom Gebet, abermal der Grund geleget ist. Hie aber *in* **diesem dritten Buch** wirds weiter ausgeführet, nemlich, wie der verborgene **Schatz** und **Perle** *im* **Acker** des Hertzens zu suchen, durch Einkehren in sich selbst, ja in GOTT: Denn das ist der innerliche Hertzens-Sabbath eines solchen Hertzens, so **durch** den **Glauben gereiniget**, Ap. Gesch. 15. v. 9. und durch den Heiligen Geist erleuchtet ist. Aus diesem Schatz des Geistes und des Reichs GOttes, so im gläubigen Hertzen verborgen liegt, ist alle Weisheit entsprungen der hocherleuchteten Männer GOttes, so ie gelebet haben, auch der heiligen Propheten und Apostel. Diese Perle ist zu suchen, dieser Acker ist zu bauen, diese **Gabe** des Geistes und Gnaden GOttes ist zu **erwecken** als ein Füncklein Feuer, so man aufbläset, wie St. Paulus sagt 2. Tim. 1. v. 6. Damit

Zur Erkänntniß des innerlichen gehöret Ruhe der Seelen.

Matth. 13. v. 44. 45. Der innerliche Sabbath des Hertzens.

Woher die wahre Göttliche Weisheit.

2. Tim. 1. v. 6.

* *Luther*. Alle die müssen verführet werden, die auf ihnen selbst stehen; und alle die zu recht kommen, die ihr selbst müssig und ledig stehen, das sind, die den rechten Sabbath feyern. *Varen.*

Wie man zum Grund des Hertzens geführet wird.

Damit du aber im Eingang dieses Buchs, welches gar auf den innern Menschen gerichtet ist, einen einfältigen, doch gründlichen Bericht haben mögest, wie die Kinder GOttes vom äussern Menschen abzuführen zu dem innern, das ist, in den Grund des Hertzens, denselben zu erforschen, zu erkennen, zu reinigen, zu ändern, und in demselben ihrem Hertzens-Grunde GOttes und des Himmelreichs wahrzunehmen, will ich davon in diesem ersten Capitel einen einfältigen Bericht in genere und specie thun; und denn in folgenden des geistreichen Mannes, Johannis Tauleri * Theologiam einführen, dessen Worte ich auch in diesem Buch, so viel immer möglich, und unsere ietzige zierliche Teutsche Sprache erleiden will, behalten habe. Davon mercket nun folgenden Bericht: Weil die gantze heilige Schrifft auf das Hertz des Menschen siehet und dringet, so ist die gantze Theologia des Tauleri auf den inwendigen Menschen gerichtet, und auf den innern Grund des Hertzens oder der Seele. Daher sagt er so offt vom innern Grunde, daß man GOtt und das Reich GOttes in demselben lauter haben, suchen und finden müsse. Das ist: Was die heilige Schrifft und rechtmäßige Erklärung der Schrifft auswendig handelt,

Zweyerley Erinnerung in diesem Capitel.

1. In genere. Wie das Wort im Buchstaben klinget, also soll das Hertz mit lebendigem Ernst einstimmen, und die Krafft fühlen,

* *Luther*. Was den Lehrer Taulerum belanget, ob er gleich den Theologis in den Schulen unbekannt, und deßhalben bey ihnen verachtet ist, so weiß ich doch, ob er gleich durchaus Teutsch ist, daß ich doch mehr der reinen Göttlichen Lehre bey ihm gefunden, denn in allen Büchern der Schul-Lehrer auf allen Universitäten ich gefunden habe, oder darinnen gefunden werden mag. Ingleichen: So du Lust hast, die alte reine Theologiam in Teutscher Sprache zu lesen, so kanst du dir die Predigten Joh. Tauleri, des Prediger-Münchs, schaffen, denn ich weder in Lateinischer noch Teutscher Sprache die Theologiam reiner und heilsamer gefunden, die also mit dem Evangelio übereinstimmete. Wiederum: Du wirst darinnen finden solche Kunst der reinen heilsamen Lehre, dargegen ietzt alle Kunst eisern und irdisch ist, es sey gleich in Griechischer, oder Lateinischer, oder Hebräischer Sprache. *Varen.*

delt, das soll im Hertzens-Grunde, in der That und Wahrheit also befunden werden. * Darzu ist vonnöthen **das Einkehren zu seinem eigenen Grunde.** Und ie mehr man nun von der Welt ausgehet in sich selbst, ie mehr gehet man zu GOtt ein in seinen ewigen Ursprung: Und ie mehr dasselbe ein wahrer Christ thut, ie mehr sich das Reich GOttes und der verborgene Schatz in ihm ereignet. Wer nun diese inwendige Frucht des Geistes, oder des neuen Menschen nicht davon bringet, der wird vor GOtt wenig gelten mit seiner hohen Profeßion, sondern ist unter dem Urtheil des HErrn begriffen, Matth. 7. v. 22. **HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget?** Denn vor GOtt gilt nichts äusserliches, ** sondern das **innerliche**; nicht was im Buchstaben bestehet, sondern was **aus dem Geist** gehet, und **im Geist** bestehet. Darum ist (wie auch in der Vorrede vermeldet) ein grosser Unterscheid unter einem **Welt-Gelehrten** und **GOttes-Gelehrten**, oder unter einem **Gelehrten** und **Heiligen.** *** Der **Gelehrte** lernet von aussen aus dem Buchstaben; der **Heilige** lernet aus GOtt, inwendig

das ist Tauleri Theologia, vom inwendigen Menschen. Je weiter von der Welt, ie näher zu GOtt.

Hohe Gaben gelten nichts ohne die inwendige Frucht des Geistes.

Notitia literæ & Spiritus.

Unterscheid eines Gelehrten und Heiligen.

* *Luther.* Wiewol der Heilige Geist selbst iederman im Hertzen lehret, daß er weiß, was recht ist, so muß man dennoch die Schrifft brauchen, damit zu beweisen, daß es also sey, wie wir im Hertzen gläuben.

** Was äusserlich ist, kan die Seele nicht helffen; ein Christ ist an keine Statt noch äusserliche Dinge gebunden, sondern schwebet über alle Creaturen. *Luther.*

Er will andeuten, daß GOtt nicht fürnemlich auf die äusserlichen Wercke, als GOttes Wort hören, lesen, predigen, ꝛc. sehe, sondern auf das innerliche, wie der Mensch im Hertzen beschaffen sey, ob die Früchte des Geistes auch da seyn, ob das Wort GOttes auch in das Leben verwandelt, und in eine innerliche geistliche Ubung gebracht werde: Ohne welcher innerlichen Praxi alles äusserliche vor GOtt nichts gilt. *Varen.*

*** *Luther.* Mundus plenus est labiis, linguis, vocibus concionatorum, nusquam lingua Christi succulenta & agilis. Das ist, die Welt ist voll Zungen und Stimmen der Prediger, aber nirgend Christi safftige, kräfftige und fertige Zunge. *Varen.*

dig aus dem Heiligen Geist, aus der Salbung, die uns alles lehret, * 1. Joh. 2. v. 27. Der Gelehrte hat seine Kunst in Worten; der Heilige in der Krafft: **Denn das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Krafft,** 1. Corinth. 4. v. 20. Damit wir aber nicht in genere bleiben, sondern in specie den Einfältigen zu ihrem Grunde helffen, biß sie es besser begreiffen können, so sollen sie acht haben auf die fünff Hauptstücke ihres Catechismi, wie dieselben nicht ausser ihnen, sondern in ihnen ** seyn müssen. Und erstlich, du gläubest, GOtt habe sein Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai, in zwo steinerne Tafeln geschrieben, und das Gesetz sey der heilige Wille GOttes, nach dem du leben solt. Du gläubest recht: Es ist dir aber nichts nütze, wenn GOtt mit dem Finger seines Geistes das Gesetz nicht in dein Hertz schreibet, Jer. 31. v. 33. und seinen Göttlichen Willen in dir selbst vollbringet. Soll aber GOtt solches thun, und zu diesem seinem edlen Werck in dir gelangen, so must du ihm, weil du nun ein Christ worden bist, dein gantzes Hertz geben, und ihm deinen Willen aufopffern, alsdenn geschicht sein Wille in dir. Und weil dis ein hohes und edles Werck GOttes in uns ist, so bittet der Königliche Prophet David so emsig darum, sonderlich im 119. Psalm, (denn dahin gehet dieser gantze lange Psalm) daß ihn GOtt nach seinem Gesetz und Zeugniß leiten, führen und lehren wolte, damit dis hohe heilige Werck GOttes in ihm nicht möge verhindert werden. Ferner, du gläubest, Christus sey deine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit, 1. Cor.

1. Joh. 2. v. 27.

1. Cor. 4. v. 20.

2. In specie. Stücke des Catechismi.

(1) Vom Gesetz. Das äusserliche und innerliche muß übereinkommen.

GOtt das gantze Hertz zu geben.

(2) Vom Glauben.

* Doch nicht ohne, sondern durch das geoffenbarte Wort, durch fleißige Anhörung, andächtige Betrachtung oder Erinnerung des Worts.

** Das Aeusserliche und Innerliche sind hier einander nicht entgegen zu setzen daß eines das andere ausschliesse, sondern sie werden also von einander geschieden, wie etwas, welches seinen Zweck nicht erreichet, von dem andern, das ihn erreichet; also sind unterschieden die Wissenschafft, so allein in dem Buchstaben bleibet, von der andern, darzu die Krafft des Geistes kommet.

1. Cor. 1. v. 30. Du gläubest recht; denn es kan kein anderer Grund geleget werden, denn welcher geleget ist, JEsus Christus, 1. Cor. 3. v. 11. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinn sie sollen selig werden, Ap. Gesch. 4. v. 12. Aber du must Christum in dir haben, das ist, inwendig mit dem Glauben fassen, daß er dein eigen werde, mit seiner Person und mit seinem Amt. Siehe, wenn nun Christus dein ist, so ist alles dein, was GOttes ist; und wenn er tausend Himmelreiche hätte, und aber tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit, so ist alles dein. Dein Christus mit seiner Gerechtigkeit ist mehr und grösser, denn tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit: Und so schadet dir auch deine Sünde nicht, und wenn tausend Welt voller Sünde auf deinem Halse lägen. Also must du den Schatz in dir haben, nicht ausser dir. Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch, Luc. 17. v. 21. das ist, Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist, Röm. 14. v. 17. Du gläubest, daß Christus das ewige Wort des Vaters ist, das wahre Licht und Leben der Menschen. Du gläubest recht: Siehe aber zu, daß dis Wort in dir rede, daß diß Licht in dir leuchte, daß dis Leben in dir lebe, oder es ist dir nichts nütze. Du must diesen Schatz in dir haben: Du must mit Christo durch den Glauben vereiniget seyn. Du gläubest und weissest, daß ein köstlich Ding sey, beten, dem HErrn dancken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster, Psalm 92. v. 1. 2. Du gläubest recht: Wenn aber Christus nicht in dir betet, und der Heilige Geist in dir seuffzet, Röm. 8. v. 26. welcher ist ein Geist der Gnaden und Gebets, Zach. 12. v. 10. und du im rechten Tempel des Geistes und Wahrheit, Joh. 4. v. 23. im Grunde deines Hertzens nicht betest, wird dirs nicht viel nützen. Du gläubest, daß dir in der Tauffe Vergebung der Sünden gegeben werde, die neue Geburt, die Kindschafft GOttes. Du gläubest recht:

Christus wird unser durch den Glauben.

Christus muß in uns reden, leuchten und leben.

(3) Vom Gebete.

Der Heilige Geist muß in uns seuffzen.

(4) Tauffe die wahre Busse.

Wenn du aber die Frucht der Tauffe, die neue Geburt, die Salbung des Geistes, die wahre Erleuchtigung nicht in dir hast, was wird dirs helffen? Du gläubest, daß du im äusserlichen * Sacrament des Abendmahls den wahren wesentlichen Leib und Blut CHristi empfähest. Du gläubest recht, laut der Worte des HErrn, Matth. 26. v. 26. Aber ist die innerliche geistliche Niessung nicht dabey, so wirst du nicht allein keinen Nutzen und Frucht davon bringen, sondern über das **noch das Gericht essen und trincken**, 1. Cor. 11. v. 29. Du gläubest, CHristus sey das geschlachtete und aufgeopfferte **Lämmlein GOttes** am Creutz, Joh. 1. v. 29. Du gläubest recht: Ist er aber nicht deine tägliche innerliche Speise, was wird er dir nützen? Also siehest du, wie dein Schatz in dir zu suchen, in dir seyn muß, nicht ausser dir.

(5) Abendmahl.

Geistliche Niessung Christi muß bey dem heiligen Abendmahl seyn.

1. Cor. 5. v. 7.

Gebet.

GNädiger GOtt und Vater, wie groß und unermeßlich ist deine Liebe, daß du in elende irdische Gefässe einen so grossen und herrlichen Schatz legen, selber zu uns kommen, in uns seyn, Wohnung bey uns machen, dein Reich, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, in uns aufrichten wollen! Wie groß aber ist unsere undanckbare Thorheit, daß wir ausser uns, in der Welt, suchen, da nichts zu finden ist, machen mit grosser Mühe ausgehauene Brunnen, die doch kein Wasser geben; und vergessen hingegen dich, die lebendige Quelle, zu suchen! Vergieb mir, GOtt, solche Sünde, und führe die in denen Creaturen verirrete und verwirrete Seele zu der wahren Ruhe in dir. Es suchet diese Taube, aber findet ausser dir keine Ruhe: Ach strecke, du himmlischer Noah, (Ruhe) deine Hand aus, und nimm sie ein zu dir. Schaffe du, daß meine Seele sich setze und in dir stille, und lehre mich denn zu forschen, ob ich auswendig nur ein Christ sey, oder ein solcher, der inwendig verborgen ist, dessen

Joh. 14. v. 23. Col. 3. v. 27. Luc. 17. v. 21. Röm. 14. v. 17.

Jer. 2. v. 13.

1. B. Mos. 8. v. 9. Ps. 131. v. 2. Röm. 2. v. 28. 29.

* Durch das äusserliche Sacrament verstehet er die sacramentliche Niessung, wie sie der geistlichen entgegen gesetzet wird; Nicht aber macht er zweyerley Abendmahl, ein innerliches und äusserliches.

Gerhard. Sollen wir dieser grossen Nutzbarkeit theilhafftig werden, so müssen wir nicht allein äusserlich das heilige Abendmahl gebrauchen, sondern es muß auch dabey seyn die innerliche geistliche Niessung. *Varen.*

sen Lob nicht ist aus den Menschen, sondern aus GOtt. Ach HErr, gieb mir nicht allein zu wissen deinen Willen aus dem Gesetze, sondern auch dir zu dienen im neuen Wesen des Geistes, und nicht im alten Wesen des Buchstabens. Ich weiß, o ewiger Erlöser, du hast besieget die Hölle, und sie in Triumph geführet: Ach überwinde sie auch in mir, daß ich errettet von der Obrigkeit und Wercken der Finsterniß, im Geist wandeln, und die Lüste des Fleisches nicht vollbringen möge. Du HErr bist König, und hast ein Reich angefangen so weit die Welt ist: Ach laß meine in der Welt verunruhigte Seele dieses Reichs Genossen seyn. Herrsche du in derselben; laß aus derselben deine Demuth alle Hoffart, deine Gedult alle Rachgier, deine Langmuth allen Zorn, deine Heiligkeit alle Unreinigkeit vertreiben. Du bist mein getreuer Hoherpriester, der mich vertritt bey GOtt: Ach lehre mich im Geist und in der Wahrheit den Vater anruffen. Laß deinen Geist ohne Aufhören in mir schreyen: Abba lieber Vater! Du bist als ein Prophet gesalbet, und gesandt denen Elenden zu predigen: Ach lehre du in mir Elenden kräfftiglich. Vertreibe durch deine Lehre aus meinem Verstande alle Finsterniß, aus meinem Willen allen Ungehorsam, aus meinen Affecten alle Unordnungen: Und endlich verleihe, daß ich dich, meinen Schatz, wohl suchen, und bestermassen möge fassen, und wenn ich dich gefasset, in Ewigkeit nicht lassen: Amen.

Röm. 7. v. 6. Col. 2. v. 15. C. 1. v. 13. Gal. 5. v. 16. Ps. 93. v. 1. Hebr. 8. v. 1. 2. Joh. 4. v. 23. Röm. 8. v. 15. Jes. 61. v. 1.

Das II. Capitel.

Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll; nemlich durch den wahren Glauben, und durch Einkehren in sich selbst.

Jes. 46. v. 8. Ihr Ubertreter, gehet in euer Hertz.

Der wahrhafftige Weg einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und höchstem Gut, ist der wahre lebendige Glaube. Wiewol nun derselbe im ersten und andern Buch gnugsam mit seiner Krafft und Eigenschafft, wie er allein Christo anhanget, und sich allein auf denselben gründet, erkläret ist; so ist doch von demselben noch eines hoch in acht zu nehmen, nemlich dasjenige, was uns ietzo zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach des wahren lebendigen Glaubens Eigenschafft, GOtt von gantzem Hertzen getreu-

Weg einzukehren zum inwendigen Schatz ist der Glaube.

Glaubens Eigenschafft.

getreulich anhangen, seine gantze Zuversicht auf GOtt setzen, ihm von Hertzen vertrauen, sich ihm gantz ergeben, seiner Barmhertzigkeit sich lassen, mit GOtt sich vereinigen, eines mit GOtt seyn und bleiben, allein in GOtt ruhen, und seinen innerlichen Sabbath halten, GOtt allein lassen seine höchste Begierde, Wunsch und Verlangen, Lust und Freude seyn, alle Creaturen ausgeschlossen, nichts wünschen, nichts begehren, denn GOtt allein, als das höchste, ewige, unendliche, vollkommene Gut, das alles Gut ist, ohn welches kein wahres Gut seyn kan im Himmel und Erden, in Zeit und Ewigkeit: Und das alles in und durch CHristum JEsum unsern HErrn, **welcher ist der Anfänger und Vollender** des Glaubens, Hebr. 12. v. 2. Dieser Glaube ists, der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchstem Gut führet. Deß nehmet ein Exempel an **David**; derselbe hatte eben einen solchen Glauben, als er sprach: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden**, Ps. 73. v. 25. Einen solchen Glauben bewiese **Maria**, Lazari Schwester, da sie sich **setzte zu den Füssen des HErrn, und sein Wort hö**rete, Luc. 10, 39. Denn dieser Glaube machet und würcket den rechten Hertzens-Sabbath, * in GOtt zu ruhen, in welchem inwendigen Sabbath sich GOtt offenbaret. Darum sprach der HErr zu Martha: **Martha, Martha, du hast viel zu schaffen; Eines ist noth. Maria hat das beste Theil erwehlet, das wird nicht von ihr genommen werden.** Welches ist aber das beste Theil? Ohne Zweifel GOtt allein in CHristo JEsu: Denn durch diesen Glauben, welcher GOtt allein im Hertzen Statt und Raum giebt, erwehlet

Ps. 73. v. 25.

Glaube machet den Hertzens-Sabbath.

Luc. 10. v. 42.

Der beste Schatz GOtt in CHristo.

* *Luther.* Christus tunc regnat in nobis, quando nos ab operibus nostris feriatos inhabitat, & in Sabbatho suo per nos sanctificato ipse in nobis manens facit omnia opera nostra. Das ist: Alsdann regieret Christus in uns, wann wir von unsern eigenen Wercken feyren, und er in uns wohnet, und in seinem durch uns geheiligten Sabbath er selbst in uns bleibet, und alle unsere Wercke verrichtet.

let man das beste Theil. Durch diesen Glauben besitzet GOtt des Menschen Hertz, und **wohnet Christus in uns**, samt dem H. Geist, und die Heil. Dreyfaltigkeit, Eph. 3. v. 17. Joh. 14. v. 23. Das ist das beste Theil, so ein Mensch erwehlen kan: Das ist die Seligkeit und ewige Leben. In diesem einigen ist alles begriffen, was zum wahren Christenthum gehöret; daraus fleusset die Liebe und alle Tugend: Denn wer gläubet, der liebet; wer liebet, der hoffet; wer hoffet, der ist gedultig; wer gedultig ist, ist sanfftmüthig; wer sanfftmüthig ist, ist demüthig; wer demüthig ist, der fürchtet GOtt; wer GOTT fürchtet, der betet, **der creutziget sein Fleisch**, Gal. 5. v. 24. **verleugnet sich selbst, hasset sein Leben, verschmähet die Welt**, Matth. 16. v. 24. Derentwegen St. Johannes 1. Epist. am 5. v. 4. den Glauben nennet **den Sieg über die Welt.** Auf dis einige Eins weiset der HErr den reichen Jüngling, Luc. 18. v. 22. welcher ihn fragte: **Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?** Und da ihn der HErr aufs Gesetz wiese, sprach er: **Das habe ich alles gehalten von Jugend auf.** Der HErr antwortete: **Es fehlet dir noch eins; Verkauffe alles, was du hast, und folge mir, so wirst du einen Schatz im Himmel haben.** Da lehrte ihn der HErr das Einige; nemlich das beste Theil erwehlen durch den Glauben, und in seinen Ursprung einkehren in GOTT, durch den innerlichen Sabbath des Hertzens. Aus diesem einigen quillet heraus das gantze Christliche Leben, und alle Gebot, so man erdencken kan, von ihm selbst, als Wasser aus einem Brunnen; nicht aus Noth oder Gesetz, sondern aus Liebe und Freyheit des Geistes: Denn GOtt **würcket** solches alles selbst in uns **nach seinem Wohlgefallen** Phil. 2. v. 13. Und was er selbst in uns nicht würcket, das erkennet er nicht für das Seine. Darum bedarff man hie keines Drang-Gesetzes, Gebots oder Verbots; denn der Glaube thut alles, was zu thun ist, aus freyem Geist, das ist, er lässet sich GOtt, der alles aus Gnaden in uns

Aus dem wahren Glauben fleust alle Tugend.

Glaube ist der Sieg über die Welt. Luc. 18. v. 22.

Eins ist noth.

Wahre Tugend muß aus Liebe und Freyheit des Geistes geschehen.

würcket. Und das ist auch, davon Jesaias prediget, daß wir zum HErrn kommen sollen, ihn zu hören, und umsonst kauffen, beyde Wein und Milch, Jes. 55. v. 1. So ist nun das das Mittel zu unserm inwendigen Schatz zu kommen, neimlich der Glaube, der GOtt einen stillen Sabbath * hält, und den Menschen machet einkehren in sich selbst; denn gleichwie des Himmels Lauff darum der alleredelste und vollkommenste ist, daß er stets in sich selbst wiederkehret, in seinen Ursprung, aus welchem sein Lauff seinen Anfang genommen hat: Also ist des Menschen Lauff ** der alleredelste und vollkommenste, wenn er wiederkehret in seinen Ursprung, welcher ist GOtt. Das kan aber nicht geschehen, denn wenn ein Mensch in sich selbst gehet *** mit allen seinen Kräfften, und seinen Ver-

Jes. 55. v. 1.

Redeundum ad principium.

Von der Welt zu ruhen, soll GOtt in uns würcken.

* *Luther.* Alle die kommen zurecht, die ihr selbst müßig und ledig stehen; das sind, die den rechten Sabbath feyern, und in solchem Sabbath würcket die Gnade GOttes ihre Wercke.

** Dieser Lauff wird zugeschrieben nicht einem Menschen, sondern dem gantzen menschlichen Geschlecht, nicht daß solches darinnen stehe und lauffe, sondern darnach sich strecken solle, und wo man seine Unvollkommenheit fühlet, solches aus Christi Vollkommenheit ersetzen. *Dorsch.*

*** *Bernh.* Fili mi, ad cor tuum redeas, ab omnibus, quantum possibile est, te ipsum abstrahendo, mentis oculum semper in puritate & tranquillitate custodias. Intellectum a formis rerum infirmarum reservando, voluntatis affectum a curis terrenorum penitus absolvas, summo bono amore fervido semper inhærendo: memoriam quoque jugiter sursum elevatam habens, per contemplationem divinorum ad superna tendendo, ita ut tota anima tua, cum omnibus potentiis suis & viribus in DEum collecta, unus fiat spiritus cum eo, in quo summa perfectio vitæ cognoscitur consistere. Das ist: Mein Sohn, gehe in dein Hertz, dich von allem, so viel möglich ist, abzuscheiden, und erhalte das Auge deines Gemüths allezeit in seiner Reinigkeit und Stilligkeit. Deinen Verstand halte frey von den Bildern schwacher Dinge, und die Zuneigung deines Willens ziehe allerdings ab von der Sorge des Zeitlichen, daß du dem höchsten GOtt allezeit mit brünstiger Liebe anhangest; Laß auch allezeit dein Gedächtniß erhoben seyn, durch Betrachtung des Gött-

Verstand, Willen und Gedächtniß erlediget von der Welt, und von allen fleischlichen Dingen, und seine Seele mit allen ihren Begierden zu GOTT wendet durch den Heil. Geist, ruhet und feyret von der Welt, durch einen stillen Sabbath. Alsdenn fähet GOtt an in ihm zu würcken; denn auf diesen Hertzens-Sabbath wartet GOTT, und ist seine höchste Freude, daß er sein Werck in uns würcken möge: Denn GOTT ist so jach nach uns, und eilet so sehr, und thut nicht anders, als ob ihm sein Göttlich Wesen wolte zubrechen und zu nichte werden an ihm selbst, daß er uns offenbare allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet GOtt zu, daß er unser eigen sey, gleichwie er sein eigen ist. Nichts mag der Mensch GOtt liebers thun, denn ruhig seyn, und diesen Sabbath halten. GOTT bedarff nicht mehr zu seinem Werck, denn daß man ihm ein demüthig und ruhig Hertz gebe, so würcket er solche Wercke in der Seelen, darzu kein Mensch kommen kan. Die ewige Weisheit GOttes ist so zart in ihrem Wercke, daß sie nicht leiden mag, daß da eine Creatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in GOTT, so viel ruhet GOtt in ihr: * Ruhet sie gantz in GOtt, so ruhet auch GOtt gantz in ihr. Brauchst du aber deinen eigenen Willen, deinen Verstand, Gedächtniß und Begierde nach deinem Gefallen, so kan sie GOtt nicht brauchen, noch sein Werck in ihnen haben; denn wenn zwey

GOtt ist begierig unsers Heils.

Der Mensch soll ruhig seyn.

In demüthigen und ruhigen Hertzen würcket GOtt.

 eins

Göttlichen dich hinauf zu schwingen; Als daß sich deine Seele mit allen ihren Kräfften in GOtt versenckende ein Geist mit ihm werde, als worinnen die höchste Vollkommenheit des Lebens bestehet.

* *Luther.* Nicht durch Thun, sondern durch Leiden werden wir fromm, wenn wir die Göttlichen Würckungen in uns leiden, und selbst nur still seyn. Jngleichen: Siehe, alsdenn lässet der Mensch GOtt den Zaum, ergiebt sich ihm zu eigen, thut nichts aus ihm selber, läst GOtt in ihm walten und würcken, daß alle seine Sorge, Furcht, Bitten und Begierde ist ohne Unterlaß, daß ihn ja GOtt nicht lasse sein selbst Werck und Leben führen.

Soll GOtt in uns würcken, müssen wir ruhen. eins sollen werden, so muß das eine ruhen und leiden, das andere muß würcken; Nun ist aber GOtt eine unendliche stetig würckende Krafft, und merus actus, und ruhet nicht, sondern würcket in dir, wofern er zu seinem Werck kommen kan, und du ihn nicht hinderst. Welches durch dis Gleichniß besser kan verstanden werden: Wenn dein Auge sehen soll, und ein Bild empfahen, so muß es bloß und ledig seyn aller Bilder und Formen; denn so es ein Bild und Forme in ihm hätte, so könte es nicht sehen, oder ein Bild fassen: Also auch die Seele mit ihren Kräfften, Verstand, Willen, Gedächtniß, Begierde, können GOtt nicht fassen, wenn sie voll seyn der Welt und der irdischen Dinge. Gleichwie das Ohr leer seyn muß von allem Gethön, wenn es soll ein gut Säitenspiel hören: Also auch deine Seele muß leer seyn von der Welt, soll sie GOttes Lieblichkeit hören. Je mehr sich nun die Seele abzeucht von irdischen Dingen, ie himmlischer sie wird; ie mehr sie sich der fleischlichen Lüste entschläget, ie mehr sie **theilhafftig wird Göttlicher Natur**, 2. Petr. 1. v. 4.

Schön Gleichniß vom Auge

und Ohr.

Die Seele, so leer ist von der Welt-Liebe ist GOttes Werckstatt.

Die Natur leidet keine leere Statt, sie erfüllet alle Dinge in ihr selbst; es müste eher die Natur brechen, ehe etwas leeres in ihr seyn und bleiben solte: Und durch dis Principium und Mittel seynd grosse Künste erfunden worden: * Also, wenn der Mensch sein Hertz gar **ausleeret von der Welt-Liebe**, eigenem Willen, Lüsten und Begierden, und stehet dieses alles ledig, so kans GOtt nicht lassen, er muß die leere Statt mit seiner Göttlichen Gnade, Liebe, Weisheit und Erkänntniß erfüllen. Wilt du aber voll seyn dieser Welt, so bist du leer der himmlischen Dinge. Da Abraham ausgieng aus seinem Vaterlande, und von sei-

1. B. Mos. 12. v. 1. C. 13. v. 1.

ner

* Wer etwas recht von GOtt gedencken will, muß von allen Creaturen ausgehen, sonst kan er GOtt nicht sehen, so lange er diesen zeitlichen Dingen, so vergänglich seyn, anhanget, weil sich das, so ewig ist, mit deme, das in der Zeit beschlossen, nicht vergleichen mag. *Luther.*

ner Freundschafft, aus GOttes Befehl, da ward er von GOtt erleuchtet. Unsere fleischliche Affecten, eigene Liebe, eigen Wille, eigene Weisheit, eigene Ehre, eigene Lust, sind unsere nächsten Freunde; es thut dem Fleisch wehe, dieselben zu verlassen, und von ihnen auszugehen: Aber wie dem allen, so ist dis der Anfang zu dem verborgenen Schatz, und zu der köstlichen Perle im Acker, wie unser HErr Matth. 13. v. 46. sagt: **Ein Mensch verkauffte alles, daß er die Perle finden möchte.** Was ist das anders, denn das der HErr sagt Marc. 10. v. 29. **Wer um meinetwillen lässet Vater und Mutter, Brüder, Schwestern, Häuser, Aecker, der wird es hundertfältig finden, und darzu das ewige Leben.** Unsere fleischliche Affecten, Wille und Lüste sind unsere Brüder und Schwestern, die wir lassen sollen. Gleichwie die Jungfrau *Maria* eine reine unbefleckte Jungfrau war, (und bleibet in Ewigkeit) als sie CHristum leiblich empfieng, Luc. 1. v. 27. Also unsere Seele soll seyn wie eine reine unbefleckte Jungfrau, das ist, sie soll nicht mit der Welt-Liebe beflecket seyn, so wird sie CHristum geistlich empfangen, so hat sie den höchsten Schatz in ihr, so ist sie **des Königes Tochter inwendig geschmücket,** Psalm 45. v. 14. und träget ihren Schatz in ihr verborgen: Ist sie aber mit der Welt vermählet, wie kan sie mit GOTT vermählet werden? Es spricht unser HErr CHristus, Luc. 12. v. 49. **Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden?** Und wolte GOTT, daß in dem Feuer der Göttlichen Liebe alle unsere Affecten, fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten, daß allein GOttes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde! Er spricht v. 51. **Ihr sollet nicht meynen, daß ich kommen bin Friede zu bringen, sondern Krieg und Schwerdt.** Wolte GOtt, es würden durch den Geist GOttes alle deine fleischliche Sinne und Begierde getödtet und erwürget, auf daß GOTT in uns leben und würcken möge! So dich aber dein Amt und Beruff hindert, daß du nicht

Matth. 13. v. 46. Wie man alles verlassen und verkauffen soll.

Fleischliche Affecten, Wille und Lüste zu verlassen.

Luc. 1. v. 27.

Psal. 45. v. 14.

Luc. 12. v. 49. Feuer der Göttlichen Liebe soll unsers Fleisches Lüste verzehren. Luc. 12. v. 51.

nicht in dein Hertz gehen kanst, solt du allezeit, bey Tage oder Nacht, ein Stättlein suchen, oder eine Zeit erwehlen, einzukehren in den Grund deines Hertzens, auf was Weise du kanst und magst, und mit St. Augustino sagen: **Ach lieber HErr, ich will ein Geding mit dir machen, ich will recht in mir sterben, auf daß du in mir lebest. Ich will selber gantz in mir schweigen, auf daß du in mir redest. Ich will auch selber in mir ruhen, auf daß du in mir würckest.**

Gebet.

Jes. 9. v. 6. Matth. 11. v. 28. 29. Joh. 16. v. 33.

Ach du ewiger und einiger Friede-Fürst, JEsu Christe, du allerseligste und höchste Ruhe aller gläubigen Seelen, du hast gesagt: Kommt zu mir, so werdet ihr Ruhe finden vor eure Seele. In der Welt habt ihr Angst, in mir habt ihr Friede. Ach wie offt habe ich Ruhe gesucht in dieser Welt und im Zeitlichen, habe sie aber nicht funden! Denn es kan die unsterbliche Seele nicht gesättiget, noch gestillet noch gesänfftiget werden, denn mit unsterblichen Dingen, nemlich in dir und mit dir. O du unsterblicher GOtt, wo du nicht bist, da ist keine Ruhe der Seelen; denn alles Zeitliche eilet zum Untergang und verschiesset wie ein Kleid: Die Erde veraltet wie ein Gewand; sie verwandelt sich, und du unwandelbarer GOtt wirst sie verwandeln; wie solte denn meine unsterbliche Seele in den sterblichen, wandelbaren, flüchtigen Dingen Ruhe finden? Denn gleichwie du, lieber GOtt, unser Schöpffer, in keiner Creatur ruhen woltest, ohne in dem Menschen; (denn als du den Menschen geschaffen hattest, ruhetest du von deinen Wercken) also kan des Menschen Seele in keiner Creatur ruhen, denn allein in dir, o GOtt. Meine Seele kan nicht gesättiget werden, denn mit dir, o GOtt, der du alles Gut bist; Darum hungert und dürstet meine Seele nach dir, und kan nicht eher ruhen und gesättiget werden, sie habe dich denn selbst. Derohalben du, mein HErr Christe, wohl gesagt hast: Wen da dürstet, der komme zu mir. Du bist meiner Seelen Ursprung; darum kan sie nirgend ruhen, denn in dir: Darum ruffe meiner Seelen, und sprich zu ihr: Komm meine Taube, meine Taube in den Steinritzen und Felslöchern! Das sind deine Wunden, HErr JEsu, o du Fels des Heils, in welchen meine Seele ruhet; denn auch dein lieber Apostel Thomas nicht ruhen kunte, er hatte denn seine Hände gelegt in deine Wundenmaal. Das sind unsere Heil-Brunnen, unsere Friede-Brunnen, unsere Liebe-Brunnen. Ach mein HErr JEsu, wie brünstig ist deine Liebe, wie rein ist sie, ohn allen Falsch, wie vollkommen, wie unbefleckt, wie groß, wie hoch, wie

Psalm 102. v. 27. 28.

1. B. Mos. 2. v. 2.

Ps. 42. v. 3.

Joh. 7. v. 37.

Hohel. 2. v. 14.

Joh. 20. v. 25.

wie tieff, wie hertzgründlich! Ach laß meine Seele in dieser deiner Liebe ruhen in deinem Hertzen, in welchem kein Falsch ist noch Betrug, da ruhet sie ohne Furcht, sanfft und sicher. Ach laß alle meine Sinnen ruhen in dir, daß ich dich in mir höre freundlich reden, o du höchste Freundlichkeit: Daß meine Augen dich anschauen, o du hochste Schönheit: Daß meine Ohren dich hören, o du höchste Lieblichkeit: Daß mein Mund dich schmecke, o du höchste Süßigkeit: Daß ich von dir empfinde den edlen Geruch des Lebens, o du edle Blume des Paradises. Laß meine Arme dich mit Liebe umfahen, o du lieblichster Bräutigam: Mein Hertz in dir jauchzen, o meine Freude: Meinen Willen dein allein mit Verlangen begehren, o meines Hertzens einige Begierde: Meinen Verstand dich allein erkennen, o du ewige Weisheit: laß alle meine Affecten und Begierden in dir allein ruhen. O JEsu, meine Liebe, mein Friede, meine Freude, nimm weg aus meinem Hertzen alles, was du nicht selber bist. Du bist mein Reichthum in meiner Armuth: Du bist meine Ehre in meiner Verachtung: Du bist mein Lob und Ruhm wider alle Verleumdung: Du bist meine Stärcke in meiner Schwachheit: Du bist mein Leben in meinem Tode. Ach wie solte ich nicht in dir ruhen? Bist du mir doch alles. Du bist meine Gerechtigkeit wider meine Sünde, meine Weisheit wider meine Thorheit, meine Erlösung wider meine Verdammniß, meine Heiligung wider meine Unreinigkeit. Komm zu mir, und stille mein Hertz, halt in mir deinen Sabbath, laß mich hören, was du in mir redest, laß mich empfinden, daß du in mir lebest, o mein Leben: Wie du mich liebest, o meine Liebe: Wie du mich tröstest, erquickest, erfreuest und erleuchtest, o mein Trost, o meine Erquickung, o meine Freude, o mein Licht! Laß mich dir mein gantzes Hertz geben, dieweil du mir dein gantzes Hertz gegeben hast; Laß mich von mir selbst ausgehen, auf daß du zu mir eingehest: Laß mich mein Hertz gantz ausleeren von der Welt, auf daß du mich mit himmlischen Gaben erfüllest. O JEsu, meines Hertzens Ruhe, du heiliger Sabbath meiner Seelen, bringe mich in die Ruhe der ewigen Seligkeit, da Freude ist die Fülle und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

1. Cor. 1. v. 30.

Ps. 51. v. 10.

Ps. 16. v. 11.

Amen.

)o(

Das

Das III. Capitel.

Im Glauben ist der gantze Schatz des inwendigen Menschen, nemlich GOTT, Christus, der Heilige Geist, und das Reich GOttes.

Ephes. 3. v. 16. 17. **GOtt gebe euch Krafft nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen, und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden.**

Glaube ist die Grund-feste des Reichs GOttes im Menschen. Hebr. 11. v. 1.

EInes Christen vornehmstes Werck und Sorge soll seyn, daß er den Glauben wohl lerne verstehen und üben; denn im Glauben ist Christus und das gantze Reich GOttes, und alle Seligkeit: Darum auch die Epistel an die Hebräer Cap. 11. v. 1. den Glauben nennet eine Hypostasin, eine Substantz und **Wesen**. Denn das gantze geistliche Wesen und Leben bestehet im Glauben; nicht in einer Wissenschafft, nicht in einem Schein= und Schatten=Werck, sondern in lebendiger, thätiger Krafft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit, und benimmt alle Unseligkeit: Darum bald im Anfang unsers Christenthums, in primo limine Ecclesiæ, in der heiligen Tauffe, dadurch wir als durch eine Thür in die Christenheit eingehen, der Glaube vorn an stehet: **Wer da gläubet und getaufft wird, der wird selig**, Marc. 16. v. 16. und St. Paulus Röm. 10. vers. 9. 10. **Das ist das Wort des Glaubens, so wir predigen: Denn so du mit deinem Hertzen gläubest, so bist du gerecht** rc. Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen, denn durch seine Eigenschafften: deren wollen wir achte nach einander hören.

Marc. 16. v. 16.

Glaubens rechte Art und Eigenschafften.

1. Befreyet von allem Unheil.

Die erste ist die **geistliche Freyheit** von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, Fluch des Gesetzes, von allen Mosaischen figürlichen Ceremonien, und von allen

Menschen-Satzungen und Geboten; denn gleichwie der Seele keine grössere Plage und Angst wiederfahren mag, und keine grössere Seelen-Pein seyn kan, denn wenn sie leiden muß die feurigen Pfeile des Teufels, und die Tyranney des Antichrists, dadurch die Gewissen mit Menschen-Geboten gefangen, bestricket und geängstet werden: Also ist hinwieder keine grössere Ruhe, Friede, Trost und Freude der Seelen, denn die **wahrhafftige Freyheit des Gewissens**, von der Gewalt des Teufels und der Sünden, und von allen Menschen-Satzungen: Welche Freyheit des Gewissens wahrhafftig nichts anders ist, denn der wahre seligmachende Glaube. Ursach: **Der Glaube ergreifft** (λαμβάνει) Christum, den Sohn GOttes, mit allen seinen himmlischen Gnaden-Schätzen; sonderlich die Versöhnung mit GOtt, Vergebung der Sünden, den Heiligen Geist, und alles, was GOttes ist, und das ewige Leben; Da können weder Sünde, Tod, Teufel, Hölle oder Welt einem solchen Glauben schaden: Denn er hat Christum in ihm und bey ihm wohnend, der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde, sein Leben wider den Tod, seine Stärcke wider den Teufel, sein Himmelreich wider die Hölle, sein Sieg wider die Welt, sein Segen wider aller Welt Fluch, seine Seligkeit wider alle Unseligkeit dieser Welt, seine Freyheit wider alle Menschen-Satzungen; welches der HErr Joh. 8. v. 36. mit dem kurtzen Sprüchlein begreiffet: **So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey.** Also ist Christus dem Glauben alles, und er darff nichts mehr zur Seligkeit, denn Christum allein: Derowegen giebt der Glaube der Seele und Gewissen Ruhe, Friede, Freyheit, und vertreibet alle Furcht, Angst und Schrecken, und macht das Hertz in GOtt getrost und freudig.

Freyheit des Gewissens.

Glaube ergreifft in Christo alle Gnaden-Schätze.

Joh. 8. v. 36.

Glaubens-Frucht im Hertzen.

2. **So vereiniget der Glaube unsere Seele mit Christo**, als eine Braut mit ihrem Bräutigam, Hos. 2. v. 19. 20. **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen.** Alsdenn haben diese beyde ihre Güter mit

2. Glaube vereiniget mit Christo in sonderbarer Gemeinschafft.

mit einander gemein, auch ihr Creutz und Leid; denn was Christus hat, wird der gläubigen Seele eigen, und was die Seele hat, wird Christi eigen. Nun hat aber Christus alle himmlische und ewige Güter, **Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung** und alle Seligkeit und ewiges Leben, 1. Cor. 1. v. 30. Ja, er ist das ewige Leben selbst: Das wird alles der Seelen eigen Gut. Unsere Seele hat dargegen Sünde, Unreinigkeit, Jammer, Elend, Fluch und Tod, das wird Christi eigen. Ille nostram miseriam facit suam: Unser Elend hält er vor sein Elend. Seine Güter schenckt er uns, unser Armuth und Elend nimmt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig seyn, unüberwindlich, ja allmächtig, so überwinden, verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünde und Tod; denn Christi ewige und unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünde zu starck, daß sie muß weichen, verschlungen und vertilget werden: Also wird unsere Seele frey von Sünden, und dagegen **mit Christi Gerechtigkeit** bekleidet, Jesa. 61. v. 10. Das ist ein schöner und wunderlicher Wechsel; für Sünde, Tod, Fluch, Verdammniß, bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit. Demnach ists unmöglich, daß die Sünde einen Gläubigen verdammen kan; denn die Sünde ist in Christo verschlungen, erwürget und getödtet: **der Tod ist verschlungen in den Sieg**, 1. Cor. 15. v. 55. Ist der Tod verschlungen, so ist auch die Sünde verschlungen und getilget.

Christi Güter tilgen unsere Sünde und Tod.

1. Cor. 15. v. 55.

3. Daraus folget vors dritte, daß der Glaube unsere Seele und Gewissen **versichert** und gewiß machet **der ewigen Seligkeit.** **Ich bin gewiß**, sagt St. **Paulus, daß uns nichts scheiden kan von der Liebe GOttes**, Röm. 8. v. 38. **Siehe, ich lege in Zion einen köstlichen Eckstein, wer gläubet, fleucht nicht**, Jes. 28. v. 16. **Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer**, Jesa. 54. v. 10. c. 55. v. 3.

3. Glaube versichert uns der Seligkeit.

4. Dar-

4. Daraus folget nun der Sieg des Glaubens über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt. 1. Joh. 5. v. 4. 5. Alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß JEsus GOttes Sohn ist? Da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet wird, daß er nicht aus eigenen, natürlichen, menschlichen Kräfften gewürcket werde, sondern der Glaube ist GOttes Werck in uns, Joh. 6. v. 29. und die neue Geburt ist ein Göttlich übernatürlich Werck: Deine Kinder werden dir gebohren wie der Thau aus der Morgenröthe, Ps. 110. v. 3. Weil nun diese neue Geburt über die Natur ist, so kan ihr auch die gantze Welt nicht schaden. Denn obgleich ein Christ der Welt Fluch seyn muß, so ist er doch in CHristo ein Sieges-Fürst, gantz unüberwindlich. In dem überwinden wir alles, um deß willen, der uns geliebet hat, Röm. 8. v. 37.

4. Glaube ist Kampff und Sieg, 1. Joh. 5. v. 4.

Joh. 6. v. 29.

Ein Christ ein Sieges-Fürst.

5. Daraus folget des Glaubens Herrlichkeit. Dieselbe ist zweyfach: die eine die geistliche, verborgene; die andere die zukünfftige, sichtbarliche, offenbarliche Herrlichkeit im ewigen Leben: Beyder Herrlichkeiten CHristi macht uns der Glaube theilhafftig. CHristi Herrlichkeit stehet in seinem Königreich und Hohenpriesterthum. Er hat uns aber auch zu Priestern und Königen gemacht vor GOtt, welches St. Petrus nicht hoch genug rühmen kan: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht, das heilige Volck, das Volck des Eigenthums, das Königliche Priesterthum, 1. Petr. 2. v. 9. Die Herrlichkeit aber des Königreichs CHristi ist, daß es ein ewig Reich ist, und alle seine Güter sind ewig; ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewiger Trost, ewiges Leben, ewige Freude, ewiger Friede, ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen Könige gedienet? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt, und der weltlichen Herren Gnade stirbet mit ihnen: CHristus aber ist ewig, und seine Gnade, Gerechtigkeit und Heil.

5. Glaube bringet Herrlichkeit.

Herrlichkeit aus CHristi Königreich und Priesterthum.

(1) Herrlichkeit des Königreichs.

Das Königreich eines Christen.

Darum bestehet nun das geistliche Königreich eines **Christen** darinn, daß er durch den Glauben über alles erhoben ist, geistlicher Weise, daß ihm kein Ding schaden kan zur Seligkeit, er ist ein Herr über alles dasselbe. Ja, es müssen ihm alle Dinge unterworffen seyn, und helffen zur Seligkeit; **denn denen, die GOtt lieben,** *müssen* **alle Dinge zum Besten gedeyen,** Röm. 8. v. 28. Es sey Leben, Sterben, Tod, Teufel, Hölle, Welt. Das ist gar eine hohe, herrliche, geistliche Herrschafft, und Königliche Würdigkeit, da kein Ding so gut oder so böse ist, es muß einem Gläubigen dienen zur Seligkeit, weil er CHristum hat und besitzet, und CHristus ihn: Also bedarff ein Christ nichts mehr zur Seligkeit, denn CHristum allein durch den Glauben. CHristus ist mir genugsam. Das laß mir eine köstliche Freyheit seyn, und Gewalt der Christen nach dem inwendigen Menschen; denn das ist gewiß, daß kein äusserlich Ding ausser GOttes Wort und Befehl, einen Christen kan fromm oder selig machen: Sintemal die Frömmigkeit, Seligkeit, Freyheit der Christen, sind nicht äusserliche leibliche Dinge; gleichwie auch ihre Gebrechen, Gefängniß und Elend nicht äusserlich seyn. Darum hilfft auch der Seele kein äusserlich leiblich Ding, von Menschen erdacht. Ja, was hilfft das der Seele, wenn der Leib gleich frey, frisch und gesund ist, trincket und isset? 2c. Wiederum, was schadet das der Seele, wenn der Leib gefangen, kranck und matt ist, hungert und dürstet, leidet? 2c. Diese Dinge gehen alle die Seele nicht an, sie frey zu machen, oder gefangen, fromm oder böse zu machen. Summa, der gläubigen Seele schadet nichts äusserliches; sie bleibet in ihrer edlen Königlichen Freyheit und Herrschafft. Also kan auch kein äusserlich Ding der Seele an ihrem **geistlichen Priesterthum** schaden oder hindern; denn ihre Opffer, Gebet, Seufftzen, Andacht, geschehen geistlich im Glauben ohne Hinderung aller äusserlichen Dinge, es sey Zeit, Ort, Speise, Kleidung, Kirche, Tempel. Hinwieder hilffts auch der Seele nicht, wenn gleich alle äusserliche

Röm. 8. v. 28.

Es muß den Christen alles dienen, nichts schaden.

Kein äusserlich Ding macht einen Christen selig.

(2) Herrlichkeit des geistlichen Priesterthums.

Dinge

Dinge auf einem Hauffen da stünden, Heiligen, Kleider, Kirchen, auch das leibliche Fasten, mündlich Beten, und alle äusserliche Wercke. Es muß ein anders seyn, das die Seele fromm machet und frey; denn es kan auch ein böser Mensch, ein Gleißner und Heuchler, erzehlte äusserliche Wercke thun, hilfft ihm aber nichts an der Seele: Denn es hat die Seele kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, darinn sie lebe, fromm, frey, selig und frölich seyn könne, denn Christum, in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben,** Joh. 14. v. 6. **Kommet zu mir, so werdet ihr Ruhe finden vor eure Seele,** Matth. 11. v. 28. Wenn der Glaube den HErrn JEsum hat, so darff er keines Dinges mehr, er hat an Christo alles und genug, Joh. 10. v. 11. Speise, Freude, Friede, Licht, Kunst, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freyheit, Trost, Seligkeit, Leben, Erhörung des Gebets, und alles. **Alles, und in allem Christus.** Muß man aber mit äusserlichen Ceremonien, um guter Zucht und Ordnung willen, umgehen, wohlan, **den Reinen ist alles rein,** Tit. 1. v. 15. **Ihr seyd rein um des Worts willen,** Joh. 15. v. 3. Also kan die Seele nichts beflecken, denn der Unglaube und seine Früchte.

Aeusserliche Dinge kan auch ein böser Mensch thun.

Der Glaube hat volle Genüge in Christo, Joh. 10. v. 11.

Col. 3. v. 11.

6. **Es erneuert auch der Glaube den gantzen Menschen,** würcket in ihm Liebe und alle Christliche Tugenden und Wercke der Barmhertzigkeit; nicht daß er damit etwas bey GOtt verdiene, sondern daß er danckbar sey: **Opffere GOtt Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde,** Ps. 50. v. 14. Da fähet denn der Glaube das neue Leben an im Menschen, und GOttes Wort lebendig zu machen; denn im Glauben ist die gantze heilige Schrifft begriffen. Wie nun GOttes Wort ist heilig, wahrhafftig, gerecht, lebendig, geistlich, frey und alles Guten voll: Also machet es auch die, so es im wahren Glauben annehmen, heilig, gerecht, lebendig, wahrhafftig, Kinder GOttes, und alles Guten voll.

6. Glaube erneuert.

7. Glaube macht zum Knechte durch die Liebe.

7. Ob nun wol der seligmachende Glaube ist ein Uberwinder und Sieg über alle Welt und Teufel: Dennoch hat er auch die Art, daß er sich iederman **zum Knechte machet durch die Liebe**, weil ihm GOtt umsonst CHristum und alles mit ihm geschencket hat, also, daß er zu seiner Seligkeit nichts mehr bedürffe von allem, das in der Welt ist, daß ihn auch **nichts von GOttes Liebe scheiden kan**, Röm. 8. v. 38. Auch nichts ist in der Welt, das ihm schaden kan. Darum gedencket er auch also: Ich will aus schuldiger Danckbarkeit, meinem lieben GOtt zu Ehren, meinem Nächsten wieder also werden, wie mir CHristus worden ist. Alle meine Gaben, Weisheit, Verstand, Reichthum, Trost, soll wieder meines Nächsten werden, gleichwie CHristi Güter mein worden sind.

8. Glaube bringet Gedult und Freude unterm Creutz.

8. Ist des Glaubens Art, daß er **alles Creutz lindert und überwindet, und sich des Creutzes rühmet**: Denn in CHristo haben wir ja **viel mehr Güter**, denn wir in der Welt lassen müssen: In CHristo haben wir **viel grössere Ehre**, ob uns gleich alle Menschen verachten. In CHristo haben wir **viel grössere Liebe**, ob uns gleich die gantze Welt hasset. In CHristo haben wir ja **viel mehr Segen**, ob uns gleich alle Welt verflucht. In CHristo haben wir **viel mehr Freude**, wenn uns gleich alle Welt betrübet. Und wenns möglich wäre, das unser Leib tausendmal in der Welt erwürget und getödtet würde, so bleibet doch CHristus unser HErr unser ewiges Leben; welches Leben ja unendlich besser ist, denn unser zeitliches Leben.

Gebet.

O Du hochgelobter GOtt, wer ist wie du, ein so heiliger, unbegreifflicher unerforschlicher GOtt! Wie groß ist der Reichthum deiner Gnade! Wie vortrefflich ist die Herrlichkeit, die du dem Glauben an CHristum zulegest! Ach vergieb mir, barmhertziger GOtt, daß mein mit Mißtrauen und Zweifel angefülltes Hertz diß grosse Geheimniß nicht, wie es soll, erweget, dahero dir so viel freudiges Lobes und willigen Gehorsam entziehet. Und wie du iederman vorhältest den Glauben, so würcke denselben auch in mir nach der Würckung deiner mächtigen Stärcke, die du gewürcket

Ap. Gesch. 17. v. 31.

würcket hast in Christo JEsu, da du ihn von den Todten aufer- wecket hast, und gesetzet zu deiner Rechten im Himmel. Schen- cke mir in Christo, und laß mich geniessen der wahren Freyheit der Kinder GOttes, damit uns Christus befreyet hat, und laß mich nicht wieder in das knechtische Joch gefangen werden. Du hast dich, o mein Erlöser, mit mir verlobet in Gnaden und Barmhertzigkeit, so nimm aus solcher Barmhertzigkeit von mir alle Sünde, schencke mir deine Gerechtigkeit, Weisheit, Heili- gung; Insonderheit das Pfand und Siegel meines künfftigen Erbes, deinen Geist, der mich desselben stets versichere, Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt durch des Glaubens Krafft in mir überwinde. Du hast mich geliebet und gewaschen von den Sün- den mit deinem Blute, hast mich zum Könige und Priester ge- macht vor GOtt und deinem Vater: Erhalte mich auch in dieser herrlichen Würde, daß niemand meine Crone nehme, und gieb mir mit Königlichem Muth zu verachten die Eitelkeit dieser Welt, zu hassen die Dienstbarkeit der Sünden. Gieb mir, daß ich gezie- ret in Priesterlichem Schmuck, in dem Rock deines Heils und Gerechtigkeit, an allen Orten zu dir heilige Hände aufheben, mein Gebet für dir wie ein Räuch Opffer tügen, und ich meinen Leib dir zum lebendigen, heiligen und wohlgefälligen Opffer ge- ben möge. Gieb mir ein Hertz, daß in gläubiger Erwägung der unendlichen Liebe, damit du grosser und unendlicher GOtt mich in Christo JEsu geliebet hast, dir ohne Unterlaß gehorsame Danckbarkeit bringe, um deiner Liebe willen auf den dürfftigen Nächsten Ströme der reinen Liebe fliessen lasse, in allem Creutz und Leiden stehe, unablässig deine Güte preise, und in Betrach- tung der unermeßlichen in Christo geschenckten Gnaden-Güter sich auch aller Trübsal rühme. Amen.

Col. 2. v. 12. Ephes. 1. v. 19. 20. Gal. 5. v. 1. Hos. 2. v. 19. 1. Cor. 1. v. 30. Eph. 1. v. 14. Offenb. 1. v. 5. 6. Offenb. 3. v. 11. Jes. 61. v. 10. 1. Tim. 2. v. 8. Ps. 141. v. 2. Röm. 12. v. 1. Joh. 7. v. 38. Röm. 5. v. 3.

Das IV. Capitel.

Wie eine gläubige Seele GOtt inwen- dig in ihr selbst suchen soll; und von der Schönheit und Seligkeit der Seele, so mit GOTT vereiniget ist.

Joh. 17. v. 26. Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen.

GOtt wird auf zweyerley Weise gesucht; die eine ist auswendig: Die andere inwendig. Die erste geschicht in würckender Weise, so der Mensch GOtt sucht: Die andere in leidender Weise, so der Mensch von GOtt gesucht wird. Die aus-

Zweyerley Weise GOtt zu suchen.

wendige Suchung geschicht durch mancherley Ubung der Christlichen Wercke, * mit Fasten, ** Beten, Stilligkeit, Sanfftmuth, wie denn ein Christen-Mensch von GOtt angetrieben, oder durch gottsfürchtige Leute geführet wird. Die andere geschicht, wenn der Mensch eingehet in den Grund seines Hertzens, und daselbst wahrnimmt des Reichs GOttes, welches in uns ist, *** Luc. 17. v. 21. Denn so das Reich GOttes in uns ist, so ist GOtt selbst in uns mit aller seiner Güte. Daselbst ist GOtt der Seelen näher und inwendiger, denn die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seelen ersucht werden, welches also geschicht: Wenn ein Mensch in leidender Weise in allen auswendigen und inwendigen Dingen mit ihm handeln läst, wie es GOtt gefället, und lässet sich GOtt gantz, lässet sich allein an GOttes Willen begnügen, wie ihn GOtt haben will, arm oder reich, frölich oder traurig, geistlich oder trostlos: Denn dadurch wird das Hertz gereiniget von den Creaturen, und von alle dem, das die Sinne und Vernunfft von aussen haben eingetragen, was nicht GOtt selbst ist. Wenn die Seele also entblösset wird von allen vernünfftigen, sinnlichen, creatürlichen Dingen, das GOtt nicht selbst ist, * so kömmt man in den Grund, da man GOtt lau-

Luc. 17. v. 21.

GOtt der Seelen näher als die Seele ihr selbst.

Wie der Seelen-Grund gesucht wird.

Wie der rechte Grund zu finden.

* Hiemit werden nicht ausgeschlossen die Wercke, welche aus Göttlicher Einsetzung von Christo darzu verordnet und gerichtet sind, als die Predigt Göttlichen Worts, und Gebrauch H. Sacramenten. *Dorsch.*

** Kein heuchlerisch Fasten wird hier verstanden, oder einige Möncherey. *Dorsch.*

*** *Luther.* Wolt ihr das Reich GOttes wissen, so dürfft ihrs nicht weit suchen, noch über Land lauffen: es ist nahe bey dir, so du wilt, ja es ist nicht allein bey dir, sondern in dir: Denn Zucht, Demuth, Wahrheit, Keuschheit und alle Tugenden (das ist, das wahre Reich GOttes) mag niemand über Land oder Meer hohlen: sondern es muß im Hertzen aufgehen. Darum beten wir nicht also: Lieber Vater, laß uns kommen zu deinem Reich, als wolten wir darnach lauffen; sondern, dein Reich komme zu uns, etc.

* Solte etwa damit die Schrifft ausgeschlossen werden? Antwort:

lauter findet mit seinem Licht und Wesen. Summa, es muß alles gelassen seyn, wenn du diesen Grund finden wilt: Und die denselben finden, werden die allerlieblichsten Menschen, kommen auch über die Natur: Denn sie kleben nicht mehr an den Creaturen, wie die natürlichen Menschen, sondern sind in GOtt und mit GOtt vereiniget, und GOtt mit ihnen.

Wer nun eine solche Seele sehen könte, der sähe die allerschönste Creatur, und das Göttliche Licht in ihr leuchten; denn sie ist mit GOtt vereiniget, und ist Göttlich, nicht von Natur, sondern aus Gnaden. Und eine solche Seele begehrt nichts in Zeit und Ewigkeit, denn GOTT allein: Ja bloß und lauter begehret sie GOtt allein, und nicht des ihren, weder im Geist oder Natur. Und hinwieder, wer eine Seele sehen könte, die mit aller ihrer Liebe an den Creaturen hanget, an des Fleisches-Lust, Augen-Lust, und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Form und Bild in sich gezogen, und sich damit vereiniget, der sähe ein greulich Monstrum und Ungeheuer vor aller Heiligen Augen, und scheußlicher und greulicher als der Teufel selbst. Und weil nun an jenem Tage eines ieden Menschen Hertz und Gewissen wird offenbar, 1. Cor. 4. v. 5. und das inwendige Auge aufgethan werden, damit eine iede Seele sich selbst erkennet: so wird alsdenn eine solche unreine Seele ihren verborgenen Greuel sehen, und wird und muß denselben ewig sehen, ohn Ende, und allen Jammer, Hertzeleid, Angst und Pein in ihr selbst haben: Aber die lautere Göttliche Seele * wird GOtt und das

Welches die schönste Seele.

Scheußliche Seele.

Woher der Verdammten Leid, und der Seligen Freude.

wort: Nein, denn solche ist Göttlicher Wille, und also mit GOtt vereiniget.

Luth. Groß. Catech. Zu dem Ende, daß wir GOtt allein anhangen, wolte uns gern GOtt von allen andern Dingen, die ausser ihm seyn, ja die GOtt selber nicht seyn, abreissen und abführen, und uns allein zu sich, weil er das einige unsterbliche Gut selbst ist, ziehen.

* Hier wird nicht gehandelt von der Rechtfertigung des armen Sün-

Reich GOttes in ihr selbst anschauen, und wird GOtt ewiglich sehen in seinem Wesen, als GOtt, und dasselbe in ihr selbst haben und besitzen, um der Vereinigung willen mit GOtt. Wer nun diese Vereinigung der Seelen mit GOtt verstehet und betrachtet, der wird verstehen, was St. Paulus Röm. 8. v. 39. spricht: **Daß uns weder Hohes noch Tieffes kan von der Liebe GOttes scheiden.** Also auch, wenn es möglich wäre, daß eine solche Göttliche Seele in der Höllen wäre, so hätte sie doch das Reich GOttes und ihre Seligkeit in ihr selbst: Und wenns möglich wäre, daß ein Verdammter, ja der Teufel selbst, im Paradies und im Himmel wäre, so hätte er doch seine Hölle und Pein in ihm selbst.

Gebet.

Psalm 73. v. 25. 26. HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden: Und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Wie leicht ist dis, mein GOtt, gesagt! Aber allein mit dir vergnüget seyn, wenn aller himmlischer und irdischer Trost verschwindet, wenn in dem verschmachteten Leibe die geplagte Seele sich ängstet, ist deines Geistes Würckung in deinen Gal. 6. v. 14. der Welt gecreutzigten Gläubigen. Ach daß du mein Hertz in der That und Wahrheit so finden möchtest! Doch ist dis meine Zuversicht, daß du, getreuer Schöpffer, es so machen könnest; und meine innigliche Bitte, daß du es so bereiten wollest. Erwecke du denn, o gütiger Vater, mein Hertz, daß es dich stets, als das höchste Gut, und seinen einigen Schatz, Ehre, Lust, Verlangen und Freude achte, dich einig trachte zu haben, und unverrückt zu Joh. 16. v. 8. besitzen. Und weil, wenn ich dich, deine Liebe, deinen Geist (der die Welt strafet) habe, ich nicht die Welt, noch deren Liebe, Ehre, Gunst, Danck, Güter, Wollust haben kan, so gieb mir, daß ich in heiliger Großmüthigkeit auch nicht darnach frage, und mich Ps. 16. v. 11. freue, um deinetwillen zu leiden. Bey dir ist Freude die Fülle, und

Sünders vor GOtt in dieser Welt, sondern von dem himmlischen Freuden-Reich, welches GOtt selbst in jenem Leben seinen Gläubigen wird aufrichten, indem sie werden GOtt selbst in ihnen haben und anschauen, und mit demselben viel fester vereiniget seyn als in dieser Welt: Aus welcher Vereinigung sie die höchste Würde und Herrlichkeit haben werden. *Varen.*


Erhöhet durch
den Fall.

Hier ist ein Spring-Wasser oder Spring-Born, mit welchem es also bewandt, daß das Wasser erst so tieff fallen muß als es hoch steigen und springen soll: Also, will ein Mensch erhöhet werden, so muß er erst niedrig werden und sich demüthigen, so wird ihn der HErr erhöhen.

1. Petr. 5. v. 6.

Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit.

DEr Christen Ehr und Ruhm ist nicht auf Erden;
Sie müssen, weil ihr Thun der Nasen-weisen Welt
Durchaus nicht ansteht noch gefällt,
Allhier gemeistert und verlachet werden.
Hier ist der Stand der Niedrigkeit;
Jedoch wird ihr Gemüth durch solchen Fall erhöhet,
Daß es auf Erden allbereit
Im Himmel wohnt, und auf den Sternen gehet;
Zwar heimlich sonder allen Glantz und Schein:
Doch wird der grosse Tag es offenbaren,
Daß, die allhier der Welt Gespötte waren,
Dort Königlicher Hoheit Erben seyn.
Da werden die, die iedermann
Mit Füssen trat, auf güldnen Stühlen sitzen,
Und heller leuchten als der Sonnen Blitzen,
Das kein verweslich Aug ertragen kan.
Da wird das Blat sich gantz verdrehn:
Die Frommen werden ihre Richter richten,
Und die, die ietzt sie schänden und vernichten,
Für grosser Scham verstummen sehn.
Drum traure nicht: Wer hie mit Christo wird verhönet,
O Seele, wird auch dort mit ihm gecrönet.
Wer seine Schmach allhier gedultig trägt,
Dem ist auch dort das Kleid der Ehren beygelegt.

und liebliches Wesen zu deiner Rechten, da deine Gnade ausgetheilet wird, ewiglich. Du giebst die Ruhe der Seelen, die die Welt nicht kennet; Frieden, den sie nicht hat, noch geben kan; Leben im Tode, Freude im Leide, Reichthum in der Armuth, und Ehre in der Schmach; Darum laß mich nur dich haben, mein GOtt, so kan ich der Welt wohl entrathen. Du bist genug denen Seelen, die dich kennen. Ich bekenne auch, daß ich keines Trostes noch einiger himmlischer Freude würdig bin; darum lege ich mich, du GOtt der Geister alles Fleisches, in deine gnädige Hände, dieselben haben mich gemacht was ich um und um bin, dieselben laß mich auch ferner bereiten, auf welche Art und Weise es dir gefällig, daß ich mit dir hier in der Gnaden-Zeit, und dort in der Herrlichkeit ewig vereiniget seyn und bleiben möge, durch JEsum Christum unsern HErrn Amen.

Job. 16. v. 33. Jes. 57. v. 20, 21. 4. B. Mos. 16. v. 22. Hiob 10. v. 8.

Das V. Capitel.

Wie ein Mensch kan in GOtt gezogen werden; Jngleichen, was geistliche Armuth sey; Und von den Graden und Staffeln der Demuth.

Luc. 18. v. 14. **Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.**

Viel Menschen suchen viel Mittel, mit GOtt vereiniget zu werden, mit auswendigem Lesen und anderer Andacht: * Aber in der Wahrheit ist nächst dem lebendigen wahren Glauben, welcher das Hertz reiniget von der Creatur-Liebe, wie droben gelehret, und im folgenden 9. Capitel weiter erkläret wird, kein besserer und leichterer Weg darzu, ** denn die wahre gründliche Demuth. *** Dieselbe aber muß nicht

Demuth der Weg zur Erkänntniß GOttes.

* Er redet von der abergläubischen Herlesung oder Erzehlung der Psalmen und Gebete ohne Andacht, allein aus der Einbildung, daß es genug seye, wo nur das Werck geschehe und verrichtet werde. *Dorsch.*

** Ohnausgeschlossen Christi, der vielmehr voraus gesetzet wird. *Dorsch.*

*** Die geistliche Demuth bestehet in Erkänntniß seiner eigenen Nichtigkeit, Unvermögens, Elendes und Unwürdigkeit: Ohne dieselbe kan der Mensch der geistlichen Gaben nicht theilhafftig werden. *Luther.* Das Evangelium kömmt

Was da sey hertzliche Demuth.

nicht stehen in Worten oder äusserlichem Schein, sondern im Grunde des Hertzens, daß der Mensch wahrhafftig sich vor nichts halte in allen Dingen, es sey in geistlichen oder natürlichen Gaben, also, daß er inwendig **recht geistlich arm sey**, Matth. 5. v. 3. und daß er kein Ding in der Welt so lieb habe, es sey Gut, Ehre, Leib oder Seele, Freude oder Ruhe, wenn GOtt ein anders von ihm haben wolte, daß er nicht alles gern williglich und GOtt zu Lob und Liebe, nach seinem Göttlichen Väterlichen Willen, verlasse. Ja, wenn er auch der Höllen Pein leiden solte, daß er sich derselben wohl werth achte, den Willen GOttes lobe, und lasse ihm denselben wohlgefallen. Das ist die **wahre geistliche Armuth**, die bereit ist, alle Dinge durch GOtt frölich und willig zu lassen und zu leiden, wie es der liebe GOtt will; wie unser HErr JEsus that, da er bereit war, **den Willen GOttes zu leiden**, Matth. 26. v. 39. und zu thun, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod des Creutzes zu leiden: **Darum hat ihn auch GOTT erhöhet**, Phil. 2. v. 9. Wer nun eine solche Erniedrigung des Hertzens hat, der ist recht geistlich arm; und wenn er gleich ein Königreich hätte, so verhinderts ihn doch nichts an der Göttlichen Einigkeit. Das ist der **rechte Elende und Arme**, der da schreyet, wie im 34. Psalm, v. 7. geschrieben ist: **Da dieser Elende rieff, hörets der HErr.** Und wenn dieser elende Mensch über hundert tausend Meil-Weges, wenns möglich wäre, von GOtt abwesend wäre, GOtt müste ihn zu sich ziehen, wegen seiner überschwenglichen Erbar-

Matth. 5. v. 3.

Geistliche Armuth.

Aeusserlicher Reichthum hindert an ihm selbst nicht geistliche Armuth.

Ps. 34. v. 7.

---

kömmt niemand, der da Fülle und gute Tage hat, sondern allein den geängsteten Gewissen, die in grossem Hunger sind, und eine ledige Seele haben. Ingleichen: GOtt wohnet mit seiner Gnade nicht in den stoltzen selbst erwachsenen Heiligen, sondern in den tieffen Thalen der niedrigen und demüthigen Hertzen. Ingleichen: Es gilt in diesem Reich nicht groß werden, sondern klein werden. Aber iederman will groß seyn, niemand will klein seyn; Dieselbigen gehören in dis Reich nicht.

barmung und Gütigkeit; denn der Reichthum Göttlicher Gnade versencket sich in des Menschen Elende, und kan sich vor demselben nicht verbergen: So wenig als ein Vater-Hertz sich vor seinem elenden Kinde verbergen kan. Derhalben als das Cananäische Weiblein sich so unwerth hielt in ihrem Hertzen als ein Hund, ja als ein Hündlein, da ward sie vom HErrn gewürdiget seiner Hülffe, Matth. 15. v. 27. 28. Denn es kommt niemand zu der lebendigen Wahrheit, denn durch diesen Weg: Nemlich durch Erkänntniß seines eigenen Nichts.* Wer diesen Grund verstehet, dem ist nicht unlieb seine Verachtung, Schmach und Creutz; sondern hat dasselbe lieb, und freuet sich der Trübsal mit den heiligen Aposteln, auf daß sich GOtt mit seiner Herrlichkeit in sein Elend sencke. Darum ist nun kein besserer Weg, dadurch man zu GOtt und in GOtt gezogen werde, denn gründliche Demuth des Hertzens, und geistliche wesentliche ** Armuth des Geistes. Solches ist fein abgebildet in dem güldenen Thron oder Stuhl Salomonis, 1. Kön. 10. v. 19. welcher 6. Gradus oder Stuffen hatte, auf welchen man hinauf stieg, und auf der siebenden findet man Sedem & Thronum Pacis, den Sitz und Thron des Friedens: Also sind sechs Grad der Demuth; wenn man dieselbe aufsteiget, so findet man den himmlischen Frieden-König Salomon in seinem Thron, und den rechten Frieden des Hertzens. Der erste Grad ist, sich in seinem Hertzen gerin-

Reichthum Göttlicher Gnade versencket sich in des Menschen Elend.

Erkänntniß seines Nichts und Unwürdigkeit ist der Weg zur lebendigen Wahrheit.

1. Kön. 10. v. 19.

Stuffen und Gradus der Demuth.

1.

* *Luther.* Darum sind die Dinge dir so groß vorgeleget, daß du müssest erkennen und bekennen dein Unvermögen, an dir selbst gantz und gar zu verzweifeln, und also im rechten Grund und Wahrheit gedemüthiget, dich erkennen, wie du nichts seyest, und ein ungöttlich, Gnaden-los, heilloses Leben führest. Ingleichen: was in uns ist, ist schwach und nichts: und beweiset doch GOtt seine Krafft in solcher unserer Nichtigkeit und Unvermögen, wenn wir nur dieselbe erkennen. *Varen.*

** Wesentlich wird hier allein entgegen gesetzt deme, was heuchlerisch und eingebildet ist.

geringer halten denn andere Leute, und gerne gering seyn. 2. Niemand verachten oder richten, sondern allezeit auf sich selbst sehen. Quicquid agant alii, sis memor ipse tui; Das ist: Andere mögen thun, was sie wollen, sey du nur selbst deiner eingedenck. 3. Angebotene Ehre fliehen und meiden, und wenn man dieselbe haben muß, darob trauren. 4. Verachtung gedultig leiden, und sich darob freuen. 5. Mit geringen Leuten gerne umgehen, und sich nicht besser achten denn sie, ja sich für den elendesten Menschen und grösten Sünder halten. 6. Gern und willig gehorsam seyn, nicht allein den Grossen, sondern auch den Geringsten. Durch diese Staffeln steigen wir auf bis zu der siebenden in den Thron Salomonis, und zum wahren Friede. Est humilis via, sed excelsa patria, sagt Augustinus: Si patriam desideras, viam hanc ambules; Das ist: Der Weg ist niedrig, aber das Vaterland hoch: So du nun das Vaterland verlangest, so must du diesen Weg wandeln.

Gebet.

(1. Petr. 5. v. 5.) Barmhertziger GOtt und Vater, der du widerstehest den Hoffärtigen, und denen Demüthigen Gnade giebest: erbarme dich über mich, und gieb mir ein recht demüthiges Hertz. Ich habe ja wol nicht Ursach, o HErr, in einem Dinge, wie es auch Namen habe, mich zu erheben; doch will mein Hertz immer den Irrweg, und zeiget sich, ich werde gelobet und erhöhet, oder verachtet und erniedriget, leider! allzuviel dieser Schlangen-Saamen in mir; (1. B. Mos. 3. v. 15.) Den kanst du allein tilgen, o JEsu, der du der höllischen Schlangen den Kopff zertreten. Zu dir komme ich in deine Schule; (Matth. 11. v. 29.) laß mich nicht, bis du mich recht sanfftmüthig und von Hertzen demüthig gemacht habest, damit ich Ruhe finden möge vor meine Seele. Gieb, daß ich in wahrer Demuth meinem Willen absterbe, und dem deinigen mich gäntzlich ergebe, jedermänniglich mit Ehrerbietung zuvorkomme, (Röm. 12. v. 10.) und mich den Geringsten und Unwürdigsten jederzeit achte: (1. Tim. 1. v. 15.) Verachtung, Verschmähung, Trübsal nach deinem Willen gerne und willig erdulte, und mich der Trübsal freue: Ja, allein, o JEsu, deinem Exempel folge, der du warest der allerverachteste und unwertheste. (Jes. 53. v. 3.) Stelle du meine Sünde und tägliche Ubertretung so vor mein Angesicht in dieser Gnaden-Zeit, (1. Cor. 15. v. 8. 9.) daß, so bald sich Fleisch und Blut in einigen Dingen erheben, und im Leiden ungedultig werden will, dieselben

mich

mich überzeugen mögen, was ich sey, und was ich verdienet. Mache mich gantz leer und arm von und in mir selbst, auf daß ich mit dir selbst erfüllet, in dir reich und sehend werde, Amen. Offenb. 3. v. 17. 18.

Das VI. Capitel.

Wie sich das höchste und ewige Gut offt in unsrer Seele ereignet in einem Augenblick; und wo die Statt und Sitz GOttes sey in der Seele.

Hohel. Sal. 5. v. 17. Wo ist dein Freund hingangen, o du Schönste unter den Weibern?

UNser Freund ist allezeit bey uns; aber er lässet sich nicht allezeit mercken, ohne wenn das Hertz stille ist; wenn alle Sinne hinein gekehret seyn, zur Ruhe gebracht, und in GOTT gesammlet seyn: Wenn im Verstand kein irdisch Ding scheinet, sondern die thierische Weisheit untergangen ist, und in eine Nacht oder Göttliche Finsterniß verwandelt ist, so gehet denn das Göttliche Licht auf, und giebt einen Blick und Strahl von sich, und scheinet in der Finsterniß. Das ist das Dunckle, darinn der HErr wohnet, und die Nacht, in welcher der Wille schläfft, und mit GOtt vereiniget ist; darinn das Gedächtniß vergessen hat der Welt und der Zeit, so beweget alsdenn in einem Augenblick das Göttliche Licht den Verstand, die himmlische Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtniß, und es kans doch weder Verstand, Wille oder Gedächtniß begreiffen noch behalten: Denn es bleibet nicht in den Kräfften der Seelen, sondern ist verborgen im innersten Grunde und Wesen der Seelen. * Es kan aber wohl erwecket werden durchs Wort,

GOtt ist allezeit bey uns, aber wir merckens nicht allezeit.

Offenbarung GOttes in der Seele.

* *Luther*. über das Magnificat: Die Schrifft theilet den Menschen in 3. Theile: Das erste Stück, der Geist, ist das tieffste, höchste, edelste Theil des Menschen, (so da Arndt nennet das lautere Wesen der Seelen) damit er geschickt ist, unbegreiffliche, unsichtbare, ewige Dinge zu fassen, und ist kürtzlich das Haus, da der Glaube und GOttes Wort inne wohnet, (siehe Psalm

Wort, daß wir im Hertzen ruffen mit der heiligen Monica: Evolemus, evolemus ad æterna gaudia! Lasset uns weg fliehen, lasset uns weg fliehen zur ewigen Freude! Daher kommen alle Seufftzer der Heiligen, die auch unaussprechlich seyn. Als St. Paulus die Süßigkeit geschmecket hatte, sprach er: **Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod, noch einige Creatur scheiden kan von der Liebe GOttes,** Röm. 8. v. 38. verstehe, damit mich GOtt liebet, die ich in mir empfunden habe. Daher St. Augustinus spricht: **Ich befinde offt eine Bewegung in mir, wenn dieselbe immer in mir bliebe, so könte dieselbe nichts anders seyn, denn das ewige Leben.** Diese ists, die unsere Seele gern wolte füllen, und nach sich ziehen; und daraus lernen wir schmecken, was das ewige Leben sey: Denn solcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll seyn. Daher die liebhabende Seele im Hohen Lied Salomonis spricht: Anima mea liquefacta est, **meine Seele ist gar zerflossen und zerschmoltzen.** Das ist, meine Seele jammert und seufftzet immer darnach, daß sie diesen ihren lieblichen Bräutigam möchte finden, und sich in seiner Liebe sättigen, ihren rechten himmlischen Adel wieder erlangen,

Seufftzen der Heiligen.

Röm. 8. v. 38.

Vorschmack des ewigen Lebens.

Hohel. 5. v. 8.

Der Seelen Adel

Psalm 51. v. 14.) Das andere, die Seele, ist eben derselbige Geist nach der Natur, aber doch in einem andern Werck, nemlich in dem, daß er den Leib lebendig machet, und durch ihn würcket. Die Vernunfft ist das Licht in diesem Hause; und wo der Geist nicht mit dem Glauben, als mit einem höhern Licht erleuchtet, dis Licht der Vernunfft regieret, so mag sie nimmer ohn Irrthum seyn: Denn sie ist zu gering in Göttlichen Dingen zu handeln. (Dis heisset Arndt, die Wahrheit sey inwendig im Grund der Seelen, und das alles müsse von innen hervor quellen.) Das dritte ist der Leib mit seinen Gliedern, rc. In der Figur der alten Stiffts-Hütte ist ein Christen-Mensch abgemahlet. Sein Geist ist Sanctum Sanctorum, das Allerheiligste, GOttes Wohnung im finstern Glauben ohne Licht; denn er gläubet, das er nicht siehet, noch fühlet und begreiffet. (Dis heisset Arndt, GOtt habe seinen Sitz im blossen Wesen der Seelen.) *Varen.*

gen, welcher stehet in der Vereinigung mit CHristo; daß sie nicht ihre Lust und Freude am nichtigen Vergänglichen, vielweniger an der Sünde und Fleisches-Lust haben möge. Von diesem Adel der Seelen wissen nicht viel Leute, auch die Weisen und Klugen dieser Welt nicht. * Die, so von der Seele und ihren Kräfften geschrieben haben, sind nie auf den rechten Grund kommen. CHristus ist der Seelen rechte Krafft, ihr Verstand, ihr Wille, ihr Gedächtniß: das ist, ihr Licht im Verstand, ihre Lust im Willen, ihre Freude im Gedächtniß: Also ist auch CHristus die rechte Heiligung, Zierde und Schmuck der Seelen, daß ein Mensch wegen dieser Liebe CHristi, die er empfindet, nicht mag sündigen, ** wie St. Joh. 1. Epist. c. 3. v. 6. 9. sagt: **Wer in ihm bleibet, sündiget nicht, und wer aus GOtt gebohren ist, der thut nicht Sünde; denn sein Saame bleibet in ihm, und kan nicht sündigen.** Ja, aus dieser Liebe CHristi entspringet offt eine Freude und Wonne. Wenn du um CHristi willen Creutz und Schmach leiden solt, Apost. Gesch. 5. v. 41. alsdenn wird Leiden die höchste Freude: Und die entspringet im Grund deiner Seelen aus GOtt: denn GOtt hat ihm selbst im Menschen eine Statt geheiliget *** und also gefreyet und geeignet, daß weder Engel noch Menschen, noch keine Creatur darein kommen kan. Das ist das edle lautere * Wesen

in der Vereinigung mit CHristo.

CHristus der Seelen Krafft.

GOttes Statt in der Seele.

* Er verstehet die Heydnischen Philosophos.

** Das ist: schwerlich sündiget er, es kömmt die Sünde nicht in ihn ohne grossen Schmertzen und Kampff, nicht aber, daß deswegen er gar von Sünden frey wäre. *Dorsch.*

Das ist: so lange er in der Liebe CHristi bleibet, hat er keine Lust zur Sünde; denn ein anders ist, nicht sündigen mögen, das ist, die Sünde ihm nicht belieben lassen; ein anders, nicht sündigen können, so hie nicht von den Menschen in dieser Welt gelehret wird. *Varen.*

*** Nicht durch die Schöpffung, sondern Wiedergeburt.

* Es wird lauter genannt: 1. so ferne es von den Kräfften der Seelen unterschieden ist. 2. Weil es mit der Zeit und der Welt nichts zu thun hat. 3. Würde durch die Lauterkeit eine

Wesen der Seele; dieselbe Statt will der ewige GOtt ihm selber allein haben, und will sie auch mit keinem andern gemein haben; Denn der ewige GOtt wohnet mit grosser Lust in der reinen lautern Seele, wie er spricht: **Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern**, Spr. Sal. 8. v. 31. Und was das für eine Lust sey, kan niemand aussprechen, denn der es empfindet; und kan doch niemand vollkömmlich davon reden.

Spr. Sal. 8. v. 31.

Gebet.

EWiger getreuer Heiland, es ist ja deine Liebe gegen die Seelen, die dich aufrichtig suchen, so groß, daß du dich ihnen nicht verbergen kanst. Du besuchest sie, machest sie truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom; deine Lincke ist unter ihrem Haupte, und deine Rechte hertzet sie: Wir aber sind leider! solcher Art, daß wir entweder uns in dieser Gnade leicht überheben, unsern Nächsten neben uns verachten, oder auch wol dabey sicher und unvorsichtig werden; so entziehest du zu unserer Demüthigung deinen Gnaden-Schein und Empfindung uns eine Weile, da denn Finsterniß und Unempfindlichkeit unsere Seele überfällt. Du giebest uns einen Pfahl ins Fleisch, ja du lässest wol gar einen Satans-Engel wider uns los, auf daß wir lernen deine Gnade in Demuth suchen. Ich schreibe dir nicht vor, o HErr, wie du mich führen solt; diß aber bitte ich dich: Erwecke in mir ein hertzlich Verlangen und Sehnen nach dir, und denn stille dasselbe wieder mit dir selbst, und deiner Gnaden-Gegenwart. Ich weiß, ich bin hie noch in der Wüsten, da die Früchte des gelobten Landes gar sparsam gefunden werden: Ich gönne auch gerne, daß andere derselben häuffiger geniessen: Gieb nur mir, so lange ich hie walle, so viel, als mich aufmuntern kan, den Verdruß dieses Weges und Kampff zu überwinden, und versichere mich, daß ich ein Mit-Erbe des gelobten Landes sey, da wir werden erndten ohne Aufhören. Vor allem verleihe mir, dich in wahrem Glauben zu fassen, und dir in hertzlichem Gehorsam zu dienen, so wird mir hie kein Gutes mangeln, und du wirst mich endlich dahin führen, da ich in unverwechselter Geniessung sagen werde: Hie ist gut seyn! Dahin verhilff mir um deines Todes willen, o JEsu! Amen.

Ps. 36. v. 9. Hohel. 2. v. 6. 2. Cor. 12. v. 7. 4. B. Mos. 13. v. 21. 27. Gal. 6. v. 9. Ps. 23. v. 1. Matth. 17. v. 4.

Lied

eine Heiligkeit verstanden, so wäre es zu verstehen von wiedergebohrnen, gläubigen und mit Christi Blut geheiligten Hertzen und Seelen. Dieses Wesen der Seelen ist subjectum primarium des Gnaden-Lichts, darnach erst mit der Seelen werden die Kräffte derselben erleuchtet. *Varen.*

Lied.

Uber die Worte des Hohenliedes, Cap. 7. v. 11. 12.

Komm, mein Freund, laß uns aufs Feld hinaus gehen, und auf den Dörffern bleiben, da will ich dir meine Brüste geben.

Ach was mach ich in den Städten,
Da nur List und Unruh ist?
Liebster Freund, komm, laß uns treten
Auf das Feld, da ohne List,
Ohne Sorgen, Müh und Pein
Wir im Leben können seyn.

2. Findet sich gleich grösser Prangen
In der Stadt, als auf dem Feld;
So hab ich doch kein Verlangen
Nach der Schönheit dieser Welt:
Draussen hab ich deinen Kuß
Ohne Müh und ohn Verdruß.

3. Solt ich deinen Kuß empfangen
In der Stadt vor iederman,
Und an deinen Lippen hangen,
Daß mein Feind es schaue an,
Würde meine Liebes-Pein
Nur genannt ein Heuchler-Schein.

4. Fleisch und Blut hat nie erfahren
Wie der HErr so freundlich ist;
Sehen denn die Lästrer-Schaaren,
Daß man geistlich truncken ist
Aus dem Strom der Wollust-Pracht,
So wird alles nur veracht.

5. Wie ein Bräutgam pflegt zu küssen
Im verborgnen seine Braut,
Läst es niemand gerne wissen,
Wenn er ihr sein Hertz vertraut;
So giebst du, wenn wir allein,
Deiner Brüste süssen Wein.

6. Wenn mich deine Liebes-Flammen,
Süsser JEsu, zünden an,
Wenn du Leib und Seel zusammen
Führest auf den Wollust-Plan,
So bricht alles, was in mir,
Wie ein voller Strom herfür.

7. Mein Hertz wallet, und die Fülle
Schüttet es zum Mund heraus:
Mein Fuß stehet auch nicht stille,
Springet frölich in dein Haus:
Meiner Augen liebstes Paar
Weinet auch vor Freuden gar.

8. Wie die Quelle sich ergiesset,
Wenn sie reich an Wassern ist,
Und vor Reichthum überfliesset;
So ist der, der dein geniest:
Sein verliebter Freuden-Stand
Muß seyn aller Welt bekannt.

9. Er ertichtet Liebes-Psalmen,
Singet, springet, jubilirt;
Seine Hände sind voll Palmen:
Seine Zunge triumphirt:
Seine Flamme kan er nicht
Bergen, alles muß ans Licht.

10 Wenn diß nun ein Welt-Kind höret,
Meynt es, er sey rasend toll;
Sein Gehirn sey ihm verstöret,
Oder süsses Weines voll:
Alles wird verlacht und höhnt,
Was er von der Liebe thönt.

11. Drum, mein Freund, komm, laß uns reisen
Auf das Feld, da wir allein
In versüßten Liebes-Weisen
Wollen fest verknüpffet seyn:
Tausendmal will ich da dich
Küssen, und du wieder mich.

12. Da, da wollen wir die Hertzen
Blössen, und vor Augen sehn,
Deinen ich, du meinen Schmertzen:
Da, da solls vor Lieb geschehn,
Daß wir uns mit süssen Weisen
Frölich um die Wette preisen.

13. Du wirst singen: Meine Taube,
Komm zu meiner Wunden-Grufft,
Daß dich kein Feind mehr anschnaube,
Hie ist eine sichre Klufft:
Lege dich an meine Brust,
Und geniesse süsser Lust.

14. Denn werd ich vor Freuden springen
In die offne Wunden-Thür,
Und, o JEsu, JEsu singen,
O wie süsse bist du mir!

Ich

Ich bin dein, und du bist mein,
Ewig soll die Liebe seyn.
15. Hörts ihr Blumen auf der Auen,
Hörts ihr Vögel in der Lufft,
Ich will mich in Lieb vertrauen
Meinem JESU, der mich rufft:
Ich bin sein, und er ist mein,
Ewig soll die Liebe seyn.

Das VII. Capitel.

Von der Seelen Würdigkeit; von wahrer Reue, und vom gnädigen Willen und Erbarmung GOttes.

Jesa. 56. v. 7. Matth. 21. v. 13. Luc. 19. v. 46. **Mein Haus ist ein Bet-Haus.**

DEr Seelen Würdigkeit ist, daß sie ein Haus und Wohnung GOttes ist, darinn GOtt lieber wohnet, denn im Himmel und Erden: Und die gläubige Seele hat mehr GOttes in ihr, denn alle Himmel, und alle leibliche Tempel, und alles, was GOTT ie geschaffen hat. * Denn das Hertz und Wohlgefallen GOttes ist in der Seele, mit aller seiner Gnade und Liebe, mit aller seiner Lust und Wohlgefallen; denn durch die Creaturen suchet GOtt nichts anders, denn wie er die Seele des Menschen ehre, würdige und selig mache; und weil GOtt mit aller seiner Liebe und Meynung auf die Seele gekehret ist, so ist GOTT eigentlicher in der Seele, denn in dem Himmel, oder in allen leiblichen Tempeln. Denn

Höchste Würde der Seelen.

Wo GOtt eigentlich wohne.

* Es werden hier einander entgegen gesetzet, GOtt, die gantze Heilige Dreyeinigkeit, und die demselben unterworffne Creaturen. Weil denn alle die Creaturen, so unter der Heiligen Dreyeinigkeit sind, GOtt haben, so ist die Frage hier, welche mehr GOttes theilhafftig sey? Und wird geantwortet, daß eine gläubige Seele vor allen mehr GOttes in sich habe: Damit wird aber eine gläubige Seele Christo nicht vorgezogen, der selbst zur Heiligen Dreyeinigkeit gehöret, und eine Person derselben ist. *Dorsch.*

GOtt würcket alle seine Wercke in der Seele, und giebt sie der Seele. Die Seele ist edler, denn alle Creaturen; GOtt hat sie aber darum so edel gemacht, auf daß er sich der Seele geben möchte: denn so er ihr etwas anders gäbe, denn sich selbst, so achtete sie es nicht, und wäre ihr viel zu gering. Es spricht St. Paulus Ephes. 1. v. 4. *Wir seyn von Ewigkeit her erwehlet in dem Sohn GOttes:* Und darum sollen wir nimmer ruhen, bis wir dazu kommen, daß wir das werden, das wir ewiglich in ihm gewesen seyn. Und weil die Seele soll ein Gespons (Braut) seyn des Sohnes GOttes; so ist nichts unter allen Creaturen, das GOtt so lieb hat, als die Seele: Und darum ist GOttes Sohn ausgegangen von dem Allerhöchsten, auf daß er hole seine Freundin, die ihm der Vater ewiglich vermählet hatte, daß er sie wiederbrächte in das Allerhöchste, daraus sie kommen ist.

Die Seele edler denn alle Creaturen.

Die Seele GOttes Gespons.

4. Darum solte nun der Mensch hinwieder alle seine Lust und Genüge an GOtt haben und suchen, weil GOtt so eine überaus grosse Liebe hat zu des Menschen Seele: Solte demnach dem Menschen leid seyn, daß er an irgend einer Creatur mit seiner Lust und Freude hangen wolte, als allein an GOtt; denn das ist GOtt zuwider. Es ist solch eine Lieblichkeit und Schönheit in GOtt, möchte ihn unsere Seele nur einen Augenblick sehen von ferne, wie in einer Wolcken, sie kehrete sich nicht von GOtt um alle diese Welt: Darum solte es nun dem Menschen leid seyn, daß er seine Seele, die GOtt so lieb hat, an eine Creatur hangen solte; denn hiemit thut er GOtt zuwider. Darüber solte man trauren; und das ist die rechte wahre Reue, Leid darüber haben, so man gethan, was GOtt zuwider ist, so man GOtt nicht allen Creaturen vorgezogen, so man GOttes Ehre nicht in allen Dingen gesucht, ihn über alles geliebet, sondern die Creaturen und sich selbst. Eine iede Creatur liebet GOtt von Natur mehr, denn sich selbst, indem sie GOttes Gebot ausrichtet, und sich selbst darüber verzehret; allein der elende Sünder liebet

In GOtt alle unsere Lust und Gnüge.

GOttes Schönheit.

Was rechte Reue sey?

Jede Creatur liebt GOtt mehr als sich selbst.

bet sich mehr denn GOtt. Darum wenn du Reue und Leid hast um deinen eigenen Schaden, und nicht vielmehr, daß du wider GOtt gethan, und ihn erzürnet und entehret hast, so hast du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre, soll dir nichts desto minder leid seyn, daß du wider GOtt gethan und ihn erzürnet hast; denn GOtt ist dir Himmel genug: So ist dir auch sein Zorn Hölle genug. Hast du aber solche Reue, wie ietzo beschrieben, und wahren Glauben an CHristum, ie so vergiebt dir GOtt von Hertzen alles, was du wider ihn gethan hast; denn es ist GOtt eine grössere Ehre, daß er die Sünde vergebe, denn daß er sie strafe: Denn die Gerechtigkeit zwinget auch GOtt dazu, daß er barmhertzig seyn muß; denn er ist unser Vater, und wir seine Kinder. So er denn unser Vater ist, so vollbringet er seinen väterlichen Willen an uns, beydes nach seiner Gerechtigkeit, und nach seiner Barmhertzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vaters ergeben: denn wem der Wille GOttes freundlich schmecket, dem gefället alles wohl, was GOtt thut, beydes nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmhertzigkeit. Einem recht liebhabenden Menschen gefällt alles das wohl, was GOtt thut und will, es sey Lieb oder Leid, an ihm selber, und an allen Creaturen. Ist es GOttes Wille, so laß es auch deinen Willen seyn. **Ich will lieber in der Hölle seyn, und GOtt haben, denn im Himmel, und GOtt nicht haben.**

Falsche Reue.

Wem GOttes Wille gefällt, dem gefällt alles Lieb und Leid.

Gebet.

HErr, du allerhöchster GOtt, du wohnest nicht in Tempeln, wie köstlich sie auch mit Menschen-Händen gemacht sind, ja der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht fassen; sondern es ist dein gnädiges Wohlgefallen, anzusehen den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für deinem Worte, und in desselben Seele zu wohnen. Vergieb mir, o HErr, daß ich diese Herrlichkeit nicht so, wie ich soll, betrachte und wahrnehme, meine Seele nicht so unbefleckt, wie sich gebühret, behalte, sondern offtmalen darinnen dir, dem Haus-HErrn, verdrüßliche Bilder, sündliches Tichten und Trachten hege. Weil es aber

Ap. Gesch. 7. v. 48. 1. Buch der Kön. 8. v. 27. Jes. 66. v. 2. Ezech. 8. v. 3. 5.

aber lauter unverdiente Liebe ist, die dich beweget in meiner Seelen zu wohnen, so reinige um dieser Liebe willen sie von allen ihren Götzen, und heilige sie dir zu einer reinen und beständigen Wohnung. Besprenge sie mit dem Blut JEsu. Ziere sie mit seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Schütze sie wider alle Anläuffe und Versuchungen des Satans, Sünde und Welt, und laß sie ewig dein Eigenthum seyn, durch Christum JEsum deinen Sohn, unsern HErrn. Amen.

Ezech 36. v. 25.

Das VIII. Capitel.

GOttes Beruff ist hertzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

Psalm 50. v. 4. GOtt rufft Himmel und Erde, daß er sein Volck richte.

2. Tim. 1. v. 9. GOtt hat uns beruffen mit einem heiligen Ruff.

GOttes Verlangen nach uns.

GOtt der himmlische Vater rufft uns mit allem, das er ist, das er hat, und das er vermag, das alles ruffet, leitet und locket uns zu ihm und in ihn; denn GOtt hat so ein wahrhafftiges und brünstiges Verlangen nach uns, als ob alle sein Wesen und Seligkeit an uns gelegen wäre; Sintemal alles, daß er geschaffen hat im Himmel und Erden, mit aller seiner Weisheit und Güte, und alles, was er iederzeit würcket und thut, das thut er, und hat alles darum gethan, daß er uns dadurch ruffe und leite in unsern Ursprung, und wiederbrächte in sich; Und alle seine Worte und Wercke sind ein lauter Ruffen zu unserm Ursprung, daß er die Seele wiederbringe, daß sie seine Stimme hören soll, und ihn lieb haben, gleichwie sie zuvor des Satans Stimme gehöret, und von seiner Liebe abgewichen.

GOtt rufft uns zu sich durch alle Wort und Wercke.

1. In Ubung der Sanfftmuth und Gedult.

Er hat uns beruffen, an seinen lieben Sohn zu gläuben, und desselben Fußstapffen nachzufolgen, in Sanfftmuth und Gedult; denn dadurch rufft und zeucht er uns in sich selbst. Wie er den Eliam rieff, und vor ihm übergieng im Feuer und starckem Winde, der die Felsen zerriß, aber im sanfften Sausen war und kam der HErr, 1. Kön. 19. v. 11. 12.

1. Kön 19. v. 11. 12.

Also sencket er sich in ein stilles, sanfftmüthiges, demüthiges Hertz. Gleichwie der König Ahasverus die Esther umfieng, da sie vor ihm niedersanck, Esth. 5. v. 2. Also geschicht auch dem Menschen, wenn er an allen seinen Kräfften und Vermögen verzagt, und niedersincket in sein eigen Nichts. Wen er denn von den Armen der Göttlichen Krafft nicht erhalten wird, so deucht ihn, er müsse zu einem lautern Nichts werden; alsdenn düncket den Menschen, er sey geringer in allen seinem Verstand und Vermögen, denn alle Creaturen. So nun unser Himmels- und Gnaden-König das siehet, so stärcket er die blöde und demüthige Seele, und giebt ihr seinen Göttlichen Kuß; das rühret her von der gründlichen wahren Demuth: Denn ie niedriger, ie höher: Denn GOttes Hoheit siehet eigentlich in das tieffe Thal der menschlichen Demuth. So du aber von aussen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirst, so wirst du noch tieffer in dein Nichts gesencket; alsdenn wird es mit dir gar gut: Denn darinn wird der Geist des Friedes gebohren, der alle Vernunfft übertrifft, Phil. 4. v. 7. Darum rufft dich GOtt wunderlich durch mancherley Creutz und Verachtung, daß er dich bereite; denn du must in der Wahrheit und That bereitet werden, wieder in GOtt einzukehren, und er zu dir und in dich: Welches denn nicht geschicht mit Gedancken oder mit Worten, sondern durch viel Leiden: Denn daß ein Mensch offt gedencket und redet von der Demuth, wird er darum nicht demüthig, und hilfft ihm gar nicht, wenn er nicht unterdrückt wird unter die Menschen, und verschmähet wird. Desgleichen wenn du offt und viel redest von der Gedult, ists doch nichts, du werdest denn starck angefochten von allen Creaturen; sonst ist es gantz nichts, und erlangest nicht das Wesen der Tugend, sondern es fällt alles wieder ab, wie es ein- und zugefallen ist. Darum wäre billig, daß du einem solchen Menschen, der dich schmähet und verachtet; einen sonderlichen Liebes-Dienst erzeigetest; denn diese zwo edle Tugenden,

Esth. 5. v. 2.

GOtt, der sich so hoch gesetzt hat, siehet in unsere niedrige und äusserliche Verachtung, fordert Erkänntniß unserer Nichtigkeit.

Wohin alles Creutz gemeynet. Rechter Christen Art.

Demuth und Gedult stehet nicht in Worten, sondern in der Krafft.

Sanfftmuth und Gedult, müssen durch grosse, bittere, harte Widerwärtigkeit erstritten werden: Denn wo du keine Widerwärtigkeit hättest, wie woltest du diese edle Tugend in Ubung und Erfahrung bringen? Denn die Sanfftmuth gehet auf den inwendigen Grund des Gemüths, welchen du vielleicht nie geprüfet noch erforschet hast; die Gedult aber auf den auswendigen Menschen, welcher mit Christo hinaus gehen, und seine Schmach tragen muß, Ebr. 13. v. 13. Und so vergleichet man sich dem unschuldigen heiligen Leben unsers HErrn JEsu Christi; Dadurch lebet Christus in dir, und sein bitter Leiden und Sterben ist in dir.

Hebr. 13. v. 13.

2. Innerlicher Beruff GOttes durch Empfindung seiner Liebe.

So ist auch eine Art des innerlichen Beruffs GOttes, wenn **GOtt seine Liebe im Menschen anzündet**; Denn dadurch giebt er sich dem Menschen selbst, weil er selbst ist die Liebe: Denn es ist so unmöglich, daß der Mensch GOtt habe ohne die Liebe, so unmöglich es ist, daß der Mensch lebe ohne Seele. Denn daß Christus **durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet**, Eph. 3. v. 17. wird **durch die Liebe** bezeuget und offenbar, 1. Joh. 4. v. 16. Es kan aber diese Liebe GOttes in uns nicht Raum oder Statt finden, wo die Welt-Liebe nicht ausgetrieben, und GOtt nicht lauter gemeynet wird in allen Dingen, 1. Joh. 2. v. 15. Darum sehe ein ieglicher Mensch offt in seinen inwendigen Grund, und erforsche da mit Fleiß, was in ihm am allermeisten geliebet und gemeynet werde, obs GOtt sey, oder er selber, oder die Creaturen, Leben oder Tod; was da allermeist besitzet dein Hertz und Seele, und worauf deine Begierde und Lust hafftet: Denn ist dein Grund etwas anders, das da gemeynet und geliebet wird, das nicht wahrhafftig und lauter GOtt ist, und dessen GOtt nicht eine wahre Ursach ist, so kömmt GOtt nicht in deine Seele, und weinetest du so viel Zähren, so viel Tropffen im Meer sind, es hilfft dich nicht, und must ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr armen Menschen, womit gehet ihr um? wie lasset ihr euch die listige Natur also betrügen durch die Creatur-Liebe, die euch so heimlich

Grund zu prüfen, was am höchsten geliebet werde.

Creatur-Liebe soll nicht die innerste

lich und verborgen besitzt, an der innersten Stätte eurer Seele, da GOtt allein sitzen solte? Denn darum sind wir in der Welt, daß wir durch Absterben unsers Willens, und durch Absagen der Welt und Creaturen wieder in GOtt und zu GOtt kommen, mit GOtt vereiniget werden, daß wir am Ende wieder zu unserm Ursprung kommen, und wie der Leib in die Erde begraben wird, also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hier versäumen, so ists ewiglich versäumet: Denn mit wem du dich freuest, und mit wem du dich betrübest, mit dem solt du geurtheilet werden. Ein Ding solt du wissen und zu Hertzen nehmen, nemlich dieses: Wärest du allein ledig der Bilder der Creaturen, du würdest GOtt ohn Unterlaß haben und besitzen; denn er möchte sich nicht enthalten, weder im Himmel und Erden, er müste in dich kehren, er müste deine Seele erfüllen, so er sie ledig fünde. Darum kehre es und wende es wie du wilt; so lange als die Creaturen in dir seyn, * so lange must du GOttes entbehren: Denn so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Creaturen und in allen Dingen nimmt, das GOtt nicht selbst ist, so viel scheidet er sich von GOtt. Wie ein hart Creutz nun dasselbe sey, so man also tragen muß, ist wohl zu dencken: Aber nicht mit Wohlseyn, sondern mit Creutz erfolget man GOtt.

Stätte der Seelen besitzen.

Die Seele, so von der Creatur-Liebe ledig, erfüllet GOtt.

Gebet.

HErr unser Herrscher, was ist der Mensch, daß du ihn so groß achtest, und bekümmerst dich mit ihm? Du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle Stunden. Du ruffest ihn, und er weigert sich; du reckest deine Hand aus, und niemand achtet drauf. Darum gehen wir auch mehr und mehr in unser Verderben und trostlose Finsterniß. aus welcher uns nichts helffen kan, als der Abgrund deiner Erbarmung. Dis Elend beklage ich vor dir, o HErr, und bitte dich durch Christum, erbarme dich meiner. Du ken-

Hiob 7. v. 17. 18.

Spr. Sal. 1. v. 24.

Ezech. 36. v. 26.

* Er redet hier nicht von den Creaturen, welche GOtt darzu verordnet, daß der Mensch dadurch bekehret werde; sondern von denen, welchen die Menschen also anhangen, daß sie GOtt denselben nachsetzen.

Pf. 58. v. 5. kennest das verhärtete Hertz, und die verstopfften Ohren; jenes kanst du allein erweichen, und diese allein eröffnen: Denn du hast sie beyde gemacht. Oeffne meine Ohren, daß dein Gnaden-Ruff durch dieselbe ins Hertz erschalle, und mich nicht ruhen lasse in einem Dinge ausser dir. Oeffne meine Augen, daß sie in allen Geschöpffen nur dich suchen und lieben, und mich deiner unbegreifflichen und alles übertreffenden Herrlichkeit stets erinnern. Geuß deine Liebe aus in mein Hertz, daß die Welt mir bitter werde, mit aller ihrer Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben, ich aber dich in allem meinen Thun zum Zweck, an dir allein meine Lust und Gefallen haben möge. Heilige mir zu dem Ende alles Leiden. Laß mich nicht seyn unter denen, die du schlägest, und sie es nicht fühlen wollen, sondern machen nur des Abweichens mehr: Vielmehr laß das Creutz in mir würcken wahre Sanfftmuth und Gedult, ein lebendig Erkänntniß, wie eitel alle Dinge sind ausser dir, auf daß durch das Creutz Christi die Welt mit allem, was sie ist und hat, mir gecreutziget werde, ich aber unter demselben dich finden möge mit deiner Gnade, Heil und Erquickung; mit dir durch den Glauben vereiniget, in dir ewig bleiben, durch JEsum Christum deinen Sohn, unsern HErrn. Amen.

1. Joh. 2. v. 16. Jer. 5. v. 3. Jes. 1. v. 5. Gal. 6. v. 14.

Das IX. Capitel.

Wie der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von den Creaturen, von bösen Zuneigungen, und von Ungedult, dagegen aber Liebe und Gedult pflantzet im Creutz.

Apost. Gesch. 15. v. 9. GOtt reiniget ihre Hertzen durch den Glauben.

1. Glaube reiniget das Hertz von der Welt Eitelkeit und Zuneigung des Irdischen. Ap. Gesch. 15. v. 9.

Des Glaubens Eigenschafft ist, daß er das Hertz reinige. Nun mercke, wovon soll er das Hertz reinigen? Antwort: Von der Welt, und aller Zuneigung dessen, was irdisch, eitel, nichtig und vergänglich ist, und von allem, da die Natur mit voller Lust und Gnüge an hafftet, und darauf ruhet, es sey Reichthum, Ehr oder Wollust. Denn der Glaube hanget allein am Unsichtbaren und Ewigen, und so die Hindernissen hinweg sind, so folget die Vereinigung; denn ein Gleiches vereiniget sich mit seines gleichen, und nicht mit einem Ungleichen. Mercke aber,

daß


Das Mindern
Mehrt.

Hier ist ein Baum, welchem sowol dürre als andere Aeste abgehauen worden, (als welche hierunter um den Baum herum liegen,) daß er daher gar unansehnlich siehet. Aber es ist zu seinem Besten geschehen, daß er nemlich nur desto mehr Aeste treiben soll, und man also hernach sehen kan daß das Mindern seiner Aeste ihm nicht geschadet: Also macht es auch der Glaube in einem Christen, der nimmt alles, was dem alten Adam lieb ist, weg, und stärcket hingegen den neuen Menschen, daß er desto mehr Tugend-Zweige und Früchte zu GOttes Lob bringen kan.

Joh. 15. vers. 2.

Einen ieglichen Reben, der da Frucht bringet, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe.

Des Glaubens Eigenschafft
Ist, daß er unsre Hertzen reinigt,
Und durch seine Krafft
Mit GOtt verbindet und vereinigt.
Er hemmt und mindert
Des Fleisches geilen Trieb;
Er tilget, was den lüstern Augen lieb,
Und was des neuen Menschen Wachsthum
hindert.
Er sondert ab, was safftlos und gestorben,
Was durch das kalte Sünden-Gifft verdorben,
Und pflantzt den zarten Liebes-Zweig hinein,
Der Geist und Leben aus dem Stamme ziehet,
Und nimmer anders kan als reichlich fruchtbar seyn.
Er pflantzt Gedult, die unterm Creutze blühet.
Der Glaub, in Summa, ist des alten Adams Tod,
Des neuen Menschen Seel und Leben.
O lasset uns nach diesem Schatze streben,
Und in demselben selbst nach GOtt,
Der uns den Segen aufbehält
Und schencken will, wenn der verfluchten Welt
Ihr sanfftes Rosen-Bett, darinn sie ietzt sich weltzet,
Nunmehro wird zu Dornen, Wust und Stein,
Und alles Ertz, das sie so eifrig schmeltzet,
Zu Feuer, Rost und Motten worden seyn.

daß GOtt eine lautere Würckung ist, und wo er eine leere Statt findet, da würcket er aus Erbarmung solche Wercke, deren das elende Hertz, das sein begehret und ihm anhanget, nothdürfftig ist. Daher ist kommen, daß der HErr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: **Dein Glaube hat dir geholffen.** Nicht daß es des Glaubens Vermögen wäre; sondern daß der Glaube das Hertz selbst gereiniget hatte, daß er GOtt gantz ergeben, und in GOtt gezogen, und dasselbe leer gemachet von allen Dingen, die nicht GOtt seyn, auf daß GOtt darinnen würcken, und seine Werckstatt haben möge. Darum kunte unser HErr zu Nazareth kein Wunder thun, Marc. 6. v. 5. weil er solche Hertzen nicht fand, in welchen seine Göttliche Krafft würcken möchte; denn soll GOTT ein, so muß die Creatur heraus: * Eines ist hier des andern Hinderung. Es kan kein Hertz GOttes Hülffe so sehr und hertzlich begehren, GOtt hülffe ihm tausendmal lieber, wenn ihm nur das Hertz gründlich anhangen, und sich ihm gantz ergeben wolte; denn wie GOtt ein solch Hertz williglich erfüllet mit Licht, Trost, Gnade und Krafft: Also wird auch ein solch Hertz leicht über sich gezogen, also, daß dem Feuer nicht so leicht ist zu brennen, und einem Vogel zu fliegen, als einem ledigen Gemüth aufzugehen in GOtt. Daselbst findet denn GOtt seine rechte Werckstatt, zu würcken solche Dinge, daran er ein solches Wohlgefallen hat, wie er hatte an CHristo unserm HErrn, darum daß GOtt allein in ihm würckte ohne Hinderniß; denn es gefallen GOtt die Wercke nicht, derer er nicht ein Anfang und Ende ist. Und weil GOtt so eine grosse Liebe hat zu dem Menschen, in ihm zu würcken, weil dasselbe seine Natur ist, so wartet er allezeit auf uns, und ist mehr bereit dem Menschen zu geben, denn der Mensch bereit ist von GOtt zu begeh-

Warum dem Glauben die Hülffe wird zugeschrieben.
Matth. 9. v. 22. C. 15. v. 28. Marc. 10. v. 52. Luc. 7. v. 50. C. 8. v. 48. C. 18. v. 42.

Wie das zu verstehen, daß Christus zu Nazareth keine Wunder thun kunte. Marc. 6. v. 5.

Ledig Gemüth gehet auf in GOtt.

GOtt allezeit bereit in uns zu würcken.

* Es wird nicht geredet von den Göttlichen Gaben, und was GOtt Gutes in uns würcket, sondern von den Creaturen, die uns von GOtt abziehen. *Dorsch.*

Dis Leben ist die Zeit der Bekehrung zu GOtt, und Abwendung vom Irdischen.

begehren. Darum so versäume diese Zeit nicht; denn nach dieser Zeit wird ein ieder empfangen, wie er gelebet hat, und worzu sein Hertz geneigt gewesen, es sey Böses oder Gutes, GOtt oder die Creatur. Und wenn nach der Zeit alle Heiligen GOttes vor einen Menschen beteten, und Blut weineten, würde es ihm doch gar nicht helffen: ihm wird weder zu- noch abgeleget, sondern worzu er sein Hertz geneiget, und womit er dasselbige vereiniget hat, das wird ihm bleiben.

2. Glaube reiniget von unordentlichen Affecten.

Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von der Welt-Liebe; so reiniget er dasselbe auch **von den unordentlichen Affecten und Neigungen**, als vom Zorn, Ungedult, und pflantzet dargegen Sanfftmuth und Gedult gegen den Nächsten: Denn GOtt kan nichts anders würcken in der Gläubigen Hertzen, denn was seine Natur ist: Nun ist GOtt nichts anders denn Liebe, Sanfftmuth und Gedult, als wir sehen an unserm HErrn JEsu CHristo.

Pflantzet dagegen rechte Liebe.

Die Liebe GOttes aber gehet über alle Menschen, und erbarmet sich über alle; darum würcket er auch eine solche Liebe in den Gläubigen, die niemand ausschleust in dieser Zeit, weder Feind noch Freund, und ist allezeit vereiniget mit allen Menschen, gleich als mit GOtt. Es freuet sich auch die Liebe alles des Guten, das GOtt dem Menschen giebt, und der mancherley Gaben der Glieder CHristi, und dienet denselben mit Ehrerbietung; denn gleichwie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen, als die Hand dienet dem Haupt, den Augen, dem Hertzen: Also soll eine solche Vereinigung seyn der Glieder des geistlichen Leibes CHristi. Und wenn wir unter denselben wüsten ein edler Glied, denn wir uns selbst erkennen, das solten wir viel lieber haben denn uns selbst, und solten uns dessen so vielmehr freuen, so vielmehr dasselbe von seinem edlen Haupt, JEsu CHristo, Gaben empfangen hat; denn solches ist ein gemein Gut eines gemeinen Leibes, so herab fleust von unserm allgemeinen Haupte CHristo, und desselben kan man nicht geniessen,

Vereinigung der geistlichen Glieder am Leibe Christi.

denn

denn durch die Liebe; Denn die Liebe machets unser eigen; Und alles, was ich in GOtt liebe, das ist mein, und geniesse desselben. Alle Gaben, so GOtt einem frommen Menschen mittheilet, die sind so wol mein, als desselben, wenn ich sie in GOtt liebe; denn die Liebe machets unser eigen. Ja, wenn ein Mensch seiner empfangenen Gaben halben sich nicht erhebet, als es denn seyn soll, sondern sich und seine Gaben für klein und nichts hält, ich liebe sie aber in GOtt, so sind sie eigentlicher mein, denn sein: Und also werde ich geistlich reich in GOTT, und theilhafftig aller Güter im Himmel und Erden, und in allen GOttes-Freunden, in dem einigen Haupt JEsu CHristo. Es muß würcklich und wesentlich alles in mich fliessen, was dis Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engel und Menschen. Aus solcher innerlichen Liebe quillet auch heraus die Gedult, dadurch man alles Creutz williglich aufnimmt, als eine Bereitung zu sondern hohen Gnaden GOttes; denn kein Creutz ist, es bringet eine sondere Gnade mit sich. Daher ein heiliger Mann sagt: **GOtt grüsse dich, lauter bitter Leiden voller Gnade.** Denn St. Petrus spricht: **So ihr um Christi willen das Ubel verträget, und leidet das Unrecht, das ist Gnade bey GOtt**, 1. Petr. 2. v. 19.

Alles Gute in GOtt zu lieben.

Aus der Liebe quillet Gedult.

Creutz bereitet allezeit zu sonderbaren Gnaden, 1. Petr. 2. v. 19.

Und um der Liebe des Creutzes CHristi willen sein Creutz williglich tragen, bringet dem Hertzen endlich grosse Freude und Friede. Darum, wer in seinem auswendigen oder inwendigen Creutz gedultig leidet, ohne Klage, ob gleich sein Hertz sehr verwundet wird, und er leidet das zu Liebe den heiligen Wunden CHristi, demselben werden seine Wunden und Schmertzen innigliche Freude bringen; denn wer sich GOtt also im Creutz lässet, dem wird GOTT endlich selbst zu Trost und zum Friede. Und dieser Friede ist ein recht Göttlich Kleinod und Süßigkeit, so der inwendige Mensch schmecket; von welchem Friede niemand sagen oder denselben verstehen kan, denn der ihn selbst hat. Und

Woher Freude in Trübsal.

Friede des Hertzens, so GOtt gantz gelassen.

Phil. 4. v. 7. das ist der Friede, der höher ist denn alle Vernunfft, davon St. Paulus sagt, zum Phil. am 4. v. 7.

Gebet.

GEtreuer barmhertziger GOtt, wenn ich das vielfältige mir noch anklebende Verderben betrachte, so muß ich bekennen, daß mein Glaube noch mehr im Wahn, als in der Krafft bestehe. Uberwindet der Glaube die Welt, reiniget er das Hertz: so muß derselbe leider! bey mir gar geringe seyn, der ich so offt von der Liebe der Welt überwunden, über die Unreinigkeit und Unordnung meines Hertzens zu seufftzen so hohe Ursach habe. Ach mein GOtt, stärcke mir den Glauben; ziehe mein Hertz ab von dem sichtbaren Zeitlichen auf das unsichtbare Ewige: Laß mich erkennen, daß ich nicht zu diesem vergänglichen, sondern zu dem ewigen Leben erschaffen sey, und derowegen die ewigen himmlischen Güter suchen. Verbirge dich auch nicht, barmhertziger GOtt, vor meinem Flehen, der ich aus der Tieffe meines Elends zu dir schreye. Siehe nicht an, wie ich in mir selber verderbet, und zu allem Guten untüchtig bin, sondern bereite mich, wie ich durch deine Gnade gerne seyn wolte, und denn vereinige dich mit mir, daß ich ein Geist mit dir werde, nichts gedencke, rede, thue, als was du in mir würckest. Laß mich in Liebe, Sanfftmuth, Gedult und andern Christlichen Tugenden erweisen, daß ich durch den Glauben gerecht, dein Kind, und der Göttlichen Natur theilhafftig geworden sey. Tilge ja aus meinem Hertzen das höllische Laster, den Neid, und laß mich nie dahin verfallen, daß ich meinem Nächsten das Gute, so du ihm mittheilest, mißgönne, vielmehr dich preise für deine Gaben, die du dem armen menschlichen Geschlechte giebest. Im Creutz verleihe mir wahre Gedult, damit ich dasselbe freudig dem nachtrage, der durch Leiden des Todes gecrönet ist mit Preiß und Ehren. Endlich laß mich auch des Glaubens Ende davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit, durch Christum JEsum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

Luc. 3. v. 15. 1. Joh. 5. v. 4. Ap. Gesch. 15. v. 9. Luc. 17. v. 5. 2. Cor. 4. v. 18. Hebr. 13. v. 16. 2. Petr. 1. v. 4. Hebr. 2. v. 9. 1. Petr. 1. v. 9.

Das X. Capitel.

Wie das natürliche Licht in uns muß untergehen, und das Gnaden-Licht aufgehen. *

2. Cor. 4. v. 6. GOtt, der da hieß das Licht hervorleuchten aus der Finsterniß, hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben.

Das

* Es wird hie nicht gelehret, daß iedem Menschen ein doppelt Licht


Daſs Kleinere muſ
dem Gröſsern weichē

Hier ist abgebildet die hell-leuchtende Morgenröthe vor welcher der dunckle Nachtschein der Sterne weichen muß: Also, wenn das grössere Gnaden-Licht anfängt in unserer Seelen aufzugehen, so muß das kleinere natürliche Licht der Vernunfft weichen, und in uns untergehen.

Johann. 6. verſ. 63.

Der Geist ists, der da lebendig machet, das Fleisch ist kein nütze.

So bald das Gnaden-Licht
In die geheimen Winckel
Des Fenster-losen Hertzens bricht,
So muß Vernunfft und aller Eigendünckel
Im Menschen untergehn:
Der schummre Nacht-Schein muß erbleichen,
Und allgemählich weichen,
Wenn sich die Morgenröthe lässet sehn.
So lange die geborgten Strahlen
Der unbeständigen Natur
Mit fremder Schönheit prahlen,
So herrscht die Finsterniß, und deckt die Spur
Der Brunnquell alles Lichts und Lebens:
So tappt man mit der Hand,
So stösset man sich an der Wand,
Und sucht die Wahrheit hie und da vergebens.
O Mensch, verleugne deinen Eigen-Witz
Und eignen Willen,
So wird des Wortes heller Blitz
Durchdringen deinen Geist, und dein Gemüth erfüllen.
Verschleuß die äusserlichen Sinnen,
So wird der Seelen Grund von innen
Dir zeigen einen solchen hellen Schein,
Der niemand faul und ohne Frucht läst seyn.

Das natürliche Licht und das Gnaden-Licht zu unterscheiden, ist zu mercken der Unterscheid der Seelen und ihrer Kräffte; nemlich der vernünfftigen Krafft und des Willens, und der sinnlichen Kräffte, und denn der lautern blossen Substantz und Wesen der Seele: Davon im 21. Capitel weiter. In den ersten, als in den Kräfften der Seelen, Vernunfft, Willen und Sinn, ist das **natürliche Licht**; und so lange dieselbe des Menschen Seele gefangen halten, kan das **Gnaden-Licht** die lautere blosse Seele nicht erleuchten. Darum wo das Gnaden-Licht soll scheinen, da muß das natürliche Licht untergehen; * denn die Erleuchtung des Gnaden-Lichts ist über alle Sinne und Vernunfft, ja es wird durch die natürlichen Sinne und fleischliche Vernunfft verhindert. ** Da siehest du, was der natürliche Mensch in Göttlichen Dingen vermag: Lauter nichts. Wie

Unterscheid des natürlichen und Gnaden-Lichts.

Das natürliche Licht muß untergehen, soll das Gnaden-Licht scheinen.

Licht anerschaffen sey, der Natur und der Gnade, da das natürliche Licht in den Kräfften, das Gnaden-Licht aber in dem Wesen der Seele sey, und in der Wiedergeburt nicht vom neuen gegeben, sondern allein, da es vordem natürlichen unterdrücket worden, durch die äusserliche Gnade erwecket werde: Sondern der Text selbst lehret gantz ein anders. *Dorsch.*

* *Luther.* Das Gnaden Licht bestreitet und blendet das natürliche Licht der Vernunfft, Joh. 6. vers. 63. Wenn nun das Evangelium kommt, und das Gnaden-Licht bezeuget, daß der Mensch müsse nicht thun oder leben nach seinem Dünckel, sondern sein natürlich Licht nur verworffen, getödtet und abgethan seyn, so ein Mensch solch Zeugniß annimmt und folget, übergiebt sein Licht und Dünckel, will gern neu seyn, und sich führen, lehren und erleuchten lassen, siehe, so wird er in seinem Hauptstück, das ist, in seinem natürlichen Licht verändert. Da gehet aus sein altes Licht, und gehet an ein neues Licht, der Glaube. *Varen.*

** Daß es nicht hinein dringen und sich ergiessen kan. *Dorsch.*

Das Gnaden-Licht kan in eine solche Seele nicht scheinen, die von ihren Kräfften, Sinnen, und fleischlicher Vernunfft gefangen oder gesperret ist worden, die nichts glauben will oder kan, denn was die Sinne und Vernunfft eintragen: So lange diß geschicht, und das natürliche Licht der Vernunfft

Wie aber das Gnaden-Licht, gemeiner Ordnung nach, in der Seele aufgehe, da mercke: GOTT hat ein Gnaden-Wort, das lässet er verkündigen, und würcket durch dasselbe, und dasselbe Wort ist Geist und Leben. Wiewol nun GOTT in allen Dingen ist mit seiner Gewalt, Würckung und Leben; so hat er doch nirgend seine eigene Werckstatt, seine Gnade zu würcken, und das Gnaden-Licht anzuzünden, denn in der Seele des Menschen. Darum das Göttliche Licht und Erleuchtung der Seele nirgend anders herkömmt, oder kommen kan, weder aus Sinnen noch Vernunfft, noch aus allen andern natürlichen Kräfften, als allein aus der Würckung der Gnade GOttes in der Seele des Menschen. Hieraus fliesset * aller Trost und Friede der Seele, alle Wahrheit, Weisheit und Leben; dis bestehet ewiglich, denn es ist das ewige Gut der Seele: Alles andere aber, was von aussen die Sinne und Vernunfft begreiffen, das verdirbet alles, als ein tummes Korn, und lässet keine Frucht hinter sich. Dis ist allein der Seelen Gut, nemlich die Vereinigung GOttes, und seine Gnaden-Würckung. Derselben können andere Creaturen nicht theilhafftig seyn, in denen das Bild GOttes nicht ist; denn sein Bild allein zieret und schmücket GOtt mit Licht, Weisheit und Gnade. Aus diesem Licht kommen der Seelen ihre rechte geistliche Kräffte wieder; nemlich Verstand, Weisheit und Erkänntniß, die sie zuvor nicht gewust, auch im Willen ein Geschmack der Göttlichen Liebe, so zart und lieblich, daß einer solchen erleuchteten Seele alles verdreust und zuwider ist, was nicht Göttlich ist. Viel guter Bewegung und Antreibung spüret man, die du wohl merckest, daß sie von innen aus deinem Hertzen kommen, und von keiner Creatur. Es mag wol die Creatur einen bewegen

Joh. 6. v. 63.

Die Seele GOttes Werckstatt.

Mercke dis wohl.

Erneuerung des Bildes GOttes im Menschen.

nunfft, Witz, Klugheit und Verstand sich nicht will ändern lassen, kan die Seele mit dem seligen Erkänntniß GOttes nicht erleuchtet werden. *Varen.*

* Aus solcher Würckung der Gnaden. *Varen.*

wegen zur Lust, Verwunderung und Freude; aber das kommt von aussen. Der Unterscheid aber ist hie wohl zu mercken; daß der innerste Grund der Seele über alle Sinne und Vernunfft durch dis Gnaden-Licht berühret wird: Und ie mehr du ledig bist von auswendigen Creaturen, ie öffter und lauter dis geschicht, daß du Licht und Wahrheit empfindest. Aus diesem Licht gehet nun die Erkänntniß der Wahrheit; und wenn man diesen Grund verlässet, und sich in die auswendige Phantaseyen begiebt, daher kommt Irrthum: Denn Wahrheit ist inwendig im Grunde der Seelen, und nicht auswendig. Aus diesem Licht der Seelen steiget offt auf ein solcher heller Schein und Glantz, das ist, eine solche Erkänntniß, daß der Mensch offt mehr weiß und erkennet, denn ihn iemand lehren kan: Und welcher Mensch des Göttlichen Lichts in ihm gewahr wird einen Augenblick, der wird also getröstet und erfreuet, daß dieselbe Wonne und Freude übertrifft tausendmal alle Wonne, Freude und Trost, die alle Welt mit einander leisten mag: Doch ist diß alles in den innersten Kräfften der Seele. Aus diesem Fundament hat der Königliche Prophet David geredt Ps. 119. v. 98. sqq. **Du machest mich mit deinem Gebot weiser, denn meine Feinde; denn es ist ewiglich mein Schatz. Ich bin gelehrter, denn alle meine Lehrer, ich bin klüger denn die Alten; denn ich halte deinen Befehl. Dein Wort macht mich klug, darum hasse ich alle falsche Wege.** Und auf diesen Grund ist derselbe gantze lange Psalm erbauet, daß in ihm möge das Göttliche Licht leuchten, daß in ihm möge das Göttliche Wort reden, daß er möge diesen Schatz in ihm durch Gottesfurcht und Haltung der Gebote GOttes bewahren, und ja nicht verlieren: Darum ist ihm das **edle Wort und Gesetz GOttes lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silber.** Summa, wenn die Seele dis hohe Gut in ihr befindet, und diesen himmlischen Schatz, so achtet sie aller Welt Gut und Herrlichkeit für Koth, und saget mit König Salomon:

Erkänntniß der Wahrheit kommt aus dem Göttlichen Licht.

Davids Exempel Ps. 119. v. 98. 99.

Ps. 119. v. 1.

v. 72.

Das Göttliche Licht bringet Verachtung des Zeitlichen.

Finsterniß der Sünden dämpfet das Gnaden-Licht.

Es ist alles eitel, Pred. Sal. 1. v. 2. Weil nun diß Licht nicht leuchten kan in den Gottlosen; denn was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? 2. Corinth. 6. v. 14. und aber dis Licht der höchste Schatz der Seelen ist: So bittet der liebe David so hefftig, so fleißig, so emsig im 119. Psalm, v. 18. und 34. (mit solcher geistlichen Eloquenz und Copia, darüber man sich zu verwundern) daß ihn GOtt wolle vor Finsterniß der Sünden bewahren, und in seiner Furcht erhalten. Ja es ist dis Gnaden-Licht so überschwenglich gut und groß, daß es auch offt als ein Strahl in der Gottlosen Hertzen * schlägt, und sie warnet vor ihrem Verderben; welches nirgend anders herkommt, denn von dieser Erleuchtung. Also scheinet dis **Licht** offt **in der Finsterniß, aber die Finsterniß können es nicht begreiffen**, Joh. 1. v. 5. Warum aber dis Licht den innersten Grund der Seele nicht berühre, ist diese Ursach, daß die Kräffte der Seele zerstreuet seyn in die äusserlichen Sinne, da keine Ruhe ist; denn daselbst ist keine Ruhe, da das Ohr alle Dinge hören will, da das Auge alle Dinge sehen will, da das Hertz alle Dinge bedencken will. Denn das ist eine unruhige und zerstreuete Seele mit ihren Kräfften: ** Dis Licht aber suchet und begehret einen stillen Sabbath des Hertzens, auf-

Unruhe der Sinnen hindert das Gnaden-Licht.

* Das helleste und lauterste Licht des Göttlichen Worts, so in sich selbst ein Geruch des Lebens ist, wo es fällt in die Hertzen der hartnäckigen Sünder, wird ihnen ein Geruch des Todes. *Dorsch.*

GOtt thut auch den Gottlosen aus väterlicher Liebe bisweilen einen Blick ins Hertz, warnet sie inwendig vor ihrem Verderben; wie die Exempel und Erfahrung solches bezeugen, daß mancher zuvor sicher und frech lebet, achtet keine äusserliche Warnung, siehe, GOtt thut ihm selbst einen starcken Blick ins Hertz, greifft ihm ins Gewissen, führet ihn zur Erkänntniß seines frechen, gottlosen Lebens, daß das Gewissen darüber voll Schrecken und Zagen wird, und dadurch will ihn GOtt innerlich vor seinem Verderben gewarnet haben. *Varen.*

** Also lehret er nicht, daß etwas an sich unbewegliches in der Seele sey. *Dorsch.*

auf daß der Mensch von innen erleuchtet werde, daß seine Sinne, Vernunfft, Verstand, Wille und Gedächtniß von innen aus dem Grunde der Seelen * erleuchtet werden. Da höret der Mensch anders als zuvor, redet anders als zuvor, siehet anders als zuvor. Dasselbe sind denn nicht schlechte gemeine Worte, sondern kräfftige Worte des Geistes. Da schauet die erleuchtete Seele im Geist die Herrlichkeit GOttes, und seuffzet nach ihm, und spricht: *Ach GOtt, du bist meinen Augen der Allerschönste, meinem Munde der Allersüsseste, meinen Ohren der Allerlieblichste, meinem Hertzen der Allerliebste!* So ist denn des Menschen Thun nicht sein, sondern es ist GOttes Werck in uns; und so viel GOTT edler ist denn alle Creaturen, so viel ist auch GOttes Werck edler, denn der Menschen. Darum liegt auch unsere Seligkeit nicht an unsern Wercken, sondern an GOttes Gnade. Also ist auch unsere Seele viel seliger durch GOttes Werck, wenn sie GOTT leidet, und in ihr würcken lässet, denn wenn sie ihr eigen Werck thut: Denn also thut die Seele nichts ohne GOTT und ausser GOTT, in allen Wercken.

Unsere Seligkeit liegt an GOttes Gnade.

Gebet.

Heiliger GOtt, der du durch deine Weisheit alle Weisheit der Welt hast zur Thorheit gemacht, und die, so sich für weise hielten, in ihrem Tichten eitel, und ihr unverständiges Hertz verfinstert lassen werden: Erbarme dich über mich, und vertilge gnädiglich die Blindheit und Finsterniß meines Hertzens durch deines Wortes Krafft. Allein dein Wort, o HErr, ist ein Licht, das da scheinet im Dunckeln, durch welches die Nacht vertrieben wird, der Tag anbricht, und der Morgenstern aufgehet in unsern Hertzen, sonsten verfallen wir, und verwirren durch unsere eingebildete Vernunfft-Weisheit zu der ewigen Finsterniß. Ach, übergieb mich nie in so verkehrten Sinn, meinem eigenen natürlichen

1. Cor. 1. v. 20. Röm. 1. v. 22. 23.

2. Petr. 1. v. 19.

* Es wird hier nicht angezeiget Origo, wo unsere Erleuchtung ursprünglich herkomme, sondern Subjectum, was am Menschen erleuchtet werde, nemlich der rechte innerliche Grund der Seelen. *Varen.*

türlichen Triebe zu trauen, und in demselbigen zu wandeln. Auch bewahre mich, getreuer Vater, vor denen Verführungen des Satans, wenn der sich verstellet in einen Engel des Lichts, mich von deinem Worte und der Wahrheit, die in Christo ist, abzuführen. Enthalte mir aus Gnaden dein Wort, daß ich es kriegen möge; denn das allein ist des heilbegierigen Hertzens Freude und Trost. Dis dein Gnaden-Wort laß meine Seele erleuchten, mich in Unwissenheit lehren, im Kampff stärcken, und stets deiner Gnade und meiner Schuldigkeit erinnern. Du hast uns ja, o HErr, so theuer errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, so laß doch nicht im Finsterniß bleiben, die deines Lichts und Heils begehren. Nimm hinweg aus Gnaden alles, was da hindert, daß deine Klarheit sich nicht in uns spiegeln kan mit aufgedecktem Angesicht, und laß uns denn deines herrlichen Lichts so viel theilhafftig werden in diesem Leben, als nöthig ist, uns zu dir zu führen in deiner Gemeinschafft zu wandeln, und unser Licht vor den Menschen leuchten zu lassen zu deinem Preis. Erfreue uns auch im Leiden mit dem Licht deines Angesichts. Mache uns hie tüchtig zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und führe uns endlich dahin, da keine Nacht ist, da wir nicht bedürffen einer Leuchte oder des Lichts der Sonnen; sondern da du alles erleuchtest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

2. Cor. 11. v. 14. Jer. 15. v. 16. Col. 1. v. 13. 2. Cor. 3. v. 18. 1. Joh. 1. v. 5. 6. 7. Matth. 5. v. 16. Coloss. 1. v. 12. Offenb. 22. v. 5.

Das XI. Capitel.

GOTT allein ist der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus in Christlichen Tugenden und Wercken gegen den Nächsten, sonderlich im Richten und Urtheilen.

1. Joh. 1. v. 5. GOtt ist ein Licht, und ist keine Finsterniß in ihm.

GOtt ist das höchste, lauterste, reineste, subtileste, klăreste und schönste Licht, und hat eine unmäßliche Liebe zu des Menschen Seele, sie zu erleuchten, und sich mit ihr zu vereinigen; wird aber verhindert durch die **Finsterniß, welche die Menschen mehr lieben denn das Licht**, Joh. 1. v. 5. c. 3. v. 19. Die Finsterniß aber der Seelen ist die Liebe dieser Welt, und die eigene Liebe; dieselbe hindert GOtt, und sein edles Göttliches Werck im Menschen. Soll nun die Seele das

GOttes Lust die Menschen zu erleuchten. Joh. 3. v. 19. Was des Menschen Finsterniß.

das Göttliche Licht empfahen, so muß sie sich nicht selbst mit den Creaturen verfinstern, mit Geitz, mit Zorn, mit eigener Liebe, mit Hoffart, mit Fleisches-Lust: Denn solches ist **die Finsterniß, darinn der Gott dieser Welt herrschet**, 2. Cor. 4. v. 4. Darum muß der Mensch ablassen von alle dem, das GOTT nicht selbst ist, von ihm selber, und von allen Creaturen:* Denn das heisset *absagen alle dem, das er hat*, Luc. 14. v. 33. Einem solchen Menschen schmecket allein GOtt, und niemand anders; und derselbe wird in der Wahrheit erleuchtet, und so er mit der Welt muß umgehen, brauchet er alles in demüthiger Furcht, und behält den Grund seiner Seelen rein von den Creaturen und von der Welt: So erleuchtet denn GOtt von innen; denn es muß alles von innen aus hervor quellen aus GOtt.** Dis innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Wercken, und was du denn thust, oder redest, oder leidest, ist nicht dein oder der Natur, son-

Wie man mit den Creaturen soll umgehen.

Das Gute in uns ist GOttes.

* Damit sollen nicht ausgeschlossen seyn diejenigen welche GOtt zu Werckzeugen in unserer Wiedergeburth ihm selbst zuordnet. *Dorsch.*

** GOtt verrichtet seine Wercke nicht ausserhalb dem Menschen, sondern er wohnet selbst in seinen Gläubigen, und würcket seine Gnaden-Wercke in ihnen; Also quillet die Erleuchtung von innen her; denn sie quillet aus GOtt, der in ihnen wohnet. GOttes Wort muß zwar geprediget und angehöret, und also von aussen uns vorgetragen werden: aber doch so lange es nicht ins Hertz gefast wird, kan der Mensch dadurch nicht erleuchtet werden, Luc. 8. v. 15. Röm. 10. v. 8. Also quillet die Erleuchtung, ja alle gute Früchte des Geistes von innen: denn sie kommen aus dem Wort, welches in unsern Hertzen bewahret ist. So ist das Hertz vornemlich das, welches muß geändert, erleuchtet, bekehret und gebessert werden; sonsten gefallen alle äusserliche Wercke GOtt nicht. Wir müssen einen neuen Sinn, neuen Verstand, neues Gemüth, neue Lüste, Gedancken und Bewegung im Hertzen empfinden: und also alles, unser gantzes Leben und Gottesdienst, von innen aus dem Grunde des Hertzens herrühren, soll GOtt seinen Gefallen daran haben und tragen. *Varen.*

sondern deines GOTTes, dem du dich gelassen hast. Denn sage mir, wessen ist das Werck, deß, der es thut, oder deß, der es leidet? Es ist freylich dessen, der es thut. Womit dich nun GOtt beweget, es sey eine heilige Begierde, gute Meynung, Gebet oder Danckbarkeit; so ist es alles sein, und nicht dein. Darum laß GOtt in dir würcken, und seinen Willen in dir haben, also thust du alles in ihm, und er in dir: Also muß alles in GOtt gehen, und **in GOtt geschehen**, Joh. 3. v. 21. daß wir in ihm leben, beten und alles thun. Und das Allergeringste von GOtt gethan, ist besser, denn aller Creaturen Werck. Daher kommen die rechten Tugenden: denn die Tugend ist nicht eine Tugend, sie komme denn von GOtt oder durch GOtt, oder gehe zu GOtt, oder in GOtt. Je grösser aber die Lust der Creaturen und die Welt-Liebe in dir ist, ie ferner dir GOtt ist; ie näher dir aber GOtt ist im innern Grunde deiner Seelen, ie mehr seine Liebe und Barmhertzigkeit gegen den Nächsten in deinen Wercken hervorleuchtet. Denn unser lieber HErr spricht: **Ich bin das Licht der Welt**, Joh. 8. v. 12. darum sollen wir hafften an der wahren Liebe unsers Haupts, so werden wir erleuchtet in CHristo. Denn alle unsere Wercke allein Licht seyn, die aus GOtt gehen, und sollen leuchten in der Finsterniß unsers Nächsten, in Gedult, in Sanfftmuth, in Demuth, in Trösten und Mitleiden, in Besserung, und sonderlich in gedultmüthiger Strafe und Urtheil. Denn vom übermüthigen Urtheil des Menschen über seinen Nächsten entstehet ein eignes Wohlgefallen sein selbst, und aufgeblasene Hoffart, Verachtung und Vernichtung des Nächsten: Dasselbe ist eine böse Wurtzel vieler Sünde und des Teufels selbst, die aus dem Saamen der Hoffart gewachsen, und daselbst ist der H. Geist nicht mit seinem Licht. Wo er aber ist, da urtheilet er den Menschen nicht eher, denn aus hoher Nothdurfft, mit grosser Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und Orts, da es sich wohl füget, auf daß man nicht zehen Wunden schlage, ehe man eine heilet.

Die guten Wercke müssen in GOtt gethon werden.

Ursprung der rechten Tugend.

Joh. 8. v. 12.

Wercke der Liebe.

Ubermüthigen Urtheils Schade.

Man soll auch den Menschen in seinem Urtheilen nicht verkleinern und vernichten, in keines andern Menschen Hertzen, es sey geistlich oder weltlich; sondern es soll geschehen aus einer lautern Liebe, Freundlichkeit und Sanfftmuth: So bleibet der Mensch selbst in Demuth und Armuth seines Geistes, und wandelt seinem HErrn nach, wird sanfftmüthig als ein Lämmlein gegen die, so ihm zuwider seyn. Die urtheilenden Menschen aber sind als die Schlangen, so die alte Schlange, der Teufel, ausgebrütet; dieselbe schleicht und geust ihren Gifft in sie, daßselbe giessen sie denn wieder aus, mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächsten. Sie erkennen und sehen nicht, wer sie selber seyn, und wollen andere richten. O Mensch, nimm dieses deines falschen Grundes wahr, und **richte dich selbst, und sonst niemand**, Luc. 6. v. 37. Denn das falsche natürliche Licht betreuget dich, und scheinet auswendig in Hoffart, und eigenem Wohlgefallen, in eigenem Ruhm und Urtheil anderer Menschen. Darum wisse, daß dis nicht ist GOttes Licht in dir, sondern des Satans Finsterniß: Aber das wahrhafftige Göttliche Licht das erniedriget sich, und hält sich klein und gering in allen Dingen: Es pranget nicht äusserlich, sondern es suchet den inwendigen Grund, daraus es gebohren ist, nemlich GOtt; da eilet es wieder zu mit allen Kräfften, und düncket sich der Geringste, Schnödeste, Kränckeste und Blindeste: denn ist etwas bessers da, das ist GOttes, und nicht sein. Darum siehe vor allen Dingen auf dich selbst, und nicht auf andere Leute, sonderlich auf ihre Sünde, damit du nicht selbst in Mißfallen und Bitterkeit des Gemüths deinen Nächsten urtheilest; denn dasselbe thut so grossen Schaden in des Menschen Seele, daß es zu erbarmen ist: Darum kehre dich davon, so lieb als dir GOtt selbst ist, und kehre dich zu dir selbst, und besiehe, ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest, daß du sie entweder in vergangener Zeit gehabt, oder ietzo habest. Findest du sie in dir, so gedencke, daß es GOtt also gefüget hat, daß du dieselbe an einem andern siehest, daß du dadurch kommen soltest

Wie man den Nächsten urtheilen soll.

Wem die urtheilenden Menschen gleich sind.

Luc. 6. v. 37.

Des natürlichen Lichts Wercke.

Des wahrhafftigen Lichts Art.

Richte dich selbsten.

Wie anderer Gebrechen anzusehen.

zum Erkänntniß und Reue desselben, und Besserung deines Lebens: Alsdenn bitte für denselben, daß ihm GOtt Erkänntniß und Besserung verleihe, nach sei n Willen. Also wird ein gut Hertz gebessert von anderer Leute Gebrechen, und vor allem Mißfallen und Urtheil des Nächsten behütet.

Gebet.

Jac.1. v.17. Ps. 43 v.3. HErr mein GOtt, von dem, als vom Vater des Lichts, alle gute Gaben von oben herab kommen, sende du dein Licht und deine Wahrheit in meine Seele, daß sie mich leiten, und führen ab von aller Creatur-Liebe zu dir selbst, deiner und des Nächsten reinen Liebe. Joh.3. v.21. Würcke du in mir kräfftiglich, daß meine Wercke mögen alle in dir gethan werden, von dir ursprünglich herkommen, und zu deinen Ehren zielen. Du bist die Liebe, mache mich dir hierinn ähnlich, daß ich auch rechte Liebe gegen meinen Nächsten üben möge. 1. Joh. 4. v. 8. Offt verleitet mich meine verderbte Unart, von meinem Nächsten übermüthige und verkleinerliche Urtheile zu fällen, daher entziehest du mir denn auch offt deine Gnade, auf daß ich lerne, in welcher Krafft ich stehe, und daß ich dessen, was ich empfangen, mich nicht zu rühmen habe, als hätte ich es nicht empfangen. 1. Cor. 4. v. 7. Vergieb mir, mein GOtt, und hilff mir von der Sünde. Gieb mir deinen Geist, der mich lehre rechte Maaß zu halten, daß ich nicht von der einen Seiten Böses gut heisse, aus Finsterniß Licht mache, und dadurch das Wehe über mich ziehe; Jes.5. v.20. von der andern Seiten mich über meinen gefallenen Nächsten nicht aus Pharisäischem Geist erhebe, Wohlgefallen an mir selber habe, Luc.18. v.11. andere neben mir verachte. Röm. 15. v. 1. Lehre mich bedencken, o HErr, daß es deine Gnade ist, wenn ich stehe; aber auch wol fallen könne, 1. Cor. 10. v. 12. und gewiß fallen werde, wo du deine Hand abzeuchst. Laß mich betrachten, wie viel noch mir selbst mangelt, daß dadurch ein Mitleiden gegen meinen schwachen Nächsten in mir erwecket werde. Matth. 7. v. 5. So offt mir meine verderbte Unart den Splitter in meines Nächsten Auge zeiget, so entdecke du durch deine Gnade den Balcken in meinem Auge; zeuch denselben aus Barmhertzigkeit zuvor heraus, und schreibe dabey meinem Hertzen ein die Donner-Worte: Röm.2. v.1. 2. 3. O Mensch, du kanst dich nicht entschuldigen, wer du bist, der du richtest: Denn worinnen du einen andern richtest, verdammest du dich selbst; sintemal du eben dasselbe thust, was du richtest. Gedenckest du aber, o Mensch, der du richtest, die solches thun, und thust auch dasselbige, daß du dem Urtheil GOttes entrinnen werdest? Da aber meines Nächsten Verbrechen ein Urtheil erheischet, so gieb mir dasselbe in Liebe, zu seiner und anderer Geärgerten Besserung zu fällen, vor ihn zu beten: Und

also nicht mich selbst oder mein Ansehen, sondern deine Ehre und des Nächsten Heil zu suchen. Durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, der uns hierinn ein Vorbild gelassen hat. Amen.

1. Petr. 2. v. 21.

Das XII. Capitel.

Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmal von den äusserlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund seines Hertzens einkehren; und was er davon für grossen Nutzen hat.

Psalm 116. v. 7. Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, (oder kehre wieder in deine Ruhe) denn der HErr thut dir Guts.

Die Seele des Menschen, so sich in den äussern Dingen so weit ausbreitet, und den Creaturen allein anhanget, ist gar verirret, wie ein verirret Schaaf. Daran legt nun GOtt der HErr alle seinen Fleiß, daß er eine solche Seele wieder sammle, dieselbe von den Creaturen erledige, in sich selbst einkehre, auf daß er sein edles Göttliches Werck in ihr vollbringen möge. Daher der heil. Königliche Prophet in seinem langen 119. Psalm, v. 176. mit den Worten beschleust: **Ich bin wie ein verirret Schaaf, suche deinen Knecht.** Welcher Beschluß einem fleischlichen Menschen närrisch deucht, aber einem Gottweisen zeiget er das gantze Werck der Erleuchtung und himmlischen Weisheit. Denn die Seele des Menschen ist gesetzet zwischen Zeit und Ewigkeit: Wendet sie sich zu der Zeit, so vergisset sie der Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge ferne, die GOtt zugehören: Wendet sie sich aber zu der **Ewigkeit**, so vergisset sie der Creaturen, erlanget ihre Freyheit, und wird GOtt nahe; so zeucht sie GOtt zu sich. Und das ist seine höchste Freude, daß er sein Werck in des Menschen Seele haben mag, da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speise, ihr rechtes Leben, die Früchte der Salbung, davon du ein Christ genennet bist. Siehe, solte

Die Seele muß mit dem Einem vereiniget werden.

Psalm 119. v. 176.

Wie die Seele zu GOtt nahet.

nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmal diese himmlische Seelen-Speise, welche GOtt selber ist, zu geniessen, der Seelen ihre rechte Ruhe geben, und ihr rechtes wahres Leben? Verstündest du das, du würdest tausendmal mehr lauffen nach dem Ewigen, als nach dem Zeitlichen; und wenn du denn gleich ein gantz Königreich hättest, wie David, es würde dir nicht schaden, würde dich auch nicht hindern oder aufhalten. Denn die Creaturen schaden dir nichts, wenn sie nur die Seele nicht gefangen halten: Oder wie der 62. Ps. v. 11. sagt: **Wenn du dein Hertz nicht dran hängest:** denn dasselbe soll allein an GOtt hangen. Aus diesem Grunde spricht David im 73. Ps. v. 25. **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.** Wenn diese süsse Begierde und Liebe GOttes die Seelen berühret, so vergessen solche GOtt-liebende Seelen in solcher süssen Liebe GOttes alles Leidens, achtens klein und gering, bekümmern sich nicht, ob man sie liebe oder hasse. Denn sie haben steten Friede in GOtt mit allen Creaturen, mit Feinden und Freunden; und diesen Menschen ist allezeit des HErrn Christi Joch süsse, Matth. 11. v. 30. Denn sie sind in Christo, und Christus in ihnen: Christus trägt sein Joch in ihnen, und sie in Christo. Seine Bürde macht er ihnen leicht; denn er trägt sie in ihnen, und sie in ihm. Darum sagen sie mit St. Paulo, Phil. 4. v. 13. **Wir vermögen alles in Christo.** Siehe nun, wie hochnöthig einem Christen ist, und wie heilsam und nützlich, **täglich zum wenigsten einmal einzukehren in sein eigen Hertz,** in GOtt, in Christum, um der Ruhe willen seiner edlen Seelen, um **des rechten Gebrauchs willen des Zeitlichen?** welches Zeitliche dir GOtt wohl gönnet und erlaubet, so du in Demuth und Gottesfurcht wandelst, und in GOtt täglich wieder einkehrest; Ja auch um **deiner Armuth** willen; denn eine solche Seele verlässet GOtt nicht, es müsten ihr ehe alle Creaturen dienen: Und endlich **um deines täglichen Creutzes und**

Creaturen schaden nicht, wenn sie nicht das Hertz gefangen halten.

Ps. 62. v. 11. Ps. 73. v. 25.

Matth. 11. v. 30.

Phil. 4. v. 13.

GOtt gönnet das Zeitliche, wenn nur das Hertz ihm anhanget.

Bürde

Bürde willen, daß es dir in Christo süsse und leicht werde. So erinnert dich solches der Geist GOttes, der in dir ist, daß du wünschest und seuffzest, daß du GOtt lauter-allein lieben mögest; und wenn du daran verhindert wirst, so ist dirs leid: Und das ist denn der rechte innerliche Beruff des Heiligen Geistes, oder das Anklopffen deines Bräutigams an die Thür deines Hertzens, Offenb. 3. v. 20. zum lebendigen Zeugniß, daß dein Hertz soll sein eigner Thalamus und Braut-Kammer seyn.

Offenb. 3. v. 20.

Gebet.

GEtreuer GOtt und Vater, du hast uns befohlen zu arbeiten, und einem ieden in seinem Beruff verordnet das zu thun, wodurch die menschliche Gesellschafft erhalten wird; Du siehest, wie leicht der Umgang mit den Creaturen uns von dir abführen kan: So bitte ich dich in Christo, nimm meiner Seelen wahr, und laß die Creatur mir nicht zum Strick werden. Kan ich gleich, so lange ich hier walle, derselben nicht entrathen; so behüte mich doch, daß mein Hertz nur dir stets anhange, und in rechter Glaubens-Einfalt auf dich sehe. Laß mich in allem meinen Thun und Verrichtungen dich vor Augen haben, sey du auch mit mir in allen meinem Thun, und wenn mein Fleisch und Blut sich in der Welt und irdischen Dingen vertieffen will, so bringe du mich, als ein verirretes Schaaf, wiederum zu dir, damit ich iederzeit, was ich thue, und wo ich bin, in dir erfunden werde. Nimm mich auf, gütiger Vater, in Gnaden, wenn ich aus und vor der Unruhe der Welt zu dir meine Zuflucht nehme. In der Welt habe ich Angst; Du aber, mein Erlöser, hast die Welt überwunden, des laß mich getrost seyn. Ich begehre unter den Schatten deiner Flügel mich zu vertrauen; verbirge du mich heimlich bey dir für iedermans Trotz; sprich du zu meiner Seelen: Ich bin deine Hülffe. Und wenn mein Lauff vollbracht ist, so laß mich nicht länger von dir entfernet seyn; zubrich bald diese Kummer-volle Hütte, und führe mich ein zu deiner ewigen und unveränderlichen Ruhe, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn!

Amen.

2. B. Mos. 20. v. 9.
Tob. 4. v. 6.
Psalm 119. v. 176.
Joh. 16. v. 33.
Ps. 36. v. 8.
Ps. 31. v. 21.
Jes. 35. v. 3.
2. Cor. 5. v. 1.
Offenb. 14. v. 13.

Das

Das XIII. Capitel.

Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet, so gehet GOttes Liebe ein; und von den herrlichen Würckungen und Effecten der Göttlichen Liebe in uns.

1. Joh. 2. v. 15. So iemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.

Welt-Liebe muß ausgehen, soll GOttes Liebe eingehen. 1. Joh. 2. v. 15.

So der Mensch GOttes will fähig werden, seine Wohnung und Tempel seyn, so muß er die **Welt-Liebe** ausziehen, und sich in der Göttlichen Liebe üben; denn er kan zur lautern Göttlichen Liebe nicht kommen, er lasse denn die Liebe der Welt fahren, und vereinige sich mit GOttes Liebe: GOtt muß uns aber mit seiner Göttlichen Liebe berühren, sollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget werden; gleichwie ein Magnet-Stein das Eisen berühret und nach sich zeucht.

GOttes Liebe ist allgemein.

Nun ist GOTTES **Liebe** gegen die menschliche Seele so groß, daß sie überall leuchtet, und scheinet grösser denn die Sonne am Himmel, ja gegen die Sonne zu rechnen, als wenn der grosse Himmel überall lauter Sonne wäre: Und hat also der ewige GOtt, der die Liebe selber ist, keine Schuld: Aber sein Licht und Gaben werden von den Menschen verhindert. Denn so er kommt mit seiner milden, zarten und edlen Liebe, so findet er der Menschen Hertz voll Welt-Liebe, und voll böser Geister, das ist, voll Hoffart, Geitz und Wollust, Haß und Neid, und voll böser Gedancken; alsdenn muß der gütige GOtt mit seiner Lieb und Gnade wieder zurücke kehren: Denn des Menschen Seele ist allbereit durch den Magnet in dieser Welt, ja, mit dem höllischen Magnet berühret, welcher ihn nicht zu dem Himmel, sondern zu der Hölle zeucht; da doch der liebe GOTT bereit ist, als die Sonne am Himmel, allezeit zu geben seinen Gnadenschein einem ieglichen Menschen, wenn er sein Hertz fein lauter und rein behalten könte von der

Wodurch GOttes Würckung verhindert werde.

Creatur-


Uns trent allein
der Rost.

Hier hänget ein Magnet, welcher das Eisen an sich ziehet, aber durch den Rost allein wieder von einander getrennet werden: Also will GOtt uns auch zu und an sich ziehen, so fern wir die Welt mit ihrer Liebe und Lust fliehen, und vor muthwilligen Sünden-Rost uns in acht nehmen: Denn durch die Sünde werden wir von GOtt wieder geschieden.

2. Petr. 1. vers. 4.

Euch sind theure und die allergrössesten Verheissungen geschencket, nemlich, daß ihr solt theilhafftig werden der Göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt.

MEnsch, wilt du GOttes fähig werden,
So muß die Seele rein
Vom Schlamm der Erden
Und von dem Sünden-Rost gesaubert seyn.
Wilst du das höchste Gut beständig fassen,
Und unabsonderlich
Dran hangen, must du dich
Von seiner Liebe Krafft berühren lassen.
Soll er dich zu sich ziehn,
Must du die Welt mit ihrer Liebe fliehn.
Soll dieser reinste Geist dein Hertz besitzen,
Als seinen Tempel und sein Haus,
Und es in zarter Gegen-Lieb erhitzen,
So muß die Creatur hinaus.
Er ist bereit sich zu ergiessen
In ein Gemüth, das von dem Eitlen leer;
Da ist diß unerschöpffte Meer
Der Lieb und Huld begierig einzufliessen.
Wohl dem, der seinen Einfluß nicht verstopfft,
Und thut ihm eilend auf,
Wenn er mit seiner Gnad ans Hertze klopfft,
Den wird der Kauff
In Ewigkeit nicht reuen,
Den wird ein Wollust-Strohm ohn alles End erfreuen.

Creatur-Liebe. Darum ist die Schuld unser, und nicht GOttes. Dawider dienet nun die Bewahrung und Custodia vor der Welt-Liebe, die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen GOtt, und ein emsig Gebet; daß wir die Göttliche Liebe, die uns mit GOtt vereiniget, suchen in CHristo, und an die Thür seiner heiligen Wunden klopffen, in ihm unsere Seligkeit suchen, so wird er uns aufthun, und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung mit GOtt: Dadurch nahet der Mensch zu GOtt, und verlässet die Welt, so berühret ihn denn GOtt mit seiner Liebe, und erfreuet ihn mehr und mehr. Denn solte dich der liebe GOtt nicht besser ergetzen mögen, denn die elende, nothdürfftige und verderbte Creatur?

Vor der Welt-Liebe soll man sich bewahren.

GOtt erfreuet besser als die Creaturen.

Der Mensch, der nun GOtt lieb hat, wird von allen Heiligen und von allen Engeln unmäßlich sehr geliebet, also, daß alle Liebe, die man erdencken kan, dieser Liebe nicht gleich ist: Und wenn ich GOtt liebe, so haben mich alle lieb, die im Himmel seyn, über alle Masse, und über alle Liebe auf Erden. Denn das ist ein ungleich Ding, was die wollen, wünschen und lieben, so im Himmel seyn, und was die wünschen, so auf Erden seyn. Ja alle Heiligen und alle Engel haben an unserer Gottesfurcht und guten Wercken eine solche grosse Freude, die kein Mund aussprechen kan; denn sie haben GOtt unaussprechlich lieb, also, daß seine Ehre ihnen lieber ist, denn ihre Seligkeit.

Ein Gott-liebender Mensch wird von allen Engeln sehr geliebet.

Dieser **Liebe GOttes Zeichen** aber ist, daß sie der Creaturen mit Furcht und Demuth gebrauchet; denn GOtt berühret den Menschen also mit Furcht und Demuth Tag und Nacht, er esse oder trincke, daß er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauf folget denn ein heimlich Seufftzen und Jammern nach CHristo, und nach der Erlösung von dieser Welt; weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viel Sünde und Unflath verborgen findet, die GOttes Licht und Gnade in ihm hindert, darüber seufftzet er mit St. Paulo, Röm. 7. v. 24. **Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!** Und eben darum muß man

Die Creaturen mit Furcht und Demuth zu gebrauchen.

Röm. 7. v. 24. Seufftzen zu Christo.

seufftzen

seuffzen um Gnade, damit man gestärcket werde, diesen Jammer desto besser zu tragen, damit man nicht zu kranck werde in diesem Elende. Darum haben alle Heiligen gejammert und geseuffzet, wegen der angebohrnen Eitelkeit und fleischlichen Liebe: Denn ohne Zweiffel mag kein Mensch der Göttlichen Gnade einpfindlich seyn, dessen Hertz mit den Creaturen besessen ist. Denn wer GOtt suchet, und suchet etwas mit ihm, der findet ihn nicht: Wer aber GOtt allein suchet in der Wahrheit, der findet GOtt, und alles, was GOttes ist, und was GOtt ie geben und leisten kan. Denn wer nichts anders sucht und meynet, denn lauter GOtt, dem entdecket GOtt, und giebt ihm alles, das er verborgen hat in seinem Göttlichen Hertzen, daß es ihm so eigen ist, als es GOttes eigen ist.

GOtt allein zu suchen.

Gebet.

1. Joh. 4. v. 19.

EWiger getreuer GOtt und Vater, dich solte ich ja lieben über alles, denn du hast mich ja erst geliebet; Du bist die höchste Vollkommenheit, das höchste Gut, und allein würdig unserer Liebe; Ja wir elende Sünder sind unwerth dich zu lieben, oder unsere Augen vor dir aufzuheben. Um so vielmehr beklage ich, mein GOTT, daß mein Hertz so zur Erde geneigt ist, und die Liebe der Welt offt deiner Liebe vorzeucht. Ich erfahre, fühle, beklage täglich, wie es alles eitel und bitter ist, was die Welt giebet: und doch hänget mein Hertz fest daran, und beraubet mich des beständigen Trostes und Freude, die ich in dir haben könte; So führet diese Sünde schon hie ihre Strafe mit sich! Nun mein GOTT, aus diesem Elend kanst du allein mir helffen. Ach! öffne meine Augen, daß ich schauen möge deine Lieblichkeit, und dagegen die Welt mit allem, was sie hat und zeiget, verachte. Lehre mich bedencken, und der Welt Eitelkeit entgegen setzen die Herrlichkeit der Auserwehlten, die dich ohn Unterlaß anschauen, und in deiner Liebe sich ergetzen. O wie ist ein unvergleichlicher Unterscheid unter der Freude der Geister der vollkommenen Gerechten, die dich, das höchste Gut, völlig besitzen, vor deinem Stuhl stehen, und dir dienen Tag und Nacht in deinem Tempel; und der Unsinnigkeit, die die Welt mit ihrer Augen-Lust, Fleisches Lust und hoffärtigem Leben in eiteln Seelen erwecket! O wie selig sind jene, die keine Ruhe haben Tag und Nacht, und sprechen: Heilig, heilig, heilig ist GOtt der HErr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kömmt; vor denen, welchen der

Matth. 19. v. 17.

Hebr. 12. v. 23.

Offenb. 7. v. 15.

1. Joh. 2. v. 16.

Offenb. 4. v. 8.

irdische und fleischliche Sinn keine Ruhe lässet Tag und Nacht, das Thier anzubeten, und seine Maalzeichen zu nehmen, auf daß sie auch was geachtet werden! In diese übung der Heiligen, in diese selige Unruhe laß mich mein GOtt, hie im Glauben treten, so werde ich seyn in der Gemeinschafft der Heiligen, als ein Mit-Bürger des himmlischen Jerusalems, das sich vom Himmel auf die Erde erstrecket: So werde ich der Welt und aller irdischen Dinge mit Furcht und Demuth gebrauchen, und stets verlangen aufgelöset, und bey Christo zu seyn. Das gieb mir, o Vater, durch Christum JEsum unsern HErrn! Amen.

Offenb. 14. v. 11.

Offenb. 21. v. 10.

Phil. 1. v. 23.

Das XIV. Capitel.

Eine iede Christliche Seele, die eine Wohnung GOttes seyn soll, muß mit grosser Gedult bereitet werden, und die Liebe GOttes behalten; und was die Liebe sey und würcke.

Jesa. 53. v. 7. Christus ist wie ein Lämmlein, das zur Schlachtbanck geführet wird.

Wer sein Hertz recht will bereiten, daß er mit Christo vereiniget bleibe, der muß Christi Sinn und Gemüthe haben, und muß ein Lämmlein seyn, wie er ist, gedultig und sanfftmüthig, wie Christus. Mache es nun wie du wollest, wende dich hin und her, du must ein Schäflein und ein Lämmlein seyn, wilt du deinem HErrn nachfolgen; denn der HErr spricht: Matth. 10. v. 16. Siehe, ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölffe. Darum mache es wie du wilt, du must unter die Wölffe, die werden dich zausen, mit List um dich hergehen und zerreissen. Darwider aber hast du keinen bessern Sieg, denn die Gedult, die Stilligkeit, Sanfftmuth und williges Leiden, wie du solches an dem Lämmlein GOttes siehest. Gleichwie nun GOtt einen Wohlgefallen hat an Christo dem sanfftmüthigen Lämmlein; also gefället ihm deine Gedult wohl, und er will deine Gedult exerciren und üben. Darum lasse dich seinem Willen, in was Weise und Wege er dich auch üben will, durch wen, und zu welcher Zeit es

Sanfftmuth und Gedult gehöret Christo und den wahren Liebhabern.

Matth. 10. v. 16.

Willig leiden, ist der Sieg im Creutz.

GOtt übet die Christen auf mancherley Weise.

es sey durch sich selbst, oder durch Menschen, oder durch den Feind, oder durch alle Creaturen im Himmel und Erden, durch Schelt-Wort oder Verachtung, oder was es sey, daß du alsdenn stille schweigest, und leidest: Siehe, so kommt denn **der getreue Hirte, und sucht dis Schäflein, und trägts auf seinem Rücken,** Luc. 15. v. 5. und so wird eine solche Seele über alle Creaturen geführet zu GOtt: Denn Christus führet nirgend anders hin, denn zum Vater. Kommt aber das blinde fleischliche Urtheil, und spricht: Warum wilt du dich also verachten und unterdrücken lassen? So laß die Sanfftmuth antworten, und nicht die Rache, und siehe an das Vorbild des gecreutzigten Lämmleins GOttes. Siehe zu, daß du ein Lämmlein bleibest, das ist, die Gedult und Sanfftmuth behaltest, und vor allen Dingen die Liebe GOttes; denn bey dem Zorn kan die Liebe nicht stehen. O du gläubiges Hertz, lerne, was die Liebe sey. Du meynest, das sey Liebe, wenn du inwendig grosse Süßigkeit und Lieblichkeit empfindest. Nein, das ist die Liebe nicht in ihrem Wesen, sondern es ist nur ein Schein, wie vom Feuer, und eine Blühe oder Glast der Liebe: Das Wesen aber der Liebe ist, wenn man sich GOtt also lässet, aufopffert, und seinem Willen ergiebt, daß man alles aufnimmt, als von GOtt selbst; wie **Hiob den Verlust seiner Kinder,** Güter, Gesundheit und Ehre, **als von der Hand des HErrn aufnahm, und GOtt preisete,** Hiob 1. v. 21. Als auch der **König David** die Schelt-Worte Simei, 2. Sam. 16. v. 10. aufnahm als vom HErrn, und blieb in der Liebe und Gedult ohn alle Rache; so bleibet das Wesen, die Flamme, der Grund und Quelle der Liebe rein und unbeweglich, und ist mit GOtt wohl zufrieden, er mache es mit ihm wie er wolle, nach seinem Willen. Und so ihn auch GOtt mit Christo in die Hölle führen wolte, so wäre ihm daselbst wohl, und ruhet in dem Willen GOttes, welcher niemand verderbet oder verderben lässet. In dieser Liebe ist grosser Friede des Hertzens, wenn man nemlich in GOtt alles lieb hat, auch das Creutz, es sey was

Wie fleischliches Urtheil abzuleiten.

Was Liebe GOttes sey.

Hiob 1. v. 21.

2. Sam. 16. v. 10.

In GOttes Liebe und Gedult ist des Hertzens Friede.

was es sey, auch die Feinde: Denn die wahre Liebe schleußt niemand aus hie in dieser Zeit, und ist allezeit vereiniget in GOTT mit allen Menschen. Niemand gläubets, welche Stilligkeit und Ruhe diese Liebe dem Hertzen bringet; denn da ruhet man in GOTT selbst.

Gebet.

HEiliger gerechter Vater, ie mehr man deine Wege bedencket, ie heiliger, herrlicher und wunderbarlicher sind sie. Du findest uns elende Adams-Kinder zum Glauben und allen guten Wercken untüchtig, ungeschickt zum Reich GOttes; damit wir aber nicht so bleiben mögen, bereitest du uns durch mancherley Leiden. Du läuterst und machest uns auserwehlet im Ofen des Elends. Bald zerbrichst du durch schwere und anhaltende Kranckheit unsere Gebeine als ein Löwe, auf daß wir nicht, auf unsere Kräffte und Gesundheit vertrauend, gedencken, unser HERR komme noch lange nicht. Bald heissest du einen Simei uns fluchen; bald werden Räuber wider unsere Güter losgelassen; ja gar dem Satans-Engel erlaubet, uns mit Fäusten zu schlagen; bald werden wir über die Maasse beschweret, und übermacht, also, daß wir uns auch des Lebens erwegen: Aber diß alles geschicht, daß wir unser Vertrauen nicht auf etwas Zeitliches, nicht auf uns selbst stellen, sondern auf dich, den lebendigen GOTT, der du die Todten auferweckest. Weil du denn, o gütiger Vater, es nicht anders kanst als gut in allen deinen Verfahrungen meynen, und alle Dinge deinen Kindern zum Besten dienen; so gieb mir deine Gnade, alles so anzusehen, wie du es meynest, damit ich nicht begehre, mich deiner Hand zu entziehen, sondern lasse dich dein Werck in mir vollbringen. Gieb mir, o mein GOTT, die Züchtigung williglich zu erdulten, auf daß ich deine Heiligung erlange, in der Gedult gestärcket, in deiner Liebe befestiget, der Welt mehr absterbe, mein Verlangen, Schatz und Wandel bey dir im Himmel habe, bis du alle Thränen wirst abwischen von meinen Augen, und mir aushelffen zu deinem himmlischen Reich. Dir sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

2. Tim. 3. v. 8. Tit. 1. v. 16. Es. 48. v. 10. Es. 38. v. 13. Matth. 11. v. 28. 2. Sam. 16. v. 10. Hiob 1. v. 15. 17. 2. Cor. 12. v. 7. 2 Cor. 1. v. 8. 9. Röm. 8. v. 28. Hebr. 12. v. 7. 10. Matth. 6. v. 21. Phil. 3. v. 20. Offenb. 7. v. 17. 2. Tim. 4. v. 18.

***) o (***

Das XV. Capitel.

Daß JESUS Christus, das ewige Wort des Vaters, in den gläubigen Hertzen sein Werck verrichtet, durch inwendiges Einsprechen und Reden; und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe, auch wie er sich in der Demuth offenbaret und zu erkennen giebt.

2. Corinth. 13. v. 5. Prüfet euch selbst, ob JEsus Christus in euch sey.

GOttes inwendiger Trost.

GLeichwie man des bösen Feindes Einsprechen und Einraunen offt wider seinen Willen leiden muß: Also empfindet eine gläubige Seele hinwieder auch den Göttlichen Trost, so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus sagt: Wisset, daß das ewige Wort uns also unaussprechlich nahe ist, inwendig in unserm Grunde, daß der Mensch ihm selber, noch seine eigene Natur und Gedancken, noch alles, das man sagen und verstehen kan, nicht so nahe und so inwendig ist, als das ewige Wort im Menschen ist, und spricht ohn Unterlaß in dem Menschen; und der Mensch höret das alles nicht, wegen grosser Taubheit seines Hertzens, welche vom Teufel herrühret: Denn der böse Feind ertäubet den Menschen durch sein Einraunen, durch die Welt-Liebe, und durch alles das, so an der Welt hanget.

GOtt ist uns näher als wir uns selbst.

Teufels Einraunen.

Denn der Teufel versuchet auch ietzo alle Menschen, durch alles, was der Natur liebkoset und schmeichelt, wie er die Evam versuchte. 1. Buch Mos. 3. v. 4. Also thut er noch täglich, durch Gut, Ehre, Freundschafft, durch deine eigene Natur, oder was er dir einbildet, durch Lieb und Gunst der Creaturen, dadurch treibet er sein Einraunen. Denn er ist allezeit bey dem Menschen, und mercket, wozu der Mensch Lust hat, inwendig und auswendig, mit Lieb oder Leid, damit ficht er ihn an, und bildet ihm ins Hertz,

daß

daß er dafür, was GOTT durch den Heiligen Geist und Wort in ihm redet, nicht hören kan. Solchem teufelischen Einsprechen must du widerstreben; denn so viel du deine inwendigen Ohren darzu leihest, so viel bist du allbereit überwunden: Kehrest du dich aber schnell zu deinem Hertzen, und wendest deine Ohren ab, so hast du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundschafft zwischen frommen Menschen ein Gespräche machet, und verursachet unter ihnen selbst: Also, so du GOTT hertzlich lieb hast, wirst du seine Stimme in dir hören: **Denn, wer mich liebet,** spricht der HERR, Joh. 14. v. 23. **der wird mein Wort hören;** nicht allein in äusserlichen Versammlungen der Kirchen, sondern in dem rechten Tempel des Hertzens; * Denn wenn es daselbst nicht gehöret wird, wird das auswendige nicht viel Frucht schaffen. Darum ist nun daran gelegen, daß du GOtt liebest, auf daß du ihn hörest in deinem Hertzen mit deiner Seele reden.

Darwider muß man kämpffen.

GOtt redet in uns äusserlich. Joh. 14. v. 23.

* Arndt will, daß man hie nächst dem Gehör göttliches Worts, welches er nicht verachtet, den Heiligen Geist auch soll lassen durchs Wort in uns würcken, und seiner Würckung nicht muthwillig widerstreben, sondern uns vom Geist GOttes ziehen und lehren lassen. Darauf dringet er so viel fleißiger, weil er für Augen aus dem sichern Leben und Wesen der Welt gesehen, wie daß die Leute nur schlecht an dem blossen äusserlichen Gehör hangen, und sich gnügen lassen, behalten das Wort nur äusserlich in den Ohren, und wollen es nicht durch den Finger GOttes, das ist, durch den Heiligen Geist, ins Hertz schreiben; und wenn sie es schon bisweilen wissen und behalten, ist doch bey vielen keine Ubung, es wollen keine geistlichen Früchte hervor wachsen. Darum treibet er beneben dem äusserlichen Gehör auch so fleißig das innerliche. *Varen.*

Luther. Es mag niemand GOTT, noch GOttes Wort recht verstehen, er habe es denn ohne Mittel von dem Heiligen Geist; niemand aber kan es ohne Mittel von dem Heiligen Geist haben, er erfahre, versuche und empfinde es denn: Und in derselben Erfahrung lehret der Heilige Geist, als in seiner eigenen Schule, ausser welcher wird nichts gelehret, denn nur Schein-Wort und Geschwätz.

Gedult ein Zeichen der Liebe.

Wilt du aber wissen, sagt St. Gregorius, ob du GOTT liebest, so mercke, ob du auch alles Creutz und Leiden, Trübsal und Elend, mit Gedult von GOtt aufnimmst, ohn alle Ungedult in Worten und Wercken, oder Geberden. Thust du das, so ist kein Zweifel, du liebest GOtt; ists anders, so liebest du GOtt nicht rein, sondern liebest mehr das Deine, denn GOtt: Wiewol nichts dein ist, als deine Sünde, das andere ist GOttes. Darum siehe zu, daß du die Gaben nicht mehr liebest, als GOtt selbst. Wirst du ihn nun hertzlich lieb haben, so wirst du manches süsses Wort in deinem Hertzen von ihm haben und hören: denn er spricht ja: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren, Joh. 14. v. 21. Diese Offenbarung geschicht durch Eröffnung des Verständnisses, durch Erleuchtung des Hertzens, durch den Geist der Weisheit, des Erkänntniß, der Stärcke, Krafft, Verstandes und Furcht GOttes, Esa. 11. v. 2. Sonderlich aber durch Eröffnung der inwendigen Augen, Eph. 1. v. 18. damit du CHristum siehest und erkennest. Wie aber der Teufel durch sein Einraunen die inwendigen Ohren verstopffet, wie oben vermeldet: Also verblendet er auch die inwendigen Augen mit eigener Liebe, mit der Liebe der Welt, und der Creaturen, und durch deine inwendige und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in hertzlicher und inniglicher Liebe CHristum must hören in dir reden: Also must du CHristum recht sehen lernen im Glauben, und in der wahren Demuth, dadurch dein Hertz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es sagt der HErr nicht ohne Ursach, Matth. 5. v. 8. Selig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt sehen: Darum lässet GOtt so manch hart und schwer Creutz auf dich fallen, daß du in den Grund der lautern Demuth versincken solt; welches alles dir zum besten geschicht, und ist dir tausendmal besser, denn daß du in guten frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit lebest. Lasse auf dich fallen Himmel und Erden, ja alle Teufel in der Hölle,

Die Gabe nicht mehr als GOtt zu lieben.

Joh. 14. v. 21.

Matth. 5. v. 8.

Creutz führet zur Demuth.

Hölle, davon wird dir das beste Theil werden; denn es versencket dich in lauter Demuth, darinn du CHristum recht sehen lernest. Siehe, CHristus ist der Allerhöchste und Gewaltigste, der Himmel und Erden gemacht, und wieder zu nichte machen kan, und hat doch so viel leiden wollen wegen seiner armen Creatur: Darum schäme dich, du tödtlicher Mensch, daß du die Hoffart und eitle Ehre, und anderer Leute Urtheil hast in dein Hertz kommen lassen. Unterwirff dich aber dem Creutz, wo es auch herkömmt, inwendig und auswendig, und beuge dein hoffärtiges Gemüth unter die Dornen-Crone CHristi, und folge nach dem gecreutzigten GOtt, mit niedrigem Gemüth, in wahrer Verkleinerung dein selbst, inwendig und auswendig; und wende Fleiß an, daß du mit gedultigem Leiden und demüthigen Wandel in sein heiliges Leiden dich verbildest, so wirst du CHristum recht sehen und erkennen lernen. Denn was ists, daß du an das heilige Leiden deines HErrn gedenckest, in einer erloschenen blinden Liebe, bringest aber CHristi Leiden nicht in die Ubung, sondern läßts nur in blossen Gedancken hangen, und wilt im geringsten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren; So wirst du CHristum nimmermehr recht sehen können, noch seine Würckung in dir empfinden. Denn gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tieffe der Erden würcken; also Christus in der Tieffe der Demuth: Wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Wercke gewürcket hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demuth, daß ein Mensch von ihm nichts halte, noch von alle dem, das er gethan hat, oder hinfort thun mag: denn ist etwas Gutes in deinem Wercke, das ist GOttes, und nicht des Menschen.

Christi Leiden.

Unter Christi Creutz sollen wir uns beugen.

Christi Leiden in Ubung zu bringen.

Der Demuth Eigenschafft.

In diesem Grund der Demuth must du kommen, solt du die seligen Augen haben, die CHristum sehen; denn den kleinen demüthigen Menschen offenbaret der himmlische Vater die Geheimniß von CHristo, und die verborgene Weisheit, Ps. 51. v. 8. und verbirget sie den Grossen, Klugen und Weisen dieser Welt,

Wem GOtt seine Geheimniß offenbaret.

Matth. 11. v. 25. 1. Cor. 1. v. 20.

Matth. 11. v. 25. 1. Cor. 1. v. 20. Denn in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkänntniß * der blossen lautern Göttlichen Wahrheit, da das Wesen der ewigen Seligkeit inne verborgen liegt.

GOttes Hoheit offenbaret unsere Nichtigkeit.

Daselbst offenbaret sich die Hoheit der Majestät GOttes, und ie mehr wird ihm bekannt seine Nichtigkeit. Und daran soll man erkennen die Wahrheit des Göttlichen Erleuchtens: Denn selbe versencket einen Menschen immer tieffer in seine eigene Nichtigkeit, auf daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst:

Eigener Liebe Schaden.

Denn daher ist alle Finsterniß, Blindheit und Irrthum kommen. Welche aber das rechte Göttliche Licht empfinden, die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer selbst, und nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres HErrn JEsu Christi; wie denn solcher Durst der Gottseligkeit im 119. Psalm beschrieben ist:

Ps. 119. v. 1. Ohne Gottseligkeit kein wahres Göttliches Licht.

Denn der heilige König David wohl verstanden, daß ohne dieselbe kein Göttliches Licht und Weisheit, auch kein Divinum Responsum, keine Göttliche Antwort und Alloquium oder Einsprechen in des Menschen Seele einleuchten kan; und das ist der rechte Verstand desselben langen Psalms.

Die Seele voll GOttes, der Leib voll Leidens.

Die Niedrigkeit und Demuth des menschlichen Gemüths ist die rechte Werckstatt GOttes, darinn GOtt alles würcket mit seiner Gnade. Einem solchen gottsfürchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll GOttes, und ein Leichnam voll Leidens; denn er sich auch alles Dinges unwürdig achtet, brauchet alles mit Furcht, nicht zur Wollust: Sondern ist als ein Knecht, der vor seines HErrn Tisch stehet, und ihn ansiehet, was er wolle von ihm gethan haben, denselben lässet der HErr nimmermehr ohne Gnade und freundlich Gespräch.

Ps. 123. v. 2.

Gebet.

* Nemlich die heilsame Erkänntniß, die mit dem Hochmuth nicht bestehen kan.

Luther. David will nichts seyn, auf daß in ihm GOtt alles sey; und alles thue.

Gebet.

BArmhertziger GOtt, für dir beklage ich, daß ich leider denen Eingebungen des Satans, der Welt und meines Fleisches mehr gehorchet und gefolget, als deinem Worte. Du hast mich durch dasselbe oft erinnert, aber ich habe entweder aus Unwissenheit dich nicht gekannt; oder aus Bosheit nicht hören wollen. Ach vergieb mir diese Sünde, und lehre mich recht erkennen die verführische Stimme des Satans, und denn dieselbige zu meiden. Lehre mich bedencken das erschreckliche Verderben, so daraus entstanden, daß Eva nicht gleich Anfangs dem Eingeben des Bösewichts widersprach. Offenbare du aber, o HErr, dich meiner Seelen, rede in derselben, und gieb mir ein gehorsam Hertz, denen Bewegungen und Regierungen deines Geistes zu folgen. Du ewiges Wort des Vaters, rede, daß dein Knecht höre; erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe, sondern dich in deiner Demuth anschaue, liebe, folge. Schreibe dein Leiden so in mein Hertz, daß dadurch in mir getödtet werde alle Eigen-Liebe, Welt-Liebe, Hoffart und Eigengesucht, und ich in hertzlicher Demuth dir folge, wo du hingehest, und dein Creutz williglich auf mich nehme! Amen.

1. Sam. 3. v. 7.
1. B. Mos. 3. v. 4. 5. 6.
Gal. 1. v. 16.
1. Sam. 3. v. 9.
Ps. 13. v. 4.
Offenb. 14. v. 4.
Matth. 10. v. 38.

Das XVI. Capitel.

Wie der Heilige Geist empfangen werde, und wie er unverhindert in unsern Seelen würcke.

Esa. 44. v. 3. *Ich will Wasser giessen auf die Durstige, und Ströme auf die Dürre.*

WEnn es gienge wie zu Eliä Zeiten, 1. Kön. 17. v. 1. C. 18. v. 45. daß es drey Jahr und sechs Monden nicht regnete, daß man weder pflügen noch säen könte, und es käme denn ein sänffter, süsser und fruchtbarer Regen, davon alles Erdreich erquicket würde; und aber eines Menschen Acker würde nicht befeuchtet, sondern bliebe allein trocken und dürre, der möchte wohl von Unglück sagen, ja von GOttes Ungnade, und blutige Thränen weinen: Tausendmal mehr aber mögen diejenigen heisse und blutige Thränen weinen, welche den Heiligen Geist in dem Grunde ihres Hertzens nicht empfinden, sondern glaub-

Schön Gleichniß.
Empfindung des Heil. Geistes.

los und lieblos bleiben, als ein dürrer steinigter Acker, der auch des überschwenglichen Trostes des Heiligen Geistes nicht theilhafftig worden. Die Schuld aber ist nicht GOttes, der sich erbeut, seinen H. Geist über alles Fleisch auszugiessen, Joel. 2. v. 28. sondern des Menschen, der den Grund seines Hertzens nicht bereitet. Die gröste Bereitung aber, den Heiligen Geist zu empfahen, ist, wenn das Hertz von der Welt durch den Glauben und Gebet zu GOtt gewendet wird; wie der Apostel Hertz am Pfingst-Tage, Ap. Gesch. 2. v. 4. wenns ausgeleeret wird von den Creaturen. Ach fünde GOtt ein solches leeres Hertz, er gösse den Heil. Geist mit allen seinen Gaben hinein. Ist aber das Hertz der Welt voll, so kans nicht voll GOttes und voll Geistes werden. Soll GOtt ein, so muß die Creatur heraus. Gleicher Weise wie es in der Natur ist; die Natur leidet keine leere oder ledige Statt, sie erfüllets, oder die Natur muß brechen und zerfallen: Und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu sich, oder neigete sich kräfftiglich herunter, und erfüllets mit ihm selber. Darum laß dein Hertz ja nicht an den Creaturen hangen, weder auswendig noch inwendig, weder an deiner eigenen Liebe, noch an deinem eigenen Willen, sondern lauter an GOTT; so hast du das allergröste und nützlichste Werck vollbracht. Und laß dich ja deine eigene Liebe und Lust nicht hindern. Denn solches ist gleich als wenn ein grosser Meister ein groß Werck anfienge, und es käme ein Kind, und verderbts ihm alles: So ist der Mensch, wenn er ihm zueignet, was GOttes ist, und seine Lust und Freude darinnen suchet; denn so verderbet er dem Heiligen Geist sein Werck, und treibet sein eigen Werck, und meynet denn, es sey alles GOttes in ihm, und ist doch sein eigen Werck und Gutdünckel. Wir wissen aber, daß wir in allen unserm Thun unnütze Knechte seyn, Luc. 17. v. 10. und ein unnützer Knecht thut unnütze Wercke: So viel nun als GOTT besser ist, denn alle Creaturen, so viel ist auch sein Werck besser,

Das Hertz zu GOTT bereiten.

Welt-Liebe hindert GOttes Würckung in uns.

Natur leidet nichts leeres.

Das Hertz soll allein GOtt anhangen.

ser, denn aller Menschen Werck und Menschen-Satzung. Darum, soll GOtt eigentlich und adelich in dir würcken, ist vonnöthen, daß du ihm Statt und Raum gebest, und daß deine Affecten ruhen, und du GOTT leidest. Soll GOTT in dir ruhen, so müssen alle Dinge in dir schweigen. Darum, lieber Mensch, es ist nicht alles GOttes Werck, was in dir würcket, sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werck. Siehe zu, daß du dieses wohl unterscheiden lernest, und nicht des Teufels Werck GOTT zuschreibest. Wilt du aber, daß der Heilige Geist in dir würcken soll, so must du diese zwo Regeln in Acht nehmen: (1) Must du dein Hertz von der Welt und den Creaturen, * und von dir selbst, und von allen deinem Willen und Affecten abwenden und abziehen, so bleibet des Heil. Geistes Werck ungehindert in dir. (2) Daß du alle Zufälle des Creutzes und Trübsals, wo sie auch herkommen, und was es sey, inwendig oder auswendig, als von GOTT dir zugeschickt, ohne Mittel annehmest, und nicht anders annehmest, als daß dich GOTT dadurch bereiten will, zu ihm selber, und zu seinen grossen Gaben. Wenn du nun in einem Göttlichen Werck bist, und es käme dir dein liebster Freund, und betrübte dich mit harten Schelt-Worten, und du nähmest das alles mit Gedult an, im Schweigen und Leiden, so wisse, daß es des Heiligen Geistes Werck ist in dir, dadurch er dich zu seinen Gaben wohl bereiten will: So aber der böse Geist dir böse Gedancken eingiebt, so wisse, daß sie dir nicht mögen schaden, denn sie geschehen wider deinen Willen. ** So du auch mit deinen äusserlichen

Soll GOtt reden, so muß alles in uns schweigen.

Bey der Würckung des H. Geistes zweyerley in acht zu nehmen.

Alles Creutz als von GOtt anzunehmen.

Böse Gedancken schaden nicht.

* Er verstehet hiermit nicht die Mittel, die GOtt selbst verordnet zu dem Werck des Heils, sondern was man ausser solcher Ordnung GOTTES von den Creaturen annimmt. *Dorsch.*

** Inculcandum illis, quod cogitationes illorum nihil sint aliud, quam meræ diaboli præstigiæ, tentationes & flagella, quibus pios torquet: Cogitationes istas non esse cordis pii actiones, sed potius acerbissimas passiones, quia cogitationibus

chen Amts-Wercken must umgehen, so solt du alles in der Liebe thun, zu GOttes Lob und Ehre, und des Nächsten Nutz, so thust du es in GOtt und in dem Heil. Geiste.

Gebet.

O Du süsser Gast der Seelen, HErr GOtt Heiliger Geist, hier bring ich mein armes Hertz, nicht zwar so rein, als es deine Heiligkeit erfordert: Ach bereite es durch deine Gnade zu deiner Wohnung, und reinige es von alle dem, das dir in dasselbe einzukehren zuwider ist! Mache es würdig, dich zu empfangen, dich zu haben, dich zu behalten, und deiner Würckung ie und allezeit zu geniessen! Amen.

Ps. 51. v. 12.

Das

nibus istis non delectantur, sed dolores ipsa morte acerbiores ex illis persentiscunt. Non ergo a Domino in peccatum reputabuntur. Das ist: Man soll solchen angefochtenen Hertzen fleißig vorhalten, daß ihre Gedancken nichts anders seyn, als eitel schwere Versuchungen und Anfechtungen des Teufels, damit er die Gläubigen ängstiget: Und daß solche böse Gedancken nicht eines gläubigen Hertzens Werck, sondern nur sehr schmertzliches Leiden seyn: weil sie solche böse Gedancken ihnen nicht gefallen lassen, sondern vielmehr grosse unsägliche Schmertzen daher empfinden. Deswegen werden sie ihnen von GOtt zur Sünde nicht zugerechnet. *Affelmann.* Siehe auch L. 2. c. 53. *Varen.*



Das XVII. Capitel.

Wobey man mercken kan, daß der Heilige Geist in unserer Seele sey.

Johan. 16. v. 8. Der Heilige Geist wird die Welt strafen.

WEnn der Heilige Geist in unsere Seele kömmt, das ist, seine Gegenwart durch seine Wercke erzeiget, so strafet er alles in uns, was nicht Göttlich ist, und was die Welt ist, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben; und erwecket darwider einen Verdruß in uns. Und wer dasselbe Welt-Leben in ihm hat, ohne inwendige Strafe des Heiligen Geistes, der soll wissen, daß der Heilige Geist nicht in den Grund seiner Seelen kommen ist; denn es ist des Heil. Geistes Art, daß er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet, treibet, locket, und zeucht in ein geordnet Leben: Das thut er allen denen, die sein warten, und ihm statt geben. So strafet der Heilige Geist die Sünde im Menschen. Die Sünde aber ist alles, was wider GOttes heiligen Willen geschicht, nemlich der Ungehorsam wider GOtt. Diese heimliche verborgene Sünde offenbaret und strafet der H. Geist, wenn er zu dem Menschen kommt: daraus entstehet ein inwendig Hertzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seelen, ja offt eine höllische Pein, davon die Welt-Menschen, so nach der Natur leben, wenig wissen. Das ist der wahresten Zeichen eines der Gegenwart des Heiligen Geistes: Die aber ausser solcher Göttlichen Traurigkeit seyn, und haben an alle ihrem Thun und Lassen keine Traurigkeit, sondern eitel Lust und Wohlgefallen, die sind in einem gefährlichen Stand ohne Geist GOttes. Hierbey mercke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen Heiligen Geistes. Das dritte Zeichen ist, wenn er uns allen Ruhm unsers eigenen Verdienstes und Gerechtigkeit benimmt, und für GOttes Gericht verwelcket macht, wie eine Blume, welche abfället, und wie Heu, so verdorret,

Einwohnung des H. Geistes wird erkannt

1. aus dem inwendigen Strafen; daher entstehet Eckel wider die Sünde.

1. Joh. 2. v. 15.

Sünde ist Ungehorsam wider GOTT.

2. Aus der Seelen-Angst und Göttlicher Traurigkeit.

3. Vernichtung unsers Ruhms.

Esa. 40. v. 7. Unsere Gerechtigkeit in Christo.

ret, wenn der Geist des HERRN drein bläset, Esa. 40. v. 7. Denn der Geist Christi zeiget uns allein den festen, unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdiensts JEsu Christi, und der Barmhertzigkeit GOttes, Esa. 45. v. 25. Denn wehe aller unser Gerechtigkeit, sagt Augustinus, so sie ohne Barmhertzigkeit von GOtt soll geurtheilet werden; denn alle unsere Gerechtigkeit ist wie Unflath vor GOttes Augen. Das vierdte Zeichen der Gegenwart des Heiligen Geistes ist, wenn ein Mensch seinen Nechsten mit erbarmender Liebe mit allen seinen Gebrechen erträgt, und nicht leicht urtheilet oder richtet; denn solch hochmüthig Richten ist ein Saame und Wurtzel des Teufels, das ist, Hoffart und Verschmähung des Nechsten, und ein Wohlgefallen an ihm selbst; Welches alles eine Anzeigung ist, daß der H. Geist nicht da ist. Wo aber derselbe ist, beweiset er sich unter andern also: (1) Er strafet, wenns hoch noth ist. (2) Er wartet der Stunde und Ort, da es sich wohl füget zu strafen, als man an Christo siehet. (3) Er strafet nicht mit allzuharten Worten, sondern mit Erbarmung. (4) Verachtet er den Nechsten nicht, noch verkleinert ihn in eines andern Hertzen, sondern er thut alles in lauter Liebe und Sanfftmuth. Siehe, das mercke, so bleibest du in wahrer Demuth, und in der Gnade des Heiligen Geistes, und dieselbe in dir.

4. Brüderliche Liebe und Sanfftmuth.

Wie man des Nechsten Gebrechen strafen soll.

Gebet.

Ach! wie tröstlich und freundlich, mein GOtt, kan doch dieses frommen und betrübten Seelen seyn, wenn sie wegen ihrer noch immer anklebenden Sünde offt unvermuthet mit inwendigem Hertzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seele befallen werden, daß solches vor ein gewisses Kennzeichen der Gnaden-Gegenwart ihres Ober-Aufsehers, des H. Geistes, anzunehmen, und zu ihrem ewigen Besten angesehen sey! Wie kräfftig werden sie doch hiemit überwiesen, daß sie auf eigenes Verdienst und Gerechtigkeit nicht trauen können; sondern eintzig und allein ihre Zuflucht zu der Gerechtigkeit und Verdienst JEsu Christi, und der Barmhertzigkeit ihres GOttes nehmen müssen. Ach! mit

Es. 45. v. 24.


So Lange dieser
Wehret.

Hier sind etliche Bienen-Stöcke, und nicht weit davon ein Feuer mit starckem Rauch, womit die Bienen verjaget werden: Denn so lange dieser Rauch währet, fliegen die Bienen von ferne herum, und kommen nicht wieder zu den Bienen-Stöcken. Wie nun durch den Rauch die Bienen verjaget werden: Also wird auch der H. Geist durch unnütze Reden, faul Geschwätz und Narren-Possen betrübet, und aus dem Hertzen vertrieben. Und so lange ein Mensch von solchen sündlichen Dingen nicht lassen will und besser reden lernet, so lange kan der H. Geist nicht in sein Hertz kommen. Eph. 4. v. 29.

Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, und betrübet nicht den Heil. Geist GOttes, damit ihr versiegelt seyd.

SO lange noch der Geist der Welt
Mit seinem Stachel-reichen Schertzen
Die mehr als eitlen Hertzen
Umringet und belagert hält,
So muß der Heil'ge Geist,
Wie hoch er sich befleißt
Und sucht hinein zu ziehen,
Betrübet draussen stehn und fliehen.
O wehe der verfluchten Possen,
Dadurch du, werther Gast,
Der du allein den Segen GOttes hast,
Von deinem Eigenthum wirst ausgeschlossen!
O rasendes Gelächter, tolle Freuden,
Die dich von uns, und uns von dir,
O unsrer Seelen Licht und Zier,
Und von dem Leben, das aus GOtt ist, scheiden!
Die Ursach sind, daß du, o GOtt, der Krafft und Stärck,
In uns dein edles Werck
Nicht förderst noch vollbringest.
O Mensch, bedenck im Ernste, was du thust,
Wie unersetzlich der Verlust,
Nachdem du selbst mit dieser Kurtzweil ringest,
Was du verschertzest für ein hohes Gut!
O setze dich und weine Blut!
Betrübe dich, an statt du den bisher betrübet,
Der dich so brünstig liebet:
So wird der Welt-Geist nach und nach verschwinden,
Und GOttes Geist wird Platz in deinem Hertzen finden.

was Demuth und erbarmender Liebe müssen sie die Gebrechen ihres Nächsten ansehen! Gieb mir, mein GOtt, daß ich solches, durch deines Geistes Gnade, auch allezeit bey mir wahrnehme. Amen.

Das XVIII. Capitel.

Die Welt mit ihrer Kurtzweil treibet aus den Heiligen Geist, und führet ein den Welt-Geist, welcher die Seele ihrer edlen und höchsten Ruhe beraubet.

1. Petr. 2. v. 11. Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Die Welt-Kinder suchen Lust und Freude dieser Welt, die Kinder GOttes aber fürchten sich dafür, als für der Lock-Speise des Teufels, dadurch sie von GOTT ihrem höchsten Gut abgerissen werden. Wilt du nun diesen edlen Schatz in deinem Hertzen behalten, so hüte dich für den Ursachen und Gelegenheiten, dadurch du dieses höchsten Gutes beraubet wirst; nemlich, für der Gesellschafft und Kurtzweil der Welt, so sie treibet in Worten und Wercken: Ja für allem Werck, darinn GOttes Lob und Ehre nicht ist. Must du aber ja Noth halber wider deinen Willen dabey seyn, so siehe zu, daß du allezeit bey dir selbst bleibest, mit einem wahren Einkehren in dein Hertz zu GOTT, so behältest du allezeit den Heiligen Geist, Friede und Freude, wo du dich hinkehrest: Und so mag dir die Welt mit ihrer Uppigkeit nicht schaden. Also war die Königin Esther innwendig von Hertzen demüthig, ob sie wol auswendig mit Königlichem Schmuck gezieret war. Also war David klein in seinem Hertzen, in seinem grossen Reichthum, 2. Sam. 6. v. 22. Joseph hatte ein keusches Hertz in dem wollüstigen Hause seines Herrn, 1. B. Mos. 39. v. 9. Also giebt der Heilige Geist allezeit den Seinen die Göttliche Furcht, die sie für

Dieser Welt Freude eine Lock-Speise des Teufels.

Wie man sich in der Welt-Gesellschafft soll verhalten.

Gottesfurcht bewahret für der Welt Uppigkeit.

für der Welt und ihrer Uppigkeit behütet, auf daß sie den innerlichen geistlichen Frieden nicht verlieren, noch die Ruhe ihrer Seelen. Diß ist die **Furcht GOttes, die der Weisheit Anfang ist**, Ps. 111. v. 10. Sir. 1. v. 16. Darum kehret sich ein gottsfürchtig Hertz nicht zu der Welt, sondern wendet sich von der Welt zu GOtt, und suchet seine Lust, Ruhe, Friede und Freude allein in GOtt. Denn das ist die Frucht der wahren Reue, nemlich ein Abkehren von allem, das nicht lauter GOtt ist, oder dessen, deß GOtt nicht eine Ursach ist; und ein wahres Einkehren zu dem lautern und wahren Gut, welches GOtt ist und heist. Denn so wir das nicht gethan haben, sondern unser Leben in der Welt Uppigkeit verzehret haben, das soll uns unser Lebtage gereuen: So aber ein Mensch dasselbige thut, und wäre er noch so ein grosser Sünder gewest, so freuet sich GOtt über ihn, und will nicht ansehen seine Sünde, sondern seinen Glauben, wie er begehret gegen GOtt zu seyn, von Grund seines Hertzens. So eine grosse Begierde hat GOtt zu des Menschen Heil, welchem doch so offt widerstanden wird, damit, daß sie sich zu der Welt von GOtt abwenden; und treiben also mit Gewalt GOtt aus ihren Hertzen, der sie doch mit seiner süssen Gegenwart begehret zu besitzen. Darum so muß ein Mensch der Welt absterben, will er GOTT leben: Dabey befindet sichs, daß der meiste Theil der Welt GOttes Feind sey. Ach wie sind wir GOtt so manchen Tod schuldig, bis die böse Natur sterbe, inwendig und auswendig, bis daß ein göttlich adelich Leben folge. Diese Tödtung geschicht durch mancherley Creutz und Anfechtung, inwendig und auswendig, welche unserer vergifteten Natur Artzney sind, dieselbe von ihrem bösen Gifft zu heilen, auf daß ein Göttlich Leben in uns angefangen werde. Darum dieselben Anfechtungen hochnöthig und nützlich seyn, und wenn sie überhin wären und ausgestanden, solten wir sie billig alle wiederruffen, und bitten, daß sie möchten wiederkommen, auf daß das Böse in uns getodtet, und GOttes

Wahre beständige Freude in GOtt.

Was wahre Reue sey.

GOttes Augen sehen auf den Glauben.

Der Welt muß man absterben, daß wir GOtt leben.

Das Creutz ist unserer vergiffteten Natur Artzney.

GOttes Werck in uns gepflantzet würde. So lernest du das alleredelste Werck, nemlich der Welt absterben, in Liebe und Leid; und dasselbe in einem Stillschweigen und Hoffen, heimlich, inwendig, ohn alle Klage. Denn die also klagen mit Ungedult, die bezeugen, daß sie der Welt nicht wollen absterben, das ist, daß sie wenig Guts in ihnen haben, und wenig Göttliches Lichts in ihrer Seele. Denn GOtt kan im Menschen nicht leben, so er nicht der Welt abstirbt; sintemalen ie mehr man der verderbten Natur lebet und ihrer Lust, ie weniger man GOtt lebet und seinem Willen; Und ie weniger man der Natur lebet und ihrer Lust, ie mehr man GOtt lebet und seinem Willen. Summa, ie mehr ihr dem Geist wollet leben, ie mehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset sterben.

Ungedultiges Klagen im Creutz ist ein Zeichen, daß man der Welt noch nicht abgesaget.

Gebet.

O Du mein freundlicher, holdseliger HErr JESU Christe, wie kan ich dir gnugsam dancken für die hohe, herrliche, göttliche Gaben deines Heiligen Geistes, welchen du verheissen hast, da du sprichst: Ich will Wasser giessen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürre: Ich will meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, daß sie sollen wachsen wie Gras am Wasser; ihre Söhne und Töchter sollen weissagen, ihre Jünglinge sollen Gesichte sehen, und ihre Aeltesten sollen Träume haben. Du hast deinen Heiligen Geist verglichen einem kühlen frischen Wasser; ach erquicke und träncke unsere dürre Hertzen mit demselben, daß unsere Seele grüne wie das Gras! Du hast deinen Heiligen Geist in Feuerflammen herab gesandt, und der Apostel Zungen feurig gemacht, und sie mit dem heiligen Feuer des Heiligen Geistes getaufft: Ach erwärme, erleuchte, entzünde unsere Hertzen im Glauben, in der Liebe, in Andacht, im Gebet, im Lobe GOttes! Laß dein Wort zum Feuer in unsern Hertzen werden, daß es davon brenne und leuchte. Du hast deinen Heiligen Geist in einem Winde und in einem lieblichen Brausen vom Himmel gesandt; wehe uns an, und mache uns mit dem Odem deines Mundes lebendig. Wie du deine Jünger anbliesest, und in der ersten Schöpffung einen lebendigen Odem dem Menschen einbliesest, und ihn zum natürlichen Leben lebendig machtest: Also mache uns lebendig durch deinen Heiligen Geist ins ewige Leben. Ach du liebliches GOttes-Flämmlein, erleuchte uns! Ach du lebendiges Wasser, erquicke uns! Der Odem GOttes mache uns lebendig! O du heiliger Finger GOttes, schreibe dein lebendig

Esa. 44. v. 3. 4. Joel. 2. v. 28.

Ap. Gesch. 2. v. 2. 3.

Jer. 23. v. 29.

Joh. 20. v. 22.

1. B. Mos. 2. v. 7.

Luc. 11. v. 26.

Luc. 24. v. 49. Psalm 45. v. 8. Psalm 68. v. 10. Zach. 12. v. 10. Röm. 8. v. 16. 26. 2. Cor. 1. v. 22. Ephes. 1. v. 13. c. 4. v. 30. Röm. 8. v. 15. 1. Joh. 3. v. 24. Esa. 11. v. 2. Galat. 4. v. 6. Joh. 14. v. 26. c. 15. v. 16. c. 16. v. 7. 1. Cor. 6. v. 16. Tit. 3. v. 5.

dig Wort in die Tafel unsers Hertzens! O du Krafft aus der Höhe, stärcke uns in unserer Schwachheit! O du himmlisches Freuden-Oel, tröste und erfreue uns in unserer Traurigkeit! Du lieblicher Himmels-Thau, erquicke unsere verwelckte Hertzen! Du gnädiger Regen, befeuchte unsere verdorrete Hertzen! O HErr JEsu, geuß über uns aus den Geist der Gnaden und des Gebets, der in uns seufftze, unserm schwachen Glauben zu Hülffe komme, der uns bey GOtt vertrete mit unaussprechlichem Seufftzen, der da Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn! Denn er ist ja der Geist der Kindschafft, das Siegel GOttes, das Pfand unsers Erbes, mit welchem wir versiegelt seyn bis auf den Tag unserer Erlösung; durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater! An welchem wir erkennen, daß du in uns bleibest, dieweil dein Geist in uns bleibet. Laß auch diesen deinen Heiligen Geist mit siebenfältigen Gaben über uns ruhen: denn uns zu gute ruhet über dir der Geist der Weisheit, des Verstandes, der Klugheit, des Raths, der Krafft, der Stärcke, der Furcht GOttes. Er ist ein Geist des Friedes; laß uns durch ihn ein friedsam Hertz und Gewissen haben. Er ist ein Geist der Liebe und Einigkeit; laß uns durch seine Krafft in Liebe und Einigkeit verbunden bleiben, daß er uns zu einem Leibe, ja zu deinem Leibe, HErr JEsu CHriste, als Glieder zusammen verbinde. Er ist ein Geist des Vaters und des Sohnes; denn der Vater und Sohn senden ihn, darum vereiniget er uns mit Vater und Sohn, und machet uns zum Tempel und Wohnung der Heiligen Dreyfaltigkeit. Er ist ein Geist der Wiedergeburt, dadurch machet er uns zu neuen Creaturen. Derhalben, o Heiliger Geist wende unser Hertz ab von der Welt zum himmlischen Leben, mache in uns neue göttliche Bewegungen, fahe in uns an das ewige Leben, richte in uns auf das Reich GOttes, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist; Erneure in uns das Bilde GOttes in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; und wenn uns aller Trost dieser Welt verlässet, so bleibe du unser wahrer und einiger Tröster bey uns ewiglich, nach der Verheissung unsers HErrn JEsu Christi. Lehre, leite, führe, stärcke, heilige, erquicke und mache uns lebendig, sey unser Advocat, Beystand, Rath, Krafft, Trost, sey unser Licht u. Freude in aller Traurigkeit. Du bist ja unser himmlisches Täublein mit dem Oel-Blat göttlicher Gnaden; ruhe über uns, wie über unserm HErrn JEsu Christo. Du bist ja unsere himmlische Salbung, die uns alles lehret; sey unsers Geistes Stärcke, daß wir durch dich die Lüste unsers Fleisches dämpffen: Die Lüste des Geistes aber in uns wachsen mögen, Glaube, Liebe, Hoffnung Demuth, Gedult, Andacht, Gebet und Gottesfurcht. O du einige Freude unsrer Seelen! Hilff, daß wir dich nimmermehr betrüben, noch von uns treiben; sondern daß wir dich allezeit mögen bey uns behalten,

Röm. 14. v. 17. Ephes. 4. v. 23. 24. Joh. 14. v. 16. 1. B. Mos. 8. v. 11. Matth. 3. v. 16. 1. Joh. 2. v. 27. Ephes. 4. v. 30.

wir


Am Meisten
innerlich.

Hier ist ein Feuer-speyender Berg, der inwendig voll Feuer ist, und oben ein wenig von Feuer und Asche heraus wirfft, aber doch das meiste Feuer innerlich bey sich behält: Also hat eine gläubige Seele das meiste Feuer der Andacht von dem H. Geist erwecket, in ihrem Hertzen, welches kräfftige Seuffzer und inwendiges Gebet würcket. Denn ob man gleich von aussen auch die feurige Andacht an einer gläubigen Seele aus gewissen Zeichen erkennen kan: dennoch ist sie am meisten und kräfftigsten innerlich im Hertzen.

1. Samuel 1. v. 13.

Hanna redete in ihrem Hertzen, allein ihre Lippen regeten sich, und ihre Stimme hörete man nicht.

DAs heil'ge Feur, das uns ins Hertze wird gegeben,
Das ewig unerschaffne Licht,
Der Liebe Quell, der Seelen Leben
Zeigt freylich sich des **Leibes Augen nicht;**
Es glimmet in des Hertzens Höle,
Und wirfft die Stein und Loder-Aschen aus:
Es hitzet und durchstrahlt sein Haus,
Die sonsten kalt und finstre Seele,
Doch mit so wenig äusserlichem Schein
Und stillem Triebe, daß nur der allein,
In dem es brennt,
Die Würckung dieses Feuers recht erkennt.
Zwar kein verweslich Ohr hört dieser Funcken Prasseln;
Doch dringt der Seuffzer Thon,
Die unaussprechlich sind, bis vor den Gnaden-Thron,
Und übertäubt des stärckſten Donners Rasseln.
Da pochet er mit solchem Nachdruck an,
Daß ihm die Allmacht selbst nicht widerstehen kan,
Und sich ergeben muß. O Wunder-Krafft!
Die GOttes Geist, die reine Himmels-Flamme,
In seinen Kindern würckt und schafft,
Die würdig sich verhalten ihrem Stamme:
Die sich mit heissen Thränen
Nach GOTT, dem höchsten Gut, und seinem Anblick sehnen.

wir schlafen oder wachen, wir gehen oder stehen, leben oder sterben; daß du in unser Seelen ewig bleibest, in diesem und jenem Leben: Denn du bist GOttes Siegel, damit uns GOtt versiegelt hat ewiglich. Du Geist der Herrlichkeit GOttes, ruhe über uns; laß uns mit Stephano GOttes Herrlichkeit sehen hier im Geist und Glauben, dort aber von Angesicht zu Angesicht. Amen.

Ephes. 1. v. 13. 1. Petr. 4. v. 14. Ap. Gesch. 7. v. 55. 1. Cor. 13. v. 12.

Das XIX. Capitel.

Vom inwendigen Gebet des Hertzens, und vom rechten Verstande des Vater Unsers.

Röm. 8. v. 15. **Wir haben einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater!**

Gleichwie GOtt grosse Dinge in den demüthigen Hertzen würcket, also auch der Heilige Geist das kindliche Gebet; denn ohne dem Heiligen Geist geschicht kein wahres Gebet: Denn der Heilige Geist ruffet und seufftzet in unserer Seele, und ist unserer Seelen Sprache und Geschrey, ja unser Leben, Röm. 8. vers. 26. Galat. 4. v. 6. Denn gleichwie die Seele das Leben ist unsers Leibes: Also lebet die Seele von dem Heiligen Geist, und er ist unserer Seelen Leben. Nun ist aber der Heilige Geist ein Zeuge der Göttlichen Kindschafft, und der himmlischen Geburt aus GOtt; wer dieselbe weiß recht zu gebrauchen, im Glauben an CHristum, in der Liebe des Heiligen Geistes, auf die Gütigkeit des milden und ewigen Vaters, der wird grosse himmlische Güter von ihm erbitten: Denn unser GOtt ist so gütig und freundlich, wer es recht verstünde, er bäte ihm alles ab; denn er ist gantz leicht zu erbitten von seinen Kindern, die sich gründlich zu ihm kehren. Aber dis gründliche Zukehren zu GOtt das muß GOTT selber würcken; darum sollen ihn seine Kinder täglich bitten: Daher kömmt das rechte inwendige Gebet des Hertzens, durch die rechte Zuneigung zu GOTT. Dis inwendige Gebet dringet durch den Himmel, indem man den lieblichen Fußtapffen unsers HErrn JEsu CHristi nachfolget

1. Gebet ist eine Würckung des Heiligen Geistes.

Der Heilige Geist ist unserer Seelen Leben.

GOtt ist leicht zu erbitten.

Inwendiges Gebet. Christi Gebet.

aus grosser Liebe, nicht aus Zwang, wie **Simon von Cyrene, den man zwingen muste, dem HErrn sein Creutz nachzutragen,** Matth. 27. v. 32. Denn so barmhertzig ist GOTT, daß er nicht warten mag, bis wir ihn bitten. Er gehet uns entgegen, und bittet uns, daß wir seine Freunde seyn wollen. Denn er begehret von uns, daß wir wollen, daß er uns vergebe, und wie er thut, daß wir auch also unserm Nächsten thun. Selig ist, der diese Liebe GOttes erkennet und verstehet, und dieselbe in dem gecreutzigten CHristo recht lernet anschauen, derselbe betet in seinem Hertzen mehr, denn alle auswendige Stimmen auf Erden. Wahrhafftig, ein einiger Gedancke und Durchschwang durch die Wunden unsers HErrn JEsu CHristi im Glauben, Liebe und Andacht, ist GOtt lieber, denn alle Orgeln, Glocken, Gesänge, Music und Saiten-Spiel.

GOtt gehet uns entgegen.

Ein Christ soll in seinem gantzen Leben **aus Liebe** alles thun, und sich in den gecreutzigten CHristum verbilden. Was möchte einem solchen gehorsamen Kinde GOtt versagen, das er ihm nicht gebe? Darum, auf daß wir wissen möchten, wie wir sollen bitten, hat uns unser HErr **das Vater Unser** gelehret, dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Gütern, daß wir nichts köstlichers bitten können; denn sonsten wüsten wir nicht, was wir für grosse Güter bitten sollen. Denn ist nicht **GOttes Reich** ein überaus grosses Gut? Nun ist GOtt selbst * sein Reich, und in demselben Reich reichet

Alles aus Liebe zu thun.

Auslegung des Vater Unsers.

Die erste und andere Bitte.

* Zugleich mit begriffen seine Gaben, die zur Fortpflantzung seines Reichs geordnet sind. *Dorsch.*

Hier wird nicht geredet von den Mitteln, sondern von den Gütern und Gnaden-Schätzen des Reichs, von welchen bekannt ist, daß GOtt in diesem seinem Gnaden-Reich nicht irdische Schätze und Reichthum, sondern sich selbst mit allen seinen Gnaden-Schätzen und Wohlthaten, seinen Gläubigen zu eigen giebt, Ps. 73. v. 25. 26. Darum wird auch hier das Gnaden-Reich GOttes nach dem höchsten Gut, welches ist GOTT selbst in seinem Reich, beschrieben. *F. C.* In denen beyden ersten Bitten haben wir nichts anders gesucht

reichet er * in alle vernünfftige Creaturen; und darum ist das, um welches wir bitten, wahrhafftig GOtt selbst, mit allem seinem Reichthum. In demselben Reich wird ja GOtt unser Vater, und beweiset seine väterliche Treue und Liebe in deine, daß er uns sein Reich erbauet, auf daß er in uns Statt und Raum finde, zu würcken sein edles Werck, das ist die Heiligung seines Namens, daß er groß und herrlich in uns erkannt werde.

GOttes Reich ein grosses Gut.

In diesem seinem Reich in uns würcket er auch seinen edlen Willen ohne alle Hinderniß, also geschicht **sein Wille auf Erden**, das ist, in uns, als **im Himmel**, das ist, in ihm selber. Also siehest du, was uns GOtt geben will, wenn wir bitten, nemlich sich selbst, wie er zu Abraham sagt, 1. B. Mos. 15. v. 1. **Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn.** So giebt uns unser Vater auch **das tägliche Brod**, das ist, er giebt uns alle seine Creaturen zu Dienste, und in denselben seine Gütigkeit und Mildigkeit. Denn ein recht GOtt-ergeben Hertz, darinn GOtt seinen Willen würcket, ist fähig aller Gaben GOttes, und aller Tugenden, die GOTT ie gab oder geben will. Denn GOtt will und kan uns wegen seiner grossen Liebe und Erbarmung nichts versagen, was uns nütz und noth ist, leiblich und geistlich, als deme beym besten bewust und bekannt ist unser Elend. Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unser Elend und Sünde, um unsers Besten willen, und gelehret, wie sich der Mensch vor GOTT demüthigen solle, und sich vor GOttes Füsse legen, und sprechen: **Vergieb uns unsere Schuld, als wir unsern Schuldigern vergeben.** Denn so barmhertzig ist GOtt, daß er uns die

Die dritte Bitte.

1. B. Mos. 15. v. 1.

Die vierdte Bitte.

Ein GOtt-ergeben Hertz ist fähig aller Gaben GOttes.

Die fünffte Bitte.

gesucht und gebeten, denn daß wir GOtt mit allen seinen Schätzen und Reichthum zu eigen erlangen mögen. *Varen.*

* Was nemlich anlangt seinen gnädigen Willen, Absicht, Anbietung, Predigt und Verdienst Christi, (welche alle, alle Menschen angehen) nicht aber daß allen ein besonder Gnaden-Licht anerschaffen wäre, *Dorsch.*

Vergebung anbeut, und lehret uns, wie wir von Hertzen begehren sollen, daß er uns vergebe, anzudeuten, er sey aus grundloser Liebe und Gnade ehe und mehr zu vergeben geneigt, als wir geneigt seyn ihn zu bitten: Ja auf daß er uns auch lehre, daß seine Liebe von uns erfordere, unserm Nächsten also auch zu thun, und ein solch Hertz gegen ihn zu haben, wie er gegen uns. Denn ein wahres Kind GOttes schliesset niemand aus aus seiner Liebe, noch aus der Liebe GOttes; Ja die Kinder GOttes werden also sanfftmüthig und gütig, möchten sie das edle Reich GOttes allen Menschen mittheilen, das wäre ihre Freude, und möchten sie alle Menschen selig machen, sie thäten es gerne. Aus solcher Erkänntniß und Abbittung der Sünde erkennet der Mensch, daß er ausser GOtt und seinem Reich trostlos, arm und elend ist, wegen der grossen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur. Darum hat uns der HErr ferner befohlen zu bitten, **daß uns GOtt nicht wolle lassen fallen in Versuchung**, dadurch uns der böse Feind von GOttes Reich, heiligem Willen und heiligem Namen abzuführen unterstehet; sondern daß er uns **von dem Bösen erlösen wolle**, das ist, von unserm eigenen Willen, der bösen hochverderbten Natur, welche in uns das Reich und Willen GOttes hindert, und die Ehre, so allein dem Namen GOttes gebühret. Denn **das Reich ist sein**, und soll sein bleiben; **die Krafft ist sein**, und bleibet sein, **die Herrlichkeit ist auch sein**, und soll und wird in Ewigkeit allein sein bleiben: Und indem wir sie ihm allein geben, indem bleibet sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein, so verlieren wir sein Reich, Krafft und Herrlichkeit; Denn wir heiligen seinen Namen nicht recht, thun auch seinen Willen nicht recht: So bleiben wir denn auch ausser seinem Reich, haben keine Vergebung der Sünden, und keine Erlösung von allem Bösen.

Wahre Sanfftmuth und Gütigkeit.

Die sechste Bitte.

Die siebende Bitte.

Beschluß.

Gebet.

Gebet.

Ach mein hertzlieber Vater im Himmel, welch eine grosse Liebe hast du mir erzeiget, daß ich dein Kind seyn soll, und du mein Vater seyn wilt, daß du um deines lieben Sohns unsers HErrn JEsu Christi willen, mich zum Kind und Erben aller deiner himmlischen Güter angenommen hast; gieb mir ein kindlich Hertz gegen dich, gleichwie du ein getreues Vater-Hertz hast gegen mir, daß ich all mein Vertrauen auf dich setze, daß ich dich hertzlich liebe, kindlich fürchte, demüthiglich ehre, und dir in allen Dingen gehorsam sey, daß ich meinen höchsten Trost, Lust und Freude an dir habe. Und wenn ich arm und elend bin, kranck und verfolget werde, wenn ich in Todes-Noth gerathe, so laß mich Armen gedencken, daß ich einen Vater habe, der allmächtig, barmhertzig, gnädig, gedultig und von grosser Güte ist, der meiner nicht wird vergessen, so wenig als eine Mutter ihres Kindes vergessen kan; und wenn ich aus Schwachheit sündige, daß ich nicht verzage, sondern wiederkomme, und spreche: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und für dir. Hilff auch, daß alle Menschen auf Erden mit mir dich, ihren Vater, erkennen, dich mit reinem Hertzen anruffen, und mit einem Munde loben, daß wir alle unser Gebet zusammen thun, und alle vor einander bitten. Ach Vater! weil du im Himmel bist, so gieb, daß ich auch meinen Wandel im Himmel habe, daß ich mein Hertz nicht an das Zeitliche hänge, sondern erkenne, daß ich ein Fremdling und Pilger auf Erden bin, wie alle meine Väter; Siehe, du bist ja bey mir, ja du bist allgegenwärtig, du bist nicht ein GOtt, der ferne ist, sondern ein GOtt, der nahe ist. Du bist ein GOtt, der Himmel und Erden erfüllet, darum du an allen Orten, und zu aller Zeit anzuruffen bist. Ach GOtt, wir, deine arme Kinder, sind auf Erden im Jammerthal, du aber im Himmel, in deiner heiligen herrlichen Wohnung, wir seufftzen zu dir, und hoffen zu dir, unserm Vater, zu kommen. Ach hertzlieber Vater, weil du ein heiliger GOtt bist, und dein Name heilig und hehr ist, so gieb mir, daß ich und alle Menschen dich GOtt den Vater, Sohn und Heiligen Geist, aus deinem Wort recht erkennen, den grossen Namen deiner Allmacht, Barmhertzigkeit, Gütigkeit, Gerechtigkeit, Weisheit und Wahrheit preisen, dich in meinem Hertzen mit allen Gläubigen allezeit ehre und lobe, daß dein Lob nimmermehr aus meinem Hertzen und Munde komme; daß mein Verstand durch dich erleuchtet werde, mein Wille dich über alle Dinge liebe, daß ich ohn Unterlaß gedencke, mit hertzlicher Dancksagung und Freude, an deine Liebe und Treue, so du mir, deinem armen Kinde, erzeiget hast. Gieb mir emsigen Fleiß, daß ich dich suche, gieb mir Weisheit, daß ich dich finde, gieb mir ein Leben, das dir gefalle, auf daß dir durch mich und alle Menschen, allein alle Ehre

1. Joh. 3. v. 1.
Psal. 103. v. 8.
Jes. 49. v. 15.
Luc. 15. v. 21.
Röm. 15. v. 6.
Phil. 3. v. 20.
Psalm 39. v. 13.
Jer. 23. v. 23.
1. Kön. 4. v. 30.
Psalm 111. v. 9.

in allen Dingen gegeben werde. Ach lieber Vater, weil dein Reich das höchste Gut ist, und der höchste Schatz, so laß es zu mir und zu allen Menschen kommen durch den Heiligen Geist, daß du durch den Glauben in mir wohnest, dein Reich in mir habest, daß ich dich mit hertzlicher Liebe umfahe, mit lebendiger Hoffnung dir anhange, damit ich aller Güter deines ewigen Reichs möge theilhafftig werden, deiner Gerechtigkeit, deines Friedes, der Freude im Heiligen Geist; daß dadurch des Satans Reich, die Sünde und alle Wercke des Satans in mir und aller Menschen Hertzen zerstöret werden, als Hoffart, Geitz, Zorn, und die unreinen Lüste des Fleisches, darinn der Satan sein Reich hat. Ach lieber Vater, weil nichts heiligers, denn dein Name nichts köstlichers, denn dein Reich, nichts bessers, denn dein Wille ist, so gieb mir, daß in meinem und aller Menschen Hertzen dein Wille geschehen möge, daß ich von gantzem Hertzen deiner begehre, dich suche und erkenne, und thue alles was dir wohlgefället. Darum richte und ordne mein gantzes Wesen und Leben, mein Thun und Lassen, zu Lob und Preis deines Namens; gieb mir, daß ich wisse, wolle und könne alles, was dir wohlgefället, und was zu deinen Ehren und meinem Heil dienet. O hertzlieber Vater, mache mir einen rechten, schlechten, sichern Weg zu dir, und sey dir heimgestellet, wie du mich führen wilt, durch Wohlfahrt oder Trübsal, daß ich in guten Tagen dich lobe, und dir Danck sage, und mich nicht erhebe, hinwiederum in Widerwärtigkeit gedultig sey, und nicht verzage. Verleihe mir, daß mich nichts erfreue, denn was mich zu dir führet, auch nichts betrübe, denn was mich von dir abwendet. Gieb mir, o mein GOtt, daß ich niemand begehre zu gefallen, denn nach deinem Willen, und daß mir aus gantzem Hertzen gefalle, was dir lieb und angenehm ist; auch daß ich einen Verdruß habe an aller zeitlichen Freude, welche ohne dich ist, und daß ich nichts begehre, so wider dich ist. Gieb mir eine solche Lust zu dir, das du mir alles seyest daß ich ohne dich nichts wünsche noch begehre, daß ich frölich sagen möge: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Du bist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil. Gieb mir und allen Menschen auf Erden unser bescheiden Theil, unser Mäßlein des täglichen Brodes, ein gnügsam Hertz, und deinen Göttlichen Segen, der alle Mängel erstattet. Behüte mich für der Wurtzel des Ubels, dem leidigen Geitz, daß mein Hertz nicht am Zeitlichen hange, sondern daß ich erkenne, daß ich ein Haushalter über deine Güter bin, und dermaleins werde zur Rechnung gefordert werden. Gieb Friede und Einigkeit, fromme Obrigkeit, und gehorsame Unterthanen; schütze unsere Grentze wider allen Anlauff der Feinde,

Eph. 3. v. 17.
Röm. 14. v. 17.
Psalm 73. v. 25. 26.
Ps. 16. v. 5.
Spr. Sal. 30. v. 8.
1 Tim. 6. v. 10.
Luc. 16. v. 1. 2.

Feinde, und sey eine feurige Mauer mit deinen heiligen Engeln um uns her. Gieb auch mir und allen Menschen wahre Busse, daß ich meine Sünde erkenne, schmertzlich bereue und beweine, und meinen lieben HErrn JEsum Christum ergreiffe, und um desselben willen vergieb mir meine Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu. Gieb mir einen stetigen Vorsatz, mein Leben zu bessern, und nach deinem Willen durch deine Gnade zu leben; tilge in mir aus alle Rachgier, gieb mir ein versöhnlich Hertz, daß ich mich nicht selbst räche, sondern mich selbst richte, und meine Schwachheit erkenne. Mache mich freundlich, sanfftmüthig und gedultig, daß ich meinem Nächsten besserlich sey in Worten und Wercken. Führe auch mich und alle fromme Christen nicht in Versuchung; Mache mich demüthig ohne allen Falsch, frölich ohne Leichtfertigkeit, traurig ohne alle Zaghafftigkeit, rein, keusch, züchtig, erbar, redlich, tapffer und mannhafftig; Gieb mir ein standhafftig Hertz, daß mich nichts abwende von dir, weder böse Gedancken, noch Lust, Begierde, Anfechtung, List und Lügen des Satans, noch einige Trübsal: Gieb mir, o HErr JEsu Christe, daß dein Leiden und Creutz mein Fleisch creutzige, und meinem Geist der höchste Trost und Gütigkeit sey. Gieb mir Sieg und Stärcke über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt. Und erlöse mich und alle Menschen endlich von allem Ubel, sonderlich vom Unglauben und Geitz: Treibe von mir den Geist der Hoffart, und verleihe mir den Schatz der Demuth: Nimm von mir allen Zorn, Rachgier, Neid und Ungedult; Gieb mir ein beständiges tapffer Gemüth, behüte mich für Lügen, für Schmähung und Verleumdung des Nächsten, für Heucheley, Verachtung der Armen; behüte mich für Gotteslästerung, wende von mir ab Irrthum, Blindheit und Finsterniß des Hertzens; Gieb mir die Wercke der Barmhertzigkeit, geistliche Armuth Friede, Frölichkeit, Sanfftmuth, Reinigkeit des Hertzens, Gedult in aller Widerwärtigkeit, einen heiligen Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, Barmhertzigkeit gegen alle Elenden; gieb mir, daß ich meinen Mund und Lippen bewahre, daß ich nicht etwas rede wider dich, oder meinen Nächsten. Gieb, daß ich verachte die vergängliche Freude und Wollust dieser Welt, und daß ich von Hertzen suche deine himmlischen Güter und die ewige Freude, denn das ist alles dein Reich, es ist alles deine Krafft, es ist alles deine Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Zach. 2. v. 5.

Gal. 5. v. 24.

1. Joh. 5. v. 4.

Matth. 5. v. 6.

1. Joh. 2. v. 16. 17.

) o (

Das XX. Capitel.

Die Demuth muß in den Grund des * Hertzens gelegt werden, darauf alle Wercke des Menschen müssen erbauet werden, oder es fället alles zu Grunde, was der Mensch in seinem gantzen Leben erbauet hat; Und wie durch Demuth der Satan überwunden werde; Wie in der Demuth wahre Busse sey; ** Wie Demuth das Creutz williglich trage, und das Hertz in Ruhe erhalte.

1. Petr. 5. v. 5. **Haltet fest an der Demuth.**

1. DAs Werck, das bestehen soll, muß auf den Grund

* Es wird nicht geredt vom Grund der Seligkeit, welcher ist allein Christus, sondern nur von dem Grund der guten Wercke: und dis ist die Summa, daß alle Wercke müssen in tieffer Demuth geschehen, dergestalt, daß der Mensch seine eigene Richtigkeit erkenne, wie gar nichts er von ihm selber könne und vermöge, sondern alles an GOttes Gnade hange, daran wir uns auch einig und allein halten müssen. *Luther.* Wann man nun begehret zu wissen, wie man fromm werden und wohlthun soll, welches denn die gemeine Frage ist, hab ich gesagt, daß das Erste und Fürnehmste sey, daß einer wisse, wie er von ihm selbst nicht mag fromm werden oder wohlthun. Darum muß er an ihm selbst verzweifeln, Hände und Füsse gehen lassen, sich als einen untüchtigen Menschen vor GOttes Augen klagen, und allda seine Göttliche Gnade anruffen, in welcher er festiglich vertrauen soll. *Gerh.* Die Demuth ist eine Wurtzel und Ursprung aller Christlichen Tugenden. *Varen.*

** Es wird nicht verstanden die äusserliche Demuth, sondern die innerliche Niedrigkeit und Niederschlagung des Gemüths in Erkänntniß der Sünden. *Dorsch.*

Er verstehet die wahre, geistliche, innerliche Demuth des Hertzens vor GOtt, so da bestehet in Erkänntniß seiner Richtigkeit, Unwürdigkeit wegen der Sünden, grossen Jammers und Elends, aus welcher Erkänntniß wahre Reue und Leid entstehet, und hierinnen ist gegründet die wahre Busse, da der Mensch von Hertzen die Sünde bereuet, und im Glauben sich an GOttes unverdiente Gnade hält. Denn in solcher Demuth

Grund der Demuth * erbauet werden, denn der Mensch vermag von ihm selbst nichts. Darum wenn du etwas anfahen wilt, so falle nieder vor dem Brunnen der überfliessenden Gnade GOttes, und bitte ihn demüthiglich, daß seine Göttliche Ehre, Lob und Preis in deinem Werck möge gesucht werden. Denn ausser GOttes Gnade ist alles dein Thun Sünde und Verdammniß. Wer nun dis thun kan, und allein des liebsten Willens GOttes warten, in der Stille, in höchster Demuth, und seine eigene Nichtigkeit ansehen, sich in höchster Liebe GOtt ergeben kan, in demselben würcket GOtt solche Wercke, die nicht auszusprechen seyn; wie im Gegentheil die leidige **Hoffart** alle Dinge vor GOtt unwerth und zu einem Greuel macht, und alle Wercke des Menschen verderbet und beflecket, und zu Grunde reist. Darum haben wir vielmehr Ursach uns zu demüthigen, denn zu stoltziren. Denn wir sind ja erstlich kommen aus einem lautern Nichts, ** und werden wieder zu einem lautern Nichts, und sind weni-

Demuth ein Grund aller guten Wercke.

Ausser GOttes Gnade alles Sünde.

Hoffart verderbt auch die besten Wercke.

II. Gründe und Ursachen der Demuth.

Demuth der Erkänntniß seiner Sünde nimmt die wahre Busse ihren ersten Anfang, darauf hertzliche Reue erfolget, und daß man mit demüthigem Hertzen im Glauben von GOtt Gnade bittet. *Luther.* Das Gericht ist nichts anders, denn daß ein Mensch sich selbst erkenne, richte und verdamme, und das ist die wahre Demüthigkeit und sein selbst Erniedrigung. Jngleichen: wenn solch Bedencken uns erniedriget, und unsern Jammer uns eröffnet hat, so folget denn die Tröstung. *Varen.*

* Der Grund aber der Demuth ist der Glaube, ohn welchen die Demuth nicht lebet. *Dorsch.*

** Es wird gesehen auf die Erschöpffung des Menschen, sonderlich dem Leibe nach, der ja aus einer geringen, nichtigen und schwachen Materie erschaffen worden, und muß auch hernach wieder, nicht der Seelen nach, sondern dem Leibe nach, zu nichte, das ist, zu Staub und Aschen werden. Wie das Wörtlein, Nichts, bisweilen so viel bedeutet, als was gering, unbeständig und elend ist. Ps. 39. v. 6. *Luther. Hic mos DEI est perpetuus & admirandus, ut ex nihilo faciat omnia, & rursus omnia redigat in nihilum.* Das ist: Dieses ist GOttes stetige und wunderbare Gewohnheit, daß er alles aus nichts, und wieder alles zu nichts machet *Varen.*

ger denn ein Schatte, der verschwindet. Wir befinden auch die grosse Vergifftung und Verderbung unserer Natur, daß wir alle zu grossen Sünden geneigt seyn. Denn so uns GOttes Gnade und Barmhertzigkeit nicht enthielte, so fielen wir täglich in die allergrösten Sünden, und in die ewige Verdammniß, würden allen Teufeln in der Hölle ewig zu theil. So kanst du auch den bösen Geist nicht besser überwinden, denn durch Demuth. * Denn der böse Geist ist hoffärtig, und will nicht mit Hoffart überwunden seyn, sondern mit Demuth; Durch Hoffart wird er gestärcket, denn die Hoffart ist eine Wurtzel des Satans. Wenn du dich aber in lauterer Demuth zu GOtt wendest, von allen Sünden, alsdenn überwindest du den Teufel, daß er mit Schanden davon fliehen muß. Es ist ein erbärmlich Ding, daß sich ein Mensch also vom Teufel überwinden lässet, da doch ein Christ ist mit GOttes Wort, Geist und Krafft gerüstet. Es ist gleich, als wenn ein wohlgerüster Mann sich niederlegte vor einer Fliegen, und ließ sich zu tode stechen und beissen. Denn bey den Demüthigen ist die Gnade GOttes so starck und mächtig, daß ein Mensch dadurch wahrhafftig den Satan überwinden kan, wenn er ihm männlich durch GOttes Krafft und Gnade widerstehet, und so kan ihm auch der Satan nichts angewinnen. Denn wahrhafftig, so ihr dem bösen Feind nicht habt widerstanden, und ihn durch GOttes Krafft überwunden, sondern euch überwinden lassen, so werdet ihr der Teufel Spott seyn an jenem Tage in Ewigkeit, daß ihr dem Satan gefolget gehabt. Also lerne die Frucht und

1. Unsere Nichtigkeit und Elend.

2. Durch Demuth wird der Satan überwunden.

Sich vom Teufel überwinden lassen ist erbärmlich.

Dem Teufel zu widerstreben.

* Es wird zu dieser Uberwindung die Demuth erfordert, weil ohne dieselbe der Glaube nicht seyn kan. Denn soll ich mich auf GOtt und seine Stärcke verlassen, so muß ich nicht auf mich selbst oder auf meine eigene Kräffte sehen, sondern an meinem eigenen Vermögen verzagen, und schlecht bloß an GOtt hangen. So wird der Sieg der Demuth zugeschrieben, nicht bloß für sich selbst betrachtet, sondern wegen des Glaubens, mit welchem die geistliche Demuth fest verbunden. *Varen.*

und Gnade der Demuth verstehen. So wird auch in den demüthigen Seelen erwecket ein stetiger Hunger und Durst nach GOttes Gnade; Denn das ist der Demuth Eigenschafft, und so kans denn GOtt nicht lassen, er muß dessen Hunger sättigen. Er kan ihn aber nirgend mit sättigen, denn mit ihm selber; denn es kan in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seelen nicht gesättiget und gelöschet werden, denn mit GOtt selber: Solch einen hefftigen Durst hat die erleuchtete Seele in ihr nach GOtt. In dieser Demuth ist gegründet die wahre Busse, da der Mensch von Hertzen die Sünde bereuet, * seine grundlose Unreinigkeit, verborgene Bosheit, und abgründliche Verderbung seines Hertzens siehet, und im Glauben sich an GOttes unverdiente Gnade hält, und fähet an GOtt hertzlich zu lieben, sich dem Willen GOttes zu lassen, und sich ihm gantz zu ergeben, also, daß, was GOtt will, das will er auch. Einem solchen Menschen vergiebt GOtt mildiglich, will auch von desselben Sünde nicht wissen, sondern will sie vergessen, und nicht mehr gedencken: Denn er hat sich von Sünden zu GOtt bekehret, so hat sich GOtt zu ihm gekehret, und will seine Sünde nicht mehr wissen. So nimmt auch die wahre Demuth alles Creutz von GOtt williglich auf, als ein solch Mittel, dadurch uns GOtt zu vielen Gnaden bereitet, und nimmts nicht an, als von Menschen, es komme her, wo es wolle, sondern allein lauter von GOtt, und spricht: Biß willkommen, mein lieber Freund, ob ich mich gleich deiner hier nicht versehen hätte, so kömmst du mir doch nicht zur Unzeit, GOtt will einen Heili-

3. Demüthig Hertz dürstet nach GOtt.

4. Wahre Reu kommt her aus der Demuth.

5. Demuth macht willfertig zum Creutz.

* Aus dem Gesetz zwar kömmt hertzliche Reue und Leid her, aber nicht immediate, und unmittelbar, sondern vermittelst der Erkänntniß der Sünden und dero Strafen: Und solch Erkänntniß der tieffen Verderbung und Sünden-Greuels ist der erste Grad der geistlichen Demuth, auf welchen tägliche Reue und Leid über solchen Sünden-Jammer folget; und also rühret wahre Reue aus der Demuth, das ist, aus demüthiger Erkänntniß seiner Sünden her. *Varen.*

Heiligen aus mir machen, * und einen gelassenen Menschen. Letzlich so behält die wahre Demuth den Menschen allezeit im Friede, auch im grossen Glück und Unglück, in den Gaben GOttes. Er gebe oder nehme, so bleibet er gleich, und nimmt alle Dinge von GOtt gleich, Lieb und Leid, sauer und süsse. Also fähet denn GOttes Gnade an grosse Dinge zu würcken in den Demüthigen; denn zuvor haben sie ihre eigene Wercke gethan, aus ihnen selbst; aber nun trägt sie GOtt, und würcket alle ihre Wercke, ja seine Wercke in ihnen, und durch sie.

6. Im demüthigen Hertzen wahrer Friede.

Gebet.

Wer ist wie der HErr unser GOtt, der sich so hoch gesetzt hat, und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf Erden. Dir, HErr, ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, du kanst's mit der That beweisen, wer solte dich nicht fürchten? Du widerstehest den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebst du Gnade. Ach so kommt, lieben Kinder GOttes, lasset uns anbeten, knien und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht, erlöset und geheiliget hat; lasset uns mit allem, was wir sind und haben, uns ihm zum Füssen legen, und von Hertzen sagen: HErr, du bist alles, ich nichts; du bist GOtt, ich bin ein armer Wurm: von deiner Gnade bin ich alles, was ich bin, von mir selbst gar nichts. Deinem allerheiligsten Namen sey ewig Lob und Preiß! Amen.

Psalm 113. v. 5. 6.
Jerem. 10. v. 6. 7.
1. Petr. 5. v. 5.
Ps 95. v. 6.
1. Cor. 15. v. 10.

Das

* Es wird geredet nicht von der Heiligkeit und Gerechtigkeit des Glaubens, die uns durch den Glauben zugerechnet, und in der Tauffe geschencket wird, sondern von der Heiligkeit des Lebens, wenn wir täglich der Sünden absterben, den alten Adam mit seinen Früchten in uns creutzigen und tödten, und uns der Heiligkeit und Gerechtigkeit eines heiligen und gerechten Lebens befleißigen, dazu denn GOtt das Creutz gebrauchet. F. C. *Vera & non simulata mortificatio fit per crucem & afflictiones, quibus DEus nos exercet.* Das ist: Die wahre und ohnheuchlerische Tödtung geschicht durch das Creutz und Trübsal, damit uns GOtt übet. *Varen.*

Das XXI. Capitel.

Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht haben an den Gaben, sondern an GOtt selbst; und von Verleugnung sein selbst.

Psalm 32. vers. 11. Freuet euch des HErrn, seyd frölich ihr Gerechten, und rühmet alle ihr Frommen.

Die wahre Liebe GOttes suchet und meynet GOTT lauter allein in allen Dingen, und nicht sich selbst; belustiget sich allein in GOtt, und in dem höchsten ewigen unerschaffenen Gute, und nicht in den Creaturen: und solches innerlich im Grund der Seelen, da das Reich GOttes ist. * Denn die Seele hat über die natürlichen Kräffte, so dem Leibe das Leben und Bewegung geben, ein verborgenes, ** innerliches, blosses, lauteres Wesen, welches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu thun hat; Da ist der Sitz und die Stadt GOttes abgeschieden von allen äusserlichen irdischen Dingen; *** da würcket der Heilige Geist seine Gaben, und treibet dieselbe aus in die Kräffte der Seelen, in Weisheit, Verstand, Sprachen und Erkänntniß. Darein fället denn die listige Natur, und erfreuet sich der Gaben mehr als GOttes, befleckets mit eigenem Wohlgefallen und Lust, liebet die Gaben mehr als den, der sie gegeben hat; welches eine falsche, betrüg-

1. GOtt soll unsere Lust, Liebe und Freude seyn.

Die Natur wendet sich von GOtt auf die Gaben.

* Nemlich in der wiedergebohrnen Seele. *Dorsch.*
In den Gläubigen ist das Reich GOttes zwar, aber nicht von ihnen selbst, als wann sie das Reich auch vor ihrer Bekehrung in ihren Seelen verborgen hätten, sondern von GOtt selbsten in ihnen aufgerichtet. *Varen.*

** Dieses ist nichts eingeschaffenes, sondern durch die Wiedergeburt gewürcket, welches mit dem alten Adam stets zu kämpffen hat. *Dorsch.*

*** Die GOtt nicht selbst zu seinem Wercke verordnet hat. *Dorsch.*

betrügliche Freude und Liebe ist. Denn die Gaben GOttes sind nicht GOtt selbst, darum soll deine Lust allein in GOtt seyn, und nicht in den Gaben. Wenn ein Mensch die Gaben empfangen hat, so ruhet er darinn, und hat seine Lust darinn, es sey was es wolle, eine Erkänntniß, Licht oder Süßigkeit GOttes, so meynet er, es sey alles genug; aber mit nichten, es mangelt noch viel, denn das ist noch nicht GOtt selbst. Denn wir sind zu unmäßigen grossen Dingen geschaffen und beruffen, nemlich GOttes selbsten theilhafftig zu werden. Darum nimmt das GOtt höchlich für übel, daß wir uns an kleinen Dingen begnügen lassen, denn er ist nichts so willig und bereit uns zu geben, als sich selbst, und das in höchster edelster Weise. Und wenn ers besser hätte, denn sich selbst, so gäbe ers uns, darum weil wir GOttes Begierde seyn: Denn GOtt begehret nichts so hoch als uns, derowegen soll GOtt hinwieder unsere höchste Begierde seyn. Demnach sollen wir nicht in den Gaben ruhen, sondern in GOtt, und sollen uns nirgend an begnügen lassen, denn an GOTT selbst. Denn welche Gabe wäre demselben zu groß zu geben, der sich selbst gäntzlich gegeben hat, und geben will?

GOtt selbst einig zu lieben.

Wir sind zu sehr grossen Dingen geschaffen.

2. Die böse Natur aber ist also sehr auf sich selbst geneiget, mit eigener Liebe und Ehre, daß sie ihr allezeit zueignet, das ihr nicht gebühret, und darinn Lust und Freude suchet, das doch ein fremd Gut ist, und im Augenblick kan wiedergenommen werden, wie der Kürbis Jonä, Jon. 4. v. 6. beflecket auch die guten Gaben GOttes, und hindert GOtt an seinen Wercken. Denn die elende menschliche Natur ist auch durch Erb-Sünde also hoch und tieff durch und durch vergifftet, daß der tausende Mensch die verborgene Bosheit seines Hertzens nicht erkennet oder verstehet, wie der 19. Ps. v. 13. spricht. Und wegen solcher Vergifftung liebet sich der Mensch mehr denn GOtt, seine Engel, und was er ie geschaffen hat. Diesen tieffen Abgrund der Verderbung menschlicher Natur können alle gelehrte Leute nicht genugsam ausreden, kostet demnach viel Mühe,

Die böse Natur fällt von GOtt in Eigen-Liebe und Ehre.

Tieffe Verderbung menschlichen Hertzens, Ps. 19. v. 13.

diesen

diesen falschen Grund im Hertzen umzustossen und auszureuten. Denn dis ist die rechte Abnegatio und **Verleugnung sein selbst**, davon uns unser HErr prediget, **wollen wir anders seine Jünger seyn**, Matth. 16. vers. 24. Und kan ehe ein Mensch alles Zeitliche verlassen, Gold, Silber, Häuser und Schlösser, denn er sich selbst verlassen und verleugnen kan, so tieff ist dis Gifft eingewurtzelt in der Natur. Zu dieser Verleugnung muß uns GOTT durch mancherley Creutz zwingen, und alles Creutz ist zu diesem Ende gerichtet; und was denn also dem Menschen wiederfähret äusserlich und innerlich, leiblich oder geistlich, ist von GOtt hierzu verordnet, ja von GOtt ewiglich dazu versehen.

3. Sich selbst verleugnen ist sehr schwer.

Gebet.

Ach HErr, du getreuer GOtt, es ist ja freylich mein Verderben und Unart überaus groß, ich liebe mich selber unordentlich, und weiß gar wenig von der reinen Liebe, mit der ich an dir allein hangen, in deinen Gaben nicht ruhen, sondern daraus deine Liebe erkennen und dich brünstiger zu lieben angetrieben werden solte. Es ist aber, mein GOTT, ohne Zweiffel deine Krafft, die du erweisest an den Gläubigen, noch stärcker, und deine Gnade mächtiger, als meine mächtige Sünde. So bitte ich dich, um aller deiner Erbarmung willen, unterlasse nicht wohlzuthun, und Gnade zu schencken mir Elenden, Gnaden-bedürfftigen und Gnadenhungerigen. Gieb aber darneben auch die Gnade, dich über alles zu lieben, in dir, als dem einigen und höchsten Gute zu ruhen. Heilige mir alles Creutz und Leiden, das du nach deinem Rath verhängest, dazu, daß ich von allen Creaturen abgewandt zu dir einkehren und in dir ewig bleiben möge, durch CHristum JEsum unsern HErrn, Amen.

Eph. 1. v. 19. Röm. 5. v. 20.

Das XXII. Capitel.

Wie unsere Wercke GOtt gefallen; wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen, und gerecht werden; Auch wie ein Mensch seiner Gaben, so er von GOtt empfangen, leichtlich misbrauchen, und seine Seele schändlich beflecken kan; und wie er seiner Gaben recht gebrauchen soll.

Psalm 37. v. 4. **Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben was dein Hertz wünschet.**

1\. Von GOttes Gnade, ohne welche kein gut Werck geschicht.

WEil der Mensch von Natur ist unter GOttes Zorn, so sind auch alle seine natürliche Wercke unter GOttes Zorn, er thue auch noch so hohe Wercke vor der Welt, als er immer wolle; denn er kan ausser der Gnade GOttes nichts thun, das GOtt wohlgefalle: Ist er aber in Gnaden, so sind alle seine Wercke in Gnaden, und gefallen GOtt wohl; denn GOttes Gnade würcket dieselbe in ihm.

In Wercken nicht Gerechtigkeit zu suchen.

Daraus folget nun, daß du mit St. Paulo alle deine Gaben **der Gnade GOttes** solt zuschreiben, und nicht dir selbst, 1. Cor. 15. v. 10. Auch nicht darinn deine Gerechtigkeit und Seligkeit suchen. Denn hätte ein Mensch alle die Marter gelidten, die alle Heiligen gelidten haben, und alles gethan, das alle Christen ie gethan haben, oder immer thun mögen bis ans Ende der Welt: Und wenn du dich alle Tage liessest tödten, und wieder lebendig machen, und Steine und Dornen ässest, hiemit köntest du keine Gaben erlangen aus dir selbst; sondern sencke dich durch den Glauben in die tieffste grundlose Barmhertzigkeit GOttes in CHristo, mit einem demüthigen gelassenen Willen, unter GOtt und alle Creaturen, so wird dirs CHristus allein geben aus grosser Mildigkeit, und freyer reiner Liebe und Barmhertzigkeit: Wie unser lieber HErr spricht: **So ihr alles thut, so sprecht, wir sind unnütze Knechte gewesen,** Luc. 17. v. 10. Ach barmhertziger GOtt, wie ist

Luc. 17. v. 10.

unsere Gerechtigkeit an uns selbst so ein arm schnödes Ding vor den Augen GOttes; ein Unflath, wie Jesaias aussagt, c. 64. v. 6. Denn alle Wercke, die alle Menschen und Creaturen würcken oder würcken mögen, bis an das Ende der Welt, die taugen alle zu unser Gerechtigkeit lauter nichts. Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe, und opffere CHristi unschuldiges Leiden für dein verschuldetes Leiden, seine unschuldige Gedancken für deine schuldigen Gedancken, seine heiligen Worte für deine schuldigen Worte: Und also seine Wercke, seine Armuth, Gedult, Sanfftmuth und Liebe, für alles das, so dir gebühret, auswendig und inwendig, und siehe allezeit CHristum an, so du bey GOtt wilt Gnade haben, und kehre zu ihm, wie der verlohrne Sohn that, so wird er dich mit Freuden aufnehmen, Luc. 15. v. 20. Er wird ohne Zweiffel sein Wesen, nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit, um deiner grossen Sünden willen, so sie dir leid seyn, nicht ändern. Es ist doch sein eigen milder Schatz, den er allen anbeut aus lauter Güte, und ist ihm ein geringes, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du ihm dasselbe nur getrauest; denn seine Hand ist nicht verkürtzet, daß sie dir nicht helffen könte, Jes. 59. v. 1. Und so viel ärmer und elender du in deinen Augen selbst vor ihn kommest, so viel mehr du ihm angenehmer bist, und er dich von seinem Gut selbst herrlich begaben und reich machen will. Denn gleichwie ein Tropffen gegen dem Meer: Also sind aller Menschen Sünde gegen der grundlosen Güte GOttes. So du nun in Gnaden bist, so sind alle deine Wercke in Gnaden, und alles, was GOtt gefället, das gefället ihm in seinem eingebohrnen Sohn, und alles, was GOtt lieb hat, das hat er lieb in seinem eingebohrnen Sohn. Darum soll der Mensch also leben, daß er eins sey durch den Glauben mit dem eingebohrnen Sohne GOttes, so ist er und alle das Seine bey GOtt in Gnaden. Hie must du aber mercken, so dir GOtt, als seinem Gnaden-Kinde, Gaben giebt, daß du dich nicht in denselben solt belustigen, sondern allein an GOtt deinem Vater. Am

Sicherster Weg zur Seligkeit.

GOtt wird sich um unsert willen nicht ändern.

So viel ärmer in dir, so viel reicher in Christo.

Ist die Person in Gnaden bey GOtt, so gefallen ihm die Wercke.

II. Von GOttes Gaben, wie sich ein Christ

darbey verhalten soll. Ps 37. v. 4.

HErrn solt du, wie der 37. Psalm sagt, deine Lust haben, und nicht an deinen Gaben; sondern allein in GOttes Lob und Ehre, daß allein sein Göttlicher Wille in dir und durch dich möchte vollbracht werden, und in allen Creaturen. Gleichwie ein Wasser ausfleust und wieder einfleust in seinen Ursprung: Also trage deine Gaben wieder in ihren Ursprung, in GOtt, daraus sie geflossen seyn. Darum wilt du nun deiner Gaben recht gebrauchen, so mercke folgende Regel: **Wenn du alle Göttliche Gaben hättest im Himmel und Erden, und aller Heiligen gute Wercke, so bald du dich darinn belustigest, und deine eigene Lust und Freude darinn suchest, so bald ist dis Gut alles befleckt mit Untugend und Abgötterey.** Denn du solt an keinem Dinge Lust, Ruhe und Freude haben, weder im Himmel noch Erden, denn bloß und lauter an GOtt alleine; und so du das thust, so ist GOtt selbst deine Freude, Lust, Ruhe, Genügen, Schatz, Reichthum, Aufenthalt innerlich und äusserlich: Welches tausendmal besser ist denn alle deine Gaben. Auf diese Weise wirst du würdig ein Werckzeug und Gefäß zu seyn der Gnaden GOttes; denn GOtt will nicht durch hoffärtige Geister würcken, denn dieselben sind Werckzeuge und Glieder des Lucifers: **Den Demüthigen aber giebt er Gnade**, sagt St. Petrus 1. Epist. 5. v. 5. Darein legt er seinen Schatz. Die inwendige Hoffart ist die grosse Wurtzel aller Untugend, dadurch besitzet der Teufel die Statt, die allein der ewige GOtt mit seiner Gnade besitzen solte. Gleichwie ein Weinstock auswendig ungestalt und unansehnlich ist, und wenn er dem Menschen nicht bekannt wäre, würde es ihm deuchten, er wäre nirgend nütze und gut zu, denn ins Feuer; aber in diesen seinem Holtz sind die lebendigen Adern, daraus die edelste Süßigkeit entspringet: **Also sind alle Göttliche Leute,** durch welche GOtt würcket, auswendig als ein schwartz verdorben unnütz Holtz; denn sie sind demüthig, unachtbar, weder von grossen Worten noch äusserlichen Schein-Wercken, aber inwendig sind sie die lebendigen

Gaben soll man GOtt wieder zuschreiben, und darinn nicht eigne Lust und Freude suchen.

Hoffärtige sind des Teufels Werckzeuge.

1. Petr. 5. v. 5.

Schön Gleichniß.

Alle gute Wercke sollen in Demuth geschehen.

gen Adern, da ihr Theil GOtt selbst ist. Welche aber mit ihren Gaben stoltziren, und mit ihren milden Allmosen prangen, machen Fenster und Altar in die Kirchen, und zeichnen dieselbe mit Schild und Wapen, und wollen, daß es alle Menschen wissen, darinn haben sie ihren Lohn hinweg, und damit hat der Mensch alle seine Wercke verderbet. Ist auch närrisch, daß sie lassen für sich bitten mit grossem Schein; denn die Allmosen, so aus demüthigem, einfältigem, GOtt-ergebenem Hertzen gegeben werden, bitten mehr denn alle Menschen, denen die Allmosen wissend und bekannt seyn, daß sie zum Schein gegeben seyn. Wilt du nun, daß alle deine Wercke tüglich und nicht wurmstichich seyn * sollen, so mercke diese vier Regeln: ** (1) Daß du **von allen deinen Wercken nichts haltest**; nicht dich suchest und meynest, sondern GOtt allein. (2) Solt du **ein demüthig Gemüth haben**, unter GOtt und allen Menschen, in dem kleinesten so wol als in dem grösten; dich soll düncken, alle Menschen sind gerechter denn du. (3) **Solt du alle dein Thun für unnütz und für nichtig halten.** (4) **Daß du dich immer fürchtest für dem verborgenen Urtheil GOttes,** *** nicht zwar als ein Zweifler, sondern als ein Lieb-

Vier schöne Regeln.

 haber

* Er beschreibet hie nicht bonorum operum originem, den Ursprung guter Wercke, sondern eine Conditionem, wie unsere gute Wercke, die aus dem Glauben herkommen, sollen geartet seyn.

Nicht wurmstichich, heisset nicht gar ohne einigen Fehl, sondern daß sie nicht falsch sondern rechtschaffen seyn, und von Hertzen gehen, und GOtt gefallen sollen *Varen.*

** Dieses sind drey Kennzeichen der Wercke, welche aus wahrem Glauben entspringen, dadurch sie von den falschen erdichteten mögen unterschieden werden; iedoch, daß deswegen ihnen keine Vollkommenheit oder Verdienstlichkeit zur Seligkeit beygemessen wird. *Dorsch.*

*** Diß verborgene Urtheil GOttes ist nicht dasjenige, so die Calvinisten vorgeben, sondern welches GOtt über alle Menschen übet, uns wunderbarlich durch allerhand Creutz und Anfechtungen zu führen. *Dorsch.*

Er siehet hiemit auf die schweren Creutz-Fälle und Züch-

tiauna

Folgen noch vier Erinnerungen: I. Was dem Nächsten zu Nutz geschicht, gefällt GOtt wohl.

haber GOttes; wie sich ein Freund fürchtet, daß sein Freund nicht mit ihm zürne. Wer in diesen vier Stücken sein Werck nicht thut, der verderbet alle seine Wercke, wenn sie lauter Gold wären, und thäte er auch so viel Wercke, als die gantze Welt thun kan: Wer aber seine Wercke also thut, der ist ein rechter guter Baum, an welchem allein die rechte Frucht hanget, die andern sind alle wurmstichig und ein fauler Apffel. Auch solt du wissen, daß nie so ein klein oder geringe Werck und Amt ist, so es dem Nächsten zu Nutz geschicht, es ist GOtt angenehme. Und wer sein Pfund nicht anleget, dem Menschen damit zu dienen, der muß schwere Rechnung dafür geben; Denn darum hat ers von GOtt empfangen als eine Gabe, daß ers wiedergeben soll seinem Nächsten zu Nutz: Denn es ist nie so ein klein Werck und Künstlein, es kommt von GOtt, und ist dem Menschen zu Nutz gegeben. Darum saget unser HErr Joh. 3. v. 21. von den Wercken, die **in GOtt gethan** seyn, das sind die, so im Glauben, in hertzlicher Liebe, zu GOttes Ehren, aus reiner lauterer Meynung, ohne alle eigene Ehre und Nutz, dem Nächsten zum Besten gethan werden, wie einen

Welche Wercke in GOtt gethan sind, Joh. 3. v. 21.

tigung GOttes, damit er auch die Gläubigen in dieser Welt bisweilen heimsuchet; welches ihnen, so lange es ihnen wohlgehet, verborgen ist: Sie wissen nicht, was GOtt in dieser Welt über sie verhänget hat, bis sie es hernach doch endlich erfahren und schmecken müssen. (Siehe Hiob 3. vers. 25.) So sollen denn die Gläubigen bey guten Tagen sich ja nicht erheben, weil sie nicht wissen, was GOtt noch über sie verhängen möchte, und schon über sie beschlossen. So ists auch eine Warnung, sich zu hüten für Sicherheit, daß sie GOtt also lieben sollen, daß sie ihn auch zugleich fürchten, damit sie GOttes Zorn-Gericht durch ihren Ungehorsam nicht auf sich laden. *Varen.*

Luther. über Psalm 130. v. 3. Es muß in einem rechten Menschen allezeit seyn die Furcht vor dem Gerichte GOttes, des alten Menschen halber, dem GOtt feind und zuwider ist: und neben derselben Furcht, Hoffnung zu der Gnade vor der Barmhertzigkeit, die derselben Furcht günstig ist, um des neuen Menschen willen, der dem alten auch feind ist, und also mit GOttes Gericht einstimmet.

nen ieden solches sein eigen Gewissen lehret. Darum habe acht, was dich zu deinem Werck jaget oder treibet, damit du dein eigen Werck nicht verderbest. So du aber mit deinen Gaben deinem Nächsten nicht dienen wilt, so wird dirs gehen wie jenem faulen **Knechte, der sein Pfund vergraben hatte:** Der HErr aber, der es ihm gegeben, nahm es ihm wieder, und gabs einem andern, der es besser zu gebrauchen wuste, Matth. 25. v. 26. Also bleibest du leer, beydes der Gaben und der Gnaden darzu. So ists auch grosse Thorheit, sich eines Dinges unternehmen, das ihm GOtt nicht gegeben hat, oder davon zierliche Reden führen, das man nie geübet oder erfahren hat; und wenn man auch vorgäbe, daß die Heilige Dreyfaltigkeit solches würckte, so halte nichts davon, er habs denn erfahren und geübet, inwendig und auswendig.

2. Wer mit den Gaben dem Nächsten nicht dienet, verleuret sie, Matth. 25. v. 26.

3. GOttes Gaben sind nicht Worte ohne Erfahrung.

So solt du auch wissen, daß alle Wercke, so ein Mensch thut, die nur zum Schein dienen, oder daß man gesehen oder groß gehalten werde, daß alle diese Wercke GOtt nicht gefallen, wie groß und hoch dieselben auch seyn oder scheinen; denn wer des Wercks eine Ursach ist, oder wer die Geburt gebieret, deß ist sie, und keines andern. Darum ist der ein **Heuchler oder Gleißner,** der in allen Dingen sich selbst meynet, und ist gleich als ein übergüldet Werck, das inwendig nichts taugt, und so man das vergüldete abschabet, so ist, das da bleibet, nichts werth: Also ist in solchen Heuchel-Wercken keine reine Liebe und Ehre GOttes, sondern eine blinde fleischliche Liebe, die der ehrsüchtigen Natur lüstig und lieblich ist.

4. Schein-Wercke gefallen GOtt nicht.

Schön Gleichniß.

Auch solt du wissen, daß alle gute Wercke, die der Mensch in etwas anders richtet, denn in GOtt, eitel Lügen seyn, und Abgötterey; denn alle Dinge sind denen ein Abgott, deß GOtt nicht ein Ende ist. Darum mögen wir wol Gaben gebrauchen, aber nicht daran hangen mit Lust, denn solches ohne Abgötterey nicht geschehen kan.

5. Alles zu GOtt richten.

Gebet.

Ps. 14. v. 3. Heiliger getreuer GOtt, wenn ich meine Wercke ansehe, so finde ich in denenselben nichts, das dir gefallen könne: Denn was von mir selbst kommt, ist Sünde, und was du in mir würckest, beflecke ich mit solcher Unreinigkeit, daß ich mich deswegen billig zu betrüben habe. Dis ist mein Trost, getreuer Vater, daß meine Seligkeit nicht durch meine Wercke zu verdienen, sondern mir durch Christum frey geschencket ist. So laß mich nun im wahren Glauben stets in ihm erfunden werden, siehe mich an in ihm, als mit seiner Gerechtigkeit begnadiget, und laß um seinetwillen meine Seele etwas gelten in deinen Augen. Laß deinen Geist ohn Unterlaß Gutes in und durch mich vollbringen; dabey aber erhalte mich in hertzlicher Demuth daß meine lincke Hand nicht wisse, was die rechte thut. Laß mich nicht seyn ein übertünchtes Grab das auswendig schön scheinet, aber inwendig voller Todten-Gebein ist. Viel lieber laß alle mein Thun geringe und verachtet seyn in den Augen der Welt, wenn es nur aus reinem und aufrichtigen Hertzen gehet, und dir, dem Hertzenskündiger, gefallen mag. Es wird ja eines ieglichen Werck offenbar werden; dein künfftiger grosser Tag wird es offenbar machen durchs Feuer, welches eines ieglichen Werck bewähren wird. Gieb mir solche Wercke hier zu thun, die da bleiben, und einen Gnaden-Lohn nach sich führen, auf daß ich sey hier ein geheiligtes Werckzeug deiner Gnaden, und dorten dich ewig preisen möge, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

Eph. 2. v. 8. 9. Phil. 3. v. 9. Matth. 6. v. 3. Matth. 23. v. 27. 1. Cor. 3. v. 13.

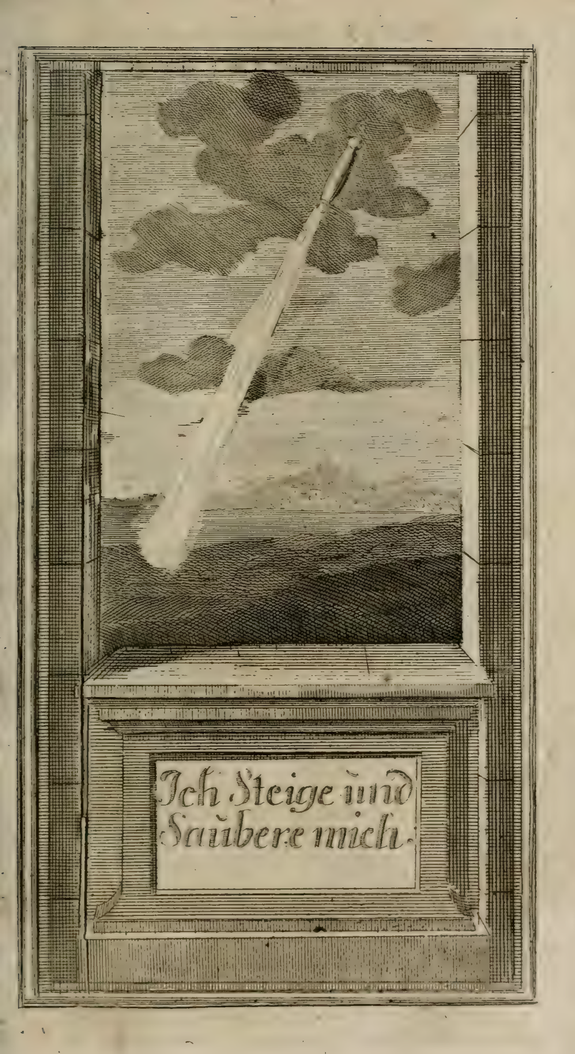
Das XXIII. Capitel.

Vom Geheimniß des Creutzes, wie wir dadurch zu GOTT gezogen werden.

Matth. 10. v. 38. **Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist mein nicht werth.**

Alle wahre Christen sind Creutz-Träger.

Alle, die wahre Jünger, Liebhaber und Nachfolger Christi seyn wollen, die müssen ihr Creutz tragen in dieser Zeit, es sey welcherley es wolle; denn fliehet man eins, so fällt man ins andere: Fleuch wohin du wollest, und thue, was du wollest, es muß gelidten seyn. Es ist so klein oder groß Creutze nicht, GOtt leget seine Hand unter, und träget die Bürde am


Ich Steige und
Saubere mich.

Hier ist eine Rackete an einen Stecken oder Stab gebunden, welche angezündet und etwas in die Höhe gestossen, in der Lufft immer ie länger ie höher steiget, und sich von dem, womit sie angefüllet ist, säubert, bis sie gantz ausgebrennet ist. Hiemit wird abgebildet, wie GOtt einen Christen durch das Feuer des Creutzes zum steigen tüchtig machet, und dahin bringet, daß er mit seinem Hertzen und Sinn immer höher hinan zu dem Himmlischen und Ewigen steiget, und zugleich von der Welt- und Eigen-Liebe, und von der Liebe aller andern irdischen Dinge, die ihn in seinem Christenthum bisher noch aufgehalten, ie länger ie besser gesäubert und gereiniget wird.

Jer. 31. v. 3. Offenb. Joh. 3. v. 19.

Ich habe dich ie und ie geliebet, darum hab ich dich nach mir gezogen. Welche ich aber lieb habe, die strafe und züchtige ich.

WEnn uns des liebsten Vaters Hand
Ergreifft, und wir ihm stille halten,
Und seine Güt und Weisheit lassen walten
Ohn allen Widerstand,
Durchbohrt sie unser Hertz gerad und richtig,
Und machet es zum Steigen tüchtig:
Das Feur des Creutzes hebet
Und treibt es über sich, bis an der Sternen Dach,
Verzehrend allgemach
Den Schlamm, der seinem Triebe widerstrebet.
Doch wenn das Hertze sich ausdräht,
Und unter Händen mißgeräth,
So kan es zwar das Leiden,
Das sein Verhängniß ihm bestimmt, mit nichten meiden;
Doch weil es auch nicht stracks hinaufwärts steiget,
So gehet es den krummen Gang,
Der es sein Lebelang
Vom Himmel ab, und zu der Erden neiget.
Wohl dem, der GOtt im Leiden stille hält,
Und dieser Welt
Gecreutzigt, (wie sie ihm) ihr eitles Wesen fliehet,
Der wird erfahren in der That,
Wie GOtt ein Hertz, das seinem weisen Rath
In Demuth folgt, durch Creutz in Gnaden zu sich ziehet.

am schwersten Theil, dadurch wird der Mensch so frölich, und ihm das Creutz so leicht gemacht, daß ihn nicht düncket, daß er ie gelidten habe; so bald aber GOtt unter der Bürden weggehet, so bleibet die Bürde des Leidens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit: Darum hat der Sohn GOttes CHristus JEsus das schwereste Joch getragen in der allerschweresten Weise, und haben es ihm alle nachgetragen, die seine liebsten Freunde gewesen seyn. Denn niemand das mit Worten aussprechen mag, wie ein unaussprechlich Gut im Leiden verborgen ist; denn GOtt aus lauter Liebe und Treue das Creutz aufleget, auf daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe, **Christo gleich mache**, und daß sie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden, Röm. 8. v. 29. Es sollen dich aber lehren dein Creutz recht tragen die **heiligen fünff Wunden** unsers **HErrn JEsu Christi**, dieselben sollen dein Lehr- und Creutz-Büchlein seyn: Als die **Wunden** seiner **heiligen Füsse** sollen dich lehren meiden und leiden; meiden alle Lust, leiden alles, was über dich kommt, inwendig und auswendig: Diese beyde Kräffte sauge aus den Wunden der Füsse CHristi. **Die heiligen Wunden seiner milden Hände** sollen dich lehren schweigen, und alle zeitliche Dinge verachten. Die **Wunde** seiner **heiligen Seite** soll dich lehren dich selbst verleugnen, und allein in CHristo alle deine Hertzens-Lust und Wonne suchen. Der heilige blosse Leichnam deines HErrn am Creutz soll dich lehren entblössen von allen Creaturen: Denn gleichwie unser HERR bloß ans Creutz geschlagen ward, daß nicht ein Fädlein an seinem Leibe bliebe, und **seine Kleider wurden darzu verspielet** vor seinen Göttlichen Augen, Ps. 22. v. 19. Also solt du wissen in der Wahrheit, solt du zu deiner Vollkommenheit kommen, so must du also bloß werden alles dessen, das GOtt nicht ist, daß du einen Faden an dir nicht behaltest, und dasselbe muß dennoch vor deinen Augen verspielet werden, vernichtet, und von allen Menschen vor ein Gespött, und Thorheit, und Ketze-

Grosses Gut im Leiden verborgen.

Christi Wunden unser Creutz-Buch.

Was Christi blosser Leib uns lehren soll.

Matth. 27. v. 35.

Alles Creutz ist zuvor versehen.

rey geachtet und geschätzet werden. Es fällt nichts so klein auf uns, es ist alles von GOtt zuvor angesehen, daß es also seyn soll, und nicht anders, und davor soll man GOtt dancken: denn **GOTT verhängt das allergröste und schwerste Leiden über die, so ihm lieb seyn.** Der böse Feind leget dem Menschen auch viel heimliche und verborgene Stricke, daß er ihn in guten Tagen stürtze: Darum will unser lieber GOtt seine Auserwehlten aus grosser Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohn Unterlaß creutzigen, in mancher verborgener fremder Weise, die uns offt unbekannt ist, und will ihnen keinerley Ding in dieser Welt lassen zu lieb werden, auf daß die bösen Geister keine Gewalt über sie haben, sie zu betrügen, und von GOtt abzuführen. O wüsten wir, wie das Creutz uns zu GOtt führete, und was vor grosse Ehre drauf folgen würde, und wie behende es den bösen Geist von uns triebe, wir lieffen viel Meilweges dem Creutze entgegen; Denn Leiden und Creutz ist so edel und nütze, daß unser lieber GOtt alle seine Freunde ohne Leiden nicht lassen will.

Der Teufel verführet durch gute Tage. GOtt legt Creutz auf aus Liebe.

Adel des Creutzes.

Verstünden wir den **Adel des Creutzes**, wir achteten uns desselben unwürdig: so eine grosse Gnade GOttes ist es, Christi Bild gleich werden. Christus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn auch die Welt verschmähet: Unter tausend Christen aber findet man kaum einen, * der zu dieser Vollkommenheit ** kommen ist, daß er der Welt nicht begehre zu gefallen.

Der Welt und ihm selbst abgestorben.

Denn wer der Welt gefallen will, kan GOtt nicht gefallen; und wer der Welt voll ist, der ist GOttes leer: Denn so viel ein Mensch der Welt und ihm selbst stirbt und ausgehet, also viel gehet unser HErr GOtt wieder

* Er zweifelt selbst dran, ob auch unter tausend Christen ein solcher Mensch erfunden werde. *Varen.*

** Es ist dieses noch nicht die höchste, sondern allein eine grosse Vollkommenheit, der Welt begehren zu mißfallen; wiewol auch diese in deren höchsten Grad vollkömmlich in diesem Leben nicht erlanget werden kan.

der ein, der das Leben ist. Kein Mensch gefället GOtt besser, denn an dem GOtt seinen Willen vollbringet. Wäre ein König, dem ich gerne wolte gefallen, und ich wüste gewiß, daß ich demselben besser gefiele in einem grauen Rock, denn in einem andern, wie gut er auch wäre, so ist kein Zweifel, mir wäre das graue Kleid lustiger und lieber, denn kein anders, es wäre so gut als es wolte: Also weil du weist, daß dein Creutz GOttes Wohlgefallen ist, so soll dirs lieber seyn denn gute Tage.

Schön Gleichniß.

Wilt du recht wissen, ob dein Leiden GOttes sey oder dein, das solt du daran mercken: **Leidest du um dein selbst willen**, in welcher Weise es sey, das Leiden thut dir wehe, und ist dir schwer zu tragen; **Leidest du aber um GOtt allein**, das Leiden thut dir nicht wehe, und ist dir auch nicht schwer; denn GOtt trägt die Last. Legt dir nun GOtt einen Centner auf, und trägt ihn selbst, so mehr legt er hundert auf, als nur einen; denn daselbst macht **GOtt die Last leicht**, und **das Joch süsse**, Matth. 11. v. 30. Darum lege auf, lieber GOtt, was du wilt, und wie viel du wilt, und hilff tragen, so trage ichs nicht, sondern du. So must du auch lernen, daß alle rechtschaffene Gaben GOttes müssen durch Leiden kommen; kommen sie aber vor dem Leiden, so müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden:

Unterscheid des Leidens um uns selbst und GOttes willen.

Matth. 11. v. 30.

Und dieweil das Leiden der Seele sehr nutz- und fruchtbar ist, darum hat GOtt allen seinen lieben Heiligen und Freunden, und sonderlich seinem eingebohrnen Sohn, groß Leiden hier in dieser Zeit aufgelegt; darum so leide auch um GOttes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottseligen Leute ergeben sich GOtt gantz und gar, und nehmen Süsse und Sauer zugleich von ihm an, so müssen sie in der Demuth bleiben; denn die **höllischen Hunde** lassen nicht ab, sondern versuchen allezeit, ob sie den Menschen von der Gottseligkeit abreissen mögen. Der himmlische Vater sandte seinen eingebohrnen Sohn, in menschlicher Natur zu leiden; so wollen wir gern alle Leiden fliehen: Aber ich sage euch fürwahr, wollen wir den sichersten Weg gehen, und

Das Leiden der Seelen sehr nütz-lich.

GOtt soll man sich gantz erge-ben.

durchbrechen, so mag es nicht anders seyn, wir müssen dem wahren Bilde unsers HErrn JEsu Christi in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Christen, sie sind so gering als sie wollen, kommen von GOtt, und aus seiner unaussprechlichen Liebe, und gereichen dem Menschen zu Nutz. Es ist nimmer so ein klein Leiden auf dich kommen, GOtt hat es zuvor ewiglich angesehen, und das geliebet ihm, und hat seinen Wohlgefallen dran. Wenn alle Teufel, die in der Hölle seyn, und alle Menschen, die auf Erden sind, zusammen geschworen hätten, sie könten alle einem gläubigen Menschen, und einem Geliebten GOttes nicht schaden; und ie mehr sie sich befleißigen ihme zu schaden, je mehr er erhöhet wird von GOtt: Und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde, so müste er doch darinnen GOtt, sein Himmelreich, und Seligkeit haben.

Nichts ohne GOttes Willen.

Einem Gläubigen kan niemand schaden.

Die Jäger, welche einen Hirsch im Thier-Garten hetzen, wenn sie sehen, daß der Hirsch so müde ist, (weil sie wissen, daß sie seiner im Garn gewiß seyn) halten die Hunde ein wenig, und lassen den Hirsch im Thier-Garten ein wenig spatzieren gehen, daß er etwas dadurch gestärcket werde, damit er das Jagen darnach desto besser ausstehen möge: Also thut GOtt dem Menschen auch, wenn er siehet, daß ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß ist, so hält er ein wenig auf, tröstet, labet und erquicket den Menschen, daß ihn deucht, er habe seine Noth nun gantz und gar überwunden. Dis ist darnach eine Stärckung zu einer neuen Jagd: und wenn der Hirsch am wenigsten darauf gedencket, so sind ihm die Hunde wieder auf dem Halse, und setzen ihm mehr zu, denn zuvor. Und das thut GOtt aus grosser Treue und Liebe: Denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu GOtt gejaget mit begierlichem Durst und frölichem Hertzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude ist: Also, daß ihm der Trunck, den er bekommt auf den Durst, desto süsser, lustiger und angenehmer werde, hier in dieser Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den süssen Brunnen trin-

Schön Gleichniß von einem Hirsch.

Anfechtung jagt zu GOtt.

trincken wird mit voller Lust, aus seinem eigenen Ursprunge, das ist, aus dem väterlichen Hertzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreiffen, die hiervon nichts wissen, was der Heilige Geist vor Wunder würcket in seinen Heiligen. GOtt thut wie ein kluger Haus-Vater, der so viel gutes edles Weins hat, geht hinweg, legt sich schlafen, so gehen denn seine Kinder hin, und trincken des guten Weins so viel, daß sie truncken werden: Und wenn der Haus-Vater auffstehet, und das gewahr wird, so machet er eine Ruthe, und stäupet die Kinder wohl, daß sie darnach so traurig werden, so frölich sie zuvor gewesen, und giebt ihnen darnach so viel Wasser zu trincken, daß sie davon wieder nüchtern werden: Also thut GOtt seinen auserwehlten Kindern. Er thut gleich, als wenn er entschlafen wäre, und läst seine Kinder zuvor seinen süssen Wein trincken, mit vollem Munde und gantzer Lust, wie sie es begehren; aber wenn er siehet, daß es ihnen zu viel und nicht nützlich seyn will, so entzeucht er ihnen den guten Wein, und machet sie so traurig, so frölich als sie zuvor gewesen seyn, damit sie nach ihm dürsten, und er sie zu ihm bringe, und daß sie sehen, was sie sind, und was sie aus eigenen Kräfften vermögen, wenn GOTT seine Gnade von ihnen abzeucht, und daß sie gedemüthiget werden: Da sie zuvor gedachten, sie wolten wohl mehr leiden um GOttes willen, so sehen sie, daß sie nichts vermögen, und daß sie nicht nur ein klein Werck oder Wercklein um GOttes Willen leiden und vertragen mögen. Wir sehen, wie uns Christus vorgangen ist in Armuth, Elend, Verschmähung bis in den Tod: Also müssen wir denselben Weg auch gehen, wollen wir anders mit ihm in den Himmel kommen. Da uns GOtt sonst nicht kan demüthigen, so läst er uns offt in Schande und Trübsal fallen, daß es vor iederman erbärmlich ist, auf daß wir in uns selbsten geniedriget werden; denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selber erkennen, wie er ist, oder was er ist. Denn mancher Mensch ist in dieser Welt verdorben, dem nichts anders

GOtt handelt mit uns durch Creutz als ein Vater.

Das geringste können wir aus eigenen Kräfften nicht leiden.

In der Anfechtung lernet man sich selbst erkennen.

anders gefehlet, denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächtest, soltest du dich von Hertzen freuen, und dich nicht unwürdig düncken, daß man dich verschmähete, und dir Leid anthäte, daß du es um GOttes willen leiden soltest: Denn wem GOtt die Ehre und die Seligkeit gönnet, daß er das Kleid des Leidens um seinetwillen hier in dieser Zeit an ihm tragen soll, es sey auswendig oder inwendig, das ist ein lauter Zeichen der Liebe GOttes, und führet den Menschen zu seinem eigenen Grund, daß er sich selbst vor nichts hält, mehr denn ihn iemand halten mag. Welcher Mensch unserm HErrn JEsu Christo nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die GOtt gern nachfolgten ohne Leiden und Arbeit, und dieselben suchen in ihnen selbst Trost, Friede und Freude; da wird denn nichts aus. **Christus muste leiden und sterben, und also in seine Herrlichkeit eingehen:** Demselben Hertzog unsers Lebens sollen wir allezeit nachfolgen, der uns das Panier des bittern Leidens so treulich hat vorgetragen, mit so grosser Gedult inwendig und auswendig. Darum sollen alle wahre Nachfolger Christi demüthiglich auf sich nehmen das Creutz ihres Leidens, und dasselbe gedultig und frölich tragen um Christi willen, wovon es auch herkommt, es sey verschuldet oder unverschuldet, inwendig oder auswendig, so gehet er mit Christo durch sein Leiden in die Herrlichkeit. Wir sehen ja, daß mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen, und sich frölich sein selbst verzeihet, und was er hat, und waget sich in ein fremdes Land und Krieg, um zeitlicher Ehre und Guts willen: Solten wir um die ewige Cron nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Creutz ein grosser Sieg, wie du an deinem HErrn Christo siehest. GOtt ist auch im Creutz; denn GOtt giebt sich dem Menschen ja sowol durch harte schwere Anfechtungen, als durch Süßigkeit und Gütigkeit. Im Creutz ist GOttes Wohlgefallen

Alles Creutz ein Zeichen der Liebe.

Luc. 24. v. 25.

Alles gedultig aufzunehmen.

mehr denn in guten Tagen: Denn so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Saltz, daß es nicht faul werde, so wenig möchte der Mensch GOtt wohlgefallen ohne Leiden und Anfechtungen. Ja ie mehr der Mensch durch Creutz gesenckt wird in den Grund der wahren Demuth, ie mehr er gesenckt wird in den Grund des Göttlichen Wesens: Denn wenn sich der Mensch recht gründlich demüthiget, so kan sich GOtt nicht enthalten wegen seiner grossen Gütigkeit, er muß sich sencken und giessen in den demüthigen Menschen. Darum brauchet GOtt mancherley Mittel, den Menschen zu demüthigen, und in das Erkänntniß seiner Nichtigkeit zu bringen, auf daß er des Menschen Willen zu nichte mache, daß er GOtt diene ohne eigenen Willen; welches denn GOtt sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbar aus vielen Exempeln der Heiligen, daß sie mit harten Anfechtungen geplagt gewesen, und nicht haben können erlöset werden, bis sie sich gäntzlich und gründlich dem Willen GOttes ergeben und seiner gnädigen Vorsehung, und sich gäntzlich verleugnet und aufgeopffert, also, daß sie sich ergeben, die Zeit ihres Lebens solch Creutz zu tragen, wo es GOtt gefiele; und dadurch sind sie bald erlöset, nemlich durch eine solche Demuth und Gehorsam, und Aufopfferung ihres eigenen Willens: Denn da hat GOtt erlangt im Menschen, was er wolte, nemlich die Verleugnung sein selbst, um welcher willen der Mensch das Creutz leiden muste.

Das Creutz ist das Saltz unsers Fleisches.

Warum der Mensch muß gedemüthiget werden.

Exempel der Heiligen.

Letztlich hast du auch aus dem lieben Creutz diese Lehre, daß du wissen solt, daß dich niemand beleidigen kan, wo du dich nicht selbst beleidigest durch Ungedult und Zorn. Du irrest, wenn du meynest, du seyst von diesem oder jenem beleidiget; denn was kan dich anderer Leute Spott, oder Verachtung, oder Verleumdung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig und gedultig bleibest? Gläube mir, die gantze Welt kan dich nicht beleidigen, wenn du ohne Ungedult und Zorn bleibest. Schweig still, als ein Todter im Grabe, und siehe, was dir die gantze Welt thun kan: Warlich, sie thut nichts anders, denn

Niemand beleidiget uns, als wir selber.

Der Gedult Gradus oder Stufen.

denn daß sie dir eine Crone bereitet deines Lobes bey GOtt. O welche schöne drey Grade hat die Gedult, in welchen der rechte Sieg stehet: (1) Leiden ohne Murmeln: (2) Nicht allein Trübsal leiden, sondern dieselbe um der Liebe Christi willen begehren: (3) Sich in der Trübsal freuen: Das ist der allermächtigste und stärckste Sieg.

Gebet.

Ap. Gesch. 14. v. 22.

MEin GOtt, ich weiß, daß wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen; aber du weist, wie Fleisch und Blut sich sperret, diesen Weg zu gehen. Ach getreuer Vater, höre nicht auf mich zu lieben und Gutes zu thun, ob ichs gleich nicht verstehe. Lehre du mich recht erkennen die Geheimnisse des Creutzes Christi; und wie dadurch die Welt von mir abgekehret wird, so laß auch mich durch dasselbige vor der Welt bewahret seyn, daß ich nicht mit ihr verdammet, sondern wie ich mit allen deinen Kindern der Züchtigung, also auch mit ihnen des verheissenen Erbes theilhafftig werde! Was ist doch mein Leiden gegen die Leiden derer, die, ob sie schon bey deinem Dienst äusserlich nichts als Schläge, Gefängniß, Angst Noth und Trübsal hatten, gesteiniget, zerhackt, gestochen, durchs Schwerdt getödtet wurden, umgiengen in Peltzen und Ziegen-Fellen, mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach, doch bey dir gehalten, und deine Schmach höher geachtet haben, als alle Schätze der Welt. Derer Ende gieb mir, mein GOtt, anzuschauen, und ihrem Glauben nachzufolgen, in heiliger Stille des Hertzens, ohne Murren willig und gedultig zu leiden; und in allem Leiden dich zu preisen, der du bist hochgelobet über alles in Ewigkeit! AMEN.

1. Cor. 12. v. 32. Hebr. 12. v. 1. 2. Cor. 2. v. 4. 5. Hebr. 11. v. 36. 37. 38. Hebr. 13. v. 7.

Summa DEO soli gloria, laus & honor!

Dem grossen GOTT allein
Soll alle Ehre seyn!

) o (

Register

Register
der Capitel dieses dritten Buchs
vom wahren Christenthum.

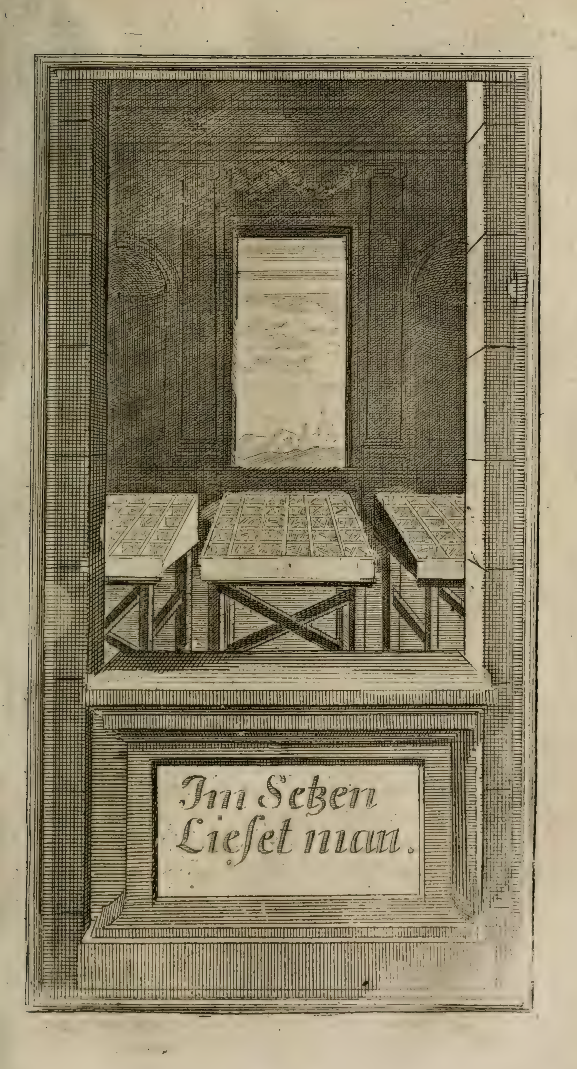
Ein-




Wan wir diß groß Welt Buch recht besehen
So hören wir die Ehre Gottes gehen
Hier seht das Große Buch,
das Gottes Wercke nennet,
den Büsch, auß welchem Gott
sein Wesen selbst bekennet.
Der Himmel meldet Ihn,
wenn Blitz und Donner kracht.
Die Erde stimmet bey;
weil Feld und Garten lacht.
51.

Erklärung des Haupt-Bildes des vierdten Buchs.

HJer sind wiederum zwey Jungfern, da in der ersten ihrem Hertzen abgebildet ist die Geschicht, welche im 2. Buch Mose am 3. Capitel beschrieben ist, da sich der HErr dem Mosi, der seine Schuhe ausziehen muste, in der Wüsten aus einem feurigen Busch geoffenbaret, und sein Wesen zu erkennen gegeben. In der andern Jungfer Hertzen ist abgebildet der **Himmel** mit seinem **Donner und Blitzen**, und die **Erde** mit ihrem schönen **Getreyde und Garten-Früchten.** Womit wird angedeutet, daß GOtt durch die grosse Welt, aus Himmel und Erden und allen Creaturen, die darinnen sind, gar deutlich zu erkennen sey.


Im Setzen
Lieset man.

Das Andere Haupt-Bild des vierdten Buchs.

Hier ist zu sehen eine Buchdruckerey, da etliche Kästen mit Buchstaben stehen welche in ihre Fächlein eingetheilet sind. Da können nun die Buchstaben, so lange sie, ein ieder an seinem Ort, in dem Kasten liegen, nicht gelesen werden, bis sie zusammen gesetzet werden, da sie gantze Wörter und eine Schrifft machen, da kan man sie fein lesen. Damit wird abgebildet, wie GOtt seine Wercke in der gantzen Welt ausgebreitet, und iegliches zu seiner Zeit und an seinem Ort verrichtet; aber am besten kan man sie erkennen, wann man sie fein zusammen setzet, und andächtig betrachtet. Denn da wird man darinnen lesen und erkennen den großmächtigsten Schöpffer, und sehr grosse Lust an seinen Wercken haben.

Psalm 111. vers. 2.

Groß sind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust dran.

Die Wercke der Natur, so weit und breit
Vertheilet und zerstreuet,
Die nimm und setze sie zusammen,
So wirst du, wie mit lebendigen Flammen,
Den Schöpffer sichtbarlich drinn abgemahlet sehn
Vor deinen Augen stehn.
Dis grosse Welt-Gebäu mit aller seiner Zier
Stellt uns des Meisters Größ und Schönheit für.
So mancher Himmels-Kreiß, so mancher Stern
Die Lufft durchwandert nah und fern,
So manche Blum in Gärten, auf den Auen,
So manches grünes Kraut im kühlen Thal zu schauen,
So manches Thier, so mancher Baum in Wäldern,
So manche Korn-Aehr auf den Feldern,
So manches Siegel hat der Schöpffer ausgedrückt,
In deren iedem etwas Göttlichs blickt:
So manches Zeugniß dringt sich ins Gemüthe
Von seiner Weisheit, Macht und Güte.
Wie selig ist, der dis mit Fleiß zusammen füget,
Studiret GOttes Wunder Tag und Nacht.
Und nimmt des HErren Thun und Wercke wohl in acht:
Noch sel'ger, der sein Lob mit Mund und Händen rüget;
Am seligsten, der GOtt und sich daraus erkennt,
Sich selber hassen lernet,
Und gegen dem, der ihn so freundlich körnet,
In heisser Gegen-Lieb entbrennt!

Das Vierdte Buch Vom Wahren Christenthum;

LIBER NATURÆ,

Wie das grosse Welt-Buch der Natur, nach Christlicher Auslegung, von GOTT zeuget, und zu GOTT führet: Wie auch alle Menschen GOtt zu lieben durch die Creaturen gereitzet, und durch ihr eigen Hertz überzeuget werden:

Durch

Herrn JOHANNEM ARNDT, weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg 2c.

Matth. VI. v. 28.

Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, 2c.

Psal. XCIV. v. 9.

Der das Ohr gepflantzet hat, solte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen?

Psal. XIX. v. 1.

Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes.

Im Jahr Christi 1741.

Vorrede über das vierdte Buch.

Die Creaturen sind Hände und Bothen GOttes, die uns zu GOtt führen sollen.

Col. 1. v. 16. 17. Durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist; das Sichtbare und Unsichtbare, beydes die Thronen und Fürstenthüme, und Herrschafften, und Obrigkeiten: Es ist alles durch ihn und in ihm geschaffen, und er ist vor allem, und es bestehet alles in ihm.

Zween Zeugen GOttes.

DEr grosse Prophet Moses hält uns im Buch der Schöpffung für zweyerley gewaltige Zeugen GOttes: Erstlich die grosse Welt, und denn die kleine Welt, das ist, den Menschen. Von diesen beyden nimmt die Heilige Schrifft herrliche Zeugnisse an vielen Orten, beyde aus der grossen Welt und aus des Menschen Hertzen, durch welche uns der Schöpffer und Erhalter aller Dinge geoffenbaret, und in unser Hertz gebildet wird.

Summa des vierdten Buchs.

Wollen demnach in diesem Buche solche beyde Zeugnisse, erstlich der grossen Welt, darnach auch der kleinen Welt, einführen, und lernen, wie die Creaturen gleichsam als Hände oder Handleiter und Bothen GOttes seyn, so uns, Christlicher Erklärung nach, zu GOtt und CHristo führen.

Creaturen führen zu GOtt.

Betrachtung der Weisheit

Achte derowegen unnöthig zu beweisen, daß auch dis Buch zum wahren Christenthum gehöre,

gehöre, wie ihnen etliche möchten ein Widriges träumen lassen. Wollen sie aber ie Beweis haben, so nehmen sie denselben aus obgesetztem Spruch, Col. 1. und aus dem Exordio und Eingang des Evangelii Johannis, und andern sehr viel Orten Altes und Neues Testaments: Bedencken auch, was der Königliche Prophet David im 19. 104. 139. Psalm singt: Jngleichen, was St. Paulus zum Röm. am 8. v. 22. von der **Angst der Creaturen** schreibet, und 1. Corinth. 15. vers. 52. von der **Auferstehung der Todten**, so werden sie mir gütlicher und gnädiger seyn; werdens auch unserm Erlöser JEsu CHristo zu gute halten, daß er aus dem grossen Welt-Buch der Natur durch so viel tröstliche Gleichnisse das wahre Christenthum und das Himmelreich erkläret, und seinen Kindern vor Augen stellet. Sie mögen auch die heiligen Sacramenta aufheben mit ihren Substantialien, so zu Zeugen und Siegeln der Gnade GOttes verordnet, und aus dem grossen Welt-Buch der Natur genommen und geheiliget seyn. So werden ihnen auch antworten die heiligen Väter, Ambrosius, Basilius, Theodoretus, und andere, die von den sechs Tagewercken der Schöpffung herrliche Bücher gestellet.

GOttes in den Creaturen gehöret auch zum Christenthum.

Gleichnisse Christi aus der Natur genommen.

Lassen demnach denselben hiemit aufs kürtzeste, aber mit sattem Grunde geantwortet seyn, und sagen also: Daß ein wahrer Christ der Creaturen GOttes gebrauchen soll zur Erkänntniß, Lob und Preiß GOttes, auf daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde, durch CHristum JEsum unsern HErrn.

Creaturen sollen leiten zum Lobe GOttes.

Wie die Creaturen zu GOtt führen.

Wie uns aber die Creaturen zu GOtt führen, mercke also: GOtt thut gleich als ein liebreicher Vater, der ein Kind zu sich ruffet, und gewöhnets mit süssen Worten. Wills denn nicht bald kommen, so wirfft er ihm einen Apffel oder Birne zu, oder einen schönen bundten Rock, wie Israel seinem Sohn Joseph, 1. B. Mos. 37. v. 3. nicht aber darum, daß das Kind den Apffel oder schöne Kleid soll so lieb haben, daß es an der Gabe hangen und kleben bleibe, sondern es soll an der Liebe des Vaters hangen und des Gebers: Also lässets unser lieber Vater im Himmel dabey nicht bleiben, daß er uns mit so holdseligen und freundlichen Worten durch die Propheten und Apostel zu sich ruffet, sondern giebt und wirffet uns auch noch **viel guter Gaben zu, viel fruchtbare Zeiten vom Himmel, und erfüllet unsere Hertzen mit Speise und Freude**, Apost. Gesch. 14. v. 17. welches eitel Hände und Boten GOttes seyn, die uns sollen zu GOtt führen, und uns seine Liebe bezeugen und einbilden, auf daß wir den Geber selbst in den Creaturen und Gaben empfangen sollen.

Welt-liebende Hertzen kleben an den Gaben, und vergessen des Gebers.

Aber siehe nun, wie übel du thust, du elender Mensch, daß du an der Gabe kleben bleibest, an einer Hand voll Gold und Silber, Häuser, Aecker, weltlicher Ehre und Lust; welche doch vor GOttes Augen nichts anders seyn, denn ein Apffel oder Birne, dadurch dich GOTT will zu sich ziehen und locken: Und wenns auch ein Königreich wäre. Ja eben darum hat GOtt den Menschen so mangelhafft, so dürfftig, so elend geschaffen, nacket und bloß,

bloß, hungrig, und durstig auf diese Welt lassen gebohren werden, auf daß ihn GOtt mit so vielen Wohlthaten, Gaben und Geschencken zu sich ziehe, auf daß der Mensch GOttes Liebe in allen Dingen schmecken möge, auf daß er in den sterblichen Creaturen den unsterblichen GOtt finden möge, auf daß der Mensch lernen solle, daß der ewige unsterbliche GOtt baß erfreuen, trösten, stärcken, erhalten könne, denn die vergänglichen und sterblichen Creaturen.

GOtt kan mehr stärcken und trösten als die Creaturen.

Der gröste Bote und Legat GOttes aber, und das gröste Geschencke, und die stärckeste Hand GOttes, die uns zu GOtt führen soll, ist JEsus CHristus, GOttes Sohn; in dem ist alles, und alle Fülle, der strecket seine Hand aus in allen Creaturen: **Denn alle Dinge sind durch ihn gemacht**, Joh. 1. v. 3. **Es bestehet alles in ihm**, Coloss. 1. v. 17. **Er hält und trägt alles**, Hebr. 1. v. 3.

Darauf fahen wir nun an den ersten Theil dieses Buches, nemlich die sechs Tagewercke der Schöpffung GOttes in genere und insgemein zu beschreiben, zum Erkänntniß, Lob und Preis des Schöpffers.

Vom Menschen aber insonderheit soll im andern Theil hernach folgen. Und damit niemand zu geschwinde urtheile, will ich ihn gewiesen haben auf den Beschluß, so zu Ende des andern Buchs ist angehefftet: Denn ich diese meine Schrifften nach den Libris Symbolicis der Kirchen der Augspurgischen Confeßion, und nicht anders, will verstanden haben.

Der Erste Theil
des
Vierdten Buchs,
Von den sechs Tagewercken der Schöpffung GOttes insgemein.

Das I. Capitel.
Vom ersten Tagewerck GOttes, dem Licht.

1. B. Mos. 1. v. 3. GOtt sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht. Ps. 104. v. 2. Licht ist dein Kleid, das du anhast. 1. Joh. 1. v. 5. GOtt ist ein Licht, und ist keine Finsterniß in ihm.

In diesem Capitel wird I. vom Ursprung und Wesen des Lichts gehandelt.

Obwol der heil. Hiob C. 38. v. 19. spricht: Welches ist der Weg, da das Licht wohnet, und durch welchen Weg theilet sich das Licht? Hast du gesehen die Thore der Finsterniß? Mit welchen Worten der heilige Mann andeutet, daß nicht wohl zu erkennen noch zu beschreiben, was das Licht sey, und daß der Ursprung des Lichts aller Vernunfft unbegreifflich sey; denn ob wir gleich durch den Augenschein etwas davon wissen, so ist es doch ein geringes Wörtlein, das wir davon vernommen haben: Dennoch sollen wir das geringe Wörtlein zu GOttes Ehre gebrauchen.

Was das Licht sey?

Das Licht ist der edelste, subtileste, reineste, weisseste Candor, Schein oder Klarheit, so in der Schöpffung von der Finsterniß der grossen Welt geschieden, indem der Schöpffer das Licht heissen hervor leuchten aus der Finsterniß, dadurch die Welt erleuchtet, erfreuet, unterschiedlich erkannt, und gantz weislich und wunderbarlich offenbaret, ja, dadurch das Licht des Lebens, nach etlicher Meynung, der grossen Welt influirt, und allen Creaturen einverleibet worden: Aus welchem Candore und weissem Schein die höchste Clarität und

und Diaphanität in die Globul oder Kugel der Sonnen, als in das rechte Tage-Licht zusammen gefasset, den Tag zu erleuchten und zu regieren, Jer. 31. v. 35. Darum auch der allmächtige Schöpffer das Licht den Tag genennet hat, 1. B. Mos. 1. v. 5.

2. Application auf unterschiedliche Lehr-Puncte aus der Eigenschafft des Lichts.

Weil nun einem Christen gebühret, die Creaturen GOttes mit geistlichen Augen also anzuschauen, daß er GOtt seinen Schöpffer darinn sehe, und aus den Wercken den Werckmeister preise: So wollen wir uns damit belustigen, wie das **Licht** oder die Sonne ein Zeuge GOttes und CHristi sey.

Wie das Licht von GOtt zeuge.

Schlüssen demnach also: Hat GOtt so ein schönes, anmuthiges, erfreuendes, lebendigmachendes, klares, hellscheinendes, glänzendes Licht geschaffen; wie viel ein schöner, herrlicher, erfreuendes und lebendigmachendes Licht muß er selbst seyn? Darum fraget der Interpres oder Dolmetscher St. Dionysii: Warum GOtt das Licht zuerst erschaffen? Und antwortet: Quia ab ipsa divina luce plus quam intelligibili, statim emanat lux omnium simillima DEO. Das ist: Weil von dem Göttlichen und überverständlichen Licht selbsten alsbald entspringet das Licht, so unter allen GOtt am gleichesten. Darum nennet er Lucem imaginem bonitatis DEI, das Licht ein Bildniß der Göttlichen Gütigkeit, und sagt: Lux superintelligibilis, das überverständliche Licht sey in GOtt; Lux intelligibilis, das verständliche Licht in Engeln und Menschen: Lux visibilis, das sichtbare Licht in der Sonnen.

Durchs Licht werden die Creaturen erkennet.

Und weil GOtt das Licht zu dem Ende geschaffen, daß dadurch alle Creaturen in ihrer eigenen äusserlichen Form, Gestalt, Zierlichkeit und Lieblichkeit erkannt und unterschieden werden; so ist daraus zu schlüssen, daß ein ander verborgenes Licht seyn müsse, dadurch alle innerliche Form und Gestalten aller Creaturen erkannt werden: Vor welchem Licht sich nichts bergen kan, es sey so heimlich als es wolle. Und dasselbige ist die ewige Weisheit GOttes, welches nach rechter Art des natürlichen erschaffenen Lichts genannt wird

Candor æternæ lucis, ein Glantz des ewigen Lichts, Weish. 7. v. 26.

Davon sagt St. Dionysius: Gleichwie das geschaffene Licht die sichtbare Welt verwaltet, ordnet, regieret und erfüllet: Also das überverständliche Licht, Lux superintelligibilis, erfüllet und erleuchtet alle überhimmlische Geister mit dem geistlichen Licht, reiniget auch alle Seelen, und giebt ihnen die Gemeinschafft des Lichts, vertreibt die Finsterniß, theilet mit erstlich den Anfang eines geringen Lichts, darnach wenn sie das Licht schmecken und erkennen, und mit grosser Begierde entzündet werden, ergeust sichs mehr in sie, nachdem sie viel und grosse Lust und Liebe dazu gewinnen, und wie viel sie fassen können. Derhalben Lux superintelligibilis, das überverständliche Licht, übertrifft alles Licht, als der erste Strahl und überfliessendes Licht, und erleuchtet alle Geister von der Fülle seines Lichtes, und begreifft in sich, als der Ursprung alles Lichtes, alles geistliche, englische, vernünfftige, und natürliche Licht, und machet unsterblich. Denn gleichwie die Unwissenheit die, so verführet seyn, scheidet von dem Licht: Also die Gegenwart Lucis superintelligibilis, des überverständlichen Lichts, sammlet, vereiniget, macht vollkommen, und erlediget von Unwissenheit und Irrthum alle, so erleuchtet werden, und wendet sie zu dem, das wahrhafftig ist, und bringet die mancherley Phantaseyen in eine einige lautere Wissenschafft, und erfüllet sie mit einem einigen und vereinigenden Lichte. So weit Dionysius, rc.

Das Licht der Sonnen zeuget von GOttes Liebe.

So leuchtet auch aus der Sonnen Licht eitel reine, innigliche, heisse und brünstige Liebe GOTTES. Denn wem hat GOTT die Sonne geschaffen? Nicht ihm selbst. Er darff keiner Sonnen und keines erschaffenen Lichts. Er ist selbst das ewige unendliche Licht. Darum hat er uns die Sonne geschaffen. Sie leuchtet uns. Darum leuchtet GOttes Liebe aus der Sonnen.

Und weil die ewige Weisheit GOttes eine solche Sonne

Sonne und Licht ist, die uns in allen Dingen GOttes Liebe und Güte zeigt, so wird dieselbe nach Art und Eigenschafft der natürlichen Sonne und des Lichts genannt Imago bonitatis Divinæ, ein Bild der Göttlichen Gütigkeit, Weish. 7. v. 26.

Licht giebt allen Dingen Ordnung.

Das Licht giebt allen Dingen Ordnung, Zeit, Ziel, Maaß und Unterschied: denn ohne das Licht wäre eitel Unordnung und Confusion in allen Dingen: Darum ist das Licht ein Bild der Weisheit GOttes.

Das Licht wendet alle Dinge zu sich durch seinen Glantz und Schönheit: Also GOttes Güte ziehet alles nach sich und zu sich, als dem ersten Ursprung, da alle Dinge ihre Ruhe finden und ihre Erhaltung.

Licht ist rein und unbefleckt.

Sehet, wie reine ist das Licht der Sonnen, und kan nicht beflecket werden? Unendlich reiner und sincerior, unbefleckter ist GOttes Liebe gegen uns. Darum weil die Weisheit GOttes ein solch unbefleckt Licht ist, so wird sie nach Art der Sonnen genannt Speculum sine macula, ein unbefleckter Spiegel der Göttlichen Krafft, Weish. 7. v. 26.

Licht fleust überflüßig aus der Sonnen.

Sehet, wie das Licht so reichlich, mildiglich, überflüßig ausfleust aus der Sonnen; Also gehet GOttes Liebe überflüßiger, ja unendlicher Weise über uns. Die Sonne ist unpartheyisch, sie mißgönnet keinem Menschen ihr Licht: Also gehet GOttes Liebe über alle Welt. Sehet, wie inniglich das Licht der Sonnen ist, und gehet aus dem inwendigsten Wesen der Sonnen? Also inniglich und hertzlich ist GOTTes Liebe.

Wie das äusserliche Licht der Sonnen zeuget von dem innerlichen Licht der Seelen. Was der Seelen Licht sey.

Ferner ist zu betrachten, weil der allmächtige GOtt der grossen Welt und den leiblichen Dingen ein äusserlich Licht geschaffen, ob er denn nicht auch ein geistlich innerlich Licht der Seelen verordnet habe? Denn das ist ie natürlich zu schlüssen: Hat GOtt den leiblichen Dingen, oder dem Leibe des Menschen ein so schön Licht verordnet, so hat er vielmehr ein innerlich Licht der Seelen verordnet. Dis Licht der Seelen ist GOtt selbst, unser HErr JEsus Christus, und der

Heil. Geist, von welchem unser Verstand durch GOttes Erkänntniß im Glauben erleuchtet wird. **Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir,** Jes. 60. v. 1.

Sonne erleuchtet die Welt.

Gleichwie nun die Sonne die Welt erleuchtet: Also erleuchtet Christus unsere Seele. **Das ist das wahrhafftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, so in diese Welt kommen,** Joh. 1. vers. 9. Darum wird er von dem Propheten Malachia die **Sonne der Gerechtigkeit** genannt, C. 4. v. 2. Und GOtt wird von St. Jacob C. 1. v. 17. genannt ein **Vater des Lichts**: Und der Heil. Geist ist in einer Feuerflammen im Munde der Apostel erschienen, in Gestalt **feuriger Zungen**, Apost. Gesch. 2. v. 3. Aus diesem ewigen Licht kommt nun das Licht der Gnaden, das Licht der Weisheit und Erkänntniß GOttes, das Licht der Wahrheit und des Lebens, das Licht der Freude, das Licht des Trostes, das Licht der Herrlichkeit GOttes, das Licht des Glaubens und aller Christlichen Tugenden.

Licht ist die höchste Zierde der Creaturen.

Das Licht ist die höchste Zierde, Schmuck und Herrlichkeit der Creaturen; darum stehet geschrieben: **Licht ist dein Kleid, das du anhast,** Psalm 104. v. 2. Und der heiligen Engel Zierde und Schmuck ist **die Klarheit des HErrn,** Luc. 2. v. 9. Im ewigen Leben wird der Auserwehlten höchster Schmuck seyn die Klarheit und Licht: **Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich,** Matth. 13. v. 43. Dan. 12. v. 3. Welches in der Offenbarung Johannis vorgebildet durch **das Weib mit der Sonnen bekleidet,** Offenb. Joh. 12. v. 1. Ja, gleichwie das Licht die schönste Zierde und Schmuck ist in dieser vergänglichen Welt: Also wird das ewige Licht die höchste Zierde und Herrlichkeit seyn der zukünfftigen Welt, des himmlischen Jerusalems, Offenb. Joh. 21. v. 11.

Matth. 13. v. 43.

Je mehr

Je mehr Lichts, ie edler Geschöpff; als wir sehen

an

an Engeln, an Sonne, Mond und Sternen, an Edelgesteinen, an Metallen: Also ist auch die Tugend ein schönes Licht, und alle Gaben der Auserwehlten werden aus ihnen leuchten im ewigen Leben. Darum dieselben einander übertreffen werden, wie die Sonne und Sterne einander übertreffen in ihrer Klarheit, 1. Cor. 15. v. 41.

Lichts, ie edlen Geschöpff.

Das Licht erfreuet und bringet Freude mit sich: Was wird aber das ewige Licht vor Freude mit sich bringen, wenn der Tag des ewigen Lichts wird anbrechen? Solt uns das ewige Licht nicht mehr erfreuen können, denn das vergängliche Licht, welches viel Trübsal auf Erden bescheinen muß?

Das Licht erfreuet.

Das Licht erwecket die Schlafenden: Also Christus unser Licht weckt uns auf vom Schlaf der Sünden: **Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten,** Eph. 5. v. 14.

Das Licht erwecket.

Das Licht zeiget uns den Weg: Also spricht Christus unser HERR: **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben,** Joh. 8. v. 12. C. 12. v. 46.

Das Licht zeiget den Weg.

Das Licht führet mit sich eine verborgene Lebens-Krafft: Also ist Christus unser HErr ein solch Licht, **in welchem war das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen,** Joh. 1. v. 4. **Der HErr ist mein Licht, und mein Heil, und meines Lebens Krafft,** Ps. 27. v. 1.

Das Licht führet mit sich Lebens-Krafft.

Das Licht kan man ohne das Licht nicht sehen: Also kan man GOtt ohne GOtt, ohne Christo, ohne dem Heiligen Geist nicht erkennen: **In deinem Licht sehen wir das Licht,** Ps. 36. v. 10.

Das Licht siehet man nicht ohne Licht.

Das Licht vertreibet die Finsterniß, und die Geister der Finsterniß: Also vertreibet GOttes Licht in uns, das ist, Christus, den Unglauben, und alle Wercke der Finsterniß und des Satans. GOtt muß auch in uns sprechen: **Es werde Licht,** wie im Wercke der Schöpffung. Darum sagt der 18. Psalm, vers. 29.

Das Licht vertreibet die Finsterniß.

Du

Du erleuchtest meine Leuchte. Der HERR mein GOtt machet meine Finsterniß licht. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, Luc. 1. v. 79. Ich sahe einen Engel vom Himmel herab steigen, von welches Klarheit die Erde erleuchtet ward, Offenb. Joh. 18. v. 1.

Ausser dem Licht ist eitel Finsterniß.

Wenn des Tages Licht hinweg weicht, so gehet die Nacht und die Finsterniß an, und gehet das finstere Licht, der Mond, auf, als das Nacht-Licht: Also ist ausser CHristo eitel Finsterniß, und das rechte Nacht-Licht der Vernunfft verfinstert den Verstand.

Der Sonnen Licht allen andern vorzuziehen.

Gleichwie nun diejenigen närrisch thun, die mehr von dem Mond erleuchtet werden wollen, als von der Sonnen: Also thun die viel närrischer, so mehr wollen erleuchtet werden von der Welt-Weisheit, als von CHristo der Göttlichen ewigen Weisheit. So närrisch es ist, wenn einer des Tages bey einem Licht besser sehen wolte, als bey der Sonnen: Also närrisch ists, wenn einer durch die Welt-Weisheit besser sehen und klüger seyn wolte, als durch die Weisheit GOttes, welche ist CHristus. O Thorheit, wenn einer meynet mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur, als durch den Schöpffer! Wer mich hier recht verstehet, der hat den Anfang zu der Göttlichen ewigen himmlischen Weisheit, welches der 119. Psalm so emsig suchet, und das Buch der Weisheit Salomonis.

Die Sonne des Himmels Zierde.

Die Sonne ist eine Zierde des Himmels: Also Christus der HErr ist eine Zierde seiner Kirchen, und des neuen Himmels und Erden in der zukünfftigen Herrlichkeit, da offenbar wird werden vor aller Auserwehlten Augen, wie er ist der Glantz der Herrlichkeit seines Vaters, Col. 1. v. 15. und das Ebenbild seines Göttlichen Wesens, Hebr. 1. v. 3.

Das Licht machet eine liebliche Wohnung.

Das Licht giebt und macht eine liebliche Wohnung: Also wohnet GOtt in einem Licht, 1. Tim. 6. v. 16. Also hat er auch das himmlische Jerusalem zu einer lieblichen Wohnung gemacht: die Stadt bedarff kei-

keiner Sonne und Mondes; sondern die Herrlichkeit des HErrn ist ihr Licht, und das Lämmlein GOttes erleuchtet sie, Offenb. 21. v. 23.

Das Licht offenbaret alles: Also kan sich nichts vor dem unendlichen Licht GOttes verbergen, was im Himmel und Erden ist, auch was in allen Geistern, in allen Seelen der Menschen verborgen ist, Hebr. 4. vers. 12. 13. also, daß sich auch der geringste Gedancke des menschlichen Hertzens vor GOtt nicht verbergen kan. Unsere unerkannte Sünde stellest du vor dich ins Licht vor deinem Angesicht, Psalm 90. vers. 8. Du verstehest meine Gedancken von ferne, Psalm 139. v. 2. Die Weisheit GOttes gehet durch alle Geister, wie scharff sie seyn, Weish. 7. v. 23.

Das Licht weiset auf des Menschen Beschaffenheit. Offenbaret alles.

Das Licht theilet sich allen Creaturen mit, und ergeußt sich über die gantze Welt: Also theilet sich GOtt allen Creaturen mit, sonderlich aber den Menschen, und ist seine Freude und Lust, den Menschen Gutes zu thun.

Das Licht theilet sich mit allen Creaturen.

Das Licht und die Sonne ist auch endlich ein Zeuge der Verklärung unsers Leibes und Seele in der Auferstehung. Es geschicht zwar die Verklärung unserer Seelen zum Theil in diesem Leben durch den Heiligen Geist; Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des HErrn, 2. Cor. 3. v. 18. Aber es ist nur ein geringer Anfang, und ist gantz unvollkommen: Dort aber wird Leib und Seele verkläret werden mit ewiger unaufhörlicher Klarheit und Herrlichkeit, wie St. Paulus sagt: Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sternen, 1. Cor. 15. v. 41. Also wirds auch seyn in der Auferstehung der Gerechten: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz, und wie die Sternen immer und ewiglich, Dan. 12. v. 3. Die Gerechten

Das Licht zeuget von der Verklärung unserer Leiber.

rechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich, Matth. 13. v. 43.

Verklärung Christi ein Bild unserer Verklärung. Matth. 17. v. 2.

Dessen Bild ist die Verklärung Christi, da sein Antlitz leuchtete wie die Sonne, und sein Kleid weiß ward wie der Schnee, Matth. 17. vers. 2. Das war der himmlische übernatürliche Glantz oder weisses Licht der ewigen Sonnen. Also gläntzete und leuchtete das Angesicht Mosis viel heller denn die Sonne, also, daß es die Kinder Israel nicht ansehen kunten um der Klarheit willen; und dasselbe daher, weil GOTT mit ihm geredt hatte, 2. Buch Mos. 34. vers. 29. 2. Cor. 3. vers. 7. und war doch Moses nur wenig Tage bey dem HErrn gewesen; Was wird denn für eine Klarheit aus uns leuchten, wenn wir GOtt ewig werden beywohnen, und bey ihm seyn allezeit? Mosis Angesicht leuchtete schrecklich: Christi Angesicht aber lieblich in seiner Verklärung.

2. B. Mos. 34. v. 29.

Ingleichen Offenb. Joh. 1. vers. 16. leuchtet das Angesicht dessen, der die sieben Sterne in seiner Hand hatte, wie die Sonne: Und also wird uns das ewige Licht, welches ist Christus, an jenem Tage verklären, daß der gantze Leib wird erleuchtet werden, wie der Blitz, Matth. 6. vers. 22. Luc. 11. vers. 36.

In allen Creaturen ist ein Licht.

Zum Beschluß ist auch zu wissen, daß der gütige Schöpffer ein reines und annuthiges Licht allen Dingen eingeschlossen habe, wie die wissen, so die natürliche Separation und Absonderung verstehen, und die Puritāt und Reinigkeit aller Dinge recht philosophisch scheiden können von der Impurität, Unreinigkeit und Finsterniß: Und also können alle Dinge natürlich gebracht werden in ihre Klarheit: Denn das ist ihre natürliche Verklärung, und ein herrlich augenscheinlich Zeugniß der Verklärung unserer Leiber am jüngsten Tage, wenn alle Unsauberkeit von Leib und Seele hindan wird geschieden seyn.

Gebet.

Gebet.

Allmächtiger GOTT und Vater, ich preise dich, daß du hast wollen das Licht scheiden von der Finsterniß, und durch das Licht deine Geschöpffe sichtbar und erkenntlich machen. Was wären alle deine Geschöpffe, o HErr, wenn sie nicht durchs Licht offenbar würden? Du hast nach deiner heiligen Weisheit alles Licht der untern Welt in die Sonne zusammen gefasset; aus derselben fliesset ohne Unterlaß das Licht, durch welches alle irdische Geschöpffe ihr Wesen, Erhaltung, Leben, Krafft und Wachsthum haben. Dis edle himmlische Licht ergeußt sich in sie, wird aber von und in ihnen mit vieler unreinen irdischen Finsterniß verdecket und überhäuffet, daher das Licht in ihnen wenig sehen, als welchen du die Augen öffnest. Wie soll ich aber dich, o ewiger Vater, genug preisen, daß du meine Seele nicht hast wollen lassen im Finstern bleiben, sondern derselben lässest aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, JEsum Christum, deinen Sohn, in welchem du alle Dinge zusammen verfassest, beyde das im Himmel und auf Erden ist? Du sendest ihn; und seine Freude ist, daß er als das Licht der Welt, gebe der Welt das Leben: Aber leider! entweder die Finsterniß begreiffet dieses Licht nicht, oder bedecket und verhindert es so, daß schier das Licht in uns Finsterniß wird. Ach HERR mein GOTT, verleihe mir, daß ich des natürlichen Sonnen-Lichts recht gebrauche zu deinem Dienst und Ehren, dabey mich stets der herrlichen Klarheit, in welcher deine Gläubigen einmal leuchten werden, erinnere, und nach selbiger ringe. Laß auch in meiner Seelen aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, Christum JEsum, und in derselben eine Gestalt gewinnen, daraus zu vertreiben alle Liebe und Wercke der Finsterniß. In der Natur wickelt sich nach und nach das himmlische Licht aus der irdischen Finsterniß hervor, wirfft dieselbe durch eine natürliche Scheidung von sich, und erfreuet mit seinem wunderbaren Glantz deine verborgene Freunde. Ach, laß das, was ich in der Natur sehe, in mir geistlich geschehen. Laß deinen Geist in mir erwecken die Gabe GOttes, die in allen Gläubigen ist. Laß ihn alles unreine von mir scheiden, mich durch Abtödtung meines sündlichen Fleisches zu einem bessern Leben erneuern, mit dir vereinigen, und endlich herrlich verklären, durch JEsum Christum deinen Sohn, unsern HERRN, Amen.

1. B. Mos. 1. v. 4. Matth. 5. v. 1. Eph. 1. v. 10. Joh. 1. v. 4. 5. Matth. 6. v. 23. Matth. 17. v. 2. Dan. 12. v. 3. Gal. 4. v. 19. 1. Tim. 1. v. 6.

)o(

Das

Das II. Capitel.

Vom andern Tagewerck GOttes, dem Himmel.

Wie der Himmel ein Zeuge GOttes ist, und der schönen Wohnung der Seligen.

1. B. Mos. 1. v. 6. 8. Und GOtt sprach: Es werde eine Feste zwischen dem Wasser. Und GOtt nennete die Feste Himmel. Psalm 104. v. 3. Du wölbest es oben mit Wasser, du fährest auf den Wolcken als auf einem Wagen, und gehest auf den Fittichen des Windes. Psalm 19. v. 1. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werck.

Allhie wird gehandelt I. Von Erschaffung und Wesen des Himmels, 1. B. Mos. 1, v. 6.

OBwol viel Disputirens ist unter denen Theologis und Philosophis von der Materia und Substantz des Himmels; so wollen wir uns doch daran genügen lassen, daß GOtt der HErr spricht: Sit expansio inter aquas: Es sey eine Feste zwischen dem Wasser. Welches im Buch Hiob erkläret wird: Expandes fortia æthera sicut speculum fusum? Wirst du den Himmel mit ihm ausbreiten, der fest ist, wie ein gegossen Spiegel? Hiob 37. v. 18.

Was der Himmel sey?

Daraus nicht unfüglich könte geschlossen werden, daß die Feste zwischen dem Wasser, das ist, der Himmel, aus Wasser gemacht sey, welches das Wort Schamajim andeutet. Doch wollen wir hie mit niemand zancken, und sagen: Daß uns die Ordnung der Elemente zu erkennen giebt, daß der Himmel sey das allerbeständigste, reineste, subtileste, kläreste, lauterste Wesen der grossen Welt oder der Wasser und Lufft, geschieden von aller elementarischen Grobheit; ein durchscheinender, klarer, unvergänglicher Cörper, welcher von wegen der Reinigkeit keiner Corruption unterworffen: Denn er ist von derselben abgeschieden, darum kan keine Corruption oder Verderbniß darein fallen,

Himmel ist keiner Corruption unterworffen.

fallen, und kan sich mit der Unreinigkeit nimmermehr vermengen. Denn es sind zwey contrariæ Naturæ, widerwärtige Naturen. Er ist voller wunderbarlicher Kräffte, alle untere Dinge zu regieren, und durch die Hand des Allmächtigen gestellet in die allerzierlichste überaus raumeste Form der unbegreiflichen Runde, auf daß nicht allein in dieser Circkel-Runde die weite Ausbreitung der Lufft, auch die Wasser- und Erd-Kugel beschlossen und gehalten werde, also, daß kein Element von seiner Stätte weichen mag; (um welcher Ursach willen der Himmel das Firmament oder die Feste genennet wird) sondern daß er auch allen Elementen seinen Einfluß durch die Runde gleich austheilen könte.

Himmel ist rund.

Darum, was das Wesen des Himmels anlangt, so sehet die Erde an, wie schwartz, grob, dick sie ist, daß nichts gröbers seyn kan; darnach siehe das Wasser an, wie viel subtiler, lauterer, klärer, reiner ist es, denn die Erde. Denn ie weniger Erde damit vermischt, ie reiner es ist, also, daß man etliche Ellen tieff hinein sehen mag. Siehe die Lufft an, die abermals mehr geläutert denn das Wasser, und ist gar durchsichtiger, unbegreifflicher denn das Wasser, so lauter und pur, daß man gar nichts in ihr siehet. Jetzt gedencke nun, wie un-[illegible]ich diese Cörper gegen einander seyn, die Erde gegen dem Wasser, und das Wasser gegen der Lufft, wie ein grosser Unterscheid ist zwischen ihnen der Substantz halben; Jetzt bedencke nun den Cörper des Himmels. Der ist über die Lufft, und das kläreste, lauterste Wesen, und ie reiner Wesen, ie spiritualischer und mehr Krafft da ist.

Himmel ist der subtileste Cörper.

Solte nun dis wunderschöne, reine, lautere Wesen des Himmels mit allen seinen Eigenschafften nicht ein herrlicher Zeuge GOttes seyn? Quid est cœlum & totius naturæ decor aliud, inquit quidam, quam quoddam speculum, in quo summi Opificis relucet magisterium? Was ist der Himmel und die Zierde der gantzen Creatur, sagt ein alter Scribent, anders,

II. Application auf unterschiedliche Lehr-Puncte. Der Himmel ein herrlicher Zeuge GOttes.

denn ein Spiegel, in welchem da leuchtet des höchsten Werckmeisters Meisterstück?

GOtt viel reiner und subtiler als der Himmel.

Denn so GOtt der Allmächtige so ein reines, lauteres, beständiges Wesen geschaffen, welches wir doch in dieser Blödigkeit unsers Verstandes nicht ausgründen können; was muß er denn selbst für ein reines, lauteres, ewiges, geistliches, unerforschliches, unausdenckliches, unaussprechliches Wesen seyn? Und so er den tödtlichen Creaturen so einen schönen Himmel geschaffen, in welchem sie eingeschlossen und erhalten werden; was wird er denn den untödtlichen, unsterblichen Creaturen für ein schönes Haus und Wohnung erbauet haben? **Wir wissen, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, und wir sehnen uns auch nach unserer Wohnung, die vom Himmel ist,** 2. Cor. 5. v. 1. 2.

2. Cor. 5. v. 1. 2.

Grösse, Höhe und Weite des Himmels.

Was bedeutet die grosse Höhe und Weite des Himmels, dagegen die Erde ein Pünctlein ist, denn die unausdenckliche, unermeßliche, grosse Gewalt und Weisheit GOttes? **So viel höher der Himmel ist, denn die Erde, so viel sind meine Gedancken höher, denn eure Gedancken, und meine Wege höher, denn eure Wege,** Jes. 55. v. 9. Davon 4. Capitel weitläufftiger.

Runde des Himmels.

Was bedeutet die grosse Circkel-Runde des Himmels mehr, denn die Ewigkeit GOttes? Denn wie in einem Circkel weder Anfang noch Ende ist: Also ist auch in GOtt weder Anfang noch Ende.

Grosse Rotundität des Himmels.

Was bedeutet die unaussprechliche Rotundität des Himmels anders, denn die Allgegenwart GOttes? Denn so der Himmel alles beschleust, und mit unermeßlicher Weite alles hält, hebt und trägt, wie solte GOtt nicht alles beschliessen, halten, heben und tragen? **Wer misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spanne, und begreifft die Erde mit einem Dreyling, und wieget**

die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Wage? Jes. 40. v. 12.

In einem Circkel ist nichts unten noch oben, sondern alles zugleich unten und oben: Also erfüllet GOTT zugleich alles. Er erfüllet Himmel und Erden, und ist nicht weit von einem ieglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir, Ap. Gesch. 17. v. 28. Und obgleich unter uns auch Menschen und viel andere Creaturen GOttes seyn, wie die Runde der Erden bezeuget; So hats doch GOtt der HErr also geordnet, daß allenthalben der Himmel oben ist, und alles muß gegen den Himmel über sich sehen und stehen: Welches die unermeßliche Weite des Circkel-runden Himmels macht. Sirach c. 43. v. 13. spricht von der Runde des Himmels: Er hat den Himmel fein rund gemacht, und seine Hände haben ihn ausgebreitet.

Der Himmel ist allenthalben oben.

Sir. 43. v. 13.

Was ist die Feste des Himmels anders, denn die ewige beständige Wahrheit GOttes und seines Worts? Denn wer hält den Himmel, daß er nicht falle? Welches sind die Seulen, die ihn tragen? Oder woran hanget er? Nirgend an, denn an der Gewalt des Wortes GOttes. Die Seulen des Himmels zittern und entsetzen sich vor seinem Schelten; er hält seinen Stuhl, und breitet die Wolcken dafür, Hiob 26. v. 9. 11.

Feste des Himmels.

Hiob 26. v. 9.

Siehe, kan GOttes Wort den Himmel also befestigen, und er solte dir seine Zusage nicht halten? Er hält und träget den Himmel durch sein kräfftiges Wort, Hebr. 1. v. 3. und er solte dich nicht können erhalten, heben und tragen?

GOttes Wort des Himmels Feste.

Es soll dich aber dieser vergängliche Himmel höher führen zu dem verborgenen Himmel, 1. B. Kön. 8. v. 27. da das lieblichste Wesen, da Freude ist die Fülle, Ps. 16. v. 11. Welches St. Paulus das Paradis und den dritten Himmel nennet, 2. Cor. 12. v. 2. und die Herrlichkeit, in welche unser lieber HErr JEsus Christus aufgenommen, 1. Tim. 3.

Verborgener Himmel.

v. 16. Welches der HErr nennet seines Vaters Haus, da er uns die Stätte bereitet, Joh. 14. v. 2. Welcher auch genennet wird aller Himmel Himmel, 1. B. Kön. 8. v. 27.

Der gläubigen Menschen Hertz ist GOttes Himmel. Jes. 57. v. 15.

Ja, es soll dich dieser vergängliche äusserliche Himmel in dich selbst führen, in dein eigen Hertz und Seele. Da hat auch GOtt seinen Himmel, in welchem er wohnet. So spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnet, deß Name heilig ist: Der ich wohne in der Höhe, und im Heiligthum, und in denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke das Hertz der Gedemüthigten, und den Geist der Zerschlagenen, Jes. 57. vers. 15. Siehe, da ist GOTT mit seinem gantzen Reich in dir, wie davon genugsam im dritten Buch gemeldet ist.

Neuer Himmel.

Letztlich, so soll dich dieser äusserliche Himmel führen zu dem neuen Himmel, von welchem St. Petrus spricht: Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden, nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet, 2. Petr. 3. v. 13. Denn obgleich der Himmel also pur und rein von GOtt gemacht, daß keine Corruption und Verderbung drein fallen kan: dennoch so sind die Himmel vor GOtt nicht rein, sagt der heil. Hiob C. 15. v. 15. Darum auch endlich die Himmel vergehen werden, wie St. Petrus sagt 2. Ep. 3. v. 10. Und der 102. Psalm v. 27. spricht: Die Himmel werden vergehen und alle veralten, wie ein Gewand, sie werden verwandelt werden wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. Darum spricht St. Johannes: Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu, Offenb. 21. v. 1. Und der Prophet spricht: Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedencken soll, Jes. 65. v. 17.

Hiob 15. v. 15.

Was

Was wird das für eine schöne Stadt GOttes seyn, das himmlische Jerusalem, welcher Baumeister ist GOtt? Wer wills uns sagen, weils kein Auge gesehen, kein **Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertz kommen, was GOtt bereitet hat denen, so ihn lieb haben?** 1. Cor. 2. v. 9. Darum der heil. Evangelist Johannes das neue und himmlische Jerusalem beschreibet durch solche Dinge, so aus der Natur genommen, und in der Natur die köstlichsten seyn, als da er sagt: **Die Stadt sey als ein durchscheinend Gold, der Grund von Edelgesteinen, die Thore von Perlen, und sey voll Licht, Klarheit und Herrlichkeit GOttes, die sie erleuchtet an statt der Sonnen und des Lichts.** In diesem neuen Himmel wird **GOtt alles in allem seyn,** 1. Cor. 15. v. 28.

Off. Joh. 21. v. 11.

Gebet.

Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest, und lobe dich in deiner herrlichen Pracht. Du breitest deinen Himmel aus wie einen Teppich, du wölbest es oben mit Wasser. So offt ich den Himmel ansehe, und desselben flüßige Reinigkeit betrachte, muß ich preisen deine allmächtige Krafft durch dessen Wort die grosse und gewaltige himmlische Cörper so in ihrer Stelle und Ordnung beständig erhalten werden, und beklagen meinen Unglauben, der ich in Noth so bald vergesse des HErrn, der mich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet. Je weiter von der Erden, ie herrlicher und reiner Wesen! So seuffze ich ja billig in diesem Schlamm-vollen Gefängniß, in welchem auch die reineste Lufft voller irdischer Unreinigkeit ist. Viel eine grössere Last und Elend aber ist es der Seelen, irdisch gesinnet seyn. Darum gieb mir, o getreuer Vater, durch Anschauung des Himmels im Glauben und Vertrauen auf deine Allmacht und Regierung, in aller Noth gestärcket zu werden. Und wie du mich hast durch Christum ins himmlische Wesen versetzet, so gieb mir auch himmlisch gesinnet zu seyn, von der Erden nach dem Himmel mich zu sehnen. Gieb mir stets zu betrachten die Herrlichkeit des mir in Christo versprochenen Erbes, da ich über die Sternen und sichtbaren Himmel erhöhet, eine Wohnung haben werde in meines Vaters Hause, dergleichen kein Ohr gehöret, kein Auge gesehen, und in keines Menschen Hertze gekommen ist; auf daß ich in Betrachtung dieser Herrlichkeit mich mit der unreinen, und zum Grunde verworffenen Erden nicht beflecke.

Psalm 123. v. 1.
Psalm 104. v. 2. 3.
Hebr. 1 v. 3.
Jes. 51. v. 13
Phil. 3. v. 19.
Eph. 2. v. 6.
1. Cor. 2 v. 9.

Röm. 7. v. 24.

flecke. Und endlich führe meine Seele aus dem Leibe dieses Todes, und laß mich, wenn dieser sichtbare Himmel und Erde mit grossem Krachen vergangen, als ein Mit-Erbe des neuen Himmels und des neuen Jerusalems in und bey dir seyn ewiglich, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

Das III. Capitel.

Vom dritten Tagewerck GOttes, nemlich von der Scheidung der Wasser von der Erden.

Der Erden-Kreiß, so unter dem Himmel mitten in der Welt schwebet, ist ein Zeuge der Allmacht und Weisheit GOTTES, und eine Schatz-Kammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpffers.

1. B. Mos. 1. v. 9. GOTT sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an sondere Oerter, daß man das Trockene sehe. Und GOtt nennete das Trockene die Erde. Ps. 33. v. 5. und Ps. 104. v. 24. Die Erde ist voll der Güte des HErrn.

1. Von der Erden

DJe Erde ist die gröbeste, schwereste, corporalische Substantz der grossen Welt, geschieden von den Wassern, und gesetzet durch die Gewalt GOttes ins Centrum und Mittel-Punct der grossen Welt unbeweglich, zu einem Receptacul und Behältniß aller himmlischen Einflüsse: Darum sie auch wegen der Rotundität des Himmels in eine runde Kugel gesetzet, die Würckung des Himmels allenthalben zu empfahen, und machet mit dem Wasser einen Globum, und bestehet im Wasser. Und wird diese Erd- und Wasser-Kugel von der Gewalt der Lufft getragen, durch Krafft des Allmächtigen Worts, voller lebendiges, verborgenes unsichtbares Saamens aller ihrer sichtbaren Gewächse und Früchte.

und ihrem Grunde.

Da laßt uns nun bedencken, wie dis wunderliche Gebäu der Erden mit seinem Grunde und Funda-

ment

ment uns die Allmacht GOttes greifflich vor die Augen stelle! Denn worauf stehet die Erde? Was sind ihre Seulen?

Hier disputiren die Gelehrten, ob die Erde auf dem Wasser stehe, oder ob sie, als das gröbste und schwereste Element, das unterste sey, und das Fundament des Wassers? Ita, ut terra substrata sit aquis: Also, daß die Erde den Wassern untergebreitet sey. Zweyerley Meynungen.

Die da halten, daß die Erde auf dem Wasser stehe, haben diesen Spruch für sich: Super, vel ad maria fundavit eam, & super, vel ad flumina præposuit eam: **Er hat ihn an die Meere gegründet, und an den Wassern bereitet,** Ps. 24. v. 2. Qui extendit terras super aquas: **Der die Erde ausbreitet auf das Wasser,** Ps. 136. v. 6. Und der heilige Chrysostomus schreibet: Die Erde ist von GOTT also gegründet, daß sie unter sich das Wasser habe. Die 1. Ps. 24. v. 2

Die andern, die da wollen, die Erde sey der Grund und Boden des Wassers, haben diese Fundamente und Gründe. (1) Weil die Erde das schwereste Element ist, so habe sichs zu unterst gesetzt an die unterste Stelle, und sey das Centrum und Mittel-Punct worden der Welt, da sie denn natürlich und unbeweglich ruhe, und könne von dannen nicht bewogen werden ohne mit Gewalt; wäre demnach wider die Natur, und ein Wunderwerck, wenn sie anderswohin fallen solte. Denn ein ieglicher Ort, der ausserhalb dem Centro ist, ist höher denn das Centrum oder der Mittel-Punct. Darum wohin auch die Erde bewogen würde, so müste sie über sich steigen, und müste demnach die Erde, so sie fallen wolte, über sich fallen, welches unmöglich ist. Das hat auch der 104. Psalm, v. 5. andeuten wollen: **Der du die Erde gründest auf ihren Boden, daß sie bleibet immer und ewiglich.** Das ist: Die Erde ruhet im Centro unbeweglich, daraus sie nicht fallen kan. Zum (2) führen sie auch diesen Beweis, daß die Schiff-Leute durch den Bleywurff und Instrumente den Grund und Tieffe des Meers suchen und Die 2. (1) Psalm 104. v. 5. (2)

finden, und erklären die Sprüche der Psalmen von der Scheidung des Wassers von dem Trocknen, wie Moses schreibet.

1. B. Mos. 1. v. 9.

Entscheidung des Streits, 2. Petr. 3. v. 5.

Es soll uns aber der heilige Apostel Petrus diesen Streit entscheiden, da er spricht: **Die Erde ist aus den Wassern, und in dem Wasser,** oder durch **Wasser bestanden** (wie es in seiner Sprache lautet) **durch GOttes Wort,** 2. Petr. 3. v. 5. Da bezeuget der heilige Apostel, daß die Erde im Wasser bestehe, und mache also mit dem Wasser einen Globum, da sie auch im Wasser und durch Wasser befestiget sey.

Woran die Erde hängt, Hiob 26. v. 7.

Diese schrecklich grosse Wasser- und Erd-Kugel, woran hanget sie? Wer trägt sie? Welches sind ihre Seulen? Höret, was der heilige Hiob spricht: **Er hänget die Erde an nichts.** Das saget er darum, weil die grosse ungeheure Wasser- und Erd-Kugel mitten in der Welt schwebet, in der Lufft unter dem Himmel, und wird von der Lufft in der grossen Expansion getragen, weil die Erde gleichsam in die Wasser eingewickelt ist, wie der 104. Psalm, v. 6. sagt: **Mit der Tieffe deckest du es, als mit einem Kleide.** Und weil die Lufft und Wasser eine nahe Verwandniß haben, daß sie einander tragen, wie wir sehen an den Wolcken, was für eine grosse Last Wasser dieselben in sich halten, und werden gleichwol von der Lufft getragen, daß sie nicht herab fallen. Denn eine solche hebende und tragende Krafft ist der Lufft Eigenschafft. **Er fasset das Wasser zusammen in seine Wolcken, und die Wolcken zerreissen darunter nicht,** Hiob 26. v. 8.

Ps. 104. v. 6.

Ordnung der vier Elementen.

Ists nicht ein groß Wunder, daß durch die Expansion des Himmels die Welt also befestiget und umschlossen, daß die vier Elemente also zusammen gehalten, und in einander gefüget seyn, daß keines zurück weichen kan? Als, daß ich ein einfältig Gleichniß gebe: In einem Ey ist erstlich das Klare, in der Mitten hanget die runde Kugel des Dotters, und die beyde sind mit einem Häutlein überzogen, und auswendig ists

Ein schön Gleichniß.

mit

mit einer Schale befestiget, daß nichts weichen kan. Also hangen die Elemente in einander, und eines hält und trägt das andere. Der Himmel befestiget alles, und läst nichts von seiner Statt weichen ratione vacui, darum daß die Natur keine leere Stätte leidet. Darum schweben die schweren Regen-Wolcken in der Lufft, und fallen nicht.

Diese Befestigung des Erdbodens im Wasser und durch Wasser, in der Mitte und Centro der grossen weiten Expansion der Lufft, ist ein überaus grosser Zeuge der Allmacht GOttes, welche uns der heilige Hiob Cap. 38. v. 4. zu Gemüthe führet: **Wo warest du, da ich die Erde gründete? Weist du, wer ihr das Maß gesetzet hat? Und wer hat ihr den Eckstein gelegt?** Da wir hören, daß dis Fundament und Grund des Erdbodens keine Vernunfft erforschen mag, sondern solches der Gewalt und Allmacht GOttes zuschreiben muß. Denn es ist gar ein groß und unbegreifflich Wunder, daß die grosse Erd-Kugel also im Wasser bestehet, und doch nicht in die Tieffe hinein sincket und untergehet. Davon sagt der 46. Psalm, v. 3. 4. **Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer süncken, wenn gleich das Meer wütete und wallete, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.**

II. Application auf allerley Lehr-Puncten. Befestigung der Erde im Wasser. Hiob 38. v. 4.

Daraus ist unter andern abzunehmen, was für ein groß Wunder und Gewalt, auch grosse Weisheit GOttes sey, daß die Erde also fest gegründet ist, und befestiget im Wasser. Darum spricht die Weisheit GOttes: **Da er den Grund der Erden legete, da war ich der Werckmeister bey ihm, und da er die Berge einsenckete,** Spr. Salom. 8. v. 29. 30.

Befestigung der Erde zeuget von GOttes Weisheit.

Dis ist nun der Erdboden, über welchen der allmächtige GOtt den Adam mit seinen Nachkommen gesetzet hat. Psalm 115. v. 16. **Die Erde hat er den Menschen-Kindern gegeben.** Und obwol die Erde auswendig ungestalt, grob, hart, dick, finster, todt,

Die Erde ein edles fruchtbares Element, giebt schöne Erinnerung.

durch ihr Gewächs. dürr und kalt ist; so ist sie doch inwendig ein edles lebendiges Element, von dem Schöpffer mit vielem Segen, unaufhörlicher Fruchtbarkeit und Saamkräfften erfüllet; die nimmer ruhen, sondern als verborgene lebendige Astra immer arbeiten, und keine Ruhe haben, bis sie ihre lieblichen Früchte hervor treiben, und auf das allerzierlichste ausarbeiten, mit Form, Proportion, Kleidung, Geruch, Schmack und Farben, dadurch sie dem Menschen ihre inwendige Krafft und Vermögen anzeigen.

Verneuerung der Erd-Gewächse. Da treten die Erd-Gewächse hervor aus der Erden, als aus ihrer Schlaf-Kammer, und haben abgelegt den alten Leib, und einen neuen angenommen, der zart, jung, blühend ist; denn der alte ist verfaulet und gestorben. Sie haben den alten Rock ausgezogen, und ein neues Kleid angelegt, denn das alte war zerrissen, verweset, ungestalt und häßlich worden, hat die Farbe, Gestalt und Geruch verlohren.

Anrede der Erd-Gewächse. Alsdenn fahen sie an, durch ihre schöne verneuerte Gestalt und edlen Geruch und Farbe mit uns zu reden; denn das ist ihre Sprache. Als wolten sie sagen: Sehet ihr Menschen-Kinder, ihr Ungläubigen, wir waren todt, und sind lebendig worden. Wir haben unsern alten Leib und Kleider abgelegt, und sind neue Creaturen worden. Wir haben uns erneuert in nostro fonte, in unserm Ursprung. *Ziehet ihr auch euren alten Menschen aus, und ziehet den neuen Menschen an*, Eph. 4. v. 23. 24. *Erneuert euch auch* in eurem ewigen Ursprung, welcher ist GOTT euer Schöpffer, nach welchem ihr gebildet seyd. Und so ihr das thut, werdet ihr in dem grossen Sommer des jüngsten Tages, nachdem ihr euren alten verweslichen Leib abgelegt, wieder hervor gehen aus der Erden, gleichwie wir, mit neuen Leibern, mit schönen Kleidern der Verklärung, 1. Cor. 15. v. 42. seqq. welche schöner leuchten werden denn unsere Farben, die wir ietzo mitgebracht haben. Unterdessen weil ihr in diesem elenden Leben wallet, sorget nicht für euren

Eph. 4. v. 23.

Leib,

Leib, Matth. 6. v. 25. Sehet, wie schön hat uns unser Schöpffer aufs neue gekleidet, mit so schönen Farben, und hat uns nun so viel tausend Jahr daher, seit der ersten Schöpffung, alle Jahr einen neuen Leib und ein neu Kleid gegeben, zum Zeugniß seiner Gütigkeit. Sehet! wir geben euch alle unsere Kräffte; denn unsere Krafft dienet uns nicht selbst, sondern euch. Wir blühen uns nicht selbst, sondern euch: Ja GOttes Gütigkeit blühet auch in uns, und ihr möget wol sagen, daß GOttes Güte in uns blühet, und euch mit ihrem Geruch durch uns erquicket.

Wer siehet nun nicht allhier unter dem Erd-Gewächse allein viel tausend **Zeugen der Liebe, Güte und Allmacht GOttes**? da hat GOTT zugerüstet eine grosse Apotheck und ein groß Kräuter-Buch, gantz wunderlich und vollkömmlich geschrieben. Das ist ein lebendiges Buch, nicht wie man die Kräuter in Büchern beschreibet, und als einen todten Schatten abmahlet; sondern in GOttes Buch sinds lebendige Buchstaben, welche allen Menschen, Groß und Kleinen, Gelehrt und Ungelehrten vor Augen gestellet werden: Allein, daß sie nicht von iederman recht gelesen werden können, macht, daß sie die schöne herrliche Signatur oder Zeichnung der Kräuter nicht kennen. Dieselbe muß man zuvor wissen, so kan man diese herrliche, schöne, lebendige Buchstaben lesen und zusammen setzen.

Erd-Gewächse vielfältige Zeugen GOttes.

Bedencke allhier die Weisheit and Gütigkeit GOttes! Du wirst an iedem Kräut- und Blümlein sonderliche Zeichen finden, welche sind die lebendige Handschrifft und Uberschrifft GOTTES, damit ein iedes Kraut gezeichnet nach seiner verborgenen Krafft, so künstlich, so wunderlich, so zierlich, daß sie kein Künstler wird so eigentlich nachmahlen können. Ja, mit der äusserlichen Form und Proportion zeigen sie offt an ihre verborgene Krafft. Denn eines hat die Gestalt eines Haupts, ein anders die Gestalt und Signatur der Augen, das dritte der Zähne, das vierdte der Zungen, das fünffte der Hände und Füsse, das sechste

Kräuter zeugen von GOttes Weisheit und Gütigkeit.

Signatur der Kräuter.

des Hertzens, der Leber, der Blasen, der Nieren, der Wunden und dergleichen. Und das liegt da vor deinen Augen allenthalben. So bald du auf einen grünen Rasen trittst, so hast du unter deinen Füssen deine Speise und Artzney. Denn in dem allergeringsten Gräslein und Sämlein, welches du gar gering und unnütz achtest, ist grössere Weisheit GOttes, Krafft und Würckung, als du ergründen kanst. Denn GOtt hat nichts unnützes geschaffen. Darum siehe zu, daß du GOtt in seinen Wercken nicht verachtest. Ich sage dir, es ist der tausende Theil der Kräuter Krafft noch nie ergründet.

Tausende Theil der Krafft in Kräutern noch unergründet.

Wo du nicht allein die äusserliche Form und Signatur erkennest, sondern die innerliche verborgene Form; und dieselbe offenbar machest durch die Kunst der Scheidung, daß du heraus ziehest die Krafft, in welcher die rechte Artzney liegt, die pur lautere Essentz und helles Licht aus ihrem Schalen-Häuslein und Kästlein, darein sie GOtt der HErr gelegt hat: So wirst du erst die Güte deines Schöpffers schmecken in seinem Werck, und ihn von Hertzen preisen, daß er dem blöden elenden Menschen in seinen Gebrechen und schmertzlichen Kranckheiten solche Linderung, Hülffe und Süßigkeit geschaffen hat.

Scheidung der Essentz in Kräutern von dem Schalen-Häuslein.

Siehe, wie hat der gütige Schöpffer allen Vögeln unter dem Himmel, allen Thieren, die einen lebendigen Odem haben, so wunderlich mancherley Speise verordnet, daß sie zu essen haben auf dem Erdboden. Da siehe, **wie GOtt Speise giebt allem Fleisch,** Psalm 136. v. 25. Ps. 145. v. 15. **Der HErr läst Gras wachsen für das Viehe, und Saat zu Nutz den Menschen, daß er Brod aus der Erden bringe,** Psalm 104. v. 14. Also ist die Erde eine grosse Schatz- und Speise-Kammer GOttes, darinn ein grosser Segen und Vorrath vor Menschen und Viehe, daß der 33. Psalm v. 5. wol sagen mag: **Die Erde ist voll der Güte des HErrn.**

Speise der Thiere und Vögel.

Ein

Ein groß Wunder-Werck der Gütigkeit GOttes ist, daß das Brod den gantzen Leib speiset, also, daß in einem Bissen Brod aller Glieder des gantzen äusserlichen Leibes Speise seyn kan, und theilet sich die Krafft eines Bissen Brods aus in den gantzen Leib, da sonst alle andere Gewächse und Kräuter eitel particular seyn, auf dis oder jenes Glied des menschlichen Leibes entweder zur Gesundheit, oder die Kranckheit zu vertreiben, verordnet, die offt einem Glied dienen, dem andern nicht. Allein das Brod ist eine Universal-Speise, darum der ewige Sohn GOttes sich selbst das lebendige Brod nennet, den gantzen Menschen an Leib, Seel und Geist zu speisen und zu erhalten.

Speise des Brods.

Brod ist eine allgemeine Speise des gantzen Leibes. Joh. 6. v. 35.

Ein groß Wunder ists, daß in einem kleinen Sämlein so ein groß Gewächs, ja ein grosser Baum verborgen liegt mit seiner Wurtzel, Stamm, Aesten, Blättern, Saamen, Früchten, da ein ieder eine sondere Krafft hat, und den Menschen sondere Artzeney und Speise giebt; ja daß alle Jahr solcher Saamen und Früchte wiederkommen. Das liegt alles in spiritu seminis, in dem verborgenen Geist des Saamens. Da liegen so mancherley Kräffte, die sich also austheilen in so vielfältige Grösse, Breite, Höhe und Länge. Mercke hie, was ein Spiritus für Krafft habe.

In einem Saamen liegt der gantze Baum verborgen.

Siehe an, wie Gras und Kraut, so das Viehe und Vögel essen, deine Speise werden durch Milch und Fleisch der Thiere; ja wie dein Kleid und Bette aus der Erden wächset, wenn Thier und Vögelein durch Gras und Kraut gespeiset werden, wie dem Schäflein seine Wolle wächset durch grüne Weyde, und den Vögelein ihre Federlein.

Kleider und Betten wachsen aus der Erden.

Insonderheit von Kräutern und Bäumen zu reden, ist hie unser Vornehmen nicht, sonst könte von dem Feigen-Baum gesagt werden, wie denselben der HErr verflucht hat, Matth. 21. v. 19. Von dem Oel-Baum und Oel-Blatt, so das Täublein Noä mit ihm in die Archen bracht, 1. B. Mos. 8. v. 11. Vom immergrünenden Palm-Baum, Psalm 92. vers. 13.

Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum. Von Cedern, von Gewürtzen, daraus Moses das heilige Räuchwerck machte, 2. B. Mos. 30. v. 23. Von dem edlen, köstlichen Balsam, welcher uns den Heiligen Geist vorbildet, und die Auferstehung der Todten, weil er die Todten-Cörper erhält. Vom Wein und Weinstock, und allen andern Gewächsen, davon der Heilige Geist Gleichnisse nimmt und einführet, uns damit das Himmelreich einzubilden.

Fruchtbarkeit der Erden.

Von der Fruchtbarkeit der Erden sagt der 65. Psalm, vers. 10. seqq. herrlich: **Du suchest das Land heim, und wässerst es; GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest, und feuchtest ihre Furchen. Du netzest sein Gepflügtes, mit Regen machest du es weich, und segnest sein Gewächs. Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapffen triefen von Fett.** Das ist: es bringet ein ieder Monat seine eigene Früchte aus der grossen Speise-Kammer GOttes, der gütigen Erde, hervor.

Ps. 65, v. 10.

Erde um der Sünde willen verflucht, 1. B. Mos. 3. v. 17.

Die Erde ist unfruchtbar worden durch den Fluch des Allmächtigen. Aus dem Fluch wächset das Unkraut, so die guten Erd-Gewächse verderbet: **Verflucht sey der Acker um deinet willen, Dorn und Disteln soll er dir tragen,** 1. B. Mos. 3. v. 17. Darum von GOtt die Fruchtbarkeit und Gedeyen zu erbitten, sonst hilfft kein Pflügen, kein Säen, kein Bauen, noch Pflantzen: GOtt muß das Gedeyen darzu geben. Und der Psalm spricht: **Daß ein fruchtbar Land nicht trägt um der Sünde willen derer, die drauf wohnen,** Ps. 107. v. 34.

Zukünfftige neue Erde, 2. Petr. 3. v. 13.

Es soll uns aber die wunderliche, unaussprechliche Fruchtbarkeit der Erden erinnern der **neuen Erde, welcher wir warten, darinnen Gerechtigkeit wohnet,** 2. Petr. 3. v. 13. da der Fluch nicht wird seyn, wie in dieser vergänglichen Erde, die dem Fluch unterworffen; sondern da der rechte Segen wird offenbar

fenbar werden mit unzehligen ewigen, himmlischen Lebens-Kräfften, da die neue Erde wird das neue Paradis seyn voller himmlischer Lieblichkeit, Lust und Freude. Da werden wir sagen: Flores apparuerunt in terra nostra, **die Blumen sind hervor kommen in unserm Lande**, Hohel. 2. v. 12. O liebliche himmlische Freuden-Blümlein!

Berge der Erden Zierde.

Es ist auch eine sonderbare herrliche Zierde der Erden, daß sie GOtt mit so mancherleyen hohen, lustigen Bergen gezieret hat; davon sagt der Psalm: **Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten setzen sich herunter zu dem Ort, den du ihnen gegründet hast**, Ps. 104. v. 8.

Berge sind natürliche Destillir-Oefen.

Die Berge sind GOttes Schatz-Kammer, darinn allerley Metall durch die Natur bereitet wird; denn sie sind als natürliche Destillir-Oefen, darinn GOtt alle metallische, mineralische Dinge kochet und zeitiget. Und sind in die Berge eingeschlossen die vier Elementa, Feuer und Dampff, Lufft und Dunst, Wasser und Erde. Und die Erde, darinn die metallischen Dinge wachsen, sind die Steine, und das Gestirn ist der Metallen Wurtzel und Saamen.

In den Bergen werden sonderlich die himmlischen Influentzen gespüret. Kräfftigste Kräuter auf hohen Gebirgen.

Es müssen aber die Berge natürlicher Weise hoch über der Erden gen Himmel stehen, weil die natürliche Influentz und Einfluß des Himmels und der Sternen sonderlich in den hohen Gebirgen seine Würckung hat, in Kochung und Zeitigung der Metallen. Ja, es lehret die Erfahrung, daß die kräfftigsten Kräuter auf den hohen Gebirgen wachsen, von wegen der Influentz und Einfluß des Himmels; auch also, daß, wenn solche Kräuter von hohen Gebirgen in die Gärten gepflantzet werden, so verlieren sie ihre Kräffte; denn der Einfluß des Himmels entgehet ihnen. Daher vom Hippocrate geschrieben ist, daß er alle seine Kräuter, damit er curiret hat, auf den hohen Gebirgen gesammlet hat.

Daher kömmts nun, daß etliche Gebirge wunderliche, sonderliche Gewächse bringen, inwendig und aus-

auswendig, nachdem der Einfluß des Himmels ist. Und ist gewiß, wo etwa eine sonderliche nutzbare Gütigkeit und Einfluß des Himmels ist, unter solchem Gestirn liegt etwa ein solcher Berg, der dieselbe Influentz an sich zeucht. Darum die Berge nicht ohngefehr hie und dahin zerstreuet liegen, wie etwa die Kinder hie und dahin Stein-Hauffen zusammen tragen, sondern durch sonderbare Ordnung und Austheilung GOttes liegen die Berge unter einer gewissen Influentz und Würckung des Himmels. Darum stehet in Psalmen: **Daß die Berge hoch hervor gehen, und die Breiten sich dahin setzen zum Ort, den ihnen GOtt gegründet hat**, Ps. 104. v. 8.

GOtt hat sonderlich die Berge also zerstreuet.

Hiebey sollen wir uns erinnern der Berge GOttes, das ist, des Schutzes GOttes: *Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kömmt*, Psalm 121. v. 1. Und der Kirchen GOttes: **Laß die Berge den Frieden bringen, und die Hügel die Gerechtigkeit**, Jes. 45. v. 8. Ps. 72. v. 3. Sind zwey schöne Berge GOttes.

Berge GOttes.

3. Quelle der Brunnen.

So ists auch eine sonderliche grosse Lieblichkeit und Zierde der Erden, daß GOTT in den Gründen läst Brunnen quellen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen; und obwol die Beschreibung der Brunnen eigentlich nicht hieher, sondern zum fünfften Tagewerck gehöret, so setzet doch in diesem 104. Psalm der Königliche Prophet **Berge** und **Brunnen** zusammen, weil aus den Bergen die Brunnen und Wasserflüsse entspringen, und der Himmel eine sonderliche Vereinigung hat mit den Bergen und Brunnen.

v. 10.

Ursprung der Brunnen.

Vom Ursprung der Brunnen und Wasser-Quellen, daraus denn grosse Flüsse werden, sind viel lustige Disputationes. Etliche schreiben, daß die Wasser-Quellen ihren sonderlichen verborgenen Saamen haben, daraus sie wachsen, wie ein Baum aus einem Kern, oder aus der Wurtzel, der sich hernach in viel Zweige austheilet; Also eine Wasser-Quelle theilet sich aus

in viel Ströme. Man findet auch Oerter, da vorzeiten vor etliche hundert Jahren grosse Wasserflüsse hergeflossen seyn, die ietzo nicht mehr da seyn, und als ein Baum in seiner Wurtzel ausgedorret: Die Ursach ist diese, daß die Brunnen eine grosse Verwandniß haben mit dem Gestirn, das hanget alles verborgener unsichtbarer Weise an einander, als an einer unsichtbaren Kette. Daher kömmts, daß, wo Wasser-reiche Quellen seyn, da ist ein gütiges Gestirn, und ein fruchtbar Land; wenn aber der Himmel seine Influentz wieder zurück zeucht, und die Wasser-Sterne nicht würcken, die Stellæ aquosæ & pluviales, die wässerigen und regnichten Sterne, wie der Poet sagt: Hyades signum pluviale capellæ, so vertrocknen die Brunnen. Wie man siehet in grosser dürrer Zeit, wenns lange nicht regnet, so vertrocknen auch die Wasser-reichsten Quellen, ja grosse Wasser-Ströme; darum ists eine wunderliche Consonanz und Verwandniß des Himmels und der Erden. Das hat man leider im Jahr 1601. erfahren, da in Frießland und Holland so dürre Zeit gewesen, weil es so lange nicht geregnet, daß kein Gras gewachsen, und die Brunnen ausgetrocknet, also, daß das Viehe die Wurtzeln des Grases aus der Erden gefressen, und sich mit Erde begehret zu sättigen. Darauf gemeiniglich böse Zeit erfolget.

Ursach, daß Wasserflüsse bisweilen vertrocknen.

Dürre Zeit.

Der Prediger Salomon spricht: **Alle Wasser lauffen ins Meer, noch wird das Meer nicht völler; an den Ort, da sie herfliessen, da fliessen sie wieder hin,** Cap. 1. v. 7. Obwol die Wasser aus dem Meer durch die Erde dringen, und dadurch sich reinigen und distilliren von ihrer Saltzigkeit: Dennoch so brechen sie nicht an allen Orten aus, und werden nicht Brunnen an allen Orten, sondern an den Orten, da GOtt will, da GOtt diese Semina fontium, die Saamen der Brunnen, und Influentiam cœlestem, den himmlischen Einfluß, hin geordnet und geleget hat. Darum stehet im Psalmen: **Du lässest Brunnen quellen.** Und ihr Ausbruch und stetiger immerwährender

Wasser kommen aus dem Meer.

Ps. 104. v. 10.

Ausfluß ist eine grosse Gabe GOttes, ein grosses Wunder, und ein Bild des ewigen Lebens. Perpetui fontes, vitæque perennis imago.

Wunder-Brunnen.

Ists nicht ein groß Wunder, daß man Brunnen findet, die so heiß Wasser geben, daß man Hüner und Gänse darinn brühen kan? Wie viel köstliche artzneyische Brunnen sind hin und wieder, die man Thermas, warme Bäder nennet? So sind auch Sauer-Brunnen, Saltz-Brunnen, Bitter-Brunnen, und dergleichen. Bey den Garamanten findet man Brunnen, die des Nachts so heiß seyn, daß man sie nicht kan anrühren, und des Tages so kalt, daß mans nicht trincken kan. Also hat GOtt artzneyische Brunnen und Speise-Brunnen geschaffen. Darum spricht der Psalm ferner: **Daß alle Thiere auf dem Felde trincken, und das Wild seinen Durst lösche.**

Psal. 104. v. 11.

Es führet aber der Prophet darum das Wild ein, denen GOtt zu gute die Brunnen geschaffen, daß wir gedencken sollen: Sorget GOtt für das Vieh, vielmehr für uns. Der Prophet Joel spricht C. 1. v. 20. **Es schreyen auch die wilden Thiere zu dir: denn die Wasser-Bäche sind ausgetrocknet;** vielmehr sollen wir zu GOtt ruffen in unsrer Noth.

Vöglein bey den Brunnen. Psal. 104. v. 12.

Und weils lustige Oerter seyn, da die Brunnen und Bächlein fliessen, so **sitzen auch daselbst gern die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen.** Das ist eine schöne Music, die hat ihm GOtt der HErr im grünen Wald zugerichtet, auf daß sein Lob an allen Orten erschalle, und die Erde desselben voll werde, auf daß auch wir Menschen von den Creaturen lernen sollen, daß alle Creaturen, sonderlich aber der Mensch, zu GOttes Lob erschaffen sey.

Gnaden-Brunn Christus.

Hiebey sollen wir uns auch erinnern des Gnaden-Brunnen, des Heil-Brunnen, der lebendigen Quelle, welche ist CHristus: **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heil-Brunnen,** Jesa. 12. v. 3. **Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht,** Psalm 36. vers. 10.

Wohl-

Wohlan! alle die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, rc. Jes. 55. vers. 1. Das Lämmlein GOttes wird sie führen zum lebendigen Wasser-Brunnen, und alle ihre Thränen abwischen, Offenb. Joh. 7. v. 17.

Es giebt uns auch offt angezogener Psalm, so auch herrlich von diesem dritten Tagewerck GOttes, von der Erden, zeuget, zu betrachten siebenerley herrliche Geschöpffe GOttes, so aus der Erden kommen, die auch ihre geistliche Bedeutung haben. Denn vors erste redet der Prophet von der Erden insgemein, wie sie GOtt gegründet, mit Wasser bekleidet, mit Bergen gezieret, mit Brunnen erfüllet und geschmücket; Darnach kommet er ad speciem, auf die Früchte der Erden, derer erzehlet er siebenerley: (1) Den Thau, damit GOtt die Berge feuchtet, wiewol dis eine Frucht ist der Morgenröthe. (2) Das Gras. (3) Das Brod. (4) Den Wein. (5) Oel oder Balsam. (6) Die Baum-Früchte. (7) Die Wald-Vögelein und Thierlein, so auf den hohen Bergen wohnen. Denn so sagt der 104. Psalm:

II. Siebenerley herrliche Geschöpffe GOttes aus der Erden. Psal. 104. v. 5. seqq.

I. Du feuchtest die Berge von oben herab. Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Man siehet offt mit Verwunderung an, wie die Wolcken über den Bergen hangen, und gleichsam die Berge anrühren und bedecken, da die Wolcken gleichsam wie in einem Schlauch die Wasser halten; wie Hiob sagt, Cap. 38. vers. 37. Daß auch Wasser über den Bergen stehen; da siehet man auch, wie die Wolcken an den Bergen herstreichen, und ziehen wie ein groß Heer. Da feuchtet GOtt die Berge von oben herab, ja auch mit dem lieblichen Thau, welcher eine sondere Verwandniß hat mit den Bergen, und da häuffig fället: wie auf dem Hermon im Jüdischen Lande, der immer voller Thau ist; und die Berge Gilboa, darauf Jonathan und Saul gefallen. Darum spricht David: Es soll weder Thau noch Regen auf sie fallen, 2. Sam. 1. v. 21.

I. Wolcken und Thau. Psal. 104. v. 13.

Thau feuchtet die Erde.

1. Thaues Ursprung, Psal. 110. v. 3. Was die Morgenröthe ist.

Nun ist des Thaues Ursprung und Effect zu betrachten. Ex utero auroræ, aus dem Bauch der Morgenröthe wird der Thau gebohren, Psalm 110. v. 3. Und die Morgenröthe ist nichts anders, als ein Glantz der Sonne, der die subtilen, hellen, klaren Wolcken erleuchtet, und durchschimmert, gleich als wenn man ein Licht setzet hinter ein helles Glas voll klares Wassers, so giebt das Wasser einen hellen Glantz von sich, dabey man heller sehen kan, denn vom Licht selber. In den subtilen, klaren Wolcken wird durch der Sonnen Glantz der Thau gebohren, und fället auf die Erde, davon der Psalm ein Gleichniß nimmt: **Deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe.**

Geburt Christi.

Etliche ziehens auf die Geburt CHristi, daß, gleichwie der Glantz der Sonnen, wenn er die licht-hellen, klaren Wolcken erleuchtet, die Morgenröthe gebieret: Also der Glantz der Herrlichkeit, der Sohn GOttes, CHristus JEsus, hat sich mit der klaren, reinen Wolcken menschlicher Natur im jungfräulichen Leibe vereiniget, und ist Mensch worden. Und also werden noch heutiges Tages durch den Glauben und Heiligen Geist GOttes Kinder gebohren, ja, durchs Wasser der heiligen Tauffe, und den Heiligen Geist. Das gehet unbegreifflicher Weise zu, wie der Thau aus der Morgenröthe gebohren; ja also müssen wir aus GOtt gebohren werden.

Geistliche Wiedergeburt.

2. Des Thaues Nutz, Psal. 104. v. 13.

Das ist nun des Thaues Ursprung. Sein Effect und Nutz aber ist, wie hier der Psalm spricht: **Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest.** Der Thau machet die Erde sehr fruchtbar, erquicket die verwelckten Blümlein, so der Sonnen Hitze hat ausgemattet, wenn sie ihr Haupt niederhangen. Und sonderlich ist der Thau der Blumen Freude und Leben; denn wenn Blumen und der Thau zusammen vereiniget werden, daraus machen die Bienen ihr Honig, das wissen sie zu temperiren und zu digeriren. Ja es fället offt der Honig-Thau auf die Blätter, wie vor Zeiten

Woraus das Honig gemacht werde.

Zeiten das Manna: Also wird das geistliche Honig das Evangelium, aus dem Himmels-Thau des H. Geistes, und aus der edlen Blume, welche ist Christus, gemacht. Also müssen die Früchte der Erden auch ihr Leben und Freude vom Himmel haben. Der Regen erquicket die Wurtzeln, der Thau die Blumen, der Reiff die Blätter, und machet die Koch-Kräuter milde, süsse und lieblich.

Geistliches Honig.

In GOttes Wort wird der **liebe Friede** dem Thau verglichen, Psalm 133. v. 3. Denn gleichwie der Thau aus der Morgenröthe gebohren wird: Also muß der Friede aus Christo kommen; und wo auch Christus lebet, regieret, würcket, da ist eitel Friede, und ist das **Reich GOTTES, Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist**, Röm. 14. vers. 17. **Selig sind die Friedfertigen, sie werden GOttes Kinder heissen**, Matth. 5. v. 9. Denn sie sind aus GOtt gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Darum müssen wir den Friede-Fürsten um dis edle Kleinod hertzlich anruffen. Und wie vom Thau die Erde fruchtbar wird, grünet und blühet: Also blühet alles unter dem Friede.

Thau ein Bild des Friedes. Ps. 133. v. 3.

Matth. 5. v. 9.

Letztlich ist das Wörtlein allhier in acht zu nehmen: **Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest**; daß das Wort des Schöpffers, GOttes, noch kräfftig sey, als GOTT sprach: **Die Erde lasse aufgehen Gras, Kraut, fruchtbare Bäume.** Aus dem Worte GOttes, als aus der Wurtzel des Segens GOttes, die nicht faulet, wächset heut zu Tage noch alles. **Und dis Brünnlein GOttes hat Wassers die Fülle**, Ps. 65. v. 10. Die Erde ist die grosse Speise-Kammer GOttes, da ein grosser Vorrath ist für alle Menschen und Viehe.

Das Wort GOttes ist noch immer kräfftig.

II. **Du lässest Gras wachsen für das Viehe.** Mancher möchte dencken, was ist das, daß der Psalm vom Gras sagt? Ist das so ein groß Wunder? O lieber Mensch, das Gras auf dem Felde ist ein herrlich Geschöpff und grosse Wohlthat GOttes;

II. Gras ein herrlich Geschöpff GOttes. Psalm 104. v. 14.

denn wer wolte sonst so viel tausend Häupter Vieh ernehren? Es müste ja das Vieh und Wild verschmachten. Welch Jammer würde werden, wenn GOtt einen einigen Sommer kein Gras wachsen liesse? Ja, es bezeuget die Erfahrung, wenn manches dürres Jahr einfällt, daß man meynet, es könne das Land so viel Vieh nicht tragen noch weiden; dennoch muß das Vieh erhalten werden, daß man nicht anders gedencken kan, denn was das Vieh des Tages hinweg frist, das müsse ja des Nachts wieder wachsen, denn auf den Morgen findet es doch noch etwas wieder, und immer neues; daß wohl die Heyden gesagt haben: Et quantum longis carpunt armenta diebus, exigua tantum gelidus ros nocte reponit. Das ist: Und wieviel den langen Tag über das Vieh abfrist, so viel ersetzet der kühle Thau über Nacht wieder. Darum wir die grosse Gütigkeit GOttes sollen bedencken lernen, und nicht, wie jenes einfältige Weiblein, meynen: Die fetten Ochsen und Kühe steigen aus dem Meer, wie die fetten Fische, wie **Pharao** in seinem Traum gesehen hat, Gen. 41. v. 2. Darum können wir GOTT dem HERRN für das Gras auf dem Felde nicht gnugsam dancken, das doch anzusehen ist für die geringste Creatur GOttes. Ja, die geringste Wohlthat GOttes übertrifft aller Menschen Dancksagung: Die kleineste Wohlthat GOttes ist grösser, denn aller Menschen Danckbarkeit.

Güte GOttes im Gewächse des Grases.

Sonst erinnert uns das Gras auf dem Felde (1) der Göttlichen Vorsehung. **So denn GOTT das Gras auf dem Felde also bekleidet, vielmehr uns,** Matth. 6. v. 30. (2) Unsrer Eitelkeit und Nichtigkeit: **Alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde,** Jes. 40. v. 6. (3) Muß das Gras auf dem Felde unser Trost seyn: **Erzürne dich nicht über die Ubelthäter, und sey nicht neidisch über die Gottlosen. Denn wie das grüne Gras werden sie abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken** 2c. Ps. 37. v. 1. 2.

Erinnerung bey dem Grase. Matth. 6. v. 30.

3. Und

3. Und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brod aus der Erden bringest, und das Brod des Menschen Hertz stärcke, Ps. 104. v. 14. Aus diesem einigen Geschöpff GOttes, dem lieben täglichen Brod, haben wir viel und grosse Wohlthaten GOttes zu erkennen und zu lernen.

III. Vom Brod, darinn sich GOtt erweiset Psalm 104. v. 14. 15.

Erstlich lerne hier erkennen **GOTTES Vater-Hertz**; denn ein Vater muß ja seine Kinder speisen, und thuts gern, es ist seine Natur; **Denn wo ist ein Vater, den das Kind um ein Stück Brod bittet, und er gebe ihm einen Stein dafür?** Luc. 11. v. 11. Auf daß wir nun nimmermehr vergessen sollen, daß GOtt unser Vater ist, darum hat er den Menschen hungrig und durstig geschaffen, und nicht wie einen Engel der ohne Speise lebet: Auch unser natürlicher Hunger und Durst soll unser Prediger seyn, und uns zu GOtt führen. Darum, so offt du einen Bissen Brod issest, so issest du deines himmlischen Vaters Liebe und Barmhertzigkeit.

(1) Als einen liebreichen Vater.

Warum wir hungerig und durstig sind.

Vors andere lerne hier betrachten die **wunderliche Vorsehung GOttes**, wie GOtt der HErr einem ieden Menschen seinen Bissen Brod zutheilet, und ihn mit Wohlgefallen sättiget. Lieber GOtt, es ist ein groß Wunder, wenn man die Menge des Volcks auf Erden bedencket, es bekommt ja ein ieglicher so viel, daß er satt wird: GOtt misset einem ieglichen sein Mäßlein zu, wie den Juden das Himmel-Brod; und ein ieglicher Mensch auf Erden hat seinen Segen und sein Theil. GOTT hat keinen vergessen noch versäumet, Hebr. 13. v. 5. Es muß einem ieglichen das Seine werden.

(2) Als einen allmächtigen HErrn.

Vors dritte lernen wir an dem lieben Brod die grosse **Weisheit GOTTES**; denn hier stehet: **GOTT giebt Saat zu Nutz den Menschen, daß er das Brod aus der Erden bringe.** Unser Brod, das wir essen, ist erst ein grün Gras, daraus endlich das Körnlein wächset, daraus das Brod kommt, welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird,

(3) Als einen weisen Speise-Meister. GOtt schafft noch heutiges Tages der Menschen Fleisch und

Blut aus der Erden.

wird, wenn wirs essen. Da bedencket GOttes Wunder, die er an uns thut, und lernet hier das Werck eurer Schöpffung verstehen, wie GOtt der HErr noch heut zu Tage des Menschen Fleisch und Blut aus der Erden machet. Ist das nicht ein groß Wunder, daß wir sagen mögen: **Die Erde ist unser aller Mutter?** Sir. 40. v. 1. Daraus formiret GOtt durch seine Allmacht unsern Leib, Fleisch und Blut noch heut zu Tage, daß wir wol sagen mögen: **In GOtt leben, weben und seyn wir,** Ap.Gesch. 17. v. 28. Die nehrende Krafft ist GOttes Wort im Brod. **Darum lebet der Mensch nicht allein vom Brod,** Matth. 4. v. 4. 5. B. Mos. 8. v. 3. Denn nimmt GOtt die nehrende Krafft vom Brod, so verschwindet unser Fleisch und Blut, verwelcket wie eine Blume, verdorret wie Heu.

Sir. 40. v. 1.

Matth. 4. v. 4.

(4) Zum vierdten sagt der Psalm: **Daß das Brod des Menschen Hertz stärcke.** Hier haben wir die rechte **Eigenschafft des Brods;** denn aller Speise wird die Natur müde und überdrüßig, so man dieselbe täglich geniesset, aber des lieben Brods nicht. Das ist die Ursache, daß das Brod eine allgemeine General-Speise ist, darinn aller Speise Krafft liegt, und daraus alle Speise ihre Krafft nimmt; gleichwie die Sonne ein General-Licht ist, daraus alle Sterne ihre Kräffte nehmen und empfahen. Darum hat GOTT dem Brod aller Speisen Eigenschafften und Krafft eingeschaffen, auf daß die Natur des Menschen mit einem kleinen Bißlein Brod könte gesättiget werden. Gleich als wenn man in ein klein Bißlein oder Massam vieler Kräuter Kräffte kan einschliessen: Also ist in einem Bissen Brod die gantze Natur eingeschlossen. Denn der Mensch ist microcosmus, die kleine Welt, und der gantzen Natur der grossen Welt Geschöpff und Eigenschafft ist im Menschen beschlossen: Weil nun der Mensch mit einem kleinen Bißlein Brod kan gespeiset werden; derhalben so muß in einem Bissen Brod die gantze Natur eingeschlossen seyn, daraus sonst der Mensch gemacht und geschaffen ist:

Eigenschafft des Brodes.

Brod eine allgemeine Speise.

In einem Bissen Brods die gantze Natur eingeschlossen.

ist: Quia ex iisdem nutrimur, ex quibus constamus. Denn wir werden aus eben demselben ernehret, woraus wir bestehen. Summa: Wir essen und trincken eitel Wunder GOttes, seine Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit.

(5) Brod erinnert uns Christi des rechten Brods des Lebens. Joh. 6. v. 35.

Letztlich erinnert uns das Hertz-stärckende Brod des Brods des Lebens, welches ist Christus: **Ich bin das Brod des Lebens, wer an mich gläubet, den wird nimmermehr hungern, und wer zu mir kömmt, den wird nimmermehr dürsten;** Joh. 6. v. 35. In diesem Brod des Lebens sind alle Kräffte des Himmels und der Erden, ja GOttes Kräffte zusammen verfasset: **denn es hat GOTT wohlgefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte,** Col. 1. v. 19. und daß wir **von seiner Fülle alle nehmen sollen, Gnade um Gnade,** Joh. 1. v. 16. und **durch ihn mit aller GOttes-Fülle sollen erfüllet werden,** Eph. 3. v. 19. Selig ist der Mensch, der von diesem Brod isset. Ob wir gleich von dem irdischen Brod essen, so müssen wir doch endlich sterben: Wer aber von dem Brod des Lebens JEsu Christo isset, wird nimmermehr sterben.

IV. Vom Wein. Psalm 104. v. 15.

4 **Und daß der Wein erfreue des Menschen Hertz.** Durch dis herrliche Geschöpff GOttes erinnert uns GOtt der HErr vieler Gütigkeit, so er uns zu bezeigen Lust hat, daß wir seine Freundlichkeit daraus erkennen sollen.

(1) Der Traurigen. Spr. Sal. 31. v. 6.

Erstlich hat GOTT den **traurigen und betrübten Hertzen** zu gut den Wein geschaffen: **Gieb Wein zu trincken den Traurigen, daß sie ihres Leids vergessen.** Da hören wir die Leutseligkeit und Freundlichkeit GOttes, wie er will den traurigen Menschen auch natürlich erfreuen: Die traurige Seele aber erfreuet und tröstet er übernatürlich mit dem **Freuden-Wein des Heiligen Geistes** und himmlischen Trostes, der da herquillet aus dem lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. Von diesem weissaget das Hohe-Lied Salomonis, Cap. 2. v. 4. 5. **Mein**

Der Heilige Geist tröstet die traurige Seele.

Freund führet mich in seinen **Wein-Keller, er labet mich mit Aepffeln, und erquicket mich mit Blumen.** Diesen Wein haben die heil. Propheten getruncken; Jesaias: **Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt, 2c.** Jes. 61. v. 10. Und David erfreuet sich auch im HErrn, Ps. 33. v. 1. Ps. 63. v. 12.

(2) Wein stärcket die Krancken.

Vors andere hat GOtt den **Krancken** den Wein zur Stärckung geschaffen: Denn im Wein ist ein solcher Spiritus, welcher eine natürliche Wärme und Stärcke den Lebens-Geisterlein im Hertzen giebt. Da sehen wir abermal die Gütigkeit GOttes, und seine väterliche Vorsorge. Dabey wir uns auch erinnern sollen, wie GOtt unsrer **krancken Seelen** einen süssen Wein geschaffen, nemlich, das edle Trauben-Blut, aus dem verwundeten lebendigen Weinstock, welcher ist CHristus. **Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeer-Blut,** 1. B. Mos. 49. v. 11.

(3) Wein erquicket die Alten.

Endlich hat GOtt auch **alten Leuten** den Wein zu gut geschaffen, derer Lichtlein ihres Lebens will verlöschen, auf daß sie es damit wieder ein wenig anzünden und erhalten. Dabey wir uns erinnern sollen des **geistlichen Alters der Kirchen**, die alt und schwach wird; gleichwie ein natürlicher Mensch, dem das Gesicht vergehet, das Gehör abnimmt, die Kräffte verlöschen; also verlischet der Glaube, erkaltet die Liebe, verschwindet die Hoffnung, und nimmt der geistliche Leib der Christlichen Kirchen immer mehr und mehr ab. **Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du auch, daß er werde Glauben finden?** Luc. 18. vers. 8. Jes. 40. vers. 29. seqq. hat GOTT durch den Propheten verheissen, den Gläubigen neue **Kräffte zu geben, wie den Adlern, und wolle sie heben und tragen bis ins Alter, bis sie grau werden,** Jes. 46. v. 4. **Wenn sie gleich alt werden, so werden sie doch fruchtbar und frisch seyn,** Ps. 92. v. 15.

5. Und

5. Und daß seine Gestalt schön werde vom Oele. Dis ist von dem köstlichen Jüdischen Balsam oder Narden-Wasser zu verstehen, damit die Jüden und Orientalischen Völcker sich gesalbet, wenn sie haben wollen frölich seyn; und wenn sie ihre Gäste haben wollen herrlich tractiren, haben sie dieselben damit bestrichen, davon alle Kräffte des Leibes erfrischet seyn, und der Mensch geblühet wie eine Rose. Davon sagt David: **Du salbest mein Haupt mit Oele,** Psalm 23. v. 5. Also ist der HErr Christus in Simonis Hause als ein lieber Gast gesalbet worden, Matth. 26. v. 7. und dem andern Simoni, dem Pharisäer, wirffts der HErr vor, Luc. 7. v. 44. 46. **Ich bin in dein Haus kommen, du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet, diese aber hat meine Füsse mit Balsam oder mit Salben gesalbet.** Ja dieser Balsam ist so kräfftig, daß er die todten Cörper viel hundert Jahr unverweslich erhält: wie zur Zeit des Kaysers Augusti des grossen Alexandri Leichnam gefunden worden in Egypten, welcher dreyhundert Jahr im Grabe gelegen, und noch so frisch gewesen, als wenn er gestern gestorben. Wir werden dabey erinnert des rechten Freuden-Oels, mit welchem der Sohn GOttes nach seiner menschlichen Natur ohn alle Massen gesalbet; **Darum hat dich, o GOTT, dein GOTT gesalbet mit Freuden-Oel, über deine Mit-Genossen,** Psalm 45. v. 8. Und von seinem Geist haben wir noch alles empfangen, Joh. 1. v. 16. Welches ist die Salbung, **die uns alles lehret,** als St. Johannes spricht, 1. Ep. Cap. 2. v. 20. Davon wird unsere Seele schön vor GOtt mit Gaben des Heil. Geistes gezieret: **Wenn nun das Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, und die Unehre die Herrlichkeit,** 1. Cor. 15. v. 53.

V. Vom Oele. Psalm 104. v. 15. Balsam erfrischet des Leibes Kräffte. Matth. 26. v. 7. Freuden-Oel.

6. **Daß die Bäume des HERRN voll Saffts stehen, die Cedern Libanon, die der HERR gepflantzet hat.** An den Bäumen haben wir viel natürliche Wunder zu bedencken, derer zwey in

VI. An den Bäumen sind viel Wunder zu bedencken. Ps. 104, 16.

(1) Der Bäume Safft. in diesem Sprüchlein beschrieben seyn: (1) Daß sie **voll Saffts stehen,** und dasselbe zu gewisser Zeit im Frühling, da sie im Winter stehen, als wenn sie todt wären: Aus welchem Safft hernach die grünen Blätter werden, und denn die Früchte, welches hoch zu verwundern ist. Denn welcher Künstler könte aus einem Safft von einem Baume einen Apffel formiren, oder aus einem Saffte des Weinstocks eine Traube machen? Die Bircken geben im Frühling so eine Menge Saffts, daß mans heraus zapffen kan, als aus einem Faß. In Ost-Indien ist eine Insul, darinn kein Brunnen und kein Wasser zu trincken ist, aber ein Baum giebt so viel Wassers, das aus den Blättern treuffelt, daß damit die gantze Insul geträncket wird. (2) Stehet hier, **der HErr hat sie gepflantzet,** verstehe durchs Wort in der ersten Schöpffung, 1. B. Mos. 1. v. 12. und dadurch wachsen noch heute zu Tage neue Bäume, ob man gleich die alten mit der Wurtzel ausreutet: Denn die Erde behält diesen Segen, so lange sie währet, und ist GOttes Wort der allererste Saame aller Erden-Gewächse. Es erinnern uns auch die Bäume mit ihren Früchten der **Liebe GOttes;** denn wie sie hervor geben das allerbeste, was sie haben, hätten sie es besser, so gäben sie es besser, ohn allen Neid: Also sollen wir auch untereinander gesinnet seyn gegen GOtt und Menschen, als fruchtbare Bäume, **Pflantzen des HERRN, zu Lobe und Preiß GOttes,** Psalm, 92. v. 13. Jes. 61. v. 3. Letztlich werden wir auch dabey erinnert des **Baums des Lebens** mit seinen edlen Früchten, welcher ist Christus crucifixus, der gecreutzigte JEsus; wer von dieser Frucht isset, wird ewiglich leben, Offenb. Joh. 22. v. 2.

(2) Bäume wachsen aus dem kräfftigen Wort GOttes.

Bäume ein Spiegel der Liebe GOttes.

VII. Die Vögelein zeugen von GOttes Vorsorge. Psalm 104. v. 17.

7. Die siebende Frucht der Erden, oder damit GOTT die Erde zieret, sind **die Wald-Vögelein,** wiewol sie ihren Ursprung aus dem Wasser haben, so nisten sie doch auf Bäumen, vermehren sich den Menschen zum Besten und zur Speise; und die Thier-

lein

lein, so auf den hohen Bergen wohnen. Daselbst nisten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüffte der Caninichen, Ps. 104. v. 17. 18. Weist du die Zeit, wenn die Gemsen auf den Felsen gebähren? Wer hat das Wild so frey gehen lassen, und die Bande des Wildes aufgelöset? Denen ich das Feld zum Hause gegeben habe, und die Wüste zur Wohnung. Der Storch fleucht hoch, und verlacht Roß und Mann. Fleucht der Habicht durch deinen Verstand? Fleucht der Adler aus deinem Befehl so hoch, und machet sein Nest in die Höhe? Hiob 39. v. 1. 5. 6. 18. 26. 27.

Warum GOtt die Thiere auf Erden erschaffen.

Da sollen wir lernen, daß GOtt den Erdboden nicht leer haben will, sondern die wilden Wüsten voller Vögel und Thiere geschaffen, da sie ihre Wohnung haben, auf daß GOttes Gütigkeit gegen den Menschen erkannt werde; sein Reichthum an der Menge der Creaturen, und seine Allmacht in seinen Wercken, seine Weisheit aber in so viel Eigenschafften und Nutzbarkeiten der mancherley Thiere. Alle Thiere im Walde sind mein, und alles Vieh auf den Bergen, da sie bey tausend gehen. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen, und allerley Thier auf dem Felde ist vor mir. Wo mich hungerte, wolte ich dir nichts davon sagen, denn der Erdboden ist mein, und alles, was drinnen ist. Meynest du, daß ich Ochsen-Fleisch essen wolle, oder Bocks-Blut trincken? Ps. 50. v. 10. seqq.

GOttes Speise und Opffer.

Was ist denn deine Speise, lieber GOtt? Was sind die rechten Opffer? Opffere GOtt Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und ruffe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du solt mich preisen, vers. 14. 15.

Früh-

Frühlings-Lied.

Paul. Gerhard.

Mel. Den HErren meine Seel erhebt; Oder: Kommt her zu mir, spricht GOttes Sohn.

GEh aus, mein Hertz, und suche Freud
Zu dieser lieben Sommer-Zeit
An deines GOttes Gaben:
Schau an der schönen Gärten Zier,
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide:
Narcissen und die Tulipan
Die ziehen sich viel schöner an,
Als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Lufft,
Das Täublein fleucht aus seiner Klufft,
Und macht sich in die Wälder:
Die hochbegabte Nachtigall
Ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder.

4. Die Glucke führt ihr Küchlein aus,
Der Storch baut und bewohnt sein Haus,
Das Schwälblein speist die Jungen:
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh,
Ist froh, und kömmt aus seiner Höh
Ins tieffe Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in den Sand,
Und mahlen sich in ihrem Rand
Mit schattenreichen Myrthen:
Die Wiesen liegen hart dabey,
Und klingen gantz vom Lust-Geschrey
Der Schaaf und ihrer Hirten.

6. Die unverdroßne Bienen-Schaar
Fleucht hin und her, sucht hie und dar
Ihr edle Honig-Speise:
Des süssen Weinstocks starcker Safft
Bringt täglich neue Stärck und Krafft
In seinem schwachen Reise.

7. Der Weitzen wächset mit Gewalt,
Darüber jauchzet Jung und Alt,
Und rühmt die grosse Güte
Deß, der so überflüßig labt,
Und mit so manchem Gut begabt
Das menschliche Gemüthe.

8. Ich

8. Ich selbsten kan und mag nicht ruhn,
Des grossen GOttes grosses Thun
Erweckt mir alle Sinnen:
Ich singe mit, wenn alles singt,
Und lasse, was dem Höchsten klingt,
Aus meinem Hertzen rinnen.

9. Ach, denck ich, bist du hie so schön,
Und läst du uns so lieblich gehn
Auf dieser armen Erden,
Was will doch wol nach dieser Welt
Dort, in dem festen Himmels-Zelt
Und güldnem Schlosse werden?

10. Welch hohe Lust, welch heller Schein
Wird wol in Christi Garten seyn!
Wie muß es da wohl klingen,
Da so viel tausend Seraphim
Mit unverdroßnem Mund und Stimm
Ihr Halleluja singen.

11. O wär ich da, o stünd ich schon,
Ach süsser GOtt, vor deinem Thron,
Und trüge meine Palmen!
So wolt ich nach der Engel Weis
Erhöhen deines Namens Preiß
Mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwol will ich, weil ich noch
Hie trage dieses Leibes Joch,
Auch nicht gar stille schweigen:
Mein Hertze soll sich fort und fort
An diesem und an allem Ort
Zu deinem Lobe neigen.

13. Hilff mir, und segne meinen Geist
Mit Segen, der vom Himmel fleust,
Daß ich dir stetig blühe:
Gieb, daß der Sommer deiner Gnad
In meiner Seele früh und spat
Viel Glaubens-Frücht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum,
Daß ich dir werd ein guter Baum,
Und laß mich wohl bekleiben:
Verleihe, daß zu deinem Ruhm
Ich deines Gartens schöne Blum
Und Pflantze möge bleiben.

15. Erwehle mich zum Paradeis,
Und laß mich bis zur letzten Reis
An Leib und Seele grünen:
So will ich dir und deiner Ehr
Allein, und sonsten keinem mehr,
Hier und dort ewig dienen.

Das IV. Capitel.

Von dem vierdten Tagewerck GOttes, von der Sonne, Mond und Sternen des Himmels.

1. B. Mos. 1. v. 14. Es werden Lichter an der Feste des Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. Ps. 104. v. 19. Du machest den Mond, das Jahr darnach zu theilen; die Sonne weiß ihren Niedergang. Sir. 43. v. 2. 5. Die Sonne ist ein Wunderwerck des Höchsten. Es muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht, und hat sie heissen so schnell lauffen.

Was die Sterne seyn.

Die Sterne sind himmlische Cörper und Lichter, einer himmlischen Essentz, durchs allmächtige Wort GOttes an die Feste gesetzet, die Erde zu erleuchten, Tag und Nacht zu scheiden, zu geben Zeichen, Zeiten, Tag und Jahre, und den gantzen Himmel zu zieren: Und geben Natur-Zeichen, Zorn-Zeichen, und Gnaden-Zeichen, 1. Cor. 15. v. 41. 1. B. Mos. 1. v. 14. Sir. 43. v. 2. sqq.

GOtt will, daß wir die Augen sollen gen Himmel erheben. Jesa. 40. v. 26.

Nun spricht GOtt der HErr, Jesa. 40. vers. 26. Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer diese Dinge geschaffen hat, der das Heer nach der Zahl herausführet, und nennet sie alle mit Namen. Ist derowegen billig, daß wir nach GOttes Befehl die Höhe des Himmels anschauen, und die Allmacht und Weisheit des Schöpffers daraus erkennen; denn die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werck, Psalm 19. vers. 2.

Drey Haupt-Puncte werden allhie gehandelt.

Es ist aber an den Sternen hoch zu verwundern erstlich die Grösse, darnach der Lauff, und denn die Würckung. D. Basilius Magnus, in seiner 6. Homilia über die sechs Tagewercke GOttes, schreibet von der

Grösse

Grösse der Sonne und des Mondes also: Ich halte es dafür, daß Sonne und Mond nicht darum allein grosse Lichter von GOtt durch Mose genennet seyn, daß sie die andern kleinen Sterne mit der Grösse übertreffen; sondern darum, daß sie groß seyn in ihrem Umfang, daß sie den gantzen Himmel mit ihrem Licht nicht allein erfüllen können, sondern auch die Erde und das Meer: Denn Sonne und Mond werden allezeit in gleicher Grösse angesehen im Aufgang und Niedergang. Das ist ein heller Beweis, daß die Cörper einer unglaublichen Grösse seyn müssen, weil die Breite des Erden-Kreysses nicht hindert, daß sie können an allen Orten gleich groß gesehen werden. Bis daher Basilius.

(3) Grösse der Sonne und des Mondes.

Bedencke nun hie dis grosse Wunderwerck: Wenn du auf Erden soltest sehen herum lauffen eine feurige Kugel, die grösser wäre, denn der gröste und höchste Berg in der Welt: Oder sähest vor dir über deinem Haupt in der Lufft schweben die allergrösseste Stadt, so in der Welt ist, und wäre eitel Licht und Klarheit durch und durch, würdest du dich nicht verwundern, ja dafür entsetzen und verstummen? Nun ist aber die Sonne hundert und sechs und sechzigmal grösser denn der Erden-Kreyß. Da bedencke nun, was für einen grossen unausdencklichen Raum die Sonne allein am Himmel einnimmt, nicht allein mit ihrer Grösse, sondern vielmehr mit ihrem Lauff. Ja, der allerkleineste Stern in Sphæra octava, an der Veste des Himmels, ist so groß, daß er etliche hundert Deutscher Meilweges in sich in der Runde beschleusset, und grösser ist denn der gantze Erden-Kreyß. Und sind solcher Sternen viel tausendmal tausend am Himmel, die mit unsern Augen nicht mögen ersehen werden. Bedencke nun diese Grösse des Himmels, wie viel tausendmal tausend muß er grösser seyn, denn die Erde? Denn ein ieder Planet hat seinen eigenen Himmel und Circkel, in welchem er läufft, immer einer über dem andern, und höher

Gleichniß, der Sonnen Grösse zu erklären.

Der kleineste Stern grösser denn der Erdboden.

denn die andern. Bedencke nun die Grösse eines ieden Planeten, und den Umkreiß und Circkel eines ieden, in welchem solche grosse Cörper lauffen, die viel grösser sind, denn der Erdboden.

Grösse des Himmels unbegreifflich.

Hie muß menschliche Vernunfft aufhören zu dencken. Es ist die Höhe und Grösse des Himmels unausdencklich, und der Vernunfft unbegreifflich; und darum, auf daß uns die grosse Barmhertzigkeit GOttes wohl eingebildet würde, wird dieselbe im 103. Psalm v. 11. aus der Natur nach der Höhe des Himmels beschrieben: **So hoch der Himmel über der Erden ist, lässet GOtt seine Gnade walten über alle die ihn fürchten. So ferne der Abend ist vom Morgen, lässet er unsere Ubertretung von uns seyn.** Die Erde ist viel zu klein, die Barmhertzigkeit GOttes mit ihrem Umkreiß vorzubilden, wiewol sie auch **voll der Güte des HErrn ist**, Psalm 33. v. 5. Darum zeiget uns der Heilige Geist die Höhe des Himmels, daran so viel grosse Cörper der Sterne hangen, die grösser sind denn der Erden-Kreiß, da ein ieder voll Güte des HErrn ist; denn die Sterne sind viel grössere Schatzkammern GOttes, denn die Erde. Aus welchen Thesauris und wunderlichen Schätzen GOtt der Allmächtige so viel Segen und Güter hervorbringt, daß sie nicht alle zu zehlen, und können auch den tausenden Theil nicht beschrieben werden. Davon hernach weiter.

Psal. 103. v. 11.

Grösse des Himmels ein Bild der grossen Barmhertzigkeit GOttes.

(2) Die Sterne halten ihren gewissen Lauff.

Es ist aber nicht allein die gewaltige Grösse der himmlischen Cörper ein groß Wunder und Zeugniß der unaussprechlichen Gewalt GOttes; sondern auch **ihr beständiger und gewisser Lauff.** Bedencke, wie wunderlich das sey, daß solche grausame erschreckliche grosse Cörper nicht allein an der Feste des Himmels hangen, sondern daß sie auch daran lauffen, und was für eine unermeßliche Weite und Raum solche grosse Cörper zu ihrem Lauff haben müssen; sonderlich weil ein ieder seinen eigenen Himmel und Circkel hat, seinen sonderlichen abgemessenen Weg am Himmel, welchen er

wider

wider GOttes Ordnung nicht überschreiten darff, damit keiner den andern hindere. Darum wohl David sagt: Qui fecit cœlos in intelligentia: **Der die Himmel ordentlich gemacht hat.** Das muß fürwahr eine grosse Weisheit seyn, so ein grosses Heer der Sterne alle in ihrer Ordnung und eigenem Lauff heraus führen, und mit Namen nennen. Hie ist ein groß Geheimniß verborgen, und ist davon etwas angedeutet in der Offenbarung Johannis, daß ein **Stern vom Himmel gefallen, und desselbigen Sterns Name heisset Wermuth,** Offenb. Joh. 8. v. 10. 11.

Ps. 136. v. 5.

Noch ists zu verwundern, daß solche grosse Lichthelle Kugeln ihre lebendige Bewegung in **ihnen** selbst haben, also daß sie nicht einen Augenblick natürlicher Weise können stillstehen, auch nicht ruhen, sondern immer fort und fort ihre unaufhörliche Bewegung und Arbeit treiben. Denn so das geschähe, so würde die gantze Ordnung des Himmels turbiret und verwirret, ja die Sterne verlöhren alsdann ihr Leben, wenn sie ihre Bewegung nicht hätten, und wären, als wären sie todt, wie ein Mensch, der keine Bewegung hat durch den lebendigen Othem. Also ruhet kein Sternlein am Himmel, es beweget und reget sich alles mit solcher Geschwindigkeit, daß es kein Mensch begreiffen kan. Denn die Sonne, ob sie gleich über hundertmal grösser ist denn der Erden-Kreiß, noch läufft sie alle Tage um den Himmel, vom Aufgang bis zum Niedergang; da sie doch, wenn sie auf der Erd-Kugel des Erd-Kreisses umlauffen solte, müste sie alle Stunden zweyhundert und fünff und zwanzig Meilweges lauffen. Da bedencke, was die Erde sey gegen die Höhe und Runde des unbegreifflichen Himmels.

Sterne haben ihre Bewegung in ihnen selbst.

Der Sonnen Lauff.

Ist nun der einigen Sonnen Lauff ein solch groß Wunder, was wollen wir denn sagen von der unzehlichen Menge der Sterne, welche alle ihre Bewegung und Lauff haben? Wer da möchte nur eine Viertel-Stunde aller Sterne Bewegung am Himmel sehen,

wie sie sich regen, bewegen und gehen, der würde von grossen Wundern zu sagen wissen, wie lebendig der gantze Himmel wäre.

Die Sterne sollen uns führen zu Betrachtung der Engel.

Es soll uns aber der Lauff der Sterne und ihre grosse Menge höher führen, nemlich zu den unsichtbaren hochleuchtenden Sternen, den heiligen Engeln, den himmlischen Geistern; wie uns solches bezeuget die Offenbarung Johannis, da der Sohn GOttes sich vorbildet, daß er *in seiner Hand sieben Sterne hat*, Offenb. Joh. 1. v. 16. Und das sind die sieben Geister oder Engel, in alle Lande ausgesandt. Mit welcher Figur die rechte wahre übernatürliche Astronomie beschrieben wird: davon wir auch lesen im Buche Hiobs: **Wo warest du, da mich die Morgen-Sterne lobeten, und jauchzeten alle Kinder GOttes?** Hiob 38. v. 7. da uns gleichfalls der heilige Hiob von den Sternen höher führet, nemlich zu den heiligen Engeln; Denn so GOtt eine so grosse Menge und Heer der Sternen erschaffen, was wird denn für eine Menge seyn der himmlischen Heerscharen, die GOTT ohn Unterlaß loben? **Es loben ihn Sonne und Mond, und alle leuchtende Sterne,** Ps. 148. v. 3.

Hiob 38. v. 7.

Was uns aber der gütige und allein weise GOtt für grosse Wohlthaten erzeiget durch den Lauff der Sonne und des Monden, und wie wir derselben auch geistlich gebrauchen sollen, wollen wir zuletzt sparen; denn ietzo eilen wir, die drey Puncte von den Sternen, nemlich die Grösse, den Lauff und Würckung summarisch zu erzehlen.

(3) Würckung der Sterne.

Von der **Würckung** aber der Sternen sollet ihr wissen, daß sie grosse Schatz-Kammern seyn GOttes des Allmächtigen, aus welchen er wunderlich seine zeitlichen Güter und Gaben austheilet, beyde den Menschen, und denn auch der grossen Welt. Und allhier muß ich einführen die Meynung des fürtrefflichen Teutschen Philosophi, Paracelsi, wie er die Astronomie verstehet, und wofür er dieselbe hält, und lasse das Urtheil

Paracelsi Meynung

theil und Judicium dem Christlichen Leser. Das ist aber seine Meynung: Daß in den Sternen alle natürliche Weisheit, Kunst und Geschicklichkeit begriffen sey, die ein Mensch auf Erden erfinden und üben mag. Daher kommen, spricht er, die grossen Künstler und natürlichen Meister in allerley Künsten und Inventionen; denn die Natur treibet die Gemüther solcher Leute, den Künsten mit hefftigem Nachsinnen und Arbeiten obzuliegen, auf daß GOTTES Wercke offenbar und hervor gebracht werden zu GOTTES Ehren und dem Menschen zu Nutz: Denn so hats GOtt geordnet, und in den Himmel solche natürliche Schätze gelegt, als in seine verborgene Thesauros, auf daß er zu seiner Zeit solches alles an Tag und ans Licht brächte durch den Menschen: Und theilet dasselbe aus, wenn, wo, wie und wem er will.

von der Astronomia und Würckung der Sternen.

Und auf diese Weise, nemlich durch die wunderliche Operation und Impression, **erzehlen auch die Himmel die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werck, Psalm 19. v. 1.** Welches, sagt er, nicht allein geschicht durch die Grösse des Himmels und durch die Ordnung und gewissen Lauff der Sterne, sondern vornemlich durch ihre Würckung. Daher sind die Inventores rerum, die Erfinder der Dinge, entsprungen; nicht daß sie Inventores seyn, sondern Werckzeuge, durch welche der Himmel seine von GOtt eingepflantzte Würckung vollbracht, und aus den verborgenen Schätzen GOttes die Künste ans Licht hervor getrieben, gleichwie ein Baum zu seiner Zeit seine Frucht giebt. Denn also solt ihr auch die Sternen in ihren Würckungen verstehen, und nicht anders. Sie haben ihre Zeit in Hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein guter Astronomus ist, der sich mehr auf die Sternen verstehet, denn auf die Rechen-Kunst, der weiß, wo, wie und wenn ein solcher Baum am Himmel blühet, und seine Frucht geben wird. Siehe, also erzehlen die Himmel die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werck.

Wie die Himmel die Ehre GOttes erzehlen. Psal. 19. v. 1.

Menschen sind nur Werckzeuge.

Siehe, welch ein grosser Error und Irrthum ist nun, daß man Menschen hat gesetzt zu Inventoribus rerum, zu Erfindern der Dinge, da sie nur Werckzeuge sind. So ists auch der Himmel nicht für sich selbsten, sondern es sind nur Thesauri GOttes, Schatz-Kästen am Himmel, in welche GOtt, der oberste Schatz-Meister und HErr, seine Schätze gelegt hat, theilet sie auch hernach aus denen, so es werth seyn, und die er darzu versehen hat. Siehe, also kommen alle gute Gaben, und alle vollkommene Gaben auch mediate und mittelbar von oben herab, vom Vater des Lichts, Jac. 1. v. 17. Alle Weisheit ist von GOtt, und ist bey ihm ewiglich, Sir. 1. v. 1. Er theilet sie aber entweder mediate, natürlicher Weise, oder immediate, übernatürlicher Weise aus.

Jac. 1. v. 17.

Sir. 1. v. 1.

Woher die natürliche Weisheit kommt.

Daher kommt nun alle natürliche Weisheit, daher kommt Verstand in allen natürlichen Dingen, weltliche Gerechtigkeit, Kunst der Artzney. Daher kommen artige Poeten, liebliche Musici, kluge Redner, künstliche Werckmeister in allerley Arbeit, in Holtz, in Metallen, in Steinen. Daher kommen weltliche Regenten, Kriegs-Leute, und in Summa, daher kommen einem jeden seine natürliche Gaben, wie sie ihm GOtt austheilet: Die aber GOtt der HErr mit dem Geist der Weisheit übernatürlicher Weise erfüllet, als die Künstler des alten Testaments, als die klugen Regenten und Kriegs-Helden, derer in der Schrifft gedacht wird, dahin auch Salomonis Weisheit gehöret, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun. Daher kommts, daß ein jeder Mensch natürlich begehrt ein Ding zu wissen und zu erforschen, und ist manchem so bange darnach, hat eine solche hitzige Begierde nach Künsten, daß er nicht dafür ruhen kan. Denn gleicher Weise, als der Leib des Menschen aus den untersten Elementen gespeiset und erhalten wird, nemlich aus der Erden und Wasser, und kan ohne dieselben nicht leben: Also die Sinne, Gedancken und Geist des Menschen haben ihre Speise vom Gestirn.

Des Menschen Sinn und Ge-

Denn

Denn alle sinnreiche Menschen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Gestirn, und ist gleichsam ihre Speise. Welches eine gewaltige Probe ist der Astronomie; Denn solte der Mensch von den untern Elementen nur als ein Vieh gespeiset werden, und seine Sinne und Gedancken solten nicht ihre Speise auch haben?

dancken haben ihre Speise vom Gestirn.

Und so denn zu diesem natürlichen Licht die Erleuchtung von oben herab kömmt, durch den Heiligen Geist und Wiedergeburth, alsdenn erreichen die natürlichen Gaben einen viel höhern Grad zu ihrer Vollkommenheit: Die bekommen denn einen neuen Himmel, der sie viel höher incliniret.

Die nun aus der neuen Geburth seyn, aus GOtt gebohren, derer Himmel und Inclinatio oder Neigung ist GOtt selbst, und die heiligen Engel sind ihre Sterne, wie die Offenbarung Johannis bezeuget; die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun, sie sind über denselben, und ihre Wercke haben einen höhern Ursprung, nemlich aus GOTT selbst. Solche Leute sind gewesen die heil. Ertz-Väter und Propheten; wie vom Joseph, Daniel und Salomon geschrieben ist, daß ihre Weisheit übertroffen habe alle Weisheit Egypti, und in Persia und gantz Orient. Denn diese haben nur die **natürliche Weisheit** des natürlichen Himmels gehabt; Moses aber, Joseph, Daniel, David, Salomon haben über dieselbe auch die **übernatürliche Weisheit** gehabt. Die heiligen Apostel sind mit dem Heiligen Geist, mit Licht und **Krafft aus der Höhe** angezogen gewesen, Apost. Gesch. 1. v. 8. Denn sie solten nicht natürliche Weisheit und Kunst verkündigen, und natürliche Meister und Lichter der Welt seyn; sondern sie solten die ewige himmlische Weisheit verkündigen, welche **die Weisen der Welt nicht erkannt haben,** 2c. 1. Cor. 2. vers. 8.

Neue Geburth erhöhet höher als die Natur.

1. Kön. 4. v. 30.

Dis ist obgedachten Philosophi Meynung, welche auf des Autoris Verantwortung und Beweis beruhen

Des Autoris Urtheil und

Meynung berühret 3. Stücke.

hen mag. Ob wir nun wol die unnütze Weissagerey der Astrologen verwerffen, sonderlich, so in individuo, determinate und definite geschicht, so sind doch andere nöthige Puncte dieser Kunst in acht zu nehmen: (1) Die Ordnung und Revolution der Zeit. (2) Die natürlichen und unnatürlichen Zeichen des Himmels. (3) Die natürlichen und unnatürlichen Würckungen des Himmels. Von iedem wollen wir gar kurtzen Bericht thun. **Erstlich** ist nöthig zu wissen, daß durch den wunderlichen Lauff des Himmels die Zeit der Welt gantz weislich von dem allein weisen Schöpfer geordnet ist, daraus GOTTES wunderliche Vorsehung, Regierung und Weisheit klärlich abzunehmen: Sonderlich wenn wir durch weisliche Erforschung der Zeit die Gleichstimmigkeit der Propheten mit den Historien und der Natur augenscheinlich spüren. Als die Jahre der Welt mit ihren Seculis, die ætates mundi, die Alter der Welt, die Zeit der Monarchien, die siebenzig-jährige Babylonische Gefängniß, die siebenzig Jahr-Wochen Danielis, die Zeit des Meßiä, die Periodos Regnorum, die bestimmten Zeiten der Reiche, die Zeit des Antichrists im Daniele, und Offenbarung Johannis, und dergleichen: Welches alles die Vorsehung GOTTES, wunderliche Regierung und Weisheit gewaltig bezeuget und befestiget. Und obwol unser lieber HErr JEsus CHristus (Ap. Gesch. 1. v. 7.) spricht: **Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat;** so redet doch der HErr von solcher Zeit, derer Wissenschafft weder zu dem Apostel-Amt, noch Erbauung der Kirchen und Fortpflantzung des Evangelii nöthig und nützlich ist: Auch daß man CHristo zu Aufrichtung seines Reichs weder Zeit noch Ort setzen soll, er weiß, wie, wo, und wenn er sein Reich und Kirche pflantzen wolle; wir sollen nur seine Zeugen seyn, und unser Amt thun, und ihm Zeit und Stunde befehlen. Zudem verstunden auch die Jünger das Reich CHristi dazumal noch nicht recht; denn

Marginalia: 1. 2. 3. — 1. Von Ordnung und Revolution der Zeit. — Ap. Gesch. 1. v. 7.

denn sie verstundens vom irdischen weltlichen Reich, welches der HErr strafet.

Was sonsten Zeit und Stunde in weltlichen Geschäfften anlanget, die füget, ordnet, schicket und giebt GOTT auch: wenn wir fleißig beten, und dem HErrn unsere Wege befehlen, so wird ers wohl machen; wie wie die Historie des Knechts Abrahams bezeuget, da er betet, **GOtt wolte ihm heute begegnen,** 1. B. Mos. 24. v. 12.

Zeit in weltlichen Geschäfften.

Zum *andern* ist zu wissen, daß der Himmel und die gantze Natur ihre **natürliche Zeichen** haben, und nichts thun ohne Zeichen. Daher auch der HERR Christus ein Argument nimmt aus den allgemeinen natürlichen **Zeichen des Himmels,** so durch die Erfahrung im gemeinen Leben bestätigt seyn, Matth. 16. v. 2. und Luc. 12. v. 54. Dadurch er die Juden höher führen, und ihnen Ursach geben will, auch die Zeichen des Meßiä in acht zu nehmen und zu judiciren. Denn also schleust er: (Matth. 16. v. 2.) **Des Abends sprecht ihr, es wird ein schöner Tag werden; denn der Himmel ist roth: Und des Morgens sprecht ihr, es wird ein Ungewitter seyn; denn der Himmel ist roth und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen?** Das ist des HErrn Schluß:

2. Von Zeichen des Himmels.

Matth. 16. v. 2.

Si attenditis ad signa naturalia, & ex facie cœli de tempestate recte concluditis; Cur non magis ad signa præsentis temporis attenditis, & Messiæ tempus adesse judicatis?

So ihr aus der Gestalt des Himmels vom Gewitter recht urtheilen könnet; warum urtheilet ihr nicht vielmehr aus den ietzigen Zeichen die Zeit des gegenwärtigen Meßiä?

Und Luc. 12. v. 54. **Wenn ihr eine Wolcke sehet aufgehen vom Abend, so sprecht ihr bald, es kommt ein Regen, und es geschicht also: Und wenn ihr sehet den Sudwind wehen, so sprecht**

Luc. 12. v. 54.

ihr: Es wird heiß, und es geschicht also. Ihr Heuchler, die Gestalt des Himmels und der Erden könnet ihr prüfen, wie prüfet ihr aber die Zeit nicht? Schleust derowegen der HERR also: Sicut ex signis naturalibus recte concluditis de tempestate, quia sequitur effectus: ita ex signis & miraculis, quæ cernitis, recte debebatis de Messia concludere. Gleichwie ihr aus den Zeichen des Himmels recht schlüsset und urtheilet vom Ungewitter: Also soltet ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwercken, so ihr ietzo vor Augen sehet, von der Gegenwart des Meßiä urtheilen. Aber ihr seyd Heuchler, eines sehet ihr, das andere wollet ihr nicht sehen, da doch vielmehr an gelegen ist. Ergo Christus approbat signa naturalia. Derohalben billiget Christus die natürlichen Zeichen.

Warnungs-Zeichen.

Es giebt aber auch der Himmel seine natürliche **Warnungs-Zeichen.** Denn unser lieber GOTT strafet nicht plötzlich, sondern warnet zuvor durch Zeichen, wie in allen grossen Land-Strafen zu sehen: darum dieselben mit nichten aus Sicherheit zu verachten, sondern als Vorboten künfftiger Strafe anzuschauen sind. Es hat sich aber ein gläubiger Christ für denselben **nicht zu fürchten;** wie GOtt der HErr Jer. 10. v. 2. gebeut, sondern er soll wissen, daß er **unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher ist,** Psalm 91. v. 1. und in Christo über die Natur herrschet.

Jer. 10. v. 2.

3. Von der Würckung des Himmels, welche zweyerley ist: (1) Ubernatürlich. Creaturen schaffet GOtt zur Rache.

Zum dritten, von den **Würckungen** des Himmels soll man wissen: Erstlich, von den **übernatürlichen,** daß nicht der Himmel und Gestirn etwas thun von sich selbst, und so böse seyn für und an sich selbst, als sie die Astrologi machen; sondern die Sünde, Laster und Bosheit der Menschen sind die Ursachen, daß GOtt die Creaturen **zur Rache rüstet,** Weish. 5. v. 18. und zur Strafe gebraucht wider die Gottlosen: Denn also strafte GOtt der HErr die Sünde der ersten Welt mit einem viertzig-tägigen Regen, daraus die Sündfluth ward, 1. B. Mos. 7. v. 11. Und die Bosheit der

Sodo-

Sodomiter verursachte den feurigen Schwefel-Regen, 1. B. Mos. 19. v. 24.

Also werden solcher Plagen täglich viel verursachet, nemlich unnatürliche Hitze und Kälte, unnatürliche Nässe und Dürre, unnatürlicher Donner, Hagel und Feuer, viel Geschmeiß und Gifft in der Lufft, welche als das Feuer zu Sodom vom Himmel fallen. Dis aber alles soll den Kindern GOttes nicht schaden, wenn sie in Gottesfurcht und im Glauben leben; gleichwie die Egyptischen Plagen den Kindern Israel nicht schadeten, 2. B. Mos. 8. v. 22. Denn das ist die Meynung des 121. Ps. v. 5. 6. **Der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.** Welcher Spruch nicht so einfältig zu verstehen ist, als daß man sich vor der blossen Hitze und Kälte der Sonnen und des Mondes bewahren solle; sondern es ist zu verstehen von den Plagen, Strafen, und unnatürlichen schädlichen Würckungen, so GOtt durchs Gestirn, als durch seine Ruthen übet und ausgeusset über die Bosheit der Welt: Wider welche Plagen und Strafen wir fleißig beten müssen, wie uns der Psalm ermahnet, unsere Augen aufheben zu den Bergen, von welchen uns Hülffe kommt, daß wir durch Hülffe des Allmächtigen denselben entfliehen mögen: Denn allein durch Busse und Gebet solche Strafen und Plagen müssen abgewendet werden. Und also legen auch etliche den Text aus, Offenb. Joh. 16. v. 1. seqq. da die Engel ihre Schaalen und die letzten Plagen der Welt ausgiessen.

Die Plagen schaden den Kindern GOttes nichts.

Psalm 121. v. 5. 6.

Wider die Plagen soll man beten.

Wie nun unser lieber GOtt das Firmament und Sterne zur Rache und Strafe gebraucht, also braucht ers auch zur Hülffe und zum Schutz und Rettung der Frommen und Gläubigen; wie im B. Richter am 5. Cap. v. 20. stehet: **Vom Himmel ward wider sie gestritten, die Sterne in den Läufften stritten wider Sissera.** So ist bekannt die Historie vom Kayser Theodosio, wie ein Wind und Wetter seine Feinde geschlagen; davon der Poet sagt:

B. Richt. 5. v. 20.

O ni-

O nimium dilecte DEO, cui militat æther,
Et conjurati veniunt ad prælia venti!

Das ist: O wie gar lieblich bist du GOtt, für welchen der Himmel streitet, und welchem die Winde zu Hülffe im Streit kommen!

(2) Natürliche Würckung, dabey erzehlet werden die Früchte der Sterne.

Von den **natürlichen Würckungen** aber des Himmels solt ihr mercken, daß das Firmament der grossen Welt, und dem äusserlichen Leben des Menschen, täglich und ohn Unterlaß seine Früchte giebt. Hier laß dich die heydnischen Scribenten nicht irren mit ihren Discipeln, 2c. sondern wisse, daß alle Meteora, wie sie hernach folgen, **Früchte** und Würckungen der Sterne seyn.

I. Sterne bringen hervor die Wolcken.

Erstlich bringen die Sterne hervor die Wolcken; davon Sirach sagt, C. 43. v. 15. *Durch GOttes Gebot werden aufgethan seine Schätze, und die Wolcken fliegen wie die Vögel. In seiner Macht hat er die Wolcken gesetzt.*

Nebel.

Zur andern Zeit bringen sie hervor die Nebel, so durchs Gestirn gewürcket, und von der Erden aufgezogen werden. *So bald der HERR seine Stimme hören läst, so ist groß Wasser am Himmel, und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden; denselben streuet er aus wie Asche,* Jer. 10. v. 13. *Er bedecket auch offt den Himmel damit,* Psalm 147. v. 8. *Der HErr bedecket das Angesicht seines Stuhls, und breitet seine Wolcken drüber,* Hiob 26. v. 9.

Schnee. Sir. 43. v. 13.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Schnee, *GOTT der HERR machet durch sein Gebot den Schnee fallen,* Sirach 43. v. 14. *Er spricht zum Schnee, so ist er bald da, und zum Platz-Regen, so ist er da mit Macht,* Hiob 37. v. 6. Psalm 148. vers. 8.

Kälte.

Darnach bringen sie hervor die Kälte und Frost. *Vom Mittag kommt das Wetter, und von Mitternacht Kälte; Vom Othem GOttes kommt der Frost,* Hiob 37. v. 9. 10.

Darnach bringen sie hervor das Eyß. Aus weß Leibe ist das Eyß gangen? Und wer hat den Reiffen unter dem Himmel gezeuget? Hiob 38. vers. 29.

Eys.

Zur andern Zeit bringen sie hervor Hagel und Schnee. Bist du gangen zu den Schätzen des Schnees? Oder hast du gesehen den Schatz oder Ursprung des Hagels? Die ich bereitet habe auf den Tag des Streits und Krieges, Hiob 38. v. 22. 23. GOtt rüstet auch die Creatur zur Rache wider seine Feinde, Weish. 5. v. 18. Die Creatur, so dir, als dem Schöpffer, dienet, ist hefftig zur Plage über die Ungerechten, und thut gemach zur Wohlthat über die, so dir trauen, Cap. 16. v. 24. Die Geschoß der Blitzen werden gleich zutreffen, und werden aus den Wolcken, als von einem hart gespanneten Bogen, fahren zum Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge, Cap. 5. v. 22. 23. Ich will über Gog und Magog regnen lassen Platz-Regen und Hagel-Steine, Ezech. 38. v. 22. Dergleichen lesen wir im Mose und Josua, 2. B. Mos. 9. v. 23. Jos. 10. v. 11.

Hagel, Hiob 38. v. 22. 23.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor Feuer-Flammen und Hitze, Donner, Blitz, Donnerschlag. Kanst du deinen Donner in den Wolcken hoch herführen? Kanst du die Blitzen auslassen, daß sie hinfahren und sprechen: Hie sind wir? Hiob 38. v. 34. 35. Feuer gehet vor ihm her, und zündet an umher seine Feinde. Seine Blitzen leuchten auf dem Erdboden, das Erdreich siehets, und erschrickt. Berge zerschmeltzen wie Wachs vor dem HERRN, vor dem Herrscher des gantzen Erdbodens, Psalm 97. vers. 3. 4. Die Sonne machets heisser denn viel Oefen, und brennet die Berge, und bläset eitel Hitze von sich, Sirach 43. v. 4. Da wird die Sonne beschrieben als ein Feuer, das alle Dinge zeitiget und kochet. Wo wolte man sonst ein solch Feuer nehmen, das die Welt erwär-

Feuer, Flammen, Blitz, Donner, Hiob 37. v. 4.

Sir. 43. v. 4.

erwärmete, und alles in seine Maturität brächte, und reiff machte?

Regen, 5. B. Mos. 28. v. 12.

Zur andern Zeit bringen sie den Regen, ohne welchen das Erdreich nicht grünen kan: **Der HERR wird seinen Schatz aufthun am Himmel, daß er deinem Lande Regen gebe zu seiner Zeit,** 5. B. Mos. 28. v. 12. Da hören wir, daß GOtt allein den Schlüssel zu diesem Schatz-Kasten habe, daß er Regen hervor gebe, wenn er will, und wenn wir ihm den Regen abbitten, Psalm 147. v. 8. Er allein hat die Tropffen des Regens gezehlet. **Sind auch unter den Heyden Götter, die Regen machen können?** Oder geben die Himmel Regen, wenn du nicht wilt? Jerem. 14. v. 22. **Durch seine Weisheit sind die Tieffen aufgebrochen, und die Wolcken trieffen** mit Thau, Sprüchw. Sal. 3. v. 20. **Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Tropffen des Thaues gezeuget?** Hiob 38. v. 28. **Werdet ihr in meinen Geboten wandeln, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben, und die Bäume auf dem Felde sollen voll Früchte werden,** 3. B. Mos. 26. v. 4. **Lasset uns doch GOtt fürchten, der uns Früh- und Spat-Regen giebt zu seiner Zeit, und uns die Erndte treulich und jährlich behütet,** Jer. 5. vers. 24. **Ich will die Fenster des Himmels aufthun, und Segen herab schütten die Fülle,** Mal. 3. v. 10. **Kanst du die Wasserschläuche am Himmel verstopffen?** Hiob 38. v. 37.

Regenbogen.

Darnach den **Regenbogen**: **Siehe an den Regenbogen, und lobe den, der ihn gemacht hat. Fast schön ist er in seinem Schein: Den Himmel umgiebt er mit seiner Klarheit: Die Hand des Allerhöchsten hat ihn gemacht, und ausgespannet. Er leuchtet gar lieblich in seinen Wolcken,** Sirach 43. vers. 12. 13. C. 50. v. 7. Der Regenbogen ist GOttes Zeuge in den Wolcken, ein Gnaden-Zeichen, ein Siegel des Bundes GOttes

mit

mit den Menschen und allen lebendigen Thieren aufgerichtet, Ps. 89. v. 38. 1. B. Mos. 9. v. 13. seqq. Ein Regenbogen ist um den Stuhl GOttes wie ein Smaragd, Offenb. Joh. 4. v. 3. C. 10. v. 1.

Zu seiner Zeit den Thau: Der Thau erfreuet das Gras, kühlet die Hitze, Sirach 18. vers. 16. Vom Thau blühen die Rosen, und seine Wurtzeln schlagen um sie aus. Seine jungen Zweige breiten sich weit aus, Hos. 14. v. 6. Der Himmel hat euch seinen Thau verhalten, und die Erde ihr Gewächs, Hag. 1. v. 10. Joel 1. v. 17. Mehlthau ist eine grosse Strafe: Ich schlage euch mit Dürre, Mehlthau und Hagel, in aller eurer Arbeit, Hag. 2. v. 18. Davon lesen wir auch im 5. B. Mos. 28. v. 38. und dem Propheten Amos, C. 4. v. 9.

Thau. Mehlthau.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Wind: GOTT hat dem Winde sein Gewicht gemacht, und dem Wasser seine gewisse Masse gesetzet, Hiob 28. v. 25. Der den Wind hervor bringt, aus heimlichen Oertern, aus seinen Schätzen, Psalm 135. v. 7. Der HERR aber hat diese seine Schätze der Winde gar wohl geordnet, und dieselben an die heimlichen Oerter der vier Ecken der Welt gelegt. Uber diese Schätze der Winde hat GOtt der HErr seine Schatz-Meister verordnet, aber also, daß sie nicht für sich selbst, sondern aus seinem Befehl, die Winde müssen auslassen, und hervor bringen. Und auf diese Weise ist von allen solchen natürlichen Schätzen des Himmels zu halten. Aus welchem Grunde der Prophet Zacharias Cap. 6. v. 5. Gleichniß-weise redet von den vier Wagen, welche der Engel ausgeleget von den vier Winden unter dem Himmel: Welches der Prophet nach Prophetischer Art geistlich gebrauchet. Dergleichen lesen wir in der Offenbarung, Cap. 7. v. 1. daß Johannes sahe die vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erden, auf daß kein Wind über der Erden wehe, noch über das Meer, noch über einen Baum: Welches der Evangelist

Wind. Ps. 135. v. 7. Creaturen thun alles aus GOttes Befehl. Offenb. Joh. 7. v. 1.

aus der Natur nimmt, und zur Prophetischen Weissagung gebraucht. **Er wird seine Engel senden, und wird versammlen seine Auserwehlten von den vier Winden, vom Ende der Erden,** Marc. 13. v. 27. Matth. 24. v. 31.

Namen der vier Winde.

Die vier **Winde** haben in der Schrifft ihre besondere Namen. Vom Morgen kommt der **Ost-Wind**, heiß und trocken, durch welchen GOtt den Grund des rothen Meers getrocknet, 2. B. Mos. 14. v. 21. **Der HErr wird einen Ost-Wind von der Wüste herauf bringen, und wird die Brunnen-Quellen austrocknen.**

Ost-Wind.

Sud-Wind.

Der Sud-Wind kommt vom Mittag, warm und feucht: **Sind deine Kleider nicht warm, wenn das Land durchwehet wird vom Mittags-Winde?** Hiob 37. v. 17. **Wenn ihr sehet den Mittags-Wind wehen, so sprecht ihr: Es wird bald regnen. Und es geschicht also,** Luc. 12. v. 55.

West-Wind.

Der West-Wind kommt von der Sonnen Niedergang, kalt und feucht: **Da wendete der HErr einen sehr starcken West-Wind, und hub die Heuschrecken auf, und warff sie ins Meer,** 2. B. Mos. 10. v. 19.

Nord-Wind.

Der Nord-Wind kommt von Mitternacht, ist kalt und trocken: **So der kalte Nord-Wind wehet, so wird aus dem Wasser ein heller Crystall,** Sir. 43. vers. 22.

Früchte des Himmels.

Dis sind nun die Früchte des Himmels, so GOtt der HErr aus seinen Schätzen zu seiner Zeit hervor bringet, und können die untern Elementa derselben gantz nicht entrathen. Darum hat es der getreue Schöpffer also verordnet, daß die untern der obern Kräffte und Einfluß empfahen müssen. Und hanget die gantze Natur an einander als an einer Ketten; wie solche auream catenam naturæ & providentiæ divinæ, güldene Kette der Natur und Göttliche Vorsorge, der Prophet Oseas beschreibet, Cap. 2. vers. 21. 22. **Ich will den Himmel erhören, spricht der HErr, und der Himmel soll die Erde erhören. Und die Erde soll Korn, Most und Oel erhören, und dieselben**

Gantze Natur hanget an einander.

Hos. 2. v. 21. 22.

sollen

sollen Israel erhören. Hier redet GOtt der HErr von der gantzen weisen Ordnung der Natur, und fähet von oben an, a prima causa: **Ich will den Himmel erhören;** Das ist, wenn in grosser dürrer Zeit der Himmel vor Hitze brennet, und die Sterne ihre Würckung nicht haben, daß sie fruchtbare Zeiten geben können, da will ich den Himmel erhören, und denselben mit Wolcken bedecken, und die Sterne ihre natürliche Würckung vollbringen lassen: Denn wenn Sonn und Mond verfinstert werden, geben sie unnatürlich Wetter. **Und der Himmel soll die Erde erhören:** Das ist die andere Ordnung der Natur; denn die untersten Kräffte der Erden hangen alle an den obern Kräfften des Himmels: Wenn der Himmel in seiner Würckung verhindert wird, und nicht gütig ist, so kan auf Erden nichts wachsen; So rufft die Erde in ihrer Angst und durch dieselbe den Himmel an in dürrer Zeit, wenn sie ihren Mund aufthut, von einander spaltet, und nach dem Regen dürstet. **Und die Erde soll Korn, Most und Oel erhören;** Das ist: Die Erd-Gewächse müssen aus der Erde ihre grünende Krafft und Safft saugen, und an sich ziehen: Wenn denn die Erde ohne Safft ist, so wollen die Gewächse gerne Trincken haben von ihrer Mutter, das ist, von der Erden, wie ein Kind nach der Mutter schreyet, wenns durstig ist.

Unterften Kräffte der Erde hangen an den obern Kräfften des Himmels.

Nun last uns auch die **Wohlthaten,** so uns GOtt der HErr durch den Lauff der Sonne und Mond erzeiget hat, ein wenig in der Furcht GOttes betrachten, und dabey erinnern, wie wir dieselbe leiblich und geistlich gebrauchen sollen.

2. Wohlthaten, so GOtt durch den Lauff der Sonnen und des Monds erzeiget.

Es spricht GOtt der HErr zu Hiob, mit welchem er damals selbst geredet: **Hast du gesehen die Thür der Finsterniß? Weist du den Weg, da das Licht wohnet? Kanst du die Bande der sieben Sterne zusammen binden, und das Band des Orions auflösen? Kanst du den Morgenstern hervor bringen zu seiner Zeit, oder den Wagen am Himmel über seine Kinder führen? Weist du,**

Hiob 38. v. 19. 31.

wie der Himmel zu regieren ist? oder kanst du ihn meistern auf Erden? Kanst du den Donner in Wolcken hoch herführen, und die Blitze auslassen, und die Wasserschläuche am Himmel verstopffen? Hiob 38. v. 19. 31. sqq. Mit diesen Worten giebt der liebe GOTT seine großmächtige Gewalt und Weisheit zu vernehmen, also, daß kein Mensch seine Weisheit ergründen, und die Ursache seiner Wercke ausdencken, vielweniger nachthun kan; denn ein Mensch nicht ein grünes Gräslein machen kan, ich geschweige denn Licht oder Finsterniß. Müssen ihm demnach die Ehre geben, unsern Mund zuhalten, und uns vor seiner Allmacht demüthigen, GOTT in seinen Wercken loben und preisen, als David thut, da er spricht: **Du machest den Monden, das Jahr darnach zu theilen. Die Sonne weiß ihren Niedergang**, Psalm 104. vers. 19. Hie kömmt der Prophet auf das vierdte Tagewerck GOttes, da GOtt spricht: **Es werden Lichter an der Feste des Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tag und Jahre. Und GOTT machte zwey grosse Lichter, ein groß Licht, das den Tag regiere, und ein klein Licht, das die Nacht regiere, und darzu Sterne**, 1. B. Mos. 1. vers. 14. 16.

GOttes Weisheit und Gewalt erscheinet aus der Natur.

Psal. 104. v. 19.

1. B. Mos. 1. v. 16.

Man hat sich nun billig hoch zu verwundern über das Licht des Monden, daß es ab- und zunimmt, und seine gewisse Zeit hält; und ist als wenns gar verloschen wäre am Himmel; bald nimmt er wieder zu, und wächset, und wird grösser, wie andere Gewächse. Das hat der liebe GOtt darum also geordnet, auf daß man nach dem Mond-Schein das Jahr theilen, und die Zeit gewiß unterscheiden könne, und die weltlichen Geschäffte ordentlich unter menschlicher Gesellschafft können verrichtet und entschieden werden. Ohne welche gewisse unterschiedene Monden und Tage keine richtige Ordnung in der Kirche GOttes, in den weltlichen Regimenten und Gerichten, auch im Haus-

Licht des Monden.

Nutz des Zu- und Abnehmens im Mond.

Haus-Stande seyn könte. Was würde das für eine greuliche Finsterniß, Unordnung und Confusion in der Welt in allen Ständen geben, wenn kein Unterscheid der Monden, Wochen und Tage wäre?

Darum lerne nun hie die Weisheit GOttes erkennen in dem gewissen Lauff des Monden und Abtheilung der Zeiten. Das allerweiseste, das in allen Ständen ist, ist gute Ordnung halten, und die rechte Zeit treffen: Wer das thun kan, der mag sich billig für einen guten Regenten und Haus-Vater achten: Denn es ist alles an der Zeit gelegen. Was zur Unzeit geschicht, verderbet alles; denn GOtt hat alle Dinge in gewisse **Zeit, Maß und Gewichte beschlossen**, Weish. 11. vers. 22. und bringet eine iegliche rechte Zeit ihren Segen und glücklichen Fortgang mit. **Es hat alles seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde**, Pred. Sal. 3. v. 1. Wohl dem, ders treffen kan! da muß man GOtt um bitten.

Nach dem Mond werden die Zeiten ausgetheilet.

Die andere Ursach, warum GOtt das Licht des Monden wandelbar geschaffen, daß es ab- und zunimmt, ist, daß durch solche Veränderung die untern Dinge und Creaturen regieret würden; denn alle Monden hat man durchs gantze Jahr fast etwas neues; Dieser Mond bringt dis, der andere ein anders. Eine andere Gabe GOttes bringet der Mertz, eine andere der May, eine andere der Brachmonat, eine andere der Heumonat, eine andere der Herbstmonat, eine andere der Augustmonat. Es hat ein ieder Monat seine eigene Erd-Gewächse, seine eigene Kräuter, seine eigene Früchte, seine eigene Fische, seine eigene Vögel, sein eigen Wetter, seine eigene Winde, etc. Summa, es ist so eine weise Ordnung GOttes, man kans nicht genug ausdencken.

Veränderung des Mondes nützet den Creaturen.

Ein ieder Monat hat seine eigene Früchte.

Es giebt uns auch der Königliche Prophet mit diesen Worten, **die Sonne weiß ihren Niedergang**, Ps. 104. vers. 19. zu betrachten den geschwinden Lauff der Sonnen, dadurch die Tage unterschieden, verlän-

Psal. 104. v. 19.

gert und verkürtzet werden, wie auch der Sonnen-Lauff unterscheidet die vier Jahrs-Zeiten, den Frühling, den Sommer, den Herbst und Winter: Welches alles dem Menschen zu sondern Nutz gereichet.

Gewisser Lauff der Sonne.

Da haben sich nun alle Menschen billig zu verwundern über den gewissen Lauff der Sonne, daraus auch die Heyden erkannt haben, es müsse ein GOtt seyn, ein ewiges Gemüth, voller Weisheit, das solchen gewissen Lauff der Sonne geordnet; denn die Sonne hält ihren Lauff gewiß, und gehet nicht weiter, oder über das Ziel, das ihr GOTT gesetzet hat, nicht höher, nicht niedriger, sie hat ihren grossen Weg am Himmel, welchen man nennet viam solis ad lineam eclipticam: In dem Wege bleibet sie gewiß. Sie gehet nicht weiter gegen Mittag, denn in den ersten Punct des himmlischen Steinbocks, da machet sie den **Winter**, da kehret sie wieder. Sie gehet nicht weiter gegen Mitternacht, denn in den ersten Punct des Krebses, da machet sie den Sommer, da kehret sie wieder. Und das hält sie so gewiß, daß es nicht um eine Minute fehlet. Wenn sie die zwölff himmlischen Zeichen einmal durchlauffen hat, so ists ein Solarisch Jahr. Wenn aber der Mond zwölffmal dieselbe durchlauffen, so machets ein Lunarisch Jahr.

Wenn die Sonne Winter und Sommer macht.

Sonnen-Lauff machet das Jahr.

Das ist nun der Sonne ihr jährlicher Lauff, dadurch sie das Jahr macht: Ihr täglicher Lauff aber, dadurch sie den Tag macht, ist einer solchen Geschwindigkeit, daß es keine menschliche Sinnen ausrechnen können: Denn alle vier und zwanzig Stunden umlaufft sie den gantzen Himmel. Dencket nun, welch eine Grösse des Himmels sey, dagegen die Erde wie ein Punct zu rechnen. Sie läufft alle Jahr dreyhundert und sechzig Grad. Ein Grad aber hat am Himmel fünffhundert und siebenzigmal tausend, fünffhundert und ein und achtzig Meilweges. Hie ist kein Mensch, der dis ausrechnen kan.

Sonne die gröste und

Wer wolte sich nun darüber nicht billig verwundern, und die Weisheit des Schöpffers preisen? Ja, dadurch

dadurch sind auch die Heyden bewogen worden, die Sonne für einen Gott anzubeten, weils die gröste und schönste Creatur ist, die mit ihrem Licht die Welt erleuchtet, und mit ihrem Lauff und Krafft alles regieret: Aber dis ist menschliche Blindheit und Thorheit: Denn die Creaturen sind ja wie ein Spiegel GOttes, daraus wir den Schöpffer sollen erkennen lernen, wie Sirach sagt, C. 43. v. 2. 5. **Sehet die Sonne an, wie groß und schön ist sie. Es muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat.** Von einem Indianischen Könige lieset man, als er hat hören predigen von CHristo unserm HErrn, daß er um unserer Sünde willen gestorben, und daß man an ihn gläuben müsse, hat er gesagt: „Ey solt ich an den gläuben, der gestorben ist? Vielmehr gläube ich an die Sonne, die ist noch nie gestorben.„ Da sehet ihr menschliche Blindheit. Derowegen, auf daß der Mensch durch die Grösse und durch die Schönheit der Sonnen nicht betrogen würde, befiehlet GOtt und spricht: **Hüte dich, daß du dein Hertz nicht aufhebest, und sehest die Sonne und Mond an, und betest sie an: denn die hat GOtt der HErr geschaffen zum Dienst aller Völcker unter dem Himmel,** 5. B. Mos. 4. v. 19.

schönste Creatur.

Sirach 43. v. 2. 5.

5. B. Mos. 4. v. 19.

So sollen wir auch nicht meynen, daß die Sonne, Mond und Sterne nur allein in der Grösse geschaffen sind, wie sie von uns gesehen werden; denn es sind gewaltige grosse Lichter und Cörper, wie oben vermeldet. Und ist der Mond und die andern Sterne zwar kleiner, denn die Erde: Aber die Sonne, sagen die Mathematici, sey hundert und sechs und sechzigmal grösser, denn die Erde, welches sie aus gewissen augenscheinlichen Beweisungen, welche sie Demonstrationes heissen, bewähren können. Daß uns aber die Sonne so klein scheinet, machet die gewaltige unmäßliche Höhe, und die Geschwindigkeit ihres Lauffs, wie der Augenschein bezeuget; ie höher und weiter etwas ist, ie kleiner scheinet es. Aber das lassen wir den gelehrten Sternkündigern. Ob ihrs gleich nicht verstehen

Sonne ist viel grösser als sie scheinet.

Warum die Sonne so klein scheinet.

stehen könnet, so lernet euch doch darüber verwundern.

Application auf sonderbare Lehr-Puncte.

(1) Aus dem Lauff der Sonnen erscheinet GOttes Allmacht

Hierbey ist aber erstlich zu betrachten die **Allmacht und Weisheit GOttes.** Wie weislich und zierlich hats GOtt gemacht, daß er dem Tage seine Zierde und Licht gemacht hat, die *Sonne*; und der Nacht ihr Licht, den **Mond!** Denn Licht ist die höchste Zierde und Schönheit aller Dinge. Wir verwundern uns, wenn einer etwa ein schön Haus bauet, und es zieret mit Bildern, Gemählden, schönen leuchtenden Farben: Vielmehr sollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäu des Himmels, welches mit so grossen, schönen und vielen Lichtern gezieret ist: Denn Licht ist die höchste Zierde aller Creaturen.

(2) und Weisheit.

Vors andere ist seine **Weisheit** auch darinn zu erkennen, daß, wie der heilige Prophet saget: **Er zehlet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen. Groß ist der HErr, groß ist seine Macht, und seiner Weisheit ist keine Zahl,** Ps. 147. v. 4. 5. Wenn wir nun das wissen, so sollen wir auch GOtt in allen Dingen das Lob der Weisheit geben, ob er uns gleich befiehlet zu thun und zu gläuben, das wir nicht begreiffen können, ja, das uns närrisch deucht seyn: **Denn die Göttliche Thorheit ist klüger, denn aller Menschen Weisheit,** 1. Cor. 1. v. 25.

(3) Lauff der Sonnen und Monds zeuget von GOttes Wahrheit.

Vors dritte, so lehret uns auch Sonn und Mond mit ihrem gewissen Lauff betrachten die **Wahrheit GOTTES,** und die Gewißheit seiner Verheissung; denn wie gewiß hat GOTT zu ieder Zeit seine Verheissung erfüllet? In der Sendung des Meßiä, in den Veränderungen der Monarchien und Kayserthümer, und andern Erlösungen des menschlichen Geschlechts. Daher er spricht: **Wenn meine Ordnung aufhöret mit Tag und Nacht, so soll mein Bund mit David aufhören,** Jer. 33. v. 25. Das ist, so gewiß soll Meßias von ihm kommen, so gewiß Sonn und Mond seyn.

Jer. 33. v. 25.

(4) Verfinste-

Vors vierdte sind Sonn und Mond, wenn sie verfin-

verfinstert werden, auch Spiegel des Zorns GOttes, und Zeichen des jüngsten Tages und grosser Veränderung der Welt, Buß-Predigten, dadurch uns GOtt unserer Sünde erinnert.

rung der Sonne und des Monden ein Zorn-Spiegel,

Wiewol nun die Finsternissen der grossen himmlischen Lichter natürliche Ursachen haben, also, daß auch etliche Theologen die Finsterniß der Sonnen und Monden, so Zeichen des jüngsten Tages seyn sollen, nicht von natürlichen, sondern übernatürlichen Finsternissen verstehen, wie die Sonnen-Finsterniß gewesen im Leiden unsers HErrn, und die Egyptische Finsterniß; welches wir denn nicht in Abrede seyn wollen, daß kurtz vor dem Ende der Welt solche übernatürliche Finsternisse seyn werden, also, daß auch die Sterne vom Himmel fallen werden: So hindert doch nichts, daß auch die natürlichen Finsternissen nicht solten Zeichen seyn, die uns den jüngsten Tag verkündigen. Denn alle Finsternisse sind wider die Natur und Eigenschafft der himmlischen Lichter; denn zu Lichtern sind sie geschaffen, daß sie leuchten sollen: Wenn nun ihr Licht verhindert wird, das ist wider die Natur, und ist ihr Leiden; welches auch die Heyden verstanden, und gesagt: Defectus Solis Lunæque labores. Das ist: Die Finsternisse sind ein Leiden der Sonne und des Monden. Denn unser HErr spricht: **Die Kräffte des Himmels werden sich bewegen**, Matth. 24. v. 29. Die Sterne aber sind die Kräffte des Himmels, denn sie geben alle Kräffte und Würckung des Himmels durch ihren Lauff. Sie gehen frey am Himmel in ihrer Krafft, wie der Mensch; derselbe ist mit den Füssen nicht an die Erde gebunden, wenn er keine Krafft hat, fällt er: also werden auch die Kräffte des Himmels geschwächt werden. Die Finsternisse verkündigen und bringen allerley Jammer auf Erden, Hunger, Krieg und Pestilentz, welches alles die Menschen verursachen: denn alle Creaturen und die gantze Natur ängstet sich, und hat ihr Leiden und Angst. Welches Leiden der grossen Welt hernach auch

Luc 21. v. 25.

Ob natürliche Finsternisse seyn werden, die vom jüngsten Tage zeugen.

Alle Finsterniß ist wider die Natur.

Matth. 24. v. 29.

Kräffte des Himmels.

Finsternisse verkündigen und bringen allerley Jammer.

auch in Microcosmo, das ist, im Menschen vollbracht wird. Was dem Menschen wiederfahren soll, das leidet zuvor die Natur und die grosse Welt; denn aller Creaturen Leiden, Gutes und Böses, ist auf den Menschen gerichtet, als auf ein Centrum, darinn alle Linien des Circkels zusammen schliessen: Denn was der Mensch verschuldet, das muß zuvor die Natur leiden. Je grössere Sünde der Menschen, ie mehr die Creaturen leiden, und sich ängsten, Röm. 8. v. 19. 22. Weil nun die Bosheit der Menschen immer grösser wird, kan die Welt die schwere Last der Sünden nicht mehr tragen, sie muß vergehen. Die Bosheit steigt gen Himmel, und fällt hernach als ein Gifft wieder herab auf den Menschen, das ist seine Strafe: Und so giessen die Engel ihre Schalen aus, aufs Meer und Trockene, auf Menschen und Vieh, und alle Gewächse, Offenb. Joh. 16. v. 1. seqq.

Was der Mensch verschuldet, muß zuvor die Natur leiden. Röm. 8. v. 19. 22.

Wenn der Sonne ihr Licht verhindert wird, das empfinden alle Sterne, ja alle Creaturen, die ihre Krafft von der Sonne haben. Darum spricht unser HERR Luc. 21. v. 25. Es werden auch Zeichen an den Sternen geschehen, sie werden auch ihre Angst leiden und haben, darum sie auch endlich vom Himmel fallen werden, denn das Licht ist ihr Leben. Ist nun ihr Leben geschwächt, so müssen sie fallen, wie ein Mensch, der keine Krafft mehr hat, zu Boden fällt. Sterne sind Lichter, und das Licht schwebet natürlich gern oben in der Höhe: Wenn aber ihr Licht geschwächet wird, so muß ihr Globus fallen, ja so muß das gantze grosse Gebäu des Himmels fallen, wenn seine Kräffte bewogen werden und verzehret seyn, wie ein krafftloser Mensch zu Boden fället.

Finsterniß der Sonnen schwächet die Sterne. Luc. 21. v. 25.

Wenn man nun eine Finsterniß der Sonnen und Mondes anschauet, soll man gedencken, es sey eine Verhinderung ihrer natürlichen Würckung, und Kräffte; denn es ist wider ihre Natur, und verkündigen uns eine grosse vollbrachte Bosheit auf Erden, und derselben Strafe, Hiob 20. v. 27. Der Himmel

Finsternisse verkündigen, daß eine grosse Bosheit auf Erden vollbracht. Hiob 20. v. 27.

mel wird seine Bosheit eröffnen, und die Erde wird sich wider ihn setzen. Wie die Finsterniß im Leiden Christi verkündiget der gantzen Welt den Tod Christi, und grosse Bosheit und Lästerung wider Christum, Matth. 27. v. 45. denn Sonne und Mond sind gleich als Spiegel der grossen Welt, darinn man der Menschen Bosheit und zukünfftige Strafe anschauen soll, und die Sünde, so gen Himmel gestiegen, ist wie das Geschrey zu Sodom, so hinauf kam vor GOtt, 1. B. Mos. 18. v. 20. Alle Sonnen-Finsternissen bedeuten eine inwendige Finsterniß des Unglaubens in den Hertzen der Menschen, dasselbe verkündiget uns der Himmel, gleich als spräche er zu uns: Sehet ihrs, ihr Menschen, so seyd ihr inwendig in eurem Hertzen. Und wenn der Himmel also brennet, und die Sonne blutroth ist, will er zu uns sagen: Sehet ihrs, so werde ich einmal im Feuer vergehen. Auf diese Weise reden alle Elemente mit uns, verkündigen uns unsere Bosheit und Strafen. Was ist der schreckliche Donner anders, denn eine gewaltige Stimme des Himmels, dafür die Erde zittert, dadurch uns GOtt warnet? Was ist das Erdbeben anders, denn eine schreckliche Sprache der Erde, die ihren Mund aufthut, und grosse Veränderung verkündiget? Also auch die reissenden und tobenden Sturmwinde und Brausen des Meers.

Matth. 27. v. 45.

Finsternisse bedeuten innerliche Finsterniß des Unglaubens.

Donner GOttes Stimme.

Zum fünfften sollen wir auch an der Sonne, Mond und Sternen GOttes Gütigkeit erkennen, daß ein ewiges Licht ist, das uns erleuchtet, tröstet, erfreuet; denn weil sonst GOTT unsichtbar und unbegreifflich ist, sollen wir aus den schönen natürlichen Lichtern seine Natur erkennen lernen: Denn durch die lieblichen Lichter will er uns reitzen ihn zu lieben. Wie man das Licht lieb hat, als die schönste Creatur: Also sollen wir GOTT, das ewige Licht, hertzlich lieb haben, uns zu ihm wenden, und von der Finsterniß der Sünden abkehren, und im Licht wandeln: **Denn was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsterniß, und die Gerechtigkeit mit der Unge-**

5. Sonne, Mond und Sterne zeugen von GOTTes Güte.

rechtigkeit? Oder was hat Christus, das wahre Licht, für Gemeinschafft mit dem Belial? 2. Cor. 6. v. 14.

6. Christus die geistliche Sonne. Mal. 4. v. 2.

Letztlich haben wir auch eine geistliche und ewige Sonne, welche ist die Sonne der Gerechtigkeit, Christus JEsus, Mal. 4. v. 2. Die scheinet mit ihrem Gnaden-Licht allen Menschen, und mißgönnet keinem Menschen ihr Licht. Wie die natürliche Sonne allen Menschen scheinet, also beut sich Christus in seinem Wort iederman an: **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben,** Joh. 8. v. 12.

Gebet.

GRosser und Majestätischer GOtt, du Schöpffer und Erhalter der unbegreifflich-grossen himmlischen Cörper, wenn ich betrachte, wie du mit deinem unermeßlichen Wesen und Herrlichkeit dieselben alle erfüllest, so erbebe ich billig vor deiner heiligen Majestät, welche zu begreiffen mir weniger möglich, als den Himmel mit der Spannen zu fassen, und die Erde zu begreiffen mit einem Dreyling. (Jes. 40. v. 12.) O mit was Demuth solte ich, eine Hand voll Erde, vor deiner grossen Majestät erscheinen? Wie groß ist die Gnade, daß ein elender Wurm zu einem so grossen GOtt einen Zugang hat, ja darff denselben in Christo Vater nennen? (Eph. 2. v. 18.) Wie groß ist die Unsinnigkeit, daß die arme Erde und Asche sich erhebet, mit seinem Schöpffer hadert und wider denselben frevelt? (Sir. 10. v. 9. Jes. 45. v. 9.) Alle Heyden sind vor dir geachtet wie ein Tropffen, der im Eymer überbleibet, alle Insuln sind wie ein Stäublein: (Jes. 40. v. 15.) Und ich, der ich ungleich weniger bin als ein Stäublein, darff mich unterstehen dir ungehorsam zu seyn, durch Sünde deine Ehre zu schmälern, freventlich mich deinem Willen zu widersetzen. O wie groß ist deine Langmuth, o HErr, die mich bisher gedultet! Ach gieb mir, daß, so offt ich die Sonne, Mond und Sterne ansehe, ich dadurch zur wahren Demuth, Danckbarkeit, kindlicher Furcht und Gehorsam angeführet werde. Heyden mögen ihr Glück oder Unglück aus den Sternen suchen; ich, dein armes Kind, begehre nicht anders, als durch deines Geistes Regierung geführet, nach deinem Rath geleitet zu werden, (Psal. 73. v. 24.) und als von deiner Vater-Hand alles, was mir begegnet, es sey Freud oder Leid, anzunehmen. Du hast, mein GOtt, deine Gläubigen deiner Gnade so gewiß versichert, als du hältest den Bund mit Tag und Nacht, oder die Ordnung des Himmels und der Erden; Verleihe mir, daß ich, so offt die Sonne den Tag, der Mond und Sternen die Nacht bringen

gen, dadurch meinen Glauben an dich stärcken, und aus lebendiger Erfahrung des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen möge. Bedecke du mich wider die Hitze aller Trübsal, daß ich darinnen nicht matt werde; sey du meine Sonne und Schild, bis du mich wirst dahin versetzen, da nicht mehr wird auf mich fallen die Sonne oder irgend eine Hitze, da keine Nacht mehr seyn, und man nicht bedürffen wird einer Leuchte oder des Lichts der Sonnen, da du, o HErr, deine Gläubigen wirst erleuchten, und sie mit dir regieren werden von Ewigkeit zu Ewigkeit, wenn werde ich, o HErr, dahin kommen? Beschleunige meinen Lauff dahin, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

Ps. 92. v. 3.
Ps. 84. v. 12.
Offenb. 7. v. 16.
Offenb. 22. v. 5.

Das V. Capitel.

Von dem fünfften Tagewerck GOttes, vom Meer und Wassern, und von den Früchten des Meers und der Wasser.

1. B. Mos. 1. v. 20. 22. **Und GOtt sprach: Es errege sich das Wasser mit lebendigen und webenden Thieren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Veste des Himmels fleucht. Und GOTT sprach: Seyd fruchtbar, und mehret euch, und erfüllet das Wasser im Meer.** Ps. 104. v. 25. **Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde groß und kleine Thiere.**

DAs Wasser ist ein feuchtes, fliessendes und netzendes Element, geschieden von den andern Elementen, nemlich von der Erden, von der Lufft, und von dem Firmament oder Feuer, daß es sey ein sonderlich feuchtes und fliessendes Element, grösser denn die Erde, mit sonderlichem Saamen begabet, geschieden von den Saamen-Kräfften der andern Elementen, zu gebähren sonderliche Früchte: Und begreifft in sich die primam materiam, oder Saamen der Vögel, der Fische, der Steine, der Gemmen, der Metallen, Mineralien und Saltzen.

I. Philosophica explicatio, was das Wasser sey.

Es ist aber vor allen Dingen bey diesem Element des Wassers erstlich zu bedencken seine Stätte und Ort;

Dreyerley bey dem

Wasser zu bedencken.

Ort; Darnach, wie es seine Früchte gebiehret, derer unzehlich viel seyn: Und denn, wie es seine Zweige und Früchte, als ein Wasser-Baum, austheile durch die gantze Globul der Erden, beydes an Wasserflüssen, Mineralien und Metallen.

1. Ort des Wassers.

Belangend nun seine Stätte und Ort, so ist es gesetzt in die untere Globul, also, daß es in der Erden seine grausame Höhlen und Concavität habe, darinn es liegt: Und ist verordnet, daß es tragen muß mit samt der Erden den Menschen, daß er auf ihm wandern mag, und sein gebrauchen; und gehet rings um die Globul der Erden, und fället nicht aus seiner Stätte, also, daß der Theil, der unter uns ist, gleich sowol über sich stehet, als wir, und doch unter sich hanget: Und ist so wunderlich geschaffen, daß die Concavität und Grube des rechten Elementi, da es sein Centrum hat, und seine Exaltation, gar ohne Boden ist, also, daß es von der Erden kein Hältniß hat, darauf es stehe, sondern frey wie ein Ey in ihm selbst stehet, und nicht aus der Schalen fället. Also hat das Elementum aquæ, das Element des Wassers, eine solche wunderliche Enthältniß auch, und ist ein groß Wunderwerck GOttes.

2. Früchte des Wassers.

Es gebiehret aber das Elementum aquæ, das Element des Wassers, seine Früchte in der Erden, zu gleicher Weise, als die Erd-Früchte ihren Saamen und Wurtzel in der Erden haben, aber nur in der Lufft perfect und reiff werden; denn die Erde treibets heraus, und bleibet nicht in der Erden, sondern es scheidet sich von der Erden: Also gehet auch vom Wasser aus sein Gewächs, Metallen, Mineralien, Salia, Gemmæ, Lapides, Saltze, Edelgesteine, Steine, alles von der Mutter des Elements aquæ in eine andere Matricem, das ist, in die Erde, da vollendets seine Operation und Würckung, hat aber seine Wurtzel im Wasser, wie Bäume und Kräuter ihre Wurtzel in der Erden. Und aber auf Erden werden sie perfect und vollkommen, und gehen in ihre ultimam materiam, welches denn in der Lufft geschicht: Also geschichts in der Erden, was vom Wasser wächset.

Darum

Darum laß dich nicht irren die Philosophos, welche solche Wasser-Früchte, Metallen und Mineralien, Gemmen und Steine, der Erde zuschreiben; denn es sind nicht Früchte der Erde, ob sie wol in der Erde wachsen, wie in der Schrifft stehet: Sondern sie haben ihren Saamen und Wurtzel im Wasser. Denn gleich als es unrecht wäre, wenn du sagen woltest: Die Bäume und Kräuter wachsen aus der Lufft, weil sie über der Erde in der Lufft wachsen; denn ihre Wurtzeln werden in der Erde gefunden, weil sie von der Erde ihren Ursprung nehmen, und wachsen in ihre Vollkommenheit in der Lufft: Also ist unrecht, daß man hält, Mineralien und Metallen wachsen aus der Erde, dieweil sie in der Erde wachsen.

Metallen, Mineralien, Edelgesteine sind Früchte des Wassers. Hiob 28. v. 1. sq

Darum must du zuvor lernen und wissen, was ein Element sey; nemlich ein Brunnen und Ursprung sonderlicher unterschiedlicher Saamen und Kräffte, die sonderliche unterschiedliche Früchte bringen, ein iedes Element nach seiner Art, wie es von GOtt begabet ist, mit sonderlichen verborgenen lebendigen Saam-Kräfften nach seiner Art.

Was ein Element sey.

Die **Erde** ist von GOtt begabet mit den Saam-Kräfften der Bäume, Kräuter, Blumen und Grases, das sind die Früchte der Erden, und weiter nicht, wie GOtt der HErr sprach: **Die Erde lasse aufgehen Gras und Kraut, und fruchtbare Bäume**, 1. B. Mos. 1. v. 11. Siehe, welch ein grosser Unterscheid ist zwischen diesen Erd-Gewächsen, so man Vegetabilia nennet, und unter den Metallen! Denn ein iedes hat seinen sondern Ursprung und Element.

Erd-Früchte.

Also wissen die wahren Philosophi, daß die Gewächse der Mineralien und Metallen alle Wasser seyn, und ihre primam materiam, oder Saamen, im Wasser haben. Also must du recht erkennen und unterscheiden die Elemente mit ihren Früchten, auf daß die Wunder-Wercke GOttes erkennet und ergründet werden.

Darum soll nun dieselbe Philosophia statt haben, und

Was die beste

Philosophia. und fortgepflantzet werden, welche da allein die Wercke GOttes zu erkennen giebt, welche ein ieder Mensch aus schuldiger Danckbarkeit und Liebe GOttes zu erkennen schuldig ist, auf daß er wisse, was sein Schöpffer seinetwegen geschaffen habe. Darum sehen die Logischen Artisten zu, daß sie nicht ihr Lebtag mit unnöthigen Subtilitäten umgehen, und der Wercke GOttes vergessen.

Wunderbare Verwandniß der Elemente. Siehe aber hie, und bedencke die wunderbarliche Freundschafft, Verwandniß und Einigkeit der Elementen, wie eines seine Früchte in des anders Schooß gebieret, und dem Menschen zu Nütz hervor treibet. Welche manche schöne Frucht gebieret das Firmament in der Lufft, und giebt uns hernach durch die Lufft Regen und Thau, liebliche Wärme, und kühle, und warme Winde und dergleichen? Die Erde theilet ihre Früchte hervor in der Lufft, da grünen, blühen und reiffen sie, denen giebt die Lufft ihre Frucht, und umfähet sie gleich in ihren Armen und Flügeln, daß ihr Leben in ihnen nicht ersticke und sterbe: Denn ohne die Lufft ersticken und sterben sie.

Darum nimmt die Lufft die Erd-Gewächse auf in ihren Schooß, und erzeucht sie aus Liebe, obs wol fremde Kinder seyn. Und die Erde und das Wasser nehmen die Früchte der Lufft wieder auf, nemlich ihre Lebens-Krafft, so sie verborgener Weise mit sich führet; denn sie durchgehet alle Elemente, und giebt ihnen das Leben: Denn ohne Lufft brennet kein Feuer, sondern erlöschet; Ohne Lufft faulet und stirbet das Wasser, und alle Erd-Gewächse ersticken. *Lufft durchgehet alle Elemente.* Also gebieret das Wasser seine Früchte in dem Bauch und Schooß der Erden: Da theilet sie dem Menschen mit auf manche wunderliche Art, als ein Baum seine Früchte, immer einem Lande und Volck mehr denn dem andern.

3. Wasser-Baum giebt seine Und vor allen Dingen giebt das Element des Wassers hervor die **Wasserflüsse**, diesem Lande den Rhein, dem andern die Donau, dem dritten die Elbe, dem

vierdten

vierdten den Nilum: Welche alle nicht für sich selbst das Element des Wassers seyn, sondern nur als Aeste und Zweige eines grossen wunderbarlichen lebendigen Baums, welcher auch viel kleiner Aeste und Zweige hat, welche seyn die kleinen Wasser. Und gleich als an einem Zweige eines grossen fruchtbaren Baums viel Früchte hangen: Also hangen an dem Ast und Zweige des Wasser-Baums, des Elementi Aquæ, nemlich an dem Rhein und Donau, und andern grossen und kleinen Wassern, viel herrlicher und mancherley Früchte. Und also gehet heraus aus dem Element des Wassers bald ein fliessender Bach, bald ein Brunnen: Wie denn die Zweige und Aeste des Baums durch die gantze Erde ausgetheilet seyn, und ist doch alles ein Baum, ein Ursprung, eine Wurtzel von einem Stamm; und alle Bäche, Ströhme und Brunnen, so da sind in der gantzen Kugel der Erden, sind Aeste dieses Stammes von diesem Baum.

Zweige und Früchte. Flüsse sind gleich als Aeste des Wassers.

Also sind nun alle Wasser-Ströhme und Bäche eine Frucht ihres Elements; aber das Element selbst nicht. In mari extraneo, in dem äussern Meer, ist das Element, aus dem sie alle wachsen, und in das sie wieder müssen, wie geschrieben stehet: **Alle Wasser fliessen ins Meer, und das Meer wird doch nicht völler. An den Ort, da sie herfliessen, fliessen sie wieder hin**, Pred. Sal. 1. v. 7. Warum aber das Meer nicht völler wird, und warum es gesaltzen, wirst du bey einem fürtrefflichen Teutschen Philosopho gründlichen Bescheid finden: weil nicht allein alle Saltz-Wasser ins Meer fliessen, sondern auch das Meer selbst die Semina Salium, die Saamen der Saltze in sich hat. Denn es ist doch gar zu elende, was etliche von den Ursachen der Saltzigkeit des Meers schreiben, welches wir den Physicis befehlen; und darvon hernach weiter Bericht folgen wird.

Das Meer aller Wasser Mutter.

Pred. Sal. 1. v. 7.

Wie nun von den Wasser-Flüssen geredt ist, welche da seyn Aeste und Zweige des Elementi Aquæ: Also sollet ihr auch verstehen von den **Metallen**, von den

Früchte dieses Elements, des Wassers.

den Mineralien, vom Gold, Silber, Kupffer, Eisen, Zinn, Bley, auch von Edelgesteinen, Smaragden, Sapphiren, Corallen, Granaten rc. Ingleichen, von den Saltzen, Alaun, Vietril. Ingleichen, von den Brunnen, sauer, süsse, kalt, warm, rc. Ingleichen, von den Steinklüfften und Brüchen, und dergleichen; derer aller Austheilung durch die gantze Erde gehet, aus dem Element des Wassers. Und diese alle haben ihren Saamen, primam materiam, Wurtzel und Stamm in den Wassern. Und ist nicht anders zu verstehen; denn wie aus der Erden mancherley unterschiedliche Bäume wachsen, da ein ieder seine eigene Frucht hat: Also ists mit dem Element des Wassers auch; das treibet hervor seine Bäume und metallische Früchte in die Erd-Gänge und Klüffte: Und so bald sie in die Erde kommen, so geschicht die Coagulatio und Härte, und wird ein metallischer oder mineralischer Baum gebohren, der seine Aeste weit ausbreitet in die Erde, also, daß sich ein Ast offt zwantzig, viertzig, sechzig, ja mehr Meilwegs erstrecket. So denn die Früchte gar ausgeschüttet, so verdorret derselbige Baum, und stirbt ab in ihm selbst, und verlieren sich die Bergwercke, gehen in ihre Endschafft und Consummation, damit alle Geschöpffe beschliessen. Unterdessen ereignet sich an einem andern Ort ein neues; wie denn der allein weise Schöpffer alles in seine Zeit und Ende verordnet hat.

Wunder in den Früchten des Wassers. Warum GOtt die Edelgesteine lassen wachsen.

Bedencke nun hie, lobe und preise die Weisheit, Gütigkeit und Allmacht deines Schöpffers, wie wunderlich er diese Wasser-Früchte geschaffen, wie weislich er dieselben unterschieden, wie gütig und milde er dieselben austheilet, wie grosse Lieblichkeit und Anmuthigkeit er denselben eingepflantzet! Nicht allein was Gold und Silber anlanget, sondern auch die Corallen, Perlen, Agtstein, Ambra und die Edelgestein, Ezech. 28. v. 13. Welche alle nicht um Hoffart und Pracht willen geschaffen, sondern um der Gesundheit willen der Menschen, und dadurch die Wunder GOttes zu erforschen, Offenb. Joh. 21. v. 19. Jes. 54. v. 12. Bedencket

cket, was die zwölff Edelgesteine in des Hohenpriesters Kleinod bedeuten, was GOtt der Allmächtige dadurch wollen fürbilden! 2. B. Mos. 28. v. 17. Welche mancherley wunderliche Arten der Wasser-Brunnen giebt GOtt der HErr? Es sind Stein-Brunnen, Saltz-Brunnen, warme Wasser, die alle artzneyische Kräffte in sich führen: Gleichwie die Erde giebt mancherley Art der sauren, süssen, bittern Früchte, also giebt die das Wasser auch.

Thiere, Vögel und Fische aus der Fruchtbarkeit des Meers.

Belangend die **Thiere, Vögel** und **Fische**, so aus dem Meer kommen, deren sind unzehlich viel; denn GOtt hat eine sonderliche grosse Fœcundität und Fruchtbarkeit dem Meer eingeschaffen, daß es erfüllet werde mit lebendigen Thieren, weil es so weit und groß ist, und der Mensch seine Speise habe: Denn aus der grossen Speise-Kammer des Meers gehen zu seiner Zeit hervor die Menge der Fische, und geben sich aus den verborgenen Oertern an den Tag, also, daß ein jeder Monat seine eigene Fisch-Erndte hat. Sonsten sind die Fische im Meer mit solcher Art und Eigenschafft begabet, daß sie nicht können gefangen werden, wo ihre Zeit nicht ist.

Das Meer hält seine Ordnung.

Und hierbey ist sonderlich zu mercken, daß das Meer, und alles was drinnen ist, seine von GOtt eingepflantzte Ordnung, Zeit und Bewegung hat, gleichwie alle andere Elemente: Am Himmel sind die Astra oder Gestirn, die ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, ihre Ortus & Occasus, Aufgang und Untergang, haben; In der Erde haben alle Früchte ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, und kommen zu ihrer gewissen Zeit hervor. Also ist die Erde in perpetuo motu, in steter Bewegung, da ruhet nichts, bis alle Früchte heraus sind.

Auf diese Weise geschicht die Bewegung der Erde, nicht, wie etliche gesagt, daß die Erde umlauffe. Also hat das Meer auch seine innatas leges, motus, eingeschaffene Gesetze, Bewegungen, daß es nicht allein für sich selbst sich beweget, ab- und zufleust, und reciproci-

ret; sondern treibet alle seine Früchte durch seine verborgene, innerliche, lebendige Bewegungen zu seiner Zeit, und in seiner Ordnung hervor, also, daß nichts im Meer kan und muß verborgen bleiben, es muß sich dem Menschen in die Hände geben.

Von der Reciprocation des Meers.

Es ist viel Disputirens von der Bewegung, Ab- und Zulauffen des Meers; etliche schreibens der Sonne zu, etliche dem Mond, nachdem der Mond ab- und zunimmt; Aber wer den motum totius Naturæ, die Bewegung der gantzen Natur verstehet, und was ein Element sey, was er für eine lebendige, angebohrne, eingepflantzte, universalische und particularische bewegende Krafft habe, motum naturalem intrinsecum proprium, dadurch es sich beweget, und alles, was es in sich begreifft, hervor treibet, der verstehet die Bewegung des Meers am besten.

Alle Elemente haben ihre Bewegung.

Denn wie solte GOtt der HErr allen Elementen ihr Leben und Bewegungen universaliter & particulariter eingeschaffen haben, und solte das Meer nicht vielmehr, das so groß und weit ist, mit einem lebendigen Geist und Bewegung begabet haben, sondern solte es todt ohne Bewegungen geschaffen haben? Hat er dem Himmel seine Astra und Gestirn gegeben, die ihre gewisse Zeit halten: der Lufft ihre Bewegungen; der Erde ihre gewisse Zeit zu grünen und zu blühen, und ihre Früchte hervor zu treiben: So hat er vielmehr dem grossen weiten Meer, da sonderlich GOttes Wunder erkannt werden, auch seine Bewegungen, innatas leges temporis & ordinis, eingeschaffene Gesetze der Zeit und Ordnung gegeben. Und das sind die Astra invisibilia maris, die unsichtbaren Gestirn des Meers, die das Meer treiben. Daher bewegen sich alle Wasser, daher fliessen und lauffen sie ohne Aufenthalt, daher sind sie fruchtbar, daher laufft das Meer täglich einmal ab und zu, daher bewegt sich und wächset das Mittel-Meer, nimmt ab und zu, wiewol nicht so augenscheinlich; daher läufft der Euripus und die Wasser in Eubæa alle Tage siebenmal auf

und

und ab, und hat ja der Euripus mit seinem Lauff desfalls keine Vergleichung mit dem Mond: Wiewol die Verwandniß des Himmels, sonderlich der Wasser-Sterne, mit dem Meer, nicht verleugnet wird; aber in einem viel andern Verstande.

Man muß hie unterscheiden inter concordantiam & causam: Denn obwol der Mond eine Concordantz und Vergleichung hat mit dem Ab- und Zulauffen des Meers; so will darum nicht schlechterdings folgen, daß dieser grossen wunderlichen Bewegungen des Meers der Mond allein Ursach sey: Sondern das folget daraus, daß das Meer eine solche natürliche, verborgene, eingepflantzte bewegliche Krafft habe, oder eine bewegende Ursach, so sich mit den obern Motibus vergleichet; denn wenn keine Vergleichung der obern und untern Kräffte wäre, könte keine Bewegung geschehen. Nehmet dessen Exempel an vielen geringern Dingen: Wer wendet den Magnet nach dem Polo? Wer wendet das Sollsequium & Calendulam nach der Sonne? Thuts nicht der inwendige Motor und Beweger? Und so der erlöschet, so wendet sichs nicht mehr, sondern ist todt. Derowegen muß eines ieden Dinges, sonderlich eines ieden Elements ursprüngliche, lebendige, bewegliche Krafft in ihm selbst seyn, und nicht in einem andern. Der Verwandniß halber, so die Elemente haben, und sonderlich der Mond mit den Wassern, ist kein Streit.

Mond ist eigentlich nicht die Ursach der Bewegung des Meers.

Rosellus de hoc negotio sic scribit: *Albumasar certo experimento invenit, fluxum & refluxum maris non semper sequi cursum Lunæ: Ideo docet, aquas duplici affectas virtute, cælesti & elementari. Elementari quidem deorsum; cœlesti vero, regulari æstu, ex sex horis in sex horas moveri: Alias vero aliter, pro illorum virtutis proportione atque mensura.*

Das ist: Rosellus schreibet von diesem Handel also: Der Albumasar hat mit einem gewissen Experiment erfunden, daß der Ab- und Zulauff des Meers nicht allezeit nach dem Lauff des Mondens sich richte. Daher

lehret er, daß die Wasser eine doppelte Krafft haben, eine himmlische und elementarische. Durch die elementarische Krafft werde es unterwärts beweget; durch die himmlische Krafft aber, bey ordentlicher Hitze, werde es von 6. Stunden zu 6. Stunden beweget; Sonsten aber geschehe die Bewegung anders, nach Proportion und Maß einer ieden Krafft.

Wilhelmus Anoponymus hanc profert rationem: *Cum mare ad occidentem usque venit, duas refluxiones ibi facit, quarum altera ad Austrum, altera ad Septentrionem vergit, latera terræ sequentes: Similiter in oriente facit duas, ad prædicta loca vergentes. Cum igitur illa occidentalis refluxio, & hæc orientalis ad Septentrionem vergentes, sibi occurrunt, ex repercussione ingurgitatur retro mare, fitque famosa illa accessio maris & recessio Oceani: Similiter aliæ duæ in illo capite terræ sibi sunt occurrentes. Sunt tamen, qui dicunt, montes mari subditos causam esse accessionis, & recessionis Oceani; cum enim ad ipsos montes pervenit, retro cadit atque ingurgitatur: impleturque retro alveus, sed ante expletur. Cum iterum revertitur, expletur retro, sed ante impletur. Alii dicunt, ortum & occasum Lunæ hujus rei causam esse, unde bis in die naturali, nec amplius contingit: Sed quia non eadem hora, Luna quotidie oritur vel occidit, diversis horis fit fluxus maris. Alii dicunt, calore & spiritu, a fundo maris exeunte, ascendere mare.* Hæc Anoponymus.

Das ist: Wilhelm Anoponymus bringt diese Ursach vor: Wenn das Meer bis zum Niedergang kömmt, so machet es daselbst zwey Rückgänge, deren einer nach Mittag, der andere nach Mitternacht zu an der Seiten der Erden gehet; Gleicher Gestalt machet es zwey Rückgänge nach Mittag und Mitternacht zu, wenn es bis zum Morgen kömmt. Wenn denn nun jener Rückfluß vom Niedergang, und dieser von Morgen, so beyde nach Mitternacht zu gehen, einander begegnen, und an einander stossen, so wird das Meer aus der Zurückprallung hinter sich überschwemmet, und daher entstehet derselbe bekannte Zufluß des Meers und Abfluß

fluß des Oceani: Gleichergestalt ist es auch bewandt, wenn die andern beyden Zurückflüsse im Mittage sich begegnen. Jedoch sind etliche, welche sagen, daß die im Meer verborgenen Berge eine Ursach sind des Zu- und Abflusses des grossen Welt-Meers; denn wenn es bis an dieselben Berge kömmet, so fällt es zurück, und wird überschwemmet; Und da wird der Strom hinter sich voll, aber vor sich leer; und wenn das Meer wieder zurück gehet, so wird es hinter sich leer, aber vor sich voll. Andere sagen, daß der Auf- und Untergang des Mondes dessen Ursach sey; daher solcher Ab- und Zufluß des Meers an einem natürlichen Tag nur zweymal und nicht mehr geschicht: Aber weil der Mond nicht alle Tage zu einer Stunde, sondern immer anders und anders auf- und untergehet, so geschicht auch der Ab- und Zufluß des Meers zu unterschiedlichen Stunden. Andere sagen, daß, wenn die Hitze und der Spiritus von dem Grund des Meers ausgehe, so werde das Meer hoch und groß.

Es ist auch daher abzunehmen, daß GOTT der HErr dem Meer diese wunderliche Bewegungen eingepflantzet habe; weil dasselbe nicht allein seine gewisse Zeit und Stunden hat, sondern es überschreitet auch sein gewisses Ziel und Terminum auf dem Lande nicht: Denn es hat einen gewissen Terminum, da es natürlich wiederkehret und zurück weichet. Daraus abzunehmen, daß es ein gewisses eingeschaffenes Gesetz und Ordnung habe von GOTT, wie weit es auslauffen soll.

Das Meer hat seinen gewissen Terminum.

So ist auch sein inwendiger Motor und Beweger daran wohl zu mercken, daß es in ihm selbst mitten auf der Tieffe sich von innen heraus erhebt, und aus der Tieffe in die Höhe steiget, und sich aufbäumet, gleich als wenns von einem innern Spiritu und Æstu oder Hitze aufgetrieben würde, wie das Wasser, wenns vom Feuer siedet. Und weil man augenscheinlich mercket, daß es von innen heraus getrieben wird, ist Franciscus Valesius endlich auf die Meynung gerathen, daß in

Inwendiger Motor des Meers.

den Hölen der Erde Dünste wachsen, so das Meer aufschwellen: Und dieselben sollen seyn die nächsten Ursachen der Bewegung des Meers, nach seiner Meynung: Die Dünste aber, sagt er, machen die obern Gestirn, und wenn derselbe starcke Dunst heraus sey, so solle sich das Meer wieder setzen. Wo das wahr ist, so haben die Physici dem Monde allzugrosse Arbeit aufgelegt, nicht allein das Meer auf und abzuführen, sondern auch noch die Dünste im Meer zu machen; denn was wolte er mit dem Euripo allein zu thun haben? Wo wolten auch die andern Wasser bleiben, so die Zeit nicht halten wie das Meer, sondern zu widerwärtiger Zeit reciprociren? wer bewegt dieselben, und führet sie an ihren Ort? Was treibt die Brunnen aus der Erden?

Darum ist nun nicht allein die Astronomia des Himmels zu erkennen, sondern auch der andern Elementen, nemlich Astronomia aeris, terræ & maris, der Lufft, der Erden und des Meers: und denn die Consonantia, Harmonia & Cognatio, die Ubereinstimmung, Harmonie und Verwandniß derselben unter einander. Daher kommen auch die Prognostica und natürlichen Weissagungen des Ungewitters, daß etliche Meer-Thierlein seyn, so Ungestüm und Sturm auf dem Meer verkündigen. Das machet ihre Concordantia und Harmonia cum astris cœlestibus, mit dem himmlischen Gestirn. Etliche verkündigen Ungewitter auf dem Lande; wie etliche unter den Vögeln seyn. Solcher Wunder der Natur sind viel, derer der heilige Basilius in seiner siebenden Rede über die sechs Tagewerck GOttes gedencket.

Prognostica des Ungewitters.

II. Theologica Applicatio, 1. Aus Hiobs Sprüchen. Hiob 38. v. 8. seqq.

Last uns nun ferner GOttes Allmacht, Weisheit und Wunder aus dem Meer erkennen lernen, und was es geistlich bedeute. GOtt der HErr spricht zu Hiob, C. 38. v. 8. seqq. **Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es heraus brach, wie aus Mutterleibe? Da ichs mit Wolcken kleidete, und in Dunckel einwickelte wie in Windeln. Da ich ihm**

den

den Lauff brach mit meinem Tamm, und setzte ihm Riegel und Thier, und sprach: Bis hieher solt du kommen, und nicht weiter: Hier sollen sich legen deine stoltzen Wellen. Bist du in den Grund des Meers kommen, und hast in den Fußstapffen der Tieffen gewandelt? Mit diesen denckwürdigen Worten will der allmächtige GOtt uns zu Gemüthe führen seine grosse unaussprechliche Gewalt, die wir aus dem grossen, weiten und erschrecklichen Meere erkennen sollen. Davon niemand besser reden kan, denn der es gesehen hat. Es ist freylich ein groß Wunder, daß GOtt mit seinem Wort, als mit einer Thür, Riegel und Tamm, das Meer verschlossen hat; da sonst auf Erden keine Gewalt wäre, die das Meer halten könte, wenns durch GOttes Ordnung nicht wieder zurück liesse: Darum ist das Ab- und Zulauffen des Meeres ein überaus groß Wunderwerck. Denn es fleucht das Wasser und das Meer gleichsam vor der Erde, nemlich vor der Gewalt und Krafft des Worts GOTTES, dadurch GOTT dem Meer geboten hat: Dadurch wendet sichs, und fleucht, und zerreist vor der Erden, als der Jordan vor dem Gnaden-Stuhl, und das rothe Meer zurisse, und flohe vor dem HErrn, wie der 114. Psalm, v. 3. sagt. Und der 33. Psalm, v. 7. Er hält das Wasser im Meer zusammen, als in einem Schlauch. Sir. 43. v. 25. Durch sein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht ausreisse, und hat die Insulen drein gesäet. So ist auch dis ein groß Wunder, daß das Meer höher ist, denn die Erde: Denn als man versuchet hat eine Schiffahrt zu machen aus dem Nilo ins rothe Meer, hat sichs befunden, daß das rothe Meer drey Ellen höher ist, als der Nilus und Egypten.

GOttes Allmacht und Weisheit.

Keine Gewalt könte dem Meer wehren, wenns GOtt nicht thäte.

2. B. Mos. 14. v. 21.

Das Meer ist höher denn die Erde.

Es ist auch denckwürdig, daß GOTT der HERR hier spricht: Er hat das Meer mit Wolcken bekleidet, und in Dunckel eingewickelt, wie in Windeln. Denn GOTT der HErr bedeckt offt das Meer mit Wolcken, wenn sich die Wellen des Meers

an den Himmel erheben, und die dicken Wolcken auf dem Meer daher ziehen, daß es davon dunckel und finster wird, also, daß Wolcken und Meer ein Ding seyn. Da siehet man denn die rechten grossen Wunder und Gewalt GOttes, davor man zittern und erschrecken muß; wie im 107. Psalm, v. 25. sqq. dasselbe abgemahlet und beschrieben wird.

Psalm 107. v. 25.

(2) Aus Davids Psalm 104. v. 25. 26.

Von diesem fünfften Tagewerck GOTTES, dem Meer, zeigen auch herrlich diese Worte Davids, da er spricht: **Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde klein und grosse Thiere: Daselbst gehen die Schiffe, da sind Wallfische, die du gemacht hast, daß sie darinn schertzen.**

Vier Eigenschafften des Meers.

Und halten uns dieselben vier Eigenschafften des Meers vor: (1) Die Grösse und Weite des Meers. (2) Die unzehlige Menge der Meer-Fische und Meer-Wunder. (3) Die Schiffahrten. (4) Die Wallfische insonderheit. Die müssen wir wohl beherzigen.

(1) Des Meers grausame Grösse.

Und erstlich sollen wir uns billig verwundern über die **grausame Grösse des Meers.** Denn wenn wir bedencken, wie eine mächtige grosse Menge Wassers alle Tage ins Meer fleusset von allen Orten der Welt, und wird doch davon nicht völler, obs gleich so viel hundert Jahr gewähret; ja wenns gleich bisweilen seine Wellen erhebet bis an den Himmel, über alle Berge, so setzets sich doch wieder, und bleibet in seinem Circkel: So müssen wir dabey **GOTTES** Allmacht greiffen und sehen. Ein Teutscher Philosophus schreibet, das Meer sey aller Wasser Tod; wenn sie ins Meer kommen, so sterben sie darinnen, und verwesen, wie die menschlichen Leiber in der Erden: Daher werde das Meer nicht völler. Denn es ist eine gewaltige Putrefactio und Fäule im Meer-Wasser, und so bald süß Wasser ins Meer kömmt, wirds saltzig, und stirbet gleichsam, und ist ein todtes Wasser gegen einem lebendigen süssen Wasser zu rechnen: und daher

Das Meer aller Wasser Tod.

her kommts, daß das Meer saltzig ist: denn die letzte Materie aller Dinge ist Saltz. Und es ist kein Wasser so rein und lauter, es führet ein verborgen Saltz mit sich: Das kommt denn alles im Meer zusammen, und durch die Fäulung im Meer wird das Saltz offenbar; und wegen des Saltzes leidet das Meer keinen Todten, sondern es wirfft alle Cadavera aus, es seyen Menschen oder Thiere.

Ein jeglich Wasser führet ein verborgen Saltz.

Anoponymus schreibet: *Mare torridæ Zonæ suppositum est, & calore spissatur, fitque salsum; aqua enim per calorem transit in Sal.* Item: *Calor, qui plurimus est in fundo maris, terram subjacentem incendit, quæ terra incensa mari admixta, facit mare salsum.*

Das ist: Das Meer ist unter dem heissen Himmels-Gürtel oder Circul, und wird durch die Hitze dick gemacht, und wird saltzig: Denn das Wasser gehet durch die Hitze ins Saltz. Jngleichen: Die Hitze, welche sehr häuffig ist im Grunde des Meers, zündet die Erde unter sich an, welche angezündete Erde mit dem Meer vermischet, das Meer saltzig machet.

Wenn man aber die Grösse und Weite des Meers will bedencken, so muß man die Jnsuln des Meers betrachten. Das ist ein groß Wunder, daß mitten im Meer so grosse, gewaltige, volckreiche Länder und Königreiche liegen; so viel, als wenn sie ins Meer gepflantzet oder gesäet wären. Da man sich billig verwundern muß, erstlich, über den Grund und Boden der Jnsuln, worauf sie stehen müssen, daß sie das Meer nicht abwäschet und hinweg flösset. Es sind aber die Jnsuln gemeiniglich mit hohen gewaltigen grossen Steinfelsen und Klippen umgeben, die aus dem Meer gewachsen seyn, darauf, meynen etliche, stehen sie auch. So ist sich auch zu verwundern über die Fruchtbarkeit der Jnsuln, über den Ackerbau und lieblichen Früchte, die darinnen wachsen, ja über die Menschen und Völcker, die drinnen wohnen, wo sie doch da anfänglich hinein kommen sind: Denn es wohnen ja so viel Menschen im Meer, als auf Erden. Da lasset uns

Jnsulen im Meer. Jnsulen sind gemeiniglich mit grossen Steinfelsen umgeben.

Es wohnen so viel Menschen

im Meer als auf Erden.

GOttes Wunder bedencken: Dieweil das Meer grösser ist denn die Erde, so hat GOtt nicht gewolt, daß so ein so groß Theil der Welt ohne Menschen seyn solte. Darum hat er die Insuln mitten ins Meer gesencket und gegründet, auf daß alle Wohlthaten und Gaben GOttes in dem Meer offenbar würden. Und hat auch den Leuten, so im Meer wohnen, sein Göttlich Wort und Evangelium geoffenbaret, und predigen lassen durch die heiligen Apostel. **Und hat das Meer und Trockene bewegt, nachdem kommen ist aller Heyden Trost, Hag. 2. v. 8.**

Hag. 2. v. 8.

(2) Grosse Menge der Meer-Thiere.

Vors andere sollen wir uns billig verwundern über der **grossen Menge der Meer-Thiere**: Denn man schreibet, daß ja so viel und mancherley Thiere im Meer seyn, als auf Erden. Sonderlich ist das hoch zu verwundern, daß zu gewisser Zeit die grosse Menge der Fische sich aus der Tieffe hervor thut, und bey grossen Hauffen, als eine Heerde Schaafe sehen lässet, und sich den Menschen in die Hände giebt, und zur Speise darbeut. Ja, das Meer ist eine grosse wunderbare Speise-Kammer GOttes, daraus er den grösten Theil der Welt speiset, ja, daraus die edelsten Früchte und Gewürtze kommen: Daher kommen die Perlen, der Agtstein, Electrum, die Corallen. Ovidius:

Das Meer ist GOttes grosse Speise-Kammer.

Sic & coralium, quamprimum concipit auras,
Tempore durescit, mollis fuit herba sub undis.

Das ist: Also auch die Corall, so bald sie Lufft bekömmt, wird mit der Zeit hart, da sie zuvor unter dem Wasser ein weich Kraut gewesen.

(3) Schiffahrten.

Zum dritten müssen wir die **Schiffahrten** betrachten. Daß GOTT der erste Erfinder der Schiffahrt sey, bezeuget die Historie Noä: Denn er hat demselben befohlen, das wunderliche Schiff der Archen zu bauen, und mit Pech inwendig und auswendig zu begiessen, 1. B. Mos. 6. v. 14. Und ist denckwürdig, daß geschrieben ist, **GOTT habe die Thür hinter ihm zugeschlossen**, so bald Noa und die Seinen in den Kasten gangen, 1. B. Mos. 7. v. 16. Hierüber giebt

giebt uns das Buch der Weisheit eine feine Erklärung: Das Schiff ist erfunden Nahrung zu suchen, und der Meister hats mit Kunst zubereitet: Aber deine Vorsichtigkeit, o Vater, regieret es. Denn du im Meer Wege giebst, und mitten unter den Wellen sichern Lauff, damit du beweisest, wie du an allen Enden helffen kanst, ob auch iemand ohne Schiff sich ins Meer gebe! Doch weil du nicht wilt, daß es ledig liege, was du durch deine Weisheit geschaffen hast, geschichts, daß die Menschen ihr Leben auch einem geringen Holtz vertrauen, und behalten werden im Schiff, damit sie durch des Meers Wellen fahren. Denn auch vor Alters, da die hochmüthigen Riesen umgebracht wurden, flohen die, an welcher Hoffnung blieb die Welt zu mehren, in ein Schiff, welches deine Hand regieret, und liessen also der Welt Saamen hinder sich: Denn solch Holtz ist Segens wohl werth, damit man recht handelt.

Weish. 14. v. 2. 3. seq.

Von den wunderlichen und unerhörten Schiffahrten, so bey Menschen Gedencken in die allerweitesten Oerter, gegen Abend und Morgen geschehen, wird Wunder geschrieben, daß man auch dieselben Bücher ohne grosse Verwunderung nicht lesen kan. Und dieselben grossen weiten Schiffahrten und gewaltige Thaten werden zuwege gebracht durch Kunst und Hülffe des Magneten; welches sonst ein unachtbarer Stein ist, und kan doch auf dem Meer so grosse Dinge ausrichten, und den Schiff-Leuten den rechten gewissen Weg zeigen, wie sie ihre Schiffahrt regieren sollen, ohne welchen Magneten die Schiff-Leute auf dem Meer nicht wüsten, wo sie wären, oder wohin sie solten: Denn der Magnet wendet sich allewege gegen Mitternacht, aus eingepflantzter himmlischen Eigenschafft; daraus haben sie ihre Nachrichtung. Von denselben wunderlichen Schiffahrten, und was für Länder und Insulen, Völcker und Königreiche dadurch erfunden, sind viel Bücher geschrieben, die hier zu lang zu erzehlen.

Magnet hilfft viel in Schiffahrten.

Letzt-

(1) Wallfische. Psalm 104. v. 26.

Letztlich gedencket David insonderheit der Wallfische, da er spricht: Da sind Wallfische, daß sie darinnen schertzen. Dieser Fisch stellet uns sonderlich die grosse und schreckliche Gewalt GOttes vor die Augen, darzu denn auch GOTT der HErr selbst das Exempel des Wallfisches einführet, da er zu Hiob also redet, C. 40. v. 13. 14. C. 41. v. 9. 11. 16. 22. Seine Knochen sind fest wie Ertz, seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe: er ist der Anfang der Wege GOttes, er schlucket in sich den Strom, und achtets nicht groß, und lässet sich düncken, er wolle den Jordan mit seinem Munde ausschöpffen. Seine Nase glänzet wie ein Licht: Seine Augen sind wie die Augen der Morgenröthe. Aus seiner Nase gehet ein Rauch wie von heissen Kesseln. Wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die Starcken, und wenn er daher bricht, so ist keine Gnade da. Er macht, daß das tieffe Meer seudet wie ein Topff, und rühret es unter einander, wie man eine Salbe menget.

GOttes Allmacht erscheinet aus des Meeres Grösse.

Aus diesem allen sollen wir nun erkennen lernen GOttes Allmacht, in der Grösse des Meers: (Wer misset die Wasser mit seiner Faust? Jes. 40. v. 12. Unser GOtt im Himmel kan thun was er will, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tieffen, Ps. 135. v. 6.) GOTTES Weisheit in den grossen Wundern des Meers; GOttes Gütigkeit in den mancherley Geschöpffen, Gütern und Gaben des Meers; GOttes Reichthum in der grossen Menge der Thiere im Meer: Und ihn in allen seinen Wercken loben, ehren und preisen.

III. Geistliche Deutung auf zweyerley Meer.

(1) Angst-Meer dieses Lebens.

So haben wir uns auch hierbey zu erinnern, daß wir in GOttes Wort zweyerley Meer haben: Ein Angst-Meer, oder ein Meer der Trübsal, und ein Gnaden-Meer. Die Welt und unser elendes Leben ist nichts anders, denn ein ungestümes Meer: denn gleichwie das Meer nimmer stille ist, sondern allezeit mit Winden und Wellen bewogen wird: Also

ist

ist die Welt auch, und unser Leben: Wenn man meynet, man will die beste Ruhe haben, ehe man sichs versiehet, kömmt ein Sturmwind, der das gantze Leben, Leib und Seele unruhig macht. Gleichwie auch das Meer ab- und zufleust, und nimmer stille stehet, bald fleussets zurück, bald kömmt es wieder, und ist in perpetuo motu, in steter Bewegung; Also ists mit dem Zeitlichen auch, bald kömmts, bald fähret wieder hin, und ist in stetem Ab- und Zufluß. Und wie des Meers fluxus & refluxus, Ab- und Zufluß, eine verborgene Ursach hat: Also kömmt alle Veränderung des menschlichen Zustandes aus verborgenem Rath GOttes; wie der Prophet sagt: Ego Dominus, qui conturbo mare, **Ich der HErr, der ich das Meer bewege,** Psalm 51. v. 10. Jer. 31. v. 35. **Wenn er sprach, und einen Sturmwind erregete,** Psalm 107. v. 25. **Es kömmt alles von GOTT, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod,** Sirach 11. v. 14. Wie wir auch sehen, daß alle süsse Wasser, wenn sie ins Meer fliessen, so werden sie bitter und saltzig; Also alle Süßigkeit, Lieblichkeit, Herrlichkeit, Wollust, Ehre, Reichthum dieser Welt, obs einem Menschen noch so süß Wasser ist, wirds ihm doch endlich bitter und saltzig: Und die sich allzusehr darauf verlassen, verlieren ihren süssen himmlischen Trost, und ersauffen in der Bitterkeit der Furcht und Traurigkeit dieser Welt. Wie auch im Meer sind grosse Sand-Berge, daran offt die Schiffe zu Stücken lauffen: Also lauffen viel Leute hinein mit vollem Seegel in den Geitz und sandigen Reichthum, daß sie darinnen stecken bleiben, und nicht können los kommen, bis sie ersauffen. Gleichwie auch das Meer alle todte Cörper auswirfft, und keinen behält: Also speyet uns endlich die Welt auch aus: Sie kan und will uns die Länge nicht behalten; darum sollen wir beyzeit einen sichern Hafen und Anfahrt suchen am Lande der Lebendigen. Wie man auch auf dem Meer ohne Magnet irre fähret, und keinen gewissen Weg treffen kan, und der Magnet

Der rechte Magnet.

gnet sich allezeit gegen Himmel wendet: Also ist unser Magnet CHristus JEsus, unser HErr, der unsere Hertzen zu sich wendet und zeucht gen Himmel, auf daß wir nicht irre fahren auf diesem Meer der Welt. Wie auch eine ungläubliche Tieffe des Meers ist, die kein Mensch ergründen kan; wie Hiob sagt, C. 38. v. 16. **Bist du in die Tieffe des Meers kommen, und hast in den Fußstapffen der Tieffe gewandelt?** Also ist eine ungläubliche Tieffe unsrer Sünde, unsers Jammers und Elendes. **Aus der Tieffe, HErr, ruffe ich zu dir,** Ps. 130. v. 1. Jngleichen: **Deine Fluthen rauschen daher, daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauset. Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich,** Ps. 42. v. 8. Also haben wir nichts denn ein Angst-Meer und ein Meer der Trübsal.

(1) Gnaden-Meer mit reichem Trost.

Wider dieses tieffe Meer unsrer Sünde, Jammers und Elends haben wir nun **das Gnaden-Meer** und vielerley Trost.

1.

Der erste Trost ist, daß GOTT darwider die grosse Tieffe seiner Gnade und Barmhertzigkeit eröffnet hat; als der Prophet spricht: **Er wird sich unser erbarmen, und unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen,** Mich. 7. v. 19. Und wie die Egypter alle im rothen Meer ersoffen, 2. B. Mos. 14. v. 28. Also sollen alle unsere Sünden in dem blutrothen Meer des Blutes CHristi ersauffen, und soll keine überbleiben. Denn ist das Sünden-Meer grundlos und tieff, so ist GOttes Gnade und CHristi Verdienst noch tieffer und grundloser.

Mich. 7. v. 19.

2. GOtt hat die grösten Wunder im Meer gethan.

Der andere Trost ist, daß GOTT allewege die grösten Wunder und Erlösung im Wasser gethan hat, und daß der HErr CHristus allewege seinen Jüngern, da sie Noth lidten auf dem Meer, zu Hülffe kommen sey, Matth. 8. v. 26. Als da der HErr in der Nacht auf dem Meer wandelte, und dem sinckenden Petro die Hand reichete, Matth. 14. v. 31. Also erscheinet CHristus nicht lieber, denn auf dem Meer der Trübsal; da offenbaret er sich im Creutze, da lässet er seine Gegenwart,

genwart, Hülff und Trost sehen, und bezeiget sich als ein Nothhelffer: **Wenn du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Fluth nicht ersäuffe,** Jes. 43. v. 2. Es soll dich das Wasser der Trübsal nicht überwältigen.

3. Zach. 14. v. 8.

Der dritte Trost wird vom Propheten Zacharia Cap. 14. v. 8. mit diesen Worten beschrieben: **Zu der Zeit werden frische Wasser aus Jerusalem ins Meer fliessen gegen Morgen und Mittag.** Und der Prophet Ezechiel C. 47. v. 8. siehet ein Gesicht, **daß aus dem Tempel neben dem Altar ein Wasser fliesse ins Meer, und von einem Meer ins andre, und davon werden die Wasser im Meer gesund: Ja alles, was darinn lebet und webet, dahin diese Ströme kommen, das soll leben.** Bedeut, daß GOttes Gnaden- und Trost-Brünnlein durch seinen Heiligen Geist überfliessen werde, in Verkündigung des Evangelii, und werde das bittere Meer des Creutzes aller betrübten Hertzen süsse und gut machen; daß das liebe Creutz ein heilsam Wasser des Lebens, nicht ein todtes bitteres Meer seyn soll. Daher David spricht: **Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele,** Ps. 94. v. 19.

4. Ps. 65. v. 8. GOtt kan das ungestüme Meer bald stillen.

Der vierdte Trost wider das ungestüme Meer dieser Welt stehet in diesen Worten, Psalm 65. v. 8. **Der du stillest das Brausen des Meers, das Brausen seiner Wellen,** wenn sie sich erheben, **und das Toben der Völcker,** wenn die Völcker unruhig werden, blutdürstig, und brausen wie ein ungestüm Meer. Ist allenthalben Furcht und Schrecken für Krieg und Verwüstung, so kans GOtt mit einem Wort stillen; wie der HErr Christus, da er **Wind und Meer bedräuet,** Matth. 8. v. 26. **HErr, die Wasserwogen brausen sehr, und sind groß, aber der HErr ist noch grösser in der Höhe,** Ps. 93. v. 4.

Gebet.

Psal. 104. v. 1. 3. 6.

LObe den HErrn, meine Seele! HErr mein GOtt, du bist sehr herrlich in deinen Wercken, du wölbest es oben mit Wasser, du

du lässest Wasser stehen über den Bergen; und weil dis Element bequem ist, zu gehen in das Inwendige aller Cörper, legest du darein den Saamen, Nahrung und Wachsthum aller Dinge, so, daß die Erde, und was sie in sich hält oder träget, aus Wasser oder im Wasser bestehet durch dein Wort. Das lebendige Wasser ist voller Geheimniß, aber so geringe geschätzet, daß ein Thörichter es nicht gläubet, und ein Narr solches nicht achtet. Das Wasser reiniget alle Dinge, und müsten wir ohne dasselbe in unserm Unflath vergehen: Es machet durch deinen Segen reich ohne Mühe. Es wimmelt von denen Geschöpffen, die zu unserer Nahrung und Nothdurfft dienen. Es überzeuget uns deiner herrlichen Allmacht und Regierung, da du den Sand dem Meer zum Ufer setzest, darinn es allezeit bleiben, darüber es nicht gehen muß: Und obs schon wallet, so vermags doch nichts, und ob seine Wellen schon toben, so müssen sie doch nicht darüber fahren. Oeffne mir, o HErr, die Augen, daß ich sehen möge deine Wunder in der Natur, und dadurch zu dir geführet werde. Du offenbarest dich in deinem Worte, als eine lebendige Quelle. Ach! erweise dich also meiner dürren, fruchtlosen und schmachtenden Seele, gehe in mein Inwendiges, stärcke, nähre und vereinige mich mit dir. Du befiehlest zu bitten, und verheissest zu geben lebendiges Wasser: Ich bitte, o HErr, gieb du nun das Wasser, daß mich ewiglich nicht dürste, sondern in mir werde ein Brunn des Wassers, das ins ewige Leben quillet. Sprenge du über mich das verheissene reine Wasser, daß ich rein werde von aller Unreinigkeit, und gereiniget von allen meinen Götzen. Gesegne und bewahre die, so mit Schiffen auf dem Meer fahren, und in ihrem Beruff ihren Handel treiben in grossen Wassern. Gebeut dem Wind und Wellen zu ihrem Besten, bringe sie endlich zu Lande nach ihrem Wunsch, und mache sie danckbar für deine Güte und Wunder, die du an den Menschen-Kindern thust. Wenn auch, o HErr, deine Wasserwogen und Wellen der Trübsal über mich gehen; wenn die Wasserströme der Verfolgung ihre brausende Wellen empor heben, groß sind und greulich brausen, so erweise du dich mir, daß du noch grösser seyest in der Höhe. Wenn das Welt-Meer wütet und wallet, und von seinem Ungestüm die Berge einfallen, so laß deine Wohnung, die Hertzen deiner Gläubigen, darinnen du bist, fein lustig bleiben in dir, hilff du ihr frühe. Wenn meine Sünden mich drengen, so erbarme dich meiner. Dämpffe meine Missethat, und wirff sie in die Tieffe deines unergründlichen Gnaden-Meers. Und endlich bewege das Meer und das Trockne, daß bald erscheinen möge zur gäntzlichen Errettung deiner seuffzenden Gläubigen, der Heyden Trost, Christus JEsus, unser HErr, hochgelobet über alles in Ewigkeit. Amen.

Psal. 109. v. 18. · 2. Petr. 3. v. 5. · Ps. 92. v. 7. · Ps. 104. v. 25. · Jer. 5. v. 22. · Jer. 2. v. 13. · Joh. 4. v. 10. 14. · Ezech. 36. v. 25. · Psal. 107. v. 23. 30. 35. · Ps. 42. v. 8. · Psal. 93. v. 3. 4. · Psal. 46. v. 5. 6. · Mich. 7. v. 19. · Hagg. 2. v. 7. 8.

Das

Das VI. Capitel.

Von dem sechsten Tagewerck GOttes.

1. B. Mos. 1. v. 24. Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, Vieh und Gewürm, ein iegliches nach seiner Art. Psalm 104. v. 21. Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub, und suchen ihre Speise von GOTT.

Es rühmet sich Salomo im B. der Weish. 7. v. 20. daß er wisse die Art der zahmen und wilden Thiere, und saget, daß der Geist der Weisheit ihm solches gelehret habe. Daraus abzunehmen, daß solche gründliche Erkänntniß aller Thiere ein sonderes Stück der natürlichen Weisheit sey. Derohalben, da GOTT der Allmächtige gemacht hatte von der Erden allerley Thiere auf dem Felde, und allerley Vögel unter dem Himmel, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sehe, wie er sie nennete; denn wie der Mensch allerley lebendige Thiere nennen würde, so solten sie heissen: Und der Mensch gab einem ieglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel, und Thiere auf dem Felde seinen Namen, 1. B. Mos. 2. v. 19. seqq.

In diesem Capitel wird gehandelt I. Von den Thieren, und zwar aus drey Sprüchen. (1) Aus dem 1. B. Mos. 2. v. 19. von der Thiere Eigenschafft und Namen.

Hie hat nun der Mensch müssen seine angeschaffene Weisheit hervor ans Licht bringen, zu Ehren seines Schöpffers, und erstlich in den mancherleyen lebendigen Thieren anschauen die Weisheit und Allmacht GOTTES; wie GOTT der HERR ein iedes Thier und Vogel unter dem Himmel mit sonderlicher unterschiedlicher Gestalt, Form, Figur, Proportion, Bildnissen, Farben und dergleichen geschaffen. Welche Merck-Zeichen und Signatur Adam aus angeschaffener Weisheit alle wohl verstanden; nemlich die Physiognomiam aller lebendigen Thiere, daraus er ihre eingepflantzte Art, Natur und Eigenschafft erkannt, und dieselben ihrer unterschiedlichen Art nach, mit ihrem eigentlichen natürlichen Namen genennet, welcher

Die Weisheit des Adams, in Beuahmung der Thiere.

Name eines jeden Thieres Art, Natur und Eigenschafft in sich begriffen hat: Darum er auch seine Evam nennete Männin, darum, daß sie vom Manne genommen ist, 1. B. Mos. 2. v. 19. 23. Solches erkannte und wuste Adam, ob gleich GOTT der Allmächtige hatte lassen einen tieffen Schlaf auf ihn fallen, da er die Evam aus seiner Rippe erbauet: Hernach nennet er sie **Evam**; **darum, daß sie eine Mutter solte seyn aller Lebendigen**, 1. B. Mos. 3. v. 20.

Aus den Thieren wird erkennet GOttes Macht und Weisheit, Hiob. 12. v. 7.

Solche Eigenschafften der Thiere hält uns GOttes Wort vor, die Allmacht und Weisheit GOttes daraus zu erkennen, und stellet sie uns auch vor unsere Augen, wie dem Adam. Denn so stehet geschrieben Hiob. 12. v. 7. **Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen; oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dirs erzehlen.**

Register der Thiere, deren in Heil. Schrifft gedacht wird.

Der heilige Hiob führet uns auch in den grossen Thier-Garten, und stellet uns an den Thieren solche Wercke GOttes vor Augen, darob wir uns alle verwundern müssen, Cap. 39. v. 1. seq. Der heilige Prophet Jeremias weiset uns auf die Turtel-Taube, Storch und Schwalben, die ihre Zeit wissen wieder zu kommen, Jer. 8. v. 7. Jesaias weiset uns auf die Ochsen und Esel, die ihren Herren kennen, Jes. 1. v. 3. David und Hiob auf die jungen Raben, die den HERRN anruffen, Psalm 147. v. 9. Hiob. 39. v. 3. Item, David zeiget uns die Ottern, oder Aspides, und Schlangen, die ihre Ohren verstopffen, Psalm 58. v. 5. Jesaias sagt von den Basilisken- und Schlangen-Eyern, Jes. 59. v. 5. Und Jeremias von den Drachen, die ihren Jungen ihre Brüste reichen, Klagl. 4. v. 3. Der Straus wohnet in der Wildniß, und ist unbarmhertzig gegen seine Jungen, Jes. 34. v. 13. Cap. 43. v. 20. Jer. 50. v. 39. Das Hohe-Lied Salomonis singet von einem jungen Rehe, Taube und Turtel-Taube: Jngleichen von den Füchsen, Cap. 2. v. 9. 14. 15. David von dem

Hirsch, den nach frischem Wasser dürstet, Psalm 42. v. 2. und von der Hindin, die frühe gejaget wird, Psalm 22. v. 1. Salomo weiset uns auf die Ameise, Sprüchw. 6. v. 6. David zeiget uns die Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers, Psalm 103. v. 5. wie auch Jesaias Cap. 40. v. 31. Also die auf den HErrn hoffen. Habacuc und Jeremias zeugen von den Wölffen, Pardeln und Löwen zur Straffe, Habacuc. 1. v. 8. Jerem. 5. v. 6.

Im Neuen Testament zeiget uns der HErr die Sperlinge, der keiner auf die Erde fällt ohne GOttes Willen, Matth. 10. v. 29. Er sagt auch von der Klugheit der Schlangen, und Einfalt der Tauben, v. 16. Ingleichen, von der Gluckhenne, die ihre Küchlein versammlet unter ihre Flügel, Cap. 23. v. 37. Item, vom Adler, der nach dem Aaß fleucht: Cap. 24. v. 28. Item, vom Hündlein, welches die Brosamen auflieset, so von seines Herrn Tische fallen: C. 15. v. 27. Item, die Schäflein Christi werden mit ihren Eigenschafften beschrieben, Joh. 10. v. 27. 28. Es gedencket auch der HErr einer Schlangen und Scorpion, die kein Vater seinem Kinde giebt für einen Fisch, oder für ein Ey, Luc. 11. v. 11. 12.

Allhier lerne bedencken, warum dein HErr und Erlöser einem Lämmlein verglichen wird; Jes. 53. v. 7. Nemlich von wegen seiner Gedult und Sanfftmuth. Warum der Heilige Geist in Tauben-Gestalt über Christum erschienen, Matth. 3. v. 16. Gleichwie Hiskia sagt: Ich girrete wie eine Taube, Jes. 38. v. 14. Also seufftzet der Heilige Geist in den Gläubigen. Warum die vier Thiere in Ezechielis Cap. 1. v. 10. und in der Offenbarung Johannis Cap. 4. v. 7. die Gestalt haben eines Menschen, eines Ochsen, eines Löwen, eines Adlers. Denn dadurch sind die vier hohen Amts-Wercke Christi bedeutet, seine Menschwerdung, sein Opffer, seine Auferstehung, und seine Himmelfahrt. Von der Löwin sagt man, daß sie ihre Jungen todt-gebähre, und mit einem starcken

Jes. 53. v. 7.

Matth. 3. v. 16.

Ezech. 1. v. 10. Offenb. 4. v. 7.

Vier Thiere im Ezechiel und Johanne, was sie bedeuten.

Geschrey erwecke und lebendig mache: Also werden wir alle geistlich todt gebohren, nemlich todt in Sünden; aber der Löwe vom Stamm Juda, der überwunden hat, Offenb. 5. v. 5. machet uns durch sein starckes Geschrey seines heiligen Worts geistlich lebendig: Und am jüngsten Tage wird seine Stimme erschallen, dadurch alle Todten werden lebendig werden, und aus den Gräbern hervor gehen.

(2) Der andere Spruch aus Davids Psalm 65. v. 3. 6. 9. 10. GOttes Vorsehung.

Last uns auch allhier betrachten die wunderliche Versehung GOTTES, dadurch er alle Creaturen erhält, ernehret, und für sie sorget. Es spricht der heilige David: **Du erhörest Gebet, darum kömmt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, GOTT unser Heil, der du bist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Du machest frölich was da lebet, beyde des Morgens und des Abends. GOTTES Brünnlein hat Wassers die Fülle,** Psalm 65. v. 3. 6. 9. 10.

Mit diesem tröstlichen Sprüchlein preiset der heilige Prophet die väterliche Barmhertzigkeit GOTTES, daß er sich über alles Fleisch erbarme; und wie er am andern Orte sagt: **HERR, du hilffest beyde Menschen und Viehe,** Psalm 36. v. 7. Darum wir ihn auch getrost anruffen sollen, und durch unser Gebet zu ihm kommen. Und erinnert der Prophet durch das Wort **Fleisch** GOTT den HERRN unserer Dürfftigkeit, unsers Hungers und Dursts, und aller menschlichen Blödigkeit, über welche sich GOTT wolle erbarmen; uns aber unsrer Nichtigkeit; **Alles Fleisch ist wie Heu,** 2c. Jes. 40. v. 6. Darnach so tröstet uns der Prophet, daß kein Mensch bey GOTT so verachtet und verlassen sey, auf welchen GOTT nicht ein gnädiges Auge hätte; denn er spricht: **GOTT sey eine Zuversicht aller, die auf Erden sind, und ferne am Meer.** GOTT hat alle Menschen in seine väterliche Vorsorge eingeschlossen, sie seyn wo sie wollen, auf Erden; oder auf dem Meer. So spricht

GOtt sorget vor alle.

er

er auch: GOTT mache frölich alles, was da lebe, beyde des Morgens und Abends. Das ist: GOTT speiset und sättiget alles, was lebet, und dadurch machet ers frölich. Wie auch Sanct Paulus saget Apost. Gesch. 14. v. 17. GOTT erfüllet mit Speise und Freude unser Hertz. Ach! wie ist das eine grosse Gabe, wenn GOTT giebt seine Speise mit Freuden zu geniessen, daß man des Morgens mit Freuden und GOttes Lob den Tag und seine Arbeit anfähet, und des Abends seine Ruhe mit Dancksagung! Letzlich setzt er die Ursach hinan, und spricht: **GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle;** Der Brunn der Gütigkeit, Liebe, Mildigkeit GOttes ergeußt sich in alle Creaturen, daß iederman, ja alle Creaturen ihr Lebens- und Freuden-Tröpfflein daraus schöpffen.

Ap. Gesch. 14. v. 17.

Es zeuget auch hiervon der 104. Psalm vers. 27. da er also spricht: **Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.** Wie so denn, lieber David? Verstehen denn die unvernünfftigen Thiere, daß sie GOTT speiset und ernehret? **Wenn die jungen Löwen nach dem Raub brüllen, so suchen sie ihre Speise von GOTT.** Das ist: GOTT siehet auch an die Angst der Natur, dadurch auch GOTT, als ein Erhalter der Natur, bewogen wird: Denn wenn die Natur Noth leidet, so beweget es den Erhalter der Natur. Und das ist ihr **Warten**, wie hie stehet. Nun gedencke man, wie unzehlich viel und mancherley Creaturen in der Lufft, auf Erden und im Meer seyn; Denen allen hat GOTT nicht allein Speise zur Nothdurfft, und zur Freude und Wohlgefallen geschaffen: sondern auch einem ieden sonderliche Speise nach seiner Art und Eigenschafft; und das alles durch seine väterliche Vorsorge. Und hat also keines einigen Thierleins vergessen, wie solte er doch des Menschen, seines Bildes, vergessen haben, und vergessen können? Es sind ja derer Thierlein auf Erden, in der Lufft, im Meer, im Walde, viel mehr denn Menschen auf Erden seyn, noch hat er auch des geringsten Thier-

3. Der dritte Spruch. Psalm. 104. v. 27.

I. GOtt speist alle Thiere, Röm. 8. v. 19.

Ein iegliches Thier hat seine sonderbare Speise.

GOtt vergisset nicht der Menschen.

Thierleins nicht vergessen; wie solt er doch können eines Menschen vergessen? Wie solte doch GOtt dessen vergessen können, der in ihm lebet, webet und ist; der von GOttes Krafft und Othem lebet? In GOtt aber leben, weben und seynd alle Menschen, Ap. Gesch. 17. v. 28. Darum ist nicht möglich, daß GOtt eines Menschen solte vergessen. Wie solt doch GOtt dessen vergessen können, das durch seine Krafft erhalten wird? Er hält und trägt alles durch sein kräfftiges Wort, Hebr. 1. v. 3. Wie solte er dessen vergessen können, das seine Hand gemacht hat? Wir sind Thon, du unser Töpffer, und wir alle sind deiner Hände Werck, Jes. 64. v. 8. Wie solte GOtt dessen vergessen, den er durch den Tod seines Sohnes hat erlösen lassen? Wie solt er derer vergessen, die er mit seinem Heiligen Geist versiegelt hat? GOtt müste seiner selbst vergessen, wenn er solte unser vergessen. Darum warten wir, HErr, auf dich, daß du uns Speise gebest.

Ap. Gesch. 17. v. 28.

1. GOtt hat allen Thieren eingepflantzet Speise zu suchen. Psalm 104. v. 28.

Ferner spricht angezogener Psalm: Wenn du ihnen giebest, so sammlen sie. Wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Güte gesättiget. Hie ist beschrieben, erstlich die erhaltende Krafft der Creaturen, daß GOtt einer ieden Creatur eingenaturet und eingepflantzet hat die Erhaltung und die Art Speise zu suchen. Das hat GOtt darum gethan, auf daß er erquicke und erfreue mit Speise alles, was da lebet; daß GOttes Gütigkeit offenbar werde, wie er ein erfreuender GOtt sey, ein Liebhaber des Lebens, der seine Creaturen nicht allein schaffe, sondern auch erfreue. Erfreuet nun GOtt alles, was lebet und webet; ach so wird er uns ja nicht zu immerwährender Traurigkeit erschaffen haben, sondern auch bisweilen ein Tisch-Freudlein in der Furcht des HErrn vergönnen. Wird ja nicht immer mit uns zürnen, sondern wie David spricht Psalm 90. v. 15. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, und nachdem wir so lange Unglück leiden, und der HErr unser GOtt sey uns freundlich, der freundliche und leutselige

seliae GOTT. Ja, er hat uns doch zugesagt, daß seine Knechte essen, und für Freuden jauchzen werden, Jesaia 65. v. 13 14. So wird uns auch hie zu betrachten gegeben die reiche Mildigkeit GOttes, daß er seine Creaturen nicht kärglich speiset, sondern mildiglich und überflüßig, ja also, daß seine Fuß-stapffen vom Fett trieffen, Psalm 65. v. 12. Welches wir augenscheinlich sehen, daß alle Creaturen ihre Zeit haben, wenn sie GOTT mildiglich gespeiset und gemästet hat; wenn die Vögelein in der Lufft feist seyn, die Thier im Walde gemästet seyn, das Vieh auf dem Felde, die Schaafe auf den Auen, die Fische im Meer in ihrer Feistigkeit gehen, da trieffen GOttes Fußstapffen vom Fett. Das ist alles ihre Zeit, wenn sie GOTT in unsere Hände giebt. Sehet, das ist die Vorsichtigkeit des weisen Haus-Vaters! Das ist ein kluger Schaffner! So sorget GOTT vor seine hungerige Kinder.

Psal. 65. 12.

3.

Endlich spricht auch derselbe Psalm: **Verbirgest du dein Antlitz, so erschrecken sie. Du nimmst weg ihren Othem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Othem, so werden sie geschaffen, und erneuerst die Gestalt der Erden.** Hie hören wir, was unser und aller Creaturen Leben ist, nemlich GOttes Othem, das ist, GOttes Geist und lebendigmachende und erhaltende Krafft, die in allen Dingen ist: Wie das Buch der Weisheit spricht Cap. 11. v. 27. *Du Liebhaber des Lebens, und dein unvergänglicher Geist ist in allen*, das ist, deine erhaltende lebendigmachende Krafft, dadurch in der ersten Schöpffung nicht allein alles geschaffen, sondern auch auf den heutigen Tag erhalten wird. **Der Himmel ist durchs Wort des HERRN gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes**, Psalm 33. v. 6. Und eben diese lebendigmachende Krafft GOttes ist das **Wort**, dadurch GOtt alles geschaffen hat. Diß Wort, so GOtt geredet hat, ist nicht verschwunden, oder ein blosser Schall

Psalm 104. v. 29. 30.

GOttes Othem aller Creaturen Leben.

Weish. 11. v. 27.

Ps 33. v. 6.

gewesen, sondern ist das Leben worden aller Creaturen, also, daß es von den Geschöpffen GOttes nicht gewichen, sondern dabey geblieben. Und ist eben die erhaltende Krafft aller Dinge, davon St. Paulus spricht Hebr. 1. v. 3. **Der HErr hält und trägt alles durch sein kräfftiges Wort.** Wie ein Schatten am Baum hanget, also hanget unser Leben an GOtt.

GOttes Wort erhält alles.

Wenn nun GOTT von den Creaturen diß sein Lebens-Wort und Krafft wieder hinweg nimmt, so vergehen sie, und werden wieder zu Staube, fallen wieder in ihr eigen Nichts; Ist gleich als wenn einer den Kern wegnähme, und ließ einem die Hülse. Wie ein Faß zerfällt, wenn die Reiffen abgehauen: Also das Gefäß aller Creaturen zerfällt ohne GOttes Wort. GOttes Wort ist die gantze Welt voll, Röm. 11. v. 36. **GOtt, der da ist über euch alle, durch euch alle, und in euch allen,** Eph. 4. v. 6. der ist unser Leben und **unsers Lebens Krafft,** Psalm 27. v. 1. **Ich bin dein Leben und deiner Tage Länge,** 5. B. Mos. 30. v. 20. Gleich als wenn einer eine wahrhafftige Lebens-Krafft empfindet aus GOttes Wort, wenn man traurig ist: (wie solches in meiner Auslegung über den Psalter an vielen Orten erkläret ist.) Also ist eine solche Lebens-Krafft in allen Creaturen; und das ist das Wort der Schöpffung: Wird dasselbe weggenommen, das ist aller Creaturen Tod. Diß Wort ist der Segen und Vermehrung aller Creaturen, dadurch GOtt die Gestalt der Erden jährlich erneuert, in Wiederbringung jährlicher Früchte und Thiere, daß GOtt durch die Erneuerung aller Dinge gleichsam jährlich eine neue Welt schaffet. **So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Saamen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht,** 1. B. Mos. 8. v. 22. Und von dem Segen Noä essen wir noch alle heut zu Tage.

Folget die Application in unterschiedlichen Lehr-Puncten.

Daraus lernen wir nun die wunderliche allgemeine Vorsehung GOttes über alle Creaturen. Dieselbe stehet fürnemlich in dreyen Dingen: Erstlich

lich in der Wissenschafft GOttes. GOTT sind alle seine Wercke von Ewigkeit her bekannt gewesen; durch diese seine unbegreiffliche unendliche Weisheit weiß, siehet und höret er alles: Darum er in der Schrifft genannt wird der Sehende und Lebendige, 1. B. Mos. 16. v. 13. 14. Also ist keine Creatur vor ihm verborgen, sondern alle Dinge sind bloß, lauter und offenbar vor seinen Augen. So ist er auch der rechte Lebendige, nicht allein, daß er von Ewigkeit zu Ewigkeit von ihm selbst lebet; sondern auch, daß er alle Dinge lebendig machet.

1. Von GOttes Vorsehung. (1) GOtt siehet alles. 1. B. Mos. 16. v. 13. 14.

Fürs andere beruhet diese Lehre auf der väterlichen Güte GOttes, dadurch er vor alle Dinge sorget, auch vor die Vögel unter den Himmel, Matth. 6. v. 26. Ja, er lässet auch die Sonne aufgehen über Gute und Böse, Cap. 5. v. 45. Welche grosse Unehre thun wir nun an diesem unserm allergnädigsten Vater, wenn wir an seiner Vorsehung zweifeln, ob er auch für uns sorget; weil er auch für die geringsten Creaturen sorget, ja auch für die Bösen. Diß ist uns sonderlich ein grosser Trost im Creutz und Trübsal, weil wir wissen, daß nichts in der Welt geschicht ohne GOttes Ordnung und Vorsehung, daß wir lernen gedultig seyn, und nicht wider GOtt murren; sondern gläuben, er sorge für uns, und habe solches alles nach seinem unerforschlichen Rath und Gericht zu unserm Besten, und zu seinen Ehren über uns versehen. In der Schrifft wirds genannt des HErrn Zorn, rc. Mich. 7. v. 9. Kommt auch Glück, Ehre und Gnade, wohlan! es kommt vom HErrn, dem dancke, und sage mit Hiob: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, Hiob 1. v. 21. Dieser Heil. Mann dancket GOtt dem HErrn sowol für sein Creutz, als für sein Glück, und rechnet sich mit Paulo der Trübsal würdig. Plus nocent prospera quam adversa. Das Glück schadet mehr als das Unglück.

2. GOtt sorget für alles. Mißtrauen thut GOtt grosse Unehre an.

Endlich beruhet diese Lehre von der allgemeinen Vorsehung GOttes über alle Creaturen, auf GOttes

5. GOtt regieret alles.

tes Allmacht, dadurch er allgegenwärtig ist bey allen Creaturen, dieselben erhält und regieret; aller Menschen Hertz in seiner Hand hat, daß er sie lencken und beugen kan, wie er will, Ps. 33. v. 15. Wie wir ein Klümplein Wachs mit unsern Fingern formiren. Derhalben wir uns alle für seiner Göttlichen Gegenwart, Angesicht, Augen, Gewalt fürchten und scheuen sollen, in Gedancken, Worten und Wercken: Denn wir sind in GOttes Hand, wie der Thon in der Hand des Töpffers. Jer. 18. v. 1. sqq. Gehe hinab in des Töpffers Haus. Und als ich hinab kam, siehe, da arbeitete er eben auf der Scheibe, und der Topff mißrieth ihm in seinen Händen. Da zubrach er ihn, und machte einen andern, rc. Also, ob uns GOtt gleich zubricht, er kan uns wieder machen.

Ps. 33. v. 15.

2\. GOttes Vorsehung gehet sonderlich auf die Gläubigen.

Ferner haben wir hie den Trost, weil GOtt gegenwärtig alles erhält und regiert, daß er durch seine sonderliche Vorsehung ein sonderlich Auge habe auf die Seinen, so genau, daß ohne seinem Willen nicht ein Härlein von ihrem Haupte fallen kan, Matth. 10. v. 30. So erhält er uns, und behütet uns mitten unter unsern Feinden; wie es David in den Psalmen bezeuget, Psalm 23. v. 4. Psalm 27. v. 1. Psalm. 121. vers 5.

GOtt weiß Rath, wo keine Hülffe ist.

So haben wir auch hie den Trost, daß, wenn wir oft in unserer Trübsal weder Hülffe noch Rath wissen, und kein Mittel der Hülffe sehen, daß wir uns damit trösten, daß der GOtt, der das Creutz versehen und verhänget hat, der wird auch Rath finden, der groß von Rath und mächtig von That ist, Jerem. 32. v. 19. Commenda Domino viam tuam; Befiehl dem HErrn deine Wege, rc. Psal. 37. 5. Wie Abraham, da er seinen Sohn opffern solte, ließ er GOtt rathen, wie er seine Zusage und Verheissung erfüllen wolte, 1. B. Mos. 22. v. 8. Röm. 4. v. 18. seqq. Hebr. 11. v. 19.

3\. GOttes Vorsehung würcket Glauben,

Letztlich erwecket die Vorsehung GOttes in unserm Hertzen Glauben, Hoffnung und Gedult. Nehmet ein Exempel an David, an Hiob, an CHristo unserm

HErrn

HErrn selbst: Er wuste, daß von GOtt versehen war, er solte sterben, darum war er in seinem gantzen Leiden gedultig bis in den Tod, Philipp. 2. v. 8. und bis ihn GOtt wieder auferweckte. Also that David auch, der erlidte zehenjähriges Elend, erdultete Hohn und Spott, Armuth und Verachtung; denn er wuste, was GOtt über ihn versehen hatte, wie er spricht: **Du bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet,** Psalm 3. v. 4. Wir wollen mit diesem Spruch beschliessen: **Der HERR macht arm und reich, er tödtet und machet lebendig, er erniedriget, und erhöhet, er führet in die Hölle, und wieder heraus,** 1. Sam. 2. v. 6.

Hoffnung und Gedult.

Zum Beschluß müssen wir auch nothwendig etwas vom letzten Geschöpff GOttes, nemlich vom **Menschen**, reden: Von der Fürtrefflichkeit menschlicher Natur, und daß der Mensch die schönste Creatur sey, an welcher GOtt seine gröste **Lust** haben wolle, Spr. Salom. 8. v. 31. Weil er alle Dinge um des Menschen willen geschaffen, ja der Mensch das Ende ist aller geschaffenen Dinge; so ist daraus leicht abzunehmen, daß der Mensch die fürtrefflichste und schönste Creatur sey. Ja, weil er ist die kleine Welt, und aller Creaturen Beschluß und Epitome; so folget nothwendig, daß er aller Dinge Vollkommenheit in sich begreiffe. Denn es giebts die Vernunfft, daß dasjenige fürtrefflicher und vollkommener sey, das da ist der andern Dinge Ende, und derselben Vollkommenheit. Schön sind die Brunnen, und die grünen Auen und Wiesen, so mit mancherley Blümlein und Gewächs gezieret seyn: Lustig sind die Bäume anzusehen in ihrer Blüte und mit ihren Früchten, und die Wälder, so damit geschmückt seyn: Schön ist der Himmel mit Sonn und Mond, und so unzehlich vielen leuchtenden Sternlein gezieret; aber weil solche Schönheit alle um des Menschen willen geschaffen, so muß freylich der Mensch viel schöner und herrlicher seyn, daß auch der Sonnen Schönheit mit demselben nicht zu verglei-

II. Vom Menschen, der das letzte und herrlichste Geschöpff GOttes ist.

Der Mensch ist die kleine Welt, und ein Begriff der grossen Welt.

chen

chen. Denn gleichwie des geringsten Blümleins Schönheit übertrifft die Schönheit und Schmuck des Königes Salomonis, auch in seiner grossen Herrlichkeit; wie unser lieber HERR spricht, Matth 6. v. 29. Also übertrifft die Schönheit und artige Gestalt des Menschen nicht allein Salomonis äusserliche Herrlichkeit, sondern auch aller Blumen auf dem Felde; ja auch die Schönheit der Sonnen am Himmel, sonderlich wenn man die Seele des Menschen betrachtet.

Matth. 6. v. 29.

Die Seele des Menschen die schönste Creatur.

Denn es kan auch der Seelen Schönheit aus der schönen Gestalt menschlichen Leibes erkannt werden, weil der Leib ist ein Haus und Wohnung der Seelen. Derowegen weil das Haus so schön ist, welches wir augenscheinlich sehen, wenn wir einen schönen wohlgestalten Menschen anschauen; wie schön wird denn seyn die Seele, so im selben Hause wohnet? Denn einem schönen Gast hat auch der Schöpffer ein schön Haus erbauet. Wir sehen auch, daß eine schöne Gestalt eines schönen Menschen aller Augen auf sich wendet, welche Krafft doch der äusserliche Leib von der einwohnenden Seele erlanget.

Die Schönheit und Würdigkeit der menschlichen Natur.

Es kan auch die Schönheit menschlicher Natur bewiesen werden von dem Ort, in welchen der Schöpffer den Menschen gesetzet hat, nemlich von dem Paradies, welches ist ein Garten aller Lust und Freude, dargegen die ietzige Welt mit ihrer Schönheit nichts zu achten. Derowegen so der Ort, dahin der Mensch von GOTT gesetzt war, schön und lieblich ist: wie viel schöner und lieblicher muß der seyn, um deß willen derselbe Ort geschaffen und gepflantzet ist? Man kan auch die Würdigkeit der menschlichen Natur daraus abnehmen, weil die heiligen Engel zu Dienst und Wache der Menschen von GOTT geordnet seyn, Ebr. 1. v. 14.

Engel-Dienst.

Ja es erscheinet solches fürnemlich aus des Menschen Schöpffung.

Die Vortrefflichkeit des Menschen wird bewiesen

Denn er ist aus sonderlichem Rath GOttes, der hochgelobten Dreyfaltigkeit, geschaffen: Und GOTT sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, 1. B. Mos. 1. v. 26.

Nun

Nun ist es zwar ein grosses, aus sonderlichem Rath GOttes geschaffen seyn; aber ein viel grössers ist es, nach dem Bilde des Schöpffers, der Heiligen Dreyfaltigkeit, gemacht seyn. GOTT hat geschaffen die Elemente, den Himmel, die Sterne, den Mond, und die gantze grosse Welt: Aber Er sprach, und es geschahe; Da es aber kam zu des Menschen Schaffung, als zu dem allergrösten und herrlichsten Werck GOttes, da ward gesagt: **Laßt uns Menschen machen.** O wie ein herrlicher Rathschlag! O wie grosse Würdigkeit, Vortrefflichkeit und Adel hat die menschliche Natur, darüber man sich billig verwundern muß! Sonne, Mond und Sterne, und die gantze Welt, ist ohne Berathschlagung, wiewol nicht ohne sonderliche Weisheit und Allmacht, geschaffen; der Mensch aber beyde mit sonderbarem Rath und Göttlicher Weisheit. Es war vonnöthen einer grossen Berathschlagung, da etwas grosses zu machen war, nemlich der Mensch, welcher ein Bild und Gleichniß seyn solte des Schöpffers. Alle Creaturen sind nur GOttes Spur und Fußstapffen, der Mensch aber GOTTES Bild, welcher den Schöpffer solte vor Augen stellen. Die Heilige Dreyfaltigkeit spricht nicht: **Laßt uns Menschen machen**, ein Bild, das gleich sey der Sonnen, oder dem Monden, oder den Engeln, sondern, ein **Bild, das uns gleich sey, auf daß unser Bild im Menschen ausgedruckt werde.**

Aus dem Rathschlag GOttes. 1. B. Mos. 1. v. 26.

Mensch soll GOTT präsentiren.

Darum bedencke nun die Schönheit der menschlichen Seelen, die da trägt das Bild und Gleichniß GOTTES. Bedencke, welch eine Schönheit sey der Göttlichen Majestät, so wirst du erkennen die Schönheit und Würdigkeit der menschlichen Seelen und Natur; den wer wolte dieselbe Creatur nicht für die schönste halten, welche aus sonderm Rathschlag GOTTES gemacht ist? welche nach dem Bilde, des höchsten und allerschönsten Künstlers ist gebildet, und ihrem Schöpffer gleich ist? Daraus gnugsam zu erkennen, wie fleißig der Mensch sich hüten soll für

Schönheit der Seelen.

für aller Unsauberkeit, daß er das schöne Bild GOttes des Schöpffers nicht beflecke, weil solche Befleckung nicht geschehen kan ohne grosse Verachtung des Schöpffers, und Beleidigung der hohen Majestät GOTTES: Denn weil GOTT den Menschen durch sein Bild in die höchste Ehre und Würdigkeit gesetzt, und zum höchsten Adel erhaben, ist es dem Menschen eine grosse Schande, daß er sich durch fleischliche Unreinigkeit seiner Ehren und Würden entsetzet. Es ist ein grosses Lob, wenn ein Bild von dem höchsten und grösten Künstler gemacht ist; und wenn ein solch Bild Verstand hätte, es thäte seinem Künstler nichts zuwider, damit es nur seine Schönheit behielte, zu Lobe seines Künstlers und Werckmeisters: Gedenckest du denn nicht, o Mensch, wer dich zu einem solchen schönen Bilde GOTTES gemacht? warum beraubest du denn deinen Künstler, der dich so schön gemacht hat, seines Lobes, und befleckest dich mit Unreinigkeit? Es hat auch Plato recht gesagt: **Daß die Tugend und Gottseligkeit sey der Seelen Schönheit.** Wenn wir aber bedencken die Vereinigung unserer Seelen mit GOTT und Christo, und die Gerechtigkeit Christi, damit unsere Seele, als mit einem **Kleide des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet ist, Jes. 61. v. 10.** So verstehen wir die rechte innerliche Schönheit unserer Seelen. Denn unsere Seele hat alle ihre Schönheit von Christo JESU: Und wer wolte denjenigen nicht für schön halten, der [illegible] Schönheit von dem, der die unendliche Schönheit [illegible] ist, empfänget? welcher mit der unendlichen Schönheit vereiniget, und mit derselben ein Geist worden ist? Daher der Prophet Ezechiel spricht, Cap. 16. v. 14. **Dein Ruhm erschall unter den Heyden deiner Schönheit halben, welche gantz vollkommen war durch den Schmuck, den ich an dich geleget hatte:** Perfecta eras in decore meo. **In meinem Schmuck warest du schön.** Und so die Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die natür-

GOttes Bild ist die höchste Ehre und Würdigkeit des Menschen.

Welches der Seelen Schönheit.

Jes. 61. v. 10. Christus ist unserer Seelen Schönheit.

Ezech. 16. v. 14.

natürliche Geburth: wie solte unsere Seele durch die geistliche Wiedergeburth nicht die geistliche Schönheit durch ihn haben, und von ihm erben? Wer wolte auch nicht sagen, daß dieselbe die schönste Creatur sey, welche ihm der Sohn GOTTES zu seiner Braut erwehlet hat, und mit seinem Göttlichen Licht und Schmuck gezieret? Dahero auch billig die gläubige Seele eine Königin genannt wird, und des Königs Tochter, inwendig schön geschmücket mit güldenen Stücken, Psalm 45. v. 14. Und so ein unedles Weib einem Edlen vermählet, edel wird, und aufs allerschönste geschmücket werden kan: Wie solte unsere Seele nicht schön und edel werden, welche mit dem alleredelsten und schönsten Bräutigam vermählet wird? Derowegen der heilige Irenæus gar weislich gesagt hat: Gloriam hominis esse DEUM; operationum vero DEI, & omnis sapientiæ ejus & virtutis receptaculum esse hominem; Das ist: GOTT sey des Menschen Herrlichkeit, und Schönheit, der Mensch aber sey ein Gefäß und Werckzeug der Wercke, Weisheit und Krafft GOTTES. Und so GOTT der Allerhöchste in des Menschen Seele am allerliebsten wohnet, und dieselbe zu seinem Tempel geheiliget hat, daß sie seyn soll eine Wohnung des Vaters, eine Braut-Kammer des Sohnes, des allerhöchsten Bräutigams, und ein Tempel des Heiligen Geistes; So folget unwiderleglich, daß die Seele sehr schön seyn muß, und die schönste unter allen Creaturen. Und so GOTT im Ezechiel sagt, daß er unsere Seele schmücke, also, daß sie schön sey in seinem Schmuck, Ezech. 16. v. 14. Hilff GOTT, was wird das für ein überaus schöner Schmuck seyn? Was werden das für schöne Edelgesteine seyn, für Kleinodien, für güldene Cronen, welche so ein gewaltiger, herrlicher, reicher und schöner Bräutigam seiner Braut giebt? O der wunderlichen Gnade und Freundlichkeit GOTTES gegen unsere Seele! O der grossen Schönheit! Wenn sie mit leiblichen

Seele eine Braut Christi.

Psalm 45. v. 14.

GOtt der Menschen Herrlichkeit.

Der allerschönste GOTT giebt unsrer Seelen den allerschönsten Schmuck.

Augen

Augen könnte ersehen werden, wie würde sie uns zu sich ziehen! Diese Schönheit wird immer vermehret durchs Gebet und täglich Gespräch mit GOTT, also, *daß wir von einer Klarheit in die andere verkläret werden, als vom Geist des HERRN*, 2. Cor. 3. v. 18. Denn so Mosis Angesicht gläntzte vom Gespräch, so er mit GOTT nur wenig Tage hielte, 2. B. Mos. 34. v. 35. solte nicht unsere Seele, die ohn Unterlaß mit GOTT redet, vielmehr und grössere geistliche Klarheit und Schönheit empfahen? Davon weiter im folgenden und andern Theil dieses vierdten Buchs, vom Menschen insonderheit.

2. B. Mos. 34. v. 35.

Gebet.

Psalm 104. v. 31. Matth. 10. v. 29. Matth. 6. v. 26. Psalm 147. v. 9.

HERR, deine Ehre ist ewig, und du hast Wohlgefallen an deinen Wercken, darum erhältest und versorgest du dieselben. Ohne deinem väterlichen Willen fällt auch kein Sperling auf die Erden; Die Vögel unter dem Himmel säen nicht, erndten nicht, sammlen auch nicht in die Scheuren, und du himmlischer Vater nehrest sie doch: Du giebest dem Vieh sein Futter, auch denen unnützen Raben, wenn sie dich anruffen. Ja, wenn ich bedencke, o HERR, deine Vorsorge, die du auch für Erhaltung des Gewürms trägest, wie weislich dieselben ihre Eyer bewahren, an solchem Orte, da sie am bequemsten ausgebrütet, und vor Kälte sowol als gar zu starcker Hitze beschützet werden; da auch die Jungen, so bald sie auskriechen, ihre Nahrung, die du einem ieden ihres Geschlechts geordnet hast, finden können: So bleibet mir nichts übrig, damit ich meinen Unglauben bedecken möchte. Erzeige du dich so gegen das Vieh, ja gegen Ungeziefer, wie wirst du gesinnet seyn gegen die, die in Christo deinem Sohn mit dir vereiniget, deine Bundes-Genossen und Kinder sind? So verleihe mir denn, o getreuer Vater, die Gnade, daß ich nicht mehr im Unglauben sorge, nachdem du vor mich sorgest. Deine Vorsehung erstreckt sich über alle deine Geschöpffe, so werde ich auch nicht davon ausgeschlossen seyn. Wie du meine Tage, meine Haar, meine Thränen zehlest; so wirst du auch zu deiner Zeit offenbarlich beweisen, daß ein Unterscheid sey zwischen deme, der GOTT dienet, und der ihm nicht dienet. Gib mir dis, o HERR, feste zu glauben, und im solchem Glauben nicht zu Schanden zu werden, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HERRN. Amen.

1 Petr. 5. v. 7. Psalm 139. v. 16. Matth. 10. v. 30. Psalm. 56. v. 9. Mal. 3. v. 18.

Der


So siehtman klar
was unsichtbar.

Hier ist ein Glas mit Wasser über die Helffte gefüllt. Darein ist geworffen ein Stück Geld, so zu Boden lieget, dessen Schatten aber sich doch auch oben in dem Wasser deutlich präsentiret; und also ist das, was unten zu Boden liegt und unsichtbar ist, oben im Wasser klar zu sehen. Hiemit wird angedeutet, daß GOttes Wesen zwar unsichtbar sey; aber doch aus der Schöpffung der Welt und aus seinen Göttlichen Wercken, wo man die recht betrachtet, ziemlich deutlich erkennet werden kan, ja daß ein Mensch, der sein Gemüth recht betrachtet, darinnen GOttes Bild ziemlich klar antreffen und sehen kan.

Röm. 1. vers. 20.

GOttes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Krafft und Gottheit, wird ersehen, so man das wahrnimmt an denen Wercken, nemlich an der Schöpffung der Welt.

DEr Mensch kan GOttes unsichtbares Wesen
Zwar in der gantzen Creatur,
Wenn er sie nur
Mit Fleiß beschaut, gar deutlich lesen;
Doch nirgend deutlicher, als wenn er sein Gemüth
Durchsucht, und GOttes Bild darinnen sieht;
Denn weil er merckt, daß selbes frey
Im Augenblick durch alles dringet,
Und alles (ausser GOtt) begreifft, so bringet
Er diesen Schluß herfür, daß GOtt unendlich sey:
Daß seine Weisheit und Verstand,
Davon ein Schatten-Bild im Menschen ist,
Selbst unermeßlich, alle Ding ermißt:
Daß seiner rechten Hand
Nichts Endliches vermag zu widerstehen,
Noch seiner Lincken zu entgehen.
O blinde, freyle Schaar, die dieses nicht empfindet!
Ja, (ob sie GOtt von inn- und aussen fühlt)
Sich dennoch, daß er sey, zu leugnen unterwindet,
Und mit der ewgen Glut so kecklich schertzt und spielt.
Ich fürcht, ich fürchte sehr; sie werden sich verbrennen
Mit solcher Pein, die unaufhörlich schmertzt,
Und allzuspät erkennen und bekennen,
Daß sie ihr ewges Heil verschertzt.

Der Andere Theil
des
Vierdten Buchs,
Von dem Menschen insonderheit.

Das I. Capitel.
Aus der Schöpffung aller Dinge wird geschlossen, daß GOTT ein ewiges Wesen sey, ohne Anfang und Ende, daß er unendlich sey, daß er allmächtig sey, daß er eines unendlichen Verstandes und Weisheit sey.

Jerem. 32. v. 17. 18. 19. Siehe, du hast Himmel und Erden gemacht durch deine grosse Krafft, und durch deinen ausgestreckten Arm, und ist vor dir kein Ding unmöglich. HERR Zebaoth ist dein Name, groß von Rath und mächtig von That, Weish. 1. v. 14. GOTT hat alles Wesen geschaffen, daß es im Wesen seyn sollte.

GOTT ist ein Ursprung des Wesens und Lebens aller Creaturen, und hat denselben allen ihr Wesen und Leben gegeben und erschaffen; derohalben so ist er vor dem Anfang aller Creaturen gewesen ein ewiges Wesen und Leben: Denn sonst hätte er nicht das Wesen und Leben allen Creaturen geben können. Daraus folget nun, daß GOTT das ewige Leben selbst ist. Insonderheit aber wird aus der Menschen Gemüth und Gedancken geschlossen, daß GOTT unendlich ist; denn es begreifft des Menschen Gemüth im Augenblick Himmel und Erde. Die Sonne hat zwar so einen geschwinden Lauff, daß

GOTT ein Ursprung alles Wesens und Lebens der Creaturen.

GOTT ist unendlich.

sie den grossen Himmel in 24. Stunden umläufft: Des Menschen Gemüth aber thut es im Augenblick, und begreifft alle Creaturen in sich. Daraus folget nun, daß GOtt vielmehr alle Dinge begreifft und beschleust, und demnach unendlich ist.

Was GOtt ist, das ist er wesentlich.

Was nun GOTT ist, das ist er wesentlich. Er ist unendlich; darum ist er ein unendlich Wesen, und ist auch ein unendlich Leben: Denn sein Wesen und Leben sind nicht geschieden. Weil aber GOTT auch des Menschen Seele mit Verstand und Weisheit geschmücket hat, so muß er vielmehr einer unermeßlichen Weisheit und Verstandes seyn: Und nachdem alles in GOTT wesentlich und ewig ist, so muß auch sein Verstand und Weisheit ewig und unendlich seyn; denn seine Weisheit ist nicht geschieden von seinem unendlichen Wesen, sintemal alles in GOTT die höchste unzertrennliche Einigkeit ist. Derohalben so muß seine Weisheit ja so wol unendlich und ewig seyn, als sein Wesen und Leben.

Gottes Weisheit und Verstand unendlich.

Gottes Weisheit ewig.

Weil nun seine Weisheit ewig und unendlich ist, so hat er auch alles von Ewigkeit her gewust. Und gleichwie sein Wesen unwandelbar ist, und unbeweglich, und bedarff nicht von einem Ort zum andern bewegt zu werden: Also ist auch sein Verstand, derselbe darff nicht von einer Creatur zur andern lauffen, und einen Discurs halten, wie wir Menschen in unserm Verstande. Darum verstehet und weiß GOTT alle Dinge auf einmal zugleich, und ist in seinem Verstande weder Vergangenes noch Zukünfftiges, sondern alles ein Gegenwärtiges; denn wie GOTT nichts bedarff zu seinem Wesen, also bedarff er auch keiner Creatur zu seinem Verstande; Denn wie er von ihm selbst ist, also verstehet er auch von ihm selbst: Und wie er alles in seinem unendlichen Wesen beschleust, also begreifft er alles mit seinem unendlichen Verstande zugleich auf einmal. Darum ist ihm unverborgen, wie viel Sand im Meer, wie viel Tropffen im Regen, Sir. 1. v. 2, Darum kan kein Vogel auf die Erde, kein Haar

GOtt weiß alles.

von

von unserm Haupt fallen ohn ihn, Matth. 10. v. 29. 30. Er weiß die Tage der Welt, alle Stunden und Augenblicke der Zeit, und ihre Aenderung, und ist ihm nichts verborgen, was in der Zeit unter dem Himmel beschlossen ist: Denn das durch seine Allmacht erschaffen ist, das ist in seinem unendlichen Verstande begriffen, auch alle Worte und Gedancken der Menschen, und alle ihre Wercke, Psalm 139. v. 1. sq.

GOttes Macht unendlich.

Also ist es auch mit seiner Macht und Gewalt: Wie sein Wesen, sein Leben, seine Weisheit unendlich und ewig ist, also auch seine Macht und Gewalt: und gleichwie man nichts zu seinem Wesen thun kan, also auch nichts zu seiner Allmacht: Und gleichwie man sein unendliches Wesen nicht kan theilen, also kan man auch nichts von seiner Allmacht hinweg nehmen. Und weil auch seine Gewalt keine Creatur hindern kan, darum ist er allmächtig. Und das alles darum, weil sein Wesen, Leben, Weisheit, Gewalt nicht können geschieden werden.

Gebet.

Offenb. 4. v. 11.

O Du ewiges Wesen, von welchem alle Dinge ihr Wesen haben, gieb mir, mich selbst recht zu erkennen, um so viel völliger Erkänntniß von dir zu erlangen. Was Gutes du in Menschen geleget hast, laß mich allezeit so ansehen, daß selbiges in dir vollkommener sey, damit ich dich über alles suchen, lieben, und in dir vergnügt seyn möge, durch JEsum Christum unsern HERRN! Amen.

Das II. Capitel.

Aus der Schöpffung aller Dinge wird geschlossen, daß GOTT das höchste Guth sey.

Röm. 11. v. 36. Von Ihm, in Ihm, durch Ihn sind alle Dinge.

GOtt das höchste Guth.

WEnn alles Guth, so im Himmel und Erden, und allen Creaturen ist, in einem einigen ist, so ist derselbe das höchste Guth, und alles Guth;

In GOTT dem Schöpffer aller Dinge ist alles Guth, so in allen Geschöpffen und Creaturen ist im Himmel und Erde; denn es entspringet alles aus ihm: Denn von Ihm, in Ihm, durch Ihn sind alle Dinge. Darum ist GOTT das höchste Guth, und alles Guth.

Aller Creaturen Guth in GOtt.

Was in allen Dingen Stück-weise, particulariter, ist, das ist in GOTT universaliter, gantz ungetheilet und gantz vollkommen. Darum wer sich zu den Creaturen wendet, und an denselben hangen bleibet, der wendet sich zu dem unvollkommenen Stückwerck, ist allezeit arm, dürfftig, mangelhafft und unruhig. Wer sich aber von gantzem Hertzen zu GOTT wendet, der wendet sich zum höchsten vollkommenen Guth, und erlanget dasselbe auch, ja er erlanget in demselben seine höchste Vollkommenheit ist allezeit reich in GOTT, ruhig und selig: Hanget aber ein Mensch den Creaturen an, so wird er nimmer in denselben das vollkommene höchste Guth erlangen. Derohalben sind alle die, so die Welt lieb haben, unruhig und unselig in ihrem Leben und in ihrem Tode: Denn sie haben nicht das vollkommene Guth, darinn die Seele ruhet.

In Creaturen ist nicht das höchste Guth.

Gebet.

Jer. 2. v. 13.

O HERR, du einiges, ewiges und höchstes Guth, vergieb mir, daß ich dich, die lebendige Quelle des Guten, verlassen, mich mehr um die Creaturen, als dich zu haben, bemühet. Ach! nimm mich Wiederkehrenden an, und theile dich selbst mir mit, auf daß ich dich, das höchste Guth, hier und dort ewig besitzen möge, durch JEsum CHristum unsern HErrn! Amen.

Das III. Capitel.

Der Mensch ist die edelste Creatur, weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen geschaffen sind: Der Mensch aber ist geschaffen GOTT zu dienen.

Psalm 100. v. 3. Erkennet, daß der HERR GOTT ist; Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volck, und zu Schaafen seiner Weide.

Alle

Alle Creaturen, wiewol sie wunderlich unterschieden seyn, sind sie doch zu einem einigen Ende und Ziel verordnet, nemlich dem Menschen zu dienen; denn wir sehen, wie die obersten Cörper in den untern würcken: Die Elementa geben den Früchten ihre Nahrung, die Früchte den Thieren, die Thiere den Menschen. Also erhält eines das andere: Eines hilfft dem andern: Die obern Kräffte dienen den untern, und gehen alle in einer schönen Consonanz und Ordnung zu einem einigen Ende in eine Einigkeit und Freundschafft des Menschen.

Alle Creaturen sind zum Dienst des Menschen erschaffen.

Daraus erkennet man, daß der Mensch die edelste Creatur sey, weil alle Creaturen dem einigen Menschen zu dienen von dem Schöpffer aller Dinge verordnet seyn. Dadurch wirst du aber, o lieber Mensch, ermahnet und gelehrt, dem einigen GOtt zu dienen; und zwar mit allem Vermögen, gleichwie dir die Creaturen mit ihrem gantzen und höchsten Vermögen dienen: Ja dadurch wirst du ermahnet, dich zu dem zu wenden, der dir alle Creaturen zum Dienst verordnet hat.

Der Mensch die edelste Creatur.

Soll GOtt allein dienen.

Wenn die Creaturen all ihr Vermögen dem Menschen gegeben haben, daß der Mensch ihr geniessen kan, von den obern biß auf die untersten: So haben sie ihr Ende und höchstes Ziel erreichet, und ruhen alle ihre Werck in dem einigen Menschen, als in dem höchsten und edelsten Geschöpffe. Siehe! also soll der Mensch mit allen seinen Wercken in dem einigen GOtt ruhen, und all sein Vermögen dahin wenden, dem einigen GOtt zu dienen, wie alle Creaturen all ihr Vermögen anwenden, dem einigen Menschen zu dienen: Denn weil alle Creaturen keine Ruhe haben, sondern eilen der alleredelsten Creatur unter ihnen zu dienen; so wäre es wider die gantze Natur und wider alle Creaturen, daß der Mensch, der die edelste Creatur ist, nicht sölte dem einigen GOtt dienen, als einem, der viel höher und edler ist denn der Mensch.

Der Creaturen Werck ruhet im Menschen.

Gebet.

Allmächtiger Schöpffer, du hast in den Menschen das überflüßig geleget dadurch er ein Herr ist über alles, und nichts bedarff als deiner Gnade: So lehre mich, o HErr, meine Herrlichkeit in diesem Stücke recht erkennen, damit ich los von dem Dienst der Creaturen, meine einige und höchste Sorge seyn lasse, nach deinem Reich und dessen Gerechtigkeit zu trachten, und in solchem Gnaden-Reich dir hier zu dienen, bis ich im Reich der Herrlichkeit dich preisen könne ewiglich, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

Matth. 6. v. 33.

Das IV. Capitel.

Daß GOTT den Menschen darum zu seinem Bilde geschaffen, daß er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe.

Sprüchw. Sal. 8. v. 31. Meine Lust ist an den Menschen-Kindern. Psalm 104. v. 31. Der HERR hat Gefallen an seinen Wercken.

GOtt liebet sein Werck.

Ein ieglicher Werck-Meister liebet sein Werck, und hat an demselben ein Wohlgefallen; denn hätte er an demselben sein Wohlgefallen nicht, sondern hassete es, so würde ers nicht machen: GOTT sahe alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war alles sehr gut, 1. B. Mos. 1. v. 31. Weil aber GOTT seinen Wohlgefallen hatte an seinen Wercken, die er doch nicht nach seinem Bilde geschaffen: So hat er vielmehr am Menschen seinen Wohlgefallen, welchen er nach seinem Bilde geschaffen.

1. B. Mos. 1. v. 31.

Denn ie gleicher einem etwas ist, ie grössern Wohlgefallen er daran hat; Ein Vater erfreuet sich mehr über seinem Kinde, das seines Wesens ist, denn über seinem Werck; als so er etwa ein Haus bauet.

Gottes gröste Lust am Menschen.

Dieweil nun der höchste Wohlgefallen GOTTES ist an dem Werck und Bilde, das ihm gleich ist, und aber unter allen seinem Creaturen keine sein Bild war: darum schuff er den Menschen zu seinem Bilde, auf daß er seinen höchsten Wohlgefallen am Menschen haben möchte.

Fürs andere, weil unter gleichen eine Societät und Gesellschafft entstehet; denn natürlich Gleiches zu Gleichem sich gesellet, und aber GOtt den Menschen zu seinem Gleichniß geschaffen: So ist vernünfftig daraus abzunehmen, daß GOtt an der Societät und Gesellschafft des Menschen habe einen Wohlgefallen gehabt, also, daß der Mensch sich zu GOtt halten, sich zu ihm gesellen, mit GOTT Gemeinschafft, und seine Lust am HErrn haben solte, gleichwie GOtt seinen Wohlgefallen am Menschen, als an seinem Bilde hat.

Der Mensch soll sich zu GOtt halten, weil er zu seinem Bilde geschaffen.

Fürs dritte, weil GOtt die höchste Liebe ist, so hat er sich gern mittheilen wollen mit allen seinen Gütern: Solte er sich aber mittheilen, so muste er seines gleichen haben, der ihn aufnehme; denn ein gleiches nimmt seines gleichen an, und nicht ein Ungleiches. So kunte er auch mit keiner Creatur Gemeinschafft haben, ohne mit der, so ihm am nächsten verwandt, und derselben, und keiner andern, kunte er auch sich selbst und seine Liebe mittheilen: So wolte er sich auch einer solchen Creatur mittheilen, die ihn dafür mit reiner hertzlicher Gegen-Liebe aufnehmen und wieder lieben könte. Darum hat er den Menschen nach seinem Bilde geschaffen, welches fürnehmlich stehet in der vollkommenen Liebe.

GOtt hat aus Liebe den Menschen zu seinem Bilde erschaffen.

Zum vierdten, es ist natürlich, daß zwischen einem Geber und Nehmer eine Liebe entstehe, die da entspringt aus dem Geber zu dem Nehmenden, und hinwieder aus dem Nehmer zu dem Gebenden; und also ist da ein Ausgang der Liebe von einem zum andern. Darum soll der Mensch in grosser Liebe GOttes Güter, ja GOTT selbst empfahen; weil sich ihm GOtt mit allen seinen Gütern aus grosser Liebe giebt.

GOttes Güter aus Liebe anzunehmen.

Gebet.

HEiliger Vater, du hast mich ja also geliebet, daß du mich zu deinem Bilde erschaffen, und selbiges in mir wieder aufzurichten, deinen Sohn, auch in ihm die Herrlichkeit deiner Kindschafft gegeben hast. Ich aber bin oft ein Schandfleck deiner Schöpffung gewesen, nicht werth, daß ich dein Kind heisse:

Joh. 3. v. 16. Joh. 1. v. 14. 5. B. Mos. 32. v. 5. Luc. 15. v. 22.

Dannenhero du an meinen Wercken wenig Gefallen haben kanst. Ach! wasche mich von meinen Sünden, und erneure dein Bild in mir, laß mich haben meine Lust an dir, und laß mich samt meinem Thun dir angenehm seyn in dem Geliebten, deinem Sohn Christo JEsu unserm HErrn! Amen.

Ps. 37. v. 4. Eph. 1. v. 6.

Das V. Capitel.

Daß sich GOTT durch seine Liebe uns selbst giebt.

1. Joh. 4. v. 16. GOTT ist die Liebe.

GOtt giebt sich uns aus Liebe gantz.

Gleichwie ein Mensch durch seine Liebe, damit er GOTT liebet, sich GOTT gantz ergiebt: Also giebt sich GOTT uns selbst durch seine Liebe, damit er uns liebet. Denn seine Liebe ist vollkommen, darum giebt er sich uns gantz und gar durch seine Liebe; Derowegen hat es nicht anders seyn können, er hat uns müssen nach seiner grossen Liebe seinen Sohn geben. Denn die allerhöchste Liebe im höchsten Grad giebt sich dem Geliebten selbst; GOTT hat uns geliebet im höchsten Grad, darum hat er sich uns selbst gegeben, und dasselbe in seinem lieben Sohne.

Menschwerdung Christi das höchste Werck der Liebe GOttes.

Joh. 3. v. 16.

Aus diesem Grunde kömmt die Menschwerdung, Leiden und Tod des Sohnes GOTTES. Darum ist das die allerheiligste, lieblichste und tröstlichste Consequenz der himmlischen Dialecticæ: Also hat GOTT die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, Joh. 3. v. 16. Das ist: GOTT hat die Welt aufs höchste geliebet, darum hat er ihr seinen Sohn gegeben. Ferner, die ewige Liebe ist ein Ursprung des ewigen Lebens: Die ewige Liebe GOTTES aber ist in und durch Christum zu uns kommen; darum haben wir in Christo das ewige Leben. Darum schleust der HERR selbst also: Auf daß alle die an Ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

GOttes Liebe der Ursprung des ewigen Lebens.

Gebet.

Gebet.

GOtt, der du die Liebe bist, reinige mich durch das Blut JEsu von aller Unreinigkeit, die mich von dir scheidet, und denn ergeuß dich in mein Hertz, daß ich mir selbst und der Welt entrissen, dir einig im Glauben, Liebe und Gedult mich beständig ergebe, und ewig dein Eigenthum bleibe, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

1. Joh. 4. v. 16. C. 1. v. 7.

Das VI. Capitel.

Wie der Mensch dem ewigen GOtt seinem Liebhaber verpflichtet sey.

1. Joh. 4. v. 19. Lasset uns Ihn lieben; denn Er hat uns erst geliebet.

Alle Wohlthaten stehen in dreyen: In dem Geber, in dem Nehmer, und in der Gabe. Dieweil nun aus dem Geben und Nehmen eine natürliche Verpflichtung und Obligation entstehet zwischen dem Geber und Nehmer; so lernet der Mensch allhie erkennen, wie hoch er GOtt verpflichtet sey, nemlich so hoch, so viel er von GOtt empfangen hat: Nun hat er alles von GOtt empfangen, und kan dessen nicht entrathen; darum ist er GOtt aufs höchste verpflichtet.

Der Mensch ist GOtt am höchsten verpflichtet.

Dieweil aber der Mensch von GOtt Leib und Seele hat, so hat GOtt auch alle Creaturen dahin verordnet, daß sie dem Menschen an Leib und Seel dienen sollen: Dem Leibe dienen die Elemente, und alles, was in denselben ist, ohne welche der Leib nicht leben könte.

Für diese Wohlthaten, so der Schöpffer durch die Creaturen dem Menschen leistet, ist der Mensch seinem Schöpffer aufs höchste verpflichtet. Darum ruffet die gantze Creatur dem Menschen zu: Nimm hin die Wohlthaten deines Schöpffers, die er dir durch uns giebt; diene und dancke ihm täglich dafür. Der Himmel spricht: Ich gebe dir mein Tage-Licht zu arbeiten, und die Finsterniß zum Schlaf und Ruhe: Ich gebe dir den lieblichen Frühling, den warmen

Aller Creaturen Wohlthaten führen zu GOtt.

Sommer, den fruchtbaren Herbst, und den kalten Winter, alles zu deinem Besten. Die Lufft spricht: Ich gebe dir den Othem, und die wunderliche Art der mancherley Vögel. Das Wasser spricht: Ich gebe dir deinen Tranck, reinige dich, und gebe dir mancherley Art der Fische. Die Erde spricht: Ich trage dich, ich nähre dich, gebe dir Brod, Wein, Fleisch. Siehe! wie lieb dich der hat, der dich geschaffen hat, und mich dir zu gut gemacht! So viel Wohlthaten du empfähest, so viel bist du mit Danck verpflichtet dem Schöpffer.

Gebet.

1. Cor. 6. v. 18. 20.

MEin GOtt, ich weiß, daß ich nicht bin mein selbst; meinen Leib und Seel neben allem, was zu deren Nothdurfft und Zierde dienet, habe ich von dir: Und da ich alles durch die Sünde verlohren, bin ich durch das Blut deines Sohns theuer erkaufft. Ach! verleihe mir, daß ich dich an meinem Leibe und Geiste, welche dein sind, preise, hie zeitlich, und nachmal ewiglich, durch JEsum Christum! Amen.

Das VII. Capitel.

Welche Dinge der Seelen dienen, und die Seele entweder erfreuen, oder lehren.

Hiob 12. v. 7. Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen; oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren.

Die Welt erschaffen zum Dienst des Leibes, und Lehre der Seelen.

NIcht allein aber ist die Welt dem Menschen zu Dienst seines Leibes geschaffen, sondern vielmehr zur Lehre seiner Seelen: Denn es ist keine Creatur, die den Menschen nicht etwas sonderliches lehre, oder aus welcher der Mensch nicht eine sonderliche Lehre schöpffen könte zu seinem Besten; daher alle Creaturen dem Menschen dienen zur Lehre und zur Freude. Wir wollen erstlich sehen, wie die Creaturen dem Menschen zur Freude dienen.

Allein der Mensch.

Allein der Mensch ist also von GOTT geschaffen, daß er sich dessen freue, was er hat; Das können andere

andere Creaturen nicht thun; denn sie verstehen ihr eigen Gut nicht. Gold und Silber freuen sich nicht ihres habenden Guts; denn sie haben dessen keinen Verstand: Weils nun der Mensch verstehet, so freuet er sich, daß GOTT ihm zu gute so schöne Creaturen geschaffen hat. Ist nun das nicht ein groß Wunder und Gütigkeit des Schöpffers, daß alles, was die Creaturen haben, des Menschen Freude seyn soll, und nicht der Creaturen selbst? Denn GOTT hat den Creaturen alle ihre Freude genommen über ihrem Gut, auf daß sie der Mensch allein habe: Alle Freude, so das Wasser haben solte wegen seiner Süßigkeit, Klarheit und einwohnenden Güte, die hat das Wasser nicht, sondern der Mensch: Und alle Freude, so eine Rose haben solte wegen ihres Geruchs, die hat sie selbst nicht, sondern der Mensch: Und alle Freude, so die Sonne haben solte wegen ihrer Schönheit und Lichts, die hat der Mensch. Daher ist offenbar, daß alle Freude, die die Creaturen an ihnen selbst haben solten, die hat der Mensch, und nicht sie selbst. Ja, der Mensch hätte keine Freude, wenn die Creaturen nicht wären; denn er wüste nicht, daß er die edelste Creatur wäre, wenn keine andern Geschöpffe wären: Aus den Vergleichungen aber anderer Dinge verstehet der Mensch wohl, daß er die edelste Natur habe unter allen, und darum verstehet er auch wohl, daß ihn GOtt über alle Creaturen liebe; denn aus lauter Güte hat GOtt den Menschen über andere Creaturen so erhoben, und allen vorgezogen. Es besehe nur der Mensch die Statur seines Leibes, und halte sie gegen andere Creaturen, so wird er seinen Adel vor den andern wohl erkennen; denn alle andere Thiere sehen unterwerts auf die Erde, allein der Mensch hat ein aufgericht Angesicht gen Himmel, und man siehets, wie wohl es dem Menschen anstehet, wenn er gen Himmel stehet. Ja, der Mensch besehe seine Seele, so wird er seinen Adel über alle Creaturen wohl erkennen: Denn die Seele des Menschen ist

Freuet sich dessen, was er hat.

Alle Freude der Creaturen ist im Menschen.

Aus Vergleichung mit andern Creaturen erkennt der Mensch seine Würde.

ist nach GOttes Bilde geschaffen, und sonst keine sichtbare Creatur mehr; wenn nun der Mensch sich selbst recht erkennet, das ist eine grosse Weisheit: Sich selbst aber nicht erkennen, ist die höchste Thorheit.

Der Mensch ist nicht erschaffen zu diesem Leben.

Wie nun alle Creaturen dem Menschen zur Freude erschaffen, also auch zur Lehre; denn der Mensch siehet ja wol aus den Creaturen, daß sein endliches höchstes Gut nicht stehe in irdischen und greifflichen Dingen, und in Belustigung des Leibes, als in Essen, Trincken und Wollust; denn dasselbe haben die Thiere auch. Daher solte ja der Mensch erkennen, daß er andere Güter haben müsse, welche übertreffen die, so auch den Thieren gemein seyn, sintemal der Mensch das Vieh weit übertrifft: Derowegen muß ja in dem nicht die höchste Glückseligkeit seyn, das auch andere Thiere haben, als Essen, Trincken ꝛc. Darum muß ein edeler Essen, Trincken, und Freude seyn, davon die Thiere nicht wissen; weil der Mensch edler ist denn alle Thiere. Ja der Mensch hat den meisten Theil der Weisheit aus den Creaturen erlernet; denn die Kunst der Artzney entspringet ja aus den Creaturen: Die Astronomiam lernet man aus dem Gestirn: Die Musicam haben die Philosophi aus dem Klange der Metallen erfunden, und so fort. Derowegen ist die gantze Creatur dem Menschen zur Freude und zur Lehre geschaffen; dannenhero so folget auch, weil der Mensch so viel Gutthaten aus den Geschöpffen GOttes empfähet, zu seines Leibes Nutz, und zur Lehre seiner Seelen, daß er GOtt vor allen Creaturen zum höchsten verpflichtet ist; denn er empfähet von allen Creaturen Wohlthaten. Diese Obligation ist das erste Band, damit der Mensch GOTT verbunden ist; Und so ist der Mensch GOttes Schuldner. Das ist die Wurtzel und Fundament der Obligation des Menschen gegen GOTT.

Den meisten Theil der Weisheit hat der Mensch aus den Creaturen.

Woher die Music erfunden worden.

Gebet.

Röm. 8, 12.

Ich bin ja, o HERR, nicht ein Schuldener dem Fleisch, daß ich nach demselben leben solte; sondern dir, der du alles zu meiner Freude und Lehre so heiliglich erschaffen hast.

Ach

Ach gieb mir, der Freude über die Creaturen nicht zu mißbrauchen; sondern laß mich dadurch zu dir dem Schöpffer angeführt werden, daß alle Geschöpffe mich zu dir leiten, und ich in dir meine höchste Freude habe, hier zeitlich und dort ewiglich, durch Christum JESUM unsern HERRN! Amen.

Das VIII. Capitel.

Wie groß die Obligation sey, damit der Mensch GOTT verpflichtet.

Psalm 92. v. 6. 7. Wie sind deine Wercke so groß? Deine Gedancken sind sehr tieff. Ein Narr achtets nicht, und ein Thörichter gläubets nicht.

So groß ist die Obligation, so groß und viel der empfangenen Wohlthaten sind: So groß und viel ist der Mensch GOTT verpflichtet, so viel die gantze Welt und alle Creaturen werth sind: denn sie sind ja um des Menschen willen geschaffen. Alles, was Himmel, Erde, Lufft und Wasser für Güther haben, dafür ist der Mensch GOTT schuldig und verpflichtet; denn sie selbst verstehen ihr Guth nicht, geniessens auch nicht selbst, sondern der Mensch, darum ist ja der Mensch dafür GOTT verpflichtet. Ist gleich, als wenn in einem Hause eitel unverständige Kinder wären, die ihre Güther nicht verstünden, denen ein König alle seine Güther schenckete, sie aber verstündens nicht; es wäre aber ein Verständiger drunter: Wäre nun der nicht schuldig dem Könige zu dancken, wegen der andern alle, oder es würde dem einigen alle Schuld gegeben, und die Undanckbarkeit zugerechnet? Also die Welt auch; Die Creaturen sind unverständige unmündige Kinder, die verstehen ihr eigen Guth nicht; weils nun der Mensch verstehet, so ist er ja schuldig solches zu erkennen, GOTT zu dancken, und der andern Wort zu halten: Und wenn das nicht geschicht, so würde die Undanckbarkeit dem Menschen allein zugerechnet. Darum ist der Mensch schuldig für alle Creaturen zu dancken.

Aller Creaturen Wohlthaten machen den Menschen GOtt verpflichtet.

Der Mensch schuldig GOtt zu dancken für aller Creaturen Guth.

Zudem, so habens die Creaturen nicht ihrer selbst wegen empfangen, was sie haben, sondern um des Menschen

Alle Creaturen haben ihr

Guth um des Menschen willen empfangen.

schen willen: solte denn der Mensch dafür GOTT nicht verpflichtet seyn? Und ie besser und edler die Creaturen seyn, ie mehr und mehr der Mensch GOTT dafür verpflichtet ist. Wenn nun der Mensch nicht mehr empfangen hätte, denn die Gutthaten der Creaturen, so wäre er doch GOTT mehr denn gnug schuldig.

Gebet.

Klagl. 3. v. 23.

GEtreuer GOTT, deine Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu über mir, deine Treu ist groß, und deine Wohlthaten sind unzehlich. Gieb mir über alle deine Gaben auch ein danckbares Hertz, das nimmer seiner Pflicht vergesse, sondern dich im Glauben, Gedult und Gehorsam preise, durch Christum JEsum unsern HErrn! Amen.

Das IX. Capitel.

Daß der Mensch GOTT mehr schuldig ist für dasjenige, was er in ihm selbst hat, denn für alles, das in der Welt ist; und wird hie bewiesen die Unsterblichkeit der Seelen.

B. der Weish. 11. v. 27. C. 12. v. 1. Du Liebhaber des Lebens, dein unvergänglicher Geist ist in allen. 1. Buch Mos. 9. v. 2. Eure Furcht sey über alle Thiere. Weish. 2. v. 23. GOTT hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bild, daß er gleich seyn solle, wie er ist.

Der Mensch mehr werth, als die gantze Welt.

WEil der Mensch erkennet, daß er die edelste Creatur ist unter allen, so ist er GOTT vielmehr für sich selbst schuldig und verpflichtet, denn für die gantze Welt: Denn weil alles um des Menschen willen geschaffen, so muß ja der Mensch mehr werth seyn, denn die gantze Welt und alle Creaturen. Denn ob wol viel herrliche Creaturen in der Welt seyn, als die Elementa, die himlischen Cörper, und sonderlich die Sonne; dennoch, weil sie alle um des Menschen willen geschaffen seyn, und ihm dienen, so ist leicht zu erachten, daß des Menschen Natur höher seyn muß, weil

ihm

ihm so viel herrliche, grosse, gewaltige, mächtige Creaturen dienen: Durch diesen ihren Dienst aber lehren uns die gewaltigen und herrlichen Creaturen GOttes, daß im Menschen etwas Untödtliches, Unsterbliches und Ewiges seyn müsse. Denn es sind ie auch die himmlischen Cörper der Corruption und Verderbung nicht unterworffen, sondern währen immer ohne Abnehmen; wie solte das nun zugehen, daß die Creaturen, so da so herrlich seyn, daß sie keiner Corruption und Zerstöhrung unterworffen, dem Menschen dienen solten, wenn nichts Unsterbliches und Ewiges im Menschen wäre? Derohalben so muß im Menschen etwas Unsterbliches seyn: Dieses aber ist nicht der Leib, weil derselbe stirbet, darum muß etwas anders im Menschen seyn, das unsterblich ist, welches die Seele genannt wird.

Der Creaturen Dienst zeiget von der Unsterblichkeit der Seelen.

Darum weil der, der da dienet, nicht grösser seyn kan noch muß, denn dem er dienet, derohalben so muß im Menschen etwas seyn, das grösser, herrlicher, unvergänglicher, unsterblicher ist, denn alle himmlische Cörper: sonst wäre es gar eine widerwärtige Ordnung, ja es wäre keine Ordnung, sondern gantz umgekehrt, und wäre wider die gantze Natur, wenn die himmlischen Cörper, die nach ihrer Art untödtlich seyn, einem tödtlichen Menschen dienen müsten, in dem keine unsterbliche Seele wäre.

Dem gedienet wird, ist grösser, als der da dienet.

Dieweil die Seele nun unsterblich ist, so soll sie auch keine Gemeinschafft haben mit den tödtlichen Dingen, so unter dem Himmel beschlossen seyn. Denn es kan doch kein tödtlich Ding sich vereinigen mit einem unsterblichen; darum sollen allein die unsterblichen Dinge mit der Seelen vereiniget seyn, fürnemlich aber GOTT. Mit dem Leibe des Menschen haben alle tödtliche Dinge Gemeinschafft, denn der Leib geneust ihr; aber mit der Seele soll allein der unsterbliche GOTT Gemeinschafft haben: Also ist und soll GOTT allein, als der König, in der Seele des Menschen seinen Sitz haben.

Die Seele soll sich nicht hängen an irdische Dinge.

Siehe, also ist die Seele im Menschen GOTTES Stuhl. Das ist der höchste Adel des Menschen, zu welchem GOTT keine Creatur in

Die Seele soll seyn GOttes Stuhl.

in der Welt erhaben: Also ist die gläubige Seele des Menschen GOttes Bilde und Wohnung, höher kan keine Creatur gewürdiget werden; darum ist der Mensch über alle Creaturen. Derowegen der Mensch GOTT mehr schuldig für das, so in ihm ist, denn für alles was in der Welt ist.

Gebet.

GEtreuer GOTT, deine Barmhertzigkeit ist alle Morgen neu über mir, deine Treu ist groß, und deine Wohlthaten sind unzehlig: Gieb mir über alle deine Gaben auch ein danckbares Hertz, das nimmer seiner Pflicht vergesse, sondern dich im Glauben, Gedult und Gehorsam preise, durch Christum JEsUM unsern HERRN! Amen.

Klagl. 3. v. 23.

Das X. Capitel.

Wie weislich und künstlich GOtt den Menschen erschaffen.

Psalm 104. v. 24. Du hast alles weislich geordnet.

Dreyerley Stände im Menschen: Nährende Krafft im Menschen.

ES sind drey unterschiedliche Stände im Menschen, als ein natürlich Reich: Der unterste Stand ist die nährende Krafft, das sind die Acker-Leute, Arbeits-Leute, die dem Leibe die Speise künstlich im Magen bereiten, kochen, zurichten, Appetit machen, an sich ziehen, behalten und generiren, austreiben, subtil machen, künstlicher denn ein Künstler. Diese untersten Kräffte dienen den obern, und arbeiten ohn Unterlaß Tag und Nacht, auf daß die obern erhalten werden; denn wenn eines seine Arbeit nicht thut, so liegt das gantze Werck, und die obern Kräffte werden geschwächt. Die Kräffte aber sind mit dem Leibe verbunden, und fast leiblich; darum sind sie unedler denn die obern.

Sinnliche Kräffte.

Darauf folget der andere Stand, das sind sinnliche Kräffte, und sind edler als die untern, als Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen; und unter denselben ist eins edler denn das andere. Das Sehen ist edler denn das Hören; denn wir können weiter sehen, denn hören; Das Gehör übertrifft den Geruch;

denn

denn wir können weiter hören denn riechen: Der Geruch übertrifft den Geschmack; denn wir können weiter riechen denn schmecken: Das Fühlen aber ist das unterste, und durch den gantzen Leib ausgestrecket.

Der oberste und edelste Stand ist die Vernunfft, der Wille und Gedächtniß, und ist der Regiment-Stand; denn dieser regieret die andern alle: Und haben ihre unterschiedene Aemter, und sind nicht leiblich, sondern gantz geistlich, darum auch gantz edel, geschwinde, und subtil; und die kan niemand zwingen, wie die untersten. Denn wer kan den Willen zwingen? Ein gezwungener Wille ist kein Wille, denn der Wille ist gantz frey, lässet sich nicht zwingen; denn was er will, das will er frey. Dis sind die Raths-Herren im Menschen, so beschliessen und exequiren. Der oberste Stand im Menschen ist nun mit vielen Tugenden geschmücket, die sein Kleid seyn. Als, mit der Gerechtigkeit ist geschmücket der Wille, der Verstand mit der Weisheit, das Gedächtniß mit Beredsamkeit, und mit andern vielen mehr. Das ist die Obrigkeit im Menschen und das natürliche Reich, so GOTT dem Menschen eingepflantzet hat.

Die Vernunfft.

Der Wille kan nicht gezwungen werden.

Gebet.

Ich dancke dir, allmächtiger Schöpffer, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Wercke, und das erkennet meine Seele wohl. Erhalt auch in mir die Ordnung, die du heilig geschaffen, und laß mich in einem gesunden Leibe eine geheiligte und dir gefällige Seele haben; auch alle Kräffte Leibes und der Seelen zu deinem Dienst so anwenden, auf daß ich esse oder trincke, oder was ich thue, alles gereiche zu deinen Ehren, der du bist mein GOTT, hochgelobet in Ewigkeit! Amen.

Psalm. 139. v. 14.

1. Cor. 10. v. 31.

Das XI. Capitel.

Wie hoch der Mensch GOTT verpflichtet sey wegen seiner Liebe und wegen der empfangenen Gaben.

1. Cor. 4. v. 7. Was hast du Mensch, das du nicht empfangen hast?

Zweyerley Gaben, um welcher willen der Mensch GOtt verpflichtet. Die Liebe GOttes aller Gaben Ursprung.

Zweyerley allgemeine Gaben sind, dafür der Mensch GOTT hoch verpflichtet ist: Die eine ist greifflich und sichtbarlich, und ist die gantze Welt; die andere verborgen und unsichtbar, und ist GOttes Liebe. Die Liebe ist die erste Gabe GOttes; weil sie aber unsichtbar ist, so wird sie für keine Gabe geachtet, und ist doch das Fundament und Wurtzel aller Gaben: Denn alle Gaben entspringen aus dieser Wurtzel und Brunnen, und sind nichts anders denn Zeichen der Liebe, in welchen die unsichtbare Liebe leuchtet; Der Mensch aber ist so närrisch, und achtet das sichtbare Ding für eine grosse Gabe, und dencket nicht, daß die verborgene Liebe, so darunter ist, viel grösser und herrlicher sey. Denn gleichwie der Rauch ein gewiß Zeichen ist des Feuers: Also die Gaben GOTTES sind ein gewiß Zeichen seiner Liebe; denn wenn er uns nicht hätte geliebet, so hätte er uns auch nichts gegeben.

Gaben zeugen von GOttes Liebe.

Derowegen sind die Gaben GOTTES ein Weg und Leiter zu GOTT zu kommen, und GOTT zu finden. So groß nun die Gabe ist, so groß ist GOttes Liebe: Weil nun GOTT die gantze Welt und alle Creaturen um des Menschen willen geschaffen, ist leicht zu dencken, wie groß GOttes Liebe gegen den Menschen sey;

GOtt liebet den Menschen über alle Creaturen.

denn um des Menschen willen liebet er die Creaturen, ja, in allen Creaturen liebet er nichts, denn den Menschen: Und weil er den Menschen über alle Creaturen erhoben und gezieret, darum so liebet er auch den Menschen über alle Geschöpffe. Dieweil auch die Liebe GOTTES ist die allerreineste, wahrhafftigste,

GOttes Liebe die gröste Gabe.

sicherste, ungefälschte, höchste, mildeste Gabe; (denn er den Menschen nicht um etwas geliebet, daß er Nutzen von ihm hätte, sondern aus lauter Göttlicher Güte ist er dem Menschen zuvorkommen, und ihn lauter umsonst geliebet, freywillig, ungezwungen,) So ist auch der Mensch GOTT vielmehr schuldig für seine hertzliche Liebe, denn für alle andere Gaben, weil GOttes Liebe besser ist, denn alle Creaturen. Derowegen in allen Dingen zweyerley zu betrachten: Die

Liebe,

Liebe, die vorhergehet, und denn die Gabe, die viel geringer ist denn die Liebe. Denn die Liebe ist so edel, wie derselbe ist, der da liebet; und weil nichts höhers und bessers ist, denn GOTT, so ist auch nichts edlers und bessers denn GOttes Liebe: Derowegen ist der Mensch GOTT höher verpflichtet für seine Liebe, denn für seine Gaben. Und weil aus unvermeidlicher Noth der Mensch GOttes Wohlthaten geniessen muß, er könnte sonst nicht einen Augenblick leben; daraus folget denn eine unvermeidliche Obligation. Und weil niemand, denn GOTT allein, dem Menschen geben kan sein Leben und Othem, so ist auch der Mensch GOTT über alle Dinge dafür verpflichtet.

Nichts höher denn GOttes Liebe.

Gebet.

HErr, du hast mich erst geliebet, und deine Liebe durch viele Wohlthaten, insonderheit durch Schenckung deines Sohns, gnugsam erwiesen. Gib, daß ich dich hertzlich wieder lieben, und mich gantz zu deinem Dienst ergeben möge, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

1. Joh. 4. v. 19. Joh. 3. v. 16.

Das XII. Capitel.

Womit der Mensch seiner Obligation und Verpflichtung gegen GOTT gnug thun könne.

Psalm. 18. v. 2. Hertzlich lieb hab ich dich, HERR, meine Stärcke.

Alldieweil GOTT den Menschen freywillig, ungezwungen, alles Gutes thut, und ihme damit den Menschen verpflichtet gemacht hat; so folget nothwendig, daß etwas im Menschen seyn müsse, das er GOTT wieder zu geben schuldig sey: Und dasselbe muß eine solche Gabe seyn, die nicht ausser dem Menschen ist, daß sie ihm niemand wehren und entwenden könne wider seinen Willen. Denn alles was ausser dem Menschen ist, kan ihm genommen werden wider seinen Willen: derowegen ists nicht wahrhafftig sein, und kan auch mit solchen äusserlichen Dingen GOTT keine schuldige danckbare Ehre anthun; denn sein Leib und Leben kan ihm genommen werden wider

Durch die Liebe kan der Mensch seiner Pflicht gnug thun.

seinen Willen, und derowegen ist dasselbe nicht in seiner Gewalt: Weil nun GOTT sein Höchstes und Bestes dem Menschen umsonst giebt, nemlich seine Liebe, so ist der Mensch pflichtig, dasselbe wiederum zu thun. Es ist aber im Menschen nichts bessers, höhers, edlers denn seine Liebe, dieselbe ist der gantze Schatz des Menschen; wem er seine Liebe giebt, dem giebt er sich selbst: Wem soll nun der Mensch diesen Schatz billiger geben, denn GOtt allein, vollkömmlich über alle Dinge, aus natürlichem Recht und Obligation, auf daß die Liebe mit Liebe vergolten werde? Also, wie GOTT seine höchste Liebe dem Menschen giebt, im höchsten Grad; Also ist der Mensch hinwieder GOTT seine Liebe schuldig im höchsten Grad, von gantzem Hertzen und Seele, und allen Kräfften, welches uns die Vernunfft und die Natur lehret. Denn die Vernunfft lehret uns ja, daß, wer da im höchsten Grad liebet, der solle und müsse auch im höchsten Grad wiederum geliebet werden, oder man ist nicht werth der bezeigten Liebe; und dis ist die höchste Klage GOTTES über den Menschen: Siehe, wie lieb habe ich euch, und ihr wollet mich nicht wieder lieben! Wie nun die höchste Wohlthat GOTTES seine Liebe, also ist die höchste Wiedervergeltung des Menschen Liebe, sonsten begehret GOTT nichts. So ist auch die Liebe an ihr selbst lieblich, anmuthig, angenehm, süsse und holdselig, und ist ohne die Liebe nichts angenehme und lieblich: Denn was ist die Furcht ohne Liebe, Ehre ohne Liebe, oder alle Gaben? Die Liebe ist allezeit angenehme, sie gefället allezeit wohl. Kein Reicher und Gewaltiger, der sonst alles hat, ist iemals gewesen, der eines Menschen Liebe und Gunst verworffen hätte; denn er will ja gerne von iederman geliebet werden: Also auch GOTT, weil er der Höchste, Reicheste, Gewaltigste ist, so verschmähet er doch keines Menschen Liebe, sondern ist ihm angenehm. Und dieweil nun die Liebe der höchste Schatz des Menschen ist: so ist er billig dieselbe GOTT schuldig, weil auch GOTT seinen höchsten Schatz, nemlich seine Liebe, dem Men-

Im Menschen nichts höhers denn die Liebe.

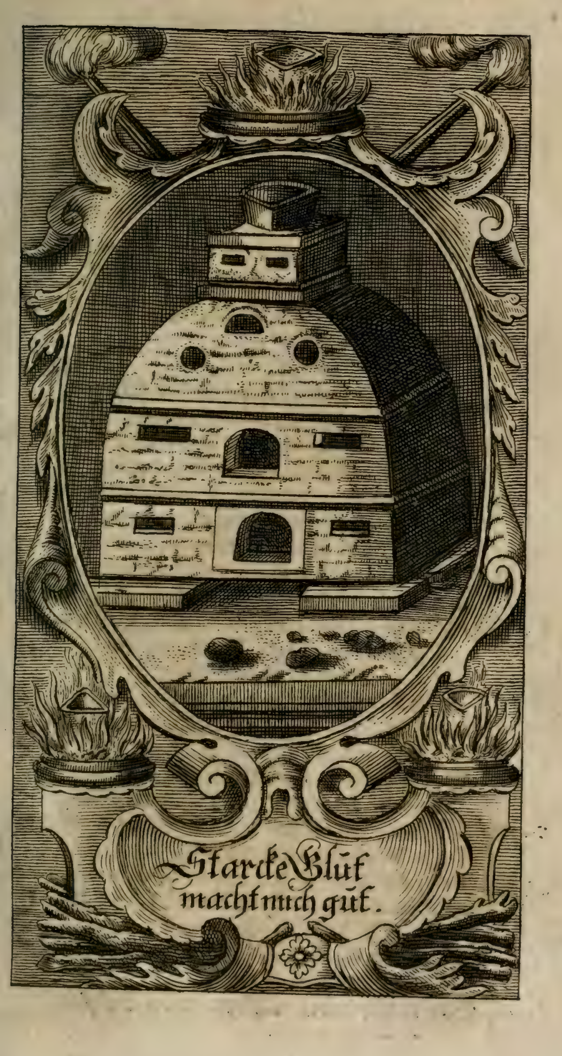
Des Menschen gantzer Schatz seine Liebe.

5.B.Mos.6. v. 5.

Höchste Wiedervergeltung GOttes Liebe.

Die Liebe ist angenehm.

GOtt verschmähet keines Menschen Liebe.


Starcke Glut
macht mich gut.

Hier ist ein Brenn- und Ziegel-Ofen, darinnen durch das starcke Feuer und dessen starcke Glut die Ziegel recht gut gemachet werden: Also pflegt GOtt auch die Seinigen in dem heissen Creutz-Ofen zu prüfen, und bewährt zu machen.

1. Petr. 4. vers. 12.

Lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, die euch wiederfähret, daß ihr versuchet werdet, als wiederführe euch etwas seltsames.

DIe Liebe GOttes äussert sich
In allerley Begebenheiten;
Sie ist im Wohlergehn und Widerwärtigkeiten
Den Gläubigen zum Heil beförderlich:
Auch wenn er sie ins Feur der Trübsal leget,
Ists Gnad und Huld, die ihn dazu beweget.
Sein Zweck ist, ihre Hertzen zu probiren,
Zu sehn, ob sie auch rein und lauter seyn,
Und allen Zusatz, Arglist, falschen Schein,
Der heimlich noch darinn sich aufhält, abzuführen.
Obgleich die Probe Fleisch und Blut
Empfindlich wehe thut;
Muß sie den Geist doch inniglich erfreuen,
Der GOttes Gunst auch in dem Creutz erkennt,
Und den von Hertzen Vater nennt,
Der alles ihm zum Besten läst gedeyen.
O Seel! erkenn und preise GOttes Güte
Im Weh und Wohl mit unverändertem Gemüthe;
Küß ihm die Hand, wenn er dich strafft und schlägt,
So wohl, als wenn er dich auf seinen Armen trägt:
Denn alles, was er thut, (wie bös es immer scheinet)
Ist hertzlich gut gemeynet,
Und zielt dahin, daß er dich hier in dieser Zeit
So zubereit,
Wie er dich haben will dort in der Ewigkeit.

Menschen gegeben hat. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen, daß die Liebe nach dem Fall in unsern eigenen Kräfften stehe, oder daß wir durch die Liebe unserer Pflicht gegen GOtt könten gnug thun, oder die Liebe und Wohlthaten GOttes dadurch vergelten: Sondern wir werden nur erinnert und überzeuget in unserm Gewissen, daß wir GOtt wieder zu lieben schuldig seyn; nicht allein GOttes Wort, sondern auch das Licht der Natur überzeuget uns.

Wie diß Capitel zu verstehen.

Gebet.

Ach HErr! wie kan ich dir vergelten alle deine Barmhertzigkeit, die du an mir Unwürdigen thust? Entzünde mich in deiner Liebe, daß ich dich über alles liebe von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen und von allem Vermögen, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

Das XIII. Capitel.

GOttes Liebe ist in allen seinen Wercken, auch in dem, wenn er den Menschen strafet.

Weish. 12. v. 18. Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit eitel Verschonen.

WIr haben zuvor gehöret, daß GOttes Liebe sey eine Anfängerin und eine Wurtzel aller Wercke und Wohlthaten GOttes gegen den Menschen: Dieweil aber dem also, und aber die Züchtigung, so GOtt dem Menschen zuschicket, auch GOttes Werck ist; so kan dasselbe nicht ohne GOttes Liebe seyn. Denn aller Wercke GOttes Anfang ist die Liebe; hätte er nicht geliebet, so hätte er keine Wercke gethan: Will nun der Mensch GOttes Liebe antworten, so muß er auch die Züchtigung in der Liebe aufnehmen. Derowegen so GOTT zürnet über den Menschen, soll der Mensch nicht wieder zürnen; denn GOtt hat das nicht verursachet, sondern der Mensch. Wenn GOtt den Menschen strafet und schilt, soll der Mensch GOTT nicht wieder schelten; sondern wie GOTT in der Strafe seine Liebe

Züchtigung rühret auch aus der Liebe her.

Der Mensch soll nicht wieder zürnen.

behält, so soll der Mensch im Aufnehmen der Strafe auch seine Liebe behalten gegen GOTT. Darum wenn GOTT den Menschen richtet, so soll der Mensch GOTT nicht wieder richten; denn er findet in GOTT keine Ursache des Richtens, wie GOTT wol am Menschen findet: Und das ist die rechte Liebe, die der Mensch GOTT schuldig ist, und das ist ihre rechte Probe. Darum wiewol der Mensch GOTT dem HErrn nicht kan gleiche Liebe bezeigen, (denn GOttes Liebe gegen den Menschen ist unendlich und vollkommen) ja, wenn der Mensch schon selbst zu eitel Liebe würde mit Leib und Seele, so wäre es doch nichts gegen GOttes Liebe: Doch gleichwol soll der Mensch von gantzem Hertzen und allen Kräfften sich befleißigen, daß er täglich zum höchsten Grad der Liebe kommen möge. Und das ist er GOTT schuldig, daß seine Liebe sey heilig, züchtig, rein, ohne falsch, und nicht müde werde, im Creutz nicht aufhöre; wie GOttes Liebe auch im Creutz nicht aufhöret, sondern hertzlich, brünstig, rein, ohne Heucheley, immerwährend ist: Denn es wäre ja eine grosse Schande dem Menschen, daß er GOTT für seine allerheiligste, reineste, herrlichste Liebe gebe eine unreine Liebe, eine falsche Liebe, eine Heuchel-Liebe; da doch dasselbe keine Creatur thut, die viel unedler ist denn der Mensch.

GOtt kan nicht gnug geliebet werden.

Gebet.

Jac. 1. v. 17. Ewiger Vater des Lichts, bey welchem keine Veränderung noch Wechsel ist, gieb mir den Glauben, der auch in Trübsal und unter der Züchtigung deine Liebe erkenne, und in hertzlicher Gedult preise; so wol wenn du in der Hitze mir Schatten schaffest, als wenn der geliebte Kürbis verdorren muß, zu meiner fernern Unterweisung, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

Jon. 4. v. 6. 7. 9. 10. 11.

Das XIV. Capitel.

Wie und auf was Weise der Mensch verpflichtet ist GOTT zu lieben.

Hohe-Lied 8. v. 7. Wenn einer all sein Guth in seinem Hause um die Liebe geben wolte, so gülte es alles nichts.

Dieweil

Dieweil wir nun gehandelt haben von denen Dingen insonderheit, die der Mensch GOtt schuldig ist, und dieselbe gantze Erkänntniß gegründet ist in der Obligation oder Verpflichtung, so da herrühret aus dem Geben und Nehmen; sintemal eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer: Denn diese Obligation ist das Fundament, Ursprung, ja ein unauslöschliches natürliches Licht, dabey erkannt mag werden, was der Mensch GOtt schuldig sey, und dieweil GOtt allein alles giebt, der Mensch aber alles von GOtt umsonst empfähet. Ja, so GOtt nichts gäbe, so empfienge der Mensch nichts, derowegen auch keine Obligation seyn könte, ja, es könte keine gewisse Maaß, keine Ordnung und Weise seyn, was der Mensch GOTT wieder zu geben schuldig wäre: So entspringet demnach aus dem vorigen Grunde die Ordnung und Weise, wie der Mensch GOtt wieder zu geben schuldig ist, was er empfangen hat. Gleichwie nun die erste Gabe, so der Mensch von GOtt empfangen hat, ist **GOttes Liebe**; denn GOTT hat den Menschen geliebet, indem er ihn geschaffen: Derhalben ist der Mensch schuldig GOTT wieder zu lieben. Was der Mensch Gutes hat, das hat er von GOtt, darum daß ihn GOtt geliebet hat; und der Mensch hat nichts von ihm selbst, noch etwas von einem andern ursprünglich: Darum ist er auch niemand anders so hoch zu lieben verpflichtet, als GOtt, ja er ist ihm selbst nichts verpflichtet, denn er hat nichts von ihm selbst, sondern alles von GOTT. Daraus folget, daß der Mensch seine erste und höchste Liebe GOTT geben soll, und nicht ihm selbst; und dieweil er alles allein von GOtt hat, so soll er seine gantze vollkommene Liebe GOtt geben, und nicht ein Theil derselben einem andern: Denn er hat von keinem andern die allererste und höchste Liebe, sondern von GOtt, darum soll auch hinwieder seine höchste Liebe GOTT seyn. Ja, dieweil der Mensch ohne Unterlaß und augenblicklich von GOTT erhalten wird, und unaufhörliche

Zwischen GOtt und Menschen ist eine natürliche Verpflichtung.

GOttes erste Gabe die Liebe.

Darum soll der Mensch auch GOtt zum höchsten lieben.

Wohlthaten von GOTT empfähet, und ohne GOTT nicht leben kan: Ja, dieweil es GOTT verordnet hat, daß alle Creaturen dem Menschen dienen müssen, ohne und ausser welchen der Mensch nicht einen Augenblick leben könnte: so folget, daß auch der Mensch vollkömmlich, ohn Unterlaß, unaufhörlich, alle Augenblick GOTT schuldig ist zu lieben. Und das ist die Weise, Art und Maasse der Pflicht-schuldigen Liebe GOttes.

Der Mensch soll GOtt ohn Unterlaß lieben.

Gebet.

VOr unaufhörliche Wohlthaten gehöret dir billig, HERR, unermüdeter Danck, Dienst und Liebe. Gieb mir, dieselbe dir williglich, so lange ich hie lebe, und vollkömmlich dorten in der Ewigkeit abzustatten, durch Christum JESUM unsern HERRN! Amen.

Psalm. 104. v. 33.

Das XV. Capitel.

Daß alle Creaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen, GOTT zu lieben.

Sprüchw. Sal. 8. v. 1. 2. Ruffet nicht die Weisheit, und die Klugheit läst sich hören? Oeffentlich am Wege und an der Strassen stehet sie.

NIcht allein aber ruffet und schreyet die immerwährende unaufhörliche Liebe GOTTES, und ermahnet den Menschen, GOTT wieder zu lieben aus gantzem Hertzen, wie er immer kan; sintemal GOTT den Menschen erstlich geliebet vollkömmlich, ja unter allen Creaturen der Welt hat GOTT den Menschen am höchsten geliebet, ja in der gantzen Welt hat er den Menschen nur allein geliebet, dieweil er alle Creaturen um des Menschen willen geschaffen hat: Daraus denn folget, daß GOTT den Menschen einig und allein in der Welt geliebet hat. Nicht allein, sage ich, ermahnet diese immerwährende Liebe GOTTES den Menschen, seinen Schöpffer zu lieben; sondern auch alle Creaturen, und die gantze Welt rufft dem Menschen unaufhörlich zu, daß er GOTT liebe. Und das also: Denn alle Creaturen, und die gantze Welt erzeigen alle ihre Dienste dem Menschen aus GOTTES Befehl,

GOttes Liebe reitzet wieder zu lieben.

Alle Creaturen vermahnen zur Liebe GOttes.


Durchhin auf
etwas anders.

Hier ist eine Brille, durch welche man auf etwas anders siehet und es deutlicher erkennen kan: Also sollen die Creaturen unsere geistliche Brillen seyn, durch welche wir sollen auf ihren Schöpffer sehen, und denselben desto mehr lieben.

Es. 40. vers. 26.

Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer hat solche Dinge erschaffen? Der sie alle mit Namen ruffet, sein Vermögen und starcke Krafft ist groß.

Die Creaturen sind zwar dir,
O Mensch, zum Dienst erschaffen;
Doch gar nicht, daß du dich an ihrer Zier
Und Anmuth sollst vergaffen:
Du sollst vielmehr durchhin auf etwas Höhers sehn,
Und in der Schönheit Ursprung gehn:
Da sollst du suchen deine Lieb
Und gantze Neigung anzulegen
Bey dem, der diesen edlen Trieb
Selbst in dein Hertz gepflantzt: Der Regen, und Bewegen,
Und alles, was du hast und bist,
Aus lauter Güte schenckt und giebet,
Der dich von Ewigkeit geliebet,
Und deiner Gegen-Lieb alleine würdig ist.
Drum laß dir die Natur ein Mittel seyn
Dein blödes Aug zu stärcken,
Zu suchen und umfangen GOtt allein,
Und ruhe ja nicht in erschaffnen Wercken.
Wirst du diß thun, so wird auch dir
Der Himmel statt der Erden,
Ein Segen vor den Fluch,
An statt der Deck ein offnes Buch,
An statt des Kerckers eine Thür
Zur wahren Freyheit werden.

fehl, so hoch und gut sie vermögen, oder aus allen ihrem Vermögen, und was sie Liebes und Gutes vermögen, geben sie dem Menschen; und das hat ihnen GOtt geboten. Damit ermahnen sie nun den Menschen, daß er hinwieder das Beste, das er hat und vermag, GOtt ihrem Schöpffer wieder gebe, aus dem Fundament der natürlichen Obligation. Das Beste aber, daß der Mensch hat, ist die Liebe; darum schreyen alle Creaturen, der Mensch solle doch seinen Liebhaber wieder lieben, so freywillig und gerne, als die Creaturen dienen aus GOttes Gebot.

Das Beste des Menschen ist die Liebe.

Und dieweil die Creaturen dem Menschen keine falsche Dienste erzeigen, sondern wahrhafftig ohn alle Heucheley und Betrügerey; denn GOtt hat keine falsche und betrügliche Dienste den Creaturen eingeschaffen: Derhalben so ist auch der Mensch schuldig, seinem Schöpffer keine falsche Liebe zu bezeigen, sondern eine reine, ungefärbte Liebe, ohne Heucheley. Und weil die Creaturen aus allen Kräfften dem Menschen dienen: Also ist der Mensch schuldig aus allen Kräfften GOTT zu lieben, ja Tag und Nacht, wie die Creaturen dem Menschen Tag und Nacht dienen. Wie auch die Creaturen dem Menschen allein dienen, also soll auch der Mensch GOtt allein dienen, und keinem andern; denn die Creaturen sind zu nichts anders geschaffen, und haben keinen andern Intent, denn dem Menschen zu dienen: also auch der Mensch soll seinen gantzen Willen und Intent dahin richten, daß er GOtt diene. Wie aber auch der Creaturen Dienst dem Menschen angenehm ist, und er seinen Wohlgefallen daran hat; Also auch GOtt am Dienst des Menschen, und der allerangenehmste Gottesdienst des Menschen ist die Liebe, so sie aus dem Glauben an CHristum und freywilligen Geist gehet; nichts aber ist freyer und ungezwungener, denn die Liebe. Das ermahnen uns nun alle Creaturen: (1) GOTT aus allen Kräfften lieben, (2) willig, gerne, (3) von gantzem Hertzen, ohne Heucheley; und zum (4) GOtt alleine, und keinen andern.

Der Creaturen Dienst nicht falsch, darum soll auch unsere Liebe nicht falsch seyn.

Wie wir GOTT lieben sollen.

Gebet.

Psal. 5. v. 7. Luc. 10. 27.

HErr mein GOtt, du hast einen Greuel an den Falschen, und hast in alle rechtschaffene Seelen diß dein Bild eingedrucket, daß sie Falschheit von Hertzen hassen. Ach laß mich ja nicht mit Heucheley mich beflecken, oder meine Seele betrügen, sondern dich und meinen Nächsten mit reinem Hertzen aufrichtig lieben, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

Das XVI. Capitel.

Eine gemeine Regel und Lehre, wie und welchergestalt der Mensch GOtt geben soll, was er ihm schuldig ist.

Hohe-Lied 4. v. 17. Mein Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte.

Creaturen unsere Lehrmeister in der Liebe GOttes.

DEr Mensch ist schuldig ebener massen GOTT zu lieben, gleichwie die Creaturen von GOtt geordnet sind, dem Menschen zu dienen; und hat also GOtt die Creaturen zu unsern Schulmeistern und Præceptoribus verordnet. Sehet einen Baum an, der giebt nicht allein seine Früchte dem Menschen, sondern er giebt sie ihm auch wohl reiff, zeitig, süsse, wohlschmeckend, vollkommen und angenehm; sonst nähme sie der Mensch nicht an, wenn sie unzeitig, bitter, verdorben wären, und so hätten die Bäume vergeblich gearbeitet: Also soll der Mensch GOtt nicht allein seine Dienste bezeigen, als Liebe, Furcht, Ehre, sondern es soll auch eine wohl reiffe, vollkommene, süsse, angenehme Frucht seyn. Sie wird aber lieblich und angenehm durch Christum, und in Christo, durch den Heil. Geist, der alle gute Früchte in uns würcket. Und daran soll er höchstes Vermögens arbeiten mit seinem Glauben und Gebet, daß seine Frucht angenehm sey: Gleichwie ein Baum aus allen Kräfften durch die vier Jahr-Zeiten daran arbeitet, daß seine Frucht angenehm und lieblich sey den Menschen: Denn GOtt will so wenig eine bittere, faule, unreiffe Frucht vom Menschen haben, als der Mensch von einem Baum, oder alle Arbeit des Menschen ist verlohren. Und wie die Bäume dem Menschen dienen ohn allen Betrug

Wie die Frucht unserer Liebe lieblich wird.

und List, sondern in höchster Einfalt, wissen selbst nicht, was sie machen, und ihre Natur ist, daß sie den Menschen erfreuen, und der Mensch seine Lust an Bäumen, Blumen und Thieren sehe: Also soll der Mensch aus lauter Einfalt, ohn allen Eigennutz und Verdienst, ohn allen Betrug und List, ohn alle Eigen-Ehre GOtt dienen aus reinem Hertzen, gutem Gewissen, und ungefärbtem Glauben, nur daß er seinen Schöpffer erfreue. Und das ist die allgemeine Regel und Lehre aus der Natur, wie und welcher Gestalt der Mensch GOtt dienen soll, nemlich, daß er nicht aufhören soll, bis so lange seine Frucht GOtt angenehm sey. Und also kan der Mensch aus der Natur erkennen, daß aller erdichteter Gottesdienst, auch alles, was List und Betrug ist, GOtt nicht gefalle, sondern bey ihm, als eine verdorbene Frucht, so gantz bitter, verwerfflich sey.

Die Liebe soll seyn einfältig, nicht eigennützig. 1. Tim. 1. v. 5.

Gebet.

HEiliger Erlöser, du bist gesandt, zu schaffen, daß deine Elende würden Bäume der Gerechtigkeit, Pflantzen, den HErrn zu preisen: laß auch mich, als einen in dir gepflantzten Zweig, voll Saffts stehen, grünen, blühen, und zum Preise meines Schöpffers in aller Einfalt meines Hertzens unverdrossen, schuldige und angenehme Früchte bringen! Amen.

Jes. 61. v. 3. Psalm. 104. v. 16.

Das XVII. Capitel.

Daß ein Christen-Mensch keine Entschuldigung habe, daß er GOtt nicht geliebet habe, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu schwere Arbeit sey.

Weish. 13. v. 9. Haben sie so viel mögen erkennen, daß sie die Creaturen hoch achteten, warum haben sie nicht viel ehe den HErrn derselben funden? 1. Joh. 5. v. 3. Das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebot halten, und seine Gebot sind nicht schwer.

GOTT hat allen Menschen einen Willen eingeschaffen, und in demselbigen die Liebe; denn kein Mensch ist ohne Willen und ohne Liebe,

Die Natur lehret GOtt lieben.

und

und kan auch kein Wille ohne Liebe seyn; denn was ich liebe, das will ich, und was ich nicht will, das liebe ich nicht; Und aber der Mensch auch von Natur verstehen kan, daß er das Allerbeste lieben soll; und weil GOtt das allerbeste und höchste Gut ist, so erkennet der Mensch natürlich, daß er GOTT zu lieben schuldig ist, verstehet auch die Ursach, warum er GOTT lieben solle, nemlich, weil er von GOTT alles hat, daher die natürliche Obligation entspringet. Derhalben so ist nun kein Mensch entschuldiget, daß er GOTT nicht geliebet hat; denn so ein Hündlein und unvernünfftige Thiere die lieben, so ihnen Gutes thun, solte denn der Mensch allein so grob seyn, daß er den höchsten Wohlthäter nicht lieben solle? Röm. 12. v. 9. Ferner, dieweil die Liebe so lieblich ist, daß sie nicht müde wird, daß ihr die Arbeit nicht schwer wird, und keine Traurigkeit und Schmertzen in der Liebe seyn kan, sonst wäre es nicht Liebe, sondern Haß; Ja, es kan kein Uberdruß in der Liebe seyn, sonst höret sie auf, 1. Cor. 13. v. 3. Ja die Liebe treibet hinweg alle Schmertzen, Pein und Angst; Ja die Liebe macht alle Arbeit leichter, ob sie noch so schwer ist; denn Lieben ist süsse, anmuthig, voll Freude und Wonne. Derhalben ist hier kein Mensch entschuldiget, sondern wir werden alle überzeuget, daß wir GOtt zu lieben schuldig seyn, auch mit Lust und Freuden, weil die Liebe ist das allersüsseste, lieblichste und anmuthigste Werck, das ein Mensch thun kan: Und daraus erkennen wir GOttes Freundlichkeit, daß er den Menschen nicht hat wollen verpflichten zu einem unträglichen, schweren, schmertzhafftigen Gottesdienst, davon der Mensch kranck, matt und müde würde, sondern zu einem lieblichen süssen Gottesdienst, welcher allein in GOttes Liebe stehet; und ist derowegen schließlich kein Mensch entschuldiget, wenn er GOtt nicht liebet. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen, als könte der Mensch von Natur nach dem Fall aus eigenen Kräfften GOtt lieben, sondern es überzeuget uns nur in unserm Hertzen und Gewissen, daß ein Mensch ärger sey denn ein unver-

Kein Mensch ist entschuldiget, daß er GOtt nicht geliebet.

Liebe macht alles leicht.

Wie diß Capitel zu verstehen.


Ich hab das beste davon.

Hier ist ein Vogel in einem Käficht, welcher, ob er gleich gefangen zu seyn scheinet und nicht mehr in der Lufft frey herum fliegen kan, dennoch es besser hat, als die andern freyen Vögel, indem er frey ist von aller Gefahr und Nachstellung, von aller Angst und Hunger, sondern sein Herr, dessen er ist, pfleget sein, und giebt ihm seine ordentliche Speis und Tranck: Damit wird angedeutet, daß ein Christ, der sich GOtt gantz und gar zum Dienst ergiebet, ob er gleich ein Knecht scheinet zu seyn, weil er nicht mehr frey sündigen darf, dennoch hat er das Beste davon, daß ihn nemlich sein HErr im Himmel beschützet, ernähret, versorget und selig machet.

Phil. 4. vers. 6.

Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung für GOtt kund werden.

ALs ich im wilden Walde mich enthielte,
Da jagt ein ieglich rauschend Blat,
Mit dem der leichte West-Wind spielte,
Mir Furcht und Schrecken ein. Ich lebte früh und spat,
Obgleich ich niemand unterworffen war,
In tausend Aengsten, tausend Sorgen:
Jetzt aber bin ich sicher und geborgen,
Der Kefícht macht mich frey von Unfall und Gefahr.
Jetzt, da es scheint,
Wie die betrogne Welt vermeynt,
Daß ich gefangen,
Bin ich des Voglers Netz entgangen.
Der, dem ich dien, und deß ich bin,
Der ist es, der mich schützt, versorgt, verpfleget,
Und auf den Händen träget.
Der falschen Ledigkeit Verlust ist mein Gewinn.
Was ich zu seinen Ehren sing und tichte,
Die Ubung meiner Pflichte
Gereicht mir selbst zum Heil. Wer deß will theilhafft seyn,
Der stelle sich zum Dienst der edlen Knechtschafft ein,
Die mehr erhöht als alle Reich auf Erden:
Der komm und wickle sich in dieses güldne Band,
Mit dem der Weltling ungebundner Stand
An Herrlichkeit nicht kan noch mag verglichen werden.

unvernünfftig Thier, wenn er GOTT seinen Liebhaber nicht liebet; und was der Liebe Art sey, auf daß wir als Christen dadurch erwecket werden, die Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe zu erkennen, und dieselbige zu üben, darzu uns nicht allein GOttes Wort, sondern auch die Natur ermahnet und überzeuget.

Gebet.

Lieber Vater, wenn du uns etwas Grosses hättest geheissen, so sollen wir, unserer Schuldigkeit nach, es ja thun: wie vielmehr, wenn du sagest: Du solt deinen GOTT lieben? Ach würcke in mir, was du befiehlest, so werde ich mit Freuden lauffen in dem Wege deiner Gebote, und dich von gantzem Hertzen lieben! Amen.

2. B. Kön. 5. v. 13. 5. B. Mos. 6. v. 5. Ps. 119. v. 32.

Das XVIII. Capitel.

Daß alle Pflicht und Dienst, so der Mensch GOTT schuldig, dem Menschen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Psalm. 19. v. 12. Auch wird dein Knecht durch dein Gebot erfreuet, und wer sie hält, der hat grossen Lohn.

Dieweil nun droben im 1. und 2. Capitel unwidersprechlich bewiesen ist, daß GOTT ein unendlich, vollkommen, überflüßig Gut sey, und keines andern Dinges bedürfftig; denn er hat alle Vollkommenheit in ihm selbst, und ist unmöglich, daß ihm etwas mangeln solte, oder einiges andern Dienstes bedürffe, Nutz oder Frommen davon habe: Derhalben so darff GOTT keines Menschen Dienstes: dienet er aber GOTT, so kömmts dem Menschen zu Nutz und zu mercklichen Frommen. Und damit aller Creaturen Dienst nicht vergeblich sey, dieweil ihr GOTT auch nicht bedarff, so muß all ihr Dienst dem Menschen zu gut und zu Nutz gereichen: Also kömmt nun aller Creaturen Dienst, sowol auch des Menschen Gottesdienst, niemand anders, denn dem Menschen selbst zu grossem Nutz und Frommen, und darum soll auch der Mensch desto fleißiger und von gantzem Hertzen

GOtt bedarff keines Menschen Dienstes.

Der Creaturen Dienst, und der Dienst, so der Mensch GOtt leistet, kommt ihm selber zu gut.

Hertzen und allen Kräfften GOTT dienen; denn es ist sein eigen Frommen, GOTT hat nichts davon, sondern er ist dem Menschen so gütig, daß er ihm den Weg der Liebe gezeiget hat, auf daß er dadurch viel Gutes aus dem Brunn des ewigen Guts schöpffen möge, wenn er GOTT hertzlich liebet. O der überschwenglichen Gütigkeit GOttes gegen den Menschen! daß er nichts zu seinem eigenen Nutz und Frommen geschaffen und verordnet hat, sondern alles zu Nutz des Menschen, auch wenn er GOTT dienet und ihn liebet; so viel Guts wird nun der Mensch aus dem ewigen Gut schöpffen, so viel er dasselbe liebet. Das Capitel ist nicht so zu verstehen, als könnte der Mensch GOTT dem HERRN etwas abverdienen, sondern GOTT belohnet aus Gnaden alle Frömmigkeit und Gottesfurcht, in diesem und jenem Leben: So ists aber zu verstehen, bist du fromm, so hat GOTT keinen Nutz davon, sondern du selbst, GOtt darff deiner nicht; bist du böse, so hat GOTT keinen Schaden davon, sondern du selbst. Ipsa etenim virtus sibimet pulcherrima merces; Ipsum etiam vitium sibimet deterrima pœna. Denn die Tugend ist ihr selbst der allerschönste Lohn; Das Laster ist auch ihm selbst die allerschändlichste Strafe.

Wie dis Capitel zu verstehen.

Gebet.

O Du vollkommenstes Wesen, es ist ja eine grosse Gnade, daß wir arme Adams-Kinder zugelassen werden zu deinem Dienst. Ach würdige mich, HERR, dieser Gnade, daß ich dein Knecht sey, laß mich Barmhertzigkeit erlangen, getreu zu seyn, und erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte! Amen.

1. Cor. 7. v. 25. Ps. 86. v. 11.

Das XIX. Capitel.

Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen GOtt.

Sprüchw. Sal. 3. v. 21. Mein Kind, laß die Weisheit nicht von deinen Augen weichen, so wirst du glückselig und klug seyn: Das wird deiner Seelen Leben seyn.

Dieweil

Dieweil nun zweyerley Dienste seyn, der Menschen-Dienst der Creaturen, und der Gottes-Dienst der Menschen, alle beyde aber dem Menschen zu Nutz kommen; so müssen wir sehen, worinn sich diese beyde Dienste miteinander vergleichen, und worinnen sie unterschieden sind. Der Mensch kan der Creaturen Dienst nicht belohnen, den er hat nicht, womit; weil alles, was er hat, GOTTES ist, und ist auch nicht von nöthen, weil aller Creaturen Gütigkeit ein Ausfluß ist von GOTT: Darum nicht den Creaturen die Liebe und Danck gebühret, sondern GOTT, dem Ursprung und Ausfluß alles Guten. Der Mensch bedarff täglich der Creaturen Dienst zu seinem Leben und Nothdurfft: Aber darum soll er nicht die Creaturen lieben, sondern den Schöpffer; denn GOTT macht durch die Creaturen ihm den Menschen verpflicht, der Creaturen Dienst macht, daß der Mensch lebet, und ohne ihren Dienst könnte der Mensch nicht eine Stunde leben. Aber dadurch will GOTT den Menschen reitzen, daß er hinwieder GOTT diene, und GOTT liebe: Denn was hilfft leben durch Hülffe der Creaturen, wenn man nicht auch GOTT liebet? Darum will GOTT so viel zu uns sagen: Siehe, du lebest durch der Creaturen Dienst, und hast durch sie das natürliche Leben, auf daß du an ihnen lernen soltest, mir zu dienen, und mir zu leben. Denn sobald der Creaturen Dienst aufhören, und der Mensch nicht mehr ihrer Hülffe gebrauchet, als der Lufft und Athems, etc. so bald stirbt der Mensch und verleuret sein natürliches Leben: Also, so bald der Mensch aufhöret GOTT zu dienen und zu leben in CHristo, so stirbet er GOTT ab, und ist lebendig todt. Und gleichwie es dem Menschen nichts nütze ist, daß er lebe, wenn er nicht auch gottselig lebet: Also ists ihm auch nichts nütze, daß ihm die Creaturen dienen, wenn er nicht auch GOTT dienet. Und gleichwie es besser und grösser ist, gottselig leben, denn natürlich leben: Also ists viel besser und grösser, daß der Mensch GOTT diene, denn daß ihm alle Creaturen dienen;

Zweyerley Dienst.

Der Mensch kan der Creaturen Dienst nicht belohnen.

Die Creaturen begehren nicht sie zu lieben.

Wenn der Mensch aufhöret GOtt zu dienen, verleuret er sein seliges Leben.

dienen; ja der Mensch, der GOtt nicht dienet, ist nicht werth, daß ihm eine einige Creatur diene: Denn gleichwie die Creaturen darum leben, daß sie dem Menschen dienen, also lebet der Mensch darum, daß er GOtt diene. Derowegen dienen alle Creaturen dem Menschen darum, auf daß der Mensch GOtt wieder dienen soll; und wenn das nicht geschicht, so ist aller Creaturen Dienst vergeblich geschehen und verlohren: Und so hat denn ein Mensch alle Creaturen, die ihm gedienet haben, schändlich betrogen, und derselben mißbraucht. Wie es nun verordnet ist, daß alle Creaturen dem Menschen dienen zum natürlichen Leben: Also hat GOTT den Menschen dadurch lehren wollen, daß er schuldig sey, GOTT zu dienen, und gottselig zu leben. Siehe, das ist die Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen GOtt.

Alle Creaturen dienen dem Menschen, daß er GOtt wieder diene.

Gebet.

Röm. 8. v. 20, 21.

Ach HERR, wie oft hab ich der Creaturen Dienst mißbrauchet deren Seufftzen wider mich verursachet und verdienet, daß ihr Dienst mir gantz entzogen würde? Vergieb mir dieses, mein GOTT, und verleihe, daß, wie ich durch der Creaturen Dienst natürlich, also durch deines Geistes Krafft dir zu Ehren recht gottselig lebe, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

Das XX. Capitel.

Durch der Creaturen Dienst kan der Mensch augenscheinlich sehen, daß GOTT nothwendig alle Dinge in seiner Hand und Gewalt habe und erhalte.

Weish. 11. v. 26. Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht woltest? Oder wie könnte erhalten werden, das du nicht geruffen hättest?

Der Creaturen Dienst zeuget von GOtt.

Dieweil der Mensch ohne der Creaturen Dienst nicht einen Augenblick leben kan, und aber die edelste Creatur ist, und die andern Geschöpffe viel geringer sind; so folget daraus, daß ein GOTT seyn müsse, der auch die Creaturen erhalte: Denn

wenn


Dort geht es richtiger.

Hier ist ein völliger Sonnen-Weiser oder Zeiger zu sehen, an welchem die hellscheinende Sonne die Stunden viel richtiger machet, als eine Schlag-Uhr, die bald zu geschwind, bald zu langsam gehet; aber die Sonne gehet durch Göttliche Ordnung richtiger: Denn sie gehet einmal wie das andere, und hält ihren richtigen Lauff. Aus diesen und andern ordentlichen Wercken der Natur kan man den wunderbaren und allerweisesten Schöpffer erkennen, und dadurch aufgemuntert werden ihn hochzuhalten und desto hertzlicher zu lieben.

Buch der Weish. 13. vers. 1.

Die Menschen sind eitel, daß sie an den sichtbarlichen Gütern den, der es ist, nicht kennen, und sehen an den Wercken nicht, wer der Meister ist.

DAß ein vollkommnes, höchstes Wesen sey,
Selbst niemand unterworffen, franck und frey,
Das dieses grosse Welt-Gerüst regieret,
Und überall den Zügel führet,
Das, Krafft der Ober-Aufsicht und Gewalt,
Den Himmel, Erd und Meer, und was sich drinnen reget,
Mit einem Winck beweget,
Und alles, was da lebt, versieht mit Unterhalt,
Blickt aus der schönen Ordnung der Natur,
Dem unverruckten Lauff des gantzen Werckes.
O Seele! folge dieser Spur,
Schau in die Höh, und merck es;
Setz auf des Glaubens Brillen,
Und suche den, der diesen Bau der Welt
Um dein- dich selbst um seinetwillen
Bereitet und erhält:
Und wenn du ihn gefunden,
Ergieb dich ihm zu Dienst, und sag ihm hertzlich Danck
Mit Mund und That zu allen Stunden,
Dein gantzes Lebelang.
Eil, es ist Zeit sich aufzuraffen;
Diß ist der Zweck, zu welchem du erschaffen:
Der Dienst, in welchem du allein
Kanst würcklich frey und ewig selig seyn.

wenn niemand wäre, der sie erhielte, so wären sie besser und edler als der Mensch, weil der Mensch ihrer bedarff, sie aber keines Erhalters bedürfften. Weil sie aber viel geringer sind denn der Mensch, der Mensch aber eines Erhalters bedarff; so muß folgen, daß sie vielmehr eines Erhalters bedürffen: Denn so der Mensch, die edelste Creatur, eines Erhalters bedarff, vielmehr bedürffen die geringen Creaturen eines Erhalters. Dieweil aber der Mensch, die edelste Creatur, die andern Geschöpffe nicht erhält, sondern wird vielmehr durch sie erhalten im natürlichen Leben; so muß folgen, daß noch eine edlere Natur seyn müsse, denn der Mensch, dadurch die Creaturen erhalten werden um des Menschen willen: Denn eben der, der die Creaturen erhält, der erhält auch folgendlich durch die Creaturen den Menschen, und das kan niemand anders seyn, denn der, von welchem der Mensch und alle Creaturen ihren Ursprung haben; denn von dem etwas seinen Ursprung hat, von dem wirds auch erhalten. Darum erhält nun GOtt alle Creaturen um des Menschen willen, den Menschen aber um seinetwillen: Also erkennet nun der Mensch aus seiner Erhaltung, daß ein Erhalter aller Dinge seyn müsse.

Die Erhaltung der Creaturen zeuget von GOtt.

GOtt ist Schöpffer und Erhalter der Creaturen.

Gebet.

Allmächtiger Schöpffer und Erhalter meines Lebens, dir dancke ich, daß du auch mir zu gut und Dienst die Creaturen erhältest. Ach gieb mir, in dir, meinen Ursprung, wieder einzukehren, in dir zu leben, in dir erhalten zu werden zur Seligkeit, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

1. Petr. 1 v. 5.

Das XXI. Capitel.

Daß durch die zweyerley Dienste, der Creaturen und des Menschen, die gantze Welt wunderbarlich mit GOtt und Menschen vereiniget sey.

Jer. 10. v. 6. Aber HErr, dir ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, und kansts mit der That beweisen; wer solte dich nicht fürchten, du König der Heyden? Malach. 1. v. 6. Bin ich euer Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich euer HErr, wo ist meine Furcht?

Aller Creaturen Vereinigung mit dem Menschen.

Siehe doch, welch eine wunderliche Ordnung und Vereinigung sey der gantzen Creaturen mit GOTT, durch die zweyerley Dienste! Denn alle Creaturen dienen dem Menschen, und sind um des Menschen willen geschaffen, und durch ihren Dienst sind sie mit dem Menschen verbunden und vereiniget; und also verbindet der Dienst der Creaturen dieselben mit dem Menschen, der Mensch aber wird verbunden mit GOtt durch seinen Gottesdienst. Aus Liebe hat GOtt anfänglich alles dem Menschen zu gut geordnet, und aus lauter Liebe zeucht GOtt den Menschen zu sich: Darum hats GOtt also geordnet, daß alle Creaturen dem Menschen dienen, und ihn lieben: Wenn nun der Mensch GOtt nicht allein dienet und liebet, so ist aller Creaturen Dienst und Liebe nichtig und vergeblich. Da soll nun der Mensch erkennen, daß beyde Dienste, der Creaturen-Dienst, und der Gottesdienst, zu des Menschen Nutz und Frommen gereichen: Denn die Creaturen haben keinen Nutz davon, daß sie dem Menschen dienen, der Nutz ist des Menschen, allein daß die Creaturen dadurch edler werden, so ie eine die andere in ihrem Dienst übertrifft. Denn ie kräfftiger eine Creatur den Menschen erhält, ie edler sie ist: Also auch, ie emsiger ein Mensch GOtt dienet, ie edler er ist, und ie mehr Nutz und Frommen er davon hat; denn GOtt hat keinen Nutz von des Menschen Dienst, allein der Mensch empfähet den Nutz. Siehe nun, wie durch diese beyde Dienste die Creaturen mit dem Menschen, und der Mensch mit GOtt verbunden ist! O wolte GOtt, daß das Band der Einigkeit und treuen Dienstes des Menschen gegen GOTT so fest und unauflöslich wäre, als der Creaturen Dienst gegen den Menschen! Denn dasselbe Band reist nicht, GOtt hats zu fest verbunden, daß die Creaturen dem Menschen dienen müssen ohn Unterlaß, also, daß sie nicht anders können, denn dem Menschen dienen: Aber der elende Mensch zureist das Band seines Gottesdienstes und Liebe offt und viel, und macht

Alles gereichet dem Menschen zu Nutz, auch sein Gottesdienst.

Der Mensch dienet GOTT

macht sich in dem geringer, denn alle Creaturen, da er doch edler ist. Stehets nun fein, daß die untern Creaturen dem Menschen dienen, als ihrem Herren; wie viel schöner stehets, und wie viel edler ists, daß der Mensch GOtt diene? Ist der leibliche äusserliche Dienst der Creaturen schön, wie viel schöner ist der innerliche geistliche Gottesdienst, der in der Seele ist? Denn so viel besser die Seele ist denn der Leib, so viel besser und edler ist auch der Seelen Dienst denn des Leibes. Also werden durch den Menschen und seinen Gottesdienst alle Creaturen mit GOtt verbunden, und in der Liebe vollendet, auf daß sie nicht vergeblich geschaffen seyn.

nicht so emsig, als die Creaturen ihm dienen.

Gebet.

HErr mein GOtt, wenn ich bedencke, wie unaussetzlich ich den Dienst der Creaturen, den du mir geordnet hast, erheische, so muß ich mich schämen, daß ich dir meinen schuldigen Dienst so offt entziehe. Ach gieb mir, daß, wie ich ohn Unterlaß der Creaturen gebrauche, also stets durch deinen Geist erinnert werde meiner Schuldigkeit gegen dir, und selbige dir hertzwillig nach allem Vermögen abstatte, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

Joh. 20. v. 38.

Das XXII. Capitel.

Daß aus der ersten Liebe, die wir GOtt schuldig seyn, noch eine andere Liebe gegen den Menschen entspringet.

1. Joh. 4. v. 21. Dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß er auch seinen Bruder liebe.

DJeweil wir droben bewiesen haben, daß der Mensch seine gantze Liebe vollkömmlich GOtt schuldig ist, und daß die Liebe die erste Pflicht sey, so GOtt gebühre; so folget, daß es unrecht sey, und wider die Gerechtigkeit, dieselbe Liebe einem andern geben: Denn dieweil GOTT dem Menschen seine vollkommene Liebe schencket, so ist der Mensch solches GOtt wieder schuldig; nicht daß er seine Liebe theile, und GOtt die Helffte, und einem andern die

Der Mensch soll seine Liebe keinem andern als GOtt geben.

Die Creaturen thun eigentlich dem Menschen nichts zu gut, sondern GOtt durch die Creaturen.

Helffte gebe: Denn obwol die Creaturen dem Menschen Guts thun, so thun sie es doch nicht, sondern GOtt durch sie, der sie erhält, und dem Menschen zu dienen verordnet hat. Und derowegen, dieweil auch der Mensch eine Creatur ist, von GOtt verordnet, andern Neben-Menschen zu dienen, so folget daraus, daß er ihm selbst nichts zuschreiben soll, so er andern etwas Guts erzeiget, sondern GOtt: Soll er auch dafür weder Liebe noch Ehre begehren: denn es gebühret allein GOtt. Dieweil aber der Mensch GOtt schuldig ist zu lieben über alles, so muß er auch zugleich dasjenige mit lieben, was GOtt an allen seinen Creaturen am liebsten hat, oder er ist mit seiner Liebe GOtt zuwider, und kan mit GOtt nicht eins seyn; Nun aber liebet GOtt über alle seine Creaturen den Menschen, darum auch der Mensch nach GOttes Bilde geschaffen ist: Derohalben so ist auch der, so GOtt liebet, schuldig, den Menschen, als der nach GOttes Bilde geschaffen ist, zu lieben. Derowegen so kan der nicht recht GOtt lieben, der sein Bild im Menschen nicht liebet; denn nächst GOtt soll die Liebe in seinem Ebenbilde ruhen: Daß aber der Mensch GOttes Bild sey, sagt und rufft die gantze Creatur.

Warum der Mensch seinen Nächsten lieben soll.

Gebet.

Röm. 5. v. 5. Luc. 10. v. 27. 1. Joh. 4. v. 21.

Liebreicher GOtt, geuß aus in mein Hertz den Geist der Liebe, damit ich dich über alles, und um deinet willen meinen Nächsten hertzlich, ohn all Eigengesuch, liebe, und zu desselben Dienst auch ohne Hoffnung einiges Dancks oder Vergeltung, willig sey, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

Das XXIII. Capitel.

Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Mensch GOttes Ebenbild sey.

1. B. Mos. 1. v. 26. **GOtt sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey.**

In den Creaturen gewisse Ordnung.

Es ist eine gewisse Ordnung in den Creaturen, und viel unterschiedliche Grade, dadurch sie GOtt etlicher massen nachfolgen, und nachahmen

men, eine mehr, die andere minder: Die lebendigen Creaturen, und die empfindlichen oder fühlenden Creaturen ahmen GOtt mehr nach, denn die unempfindlichen; die vernünfftigen mehr, denn die unvernünfftigen. Derowegen weil wir augenscheinlich sehen, daß eine Ordnung und Gradus in den Creaturen sind, da immer eine GOtt mehr nachahmet denn die andere, von der geringsten Creatur bis zu der edelsten, der Mensch aber die edelste Creatur ist: Derhalben so muß auch im Menschen seyn der höchste Grad, GOtt gleich zu seyn; denn im Menschen ist das Ende aller Creaturen. Derowegen muß auch der Mensch anfänglich ein vollkommen Gleichniß oder Ebenbild GOttes gewesen seyn; denn sonst wäre die Ordnung der Creaturen vergeblich, da immer eine die andere in der Nachahmung GOttes übertrifft: Denn GOtt hat in allen Creaturen ein Zeichen eingebildet, oder ein Fußstapffen, daraus man den Schöpffer spüren mag. Gleichwie man ein Siegel in Wachs drucket, also hat GOtt etwas in allen Creaturen gelassen, daran man seine Fußstapffen spüren mag, wiewol unvollkommen: Im Menschen aber hat er anfänglich sein gantz Siegel rein ausgedruckt, daß man sein Bild gantz siehet, welches man nicht siehet in andern Creaturen, sondern etwas davon: Darum lehret uns nun die Ordnung der Creaturen, daß der Mensch nach GOttes Ebenbild gantz vollkommen geschaffen sey. Dieweil aber GOtt geistlich ist, und ein verständiges Gemüth, gerecht und heilig, derowegen muß auch sein Bild im Menschen also seyn: Daraus folget, daß der Mensch muß eine geistliche Seele, und ein verständig Gemüth haben, darinn anfänglich GOttes Ebenbild geleuchtet.

Im Menschen das Ende aller Creaturen.

In den Creaturen sind Fußstapffen GOttes.

Gebet.

Heiliger GOtt, der du mich nach deinem Bilde heilig und vollkommen erschaffen, erneure dis verlohrne Bild in mir, durch Christum in Krafft des Heiligen Geistes! Amen.

1. B. Mos. 1. v. 26.

Das XXIV. Capitel.

Daß ein ieglicher Mensch schuldig ist, einen ieglichen andern Menschen zu lieben, als sich selbst; und daß auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem eigenen Besten gereiche.

1. Joh. 4. v. 8. Wer nicht lieb hat, der kennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe.

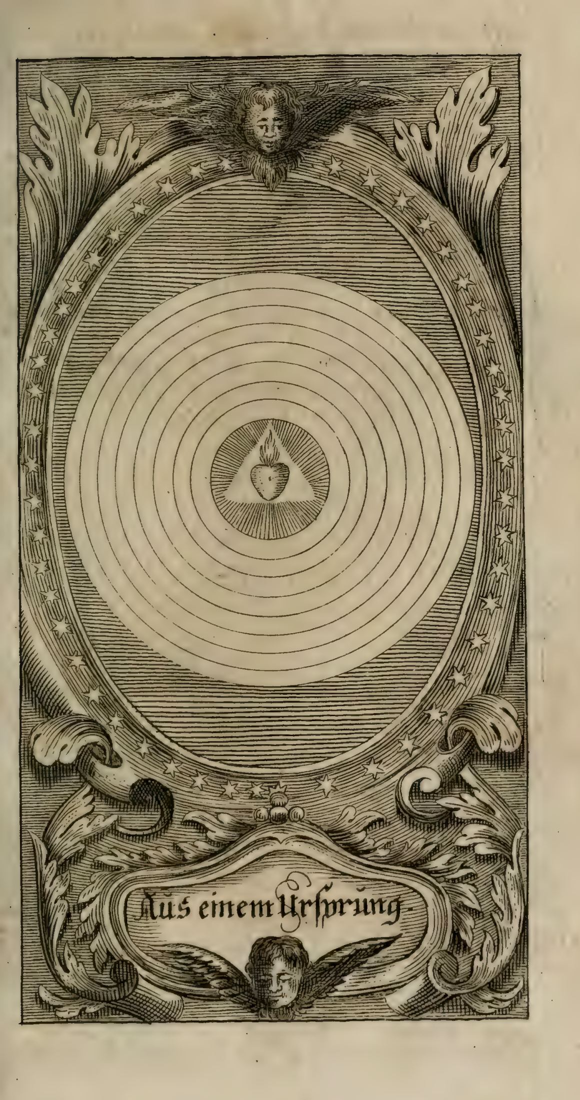
Dieweil alle Menschen nach GOttes Bilde geschaffen, und GOtt aus hertzlicher Liebe gern wolte durch seinen Heiligen Geist sein Bild in allen Menschen erneuern, und, so viel an ihm ist, durch CHristum selig machen: Derowegen so sollen sich alle Menschen unter einander lieben als sich selbst, als die, so einer Natur und eines Geschlechts sind, und soll ein ieglicher den andern achten und halten als sich selbst, nicht als sey er weit von dem andern unterschieden. Denn er ist ein allgemeiner GOtt, von dem alle Menschen ihr Leben und Wesen empfangen haben: Derowegen was ein Mensch ihm selber will und wünschet, soll er dem andern auch wünschen, damit dem kein Leid geschehe, so GOtt zu seinem Bilde geschaffen, und durch CHristum hat erlösen lassen: Darum soll auch unter den Menschen das stärckste Band der Einigkeit und des Friedes seyn, und alle Menschen sollen seyn als ein Mensch; denn sie sind alle nach dem Bilde GOttes geschaffen, und haben einen Erlöser und Heyland. Und gleichwie die erste Liebe von Rechts wegen dem Schöpffer gebühret, also gebühret aus Recht der Natur die andere Liebe dem, der nach GOttes Bilde geschaffen; Denn dieweil der Mensch vornemlich nach seiner Seelen zu GOttes Bilde geschaffen, so folget, daß ein ieder Mensch eines andern Seele so lieb haben soll als seine eigene Seele. Also sind zwey Bande der Liebe im Menschen: Durchs erste ist er mit GOTT verbunden, durchs andere mit seinem Nächsten, und das andere entspringet aus dem ersten; denn wäre

Warum sich alle Menschen lieben sollen.

Alle Menschen zu lieben, weil sie nach GOttes Bilde geschaffen.

Zwey Bande der Liebe im Menschen.

das


Aus einem Ursprung.

Hier sind viel runde Circkel zu sehen, da immer einer grösser ist als der andere, und doch alle aus einem Ursprung, nemlich aus einem Centro und Mittel-Punct herkommen: Damit wird abgebildet, daß die Menschen alle mit einander, groß und klein, hoch und niedrig, auch nur aus einem Ursprung kommen, nemlich von GOtt, und daher solten sie auch alle mit einander diesen ihren GOtt und Schöpffer auf gleiche Weise, und sich auch untereinander lieben: Denn geschähe dieses, so würde auch eine rechte Einigkeit unter ihnen seyn.

Ephes. 4. vers. 3.

Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedes.

DEr Mittel-Punct, um welchen sich
Der gantze Bau des Christenthumes drehet,
Und ieder Stand einträchtiglich
In seinem Kreiß herummer gehet,
Ist GOttes Lieb allein; wo dieses edle Band
Die Hertzen an einander füget,
Da lebt man selig und vergnüget:
Hat aber Selbst- und Eigen-Lieb die Oberhand,
So wird die Ordnung jämmerlich verrücket,
Das schöne Werck zerstücket:
Da herrschet Eigen-Nutz,
Laß-Dünckel, Argwohn, Frechheit, Trutz:
Da wurtzelt heimlich Haß und Neid:
Da blühet öffentlich Verfolgung, Zanck und Streit:
Da sieht man alles durch einander lauffen,
Da fällt der gantze Zweck der Schöpffung übern Hauffen.
Ihr Menschen! seht ihr hier
Den Ursprung alles Unglücks, aller Plagen?
O möchten wir diß böse Thier
Mit CHristi Creutz in uns zu tode schlagen,
Dem Denckmahl seiner heissen Lieb!
O möcht ein Füncklein dieser Liebe fallen
In unser Hertz :,: und Himmel-werts Zurücke prallen;
So würden wir, durch seines Geistes Trieb,
Den GOtt des Friedens und der Liebe preisen,
Und uns einander gern die Brüder-Lieb erweisen.

das erste nicht, so wäre das andere auch nicht. Denn bedencke die wunderliche Ordnung: GOTT hat die Menschen anfänglich geliebet, und liebet sie unaufhörlich: Die Creaturen aber offenbaren die unaufhörliche Liebe GOttes mit ihrem täglichen Dienst gegen die Menschen. Also zeucht GOtt die Menschen nach sich durch seine Liebe, und überzeuget sie damit, daß sie hinwieder schuldig sind zu lieben, und will nun, daß auch die Menschen sich untereinander unaufhörlich lieben nach seinem Exempel, und darum hat er allen anfänglich sein Bild eingepflantzet. Die Liebe aber der Menschen gereichet ihnen selbst zu ihrem eigenen Frommen und Besten: Sintemal droben erwiesen ist, daß die erste Liebe des Menschen, so GOtt gebühret, und der Gottesdienst, allein dem Menschen zum Besten gereiche: so folget nothwendig, daß die andere Liebe, so dem Menschen gebühret, auch allein dem Menschen zum Besten gereichen müsse; denn die andere Liebe folget aus der ersten. Denn daß die Menschen GOttes Bilde seyn, daß ist ja der Menschen Nutz und Frommen, und nicht GOttes; Und dieweil GOTT und Menschen lieben, die erste Pflicht ist, die ein Mensch thun soll; so folget daraus, daß dieselbe Liebe seyn muß das vornehmste Haupt-Gut des Menschen. Was nun ein Mensch für Gut, Frommen und Nutzen haben soll, das muß eine Wurtzel haben, daraus es entspringet; dieselbe Wurtzel ist nun die Liebe: Was nun aus derselben nicht entspringet, das kan kein wahrhafftig Gut und Frommen des Menschen seyn. Daraus folget nun: so viel zunimmt die Liebe GOttes und des Nächsten, so viel nimmt auch zu des Menschen Haupt-Gut.

Die Liebe der Menschen kommt ihnen zum Besten.

Die erste Pflicht des Menschen.

Gebet.

HErr, der du iederman Leben und Othem allenthalben giebest, und bezeugest unaufhörlich durch den Dienst der Creaturen deine Liebe gegen alle Menschen: mache mich hierinnen deinem Bilde ähnlich, daß ich auch dein edelstes Ge-

Ap. Gesch. 17. v. 25.

schöpffe, meinen Neben-Menschen, um deinetwillen, und nach deinem Exempel unermüdet lieben, und was die Liebe erfordert, ihme erweisen möge, durch JEsum Christum unsern Herrn! Amen.

Das XXV. Capitel.

Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohn Unterlaß dienen, lehren sie uns, daß alle Menschen sich unter einander für einen Menschen halten sollen.

Malach. 2. v. 10. Haben wir nicht alle einen Vater, und hat uns nicht alle ein GOTT geschaffen? Warum verachtet denn einer den andern?

Creaturen dienen allen ohn Unterscheid.

GOtt hat die Creaturen also verordnet, daß sie allen Menschen ohn Unterscheid dienen, und so viel an ihnen ist, dienen sie keinem mehr oder minder, denn dem andern: Das Feuer brennet dem Armen, als dem Reichen: Also alle Creaturen, sie machen keinen Unterscheid, achten keinen höher denn den andern, unterscheiden keinen Bürger oder Bauren. Die Erde dienet dem Bauren sowol als dem Edelmann: Also Lufft, Wasser, Brunnen und Thiere. Und das siehet man vornemlich an der Sonnen, der schönsten Creatur, die dienet allen Menschen gleich. Warum geschicht das nun, daß alle Creaturen dem Menschen ohn Unterscheid dienen nach GOttes Willen und Ordnung? Darum, daß GOtt will, daß alle Menschen sich unter einander halten sollen für einen Menschen: Ja, darum hat GOtt allen Creaturen geboten, dem Menschen zu dienen, und den Menschen zu ehren, weil der Mensch nach GOttes Bild geschaffen ist: darum soll auch der Mensch mit Dancksagung der Creaturen Dienst aufnehmen, sonst ist er nicht werth, daß ihm einige Creatur diene. Denn was meynest du, lieber Mensch, warum GOtt verordnet hat, daß dir so viel herrliche Creaturen dienen, deren die gantze Welt voll ist, warum hat sie GOtt verordnet dir zu dienen? Ohn Zweifel darum, daß du erkennen solt,

Der Creaturen Dienst mit Dancksagung anzunehmen.

Dem Menschen dienen die Creatu-

solt, du seyest GOttes Bild, und solt leben als GOttes Bild; und wärest du nicht nach GOttes Bilde geschaffen, so dencke nur nicht, daß dir einige Creatur dienen würde. Dieweil nun die unvernünfftigen Creaturen dir darum dienen, und dich ehren, daß du nach GOttes Bilde geschaffen; vielmehr solt du deinem Nächsten dienen, und ihn ehren, weil er auch nach GOttes Bilde geschaffen: Darum lehren dich die Creaturen, warum du deinem Nächsten dienen, und ihn lieben solt, und wie alle Menschen ihnen ein Mensch seyn, also dir auch. Schlüßlich, weil die Menschen der Gemeinschafft und der Liebe eines einigen GOttes theilhafftig seyn, der da ewig lebet; und ein ieglicher Mensch nach des einigen GOttes Ebenbilde geschaffen, und ist eine allgemeine Liebe GOttes gegen alle Menschen, weil er ihnen allen sein Bilde anfänglich gegeben; So sind auch die Wohlthaten GOttes allgemein, ist auch eine allgemeine Nothdurfft aller Menschen, so alle GOttes bedürffen, sind auch alle gleich verpflicht, GOtt zu lieben, wegen empfangener allgemeiner Wohlthaten, auch einem einigen HErrn schuldig alle zu dienen. Jngleichen, eine allgemeine Erhaltung aller Menschen, ja eine allgemeine Natur, ein allgemeiner Name, daß wir Menschen seyn und heissen, denen auch alle Creaturen ohne Ansehen der Person und ohn Unterscheid dienen, auch alle einem Ende, dem Tode unterworffen seyn; so sollen alle Menschen unter einander sich für einen Menschen achten, und unter einander die gröste Einigkeit und Friede halten. Und aus diesem allen entspringet die **zweyfache Brüderschafft** der Menschen: **Erstlich** eine allgemeine Brüderschafft, dieweil wir alle GOttes Creaturen seyn, und das Wesen von GOtt haben, wie alle andere Creaturen: *Zum andern* eine sonderliche nähere Brüderschafft und Verwandniß, dadurch die Menschen von andern Creaturen unterschieden werden, denn sie alle nach dem Bilde GOttes geschaffen. Dis lehret uns also die Natur aus dem Articfel der Schöpffung: Aber das Evangelium lehret uns eine viel höhere **Brüderschafft** in

ren, weil er nach GOttes Bilde geschaffen.

Wie den Creaturen alle Menschen ein Mensch seyn, also auch deine Liebe.

Zweyfache Brüderschafft der Menschen.

in Christo JEsu, da wir alle eins seyn in Christo JEsu, da wir alle unter einander Glieder seyn unter einem Haupt, von welchem der geistliche Leib Christi alle Fülle empfähet.

Gebet.

Gütiger GOtt und Vater, weil alles mir darum dienet, daß du zu deinem Ebenbilde mich erschaffen hast, so heilige mir den Dienst der Creaturen darzu, daß sie mich antreiben erneuert zu werden nach dem Bilde dessen, der mich erschaffen hat, und in solcher Erneuerung meinem, auch nach deinem Bilde erschaffenen Nächsten zu dienen und zu lieben, durch Christum JEsum unsern HErrn! Amen.

Col. 3. v. 10.

Das XXVI. Capitel.

Das aus der Einigkeit, welche aus Pflicht der Natur unter den Menschen seyn soll, entstehet die höchste unüberwindlichste Stärcke.

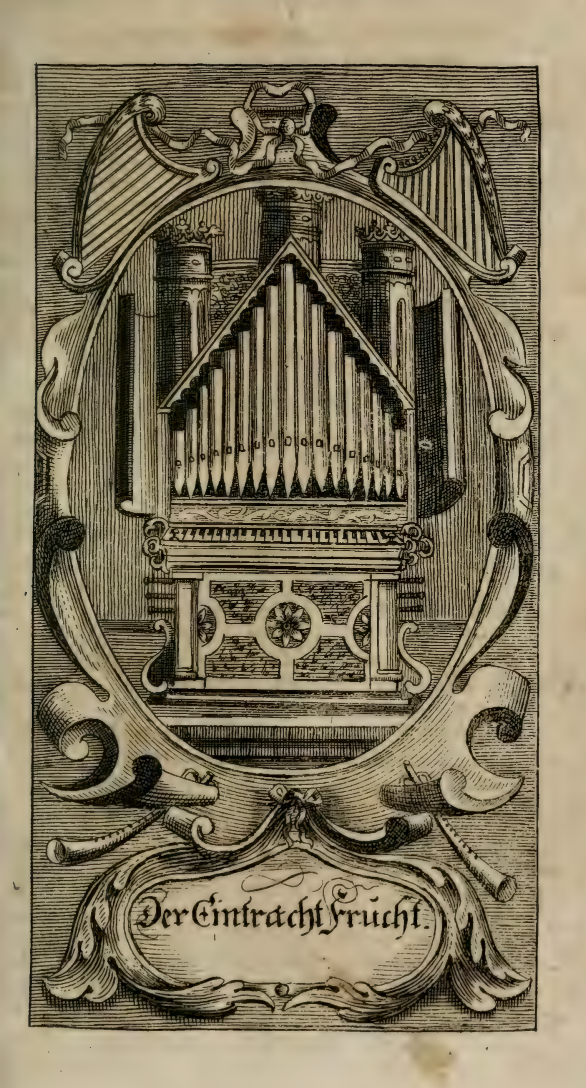
Eph. 4. v. 3. Seyd fleißig zu halten die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedes.

Aus der Einigkeit die höchste Stärcke.

Dieweil die höchste Stärcke aus der Einigkeit kommt, die Schwachheit aber aus der Spaltung; so folget, daß, ie grösser die Einigkeit ist, ie grösser ist die Stärcke. Damit aber die Einigkeit unter den Christen groß werde, so muß dieselbe ihren Ursprung nehmen aus der Einigkeit mit GOtt. Je mehr nun ein Christen-Mensch mit GOtt vereinigt ist durch die Liebe, ie grösser auch die Einigkeit unter den Christen wird: Denn wer mit GOtt vereinigt ist durch die Liebe, oder wer GOtt hertzlich liebet, der wird auch mit seinem Nächsten nicht unvereiniget bleiben; denn es ist unmöglich, daß einer solte GOtt lieben, und solte denselben hassen, welchen GOtt so hertzlich liebet: Ja, ie mehr er GOtt liebet, ie mehr wird er auch denselben lieben, den GOtt liebet. Je mehr nun ein Mensch den andern liebet, ie mehr wird er mit ihm vereiniget: Diese Einigkeit wird so lange währen, so lange die Liebe währet; die Liebe aber kan und muß immer währen, so bleibet die Einigkeit auch,

Einigkeit entspringet aus der Liebe.

und


Der Eintracht Frucht.

Hier ist eine Orgel abgebildet, deren Pfeiffen groß und klein eine liebliche Harmonie geben, weil sie fein einträchtig zusammen stimmen, und daher bey den Menschen eine nicht geringe Freude erwecken: Also wenn der Mensch mit GOtt einig ist, daß er ihn hertzlich liebet, so hat er auch aus solcher Einigkeit, da er mit GOtt oder Christo eines Sinnes ist und harmoniret, eine sehr grosse Freude und einen Vorschmack des ewigen Lebens, als welches in lauter Liebe und Freude bestehen wird.

Psalm 16. vers. 11.

Für dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

DAs laß mir eine Freude seyn,
Die doch von wenig Leuten wird empfunden,
Wenn GOtt und unsre Seel in treuer Huld verbunden,
Gantz lieblich stimmen überein:
Wenn dieser Geist, der sich in reinen Hertzen reget,
Der Lieb und Gegen-Liebe Pfand,
Die Seelen-Kräfft und Neigungen beweget.
O süsse Harmonie! O Himmels-Wonn!
O lautrer Freuden-Brunn!
Ach! wer davon ein Tröpfflein nur geniesset,
Dem wird im Augenblick
Das bitterst Unglück
Und alles Creutz der gantzen Welt versüsset.
Was wird alsdann geschehn,
Wann nichts mehr die Vereinigung wird hemmen?
Ein gantzer Wollust-Strom wird in die Seele gehn,
Und alles überschwemmen.
Ihr, die ihr mehr euch selbst, und Welt, und Wollust liebt
Als euren GOtt, ihr selbst beraubet euch
Der edlen Frucht, die in dem Gnaden-Reich
Geschencket wird. Ihr seyds, die ihr euch selbst betrübt
Auf ewig, weil ihr nur nach falscher Freude trachtet,
Und GOttes Lieb und Bündniß wenig achtet.
Drum auf! Gebt dem das Hertz, in dessen Lieb allein
Ihr wahrhafft könnt vergnügt und selig seyn.

und ie mehr die Liebe zunimmt, ie stärcker die Einigkeit wird; daraus entstehet denn eine unüberwindliche Stärcke. Und hier siehet man ausdrücklich, wenn die Menschen GOtt lieben, daher lieben sie sich auch unter einander selbst, und durch diese Liebe werden sie starck und unüberwindlich: Wenn aber die Menschen allein auf sich sehen, und nicht GOtt anschauen, sondern ein ieder auf sich allein siehet, so werden sie zertheilet, werden getrennet, und werden gar schwach. Derhalben ist die Einigkeit ein grosses Gut der Menschen, und ihre gröste Stärcke, und so lange die Einigkeit währet, so lange währet das Gut der Menschen, deß können sie alle geniessen: Wenn sie sich aber trennen, so kan keiner des gemeinen Guts geniessen, sondern verleurets ein ieglicher insonderheit, das sie allein hätten gemein behalten mögen. Wenn nun die Menschen die Einigkeit erhielten, und sie wären darinnen standhafftig, so könte sie keine Gewalt verderben; Ein solches grosses Gut kömmt aus der Liebe GOttes und des Menschen. Also sind wir nun von den untersten Creaturen hinauf gestiegen, als an einer Leiter, zu GOtt, zu GOttes Erkänntniß, zu seiner Liebe, als zum höchsten Gute, höchster Weisheit, höchster Gewalt, zum höchsten Anfang aller Dinge, und haben uns die Creaturen überzeuget, daß wir verpflichtet seyn, GOtt zu lieben: Darnach sind wir wieder herunter gestiegen von dem Schöpffer zu den Creaturen, von der Liebe des Schöpffers zu der Liebe des Menschen. Das ist das natürliche Auf- und Absteigen.

In der Einigkeit bestehet der Menschen Stärcke.

Creaturen GOttes Leitern.

Gebet.

Heiliger Erlöser, der du die Einigkeit deines Geistes so hoch geschätzet, daß du verheissen, wo zween eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von deinem Vater im Himmel; steure dem Satan, dem Verstörer der Einigkeit, kräfftiglich, damit nicht sein Reich durch deiner Christen Uneinigkeit wachse, und dein Reich geschwächet werde, um deines Namens und Ehre willen! Amen.

Eph. 4. v. 3. Matth. 18. v. 19.

Das XXVII. Capitel.

Von der Natur, Eigenschafft und Frucht der Liebe.

Luc. 11. v. 35. Schaue drauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sey.

Nichts ist unser als die Liebe.

Das ist gewiß, daß wir nichts haben, das wahrhafftig unser, und in unserer Gewalt ist, denn die Liebe; Derhalben ist die gute Liebe unser einiger Schatz, unser gantzes Gut; und die böse Liebe ist unser gantzes Ubel. Denn dieweil wir nichts haben, das wahrhafftig unser ist, denn die Liebe, so folget draus: Ist die Liebe nicht gut, so ist alles das nicht gut, das wir haben: Derhalben so die Liebe gut ist, so sind wir gut und fromm; ist aber eine böse Liebe in uns, so sind wir auch böse: Denn allein die Liebe beweiset, daß der Mensch gut oder böse sey. Und wie nichts bessers in uns seyn kan, denn gute Liebe, also kan nichts üblers im Menschen seyn, denn böse Liebe: Und weil wir nichts haben, das recht unser ist, denn die Liebe; derhalben wenn wir iemand unsere Liebe geben, so haben wir ihm alle das unsere gegeben. Und wenn wir auch unsere Liebe verlohren haben, das ist, auf böse Dinge gewandt, so haben wir alles verlohren, was wir haben, das ist, uns selbst: Denn verlieren wir aber unsere Liebe, wenn wir sie deme geben, dem sie nicht gebühret. Und weil unser gantzes Gut ist die gute Liebe, und unser höchstes Ubel die böse Liebe; folget daraus, daß die Tugend nichts anders sey, denn die gute Liebe, und die Laster seyn die böse Liebe. Derhalben wer die Eigenschafft der Liebe recht kennet, der kennet sein höchstes Gut recht, und kennet auch sein höchstes Ubel.

Nichts bessers als gute Liebe, nichts üblers als böse Liebe.

Wie die Liebe verlohren wird

Tugend nichts anders als gute Liebe.

Gebet.

Ewiger GOtt, du Quelle und Urheber der Liebe, kehre meine Liebe ab von aller Eitelkeit, und richte sie zu dir und deme, was gut ist, auf daß ich gantz der Welt genommen, gantz dein eigen sey, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

1. Joh. 4. v. 16.

Das

Das XXVIII. Capitel.

Die erste Eigenschafft der Liebe ist, daß sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

1. Joh. 4. v. 16. **GOtt ist die Liebe: Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm.**

Die Ursach, warum sich die Liebe mit dem Geliebten vereiniget, ist diese: Dieweil der Liebe Natur und Wesen ist, daß sie sich selbst mittheilet, austheilet und schencket; darum läst sich die rechte Liebe nicht halten, sie giebt sich selbst, und theilet sich selbst mit. Und dieweil die Liebe nicht kan gezwungen werden; denn es kan niemand einen zwingen zu lieben, derohalben ist sie eine freywillige Gabe, die sich selbst vor ihr selbst giebt und mittheilet: Was nun einem andern gegeben ist, das ist in seiner Gewalt: Derohalben so ist nun die Liebe dessen, dem sie gegeben wird, und wird dessen eigen, den man liebet. Dieweil nun der Mensch nichts mehr eigenes hat, denn seine Liebe, derohalben, wem er seine Liebe giebt, dem giebt er sich selbst, und auf diese Weise wird der Liebende mit dem Geliebten vereiniget, und wird ein Ding mit ihm, und aus zweyen eins ins andere verwandelt; und diese Verwandelung ist nicht genöthiget noch gezwungen, hat nicht Pein oder Furcht, sondern ist freywillig, lieblich und süsse, und verwandelt den Liebenden in das Geliebte, also, daß die Liebe ihren Namen von dem Geliebten bekömmt. Denn so man irdisch Ding liebet, so heissets eine irdische Liebe; liebet man etwas Todtes, so heissets eine todte Liebe; liebet man viehisch Ding, so heissets eine viehische Liebe; liebet man Menschen, so heissets eine Menschen-Liebe; liebet man GOtt, so heissets eine Göttliche Liebe; Also kan der Mensch verwandelt werden durch die Liebe in ein edler und unedler Ding, von ihm selbst und freywillig. Weil es auch

Liebe vereiniget.

Liebe theilet sich mit.

Verwandelung des Liebenden ins Geliebte ist lieblich.

Liebe verwandelt den Willen.

auch offenbar ist, daß auch die Liebe den Willen verwandelt, eine iegliche Verwandelung aber geschehen soll in ein bessers und edlers: Derowegen sollen wir unsere Liebe nicht geben einem geringern, sondern dem alleredelsten, höchsten und würdigsten, nemlich GOtt alleine, sonst wird unsere Liebe und Wille unedel und nichtig. Denn das lehret uns die Natur, sintemal allewege die geringen Dinge der Natur in edlers und bessers verwandelt werden; denn die Elemente, als da seyn Erde, Wasser, Lufft, werden in Kräuter und Bäume verwandelt, die Kräuter aber in die Natur der Thiere, die Thiere aber in des Menschen Fleisch und Blut; Also soll unser Wille in unserer Liebe in GOTT verwandelt werden, sonst wäre es wider die gantze Natur; darum schreyet und ruffet die gantze Natur, daß GOtt das Erste, und Beste, und Edelste sey, das von uns soll geliebet werden, weil er besser ist, denn alle Creaturen.

Ein iegliches wird in etwas edlers verwandelt.

Gebet.

GEtreuer GOTT und Vater, du hast dem Menschen eine natürliche Neigung eingepflantzet, nach welcher er das, was er gut zu seyn achtet, liebet: Bewahre mich, daß Satan mich nicht verführe, das Eitele unterm Schein des Guten zu lieben; und weil du bist das höchste Gut, so laß auch meine höchste und einige Liebe zu dir gerichtet seyn, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

Matth. 19. v. 17.

Das XXIX. Capitel.

Es ist kein Ding in der Welt, das da würdig sey unserer Liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unsere Liebe könne edler und besser machen.

1. Joh. 2. v. 15. Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.

Daß nichts zu lieben, welches unwürdiger ist.

DIeweil unsere Liebe ist die edelste und würdigste Gabe, und verwandelt unsern Willen in die Natur und Art des Geliebten, also, daß dasjenige, was wir zu allererst lieben, herrscht über unsern

sern Willen; und weil es weder billig noch recht ist, daß ein geringes und unwürdiges Ding habe die Herrschafft eines edlern, unser Wille aber geistlich ist, und demnach edler denn alles, was leiblich ist; Derhalben so ist kein leiblich Ding würdig unserer Liebe, derowegen weder unser eigner Leib, weder die Thiere, weder Sonne noch Mond, weder Bäume oder Elemente, oder Häuser, oder Aecker, sind würdig unserer freyen Liebe. Weil es aber recht und billig ist, daß, was edler, höher und besser ist, herrsche über ein unedlers und geringers, GOtt aber der Höchste und Edelste ist; derhalben ist GOtt allein würdig, daß er von uns geliebet werde; Und also erzwinget die Art und Eigenschafft der Liebe, daß GOTT allein von uns geliebet werde im höchsten Grad, und sonst nichts. Ferner, weil es unbillig ist, dasjenige lieben, von dem man nicht kan wieder geliebet werden, welches auch nicht verstehet, was die Liebe sey, nemlich des Menschen höchster Schatz; derhalben sollen wir unsere Liebe nicht den todten Creaturen geben, die uns nicht allein nicht wieder lieben können, sondern verderben unsere Liebe, machen dieselbe irdisch, viehisch, und zu einer todten Liebe: Weil uns aber GOtt über alle Creaturen liebet, sollen wir billig denselben wieder über alle Creaturen lieben; denn er verderbet unsere Liebe nicht, sondern macht sie edel, und giebt uns die alleredelste Liebe wieder, welche unsere Liebe weit übertrifft; Denn seine Liebe ist ewig und unerschaffen.

GOtt allein unserer Liebe würdig.

Creaturen können uns nicht wieder lieben.

Gebet.

HERR, du bist ja allein würdig, zu nehmen Preis, und Ehre, und Krafft, und unsere Liebe können wir nicht besser anwenden, als an dir: Ach hilff mir wehlen, was das Beste ist, damit ich nicht den Tod, sondern dich, das wahre Leben, hertzlich, beständig über alles liebe! Amen.

Offenb. 4. v. 11. Luc. 10, v. 42.

Das

Das XXX. Capitel.

Die erste Liebe des Menschen soll billig vor allen andern Dingen GOtt dem HErrn, als dem Ersten und Letzten, dem Anfang aller Dinge, gegeben werden.

5. B. Mos. 32. v. 4. **Treu ist GOtt, und kein Böses an ihm: Gerecht und fromm ist er. Die verkehrte böse Art fället von ihm ab.**

GOtt gebühret die erste und höchste Liebe.

DJe gantze Natur bezeuget neben dem Gewissen des Menschen, daß GOtt dem HErrn die erste und höchste Liebe gebühre: (1) Weil er das höchste und ewige Gut ist: (2) Weil der Mensch und alle Creaturen aus GOTT ihren Ursprung haben: (3) Weil GOttes Liebe und Güte durch alle Creaturen zu dem Menschen gelanget und einfleust. Derohalben so hat GOttes Liebe von Rechts und der Natur wegen, auch wegen natürlicher Verbindung, billig den Vorzug und den ersten Sitz im Menschen; denn es ist ie nichts so würdig unserer Liebe, als GOTT selbst: Und das ist die erste, rechte, wahrhafftigste, billigste, gerechteste, ordentlichste Liebe, und die erste Gerechtigkeit æquitatis, debiti & gratitudinis, der Billigkeit, Schuld und Danckbarkeit in uns, und die Rectitudo und rechte Einrichtung unsers Willens: Wenn aber die Eigen-Liebe den Vorzug hat, und der Mensch ist selbst das Ding, das der Mensch erst und am meisten liebet, so ists, nach Recht der Natur, eine unordentliche, ungerechte, falsche, unrechtmäßige Liebe, wider GOtt und die Ordnung der Natur; und ist die erste Ungerechtigkeit im Menschen, die erste Unordnung, die erste Beleidigung GOttes, das erste Ubel und Laster. Derohalben, wenn ich mir die erste Liebe gebe, die nicht mir, sondern GOtt gebühret, so thue ich GOtt zum höchsten unrecht, und lege ihm die höchste Verachtung an. Und darum wenn ich mich erst liebe, und nicht GOTT, das ist auf zweyerley Weise wider GOtt: **Erstlich,** daß ich GOtt nicht so würdig achte, und so lieb und

Eigen-Liebe eine unordentliche Liebe.

hoch


Dem der ihm nachiaget fleuchts.

Hier ist zu sehen ein kleiner Knabe, der seinem Schatten nachjaget und ihn haschen will, aber ie mehr er ihm nachjaget, ie mehr fleucht er von ihm: Also ist es auch bewandt mit der Eigen-Ehre der Menschen: Denn ie mehr die armen Menschen ihre Eigen-Ehre, so ein nichtiger Schatten ist, suchen und derselben nachjagen, ie weniger erlangen sie davon, und werden endlich darüber zu schanden.

Johann 5. vers. 44.

Wie könnet ihr gläuben, die ihr Ehre von einander nehmet, und die Ehre, die von GOtt allein, suchet ihr nicht?

JE mehr der Mensch nach Ehre rennt und läufft,
Je mehr sie vor ihm fliehet;
Je gieriger er darnach greifft,
Je mehr sie sich zurücke ziehet:
Noch eilt der arme Thor mit so viel Ungemach,
Und Unruh, und Gefahr der Tugend Schatten nach.
Wie seyd ihr Sterblichen so kindisch und verblendet,
Daß ihr die edle Zeit
In solcher Arbeit ohne Lohn verschwendet?
Darob der Ewigkeit
Vergeßt und GOttes selbst, dem ihr den Rücken kehret,
Und dessen Feind ihr seyd, so lang ihr hier
Mit unersättlicher Begier
Von iedermann geehret
Zu werden sucht. Ihr Menschen wißt und glaubet,
Daß ihr dem Höhesten das Seine raubet,
Und dringet euch in GOttes Stuhl,
Davon er euch wird stürtzen müssen,
Und lassen in dem Pech- und Schwefel-Pfuhl
Mit Lucifer vor euren Hochmuth büssen;
Drum wendet um, erkennet eure Pflicht,
Und wandelt, Demuth-voll, hinfort in seinem Licht:
Denn wer zurück auf GOtt, nicht auf sich selber siehet,
Und Eigen-Ehr und Hoheit fliehet,
Dem wird sie ungetrennt nachfolgen hier auf Erden,
Und dort zur schönen Crone werden.

hoch als mich selbst: Zum andern, so nehme ich GOtt dem HErrn das, so ihm gebühret vor allen Creaturen, und gebs seinem Geschöpff; welches das höchste Unrecht ist, und wider die gantze Natur.

Gebet.

Liebreicher GOtt und Vater, dein Wort lehret mich, die Natur und mein eigen Gewissen überzeuget michs, daß ich dich, das höchste und ewige Gut, von dem der Mensch und alle Creaturen ihren Ursprung haben, vor allen Dingen und zuerst lieben solte von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüthe und von allen Kräfften: Ach verleihe mir deines Geistes Krafft, daß ich ja nicht durch unordentliche Selbst-Liebe diese deine heilige und gerechte Ordnung verrücke noch zerstöre: sondern deine Liebe, damit du mich, ehe ich noch war, geliebet hast, allezeit mir lasse das Centrum und Mittel-Punct seyn, dahin ich mich mit aller meiner Liebe kehren müsse, durch Christum JEsum unsern geliebten Heiland und Seligmacher! Amen.

Matth. 19. v. 17. 5 B. Mos. 6. v. 5.

Das XXXI. Capitel.

Daß der Mensch, der sich selbst zuerst liebet, sich selbst zu GOtt macht, und zeucht sich selbst GOtt vor.

Dan. 9. vers. 7. Du HErr bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Ps. 115. v. 1. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre.

Dieweil GOtt ist der Anfang und Ende alles Dinges, so gebühret ihm billig die erste Liebe des Menschen: Und wenn nun der Mensch sich selbst, oder etwas anders erst liebet, denn GOtt, so macht er dasjenige, oder auch sich selbst zu Gott; welches die gröste Feindschafft gegen GOtt ist, indem der Mensch sich oder etwas anders höher, werther und lieber hält, denn GOtt. Und weil die Liebe verwandelt wird in das Geliebte, so wird dadurch der Mensch gar von GOtt abgewendet: Und dieweil der Mensch zu allererst sich selbst liebet, so liebet er denn alle Dinge um sein selbst willen, und in ihm selbst, da er sonst alle Dinge um GOttes willen, und in GOtt lieben solte;

Eigene Liebe machet GOttes Feinde.

Also hat der Mensch sein gantz Hertz und Fundament seiner Liebe in ihm selbst, die er billig in GOtt haben solte. Und weil der Mensch sich selbst liebet, so folget er auch allein seinem Willen, und nicht GOttes Willen: Denn aus eigener Liebe entstehet auch eigener Wille, und eigene Ehre und Ruhm, so nimmt denn der Mensch, was GOttes ist, und giebts ihm selbst. Gleich als wenn einer einem König seine Crone nähme, und setzte sie ihm selber auf; so will denn der Mensch selbst GOtt und König seyn, und fähet ein eigen Reich an wider GOtt, und streitet immer wider GOtt: Also macht die eigene Liebe, daß der Mensch GOttes abgesagter Feind wird.

Eigene Liebe setzt sich an GOttes Statt.

Gebet.

HErr, ich erkenne durch deines Geistes Gnade das böse und schändliche Wesen der Selbst-Liebe, dadurch der Mensch von dir, seinem Schöpffer nach und nach abgezogen und endlich gar dein abgesagter Feind wird, indem er sich zueignet, was dein ist: Ach verleihe mir, HErr, solcher verdammlichen Unart kräfftiglich zu widerstreben, und meiner eigenen Liebe ie mehr und mehr abzusterben: hingegen mich in allem deinem Willen zu ergeben, deine Ehre und Ruhm eintzig und allein zu suchen, und dich über alles zu lieben, um JEsu, meiner Liebe willen! Amen.

Ps. 115. v. 8.

Das XXXII. Capitel.

Gleichwie die Liebe GOttes, wenn dieselbe die erste ist, und den Vorzug hat, die erste Wurtzel, Ursprung und Brunnen ist alles Guts: Also ist die eigene Liebe, wenn dieselbe den Vorzug hat, ein Ursprung und Wurtzel alles Bösen.

Hos. 13. v. 9. O Jsrael! dein Heil stehet allein bey mir; du aber bringest dich in alles Unglück.

Die Liebe eine Ursach aller Dinge.

DJe Liebe ist eine Ursache aller Dinge, und durch die Liebe geschehen alle Dinge; und dieweil diese zwo Lieben, GOttes und die eigene Liebe, abgesagte Feinde mit einander seyn, so muß eine sehr gut seyn, und die andere böse: Weil aber die Liebe GOttes soll billig die erste seyn; so folget daraus, daß

dieselbe dir allein gut sey; denn die Liebe GOttes ist ein Göttlicher Saame in uns, daraus * alles Gute wächst, und kan aus der Göttlichen Liebe nichts Böses wachsen. Denn die Liebe vereiniget sich mit dem Geliebten, das ist, mit GOtt, dem höchsten Gut, sie bleibet und ruhet in GOtt, und GOtt in ihr; sie freuet sich in GOtt, und GOtt in ihr; denn Freude wird aus der Liebe gebohren, Ps. 18. v. 2. Sie breitet sich aus über alle Menschen, und theilet sich iedermann mit, gleichwie GOtt.

Die Liebe GOttes eine Wurtzel alles Guten.

Ja die Liebe GOttes bedarff keiner Creaturen, denn sie hat an GOtt alle ihre Genüge, ihre höchste Liebe und Freude. Gleichwie nun aus GOttes Liebe nichts Böses in uns wachsen kan, sondern alles Gutes: Also ist die eigene Liebe die Wurtzel alles Bösen in uns, daher alles Böse entspringet; daher kömmt alle Ungerechtigkeit, Sünde, Laster, Blindheit, Unwissenheit, Schmertzen; und so machet der Mensch seinen Willen zum falschen Gott. Und wie der rechte wahre GOtt ist ein Ursprung alles Guten, so ist der falsche Gott, des Menschen eigner Wille, ein Ursprung alles Bösen. Und weil die Creatur, so man zuerst liebet, aus nichts gemacht ist, und nicht in ihr hat eine Beständigkeit und Gewißheit, sondern eilet allezeit zu seinem Nicht von Natur, und ist allezeit nothdürfftig; und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte: So kan der Mensch in ihm selbst keine Beständigkeit und Gewißheit haben, sondern wancket allezeit hin

GOttes Liebe darff keiner Creatur.

Eigene Liebe eine Wurtzel alles Bösen.

Creaturen unbeständig.

* Unter den Tugenden selbsten ist die Liebe die erste unter allen, als welche andere alle aus der Liebe herkommen: Wie sie in dem Tugend-Register voran stehet. Gal. 5. vers. 22. Aber nach der Haupt-Quelle anzusehen, rühren sie alle, auch die Liebe selbsten, aus dem Glauben her; denn der Glaube ist durch die Liebe thätig, und durch die Liebe würcket er alle andere Tugenden in dem Menschen. *D. Gerhard. in Aphor. p. 166.* Ut ex radice multi arboris rami prodeunt, sic ex charitate multæ virtutes generantur. Das ist: Wie aus der Wurtzel die Aeste des Baums herkommen: Also werden aus der Liebe viel Tugenden gezeuget. *Varen.*

hin und her, ist immer dürfftig, kan nimmer ruhen; denn er hat sich durch die Liebe in das Vergängliche verwandelt. Und weil die Creatur in ihr selbst ist Nichtigkeit und Eitelkeit, so verwandelt sich der Mensch auch selbst in solche Nichtigkeit und Eitelkeit: Und weil der Mensch der Creaturen bedarff, so liebet er sie auch wegen seiner Dürfftigkeit, und ist ihnen unterworffen: Und weil die Creaturen verderben, verwandelt werden und vergehen, so ist der Mensch in stetigen Sorgen und Aengsten, der sie liebet. Also macht die eigene Liebe, so im Menschen die erste ist, alle Menschen zu GOttes Feinden, und erfüllet den Menschen mit allerley Ubel, und machet ihn unterwürffig den Creaturen. Und gleichwie GOttes Liebe macht den Willen des Menschen allgemein, und mittheilig allen: Also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unmittheilig, daß sie niemand geneigt, sondern macht den Willen ungerecht, böse, verkehrt, hoffärtig, geitzig, 2c. Und wie die Liebe GOttes den Willen macht ruhig, friedsam, lieblich: Also macht die eigene Liebe den Willen des Menschen unruhig, unfriedsam, unfreundlich. Die Liebe GOttes macht den Willen frey, daß er an nichts gebunden ist: Aber die Creatur-Liebe macht den Willen des Menschen unfrey, allen Creaturen zum Knecht unterworffen. Die Liebe GOttes macht den Willen des Menschen fest, gewiß, beständig in GOtt: Aber die eigene Liebe macht den Menschen ungewiß, unbeständig und wandelbar. Die Liebe GOttes macht den Menschen gelinde, starck, reich: Eigene Liebe macht den Menschen störrig, schwach, arm. Die Liebe GOttes macht den Menschen allen angenehm: Die eigene Liebe macht den Menschen iedermann zuwider, gehäßig und feindselig.

Darum auch die unordentliche Liebe der Creaturen giebt keine wahre Ruhe.

Eigene Liebe verkehrt den Willen des Menschen.

Creaturen-Liebe macht uns zu Knechten.

Gebet.

Gütiger GOtt, barmhertziger Vater, hie bringe ich mein armes Hertz, welches sich mit der gifftigen Wurtzel der Selbst-Liebe noch immer quälen muß, und ohne deine Gnade und Hülffe nicht auszureuten vermag: Ach befreye mich davon, und tilge solche aus meinem Hertzen, damit der Saame deiner Göttlichen Liebe in mir möge wachsen und Frucht bringen, und ich dessen heilsamlich geniessen könne! Amen.

Psal. 51. v. 9. 11.

Das

Das XXXIII. Capitel.

GOttes Liebe und Eigen-Liebe sind zwo Thüren und Lichter der Erkänntniß des Menschen.

Röm. 8. v. 7. Fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschafft wider GOtt.

Weil nun von derselben zweyfachen Liebe alles geschicht, alles kömmt, alles regieret wird, was des Menschen Wille thut, und sind ein Ursprung aller andern Liebe; so folget, daß an ihnen hange alle Erkänntniß anderer Dinge, es sey Gutes oder Böses: Denn GOttes Liebe ist ein Anfang zu erkennen alles, was gut ist am Menschen: und eigene Liebe ist ein Ursprung, zu erkennen alles, was böse ist am Menschen. Und wer GOttes Liebe nicht kennet oder weiß, der weiß auch nicht das Gute, so im Menschen ist; und wer seine eigene Liebe nicht kennet, der kennet alle das Böse nicht, so im Menschen ist: Denn wer die Wurtzel und Ursprung des Guten und Bösen nicht kennet, der weiß nicht, was böse oder gut ist. Die Liebe GOttes ist ein erleuchtendes Licht, darum giebt sie zu erkennen sich selbst und sein Gegentheil, nemlich die eigene Liebe; Und die eigene Liebe ist eine Finsterniß, die die Menschen verblendet, daß sie sich selbst nicht sehen, noch erkennen können, was gut oder böse ist in ihnen selbst. Also haben wir zwey Wurtzeln des Guten und Bösen, und zwo Thüren zu denselben, wer dieselbe nicht weiß, der kennet auch die zwo Städte nicht, nemlich die Stadt des Bösen und Guten: Denn dieweil der Mensch zwey Theile hat, Leib und Seele, daher entstehet zweyerley unterschiedliche Liebe; eine wegen der Seele, die andere wegen des Leibes. Aus der Seelen entspringet die Liebe der Hoheit oder Fürtrefflichkeit: Aus dem Leibe entspringet die Liebe der Wollust. Derhalben wer zuerst sich selber liebet, der liebet alsobald seine eigene Ehre und Hoheit, oder liebet die Wollust des Fleisches; Und diese zwey

Aus GOttes und der Creatur-Liebe entspringet alles im Menschen.

GOttes Liebe ist ein Licht.

Dinge liebet er, als zwey seiner grossen und hohen Güter. Und aus dieser zweyfachen Liebe wachsen darnach viel andere, nemlich, alles was zu Erhaltung eigener Ehre und des Leibes Wollust dienet; alle die Dinge müssen denn nothwendig geliebet werden um der eignen Ehre und Wollust willen: Daher kömmt die Liebe des Geldes und Reichthums, die Liebe der Künste und Dignitäten, welche alle die eigene Ehre erhalten. Derhalben entspringen aus der eigenen Liebe drey andere welche da sind drey Laster: 1. Hoffart, welche ist die Liebe der eigenen Ehr und Fürtrefflichkeit: 2. Wollust und Fraß, welche sind die Liebe der fleischlichen Wollust: Und denn zum 3. der Geitz, welcher ist eine unordentliche Liebe der zeitlichen Dinge, und des Geldes. Wer nun die eigene Ehre lieb hat, der ist alle demjenigen feind, was die eigene Liebe zerstören kan: Daher kömmt der Zorn und Rachgier; daher entspringet auch der Neid, welcher ist ein Haß des Guten, so eines andern ist, welches unsere eigene Ehre kan verkleinern: Daher entspringet auch die Faulheit und Meidung der Arbeit, die der fleischlichen Wollust zuwider ist. Und also kommen alle Laster aus der eigenen Liebe.

Aus eigener Liebe entspringen drey Laster.

Gebet.

HErr, mein GOtt, weil ohne das Licht und Erkänntniß deiner Liebe der Mensch nicht weiß, was gut oder böse in ihm ist, sondern durch die Eigen-Liebe verblendet, leicht auf allerhand Irr- und Laster-Wege gerathen kan: Ach so verleihe mir, HErr, deine Gnade, daß mein Hertz mit dem Glantz deiner Liebe durchleuchtet, sich selbst erkennen, und in deiner Liebe einzig und allein seine Ruhe suchen und finden möge! Amen.

Das XXXIV. Capitel.

Daß allein GOttes Liebe, wenn sie die erste ist im Menschen, eine Ursach ist der Einigkeit unter den Menschen: Und allein die eigene Liebe ist eine Ursach des Zancks und Uneinigkeit.

Col. 3. v. 14. Für allen Dingen ziehet an die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit.

Wenn

Wenn ein einiges Gut von allen Menschen gleich geliebet würde, so wäre alle Liebe der Menschen gleichförmig und einträchtig, und so müsten nothwendig dieselben Liebhaber unter einander eins seyn; denn sie hätten alle eine Liebe. Wenn nun alle Menschen GOtt gleich lieb hätten, so müsten sie nothwendig einig seyn, und sich unter einander lieben; so wäre GOttes Liebe eine Ursach der Einigkeit unter den Menschen: Weil aber das nicht geschicht, sondern ein ieder liebet sich selbst und seinen eigenen Willen, so wird die Liebe getrennet. Und wer seine eigene Ehre liebet, und suchet, der liebet eines andern Ehre nicht, sondern hasset sie: Daher entstehet die Uneinigkeit unter den Menschen; denn ein ieder zeucht seine eigene Ehre andern vor, und wer seinen eigenen Willen und seine eigene Ehre liebet, der macht sich zum Gott. Also sind so viel Götzen in der Welt, so viel Eigen-Ehre und Liebe: Daher kömmt denn Zanck, Haß, Neid, Krieg; denn ein ieder will seine eigene Ehre vertheidigen. Also ist die eigene Liebe allein eine Wurtzel aller Uneinigkeit in der Welt: GOttes Liebe aber ein Ursprung alles Friedes und Einigkeit.

GOttes Liebe eine Ursach der Einigkeit.

Uneinigkeit aus eigener Liebe.

Gebet.

HErr mein GOtt, du hast zu meiner Erhaltung in mir eine natürliche Eigen-Liebe heiliglich gepflantzet; ich aber habe durch Betrug des Satans dieselbe wider dich gebrauchet, bin von dir ab- und auf mich selbst gefallen, liebe und suche von Natur mich selbst, meine Ehre, Lust und Gemach: Setze mich dadurch aus deinem gerechten Gerichte in alle Unruhe und Jammer. Erbarme dich meiner in dieser Noth, rette mich von mir selbst und der unordentlichen Eigen-Liebe! Schreibe meine Nichtigkeit und Unvermögen mir ins Hertz, daß ich aufhöre, ein solch Greuel und Schnöde, als ich bin, zu lieben und zu ehren: hingegen anfange von Hertzen mich selbst zu hassen, zu verleugnen; Dich aber und deine Ehre allein zu lieben, zu suchen und zu erlangen, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

Hiob 15. v. 16. Luc. 14. v. 26.

Das XXXV. Capitel.

Daß ein ieglicher aus seiner eigenen Liebe erkennen kan, was er GOtt zu thun schuldig sey.

1. Tim. 1. v. 5. Die Haupt-Summa des Gebots ist: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Das gröste Zeugniß kommt aus des Menschen Gewissen.

EIn ieder Mensch kan nicht besser überzeuget werden, denn durch sich selbst; und ist der allergewisseste Beweis was aus des Menschen eigenem Gewissen kömmt; Und wenn er in ihm selbst siehet, als in einem Spiegel, was er thun soll, so darff er nichts mehr zum Beweis, denn sich selbst, und keine andere Zeugen. Nun ist droben erwiesen, daß aus natürlichem Rechte GOtt vor allen andern Dingen soll geliebet werden, und wer sich selbst vor allen Dingen liebet, der macht sich selbst zum Abgott. Wenn einer nun wissen will, was er GOtt soll geben, so sehe er an, was er ihm wolte geben: Weil du dich aber für allen Dingen wilt geliebet haben, so lerne hier, daß du dasselbe GOtt zu thun schuldig bist: So setze nun GOtt an deine statt, und nicht dich selbst an GOttes statt, und gieb ihm die erste Liebe vor allen, die du dir giebst. Denn erstlich liebest du deinen eigenen Willen, und folgest ihm; Das kehre um, weil du GOtt für allen Dingen lieben solt, so liebe auch seinen Willen, und folge ihm und keinem andern: (2) So liebest du deine eigene Ehre, und woltest, daß iederman dieselbe hülffe erhalten und befördern: Siehe, das thue GOtt dem HErrn, und bitte, daß alle Menschen seine Ehre befördern und groß machen. (3) Hinwieder, wie du denen feind bist, und mit ihnen zürnest, die deine Ehre verkleinern: So solt du billig allen denen feind seyn, die GOttes Ehre verhindern. (4) Weil du dich selbst liebest, so liebest du dein eigen Lob wilt auch von iederman gerne gelobet seyn, daß iederman von dir Gutes rede: Dasselbige bist du GOtt auch schuldig,

GOttes Willen zu folgen.

GOttes Ehre zu befördern und zu vertheidigen.

Denen feind zu seyn, die GOtt nicht ehren.

und solt wünschen, daß er von iederman gelobet und gepreiset werde, und daß kein Mensch auf Erden seinen Namen unehre: Denn dieweil ich mir solches gönne, tausendmal mehr soll ichs GOtt gönnen. (5) Du wilt, daß dir iederman gläube, und dich kein Mensch für einen Lügner halte: Das solt du auch wünschen, daß es deinem lieben GOtt geschehe, und alle Menschen auf ihn trauen. Also ist offenbar, daß ein ieglicher Mensch in ihm selbst trägt einen klaren unbetrüglichen Spiegel, darinn er sehen kan, was er GOtt zu thun schuldig ist, wenn er nemlich sich von der Statt und Stuhl GOttes herab setzet, und GOtt daselbst sitzen läst: Und dis ist so ein gewiß Zeugniß, das alle Menschen ohne Schrifft und Bücher überzeuget.

GOttes Lob zu preisen.

GOtt zu glauben.

Gebet.

Gütiger GOtt, führe mich durch deinen Geist und Wort recht in mich selbst, damit ich durch mich zu dir geführet als eine neue Creatur in Christo, dir alles wiedergebe, was ich in Adam dir geraubet hatte! Amen.

2. Cor. 5. v. 17.

Das XXXVI. Capitel.

Von der Frucht der Liebe GOttes, nemlich der Freude in GOTT.

Psalm 5. v. 12. Frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben.

Aller Dinge Ende ist ihre Frucht; unterschiedliche Saamen aber bringen unterschiedliche Früchte: Weil nun im Menschen zwey unterschiedliche Saamen oder Wurtzeln seyn, nemlich **GOttes Liebe** und **eigene Liebe**, so ist aufzumercken, was ein ieder Saame für Frucht bringe: Und weil diese zwey Saamen im Menschen wider einander seyn, so folget daraus, daß sie auch widerwärtige Früchte bringen. Alles was der Mensch thut, dessen Ende und Frucht ist entweder Freude oder Traurigkeit, das ist der Menschen Gewinn oder Frucht in aller seiner Arbeit: Weil nun die **Freude** eine gute

Frucht der beyden Lieben.

Freude kommt aus

einem guten Saamen. Frucht ist, lieblich und angenehm, derowegen, so muß dieselbe aus einem guten Saamen oder guten Wurtzel herspriessen: Und weil die **Traurigkeit** eine böse Frucht ist, derowegen so muß sie auch von einem bösen Saamen herkommen. Und demnach so ists gewiß, daß die wahre Freude, dadurch wir uns in diesem Leben in GOtt freuen, herkommt und entspriesset von der hertzlichen Liebe GOttes; Und die Traurigkeit und Pein des Gewissens von der eigenen Liebe. Denn wo keine Liebe ist, da kan auch keine Freude seyn; denn die Freude wird aus der Liebe gebohren: Wie aber die Liebe ist, so muß auch nothwendig die Freude seyn. Ist nun die Liebe Göttlich, so ist auch die Freude Göttlich: Ist die Liebe irdisch, und hanget am Irdischen, so ist die Freude irdisch. Hanget die Liebe GOTT allezeit an, so wird sie sich allezeit in GOtt erfreuen; und das ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. Wäre die Liebe vollkommen in diesem Leben, so wäre es auch eine vollkommene Freude: Weil sie aber in jenem Leben wird vollkommen seyn, so wird auch im ewigen Leben vollkommene Freude seyn; und wie wir GOtt ewig lieben werden, so wird auch die Freude ewig seyn. Und wie die Liebe dort wird vollkommen seyn, so wird sie auch haben allezeit ein vollkommen Gut, dem nichts gebricht, das da ist unsterblich, unendlich, unwandelbar, unmangelhafftig: Derowegen so wird auch die Liebe seyn unsterblich, ewig, beständig, wahrhafftig, unbeweglich, lebendig, unpreßhafftig. Weil nun die Liebe in jenem Leben wird seyn rein, unbefleckt, Göttlich, so wird auch die Frucht also seyn, nemlich eine reine, Göttliche, unbefleckte Freude, die allerbeste und köstlichste Freude, und wird in sich begreiffen die höchste Lieblichkeit, den höchsten Friede, die höchste Ruhe des Hertzens, das frölichste Jauchzen und Jubiliren der Seelen, die höchste Süßigkeit und Gnügsamkeit, und Sättigung im höchsten Grad, und das seligste Leben, ja das ewige Leben: Denn das ewige Leben ist nichts anders, denn ewige Freude, davon die gläubige liebhabende Seele

Wahre Freude kommt von GOttes Liebe.

Die Freude in GOtt ist ein Vorschmack des ewigen Lebens.

Wie die Liebe, also auch die Freude.

Ewige Leben ist ewige Freude.

Seele bisweilen ein kleines Füncklein empfindet, und ein kleines Tröpfflein schmecket; davon das Hohelied Sal. 2. v. 4. 5. singet: **Mein Freund führet mich in seinen Wein-Keller, er labet mich mit Aepffeln, und erquicket mich mit Blumen.** Und im 100. Ps. v. 1. **Jauchzet dem HErrn alle Welt.** Und abermal Ps. 89. v. 16. **Wohl dem Volck, das jauchzen kan.** Wer nun diese Freude hat, der hat alles, was er wünschen und begehren mag; und über dieselbe Freude kan er nichts mehr wünschen: Und weil dieselbe Freude entspringet aus der wahren Liebe GOttes, so aus dem Glauben an unsern HErrn JEsum CHristum kömmt; so folget, wo wir dis hohe Gut haben, und ein Tröpfflein davon schmecken wollen in diesem Leben, ja wenn wir in uns ein lebendiges Zeugniß haben wollen des ewigen Lebens, daß wir im Glauben nach der einigen Liebe GOttes trachten, und uns derselben ergeben. Dahero St. Paulus sagt Eph. 3. v. 19. **Christum lieb haben, ist viel besser, denn alles wissen.** Und weil diese Liebe in uns ist, und nicht ausser uns, wiewol unvollkommen; so folget, daß wir diesen Schatz in unserer Seelen haben, und bedürffen nichts auswendiges darzu, weder Gold noch Silber, weder Ehre noch Würde, weder Kunst noch Hoheit, weder Sprachen noch Ansehen, weder Speise noch Tranck, noch etwas Zeitliches, sondern in der einigen Liebe GOttes ist das alles begriffen. Und weil die Liebe dort wird vollkommen und ewig seyn, so wird auch ewiger Friede und Freude seyn. Und diesen Schatz und Reichthum wird der Mensch haben in ihm selbst, und wird ihm denselben niemand stehlen können, und er wird auch seine Freude stets an ihm selber haben, dazu er weder Gold noch Silber bedarff, weder Ehre noch äusserliche Herrlichkeit: Denn GOttes Liebe ist ihm alle Herrlichkeit. Und diesen Reichthum weiß und kennet niemand, denn der ihn hat: Wer ihn aber in ihm selber hat, der wird nichts auswendiges begehren, und wird niemand etwas mißgönnen; denn er ist voll und satt seines eigenen Guts,

Woher solche Freude entspringet.

Eph. 3. v. 19.

Der Schatz des ewigen Lebens ist in uns.

In GOttes Liebe alles begriffen.

GOttes Liebe bringet alles mit sich.

Guts, seiner eigenen Freude, und begehret nichts, denn die Liebe GOttes, darinn seine Freude und Leben ist. Und solches Schatzes Anfang können alle Gläubige haben; denn GOttes Liebe wird dadurch nicht geringert, sondern mehret sich, und theilet sich unendlich aus; und hindert darinn kein Gläubiger den andern, sondern machen vielmehr solche Gaben in ihnen wachsen und zunehmen; Denn ie mehr ein Mensch GOTT liebet, ie mehr er sich in GOtt erfreuet. Und wie GOtt seine Liebe dem Menschen austheilet, so theilet er auch seine Freude aus, so offenbaret sich auch GOtt seinen Liebhabern, nachdem sie ihn lieben. Und so hat GOttes Liebe, und Freude, und Erkänntniß in allen Menschen ihre Gradus, und hindert hierinn keiner den andern: Daraus abzunehmen, wie groß die ewige Freude im ewigen Leben seyn wird, weil GOtt seine Liebe und Freude in alle Auserwehlte gantz ausgiessen, und sie damit erfüllen wird, **wenn er wird alles in allem seyn**, 1. Cor. 15. v. 28.

Keiner hindert den andern in GOttes Liebe.

Gebet.

Ps. 16. v. 11.

BEy dir, o HERR, ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen; ausser dir ist lauter Pein und Bitterkeit: Ach schencke mir deine wahre Liebe, damit ich dich in allen Dingen, und alles in dir suchen, finden, und in dir allein hier zeitlich und dort ewig erfreuet werden möge, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

Das XXXVII. Capitel.

Von der Frucht der eigenen Liebe, daß aus derselben keine wahre Freude wachsen kan, sondern eine falsche Freude, so ewige Traurigkeit gebiehret.

Jacob 4. v. 9. **Seyd elend, und traget Leide, und weinet: Euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit.**



Gleichwie aus der wahrhafftigen Göttlichen Liebe wahrhafftige Göttliche Freude folget: Also aus der falschen eigenen Liebe kommt her eine

Aus eigener Liebe kommt nichtige Freude.

eine falsche nichtige Freude: Denn die eigene Liebe liebet ihren eigenen Willen, ihr eigen Lob, ihre eigene Ehre, ihre eigene Wollust und alle Lüste des Fleisches. Und demnach liebet die falsche Liebe alles, was da dienet eigene Ehre und Wollust zu erhalten, als zeitlich Gut und Reichthum, Würde und Gunst, und dergleichen: Weil aber solches alles unbeständig, und bald verlohren werden kan, so muß sich der Mensch immer fürchten, und sorgen, wie ers erhalte; und dargegen muß er dasselbe hassen und meiden, welches ihm sein Gut, daran er mit seiner Liebe hanget, verderben und nehmen kan. Derowegen so folget daraus, daß er sich nicht recht in seiner eigenen Liebe freuen kan, sondern dieselbe Freude ist mit Furcht und Traurigkeit vermischet, und wird endlich in Traurigkeit verwandelt: Darum ists eine falsche und **nichtige Freude**; denn wie der Saamen ist, so ist auch die Frucht.

Der Grund eigener Liebe ist unbeständig.

Freude aus eigener Liebe wird endlich in Traurigkeit verwandelt.

Wir haben aber droben bewiesen, daß die eigene Liebe unordentlich ist, unbillig, falsch, unrein, verderbt, voller Laster, boshafftig, schändlich, wider die gantze Natur und Creatur; und demnach eine Wurtzel aller Untugend und alles Bösen, ein Gifft, ein Tod, Finsterniß, Irrthum, Blindheit, Lügen und Wurtzel aller Laster, und die erste Ungerechtigkeit. Derohalben so gebieret auch ein solcher böser Saame eine böse Frucht, nemlich eine falsche Freude, eine unreine, boshafftige, schändliche Freude wider GOtt und den Nächsten, und freuet sich wider GOtt und alle Gerechtigkeit: Freuet sich in allen Lastern und Sünden, in aller Verachtung GOttes, und ist GOtt zum höchsten zuwider: Und kan nichts verdammlichers dem Menschen seyn, denn sich wider GOtt in aller Bosheit freuen und belustigen. Denn es ist böse, etwas lieben wider GOtt; viel ärger ists, sich freuen dessen, das wider GOtt ist; denn solche Freude ist wider die gantze Natur und alle Creaturen, ausser GOtt, ohne GOtt, wider GOtt; Daraus denn nichts anders werden kan, denn der ewige Tod, die ewige Traurigkeit und Finsterniß.

Eigene Liebe eine Wurtzel aller Untugend.

Freude aus eigener Liebe ist ausser GOtt, ohne GOtt, wider GOtt.

Fleischliche Freude führet von GOtt ab. Vergleichung Göttlicher und fleischlicher Freude.

Denn gleichwie die Göttliche Freude den Menschen immer näher und näher zu und in GOtt führet: Also die fleischliche Freude führet den Menschen immer weiter und weiter von GOTT. Die Göttliche Freude vermehret die Göttliche Freundschafft: Die falsche Freude vermehret die Feindschafft wider GOtt. Die Göttliche Freude sättiget und befestiget den Willen in GOttes Liebe, und macht das Gewissen freudig, frölich, süsse und holdselig: Aber die fleischliche Freude macht das Hertz und Willen unbeständig, unruhig, bitter und feindselig. Die Göttliche Freude kan man haben ohne Arbeit, Unkosten, und ohne anderer Leute Hülffe und Schaden: Aber die fleischliche Freude kan man nicht haben, denn mit grosser Mühe und Arbeit, Unkosten, mit anderer Leute Schaden und Verderben, und mit vielen zeitlichen Dinges Vorrath und Uberfluß. Die Göttliche Freude machet, vermehret und erhält Friede und Freundschafft, Einigkeit und alles Guts unter den Menschen: Die falsche Freude macht Unfriede, Feindschafft, Uneinigkeit, und stifftet viel Verderben und Unglück. Aus der Göttlichen Freude kan nichts Böses kommen, und keine Aergerniß: Aber aus der falschen Freude kan nichts erwachsen, denn alles Böses, und viel Aergerniß. Die Göttliche Freude erwecket den Menschen zu allem Guten: Die falsche Freude erwecket den Menschen zu allem Bösen. Die Göttliche Freude ist lebendig, heilsam, lieblich, herrlich, ehrlich: Die fleischliche Liebe und Freude ist schändlich, lasterhafftig, unehrlich. Die Göttliche Freude ist GOtt dem HErrn angenehm und wohlgefällig: Die falsche Freude hasset GOtt der HErr aufs höchste. Die Göttliche Freude vermehret die Göttliche Begierde, und macht Verlangen nach GOtt und allem Guten. Die falsche Freude vermehret die Begierde alles Bösen. Die Göttliche Freude erleuchtet das Hertz und Verstand, erfüllet mit Weisheit und Göttlicher Erkänntniß: Aber die falsche Freude verfinstert und verblendet den Verstand, und erfüllet das

Hertz

Hertz mit aller Thorheit und Eitelkeit. Die Göttliche Freude ist wahrhafftig, und betreuget niemand: Die fleischliche Freude ist lügenhafftig, und nichts denn lauter Betrug und Verführung.

Gebet.

HErr, mein GOtt, wie heilig ist deine Regierung, daß keine wahre Ruhe und Zufriedenheit der Seele zu finden ist ausser dir, ob etwa die Welt ermüden möchte über den Betrug der Eitelkeit, und dich suchen. Gieb du mir die Klugheit der Gerechten, daß ich die Göttliche Traurigkeit der eiteln Welt-Freude stets vorziehe, und lieber ohne alle Freude sey, als mich darüber freue, was mich ewig betrüben kan, durch JEsum Christum, deinen Sohn unsern HErrn! Amen.

Luc. 1. v. 17. 2. Cor. 7. v. 10.

Das XXXVIII. Capitel.

Von der endlichen und letzten Frucht, so da wächset aus der eigenen Liebe und falschen Freude, welche da ist die ewige Traurigkeit und ewiger Tod.

Röm. 8. v. 13. So ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben.

Droben ist angezeiget, daß aus der Göttlichen ewigen Liebe wachse und entspringe ewige Freude: Daraus folget, wo die Liebe GOttes nicht ist, da kan auch nicht seyn die ewige Freude, und alle das Gute, so zu der ewigen Freude gehöret; sondern da ist und muß seyn eine ewige Beraubung aller Freude und alles Guten. Und darum kan daselbst nichts anders seyn denn eitel Traurigkeit und Hertzeleid: Denn die Seele des Menschen wird denn in sich selbst gekehret werden, und in ihr selbst befinden, daß sie des ewigen und höchsten Guts beraubet ist, darzu sie nimmermehr in Ewigkeit wieder kommen kan, und dasselbe durch ihre eigene Schuld. Und ob sie wol solches sehnlich und mit grossem Heulen begehren wird, wird sie es doch nimmer in Ewigkeit erlangen: Daraus nichts denn Hertzeleid, Angst und Pein inwendig in der Seele entstehen kan.

Aus eigener Liebe kömmt ewige Traurigkeit.

Höchster Schmertz in der Verdammten Seelen.

Und

Verdammten werden wünschen zu nichte zu werden.

Und weil der Mensch nimmermehr in Ewigkeit der schmertzlichen Reue über das verlohrne Gut los werden kan, so wird er immer wünschen, daß er gar zu nichte würde, daß er nichts mehr wäre; welches denn auch nimmermehr geschehen kan, sondern muß also bleiben, und die Verdammniß in Ewigkeit leiden. Daraus nichts anders werden kan, denn ein ewiger Haß sein selbst, und daß ein Verdammter sich ewig verfluchen muß, sonderlich weil er sehen muß seine Schande, seine Heßlichkeit, seine Abscheulichkeit, dadurch er sich selbst nicht wird ertragen, dulten und leiden können, und wirds doch in Ewigkeit ertragen müssen. Also wird an statt der eigenen Liebe kommen eigener Haß und Vermaledeyung.

Gebet.

Luc. 14. v. 26.

Gieb mir, mein GOtt, die Gnade, hie in mein Hertz zu gehen; und dessen Beschaffenheit recht zu erforschen; mich selbst heiliglich zu hassen, auf daß ich nicht ewig in der Verdammniß mich hassen, und mir selbst eine unendliche und unerträgliche Last seyn dörffe, durch JEsum Christum! Amen.

Das XXXIX. Capitel.

Wie wir GOtt unserm Schöpffer alles geben, und ihn allein ehren sollen.

Psalm 95. v. 6. *Kommt, lasset uns anbeten; und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat.*

GOtt über alles zu ehren.

WEil wir wissen, daß GOtt unser Schöpffer, Erhalter und Liebhaber, ja unser Vater ist, wem wolten wir denn billiger alle Ehre und Ehrerbietung geben, denn unserm Schöpffer und Erhalter? Wen wolten wir billiger anruffen, bitten, flehen, ehren, loben und preisen, denn denselben, der uns geschaffen hat? Wem wolten wir vertrauen? Auf wen wolten wir unsere Hoffnung setzen? Wen wolten wir billiger lieben? In wem wolten wir uns billiger freuen? An wem wolten wir unsern höchsten Wohlgefallen haben, und unsern höchsten Trost? Wen

wolten wir anders lieben, denn den, der uns zu seinem Bilde geschaffen? Wen wolten wir ehren, denn den, der uns so hoch über alle Creaturen geehret hat? Wem wolten wir uns doch gantz ergeben, denn dem, der sich uns gantz ergeben durch seine Liebe, der uns also geschaffen, daß wir mit ihm ewig leben, und bey ihm ewiglich bleiben sollen, und uns mit ihm ewig freuen sollen? Wen wolten wir doch billiger lieben und ehren, denn den, der uns zu seinen Kindern angenommen, und sich uns zum Vater gegeben hat?

Warum uns GOtt zu vernünfftigen Creaturen erschaffen.

Darum bedencke, o Mensch, warum dich GOtt zu einem vernünfftigen Menschen erschaffen hat: Daß du ihm nemlich alle deine Sinne und Seelen-Kräffte geben solt. Derowegen weil dich GOtt also geschaffen, daß du lieben kanst, so solt du GOtt lieben; weil du etwas erkennen kanst, so solt du GOtt erkennen; weil du etwas **fürchten** kanst, so solt du GOtt fürchten; weil du etwas **ehren** kanst, so solt du GOtt ehren; weil du **beten** kanst, solt du GOtt anbeten; und weil du **loben und preisen** kanst, solt du GOtt loben und preisen; und weil du dich **verwundern** kanst, solt du dich über deinen Schöpffer und Vater verwundern; und weil du **gläuben, vertrauen und hoffen** kanst, solt du GOtt gläuben, vertrauen und auf ihn hoffen; und weil du dich **freuen und belustigen** kanst, solt du dich in GOTT freuen und belustigen. Und weil in GOtt alles ist, und er vermag alles unendlicher Weise, so kanst du alles bey GOtt und in GOtt finden, und thun, was dein Hertz wünschet, so du deine Lust an GOtt hast.

Womit man GOtt ehret.

Daraus folget denn die rechte wahrhafftige Ehre GOttes: Denn wer GOtt liebet, der ehret ihn; wer ihn aber nicht liebet, der unehret ihn: Wer GOTT fürchtet, der ehret ihn; und wer ihn nicht fürchtet, unehret ihn. Also ists mit allen Tugenden und Lastern: mit Gehorsam ehret man GOtt, mit Ungehorsam unehret man ihn. Also ists mit dem Glauben, mit Hoffnung, mit Lob und Preiß, mit Danckbarkeit.

Daraus ist nun offenbar, daß nichts bessers, herrli-

chers, löblichers, ehrlichers, nützlichers dem Menschen ist, denn GOtt ehren; und nichts schändlichers, abscheulichers, greulichers ist, denn GOtt unehren.

Gebet.

2. Tim. 2. v. 6.

ES soll ja, o HErr, der Ackermann nach deiner Ordnung der Früchte am ersten geniessen; vielmehr solte, o Schöpffer meiner Seelen, dieselbe alle ihre Kräffte dir zuerst wiedergeben, und alles zu deinen Ehren anwenden! Vergieb, o gütiger Vater, was bißhero darinnen versäumet, und heilige, was du erschaffen, damit ich dich mit allen meinen Kräfften und Vermögen ehre, durch JEsum Christum unsern HErrn! Amen.

Das XL. Capitel.

Von eigener Ehre, welche der Ehre GOttes zuwider ist, und ihr abgesagter Feind.

Ps. 115. v. 1. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre.

Alle Ehre GOtt dem Schöpffer zu geben.

WEnn ein Mensch nicht in allen Dingen GOttes Ehre suchet, dieselbe hilffet ausbreiten und vermehren, so handelt er nicht als ein Geschöpff und Creatur GOttes, noch als ein Werck seiner Hände; sondern er handelt wider GOtt, wider die gantze Ordnung der Creaturen, die GOtt zu seinen Ehren geschaffen. Viel ärger aber handelt ein Mensch, wenn er alles thut zu seinen eigenen Ehren, zu seinem eigenen Lob, ihm einen grossen Namen zu machen, und denselben auszubreiten: Denn dadurch raubet der Mensch GOtt seine Ehre, die ihm allein gebühret, und setzt sich auf den Stuhl GOttes, als Lucifer, und da muß er herunter gestürtzet werden, dadurch wird er ein hefftiger Feind GOttes. Ein solcher Mensch erfüllet sein Hertz mit eigener Ehre und Ruhm, darnach er Tag und Nacht trachtet und vertreibet also GOttes Ehre aus seinem Hertzen: Denn sein Hertz soll der Ehre GOttes voll seyn, so ists voll seiner eigenen Ehre; und findet demnach GOttes Ehre keine Statt und Raum in desselben Menschen Hertzen.

Eigene Ehre raubet GOtt die Ehre.

Nicht

Nicht allein aber hat er sein eigen Hertz also vergifftet, sondern er will auch anderer Leute Hertzen, (welche sollen seyn ein Sitz und Haus der Ehre GOttes, mit seiner eigenen Ehre erfüllen, daß er von ihnen hochgehalten werde: Und also vertreibet er GOtt von seinem Stuhl aus der Menschen Hertzen, und setzt sich selbst mit seiner Ehre hinein. Wie könte nun ein grösserer Feind GOttes seyn? Darum, wilt du kein Feind GOttes seyn, so siehe zu, daß du bald aus deinem Hertzen austilgest und tödtest die eigene Liebe und eigene Ehre. Darum must du dich selber hassen und verleugnen, wilt du GOttes Freund seyn: Denn durch eigene Liebe und Ehre wirst du GOttes Feind. Dadurch wird ein solcher Mensch aus dem Himmel verstossen, das ist, von GOtt, von seinem Angesicht ins ewige Verderben, in die ewige Schmach und Schande: Das ist die Frucht, so aus der eigenen Ehre wächset.

Eigene Ehre erfüllet auch anderer Menschen Hertzen mit Gifft.

Durch eigene Ehre wird man GOttes Feind.

Darum gehe wieder zurück, thue Busse, gläube an Christum, und lebe in ihm als eine neue Creatur, so wird er dich für den Seinen erkennen: Zu den andern, die nicht Busse gethan, sondern nach dem Fleisch gelebet in Adam, ja im Teufel, zu denen wird er sagen: **Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter,** Matth. 7. v. 23. So ist auch die eigene Ehre der Liebe Christi gar zuwider, und vertilget sie aus deinem Hertzen. Darum weil unser höchstes Gut ist, unsere höchste Weisheit und Kunst die Liebe Christi: So laß die eigene Ehre und Welt-Liebe von deinem Hertzen ausgehen, auf daß die Liebe Christi eingehe; denn sie können nicht bey einander stehen. Und in der Liebe Christi wird unser wahres Christenthum vollendet, mit welcher GOtt unsere Seelen ewiglich wolle erfreuen, sättigen und erfüllen! Amen.

Wiederkehr zur Busse.

Gebet.

GErechter GOtt, der du der Engel, die sich von dir zu eigener Liebe und Ehre abgewandt nicht verschonet, sondern sie mit Ketten der Finsterniß zur Höllen verstossen, und übergeben, daß sie zum Gerichte behalten werden; wie darff ich meine Augen

2. Pet. 2 v. 4.

vor dir aufheben, der ich dir so offt geraubet die Ehre, so dir allein zustehet? Ich solte durch jener Strafe klug und demüthig werden, so reitzet das von der Schlangen mir angehauchte Gifft mich zur eignen Ehrsucht. O JEsu, der du die Wercke des Teufels zu zerstören gekommen bist, schaffe in mir ein solches Hertz, das nicht allein nach dem Buchstaben, sondern in gründlichem Ernst sage: Nicht mir, o HErr, nicht mir, nur allein deinem Namen sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Röm. 2. v. 22. — 1. Joh. 3. v. 8. — Ps. 115. v. 1.

Beschluß.

Diese vier Bücher haben darum den Titul vom wahren Christenthum, dieweil der **wahre** Glaube an unsern HErrn JEsum CHristum, und die **Gerechtigkeit des Glaubens**, das Fundament seyn, daraus das gantze Christliche Leben herfliessen soll. Demnach habe ich nicht den Heyden geschrieben, sondern den Christen, die zwar den Christlichen Glauben angenommen, aber gantz unchristlich leben, und die Krafft des Glaubens verleugnen, oder nicht verstehen wollen, 2. Tim. 3. v. 5. Ich habe nicht geschrieben den Ungläubigen, sondern den Gläubigen, nicht den Justificandis, sondern den Justificatis. Darum das gantze Werck von täglicher Busse und Christlicher Liebe nicht anders verstanden werden soll, denn prælucente fide in Christum & præsupposita fide, das ist, daß der Glaube vorleuchte, und das Fundament sey, damit niemand gedencke, daß allhier unserm fleischlichen freyen Willen, oder guten Wercken etwas zugeschrieben werde. Mit nichten; sondern weil du ein Christ bist, und mit dem Geist GOttes gesalbet, so solt du CHristum lassen in dir leben, in dir herrschen, und den Heiligen Geist dich regieren damit dein Christenthum nicht Heucheley sey. So soll auch der andere Theil dieses Buchs nicht also verstanden werden, daß wir aus fleischlichem Willen könten GOtt lieben; denn die Liebe ist eine Frucht des Heiligen Geistes; Sondern dahin gehet derselbe Theil, daß wir neben dem Wort GOttes, und neben dem Buch der heiligen Schrifft auch können überzeuget werden in unsern Hertzen und Gewissen, aus dem

Buch

Buch der Natur, und aus dem Licht der Natur, daß wir GOtt zu lieben schuldig seyn, wegen seiner grossen Liebe, die er uns durch alle Creaturen erzeiget und beweiset. Und solch Argument aus der Natur überzeuget alle Menschen, er sey Heyde oder Christ, gläubig oder ungläubig, und kans auch kein Mensch widerlegen. GOtt erzeiget und beweiset uns durch alle seine Creaturen Liebe, und wir nehmen seine Wohlthaten an, darum machen wir uns verpflichtet, unsern Liebhaber wieder zu lieben; Ja, darum ruffet und reitzet uns GOTT durch alle Creaturen zu seiner Liebe, welche alle Menschen im gemeinen Leben geniessen, böse und gute. Darum freylich auch GOttes Liebe aus dem Buche der Natur zu erkennen, und können damit auch die Heyden überzeuget werden. **Groß sind die Wercke des HErrn,** sagt der 111. Psalm, vers. 2. **wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran.** Und der 92. Psalm, v. 5. **Du lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäffte deiner Hände.** Wie können sie aber besser gerühmet werden, denn auf solche Weise? GOtt gebe uns Verstand und Weisheit, daß wirs erkennen, und GOTT in allen seinen Wercken preisen, hier und dort ewiglich!

Amen.

Summa DEO soli gloria, laus & honor!

Dem grossen GOTT allein Soll alle Ehre seyn!

Register
der Capitel im ersten Theile des Vierdten Buchs.

Register des andern Theils des Vierdten Buchs.

Cap. 12.

E N D E.



Das


Wer mich liebet, der wird mein Wort halten
Und wir werdē zu ihm komen u. wohnung bey ihm machē
Was vor ein heller Glantz
muß nun die Braut umbfangē,
So bald sie Jesum läst
den reinen Kus erlangen,
Dieweil ihr Hertze Gott
nunmehr so wohl gefält,
Daß Er daßelbe gar
Vor seinen Himel hält.

Erklärung des Bildes zum fünfften Buch.

HJer sind zwey Jungfern, da in der ersten ihrem Hertzen zu sehen die geistliche Vermählung des geistlichen Seelen-Bräutigams Christi und seiner Braut, so eine iede gläubige Seele ist. In der andern Jungfer Hertzen ist die hochheilige Dreyeinigkeit abgebildet; und wird damit angedeutet, wie Vater, Sohn und Heiliger Geist in einer gläubigen Seele, als wie in ihrem Himmel, wohne, und darinnen kräfftig würcke.

Das

Fünffte Buch Vom Wahren Christenthum;

In sich haltend

Drey schöne geistreiche

Lehr- und Trost-Büchlein,

zum wahren Christenthum gehörig:

I. Vom wahren Glauben und heiligen Leben:

II. Von der Vereinigung der Gläubigen mit Christo JEsu ihrem Haupte:

III. Von der Heiligen Dreyfaltigkeit, von der Person und Amt Christi, und den Wohlthaten des Heiligen Geistes;

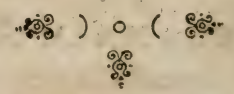
Durch

Herrn JOHANNEM ARNDT,
weiland General-Superintendenten
des Fürstenthums Lüneburg rc.

Im Jahr Christi 1741.

Des fünfften Buchs Erstes Büchlein, vom wahren Glauben und heiligem Leben, hat XI. Capitel.

Summa und Inhalt eines ieden Capitels.



Das Fünffte Buch Vom Wahren Christenthum.

Erstes Büchlein, Vom wahren Glauben und heiligem Leben.

Das I. Capitel.

Von der Unvollkommenheit des heil. Christlichen Lebens und übrigen Gebrechen der Gläubigen.

Gleichwie es über alle Masse schwer ist, falsche Lehre und Abgötterey umzustossen, und aus den Hertzen der Menschen zu vertreiben, und dagegen die seligmachende Lehre des Evangelii zu pflantzen: Also ist es auch ein überaus schweres Werck, das unchristliche, ungöttliche Leben zu verstören, und die wahre Busse und Bekehrung aufzurichten.

Christliche Lehre und gottseliges Leben hindert Satan, Welt und Fleisch.

Wider beyde wütet und tobet der Teufel, Welt und Fleisch. **Etliche** schwärmen und sagen: Sie seyn schon vollkommen, und können nicht mehr sündigen, mißbrauchen darzu die heil. Schrifft, und andere erbauliche Bücher, wie der Satan, welcher auch GOttes Wort mißbrauchet, und sich in einen **Engel des Lichts verstellen kan**, 2. Cor. 11. v. 14. **Andere** sagen: Es sey unmöglich also zu leben; das sind die Gottlosen, so die Busse hassen und nicht leiden können. **Die**

Dreyfaches Kunststück des Glaubens. 1. 2.

Drit-

3. **Dritten** lästerns aus lauter Bosheit und Neid, wie die Pharisäer CHristum lästerten, damit ja seine Lehre und heiliges Leben von dem Volcke nicht angenommen, sondern in Verdacht gezogen und verworffen würde.

1. Von der Vollkommenheit

Die ersten sind Schwärmer und unleidliche Phantasten, welche der Teufel in diesen letzten Zeiten erwecket die wahre Busse zu verhindern, welche sich durchs gantze Leben eines Christen-Menschen erstrecket, bis in den Tod hinein: Alsdann ist er gerechtfertiget von der Sünde, wenn er nemlich das sündliche Fleisch abgeleget hat. Daher sich nie kein Heiliger GOttes gerühmet, daß er vollkommen sey, und nicht mehr sündigen könne.

im Glauben und Leben.

Zwar in CHristo sind wir alle **vollkommen**, wenn er uns seine Heiligkeit durch den Glauben zurechnet und schencket: aber was der Gläubigen Leben anreicht, da mangelts weit: Denn auch in den Gläubigen und Wiedergebohrnen noch viel überbleibende Sünden, Gebrechen und Mängel gefunden werden, darüber sie täglich seufftzen, dieselben bereuen, und GOtt abbitten. Psalm 19. v. 13. **Wer kan mercken, wie offt er fehle? Verzeihe uns die verborgene Fehle.** Denn ob wir wol die neue Geburth und die tröstliche Kindschafft GOttes empfangen haben durch den Glauben, so geschicht doch die Erneuerung nicht gäntzlich auf einmal, sondern der Heilige Geist reiniget, erneuert und heiliget sein Haus von Tag zu Tage, und schmücket das Gnaden-Kind GOttes täglich ie mehr und mehr mit seinen Gaben, und heilet seine Gebrechen. Darum St. Paulus befiehlet, daß die, so durch den Glauben sind gerecht worden, **die Sünde nicht sollen herrschen lassen in ihrem sterblichen Leibe**, Röm. 6. v. 12. Klaget auch darüber, daß **die Sünde noch in ihm wohne, und nehme ihn offt gefangen; widerstrebe dem Geist seines Gemüths**, Röm. 7. v. 18. 23. Warnet auch die Gläubigen, **wo sie nach dem Fleisch leben werden, so werden sie sterben; wo sie aber die fleischlichen Lüste durch** den

Mercke folgende Sprüche und Exempel wider die Vollkommenheit.

In den Gläubigen ist noch Sünde und das Fleisch.

den Geist GOttes dämpffen werden, so werden sie leben, Röm. 8. v. 13. seq. Und daselbst spricht er: Es sey nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Da bekennet er, daß in den Gläubigen beydes sey, Fleisch und Geist, das ist, fleischliche Lüste und Begierde, so die Wiedergebohrnen plagen. Ja es ermahnet der Apostel die Corinthier, und spricht: Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes, 2. Cor. 7. v. 1. Und zum Galat. am 5. v. 17. beschreibet er den Streit des Fleisches und des Geistes, wie diese beyde wider einander seyn. Davon auch St. Petrus sagt 1. Epist. am 2. v. 11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, so wider die Seele streiten.

Röm. 8. v. 13.

Gal. 5. v. 17.

Was sagt der wiedergebohrne heilige David? HErr, so du wilst Sünde zurechnen, wer wird für dir bestehen? Psalm 130. v. 3. HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn für dir ist kein Lebendiger gerecht, Psalm 143. v. 2. Der Gerechte fället siebenmal, sagt der weiseste König, Spr. 24. v. 16. Und der HErr zu Petro: Wenn dein Bruder des Tages siebenmal an dir sündiget ꝛc. Luc. 17. v. 4. Und der Evangelist Johannes 1. Epist. am 1. v. 8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Daher spricht St. Paulus zun Phil. am 3. v. 12. Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey. Diese Lehre von der Vollkommenheit Christlichen Lebens habe ich vielfältig getrieben in meinem ersten Buch vom wahren Christenthum, als in der Vorrede, und im 16. Capitel: Ingleichen Cap. 11. Das 19. Capitel vom Erkänntniß menschlichen Elends, streitet gantz wider die Vollkommenheit. Das 40. Capitel hat viel herrlicher Lehren davon. Lies das gantze 41. Capitel, da wirst du Bericht genug finden wider diese Schwärmer.

Nutz dieser Lehre.

Ist

Ist demnach die tägliche Busse und die stetige Creutzigung des Fleisches, sowol als der tägliche Streit des Fleisches und Geistes, welchen die heilige Schrifft von den Gläubigen fodert, diesen Schwärmern gantz zuwider. Diese Lehre von der Unvollkommenheit giebt Ursach andächtig zu beten wider den Teufel, Welt und Fleisch, wie der HErr seine Jünger und uns alle lehret: **Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach**, Matth. 26. v. 41. Ja was sagt St. Paulus 2. Cor. 11. v. 29. 30. **Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich ja rühmen will, so will ich mich meiner Schwachheit rühmen.**

Ohne Sünde ist niemand.

Eine grosse vermessene Sicherheit ist es, sich der Vollkommenheit rühmen, und ohne Sünde seyn wollen, da doch **vor GOtt niemand unschuldig ist**, wie Moses sagt 2. B. Mos. 34. v. 4. Und der Prediger am 7. v. 21. **Es ist kein Mensch auf Erden, der nicht sündiget.** Darum spricht der 32. Ps. v. 5. 6. **HErr, um Vergebung der Ubertretung und Zudeckung der Sünden, und nicht Zurechnung der Missethat werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit.**

Johannis Spruch, 1. Joh. 3. v. 9. 10.

Daß aber St. Johannes 1. Epist. 3. v. 9. 10. spricht: **Wer aus GOtt gebohren ist, der thut nicht Sünde; denn sein Saame bleibet bey ihm, und kan nicht sündigen: Denn er ist von GOtt gebohren: Daran wirds offenbar, welche die Kinder GOttes und die Kinder des Teufels sind:** Da macht er einen Unterscheid unter GOttes und des Teufels Kindern. Diese haben Lust zu allen Sünden, das ist ihre Freude und Kurtzweil: GOttes Kinder aber haben keine Lust zur Sünde, sondern hüten sich dafür, beten darwider, und wenn sie aus Schwachheit straucheln, gereuet es ihnen von Hertzen; Denn GOttes Saame ist in ihnen, GOttes Wort und Geist der lässet sie nicht in Sünden verharren.

Die andern, so sich die Unmöglichkeit lassen abschrecken, haben kein rechtes wahres Erkänntniß Christi, verstehen das Leiden, Sterben, Auferstehung Christi nicht recht, lassens dabey allein bewenden, daß Christus für ihre Sünde gestorben; wollen aber nicht wissen, daß die Frucht des heiligen Todes und Auferstehung Christi in uns würcken müsse, daß wir der Sünde sollen absterben, und in Krafft der Auferstehung Christi von Sünden auferstehen; wie diese Lehre vom Apostel Paulo gewaltig getrieben wird Röm. 6. 7. 8. 12. 13. 14. Ingleichen an die Galater und Ephesier.

II. Von der Unmöglichkeit. Dagegen solt du bedencken: (1) Die Frucht des Todes und der Auferstehung Christi.

Sie verstehen auch das Reich Christi nicht, welches er aufrichtet und bauet in der Gläubigen Hertzen: Er führet sein Reich nicht wie irdische Könige, welche äusserlicher Weise mit sichtbarer Gewalt über ihr Land und Leute herrschen, sondern Christus herrschet, regieret, sieget, lebet in seinen gläubigen Gliedern: Da hat er seine Herrschafft im Geist und Glauben, und ist das Haupt seiner Gemeine, welche er, als seinen geistlichen Leib, mit allerley geistlicher Fülle, Krafft, Licht und Leben erfüllet.

(2) Die Regiments-Verwaltung im Reiche Christi.

Solte nun das Haupt in seinen Gliedern nicht würcken? Solten wir von seiner Fülle nichts empfahen? St. Paulus wünschet ja Ephes. am 3. v. 19. **Daß wir mögen erfüllet werden mit allerley GOttes-Fülle;** welches er an die Philipper am 1. vers. 11. also ausredet: **erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit.** Wer nun Christum JEsum will recht erkennen lernen, der muß ihn auch erkennen als einen regierenden, herrschenden König, der sein Reich in seinen gläubigen Gliedern hat. Und das machet den Unterscheid unter den Heyden und Christen, wie dasselbe St. Paulus deutlich erkläret an die Eph. am 4. v. 17. 18. **So sage ich nun und zeuge in dem HErrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heyden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist: Ihr aber habt Christum**

Ephes. 3. v. 19.

Der König herrschet in seinen Unterthanen.

nicht

nicht also gelernet, so ihr anders von ihm gehöret habt, und in ihm gelehret seyd, wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen ist. Darum ist nun die Gnade GOttes erschienen allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die fleischlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, Tit. 2. v. 11. 12.

(3) Gleichniß von Satans Regiment der Tyranney. Eph. 2. v. 2.

Und in Summa, was darffs viel Worte? Bedencke doch, wie der Teufel sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens, und hat sein Reich in seinen Gliedern, dawider wir täglich beten und streiten: Solte nun Christi Reich in den Gläubigen nicht vielmehr seyn und herrschen im Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gebet, Gottesfurcht? Dazu uns unser ewiger König seinen Geist gegeben hat, der unsrer Schwachheit aufhilfft, und vertritt uns mit unaussprechlichem Seufftzen, Röm. 8. v. 26. Hie wird zugleich der Vollkommenheit und der Unmöglichkeit widersprochen.

Wie St. Pauli Sprüche zu verstehen. Eph. 4. v. 13.

Daß aber St. Paulus zum Ephesern am 4. v. 13. schreibet, daß wir alle hinankommen sollen zu einerley Glauben und Erkänntniß des Sohnes GOttes, und ein vollkommen Mann werden, ist nicht vom Leben zu verstehen, sondern von der vollkommenen Lehre, so uns zur Seligkeit führet, daß uns nichts verhalten ist, sondern aller Rath GOttes geoffenbaret, wie wir sollen selig werden, auf daß wir uns nicht verführen lassen; wie sich der Apostel selbst erkläret, daß wir nicht mehr Kinder seyn sollen, und uns wiegen lassen von allerley Wind der Lehre.

Coloss. 1. v. 28.

So spricht er auch, Coloss. 1. v. 28. Wir ermahnen alle Menschen mit aller Weisheit, auf daß wir darstellen einen ieglichen Menschen vollkommen in Christo JEsu. Das ist: Wir lehren, wie allein in Christo JEsu die vollkommene Gerechtigkeit, vollkommener Weg zur Seligkeit sey. Desgleichen 2. Tim. 3. v. 16. 17. Alle Schrifft von GOtt eingegeben,

2. Tim. 3. v. 16. 17.

ist

ist nütz zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOTTES sey vollkommen, zu allen guten Wercken geschickt. Das ist: GOttes Wort ist eine vollkommene Lehre und Weg zur Seligkeit, und machet den Menschen geschickt zu allen guten Wercken, so GOTT gefallen; daß man keine neue Lehre oder Wercke darzu erdencken, oder darzu thun darff.

III. Von den muthwilligen Verächtern.

Die dritten, so diese Lehre von wahrer Busse und Christlichem Wandel aus lauter Bosheit und Muthwillen lästern und verachten, die lästern das heilige Leiden Christi, und schmähen den Geist der Gnaden, und die Nachfolge des Exempels Christi, und mögen sich bedencken, was sie dem HErrn Christo antworten wollen, da er spricht: *Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach*, Luc. 9. v. 23. Ingleichen: *Wer zu mir kommt, und hasset nicht sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn*, Luc. 14. v. 26. Ingleichen: *Lernet von mir: Ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig*, Matth. 11. v. 29. Ingleichen was sie dem Apostel Petro wollen antworten, da er spricht: *Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen*, 1. Petr. 2. v. 21. Auch dem Evangelisten Johanne, da er spricht: *Wer da saget, daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat*, 1. Joh. 2. v. 6. Gefällt ihnen nun dis nicht, so wird ihnen am Tage des Gerichts das gefallen müssen: *Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter*, Matth. 7. v. 23.

Hie kan gebrauchet werden das Gebeth, so im andern Buch zu Ende des 4. Capitels gefunden wird.

Das II. Capitel.

Von dem inwendigen neuen Menschen.

Die Lehre vom innerlichen Menschen.

ICh habe mich nicht gnugsam verwundern können, seit der Zeit an, da ich meine geringe Büchlein vom wahren Christenthum geschrieben habe, daß

den Maul-Christen fremd.

Leute im Christenthum seyn solten, welchen die Lehre vom innerlichen Menschen so gar fremde fürkommen solte: Dieselben Leute müssen sich ja selbst nicht erkennen, ob sie Heyden oder Christen seyn, gläubig oder ungläubig, auch nicht wissen, was Sanct Paulus erinnert. 2. Cor. 13. v. 5. **Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd: Prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? es sey denn daß ihr untüchtig seyd.** Derohalben ist es eine grosse Ungeschicklichkeit und Untüchtigkeit zum Reich GOttes, den inwendigen neuen Menschen nicht kennen.

Ist aber gegründet in der neuen Geburt. Was der neue Mensch sey? Ephes. 4. v. 23. 24.

Wenn kein inwendiger neuer Mensch ist, wozu ist denn das grosse treffliche Geheimniß der neuen Geburt nütze? Gebieret denn die neue Geburt nicht einen neuen Menschen? und derselbe neue Mensch ist ja inwendig, nicht auswendig, er ist das erneuerte Bild GOttes in uns, welches Sanct Paulus zu den Ephesern am 4. v. 22. 23. 24. also beschreibet: **So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet: Erneuert euch aber im Geist eueres Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT geschaffen ist,** das ist, gebildet ist, **in rechtschaffener Gerechtigkeit.** Derohalben ist die Erneuerung des Geistes und Gemüths der inwendige Mensch, der nach dem

Col. 3. v. 9.

Bilde GOttes erneuert ist. Welches zum Coloss. am 3. v. 9. auch erkläret wird: **Ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken aus, und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu dem Erkänntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat.** Diese Verneuerung zu der Erkänntniß GOttes nach seinem Ebenbilde ist der inwendige Mensch in welchem das Erkänntniß GOttes verneuert ist, gleichwie es in Adam vor dem Fall in seinem Verstande und Gemüthe vollkömmlich geleuchtet hat, nach dem Fall aber erloschen, verblichen, verfinstert, verlohren ist: Nun aber durch

2. Cor. 3. v. 18.

den Heiligen Geist wieder angezündet und erneuert, wie in der andern an die Cor. am 3. v. 18. geschrieben ist; **Nun aber spiegelt sich in uns allen** (nemlich in den

Gläubi-

Gläubigen) des HErrn Klarheit (das ist, GOttes Erkänntniß, in welchem das Bild GOttes stehet) mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn. Das ist: Das Bild GOttes oder der neue inwendige Mensch wächset täglich, und nimmt zu in uns, und der Heilige Geist bauet täglich daran, und erneuert es von Tag zu Tag, daß wir immer wachsen und zunehmen im Erkänntniß GOttes, Phil. 1. v. 9. Darum auch Sanct Paulus wünschet und bittet, Ephes. 3. v. 16. 19. Daß die Gläubigen mögen starck werden durch den Geist GOttes am inwendigen Menschen, und erfüllet werden mit aller GOttes Fülle; Das ist, starck werden im Glauben, in der Liebe, Hoffnung, Geduld, Sanfftmuth, Demuth, daß wir die Sünde, Welt und Fleisch überwinden mögen. Und das ist das rechte geistliche Leben des neuen Menschen, davon Sanct Paulus sagt zum Galatern am 6. v. 1. So wir im Geist leben, das ist, im Glauben und Erkäntniß GOttes, in Christo gerechtfertiget, so laßt uns auch im Geist wandeln: Das ist, laßt uns das fleischliche Leben ablegen, und das geistliche neue Leben annehmen, welches ist ein sanfftmüthiger Geist. Also beschreibet auch Sanct Petrus den inwendigen neuen Menschen in den heiligen tugendsamen Weibes-Personen, in seiner 1. Epistel am 3. v. 4. da er ihn nennet den verborgenen Menschen des Hertzens mit sanfften und stillen Geist, solches ist der köstliche Schmuck vor GOtt.

Der neue Mensch wird erfüllt mit allerley GOttes-Fülle: Ephes. 3. v. 16. 19.

Leben des neuen Menschen. Gal. 6. v. 1.

1. Petr. 3. v. 4.

Dieser neue inwendige Mensch ist das neue Hertz, davon der Prophet Ezechiel am 36. v. 26. geweissaget hat: Ich will euch ein neu Hertz und einen neuen Geist geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln. Wie auch der Prophet Jeremias spricht am 31. v. 23. Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben. Welche Wohlthat Sanct Paulus mit seinem eigenen Exempel bestätiget an die Römer

Der neue Mensch ist das neue Hertz: Ezech. 36. v. 26.

Röm. 7, 22. am 7. v. 22. Ich habe Lust an dem Gesetz GOttes nach dem inwendigen Menschen: Das ist, des inwendigen neuen Menschen Lust und Freude ist, GOttes Willen thun. Das ist die neue Creatur in Christo JEsu, aus ihm gebohren, welche Christi Geist und Sinn hat, und nach Christo gesinnet ist, Phil. 2. v. 5. Welcher aus GOTT gebohren ist, und die Welt überwindet, 1. Joh. 4 v. 7. Das ist das reine Hertz, darum David bittet Psalm 51. v. 12. und der neue gewisse Geist. Es ist nichts anders, als die erleuchtete gläubige Seele, auch nichts anders als der lebendige Glaube, der durch die Liebe thätig ist: Denn der wahre Glaube ist das gantze Systema oder Wesen des neuen Lebens, darum er hypostasis, eine Substanz genennet wird, Ebr. 11. v. 1. weil er alles im wiedergebohrnen Menschen thut, also, daß auch Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet. Und dieser neue inwendige Mensch ist nicht vollkommen, sondern er wird täglich durch den Geist GOttes erbauet und erneuert; ja auch durchs h[illegible]ige Creutz, wie Sanct Paulus saget, 2. Cor. 4. v. 16. Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Und endlich, so ist der neue inwendige Mensch nichts anders, als das Leben Christi in uns, welches durchs Creutz offenbaret wird, wie Sanct Paulus 2. Cor. 4. v. 10. spricht: Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde. Und abermal daselbst, v. 11. Wir werden immer in den Tod gegeben um JEsu willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Denn dieser neue Mensch ergiebt sich gantz dem gnädigen Willen GOttes, trägt sein Creutz in grosser Gedult, weil er weiß, daß er dadurch dem Ebenbilde Christi gleich und ähnlich wird, Röm. 8. v. 29. und siehet auf die künfftige Herrlichkeit: Wie Sanct Paulus spricht, Röm. am 5. v. 2. Wir rühmen uns der

Randglossen: Neue Creatur. — Ps. 51. v. 12. — Neuer Geist. — Gal. 5. v. 6. — Hebr. 11. v. 1. — Eph. 3. v. 16. — Das Leben Christi in uns. — 2. Cor. 4. v. 10. 11. — Tägliche Ubung des neuen Menschen.

Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit, nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen. Daher freueten sich die Apostel, daß sie würdig wären Schmach zu leiden um des Namens JEsU willen, Apost.Gesch. 5. v. 41. Darum spricht der HERR Matth. 11. v. 29. Mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht: Verstehe dem neuen Menschen, welchem um CHristi willen zu sterben eine Freude und Ehre ist. Denn ob wir gleich, saget Sanct Paulus Röm. 8. v. 36. 37. um deinet willen erwürget werden, täglich, und sind geachtet wie Schlacht-Schaafe, so überwinden wir doch um deß willen, der uns geliebet hat, und sind gewiß, daß uns nichts von der Liebe GOTTES scheiden kan.

Matth. 11. v. 29.

Dieser neue Mensch dienet GOTT mit Freuden, und sind ihm des HErrn Gebot vom Glauben und Liebe nicht schwer, wie 1. Johan. am 5. v. 3. geschrieben ist: Denn er thut GOTT ein freywilliges Opffer, als im Glauben und in der Liebe, wie der 110. Psalm v. 3. spricht: Nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opffern im heiligen Schmuck. Bedencke nun, was das für Christen seyn, die den inwendigen neuen Menschen nicht kennen: Denn der ists, der da gläubet, liebet, hoffet, leidet, duldet, betet, seufftzet, GOTT fürchtet, ehret, liebet, bekennet, und die Welt überwindet.

Der neue Mensch dienet GOtt frölich und willig.

Hieher gehöret das Gebet, so im ersten Buch zu Ende des 11. Capitels zu finden.

Das III. Capitel.

Von den geistlichen Ubungen des neuen inwendigen Menschen.

DEs neuen Menschen innerliche und geistliche Ubungen bestehen vornemlich in dem wahren lebendigen Erkänntniß GOttes, in der Liebe JEsU Christi, in Betrachtung seines allerheiligsten Verdienstes, in des Heiligen Geistes süssem und lieblichem Trost, in der Betrachtung der Liebe und Gnaden-

Ubung des neuen Menschen mancherley.

Wercke GOttes, so uns in der Schöpffung und Erhaltung aller Creaturen für Augen gestellet werden, daraus GOttes Allmacht, Weisheit und Liebe leuchtet. Es betrachtet die gläubige Seele die Freundlichkeit GOttes, so seine Göttliche Allmacht uns erzeiget, in Anordnung des starcken Schutzes und holdseligen Beywohnung der heiligen Engel, bittet GOTT darum, und dancket ihm: Bedencket offt die hohe Weisheit und Vorsichtigkeit GOTTES, dadurch er alle Dinge regieret: Dancket GOTT, daß er ihn aus Gnaden zu seinem Kinde in Christo erwehlet hat: Bedencket oft die Schönheit des Bildes GOTTES, darnach der Mensch anfänglich geschaffen, darzu er nun durch den Heiligen Geist täglich erneuert wird. Betrachtet oft die Abscheulichkeit der Erb-Sünde, darinnen wir empfangen und gebohren sind, und bittet, GOTT wolle ihn davon reinigen, und vor Sünden behüten: Bedencket auch oft der menschlichen Kräffte Unvermögen, und seine eigene Nichtigkeit, daß er lauter nichts ist ausser GOttes Gnade; Fürchtet sich auch vor den Drohungen GOTTES in seinem Wort und heiligem Gesetz; tröstet sich aber wieder mit den gnädigen Verheissungen des heiligen Evangelii von Vergebung der Sünden durchs Blut und Tod Christi erworben. Er lebet auch in stetiger Reue und Leid über die Sünde, thut von Hertzen Busse: Er freuet sich der Gerechtigkeit in Christo durch den Glauben, übet Liebe und Barmhertzigkeit gegen seinen Nächsten, übet sich in allen guten Wercken, zu GOttes Ehre und des Nächsten Wohlfahrt. Bedencket oft den Gnaden-Bund, so GOTT mit uns in der heiligen Tauffe gemacht: Gebrauchet oft das heilige Abendmahl, und gedencket des heiligen Todes des HErrn, und dancket ihm für den theuren Schatz, seines Leibes und Blutes im Abendmahl, dadurch er uns seiner Liebe und unser Erlösung versichert. Er freuet sich der Gemeinschafft der heiligen Christlichen Kirchen, über welche der HERR zum Haupt gesetzt ist, von dessen Fülle alle seine Glieder empfangen: Höret fleißig und andächtig GOttes Wort, und übet sich darinn, ruffet GOTT an

Was der neue Mensch betrachtet und bedencket.

Wie er lebet.

an im Namen Christi JEsu, dancket und lobet seinen Namen. Bittet GOTT stets um Vergebung der Sünden, um Vermehrung des Glaubens, um Gedult im Creutz, um Demuth, um die Göttliche Liebe, um Abwendung allerley wohlverdienten Strafe, um Beystand in allen Anfechtungen, um die gnädige Beywohnung GOTTES, um Trost, Friede und Freude des Hertzens, um das ewige Leben und zukünfftige Herrlichkeit. Dieses alles erfordert ein andächtig GOtt-ergebenes Hertze, welches sanfft in Christo und des heiligen Geistes Trost ruhet. Und kan demnach nicht fehlen, ein solch Hertz muß viel geistliche Gaben empfangen, Erleuchtigung, Gnade, Trost, Leben, Stärcke, Krafft, Friede und Freude; wie Sanct Paulus zum Ephesern am 1. v. 3. GOTT hertzlich dancket, daß er die Gläubigen gesegnet hätte mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Güthern nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich wiederfahren ist, in allerley Weisheit und Klugheit.

Was er betet.

In der Ubung ist das Wachsthum.

Es soll aber niemand gedencken, daß solche Ubung ein Gesetz, Zwang oder mühselige Arbeit seyn müsse, sondern es ist den Gläubigen eine Lust und Freude, und begreifft oft eine einige Andacht und Seufftzerlein alle solche Stücke in sich, und führet sie zu GOTT; und der Heilige Geist, der himmlische Lehrmeister, lehrets uns ohn alle Mühe und Arbeit, und erinnert es uns alles in einem Blick, und erleuchtet unsern Verstand gantz schnell ohne alle Mühe, wie in der andern Epistel an die Corinthier am 4. v. 6. geschrieben ist: **GOTT, der da hieß das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten, hat einen hellen Schein in unser Hertz gegeben, daß durch uns** (durch die Predigt des Evangelii) **entstünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit in dem Angesichte JEsu Christi.** Das ist: Gleichwie Mosis Angesicht, welches schrecklich leuchtete, 2. Corinth. 3. v. 13. Furcht brachte: Also bringet das Angesicht Christi Freude und Erleuchtung in der Klar-

Dessen Ubung ist eitel Lust und Freude im Heiligen Geist.

2. Cor. 4. v. 6.

heit des Erkänntniß GOttes: diß ist die himmlische Salbung, die uns ohne Mühe und Sicherheit alles lehret, 1. Joh. 2. v. 27. Und diß ist so leicht, daß eine iede gläubige Seele, die nur ihre Andacht zu GOtt ernstlich wendet, solches empfinden, sehen und schmecken kan, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34. v. 9. Wie theuer ist deine Güte, sagt der 36. Psalm v. 8. daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses; Du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strohm: Deñ bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Von dieser geistlichen Speise und Tranck des neuen Menschen wollen wir weiter im fünfften Capitel reden, wenn wir zuvor vom Wort GOttes geredet haben.

Hieher gehöret das Gebet, so im 1. Buch zu Ende des 10. Capitels zu finden.

Das IV. Capitel.

Vom Worte GOttes, aus welchem der neue inwendige Mensch, als aus einem göttlichen Saamen, gebohren wird.

Saamen des neuen Menschen in der Wiedergeburt. 1. Petr. 1, 23.

DEr Apostel Petrus spricht in der 1. Epistel am 1. v. 23. Ihr seyd wiederum gebohren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewig bleibet. Und St. Jacobus am 1. v. 18. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durchs Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Hie ist der Ursprung und Saame des neuen Menschen beschrieben, darzu der Heilige Geist, als die würckliche Ursach, und das Mittel der heiligen Tauffe gehöret. Wollen aber itzo allein vom Wort GOttes reden, als vom Saamen GOttes, welcher in unser Hertz gepflantzet und gesäet wird, unser Hertz zu erneuern und zu reinigen von den Lügen des Satans, so er in uns als einen teuflischen Saamen gesäet hat, darum es auch das Wort der Wahrheit genen-

Jac. 1. v. 18.

1. GOttes Wort ist ein Wort der Wahrheit.

genennet wird; denn des Teufels Lügen ist der erste Saame und der Ursprung der Sünden und Verführung, 1. B. Mos. 3. v. 1. Derowegen GOtt der Allmächtige nach seinem allein weisen Rath sein göttlich Wort, als die ewige Wahrheit, wider des Satans Lügen, List, Betrug und Verblendung uns geoffenbaret hat, auf daß er uns davon abwende, und uns durchs Wort einen andern Geist ins Hertz pflantze: denn was ein Mensch für ein Wort ins Hertz fasset, solch einen Geist bekommt er. Und ist der Schade und Verderbung der Menschen Gemüther nicht gnugsam zu beklagen, so da entstehet aus Lesung so vieler heydnischer, loser, leichtfertiger Bücher und Schrifften, aus welchen die, so sich gar darauf legen, einen heydnischen Geist und Gemüthe schöpffen, wo sie nicht mit rechtem Verstande und Christlichem Hertzen dieselbe lesen. Es hat unser lieber HErr nicht umsonst gesagt, Joh. 17. v. 17. **Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.** Lehret uns hiemit, daß unsere Gemüther durchs Wort geändert und geheiliget werden: Ergo werden sie durch solche Bücher verunheiliget, so die Wahrheit nicht vortragen; denn gleichwie der Geist der Wahrheit und des Lichts bey dem Wort der Wahrheit ist, also der Geist der Finsterniß bey dem Wort der Lügen. **Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit,** sagt der 25. Psalm v. 10. Und abermal im 119. Psalm v. 160. **HErr, dein Wort ist nichts denn eitel Wahrheit.** Derohalben reiniget GOttes Wort das Hertze von den Lügen des Satans, vom falschen Gottesdienst, und von dem Unfall der falschen Lehre und Aberglauben, wie der HErr Joh. 15. v. 3. spricht: **Ihr seyd rein um des Worts willen.** Derowegen wird unser Hertz durch GOttes Wort gleichsam neugebohren, als durch GOttes Saamen, welcher die fleischlichen Lüste ändert, und machet neue geistliche Bewegungen und Gedancken, giebt einen neuen Geist, welcher unsere Gemüther nach dem Bilde GOttes erneuert.

Heydnische Schrifften bringen heydnischen Geist.

Joh. 17, 17.

GOttes Wort heiliget und reiniget unser Hertz.

GOttes Wort ein lebendiger Saame, 1 Petr. 1. v. 23.

Das ist die Ursach, daß GOttes Wort der lebendige Saame GOttes genennet wird, 1. Petr. 1. v. 23. denn daraus wächset das wahre Erkänntniß GOttes, GOttes Liebe, und der Glaube, Gebet, Gottesfurcht, und der gantze inwendige neue Mensch mit allen seinen Gliedern, Sitten und Tugenden, mit allerley geistlicher Weisheit, heilsamer Lehre und kräfftigen Trost: Das ist der Baum am Wasser des Lebens gepflantzet, dessen Blätter nicht verwelcken, und was er macht, das geräth wohl, Ps. 1. v. 3. Das ist der fruchtbare geistliche Regen und Thau, so vom Himmel fället, und nicht wieder leer zu GOtt kommt, Jes. 55. v. 10. Darum spricht Moses im 5. B. Mos. 32. v. 1. 2. 3. Mercket auf ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre trieffe wie der Regen und meine Rede fliesse wie der Thau; wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropffen auf das Kraut. Denn das alte unwiedergebohrne Hertz kan ohne GOttes Wort nichts tragen, als lauter unnütz Gewächs, Dorn und Distel, Thorheit und Irrthum; darum uns GOtt sein Wort, als den Saamen der ewigen Weisheit, geoffenbaret und gegeben hat, und hat es selbst geredt durch den Mund seiner heiligen Propheten, durch den Mund seines lieben Sohnes, durch den Mund der heiligen Apostel, durch welche der Geist GOttes mit feurigen Zungen geredt hat, dadurch sich der verborgene GOtt, der in einem Licht wohnet, da niemand zukommen kan, geoffenbaret hat, welchen niemand iemals gesehen, welchen aller menschlicher Witz nicht erforschen kan, und die Klugen dieser Welt nicht erkannt haben, 1. Cor. 2. v. 6. 8.

5. B. Mos. 32. v. 1. 2. 3.

2. GOttes Wort ist GOttes Weisheit.

Derentwegen GOttes Wort ein Brunn aller Weisheit ist, welchen noch niemand ausgeschöpffet hat. Und ist ein Spiegel des unsichtbaren GOttes, ein Schau-Platz der heiligen Engel und der Heerschaaren GOttes, ein Conterfait des wahren Gottesdiensts, eine Richtschnur unsers Glaubens, eine Regel der Gottseligkeit: Es ist der vollkommene Rath GOttes von unserer Seligkeit, ein Regierer unsers gantzen Lebens, ein

3. GOttes Wort ist ein Brunn aller Weisheit.

ein kräfftiger Trost im Sterben, und ein gewisser unbefleckter Weg zum ewigen Leben.

4. GOttes Wort Leben und Krafft. Hebr. 4, 12.

Darum, o Mensch, solt du GOttes Wort nicht für ein ohnmächtiges Wort oder Menschen-Wort halten und achten; denn GOttes Wort ist lebendig und kräfftig, und schärffer denn kein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet, bis daß es scheide Seel und Geist, auch Marck und Bein, und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen des Hertzens und ist keine Creatur für ihm unsichtbar: Es ist aber alles bloß und entdecket für seinen Augen, Hebr. 4. v. 12. GOttes Wort ist ein kräfftiges Wort, ja die Krafft GOttes von dem mächtigsten HErrn ausgegangen. Es ist heilig von dem Allerheiligsten, wahrhafftig von der ewigen Wahrheit entsprossen, ewig von dem Ewigen, unüberwindlich von dem Unüberwindlichsten, gerecht von dem Gerechten, ein Richter aller Dinge von dem, der aller Welt Richter ist: Ist nicht mein Wort ein Feuer und ein Hammer, der die Felsen zuschläget? Jer. 23. v. 29. Die Stimme des HERRN gehet mit Macht, die Stimme des HERRN gehet herrlich, die Stimme des HErrn zubricht die Cedern, häuet wie Feuer-Flammen, Psalm 29. v. 5. 7. Das ist: GOttes Wort richtet, verdammet, verwirfft alles, was sich wider GOTT, wider Christum und sein Reich auflehnet, und richtet alle Welt mit ihrer Weisheit, Vernunfft, Hoheit, Ansehen und Herrlichkeit, Reichthum und Ehre, und bezeuget, daß solches alles für GOtt nichts gelte: Denn alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Herrlichkeit wie eine Blume auf dem Felde; denn der Geist GOttes bläset drein, Jes. 40. v. 6. Damit werden die Heiligen gewappnet und ausgerüstet zum Streit wider den Satan und die Welt, wie solche geistliche Rüstung zum Ephesern am 6. v. 13. beschrieben ist. Und 2. Cor. 10. v. 4. spricht Sanct Paulus: Die Waffen unserer Ritterschafft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor GOTT, zu verstören die Vestungen, Anschläge,

Röm. 1. 19.

Ps. 29, 5. 7.

GOttes Wort der Gläubigen Wehr und Spiesse.

schläge, alle Höhe, die sich erhebt wider das Erkänntniß GOttes, und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorsam Christi. Es ist aber auch GOttes Wort freundlich den Frommen, Mich. 2. vers. 7. Es ist ohne Wandel, und erquicket die Seele, es ist gewiß, und machet die Albern weise, es ist richtig, und erfreuet das Hertz, es ist lauter, und erleuchtet die Augen, es ist rein, wahrhafftig und ewig, köstlicher den Gold, süsser denn Honig und Honigseim, Ps. 16. v. 8. seqq. Daher ist es unsere Seelen-Speise, Matth. 4. v. 4. unser Leben, so aus dem Munde GOttes gehet, das himmlische Manna, welches mit dem Thaue des Heiligen Geistes in unser Hertz fället, 2. B. Mos. 16. v. 14. Alsdenn wird im Wort empfunden und geschmecket GOttes Freundlichkeit, Gnade, Liebe, Trost, Güte und Wahrheit.

5. Vereinigung mit GOtt durch das Wort. Noch mehr Würckung des Worts GOttes.

GOttes Wort vereiniget uns mit GOtt, vermählet unsere Seele mit Christo durch den Glauben, machet unser Hertz zur Wohnung, Tempel und Werckstatt des Heiligen Geistes, mehret den Glauben, entzündet die Liebe, stärcket die Hoffnung, gebiehret Gedult, machet kräfftig das Gebet, erwecket die Andacht, lindert die Trübsal, heilet die geistliche Schmertzen, tröstet die Traurigkeit, sänfftiget die Betrübniß, erweichet die Härtigkeit des Hertzens, beweget zum Mitleiden, verschmähet der Welt Eitelkeit, würcket Demuth, entdecket dem Menschen seine eigene Schwachheit, streitet wider die Anfechtungen, offenbaret Göttliche Geheimniß, preiset die Wercke GOttes, mildert das menschliche Elend, bessert das gantze Leben, locket herzu die heiligen Engel, giebt einen Vorschmack des ewigen Lebens, und giebt das Geleit ins ewige Vaterland.

6. GOttes Wort ein Licht. Psalm 119. v. 105. 2. Petr. 1, 19.

Daher ist GOttes Wort unserer Seelen Licht, welches unsere geistliche Finsterniß vertreibet, und scheinet in einem dunckeln Ort, bis der Tag anbricht, und der Morgen-Stern aufgehet in unsern Hertzen, 2. Petr. 1. v. 19. Welcher Morgen-Stern ist Chri-

Christus JEsUS, unser ewiges und wahres Licht, wider alle Irrthümer, Abgötterey und Verführung. In ihm haben wir ein Gnaden-Licht, ein Freuden-Licht, ein Trost-Licht, ein Licht des Lebens, Joh. 1. v. 9.

7. GOttes Wort mit dem Glauben zu fassen, und andächtig zu betrachten.

Und damit wir dieser hohen Früchte des Göttlichen Worts und Lichts geniessen mögen, müssen wir GOttes Wort mit reinem und gläubigen Hertzen aufnehmen und mit heiliger Andacht lesen und betrachten, und es davor halten, als rede GOTT selbst mit uns in seinem Wort; Wie wir denn auch GOTT selbst hören reden im Wort: Denn GOTT will nun nicht mehr, weil seine Gnade im Evangelio geoffenbaret ist, so schrecklich mit uns reden aus dem Feuer, wie am Berge Sinai geschehen ist, 2. Buch Mos. 20. v. 19. oder wie GOTT der HERR durch Mosen, dessen Angesicht schrecklich leuchtete, mit den Kindern Israel geredet hat, 2. B. Mos. 34. v. 30. sondern durch ein schönes Licht, wie die Verklärung des HERRN auf dem Berge Thabor, Matth. 17. v. 2. und die liebliche Flamme, so aus dem Munde der Apostel geleuchtet hat, Ap. Gesch. 2. v. 3. bezeuget. Zwar, wir sollen es davor halten, wenn GOTT der HERR drohet, daß er mit uns aus dem Feuer seines Eyffers redet, wie der 7. Psalm v. 12. spricht: **Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzt, &c.** Sollen uns auch für seinem Drohen fürchten. Wenn er aber von seiner Gnade prediget, als im 103. Psalm v. 8. sollen wir es gewiß davor halten, wir hören unsern lieben Vater mit uns reden, und sehen das liebliche leuchtende Angesicht Christi in seiner Verklärung, und die leuchtende feurige Zungen und Flammen des Heiligen Geistes.

In der Droh-Predigt:

In der Gnaden-Predigt.

Auf GOttes Weisheit und Allmacht sehen mit demüthigen Hertzen.

Wir sollen auch bedencken die Weisheit und Allmacht dessen, der in GOttes Wort mit uns redet, und GOttes Wort nicht nach der Vernunfft urtheilen; denn der sagets, dem alles möglich ist, welches Worte eitel Wercke seyn, dessen Weisheit ohne Zahl ist, welches Wercke, Wege, heilige Gedancken unbegreifflich seyn; **Denn so viel höher der Himmel ist als die**

Erde, so viel höher sind seine Gedancken als unsere Gedancken, und seine Wege höher als unsere Wege, Esa. 55. v. 9. Denn er überschwenglich thun kan über alles, das wir bitten und verstehen, Eph. 3. v. 20. Denn es ist keine Vergleichung unsers Verstandes mit dem unendlichen, unbegreifflichen, allweisen und allmächtigen Göttlichem Wesen. Sehet an! mit was grosser Furcht der Mann GOttes Mose redet, 2. B. Mos. 3. v. 5. seqq. als ihm GOTT erschien in einem feurigen Busch. GOTT befahl ihm die Schuhe auszuziehen; denn das Land, darauf er stünde, wäre heilig: Das ist, wer das Heilige für der Göttlichen Rede zu empfinden begehret, muß den fleischlichen Sinn ablegen: Denn GOttes Wort ist nicht fleischlich, sondern geistlich, darum er auch nicht mit irdischen Sinnen, sondern mit geistlichem Gemüthe ergriffen wird. Das heilige Land bedeutet die Gegenwart und Offenbarung des Sohnes GOttes und seiner Fußstapffen; und der brennende Busch bedeutet unter andern das gläubige Hertz, mit GOttes Liebe und Furcht entzündet, welcher zwar brennet, aber nicht mit verzehrendem Feuer, sondern mit einem lebendigen Feuer; Dessen Bilde sind die feurigen Zungen der heiligen Apostel. Da redet GOTT selbst: Und wenn du solche Krafft im Wort empfindest, so verhülle dein Angesicht, wie Moses; denn mit äusserlichen, fleischlichen Sinnen kanst du GOTT im Wort nicht anschauen, sondern mit innerlichen Augen des Geistes und Glaubens, und gehe in dein Hertze durch innerliche Andacht, wenn du GOttes Wort liesest, hörest, betrachtest, da wird GOTT in dir von Hertzen mit dir reden, dich lehren, erleuchten, trösten, lebendig machen, und mit dem Finger seines Heiligen Geistes sein Wort in die Tafeln deines Hertzens schreiben, wie der Prophet Jeremias am 31. v. 33. weissaget: Ich will mein Gesetz in ihr Hertz und in ihren Sinn schreiben: Und das ist das inwendige Zeugniß der Kindschafft GOttes, welches der Heilige Geist giebt unserm Geist, wie Sanct Paulus zum Römern am 8. v. 16. tröstlich lehret.

Mosis Gesicht. 2. B. Mos. 3. v. 5. seqq. kürtzlich ausgeleget.

Ap. Gesch. 2. v. 3.

Jer. 31. v. 33.

Das

GOttes Wort der Saame des neuen Menschen.

Das ist nun der lebendige Saame und Ursprung des inwendigen neuen Menschen, welcher aber nicht vollkommen ist, sondern wie ein kleines Kind, wie Sanct Petrus 1. Epist. am 2. v. 2. redet: Seyd begierig nach der vernünfftigen lautern Milch, als die ietzt gebohrnen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet, so ihr anders geschmecket habt, daß der HERR freundlich ist, zu welchem ihr kommen seyd. Ist nun GOttes Wort ein Wort der Wahrheit, so muß es uns ja billig lehren. Ist es GOTTES lebendiger Saame, so muß es ja in uns wachsen. Ist es GOttes Weisheit, so muß es ja das Erkänntniß GOttes geben. Ist es lebendig und mächtig, so muß es ja in uns würcken. Ist es das Mittel, dadurch wir zu GOTT kommen, so muß es uns ja mit GOTT vereinigen. Ist es ein Licht, so muß es ja unsere Seele erleuchten. Ist es geistlich, so muß es ja mit dem Geist des Glaubens aufgenommen werden. Daraus wächst nun der neue inwendige Mensch, und nimmt von Tag zu Tage zu.

Die aber vom inwendigen neuen Menschen nichts wissen wollen, die wollen ein solch Wort haben, welches ihr Hertz nicht lehret. Einen tummen Saamen, der nicht wächset. Eine Weisheit, die zu keinem Erkänntniß führet. Ein ohnmächtiges Wort, das nichts würcket. Ein Wort, das mit GOTT nicht vereiniget. Ein Licht, das nicht in ihnen leuchtet. Ein fleischliches Wort, das den Geist nicht erworben. So haben sie denn ein solch Wort, aus welchem kein neuer Mensch kan gebohren werden, und behalten den alten unwiedergebohrnen Menschen, der in ihnen lebet und herrschet durch Geitz und Hoffart; seyn kahle unfruchtbare Bäume, die nur Blätter tragen ohne Frucht, haben nur den Schein der Gottseligkeit, aber die Krafft verleugnen sie: 2. Tim. 3. v. 5. Haben einen todten Glauben bis in ihr Ende, und in die Hölle hinein, wo sie nicht den neuen Menschen anziehen.

Hieher gehöret das Gebet, so im ersten Buch zu Ende des 6. Capitels zu finden.

Das V. Capitel.

Von des innerlichen Menschen Speise und Nahrung.

Christus ist die Seelen-Speise, Marc. 8. v. 5. seqq. Joh. 6. v. 10. seqq.

Daß unser lieber HErr CHristus in seinem heiligen Evangelio und Sacramenten unsere Seelen-Speise sey, hat der HERR recte, und verdeckt damit wollen zu verstehen geben, daß er in der Wüsten einmal mit sieben Broden vier tausend Mann, und mit fünff Broden fünff tausend Mann gespeiset, Marc. 8. Joh. 6. Denn er will uns mit solchen Wunder-Wercken viel höher führen, zu dem, das viel mehr anbetrifft, als die leibliche Speise und Sättigung unsers leiblichen Hungers, wie der HERR Joh. 6. v. 27. sein Wunder-Werck selbst also ausleget, da er fünff tausend Mann mit fünff Gersten-Broden in der Wüsten gespeiset hatte, sprach er: Würcket, oder suchet Speise, die ins ewige Leben speiset.

Joh. 6. v. 27.

1. Seelen-Hunger: (1) Wo man GOttes Gnade verleuret.

Damit wir aber die Seelen-Speise recht verstehen, so müssen wir erstlich den Seelen-Hunger und Durst erkennen lernen. Wo GOttes Gnade, Liebe, und Barmhertzigkeit nicht erfunden wird, da ist die Seele arm, dürfftig, mangelhafftig, hungrig, durstig und verschmachtet, suchet hie und da Hülffe und Rath, und findet nichts, bis GOTTES Gnade sich wieder zu ihr wendet; welches sich angefangen hat, so bald der Mensch vom verbotenen Baum gegessen, da ist GOTT mit seiner Gnade, Heiligem Geist, Liebe und Beywohnung vom Menschen abgewichen, und hat der Mensch seine Seele ledig und leer empfunden, die zuvor voll GOttes und voll Geistes, voll Liebe und Freude GOTTES gewesen: und ist dagegen eine grosse Furcht und Widerwärtigkeit gegen GOTT in der Seele entstanden: daß sie GOttes Ungnade gefürchtet, wie die Historie des leidigen Sünden-Falls unserer ersten Eltern bezeuget. Solches befindet sich noch auf den heutigen Tag in allen Adams-Kindern, wenn die Sünde offenbar wird im Gewissen; da stehet ietzo der Baum des Erkännt-

1. B. Mos. 3. v. 6.

känntniß Gutes und Böses in unserm Gewissen, da ruffet GOTT: Hast du nicht gegessen von der verbotenen Frucht? Da machet uns denn die tödtliche giftige Speise so angst und bange, so hitzig und durstig, wie einen Hirsch, welcher eine Schlange gefressen, und schreyet nach frischem Wasser, Ps. 42. v. 2. So heist es denn: Wir sind alle verwelcket wie Blätter, wir verschmachten in unsern Sünden, die führen uns dahin, wie ein Wind, Jes. 64. v. 6. So gehets uns wie dem verlohrnen Sohn, welcher in so grossen Hunger gerieth, daß er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, so die Säue frassen. Und wie im 102. Psalm v. 10. stehet: Ich esse Asche wie Brod, und mische meinen Tranck mit Thränen. So heißt es: Meine Seele dürstet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT, als ein dürr Land, Psalm 63. v. 1.

Ps. 42. v. 2.

Luc 15. v. 1. 6.

Zum andern entstehet der Seelen-Hunger daher, wenn GOTT sein Wort und Trost entzeucht, und falsche Lehre überhand nimmt, Amos 8. v. 11. Wie sind die Leute im Pabstthum gelauffen, hungrig und durstig nach dem Ablaß.

2. Wenn man GOttes Wort und Trost verleuret.

Zum dritten, wenn GOTT Creutz und Verfolgung zuschicket, Psalm 42. v. 4 Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Und im 80. Psalm, v. 6. Du speisest uns mit Thränen-Brod, und tränckest uns mit grossen Maassen voll Thränen. Davon spricht Hiskia: Siehe! um Trost war mir sehr bange, aber du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe. Du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurücke, Jes. 38. v. 17.

3. Unterm Creutz.

Damit wir nun solchen Seelen-Hunger und Durst nicht ewig leiden dürfften, so hat uns 1) GOTT seine Gnaden-Verheissung verkündiget und verkündigen lassen, und solches sein Wort zu unserer Seelen-Speise gemacht; darum daß GOttes Gnade und Liebe, im Wort und durchs Wort unserer Seelen fürgetragen und insinuiret wird. Denn wenn die Seele der Gnade

2. Die Seelen-Speise. (1) Gnaden-Verheissung.

GOttes nicht versichert ist, so kan sie nicht gesättiget werden, sondern bleibet immer und ewig hungrig und durstig. Darum ruffet GOTT der HErr im Propheten Jesaia am 55. v. 1. **Wohlan! alle die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kauffet und esset umsonst beyde Wein und Milch.** Da saget der Prophet sie sollen GOttes Gnade annehmen umsonst, GOtt wolle seine Barmhertzigkeit zu ihnen wenden, und einen ewigen Bund mit ihnen machen, die gewisse Gnade Davids. Wenn nun unsere Seele das empfindet, so tröstet der HErr CHristus, und spricht: **Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden,** Matth. 5. v. 6.

Jes. 55. v. 1.

(2) GOttes Krafft im Wort.

2) Damit nun GOtt selbst unsere Seele sättige und speise, so hat er sich ins Wort verwickelt mit aller seiner Gnade und Liebe; sonst wenn es nur ein blosses Wort wäre ohne GOttes Krafft und Leben, könnte es unsere Seelen-Speise nicht seyn. Weil aber GOtt im Wort ist, so speiset er die Seele, erquicket sie, machet sie lebendig, Jes. am 44. v. 3. **Ich will Wasser giessen auf die Durstigen; Ich will meinen Geist ausgiessen.** Da hören wir, daß GOttes Geist selbst unser Erquick-Wasser seyn müsse.

(3) GOttes Sohn ist Mensch worden. Joh. 6. v. 35.

3) Ja, damit GOTT selbst unsere Seelen-Speise würde, ist GOttes Sohn Mensch worden, auf daß er uns mit vollkommener Liebe und Gnade speise und sättige, wie er Joh. 6. v. 35. spricht: **Ich bin das Brod des Lebens.** Solches ist durch das Manna oder Himmel-Brod bedeutet, welches eine übernatürliche Speise gewesen. CHristus spricht: **Ich bin das Manna, oder das lebendige Brod, das vom Himmel kommen ist.** Darum haben sich die Juden so hoch versündiget, daß sie das Himmel-Brod verworffen, darüber sie sterben musten, anzudeuten, wer CHristum verwirfft, muß des ewigen Hungers sterben. Darum spricht er: **Kommt her zu mir, ich will euch erquicken,** Matth. 11. v. 28. Als wolt er sprechen: Ausser mir ist keiner Seelen wahre Erquickung und Sättigung.

4. B. Mos. 21. v. 5.

Matth. 11. v. 28.

4) Ja

4) Ja, damit der HErr Christus unsere rechte Seelen-Speise und Tranck würde, und unser Brod des Lebens, hat er sich am Creutze aufopffern lassen für unsere Sünde. Und, o GOTT, wie ist die Bezahlung und Gnugthuung für alle unsere Sünde so ein süsses Brod unserer Seele, daß GOTT seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat! Wie ist unsere Versöhnung mit GOTT so ein süsses Seelen-Brod! Röm. 5. v. 10. **Denn so uns GOTT versöhnet hat durch den Tod seines Sohnes so will er nicht mehr mit uns zürnen.** Wie ist die Vergebung der Sünden so ein süsses Seelen-Brod! **Bekehret euch zu dem HERRN; denn er ist barmhertzig, und zu unserm GOTT; denn es ist viel Vergebung bey ihm,** Jes. 55. v. 7. Wie ist das ein wohlschmeckendes Seelen-Brod, daß wir wissen, wir sind frey von der Anklage vor dem strengen Gerichte GOTTES! **Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOTT ist hie, der gerecht machet,** Röm. 8. v. 33. Und das ists, das GOtt der HErr spricht, Jer. 31. v. 25. **Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen, darum bin ich aufgewachet, und habe so sanfft geschlaffen.** Das ist, gleichwie man bey einem säugenden Kinde, welches Tag und Nacht Speise bedarff, sanfft schlaffen muß; Jngleichen bey einem Krancken: Also schläffet GOTT leise, (wiewol er nicht schläffet, sondern ist nur ein Gleichniß) und unsere hungerige Seele wecket ihn bald auf. Wie spricht der HERR, Johan. 4. v. 14. **Wer bittet mich, so will ich ihm Wasser des Lebens geben, das soll in ihm ein Brünnlein werden, das ins ewige Leben quillet.** Joh. 7. v. 38. **Wen da dürstet der komme zu mir.** Denn Christi Leiden und Sterben ist so eine reiche Quelle, welche überflüßig gnug ist, alle durstige Seelen zu träncken, Sirach. 24. v. 28. **Wer von mir isset, den hungert immer nach mir; und wer von mir trincket, den dürstet immer nach mir.**

(4) Am Creutz geopffert.

Etliche Arten des Seelen-Brods.

Jer 31. v. 25.

5) Was hat der HERR Christus mit der

Das Abendmahl.

Stifftung seines heiligen Nachtmahls anders bestätigen wollen, denn daß sein heiliger Leib, welchen er uns giebt, das rechte Brod sey, und sein Blut der rechte Tranck; nicht Bedeutungs-weise oder abwesend, sondern des HErrn Leib und Blut selbst gegenwärtig: Nicht mit dem Glauben allein zu geniessen, sondern auch mit leiblichem Munde, auf daß es dem gantzen gläubigen Menschen wahre Speise und wahrhafftiger Tranck sey: Nicht figürlicher Weise, sondern wesendlich, sonst könnte er unsere wahrhafftige Speise nicht seyn, dadurch die Gläubigen wahrhafftig gespeiset werden zur Unsterblichkeit für GOTT, und zur Auferstehung in das ewige Leben. **Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebeine,** Ephes. 5. v. 30. **Er hat ein Gedächtniß gestifftet seiner Wunder, der gnädige und barmhertzige HERR; Er giebt Speise denen die ihn fürchten,** Psalm 111. v. 5. **Schmecket und sehet wie freundlich der HERR ist,** Psalm 34. v. 9.

Matth. 26. v. 26.

(6) GOttes Trost im Wort.

6) Was thut unser lieber GOTT anders, wenn er unsere Seele tröstet und erfreuet durch seinen Heiligen Geist, denn daß er unsere Seele speiset, erquicket und sättiget; Psalm 84. v. 1. **Mein Freund führet mich in seinen Wein-Keller: Er labet mich mit Aepffeln und erquicket mich mit Blumen,** spricht das Hohe Lied, Cap. 2. v. 4. 5. Dis ist entgegen gesetzet dem tödtlichen Apffel, an welchem unsere erste Eltern den Tod gegessen haben, 1. B. Mos. 3. v. 6. Und Hohe-L. 5. v. 1. **Komm meine Braut, ich habe meine Myrrhen sammt meinen Würtzen abgebrochen. Ich habe meines Seims sammt meinem Honig gegessen. Ich habe meines Weins sammt meiner Milch getruncken: Esset meine Lieben, und trincket, und werdet truncken,** Psalm 36. v. 8. **Wie theuer ist deine Güte, o GOTT, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden truncken von den reichen Güthern deines Hauses, du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strohm!**

Psalm 23. v. 4. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oele, und schenckest mir voll ein, Offenb. am 2. v. 7. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holtz des Lebens, das im Paradies GOttes ist, und von dem verborgenen Manna.

7. Das ewige Leben.

7. Was wird das ewige Leben anders seyn, als ein stetiges Wohlleben, und Geschmack, und Niessung der Freude GOttes. Esa. 65. v. 13. Siehe, spricht der HERR HERR, meine Knechte sollen essen, trincken, jauchzen und frölich seyn. Und Offenb. 7. v. 17. Das Lämmlein GOttes wird sie weyden und führen zu den lebendigen Wasser-Quellen: Sie wird nicht mehr hungern und dürsten, und GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Hieher gehöret das Gebet, so im 1. Buch zu Ende des 3. Capitels zu finden.

Das VI. Capitel.

Vom wahren seligmachenden Glauben.

1. Das Wort des Glaubens Saamen.

DEs Glaubens Saame ist GOttes Wort, aus welchem der Glaube wächset und seinen Ursprung nimmt, (wie die erste Verheissung im Paradies den Glauben gewürcket hat) wie der HERR spricht Joh. 17. v. 20. Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihre Wort an mich gläuben werden. Und Röm. 10. v. 14. Wie sollen sie gläuben, von dem sie nichts gehöret haben?

2. Christus des Glaubens Anfänger und Vollender.

2. Daher die Epistel an die Ebräer am 12. v. 2. den HErrn JESUM nennet den Anfänger und Vollender des Glaubens. Und Sanct Paulus nennet den Glauben eine Frucht des Heiligen Geistes, Gal. 5. v. 22. Und der HErr Joh. 6. v. 29. ein Werck GOttes in uns, dadurch unser Hertz, Verstand und Wille kräfftiglich zu GOTT geneiget und gezogen wird, ihn recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubeten und zu preisen.

(3) Glaube fasset aus dem Wort das Erkänntniß GOttes im hertzlichem Vertrauen.

3. Vor allen Dingen aber erkennet und bekennet der wahre Glaube den einigen wahren GOtt in dreyen unterschiedenen Personen, und die Heilige Dreyfaltigkeit in einem einigen Göttlichen Wesen, ohne welches Erkänntniß kein wahrer Glaube seyn kan, und ergiebt sich gar der Gnade und Barmhertzigkeit des Vaters, der hertzlichen getreuen Liebe des Sohnes, und der gnädigen Regierung des Heiligen Geistes, hält sich an GOttes Verheissung, Wahrheit und Allmacht, wider und über alle Vernunfft.

(4) Glaube setzt alle Creaturen zurück, und hanget allein an GOTT.

4. Der Glaube schleusset alle Creaturen aus, (denn er hanget an keinen sichtbaren Dingen,) und reiniget die Seele von allem irdischen vergänglichem Wesen, und führet sie über alle Vernunfft, Natur und Creatur, daß sie daran nicht hangen bleibe, sonst kan sie nicht selig werden, weil in allen irdischen vergänglichen Creaturen keine Seligkeit ist: Hinwieder aber, weil die Seligkeit allein aus GOtt kömmt, so muß auch die Seele an keiner Creatur hangen, sondern bloß allein an GOtt. Darum schleusset der Glaube alles aus, was GOTT nicht selbst ist: Daher bekennen wir, daß wir allein durch den Glauben selig werden.

Röm. 3. 28.

(5) GOtt hat Christum vorgestellet in seinem Blut, darauf soll der Glaube sehen.

5. Darum hat uns nun der allmächtige, gnädige, himmlische Vater seinen eingebohrnen Sohn zu einem Seligmacher gegeben, und ihn darum lassen Mensch werden, und ihm den Namen JESUS gegeben, daß er sein Volck solte selig machen von ihren Sünden, Matth. 1. v. 21. und hat seines einigen Sohns nicht verschonet, sondern denselben für uns alle dahin gegeben, Röm. 8. v. 32. daß wir durch seinen Tod erlöset und versöhnet, und durch seine Auferstehung gerecht würden; weil Sünde, Tod, Teufel, Höll, Fluch und Verdammniß durch ihn überwunden und von uns weggenommen, und uns der himmlische Vater befohlen, an denselben seinen Sohn unsern Seligmacher zu gläuben, Matth. 17. v. 5. Weil sonst in keinem andern Heyl ist, auch kein anderer Name den Menschen gegeben ist, in welchem sie solten selig werden,

Ap. Gesch. 4. v. 12.

den, Apost. Gesch. 4. v. 12. Darum ist das des Glaubens Art und Eigenschafft, das er die Seligkeit bey niemand anders suchet, denn allein bey dem Seligmacher Christo JEsu.

6. Diese unsere Seligkeit wird durch den Namen JESU beschrieben, daß er uns von Sünden selig mache: Deßhalben so erlanget der Glaube allein in Christo, aus seinem heiligen Verdienste und Bezahlung, Vergebung der Sünden, suchet auch dieselbe bey keinem andern im Himmel und Erden; weil kein ander für unsere Sünde gestorben, und weil sein Tod eine vollkommene Bezahlung, Löse-Geld und Versöhnung ist für aller Welt Sünde. Daher GOTT der himmlische Vater alle seine Gnade und Barmhertzigkeit gegen uns arme Sünder in unsern HErrn JESUM Christum geleget hat, und denselben allen armen Sündern vorgestellet zu einem Gnaden-Thron durch den Glauben in seinem Blute, Röm. 3. v. 25. Er ist allein Sedes & Thronus gratiæ, der Sitz und Thron der Gnaden. Darum ist der Glaube ein freudiger Zutritt zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfangen und Gnade finden, zum Hebr. am 4. v. 16. Darum ist er parrhesia und plerophoria, ein starcke Zuversicht und Hertzhafftigkeit; wie der HERR spricht zu dem Gichtbrüchigen: Confide fili, sey getrost, mein Sohn.

6. In dem Gnaden-Thron Christo suchet der Glaube die Seligkeit. Matth. 1. v. 21.

Was Glaube sey.

Matth. 9. v. 2.

7. Daher macht auch der Glaube gerecht, weil er Christum ergreifft mit seiner gantzen Person und Amt, Verdienst, Erlösung, Gerechtigkeit und Heiligkeit, machet ihm denselben zu eigen, zeucht ihn an als ein Kleid des Heils und Rock der Gerechtigkeit, Jesaiä 61. v. 10. Denn er ist von GOTT gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1. Cor. 1. v. 30. Und also und auf diese Weise macht der Glaube gerecht in Christo; und so werden wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst, 2. Corinth. 5. v. 21. das ist, vollkommen gerecht, weil Christi Gerechtig-

7. Glaube macht in Christo gerecht.

rechtigkeit vollkommen ist, sein Verdienst ist vollkommen, die Bezahlung ist vollkommen, die Erlösung ist vollkommen und ewig, die Versöhnung ist vollkommen, und ist alles unser durch den Glauben, weil dieselbe vollkommene Gerechtigkeit dem Glauben zugerechnet wird, Phil. 3. v. 9. Röm. 4. v. 6.

8. Glaube bringet Friede, Ruhe und Freyheit dem Hertzen, Röm. 5. v. 1.

8. Darum ist auch der Glaube ein sanffter Seelen-Friede und Ruhe, ruhet allein in Christi Verdienst, und seinen heiligen Wunden, stillet das böse Gewissen, welches die Sünde verunruhiget, Matth. 11. v. 28. Röm. 5. v. 1. Vertreibet alle Furcht und Angst, und machet die Seele frey von der Anklage des Gesetzes und des Teufels, weil der Satan überwunden, und dem anklagenden Gesetze gnug geschehen: Erlediget die Seele von allen Menschen-Satzungen, weil allein in Christo alle Seligkeit ist, und Christus den Gläubigen alles ist. Denn wenn uns der Sohn frey gemacht hat, so sind wir recht frey von Sünden, Tod, Teufel, Höll und Welt, und können solche den Gläubigen nicht schaden, Joh. 8. 36.

Joh. 8. v. 36.

9. Glaube ist unser Sieg. 1. Joh. 5, 4.

9. Daher ist nun der Glaube der Sieg über die Welt, denn alles, was aus GOTT gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat, 1. Joh. 5. v. 4. Seyd getrost, spricht unser Erlöser, Joh. 16. vers. 33. ich habe die Welt überwunden. Diese Uberwindung und Sieg über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt ist unser eigen durch den Glauben, wie St. Paulus sagt, 1. Cor. 15. v. 57. GOtt sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JESU unserm HErrn! Darum kan einem Gläubigen die gantze Welt nicht schaden mit aller ihrer Macht, Gewalt und List, und muß ihn in Christo seinem Siegs-Fürsten paßiren lassen: Denn er ist aus GOtt gebohren, und ist über alle Welt. Denn wer da gläubet, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist, der ist aus GOtt gebohren, und überwindet die Welt, hat die Welt unter seinen Füssen, und tritt in Christo der

alten Schlangen auf den Kopff, gehet auf Löwen und Ottern, Ps. 91. v. 13. auf Schlangen und Scorpion, und hat Gewalt über alle Macht des Feindes, Luc. 10. v. 19. Siehe, es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14. v. 30. Wir überwinden alles in dem, der uns geliebet hat, Röm. 8. v. 37.

10. Denn der Glaube vereiniget die gläubige Seele mit CHristo, Ose. 2. v. 20. Im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Und 1. Cor. 6. v. 17. Wer dem HErrn anhanget, wird ein Geist mit ihm: ja ein Leib, ein Fleisch und Blut, Ephes. 5. v. 23. 30. Alsdenn vermag der Glaube alles in CHristo, und den Gläubigen sind alle Dinge möglich, Marc. 9. v. 23. und alle himmlische und ewige Güter werden durch den Glauben und hohe Verbündniß der gläubigen Seele mit CHristo des Christgläubigen Menschen eigen, und er hat sie mit CHristo gemein: Darum lebet, herrschet, überwindet CHristus in seinen Gläubigen. Obwol Sünde, Teufel und Welt wider einen Gläubigen streiten, so heisset es doch: Seyd starck in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke, ziehet an den Harnisch GOttes, ergreiffet den Schild des Glaubens, rc. Eph. 6. v. 10. Denn der in uns ist, ist grösser, denn der in der Welt ist, 1. Joh. 4. v. 7.

10. Glaube vereiniget in CHristo.

Ein Gläubiger vermag alles.

11. Darum ist der Glaube Hypostasis, eine Substantz oder Wesen, daß er alle bona gratiæ, und Gnaden-Güter in CHristo besitzet und gewiß hat, und allbereit ein ungezweifelter Erbe ist der zukünfftigen Güter der Herrlichkeit: Denn er hat die Kindschafft GOttes in CHristo ererbet, Eph. 1. v. 5. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi, Röm. 8. v. 17. Und 1. Petr. 1. v. 4. neu gebohren zu einem unbefleckten, unverwelcklichen, unvergänglichen Erbe.

11. Glaube ist des Christen Standvest. Ebr. 11. v. 1.

12. Daraus sehen w[illegible], daß uns der Glaube unserer Seligkeit gewiß machet; so gewiß als CHristus JEsus für

12. Glaube bringet

Gewißheit unserer Seligkeit.

für unsere Sünde gestorben, aufgestanden, gen Himmel gefahren, und zur rechten Hand GOttes sitzet, ein HErr über alles: So gewiß hat er uns auch seelig, gerecht, heilig gemacht; und alle himmlische Güter erworben, sonst wäre er umsonst gestorben und auferstanden, Röm. 8. v. 38. **Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod scheiden kan von der Liebe GOttes.**

(13) Glaube erlanget den Segen.

18. Das ist nun der Segen, in welchem alle Völcker auf Erden gesegnet werden: So kommt der Segen Abraham zu allen, und auf alle, die da gläuben, Röm. 4. v. 16. 1. B. Mos. 22. v. 1. **Gelobet sey GOtt, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern** 2c. Eph. 1. v. 3. Darum kan der gantzen Welt Haß, Neid, Verfolgung und Fluch einem Gläubigen nicht schaden; denn er ist ein Gesegneter des HErrn, und der Segen GOttes ruhet auf ihm.

(14) Glaube erneuert den gantzen Menschen.

14. Hieraus ist offenbar, daß der Glaube den gantzen Menschen erneuert; denn er würcket Liebe, Hoffnung, Sanfftmuth, Demuth, Gedult, Andacht, Gottesfurcht, und ein gantzes neues Leben, welches neue Leben wir aus CHristo schöpffen, weil wir in ihn gepfropffet sind, Joh. 15. v. 2. Der Glaube bringt ein stetiges Seuffzen nach CHristo, hungert und dürstet nach ihm, verschmähet die Welt; denn er hat das beste Theil erwehlet. Und der Mensch wird durch den Glauben eine neue Creatur: Denn er erneuert das Ebenbild GOttes in uns, schmücket die Seele mit allen Göttlichen Tugenden und himmlischen Kräfften. Er giebt sich auch dem Nächsten gantz zu eigen, wie sich ihm CHristus zu eigen gegeben hat, und spricht: Ich will meinem Nächsten wieder also werden, wie mir CHristus worden ist, weil wir in CHristo ein Leib seyn, und allzusammen Glieder eines Haupts, Röm. 12. v. 5. 1. Cor. 12. v. 27. Diß ist aber nicht unsere Gerechtigkeit vor GOTT, sondern der Gerechtigkeit Frucht. Man muß den Baum erst pflantzen, ehe er Frucht trägt.

Verschmähet die Welt.

(15) Schwacher Glaube ist

15. Ob nun wol der Glaube erst schwach wird, und anfänglich blöde ist, wie ein schwaches Kind; so ist doch

der schwache Glaube GOtt gar lieb und angenehm, dieweil er Christo unserm HErrn anhanget; Darum siehet GOTT seine Schwachheit nicht an, urtheilet ihn auch nicht nach seiner Schwachheit, sondern nach Christo, an den er gläubet, um welches willen er ihn gnädig ansiehet, und ihm alle Schätze Christi mittheilet, reichet ihm die Hand, wie dem sinckenden Petro, wird auch gestärcket und vermehret, wächset und nimmt zu in Christo, wie ein Kindlein, wenn es wohl ernehret wird.

GOtt angenehm: doch muß er wachsen.

16. Es tröstet der Glaube unsere betrübte Seele in allem Creutz und Trübsal: denn ein gläubiger Christ ist vor GOtt theuer und werth, weil er theuer erkaufft ist, ob er gleich in der Welt viel leiden muß, Psalm 16. v. 2. 3. 1. Petr. 1. v. 6. 7. Christus hat ihm sein Reich beschieden, himmlische Ehre wider alle Verachtung der Welt, ewige Güter für zeitliche, ewigen Segen für den Fluch dieser Welt, ewige Freude für die Traurigkeit dieser Welt, ewiges Leben für den zeitlichen Tod, einen himmlischen verklärten Leib für den sündlichen sterblichen Leib, ewige Herrlichkeit für die Verachtung dieser Welt.

(16) Glaube bringet Trost in Creutz und Trübsal.

17. Endlich, weil der Glaube allein an Christo hanget, so beschützet er die Seele vor aller falschen Lehre, Ketzerey und falschen Propheten, bewahret die Seele vor allen unrichtigen Meynungen, als das allerköstlichste Präservativ, so vor allem Gifft bewahret, und widerleget und verdammet alles Widerwärtige, so dem Glauben und GOttes Wort nicht ähnlich ist.

(17) Glaube bewahret den Menschen vor Irrthum.

Hieher gehöret das Gebet, so im 1. Buch zu Ende des 5. Capitels zu finden.

Das VII. Capitel.

Von gnädiger Vergebung der Sünden.

DEr Artickel von der Vergebung der Sünden ist der höchste Trost, so ein Mensch in dieser Welt haben kan, dadurch er sein Gewissen heilen

Vergebung der Sünden ist der

höchste Trost, muß aber recht gesucht werden.

heilen und stillen, des Teufels listige Anläuffe abwenden, der Verzweifelung wehren, seine Seele vor falscher Lehre und Verführung bewahren, und der Welt Verfolgung und Verachtung überwinden kan: Denn was fragst du nach dem Teufel und der gantzen Welt, wenn du bey GOTT in Gnaden bist, und Vergebung der Sünden hast.

1. In wahrer Busse.

1. Es muß aber vorher gehen wahre Busse und Erkänntniß der Sünden, wie der Prophet Jesaias lehret, C. 1. v. 16. *Waschet euch, reiniget euch* rc. Ezech. 18. v. 21. *Wenn sich der Sünder bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat,* rc. Ps. 38. v. 5. *Meine Sünden gehen über mein Haupt.* Darzu denn gehöret der Sünden Bekänntniß, Psal. 32. v. 5. Psal. 51. v. 3. 1. Joh. 1. v. 9. Luc. 24. v. 47. *Busse und Vergebung der Sünden.*

2. Durch andächtiges Gebet.

2. Vergebung der Sünden muß man suchen durch das Gebet, durch innerlich-hertzliches Seufftzen zu GOtt mit zerbrochenem und zuschlagenem Hertzen und Geist, wie in den 7. Buß-Psalmen zu sehen: Auch mit Thränen, wie David im 6. Ps. v. 7. Petrus und Maria Magdalena, Matth. 26. v. 75. Luc. 7. 38.

3. Bey Christo.

3. Man muß sie aber allein bey Christo JEsu unserm HErrn und Sünden-Büsser suchen, welcher die Sünde der Welt getragen und hingenommen; *an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden,* Col. 1. v. 14. Jesa. 53. v. 5. *Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.* So schlüsset St. Paulus: Wo die Erlösung ist, da ist auch die Vergebung. Bey Christo allein ist die Erlösung; darum ist auch bey ihm allein die Vergebung.

4. Im Glauben auf die Verheissung.

4. Man muß seinen Glauben gründen auf die *Verheissung,* und dieselbe im Hertzen bewegen, aus dem alten und neuen Testament, Jesa. 43. v. 25. *Ich, ich tilge deine Sünde.* Jerem. 31. v. 33. 34. *Das soll der Bund seyn,* rc. *Ich will ihnen ihre Missethat*

that vergeben, und ihrer Sünden nimmermehr gedencken, Ezech. 33. v. 14. 16. Wenn sich der Gottlose bekehret von seiner Sünde, so soll er leben und nicht sterben, und aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden, Jer. 3. v. 12. Komm wieder zu mir, kehre um du Abtrünnige, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Matth. 9. v. 12. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. 1. Joh. 2. v. 1. Meine Kindlein, ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher, 2c.

5. In der Hoheit des Verdienstes Christi.

5. Man muß und soll in diesem Artickel die Hoheit, Würdigkeit und Wichtigkeit des gehorsamen Verdienstes, Blutes und Todes Christi erwegen; und was für eine Person für unsere Sünde gelidten, seine Heiligkeit, Unschuld und Gerechtigkeit, welche gnugsam ist, alle Sünden zu tilgen und hinzunehmen, sie haben Namen wie sie wollen, heimlich oder öffentlich, wissentlich, oder unwissentlich, vergangene oder gegenwärtige, oder zukünfftige: Ja, ob ein Mensch alle Sünde der gantzen Welt allein gethan und auf sich hätte, so ist des HErrn Christi Leiden und Tod so wichtig, starck, kräfftig und mächtig, daß es alle Sünde hinnimmt und tilget, und sollen dem Gläubigen, welcher Vergebung der Sünde in Christi Tod suchet, vergeben seyn und nimmermehr zugerechnet werden; denn Christi Tod ist nicht allein für etliche Sünden, für diese oder jene, sondern für alle Sünden gnugsam, Psalm 103. v. 3. Psalm 130. v. 8. 1. Tim. 2. v. 6. Antylitron, zur Erlösung für alle.

6. Da ist aller Sünden Vergebung.

6. So fasset auch der Glaube, der um Vergebung der Sünden bittet, nicht allein eine oder etliche Sünde, sondern alle Sünde in sich, und bringet sie dem Artzte Christo für, und bittet um vollkommene Cur oder Heilung, des gantzen bösen Hertzen, in welchem der Quell-Brunn ist alles Bösen. Denn gleichwie der Mann, Matth. 8. v. 3. der voll Aussatz war, und vor dem HErrn niederfiel, nicht allein bath um die Reinigung

Matth. 8. v. 3.

seines

seines Haupts, sondern um die Reinigung des gantzen Leibes: Also begreifft der Glaube die gantze vergiffte, verderbte menschliche Natur in sich, mit Leib und Seele, und bringet sie zu dem Artzte, es sey inwendig oder äusserlich, groß oder klein, Gedancken, Worte oder Wercke, gegenwärtig oder zukünfftig; wie der 103. Psalm v. 3. spricht: **Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen:** Und wie der heilige Prophet Esaias am 1. v. 5. 6. spricht: **Das gantze Haupt ist kranck, das gantze Hertz ist matt; von der Fußsolen bis aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm; sondern Wunden, Striemen und Eyter-Beulen, die nicht gehefftet, noch verbunden, noch mit Oele gelindert:** Es wäschet aber Christus unsere Sünde also, daß sie schneeweiß werden, *supra nivem*, noch weisser als Schnee; da bleibet keine Sünde übrig, die Sünde wird wie Wolle, das heist entsündigen, Psalm 51. v. 9. die Sünde gar hinweg genommen, wie der Prophet Nathan saget zu David: **Der HERR hat deine Sünde weggenommen,** 2. Sam. 12. v. 13. Item Hiskia: **Du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurück,** Jes. 38. v. 17.

Ps. 51. v. 9.

(7) Durch das gantze sündliche Leben.

7. Darum muß man diesen Artickel nicht also verstehen oder gebrauchen, daß man allein auf eine oder auf wenig Sünde sehe, oder auf die vergangene Sünde, sondern dieser Artickel und die Krafft des Blutes Christi erstrecket sich auf das gantze sündliche Leben des Menschen, von der Stunde der Empfängniß an, die in Sünden geschehen, bis auf den letzten Othem, über Leib und Seele, Gegenwärtiges und Zukünfftiges: Und ist nicht also zu verstehen, als wenn eine Sünde heute vergeben, morgen wieder zugerechnet würde. Nein, mit nichten; sondern wer stetig in wahrer Busse, Reue und Leid, in wahrem Glauben an Christum, lebet, der hat Vergebung der Sünden so vollkömmlich, als vollkömmlich Christus die Sünde bezahlet hat durch seinen Tod, also, daß sie ihm in Ewigkeit nicht zugerechnet werden, sondern **vergeben, vergessen,** getil-

Wer wahre Busse thut, hat vollkommene Vergebung der Sünden.

getilget, zugesiegelt und in die Tieffe des Meers geworffen seyn, wie die Schrifft saget: Jes. am 43. v. 25. Dan. 9. v. 24. Mich. 7. v. 19. Die Missethat versiegelt und eine ewige Gerechtigkeit wiedergebracht, Ebr. 9. v. 12. Denn es ist eine ewige Erlösung und Versöhnung, welche nicht heute währet und morgen aufhöret, sondern ewig, fest und gewiß bleibet. Denn dis ist der ewige Bund GOttes in CHristo mit allen Gläubigen gemacht, und durch den Tod CHristi bestätiget.

8. So ist auch in diesem Artickel hoch zu bedencken, daß wir Vergebung der Sünden haben aus Gnaden, ohne Verdienst, lauter umsonst, durch die Barmhertzigkeit GOTTES, um des Verdienstes und heiligen Todes CHristi willen, welcher gestorben ist um unserer Sünde willen, und wieder auferstanden um unserer Gerechtigkeit willen, Röm. 4. v. 25. Welches Blut uns reiniget von allen unsern Sünden, 1. Joh. 1. v. 7. Denn so die Vergebung der Sünden in unserm Verdienst stünde, hätten wir nimmer ein gut Gewissen, hätten keinen Friede im Hertzen, müsten in stetem Zweifel und Unruhe leben und sterben, und wäre uns CHristi Verdienst nicht heilsam und nichts nütze; denn es befriediget das Hertze nicht, und wäre kein Trost der Seelen: Denn darum heisset es Vergebung der Sünden, daß die schweren und grossen Schulden aus Gnaden und Erbarmung vergeben werden, weil wir nicht haben zu bezahlen. Darum preiset David den Menschen selig, dem die Ubertretung vergeben, dem die Sünde bedecket ist, dem der HERR die Missethat nicht zurechnet, Psalm 32. v. 1. Ist es nun vergeben, so ist es nicht verdienet: ist es bedecket, so ist es aus Gnaden zugedeckt; wird es nicht zugerechnet, so ist es ewiglich vergessen. Daher wird GOTTES Barmhertzigkeit von Mose so hoch gepreiset, als er spricht: HERR, HERR, GOTT, barmhertzig und gnädig. Und im 103. Psalm v. 8. Jes. 55. v. 1. ist dieser Punct gewaltig gegründet, daß wir gantz

8. Aus Gnaden ohne Verdienst.

Ps. 32. v. 1.

umsonst

umsonst Vergebung haben. Das giebt dem Hertzen gewissen Friede und Trost; Ursach, GOttes Gnade ist ewig und fället nicht hin. Ps.103.v.17. Jes.54.v.8. Luc.1.v.77. **Und Erkänntniß des Heyls gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünde, durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes.**

9. Der Glaube ist gewiß und versichert der gnädigen Vergebung.

9. So ist auch dis in diesem Articel zu bedencken, daß wir der Vergebung der Sünden können gewiß seyn: 1) Aus dem theuren Eyd GOttes, Ezech. 33. v.11. 2) Aus dem Amt CHristi: **Er ist kommen die Sünder selig zu machen**, 1.Tim.1.v.15. **Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist**, Luc. 19. v. 10. 3) Er hat für die Sünde der gantzen Welt, genug gethan, 1.Joh.2.v.2. 4) Er hat alle Sünder zu sich geruffen, und machet keinen Unterscheid. 5) Röm. 5. v. 20. **Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes noch viel mächtiger. 6) GOTT will, daß allen Menschen geholffen werde** 1.Tim.2.v.4. **und will nicht, daß iemand verlohren werde**, 2.Petr.3.v.9. 7) Aus der heiligen Tauffe; denn darinn ist der neue Gnaden-Bund wiederholet, welcher ewig ist.

10. Die Frucht der gnädigen Vergebung ist Friede.

10. So ist auch in diesem Articel auf die Frucht der Vergebung der Sünden Acht zu haben, welche ist Friede des Hertzens, Röm.5.v.1. und Cap.8.v.33. **GOTT ist hie, der gerecht machet.** Wenn aber dieser Hertzens-Friede so bald nicht kömmt, so behalte nur im Gedächtniß CHristum und sein Verdienst für der gantzen Welt Sünde, so wird gewiß der Friede kommen. Siehe allezeit CHristum im Glauben an, als die Israeliten die eherne Schlange, so wird der feurige Biß des bösen Gewissens geheilet; must auch darum bitten, wie im 51.Psalm v. 13. stehet: **Verwirff mich nicht von deinem Angesicht.**

11. In täglichen Sünden muß man Zuflucht zu

11. Strauchelst du aber oder fällest wieder, so habe deine Zuflucht zu dem Gnaden-Stuhl, CHristo JESU unserm HErrn; Hebr.4.v. 16. **Auf daß wir Barmhertzigkeit erlangen am Tage, wenns uns**

noth

noth seyn wird; und denn ists uns noth. GOTT wird dich wieder ruffen wie den Adam, 1. Buch Mos. 3. v. 9. Der HERR spricht: **Wenn dein Bruder des Tages siebenmal wider dich sündigte, und käme zu dir, und spräche: Vergieb mir, so solt du ihm vergeben**, Luc. 17. v. 4. Ach vielmehr wirds GOTT thun! Jer. 3. v. 12. **Kommet her zu mir.** Darum gehöret dis auch zu dieser Lehre, daß uns GOttes Gnade **wieder aufrichtet**, Psalm 146. v. 8. **Und lässet uns nicht in unsern Sünden verderben**, wie Manasse saget.

Christo nehmen.

12. Wider die bösen **Lüste des Herzens** aber must du beten, kämpffen, klagen, mit Sanct Paulo auch lernen streiten durch den Heiligen Geist, **der unsrer Schwachheit aufhilfft**, Röm. 8. v. 26. Alsdenn können uns unsere Sünden nicht schaden noch verdammen, weil du wider dieselben kämpffest, und sie nicht **lässest herrschen**, Röm. 6. v. 12. Sie werden dir auch nicht zugerechnet, wenn du bittest, GOTT wolle dich für Sünden behüten, und Krafft geben, Sünde, Fleisch, Teufel und Welt zu überwinden.

12. Kampff wider die übrigen Lüste.

13. Endlich must du zusehen, daß du mit deinem Nächsten in Friede und **Versöhnlichkeit** lebest, gerne vergebest, wie dir CHristus vergeben hat. Also hast du diesen Artickel, und kanst ihn dir heilsam zu Nutz machen.

13. Versöhnlichkeit mit dem Nächsten.

Hieher gehöret das Gebet, so im andern Buch zu Ende des 2. Capitels zu finden.

Das VIII. Capitel.

Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

Daß der Mensch aus Gnaden allein durch den Glauben an CHristum JEsUM vor GOtt gerecht und selig werde, bezeuget erstlich die grundlose, unerforschliche, tieffe Verderbung menschlicher Natur, welcher keine Creatur im Himmel und Erden helffen kan, ohne GOttes Erbarmung, Jes. am 1. v. 5. Ezech. 16. v. 1. sqq. Von welchem abscheulichen

Gründe der Gerechtigkeit des Glaubens.

1. Die tieffe Verderbung des Menschen.

Aussatz die verderbte Natur nichts reinigen kan, ohne
2. das Blut Christi. 2) Derohalben klaget das heilige Gesetz GOttes den Menschen an, erfordert vollkommenen Gehorsam, oder *verflucht ihn*, 5. Buch Mos. 27
3. v. 26. Gal. 3. v. 10. 3) Wenn nun alle menschliche Kräffte solches nicht vermögen; denn der Mensch ist todt in Sünden, Eph. 2. v. 1. und kan ihm selber nicht helffen,
4. Jer. 17. v. 14. 4) So hat GOtt die Verheissung der Gnaden geoffenbaret, und dieselbe dem Glauben fürgestellet, und den Gnaden-Bund gestifftet, und aufgerichtet mit den Vätern, daß *in dem Saamen Abrahä alle Völcker sollen gesegnet werden*, 1. B. Mos. 22. v. 18. Derohalben kommt der Segen aus Gnaden.
5. 5) Diesen Bund hat GOTT erfüllet in seinem lieben Sohn Christo JESU und denselben zu einem Mittler, Heyland, Seligmacher und Erlöser des menschlichen Geschlechts verordnet, welcher dis hohe Amt williglich und vollkömmlich verrichtet, dadurch er dem Gesetz für uns genug gethan, den Fluch auf sich genommen, uns GOTT versöhnet, Vergebung der Sünden erworben, und uns erlöset von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, und dadurch die ewige Gerechtigkeit wiederbracht, Röm. 5.

Christus unser Mittler,

6. v. 10. Col. 1. v. 20. 6) Deß haben sich alle Heiligen von Anfang her getröstet, wie das Exempel Mosis 2. B. Mos. 34. v. 6. und Hißkiä bezeuget, Jes. 38. v. 17.
7. Röm. 8. v. 5. 7) Darum auch die gantze Heil. Schrifft diese Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von gnädiger Vergebung der Sünden mächtig bekräfftiget, 1. B. Mos. 15. v. 6. C. 22. v. 18. Psalm 32. v. 1. und im andern Buß-Psalmen, Jes. 53. v. 12. Cap. 45. v. 24. C. 55. v. 7. C. 64. v. 6. Jer. 3. v. 12. C. 31. v. 34. C. 33. v. 16. Ezech. 18. v. 21. Dan. 9. v. 24. Ose. 2. v. 19. Joel 2. v. 13. Mich. 7. v. 18. Apost. Gesch. 10. v. 43. C. 15. v. 11. Luc. 1. v. 31. sqq. C. 2. v. 11. Joh. 3. v. 16. C. 20. v. 31. Röm. 3. v. 24. 25. 28. Gal. 2. v. 3. 4. 5.
8. Eph. 2. v. 8. Phil. 3. v. 8. 9. 1. Joh. 2. v. 1. 2. 8) Solches bezeugen auch die Exempel der Gläubigen vom Anfang die im Glauben gestorben, zum Hebr. 11. v. 4. sqq.

9) Es

9) Es bezeugens auch die Exempel der bekehrten Sünder: Manasse, Davids, Petri, Pauli, Mariä Magdalenä; die Zöllner und Sünder, Luc. 7. v. 38. C. 15. v. 1. und Cap. 19. v. 10. auch der Schächer am Creutz, Luc. 23. v. 43. 10) So nun die Gerechtigkeit aus den Wercken kömmt, so wird die Gnade aufgehoben, die Verheissung ist vergeblich, Gehorsam und Verdienst Christi nichtig, wie zum Gal. am 5. v. 4. stehet: **Ihr seyd aus der Gnade gefallen, die ihr durchs Gesetz wollet gerecht werden, und habt Christum verlohren, ja ihr seyd noch unter dem Fluch,** zum Gal. 3. v. 10. 11. 11) So würde auch GOTT dem Allmächtigen seine Ehre genommen, und den Menschen gegeben; welchen Ruhm aber der Prophet Jeremias am 9. v. 24. und der Apostel Paulus zum Ephes. am 2. v. 9. allen Menschen benimmt und abschneidet. 12) Und endlich bedürfften wir keiner Gnade, keines Mittlers, keiner Vergebung der Sünden, keines Glaubens, auch keines Gebets, und wäre auf einmal das gantze Evangelium aufgehoben und zu nichte gemacht.

9. 10. 11. 12.

Wir wollen aber ietzo das Amt Christi und sein hochheiliges Verdienst etwas weiter bedencken, und erstlich **die Genugthuung der hohen gestrengen Gerechtigkeit GOttes im Gesetz erfordert,** betrachten: Dieselbe hohe Gerechtigkeit hat der HErr Christus erfüllet auf **zweyerley Weise,** würcklicher und leidender Weise. Deren keine konnte ein Mensch büssen, darum trat Christus an unsre Statt, und erfüllete GOTTES Gerechtigkeit, im Gesetz erfordert, mit seiner Unschuld und Heiligkeit, als der Allerheiligste, Danielis 9. v. 24. und Jes. 53. v. 9. **Welcher keine Sünde gethan hatte, ist auch kein Betrug in seinem Mund erfunden.** Darum GOTT der HErr spricht: **Diß ist mein Knecht, der Gerechte, mein Auserwehlter, an welchem meine Seele Gefallen hat,** Jes. 42. v. 1. **Mein lieber Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallen habe,** Matth. 3. v. 17. Darnach hat der HERR Christus der Gerechtigkeit GOttes im Gesetz genug

Von Christi Personn. Amt.

I. Gnugthuung der gestrengen Gerechtigkeit durchs Thun.

Durchs Leiden.

gethan durch sein Leiden und unschuldigen Tod, und ist an unsere Statt getreten, die Strafe der Sünde und Fluch von uns auf sich genommen. Und weil nun beydes uns zu gute geschehen, daß der HErr Christus durch seine würckliche Genugthuung, nemlich durch seine Heiligkeit und Unschuld, das Gesetz erfüllet, und darnach durch seinen heiligen Gehorsam, Leiden und Tod auch dem Gesetze und der Gerechtigkeit GOttes genug gethan für uns, so schencket er uns beydes, und macht es unser eigen durch den Glauben; davon der heilige Prophet Jeremias am 23. v. 6. geweissaget hat: **Man wird ihn nennen HERR, unsere Gerechtigkeit.** Und Sanct Paulus 1. Cor. 1. v. 30. **Christus ist uns von GOTT gemacht zur Gerechtigkeit:** Daher er sich auch tröstet der **Gerechtigkeit Christi, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird,** Phil. 3. v. 9. Und zum Römern am 5. v. 19. spricht er: **Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden, also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden.** Und am 8. Cap. v. 32. **GOTT hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle dahin gegeben.** Das Wörtlein, Uns, machet uns das gantze Verdienst Christi zu eigen, darum ist sein Gehorsam unsere Gerechtigkeit.

Wie wir sie uns zu eigen machen.

Röm. 8. v. 32.

2. Daraus folget die **Versöhnung mit GOTT,** welche durch die Versöhn-Opffer des Alten Testaments tröstlich bezeuget wird; weil aber dieselben GOTT nicht versöhnen konten, hat sich der HERR Christus, das unbefleckte Lämmlein GOttes, opffern lassen für uns, **GOTT zu einem süssen Geruch,** Eph. 5. v. 2. Das ist, zur Versöhnung, wie zum Hebr. am 10. v. 9. 10. 14. geschrieben ist, da der wahre, ewige, rechte Hohe-Priester kam, sprach er: **Opffer und Brand-Opffer gefallen dir nicht: Siehe! Ich komme zu thun, GOTT, deinen Willen.** (Da hebet er die alten Opffer auf, und setzet ein neues ein.) **In welchem Willen wir sind geheiliget, einmal geschehen durch das Opffer des Leibes und Blutes**

2. Versöhnung mit GOtt.

Ephes. 5. v. 2.

JEsu

JEsu Christi: Denn mit einem Opffer hat er vollendet in Ewigkeit, die geheiliget werden.

3. Daraus folget Vergebung der Sünden; was sie sey?

3. Aus der Versöhnung folget Vergebung der Sünden; Vergebung aber ist, daß uns GOtt unsere Sünde nicht zurechnet, Ps. 32. v. 2. Selig sind die, welchen der HErr ihre Missethat nicht zurechnet, 2. Cor. 5. v. 19. GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung. Dargegen aber rechnet uns GOtt zu die Gerechtigkeit JEsu CHristi; denn um seines heiligen vollkommenen Gehorsams willen sind wir vor GOtt gerecht, Röm. 5. v. 18. Philipp. 3. v. 9. 1. B. Mos. 15. v. 6. So nun die Sünde um CHristi willen vergeben ist, und nicht soll zugerechnet werden, so muß sie auch getilget und vergessen seyn, auch nicht mehr gedacht werden ewiglich; denn so mächtig und kräfftig ist das Blut CHristi vor GOTT: Darum spricht der Prophet Jesaias am 43. v. 25. Jch tilge deine Sünde, und gedencke derselben nimmermehr. Item Ezech. 18. v. 22. und Jerem. 31. v. 34.

4. In Vergebung der Sünde ist die Strafe aufgehoben. Jes. 53. v. 6.

4. So nun die Sünde also vergeben, daß sie ewiglich soll vergessen seyn, so muß auch die Strafe der Sünden aufhören: Nemlich, Fluch, Tod, Teufel und Hölle: Denn die Strafe liegt auf ihm, spricht Jesaias am 53. Cap. v. 5. daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Daher kömmt die Freyheit unsers Gewissens, daß wir los seyn von aller Furcht, Angst, Schrecken, Anklage des Teufels und des bösen Gewissens, und das ist der Friede des Hertzens. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, so haben wir Friede mit GOTT. Röm. 5. v. 1.

5. Ewige Erlösung.

5. Daraus fleust die ewige Erlösung; denn wer eines andern Schuld und Strafe auf sich nimmt, der erlöset ihn davon. Wir können uns aber selbst nicht erlösen, darum können wir uns auch selbst nicht gerecht und selig machen: CHristus ist uns von GOtt gemacht

zur Erlösung. Oseä am 13. v. 14. Ich will sie vom Tode erretten, und aus der Hölle erlösen. Röm. 3. v. 24. Durch die Erlösung, so durch JESUM Christ geschehen ist. Das ist auch des heiligen Hiobs Glaube gewesen: Ich weiß daß mein Erlöser lebet. C. 19. v. 25. Jes. 49. v. 24. Kan man auch dem Riesen den Raub nehmen, und einem Starcken, seine Gefangene los machen? Nun sollen aber dem Starcken seine Gefangene genommen werden, und der Raub des Riesen soll los werden, spricht der HErr.

6. Der Name JESUS begreifft alle Wohlthaten. Matth. 1. 21.

6. Solches vortreffliche Amt des Meßiä ist zusammen gefasset in dem hochheiligen Namen JESU: denn darum heisset er JESUS, daß er sein Volck selig mache, von ihren Sünden, Matth. 1. v. 21. Welches Sanct Paulus nennet ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1. Tim. 1. v. 15. Weil wir nun einen solchen Seligmacher haben, so müssen wir auch in ihm allein und bey keinem andern unsere Gerechtigkeit und Seligkeit suchen.

7. Der Glaube wird hie erfordert.

7. Solches geschicht aber allein durch den Glauben, welcher uns Christum zu eigen machet, wie Sanct Paulus sagt, Röm. am 3. v. 25. GOtt hat uns Christum zu einem Gnaden-Stuhl fürgestellet durch den Glauben in seinem Blut. Darum wird dem Glauben allein die Gerechtigkeit Christi zugerechnet, wie St. Paulus sagt zum Römern am 3. v. 22. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit für GOTT, die da kömmt durch den Glauben. Gal. 2. v. 16. Wir gläuben an Christum JESUM, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werck. Osea. 2. v. 19. Ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Jes. 26. v. 2. Thut die Thore auf, daß hinein gehe das gerechte Volck, das den Glauben bewahret. Die Epistel an die Hebr. am 11. beschreibet ein langes Regíster der heiligen

gen Väter, so durch den Glauben GOtt gefallen und gerecht worden, welche alle im Glauben selig gestorben.

8. Darum aber schreibet GOttes Wort die Gerechtigkeit dem Glauben zu, weil sie ist gratuita, eine Gnaden-Gerechtigkeit, die mit dem Glauben muß ergriffen werden, und GOttes Gnaden-Verheissung gewiß und vest bleibe, wie St. Paulus zum Röm. 4. v. 16. spricht: Darum muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung vest bleibe: Denn ohne GOttes Gnade und Verheissung können wir keinen gewissen beständigen Trost haben in unserm Gewissen wider unsere Sünde. Denn wenn unser Gewissen aufwachet und uns anklaget, oder in unserm letzten Ende uns also anspricht: Siehe! nun must du davon; wie hast du dein Leben zugebracht? So kan unser Glaube antworten: Meine Gerechtigkeit und Seligkeit ist nicht gegründet auf meine Wercke, sondern auf die Gnade in CHristo JEsu unserm HErrn, Eph. 2. v. 8. Jesa. 55. v. 7. Bey unsern GOtt ist viel Erbarmung, nemlich bey dem Vater unsers HErrn JEsu CHristi. Ps. 103. v. 7. Bey dem HErrn ist die Gnade und viel Erbarmung bey ihm.

8. Warum die Gerechtigkeit dem Glauben zugeschrieben werde.

Jes. 55. v. 7.

9. Daher ist auch unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt; denn GOttes Gnade in CHristo verheissen, währet von Ewigkeit zu Ewigkeit bey denen, die ihn fürchten, Ps. 103. v. 17. Wie auch der theure Eyd GOttes bezeuget Ezech. 18. v. 23. Jes. 54. v. 8. 10. C. 55. v. 3. Der ist getreu, der es verheissen hat. Röm. 8. v. 33. Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht machet. Wer will verdammen? Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes?

9. Gewißheit unserer Gerechtigkeit.

10. Damit aber unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt sey, so bezeuget die Schrifft, daß sie ewig sey, Dan. 9. v. 24. Es soll eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht werden. Und das ist ein grosser Trost, wenn wir etwa straucheln oder sündigen, daß wir nicht

10. Ewige Gerechtigkeit. Dan. 9, 24.

gedencket, es sey nun mit uns gar aus und verlohren, unsere Gerechtigkeit sey nun dahin, sey umgestossen und höre auf: Nein, mit nichten: denn der Prophet Jesaias saget am 45. v. 10. **Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR dein Erbarmer.** Ps. 111. v. 5. **Er gedencket ewiglich an seinen Bund.** Und abermal spricht er, Jes. 54. v. 8. **Mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen.** Denn obwol Ezech. am 33. v. 12. gedräuet wird: **Wenn der Gerechte Böses thut, soll es ihm nicht helffen, daß er fromm gewesen ist, und aller seiner Gerechtigkeit soll nicht mehr gedacht werden:** so ist doch dieser Spruch zu verstehen von der Unbußfertigkeit, wenn man in Sünden verharret. Denn also erkläret sich der Mann GOttes Moses, 5. B. Mos. 4. v. 25. 29. 31. **Wenn ihr den HERRN erzürnen werdet, so werdet ihr umkommen: Wenn du aber den HERRN deinen GOTT suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von gantzem Hertzen und von gantzer Seelen suchen; denn der HERR dein GOTT ist ein barmhertziger GOTT, er wird dich nicht lassen verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, so er deinen Vätern geschworen hat.** Es bezeuget auch der König David, 2. Sam. 7. v. 16. daß GOTT einen ewigen Bund in Christo mit uns gemacht habe. Und der Prophet Oseas C. 2. v. 19. sagt: **Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmhertzigkeit.** Welche ewige Gnade GOTTES uns wieder aufrichtet, wenn wir fallen, Psalm 146. v. 8. **Der HERR hält, die da fallen, und richtet auf, die da niedergeschlagen seyn.**

Ezech. 33. v. 12.

11. Gerechtigkeit Christi ist vollkommen.

11. Diese Gerechtigkeit, die wir in Christo haben, ist vollkömmlich, und mangelt nichts daran. Wie geschrieben ist Eph. 5. v. 26. 27. **Christus hat seine Gemeine geliebet, und sie gereiniget durchs Wasser-Bad im Wort, auf daß er ihm selber darstellete eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen**

Flecken

Flecken oder Runtzel, sondern daß sie heilig sey und unsträfflich. Daher St. Paulus saget 2. Cor. 5. v. 21. daß wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst seyn, das ist, vollkommen gerecht; weil uns die vollkommene Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird. Das sind die Kleider des Heyls und der Rock der Gerechtigkeit, Jes. 61. v. 10. Und das heisset Christum anziehen, Gal. 3. v. 27. Das heisset: Tota pulchra, Du bist gantz schön, Hohel. 1. v. 15. Das ist der vollkommene, geistliche, inwendige Schmuck, mit köstlichem Golde, wie er Ezech. 16. v. 10. beschrieben ist.

2. Cor. 5. v. 21.

Hohel. 1, 15.

12. Diese unsere Gerechtigkeit ist nun versiegelt mit dem Heiligen Geist, Eph. 1. v. 13. 2. Cor. 1. v. 22. Und mit den beyden hochwürdigen Sacramenten, als Siegeln GOttes, dadurch wir der Vergebung unserer Sünden, und der Gerechtigkeit vor GOtt versichert werden.

12. Unsere Gerechtigkeit ist versiegelt.

Hieher gehöret das Gebet, so im 2. Buch zu Ende des 3. Capitels zu finden.

Das IX. Capitel.

Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit und guten Wercken.

NAchdem 1. ein Mensch gläubig worden, und mit dem Heiligen Geist begabet und versiegelt, und durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden, und die Gerechtigkeit erlanget, und durch den Heiligen Geist geheiliget; so ist er nun eine neue Creatur worden, und neugebohren zum Kinde GOttes, ist im Geist seines Gemüths erneuert zum Ebenbilde GOttes: So fähet er auch ein ander neues gottseliges und Christliches Leben an, und lässet fahren das alte, ungöttliche, Adamische, viehische, sündliche und gottlose Leben und Wesen; denn er ist nun ein neuer Mensch worden, und hat einen neuen Geist bekommen, welcher in ihm würcket und lebet, und ist der böse Geist, welcher zu allem Bösen treibet, ausgetrieben. Lässet demnach ein solcher neuer Mensch sich nicht mehr von dem bösen Geist treiben, sondern widerstrebet demselben, wie St. Paulus

1. Die Wiedergeburt macht neue Creaturen und Kinder GOttes, die ein neues Leben führen.

Eph.2.v.3.4. saget zum Eph. 2. v. 3. 4. Ihr habt weyland in Sünden gewandelt nach dem Lauff dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Lufft herschet, nach dem Geist, der sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens, in den Lüsten des Fleisches, und thatet den Willen des Fleisches und der Vernunfft: Aber GOtt, der da reich ist von Barmhertzigkeit, durch seine grosse Liebe, dadurch er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht; denn wir sind sein Werck geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, zu welchen uns GOtt vorbereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. In diesem Spruch unterscheidet St. Paulus das alte Leben von dem neuen, und spricht: Das alte Leben würcket der böse Geist in den Ungläubigen; das neue Leben aber würcket GOtt in uns. Und zum Tito am 2. v. 14. spricht St. Paulus: Der HErr Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das da fleißig wäre zu guten Wercken. Da hören wir, warum und worzu wir erlöset sind, was da seyn soll die Frucht unserer Erlösung, nemlich ein neues Leben. Und abermal: Einer ist gestorben für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, 2. Cor. 5. v. 15.

Tit.2. v.14.

2. Grund und Anfang des neuen Lebens ist Christi Erlösung, Tod und Auferstehung.

2. So lernet nun das Fundament, Anfang und Ursprung eines neuen Lebens, daß es sey die Erlösung Christi, sein heiliger Tod und Auferstehung; wie zum Röm. 6. v. 4. stehet: Gleichwie Christus ist auferstanden von den Todten, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Wer nun das nicht thut, der lästert und verleugnet den heiligen Tod und Auferstehung Christi, und läst denselben an ihm unfruchtbar und krafftlos seyn. So ist nun das neue Leben nichts anders, denn eine Würckung und Frucht der Auferstehung Christi in den Gläubigen; denn Christus lebet in

in ihnen, wie St. Paulus sagt zum Gal. 2. v. 20. Was ich itzo lebe, das lebe ich im Glauben des Sohns GOttes: Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus in mir. Da unterscheidet er sein eigen Leben, und Christi Leben in ihm. Solches wiederholt er auch 2. Cor. 13. v. 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Christus JEsus in euch ist, es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Allhier hören wir, daß das neue Leben sey ein Leben des Glaubens, durch welchen Christus in uns lebet und wohnet.

Gal. 2. v. 20.

2. Cor. 13. v. 5.

3. Weil wir auch, da wir gläubig worden sind, mit dem Heiligen Geist versiegelt seyn, so ist derselbe auch kräfftig in uns; denn er ist das Pfand unsers Erbes, Eph. 1. v. 14. und erinnert uns stets unserer Hoffnung und unsers Beruffs zur ewigen Herrlichkeit, giebt auch Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind, Röm. 8. v. 16. Denn er ist ein Geist der Kindschafft, ein Geist des Sohnes GOttes: Darum lehret er uns ruffen: Abba, lieber Vater! Wer nun den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein: Darum sind die GOttes Kinder, die der Geist GOttes treibet. Und die erste Bewegung und Getrieb des Geistes GOttes ist das Gebet, welches, ob es wol anfänglich schwach ist, so hilfft doch der Heilige Geist unserer Schwachheit, und vertritt uns bey GOTT mit unaussprechlichem Seufftzen. Darauf folgen denn die Früchte des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuschheit, 2c. Gal. 5. v. 22. Dieses sind beyde innerliche und äusserliche Wercke des Heiligen Geistes nach der ersten und andern Tafel des Gesetzes GOttes.

3. GOttes Geist würcket ein neues Leben.

4. Und also richtet der Heilige Geist das Gesetz GOttes wieder auf in uns, und schreibet dasselbe wiederum als GOttes Finger in die Tafel unsers Hertzens, nicht mit Zwang und Furcht, wie Moses, sondern in Gnade und Liebe. Darum sind das allein gute Werck,

4. GOttes Geist bringet Lust und Liebe zum Gesetz.

die

Welches alles in gute Wercke sind.

die ohne Zwang im Glauben und in der Liebe geschehen, wie 1.Cor.16.v.14. geschrieben stehet: Lasset alles in der Liebe geschehen. Und abermal, Col.3.v.17. Alles, was ihr thut, das thut alles im Namen unsers HErrn JEsu Christi, und dancket GOtt und dem Vater durch ihn. Da befiehlet St. Paulus, daß alle unsere Wercke im Glauben geschehen sollen, frey, aus lauter Liebe, ohn eigen Gesuch, Ruhm oder Nutzen.

5. Aus dem Haupt Christo ist neue Lebens-Kraft. Eph.1.v.22.23.

5. So lehret uns auch St. Paulus Eph. 1.v.22.23. Daß Christus das Haupt ist der Gemeine, welche ist sein Leib, nemlich die Fülle deß, der alles in allen erfüllet. Das ist: Gleichwie das Haupt den gantzen Leib regieret, mit Leben und Stärcke erfüllet: Also Christus alle Gläubigen. Darum würcket nun das Haupt in den Gliedern, und erfüllet dieselbe mit Gnaden, Trost, Licht, Leben, Krafft, Friede, Freude, Erkänntniß, Liebe, Glaube, Gedult, Barmhertzigkeit, Sanfftmuth, Demuth, Hoffnung, Beständigkeit, Gehorsam, Weisheit, Wahrheit, Mäßigkeit; also, daß ein gläubiges Hertz und wahres Glied Christi nicht lange fragen darff, was es thun soll, sondern der Geist GOttes und die Liebe Christi sagets und lehrets ihn, wie St. Paulus spricht zum Tito 2.v.11.12. Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, deß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die fleischlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

6. Solche Lebens-Kräffte haben alle Glieder von ihrem Haupt.

6. Diß gehet nun alle Gläubige an, so mit Christi Namen genennet seyn, welche dem HErrn Christo durch den Glauben und die heilige Tauffe einverleibet seyn, daß sie in Christo leben und wandeln sollen; hohe und niedrige Personen, Grosse und Kleine, Gelehrte und Ungelehrte, Mann und Weib, Alt und Jung: Ja, GOtt giebt oft einfältigen Leuten, so dem Heiligen Geist nicht widerstreben, sondern sich fürchten vor GOttes Wort, mehr Gnade Christlich zu leben, denn grossen ansehnlichen Leuten vor der Welt, die der Untugend, Hoffart, Geitz, Wollust, Vermessenheit, Zorn, Rachgier,

Einfältige haben oft viel Gnade Christlich zu leben.

gier, Ungedult, weltlicher Klugheit, Spitzfindigkeit, grosser Kunst, eigener Ehr und Ruhm voll seyn, und die Einfältigen verachten.

7. Wenn nun ein frommer Christ zu allem Guten durch den Geist GOttes angetrieben wird, so kan er bald mercken den Unterscheid zwischen den Bewegungen des Heiligen Geistes, und des bösen Geistes, des alten und neuen Menschen, des Geistes dieser Welt, und des Geistes, der aus GOTT ist; wie Sanct Paulus saget, 1. Cor. 2. v. 12. *Wir haben nicht empfangen den Geist dieser Welt, sondern den Geist aus GOTT, daß wir wissen können, was uns von GOTT gegeben ist.* Und zwar es gebühret einem ieden Christen, diesen Unterscheid zu mercken, auf daß er GOTTES Werck und Gnade in ihm selbst erkenne, GOTT dafür dancke, um Vermehrung und Erhaltung der Gaben GOTTES in aller Demuth bitte, daß ihm *GOTT wolle Krafft geben, starck zu werden am inwendigen Menschen, und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werde; und erfüllet werde mit allerley GOttes Fülle,* Eph. 3. v. 16. 17.

7. Ein Christ muß den Antrieb des Welt-Geistes und Geistes aus GOtt unterscheiden.

8. Daraus denn folget, daß sich kein Christ-Gläubiger seiner Gaben und seiner Wercke erhebet, sich derselben nicht rühmet, keinen Verdienst in denselben suchet; denn er weiß, daß es alles lauter Gnade GOttes ist, und alles was er thut, sind Gnaden-Wercke GOttes in ihm: Darum gebühret ihm keine Ehre davon, sondern GOtt allein die Ehre, wie Sanct Paulus sagt, 1. Cor. 15. v. 10. *Nicht ich, sondern GOttes Gnade, die in mir ist:* die hats es gemacht, will er sagen, daß ich vielmehr gearbeitet habe. Wie uns auch der HERR selber lehret. Luc. 17. v. 9. 10. *Wenn ein Herr seinem Knechte etwas befiehlet, dancket er auch demselben Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meyne es nicht: Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.* Da ist alles Vertrauen

8. Ein Christ ist also geartet, daß er sich seiner Gaben nicht erhebet, noch rühmet, noch Verdienste damit suchet; 1. Cor. 15. v. 10. Luc. 17. v. 10.

Ruhm und Verdienst den Wercken abgeschnidten: Denn wie sind vorhin mehr schuldig, was können wir denn verdienen? So ist auch das Vermögen nicht unser, sondern GOttes. Denn gleichwie ein Rebe am Weinstock seine Krafft und Safft aus dem Weinstock an sich zeucht, so er grünen und Frucht tragen soll, und wenn er abgeschnidten wird, so verdorret er: Also auch ihr, spricht der HERR, könnet keine Frucht bringen, ihr bleibet denn in mir; denn ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. 15. v. 4. 5. Darum soll und muß alles Guthe, so ie durch uns geschicht, GOTT allein zugeschrieben, und ihm allein die Ehre gegeben werden. Psalm 115. v. 1. *Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre.* 1. Chron. 30. v. 14. *Alles was wir haben ausgericht, das hast du uns gegeben.* Und Sanct Paulus 1. Cor. 15. v. 10. *Von GOttes Gnade bin ich, das ich bin*, Phil. 2. v. 13. *GOTT ist, der da würcket, beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.* Phil. 1. v. 6. *Der in uns hat angefangen das gute Werck, der wirds auch vollführen.*

Joh. 15. v. 4. 5.

GOtt muß alles Gute zugeschrieben werden.

9. So wir denn nichts verdienen können, warum haben denn die Wercke die Verheissung der Belohnung? Antwort: Die Belohnung ist reich und groß, wie GOTT der HERR saget zu Abraham, 1. B. Mos. 15. v. 1. *Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn! Ich bin der Allmächtige GOTT, wandele für mir und sey fromm!* Weil aber der liebe GOTT mit seiner Gnade alles in uns würcket, was wir Gutes thun, so schencket er uns aus Gnaden, was er in uns würcket, und belohnet es, als hätten wir es gethan: Der Glaubige aber erkennet solches wohl, und giebt GOTT die Ehre und den Ruhm wieder, und nicht ihm selber. Darum bittet Sanct Paulus Phil. 1. v. 11. daß *sie mögen erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch*, spricht er, *zur Ehre und Lobe GOTTES.* Und Matth. 5. v. 16. lehret er uns, daß durch

9. Von GOttes Verheissung, darinnen er Belohnung zusaget.

GOtt soll durch die guten Wercke geehret werden.

durch unsere gute Wercke GOTT unser Vater im Himmel gepreiset werde, und nennet es ein Licht, so wir sollen leuchten lassen vor den Menschen. Darum auch GOTT der HErr durch den Propheten Jeremiam C.9.v.23.24. allen eigenen Ruhm verbothen, es sey Ruhm der Weisheit, Reichthum oder Stärcke; wer sich aber rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich kenne, daß ich der HErr bin, der Barmhertzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefället mir, spricht der HErr. Von den Allmosen spricht der HErr, Matth.6.v.3. daß wir sie mit so einfältigem Hertzen, ohn alle eigene Ehre und Ruhm, geben sollen, daß auch die lincke Hand nicht wissen soll, was die rechte thut. So hat sich auch kein Mensch seiner Gaben zu rühmen; denn sie sind nicht sein eigen, sondern er hat sie von GOTT empfangen, und dieselben würcket der einige Geist GOttes, und theilet einem ieden seines zu, nachdem er will, 1. Cor.12.v.11.

10. Von der Belohnung.

10. Von den Belohnungen aber aller guten Wercke sollen wir lernen, daß sie um des HErrn Christi willen, an welchen wir gläuben, belohnet werden, (so wohl gefället GOTT dem HErrn der Glaube,) und denn, weil solche zu GOttes Ehre geschehen. Es sind aber zweyerley gute Wercke, die Verheissung der Belohnung haben. Die innerlichen guten Wercke sind Gottseligkeit; davon Sanct Paulus sagt 1. Tim.4. v.8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat Verheissung dieses und des ewigen Lebens, das ist, sie wird zeitlich und ewig belohnet. Welche schöne Verheissung hat die Furcht GOttes! Psalm 111.v.10. Sir. 1.v.17. Welchen schönen Lohn und Verheissung haben die Barmhertzigen, Friedfertigen, Sanfftmüthigen, rc. Matth. 5. v. 4. 7. 9. Welchen schönen Lohn hat der wahre Gottesdienst! Psalm 27. v. 4. Psalm 48. v.1. Welche schöne Verheissung hat das Gebet, Psalm 50. v. 15. Psalm 145. v. 18. Joh.16. v.13. Luc.11.v.9. Welche schöne Verheissung hat das öffentliche Bekänntniß des Namens

auf die innerlichen Wercke. 1. Tim.4. v. 8.

Christi!

Christi! Matth. 10. v. 32. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Welche schöne Verheissung haben die, so um Christi willen verfolget werden, Matth. 5. v. 10. Sanct Paulus sagt 2. Tim. 4. v. 8. Ihm sey die Crone der Gerechtigkeit beygelegt, Matth. 19. v. 29. Wer um meines Namens willen verlässet Häuser, Aecker, Brüder, Schwestern 2c. der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben, 2. Tim. 2. v. 11. Sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben, Röm. 8. v. 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, so an uns soll offenbaret werden.

Auf die äusserlichen Wercke.

Die äusserlichen guten Wercke aber haben diese Verheissung Matth. 10. v. 42. Wer diesen geringsten mit einem Becher kalten Wassers träncket, warlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben, Ps. 41. v. 1. Jes. 58. v. 8. Dan. 4. v. 24.

Matth. 25. v. 21.

Im Matth. 25. v. 21. wird zu dem Knechte, der sein Pfund wohl hat angelegt, und damit gewuchert, das ist, gutes gethan hatte, gesaget: Du frommer und getreuer Knecht, du bist im Geringsten getreu gewesen, das ist, du hast meine Güther wohl ausgetheilet, Ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines HErrn Freude. Gal. 6. v. 9. Zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. 2. Cor. 9. v. 6. Wer kärglich säet, wird kärglich einerndten, wer im Segen säet, wird im Segen einerndten, das ist, reichlich, Luc. 14. v. 13. 14. Lade die Armen, die dich nicht wieder laden können: Es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Matth. 25. v. 35. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset, 2c.

2. Cor. 9. v. 6.

II. Das Creutz Christi. Luc. 14 v. 26.

11. Hieher gehöret das Creutz Christi, welches ist die Verleugnung sein selbst, der Haß seines eigenen Lebens, der angebohrnen Untugend, Luc. 14. v. 26. Das ist, die Creutzigung seines eigenen Fleisches, ohne welche niemand Christum angehöret, Gal. 5. v. 24.

Ohne welche auch der neue Mensch nicht kan herfür kommen.

Hieher gehöret das Gebet, so im 2. Buch zu Ende des 7. Capitels zu finden.

Das X. Capitel.
Vom Gebet.

1. Was das Gebet sey.

DAs Gebet ist ein Gespräch mit GOTT, ein Stück des innerlichen, geistlichen, himmlischen Lebens, eines Christ-gläubigen Hertzens Eigenschafft und Kennzeichen, eine stetige Bewegung des Heiligen Geistes: denn er ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, Zach. 12. v. 10. eine Würckung der göttlichen Salbung. Denn gleichwie das natürliche Leben den Leib beweget: Also der Heilige Geist die Seele durchs Gebet, durch Seufftzen, durch heilige Andacht, durch hertzliche Klage über des Menschen Elend, durch Abbitte der Sünden, oder Strafe der Sünden, durch Fürbitte für alle Menschen, für die Obrigkeit, durch Bitte um den Heiligen Geist, um Erkänntniß und Erleuchtigung, um Trost, um Linderung des Creutzes, um Erhaltung, um Stärckung des Glaubens, um Gedult, um allerley Nothdurfft, durch Gebet und Dancksagung für alle Wohlthat GOttes, dadurch GOTT geehret, gelobet und gepreiset wird in allen seinen Wercken und Wohlthaten, es geschehe heimlich in seinem Kämmerlein, in seinem Hertzen, an allen Orten, in aller Arbeit, oder geschehe öffentlich in der Gemeine, zum Bekänntniß des Glaubens, Ehre des heiligen Namens GOttes, und Dancksagung für alle Wohlthaten.

Wie der Heilige Geist die Seele beweget.

2. Wie das Gebet müsse geschehen.

2. Das alles muß im Geist und in der Wahrheit geschehen, von Hertzengrund ohne Heucheley vor GOTT, nicht vor den Menschen, ohne wo es das öffentliche Lob GOttes und Dancksagung in der Gemeine erfordert, wie der 22. Psalm, v. 26. sagt: *Ich will dich preisen in der grossen Gemeine.* Und wenn dis Gebet im Geist geschicht, so kans ohne Unterlaß geschehen, auch an allen Oertern, und ist das tägliche

Opffer, davon der Prophet Malachias am 3. v. 4. weissaget; und der 141. Psalm, v. 2.

3. Gebet des Christen Merckmahl.

3. Ist demnach das Gebet ein Kennzeichen eines wahren gläubigen Christen, ein kräfftig lebendig Zeugniß des Heiligen Geistes, ein Kennzeichen der wahren Kinder GOttes, und des kindlichen Geistes CHristi: **Denn weil wir GOttes Kinder sind, so hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in unser Hertz, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater!** Gal. 4. v. 6. Mit diesem Spruch hat Sanct Paulus GOTT unsern lieben Vater, GOTT den Sohn und Heiligen Geist zusammen gesetzt, und ins Gebet eingeschlossen. Wo nun das Gebet nicht ist, da ist keine GOttes Erkänntniß, kein Glaube, kein Heiliger Geist.

Gal. 4. v. 6.

4. Gebet ein köstlich Werck.

4. Daraus abzunehmen, welch ein köstlich Werck das Gebet sey; **Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN dancken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster,** Ps. 92. v. 1. denn es die höchste Ehre GOTTES ist, **die er keinem andern geben will, noch seinen Ruhm den Götzen,** Jes. 42. v. 8. Darum die wahren Anbeter den Vater durch den Sohn im Heiligen Geist anbeten, und diese Göttliche Ehre keinem andern geben; denn das ist wider den gantzen heiligen Christlichen Glauben, welcher allein GOTT anhanget, und keiner Creatur; allein GOTT vertrauet, und sich auf keine Creatur verlässet: Denn da höret der rechte Glaube alsobald auf, und wird ein Aberglaube. Zu dem Ende ist der Mensch von GOTT erschaffen, erlöset und geheiliget, daß er GOTT erkennen, anruffen, ehren, loben und preisen soll.

Die Ehre der Anbetung gehöret GOTT allein zu.

5. Gebet muß in der Liebe GOttes geschehen.

5. Es wird aber das Gebet gantz kräfftig und feurig, **wenn man in der Liebe betet;** denn wenn die Liebes-Flamme gegen GOTT brünstig ist, und man GOTT mit inniglicher Liebe empfähet, das ist ein recht kindlich Gebet, und erlanget, was es bittet: **Wer mich liebet,** spricht der HERR, Joh. 14. v. 21. **dem will ich mich offenbaren.** Ingleichen: **Der Vater hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet.** Je brünstiger

nun

nun die Liebe, ie kräfftiger das Gebet ist: Derohalben wie wir um Vermehrung des Glaubens bitten müssen, also auch um Vermehrung der Liebe GOTTES; Und ist eine sonderliche trostreiche Verheissung, daß GOTT seine Liebe durch den Heiligen Geist in unser Hertz ausgegossen hat, Röm. 5. v. 5.

6. Gebet muß in Freudigkeit des Glaubens geschehen.

6. So machet auch die Freudigkeit des Hertzens und Gewissens das Gebet vor GOTT kräfftiger; denn wenn wir nicht mit Verdruß, sondern mit Freuden beten, das ist die lebendige Hoffnung, daß uns nicht wird abgeschlagen was wir bitten, und ist ein lebendig Zeugniß der Erhörung. Daher sagt die Epistel an die Hebräer am 4. v. 16. Lasset uns mit aller Freudigkeit hinzutreten zu dem Gnaden-Stuhl. Und St. Johannes sagt: Das ist die Freudigkeit die wir haben zu GOTT, daß wir von ihm nehmen, was wir bitten, in der 1. Epist. Joh. am 3. v. 22. Diese Freudigkeit ist die Dancksagung für alle Wohlthat, wie der 100. Psalm solches artig beschreibet: Kommt vor sein Angesicht mit Frolocken, dienet dem HERRN mit Freuden, gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, dancket ihm, und lobet seinen Namen. Psalm 54. v. 8. So will ich dir ein Freuden-Opffer thun, und deinem Namen dancken, daß er so tröstlich ist.

Hebr. 4. v. 16.

7. Das Gebet untergiebt das Hertz GOttes Willen, und erwartet der Hülffe unzweifelich.

7. Wenn nun das Gebet also geschicht, im Glauben, Liebe, Hoffnung und Freudigkeit, so ergiebt sich das Hertz gantz und lauter dem gnädigen Willen GOttes und der göttlichen Liebe, stellet GOTT alles heim, opffert sich GOTT auf mit allem, was es hat und ist, und läßt ihm wohlgefallen, was GOTT gefället. Ihm ist daran genug und wohl, daß er GOTT zum Vater hat, und GOttes Kind ist, betet auch nicht um seines Nutzens willens, sondern aus Liebe, und dem lieben Vater zu Ehren und Wohlgefallen; Und weil ein solch Hertz GOttes Liebe und Freude im Gebet empfunden und geschmecket hat, so betet es auch indubitanter, ausser allem Zweifel, und wancket nicht, wie Sanct Jacobus sagt,

Jacob. 1. v. 6.

C. 1. v. 6. Und der HERR selbst: *Wenn ihr betet, so zweifelt nicht, sondern glaubet, so werdet ihrs empfahen*, Matth. 21. v. 21. Denn GOTT siehet das Hertz an, und erhöret nach dem Hertzen, nicht nach dem Maul: Siehet den Glauben an und das innerliche hertzliche Seufftzen und Verlangen.

8. Das Gebet stärcket.

8. Es stärcket das Gebet mächtig, dieweil der HERR, den wir anruffen, nicht fern, sondern nahe ist; Ps. 145. v. 18. *Der HERR ist nahe denen, die ihn anruffen, allen die ihn mit Ernst anruffen.* Denn gleichwie alle, die den HERRN anrühreten, durch eine Krafft, so von ihm ausgieng, gesund worden; der HERR auch den Aussätzigen, der ihn um die Reinigung bath, anrührete: Also rühret unser Gebet den HERRN an durch die Verheissung. Ps. 27. v. 8. *Mein Hertz hält dir für dein Wort: Ihr solt mein Antlitz suchen: Darum such ich auch, HErr, dein Antlitz, darum verbirge es nicht vor mir.* HERR, das hast du gesagt und verheissen, auf solch dein Wort bitte ich: Das ist, GOtt anrühren. HErr CHriste, du hast gesagt: *Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben*, Joh. 16. v. 23. Hie stehet das krancke Weiblein, Luc. 8. v. 44. und rühret seines Kleides Saum an, durch und in seiner Verheissung.

Was GOtt anrühren heist, Ps. 27. v. 8.

9. Gebet vereiniget mit GOtt, und bringet in der Engel Gemeinschafft.

9. Gleichwie nun die Krancken die Krafft CHristi durchs Gebet an sich gezogen, welche sie heilete: Also zeucht die Krafft CHristi alle, so im Geist und in Wahrheit beten, an sich, und vereiniget sich mit ihnen; denn Glaube, Liebe, Hoffnung, Gebet seynd göttliche, geistliche Bande, so uns mit GOTT vereinigen. DEUM invocare, est DEum in cor suum vocare. GOTT anruffen, ist, ihm in sein Hertz ruffen. Daraus wir sehen die Krafft und Würdigkeit des Gebets, welch ein köstlich Werck es sey: Und weil beten und GOTT loben ein Englisch Werck und Amt ist, so haben die Betenden Gemeinschafft mit den heiligen Engeln, ob wol dasselbe noch nicht erscheinet und offenbar ist.

10. Dieweil aber unser Fleisch und Blut schwach

ist,

ist, so haben wir drey mächtige Gehülffen in unserm Gebet: (1) Die Vorbitte unsers einigen Mittlers und ewigen Hohen-Priesters, welcher ein ewiges Hohes-Priesterthum hat, und bittet für uns, Hebr. 5. v. 6. 7. (2) Den Heiligen Geist, der unsrer Schwachheit hilfft, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichem Seufftzen, Röm. 8. v. 26. (3) Die heilige Christliche Kirche, die für alle wahre Glieder Christi bittet, Ephes. 6. v. 18.

Gehülffen des Gebets.

11. Der Satan unterstehet sich auch, unser Gebet zu verhindern durch mancherley unvermuthliche Mittel und Wege, durch Verstöhrung der Andacht, Verwirrung der Gedancken, Anfechtung der Nicht-Erhörung, der Unwürdigkeit, Fürhaltung der Sünden und mancherley Gebrechen. Da müssen wir ihm lernen begegnen; (1) Mit GOttes Befehl. GOtt hat befohlen zu beten: Ruffe mich an in der Zeit der Noth, Psal. 50. v. 15. (2) Mit der Verheissung der gnädigen Erhörung. Jes. 65. v. 24. Ehe sie ruffen, will ich antworten, 2c. Ps. 145. v. 18. Ps. 34. v. 18. (3) Mit dem Mittler- und Hohen-Priester-Amt JEsu Christi. (4) Mit dem Gnaden-Stuhl, welchen uns GOtt hat fürgestellet durch den Glauben in seinem Blut, Röm. 3. v. 25. (5) Daß GOtt keines armen bußfertigen Sünders Gebet verwirfft, Ps. 102. v. 18. Gelobet sey der HErr, der mein Gebet nicht verschmähet, noch seine Gnade von mir wendet; das werde geschrieben auf die Nachkommen, Ps. 66. v. 20. (6) Daß der HErr befohlen hat, mit dem Gebet anzuhalten, und nicht müde zu werden, Luc. 18. v. 1. Item Matth. 7. v. 7. Bittet, suchet, klopffet an. (7) GOtt hat uns durch seinen Befehl, Verheissung und durch Christi Verdienst und Vorbite würdig gemacht zum Gebet, und zu geistlichen Priestern gemacht, Offenb. 1. v. 6. zu opffern Farren oder Früchte der Lippen, Hebr. 13. v. 15.

11. Hinderniß des Gebets. Wie solchen zu begegnen

12. Verzeucht GOtt mit Hülffe und Trost, so harre des HErrn: Sey getrost und unverzagt und harre des HErrn, Ps. 27. v. 14. Wie sagt der Heil. David

12. Zum Gebet gehöret Harren.

David Ps.40.v.1. Ich harrete des HErrn, und er neigete sich zu mir, und hörete mein Schreyen, und zog mich aus der grausamen Grube. GOTT hat Zeit, Ort, Mittel in seiner Hand; der allein weise GOtt hat viel Mittel; der wahrhafftige GOtt weiß die Zeit, der Allmächtige hat Gewalt. Gründe du dich auf seine Allmacht, Barmhertzigkeit, Wahrheit und Weisheit. Dancke ihm nun dafür, daß er dir die Verheissung der gnädigen Erhörung gegeben hat, und gläube und traue ihm, er wird seine Zusage halten; denn was er zusaget, das hält er gewiß: Er ist nicht ein Mensch, daß er lüge, und eines Menschen Kind, daß ihm seiner Zusasage gereue, 1.Sam. am 15.v.29.

Hieher gehöret das Gebet, so im 2. Buch zu Ende des 36. Capitels zu finden.

Das XI. Capitel.

Vom Creutz und Verfolgung des heiligen Christlichen Lebens.

Christlich Leben hat viel Verfolgung: Darwider dienet folgender tröstlicher Unterricht. 2.Tim.3 12.

GLeichwie die reine Evangelische Lehre, der wahre Glaube und Bekänntniß, viel Verfolgung hat von der falschen Kirchen, also auch das Christliche Leben. St. Paulus sagt 2.Tim.3.v.12. Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Darum auch der HErr Christus die Nachfolgung seines heiligen Lebens eines jeden Christen-Menschen Creutz nennet: Wer mir folgen will, der nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach, Matth.16.v.24. Wilt du GOttes Diener seyn, sagt der weise Mann, Sir.2.v.1. so schicke dich zur Anfechtung. Und solt erstlich wissen, daß das gottselige Leben im Glauben und in der Liebe Christi, der wahre innerliche Gottesdienst ist, durch den H. Geist erwecket; welchen der Satan gern zerstöhren wolte, und so er anderst nicht kan, so lästert er die, so da gottselig leben; und thut, wie sein Name lautet, denn er heist ein Lästerer: Und alles, was Christo unserm HErrn gefället, das mißfället ihm und widerstrebet demselben;

1. Christlich Leben ist der rechte Gottesdienst.

darum heist er Satan, ein Widersacher: Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch: Bey ihnen ist er verlästert, bey euch aber ist er gepreiset, 1. Petr. 4. v. 14. Als der heilige Prophet Daniel täglich seinen Gottesdienst verrichtete durchs Gebet, und der Satan durch seine Werckzeuge dem frommen Manne durch kein Mittel Schaden thun, und seinen Neid und Grimm wider ihn ausgiessen kunte, weil er ein gerechtes, aufrichtiges, unsträffliches Leben führete, gedachte er ihn durch Verhinderung seines Gottesdienstes, so er durch täglich Gebet übete, ums Leben zu bringen: Aber der GOtt, dem er dienete in seinem Hertzen, halff ihm mächtiglich. Also gedencket der Satan alle die, so gottselig leben, den Löwen vorzuwerffen: Der HErr aber spricht Joh. 12. v. 26. Wer mir dienet, den wird mein Vater ehren; und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Ist es nun nicht besser, von GOtt geehret werden, vor allen heiligen Engeln um der Gottseligkeit willen, als von der Welt geehret werden, um der Gottlosigkeit willen.

Dan. 6. v. 10. sq.

2. Das gottselige Leben ist das edle Leben Christi in seinen gläubigen Gliedern, und sind Früchte des Heiligen Geistes, ob es gleich von hoffärtigen, stoltzen und wollüstigen Welt-Kindern verachtet, geschmähet und verfolget wird. Und so dann ein solches Christliches Leben gehasset und verfolget wird, so wird Christus in seinen gottseligen Gliedern gehasset und verfolget: Das betrübet wol den auswendigen Menschen, aber es ist Gnade vor GOtt, spricht St. Petrus: Die Lästerer aber werden Rechenschafft geben dem, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten, 1. Petr. 4. v. 5.

2. Christlich Leben ist des Geistes Frucht.

3. Das Christliche gottselige Leben machet einen Unterscheid zwischen den Kindern GOttes, und den Kindern des Satans, zwischen denen, die Christum angehören, und die ihm nicht angehören, 1. Joh. 3. v. 10.

3. Christlich Leben unterscheidet GOttes- und Teufels-Kinder.

v. 10. und Gal. am 5. v. 22. sqq. Ob nun wol dieser Unterscheid noch nicht offenbar ist vor den Menschen; so ist er doch vor GOTT dem HERRN bekannt, der wirds zu seiner Zeit offenbar machen, wie der Prophet Mal. 3. v. 14 sq. spricht: Die Gottlosen sprechen: Es ist umsonst, daß man GOtt dienet, und was nutzet es, daß wir seine Gebot halten, und hart Leben führen für dem HErrn Zebaoth? (den gottlosen fleischlichen Leuten deucht es ein hart Leben seyn, aber den GOtt-Liebenden ist es leicht und süß.) Darum preisen wir die Verächter. Denn die Gottlosen nehmen zu; sie versuchen GOtt, und gehet ihnen alles wohl hinaus. Aber die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also: Der HErr merckets und hörets, und ist für ihm ein Denckzettel geschrieben für die, so den HErrn fürchten, und an seinen Namen gedencken; Sie sollen, spricht der HErr Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn, und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet, und sollen dargegen wiederum sehen, was vor ein Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der GOTT dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

Mal. 3. v. 14.

4. Die nach dem Fleisch leben, gehören nicht ins Reich GOttes.

4. Die Heil. Schrifft urtheilet und hält alle die für Gottlose, die nach dem Fleisch leben, und spricht ihnen das Reich GOttes ab: Derhalben so muß nothwendig das fleischliche Leben abgeleget, und ein geistlich Leben angenommen werden, welches dem fleischlichen Leben gantz zuwider seyn muß, das ist die Augen-Lust, des Fleisches Lust und das hoffärtige Leben; sonst können wir für Christi Glieder nicht erkannt werden: Denn die den Geist Christi nicht haben, die sind nicht sein, Röm. 8. v. 9. Wo aber der Geist Christi ist, da sind auch die Früchte des Geistes. Und das sind allein die Kinder GOttes, die der Geist GOttes treibet, und die gehören Christum an, die ihr Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5. v. 24.

5. Und

5. Und eben dieses ist die enge Pforte, dadurch wir zum Leben eingehen müssen, und der schmahle Weg, der zum Leben führet, und wenig sind, die ihn finden, Matth. 7. v. 12. Die ihn aber finden, und darauf wandeln, sind, die wahrhafftig an den Sohn GOttes gläuben, und allein in ihm ihre Gerechtigkeit suchen, und die Früchte der Gerechtigkeit und des Glaubens in ihnen walten und herrschen lassen, darüber auch alles leiden, was GOTT der HErr verhänget: Denn wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen, Ap. Gesch. 14. v. 22. Wir haben aber die Verheissung, so wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden, Röm. 8. v. 17. 2. Tim. 2. v. 12. It. Röm. 2. v. 7. Preis, Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben: welches aber niemand ohne dem wahrhafftigen Glauben thun wird oder kan. Darum ist die Summa aller Gebot: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben, in der 1. Epist. an Tim. 1. v. 5.

5. Gottselig leben ist die enge Pforte und schmahle Weg. Matth. 7. v. 13.

6. Ist nicht Christus unser HErr also für uns hingangen, und sind nicht alle Heiligen GOttes mit ihrem Creutz also nachgefolget? Was sind es vor Leute gewesen? Sind es Welt-Kinder gewesen? Und sind nach ihrer Busse im fleischlichen gottlosen Wesen und Leben blieben? Haben sie nach ihrer Bekehrung auf dem breiten Wege der Verdammniß gewandelt? Sind sie nicht in die demüthigen, heiligen Fußstapffen Christi getreten, und sind seinem heiligen Exempel nachgefolget in ihrem Leben, in grosser Gedult? Haben sie nicht das Creutz Christi, sein Joch und seine Last, welche um Christi willen süsse, leichte und sanffte sind, auf sich genommen, und es dem HErrn nachgetragen? Matth. 10. v. 38. C. 11. v. 29. 30. Sind sie nicht dem Ebenbilde GOttes gleich worden durch das Creutz? Meynest du, daß dieses ein Schertz und todter Glaube gewesen ist? Was solls denn nun seyn, daß diese hochnöthige Lehre von den überklugen, superfeinen und hochsinnigen Gelehrten und ungelehrten Stoltzen verachtet und gelästert wird? Da doch allenthalben der wahrhafftige lebendige Glaube und neue Geburt zum Grund und Fundament geleget wird, ohne welche Grund-Feste kein heiliges und Christliches Leben seyn kan oder mag. Und ich sage in der Wahrheit, daß diese Leute nicht wissen, was sie lästern, sie haben den Glauben nie recht verstanden, aus welchem der Mensch neu gebohren wird; Verstehen die Kindschafft GOttes nicht. Das geistliche Reich Christi, so in den Gläubigen ist, haben sie nie erkannt, noch das hohe Geheimniß des Haupts der Kirche, und die Fülle seiner Gemeine, welche ist sein Leib; auch nicht des Heiligen Geistes Regiment und Wohnung in den Gläubigen. Saget mir, was ist die Kirche GOttes? Ists nicht die geistliche Erndte und der Weinberg GOttes? Matth. 13. v. 24. C. 20. v. 1. Wo seyn denn die Früchte? Solls eitel tummes, ersticktes

6. Christi und aller Heiligen Exempel. Matth. 10. v. 38. C. 11, 29. 30. Matth. 13. v. 24 C. 20. v. 1. sq.

Brand-Korn seyn, da infelix lolium & steriles dominantur avenæ? das ledige Unkraut und der Wind-Haber überhand nehmen? Sollens eitel Heerlinge seyn, die der Weinberg tragen soll? Jes 5. v. 1. etc. Was ists Ministerium, das Amt? Solls carnis oder Spiritus Ministerium, des Fleisches oder des Geistes Amt seyn? Sehet auf die faulen Arbeiter, Phil. 3. v. 2.

Gebet ist nöthig wider die Hinderniß der Gottseligkeit.

Wie es nun hoch noth ist zu bitten, daß der Lauff des heiligen Evangelii und des Glaubens nicht verhindert werde durch Rotten, und Secten, und Tyrannen: also ists hoch noth zu bitten, daß der Lauff der Gottseligkeit und Christlichen Lebens nicht verhindert werde durch Unbußfertigkeit, Welt-Liebe, Heucheley und Aergerniß damit der Tag des HErrn uns nicht plötzlich in unsern Sünden übereile, und ein gestrenges Urtheil darauf folge.

Gebet.

Barmhertziger GOtt und Vater, dir dancke ich von Grund meiner Seelen für die gnädige Offenbarung deines Worts, darinnen du uns nicht allein die Lehre vom wahren seligmachenden Glauben klärlich vor Augen gestellet, wie wir zu dir unserm gütigen GOtt, in aller Noth und Anliegen, eintzig und allein unsere Zuflucht in hertzlichem Vertrauen und kindlicher Zuversicht auf deine Verheissung nehmen, und das theure Verdienst unsers werthesten Erlösers und Seligmachers Christi JEsu, zu unser Seligkeit, in Krafft des Heiligen Geistes, heilsamlich ergreiffen sollen; sondern wir werden auch aus diesem deinem geoffenbarten Wort unterwiesen zu einem heiligen und dir, GOtt, wohlgefälligen Leben, wie wir verleugnen müssen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und heilig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Ach verleihe uns hierzu deines Geistes Gnade, und würcke den Glauben, als dein Werck, selbst in uns, dadurch unser Hertz, Verstand und Wille kräfftiglich zu dir geneiget und gezogen werde, dich recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubeten und zu preisen; Christum unsern eintzigen Erlöser und Heyland mit seiner Gerechtigkeit und vollkommenem Verdienst wider Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt zu ergreiffen, und uns dessen zu unserer Seligkeit zu gebrauchen. Ach so kan es uns durch diese deine Gnade nicht fehlen, unser Glaube wird nicht ein todter Schein-Glaube seyn, sondern wir werden die Früchte des Geistes überkommen, als da sind, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuschheit, und in unserm Hertzen durch deinen Geist bezeuget werden, daß wir GOttes Kinder sind. Dafür wollen wir dich auch, o Vater, preisen, und dir dancken in alle Ewigkeit! Amen.

Tit. 2. v. 12. — Gal. 5. v. 22. — Röm. 8. 16.

Ende des ersten Büchleins.

Das

Das
Andere Büchlein,
Von der
Hochwunderlichen
Gnaden-reichen
Vereinigung
Der
Christ-Gläubigen mit dem allmächtigsten, unsterblichen und unüberwindlichen Kirchen-Haupt CHristo JEsu:

Allen frommen, Gottesfürchtigen betrübten Christ-Rittern in diesen beschwerlichen und gefährlichen Läufften, zu sonderbarem Hertzens-Trost, Wonne und Freude, aus treuhertziger Affection mit besonderm grossen Fleiß beschrieben

Durch

Herrn JOHANNEM ARNDT,
weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg rc.

Im Jahr Christi 1741.

Beweis und Gründe, dadurch die hoch-wunderliche Vereinigung des Kirchen-Haupts JESU CHristi mit seinen gläubigen Gliedmassen bekräfftiget wird:

I. Die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen.
II. Das Ebenbild GOttes im Menschen.
III. Das Wort GOttes.
IV. Die Menschwerdung des Sohnes GOttes.
V. Die Gnaden-reiche Einwohnung des Heiligen Geistes.
VI. Die wahre Busse und der Glaube.
VII. Die geistliche Ehe-Verbündniß und Vermählung.
VIII. Die vereinigte Liebe und Gegen-Liebe Christi und der gläubigen Seelen.
IX. Das Reich CHristi und der geistliche Leib der Kirchen, die Gemeinschafft der Güther und Gaben des Heiligen Geistes.
X. Die himmlische Begierde und geistlicher Vorschmack der ewigen Freude.
XI. Die Heilige Tauffe und Wiedergeburth.
XII. Das heilige Abendmahl des HErrn.
XIII. Das Gebet und Anruffung des Namens GOttes.
XIV. Des Menschen höchste Seligkeit und End-Ursach.
XV. Das gröste und äusserste Elend und Unseligkeit des Menschen, die ewige Absonderung von GOtt.

Das

Das I. Capitel.

Der erste Grund und Beweis der Vereinigung GOTTES mit dem Menschen ist die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen.

Es ist die gantze Natur und Creatur einig und allein zu Lob und Ehre des einigen und wahren allmächtigen GOttes erschaffen; Derohalben auch alle Geschöpffe und Wercke GOTTES insgemein die Herrlichkeit und Gütigkeit ihres Schöpffers preisen und verkündigen: Denn es ist alles von dem obersten Werck- und Kunst-Meister so vollkommen, gut, herrlich und schön gemacht, daß der Schöpffer selber in seinen Wercken, wenn er deroselben vollkommene Güte und mannigfaltige Schönheit und Wahrheit angeschauet, sich darinn erfreuet hat.

Alle Creaturen zu GOttes Ehren erschaffen.

Weil aber unter allen denselben seinen Wercken noch kein sichtbares Ebenbild des unsichtbaren GOttes, welches seinem Schöpffer gleich wäre, vorhanden war, hat aus sonderlichem, und aus wunderlichem und wunderbarem Rath der Heiligen Dreyfaltigkeit, GOTT den Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffen. Das ist: Er hat ein lebendiges Bild und Gleichniß seiner Gütigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit in dem Menschen abgedruckt, und denselben zum vollkommenen Beschluß-Werck und Vollendung aller seiner Wercke gemacht. Daher denn in dem einigen Menschen, als in einem artigen und kurtzen Auszug, der gantzen Creatur Würdigkeit, Gütigkeit, Schönheit und Vortrefflichkeit zusammen gefasset: Denn was solte wol GOTT in sein Bild nicht eingeschaffen haben, daran der Schöpffer selber seine Lust, Liebe und Wohlgefallen haben wolte? Dieses Ebenbild GOTTES in dem Menschen hat durch die Gleichheit der Gerechtigkeit und Heiligkeit GOTT und Menschen aufs näheste und festeste

Der Mensch zu GOttes Ebenbild erschaffen. 1. B. Mos. 1. v. 26.

Aus der Gleichheit des Ebenbildes entstehet stets

und nahe Vereinigung, Spr. Sal. 8. v. 31.

festeste vereiniget und verbunden: Daher denn auch der HErr in den einigen Menschen seinen Stuhl und Wohnung gesetzt, wie er saget, daß seine **Lust sey bey den Menschen=Kindern**, Sprüchw. Sal. am 8. v. 31.

Die Vereinigung ist zwar durch den Sünden=Fall getrennet, aber durch sonderbare Gnade GOttes wieder angerichtet.

Nach dem Fall aber des Menschen, durch welchen diese Vereinigung getrennet und aufgelöset ist, hat die ewige Barmhertzigkeit GOttes des himmlischen Vaters dieselbe wieder aufrichten wollen, mit Wiederbringung seines Bildes in dem Menschen, durch das lebendigmachende Wort, durch den Glauben an die Verheissung, durch die Menschwerdung seines eingebohrnen wesentlichen Sohns, durch die Wiedergeburth des Menschen, und durch die Geheimniß der heiligen Sacramenten, durch welche Mittel er den Menschen von neuem mit ihm selbst wiederum verbunden, und zur Wohnung und Sitz seines Heiligen Geistes gemachet, und also mit ihm selbst vereiniget, auch mit seiner Gnaden=reichen Gegenwart und Einwohnung wiederum beseliget. O der unaussprechlichen Gnade und Gütigkeit der allerhöchsten Majestät GOttes! O des wunderbaren und in alle Ewigkeit Lobwürdigen Raths der Wiederbringung des menschlichen Geschlechts.

GOtt will seinen Sitz, Wohnung und Ruhestätte im Menschen haben.

Der einige, allein mächtige, grösseste, gütigste, allein seligste, weiseste und allein ewige GOTT hat in dem Menschen, der zu seinem Bilde erschaffen, der zur Niessung des höchsten Guthes und Seligkeit wiedergebracht war, der zu der unsterblichen Herrlichkeit wiedergebohren war, und zu einem Vorschmack der ewigen Weisheit erleuchtet war, seinen Sitz und Wohnung stifften, und in ihm seine Ruhestätte haben wollen.

1. B. Mos. 2. v. 2.

Denn warum hat GOTT geruhet, da er den Menschen erschaffen hat? 1. B. Mos. 2. v. 2. Darum daß der Mensch GOttes Ruhe seyn solte: Darum hat er den Menschen zum Beschluß seiner gantzen Creatur und Schöpffung gemachet, daß er in dem einigen Menschen ruhen wolte. Denn also saget der ewige und allerheiligste GOTT selber von dieser seiner Wohnung,

GOtt wohn'

Jes. 57. v. 15. **Also spricht der Hohe und Erhabene,**

der

der ewiglich wohnet, deß Name heilig ist, der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen. Allhie vereinbaret unser allergnädigster Einwohner selber seine göttliche Hoheit, Majestät, Herrlichkeit und Heiligkeit mit des Menschen Nichtigkeit, und hat den demüthigen und zerschlagenen Geist zu seiner Wohnung und Himmel gemacht und verordnet. Es wird auch zwar anderswo gesagt, daß GOTT über den Cherubim sitze, Psalm 80. v. 2. Aber von den Menschen darff der Apostel rühmen: Ihr seyd ein Tempel des allmächtigen lebendigen GOTTES, 2. Cor. 6. v. 16. Ja er schreitet noch näher zu dieser innigli chen Vereinigung, da er sagt: Wer dem HERRN anhanget, der ist mit ihm ein Geist, 1. Cor. 6. v. 17. Was könnte herrlicher und göttlicher seyn, als mit GOTT ein Geist werden? Was könnte seliger seyn, als in GOTT seyn und bleiben? Wie der Evangelist Johannes sagt: Ihr werdet beydes im Vater und Sohne bleiben, 1. Joh. 2. v. 24. Welches unser Seligmacher selbst bestätiget, indem er diese vom Vater empfangene Vereinigung seine Klarheit nennet, und saget, Joh. 17. v. 22. Die Klarheit, so du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, daß sie eines seyn, gleichwie auch wir eins seyn, ich in ihnen, und du in mir. Daher vergleichet er sich einem Weinstock, und uns den Reben an dem Weinstock, Joh. 15. v. 2. 2c. auf daß wir aus ihm den lebendigmachenden Safft und Krafft saugen und schöpffen mögen, die wir sonst von und durch uns selbst nimmermehr recht und wahrhafftig leben würden, so wir nicht in Christo leben; welches der Apostel von sich bezeuget, Gal. 2. v. 20. Nun lebe aber ietzund ich nicht, sondern Christus in mir. Welches auch uns allen zu probiren der Apostel vermahnet, da er spricht 2. Cor. 13. v. 5. Prüfet euch selbst, ob Christus in euch sey.

[Margin: net in dem Demüthigen.]

[Margin: Genaue Vereinigung mit dem Menschen, 1. Cor. 6, 17.]

[Margin: 1. Joh. 2, 24.]

[Margin: Joh. 15. v. 2.]

Schwerdt-Scepter-Träger.

Es ist eine grosse Würde und Herrlichkeit der vornehmsten Churfürsten und Herren des Römischen Reichs, daß sie des Reichs Schwerdt- Apffel- und Scepter-Träger seyn: Wie viel grössere Würde und Herrlichkeit ist es, daß die Christen GOttes- und Christ-Träger seyn und heissen, und also mit der Heiligen Dreyeinigkeit eines seyn, daß sie GOTT, den Uberwinder der Welt, in ihnen tragen; denn wie der Evangelist sagt: **Der in uns ist, ist grösser, denn der in der Welt ist**, 1. Joh. 4. v. 4.

Hier kan gebrauchet werden das Gebet, so im 1. Buch zu Ende des 3. Capitels zu finden.

Das II. Capitel.

Die Vereinigung GOTTES mit dem Menschen wird bewiesen durch das Bild GOTTES im Menschen.

Was GOttes Bild im Menschen sey? 1. B. Mos. 1. v. 26. Similitudo mater amicitiæ, Bild bringet Gleichheit: Gleichheit reitzet zur Liebe: Liebe vereiniget.

DAs Bild GOTTES in dem Menschen ist die Gleichförmigkeit mit GOTT, darinn das Gleichniß des unsichtbaren GOTTES eigentlich und lebendig abgedruckt ist, und leuchtet, neimlich ein Gleichniß der Gütigkeit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unsterblichkeit, Weisheit, Barmhertzigkeit, Macht und Gewalt, und der Glaube, rc. Welche Eigenschafften, weil sie alle zusammen in GOTT wesentlich und unendlich seyn, hat er selbst in dem Menschen derselben ein lebendiges Conterfait und Bildniß ausdrücken wollen. Ein iegliches Gleichniß aber gebieret die Liebe: Die Liebe aber die Zusammenfügung und Vereinigung. Was solte nun GOTT ihm besser und fester mit Liebe verbinden und vereinigen, als sein Ebenbild und Gleichniß? Wo solte GOtt lieber wohnen, als in seinem Ebenbilde? Mit wem solte er sich liebreicher vereinigen, als mit dem, den er zu seinem Bilde und Gleichniß erschaffen hat? GOTT der Vater ist in seinem eingebohrnen Sohn, welcher Sohn GOttes ist das ewige und wesentliche Ebenbild GOttes des ewigen Vaters; Daher die wesentliche Vereinigung des Vaters und seines

Ebenbildes klärlich erscheinet. Zu einem Gleichniß aber dieser Vereinigung, und derselbigen nachzuahmen, hat der liebe GOtt nach seiner unendlichen Gütigkeit auch mit dem erschaffenen Menschen durch die Gnadenreiche Einwohnung wollen vereiniget seyn: Derohalben hat er das Licht der wahrhafftigen und vollkommenen Erkänntniß GOttes in des Menschen Verstande angezündet, auf daß GOtt selbst mit dem Glantz und Strahlen seiner Göttlichen Weisheit in dem Menschen leuchten möchte: Den Affect der reinesten und vollkommensten Liebe hat er in des Menschen Hertz gepflantzet, auf daß GOtt, welcher die Liebe selbst ist, durch die Liebe des Menschen kräfftig und thätig seyn könte: Die vollkommene Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit hat er in des Menschen Willen gelegt, daß er selbst seine Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit durch den Menschen üben und erzeigen möchte.

Der Affect der Liebe der reineste und vollkommenste.

Dis aber hat ohne die Einwohnung und Vereinigung GOttes mit dem Menschen keinesweges geschehen können, derohalben GOtt durch sein Bild und Gleichniß mit dem Menschen sich vereinigen wollen: Wie überaus gütig, herrlich und liebreich ist derowegen der Rath der Heil. Dreyeinigkeit! da er beschlossen und gesagt: **Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey.** Welches eben so viel ist, als: Lasset uns Menschen machen, die ein lebendiger Spiegel seyn unsers Göttlichen Lichtes und Weisheit, unserer Liebe und Güte, unserer Gerechtigkeit und Heiligkeit, unserer Wahrheit und Unsterblichkeit, unserer Macht und Herrlichkeit, daß wir in dem Menschen, als in unserm lebendigen Ebenbilde, hervorleuchten und geschauet werden.

GOtt hat sich durch sein Bild mit dem Menschen vereiniget.

GOttes Rathschluß, 1 B. Mos. 1, v. 26.

Was ist demnach GOttes Bild im Menschen anders als ein klarer und wiederscheinender hell-leuchtender Glantz der unaussprechlichen Gütigkeit GOttes? Welche Gütigkeit zwar in GOtt ursprünglich und wesentlich ist, in dem Menschen aber eine schöne Göttliche Zierde und Gnaden-Schmuck, aus welchem die grosse Göttliche Güte und Herrlichkeit hervorleuchtet

GOttes Bild im Menschen.

tet und scheinet. Denn so das wesentliche Ebenbild, der Sohn GOttes, **der Glantz der Herrlichkeit** genennet wird, Hebr. 1. v. 3. darum, daß in diesem wesentlichen Ebenbilde, GOttes des Vaters Herrlichkeit hervor leuchtet, als die Herrlichkeit des eingebohrnen Sohnes vom Vater: Warum solte denn auch nicht das Gnaden-Ebenbild GOttes in dem Menschen ein heller wiederscheinender Glantz der Göttlichen Gütigkeit billig genennet werden? O der unaussprechlichen Liebe und Leutseligkeit GOttes, die mit keines Menschen Verstand zu begreiffen! Was werden die Auserwehlten alsdenn wohl seyn, wenn sie **GOtt gleich seyn, und ihn selbst, wie er ist, sehen werden?** 1. Joh. 3. v. 2. Welches denn endlich die vollkommene Vereinigung mit GOTT seyn wird, da die Gleichförmigkeit mit GOtt perfect und vollkommen seyn wird: Denn ie grösser und vollkommener auch in diesem Leben das Bild GOttes in uns erscheinet; ie grösser ist auch die Vereinigung mit GOTT. Darum wird durch das vollkommene Ebenbild und Gleichniß die vollkmmenste Vereinigung vollbracht und vollzogen werden, nemlich alsdann, wann wir ihn, wie er ist, sehen werden.

Hebr. 1. v. 3.

Vollkommene Vereinigung mit GOtt. 1 Joh 3. v. 2.

Derhalben die Vollkommenheit und volle Gnüge des Menschen ist seine **Vereinigung mit GOtt**; die Vereinigung aber mit GOtt ist die höchste Seligkeit: Die Abscheidung aber und Absonderung von GOtt ist die höchste Unseligkeit und äusserstes Elend.

Was die höchste Seligkeit und grössestes Unheil sey?

Hieher gehöret das Gebet, so im 1. Buch zu Ende des 6. Capitels stehet.

Das III. Capitel.

Durchs Wort GOttes wird eine Vereinigung GOttes und der Menschen gestifftet.

Daß das Göttliche geoffenbahrete Wort ein Band der Vereinigung sey GOttes und des Menschen, bezeuget das allererste Gebot, dem Men-

GOttes Wort ist das Band der Vereinigung.

Menschen im Paradis gegeben, damit GOtt der HErr ihme selbst den Menschen aufs festeste verbunden; denn wie dasselbe durch den Ungehorsam übertreten, ist alsbald die Auflösung und Trennung der allerseligsten Vereinigung darauf erfolget, und das Bild GOttes verlohren: Über welches denn nichts Betrübters, nichts Schrecklichers oder Greulichers seyn, noch genennet werden mag. Denn wie der Mensch das Bild GOttes verlohren, hat er sich selbst verlohren, und ist gefallen vom Licht in die Finsterniß, von der Wahrheit in die Lügen, von der Gerechtigkeit in die Ungerechtigkeit von der Heiligkeit in allerhand Schande und Laster, aus dem herrlichen und schönen Schmuck in eine abscheuliche häßliche Blösse, aus der Freyheit in die schwereste Dienstbarkeit und Gewalt des Teufels, aus dem Leben in den Tod, aus dem Himmel in die Hölle, aus dem Paradis in das äusserste Elend, aus der Gesundheit in so vielfältige und mancherley Kranckheiten, aus dem grössesten Reichthum in die äusserste Armuth, aus der seligen Ruhe in die härteste und schwereste Arbeit, aus der süssesten Wollust und Freude in allerley Trübsal, Angst und Schmertzen: Und welches das Allerkläglichste ist, in dem Fall selbst hat sich angefangen die allerbetrübteste Abscheidung von GOtt, Flucht vor dem Angesicht GOttes, eine knechtische Furcht und Schaam, eine dicke Finsterniß in des Menschen Vernunfft und Verstande, eine Abkehrung des Willens von GOtt, eine Halsstarrigkeit und Härtigkeit des Hertzens, und Feindschafft wider GOtt, daß nicht unbillig der Prophet darüber klaget und ruffet: **Eure Sünden scheiden euch und GOtt von einander,** Jesa. 59. v. 2.

Durch Ubertretung des Worts wird das Band der Vereinigung aufgelöset, 1. B. Mos. 3. v. 8 2c.

Woraus und worein der Mensch durch die Sünde gefallen.

Jes. 59. v. 2.

Daher wäre auch in alle Ewigkeit diese allerkläglichste Abscheidung und Absonderung von GOtt geblieben, wo nicht das Wort darzwischen kommen, und die Vereinigung wieder aufgerichtet und gemachet hätte. Derohalben ruffet GOtt den Menschen durch das Wort von der Flucht wiederum zu sich, von der

Durch das Wort wird die verscherzte Vereinigung wieder aufgerichtet.

Finsterniß zum Licht, von der Lügen zur Wahrheit, vom Tode zum Leben, von der Verzweiffelung zur Gnade: Der Mensch scheuet sich, und bekennet seine heßliche Blösse; Die Ursach zeiget GOtt an, darum, daß er habe seine Gebot übertreten, fordert die Schlange vor sich, und verfluchet dieselbige; nimmt den Menschen wiederum zu Gnaden an, und verheisset den Mittler, der solches rächen soll, welchen er **des Weibes-Saamen** zur Schmach der Schlangen nennet. Auf diese Weise hat GOtt, unser allergnädigster Vater, durchs Wort den Menschen, so das Wort übertreten, wiederum angenommen und mit sich vereiniget. Derohalben ist die Fortpflantzung des seligmachenden Worts vom Anfang nichts anders, als eine Verbindung und Vereinigung der Menschen mit GOtt. Also werden denn der Menschen Seelen und Gemüther, welche durch die Sünde von GOtt geschieden waren, mit ihm vereiniget, daß der Allerhöchste wiederum seinen Sitz und Wohnung darinn erbauet und aufrichtet. Das Wort GOttes ist der **Wagen**, darauf GOtt fähret, wie Ezech. 1. v. 15. zu sehen, und Zach. 6. v. 1. Aus dem Munde GOttes gehet dasselbige Wort mit dem Heiligen Geist vereiniget, Jes. 59. v. 21. Welches, so es verachtet und weggestossen wird, gehet GOtt selbst den Menschen vorbey, und verlässet ihn, 1. Sam. 15. v. 23. **Weil du mein Wort verworffen, habe ich dich auch verworffen**, sagt der, so das Wort gegeben hat. An das Wort verbindet sich GOtt der HErr selbst, da er sagt: **Ich bin mit euch. Nach dem Wort, da ich mit euch einen Bund machte, soll mein Geist unter euch bleiben**, Hagg. 2. v. 6. Wie könte die Vereinigung mit GOtt durchs Wort klärer angedeutet werden? Ja das Gedächtniß GOttes, Ehre und Dienst, so ihm geleistet wird, verbindet GOtt mit uns, wie 2. B. Mos. 20. v. 24. geschrieben stehet: **An dem Ort, da ich meines Namens Gedächtniß stifften werde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen.** Im Wort aber und heiligen Sacramenten ist das rechte Gedächt-

1. B. Mos. 3. v. 15.

Die Fortpflantzung des Worts ist die Vereinigung mit GOtt.

Das Wort GOttes ein Wagen.

Verachtung des Worts ist ein Abfall von GOtt, 1. Sam. 15. v. 23.

Durchs Wort und

Gedächtniß des Namens GOttes gestifftet: Darum wird er auch durch das Wort und Sacrament mit uns vereiniget. Welches unser Heyland mit dem schönen und lieblichen Spruch bekräfftiget: **Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen,** Joh. 14. v. 23.

Sacrament geschicht die Vereinigung mit GOtt.

Daher wirds ein Wort genannt, welches unsere **Augen erleuchtet,** Psalm 19. v. 9. GOtt aber ist es, der uns erleuchtet, wie David singet, Psalm 118. v. 27. **Der HErr ist GOtt, der uns erleuchtet.** Daher wird es genannt ein **Wort des Heils,** Ap. Gesch. 13. v. 26. GOtt aber ist unser Heil, Ps. 27. v. 1. Daher heist es ein **lebendigmachendes Wort,** Joh. 6. v. 63. GOtt aber ist unser Leben: Daher unser Seligmacher saget: **Die Worte, so ich zu euch rede, sind Geist und Leben.** Daher heist es auch ein Wort der **Wahrheit;** weil Christus ist **die Wahrheit und das Leben,** Joh. 14. v. 6. Daher wird es genennet **ein unvergänglicher Saame GOttes, dadurch wir wiedergebohren werden,** 1. Petr. 1. v. 23. Daher heist auch das Evangelium **eine Krafft GOttes,** Röm. 1. v. 16. GOtt aber ist es, der in uns die Krafft würcket. Warlich, GOttes Gegenwart selbst, seine Würckung und Vereinigung gehöret darzu, daß wir erleuchtet, lebendig und wiedergebohren werden. So nun solches durchs Wort geschicht, muß GOtt selber nothwendig in und mit dem Wort gegenwärtig seyn. Darzu denn auch kommen die gnädigen Verheissungen GOttes, welche GOtt und Menschen mit einander vereinigen und verbinden: **Fürchte dich nicht,** spricht der HErr, Jes. 41. v. 10. **denn ich bin mit dir; weiche nicht und erschrecke nicht, denn ich bin dein GOtt: Ich stärcke dich, und helffe dir, ich erhalte dich auch.** Und abermal Cap. 43. v. 2. **Wenn du durchs Feuer und Wasser gehen wirst, will ich bey dir seyn.** Mit welchen lieblichen tröstlichen Verheis-

Erleuchtendes Wort.

GOtt ist in und mit dem Wort gegenwärtig.

Verheissung von der Vereinigung.

sungen GOtt selbst sich in unsere Hertzen hinein sencket. Uber das ist auch der Eyd, welchen er uns Menschen geschworen hat, ein festes Band der Vereinigung GOttes mit dem Menschen. **Ich habe bey mir selbst geschworen**, spricht der HErr, Jes. 45. v. 23. 24. 25. **und ein Wort der Gerechtigkeit ist aus meinem Munde gangen, da soll es bey bleiben: Mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schwören, und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Und solche werden auch zu ihm kommen: Denn im HErrn werden gerecht aller Saame Israel, und sich sein rühmen.** Und abermal, Jes. 54. v. 9. 10. **Also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten will: Denn es sollen wol Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer.** Hieher gehöret auch die Gabe der Prophezeyung und die Offenbarung des Worts durch die Propheten und Apostel geschehen, 1. Petr. 1. v. 10. 11. Apost. Gesch. 2. v. 4. Cap. 9. v. 17. Daher es heisset **GOttes Wort**, und eine Rede **von GOtt selbst eingegeben**: weil es der Geist GOttes durch den Mund der Propheten geredet hat; **und die heiligen Menschen GOttes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist**, 2. Petr. 1. v. 21. Welches denn ohne sonderliche Vereinigung GOttes und der Menschen nicht hat geschehen können: wie dann auch dasselbige kräfftiglich darthut und beweiset, wie geschrieben stehet: Daß die heiligen Propheten und Apostel mit dem Heiligen Geist seyn erfüllet worden, das Wort GOTTES zu verkündigen, Luc. 1. v. 70. Uber das gehöret auch zum wahren Trost, dadurch betrübte und zerschlagene Hertzen aufgerichtet und lebendig gemacht werden, GOttes Hülffe und Gegenwart selber, welches der Prophet bezeuget, sagende, Jes. 57. v. 15. **Ich der HErr, der ich wohne bey denen, die zerschlagenes und demüthiges**

GOttes Eyd ist ein Band der Vereinigung.

Bey der Offenbarung des Worts hat man GOttes Einwohnung zu spüren. 2. Petr. 1. v. 21.

GOttes Gegenwart in den betrübten Hertzen ist ein Urkund der Vereinigung.

thiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen: Ich will nicht immerdar haddern, und nicht ewiglich zürnen; sondern es soll vor meinem Angesicht ein Geist weben, und ich will Odem machen. Daher kan der Königliche Prophet David mit keinem Trost zufrieden seyn, so er GOtt selbst nicht hat und besitzet: **Was soll mir, sagt er, der Himmel ohne dich?** Ps. 73. v. 25. Die Seelen der Gottsfürchtigen werden mit keinem Gut, als mit GOtt selbst gesättiget. Daher er im 34. Ps. v. 9. sagt: **Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist.**

Ps. 73. v. 25.

Hieher gehöret das Gebet, welches im 2. Buch zu Ende des 1. Capitels zu finden.

Das IV. Capitel.

Die Menschwerdung des Sohns GOttes ist der vornehmste Grund und Beweis der Vereinigung mit GOtt.

DEr Sohn GOTTES ist offtmals vor seiner Menschwerdung in menschlicher Gestalt den Vätern erschienen, damit er ihren Glauben und Hoffnung von der zukünfftigen Menschwerdung stärckte und bestätigte, 1. B. Mos. 18. v. 1. sqq. Ist aber nun nicht die Vereinigung der Göttlichen und menschlichen Natur ein gar gewisses und unfehlbares Kennzeichen und Anzeig der Vereinigung GOttes mit dem Menschen? Es bezeuget solches der liebliche und trostreiche Name Immanuel, Jes. 7. v. 14. welches nicht allein eine Beywohnung, sondern auch eine Einwohnung bedeutet. *Ich bin in euch, und ihr in mir,* sagt unser Seligmacher, Joh. 17. v. 26. *auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen.* Ingleichen Joh. 15, 4. 5. **Bleibet in mir, und ich in euch: Wer in mir bleibet und ich in ihm, der wird viel Früchte bringen.** Darum wohnet Christus in seinen Gliedern, Eph. 3. v. 17. machet sie lebendig, und schaffet in ihnen das geistliche Leben, wie der Apostel Paulus zum Römern

Vorbild auf die Menschwerdung Christi.

Dieselbe ist ein Urkund der Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

Das bezeuget der Name Immanuel. Jes. 7. v. 14.

mern am 8. Cap. v. 10. bezeuget: So Christus in euch ist, ist der Leib zwar todt um der Sünde willen; der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen. Derhalben fordert der Apostel von uns, daß wir diese Einwohnung an uns probiren und versuchen sollen, 2.Cor. 13.v. 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst: Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? NB. Es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Ja er setzet diese Einwohnung Christi in uns zu einem gewissen Zeichen der zukünfftigen Herrlichkeit, da er in der Epist. an die Coloss. am 1. v. 27. spricht: Welches ist Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit. Gleichwie nun der H. Leib des HErrn ist der allerheiligste Tempel und Wohnung, in welchem die gantze Fülle der Gottheit wohnet leibhafftig, Col. 2. v. 9. Also hat GOtt die Hertzen der Gläubigen zu seinem Heiligthum und Wohnung gemacht; wie der Apostel bezeuget zum Ephesern am 2. v. 22. Auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung GOttes im Geist. Welches der Sohn GOttes zuvor hatte verkündiget, Joh. 14. v. 20. An dem Tage werdet ihr erkennen, daß ich im Vater, und ihr in mir, und ich in euch sey. O der wunderbaren Würdigkeit der Gläubigen! der lieblichen Gesellschafft der Seligkeit, so über alles ist!

Der Christ soll die Einwohnung Christi prüfen. Col. 1. v. 27.

Hieher gehöret das Gebet, so im 2. Buch zu Ende des 1. Capitels zu finden.

Das V. Capitel.

Von der Einwohnung des Heiligen Geistes.

Die Vereinigung mit GOtt ist nach den drey Glaubens-Articeln aus den drey

WAs vor eine grosse Verwandniß, Gemeinschafft und Vereinigung der allerhöchste und ewige GOtt mit dem Menschen gestifftet, bezeugen klärlich die drey vornehmsten Wercke der Gnaden, als (1) die Erschaffung des Menschen zu seinem Bilde: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey,

sey, 1. B. Mos. 1. v. 26. (2) Die Menschwerdung des Sohns GOttes. (3) Die Sendung des Heiligen Geistes. Durch welche grosse Wercke GOtt der HErr offenbar gemacht und bezeuget hat, worzu der Mensch erschaffen, erlöset und geheiliget sey, nemlich darum, daß er der Gemeinschafft mit GOtt genösse; darinn denn des Menschen höchste und einige Seligkeit bestehet.

Gnaden-Wercken GOttes zu prüfen.

Darum ist das Wort Fleisch worden, damit es in uns wohnete, Joh. 1. v. 14. Darum ist der Heilige Geist vom Himmel herab gesandt, daß er diese Gemeinschafft und Vereinigung GOttes mit dem Menschen stifften solte. (1) Wir hatten des Geistes GOttes hoch vonnöthen, damit wir von dem Geist der Welt entlediget und befreyet würden: Wir hatten vonnöthen des Geistes der Weisheit, damit wir das höchste Gut lieben möchten: Es war uns vonnöthen der Geist des Verstandes, damit wir die Geschäffte unsers Beruffs weislich verrichten könten: der Geist des Raths, das Creutz gedultig zu tragen; der Geist der Stärcke und der Krafft, die Welt und den Teufel zu überwinden; der Geist der Erkänntniß, die Laster und Untugend zu meiden; der Geist der kindlichen Furcht, damit wir GOtt gefallen möchten; der Geist der Gnaden und des Gebets, daß wir GOtt in allen Nöthen anruffen, und in allen seinen Wercken seine Gnade und Güte preisen könten, Zach. 12. v. 10.

1. Von der Einwohnung des H. Geistes. Derselben waren wir hoch benöthiget zu allen guten Wercken. Jes. 11. v. 2.

(2) Weil wir auch in CHristo JEsu zur Kindschafft GOttes erwehlet waren, wie der Apostel zum Römern am 8. v. 16. und Ephes. 1. v. 13. bezeuget; hat GOtt unser lieber Vater diese grosse Gnade mit seinem eigenen Geist bekräfftigen wollen, welcher auch ein Geist GOttes des Sohns ist, daß er uns der Göttlichen Natur theilhafftig machte, als seine rechte und wahre Kinder, die aus GOtt gebohren sind, und in GOtt bleiben; wie 1. Joh. 4. v. 13. geschrieben stehet: **Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns; denn von seinem Geist hat er uns allen gegeben.** Denn gleichwie ein rechter natürlicher Sohn nicht allein

2. GOttes Geist soll die rechte Kinder-Art bringen.

1. Joh. 4. v. 13.

lein das Fleisch und Blut seiner Eltern an sich hat, sondern auch mit derselben Art und Gemüth begabet ist: Also müssen auch die, so aus GOtt gebohren sind, mit GOttes Geist begabet seyn, und etwas Göttliches in sich tragen: wie zum Galatern am 4. v. 6. geschrieben: **Weil ihr GOttes Kinder seyd, hat GOtt den Geist seines Sohnes in eure Hertzen gesandt.**

3. GOttes Geist ist das Siegel und Versicherung des himmlischen Erbes.

(3) Weil uns aber GOtt zu seinen Kindern wegen seines eingebohrnen Sohnes angenommen hat, hat er uns auch zu seinen Erben und Mit-Erben seines Sohnes CHristi JEsu gesetzt; derhalben hat er uns den Geist, **das Pfand der künfftigen Erbschafft** gegeben, mit welchem er uns auch **versiegelt hat zu dem Lobe seiner Herrlichkeit**, zum Ephes. am 1. v. 14.

4. GOttes Geist ist unsere Salbung.

(4) Auch hat er uns mit seinem Geist gesalbet zum Zeugniß der empfangenen, aber noch verborgenen Königlichen Würde und Herrlichkeit, Ps. 45. v. 8. Und auf daß wir mit Weisheit, Lehre und Erkänntniß des ewigen Heils unterweiset und begabet würden, haben wir **die Salbung des Geistes** empfangen, 1. Joh. 2. v. 20.

5. Ingleichen unsere Artzney und Stärcke im Creutze.

(5) Wir sind auch mit diesem Freuden-Oel wider der Welt und des Teufels Wüten und Toben gesalbet; und damit wir durch das liebe Creutz nicht gar zu überdrüßig und müde würden, hat der himmlische Vater seine **Liebe durch den Heiligen Geist in unsere Hertzen ausgegossen**, Röm. 5. v. 5.

6. Ingleichen unsere tägliche Heiligung.

(6) Weil wir auch von unsers Fleisches Unreinigkeit offt befleckt und besudelt werden, hat er uns mit dem Geist der Heiligung begabet, daß wir stets wiederum abgewaschen und gereiniget würden; wie der Apostel bezeuget, 1. Cor. 6. v. 11. *Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerechtfertiget durch den Namen JEsu, und durch den Geist unsers GOttes*, Röm. 8. v. 9. *Ihr seyd geistlich, so anders GOttes Geist in euch wohnet.*

1. Cor. 6. v. 11.

7. Ingleichen der Geruch

(7) Endlich, weil wir gegen den Tod einen lebendigmachenden Geist haben müssen, hat GOtt unser Vater

Vater unsere Leiber zu Tempeln und Wohnungen des Heiligen Geistes geheiliget; wie der Apostel 1. Cor. 6. v. 19. lehret: **Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Tempel seyn des Heil. Geistes, der in euch ist; welchen ihr von GOtt habt?** Und abermal, Röm. 8. v. 11. **So wird nun der Geist deß, der JEsum von den Todten auferwecket hat, eure sterbliche Leiber lebendig machen, um deß willen, daß sein Geist in euch wohnet.**

und die Krafft des Lebens.

Hieher gehöret das Gebet, welches im 2. Buch zu Ende des 16. Capitels zu finden.

Das VI. Capitel.

Durch das Mittel der heilsamen Busse oder Bekehrung zu GOTT, als wahre Reu und Leid über die Sünde und den Glauben, geschicht die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

Güldener Spruch: Jer. 3. v. 12.

Kehre wieder, du abtrünniges Jsrael, spricht der HErr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; denn ich bin barmhertzig, spricht der HERR, und will nicht ewiglich zürnen: Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast, etc. Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HErr; denn ich will euch mir vertrauen, und will euch holen, etc. Jer. 3. v. 12. sqq. **Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden lässet, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darff er sie auch wieder annehmen? Jsts nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret: Doch komm wieder zu mir, spricht der HErr,** Jer. 3. v. 1. Mit welchen freundlichen und lieblichen Sprüchen GOtt unser himmlischer Vater selbst bittet, und will, daß die Menschen sollen wiederum zu ihm kehren, und mit ihm selbst vereiniget werden; denn gleichwie durch den Ehebruch die eheliche Vereinigung getrennet und aufgelöset

Jer. 3. v. 1.

Kurtze Auslegung des Sprüchleins.

löset wird, welche sonst machte, daß zwey ein Fleisch seyn, Matth. 19. v. 5. 6. Also machet die Sünde und Mißethat zwischen GOtt und Menschen eine solche geistliche Ehescheidung: die heilsame Busse aber bringet die geistliche Verehligung und Vereinigung wiederum mit sich. Darum bricht unser barmhertziger GOtt und Vater, der nicht ewiglich über uns zürnet, in diese Worte heraus: **Bekehret euch zu mir, denn ich bin euer Mann, ich will euch mir vertrauen: Du hast mit vielen Buhlern gehuret; doch komm wieder, spricht der HErr.**

Sünde scheidet und trennet: Bekehrung vereiniget mit GOtt.

Der Anfang der Bekehrung ist die **Göttliche Traurigkeit, welche da würcket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet**, 2. Cor. 7. v. 10. Derhalben ist GOtt selbst der Anfänger und Ursach zu dieser heilsamen Traurigkeit. Dahin auch der Spruch des Propheten Jesaiä Cap. 40. v. 7. deutet: **Das Heu verdorret, die Blume verwelcket; denn des HErren Geist bläset darein.** Durch diese Traurigkeit, so durch den Geist GOttes erwecket wird, wird der Anfang der heilsamen Bekehrung und Wiederkunfft zu GOtt gemacht, und durch den Glauben wird die Vereinigung vollzogen und vollendet.

Zur Busse gehöret Traurigkeit. 2. Cor. 7. v. 10.

Lasset uns das Exempel des **verlohrnen Sohns** besehen, der wieder umkehret zu seinem Vater, Luc. 15. v. 20. sqq. Lieber, was bedeutet allda das **hertzliche Umfangen, Kuß und herrliches neues Kleid?** Was bedeutet der **Ring** und die **neuen Schuhe** anders, als die inbrünstige Barmhertzigkeit, Wiederschenckung der verlohrnen Güter und Gaben, und die liebliche Vereinigung?

Exempel des verlohrnen Sohns, Luc. 15. v. 20.

Lasset uns anschauen die heissen Thränen der **armen Sünderin**, mit welchen sie ihrem hochverdienten Heyland seine Füsse wusche: desgleichen wie sie ihn salbet, wie sie seine Füsse küsset, Luc. 7. v. 38. Ist nicht alles ihr Thun bey dem HErrn Christo nichts anders, denn eitel Einleibung, und eitel köstliche Bande, damit sie die Vereinigung mit GOtt aufs neue wiederum fest beschliesse und binde?

Die arme Sünderin, Luc. 7. v. 38.

Der

Der HErr CHristus ist die einige Ruhe und Erquickung unserer Seelen. Darum ruffet er aufs allerfreundlichste zu sich alle die beladen sind, Matth. 11. v. 28. nicht nur darum, daß er sie von aussen mit seiner liebreichen Freund- und Holdseligkeit etwas labe und erquicke, sondern daß er sie innerlich tröste, und seine Gegenwart mit süsser Gnade und Gunst auch in ihre Hertzen giesse: Ja vielmehr darum, daß er in ihren zerknirschten und demüthigen Hertzen wohne. Denn er nimmt nicht allein die Bußfertigen wahrhafftig auf, sondern er weihet und heiliget auch ihre Hertzen, daß sie seine Tempel und Wohnung seyn sollen.

Christus der Seelen Ruhe.

Bußfertige sind GOttes Tempel.

In solcher Göttlichen Wohlgewögenheit und Freundlichkeit hält sich der Glaube fest und steiff auf, beruhet auf derselbigen, und tritt zu dem himmlischen Vater mit grossem Vertrauen und Freundlichkeit, in Krafft des Verdienstes CHristi, ergreifft ihn aufs lieblichste, hält ihn fest, und lässet ihn nicht, bis er mit ihm vereiniget werde, und in GOtt getröstet, sich zufrieden gebe: Denn das ist des Glaubens höchste Eigenschafft, daß er alle Creaturen beyseit setzet, und allein GOtt unzertrennlich anhange, allein GOttes Gnade fruchtbarlich geniesse, allein GOtt den HErrn unaufhörlich suche, auf daß alle Creaturen ausgeschlossen werden, und GOtt allein bleibe der gläubigen Seelen einige Ersättigung, Freude und höchstes Gut. Wie solches ohne gemeldte Vereinigung geschehen könne, ist unmöglich zu erweisen: Denn der Glaube schöpffet aus dem Brunnen des Heils, unserm Seligmacher, ungläubliche Kräffte der Seelen, nemlich Heil, Gerechtigkeit und Heiligkeit, also, daß er alles, was des HErrn CHristi ist, ihm zueignet, als wenn es sein selbst eigen wäre. Darnach so schöpffet auch der Glaube aus dem Heil-Brunnen Gesundheit des Leibes, wie der Evangelist von dem blutflüßigen Weiblein bezeuget, Luc. 8. v. 43. Matth. 9. v. 20. welches den Saum des Kleides ihres hochverdienten Heylandes anrühret; Ja durch den Glauben geistlicher Weise dermassen gehalten, daß eine

Glaubens Art.

Glaube macht Vereinigung.

Matth. 9. v. 20.

Krafft

Krafft aus dem heiligen Tempel seines Leibes ausgangen, welche ihre vieljährige Kranckheit benommen, und sie wieder frisch und gesund gemacht habe.

Glaubens Krafft.

Daher ist klärlich abzunehmen, daß die Krafft des Glaubens stärcker sey als ein Magnet; wie solches unser Heyland bestätiget: *Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden.* Denn zu gleicher Massen, wie die lieblichen wohlriechenden Blümlein ihren Geruch unsichtbarer Weise von sich geben, welcher durch den Geruch an sich gezogen wird, und wird dennoch den Blümlein nichts entzogen noch genommen, wenn schon etliche tausend Menschen dieses Geruchs theilhafftig würden: Also giebt unsere Paradis-Blume, der HErr Christus, einen Geruch des Lebens von sich, so reichlich und überflüßig, daß er durch den Geruch des Glaubens von allen gläubigen Menschen an sich gezogen wird, und gehet ihm dennoch nichts ab, er verleuret nichts davon. Und gleichwie von einem einigen Licht andere tausend können angezündet werden, und bleibet gleichwol das Licht gantz: Also wird das Licht des Glaubens von dem einigen Licht, dem HErrn Christo, angezündet und erleuchtet, und bleibet gleichwol das ewige Licht gantz und unversehret.

Schön Gleichniß: (1) von der Blumen Geruch auf Christum gedeutet: Und (2) Anzündung des Lichtes.

Hieher gehöret das Gebet, welches im 1. Buch zu Ende des 9. Capitels, und im 2. Buch des 9. Capitels zu finden.

Das VII. Capitel.

Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschicht die Vereinigung des HErrn Christi mit der gläubigen Seele.

Christus ist Bräutigam, und die heilige Seele ist Braut. Die freudenreiche Zusammenkunfft

WEnn der Bräutigam kömmt, so freuet sich die heilige Seele, und giebt genau und fleißig Achtung auf seine Gegenwart; denn durch seine fröliche, Hertz-erquickende und heilige Ankunfft vertreibet er die Finsterniß und die Nacht: Das Hertz hat süsse Freude, es fliessen die Wasser der Andacht die Seele schmeltzet vor Liebe, der Geist freuet sich, die Affecten und Begierden werden inbrünstig, die Liebe

wird

wird entzündet, das Gemüth jauchzet, der Mund lobet und preiset, man thut Gelübde, und alle Kräffte der Seelen freuen sich in und wegen des Bräutigams. Sie freuet sich, sage ich, daß sie den gefunden hat, welchen sie liebet, und daß der sie zur Braut auf- und angenommen, welchen sie ehret. O welch eine Liebe! O welch ein feuriges Verlangen! O welche liebreiche Gespräche! O wie ein keuscher Kuß, wenn der Heilige Geist herab kömmt, wenn der Tröster überschattet, wenn der Höchste erleuchtet, wenn das Wort des Vaters da ist, die Weisheit redet, und die Liebe freundlich sie umfänget!

Die Herrlichkeit der Seelen.

Denn zur selbigen Zeit wird die Seele gemacht zum Tempel GOttes, zum Sitz der Weisheit, zur Wohnung der Keuschheit, zur Lade des Bundes, zur Hütten der Heiligkeit, zur Kammer des Bräutigams, zum geistlichen Himmel, zu einem gesegneten Acker, zu einem Hause der Geheimnisse, zu einer geliebten Braut, zu einem lieblichen Garten, zu einem Gemach und Zimmer der Hochzeit, und zu einem wohlriechenden und mit schönen Tugend-Blumen besäeten Paradis-Garten, zu welchem der HErr aller Engel und der König der Ehren gehet, auf daß er ihm die hertzgeliebte Braut vermähle, so vor Liebe kranck ist; mit dem Blümlein des heiligen Verlangens geschmücket, mit den Granat-Aepffeln der Tugend gezieret, und auf ihren Hertzgeliebten wartet, wenn er in seiner Zierlichkeit daher kömmt. Denn weil sie mit der Cron eines reinen Gewissens glänzet, mit dem schneeweissen Kleid der Keuschheit angethan, und mit den köstlichen edlen Perlen der guten Wercke gezieret ist, so fürchtet sie sich keinesweges vor ihm, als vor eines strengen Richters Anblick; sondern ihr einiges und hertzliches Verlangen ist, daß sie das viel und offt gewünschte Angesicht des HErrn Bräutigams, darnach sie Verlangen getragen, (welches auch die seligen Heerschaaren und heiligen Frongeisterlein, die Engel im Himmel, für die höchste Herrlichkeit achten,) anschauen und sehen möge.

Christi Anschauung.

Nach-

Liebreiche Beywohnung.

Nachdem sie aber seiner keuschen Beywohnung geneust, kan keine Creatur wissen, was für Freude aus derselben sie habe, und was sie im Hertzen fühle, wie inbrünstig sie werde, wie sie vor Liebe jubilire und frohlocke, auf was für liebreiche und hertzhaffte Worte und Gespräch sie komme. Niemand, sage ich, kan solches wissen, denn die alleine, welche solches erfähret. Fühlen und mercken mag mans zwar, aber auszusprechen ists unmöglich: Denn es sind geistliche, geheime und Göttliche Sachen, welche man nicht ausreden darff, damit der Bräutigam keinen Ungefallen daran trage, welchem in Geheim und in der Stille des Hertzens zu wohnen beliebet.

Die Freude der Seelen ist nicht auszusprechen.

In welchen Hertzen der Bräutigam wohnen wolle.

Vor allen Dingen aber und insonderheit hat dieser Bräutigam grosse Lust in den niedrigen und demüthigen Hertzen zu wohnen, welcher Ehre ist ein Schatz grosser und vieler Gnaden, ein tägliches Zunehmen und Wachsthum der Gaben, der Friede des Gewissens, das Licht der Erkänntniß, ein geistliches Jauchzen, ein reines Gebet, ein rechtschaffen Hertz und Gemüthe, ein beständiger Glaube, die Krafft des Mitleidens, eine starcke Hoffnung, eine brennende Liebe, ein Schmack der Göttlichen Süßigkeit, ein Verlangen zu lernen, ein Durst der Tugenden: Dieses sind der Demüthigen grosse Schätze, die kein Dieb rauben noch stehlen kan: Ihre köstliche Edelgesteine, ihr unaufhörlicher Reichthum, ihre hohe Ehren, ihre vortreffliche Herrlichkeiten, ihre geheimen Wollüste, ihres Bräutigams Geschencke, ihre hochzeitliche Zierden, und die geistlichen Weinkeller der Braut; in welchen nicht eingehen die Hoffärtigen, noch die Faulen und Unreinen eingelassen werden. Zwar durch dieses, als durch die geistlichen Thüren, kommt der Bräutigam hinein zu der Braut, lehret und unterrichtet sie, und theilet ihr seine Gegenwart mit, nicht durch die leibliche Gestalt, sondern durch das Licht des Glaubens, durch den Schein des Verstandes, durch den Schmack der Andacht, durch das Jubel-Geschrey des Jauchzens, durch den Freuden-

Ankunfft des Bräutigams.

Sprung der Liebe, durch den Kuß des Friedens, durch das Umfahen der Treue; denn zu derselben Zeit nahet sich der Widersacher nicht herzu, wegen der Gegenwart des Bräutigams, und kein Fremder darff sich nicht einmengen: Denn die Seele ist mit viel tausend heiligen Engelein, welche die Schildwache halten, umringet.

Die hohe Würde der Seelen.

Da ist die demüthige Seele worden ein Tempel GOttes, ein Sitz der Weisheit, ein Thron des Worts, ein Haus des Trösters, eine Kammer des Bräutigams, die Lade des Bundes, ein vergüldeter Gnaden-Thron, eine Hütte der Heiligkeit, ein Ort der heiligen Ruhe, ein Paradis der Wollust, ein verschlossener Garten, ein versiegelter Brunn, ein irdischer Himmel, eine himmlische Wohnung. Es verwundern sich zwar die himmlischen Seelen-Geister selber dieser grossen Würde, so dem Menschen von GOTT wiederfähret, und über die Liebe des Bräutigams, welcher zu Trost der Braut gleichsam den Glantz seiner Gottheit abgelegt, und, wie ich sagen solte, der ewigen Ehre sich entblösset, sich herab lässet, und neiget sich zu wohnen in einem gebrechlichen Gefässe, nicht als ein mächtiger König, noch wie ein HErr über alles, auch nicht wie ein Richter über Lebendige und über Todte; sondern wie ein Schwacher mit einer schwachen, wie ein Niedriger mit einer niedrigen, wie ein Demüthiger mit einer verachteten, und wie ein Dürfftiger mit einer armen Braut. Siehe! sprechen die heiligen Engelein untereinander, was ist das vor eine Ungleichheit, zwischen GOtt und dem Menschen? Zwischen dem Schöpffer und dem Geschöpffe? Zwischen dem HErrn und der Magd? Zwischen Tag und Nacht? Zwischen Weisheit und Unwissenheit? Zwischen dem Wort und der Seele? Diese geistliche Vermählung übertrifft weit allen menschlichen Verstand, allen eigenen Willen, alles eheliche Leben: Denn es ist ein himmlisch Geschenck, ein Gnaden-Werck des Erlösers, ein geneigter Wille des Bräutigams, ein Vorzug der Liebe, ein

Wunderliche Vereinigung.

Geistliche Vermählung, was sie sey.

sonderliches Privilegium der vornehmsten Liebe, welches zwar gegeben wird denen, so von Hertzen demüthig sind, sich wahrhafftig erkennen, sich selber für nichts achten, und die sich gleich für unfruchtbare Bäume, für geringe und schlechte Knechte, für unnütze Gefässe und für ein stinckend-Aaß halten. Diese Seele, zu welcher unser HErr so dienstwillig, so demüthig, so frölich eingegangen ist, wo sie nicht mit der Tugend der Demuth wäre gezieret, mit dem Glantz der Reinigkeit bekleidet, mit den Flammen des himmlischen Verlangens entzündet, mit stetem Gebet erleuchtet, und unaufhörlich darauf beflissen gewesen, daß sie ein reines Hertz bewahren wolle, so wäre sie mit nichten dieser geistlichen und geheimen Ehe und Vermählung des Sohnes GOttes würdig gewesen.

Gespräch des Bräutigams und der Braut.

Sie ist aber dem Bräutigam vertrauet: Sie höret, wie er ihr innerlich zuruffet: **Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komme her! Meine Taube in den Felslöchern und in den Steinritzen, laß mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süß, und deine Gestalt lieblich,** Hohel. 2. v. 13.14. Die Braut aber, die über dem hertzbrechenden lieblichen Gespräch kranck worden ist, spricht vor Liebe: **Meine Seele schmeltzete mir gleich im Leibe, da mein lieber Buhle redete. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten hanget: Mein Freund ist mir ein Trauben Copher, in den Weingärten Engeddi,** Cap. 1. v. 13.14. Der Bräutigam aber wiederholet das Lob der Braut, damit er sie weiter in der Liebe anzünde, und spricht: **Deine Lippen, meine Braut, sind wie ein triefender Honigseim; Honig und Milch ist unter deiner Zunge: Und deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanon. Meine Schwester, liebe Braut, du bist eine verschlossene Qvelle, ein versiegelter Brunn. Dein Gewächs ist wie ein Lust-Garten von Granatäpffeln,** Cap. 4. v. 11.12.13. Sie aber, die Braut, die voller süsser

Liebe ist, antwortet: **Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter viel tausenden. Ich halte ihn, und will ihn nicht lassen,** Cap. 5. v. 10. In dieser allerheiligsten Umfahung werden viel heilige Liebes-Küsse gegeben, und freudenreiche Gespräche gehalten, welches keines Menschen Ohr hat gehöret, keines Hochmüthigen Auge gesehen, und in keines Menschen Hertz, der fleischlich gesinnet, kommen ist. Es sind nur solche Wollüste, welche vor die Demüthigen gehören: Es ist ein verborgen Manna, es ist Honig im Honigseim, und ist Wein mit Milch vermischt. Wenn das genossen wird, so werden die Hertzen erfreuet und erquicket, daß ihnen die Mühe und Arbeit dieser Wanderschafft desto leichter werde; denn sie würden leichtlich auf dem Wege verschmachten, wenn sie nicht bisweilen mit der geistlichen Speise erquicket, mit Milch gespeiset, mit Besuchung gestärcket, mit Gespräch unterrichtet, und mit lieblichen Banden der Liebe und Gegen-Liebe verbunden würden: Denn da kommen sie zum Verstand, und schmecken, wie viel und mancherley die Süßigkeit des HErrn sey, welche verborgen ist den Erwehlten, und verheissen den Demüthigen, und die GOtt von reinem Hertzen lieben.

Wer der liebreichen Freuden geniessen könne?

Dieses ist ein Vorschmack des ewigen Lebens, welches ist das höchste Gut, die ewige Freude, eine unaussprechliche Wonne, eine vollkommene Sattsamkeit, ein unzerstörter Friede, eine wahre Freyheit, eine sichere Geniessung, eine unaufhörliche Erquickung, ein würckliches Jauchzen, ein unendliches Loben, welches kein Unfall zerstöret, kein Feind raubet, keine Zeit ändert noch benimmt, denn sie ist fest, beständig und ewig; denn welcher Mensch des HErrn Lieblichkeit ist theilhafftig worden, der hat nichts, dafür er sich fürchte, das ihn schmertze, daran er zweifele, und darauf er ferner hoffete: Denn er geniesset allezeit der Gegenwart dessen, den er liebet, welchen er lobet, welchen er ehret, welchen er erkennet. Denn seine Erkänntniß ist das ewige Leben, sein Kuß ist die höchste

Beschreibung des ewigen Lebens.

Wer die Lieblichkeit schmecket, hat alles.

Seligkeit, seine Liebe ist die höchste Herrlichkeit, sein Lob ist die unaussprechliche Freude, und seine Gegenwart ist die starcke Besitzung aller Güter. Wer da hinein kommt, der gehet auf die grüne Weide, welche nicht verwelcket; er kommt zur lieblichen Wollust, die nimmermehr aufhöret; zu den Schätzen der Weisheit, die nicht verderben; zu dem Glantz der Wahrheit, welcher mit nichten verdunckeln wird; zu dem Lande der Lebendigen, welche GOtt unaufhörlich loben; zu der Stadt Jerusalem, welche von dem Schein der ewigen Sonne helle gläntzet, und auf den heiligen Berg Sion, welcher mit tausendmal tausend heiligen Engelein gezieret, und mit dem Chor aller Heiligen geschmücket ist, welche alle zugleich mit einhelliger Stimme, gleichem Gesang, einerley Gedancken, unsern GOtt mit inbrünstigen Begierden, so viel sie vermögen, loben, und sprechen: **Heil und Preiß, Ehre und Krafft sey GOtt unserm HErrn von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!** Offenb. 19. v. 1.

Wozu die Braut bey ihrem Bräutigam kommt.

Sie legen ein ieder seine Krone zu seinem Majestätischen Ehren-Thron, Offenb. 4. v. 10. Denn die Ehre, das Lob, die Ehrerbietung, so sie ihrem Schöpffer bringen werden, ist voller lauter Liebe, auf Demuth gegründet, mit Verwunderung vermischet, und von begieriger Niessung des höchsten Guts feurig und brünstig. Denn sie trincken zwar, und dürsten doch immer zugleich: Sie werden satt, und sind doch hungrig: Sie haben alles die Fülle, und begehren erfüllet zu werden. Denn sie werden von dem Uberfluß der ewigen Wollust truncken gemacht, indem sie nach Lust weislich und mäßig schöpffen von dem Brunnen des Lebens den Tranck der Göttlichen Süßigkeit, und von dem Licht der seligmachenden Anschauung das unaussprechliche Licht, wie der Prophet bezeuget, da er spricht: *Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom: Denn bey dir ist die lebendige Qvelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht*, Ps. 36. v. 9. 10. O selige Trunckenheit! wel-

Geistliche Trunckenheit.

Psal. 36. v. 9. 10.

welche voller Nüchterkeit ist, welche nach ihrem Uberfluß und Schmack den, so es geneusset, erhebet zu GOtt, und vereinigt ihn mit GOtt, daß sie eines werden! O Brunn des Lebens! der da bey GOtt ist, von welchem freylich alle, welche zum himmlischen Pancket und Wohlleben versehen sind, ohne einigen Abbruch dieses Brunnens trincken, zur seligen vollkommenen Sattsamkeit!

Brunn des Lebens.

Nach diesem Brunnen hatte der König David inbrünstiges und sehnliches Verlangen, da er saget, Ps. 42. v. 3. **Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt; wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue?** Denn daselbst ist alles löblich, lieblich, anmuthig; Da ist die Breite der Güte, die kein Ende hat, und alles begreifft; da ist die Weisheit, welche alles erforschet; da ist die Hoheit über alle Irrthum. Wer diesen Brunn erkennet, der hat das ewige Leben; wer ihn liebet, der hat unaussprechliche Freude!

Gebet.

Ach HErr JEsu Christe, du schönster unter den Menschenkindern, du holdseliger Bräutigam unser Seelen, du hast gesagt: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gericht und Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du solt den HErrn erkennen? Ich dancke dir von Hertzen für deine inbrünstige, hertzliche, heilige und reine Liebe, damit du mich allezeit geliebet hast. Du hast deine Liebe bewiesen in deiner heil. Menschwerdung, da du menschl. Natur, das ist, menschl. Leib und Seele in die Einigkeit der Person angenommen, und mit deiner ewigen Gottheit unzertrennlich und unauflöslich in Ewigkeit dir vereiniget. Ach welch eine tröstliche, liebliche und holdselige Vereinigung ist das, daß GOtt Mensch, und Mensch GOtt ist! Was könte doch freundlicher und leutseliger seyn? Damit hast du bezeuget, daß du dich also mit mir und allen Gläubigen vereinigen wollest, daß wir mit dir ein Leib und ein Fleisch und Bein, ein Geist und Hertz werden sollen. Dazu hast du verordnet die H. Tauffe, und dadurch dich mit mir vereiniget, vermählet und verbunden, daß sie mir sey ein Bund eines guten Gewissens mit dir. Und weil du deine zarte edle menschl. Natur, die du angenommen, geheiliget hast, daß sie Engel-rein, ja mehr denn Engel-rein, ohne Sünde ohne Mackel, lauter, unbefleckt sey: So hast du uns in der H. Tauffe, weil du dich mit uns vermählen woltest, auch gereiniget durchs Wasser-Bad im Wort, und hast dir zugerichtet eine Gemeine, die heilig sey, die nicht habe einen Flecken

Ps. 45. v. 3.

Hos. 2. v. 19. 20.

Eph. 5. v. 30.

1. Petr. 3. v. 21.

Eph.5.v.26. 27. oder Runtzel, sondern daß sie heilig sey und unsträflich. So rein und vollkommen rein hast du uns mit deinem Blut gewaschen; (Denn deine Reinigung ist vollkom̃en.) daß kein Sünden-Fall ist überblieben. Hast du uns auch mit dir durch den H. Geist vereiniget u. zu einem Leibe verbunden, und vereinigest uns auch mit dir durchs H. Nachtmahl, durch Niessung deines H. Fleisches und Blutes, damit du dich uns gar zu eigen giebest. Dein Leben, dein Geist, dein Fleisch und Blut, ja deine Gottheit und Menschheit ist unser; der gantze Christus ist unser eigen, und du wilt in uns seyn, und wir sollen in dir seyn. Du hast aus grosser Liebe deinen H. Leib und Blut für uns geopffert am Creutze; weil du uns einmal lieb gewonnen, so hast du eine so beständige Liebe gegen uns, Hohel. 8. v. 6. 7. daß sie stärcker ist denn der Tod, dein Eifer ist fest wie die Hölle, ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des HErrn, daß auch viel Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme ersäuffen! Und wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wolte, so wäre es alles nichts. Ach mein Freund, wie freudig ist C.2 v. 8.9. dein Hertz, wie wacker deine Liebe! Das ist die Stimme meines Freundes, siehe er kommt, und hüpffet auf den Bergen, und springet auf den Hügeln; Mein Freund ist gleichwie ein Rehe oder junger Hirsch; C. 5. v. 10. 11.13.14.15. Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter viel tausenden: sein Haupt ist wie das feinste Gold, seine Backen wie die wachsenden Würtzgärtlein, seine Lippen sind wie Rosen, die mit fliessenden Myrrhen trieffen, seine Hände sind wie die güldenen Ringe voller Türckis, sein Leib ist wie ein Elffenbein mit Saphiren geschmücket, seine Beine sind wie Marmel-Säulen gegründet auf güldenen Füssen. C. 1. v. 2. Ach du allerschönster Bräutigam! entzünde eine hertzliche inbrünstige Liebe in mir: Küsse mich C. 1. v. 5. 6. mit dem Kusse deines Mundes, erquicke mich mit Blumen deines edlen lebendigen Geruchs, labe mich mit Aepffeln deiner Lieblichkeit, lege deine lincke Hand unter mein Haupt, und deine rechte Hand hertze mich. C. 5. v. 1. Ach komm mein Freund in meinen Garten, C. 8. v. 6. und iß deiner edlen Früchte. Setze mich wie ein Siegel auf dein Hertz, und wie ein Siegel auf deinen Arm. Nimm weg aus meinem Hertzen alles, was deine Liebe in mir hindert: entkleide meine Seele von aller Creaturen- und Welt-Liebe, mache sie bloß von allen irdischen Dingen, daß du dich allein mit ihr vermählen* und vereinigen kanst, daß du sie allein haben und besitzen mögest, und kein andrer mit dir. Du schönster Hoherpriester im H. Schmuck, 3. B. Mos. 21. v. 13. eine Jungfrau must du zur Gemahlin haben, die nicht mit der Welt- und mit fremder Liebe beflecket ist; eine solche Seele nimmst du gantz an, und sie nimmt dich gantz an, eine solche Seele hast du tausendmal lieber, denn ein lieber Buhle seine Buhlin lieb hat; über

* Dis ist keine neue Vermählung, sondern der vorigen Fortsetzung, Erhaltung, und (wo sie verletzet worden) Erneuerung.

über einer solchen Seele freuest du dich tausendmal mehr, denn sich ein Bräutigam freuet über seiner Braut; einer solchen Seelen offenbarest du dich, und dein gantzes Hertz: Wer dich hertzlich liebet, dem offenbarest du dich hertzlich. Ach meine Seele, vergiß der gantzen Welt, und wende dich zu deinem Bräutigam, so wird er Lust an deiner Schönheit haben, so wird er sich mit dir recht vereinigen, und du wirst den HErrn erkennen. Er hat dir ja seine Liebe gantz gegeben, und dadurch sich gantz mit dir vereiniget: Daß du dich aber mit ihm nicht gantz vereinigen kanst, das macht, daß du ihm deine Liebe nicht gantz gegeben hast. Ach wie gehet dieser liebe Bräutigam umher, und suchet eine liebhabende Seele, eine reine Jungfrau, mit welcher er sich vermählen möchte! Ach er hat solche heilige gläubige Seelen so lieb, daß er tausend Himmel verliesse, und wohnete in einer solchen liebhabenden Seele; mit derselben nimmt er alles gleich, Glück und Unglück, Leben und Tod. Er nimmt einer solchen Seelen Creutz auf sich, und trägt es, als wäre es sein eigen; Er leidet mit ihr, er arbeitet mit ihr, trauret mit ihr, weinet mit ihr; Er führet sie durchs Creutz und Trübsal, durch Hölle und Tod mit sich, und so wenig als Creutz und Tod ihm seine menschliche Natur nehmen, von ihm trennen und abreissen können, so wenig können auch alle Trübsal, weder Schwerdt noch Hunger, weder Engel noch Fürstenthum, weder Hohes noch Tieffes, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, weder Leben noch Tod ihme eine solche Seele nehmen, und von ihm scheiden; denn er hat sich mit derselben in Ewigkeit verlobet. Ach hilff, HErr JEsu, daß wir das erkennen, diese hohe Himmels-Gemählschafft und Kön. ewige Vereinigung recht bedencken, und mit dir ewig verlobet, vermählet und vereiniget bleiben! Amen, Amen.

Jes. 62. v. 5. Joh. 14. v. 21. Ps. 45. v. 11. 12. Röm. 8. v. 38.

Das VIII. Capitel.

Durch Liebe und Gegen-Liebe wird gemacht die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

GOTT ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOTT, und GOTT in ihm, 1. Joh. 4. v. 16. Darum ist die Liebe selbst Mensch worden, daß sie wäre das Band unserer ewigen Vereinigung mit GOTT. O selige Vereinigung! o heilige Gemeinschafft! welche den frommen Hertzen den Schmack der Liebe und Süßigkeit der Gunst mittheilet. Durchscheuß, o süsser HErr JEsu, unsere Hertzen mit den feurigen Pfeilen deiner Liebe, brich hindurch in die verschlossene und innerste Kam-

GOtt ist die Liebe. Sehnlicher Wunsch.

Kammer der Seelen und Hertzen, und erleuchte dieselbe gnädiglich mit deinem Glantz, auf daß wir, die wir von dir verwundet und erleuchtet worden, in dir haben mögen unsere Wohnung, unsern Frieden, unsere Freude, unsere Gnüge, unsere Hoffnung, unsere Liebe, unser Jauchzen, unser Leben, unsere Erquickung, unser Licht, unsere Ruhe, unser Vertrauen, und alle unsere Güter: Denn was ist süsser als deine Liebe? Was ist heilsamer als deine Gunst? Was ist lieblicher als dein Gedächtniß? O ewige Liebe! ohne dich wird nichts bessers gesuchet, nichts köstlichers gefunden, nichts fester zusammen gebunden, nichts inbrünstiger begriffen, nichts lieblichers besessen, das wissen die, die dich lieben: Denn deine Liebe ist ein Ursprung der Unsterblichkeit, ein Brunn der Weisheit, ein Strom der Wollust, ein Leben der Gläubigen, ein Abgrund der Güte, ein Paradis der Ergötzung, ein Trost derer, die in diesem Pilgrims-Thal wandern, ein Lohn der Seligen, eine Speise der Liebe, eine Wurtzel der Tugend, eine Wage der Wercke, eine Stärcke der Streitenden, ein Band der Vereinigung, und ein beständiger Grund und Fundament unserer gantzen Heiligkeit. **Wen da dürstet, der komme zu dir,** so wird er mit dem Wasser des Lebens geträncket werden, Joh. 7. v. 37. C. 4. v. 14. Wer da müde ist, der komme zu dir, so wird er mit deiner Liebe erquicket werden: Wer da angefochten wird, der komme zu dir, so wird er durch deine Liebe überwinden, und den Sieg behalten. **Von deiner Fülle, o HErr, haben wir alles empfangen,** Joh. 1. v. 16.

Was die Liebe Christi ist.

Hieher gehöret das Gebet, so im 2. Buch zu Ende des 28. und 29. Capitels zu finden.

Das IX. Capitel.

Wegen des geistlichen Leibes und seiner Gaben ist die Christliche Kirche mit ihrem Haupt CHristo JEsu vereiniget.

Die Christen sind Glieder des geistli-

Gleichwie ein Leib ist, und hat doch viel Glieder, aber alle Glieder eines Leibes, wiewol ihr

ihr viel sind, sind sie doch ein Leib: Also auch wir in Christo; denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauffet, 1. Cor. 12. v. 12. 13. Diese seine Glieder seines geistlichen Leibes zieret unser höchstes und einiges Haupt mit mancherley Gaben der Gnaden und des Geistes: Er lehret sie mit mancherley Gaben, welche doch der einige Geist in ihnen würcket. Also lebet und würcket der HErr Christus in allen Gliedern seines geistlichen Leibes, daß von seiner Fülle ein ieglicher empfähet, Joh. 1. v. 16. denn er, als das Haupt, hat alle Fülle aller und ieder Gaben.

chen Leibes Christi.

Christi Geist und Leben in allen Gliedern. Joh. 1. v. 16.

Darum hat er sich wollen in einen ieden transformiren und verkleiden, auf daß er durch das Band der Liebe einen ieden in ihm reformirte und erneuerte, und ihme selbst conformirte und ähnlich machte. Wie nun der Schmertz des Haupts den Gliedmassen zuzuschreiben ist, also sind die Tugenden der Glieder dem Haupte zuzuschreiben, auf daß, wer sich der Tugend rühmet, der rühme sich des Hauptes: Und wer da leidet an Gliedern, der trage es mit Gedult, und tröste sich des Haupts: Bey eigener Schmach sey ein ieder eingedenck der Schmach des Haupts, so wird der Schmertzen sich lindern, und die Bitterkeit wird süß werden, wenn sie dem Leiden des Hauptes verglichen wird. Das gantze Leben deines unschuldigen Hauptes ist voller Creutz gewesen, und voller Trübsal über alle andere sterbliche Menschen. Wenn du demnach unschuldig leidest, so beweisest du, daß du Christi Gliedmaß bist; Er hat sich gemacht wie dich, auf daß er dich machte wie sich.

Leiden des Hauptes und der Glieder.

Bey der Schmach soll man sich der Schmach Christi erinnern.

Du bist ein Gliedmaß seines Leibes, er ist des Leibes Leben; ohne dich ist der Leib gesund und frisch, und bleibet; ohne das Haupt aber lebet der Leib mitnichten, denn er lebet von dem Geist des Haupts, und hat durch das Wort sein Leben. Das Haupt machet den gantzen Leib lebendig, es machet alle Glieder lebendig: Es werden die Glieder an dem Leibe erhöhet, der Leib aber wird an dem Haupt geehret; die

Leben des Hauptes und der Glieder.

Der Gnaden-Fluß kommt von dem Haupt auf die Glieder.

Ehre des Haupts aber fliesset herab in die Glieder, und theilet den Gliedern mit das Leben, den Geist und die Gaben der Gnaden, auf daß der Leib geniesse der gantzen Fülle des Hauptes: Also sammlet unser Haupt die Glieder seiner Christlichen Kirchen, indem er ihnen mittheilet die Krafft des Geistes.

Christi Gnaden-Würckung durchs Wort.

Er will zwar durch die Predigt der menschlichen Stimme eine Kirche sammlen, aber dennoch also, daß ein ieder den HErrn Christum in ihm reden höre, welches der Apostel bekräfftiget, da er spricht, 2. Cor. 13. v. 3. **Ihr suchet, daß ihr einmal gewahr werdet, daß Christus in mir redet.** Und wiederum: **Ich dürffte mich *nicht* unterstehen, etwas zu reden, wo es der HErr Christus nicht in mir würckete,** Röm. 15. v. 18.

Bey den Lehrern.

Der HErr Christus redet inwendig, und unterweiset das Hertz der Lehrer, auf daß er ihre Predigten kräfftig mache:

Bey den Zuhörern.

Der HErr Christus redet inwendig zu den Hertzen der Zuhörer, auf daß sie die Predigten der Lehrer verstehen; denn er öffnet die Hertzen der Zuhörer, und machet die Rede in dem Munde der Lehrer kräfftig. **Thue deinen Mund weit auf,** spricht GOtt durch den Propheten, *laß mich ihn füllen,* Ps. 81. v. 11.

Ohne dem Heil. Geist kan niemand mit Nutz predigen.

Denn wer wolte es davor halten, daß er ohne Regierung und Führung des Geistes der Weisheit mit Nutz lehren und predigen könne? Der Geist der Weisheit, welcher in dem Menschen wohnet, der redet durch den Menschen die Geheimnisse. Darum höre ich Paulum nicht wegen des Pauli, ich gläube auch nicht Paulo, weil er Paulus ist, ich gehorche auch nicht einem Menschen um des Menschen willen; sondern ich gehorche dem Menschen um des HErrn Christi willen; und höre den HErrn Christum reden durch Paulum. Darum spricht unser Heyland: **Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich,** Luc. 10. v. 16. **Ihr seyd es nicht, die ihr redet, sondern der Geist GOttes in euch,** Matth. 10. v. 20.

Gemeln-

Weiter, so ist nicht allein der Ursache halber der

Leib

Leib mit dem Haupt vereiniget worden, daß der Leib aus den Schätzen des Haupts reich gemacht würde; sondern es ist auch darum geschehen, auf daß die Schmertzen unter ihnen gemein und getheilet würden: Denn das ist die rechte Eigenschafft der Vereinigung, daß, wenn das Haupt geehret wird, auch die andern Glieder geehret werden, und was der Leib leidet, das leidet auch das Haupt, wie er selber spricht: *Ich bin hungerig gewesen, ich bin durstig gewesen, ich bin ein Gast gewesen, ich bin nackend gewesen: Und was ihr gethan habet einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan*, Matth. 25. v. 35. O unermeßliche Güte! O unzertrennliche Verbindung der Liebe! Der Schöpffer des Himmels, der König der Engel, der HErr der Ertz-Engel, der Preis der Heiligen, der Schöpffer aller Dinge, und die Freude der Seligen will in einem Hungerigen gesättiget, in einem Durstigen getrancket, in einem Fremden aufgenommen, in einem Nackenden bekleidet, in einem Krancken besuchet, in einem Gefangenen getröstet, in einem Todten begraben werden! Das sind doch überaus gottselige Zeugnisse der Vereinigung, Güte und Holdseligkeit der gläubigen Gliedmassen mit dem Haupte CHristo!

Schafft der Leiden und Schmertzen.

Matth. 25. v. 35.

Hieher gehöret das Gebet, welches im 2. Buch zu Ende des 27. Capitels zu finden.

Das X. Capitel.

Durch die Begierde des höchsten Gutes, und durch das sehnliche Verlangen nach dem himmlischen Wandel geschicht die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

GLeichwie der Glantz der Sonnen alle andere himmlische Lichter übertrifft: Also übertrifft der Geschmack der Göttlichen Süßigkeit alle Lieblichkeit, welche aus den Creaturen entstehet. Daß das Geschöpff so schön, zierlich und lieblich ist, das erfreuet

GOttes Süßigkeit übertrifft aller Creaturen Lieblichkeit.

freuet zwar des Menschen Hertz, mit nichten aber sättiget es. Die Welt mit ihren mancherleyen Gütern beliebet zwar dem Hertzen, aber zufrieden stellet sie es nicht: Denn ie mehr der Mensch, welcher dem Irdischen sich ergeben hat, vor sich siehet, ie mehr begehret er zu sehen. Kan demnach billig alles dasjenige, was nicht GOtt ist, seinem Liebhaber die Gnüge nicht verschaffen, und die vollkömmliche Ruhe nicht geben: Denn des Menschen Affect und Begierde steiget allezeit natürlicher Weise hinauf zu demjenigen, das da höher ist, bis so lange sie erreichet dasselbige, welches das allerbeste und höchste Gut ist. Ihrer viel haben Reichthum, viel Ehre, und Wollüste, viel Künste mit grosser Mühe und Arbeit gesucht, aber ihr keiner ergreifft dasselbe, so er suchet, so viel, daß er dadurch gesättiget würde, und sich begnügen liesse; denn wenn gleich einer die Wissenschafft aller Dinge dieser Welt erlangete, und alle Wollüste dieses Lebens bekäme, so befindet er dennoch, daß sein Gemüth noch dürfftig und unersättiget ist; Denn es mangelt ihm an dem einigen und höchsten Gut, in welchem die Lieblichkeit aller Wollüste, und die Fülle aller Künste und Wissenschafft gleichsam überfleusset. Es können zwar die Creaturen ihren Liebhabern eine zeitliche und augenblickliche Lust bringen, aber die Begierden können sie mit nichten sättigen; denn zu gleicher Weise, wie ein Gefäß keinen andern Safft denen, so daraus schöpffen, geben kan, denn nur den, welcher darinnen ist: Also geben auch die Creaturen, welche selber dürfftig sind, ihren Liebhabern einen solchen Safft, damit sie durchaus nicht zufrieden noch begnüget seyn. Und gleichwie das Auge nicht satt wird durch das Sehen, und das Ohr durch das Hören: Also wird auch des Menschen Hertz nicht satt durch den Affect und Begierde des Erkänntniß und Verlangens; es suchet mit Aengsten, daß es möge finden dasjenige, in welchem es frölich ruhen könne. Wenn aber des Menschen Hertz GOTT ergreiffet, alsdenn freuet sich der Geist

Die Lieblichkeit, so in der Creatur ist, kan der Menschen Hertzen nicht sättigen.

In GOtt findet der Mensch völlige Gnüge.

Geist, welcher nun in GOtt satt worden ist, und spricht: **HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden,** Ps. 73. v. 25. Und: **Das ist das ewige Leben, daß sie dich wahren GOtt, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen,** Joh. 17. v. 3. In dieser Erkänntniß stehet und ist endlich die rechte Ruhe der Seelen, die Genüge des Hertzens und das ewige Leben.

Joh. 17. v. 3.

Daher rühret der schöne Spruch: **Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht,** Ps. 36. vers. 10. **Ich will anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde,** Ps. 17. vers. 15. Darum hoffe ich allein auf dich, der du bist das Ende alles meines Wunsches und Begierde, du bist meine Genüge, mein Erbe, meine Freude, mein Lohn, mein Licht, mein Friede. Du bist das unaufhörliche Licht, du bist das ewige Wort, die Weisheit des Vaters, die Zierde der Engel, der helle Spiegel, die unauslöschliche Leuchte, der Seelen Bräutigam, der Brunn des ewigen Lebens, von welches Uberfluß wir hie und dort gesättiget werden: **Dort,** auf daß wir die reiche Fülle des Lebens, Genüge des Lichts, Einigkeit, Ruhe, Friede, Unsterblichkeit, Preiß und die ewige Krone erlangen: Hie aber, daß du den Christen-Rittern, so da streiten, verleihest und gebest Stärcke, den Beladenen Hülffe, den Betrübten Linderung, den Fremdlingen Hoffnung, den Gefallenen Rath, den Elenden Trost, den Demüthigen Gnade, den Zweifelhafftigen Glauben, den Predigern das Wort, den Kämpffern Krafft, denen, so beysammen wohnen, Einigkeit, den Gläubigen Freude, den Lehrern Weisheit, den Durstigen das Wasser des Lebens, den Hungerigen den Geschmack der ewigen Süßigkeit. Also kommest du nach eines ieden Räumlein in die Hertzen der Gläubigen, und offenbarest dich mit Lieblichkeit deiner Gnaden. Wenn du dich dem Menschen nicht mittheiletest, und der Mensch hätte keine Vereinigung mit

Aus GOtt ist volle Genüge hie und dort.

Die süsse Frucht der Gegenwart GOttes.

mit deiner Gegenwart, so geschähe deren keines; denn durch deine freudenreiche Gegenwart verjagest du die Finsterniß, vertreibest die Nacht, und die bösen Geister in der Lufft: Das Hertz wird durchsüsset, das Gemüth schmeltzet vor Liebe, die Thränen fliessen vor Freuden, der Geist frolocket, die Begierden brennen, die Seele jauchzet, und alle Kräffte freuen sich in dir. Denn er wird dich erquicken mit Süßigkeit, erfüllen mit Weisheit, erleuchten mit Glantz, entzünden in der Liebe, speisen mit Andacht, erfreuen in der Hoffnung, stärcken im Glauben, begaben mit Tugenden, erhöhen in der Demuth. Du wirst fühlen und befinden, daß er mit dir gehet, mit dir stehet, mit dir redet, dich bewahret, dich lehret, dich liebet, und dich mit keuscher Liebe umfänget. Du wirst es erfahren, daß es wahr sey, was er saget: **Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern**, Sprüchw. Sal. 8. v. 31.

Hieher gehöret das Gebet, welches im 2. Buch zu Ende des 27. Capitels zu finden.

Das XI. Capitel.

Die heilige Tauffe ist eine herrliche Befestigung der Vereinigung mit GOtt.

1. In der heil. Tauffe geschicht die Verlöbniß Christi und der Seele.

IN der heiligen Tauffe geschicht die geistliche Zusage und Verlöbniß; denn zu gleicher Massen, wie im Ehestand zwey sind ein Fleisch: Also ist auch Christus und die Kirche eins. Das ist ein grosses Geheimniß, spricht Paulus zum Ephes. am 5. v. 32. *Ich sage aber von Christo und der Gemeine.* Gleichwie aber ein Mann sein Weib als sein eigen Fleisch liebet, er nähret es, und pfleget sein: Also auch der HERR Christus seine Gemeine, oder die Christliche Kirche; denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinen Beinen.

2. In der heil. Tauffe

Durch die heilige Tauffe werden wir Christo einverleibet und eingepfropffet, wie ein Reißlein dem Baum,

Baum, welches mit dem Baum eines Wesens wird, mit ihm vereiniget und wächset; denn der Baum machet lebendig, und nähret das eingepfropffte Reißlein, daß es grünet, blühet und Früchte träget: Also erhält der HErr CHristus seine Glieder mit seinem lebendigmachenden Geist, machet sie lebendig und stärcket sie, daß sie blühen und Früchte tragen, Joh. 15. vers. 4.

werden wir Christo eingepropffet,

Der heilige Apostel Paulus 1. Cor. 12. v. 12. bezeuget, daß die Christliche Kirche oder Gemeine sey ein Leib, vermittelst der heiligen Tauffe, da er spricht: **Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getaufft: Ihr aber seyd der Leib CHristi, und Glieder seines Leibes,** vers. 27. Und darum hat sich auch der HErr CHristus tauffen lassen, Matth. 3. vers. 13. daß er mit der Christlichen Gemeine ein Leib würde.

3. Und als Glieder eingeleibet.

Wer aber CHristi Glied will werden, der muß durch die Wiedergeburt darzu kommen: Darum ist die Tauffe ein **Bad der Wiedergeburt,** Tit. 3. vers. 5. in welchem die Glieder der Kirchen gereiniget werden **durch das Wasser-Bad im Wort,** in welchem **alle Flecken und Runtzeln** ausgetilget werden, **auf daß er sie ihm darstellete eine Gemeine, die da heilig sey und unsträflich,** zum Ephes. am 5. vers. 25. 27. Und das ist die rechte Wiedergeburt und die neue Creatur, welche vor GOttes Angesicht erscheinet rein und heilig, ohne einigen Flecken, gesaubert und gereiniget durch das Blut CHristi und den Heiligen Geist. So vollkommen ist diese Abwaschung im Blut CHristi, daß der Bräutigam saget: **Du bist allerdings schön, meine Freundin;** darum nimmt sie der Bräutigam, und vermählet sie ihm mit einem ewigen Verbündniß, und verknüpffet sie mit einem viel festern Bande, als kein Ehe-Mann seinem Weibe thun kan. Diese Zusage in der Verlöbniß, da der Bräutigam seine Braut ihm vertrauet, ist stärcker als keine Versprechung; denn er hat sie also geliebet,

4. Durch die Wiedergeburt werden wir gereiniget und tüchtig gemacht zur Gemeinschafft GOttes.

Hohel. 1. v. 15.

daß

daß er sich selbst für sie in den Tod gegeben; Darum geschicht diese Verlöbniß, Trauung und Verbündniß, in dem Namen des Vaters, das ist, in der Liebe des Vaters, in dem Glauben an den Sohn GOttes, und in der Krafft und Wahrheit des Heiligen Geistes; in der 1. Pet. 3. v. 21. Hos. 2. v. 19.

5. In der heil. Tauffe ziehen wir Christum an mit allem Ehren-Schmuck.

Das heisset *Christum anziehen*, Galat. 3. v. 27. gezieret und geschmücket seyn mit des HErrn Christi eigener Gerechtigkeit, mit seinem Gehorsam und Heiligkeit: Von welchem Ehrenschmuck Wunderding zu lesen ist Ezech. 16. v. 10. Ps. 45. v. 14. Jes. 61. v. 10. und hin und wieder im Hohenlied Salomonis.

2. Sam. 12. v. 3.

Gleichwie der Mann an seinem Weibe hanget: Also hält der HErr Christus auch steiff und fest bey seiner Gemeine, und verlässet dieselbe nimmermehr, sondern er liebet sie hertzlich, er hat sie in seinem Schooß, also, daß sie *von seinem Bissen isset, aus seinem Becher trincket, in seinem Schooß schläffet, und wird von ihm gehalten wie seine Tochter*, 2. Sam. 12. v. 3. O eine fürtreffliche Frucht der Tauffe! O eine unaussprechliche, ehrliche und herrliche Ehe!

6. In der heil. Tauffe kommen wir zur Erbschafft GOttes.

Was ist es anders, *in dem Namen GOttes des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes tauffen*, als zu Kindern und Erben GOttes auf- und annehmen, zur Wohnung der hochgelobten Dreyeinigkeit bereiten, heiligen, schmücken und zieren? Dis ist die Fürtrefflichkeit, Ruhm, Würdigkeit, Preiß und Ehre unserer heiligen Tauffe.

Hier kan gebraucht werden das Gebet, so im 1. Buch zu Ende des 3. Capitels zu finden.

)o(

Das

Das XII. Capitel.

Die Vereinigung des HErrn Christi mit den Gläubigen bestätiget das geistliche sacramentliche Essen im heiligen Abendmahl.

Damit der HErr Christus, unser hochverdienter Heiland und Seligmacher, diese hochwunderliche Vereinigung mit seinen Gläubigen bestätigen möchte, so hat er sein letztes Abendmahl eingesetzet, daß es ein Sacrament oder Zeugniß sey seiner Vereinigung mit den Gläubigen: Denn als er kurtz vorher diese Vereinigung mit inbrünstigem Gebet von seinem himmlischen Vater erbeten, und seinen letzten Wunsch für dieselbe gethan hatte, Joh. 17. v. 22. und dieselbe mit einem schönen Spruch erkläret, Joh. 6. v. 56. **Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm;** da hat er endlich, als er sterben wollen, im Testament diese Vereinigung mit seinem eigenen und wahren Leib und Blut ungezweifelt confirmiren und bestätigen wollen, Matth. 26. v. 26. Denn was ist die Darreichung seines eigenen **Leibes**, welcher für uns in den Tod gegeben, und seines eigenen **Blutes**, welches für uns vergossen ist, anders, als daß wir mit Christo zu einem Leib vereiniget werden? Wir werden zwar durch den Glauben und Geist mit dem HErrn Christo ein geistlicher Leib: Es hat aber unserm Heiland in Gnaden gefallen, auch ein Band derselbigen Vereinigung uns zu geben durch seinen letzten Willen, nemlich seinen Leib und Blut, das Rantzion- und Löse-Geld unserer Erlösung, welches uns, Krafft des Glaubens und des Geistes, mit dem HErrn Christo aus rechtem innerlichen Affect der Liebe zusammen verbinde und vereinige. Zwar der Geist des HErrn Christi, GOttes Sohnes, verbindet und vereiniget uns mit unserm Haupte, und mit allen seinen geistlichen Gliedern, mit und durch das geistliche Band;

Im Abendmahl wird die Vereinigung mit GOtt bestätiget.

Wie Christi Geist, also auch sein Leib und Blut, ist ein herrlich Pfand

unserer Vereinigung.

Aber der eigene Leib des HErrn Christi, welcher für uns auf dem Altar des Creutzes aufgeopffert worden, und sein eigen Blut, welches zur Vergebung unserer Sünden vergossen ist, und im Abendmahl wahrhafftig und wesentlich gereichet wird, ist ein herrliches und kräfftiges Pfand der wahren Vereinigung mit Christo, und desselben ein gewisses Verbündniß und Bestätigung. Darum hat der HErr Christus diese Weise, seinen Leib und Blut zu essen und zu trincken, über alle Weise, nach seiner Allmacht verordnet und eingesetzet, auf daß alle seine Glieder seines Leibes und Blutes mit der That theilhafftig würden, damit die, welche durch seinen Geist mit ihm verbunden worden, auch durch den Brauch und Niessung seines wesentlichen Leibes und Blutes mit ihm vereiniget würden. Denn was ist die **Gemeinschafft des Leibes und Blutes Christi**, davon Paulus schreibet 1. Corinth. 10. v. 16. anders, als eine Vereinigung mit dem Haupt Christo? Darum wird allhie nicht eine Gemeinschafft des blossen Brods und des blossen Weins eingesetzt, sondern eine Gemeinschafft des Leibes und Blutes Christi durch das Brod und Wein, als durch Mittel; durch welches Leibes und Blutes wesentliche und würckliche Darreichung die würckliche, wahre und geheimeste Vereinigung vollzogen und vollbracht wird.

1. Cor. 10. v. 16.

Christi Leib und Blut ist am Creutz das Versöhn-Opffer für die Sünde, im Abendmahl ists unsere Speise und Tranck, dadurch wir in GOttes Gemeinschafft kommen.

Ein einiges Versöhn-Opffer am Stamme des Creutzes ist durch den Leib und Blut Christi vollbracht worden, dadurch wir von Sünden gereiniget und mit GOtt ausgesöhnet seyn, dasselbe hat unser Hoherpriester, vermittelst Brod und Wein, zur geistlichen Speise und Tranck consecriret und geheiliget, auf daß dasjenige, welches er dem himmlischen Vater zur Versöhnung aufgeopffert hat, uns zu einer Erquickung und zur Gemeinschafft mit ihm möchte gedeyen, damit sein Fleisch und Blut uns würde zu einer wahrhafftigen Speise und Tranck, dadurch wir wahrhafftig erlöset seyn worden. Der Satan, als ein Feind des menschlichen Geschlechts, hat, als ein Affe

GOt-

GOttes, abscheuliche Opffer bey den Heyden gestifftet und angerichtet, daß das Volck essen solte von dem Opffer, welches dem Teufel geopffert würde, auf daß alle hierdurch in des Teufels Gemeinschafft kämen, und ein Leib mit dem Teufel würden, die da desselben Opffers genössen; wie es der heil. Apostel Paulus erkläret, 1. Corinth. 10. v. 20. Weil nun dieses ein greulich und abscheulich Werck ist, so schrecket er ab diejenigen, welche des HErrn Christi Glieder seyn, von dem Gebrauch der teuflischen Opffer; und beweiset hergegen, daß wir mit dem HErrn Christo ein Leib werden, die wir nach seiner Einsetzung, vermittelst Brod und Weins, seinen wahren Leib essen, welcher für uns gegeben, und sein Blut trincken, welches für uns vergossen, und daß wir demnach **nicht zugleich des HErrn Tisches, und des Teufels Tisches können theilhafftig werden**: Denn der HErr Christus hat wahrhafftig in der Einsetzung des letzten Abendmahls gesehen auf diese Vereinigung und deroselben Bestätigung. Denn warum beschreibet und erkläret er Joh. 6. v. 56. **daß die Gläubigen in ihme, und er in den Gläubigen bleiben wolte durch das Essen seines Fleisches, und durch das Trincken seines Blutes**, weil die Vereinigung in Christo durch den Glauben geschicht? Der Grund der Weisheit und Wahrheit redet aufs allerdeutlichste: **Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.** Warum sagt er nicht: **Wer an mich gläubet, der bleibet in mir?** Je darum, daß wir die Sache desto ernstlicher betrachten, und die Grösse der Sache aus der Hochwichtigkeit der Worte schätzen, daß er nemlich durch das Essen seines lebendigmachenden Fleisches sich mit uns wolle vereinigen. Welche Vereinigung, ob sie wol durch den Glauben geistlicher Weise geschehen kan; so bezeuget er doch klärlich, daß er, unser Heyland und Seligmacher, gesehen, und gleich mit einem Finger gezeiget habe auf das Sacramentliche Essen, welches er hernach im letzten Abendmahl eingesetzet,

Heydnische Opffer führen zur Gemeinschafft der Teufel.

1. Cor. 10. v. 20.

Joh. 6. v. 56.

Schönes Nachdencken.

setzet hat, indem er sich nicht allein nennet das lebendige **Brod**, Joh. 6. vers. 35. 51. daß, wer zu ihm komme, *nicht hungern solle*, und der an ihn gläube, *nicht dürsten solle*; sondern auch ausdrücklich das **Brod**, welches er geben werde, sein **Fleisch** nennet, welches er geben werde für **das Leben der Welt**, und daß solch sein **Fleisch** sey die **rechte Speise**, und daß sein **Blut** sey der **rechte Tranck**, welche Speise und Tranck er zu geben zugesaget und verheissen. Daher erscheinet, daß unser Heiland und Seligmacher zugleich gesehen habe auf das heilige Abendmahl, welches bald hernach solte eingesetzet werden. Darum redet er allhier so wol von der geistlichen, ausser dem Abendmahl, als von der sacramentlichen Niessung, und zwar von dem heilsamen Gebrauch und Essen seines Leibes und Blutes im Abendmahl, welches zur selbigen Zeit aber noch solte eingesetzet werden. Mit welcher Erwägung der Worte ich keinesweges abweiche von der Meynung unserer Lehrer, von der geistlichen Niessung, welche im 6. Capitel Johannis beschrieben ist: Sondern ich achte und halte es dafür, daß die Emphasis und Wichtigkeit der Worte unsers Heilandes andeute, er habe auch zugleich auf das heilige Abendmahl hiemit gesehen. Traun was da für **das Leben der Welt gegeben wird**, das betrifft den gantzen Menschen: Wer wolte denn sagen, daß die Leiber der Gläubigen nicht solten zur Gemeinschafft des Leibes und Blutes Christi kommen? Voraus, weil der Apostel Paulus saget Ephes. 5. vers. 30. **Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische, von seinem Gebeine**; Und weil er in der 1. Corinth. 6. vers. 19. schreibet, daß die Leiber der Gläubigen **Tempel des Heiligen Geistes sind, welcher in ihnen wohne**; und daß sie demnach nicht befleckt, sondern dem HErrn consecriret und geheiliget sollen seyn und bleiben. Welche demnach mit dem HErrn Christo, ihrem Haupte, vereiniget werden, die freuen sich, und kommen mit hertzlichem

[Marginalia: Joh. 6. v. 51. — Gläubige kommen zur Gemeinschafft des Leibes und Blutes JEsu Christi.]

chem Affect und Bewegung zum Tische des HErrn, continuiren diese Vereinigung mit hertzlicher Freude, bestätigen und bekennen sie öffentlich: Welche aber fremde sind von Christo, und Glieder des Teufels, und den HErrn Christum aus Haß lästern und schänden, die werden schuldig an seinem Leibe und köstlichem Blut, so er vergossen hat, und haben gar gewiß seine gerechte Strafe und Rache zu erwarten.

Hier kan gebraucht werden das Gebet, so im 3. Buch zu Ende des 1. Capitels stehet.

Das XIII. Capitel.

Durch Anruffung, Gebet und Lob GOttes wird der Mensch mit GOtt verbunden, und mit dem Heiligen Geist erfüllet.

Ein andächtiger Mensch, der gern betet, der schauet und ruffet die Göttliche Majestät an: durch das Anschauen liebet er dieselbe, und durch die Krafft der Liebe wird er mit derselben verbunden und vereiniget; mit solcher hefftigen Liebe wird er bisweilen ausser ihm geführet zu dem, welchen er liebet, also und dergestalt, daß er vielmehr ausser ihm, als in ihm selber lebet: Bisweilen wird er auch mit einem solchen geistlichen Geschmack und Wollust erfüllet, daß seine Seele wünschet davon zu ziehen, und zu dem lebendigen GOtt einzugehen. Ein andächtiger Mensch wird GOttes Freund, daß er stets vor sein Angesicht kömmt, und in sein Heiligthum gehet ohne Hinderniß, und mit GOtt gar freundlich umgehet. Ich muß hieher ziehen unsers Heylandes tröstlichen Spruch, Joh. 10. v. 9. **Ich bin die Thür; so iemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden.** Was bedeutet das **Ein- und Ausgehen** anders, als eine sonderliche und die allergröste Freundschafft? **Siehe! Ich stehe vor der Thür, und klopffe an, so iemand meine Stimme hören wird, und die Thür**

Wie das Gebet zu GOtt führet.

Ein andächtiger Mensch ist GOttes Freund.

aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmähl mit ihm halten, und er mit mir, Offenb. 3. v. 20. Denn weil der Mensch also mit GOtt in Freundschafft stehet, so pfleget sich unser GOtt offtmals zu seinen Freund zu begeben. O du liebliche Güte und Freundlichkeit GOttes! Darum stehet im 1. Buch Samuelis am 3. v. 10. daß GOTT der HERR bey der Nacht den Samuel dreymal bey seinem Namen geruffen, und er geantwortet habe: **Rede HErr, denn dein Knecht höret.** Und darum spricht auch GOtt der HErr durch Hoseam 2. v. 14. **Ich will sie locken, und will sie in eine Wüste führen, und freundlich mit ihr reden.** Daher schreibet Augustinus und spricht: GOtt anruffen, ist so viel, als GOtt in sein Hertz ruffen. Als der HErr zu Abraham kam, sprach er: **Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn, wiewol ich Erde und Asche bin,** 1. B. Mos. 18. v. 27. Als aber der HErr siehet, wie sich Abraham im Gebet demüthiget und erniedriget, so insinuiret er sich bey ihm desto mehr, und redet und conversirt desto freundlicher mit ihm. Er spricht Jesa. 66. v. 2. **Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.** Durch solch Gespräch des gegenwärtigen GOttes sind die gottsfürchtigen Christen so höchlich erfreuet worden, daß sie auf keine Sache mehr Mühe und Fleiß angewendet haben, als darauf, daß sie durch das liebe Gebet mit GOtt möchten Gemeinschafft und Freundschafft haben; denn dasselbige verbindet wahrhafftig mit GOtt, bringet Freude und Friede dem Hertzen, und führet mitten unter das Chor der heiligen Engel. Alle menschliche Gespräche, Conversationes und Freundschafft sind nichts zu achten, wenn sie mit diesem GOttes-Gespräch verglichen werden. Wie lieblich und freundlich ist GOtt der HErr mit den Propheten und Aposteln umgangen, durch welcher Mund er geredet hat? Welch eine Würdigkeit hat der gehabt, welcher spricht: **Der Geist des HErrn hat durch mich geredt,**

Samuelis Exempel.

Was GOtt anruffen sey.

Abrahams Exempel. 1. B. Mos. 18. v. 27.

Des Gebet ist eine liebliche Conversation mit GOtt.

geredt, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen? 2. Sam. 23. v. 2. Welch eine Herrlichkeit hat der gehabt, von welchem der HErr sagt: Mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den HErrn in seiner Gestalt, nicht durch dunckel Wort oder Gleichniß? 4. B. Mos. 12. v. 8. Es ist ein köstlich Ding, spricht David, dem HErrn dancken, und deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster, Ps. 92. v. 2. Eine andächtige Seele spüret und mercket, daß das ein köstlich Ding sey; aber mit Worten kan es nicht ausgesprochen werden. Das Gebet ist köstlich vor GOttes Angesicht; denn der himmlische Vater bringet und giebt schöne Gaben, die edler und köstlicher sind als Perlen und Gold: Er giebt ein Englisches Leben, er geust ins Hertz den Schmack der ewigen Seligkeit, und richtet zu eine Bereitschafft zur Gesellschafft des ewigen Lebens.

Ps. 92. v. 2. GOtt anruffen und loben ist köstlich.

Hier kan gebrauchet werden das Gebet, so im 2. Buch zu Ende des 38. Capitels stehet.

Das XIV. Capitel.

Des Menschen höchste Seligkeit und Ende ist, mit GOtt vereiniget werden.

DAß die Seelen der Gottsfürchtigen nicht können ersättiget werden, sie haben denn GOtt selbst, bezeuget David, Ps. 17. v. 15. Und daß weder Himmel noch Erde nütze sey, wo die Seele GOtt den HErrn nicht selbst besitze, singet David Ps. 73. v. 25. Ob wir nun zwar einen geringen Anfang dieser Seligkeit in diesem Leben erfahren, so ist es doch ein feiner Beweis unserer Vereinigung mit dem höchsten Gut. Hiervon zeuget die geistliche Freude und der Geschmack der Göttlichen Süßigkeit, welcher hin und wieder in den Psalmen und Propheten beschrieben und gerühmet wird.

In GOtt ist der Seelen Genüge.

Warlich, es schmecket den andächtigen Hertzen, wel-

Der beste Geschmack.

welche sich GOtt ergeben haben, ausser GOtt nichts; es ist ihnen ohne GOtt alles ungeschmackt, bitter und todt: Darum haben die heiligen Seelen ein Verlangen zu den lebendigen Brunnen, die da in das ewige Leben fliessen; nach der grünen Weide, welche ausser CHristo nirgend an keinem Ort gefunden wird. Dieses ist ein Bild, ja ein Anfang des ewigen Lebens, in welchem **GOtt alles in allem seyn wird**: Er wird seyn unsere Wohnung, unsere Speise, unsere Gnüge und Kleid, unsere Liebe, unsere Ergötzung, unsere Lieblichkeit, unsere Ruhe, unsere Weisheit, unsere Ehre, unser Ruhm, unser Leben. Alsdenn wird offenbar werden die Herrlichkeit der Kinder GOttes, die ietzt verborgen ist; **denn wir werden den HErrn sehen, wie er ist**, spricht der Apostel 1. Joh. 3. v. 2. Wer will aber erzehlen das Wesen GOttes, oder die wesentliche Güte GOttes, welche ist alle und unendliche Gütigkeit? Das Sehen GOttes ist die Geniessung GOttes. **GOtt sehen, wie er ist**, heisset, der gantzen Fülle theilhafftig werden, und erfüllet werden mit der unermeßlichen und unendlichen Gütigkeit GOttes; welche Fülle wir in dem HErrn CHristo erkennen und umfahen, schmecken, und mit allen Auserwehlten und heiligen Engeln preisen werden, erfüllet mit der Herrlichkeit CHristi, und mit der Freude des Heiligen Geistes in alle Ewigkeit. Aber hiervon haben wir gnugsam geredet droben im 7. Capitel.

Bild und Anfang des ewigen Lebens.

1. Cor. 15. v. 28.

1. Joh. 3. v. 2.

Darum, liebe Seele, bereite dich, daß dein Hertze sey GOttes Wohnung. Vereinige dich mit GOtt in diesem Leben. **Laß deine Augen nicht schlafen, noch deine Augenlieder schlummern, bis du eine Stätte findest für den HErrn deinen GOtt**, Ps. 132. v. 4. 5. Denn wer durch wahrhafftige Bekehrung zu GOtt vereiniget wird mit GOtt in diesem sterblichen Leben, bis die Seele abscheidet, der wird vereiniget bleiben mit GOtt im unsterblichen Leben in alle Ewigkeit: Denn GOtt wird selber in den Auserwehlten und Seligen wohnen, und sie mit ewiger Seligkeit und

Die Vereinigung GOttes in diesem Leben erstrecket sich ins ewige Leben.

und ungetrennetem Licht, Glantz und Herrlichkeit erfüllen. In Summa: die Seele, die da vom Leibe abscheidet, wenn sie mit GOtt vereiniget worden, die wird in alle Ewigkeit mit GOtt vereiniget bleiben.

Hieher gehöret das Gebet, so im 2. Buch zu Ende des 26. Capitels zu finden.

Das XV. Capitel.

Das gröste und höchste Elend des Menschen ist, ewig von GOtt geschieden werden.

Jes. 59. v. 2.

Welche Menschen auf die Hoffart, Geitz und Wollust dieser Welt sich begeben, und gar in denselben Lastern ersoffen seyn, und sich nicht bekehren, dieselben wenden und kehren sich nicht allein von GOtt ab, und verschliessen dem H. Geist allen Eingang, sondern werden auch mit dem Teufel vereiniget; denn die dem Teufel anhangen, sind nicht allein Herbergen des Teufels, sondern werden auch mit ihme ewig vereiniget: Denn ihre Seele ist von GOtt abgewandt, vom wahren Licht, Ruhe und Freude. Es wird zwar die verdammte Seele das Licht wünschen: aber ausser GOtt ist kein Licht, sondern es sind und werden bleiben greuliche und ewige Finsternissen. Sie wird zwar die Ruhe wünschen; aber ausser GOtt ist keine Ruhe der Seelen, sondern eitel Schrecken und Grausen. Sie wird Freude wünschen; aber ausser GOtt ist ewige Traurigkeit. Sie wird Erquickung wünschen; aber ausser GOTT ist keine Erquickung, sondern Angst und Betrübniß. Sie wird Trost wünschen; aber ausser GOtt ist kein Trost, sondern stetige Marter und Pein, und unaufhörlicher Höllen-Biß. Die Teufel werden in den Gottlosen wohnen, und sie erfüllen mit aller Teuflischen Fülle, mit Marter, Lästerung, Unsinnigkeit, Schrecken, Grausen, Gespensten, Schlangen-Stichen, Angst, Schmertzen, Finsterniß, Schande und ewiger Verzweifelung.

Welt Lust scheidet von GOtt, vereiniget mit dem Satan.

Unheil der Gemeinschafft des Satans.

Darum wenn des Menschen Seele, so mit dem Teufel vereiniget ist, vom Leibe abscheidet, so wird sie mit ihme vereiniget bleiben in alle Ewigkeit; denn die Teufel werden in den Verdammten wohnen. Es wird aber die Seele vom Teufel erlöset durch die Busse und Bekehrung in diesem Leben. Nach dem Tode ist keine Erlösung und Scheidung vom Teufel. In Summa: Die Seele, welche vom Leibe abscheidet, und mit dem Teufel vereiniget ist, wird in alle Ewigkeit mit dem Teufel vereiniget bleiben; Dessen Seele aber vom Teufel und der Welt nicht ist verblendet, der Wille nicht verkehret, das Gedächtniß nicht befleckt, die bereitet GOtt dem HErrn eine würdige Wohnung.

Erlösung aus Satans Gemeinschafft.

Hieher gehöret das Gebet, so im 1. Buch zu Ende des 17. Capitels zu finden.

Ende des andern Büchleins.



Das

Das
Dritte Büchlein,
Von der
Heiligen
Dreyeinigkeit,
Von der
Menschwerdung des Sohnes GOttes, JESU CHRISTI,
Und dem
Heiligen Geist, und seinen Gaben und Wohlthaten:
Durch
Herrn JOHANNEM ARNDT,
weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg rc.



Im Jahr Christi 1741.

Summa und Inhalt dieses Büchleins,

In drey Capiteln:

I.

Von der Heiligen Dreyeinigkeit, GOtt Vater, Sohn und Heiligem Geist.

II.

Von dem wunderlichen und sonderlichen Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes GOttes.

III.

Vom Heiligen Geist, dem wahren GOtt, und von seinen Gaben und Wohlthaten.



Das

Das I. Capitel.

Von der Heiligen Dreyeinigkeit.

Der wahre Glaube siehet auf den dreyeinigen GOtt.

DEr wahre Christliche Glaube erkennet, ruffet an und ehret den einigen wahren GOTT, welcher ist der Vater, Sohn und Heilige Geist, drey unterschiedliche Personen, eines Göttlichen Wesens, gleicher Ewigkeit, Wesens, Majestät und Herrlichkeit.

1\. GOtt der Vater.

1\. Denn wir haben erkannt im Glauben, daß **GOtt der Vater** von Ewigkeit gezeuget hat seinen eingebohrnen Sohn gleiches Wesens.

2\. GOtt der Sohn.

2\. Wir haben im wahren Glauben erkannt, daß **der Sohn**, vom Vater von Ewigkeit gebohren, sey das wesentliche Ebenbild des Vaters, der Glantz der Herrlichkeit des Vaters, ein Licht vom Licht, ein wahrer GOtt vom wahren GOtt; und daß derselbe sey in der Zeit Mensch worden, und habe die menschliche Natur an sich genommen, aus und von der Jungfrau Maria, daß er sey ein Heyland der Menschen.

3\. GOtt der Heil. Geist.

3\. Wir haben im Glauben erkannt, daß **der Heilige Geist** wahrer GOtt sey, vom Vater und Sohn ausgehe, und sey ein Tröster der Menschen.

4\.

4\. Wir gläuben, daß wir **einen Vater haben, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm; und einen HErrn JEsum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn** 1. Cor. 8. v. 6.

5\.

5\. Wir gläuben, daß **der Himmel durch das Wort des HErrn gemacht sey, und durch den Geist seines Mundes alle sein Heer,** Ps. 33. v. 6.

6\.

6\. Wir haben im Glauben erkannt, daß der Vater durch seinen Sohn alles würcke, (durch welchen er auch die Welt gemacht, durch welchen alle Dinge geschaffen, die sichtbaren und unsichtbaren, in welchem alles bestehet,) beyde aber durch den Heil. Geist: Denn alles was

der

der Vater thut, das thut auch der Sohn, und wie der Vater lebendig machet, also auch der Sohn, und wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er auch dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber, Joh. 5. v. 19. 21. 26.

7. 7. Wir gläuben, daß Drey seyn im Himmel, die da zeugen, der Vater, das Wort, und der Heilige Geist, und daß diese Drey eins sind, 1. Joh. 5. v. 7.

8. 8. Wir gläuben, daß der Antichrist sey, welcher verleugnet den Vater und Sohn: Denn wer den Sohn verleugnet, der hat den Vater nicht, 1. Joh. 2. v. 22. 23.

9. 9. Wir gläuben, daß GOtt der Vater gesalbet hat seinen Sohn mit Freuden-Oel des Heiligen Geistes, zu predigen den Betrübten, Ps. 45. v. 8.

10. 10. Wir gläuben, daß der Vater mit uns rede durch den Sohn, beyde aber durch den Heiligen Geist, Hebr. 1. v. 2.

11. 11. Wir gläuben, daß GOtt der Vater in unsern Hertzen würcke und anzünde den Glauben an seinen Sohn durch den Heiligen Geist.

12. 12. Wir gläuben, daß niemand zum Sohn kommen könne, wo ihn der Vater nicht ziehe durch seinen Geist, Joh. 6. v. 44.

13. 13. Wir gläuben, daß niemand zum Vater kommen könne, denn durch den Sohn, und daß niemand zum Sohn kommen könne, denn durch den Heiligen Geist, Joh. 14. v. 6.

14. 14. Wir gläuben, daß der Vater nicht könne erkannt werden, denn durch den Sohn; und daß der Sohn nicht könne erkannt werden, denn durch den Heil. Geist.

15. 15. Wir gläuben, daß die Gnade des Vaters nicht könne erlanget werden, denn in dem Sohne, welcher ist der Gnaden-Thron; die Gnade aber nicht könne zugeeignet werden, denn durch den Heiligen Geist.

16. 16. Wir gläuben, daß von dem Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit aller Trost zu uns komme, in und durch den Sohn unsern Mittler und Vorbitter, durch den Heiligen Geist.

17. Wir gläuben, daß der Vater des Lichts uns erleucht und heilige in dem Sohn, welcher unser Licht ist, und in dem, der da unsere Heiligung ist, durch den Heiligen Geist. 17.

18. Wir gläuben, daß uns der Vater hertzlich lieb habe in seinem geliebten Sohn; durch den Heiligen Geist aber seine Liebe in unsere Hertzen ausgiesse. 18.

19. Wir gläuben, daß wir mit GOtt dem Vater, Sohn und Heiligen Geist das höchste Verbündniß in der Tauffe aufrichten, und angenommen werden zu Kindern des ewigen Vaters, zu Gliedmassen des Sohnes GOttes, und zu Tempeln und Wohnungen des Heiligen Geistes geweyhet werden. 19.

20. Wir gläuben, daß die **Gnade unsers HErrn JEsu Christi, des Sohnes GOttes, die Liebe des Vaters, und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes** allezeit bey uns sey, 2. Cor. 13. v. 13. 20.

21. Wir gläuben, daß uns der Vater angenommen habe zu Kindern in seinem geliebten Sohn; die Kindschafft aber durch den Heiligen Geist versiegelt habe, Ephes. 1. v. 5. 6. 21.

22. Wir gläuben, daß der Vater in seinem Sohn uns erwehlet habe zu Erben des ewigen Lebens, diese Erbschafft aber durch das Pfand und Mahlschatz des Heiligen Geistes bekräfftiget und bestätiget habe. 22.

23. Wir gläuben, daß GOTT der Vater **den Geist seines Sohnes gesandt in unsere Hertzen, welcher ruffet: Abba, lieber Vater! auf daß er Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir Kinder GOttes seyn**, Gal. 4. v. 6. Röm. 8. v. 16. 23.

24. Wir gläuben, daß der Vater in Christo sey, und der Sohn im Vater, und daß sie beyde durch den Heiligen Geist mit uns vereiniget werden, und in unsern Hertzen wohnen, Joh. 17. v. 21. 24.

25. Wir gläuben, daß der Sohn **den Heiligen Geist sende vom Vater, auf daß er uns in alle Wahrheit leite, und von Christo zeuge, und ihn verkläre**, Joh. 15. v. 26. C. 16. v. 13. 14. 25.

26. Wir

26. 26. Wir gläuben, daß wir durch den Sohn einen Zutritt haben in einem Geist zum Vater.

27. 27. Wir gläuben dem wahrhafftigen Wort unsers Seligmachers, da er spricht: **Wie vielmehr wird mein himmlischer Vater den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?** Luc. 11. v. 13.

28. 28. Wir haben erkannt im Glauben, und gläuben, daß der Vater ohne dem Sohn, und beyde ohne dem Heiligen Geist nicht recht und wahrhafftig geehret und angeruffen können werden.

29. 29. Wir gläuben gantz festiglich, daß der Vater anders nicht, denn durch den Sohn, in dem Heiligen Geist anzubeten sey.

30. 30. Wir haben im Glauben erkannt, daß eine jede Person in der Heiligen Dreyeinigkeit, GOtt der Vater, Sohn und Heiliger Geist, für sich selbst anzuruffen sey; denn sie sind einerley Göttliches Wesens, Majestät, Allmacht und Ehre.

31. 31. Wir gläuben, daß der Name GOttes des Vaters, und GOttes des Sohnes unsers HErrn JEsu CHristi, und GOttes des Heiligen Geistes, sey der höchste Segen aller unserer Wercke, und daß wir in demselbigen einigen Namen, in welchen wir getaufft sind und GOtt geheiliget, unser Leben selig schliessen müssen.

32. 32. Wir gläuben, wenn wir mit dem Tode ringen, daß GOtt der himmlische Vater unsere Seelen, die durch den Sohn erlöset, und durch den Heiligen Geist geheiliget sind, aufnehme; und daß der Heilige Geist, der Tröster, nimmermehr, auch im Tode nicht, von unsern Seelen weiche.

33. 33. Wir gläuben festiglich, daß GOtt der Vater, durch die Stimme seines Sohnes, unsere Leiber auferwecken, und mit seinem Geist sie verklären werde.

34. 34. Wir gläuben beständig, daß der Vater in dem Sohn, der Sohn im Vater, durch den H. Geist im ewigen Leben den Auserwehlten werde **alles in allen seyn.**

35. 35. Darum sey dir, dem Dreyeinigen GOtt,

dem

dem wahren GOtt, der du bist ewig, lebendig, unendlich, unermeßlich, allmächtig, das höchste Gut, der Allerheiligste, Allerweiseste, der Gerechteste, der Wahrhafftigste, der Brunn der Barmhertzigkeit, der Schöpffer aller Dinge, der sichtbaren und unsichtbaren, der gnädigste und gütigste Erhalter aller Creaturen, dir GOtt dem Vater, GOtt dem Sohn, GOtt dem Heil. Geist, sey Ehre, Lob und Preiß, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

36.

O heilige Dreyfaltigkeit,
Würdig des Anruffs iederzeit,
O wunderliche Einigkeit,
Geehret her von Ewigkeit,
O unbegreiffliche Majestät,
O unumschriebene Gottheit,
O unzertheilte Dreyfaltigkeit,
O unauflösliche Einigkeit,
O unaussprechliche Gütigkeit,
O unbetrügliche Wahrheit,
O Wesen hoch und ungeschätzt,
O Macht, der gar kein Ziel gesetzt,
O Klarheit, die ohn Dunckel ist,
O Licht, das unauslöschlich ist,
Erbarme dich unser gnädiglich,
Regier und schütz uns stetiglich,
Amen, Amen, Amen.

Hier kan gebraucht werden das Gebet, so im 1. Buch zu Ende des 51. Capitels zu finden.

Das II. Capitel.

Von dem wunderlichen und sonderlichen Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes GOttes.

Die Verheissung des Heils, nicht bloß an die Gottheit, sondern zugleich an die

DEr himmlische Vater, als er dem menschlichen Geschlecht zu gut, seinen Sohn von Ewigkeit her zum Heyland und Seligmacher verordnet hatte, da hat er nicht bloß solche Verheissung des Heils an die Gottheit seines Sohnes allein verbunden, sondern an den Saamen des Weibes, welcher der

Menschheit Christi gebunden, darauf ist der Ertz-Väter Glaube gegründet. 1. B. Mos. 3. v. 15. C. 12. v. 3.

Schlangen den Kopff zertreten solte, und an den Saamen Abrahams, in welchem alle Völcker solten gesegnet werden. Darum haben die Ertz-Väter, die unter dem Alten Testament gelebet, den Sohn GOttes, welcher künfftig Mensch werden solte, im Glauben ergriffen, und haben in seinem Tod die Gnugthuung für die Sünde und Erlösung von dem ewigen Tod gesuchet, und sind erhalten worden; denn der Glaube machet die zukünfftigen Verheissungen GOttes, wegen der Gewißheit, gegenwärtig, und geneust der verheissenen Güter, als wenn sie gegenwärtig wären. Also hat Abraham **den Tag des HErrn gesehen, und hat sich gefreuet**, Joh. 8. v. 56. Das ist, er hat der Früchte und der gegenwärtigen Freude der künfftigen Menschwerdung des Sohns GOttes genossen, welche über etliche hundert Jahr hernach die Engel verkündiget haben. Darum ist des himmlischen Vaters Rath gewesen, daß sein Sohn, welcher von Ewigkeit her gebohren, auf bestimmte Zeit Mensch würde. Diese Person, so zugleich wahrer GOTT und vollkommener Mensch ist, hat GOtt der ewige Vater zu einen Heyland und Seligmacher des menschlichen Geschlechts verordnet. Darum soll ein gottseliges Hertz diesen allerweisesten und geheimen Rath des Vaters wohl bedencken, und bey sich betrachten:

Joh. 8. v. 56.

GOttes Rathschluß.

1. GOtt hat den gantzen Christum zu unserm Heyland verordnet.

1. Daß GOTT der Vater diese Person zu unsern Heyland und Seligmacher verordnet hat, nicht nur seine Göttliche, auch nicht nur seine menschliche Natur, sondern die Göttliche, welche mit unserm Fleisch vereiniget worden, auf daß er durch sein Fleisch uns eine Artzeney zubrächte, und durch seine Seele unseren Seelen einen Trost eingösse. Unser Seligmacher ist GOtt, daß du getrost seyst; Er ist ein Mensch, daß du dich nicht fürchtest.

2. Zu einen Mittler.

2. Diese Person hat GOtt der Vater zu einen Mittler verordnet zwischen GOtt und den Menschen, und darum hat er beyde Naturen haben müssen. Demnach hat GOtt aus dem Menschen müssen gebohren werden,

den, auf daß eben der, der da GOtt ist, auch ein wahrer Mensch sey, und wahrhafftig des Menschen Sohn: Und daß eben der, der da Mensch ist, auch ein wahrer GOtt sey, und wahrhafftig GOttes Sohn, *auf daß wir gläuben, JEsus sey Christus, der Sohn GOttes, daß wir durch den Glauben das ewige Leben haben in seinem Namen*, Joh. 20. v. 31.

In GOttes Verordnung wird unser Glaube gegründet.

Darum ergreiffen wir diese Person mit wahrem Glauben, und trennen die Gottheit nicht von der Menschheit; denn GOtt ist Mensch worden. Schauet die Herrlichkeit des Fleisches des Sohnes GOttes, welches wir in Einigkeit der Person anruffen; denn wir gläuben an diese Person, welche GOtt und Mensch ist: *Denn das Heilige, das von dir gebohren wird*, spricht der Engel, *wird GOttes Sohn genennet werden*, Luc. 1. vers. 35. Wir trennen auch nicht die Menschheit von der Gottheit; denn dieser Mensch ist GOtt, welcher in Einigkeit der Person für uns gelidten, gecreutziget, gestorben und begraben ist. Darum soll ein Christliches Hertz erwägen, wie theuer und werth, wie kräfftig und heilsam dieses Leiden und dieser Tod sey, welcher nicht ist eines schlechten und blossen Menschen Leiden und Tod, sondern einer solchen Person, welche GOtt und Mensch ist, auf daß es ein vollkommenes und genugsames Rantzion-Geld für die Sünde der gantzen Welt würde. Darum hat GOtt seines Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle in den Tod gegeben. Ist das nicht ein wunderliches Geheimniß, daß eine solche Person hat gelidten Schmach, Creutz, Tod und den Fluch? Daß GOtt gelidten im Fleisch, und mit seinem eigenen Blute seine Kirche oder die Gemeine erlöset? Daß der HErr der Herrlichkeit ist gecreutziget? Ist das nicht ein unaussprechlich Geheimniß, daß diese persönliche Vereinigung auch mitten in dem bittern Tod nicht hat können aufgelöset werden? Denn der Apostel spricht: *Es sey unmöglich gewesen, daß Christus von dem Tode habe können gehalten werden*, Ap. Gesch. 2. v. 24.

Christus ist GOtt und Mensch.

Wie Christi Leiden und Tod anzusehen.

3. Zu unsern Erlöser.

3. Der himmlische Vater hat diese Person zu unsern **Erlöser verordnet**, auf daß der gefallene Mensch durch den Menschen, welcher zugleich GOtt ist, erlöset würde von dem ewigen Tode; und daß der Weibes-Saame der Schlangen den Kopff zertrete, welche den Menschen mit List und Lügen betrogen hat. Das ist traun eine gerechte und wunderliche Rache.

4. Zu einen Artzt.

4. Der himmlische Vater hat aus Barmhertzigkeit diese Person uns verordnet zu *einem Artzt*, auf daß wir durch sein Blut von dem Unflath der Sünden gereiniget, durch seine Striemen und Wunden geheilet, durch seinen Tod vom Tod zum vorigen Leben wieder erlöset, und wiederum zum vollkommenen Ehren-Stand und zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes GOttes verneuert würden.

5. Zur Gerechtigkeit.

5. Der allergnädigste Vater hat diese Person uns verordnet **zur Gerechtigkeit**, daß er uns solte gerecht machen, auf daß wir wider das unendliche Ubel der Sünden eine unendliche Artzeney und Hülffs-Mittel durch sein Verdienst hätten: Und wider die Strengigkeit der ewigen Gerechtigkeit eine vollkommene Gnugthuung in und durch seinen Tod, auch wider die Anklage des Gesetzes und des Teufels eine völlige Absolution und Lossprechung von der Verdammniß hätten.

6. Zu einem Haupt.

6. Der allerliebste Vater hat diese Person verordnet **zu einem Haupt**, auf daß er seine Glieder versammlete, durch seinen H. Geist lebendig machte und heiligte, und sie seiner Fülle theilhafftig machte.

7. Zum Hohenpriester.

7. Der himmlische Vater hat diese Person zum **Hohenpriester** verordnet, auf daß er durch das allerheiligste Opffer seines Leibes, für uns gegeben, uns reinigte, durch seine Vorbitte uns versöhnete, und als das Wort des Lebens uns unterrichtete und lehrete.

8. Zum Gnaden-Stuhl.

8. GOtt der heilige Vater hat diese Person uns verordnet zu **einem Gnaden-Stuhl**, auf daß er uns brächte Vergebung der Sünden, welche wir durch den Glauben ergreiffen, Krafft des Verdienstes und Erlösung durch sein Blut.

9. GOtt

9. GOtt der himmlische Vater hat diese Person verordnet zu unsern König, auf daß er in unsern Hertzen ein Reich der Gnaden aufrichtete, unsere Hertzen reinigte, die Sünde und Tod zerstörete, des Teufels Reich vertilgete, allen Creaturen mächtig und gegenwärtig gebiete, und seine Gläubigen in das Reich seiner Ehren und Herrlichkeit einführete.

9. Zu unsern König.

10. Es hat GOtt dem himmlischen Vater gefallen, daß in diesem seinem Sohne **alle Fülle wohne**, auf daß wir nicht anders wohin fliehen, noch bey einem andern suchen dürffen Heil, Segen, Leben, Gnade, Vergebung der Sünden, Versöhnung, Linderung der Straffen, Vorbitte bey dem Vater, Artzney und den Artzt selbsten, die Erkänntniß unserer wahren und rechten Weisheit, die rechte Erleuchtung durch den Glauben, und endlich das ewige Leben.

10. Daß in ihm alle Fülle wohnet.

Dis hochheilige Geheimniß der Menschwerdung müssen wir heilig beylegen und verwahren, wie die Göttliche Natur durch die unauflösliche und unaussprechliche Vereinigung das menschliche Fleisch zur Mittheilung und Gemeinschafft der Göttlichen Wercke und Herrlichkeit angenommen hat. Denn wir haben **seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit**, Joh. 1. v. 14. Darum ist es unnöthig, daß wir die Naturen exæquiren und gleich halten, oder confundiren und vermengen, so wir gläuben, daß die Wercke GOtt und Mensch thue, das ist, so wir es dafür, als GOttes Wort gemäß, halten, daß beyder Naturen Würckungen auf einen einigen Effectum und Werck zusammen kommen, in Einigkeit der Person, welches Eutyches geleugnet hat. Es ist auch unnöthig, daß wir die Person trennen, und die Naturen von einander reissen, wenn wir die Gemeinschafft der Naturen und Eigenschafften gläuben, welche Nestorius geleugnet hat. Es bezeugen diese Einigung und Gemeinschafft der Naturen und Eigenschafften die **Wunderwercke**, und die **GOtt-menschlichen Wercke**, (wenn

Wie die Wercke Christi recht zu betrachten?

Die Gemeinschafft der Naturen in Christo.

 man

man also Teutsch reden konte;) Es bezeugens die **lebendigmachenden Worte**, welche in menschlicher Stimme ausgesprochen worden, mit welchen Kranckheiten geheilet, Teufel ausgetrieben, und Todte lebendig gemacht worden. Es bezeugets sein **lebendigmachendes Fleisch**, welches ist das Brod des Lebens, das er für das Leben der Welt zu geben in Gnaden versprochen hat. Es bezeugets die Abwaschung und **Reinigung von Sünden durch sein Blut**. Es bezeugets die Versöhnung durch seinen Tod, die Heilung durch seine Wunden. Es bezeugets alle Gewalt im Himmel und auf Erden, welche ihm nach dem Fleisch gegeben ist. Es bezeugets die Gewalt über alle Creaturen, über den Wind und das Meer, über Teufel und Tod. Es bezeugens alle **Schätze der Weisheit**, so in ihm verborgen seyn, Col. 2. v. 3. Es bezeugets das allgemeine **Gerichte, welches ihm gegeben, weil er des Menschen Sohn ist**, Joh. 5. v. 27. Es bezeugets seine **Verklärung** auf dem Berge, da an seinem heiligen Leibe die Ehre und Herrlichkeit der Göttlichen Majestät sich hat sehen lassen, als er diesen Tempel, von GOtt gebauet, mit der Herrlichkeit GOttes erfüllet, und die himmlische umherleuchtende Freunde die gottsfürchtigen Hertzen der Anwesenden gleich entzündet hat; da die Stimme des Vaters aus einer hellen Wolcke erschollen: **Das ist mein lieber Sohn!** Matth. 17. v. 5. Da der Sohn vom Vater Ehre und Herrlichkeit empfangen hat, als des Vaters würckliches Zeugniß, durch die Verklärung und Erscheinung der Majestät, daß er sey verordnet zu einer Person des Mittlers, und durch die Ankündigung seines Amtes, welches durch die Stimme des Vaters ratificiret und bestätiget worden.

Christi Erniedrigung. Phil. 2. v. 8.

Es bezeugts der **Stand der Erniedrigung** oder Demuth, welchen der Apostel beschreibet Phil. 2. v. 8. Denn woran hat er sich selbst geäussert? Freylich von dem Gebrauch der unendlichen empfangenen Gaben, welche die Menschheit Christi durch die persönliche Vereinigung empfangen hat: Denn weil das Fleisch

Christi

Christi der Gottheit persönlich ist vereiniget, und mit der Gottheit eine Person worden, was solten es denn für Gaben seyn, die es nicht empfangen hätte? Warum solte es nicht unendliche, unermeßliche, und allen Creaturen unaussprechliche Gaben in dieser und jener Welt haben, wie der Apostel bezeuget? Welcher Unmöglichkeit oder Ohnmacht solte es unterworffen seyn? Welcher Herrlichkeit solte das Fleisch nicht theilhafftig seyn, welches der unendlichen Gottheit durch die Vereinigung theilhafftig ist? Aus welchem Fundament und Grund der persönlichen Vereinigung der Apostel Paulus einen solchen Schluß macht und spricht: **Welcher, ob er wol in Göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn, sondern äusserte sich selbst.** Darum ist es nöthig, daß wir die Gradus und Unterscheid dieser Erniedrigung erwägen.

Unterschiedliche Stücke der Erniedrigung.

1. Er hat **Knechts Gestalt** an sich genommen, da er war ein HErr der Ehren, Matth. 20. v. 28. **Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er uns diene.**

2. Die Knechte und Leibeigene müssen arbeiten: Der HErr Christus hat mit seiner Seelen und mit seinem Leibe die schwereste Arbeit ausgestanden.

3. Ein Knecht ist der **Armuth** unterworffen; Der HErr Christus **hat** auch **nicht** ein Nestlein **gehabt, da er sein Haupt hinlegete,** Matth. 8. v. 20. Ein Knecht muß **Schläge** und **Wunden** leiden: Der unschuldige HErr Christus ist **geschlagen** und **verwundet** worden um fremder Sünde willen.

4. Der HErr Christus ist **heßlicher worden, denn andere Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen-Kinder; er ist der Allerverachteste und Unwertheste worden,** Jes. 53. v. 3. da er doch der allerheiligste und allerschönste Mensch ist.

5. Der HErr Christus ist ein **Spott der Leute** worden, Ps. 22. v. 7. da er doch ist die Weisheit seines Vaters.

6. 6. Der HErr Christus ist gelästert worden, da er doch der Unschuldigste und Gerechteste ist.

7. 7. Der HErr Christus ist am Creutz ein **Wurm** worden, da er doch **mit Ehren und Schmuck ist gecrönet worden**, Ps. 22. v. 7. C. 8. v. 6.

8. 8. Der HErr Christus, als er am Holtz gehangen, **ist ein Fluch worden**, Gal. 3. v. 13. von welchem doch alle Völcker den Segen schöpffen und empfangen.

9. 9. Der HErr Christus ist Trost-los gelassen worden, da er doch **mit Freuden-Oel gesalbet ist**, Ps. 45. v. 8.

10. 10. Der HERR Christus stirbet in äusserster Schmach und Spott, da er doch ist **der Glantz der Herrlichkeit** des Vaters, der Brunn und Stiffter des Lebens, das **Leben** selbst, und **das Licht der Menschen**, Hebr. 1. v. 3. Joh. 1. v. 4.

Diese tieffe Gradus und Unterscheid der Erniedrigung kan keines Menschen Verstand begreiffen, und machen dieselben das Werck der Erlösung sehr herrlich.

Christi Erhöhung.

Wir müssen aber auch die **Erhöhung des HErrn Christi nach dem Fleisch** in gleicher Gottesfurcht betrachten:

1. 1. Die Herrlichkeit und Ehre der persönlichen Vereinigung ist so groß, daß sie kein Mensch mit Gedancken erreichen kan: Er ist die allerdurchlauchtigste Person, in welcher **alle Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet**, Col. 2. v. 9.

2. 2. Wie ein grosses Geheimniß ist das, daß die menschliche Natur mit GOtt eine Person ist, und die andere Person in der H. Dreyfaltigkeit?

3. 3. Welch eine unaussprechliche Gewalt und Macht ist das, daß der HErr Christus, nachdem er den Tod überwunden, mit unbegreifflicher Majestät zur Höllen gefahren, dieselbe zerstöhret, und die Pforten der Höllen zerbrochen hat?

4. 4. Wie vortrefflich, hoch und groß ist die Erhöhung und Verklärung, daß der HErr Christus, nachdem er von den Todten auferstanden, den Sieg erhalten hat

über

über die Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und hat den Sieg uns erworben und geschencket zu einem ungezweifelten Zeugniß, daß er die gantze Sünde abgethan, und den **Teufel, welcher die Macht und Gewalt des Todes hatte,** überwunden: ja auch **den Tod in Sieg verschlungen** habe! Hebr. 2. v. 14. 1. Cor. 15. v. 54.

5. Wie unaussprechlich groß ist seine Erhöhung, daß er gen Himmel gefahren, und triumphiret hat über seine Feinde, die er gefangen geführet und erleget, und ihnen alle Macht und Gewalt ausgezogen hat! Col. 2. v. 15.

6. Welch eine Majestät ist zu ersehen in seiner Erhöhung, daß er sitzet zur Rechten GOttes des Vaters, welche ist eine Rechte der Krafft, nemlich eine Macht zu herrschen, und eine Regierung über alle Creaturen, unsichtbarliche und sichtbarliche, wie Paulus bezeuget Eph. 1. v. 20. **Der Vater hat Christum von den Todten auferwecket, und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschafft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünfftigen.** Von welcher Hoheit über alle unsichtbare **Creaturen** der H. Apostel Petrus 1. Ep. C. 3. v. 22. sagt: **Welcher ist zur Rechten GOttes aufgefahren gen Himmel, und sind ihm unterthan die Engel, die Gewaltigen und die Kräffte.** Von den **sichtbaren Creaturen** bezeuget der 8. Ps. v. 7. und erkläret der Apostel an die Hebr. 2. v. 8. daß der Vater ihme **alles unter die Füsse gethan habe,** darum **ist nichts ausgenommen, das ihm nicht unterworffen wäre.** Das ist der HErr, welcher im Himmel seinen Stuhl fest gesetzt hat, dessen Königliche Gewalt sich über alle Creaturen erstrecket; Das ist der HErr über alle Herren, **der alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget hat,** Ps. 110. v. 1.

7. Wie herrlich ist die Erhöhung, daß ihn der Vater **gesetzt hat zum Haupte über alles, und über die** Ge-

Eph. 1. v. 22, 23.

Gemeine, welche ist sein Leib, der alles in allem erfüllet? Denn er herrschet zur Rechten des Vaters, daß er ist die Fülle seines Leibes, daß er alles in seinen Gliedern gegenwärtig würcke, (was zu dem geistlichen Leben, zur Seligkeit und ewigen Leben gehöret) nemlich Glauben, Liebe, Hoffnung, Andacht, gottselige Gedancken, Seufftzen, Demuth, Anruffung, Gedult, Stärcke, Furcht, Friede, Freude, Beständigkeit, Sieg, Trost, Licht, Weisheit, Lehre; welcher ist das Licht der Propheten, die Rede der Prediger, die Erleuchtigung der Lehrer, der Sieg der Apostel, die Crone der Märtyrer. Dieses alles verrichtet er als das Haupt durch seinen Geist, und flösset alle seine Fülle in seine Glieder durch seine heilige Salbung, als der Hohepriester, durch die geistliche Würckung, als unser König, vom **Vater gesetzet auf den heiligen Berg zu Zion,** Ps. 2. vers. 6.

8. 8. Welch eine Herrlichkeit dieser Erhöhung ist, daß er seinen Heil. Geist über die Apostel ausgegossen hat? Denn er, **nachdem er zur Rechten GOttes erhöhet ist, und empfangen hat die Verheissung des Heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen, das ihr ietzt höret und sehet,** spricht der heil. Apostel, Ap. Gesch. 2. v. 33.

9. 9. Wie hoch ist die Erhöhung, daß des Menschen Sohn gesetzt ist zur Rechten der Majestät, und in den Thron der Herrlichkeit, und wird angebetet von den Engeln, und von der Ritterschafft der himmlischen, irdischen und höllischen: darum, daß ihm der Vater einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, **in welchem alle Knie sich beugen müssen, derer, die im Himmel, und auf Erden und unter der Erden sind, und daß alle Zungen bekennen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters;** wie Paulus schreibet Phil. 2. v. 9. Und darum hat der Apostel gehöret viel tausendmal tausend, welche mit lauter Stimme geruffen: **Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Krafft und Reich-**

thum

thum, und **Weisheit, und Stärcke, und Ehre Preiß und Lob!** Und alle Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles, was drinnen ist, hat er hören alle sagen zu dem, der auf dem Stuhl gesessen, und zu dem Lamm: **Lob und Ehr, und Preiß, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!** Offenb. 5. v. 12. 13.

10\. Welch eine Gewalt und Macht ist das, daß er der oberste Präsident und Richter ist an dem allgemeinen Gerichts-Tage; denn er ist vom Vater verordnet und gesetzt ein Richter der Lebendigen und der Todten: Darum wird des Menschen Sohn kommen, und **sitzen auf dem Stuhl der Herrlichkeit,** Matth. 25. v. 31. wird von iederman gesehen werden, in menschlicher Gestalt, ein Richter aller Menschen, weil er des Menschen Sohn ist; **und es werden ihn alle Augen sehen und schauen, in welchen sie gestochen haben,** Offenb. 1. v. 7.

10.

11\. Welch eine Herrlichkeit ist es, daß er gesetzet ist zu einen HErrn über Lebendige und Todte, welcher mit seiner Stimme die Todten auferwecken wird, und aus dem Grabe hervor ruffen, und die Seinen in einem Augenblick verklären? Wer diesen Glauben hat, der ist nicht mehr unterworffen der Sünde, dem Fluch, dem Zorn GOttes, dem Tode, dem Teufel und der Welt: Denn der HErr CHristus ist von dem Vater gesandt, **den Elenden zu predigen, den Gefangenen eine Erledigung, und den Gebundenen eine Oeffnung,** Jes. 61. v. 1. Dieser **Glaube überwindet die Welt,** 1. Joh. 5. v. 4. und tritt unter die Füsse, was sich wider CHristum erhöhet, oder sich dem HErrn gleich machet, oder ausser CHristo Heil suchet, oder setzet ihme etwas zu, was zur Seligkeit gehörig ist; **Denn es ist in keinem andern Heil, es ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir selig werden sollen,** Ap. Gesch. 4. v. 12. Diesen allein hat der Vater gesendet, diesen allein hat er gesalbet, daß er sey ein König, das Haupt, und unser Heil. Darum erkennet der

11.

wahre

wahre Glaube keinen andern Heyland, als den eingebohrnen Sohn GOttes, JEsum CHristum, **welcher uns gemacht ist von GOtt zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung,** 1. Cor. 1. v. 30. Darum ist er allein unser Heil, der wahre GOtt, und das ewige Leben.

Das ist die Herrlichkeit und Triumph unsers Glaubens. O JEsu, unsere Liebe, unser Wunsch, Ursprung alles Guten, Brunn des Heils, Strom der Barmhertzigkeit, Thron der Gnaden, unsere Zuflucht, unser Licht, die Ruhe unserer Seelen, unsere Seligkeit und unser ewiges Leben! **Lobet den HErrn alle seine Engel! Lobet ihn alle sein Heer, lobet ihn Sonne und Mond, lobet ihn alle leuchtende Sterne,** Ps. 148. v. 2. 3. **Lobet den HErrn alle seine Heerscharen, die ihr sein Wort ausrichtet. Lobet den HErrn alle seine Wercke, an allen Orten seiner Herrschafft. Lobe den HErrn auch meine Seele!** Und aller Gläubigen Seelen loben unsern HErrn JEsum CHristum in alle Ewigkeit! Amen. Ps. 103. v. 21. 22.

Das III. Capitel.

Von dem Heiligen Geist dem wahren GOtt, von seinen Gaben und Wohlthaten.

1. Des Heil. Geistes Beschreibung.

DEr Heil. Geist ist wahrer GOtt, die dritte Person in der heiligen Dreyeinigkeit, welcher vom Vater und Sohn ausgehet, und gesandt wird, der da giebt Zeugniß von dem HErrn CHristo, dem Sohn GOttes, dem wahren Meßia, und rühmet ihn herrlich, und erhebet und preiset seine Person und Wohlthaten.

2. Würckung.

Der Heilige Geist sammlet eine Gemeine unter dem einigen Haupt CHristo, erneuert sie mit seinen Gaben, theilet ihnen Trost mit aus dem Verdienst des HErrn CHristi, machet die Glieder des HErrn CHristi lebendig, stärcket sie mit seiner Krafft, wiedergebiehret sie, und bestätiget das geistliche Reich des HErrn

Christi in den Hertzen der Gläubigen: Er erleuchtet das Gemüthe, reiniget die Hertzen, und alles, was der HErr Christus im Fleisch unserthalber verrichtet hat, das schreibet er in unsere Hertzen, damit es nicht ausser uns bleibe, was uns inwendig im Hertzen erfreuen und erquicken soll.

3. Ausgiessung.

Darum wird der Heilige Geist in unsere Hertzen ausgegossen, daß er in dieselben giessen möge des HErrn Christi Liebe, Verdienst, Wohlthaten und Leben. Darum ist er **Christi Geist**, auf daß er alles, was Christi ist, uns zu eigen mache. Darum ist er des **Vaters Geist**, daß er Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn, wegen des eingebohrnen Sohnes GOttes. Darum ist er **ein Geist der Kindschafft**, ein Pfand und Mahlschatz der Kinder GOttes und seiner Erben, und die Salbung, so von oben herab aus dem Himmel von Christo unserm Haupt gesandt ist; welcher alle Fülle des Geistes, nach dem Fleisch, von dem Vater empfangen hat, auf daß aus seiner Fülle die Glieder Christi theilhafftig würden, nach eines ieden Maaß, wie es der Heilige Geist, des HErrn Christi Haushalter, dispensiret und austheilet.

Christi Geist. Vaters Geist. Geist der Kindschafft.

4. Der Christen Merckzeichen. Des Heil. Geistes gemeine Gaben.

Diese Salbung ist der Christen gewisses Merckzeichen; denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Es sind aber die Gaben und Wohlthaten des Heil. Geistes mancherley: Erstlich allgemeine Gaben: Denn er ist ein Geist des Glaubens, der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Erkänntniß, der Stärcke, der Krafft, der Furcht GOttes, der Liebe, der Hoffnung, der Gottesfurcht, der Sanfftmuth, der Demuth, der Keuschheit, der Gedult, der Heiligung, der Gnade und des Gebets, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater! Welcher aufhilfft unserer Schwachheit uns mit unaufhörlichem Seufftzen verbittet. Er ist ein Geist der Wahrheit, der Beständigkeit, des Trostes: Er ist ein lebendiger und getreuer Zeuge JEsu Christi, ein Schatzmeister der Reichthümer Christi, ein Erneurer des Ebenbildes GOttes, als durch den Finger GOttes: Er ist auch der Schlüssel und Ausleger der H. Schrifft und der Göttlichen Geheimnisse, er vergewissert uns, daß GOtt wohne und bleibe in unsern Hertzen.

5. Was der H. Geist in den Gläubigen thut und würcket.

Es ist aber auch nöthig und nützlich, daß wir diese Würckungen und Bewegungen des H. Geistes mit innerlichen Gedancken des Hertzens wohl erwegen: Denn er widerstehet den fleischlichen Begierden, so bald er sich in uns reget. Er strafet alles, was weltlich

lich und fleischlich ist, und erwecket einen Eckel und Grauen vor derselben Eitelkeit. Er würcket auch eine heimliche, iedoch selige Traurigkeit, wegen der begangenen Sünden. Er benimmt insonderheit alles Vertrauen und Ruhm der eigenen Wercke, und legets alles auf unsern ewigen Heiland und Seligmacher. Er löschet aus die unordentliche Liebe, da man die Welt und sich selbst liebet. Er drücket zu Boden die Hoffart, und macht uns eingedenck unsrer eigenen Schwachheit, und giebt nicht leichtlich zu, daß wir die Schwachheit unsers Nächsten fälschlich richten und übel auslegen. Er seuffzet unaufhörlich in uns, u sehnet sich nach dem Himmlischen und Göttlichen, und verneuert uns immerdar zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes unsers HErrn JEsu Christi. Denn zu gleicher massen wie die Seele ist das Leben des Leibes: Also ist der Heil. Geist das Leben unsrer Seelen. Dis sind gemeine Gaben und Wercke des Heil. Geistes in den Hertzen der Gläubigen, welche er ohne Ansehen der Personen mittheilet den Gläubigen nach seinem Gefallen.

6. Des Heil. Geistes sonderliche Gaben.

Die sonderlichen Gaben aber beschreibet der Apostel Paulus 1. Cor. 12. v. 8. sqq. Welche er nennet die Austheilung der Gnaden-Gaben und Würckungen; desgleichen die Offenbarung des Geistes, welche geschicht durch sonderliche Krafft des Geistes, als da sind: Die Prophetischen Gaben, die verborgene Weisheit, die lebendige Wohlredenheit, die Gaben der mancherley Sprachen, die Prüfung der Geister, die Würckung der sonderlichen Helden-Tugenden, des Wunder-Glaubens, die Gabe der Gesundmachung. Und diesen Unterscheid hat der Apostel gemacht, da er spricht, 1. Cor. 12. v. 28. sqq Eph. 4. v. 11. Er hat in der Gemeine etliche erstlich zu Aposteln gesetzet, zum andern etliche zu Propheten, zum dritten etliche zu Evangelisten zu Hirten und Lehrern. Darnach gedencket er, wie der Heilige Geist gebe und austheile Krafft der Gesundmachung, Hülffe, mancherley Sprachen, Auslegung der Sprachen. Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Lehrer? Sind es eitel Kräffte? Haben sie alle die Gnade Krancken zu heilen? Reden sie alle mit Zungen? Legen sie alle die Schrifft aus? Und ein ieder trachte nach den besten Gaben.

7. Die besten Gaben des H. Geistes.

Das sind aber die besten Gaben, wenn der Heil. Geist die süsse Liebe Christi, und die geistliche Freude in die Hertzen der Gläubigen ausgeusset, lebendigen und kräfftigen Trost drein sencket, einen Schmack der Göttl. Süßigkeit giebt, machet, daß wir das Wort, welches GOtt zu unsern Hertzen redet, innerlich fassen und begreiffen können; davon der Prophet Jesaias am 55. C. v. 2. sagt: Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden, das ist, in Uberfluß des Trostes. Das ist die Lebendigmachung der zerknirschten und demüthigen Hertzen, welche geschicht durch den Geist, der da ausgehet von GOttes Angesicht, und Odem machet. Ich mache einen solchen Bund

Jes. 55. v. 2.

mit ihnen, spricht der HErr: Mein Geist, der bey dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Saamens und Kindes-Kind, Jes. 59. v. 21.

8. Die innerliche Lehre des Heil. Geistes, 1. Joh. 2. v. 20.

Nun ist noch übrig und hinterstellig, daß wir den Lehrer der Wahrheit, den Heil. Geist, recht erkennen, und seine innerliche Lehre vernehmen; deren Fundament und Grund ist die Salbung, die uns alles lehret, 1. Joh. 2 v. 20. Diese begreifft die innerliche Erleuchtung des Zeugnisses, welches der Heil. Geist unserm Geist giebt, daß wir GOttes Kinder seyn. Insonderheit aber giebt er uns vor zu betrachten die grosse Liebe des HErrn Christi, und die Grösse seines Verdienstes. Er bestätiget auch den wunderlichen und beständigen Rathschluß unserer Wahl, welche in Christo geschehen durch das Pfand und Mahlschatz des Geistes GOttes und Christi. Er führet uns auch aus, daß wir beschauen sollen die erschaffene Creaturen, daß wir ansehen sollen die dienstbare Bestallung der H. Engel und himmlischen Wächter, daß wir betrachten sollen die wunderliche Weisheit seiner Versehung, daß wir erwägen sollen die Schönheit des Göttlichen Ebenbildes, daß wir die Häßlichkeit der Sünden beweinen, die Schwachheit unserer menschlichen Kräffte erkennen, die scharffe Anklage des Gesetzes uns zu Gemüthe führen, die Evangelischen Gnaden-Verheissungen festiglich glauben, die vollkommene Gnugthuung für unsere Sünde wohl behertzigen sollen. Er treibet uns an zur Ubung der Busse, zur Betrachtung der vollkommenen Rechtfertigung in Christo. Er beweget uns zur Freywilligkeit der guten Wercke, zur Betrachtung des Gnaden-Bunds, welcher mit uns in der Tauffe ist aufgerichtet. Er nöthiget und beruffet uns zu der allersüssesten und lebendigmachenden Speise des Abendmahls des HErrn, zur lieblichen Gemeinschafft der Kirchen, zum süssen Gespräch des Gebets und der Dancksagung, zur Erkänntniß der unermeßlichen Gnade GOttes, zur Erkänntniß und Verleugnung unser selber. Er erwecket den Kampff zwischen dem Fleisch und Geist. Er machet, daß wir beweinen unsre Schwachheit und das Elend des menschlichen Lebens. Er erwecket die Demuth und Armuth des Geistes, er erhält die Liebe, er vermehret den Glauben, er stärcket die Hoffnung, er giebt Krafft der Gedult, er unterstützet die Stärcke, zu tragen die Last des Creutzes, er stösset die Anfechtung um, er reiniget die Hertzen, er vereiniget mit Christo, er verneuert das Ebenbild GOttes, er wiedergebieret unser Hertz und Sinne, er erwecket neue Bewegungen. Er geusset in das Hertz ein sehnliches Verlangen und Freude nach dem ewigen Leben, er verhütet den Betrug u. List des Teufels, er zwinget das Fleisch, er tröstet die Betrübten, er mäßiget die Traurigkeit, er lindert das Creutz, er heilet die Schmertzen, erweichet das Hertz, er lehret die Eitelkeit der Welt verachten, er eignet uns zu die Gnade GOttes, er gibt einen

Noch andere Würckungen des H. Geistes.

nen Schmack des ewigen Lebens, er ist ein gewisser und ungeschiedener Gleitsmann in das himmlische Vaterland. Damit wir nun diese Lehre mit der That und im Werck befinden mögen, so schaffet der Heil. Geist eine gütige Einwilligung und Verpflichtung des Willens, ein andächtiges Hertz, welches sich GOtt ergiebt, und allein in GOtt und in dem HErrn Christo beruhet.

Die rechten GOttes-Gelehrten. Das aber sind rechte GOttes-Gelehrte, welche empfangen haben die Salbung, welche alles lehret. Darum bedürffen sie keines Disputirens; denn sie besitzen das Wesen der Wahrheit, und verstehen, was der Seligmacher spricht Matth. 23. v. 8. Einer ist euer Meister. Denn sie schöpffen von dem HErrn Christo allein, als aus dem Brunnen und Haupt aller Göttlichen Fülle, Gaben, Kräffte, lebendige Lehre, wahre Erleuchtigung, Trost,

Schule des H. Geistes. Beständigkeit, Freude, und alle geistliche Reichthümer. Diese Schule des Heil. Geistes hecket keine falsche Lehre aus, sondern gebieret einen geistlichen Leib, (dessen Haupt der HErr Christus allein ist) eine einige Braut und lieben Buhlen, welcher aus Christo und seinem Geist wiedergebohren ist, mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi gezieret, mit lebendiger Lehre und heilsamer Weisheit, durch den Geist Christi unterrichtet, einen

Was daraus kommt. ungezweifelten Erben des ewigen Lebens. Aus dieser Schule kommt Heiligkeit des Lebens, Wercke, die da GOtt lieb, und dem Nächsten heilsam sind, welche vergeblich von den Menschen, die da mit dieser lebendigmachenden Erkänntniß nicht begabet sind, erzwungen werden. Nemlich gute süsse Früchte von den Wald-Bäumen, die noch nie neu gepfropffet, und zahm worden sind. GOtt dem Heil. Geist, welcher ist unser bester Tröster, der lieblichste Lebendigmacher, der weiseste Regierer unsers Lebens, der neue Erleuchter, der künstliche Baumeister des Göttlichen Ebenbildes, unser gewisser Mahlschatz und Pfand, unser freundlicher Wiedergebährer, unser treuer Lehrer der Wahrheit, unser allerheiligster Vorbitter, unser süssester Tröster, unser freygebiger Collator und Geber der himmlischen Gaben, unser allersüssester Seelen-Gast; dem sey Preiß, Lob und Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

Summa DEO soli gloria, laus & honor!

Dem grossen GOTT allein
Soll alle Ehre seyn!

Das


Martha Martha du machst dir viel Zuschaffen
Maria hat das Beste Theil erwelt
Mein Hertz, ach mach dir nicht
mit Martha viel Zuschaffen,
Du mochtest dich gar leicht
auch an der Welt vergaffen;
Sieh: Eines ist dir Noth
drumb dencke, was dir fehlt
Ob nicht Maria hat
das beste Theil erwehlt!

Erklärung des Bildes zum sechsten Buche.

HIer sind abermal zwey Jungfern, da in der ersten ihrem Hertzen abgebildet ist die geschäfftige **Martha**, welche in ihrem Hause und in der Küche sich viel zu schaffen machte. In der andern Jungfer Hertzen ist zu sehen ihre Schwester, die gottselige **Maria**, welche dem HErrn JEsu zum Füssen saß, seiner Predigt andächtig zuhörete, und also den besten Theil erwählete. Die gantze Geschicht ist zu finden Luc. 10. v. 38. seqq. Damit wird angedeutet, daß Christen sich ohne Noth in der Welt nicht sollen viel zu schaffen machen, als wodurch sie gar leicht mit ihrem Hertzen von GOtt ab- und zur Welt hingeführet werden können, sondern daß sie vielmehr sollen bedencken und erwägen das rechte **Eins, das ihnen noth ist**, und mit Maria den **besten Theil**, nemlich JEsum mit seinem Wort zu ihrer Seelen Besten **erwählen**, und ihm mit beständiger Liebe anhangen.

Das
Sechste Buch
Vom
Wahren Christenthum;

Darinnen

I. Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum:

II. Zwey Send-Schreiben an gute Freunde, die Bücher des wahren Christenthums betreffend;

Und

III. Bedencken über TAULERI Teutsche Theologie, was dero Kern oder Inhalt, und wie hoch solches Büchlein zu halten:

Durch
Herrn JOHANNEM ARNDT,
weyland General-Superintendenten
des Fürstenthums Lüneburg ꝛc.

Im Jahr Christi 1741.

Denen

Ehrenvesten, Hochachtbaren und Hochweisen

Herren Bürgermeistern, Rath und Schöppen

Der

Löblichen weitberühmten Stadt

Dantzig,

Meinen großgünstigen und sonders geehrten Herren und Freunden.

GLeichwie der heilige Apostel Paulus an die Coloss. am dritten, v. 8. seqq. und sonst an vielen andern Oertern die Gläubigen ermahnet, alle Untugend und Bosheit abzulegen, und den alten Menschen mit seinen Wercken auszuziehen, und den neuen anzuziehen, der verneuert wird zu dem Erkänntniß, nach dem Ebenbild deß, der ihn geschaffen hat; da nicht ist Grieche oder Jude, 2c. das ist, da GOTT keine Person ansiehet, und niemand einen Vorzug hat, sondern alles und in allen CHristus: Also gebühret auch gottesfürchtigen Lehrern der Kirchen, nachdem das Erkänntniß CHristi durch den Glauben gepflantzet ist, und das Fundament gelegt, (daß nemlich

neimlich in CHristo JESU allein unsere Gerechtigkeit und Seligkeit bestehe,) daß auf dis Fundament auch die Gottseligkeit erbauet werde, welches St. Paulus an ermeldtem Orte nennet anziehen hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanfftmuth, Gedult: Uber alles aber anziehen die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit; Und daß der Friede GOttes in unsern Hertzen regieren solle. Dasselbe aber komme nicht her aus eines Menschen eigenem Vermögen, Würdigkeit oder Ansehen, sondern es sey alles und in allem CHristus, der solch Vermögen gebe, der in allen solches würcke, thue und verrichte, als das Haupt in seinen Gliedern und Werckzeugen. Und dazu sey niemand unter den Christen zu hoch, zu heilig, zu ansehnlich; denn so er nicht werde CHristum in ihm alles seyn und würcken lassen, so sey er untüchtig und reprobus, wie er 2. Cor. 13, v. 5. saget. Darum auch St. Paulus sich selbst zum Exempel vorstellet, Phil. 3, v. 12. und spricht: Nicht daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreiffen möchte, nachdem ich von CHristo JESU ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe: Eins aber sage ich: Ich vergesse was dahinten ist, und strecke mich nach dem, das da vorne ist: Und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorbildet die himmlische Beruffung GOttes in CHristo JEsu: Welches alles erstlich von dem wahren Erkänntniß CHristi im Glauben zu verstehen ist, daß wir die grosse Gnade unserer Gerechtigkeit und Seligkeit in CHristo mögen recht erkennen (denn das heisset von CHristo recht ergriffen seyn,) und daß wir in solchem Erkänntniß immer mögen völliger wer-

den. Darnach, daß wir auch in dem Lauff des Christlichen Lebens und der Gottseligkeit mögen täglich zunehmen, und unsers himmlischen Beruffs wahrnehmen, daß uns Christus unser HErr erlöset hat von aller Ungerechtigkeit, und ihm selbst gereiniget hat ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. Solches alles aber muß der HErr Christus in seinen Gläubigen würcken, wie St. Paulus spricht: Alles, und in allen Christus; anzudeuten, daß die Gläubigen allein des HErrn Christi Werckstatt seyn: Denn in den Unglaubigen würcket er nicht. Derselben Würckungen des HErrn Christi in den Gläubigen sind nun mancherley, so beyde die Geheimniß des Glaubens, ewigen Lebens, und die Gottseligkeit betreffen, wie solches die Exempel der Heil. Schrifft und anderer Gottfürchtigen Lehrer bezeugen. Es werden aber auch solche Operationes Christi und des Geistes Christi von unserm eigenen Fleisch und Blut, vom Satan und von der Welt oft schändlich verhindert, und wenn man sich denselben nicht ernstlich widersetzet durch GOttes Gnade, kan das Göttliche Licht nicht einleuchten, und der Mensch in Christo nicht wachsen und zunehmen.

Solches habe ich nach Vermögen in meinem Büchlein vom wahren Christenthum tractiret und gehandelt; ist aber von Unverständigen übel ausgelegt, und mit schweren unverantwortlichen Injurien prægraviret, die ich GOTT dem HErrn zu richten befehle: Mir aber und allen wahren Gläubigen ist von GOTT gegeben, nicht allein an Christum zu gläuben, sondern auch um seinet willen zu leiden. Habe demnach solch Büchlein recapituliren und verantworten müssen: und bin gewiß, daß solches

solches die unfehlbare Wahrheit und das rechte wahre lebendige Christenthum ist. Wer nun demselben widerstrebet, und der Wahrheit nicht gehorchen will, der fahre hin, und brauche des Satans Handwerck, das Calumniiren, so lange, bis er seinen Lohn empfähet. E. E. und Herrl. aber habe ich dieses Büchlein zuschreiben wollen, weil deroselben Glaube und Liebe zu GOttes Wort, und wahre Gottseligkeit von vielen gerühmet wird: Auch vernommen, daß in deroselben löblichen und weitberühmten Stadt viel fromme und Gottsfürchtige Christen seyn, so die Wahrheit und Gottseligkeit liebhaben, welchen ich von Hertzen wünsche, daß sie neben E. E. und Herrl. mögen im Glauben und in der Liebe zunehmen, daß sie lauter und unanstößig seyn bis auf den Tag CHristi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JESUM CHristum geschehen in ihnen, zur Ehre und Lobe GOttes: E. E. und Herrl. dem gnädigen allmächtigen Schutz GOttes, zu glücklicher Regierung und guten, friedlichen, löblichen Wohlstande treulich empfehlen. Geschrieben zu Zell im Hertzogthum Lüneburg, am 10. Junii, 1620.

E. E. und Herrl.

Freund- und Dienstw.

Johann Arndt,
der Kirchen im Fürstenthum Lüneburg General-Superintendens.

Vorrede.
An den Christlichen Leser.

Nachdem, freundlicher lieber Leser, nun in die hundert Jahr unser heiliger Christlicher Glaube, und die reine Evangelische Lehre, nach der Richtschnur des heiligen Göttlichen Worts erläutert, gereiniget, und gnugsam erkläret, auch durch die beyden öffentlichen, herrlichen und löblichen Bekänntnisse der Augspurgischen Confession und Formulæ Concordiæ von vielen Irrthümern gesaubert ist, zu welchen ich mich auch iederzeit bekannt habe, und noch bekenne; und aber dabey oft beklaget habe das gottlose Leben der ietzigen Welt, bey welchem der Christliche Glaube nicht bestehen kan: Als habe ich vor etlichen Jahren vier Bücher vom wahren Christenthum geschrieben, in welchen ich das innerliche und auch das äusserliche Christliche Leben abgemahlet habe. Denn obwol das vornehmste Stück des wahren Christenthums ist die reine Lehre, so habe ich doch dieselbe nicht principaliter tractiren wollen, wie solches reichlich und zum Uberfluß durch andere geschehen, und noch täglich geschicht; sondern ich habe nur das Christliche Leben vorgenommen. Dieweil aber dasselbe von innen aus dem Hertzen fliessen muß, so habe ich nothwendig das böse Hertz angreiffen, und berichten müssen, wie dasselbe erkannt und geändert werden müsse, auf daß aus dem guten Schatz des Hertzens etwas Gutes möge hervor gebracht werden. Das haben etliche unrecht aufgenommen, als wenn die Justification darauf gebauet wäre. 2) Weil wir nichts

Guts

Guts thun können, es würcke es denn GOTT in uns, wie St. Paulus sagt: Daß wir etwas tügen, das ist von GOTT; sind etliche auf die einwohnende angefangene Gerechtigkeit gefallen, als wäre Christi Verdienst nicht gnug zu unsrer Gerechtigkeit. 3) Weil gesagt ist, Christus müsse in uns leben, wie Sanct Paulus spricht; Sind etliche auf die wesentliche Gerechtigkeit GOTTES in uns gefallen. 4) Weil GOtt im Menschen müsse seine Wohnung haben, und ihn bewegen, sind etliche auf Enthusiasterey gefallen. 5) Weil die Nachfolge des Heil. Lebens Christi ist erfordert worden, sind etliche auf die Vollkommenheit gefallen. 6) Weil diese Büchlein nicht den Ungläubigen, sondern den Gläubigen geschrieben sind, haben ihnen etliche eingebildet, als würden die Mittel verworffen. 7) Weil die neue Geburt, und der inwendige neue geistliche Mensch dem alten Menschen muß entgegen gesetzet werden, haben etliche eitel Geist wollen daraus machen, wie vorzeiten etliche Schwärmer gethan; und was der unartigen Calumnien mehr seyn.

Dawider habe ich mich nothwendig erklären, und beweisen müssen, daß, obwol diese Puncte alle, und noch viel mehr zu einem Christlichen Leben gehören, so müsse man doch dieselbe recht verstehen und unterscheiden. Zu dem Ende habe ich zwey Büchlein geschrieben, unter welchen das erste ist das Lehr- und Trost-Büchlein vom Glauben und heiligem Leben, in welchem ich die Unvollkommenheit des Christlichen Lebens, den neuen Menschen, des neuen Menschen geistliche Speise, den Glauben, Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit vor GOTT, und deroselben Früchte, das Gebet, die Vereinigung mit GOTT, das Geheimniß der Heiligen

Dreyeinigkeit, und deroselben Gnaden-Würckungen in den Gläubigen, habe beschrieben.

In diesem andern Büchlein aber habe ich nothwendig eine gantze Recapitulation der Bücher vom wahren Christenthum machen, und die Nothwendigkeit derselben Lehre beweisen, confirmiren und von den Calumnien vindiciren müssen. Wollest hiemit, gutherziger Leser, vorlieb nehmen, und dich nicht lassen irre machen: Der HERR aller Hertzen Kündiger wird einen ieden nach seinem Hertzen richten und vergelten.

Das erste Buch
Vom wahren Christenthum
Johann Arndts.

Caput I.

GOTTES Bilde.

DAs Fundament und Grund des wahren Christenthums ist das wahre Erkänntniß unsers HErrn JEsu Christi nach seiner heiligen Person und Mittler-Amt, in welchem er uns von GOTT gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1. Cor. 1, v. 30. Ausser diesem Grund kan kein ander Grund der Seligkeit geleget werden, Cap. 3, v. 11. Darum ist uns Christus in dem heiligen Wort GOttes klärlich offenbahret, daß wir ihn als in einem klaren Spiegel und hellen Licht sehen und hören können, und ihn durch GOttes Gnade und Geist (so allezeit bey dem Wort GOttes seyn) durch den Glauben ergreiffen, und in unser Hertz fassen können. Also muß ein wahrer Christ seinen HErrn JEsum Christum allezeit in seinem Hertzen haben, und behalten mit allen seinen Wohlthaten, so hat und behält er auch den Vater und den Heiligen Geist; Und also kömmt die heilige Dreyeinigkeit

durchs

durchs Wort GOttes zu uns, und machet Wohnung bey uns. Und also wird der Mensch wiederum GOttes Bild; denn wir wissen den Rathschlag der Heil. Dreyeinigkeit über die Erschaffung des Menschen: **Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sey,** 1. B. Mos. 1. v. 29. Was nun dasselbe Bild für ein herrlicher Ornat und heiliger Schmuck muß gewesen seyn, für eine hohe Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit ist nicht auszudencken. Was auch GOTT der Allmächtige für Lust und Freude, Wohlgefallen und Lieblichkeit an den Menschen muß gehabt haben, ist wohl abzunehmen aus dem Spruch, Sprüchw. Salom. 8. v. 31. **Meine Lust oder Lieblichkeit ist bey den Menschen-Kindern.** Wie gerne wolte aber GOtt der HErr den Menschen zu solcher Heiligkeit wiederbringen? wie hat er seines einigen Sohnes darum nicht verschonet? Wie freundlich spricht er unserer Seelen zu in seinem Wort. Denn durch dasselbe sein Wort handelt er vornemlich mit unsrer Seelen, auf daß er sich selbst durchs Wort unserm Hertzen und Seelen insinuire, wie von dem Heiligen Geist geschrieben stehet, Weish. 7. v. 27. **daß er sich vornemlich in die heiligen Seelen gebe, und mache Propheten und GOttes Freunde.** Darum der 27. Psalm lehret, daß der HErr selber **unser Licht und Heyl, und unsers Lebens Krafft sey,** und ist nichts gemeiners im Wort GOttes.

Hier kan wiederholet werden das Gebet, so vorn im 1. Buch beym 1. Capitel stehet.

NB. Eben dieses kan der Christliche Leser auch in den folgenden Capiteln thun, daß er bey einem ieglichen Capitel das Gebet wiederholet, welches im 1. Buch bey ieglichem Capitel zu finden.

CAPUT II.

Abfall.

DEr böse Feind aber, der Satan, hat aus Neid und Feindschafft sich an den Menschen gemachet, und sich unterstanden, denselben von GOtt abzuwenden, und hat erstlich des **Menschen Hertz und Seele** angegriffen, und so lange an derselben mit Lügen, List und Betrug handthieret, daß er ihr GOttes Wort, den Glauben, die Liebe und Gehorsam GOttes aus dem Hertzen gerissen, sie beraubt des schönen Bildes GOttes, das Hertze, Seele und Gewissen vergifftet mit aller teufelischen Un-

art, so listig verborgen, so tieff, so abgründlich, daß die Schrifft nicht genugsam darüber klagen kan. Sintemahl die gantze menschliche Natur so sehr verderbet, daß sie GOtt dem HErrn geistlich abgestorben, und vor GOtt geistlich todt ist, nach dem gestrengen und eiferigen Urtheil GOttes: **Welches Tages du von dem Baum des Erkänntniß Gutes und Böses essen wirst, solt du des Todes sterben!** 1. B. Mos. 2. v. 17.

CAPUT III.

Christus.

Darauf ist alsobald das heilige göttliche Wort offenbaret, durch GOtt den HErrn selbst, von der Wiederbringung des gefallenen, verlohrnen und geistlich-gestorbenen Menschen: welches Wort GOttes vornemlich gerichtet ist auf des Menschen Hertz und Seele, und weil dieselbe von GOtt abgewichen, rieff sie GOtt der HErr wieder zu sich, und durch sein Wort erweckete GOtt der HErr den Glauben im Hertzen der gefallenen Menschen an den verheissenen **Weibes-Saamen, welcher der Schlangen solte den Kopff zertreten,** 1. B. Mos. 3. v. 15. Dahin gehet die gantze Heil. Schrifft, nemlich auf des Menschen Hertz, Gewissen, Seele und Gemüth, auf daß sie CHristum ins Hertz bringe und einpflantze durch den Glauben. Daher ist kommen die mancherley Art zu reden vom Glauben, von des Glaubens Würckung, so vornemlich in des Menschen Hertz, Geist und Seele seinen Sitz, seine Wurtzel, seine Krafft und Leben hat.

Darum legen wir allhier bald anfänglich den Grund unserer Seligkeit in das Wort der Gnaden GOttes, und der Verheissung von CHristo JEsu unserm HErrn, welcher im Wort der Gnaden im Hertzen, in unserer Seele, im Geist muß ergriffen werden. a) Ist demnach der Glaube nicht ein Menschen-Werck, sondern ein Werck GOttes, durch das kräfftige Wort GOttes, durch den Heiligen Geist und heiligen Sacramente im Hertzen und in der Seelen gewürcket und angezündet: Ist auch nicht ein fleischlicher menschlicher Wahn, oder eine blosse Wissenschafft menschliches natürliches Verstandes, sondern eine Gabe GOttes, eine Frucht des Heiligen Geistes, ein lebendiges, geschäfftiges, thätiges, kräfftiges Werck, wie die Episte an

a) Schwenckfeld verworffen.

an die Hebr. am 11. des Glaubens Kräffte herrlich beschreibet, und Lutherus in der Vorrede über die Epistel an die Römer.

b) Dieser Glaube machet uns die Verheissung und das Wort der Gnaden, und Christum im Wort gantz zu eigen, mit seiner gantzen Person, und mit seinem gantzen Amt, mit seiner Heil. Menschwerdung, mit seinem gantzen Evangelio, mit seinem Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit, mit seinem gantzen Heil. Verdienst, mit aller seiner göttlichen Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Leben und Seligkeit. Damit aber ein ieder Christen-Mensch dieser Wohlthaten seines Erlösers möge geniessen und theilhafftig werden: so erbeut sich GOtt aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit, den Heil. Geist zu geben allen, c) die ihn darum bitten, und denselben durchs Wort, dero beyder Frucht ist der Glaube, auf daß ein ieglicher durch seinen eigenen Glauben die hohen Wohlthaten Christi ergreiffe; denn der Gerechte wird seines Glaubens leben, Habac. 2. v. 4. Durch diesen Glauben werden wir allein vor GOtt gerecht, und durch keines Menschen Wercke, wie das Exempel unser ersten Eltern klärlich bezeuget, welche in ihrer Bekehrung und Rechtfertigung sich allein an das Wort der Gnaden, als verlohrne Menschen, ohne alle Wercke haben halten müssen. Dadurch haben dieselben auch ein ander neues Hertz bekommen, ein gläubiges Hertz für das ungläubige, ein gehorsames Hertz für das ungehorsame, ein bekehrtes Hertz zu GOtt, für das abgekehrte Hertz von GOtt, ein kindlich Hertz für das furchtsame knechtische Hertz. Und also sind sie wieder neu-gebohren durch den Glauben, Wort der Gnaden, und durch den Heil. Geist. Diß heisset eigentlich die neue Geburt, darum, daß wir durch den Glauben GOttes Kinder werden. Darzu unser Erlöser und Seligmacher im Neuen Testament das Mittel der Heil. Tauffe verordnet und eingesetzet hat, dadurch wir in den ewigen Gnaden-Bund aufgenommen werden, welcher ewig ist, und nicht hinfällt, ob wir gleich fallen, sondern uns vielmehr wiederum aufrichtet durch den Glauben, Esa. 54. v. 10. und Ps. 146. v. 8. **Der HErr richtet *auf* die niedergeschlagen seyn.** Diese neue Geburt machet uns zu neuen Creaturen, darum wir nicht in der alten Adamischen

b) Osiander verworffen. c) Enthusiasmus verworffen.

mischen, fleischlichen, sündlichen, unreinen Geburt leben sollen, sondern in einem neuen, geistlichen, heiligen Leben.

Diß neue geistliche Leben nimmt seinen Ursprung aus dem wahren lebendigen Glauben, und aus dem Heil. Geist, welcher ist der Geist JEsu CHristi unsers HErrn, welchen wir von ihm, als dem Gesalbten des HErrn, und unserm ewigen Hohenpriester empfangen; dadurch ein Unterscheid gemacht wird zwischen Gläubigen und Ungläubigen: denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8. v. 9. Gleichwie wir nun des bösen Geistes Unart und Würckung durch die fleischliche sündliche Geburt empfangen haben: Also müssen wir auch aus CHristo einen neuen gewissen Geist, und ein neues Hertz empfangen; den Geist des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung, der Gnaden und des Gebets; den Geist der Demuth, der Sanfftmuth, der Gedult, der Langmuth, der Barmhertzigkeit, der Danckbarkeit, des Lobes GOttes; den Geist des Fleisses, des Gehorsams, der Freundlichkeit, der Gütigkeit, der Mildigkeit; den Geist der Keuschheit, der Mäßigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit, der Beständigkeit: Wie Sanct Paulus die Früchte des Geistes beschreibet, Gal. am 5. Diß ist das neue geistliche Leben in uns: Ist aber nicht unsere Gerechtigkeit für GOtt, weil es unvollkommen ist, und mit vielen Gebrechen behafftet. Darum bleibet CHristus allein unsere Gerechtigkeit mit seinem heiligen Verdienst.

CAPUT IV.

Busse.

DIß ist nun das Fundament, Grund und Ursache, warum die gantze Heil. Schrifft auf den inwendigen neuen Menschen gerichtet ist; nemlich denselben aufzurichten, und den alten Menschen zu destruiren und abzuschaffen. Darum fürs 4. die wahre Busse hierauf nothwendig folgen muß; welcher Effect ist die Tödtung des alten Menschen, auf daß der neue lebe. Und hie muß der innerste Grund des Hertzens angegriffen werden, das tieff verborgene abgründliche Ubel der Erbsünde, und muß derselbe Greuel speciatim, insonderheit erkläret werden, oder es kan nimmermehr keine wahre gründliche Busse geschehen. Und weil die gantze menschliche Natur so gantz durch

und durch vergifftet und verderbet ist, daß sie von Natur nichts kan, denn Böses gedencken und wollen, und Lust dazu hat, ja so kräfftig zum Bösen geneigt ist; so muß dieselbe boshafftige Natur also gedämpffet und geändert werden, daß der HErr sagt Luc. 9, v. 23. daß wir uns selbst verleugnen müssen; und daselbst am 14. Cap. v. 26. 33. daß wir unser eigen Leben hassen müssen, und absagen allem, das wir haben; oder wir können des HErrn Jünger nicht seyn. Im Gegentheil aber müssen die, so wahre Busse thun wollen, des HErrn Sanfftmuth und Demuth, an- und auf sich nehmen, als des HErrn Joch. Quid enim est jugum Christi ferre aliud, quam imitari exemplum vitæ Christi, ipsius nempe humilitatem & mansuetudinem? Was ist des HErrn Christi Joch tragen anders, als seinem heiligen Exempel folgen, und seine Sanfftmuth und Demuth auf sich nehmen; Denn Hoffart und Zorn ist des Teuffels Joch, welches tausendmal schwerer zu tragen ist, als Christi Demuth und Sanfftmuth. Wer dis nicht weiß oder verstehet, wird nimmermehr auf den rechten Grund kommen, wird auch nimmermehr ein menschliches Hertz recht bekehren. Siehe hie, ob dis Weigelisch ist.

Caput. V.

Glaube.

Soll aber die Busse heilsam seyn, so muß nothwendig der Glaube dabey seyn, dadurch GOTT das Hertz erleuchtet, bewegt und rühret. Da hast du ja wiederum ein unwiderlegliches Zeugniß, daß GOTT mit dem inwendigen Menschen und mit der menschlichen Seele handelt. Und weil die heilige Schrifft ein Wort des Glaubens ist, wie soll sie denn anders womit, als mit des Menschen Seele, Geist, Hertz, Sinn und Gemüthe handeln, dasselbe zu GOTT zu richten, daß sie GOTT anhange, aus GOTT ihr Leben, Trost, Heyl und Seligkeit schöpffe, und sich mit GOTT vereinige, auf daß der elende Mensch nicht mehr den Lügen des Satans glaube und folge, wie anfänglich, auch nicht der Welt und dem Fleische mehr anhange, und verblendet werde, sondern von dem ewigen Licht erleuchtet werde, im Geist und Glauben zur Seligkeit?

CAPUT VI.
Das Reich GOttes.

DArauf folget nothwendig und unwidersprechlich: Weil der Glaube aus dem Wort GOttes seinen Ursprung hat, und in den Hertzen der Menschen gewürcket wird; daß GOttes Wort im menschlichen Hertzen muß seine Lebens-Krafft erzeigen, und im Menschen erfüllet werden, wie kan es sonst den Glauben würcken? Wie kan sonst das Reich GOttes zu uns kommen, welches in uns ist, so das Wort GOttes nicht in uns hafftet und safftet, würcket und lebet?

Darum, auf daß es das Hertz fassen könne durch den Glauben, hat GOtt der HErr sein heiliges Wort also geoffenbaret, daß es nicht eine schlechte blosse Historie seyn soll, sondern aller gläubigen Christen Leben und Wandel, Creutz und Verfolgung, Glauben und Hoffnung ist in der Heil. Schrifft dermassen abgebildet, daß es der Glaube bald annimmt, als wäre es von ihm allein gesagt, daß gleichsam der gläubige Mensch sein eigen Hertz in den Exempeln der Heiligen siehet; item sein Creutz, auch seinen Trost, seine Hülffe und Errettung. Daher kömmts, daß der Glaube die Trost-Sprüche Altes und Neues Testaments ergreifft, ihm dieselbe zueignet und zu nutze macht, daß gewißlich eine lebendige Freude und Trost im Hertzen daraus wird. Wie solte denn GOttes Wort nicht im menschlichen Hertzen leben? Ist denn der Geist GOttes im Wort todt und leblos? Sind nicht des HERRN Worte Geist und Leben? Joh. 6. v. 63. Oder meynest du, daß es ausserhalb deinem Hertzen ohne Glauben seine Krafft erzeigen und erfüllen werde? Ja GOttes Wort wird täglich erfüllet, beyde an und in den Gläubigen und Gottlosen. Jenen zu Trost, Schutz, Sieg, Errettung und zur Seligkeit; diesen zur Rache und Straffe, und wenn man die Augen wird aufthun, so wird sichs also befinden. Siehe hie, ob diß Weigelisch sey. Wie offt erinnert uns der Heilige Geist eines Trost-Spruchs in unserm Hertzen, in welchem wir viel Weisheit, Lehre und Trost finden? Was ist die Weissagung Jer. 31. vers 33. Ich will ihnen mein Gesetz in ihr Hertz und Sinn schreiben? Was düncket dich, ob das nicht eine hohe Gabe GOttes gewest sey, als der HErr den Aposteln die Schrifft eröffnet? Du aber hast sie lange mit Haut und Haar gefres-

gefressen. Was meynest du, ob es nicht hoch vonnöthen, daß GOTT der HERR zu deinem finstern Hertzen spreche: **Es werde licht**? Was siehest du in dem Opffer des Abels, in der Sündfluth, in dem Räuchwerck Noä, in der Archen, in den reinen und unreinen Thieren, in der Taube und in dem Raben? Hast du nicht auch den Thurm zu Babel in dir aufgebauet? Kennest du auch den Melchisedech? Seynd Abrahams Gäste auch ehe bey dir gewesen, und haben Mahlzeit mit dir gehalten? Hast du auch ehe an des Loths Weib gedacht? Bist du der Sara oder Hagar Sohn? Hast du auch die geistliche Beschneidung angenommen? Hast du auch Abrahams Versuchung mit seinem eigenen Sohn erfahren? Weissest du auch den Unterscheid unter Jacobs und Esaus Segen? ist auch in dir der Esau dem Jacob gram? Hast du auch ehe die Himmels-Leiter gesehen? Kennest du auch des Jacobs bunte Stäbe und bunte Schaafe? Sind dir nicht ehe die Mahanaim begegnet? Hast du auch den Kampff Jacobs erfahren? Ist dir deine Tochter Dina nicht ehemals zur Huren worden? Bist du nicht auch ehe ein Benoni gewesen? Haben dich deine falsche Brüder nicht ehe in Egypten verkaufft? Hat dich dein Bruder Joseph nicht ehe in deinem Seelen-Hunger gespeiset? Hat er dir nicht ehemals aus seinem Becher geschencket; Hat dich Joseph nicht erst probiret, ehe er dich über seinen Tisch gesetzt? Glaubest du auch, daß dich Joseph werde auf seinem Wagen zu sich holen lassen, und sagen, komme zu mir, und siehe deinen Vorrath nicht an, ich will dich und deine Kinder versorgen? Bist du nicht mit Israel aus dem Egyptischen Dienst-Hause durchs Angst-Meer gegangen? Hast du nicht auch mit Israel am rothen Meer ein Sieges-Lied gesungen? Bist du nicht auch mit dem geistlichen Israel bey den zwölff Wasser-Brunnen gewesen, und bey den 70. Palm-Bäumen? Hast du nicht mit Israel Himmel-Brod gegessen, und von dem Felsen getruncken? Hast du nicht ehe den Donner und Blitz des Gesetzes empfunden? Bist du nicht kommen zur Besprengung des Heiligen Blutes? Hast du nicht ehe vor dem Gnaden-Stuhl gebetet und Cherubim gesehen? Den Vorhang, den güldnen Altar, den güldenen Leuchter, das Brust-Schildlein des Hohen-Priesters, das süsse Räuchwerck, die Heil. Opffer? Sind nicht in die Tafeln deines Hertzens Gesetz und Evangelium geschrieben?

Hast

Hast du nicht ehe das gůldene Kalb angebetet? Hast du nicht ehe die weisen Bau-Meister gesehen die am Heiligthum GOttes arbeiten? Hast du des Hohen-Priesters Seegen nicht gehöret? Bist du auch zu Jerusalem auf dem Jubel-Fest gewesen? Hast du auch von dem Wein-Trauben aus dem gelobten Lande gegessen? Hast du auch den grossen Goliath in dir erleget? Hast du auch die eherne Schlange angesehen? Und was soll man sagen? Die Zeit würde es nicht ertragen, darinn weiter zu tractiren; solte ich auch die Application der Prophetischen und Apostolischen Sprüche, und das Exempel unsers Erlösers vornehmen, würde eine grosse Schrifft daraus werden.

Gehe nun hin, und sage, die Schrifft müsse nicht in uns erfüllet werden; wird das nicht geschehen in dir, so wird dir Christi Menschwerdung, Evangelium, Wunderwerck, Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt, und Herrlichkeit, nichts nütz seyn, und wirst derselben nimmermehr theilhafftig werden.

Caput VII.

GOttes Wort im Gewissen und Hertzen.

HJeraus muß nothwendig folgen, daß es müsse ein sehr grober tölpischer Unverstand, ja ein grosser Irrthum seyn, wer nicht verstehet und weiß, ja noch wol leugnen darff, daß GOttes Wort in der Menschen Hertzen Geist und Seele müsse erfüllet werden nach seiner Art, oder kräfftig empfunden oder geschmecket werden, wie mans denn auch mag ausreden.

NB. Was ist das angeschaffene Bild GOttes anfänglich anders gewesen, als was GOTT in seinem Gesetz fordert? Und von der Predigt der Gnaden spricht St Paulus 2. Cor. am 3, v. 3. **Ihr seyd ein Brief Christi, durchs Predigt-Amt zubereitet, und durch uns geschrieben, nicht mit Tinten, sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes; nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln eures Hertzens.** Wenn nun der Heilige Geist dis innerliche Buch nicht bereitet, da bleibet freylich GOttes Wort wohl drauss[en]; wo es aber durch den Geist GOttes ins Hertz geschrieben wird da wird es auch bewahret, daß es Frucht bringe in Gedult: Da wird auch die Wahrheit gar bald erkannt, da ist das lebendige Zeugniß des Geistes, da ist die rechte grüne wohlschmeckende Weyde

der

der Schäflein CHristi, da wird als in einem güldenen Gefäßlein das Himmel-Brod aufgehoben, und mit ins gelobte Land des ewigen Lebens gebracht. Gehe nun abermal hin, und sage: GOttes Wort müsse nicht in uns erfüllet werden.

CAPUT VIII.
Bußfertig Hertz.

HJeraus siehest du nun, was für Hertzen dieses grossen Schatzes theilhafftig werden, und aller Wohlthaten, so im Wort begriffen seyn, sonderlich des Verdienstes CHristi und der Vergebung der Sünden, nemlich, allein die bußfertigen Hertzen. Bedencke, was für Sünder gewesen seyn, die der HErr JEsus hat aufgenommen; Bedencke, was die Opffer seyn, die GOTT gefallen: Bedencke, warum die Busse in der gantzen Welt geprediget ist neben der Vergebung der Sünden: Bedencke auch, daß uns der Sohn GOttes beydes zur Erlösung, als zu einem theuren Geschenck von GOTT gegeben ist, und auch zu einem Exempel und Regel unsers Lebens; auch mit was Hertzen und Gemüthe wir in die Fußstapffen CHristi tretten müssen, nicht mit stoltzem, hoffärtigem Gemüthe.

CAPUT IX.
Glaube verleugnet.

DArauf folget, daß ein wahrer Christ das Leben der ietzigen Welt examiniren muß, ob es dem Exempel CHristi ähnlich oder zuwider ist? Ist nun iemand ein wahrer Christ, der wird Christliche Wercke thun; ist er ein Kind des Glaubens, so wird er des Glaubens Früchte würcken, durch den Heil. Geist: Ist er ein Kind des Unglaubens, so wird der Satan sein Werck in ihm haben. Daran, spricht der Evangelist, werden offenbar die Kinder GOttes und die Kinder des Satans: 1.Joh.3, v.10. Wie die Frucht ist, so ist auch der Baum.

CAPUT X.
Falsch Christenthum.

DAraus folget ja unwidersprechlich, weil alles dem Glauben und der Liebe, und also CHristo zuwider gehandelt und gelebet wird, und gleichwol unter dem Namen CHristi

geschicht, daß ein solch Leben ein falsch Christenthum seyn muß; darwider um der Ehre CHristi willen streiten, kämpffen, lehren, ermahnen, strafen, eifern, beten und wehren, ja weinen soll, wer CHristum lieb hat, und die armen Seelen erretten will.

CAPUT XI.

Das Haupt würcket in den Gliedern.

UNwidersprechlich folget hieraus, daß der kein wahrer Christ ist, der nicht Christlich lebet, ist auch nicht GOttes Kind; denn er ist nicht aus GOTT gebohren.

Ursache, in einem neugebohrnen Menschen lebet, regieret, würcket CHristus selbst; und ist ein grober Irrthum, daß man meynet, ein Mensch, so er etwas Guts thut, so thue ers selbst, da doch der HERR CHristus sagt: **Ohne mich könnet ihr nichts thun,** Joh. 15, v. 5. So verstehen auch ihrer viel nicht die Ursachen der Menschwerdung CHristi, und warum ihn GOTT zum Hohen-Priester und zum Haupt seiner Gemeine gesalbet und gesetzet hat.

Freylich ist das unter andern eine hochwichtige Ursache, warum der Sohn GOttes unser Fleisch und Blut an sich genommen, nemlich, weil dasselbe von GOTT durch die Sünde abgerissen, er dasselbe wiederum aufs genaueste in seiner hohen Person mit GOTT vereinigte, in ihm selbst heiligte und reinigte, und in seiner heiligen Menschheit durch sein Leiden machte die Reinigung unserer Sünde, da ist dem höchsten Ubel das höchste Guth entgegen gesetzt worden, und ist in unserm angenommenen Fleisch von GOTT gesetzt zum Haupt der Kirchen, zur rechten Hand der Krafft GOttes, auf daß er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden lebete, würckete, herrschete, dieselben erleuchtete, heiligte, stärckete, tröstete, segnete, und alles verrichtete, was zur gantzen Fülle seines geistlichen Leibes gehöret, und alles in allem würckete und erfüllete; darum spricht S. Paulus zum Phil. 4, v. 13. **Ich vermag alles in deme, der mich mächtig machet. Und ist der nicht in uns, der da würcket alles in allem?** 1. Cor. 12, v. 6.

Darzu gehöret vornemlich, das Sanct Petrus spricht: **Er sitzet zur rechten GOttes im Himmel, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden,** Apost. Gesch. 5, v. 31.

Da

Da bedencke nun ein ieder Christ, was dis vor ein gewaltig Werck und Amt sey unsers einigen Haupts zur rechten Hand GOttes? Er tilget durch seine Lebens-Krafft und Herrschafft, und durch den Heiligen Geist in unserm sterblichen Leibe die Sünde, als die Wercke des Satans; denn er herrschet über Sünde und Teufel. Und diese Herrschafft führet er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden, wehret und zerbricht den bösen Willen, reiniget das Hertz täglich durch den Glauben, vertreibet die Finsterniß und Irrthum des Hertzens, stösset zu Boden alles, was sich wider ihn erhebet, es sey menschliche Vernunfft, Weisheit oder Gewalt: demüthiget auch durchs Creutz, so er zuschicket, und machet gar andere Menschen aus denen, die er bekehret, zu dem Ende, daß er in ihnen lebe, und kräfftig sey; ihnen auch hierauf gebe den Trost der Gnaden, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit, und viel Gaben des Heiligen Geistes, auf daß der bekehrte Mensch hernach nicht in ihm selber, sondern in CHristo lebe, und CHristus in ihm, das ist, des HErrn CHristi Hertz, Sinn, Geist, Affecten, Gedancken, Gedult, Demuth, Sanfftmuth, würcken und leben in ihm, obgleich in grosser Schwachheit geschicht, und dem zuwider ist, und sich ein Kampff erreget, denn der Geist GOttes hilfft unsrer Schwachheit. Und dieselbe Anfechtung ist unser innerliches Creutz, durch welches das Fleisch gedämpffet ist, der alte Mensch gecreutziget wird, mit allen seinen bösen Gliedern, und der neue Mensch, der nach GOTT gebildet, wieder auferstehe, und lebendig werde mit seinen schönen Gliedern. Wer nun nicht also lebet, der lebet warlich nicht in CHristo, und kan mit Sanct Paulo nicht sagen: **Ich lebe nicht, sondern Christus in mir**, Gal. 2, v. 20. Und mache darauf die Rechnung, in wem er lebe, und wer in ihm lebe? ob er ein wahrer Christ sey, die wahre Busse recht verstehe, ein Kind GOttes sey, und weme er angehöre?

CAPUT XII.
Der Welt absterben.

Hieraus folget unwidersprechlich: Wer ein wahrer Christ seyn will, muß in CHristo leben, und CHristus in ihm, ihm selber und der Welt absterben; denn hie muß aus dem Leben des Menschen, als aus einer Frucht der Baum, probiret wer-

den: Denn wo die Wercke des Satans herrschen, da ist ja nicht CHristus, da lebet man ja nicht in CHristo, sondern im Satan, und der Satan in ihm, und verdreust das der Welt, dem hoffärtigen Fleisch und dem Teufel selbst, daß man solches so scharff anrühret, und aus den Effecten die Ursach zeiget. Diß ist gnugsam mit Gleichnissen und Exempeln der Schrifft probiret, und wird nimmermehr können umgestossen werden.

Caput XIII.

Ursach des geistlichen Todes.

DAraus abermal gewißlich folget, daß ein Christ ihm selber und der bösen Welt gerne soll absterben, erstlich um unserer Erlösung willen von unsern Sünden, darnach um der Liebe CHristi willen, und endlich um der künfftigen ewigen Herrlichkeit willen.

NB. Hie aber wird nicht die Justification oder Rechtfertigung beschrieben, sondern die Früchte der Gerechtigkeit: dis ist allhie mit Gleichnissen der Schrifft erkläret, und ist eine grosse Gottlosigkeit, dis leugnen.

Caput XIV.

Das alte Leben hassen.

HIeraus muß nothwendig folgen, weil ein Christ ein neues geistliches Leben führen muß, daß er das alte Leben muß ablegen, und das fleischliche Leben ausziehen. Welches aber nicht geschehen kan, man muß das alte Leben hassen, und die Welt, welche nichts anders ist, als das fleischliche Leben, und die weltlichen Lüste meiden, und die Welt verschmähen. Diß erscheinet am allerbesten aus dem Exempel unsers HERRN JESU CHristi, in welchem war kein unordentlicher Affect, keine Eigen-Liebe, keine Eigen-Ehre, sondern es war alles in ihm, sein Hertz, Geist und Wille, dem himmlischen Vater aufgeopffert; da war kein Ungehorsam, sondern eitel Gehorsam; kein Zorn, sondern eitel Sanfftmuth: keine Rache, sondern eitel Vergebung; keine Wiederscheltung, sondern lauter Gedult; kein Dräuen, sondern eitel Gelindigkeit. Auf welches Exempel uns die heiligen Apostel weisen.

Caput XV.
Tödtung des Fleisches, unser Creutz.

AN diesem hanget nun vors 15. die Tödtung des alten Menschen: Denn soll diesem Exempel CHristi gefolget werden, so muß der alte Mensch täglich in uns sterben. Daher denn kömmt die Verleugnung sein selbst, welches dem Fleisch ein bitter Creutz ist, wie der HERR spricht: **Will mir iemand folgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich**, Luc. 9. v. 23. Damit uns der HERR lehret, daß seine Nachfolgung sey unser Creutz.

Caput. XVI.
Streit.

DAraus entstehet nun vors 16. der Streit des Geistes und Fleisches, darüber auch Sanct Paulus zum Röm. am 7. klaget; auch beschreibet er diesen Kampff zum Gal. am 5, v. 17. Und Sanct Petrus saget, daß die **fleischlichen Lüste wider die Seele streiten**, 1. Petr. 2, v. 11. Ach HErr GOTT, dieser Streit gilt der armen Seelen! Siehe wohl zu, o Christen-Mensch, daß deine Seele überwinde und erhalten werde!

Caput XVII.
Ein Christ, ein Pilger.

WEil nun die fleischlichen Begierden, so an zeitlicher Ehre, Reichthum und Wollust hangen, sollen überwunden werden durch den Geist, und ein Christ zu viel höhern Güthern, Ehre und Herrlichkeit erlöset ist; so muß er auch seinen wahren und besten Reichthum nicht in dieser Welt haben, sondern dieses Zeitlichen, als eines fremden Guths brauchen, als ein Pilgrim in dieser Welt wallen, bis er zum ewigen, **unbefleckten, unvergänglichen, unverweslichen Erbe, das im Himmel aufgehoben wird**, gelanget, 1. Petr. 1, v. 4.

Caput XVIII.
Undanckbarkeit.

DAraus abermal folget, daß GOTT hoch erzürnet werde, wenn man mit dem Hertzen am Zeitlichen hanget, und dasselbe mehr liebet, als die himmlischen und ewigen Schätze, welches die höchste Undanckbarkeit ist wider die Liebe GOttes, daß er uns so hoch, so theuer, so überköstlich erlösen lassen

durch den Tod seines lieben Sohnes, und uns die ewigen himmlischen Schätze so theuer hat erkauffen lassen, und wir achtens so gering. Ach GOTT, gieb allen erlöseten Christen solches zu bedencken!

CAPUT XIX.
Menschlich Elend.

DAraus folget abermal, daß ein Mensch wegen zeitlichen Reichthums und Ehre nicht zu stoltziren hat, sondern soll sich in seinem Hertzen demüthigen, sein Elend erkennen, in seinem Hertzen geistlich arm werden, so wird ihn GOTT mit himmlischen Güthern erfüllen. Und ie tieffer sich ein menschlich Hertz in sein Elend sencket, ie mehr und tieffer sich GOTT mit seiner Gnade in seine Seele versencket.

CAPUT XX.
Geistliche Traurigkeit.

SOlches kan nun ohne innigliche Göttliche Traurigkeit nicht geschehen; Denn GOTT muß selbst das Hertz also bereiten zum Himmelreich, und dasselbe von der Welt abwenden. Da gereuet es denn einen Christen-Menschen schmertzlich, daß er GOTT ie beleidiget, die Welt ie geliebet hat: ja so hoch von GOTT geliebet sey, und habe ihm so wenig gedancket, und ihn dafür geliebet: weinet bitterlich darüber, daß er gegen das Leiden CHristi so undanckbar, so gottlos sich verhalten habe, und bittet um Entzündung der Liebe GOttes.

CAPUT XXI.
Gottesdienst.

DArauf folget der wahre Gottesdienst, so da bestehet im Geist und in der Wahrheit, im Glauben, in der Liebe, in Erkäntniß der Gnade GOttes, und Vergebung der Sünden, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit JESU CHristi, und in den Früchten der Gerechtigkeit, so in uns durch JESUM CHristum geschehen ist, zum Lobe und Preise GOttes.

CAPUT XXII.
Probe.

DAraus folget, daß ein wahrer Christ an seinem Glauben und Liebe muß erkannt werden, als ein Baum an seinen Früchten, und das muß keine Heucheley seyn, sondern von innen aus

aus dem Hertzen muß solches herfür blühen, aus dem Geist Christi. Gleichwie eine Frucht von innen aus dem Safft und Krafft des Baums hervor wächset, nicht in der Form der Blätter, sondern in wahrer, guter, wesentlicher Frucht; also muß eines Christen Leben seyn, ja er muß leuchten als ein Licht, daß man sehe die guten Wercke, auf daß GOTT im Himmel dadurch gepreiset werde; Mit welchen Worten der HERR Christus seine Gläubigen informiret, daß sie ihnen nicht selber die Ehre geben, sondern der Gnade GOttes alles zuschreiben.

Caput XXIII.

Gemeinschafft der Welt schädlich.

DAraus folget nun, weil die böse Welt die Gläubigen mit ihren Aergernissen hindert an vielem Guten, daß sie der Gemeinschafft der Welt und der Gottlosen sich enthalten müssen, auch alles deß, was das Hertz ärgert und nicht bessert, es sey im Reden, Gedancken, Worten oder Wercken, sehen, lesen oder hören; und vielmehr ihr Hertz, Sinn, Gedancken und Gemüth beysammen behalten und in GOTT zusammen colligiren und samlen, mit GOTT durchs Gebet reden, GOttes Trost und Freude im Hertzen schmecken lernen, den Friede und Ruhe des Hertzens in GOTT empfinden. Denn das ist die liebliche und freundliche Antwort GOttes in uns, davon fast der gantze Psalter redet; dadurch aber das heilige Predigt-Amt mit nichten ausgeschlossen wird, sondern das ist die innerliche Praxis der Gottseligkeit, darzu auch das äusserliche gehörte Wort GOttes dienet. Darum die Unerfahrnen solche Lehre für Enthusiastisch halten, zu ihrem eignen Zeugniß, daß sie niemals mit GOTT dem Allmächtigen ein andächtig Soliloquium und Gespräch gehalten, auch niemals geschmecket, wie freundlich der HERR ist: darum sie in die Praxin der heiligen Theologiæ niemals gelanget und kommen seyn.

Caput XXIV.

Liebe.

DArauf folget nun die Summa eines Christlichen Lebens, wie sie Sanct Paulus beschreibet 1. Tim. 1, v. 5. **Die Summa aller Gebot ist: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.** Da

wir hören, daß GOTT der HERR nicht von uns fordert grosse Wunderwercke, spitzfindige Künste, geschwinde Sophisterey, sondern die Liebe des höchsten Guthes, nemlich GOttes, welches das allerliebste, süsseste, holdseligste freundlichste Werck ist, da keine Unlust und Beschwerung bey ist; denn das höchste Guth lieben, bringet die höchste Lust und Freude. Welches hernach mit grosser Lust auch dem Nächsten mitgetheilet wird, aus Liebe der ewigen Liebe, welche GOTT selbst ist.

CAPUT XXV.

GOttes Liebe in uns.

DAraus folget, daß die Liebe des Nächsten muß rein seyn, ohne Falsch und Heucheley; denn sonst ist nicht GOttes Liebe in uns; Denn GOTT hat keine falsche Liebe. Aus der grossen, reinen, lautern Liebe GOttes fleust die Erbarmung, die Vergebung, die Versöhnung, das Mitleiden, der Trost, die Hülffe über Feinde und Freunde. Ist deine Liebe nicht also, so ist sie nur eine falsche, und ist nicht GOttes Liebe in dir; wie St. Johannes sagt, **wie bleibt die Liebe GOttes bey ihm?** 1. Joh. 3, v. 17.

CAPUT XXVI.

Ursachen der Liebe.

DArum müssen hierauf alsobald betrachtet werden die Ursachen, warum der Nächste zu lieben. Denn weil GOtt die Liebe selbst ist, kan derjenige kein Kind GOttes seyn, aus GOTT gebohren, in welchem die Liebe GOttes nicht ist: er kan auch CHristi Jünger und Glied nicht seyn, denn CHristus ist eitel Liebe; er kan auch des Heil. Geistes Werckzeug nicht seyn, denn GOTT hat seine Liebe in der Gläubigen Hertzen ausgegossen durch den Heiligen Geist; er kan auch in der heiligen Christlichen Kirchen Gemeinschafft nicht seyn, denn er befleißiget sich **nicht zu halten die Einigkeit durch das Band des Friedes; Ein Geist, ein Glaube,** Eph. 4, v. 3. 4. Er kan auch in der heil. Engel Gesellschafft nicht seyn; denn Zorn und Falschheit, Haß und Neid, ist nicht Engelisch, sondern Teufelisch.

CAPUT XXVII.

Probe der Kinder GOttes.

DEr höchste Grad aber der Liebe ist, die Feinde lieben; segnen, die uns fluchen, wohlthun denen, die uns hassen, bitten für die, so uns beleidigen und verfolgen, auf daß wir Kinder unsers Vaters im Himmel seyn, Matth. 5. v. 44. 45. Das ist nun die höchste Kunst der Christen, der höchste Adel der Christlichen Tugend, der höchste Sieg, der sich selbst überwindet, die rechte Nachfolge des Exempels CHristi.

CAPUT XXVIII.

Probe der Liebe GOttes.

DAs ist nun die Probe der Liebe GOttes, nemlich, ob GOttes Liebe auch in uns ist, ob wir auch die Krafft, Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe GOttes ie geschmecket haben? 1) Wenn wir auf vorige Weise die Liebe üben. 2) Wenn wir die Liebe GOttes aller Creatur-Liebe vorziehen; denn **wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht**, 1. Joh. 2, v. 15. Weil nun GOTT selbst die Liebe ist, und auch die Liebe in uns würcket, so ist ja unsrer Liebe niemand mehr und besser würdig, als GOTT selbst; sind demnach alle irdische Creaturen unserer Liebe zu gering. GOTT ist ewig und unsterblich; bleibet nun unsere Liebe in ihm, so ist dieselbe auch ewig und unvergänglich: Hangen wir aber mit unserer Liebe an den sterblichen Creaturen, so fället sie mit ihnen dahin und vergehet. Die Liebe der Creaturen reitzet uns zu vielen Sünden; GOttes Liebe aber bewahret uns vor vielen grössen Sünden. Die Liebe der Creaturen machet unserm Hertzen viel Beschwerung und Unruhe; aber GOttes Liebe giebt Friede und Freude, ist holdselig und lieblich.

CAPUT XXIX.

Versöhnung.

DArauf folget die andere Probe der Liebe, nemlich die Versöhnung des Nächsten: denn GOTT der HERR wird selbst beleidiget durch die Feindschafft oder Ungerechtigkeit wider den Nächsten; und kan des Menschen Gewissen den Frieden GOttes nicht haben, auch keine Seelen-Ruhe, wo er sich nicht mit dem Nächsten versöhnet, und demselben vergiebet. Da soll uns die Versöhnung mit GOTT, durch den Tod CHristi

geschehen, immer vor Augen stehen, daß wir uns untereinander *aufnehmen, gleichwie uns Christus aufgenommen hat zu GOttes Lobe*, Röm. 15, v. 7.

CAPUT XXX.

Wahrer Liebe Eigenschafft.

UNd weil ein Ding aus seinen Eigenschafften muß erkannt werden, so beschreibet Sanct Paulus 1. Cor. 13, v. 4. seqq. der Liebe Eigenschafften, welche alle gerichtet seyn wider die bösen Affecten des Hertzens, welche wider die Liebe streiten, auf daß wir für wahre gründliche Liebe keine falsche Liebe üben; sondern wie Sanct Paulus sagt, 1. Tim. 1, v. 5. *Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.*

CAPUT XXXI.

Grosse Gaben ohne Liebe nichts.

DAraus folget nothwendig, gleichwie die Liebe GOTT allein anhangen, und den Nächsten mit einschliessen muß: Also muß sie auch die von GOTT empfangene Gaben moderiren, zieren, regieren, also daß der Mensch mit seinen Gaben nicht seine Ehre suche, sondern allein GOttes Ehre und des Nächsten Erbauung; oder er verderbet und machet zu nichte alle seine Gaben vor GOTT und Menschen, und wird nichts fruchtbares damit ausrichten.

CAPUT XXXII.

GOTT siehet keine Kunst an.

MAn muß derentwegen sich wohl fürchten und hüten vor den falschen Urtheilen, daß man die äusserlichen und scheinbaren Gaben der Menschen nicht vorziehet dem Glauben, der Liebe, der Furcht GOttes, der Frömmigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit und Treuhertzigkeit: Denn GOTT siehet grosse Kunst und Gaben nicht an, oder Beredsamkeit, oder Wissenschafft, sondern den Glauben; und gilt vor ihm *allein die neue Creatur in Christo*, Gal. 6, v. 15.

CAPUT XXXIII.

GOTT siehet das Hertz an.

DArum richtet GOTT alles nach dem inwendigen Grunde des Hertzens, derohalben hat der König Hißkia, als ihm

GOtt

GOtt seinen Abschied ließ ankündigen, ihme flehentlich vorgestellet, er wolle doch *ansehen*, *wie er mit einfältigen*, *kindlichem*, *aufrichtigem Hertzen vor ihm gewandelt hätte*; Jesa. 38. v. 3. Darinn aber nicht bestund des Hiskiä Gerechtigkeit vor GOtt, sondern die zeitliche Wohlfahrt und Verlängerung seines Lebens. Also richtet GOtt alle Wercke nach dem Hertzen, welches GOtt allein ansiehet, prüfet, richtet, erwäget. Und hilfft hier kein Ansehen der Person, oder der Gaben, sondern es heisset: *Man hat dich auf einer Wage gewogen, und zu leicht befunden*; und wird nicht helffen, daß man sagt: HErr, HErr, Dan. 5. v. 27. Matth. 7. v. 21.

CAPUT XXXIV.
Gerechtigkeit allein GOttes Werck.

DAraus unwidersprechlich folget, daß die Gerechtigkeit und Seligkeit eine viel höhere Gabe, Geschenck, und allein ein Werck GOttes ist, welches in keines Menschen Thun oder Lassen bestehet oder bestehen kan; denn Sünde und Teufel, Hölle, Fluch, Verdammniß hinweg zu nehmen, ist allen menschlichen Kräfften unmöglich. Daraus folget, daß auch die Gerechtigkeit wiederzubringen allen Menschen unmöglich ist; darum muß hie aller Mund verstopffet werden, und CHristus allein mit seinem Verdienst walten, herrschen, regieren, siegen, überwinden: Der Mensch aber muß zum Creutz kriechen, Busse thun, an CHristum gläuben, um Vergebung bitten, und all seine Gerechtigkeit und Seligkeit aus dem Heyl-Brunnen des Leidens CHristi schöpffen; und hernach auch aus demselben ein neues heiliges Leben durch des Heiligen Geistes Regierung anfahen.

CAPUT XXXV.
Gute Wercke keine Heucheley.

WIe nun der Glaube aus dem hohen Göttlichen Werck unserer Rechtfertigung alles Menschen-Werck ausschleust, also muß auch die Frucht der Gerechtigkeit, welche ist das neue Christliche Leben, ausschliessen alle Heucheley, und muß die Aenderung und Besserung des Lebens, That und Wahrheit seyn: Denn der wahrhafftige Glaube bringet keine falsche Frucht. Darum ob man gleich alle Schrifft wüste, alle Wercke thäte, ja ein Märtyrer würde, aus falschem Schein,

aus

aus eigner Ehr und Ruhm, gilt alles vor GOtt nicht, sondern ist ein Greuel vor GOtt.

Caput XXXVI.

GOtt ergebenes Hertz geneust der Lieblichkeit GOttes.

HIeraus folget unwidersprechlich, wenn der Mensch, im Glauben erleuchtet, anfähet in CHristo zu leben, ihn zu suchen, hertzlich zu lieben, so wird ihm der HErr CHristus immer süsser, lieblicher, holdseliger und freundlicher. Dahin ist gerichtet das gantze Hohelied Salomonis, wie die gläubige Seele ihren Bräutigam suchet, findet, liebet, küsset, hertzet, flehet, sich mit dem Geliebten vereiniget, und an seinem Halse weinet. Da redet der Bräutigam ins Hertz; da spricht er: Veni, Columba mea, Charissima mea: **Komm meine Taube, meine Liebe,** Cap. 2. v. 13. 14. Da speiset und träncket er die Seele mit dem verborgenen Manna; da heissets dann: **Wer von mir isset, den hungert und dürstet immer nach mir,** Sir. 24. v. 28. 29. denn die Seele muß GOtt allein sättigen: Das ist der **durstige Hirsch, der nach frischem Wasser schreyet,** Ps. 42. v. 2. Da ist ein solch Hertz, das da spricht: **Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt:** Ps. 84. v. 3. Und abermal: **Meine Seele dürstet nach GOTT, als ein dürres Land** 2c. Ps. 143. v. 6. Da heists Joh. 6. v. 27. **Würcket Speise, die bleibe ins ewige Leben.** Das sind die, von derer **Leibe Ströhme des lebendigen Wassers fliessen,** Joh. 7. v. 38. **Die da schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist,** Ps. 34. v. 9. Da heists: **Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz durch den Heiligen Geist,** Röm. 5. v. 5. Sehet zu, ihr Calumnianten, ob das Enthusiasterey sey? Ihr elenden Leute, wenn wolt ihr lernen, daß die Theologie nicht eine menschliche Wort-Kunst sey, sondern eine himmlische und Göttliche Weisheit und Erleuchtigung, durch den Heiligen Geist und Wort GOttes angezündet? Ein lebendiges Erkänntniß GOttes und Zeugniß des H. Geistes, dadurch die Krafft des Worts bekannt und geschmecket wird durch den Glauben, wie St. Johannes sagt: **Wer an den Sohn GOttes glaubt, der hat diß Zeugniß bey ihm,** 1. Joh. 5. v. 10.

Ist demnach das menschliche Hertz die einige Werckstatt des Göttlichen Wortes, darinn der H. Geist seine Krafft erzeiget, durch die Gabe der Weisheit, des Erkänntniß, des Verstandes, des Raths, der Krafft, der Furcht GOttes, der Andacht und des Gebets, Jes. 11. v. 2. Diß edle Werck des Geistes GOttes wirst du Unverständiger nicht zur Enthusiasterey machen. Woher soll Glaube, Liebe, Hoffnung, Gedult, Demuth, Sanfftmuth kommen, wenns nicht durchs Wort und Geist im Hertzen gewürcket wird? Diß sind nicht blosse Worte, die der Geist GOttes würcket, (Doctrina verbalis, sed realis) sondern es sind lebendige Bewegungen und Kräffte; das ist das himmlische Manna, welches süsser ist denn Honig und Honigseim; welches die Hoffärtigen, Ruchlosen, Gottlosen nie geschmecket haben, auch nicht schmecken können oder werden.

CAPUT XXXVII.

Ohne Buß lauter Finsterniß.

HIeraus folget abermal unwidersprechlich, daß das eine grosse Blindheit sey in geistlichen Sachen, wer diß nicht erkennet, verstehet, gläubet und siehet, nemlich, daß die Frucht des Worts GOttes und des Glaubens sey Leben und Licht, Erleuchtung, Trost und Krafft, und allerley geistliche Gaben. Und dieselbe Blindheit kömmt daher, daß man sich nicht von der Finsterniß kehret, und abwendet zum wahren Licht durch wahre Busse, und täglich Absterben der Sünden. Und lehrets ja die innerliche Erfahrung, wie das Hertz erfreuet wird mit himmlischer Freude, wenn man dasselbe abwendet von der Welt zu Göttlichen Betrachtungen, wie man in den Psalmen und Prophetischen Lob-Gesängen mercket, und in den Canticis des Neuen Testaments. Welch eine sanfftte, süsse Ruhe ist in der wahren Liebe GOttes und des Nächsten! Welch eine Freudigkeit ist in Ubung des wahren Glaubens! Welch ein kräfftiger Trost ist im Gebet! Woher kommen sonst die geistlichen Exclamationes und Freuden-Worte der Heil. Schrifft, auch anderer andächtiger heiliger Leute in ihren Meditationibus und Betrachtungen? Das ist das verborgene Manna, das ist die himmlische Mahlzeit, welche der Männer keiner, so die Welt lieb gewonnen haben, nimmermehr schmecken werden, Luc. 14. v. 24. Wers

nun

nun selber nie geschmecket hat, wie kan ers andere lehren? Summa, die himmlischen Schätze und Gaben des Heiligen Geistes, Erleuchtigung und andere Früchte des Glaubens und Erkänntniß GOttes, müssen mit himmlischen Gemüthern, und nicht mit irdischen Hertzen ergriffen werden. Der Friede des Hertzens ist ein groß himmlisches Gut, höher denn alle Vernunfft, und bewahret Hertz und Sinn in Christo JEsu; der Gottlose aber hat keinen Friede, spricht mein GOtt, Phil. 4. v. 7. Jesa. 57. v. 21.

CAPUT XXXVIII.

Grösseste Strafe der Gottlosigkeit.

DAraus folget unwidersprechlich, daß zuletzt das gottlose, unbußfertige, unchristliche Leben mit falscher Lehre, vielen Irrthümern und Ketzereyen muß gestraffet werden: Derowegen wir täglich bitten sollen, daß unser lieber GOtt um unserer grossen Sünden und Unbußfertigkeit willen sein Wort und die reine Apostolische Lehre nicht wolle von uns nehmen. Wie betet der Prophet Jer. am 14. v. 7. Ach HErr, unsere Missethat habens ja verdienet, aber hilff doch um deines Namens willen; denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben. Da klaget der Prophet über den Ungehorsam wider GOttes Wort. Und am 15. v. 16. spricht er: Indeß enthalte uns, HErr, dein Wort, wenn wirs kriegen; denn es ist unsers Hertzens Freude und Trost. Wenn man predigt wider die Verachtung des Göttlichen Worts, so verstehens die albern Leute von dem Gehör des Worts. Ach du Elender, vom Ungehorsam wider GOttes Wort ist die Verachtung zu verstehen, daß niemand nach GOttes Wort lebet, ist kein Glaube, keine Treue, keine Liebe, keine Gottesfurcht, keine Andacht, kein Gebet, keine Ehre gegen GOtt und Menschen unter den Leuten, sondern alle Bosheit im höchsten Grad hat überhand genommen. Das ist (du Blinder) die Verachtung GOttes und seines Wortes, das ist das Unkraut, welches der Feind säet unter den Weitzen, nemlich die Kinder der Bosheit; da säet der Teufel Abgötterey, Irrthum, Ketzerey, durch hoffärtige, ehrgeitzige, fleischliche, weltsüchtige Leute,

auf

auf daß gestrafft werden alle, die Lust haben an der Ungerechtigkeit, 2. Theff. 2. v. 11. 12.

CAPUT XXXIX.
Heilige Lehre heilig zu bewahren.

DAraus folget ja unwidersprechlich abermal, daß auch mit heiligem gottseligen Leben, neben dem öffentlichen Widersprechen der falschen Lehr, die reine Lehre erhalten werde. Erstlich darum, weil der Heil. Geist, der Geist der Wahrheit, bey den Frommen und Gottsfürchtigen bleibet; die Gottlosen und Ruchlosen aber fleucht, und der Satan verblendet und verfinstert die Hoffärtigen, Stoltzen, Vernunfft-gelehrten. (2) Ists nicht genug, daß man fest halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte vom Glauben, sondern auch von der Liebe in Christo JEsu, welches so nöthig ist, Aergerniß abzuwenden, auf daß der Name GOttes nicht verlästert werde, 1. Tim. 6. v. 3. 4. So iemand nicht bleibet bey den heilsamen Worten unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weiß nichts; sondern ist zänckisch in Fragen und Wort-Kriegen. (3) So fallen die, so allzuhoch steigen in ihren Disputationibus und Speculationibus, gemeiniglich herab in grosse Irrthümer, oder erspintisiren Subtilitäten, die keinem Menschen nützlich oder besserlich seyn; darum St. Paulus die Corinthier von den hohen Gaben und Subtilitäten der Sprachen und andern Sachen herunter in die Liebe weiset, und spricht: Ich will euch einen bessern Weg zeigen, 1. Cor. 12. v. 31. (4) So darff auch niemand gedencken, daß der Glaube rein und wahrhafftig sey, der durch die Liebe nicht thätig ist. Wie kan denn die Lauterkeit des Göttlichen Worts durch einen unthätigen und fruchtlosen Glauben erhalten werden? Denn die Schrifft stellet uns zwischen GOtt und den Menschen, daß wir beyden Theilen Gerechts-Gebühr geben sollen durch den Glauben und durch die Liebe.

CAPUT XL.
Regeln Christliches Lebens.

HIerauf ists nun sehr förderlich zur Gottseligkeit, daß man andächtige, tröstliche præcepta und Regeln vor Augen hat,

die man sonderlich ins Gedächtniß fasse, und offt daran gedencke. Dasselbe aber sind rechtschaffene præcepta und Regeln Christliches Lebens, die dem Menschen seine eigene Nichtigkeit und Schwachheit zu erkennen geben, die einen Christen darinn recht unterrichten und trösten, die die Liebe pflantzen, die Gedult erwecken, die Andacht befördern, die Dancksagung stärcken, die Sünde dämpffen, die Demuth anzünden, und vor allen Dingen den Glauben bewahren.

Caput XLI. und XLII.

DArauf folget nun der Beschluß und Wiederholung des gantzen ersten Buchs, und hat diese Confirmation: GOttes Wort in der H. Schrifft ist eine Göttliche Lehre, dadurch GOtt der HErr mit des Menschen Hertz und Seele, Geist und Gemüth handelt, dasselbe erleuchtet und bewegt durch den H. Geist, welcher in den Hertzen der Menschen den Glauben würcket, und im Anfang vor allen Dingen die inwendige Bosheit und Unreinigkeit des Hertzens, so aus dem kläglichen Sünden-Fall herrühret, angreifft; nicht also, wie die Philosophia moralis, die erbare und sittliche Welt-Zucht, so die äusserlichen Laster und Untugend straffet und beschreibet: Sondern der Geist GOttes greifft viel tieffer in den Grund des Hertzens hinein, durchforschet alle heimliche, verborgene Unart, so GOtt zuwider ist, und die unerkannte Unreinigkeit, welche die Vernunfft nicht für Sünde achtet, und stellet dieselbe ins Licht vor GOttes Angesicht, Ps. 90. v. 8. welcher so viel seyn, wie Sand am Meer, daß wohl die Schrifft saat, das Hertz des Menschen sey unergründlich und unerforschlich böse, Jer. 17. v. 9. Dagegen aber fordert GOttes Wort die neue Geburt, welche nicht mehr würcket ein fleischlich Leben, sondern ein neues geistliches Leben: nicht auf die Weise, wie die Philosophia moralis ein äusserliches, sittliches, erbares Leben erfordert, sondern ein innerlich heilig Leben, welches stehet in wahrer täglicher Busse, und im lebendigen Glauben, und in der Regierung des Heiligen Geistes, in Tödtung des Fleisches, in Absterbung der Welt, in Verleugnung sein selbst und der bösen Lüste; und hinwieder in wahrem lebendigen Trost der Gnade GOttes, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit Christi, des geist-

lichen

lichen Seelen-Friedens, der lebendigen Freude im Heiligen Geist. Dis ist das neue geistliche Leben, welches weit übertrifft das äusserliche erbare Leben der Vernunfft; denn dis ist ein Leben das aus GOTT ist, nemlich ein innerlich, geistlich, Göttlich Leben, mit seinen geistlichen Gliedern: Denn da ist anfänglich eine Göttliche Erkänntniß, eine Göttliche Traurigkeit, ein Göttlicher, ewiger, himmlischer Trost, eine Göttliche geschenckte und nicht menschliche Gerechtigkeit, welche aus Christo dem Sohne GOTTES durch den Glauben an uns gelanget, ein Göttlicher Friede, eine Göttliche Freude, eine Göttliche Weisheit, welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben.

NB. Wenn dirs aber GOTT hat zu erkennen gegeben, so siehe zu, daß sich dein Hertz nicht erhebe, sondern bleib in Demuth und Gottesfurcht, sonst wirst du deine Gaben verlieren und verderben, daß sie weder dir noch deinem Nächsten zu Nutz kommen können.

SYLLOGISMUS APOLOGETICUS.
Schutz-Schluß wider die Lästerer.

WEr JESUM Christum in seinen Schrifften zum einigen Zweck und Ziel setzet mit seiner Person und Amt;

2. Alles auf ihn ziehet und referiret, was im Alten und Neuen Testament geschrieben ist, beydes mystice, oder typice, das ist figürlicher oder offenbarlicher Weise;

3. Insonderheit aber den hohen Artickel von unser Rechtfertigung vor GOTT, so aus dem Verdienst Christi, als aus einer lebendigen Quelle entspringet, welche so hell und klar seyn muß daß nicht ein Stäublein menschlicher Wercke darinnen muß gespüret werden, rein führet;

4. Die Mittel zu unserer Seligkeit, GOttes Wort, Geist und Glauben, und die Heiligen Sacramenta, rein behält und lehret;

5. Die Früchte der Gerechtigkeit, die Erneuerung und Heiligung ernstlich fordert, nemlich den Baum mit den Früchten;

6. Das falsche Christenthum und Heucheley aufs hefftigste strafet, weil es gar überhand genommen, und der tausende

nicht erkennet noch verstehet, was das Christliche Leben sey, und seyn muß und soll;

7. In allen Puncten der Augspurgischen Confession und Formulæ Concordiæ unterschreibet und gemäß lehret;

Demselben thut man Gewalt und Unrecht, daß man ihn lästert und verleumdet, für Osiandrisch, Schwenckfeldisch, Weigelisch, Päbstisch ausruffet.

Diese Puncten alle wird man in allen meinen Büchern deutlich, klärlich, öffentlich finden, also, daß allen Calumnianten sey Trotz geboten, daß sie in ihren Schrifften derselben Artickel einen klärer, ernstlicher und heilsamer zeigen: *Denn darauf iemand kühne ist, darauf bin ich durch GOttes Gnade auch kühne.* 2. Cor. 11, v. 21. Und versuche es einer meiner Lästerer, ob er des menschlichen Hertzens verborgene Bosheit, darnach sein Unvermögen, Nichtigkeit und Elend; hinwieder aber GOTTES Gnade, Liebe und Gerechtigkeit in Christo gründlicher und höher kan beschreiben und rühmen, so will ich ihm mit Freuden dancken: Zu dieser Thorheit verursachen mich die Lästerer und Verleumder. Darum thut man mir vor GOTT und seiner Kirchen Gewalt und Unrecht, und GOTT wird zu seiner Zeit solche Lästerung richten, und die Lästerer zerschmeissen.

Das andere Buch
Vom wahren Christenthum.

Gleichwie das erste Buch den Ursprung und Brunnen menschlichen Elendes zeiget, und wie die tieff verderbte menschliche Natur müsse wiederum gereiniget, erneuert, geheiliget, und das sündliche Fleisch gedämpffet werden, durch wahre hertzgründliche Busse, und Wiederaufrichtung des Bildes GOTTES durch den Glauben und Liebe: Also zeiget das andere Buch 1) den Medicum und die Medicin, die uns von solchem Elend und Unreinigkeit reiniget. 2) Wer nun will curirt werden, muß sich mit einschliessen in die Curam, und Christum gantz

anziehen, ja durch den Glauben an sich ziehen, ihm zu eigen machen. 3) Allein in CHristo JESU seine Gerechtigkeit suchen durch den Glauben, welcher uns CHristum gantz giebt, mit seinem Verdienst, Gehorsam, Versöhnung, und allen Wohlthaten. 4) Aus welchem lebendigen Grunde wahrhafftige Früchte der Gerechtigkeit wachsen, nicht zum Schein aus Heucheley, sondern wie die Erlösung durchs Blut Christi wahrhafftig, gewiß, und kräfftig ist: Also müssen auch die Früchte der Gerechtigkeit und Danckbarkeit wahrhafftig, gewiß und lebendig seyn in der That und Wahrheit. 5) Darum ist es nicht genug, daß man GOttes Wort weiß, sondern also muß mans wissen, daß es in uns lebet, und gleichsam unser Leben wird, wie im 119. Psalm mit so vielem Seufftzen dasselbe beschrieben und gebeten wird. 6) Dieweil aber unsere verderbte Natur darzu viel zu schwach ist, so hat uns unser Erlöser und Seligmacher seine und seines Heiligen Geistes gnädige Beywohnung verheissen, ja er hat uns zugesagt seine tröstliche, liebliche, freundliche, holdselige Vereinigung mit uns, und hat für uns kräfftiglich gebeten, Joh. 17, v. 11. **Daß sie eins sind, gleichwie wir eins seyn**, daß wir mit ihm mögen vereiniget seyn und bleiben, wie er spricht: **Ich in ihnen, und du in mir, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen**, v. 26. Diese Vereinigung ist die grosse Würdigkeit der Gläubigen, die Emendation, Melioration, Verbesserung, oder wie man es nennen kan, der menschlichen Natur, Hülffe und Stärckung im neuen geistlichen Leben, welches Christus in uns würcket. Dieweil er uns durch sein Blut hat gerecht gemacht, geheiliget und gereiniget, so hat er uns auch mit dieser geistlichen Herrlichkeit und Seligkeit begnaden und begaben wollen, daß er sich als unser Haupt mit seinen Gliedern vereinigen wollen, welches ist eine hohe Frucht der Gerechtigkeit des Glaubens, dadurch Christus selbst in uns wohnet. Und das nennet der HERR selbst unsere **Vollkommenheit**, verstehe, da uns nichts mangelt an Gaben, an Trost, an himmlischen Güthern: Denn so lauten des HERRN Wort, Joh. 17, v. 22. 23. **Ich habe ihnen gegeben** 2c. **Ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in eins.** Als wolte er sagen, wenn zwischen mir und ihnen nicht eine

Vereinigung wäre, wie zwischen mir und dir, so wären sie nicht vollkommen in eines, denn in der Vereinigung ist die Vollkommenheit. Darum sollen fromme Christen diese ihre hohe Würdigkeit wohl erkennen lernen, und sich also in ihrem Leben, Andacht und Gebet verhalten, daß sie die Vereinigung nicht trennen; denn der liebe HErr verheisset uns, er wolle mit seinem Vater und Heiligen Geist **Wohnung bey uns machen**, Joh. 14, v. 23. Ein frommes Hertz bedencke dis Wort, was es heisse, und eigentlich sey, **Wohnung bey uns machen**. Ist das nicht eine grosse Seligkeit und Gnade, ein Haus und Wohnung der Heiligen Dreyeinigkeit seyn! Von dieser unser grossen Herrlichkeit stehet ein schöner Locus in der **Kirchen-Postill Lutheri** am Pfingst-Tage, welchen man, als eine edle Blume, in den Lust-Garten seines Hertzens pflantzen soll, da er also spricht: **Das muß eine grosse Herrlichkeit und Gnade seyn den Menschen, so da werth geachtet werden zu seyn eine solche herrliche Wohnung, Schloß und Saal, ja Paradieß und Himmelreich, da GOTT auf Erden wohnet, welche doch sind solche arme, betrübte, schüchtere Hertzen und Gewissen, die nichts an ihnen, denn Sünde und Tod fühlen, und vor GOttes Zorn beben und zittern, meynen, GOTT sey von ihnen am weitesten, und der Teufel am nähesten: Aber die sinds, denen solches verheissen ist, und frölich sich deß trösten mögen, daß sie sind das rechte GOttes-Haus und Kirche, da GOTT Lust hat zu ruhen und zu bleiben, wie der Prophet Jesaias** am 66, v. 1. seq. **spricht von solchen, wider die stoltzen aufgeblasenen Heiligen:** Was wolt ihr mir vor ein Haus bauen, und welches soll die Stätte seyn, da ich ruhen soll? Hat nicht meine Hand alles gemacht, was da ist? Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort. **Und wo sollt auch GOTT sonst wohnen? Er findet sonst keine Herberge auf Erden. Die andern trefflichen, hohen, grossen, selbst gewachsenen Heiligen sind ihm viel zu stoltz, viel zu hochmüthig, weise, klug und heilig, dazu weit durch und oben über den Himmel hinaus gefahren, daß sie solten seine Wohnung auf Erden seyn. So ist er auch wiederum viel zu edel und eckel, daß er nicht will**

noch

noch kan bey solchen hoffärtigen Ruhmredigen Heiligen seyn und wohnen, welche, ihrem Abgott dem Teufel nach, wollen GOTT gleich sitzen, und mit ihm von ihrer Heiligkeit pochen, und achtet sie der Ehre nicht werth, daß er sie mit all ihrem Pracht, Ruhm und Schmuck ihrer schönen selbstgemachten Herrlichkeit ansehe, findet sich dieweil in die arme geringe Hütten der Armen, Verachteten, so Christi Wort hören und gläuben, und gerne Christen wollen seyn, halten sich aber selbst für gar unheilige, unwürdige Sünder; das ist ja eine tröstliche, schöne, und wie Sanct Petrus sagt, der theuren und allergrösten Verheissungen eine, uns armen elenden Sündern geschenckt, daß wir auch Göttlicher Natur theilhafftig werden sollen, und so hoch geadelt, daß wir nicht allein durch Christum sollen von GOTT geliebet werden, seine Gunst und Gnade, als das höchste, theureste Heiligthum halten, sondern ihn den HERRN selbst gantz in uns wohnend haben.

Item: Siehe nun, welch ein groß Ding sey der Mensch, der da ein Christ ist. Ein rechter Wunder-Mensch auf Erden, der vor GOTT mehr gilt denn Himmel und Erden, ja ein Licht und Heyland der gantzen Welt, indem GOTT alles vermag und thut, aber vor der Welt gar hoch und tieff verborgen und unbekannt, welche auch nicht werth ist, solche Leute zu erkennen, sondern muß sie halten für ihre Fuß-Tücher.

Ibid. pag. 118. Das ist die überschwengliche Herrlichkeit der Christen, daß sich GOtt ihnen so tieff herunter giebt, und so nahe zu ihnen thut, daß er nirgend anders, denn in ihnen und durch ihr Wort und Wercke, Hand und Mund sich erzeigen, sehen und hören lassen will, und damit einen grossen Unterscheid machet zwischen ihnen und allen andern Menschen, daß auch ein eintzeler Christ, wie gering er ist, viel ein ander Mann, und vor GOtt höher geehret ist, denn alle Könige, Käyser, Fürsten und alle Welt auf einem Hauffen, welche von diesem Ruhm und Ehre nichts haben, noch wissen. Bißher Lutherus.

Ach HErr, was ist der Mensch, daß du sein gedenckest,

und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmest? Ps. 8. v. 5. Sehet, wie hat GOtt die Menschen so lieb! 5. B. Mos. 33. v. 3. Wo ist ein Volck, zu welchem sich GOtt so nahe thut, als der HErr unser GOtt, so offt wir ihn anruffen? C. 4. v. 7. Lasse sich demnach kein frommer Christ dieser seiner Herrlichkeit durch verlogene Mäuler berauben. Ist Schande und zu beklagen, daß der Mensch, ich geschweige ein Christ, solche tröstliche Lehre anfeinden, lästern und verketzern soll, da es doch die Heyden besser verstanden, und gesagt: Est Deus in nobis, agitante calescimus illo. Item: An dubium est, habitare Deum sub pectore nostro? Das ist: GOtt ist in uns, durch ihn werden wir entzündet. Item: Ist es bey dir noch im Zweifel, daß GOtt in unsern Hertzen wohnet? Ja der H. Apostel Petrus saget wol mehr, nemlich, daß wir der Göttlichen Natur theilhafftig worden, 2. Petr. 1. v. 4. Und der Apostel Paulus ziehet den heydnischen Poeten Aratum an, der da spricht: Wir sind GOttes Geschlechte, Ap. Gesch. 17. v. 28. Ja freylich aus GOtt gebohren durchs Wort und Heil. Sacrament. Summa, wer das verleugnet und verketzert, der verkehret die gantze Heil. Schrifft: Denn GOttes Wort und der Heil. Geist würcket nicht ausser uns, sondern in uns, da lehret er, da tröstet er, da erleuchtet er, das sind die rechten Θεοδίδακτοι, davon die Weissagung Jesaiä lautet, Cap. 54. v. 13. Deine Kinder sollen alle von GOtt gelehret werden, nicht Enthusiastischer weise, wie die klugen Phantasten meynen, sondern durch göttliche Mittel: denn wo der himmlische Doctor inwendig nicht lehret, da hilfft kein auswendig Lehren, es ist weder der da pflantzet oder begeust etwas, sondern der das Gedeyen darzu giebt, 1. Cor. 3. v. 7. Was ist es für ein hohes Geheimniß, daß St. Paulus spricht, 1. Cor. 2. v. 10. 11. Gleichwie niemand weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, also weiß niemand, was in GOtt ist, ohne der Geist GOttes; denn der Geist GOttes erforschet alles, auch die Tieffe der Gottheit. Von diesem Geheimniß sollen die Unverständigen, welche die klaren Zeugnisse von der Vereinigung GOttes mit dem Menschen leugnen, sehr viel verstehen, werden demnach nimmermehr schmecken den Strohm des lebendigen Wassers, so von der Gläubigen Leibe fleusset,

Joh. 7. v. 38. St. Paulus schreibet an Timoth. 2. cap. 1. v. 6. Er solle das verborgene Füncklein, so er empfangen hat durch Auflegen seiner Hände, in ihm aufblasen und erwecken, daß es leuchte und brenne: Wird vielleicht nach der Verständigen Meynung, den Enthusiasmum gelehret haben. Was ists denn, daß die Epistel an die Hebr. 6. v. 4. 5. sagt, daß etliche geschmecket haben die himmlischen Gaben, das gütige Wort, und die Kräffte der künfftigen Welt? Ist diß auch ein Enthusiasmus? Was sagt hiervon der 34 Psalm, v. 9. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist! Was ist das Abendmahl, und das verborgene Manna, in der Offenbarung Johannis? C. 2. v. 17. C. 3. v. 20. Hast du auch der H. Jungfrauen Mariä Freude empfunden, welche sie hatte in GOtt ihrem Heylande? Was ist der Heyl-Brunn Jesaiä, daraus man mit Freuden Wasser schöpffet? Cap. 12. v. 3. Dazu auch der HErr Christus ruffet Joh. 7. v. 37. Wohlan, alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser! Wo ist der Geist der Weisheit, des Verstandes, der Erkänntniß, der Stärcke, des Raths, der Krafft und Furcht GOttes? Wo hat er seine Werckstatt? Warlich bey den Lästerern und Verleumdern nicht; denn da ist weder Weisheit noch Verstand. Und wenn der Geist GOttes würcket die Liebe, die Gedult, Gebet und Trost, was sind es für Würckungen, sind es blosse Worte ohne Krafft? Ist es nicht realis doctrina, eine würckliche, thätliche, kräfftige Bewegung, ist es nicht eine lebendige Lehre? Wo hat die betrübte Seele ihre Ruhe? Muß sie nicht in GOtt einkehren und ruhen? Summa, die Heil. Schrifft, und GOtt in derselben, will mit Geist, mit Glauben, mit Hertzen, Andacht und himmlischen Gemüth ergriffen seyn, also, daß derselben Licht, Krafft, Leben, Trost, Stärcke, Weisheit, Sieg, und alle GOttes-Fülle, wie St. Paulus Eph. 3. v. 19. redet, im Hertzen, Geist, Glauben, Sinn und Gemüth empfunden werde, und GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist im Wort erkannt, geschmecket, geliebet und gelobet werden, und durchs Wort im Glauben im Hertzen wohnen, und das gantze Reich GOttes im Menschen aufrichten. Hie helffen keines Menschen Künste, sondern durch den Glauben und Heiligen Geist erleuchtet werden, von oben herab gebohren werden, den Schlüssel zu dem Schatz-Kasten GOt-

tes den Heiligen Geist erbitten. Ni enim radio lucis Divinæ sensus nostri purificentur, DEI in Scriptura loquentis mentem & dulcedinem percipere non possumus. Denn wo nicht unsere Sinne mit dem Strahl Göttlichen Lichts erleuchtet und gereiniget werden, so können wir den eigentlichen Sinn und die Süßigkeit GOttes, der in der Schrifft redet, nicht fassen noch begreiffen. Die Göttliche Erleuchtigung, Weisheit, Friede, Liebe, das Reich GOttes, lässet sich nicht als eine Wort- und Welt-Kunst lernen, durch die kluge Vernunfft, du must in die rechte Pfingst-Schule gehen, oder bleibest ungeschickt zum Reiche GOttes. (7) Darzu ist nun hoch nöthig, daß ein gottsfürchtiger Mensch sich selbst lerne recht erkennen und prüfen, wer in ihm das Regiment und die Herrschafft habe? Gewißlich hat St. Paulus solches empfunden in seinen Gliedern, wie er darüber klagt Röm. 7. v. 23. befiehlet auch, daß wir die Sünde in unserm sterblichen Leibe **nicht sollen herrschen lassen**, zu thun, was wir wollen, Röm. 6. v. 12. sondern wir sollen prüfen, **ob Christus in uns sey**, daran wir mercken können, daß wir nicht reprobi oder verworffen, oder untüchtige Glieder Christi seyn, 2. Cor. 13. v. 5. Darum sollen wir den alten Menschen ablegen, und den neuen Menschen anziehen, den äusserlichen Menschen lassen durchs Creutz und wahre Busse verwesen, auf daß der innerliche täglich erneuert werde. Wir sollen unterscheiden lernen die Früchte des Geistes und Fleisches: Denn **was aus dem Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch, was aus dem Geist gebohren ist, das ist Geist**, Joh. 3. v. 6. Denn die Natur Kinder des Zorns gebiehret, der Geist aber Kinder der Gnaden; die Vernunfft muß gefangen genommen werden, der Glaube aber die Welt überwinden: **die Wercke der Finsterniß müssen abgeleget, die Waffen aber des Lichts angethan werden**, Röm. 13. v. 12. Der faule Baum muß abgehauen werden mit seinen argen Früchten, der gute Baum muß eingepflantzet werden, der gute Früchte bringe. **Der Sünde muß abgestorben, und der Gerechtigkeit gelebet werden**, 1. Petr. 2. v. 24. **Unsere Gewissen müssen gereiniget werden von den todten Wercken**, Hebr. 9. v. 14. und dagegen die lebendige Tugend eingepflantzet werden. **Das Sterben Christi müssen wir an unserm Leibe tragen, auf daß auch**

das

das Leben Christi an uns offenbar werde, 2. Cor. 4, v. 10. Das alte Jerusalem muß zerstöhret werden, und muß auf uns geschrieben werden der Name des neuen Jerusalems, Offenb. Joh. 3, v. 12. Das Reich des Satans muß untergehen, auf daß das Reich GOttes in uns erbauet werde; das Ottergezücht und der Schlangen-Saamen muß vertilget werden, GOttes Saame aber muß in uns wachsen: Der natürliche Mensch, der nichts vernimmt vom Geist GOttes, muß gedämpffet werden, aber der geistliche Mensch muß leben, und alles geistliche ausrichten, 1. Cor. 2, v. 14. Das Bild des Satans muß ausgetrieben, GOttes Bild aber in uns verkläret werden. Wer dieses nicht verstehet, wird nimmermehr die Busse recht verstehen, auch die Gnade GOttes nicht, auch die menschliche Schwachheit nicht, auch GOttes Erbarmung nicht, auch das neue geistliche Leben nicht, und ist noch sehr weit vom wahren Christenthum, er lasse sich denn in seinem Hochmuth so viel düncken, als er wolle. Hieraus siehest du nun, wie hochnöthig ein ernstes, andächtiges, unaufhörlich Gebet sey, wie dadurch der inwendige Mensch gestärcket, geheiliget, gereiniget, getröstet, erleuchtet, gantz in GOtt gezogen, und GOTT dem HErrn gantz familiar und geheim werde, wie ein Heil. Engel, welcher allezeit GOttes Angesicht siehet im Himmel. Summa, es seynd im Gebet mehr Geheimnissen, denn auch der allerklügeste Mensch begreiffen oder verstehen kan, wie im 20. Cap. dieses 2. Buchs aus dem alten geistreichen Lehrer Taulero angezogen. Und ist gantz kindisch und lächerlich, daß die Unerfahrnen solche himmlische Sachen verwerffen, die sie doch mit ihrem groben Unverstande den tausenden Theil nicht erreichen können, ja sie wissen nicht, was recht beten ist, viel weniger wissen sie, was suchen ist, am allerwenigsten wissen sie, was anklopffen ist. Ach wie sanfft ruhet die gläubige Seele in der Liebe GOttes, wann ihr GOtt auf ihr Anklopffen die Schätze Christi JESU aufgethan hat, davon ein kleines Wörtlein in den Capiteln von der liebhabenden Seelen in diesem Buch zu finden ist.

Diesem Schatz habe ich nachgeforschet, ob ich etwas davon finden möchte; die edle Perle habe ich gesuchet in manchem Acker. Und daher ist es kommen, als mir ungefehr vor

15. Jahren, da noch des Weigels Schrifften das Licht nicht gesehen hatten, dis Tractätlein in 12. Capitel vom Gebet von einem guten Freunde verehret ward, und ich dasselbe andächtig, Schrifftmäßig und lehrhafftig befand, daß ich mirs belieben lassen, mit in mein ander Buch zu setzen, die Circumstantien des Gebets damit zu erklären, wie nemlich durchs Gebet alles, was an geistlichen Gaben nonnöthen ist, muß wieder vom Vater des Lichts erbeten werden; was für grosser Schade entstehe, wann man nicht fleißig bete, daß nemlich ein nicht betender Mensch sein Allerbestes versäume in diesem kurtzen Leben; wie das Gebet der rechte Weg sey zu allem Guten, darauf ein Mensch stets wandeln und sich üben solle. Daß das Gebet weder an Zeit noch Ort, weder an Würdigkeit noch Unwürdigkeit der Personen gebunden sey, 2c. Bitte aber die grossen Heiligen, sie wollen mir die Sünde verzeihen, daß ich mich der Apostolischen Regel gebraucht habe, *prüfet alles, das Gute behaltet*, 1. Theß. 5. v. 21. Sie wollen aber nach ihrer hohen Kunst nicht so närrisch argumentiren und schlüssen: Dieser hat (und zwar unwissend) aus dem Weigel etwas angezogen, darum billiget er des Weigels Irrthum. Seynd das nicht scharffsinnige Köpffe! Item: Das verstehe ich nicht; Ergo so ist es nicht recht. St. Paulus hat aus den Heyden was angezogen; Ergo so ist er mit Heydnischen Irrthümern behafftet. Aber genug hiervon. Wir müssen den herrlichen Lehrer Taulerum im dritten Buch auch von den Calumnianten retten.

Das dritte Buch
Vom wahren Christenthum.

Jetzo kommen wir zu unserm inwendigen Schatz, welchen wir bishero gesuchet haben durch die Busse, durch Betrachtung des Worts GOttes, durch die Gerechtigkeit CHristi, durch die Heiligung und Erneuerung, durchs Gebet und andere Göttliche Mittel. Und muß nun unsere gläubige Seele seyn und bleiben eine Wohnung GOttes, eine Werckstatt des Heiligen Geistes, ein Besitz des Reichs GOttes,

tes, ein Haus des wahren Gottesdienstes, ein heilig Bet-Haus, im Geist und in der Wahrheit. Alle, die dieses verleugnen, haben eine Theologiam, so das Hertz und die Seele nicht angehet: Denn wo wollen sie doch das Reich GOttes hinsetzen, in oder ausser dem Menschen? Wo soll der wahre Gottesdienst verrichtet werden, in oder ausser dem Menschen? Wo soll der Glaube, Liebe und Hoffnung entzündet werden? Wo sollen die Würckungen des Heiligen Geistes geschehen, die Erleuchtigung, die Lebendigmachung, die Heiligung? Wo soll der Sieg des Glaubens über die Welt geschehen? Vielleicht in Utopia? Wo soll das subjectum seyn der Gaben des Heiligen Geistes? Wo soll die Offenbarung der Gnaden, des Trostes, der Freude, des Friedens geschehen? Wo soll das Licht der Gnaden scheinen? Wo soll das Licht der Seelen leuchten? Wo soll die Prüfung des Hertzens seyn? Wo soll die Liebe GOttes geschmecket werden? Im leiblichen Munde, oder im Geiste? Wo soll GOTT durch sein Wort, Geist, Andacht und Bewegung mit unsern Hertzen reden? Zu Rom oder zu Jerusalem? Wo soll man den Heiligen Geist und seine Kennzeichen suchen? Wo soll die Ruhe der Seelen seyn? Wo soll man die himmlischen Güther und geistlichen Reichthum suchen? Wo soll man das heilige und erneuerte Bild GOttes suchen? O ihr elenden Leute, die ihr nirgend von zu sagen wisset, als von Secten; dis soll man wissen, aber jenes auch verstehen lernen; sonst ist eure Kunst des Theologischen Namens nicht werth. Die Würdigkeit und Hoheit des Verdienstes CHristi soll man treiben, die Herrlichkeit des Glaubens, die Heiligkeit des Lebens CHristi, und sein holdseliges Exempel, und wie CHristus eine Gestalt in uns soll gewinnen. Um solche recht Theologische Sachen solltet ihr euch bekümmern.

Das Fundament und Grund aber alles dessen, was ich im dritten Buch vom wahren Christenthum geschrieben habe, ist der Spruch des HErrn, **Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch**, Luc. 17, v. 21. Und St. Pauli Eph. 1, v. 13. **Da ihr gläubetet, seyd ihr mit dem Heiligen Geist versiegelt worden.** Das ist in unsern Hertzen und Seelen geschehen; darum lehret und schreibet Taulerus, daß wir müssen zu unserm inwendigen Grund des Hertzens geführet werden, daselbst

unsern

unsern inwendigen Schatz zu suchen, da werden wir ihn finden, da werden des Glaubens Kräffte sich offenbaren, die inwendige geistliche Schönheit, decor internus, da offenbaret sich GOttes Krafft und Weisheit, da ist Erkänntniß menschliches Elendes, da wird GOttes Erbarmung empfunden, das Licht der Gnaden, die göttliche Liebe, göttlich Gespräch, Würckung und alle Kräffte des Geistes, Kennzeichen der Beywohnung GOttes, Ruhe der Seelen, kräfftige Gebet, und alles, was zum geistlichen, göttlichen und himmlischen Wesen gehöret, und das gantze Reich GOttes, alle geistliche Güter und himmlischer Reichthum, wie dasselbe particulatim, insonderheit durch dieselbe Capitel im dritten Buch wird ausgeführet, und ist ein iegliches Capitel ein Stücklein von dem Siegel des Heil. Geistes, und wenn dasselbe durch Gebet und Betrachtung eröffnet wird, so ereignen sich mancherley Güter dieses Schatzes und des Reichs GOttes, und ist keine Enthusiasterey, wie du elender Mensch meynest, sondern es ist eben das, was St. Paulus sagt, ἀναζωπυρεῖν, daß aus einem Füncklein ein Feuer kan aufgeblasen werden, und aus einem Senffkörnlein ein grosser Baum werden. Ist auch kein Schwenckfeldianismus, wie du meynest, sondern ein Christ ist allbereit durch GOttes Wort und Hochwürdige Sacrament neu gebohren, gläubig worden und bekehret, NB. mangelt nur die praxis und Ubung des thätigen Glaubens; Ist auch kein Osiandrismus, denn es ist nicht die wesentliche, sondern die Gnadenreiche Gerechtigkeit JEsu Christi, die uns aus Gnaden geschencket wird, welche in uns eitel Gnaden-Früchte würcket. NB. Ist kein Papismus, denn es ist kein Verdienst, sondern Gnade. NB. Ist kein Weigelianismus, denn es ist hie die Krafft des lebendigen Wortes GOttes.

Darum fahen wir nun an ein iedes Capitel des dritten Buchs sonderlich zu confirmiren.

Confirmatio der Vorrede.

Nachdem der Sohn GOttes bezeuget, Joh. 7. v. 38. daß, *wer an ihn gläubet, von deß Leibe werden Ströhme des lebendigen Wassers fliessen; welches er sagt von dem Geist, welchen empfahen sollen, die an ihn gläuben.* Und nachdem 1. Joh. 2. v. 20. 27. geschrieben ist: *Ihr habt die Salbung empfangen, die euch alles lehret.* Item Jer. 31.

v. 33.

v. 33. Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben; so ist hoch vonnöthen, daß wir dieses Schatzes in uns wahrnehmen, daß wir ihn suchen, als eine köstliche Perle im Acker, durch Betrachtung des Göttlichen Worts, durch innerliche Andacht, durch Würckung des Heiligen Geistes. Soll aber solches geschehen, so muß die Liebe der Welt ausgezogen und die Liebe GOttes angezogen werden; und muß ein GOtt-ergebenes und GOtt-gelassenes Hertz da seyn, fähig der Gnaden-Gaben des Heil. Geistes, welche man Charismata nennet, und dieselben machen einen Unterscheid unter den Gelehrten und unter Heiligen. Die Heiligen lernen aus dem Heil. Geist, wie die Apostel; unter derselben Zahl können auch wol einfältige, und vor der Welt ungelehrte Leute seyn, aber Gottsfürchtige und Andächtige. Die **Welt-Gelehrten** aber sind in der Welt in grossem Ansehen wegen ihrer hohen Vernunfft und Welt-Weisheit, darum muß man diesen Unterscheid wohl mercken, auf daß man auf den rechten Grund der irdischen und himmlischen Weisheit komme. Denn St. Paulus nicht ohne Ursach diesen Unterscheid beschreibet 1. an die Cor. 1. v. 18. als er spricht: **Das Wort vom Creutz ist eine Thorheit denen, die verlohren werden, uns aber, die da selig werden, ist es GOttes Krafft; wie geschrieben stehet: Ich will umbringen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerffen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schrifftgelehrten? Wo sind die Weisen? Hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es GOTT wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran gläuben.** Und im 2. c. v. 4. sqq. **Mein Wort und Predigt war nicht in klugen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und Krafft. Denn unsere Weisheit ist nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehet, sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weisheit GOttes, welche er verordnet hat vor der Welt, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat. Uns aber hat es GOTT offen-**

barct

baret durch seinen Geist: Denn der Geist GOTTES erforschet alles, auch die Tieffe der Gottheit, und wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus GOTT, wir reden auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kan, sondern mit Worten, die der Heilige Geist lehret. Und im 3. c. v. 19. 20. Der die Weisen erhaschet in ihrer Klugheit; denn der HERR weiß der Weisen Gedancken, daß sie eitel seyn. Wisset ihr aber nicht, daß ihr ein Tempel GOttes seyd, und der Geist GOTTES in euch wohnet? Denn der Tempel GOTTES ist heilig, der seyd ihr. Allhier legt St. Paulus den Grund der Weisheit in dem Heiligen Geist, welchen wir empfangen haben, die wir zum Glauben bekehret sind. Aus diesem Fundament folget eine andere himmlische Weisheit, und machet nun der Glaube den Unterscheid unter den Gelehrten und Heiligen. Wie wir sehen an den ungläubigen Heyden und Jüden: Gelehrt seyn sie aus dem Welt-Geist, aber heilig seyn sie nicht, wegen des Unglaubens, denn sie mangeln des Heiligen Geistes. Da hast du nun die zweyerley Schulen und Wege, zweyerley Weisheit zu lernen, davon ich in der Præfation des dritten Buchs geschrieben habe. Sanct Paulus hat diesen Unterscheid auch berühret, Eph. 3, v. 19. Christum lieb haben, ist besser denn alles wissen. Und der hohe Nutz folget bald darauf: Auf daß ihr erfüllet werdet mit aller GOttes-Fülle, das ist, wie es Doctor Lutherus erkläret: Daß GOTT allein in euch regiere und würcke, und ihr sein Volck seyd. Siehe ob Lutherus allhie auch ein Enthusiast ist?

Confirmatio Capitis I.

Schule der himmlischen Weisheit.

DEr HERR spricht, Joh. 14, v. 21. Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren. Hie ist die Schule der himmlischen Weisheit gezeiget; wo soll die Offenbarung geschehen? Ohne Zweifel im Hertzen; wodurch? Durch die Liebe Christi. Was soll denn die Offenbarung seyn? Göttliche Weisheit und Erkänntniß. Ist nicht aus dieser Officina und Werckstatt des Heiligen Geistes alles hergeflossen, was ie

und ie andächtiges, ernstliches, geistreiches geredet und geschrieben? Und das hat nicht geschehen können, wenn man nicht in sein eigen Hertz eingekehret ist, und sich von der Welt abgewandt hat. So bald aber solches geschehen im Glauben und in der Liebe Christi, so hat sich der Geist GOttes mit seinen Gaben ereignet, da hat der Baum, am Wasser des Göttlichen Worts gepflantzet, seine Frucht gebracht, da hat GOtt der Allmächtige das Licht seines Angesichts über die Heiligen erhoben, und sie erleuchtet, obgleich die Gottlosen Psal. 4. v. 7. gesagt haben: *Wie soll uns dieser weisen, was gut ist?* wie diese heilige Ubung in allen Psalmen zu spüren ist. Summa, du wirst aus GOttes Wort keinen Nutzen haben, wenn du es nicht in dir selbst andächtig betrachten wirst, du nennest denn diese Ubung Enthusiasterey, oder wie du wilt.

Hier kan wiederholet werden das Gebet, so vorn im 3. Buch zu Ende des 1. Capitels zu finden. Eben dieses kan auch in den folgenden Capiteln geschehen.

CAPUT II.
Einkehrung zu GOtt.

DArum muß und kan es bey einem gläubigen Christen nicht anders seyn, denn daß der wahre lebendige Glaube stets wieder einkehre in GOtt zu seinem Ursprung; denn aus demselben nimmt er sein Leben, seine Stärcke, seine Krafft und Licht, seine Ruhe und Friede, und das sind die Würckungen GOttes in unsern Hertzen durch den Glauben. Da siehe nun zu, daß du den lieben GOtt mit deinem unruhigen Hertzen und fleischlichen Lüsten nicht verhinderst. Dahin gehen alle folgende Capitel, welche lauter Zeugnisse seyn, aus Taulero und andern heiligen Vätern angezogen.

CAPUT III.
Glaubens Beschaffenheit.

DAher siehest du, daß der Glaube nicht eine blosse Wissenschafft sey, sondern eine lebendige, thätliche, würckliche Krafft, dadurch der Heilige Geist seine Gaben würcket, (wie dieselben Würckungen in diesem Capitel gnugsam erkläret seyn;) und wer dieselbe nicht empfindet, wird nicht viel vom Glauben wissen.

CAP.

CAPUT IV.

Der Christen Würdigkeit.

IN welchem nun der Glaube seine Krafft erzeiget, denselben regieret er in äusserlichen Wercken, so zum wahren Gottesdienst gehören, mit Anhörung Göttliches Worts, mit dem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, und mit andern Christlichen Liebes-Wercken; darum ordnet und disponirt auch der Glaube des Menschen-Hertz, GOttes Willen zu erkennen, und anzunehmen, was GOTT der HERR zu des Glaubens Probe zuschicket, lässet ihm gefallen alles, was GOTT gefället, und hält das vor eine grosse Würdigkeit, wenn der Mensch den heiligen Willen GOTTES duldet und leidet, welcher allezeit zu unserer Seligkeit gerichtet ist. Das sind denn **edle Werckzeuge GOTTES**, und wenn es die Allerelendesten auf Erden wären, die hält GOTT der HERR theuer und werth, als seine Kleinodien und Schätze. Dis sind die Heiligen, die GOTT höher achtet denn alle Welt-Gelehrten, Psalm 16, vers. 3. Die sinds, die in der Hand des HERRN ein Fürstlicher Hut seyn und eine schöne Crone, wie der Prophet Jesaias 62, v. 3. spricht: Eine solche Seele ist die schönste Creatur, GOTTES. Lust und eine Freude der Engel.

CAPUT V.

Christliche Gelassenheit.

WElches denn am allermeisten geschiehet, wenn die Armuth des Geistes, die hertzgründliche Niedrigkeit und Demuth wahrhafftig im Geist und Gemüth eingewurtzelt ist. Denn dahinein sencket sich GOTT mit seiner Gnade, und hat ein Wohlgefallen an solcher Seele; denn wer sich GOTT gantz ergiebet, dem giebt sich GOTT gantz wieder, und ie mehr man seine eigene Nichtigkeit erkennet, ie mehr GOTTES Gnade und Erbarmung über einem Menschen ruhet; und weil GOTTES Wille so heilig ist, so freuen sich die Liebhaber GOTTES, daß sie nach GOTTES Willen Trübsal leiden. Daher der Geistreiche Mann Taulerus solche nachdenckliche Art zu reden führet, wie in diesem Capitel angezogen, welche kein ungeübter und fleischlicher Mensch so bald verstehen wird.

CAPUT

Caput VI.

Der Gläubigen Vereinigung.

WEnn sich nun des Menschen Hertz und Gemüth dem heiligen und gnädigen Willen GOttes gantz ergeben hat, und an ihm allein hanget, so ist auch des Menschen Gemüth mit GOtt vereiniget, wie St. Paulus saget: **Wer dem HErrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm**, 1. Cor. 6, v. 17. so ereignet sich denn auch GOttes Liebe und Freude im Menschen, und des Menschen Geist empfindet solche göttliche Freude, daß er mit der heiligen Jungfrau Maria spricht: **Mein Geist freuet sich GOTTES meines Heylandes**, Luc. 1, v. 47. wie solche göttliche Bewegung in Propheten und Psalmen viel beschrieben sind. Wie auch der heilige Augustinus und andere solche göttliche Motus und Bewegungen empfunden haben; gleicher weise auch das Hohe-Lied Salomonis von eitel solchen geistlichen und göttlichen Affecten zusammen gesetzet ist, welches auch offt unser lieber getreuer GOTT den Gläubigen empfinden lässet zum Vorschmack und Zeugniß des ewigen Lebens; wie solches der geistreiche Taulerus eben mit den angezogenen Worten beschreibet, welche ob sie dir gleich unbekannt seyn, sinds darum keine Lügen, und so du hiervon nichts geschmecket hast, ist es eine Anzeigung deiner Gottlosigkeit. Du must aber lernen bedencken, warum GOTT dem Menschen eine lebendige Seele, welche ein Geist ist, eingeblasen hat, nemlich, auf daß sich GOTT mit derselben vereinige, wie Sanct Paulus Rom. 8, v. 16. sagt: **Der Geist GOTTES giebt Zeugniß unserm Geist**; darum wird unsere Seele vom HErrn CHristo genannt ein **Licht**, so in uns ist, auf daß sie GOTT erleuchte; sie hat die Krafft des **Verstandes**, auf daß sie von GOTT gelehret werde; die Krafft des **Willens**, auf daß sie GOTT bewege und ziehe; die Krafft des Gedächtniß, auf daß sie GOTT erinnere; die innerlichen Sinne, auf daß sie GOTT ergreiffen könne, durch GOttes Gnade, ja schmecken die Freundlichkeit, Gütigkeit, Süßigkeit und Freude GOTTES. Wer das nicht erkennet, ist wie ein Vieh, und erreichet das Ende seiner Schöpffung nicht. Und das ist die Fülle **GOTTES**, damit ein gläubiger Liebhaber CHristi soll erfüllet werden, wie Sanct Paulus Eph. 3, v. 19. lehret. Und so wir sehen, daß

die Gottlosen mit der Fülle und Würckungen des Satans erfüllet werden, mit aller Bosheit, welche wider GOTT und seinen heiligen Willen streitet; solte eine gläubige Seele nicht mit Göttlichen Gaben und Würckungen erfüllet werden? Und so die geistreichen Alten nach ihrer Art, Verstand und Gaben, hohe Reden davon führen, thun sie daran nicht unrecht, denn sie reden aus Erfahrung und lebendiger Praxi.

Caput VII.

Der Seelen Würdigkeit.

AUs der Einwohnung GOTTES entspringet der höchste himmlische Adel und Würdigkeit unserer Seele; denn GOTT würcket seine Göttliche Wercke in unserer Seele; und wenn wir GOTT daran verhindern, machen wir uns selbst unwerth der grossen Freundlichkeit und Lieblichkeit GOttes, die alle Holdseligkeit und Lieblichkeit übertrifft. Das soll uns hertzlich leid seyn, und sollen darüber trauren; denn der Heilige Geist wird auch in uns darüber betrübt.

Caput VIII.

Bereitung der Seelen durchs Creutz.

GOTTES Wohnung ist ein zerbrochenes Hertz, ein zerknirschter Geist, wie der Prophet Jesaias cap. 66, v. 2. sagt; und ein solch Hertz kan ohne Creutz nicht bereitet werden. Denn die innerliche Sanfftmuth kan nicht erlanget werden ohne die Erfahrung vieler Verachtung; und die Gedult kan nicht geübet werden, ohne in vielen Unterdrückungen und Gewalt. Das schickt der liebe GOTT also zu, auf daß er seine Wohnung bereite; denn siehe, welch eine edle Wohnung hat die ewige GOttheit in CHristo, in so hoher Gedult, heiligen Demuth und Sanfftmuth; dasselbe hat uns der HERR selbst gezeiget.

Caput IX.

Die Reinigung des Hertzens.

WEnn der Glaube recht geübet wird, und lauter GOTT allein anhanget, und alle Creaturen ausschliesset, und ruhet allein in GOTT, so ist das Hertz gereiniget, so viel in dieser Schwachheit möglich ist, so würcket denn GOttes Gnade in

in einem solchen Hertzen. Bleibet aber das Hertz an den Creaturen hangen, so ist der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu GOTT nicht recht; da muß man sich täglich üben in Verschmähung der Welt, und davon ausgehen, um Vergebung der Sünden bitten, und sich täglich bessern. Es wird hier nicht von unserer Rechtfertigung vor GOTT geredet, sondern wie eines Gerechtfertigten Leben seyn soll, daß er immer stärcker und mannhaffter werde in CHristo: und ist hier eine Probe beschrieben, ob auch der Glaube und Bekehrung von der Welt zu GOTT rechtschaffen sey: So ist auch hie eine Probe der Liebe, ob sie rechtschaffen sey, nach Art der Liebe GOttes, welche sich über alle Menschen ergeusset, und gleich austheilet, welche auch alle Gaben, so GOTT dem Menschen mittheilet, für ein gemein Guth achtet, und erkennet, daß die Gaben darum von GOTT gegeben, daß derselben der gantze Leib und alle Glieder geniessen sollen und mögen. Die Ursach ist diese, daß solche Gaben von unserm einigen allgemeinen Haupt herfliessen zu Nutz des gantzen gemeinen geistlichen Leibes CHristi. Darum thun diejenigen unrecht, die sich wegen solcher Gaben erheben, andere verachten, die Gaben ihnen zu eigen machen, da sie doch von unserm allgemeinem Haupt dem gantzen Leib gegeben: Und so wird ein iegliches Glied des Leibes CHristi aller Gaben unsers Haupts theilhafftig. Darum spricht Taulerus: **Es muß würcklich und wesentlich alles in mich fliessen, was dis Haupt in seinen Gliedern hat im Himmel und Erden, in Engeln und Menschen.** Denn so CHristus selbst unser ist mit allen seinen Wohlthaten, so ist auch alles unser, was er in seinen Gliedern würcket, auch was die Heiligen zu Dienste der Kirchen GOTTES leisten können. Wie 1. Cor. 3, v. 21, 22. geschrieben ist: **Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Kephas oder die Welt, es sey Leben oder Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünfftige, alles ist euer, ihr aber seyd CHristi, CHristus aber ist GOttes.**

CAPUT X.

Gnaden-Licht.

DAß GOTT der Allmächtige mit seinem Gnaden-Licht uns inwendig erleuchtet, ist nicht so zu verstehen, als

wenn dis ohne Mittel, ohne GOTTES Wort und Heiligen Geist geschehe, sondern wenn das Hertz ist gläubig worden, und mit dem Heiligen Geist versiegelt, und der Mensch sich in der Andacht übet, und im Gebet, so erleuchtet ihn das göttliche Gnaden-Licht weiter, machet ihn geistreicher und völliger im Erkänntniß Christi, und himmlischer Geheimniß, da wird der Verstand höher geführet, da wird Hertz, Sinn und Muth durch die Liebe entzündet, da wird ein Mensch immer mehr in das Bilde GOTTES verkläret, wie Sanct Paulus spricht, 2. Cor. 3, v. 18. **Es spiegelt sich des HERRN Klarheit in uns allen mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HERRN.** Welche nun dis noch nicht verstehen, denen hanget noch die Decke des Unverstandes vor ihren Augen, und haben nie das Licht des Evangelii recht gesehen, noch den hellen Schein, **welchen GOTT in unser Hertz gegeben, daß durch das Wort GOTTES entstünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOTTES in dem Angesicht JESU Christi,** 2. Cor. 4, v. 6. Solte nun das Licht der Erkänntniß, oder des Angesichtes Christi in unsern Hertzen nicht täglich heller und klärer werden, wie will denn das Bild GOTTES täglich erneuert werden?

CAPUT XI.
Unterscheid des Göttlichen und natürlichen Lichts.

SO nun GOTTES Bild im Menschen täglich verkläret wird, von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des HERRN, so leuchtets auch in allen Kräfften der Seelen, in Gedancken, im Verstand, im Willen, in Affecten, in Worten und Wercken, in Andacht, im Gebet, in Danckbarkeit, in der Liebe, in Sanfftmuth, in Gedult, in der Furcht GOttes, im Urtheilen und Richten des Nächsten; das ist alles des göttlichen Lichts Effect und Strahl. Was nun diesem Licht zuwider ist, das ist gericht auf das äusserliche Ansehen, auf grosse Ehre, auf scheinbare gleißnerische Wercke, auf Richten und Verdammen des Nächsten, ohn alle Liebe; das ist alles Finsterniß, denn es gehet nicht aus dem Geist GOttes, sondern

aus dem Geist dieser Welt, aus dem Fleisch und aus der betrüglichen arglistigen Natur, NB. die allezeit zu ihr selbst geneiget ist, und in allen Dingen ihre eigene Ehre und Lust suchet.

CAPUT XII.
Einkehrung in sich selbst.

Solches kan nicht gebessert und emendiret werden, denn durch sein eigen Erkänntniß, durch sein selbst eigen Prüfen oder Einkehrung in sein eigen Hertz, dazu Sanct Paulus ermahnet: *Ein ieglicher prüfe sein selbst eigen Werck, alsdenn wird er an ihm selbst Ehre haben*, Gal. 6, v. 4. Item: *Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben und in Christo seyd*, 2. Cor. 13, v. 5. Und das ist eine sondere grosse Gottseligkeit, wenn man sich täglich examiniret, und betrachtet, ob einen auch in allen Dingen der Heilige Geist treibe, und aus welchem Geist man rede und würcke. Nicht ohn Ursach spricht der Prophet, es soll sich ein ieder vorsehen vor seinem eigenen Geist. Haben doch solches auch die Heyden, als Pythagoras und andere, ihren Discipuln gelehret. Und was ist die rechte Andacht anders, denn daß man seine Sinne und Gedancken zusammen sammlet, sich von Creaturen absondert, GOTT allein ins Hertz fasset, zu dem Himmels-König eingehet, dem lieben GOTT ein Freuden-Opffer thut, in GOTT ruhet? Denn alle Unruhe unserer armen Seelen kömmt von den Creaturen, und kan die Seele ihre Ruhe nicht haben, sie wende sich denn von denselben ab zu GOTT, so wird sie GOTT immer lieber und gar familiar, daß sie nicht leben kan, sie habe denn denselben gesuchet und gefunden, mit dem geredt, den sie lieb hat. Hat nicht der HERR Christus solches selbst zum öfftern gethan, sich der Welt entzogen, in die Wüsten gegangen zur Ruhe? welches mehr eine himmlische Ruhe gewesen ist, als eine natürliche Ruhe. Darum spricht der HERR: *Gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür nach dir zu*, Matth. 6, v. 6. Und wo dis nicht seyn solle, wo will man mit dem Hohen-Lied Salomonis hin, und mit allen Meditationibus, Betrachtungen und Soliloquiis oder Hertzens-Gesprächen? Was sind die reinen widerkäuende Thierlein anders im Gesetz Mosis? ist das nicht die Maria, Lazari Schwester, die zu

den Füssen des HERRN saß, und das beste Theil erwehlet hatte, davon der HERR sagt: Eins ist noth! Luc. 10, v. 42. Und wo wollen wir mit allen Lob-Psalmen Davids hin, und mit dem langen 119. Psalm? Wirst du dein Hertz zu GOTT nicht richten und schicken, so wirst du nimmermehr einen wahrhafftigen Trost und himmlische Freude empfinden, wie du im 5. Psalm mercken kanst.

CAPUT XIII.

Empfindung der Liebe GOttes.

EIn ieglicher Liebhaber CHristi soll wissen und lernen, daß die Liebe GOttes, davon die Heilige Schrifft so vielfältig redet, nicht ist ein leblos, krafftlos, fruchtlos Wort und Werck, sondern ist die allersüsseste, lieblichste, Freuden-reicheste Bewegung unsers Geistes und Gemüths, und ist eine Frucht des Heiligen Geistes; denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz durch den Heiligen Geist, Röm. 5, v. 5. Wer ist so närrisch und unandächtig, der da meyne, dis sey nur ein bloß Wort ohne Krafft und Leben? Ist denn der Heilige Geist nicht ein Geist der Krafft GOttes? Daß du aber dieselbe Lebens-Krafft nicht empfindest, ist deiner Grobheit, deines Unglaubens, deiner Gottlosigkeit Schuld. Hat diese Süßigkeit der Liebe GOttes nicht der heilige Mann empfunden, der da exclamirt und ruffet: Hertzlich lieb hab ich dich, HERR, HERR meine Stärcke, meine Burg, rc. Psal. 18, v. 2 3. Was ists, daß die Kirche singet: Daß wir hie mögen schmecken deine Süßigkeit im Hertzen, und dürsten stets nach dir? Was ist es, daß der HERR CHristus sagt: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren? Joh. 14, v. 21. Was ist diese Offenbarung anders, als eine kräfftige Empfindung der Liebe, Freundlichkeit und kräfftigen Trostes unsers Liebhabers CHristi JEsu? GOtt erbarme es, daß uns die Frucht und Krafft der Liebe GOttes so unbekannt ist! Gewißlich, GOtt wird keinen kennen, der ihn nicht lieb hat, wie 1. Cor. 8, v. 3. geschrieben ist: So iemand GOTT liebet, der ist von ihm erkannt. Ach es ist ein hohes Werck sich in der Liebe GOttes üben, daß wohl Sanct Paulus allen Gläubigen wünschet, daß sie erkennen mögen die Höhe, die Tieffe, die Breite, die Länge der Liebe CHristi: Denn CHristum lieb haben sey besser, denn alles wissen,

Ephes. 3, v. 18. 19. Dieweil nun diese hohe Gabe GOttes, so im Hohen-Lied Salomonis so holdselig beschrieben ist, davon der HErr Christus auch redet Joh. 16, v. 27. **Der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und gläubet. Item: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen**, Cap. 14, v. 23. so wenig bekannt ist, so wenig empfunden, so wenig geschmecket wird, ist es eine Anzeigung, daß die Menschen-Kinder, sonderlich so dieses widersprechen, in der Welt-Liebe gar müssen ersoffen seyn, nach der Probe 1. Joh. 2, v. 15. **So iemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht.** Dis hat der alte Taulerus nach seiner Art mit seinen Gleichnissen erkläret, und brauchet dazu oft den Terminum **der Vereinigung mit GOTT**, welches doch nichts anders ist, als daß der HErr sagt: **Wir wollen zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen**; Und der heilige Evangelist Johannes nennet es **die Gemeinschafft, so wir haben mit GOTT, und GOTT mit uns**, 1. Joh. 1, v. 6. 7. Und so der HERR der Allmächtige, unser Licht und Heyl, unsers Lebens Krafft, unsere Stärcke und alles ist, ist er denn nicht in uns und mit uns vereiniget? Was ist denn, das Sanct Johannes sagt: **GOTT ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOTT, und GOTT in ihm?** 1. Joh. 4, v. 16. Wehe dem Menschen, in dem GOTT nicht ist, und der nicht in GOTT ist, und der sich die Creatur-Liebe von GOttes Liebe lässet abreissen; er wird diesen Schaden in Ewigkeit beweinen und beseufftzen.

CAPUT XIV.

Der Liebe GOttes Würckung.

UM der Liebe GOttes willen muß ein Christ ein **gedultiges Lämmlein** seyn; denn die wahre Ruhe und Friede des Hertzens ist allein in GOTT, und in seiner Gnade und Liebe. Siehe zu, sagt Taulerus, **daß du immerdar in aller Widerwärtigkeit ein Lämmlein bleibest, wie Christus.**

CAPUT XV.

Probe der Einwohnung GOttes.

AUs der hertzlichen und reinen Liebe GOttes entspringet ein innerlich **Gespräch mit GOTT**, als man lieset im

18. Psalm. Denn gleichwie die Liebe und Freundschafft zwischen frommen Menschen ein Gespräch zwischen ihnen verursachet; also wenn du GOTT lieb hast, und hinwieder seine Liebe empfindest, wirst du manch freundlich Wort in deinem Hertzen von GOtt vernehmen, welches nichts anders ist, als GOttes Trost, Freude, Friede, Stärcke, Krafft, Erkänntniß, Licht, Verstand, Weisheit, Andacht, Gnade und dergleichen. Das sind die Göttlichen Würckungen in uns, und die Früchte des Heiligen Geistes: *Daran erkennen wir*, spricht der Evangelist 1. Joh. 4, v. 13. 15. *daß wir in ihm bleiben, und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Welcher nun bekennet, daß JEsUS GOttes Sohn ist, in dem bleibet GOTT, und er in GOTT.* Es muß ein alberer Christ seyn, der da meynt, GOTT sey stillschweigend bey uns, und lebe nicht in uns, noch bewege des Menschen Geist nicht. Was ists denn, das David saat: *Ich rieff zu dem HERRN, und er antwortete mir?* Psalm 34, v. 5. Wo ist die Antwort geschehen? in Orient oder Occident? ausser oder in seinem Hertzen und Geist? Was ist denn das inwendige Zeugniß des Heiligen Geistes, welches unserm Geist Zeugniß giebt, *daß wir GOttes Kinder seyn, durch welchen wir ruffen, Abba, lieber Vater!* Röm. 8, v. 16. Was ist es auch, daß der Prophet Hoseas 2, v. 14. sagt: *Ich will sie locken, und in die Wüste führen, und freundlich mit ihnen reden*; oder wie es in seiner Sprache lautet, *zu ihren Hertzen reden?* Es redet der HERR im Wort nicht allein zu unsern Ohren, sondern er redet zu unsern Hertzen. Wenn du des HErrn Stimme hörest: *Kommt her zu mir alle* &c. so redet der HERR mit deinem Hertzen und Geist auswendig und inwendig. Wie offt fället dir ein solch tröstlich Wort ein, dadurch Leib und Seele erfreuet wird? Ja auf alle unsere Gedancken antwortet der Hertzenskündiger im Geist und in der Wahrheit. Wie sagt der HERR zu Paulo als er betet? *Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.* 2. Cor. 12, v. 9. Derohalben so muß Christi Wort nicht ausser und viel tausend Meilweges fern von uns seyn; und eben das nennet Taulerus *das ewige Wort des Vaters, welches in unserer Seele redet.* Es ist ja kein heiliger Gedancke in uns, welchen der Heilige Geist nicht

zuvor

zuvor sehe und verstehe, Psalm 139, v. 2. Und wenn in Nöthen und Aengsten uns GOTT seiner Zusage erinnert, da er spricht: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOTT, Jes. 41, v. 10. Wo redet er denn mit uns? ausser oder in unserm Hertzen? Ich sage dir, wird GOTT sein Wort, so er uns offenbaret hat in der heiligen Schrifft, auch nicht in dir, mit dir, und zu deinem Hertzen reden, so wirst du nicht grossen Nutz vom Wort GOttes haben. In hohen Anfechtungen weiset sich es aus, ob das Wort im Hertzen leben müsse oder nicht; Denn so GOTT die Krafft desselben ein wenig dem Hertzen entzeucht, o GOTT! was können denn alle Bücher und Künste ausrichten? Wer kan GOTT dem HErrn für die Krafft seines Worts, so in unsern Hertzen würcket, gnugsam dancken? Wer erkennet dieses? Was hat GOTT mit den heiligen Märtyrern geredet in ihrer Anfechtung und Todes-Marter? Was redet er mit Stephano? Wo geschah es, als er die herrliche Offenbarung sahe? Apost. Gesch. 7, v. 55. 56. Warlich, wirst du GOTT nicht selbst hören reden in seinem Wort, und hörest du GOttes Wort nicht als aus GOTTES Munde, und nimmest es nicht zu Hertzen, NB. so wirst du nimmermehr eine Lebens-Krafft daraus empfinden.

Caput XVI. XVII. und XVIII.

Die Liebe der Welt hindert die Würckung des Heiligen Geistes in uns.

Ich dürffte nicht etwas reden, das nicht Christus in mir würckte, sagt Sanct Paulus zum Röm. 15, v. 18. Soll aber Christus unser einiges Haupt in uns als seinen Gliedern würcken, so müssen wir sein Werck in uns nicht verhindern, und wohl unterscheiden lernen, was GOTT in uns würcket, auf daß wir nicht die Wercke des Satans und unsers Fleisches GOTT zuschreiben: Der Heilige Geist würcket in uns eine Göttliche Traurigkeit über die Sünde, lässet keinen Menschen einen Gefallen an ihm selber haben, Röm. 15, v. 1. benimmt uns allen unsern Ruhm, unsere eigene Gerechtigkeit, und macht dieselbe wie eine Blume verwelcken, und würcket ein mitleidig Erbarmen über aller Menschen Gebrechen. Ist es nicht also mit dir, so hast du den Heiligen Geist nicht; das ist, du lässest dich denselben nicht regieren, verhin-

derst sein Werck in dir. Mißfällt dir aber die Welt mit ihrer Lust und Uppigkeit, traurest du darüber, so du wider deinen Willen darzu gezogen wirst, und gereuet dich, daß du gehöret und gesehen hast, und ist dir alles leid, was GOTT zuwider geschehen ist, so empfindest du den Heiligen Geist in dir, welcher ist ein Geist der Furcht GOttes, der das Hertz fromm machet und vor Sünden behütet. Summa, lebet CHristus und der Geist GOttes nicht in dir, so bist du des Christlichen Namens nicht werth: denn du bist CHristi wahres Glied nicht, und er ist dein geistliches Haupt nicht. So er dich nicht lebendig machet zu einem geistlichen neuen Leben, so hast du auch von der Fülle seiner Salbung nichts empfangen; so bist du auch nicht CHristi, denn du hast seinen Geist nicht; so bist du auch nicht GOttes Kind, denn du hast den kindlichen Geist des himmlischen Vaters nicht; so bist du nicht im Glauben CHristo vermählet und verlobet, derowegen wirst du nicht eingehen in die ewige Freude der Hochzeit.

Zwey Send-Schreiben
Herrn Johann Arndts,
Darinnen er bezeuget, daß seine Bücher vom wahren Christenthum mit des Weigelii und dergleichen Schwermer Irrthümen zur Ungebühr bezüchtiget worden.

Das erste Send-Schreiben.

Ehrwürdiger, Hochachtbarer, und Hochgelehrter Herr Doctor, günstiger vielgeliebter Herr und werther Freund: Daß E. E. mir diese Freundschafft bezeuget, und die Calumnien, so zu Dantzig wider mein Büchlein vom wahren Christenthum gantz böslich ausgesprengt, mir wohlmeynend wissend gemacht, auch darwider ein wahrhafftig und gründlich Schreiben abgehen lassen, thue gegen dieselbe mich hertzlich bedancken, mit freundlichem Erbieten, solche brüderliche Treuhertzigkeit, bestem Vermögen nach, hinwiederum zu

zu verschulden. Und weil ich vermercke, daß vielen Leuten solche schädliche Nachrede allbereit eingebildet seyn solle, habe ich in Teutscher Sprache auf E. E. brüderliches Schreiben antworten wollen, damit iedermann diese meine Entschuldigung lesen könne, ob E. E. belieben möchte, dieselbe als eine Apologiam und Errettung meiner Unschuld zu publiciren. Und ist zwar nicht ohne, daß ich vorlängst vermercket, daß sich die Welt wider solche eifferige Schrifften hefftig gesperret und aufgelehnet, sonderlich junge Leute, μὴ ἔχοντες ἕξιν καὶ αἰσθητήρια γεγυμνασμένα πρὸς διάκρισιν καλοῦ τε καὶ κακοῦ, das ist: die nicht Gewohnheit haben, und geübte Sinnen zum Unterscheid des Guten und Bösen, Hebr. 5, v. 14. Weil ich aber ein freudig Gewissen habe vor dem HErrn aller Hertzen Kündiger, auch ein treu-eifferiges Intent, der grossen beharrlichen Unbußfertigkeit und Gottlosigkeit der Welt durch solche meine Büchlein zu widersprechen, (ob GOtt etlichen, wo nicht vielen, Gnade zur Busse hierdurch geben wolte) als habe ich viel solcher Ungewitter darüber ausgestanden, und in grosser Gedult vorüber gehen lassen; denn ich wohl vermercket, daß etwas hierüber müste gelidten seyn, sonderlich gifftige Versen-Stiche, weil der alten Schlangen dadurch auf den Kopff getreten ist. Unterdessen habe ich erfahren, daß diese meine geringe Schrifftlein bey hohes und niedriges Standes Personen durch GOttes Gnade viel Nutz geschafft haben, derowegen auch etliche bey mir um Schutz-Schrifft wider die Calumnianten angehalten; habe mich aber bis hieher nichts bewegen lassen, weil ich gewiß bin, daß, wer in CHristo leben will, und dem Heiligen Geist die Herrschafft in seinem Hertzen gönnet, und nicht dem Fleisch oder dem Satan, denselben wird sein eigen Gewissen überzeugen, daß es also ist und seyn muß, und nicht anders, als die Büchlein melden: will er anders nicht mit einem Schein- und Heuchel- oder gefärbten Glauben ins Verderben fahren. Ach mein lieber Herr Doctor, solte man nicht eifern wider die Bosheit, die nun so groß ist, daß sie in den Himmel steiget und schreyet, darauf entweder eine blutige und gifftige Sündfluth, oder das Feuer zu Sodom, oder der Hunger zu Samaria und Jerusalem gehöret? Niemand will den Abgrund aller Bosheit, die Erb-Sünde, recht erkennen lernen. Niemand will erkennen, daß die Bosheit,

so

so im Hertzen ist, und heraus gehet in die That, Wercke seyn des Satans, und daß der böse Geist selbst da ist, da seine Wercke seyn. Niemand will *ablassen von seinen bösen Gedancken*, wie der Prophet Jesaias am 55. Cap. v. 7. erfordert. Jedermann zärtelt und spielet mit seinen Sünden, da sie doch ein so hefftig groß eingewurtzelt Gifft ist, daß sie *mit eisern Griffeln und spitzigen Demanten in die Tafeln des Hertzens geschrieben seyn*, Jer. 17, v. 1. Warlich der Zorn GOttes wird sich mit schlechter Heuchel-Busse nicht lassen abwenden. Wo ist das zubrochene Hertz? Wo sind heisse Thränen? Wo ist das einsame Vögelein auf dem Dache, das da wachet und seufftzet? Wo ist iemand, der wider den Riß stünde, und sich zur Mauer mache wider den Zorn GOttes? Das wäre besser, als daß man unschuldige Leute und Buß-Prediger mit sectirischen, ketzerischen Namen beflecket, und um sich wirfft mit Enthusiasterey, Weigelianern, Osiandristen, Schwenckfeldisten, Papisten. Mit solchen Teufels-Larven wird man bey weiten nicht das Reich GOttes frommen Leuten aus dem Hertzen reissen. Oder meynen sie, daß Christus zur rechten Hand GOttes sein Reich nicht mehr auf Erden habe in den Hertzen der Gläubigen? Meine geringe Büchlein, als äusserliche Zeugniß des inwendigen Reichs GOttes, könten leichtlich aus den Händen der Menschen gerissen werden; aber das inwendige Zeugniß des Geistes lässet sich so leicht nicht ausreissen, es wäre denn, daß der Geist Christi, der von ihm zeuget, in den Gläubigen Krafft-los oder ohnmächtig worden wäre. Und was plaget man sich doch mit der Enthusiasterey? Kan man auch derselbigen beschuldiget werden, wenn man mit der Schrifft saget: *Werdet voll Geistes, erfüllet mit aller GOttes-Fülle?* Eph. 5. Sind denn die Propheten und Apostel Enthusiasten gewesen, da sie voll GOttes und voll Geistes worden sind, da sie mit *Kräfften aus der Höhe angethan*, und mit dem Heil. Geist getaufft worden? Luc. 24, v. 49. War St. Stephanus auch ein Enthusiast, als er vor dem Rath zu Jerusalem *voll Heiliges Geistes ward*, und sahe den *Himmel offen* und *die Herrlichkeit GOttes*? Apost. Gesch. 7, v. 55. 56. Haben nicht alle Christen solche Verheissung, da der HErr spricht: *Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen?* Joh. 14, v. 23. Item: *Wie vielmehr wird mein*

himm-

himmlischer Vater den Heil. Geist geben allen, die ihn darum bitten, Luc. 11, v. 13. Haben wir nicht die herrlichen Mittel darzu, das Wort GOttes, das Gebet, das hertzliche Verlangen nach GOtt? Davon in meinem Lehr- und Trost-Büchlein das vierdte Capitel vom Wort GOttes zu lesen. Ist das Enthusiasterey, wenn gelehret wird, man soll täglich in sich selbst gehen, sein Elend bedencken, die zukünfftige Herrlichkeit betrachten, sich in GOtt erfreuen? Saget nicht der Prophet: Ihr Ubelthäter, gehet in euer Hertz, Jesa. 46, v. 8. Der heilige David wird ein Enthusiast seyn, da er im 5. Psal. v. 4. spricht: Frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf mercken. Was sind alle Meditationes und Soliloquia, oder Hertzens-Gespräche Augustini, und anderer Heiligen GOttes auch zu dieser Zeit? Aber weil solche heilige Exercitia und Ubungen der Andacht vergessen und verloschen seyn, muß es bey den ungelehrten Sophisten Enthusiasterey heissen. Was sagt aber der HErr? Gehe in dein Kämmerlein, schleuß die Thür nach dir zu, und bete im verborgen, Matth. 6, v. 6. Was ist die Zukunfft des Reichs GOttes, darum wir täglich bitten? Was hat man denn an dieser Lehre zu lästern? Was plaget man sich denn auch mit den Weigelianern? Soll denn die Apostolische Regel nicht mehr gelten: Prüfe alles, das Gute behalte? 1. Thess. 5, v. 21. Was gehen mich des Weigels Irrthümer an, darüber ich gegen vornehme Leute offt geklaget, daß er wider die Schrifft, die Justitiam imputativam, die zugerechnete Gerechtigkeit spöttlich ausmachet, dadurch Abraham vor GOtt ist gerecht erkannt, und St. Paulus will von keiner andern Gerechtigkeit wissen, als von der, die dem Glauben wird zugerechnet, Phil. 3, v. 9. Von der Person und menschlichen Natur Christi, hat Weigel einen gefährlichen Irrthum, item von der Auferstehung unsers Fleisches, wider das 15. Cap. der ersten an die Corinther, und was der unschrifftmäßigen Händel mehr seyn mögen: Denn ich seine Schrifften wenig gelesen. Mit Osiandri Irrthum hab ich weniger als nichts zu thun, wie mein Lehr- und Trost-Büchlein vom Glauben, von Vergebung der Sünden, von der Gerechtigkeit des Glaubens, neben andern meinen Schrifften überflüßig bezeugen. Wider den Schwengfeld habe ich die Krafft des Göttlichen Worts im ermeldten Büchlein deutlich genug asserirt,

und

und die Lehre vom inwendigen neuen Menschen aus der Schrifft ausgeführet. Man wolle doch um GOttes willen bedencken die Principia und Fundamenta meiner Büchlein vom wahren Christenthum: nemlich den unergründlichen Sünden-Fall, das verlohrne Bild GOttes, die neue Creatur, das Leben CHristi in den Gläubigen, den Streit des Fleisches und Geistes, das zubrochene Hertz, die Nachfolge des Exempels CHristi. Und mögen sie, meine Lästerer, wohl bedencken, was und wen sie lästern; oder mögen die Gegen-Lehr beweisen, daß die Christum angehören, ihr Fleisch nicht creutzigen sollen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, v. 24. und daß der nicht eine neue Creatur seyn müsse, der in Christo JEsu seyn will, 2. Cor. 5, v. 17. und daß die, so zu CHristo kommen sollen, sich nicht selbst verleugnen und ihr eigen Leben hassen dürffen, Luc. 9, v. 24. Matth. 10, v. 33. Item, daß die auch den Namen GOttes des HErrn wohl anruffen können, die nicht abtreten von der Ungerechtigkeit. Item, daß ohne Göttliche Traurigkeit eine Reue zur Seligkeit könne gewürcket werden, 2. Cor. 7, v. 10. und daß die Liebe der Welt bey GOttes Liebe stehen könne, 1. Joh. 2, v. 15. Und daß der ein wahrer Christ seyn könne, der die Früchte des Geistes nicht habe. Dieweil sie meine Büchlein verwerffen, so müssen sie auch meine Principia verwerffen; und weil dieselbe bey ihnen falsch seyn müssen, so muß ja die Antithesis bey ihnen wahr seyn. Meine Postill, Psalter, Catechismus und Auslegung der Paßion, sind öffentliche Zeugniß und Verantwortung meiner Unschuld wider meine Lästerer, welche ich dem gerechten Gericht GOttes befehle, und mit ihnen nicht weiter zu zancken gedencke. E. E. wolle keinen Verdruß haben über meinem langen Schreiben; unterwerffe solches deroselben hochverständigen Censur, und bitte auf meine Unkosten die Publication zu befördern. Erbiete mich zu allen möglichen brüderlichen Diensten, und befehle E. E. dem gnädigen Schutz des Allerhöchsten. Datum Zell, den 29. Mart. Anno 1620.

Das zweyte Send-Schreiben.

GOttes Gnade und mein Gebet zuvor. Ehrenvester, günstiger Herr und Freund: Daß ihr wegen meiner Büchlein

Anfech-

Anfechtung habt, ist mir leid; ich bitte aber, ihr wollet nicht zu sehr eifern, sondern an den 37. Psalm dencken. Ich vor meine Person muß der tollen Heiligen lachen, daß sie ihr Geist in Harnisch gejaget hat. *Ist mein Werck aus Menschen, so wird es nicht bestehen; ist es aber aus GOtt, so werden sie es nicht dämpffen können, Ap. Gesch. 5, v. 38. 39.* Wenn ich nach Art ihres kalten Maul-Geschwätzes geschrieben hätte, nach der Welt-Art, so hätten sie das ihre lieb: Nun es aber wider die Welt ist, so hassen sie es, aber ohne alle Ursach und Verstand. Ich habe in meinem Büchlein den Abgrund der Bosheit menschlicher Hertzen angegriffen, und dagegen die Aenderung und Besserung derselben gezeiget, nemlich die Regeneration und Wiederdergeburt: Wer es nun nicht will leiden, und sein eigen Hertz daraus nicht will prüfen und erkennen lernen, noch hertz-gründliche Busse thun, demselben stehet es frey. Ich habe aus Christlicher Liebe mittheilen wollen, was mir GOtt gegeben, und weiß, daß es die Wahrheit ist, die den Menschen zu seinem Selbst-Erkänntniß und innerlichen Hertzens-Busse und Besserung führet: Solt ich darum nicht etwas leiden? Ja, ich freue mich dessen, und will tausendmahl lieber mehr leiden, als daß ich mein Pfündlein vergraben solte. Wenn nun den Calumnianten etliche Reden in meinem Büchlein ungereimt fürkommen wären, so solten sie mein Gemüth und Meynung aus meinen andern Schrifften zuvor erkundiget haben, ehe sie mich lästern. Gestehe ihnen demnach nicht, daß sie mir aus ihren verbitterten Hertzen etwas auftichten, das mir nie in den Sinn kommen, und mein Wort, ihres Gefallens, nach ihrem Verstand deuten und zwacken. Ich will vor GOtt das meine verantworten; sie sehen zu, wie sie ihre Lästerung verantworten wollen. Es haben meine Bücher einen unbeweglichen Grund und Fundament, welcher ist CHristus, mit seinem Verdienst und Wohlthaten, derselbe ist kräfftig und lebendig in allen seinen Gliedern. Daraus entspringet das Zeugniß des Gewissens aller Gläubigen, daß sie die Wahrheit bekennen müssen, dieselbe lieben und annehmen zu ihrer Bekehrung und Seligkeit; und ist eben das innerliche Zeugniß des Heiligen Geistes, davon St. Paulus redet Röm. 8, v. 16. und St. Joh. 1. Ep. am 5, v. 10. *Wer an den Sohn GOttes gläubet, der hat diß Zeugniß bey ihm.*

Darum

Darum wird es so leicht nicht aus den Hertzen der Gläubigen gerissen werden, obgleich die Fladdergeister darwider pausten und rauschen. Die wahre Busse ist nicht ein Maulgeschwätz, so wenig als der wahre Glaube; wo nun derselbe ist, da wird er sich nicht von solchen leichten Winden lassen wegblasen, sondern wird überwinden. **Es stehet das Reich GOttes nicht in Worten, sondern in der Krafft,** 1. Cor. 4, v. 20. Auch ist die wahre Theologia nicht ein zänckisch Maulgeschwätz, sondern eine würckliche, lebendige, kräfftige Gabe und Erleuchtung GOttes, Bewegung des Hertzens durch den Heiligen Geist, welche ein ieder wahrer Christ selbst empfindet und prüfet, daß es sey die Krafft GOttes in ihm. Von einer solchen Erleuchtung des Geistes GOttes, welcher in dem Glauben würcket und thätig ist, reden meine Bücher; dessen sind die guten Herren nicht gewohnet, haben keine Praxin und geistliche Erfahrung. Hätten sie aber diß Zeugniß des Heil. Geistes in ihnen selbst, so würden sie nicht also lästern und schmähen, sondern der Geist der Wahrheit würde sie anders leiten. Darum dauret mich ihre ungeistliche Geistlichkeit; denn sie offenbaren mit ihren Schänden ihr Hertz. GOtt gebe, daß sie das Urtheil des HErrn nicht treffen möge: **HErr haben wir nicht in deinem Namen geweissaget?** Matth. 7, v. 22. Mit welchen Worten der HErr straffet alle die, so die Frucht und lebendige Krafft des Göttliches Worts nicht allein nicht erkennen, sondern auch andern, die es erkannt haben, aus den Hertzen reissen wollen. Was mögen doch diese Leute vor ein Wort GOttes haben? Soll es nur ein **thönend Ertz oder klingende Schelle seyn?** 1. Cor. 13, v. 1. Aber dieses ist in meinem Lehr- und Trost-Büchlein genugsam ausgeführet. Sind demnach diese geringe Büchlein in vielen weitberühmten Städten nachgedruckt, als anfänglich zu Jena, darnach zu Straßburg, und ietzo zu Mömpelgard und andern Orten. Daß aber diese hohe Geister sich darwider aufblehen, muß ein böser Wind seyn, der sie angewehet hat; und tröste mich damit, daß ich lauter allein das wahre Christenthum, welches nicht in äusserlichen Schein und Worten stehet, sondern in der neuen Geburt, gesuchet habe, auch nichts anders, als das wahre Erkänntniß menschliches Elendes, welches der Tausende nicht erkennet, noch wegen der angebohrnen Blindheit seines Her-

Hertzens erkennen kan: Auch nichts anders, als die wahre hertz-gründliche Bekehrung zu unserm HErrn JEsu Christo und die würckliche Nachfolgung seines heiligen Lebens in allen meinen Schrifften lehre, bezeuge und bekenne, nach Inhalt Göttlichen Worts, und mir keines einigen Irrthums, sie haben Namen wie sie wollen, bewust bin; wie ich weiter hievon an einen vornehmen Theologum und Professorem zu Wittenberg geschrieben habe. Wer sich nun nicht will zu Christo, zu seinem Erkänntniß, und auf den Grund seines eigenen Hertzens führen lassen, der bleibe in seiner Blindheit und Hoffart. Ich habe das Meine gethan, und will GOtt die Lästerer befehlen, der wird sie richten. In meinem Hertzen und Gewissen bin ich frey und gesichert, daß sie mir Unrecht und Gewalt thun. Ich muß aber auch erfahren, was des Satans Engel sey, der die mit Fäusten schläget, die Christum lieb haben, 2. Cor. 12, v. 7. Ich habe mich in meinem Lehr- und Trost-Büchlein gnugsam verantwortet, auch in einem Schreiben nacher Wittenberg. Begehre mich in kein weitläufftig Gezäncke einzulassen, ich habe wohl mehr zu thun, und kan die Zeit besser anlegen. Der getreue, wahrhafftige und allein weise GOtt, zu welches Ehren alle meine Sachen gerichtet seyn, wird meine Ehre wohl retten; Dem habe ichs befohlen. Datum Zell, am 4. Maji, Anno 1620.

Johann Arndts Bedencken über die Teutsche Theologia; Was dero Kern und Inhalt, wie hoch dasselbige Büchlein zu halten, 2c.

Allen, die Christum und sein heiliges Wort lieb haben, GOttes Erkänntniß, Friede und Freude im H. Geist!

Christliche und liebe Brüder, es ist Welt-kündig, daß innerhalb siebenzig Jahren viel hundert Bücher von der Christlichen Religion, Lehre und Glauben von unter-

schiedlichen Partheyen geschrieben sind, also daß eines Menschen Leben nicht gnung ist, dieselben alle zu erschöpffen: Was aber dem geistlichen Leben und der wahren Busse damit gedienet sey, die vor allen Dingen solte getrieben, und ohn Unterlaß geprediget werden, giebt die Erfahrung; und hat das Ansehen als ob der Satan solche vieljährige Uneinigkeit in der Lehre erreget habe, die **wahre Busse und das Christliche Leben**, in welchem das wahre Christenthum stehet, zu verhindern, wo nicht gar zu vertilgen, wie leider am Tage ist. Denn man sehe die Welt an, ob sie nicht von Tage zu Tage ärger wird, weil man sich gar auf Streit-Sachen, auf Schreiben und Widersprechen begiebt; Dagegen im Anfang des Christenthums mehr auf die **Busse und auf ein heilig Christlich Leben** gedrungen worden ist, auf daß Christi Lehre ins Leben verwandelt würde. Wie es denn seyn soll bey den wahren Christen; derowegen es augenscheinlich, daß, damit man verhoffet ietzo die reine Lehre und Christliche Religion zu erhalten, dadurch verleuret man sie immer mehr und mehr, sintemal man die wahre Busse und das Christliche Leben lässet also verleschen, daß man schier nicht mehr weiß, was rechte Busse ist, und das neue Leben, welches ist das edle Leben CHristi. Derowegen ein grosser Fehl ist, daß man sich bemühet die reine Lehre allein mit Schreiben und Disputiren in den Schulen und Kirchen zu erhalten, und des Christlichen Lebens vergisset; da doch die reine Lehre nicht bleibet oder bleiben kan bey den Unbußfertigen, welche CHristo der ewigen Wahrheit und dem ewigen Licht mit ihrem Leben widerstreben. Das heisset mit Worten vor die Lehre streiten, und mit der That und Leben **dawider** streiten: Jenes solte man thun, und dieses nicht lassen, sonst wird mit der einen Hand gebauet, mit der andern eingerissen. Und zwar 1) **was hat das Licht vor Gemeinschafft mit der Finsterniß? und wie stimmet CHristus mit Belial?** 2. Cor. 6, vers. 14. Das ist: Wie solte CHristi Lehre da rein bleiben, da der Teufel das Leben regieret? Oder wie solte daselbst die reine Lehre CHristi bleiben, da CHristus selbst nicht bleibet und sein Leben? Wären wir rechte Christen, nicht mit Worten, sondern mit der That und Wahrheit, das ewige Licht würde uns bald erleuchten, und im Glauben und Lehre einig machen. Unmög-

lich

lich ist es, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, welche dem HERRN Christo nicht folgen in ihrem Leben. 2) Denn der HERR hat warlich nicht umsonst gesagt, Johann. am 8, v. 12. **Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.** Das Nachfolgen ist von Christi Leben zu verstehen, und das Licht des Lebens, so die wahren Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht der Erkänntniß GOttes und der reinen Lehre, über welche man sich so viel Jahr her gezancket hat, da ieder Theil seine Lehre vor die ewige Wahrheit, das ist, vor Christum selbst, ausgeben: daß man wohl siehet, wie die Weissagung Christi erfüllet sey: **Hie ist Christus, hie ist Christus:** Matth. 24, v. 23. Wo ist aber Christus, ohne daselbst, da nicht allein sein Wort und Lehre, sondern auch sein **Leben** ist? Man hält billig das **Wort** und **Sacrament** für Kennzeichen der Kirchen; aber mit demselben decken sie viel falsche Christen, die viel Worte und Sacramente gebraucht haben, aber nicht um ein Härlein besser worden seyn: Darum muß man nothwendig auch das dritte Kennzeichen hinzu thun, nemlich die **Liebe**, welche nichts anders ist, denn das edle Leben Christi. **Daran,** spricht der HERR, **wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd:** Johann. 13, vers. 35. 3) Was ist es nun, daß man so hefftig streitet vor Christi Lehre, und vergisset seines Lebens? Denn der HERR hat uns nicht allein befohlen, von ihme seine Lehre zu lernen, sondern auch sein Leben: **Lernet von mir,** spricht er, **denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig:** Matth. 11, v. 29. Als wolt er sagen, an diesen beyden Tugenden fahet an, und leget denselben Grund, und bauet euer gantzes Leben darauf. Hätte man nun so hefftig **Christi Leben** dem Volcke eingebildet, als hefftig man vor die **Lehre** gestritten, es gienge in allen Ständen besser zu. Gute und gründliche Streit-Bücher muß man haben, und verdienen sich diejenigen wol um die Kirche, die falsche Lehr mit Grund Göttlichen Worts widerlegen, ihr Lob wird auch wohl bleiben: Aber man muß es gleichwol nicht allein auf Bücher-Schreiben setzen, sondern es muß auch das Volck zu **wahrer Busse** getrieben werden, und die, so

andere lehren, müssen selbst das Leben Christi an sich nehmen, auf daß sie nicht andern den Weg zum Leben zeigen, und selbst nicht darauf wandeln. So müste es auch mit dem Schreiben eine Maasse haben; denn die grosse Menge der Bücher ist wider die Art des Neuen Testaments, welches nicht in auswendigen Buchstaben besteht, sondern im Geist: Der Geist ist aber Christi Leben, welches in der wahren Christen Hertz geschrieben ist. Was plaget man sich denn mit den unzehligen vielen Büchern, gleich als wenn der Heilige Geist gar gestorben wäre, der die Hertzen lehret und erleuchtet? 4) Nicht vergeblich hat auch St. Paulus befohlen zum Tit. am 3, v. 9. daß er sich des Streits über dem Gesetze entschlagen solte: Davon beyde St. Paulus und Titus auch hätten können grosse Streit-Bücher schreiber. Aber nein, er befiehlet den Lehrern der Kirchen einen **Ketzer zu meiden, wenn er zwey- oder dreymal vermahnet ist; Und setzet Ursache: denn sie sind in verkehrten Sinn gegeben.** Daraus abzunehmen, daß den Rotten und Secten mit Schreiben wenig Abbruch gethan wird; aber mit heiligem Leben, wahrer Busse, kräfftigem Gebet möchten sie überwunden und getilget werden: Denn der Teufel fraget viel nach schreiben und disputiren, wenn keine Krafft des Lebens Tugend und Gebet dabey ist. Der Teufel hat nie einen scharffsinnigen Disputatorem geflohen, aber einen heiligen Mann hat er oft geflohen. Wird man nun nicht vom Leben Christi anfahen, und von wahrer Busse, und in Christi Fußstapffen treten, so wird nimmermehr das wahre Licht, die reine Lehre bey uns erhalten werden, wir werden auch nimmermehr in der Lehre einig werden, und zanckten wir uns auch bis an den Jüngsten Tag. Ja, ie weiter die wahre Busse und das edle Leben Christi von uns ist, ie weiter und mehr wird die reine Lehre, wahrer Glaube, der Heilige Geist und das ewige Licht von uns weichen, bis wir endlich das gantze Christenthum gar verlieren, wo es nicht bey dem meisten Hauffen allbereit verlohren ist. Denn es helffen keine Bücher zu Erhaltung reiner Lehre, wo das Leben nicht taugt, und wider die Lehre streitet; sintemal die Weisheit fleucht die Gottlosen, für und **für aber giebt sie sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde, Weish. 7, v. 27.** Ja ich will

will noch mehr sagen: Die wahren Schäflein Christi, die Christo im Leben folgen, in der That und Wahrheit, die lässet Christus, der einige gute getreue Hirte, nicht verführet werden; darum sie auch der vielen unzehligen Streit-Bücher nicht bedürffen, sie haben an wenigen und kurtzen genug, und brauchens nur zum Zeugniß ihres Hertzens: Denn sie haben das rechte Buch im Hertzen, den Heiligen Geist, welcher in ihren Hertzen von Christo zeuget, und sie vor allem Irrthum bewahret, so lange sie auf den Wegen des HErrn wandeln, das ist, im Leben Christo folgen. Die Hertzen der Menschen solten unsere Bücher seyn, nicht mit Tinten geschrieben, sondern mit dem lebendigen Geist GOttes; 2. Cor. 3, vers. 3. Das möchte ihnen besser helffen zur Seligkeit, denn wenn die Welt voller Bücher geschrieben würde. Wäre nun wahre Busse und das Leben Christi in uns, so würde auch das wahre Licht darauf folgen, daß wir ausserhalb der H. Bibel wenig Bücher bedürften. 5) Denn es hat uns ja unser einiger und Hoher-Priester den Heil. Geist verheissen, der uns in alle Wahrheit leiten solle. Nun verwerffen wir diesen unsern himmlischen Doctor, indem wir unsere gantze Sache und den Streit wider falsche Lehre auf so unzehlich viel Bücher setzen, daß wir über derselben grossen Menge sterben möchten: Und das ist unsere Strafe. Darum die Klage GOttes im Propheten Jer. 2. cap. v. 13. nicht unbillig auf uns könnte gedeutet werden: **Mich die lebendige Quelle, verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben.** Das ist, es sind Menschen, die mich im innern Grund ihres Hertzens nicht suchen, sondern nur auswendig, und was in ihr Hertz kommt, ist alles von aussen, wie ein Regen oder zufällig Wasser, das faulet und stincket, und in dem Grund haben sie nichts, denn es quillet nicht aus dem Grund des Hertzens hervor; behelffen sich mit Büchern und vielen Schrifften, und eitel auswendigen Gottesdienst, und im innersten Grunde des Hertzens, da er herausspringen soll, ist nichts. So sind geartet beyde falsche Propheten und falsche Christen; denn dasselbe Wasser, weil es nicht aus der lebendigen Quelle entspringet, bleibet nicht bey den Menschen, sondern fähret hin, wie es herkommen ist: Darum dürstet niemand darnach, denn es ist nicht lebendig Wasser aus dem innersten Grund des Hertzens, aus der Geist-

Quelle und Liebes-Quelle entsprungen, sondern ist eine auswendige Pfütze und faules zusammen geflossenes Wasser. Weil wir nun den Geist und Brunnen der Wahrheit verlassen, und auf so viel Bücher fallen, auch gantz und gar vom Leben Christi abweichen, daß nichts mehr vom wahren Christenthum fast übrig ist, denn der blosse Name, wie kan doch dann das wahre Licht bey uns bleiben? Und geht uns wegen der vielen Bücher, wie St. Paulus spricht 2. Tim. 3, v. 7. Semper discentes, nunquam ad cognitionem veritatis pervenientes; Das ist: **Lernen immerdar, und können nimmermehr zur Erkänntniß der Wahrheit kommen.** Denn ie mehr Bücher, ie mehr Lernens. Und das heisset: Semper discentes, immerdar lernende. 6) Nun aber ist die Wahrheit einig, und was einig ist, darf ie nicht vieler Bücher; und weil nun die Wahrheit einig ist, so muß auch zu dem Einigen ein einiger Weg seyn. Die einige **Wahrheit** aber ist Christus selbst, und er selbst ist auch der einige **Weg** darzu. Dieser einige Weg ist nun sein **Leben**; wer diesen Weg gehet, der kömmt zu der einigen Wahrheit, das ist zu Christo selbst, wie der HErr Christus Joh. 14, v. 6. spricht: **Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.** Da meldet der HErr, daß er selbst die **Wahrheit** sey, und sey auch der **Weg** darzu. Giengen wir nun diesen Weg, und folgten dem HErrn Christo im Leben nach, wir dürfften nicht viel Bücher und Wegweiser, und wäre uns das einige Leben Christi an statt vieler tausend Bücher, und Christus, das ewige Licht, würde uns bald erleuchten, und im Glauben einig machen. 7) Denn St. Paulus spricht nicht ohne Ursach Ephes. 5, v. 14. **Wache auf, der du schläffest, so wird dich Christus erleuchten.** Das meynet er also: Daß die, so nicht aufwachen vom Schlaf dieser Welt, von der Welt-Sucht, von der Welt-Liebe, von dem Sünden-Schlaf, von der Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtigen Leben, vom Geitz rc. dieselben können nicht erleuchtet werden, sondern bleiben im Finsterniß und fahren mit den falschen Propheten in die ewige Finsterniß. Darum ists nichts, daß man falsche Lehre mit einem falschen Leben will vertreiben. O nein! kein Teufel treibet den andern aus. Es ist das falsche **Leben** ja so wol ein Teufel, als die falsche **Lehre**, darum wird keiner den andern vertreiben. Ja, ie mehr das falsche Christenthum zunehmen wird, ie mehr wird

auch

auch falsche Lehre zunehmen. Denn der Feind wird auf das falsche Leben, als auf bequemen Acker, wohl wissen falsche Lehre zu säen. 8) Sehet das Exempel der Corinthier an, da sie nicht mehr folgten dem demüthigen Leben CHristi und seinen Fußtapffen, sondern fiengen an, sich ihrer Gaben zu erheben, und einer über den andern zu steigen, da kamen Spaltungen unter sie, und sie waren nicht mehr geistlich, sondern fleischlich, und hätten bald CHristum verlohren; denn einer war *Paulisch*, der *ander Apollisch*, der *dritte Cephisch*: 1. Cor. 1, v. 12. Und das machten ihre hohen Gaben, denen die Corinthier nachstrebten: **Paulus** war hoch im Erkänntniß, Apollo mächtig in Sprachen, **Cephas** oder Petrus gewaltig in Wundern, also daß sein Schatte Krancken heilete, und Teufel austrieb. Denen wolten die Corinthier nach, und erhub sich immer einer über den andern in seinen Gaben, und diese Hoffart brachte Spaltungen. Welche hohe Erkänntniß hatten, waren **Paulisch**; welche begabt waren mit mancherley Sprachen, waren Apollisch; welche die Gaben hatten Wunder zu thun, waren **Cephisch**. Wo war aber CHristus? Ebenermassen wie unsere Gelehrten ietzo, welche nur darauf dencken, wie einer den andern in Gaben übertreffe. Denen müste man thun, wie St. Paulus den Corinthiern, der führete sie herunter in das demüthigste Leben CHristi, und sprach: **Kommt, ich will euch einen bessern Weg zeigen: Wenn ich mit Engel- und Menschen-Zungen redete, und hätte allen Glauben, alle Erkänntniß, wüste alle Geheimniß, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts, und wäre mir alles nichts nütze**: 1. Cor. 13, v. 1. sqq. Darum wer hoch in der Lehre seyn will, der richtet bald Spaltung und Ketzerey an: Wer aber hoch in der Liebe ist, richtet keine Ketzerey an. Das heisset: Scientia inflat, charitas ædificat. **Das Wissen bläset auf, aber die Liebe bessert**: 1. Cor. 8, v. 1. 9) Sehet das Exempel Cornelii an, Apost. Gesch. 10. wolte derselbe die reine seligmachende Lehre haben, er muste in wahrer Busse, in Fasten und Thränen GOtt darum bitten, da ward ihm Petrus gesandt, der predigte ihme CHristum. Und solches zeuget St. Lucas von andern Völckern mehr. Ja sehet St. Pauli Exempel an; solte er mit dem ewigen Licht erleuchtet werden, und mit den andern Aposteln, die er verfolget, einig werden im

Glauben, so muste er niedergeschlagen werden, und treten in das demüthige Leben Christi. Ja alle Propheten und Apostel haben diesen Weg wandeln müssen. Solten die Apostel von oben herab den Geist Christi empfahen, musten sie das Leben Christi an sich nehmen, alles verlassen, absagen allem, was sie hatten, und sich selbst verleugnen. Das war Christo nachgefolget, und darauf folgete das wahre Licht. 10) Nicht vergeblich spricht der HErr Joh. 8, v. 31. **So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen.** Diß Bleiben in der Rede Christi ist nicht allein von der Lehre zu verstehen, sondern vornemlich vom Leben; Denn die bleiben nicht in der Rede Christi, die mit ihrem Leben von seiner Lehr abweichen. Daraus ist offenbar, daß die, so nicht im Leben Christo folgen, die können auch die Wahrheit nicht erkennen. Ja der Teufel der die gantze Welt verführet, verblendet der Gottlosen Sinn, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii Offenb. Joh. 12, v. 9. 2. Cor. 4, v. 6. Und hinwieder kan er niemand verführen, der im Leben und Wegen Christi wandelt. Ja wäre auch der Teufel selbst neben Adam in diesem wahren demüthigen Leben Christi blieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Man sagt, man solle auf die Lehre sehen, und nicht auf das Leben. Der HErr Christus spricht, nein, sondern, **an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen**, Matth. 7, v. 16. 20. Denn anders lehren und anders leben ist eben das falsche Christenthum. Denn soll es recht seyn, und kein falsches Wesen, so muß das Leben eben das seyn, das die Lehre ist, und die Lehre muß auch das Leben seyn, so viel einem Menschen aus Gnaden möglich; oder es ist ein falsch Pharisäisch Wesen, Finsterniß und nicht Licht. Und das meynet der HErr: **Ihr seyd meine rechte Jünger, so ihr bleibet in meiner Rede.** Darum spricht er, Matth. 23, vers. 2. 3. **Auf Mosis Stuhl sitzen die Pharisäer: Alles, was sie euch heissen, das thut, aber nach ihren Wercken sollet ihr nicht thun.** Da zeiget der HErr an, daß die Pharisäer anders gelehret und anders gelebet haben, darum kunten sie Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, und wurden vom HErrn achtmal verflucht. 11) Darum sehet an alle Ketzerey und falsche Pro-

pheten

pheten, ob sie in den Wegen und Leben Christi gewandelt haben? Warlich nicht, sondern in den Wegen des Teufels. Warum solte uns sonsten der HErr auf ihr Leben gewiesen haben, daß wir sie an ihren Früchten erkennen solten? Denn unmöglich ist es, daß iemand könne das Licht des Lebens haben, der dem HErrn Christo nicht folget. Es sagt Bernhardus: Flumina gratiæ deorsum, non sursum fluunt; die Ströme der Gnaden fliessen unter sich, nicht über sich: Wie solte nun die Gnade des rechten Erkänntniß unsers GOttes und der reinen seligmachenden Lehre bey den Menschen bleiben, die nicht im demüthigen Leben Christi, sondern in den Wegen Lucifers wandeln? Der Thurm zu Babel ist eine gewaltige præfiguration ins neue Testament, und bedeutet den geistlichen Stand, 1. B. Mos. 11, vers. 4. Denn wie jene einen so hohen Thurm bauen wolten, der in den Himmel reichen solte: Also will ein ieder Geistloser mit seinen Büchern ietzo einen Thurm in Himmel bauen, darauf man hinan steigen solle. Wie aber jenes aus eigner Klugheit vorgenommen, also auch dieses; und wie dort der Bau-Leute Sprache verwirret ward, also hat ietzo GOTT der geistlichen Bau-Leute Sprache verwirret, daß keiner den andern verstehet, dahero ist man zerstreuet in so viel Secten, wie dort in viel Sprachen und Zungen. Wie aber dort die närrischen Leute gezwungen wurden abzustehen von dem vorwitzigen und unnöthigen Gebäu: Also werden auch die geistlichen Bau-Leute von ihrem Gebäu, von Büchern und vielen Disputationibus erbauet, abstehen müssen, und einen andern Weg suchen, wollen sie sich nicht selber neben ihren Zuhörern um ihre Seligkeit bringen. Derowegen ist hohe Zeit, daß wir den lebendigen Glauben, fidem operosam, und das edle Leben Christi in so vieler Leute Hertz eingepflantzet, ansahen, so viel Bücher und Buchstaben mit Tinten auf Pappier geschrieben seyn, das wäre Apostolisch und nicht Babylonisch. Wie du nun, lieber Leser, das edle Leben Christi an dich nehmen solt, und den lebendigen thätigen Glauben, ja Christum durch den Glauben in dir alles sollt würcken lassen, das wird dich dis Büchlein lehren, und dir den rechten Weg darzu zeigen. Du must es aber nicht einmal, sondern oft durchlesen, und auf den tieffsinnigen Verstand, der doch im Geist leicht und lieblich ist, gut Achtung ge-

 ben,

ben, denn ie mehr du es lesen wirst, ie besser es sich selbst erklären wird. Wenn aber dis Büchlein und seine Lehre in dein Leben wird verwandelt werden, wie eine Blume in seine Frucht, so wirst du bekennen müssen, daß es das rechte wahre lebendige Christenthum sey, und sey kein edler, köstlicher und lieblicher Leben, denn eben dis, das Leben Christi. Ich habe zwar eine kurtze Erklärung über dis Büchlein angefangen, mich selbst darinn zu üben, und wo es nütz und noth seyn wird, will ichs gerne mittheilen. Es ist sieder Anno 34. in unserer Teutschen Sprache nicht gedruckt, daß es beynahe untergangen wäre. Solcher alten kurtzen Büchlein, die zu einem heiligen Leben führen, liegen viel im Staube verborgen, wie Joseph im Kercker; denn warlich vorzeiten auch Leute gewesen seyn, und diejenigen, so im Leben Christi gewandelt haben, sind stets die Erleuchtesten gewesen, deren Exempel hernach die Mönche, Einsiedler und Cartheuser mißbraucht haben. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängnis erlöset, also werden durch Göttlich Eingeben solche Büchlein gesuchet, gefunden, geliebet und herfür gezogen. Da aber Joseph aus seinem Gefängniß erlöset ward, hatte er einen alten knechtischen Rock an: Also tritt dieser alte Teutsche Christ-liebende Theologus auch herfür in einem alten groben Teutschen Baurens-Rock, das ist, in einer alten groben Teutschen Sprache, und lehret die Lehre Christi ins Leben verwandeln, oder wie Christus in uns leben, und Adam in uns sterben soll, sonderlich wie der Mensch mit GOTT solle vereiniget werden, welches ist des Menschen Vollkommenheit, und finis totius Theologiæ, der Endzweck der gantzen Theologie. An dieser Einigkeit lieget alles, denn diese **Vereinigung mit GOtt** ist die neue Creatur, die neue Geburth, der Glaube, Christus in uns durch den Glauben, Christi Leben in uns, Christi Einwohnung, des Heiligen Geistes Erleuchtung, das Reich GOttes in uns, dis ist alles eins. Denn 1. wo der wahre Glaube ist, da ist Christus, denn Christus und der Glaube sind nicht geschieden. 2. Wo nun Christus ist, da ist auch sein Leben, denn Christus und sein Leben sind nimmermehr geschieden. 3. Wo nun Christi Leben ist, da ist eitel Liebe, denn Christi Leben ist nichts denn Liebe. 4. **Wo Christi Liebe** ist, da ist der Heilige

Geist.

Geist. 5. Wo aber der Heilige Geist ist, da ist das Reich GOttes, welches ist Friede und Freude in dem Heiligen Geist: Röm. 14, v. 17. 6. Hat nun ein Mensch eins, so hat er alles, hat er aber eins nicht, so hat er keines. Denn hat er von CHristi Leben nichts, so hat er nichts von CHristo, von Glauben und von der neuen Geburth: 7. So aber CHristus in dir wohnt und lebet, und würcket, so ist alles das Gute, so du thust, nicht dein, sondern deines einwohnenden Königs in dir, als in seinem neuen Jerusalem, und hast dirs nicht zuzuschreiben, verdienest auch nichts damit, denn es ist nicht dein, sondern es kömmt alles, was gut ist, von GOtt in uns, nicht von uns in GOTT, daß er unser Schuldiger würde: Das ist die rechte und wahre Theologia, so dieser Theologus lehret. Und wenn ihn unsere ietzige zarte närrische Zunge also solte hören reden, solte sie ihn wol nicht kennen, und ihn verwerffen; darum um der ietzigen wohlklingenden und liebkosenden Welt willen, die mehr auf Zierlichkeit der Reden siehet, denn auf den Geist GOttes, und auf ein heilig Leben, hab ich ein wenig seinen Rock verbessert, und seine Zunge erleichtert. Wie aber unter der schweren Zunge Mosis ein gewaltiger Geist war, also ist es hie auch. Dieser Joseph aber lehret dich nicht mit des Potiphars Weibe buhlen, das ist, mit dieser Welt, 1. B. Mos. 39, v. 12; sondern er lehret dich die Welt verlassen, und das höchste Guth suchen. Denn die bey ihrem Christenthum das Zeitliche suchen, ihren Geitz füllen, treiben fleischliche Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben, die buhlen mit des Potiphars Weibe, welche Joseph bey dem Rock ergreifft, er aber ließ das Kleid fahren, und flohe von ihr. Also meynet ietzt die weltlüstige, hoffärtige und fleischliche Welt auch, der himmlische Joseph, welcher ist JESUS CHristus, soll weltlicher Weise mit ihnen buhlen, und sie greiffet nach ihm, ein ieder hoffärtiger, Welt- und Geld-süchtiger Scribent will ihn haben, und spricht: *Hie ist CHristus*, Matth. 24, v. 23. Ein ieder falscher, Welt-süchtiger Christ greifft nach ihm, und spricht: *Ich bin auch ein Christ.* Aber nein, der himmlische Joseph läßt ihnen sein Kleid, das ist, den äusserlichen Buchstaben, Schein, Namen und Titul, er aber fleucht von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen, es sey dann, daß sie in das Leben und Fußtapffen Christi treten, und darinnen wandeln.

Damit

Damit du aber, lieber Christ, vom Autore dieses Büchleins Bericht haben mögest, so stehen in dem alten Teutschen Exemplar, Anno 20. zu Wittenberg gedruckt, diese Worte: Dis Büchlein hat der Allmächtige ewige GOTT ausgesprochen durch einen weisen, verständigen, wahrhafften, gerechten Menschen, seinen Freund, der da vorzeiten gewesen ist ein Teutscher Herr, ein Priester und Custos in der Teutschen Herren Hause zu Franckfurt, und lehret vielfältigen lieblichen Unterscheid Göttlicher Wahrheit, und sonderlich wie, wo und wodurch man erkennen möge die wahrhafften gerechten GOttes-Freunde, und auch die ungerechten freyen falschen Geister, die der heiligen Kirche gar schädlich sind. Hiermit, lieber Leser, nimm auf dismal für gut, verstehe mich recht, urtheile auch nicht zu frühe. Ich befehle dich der Gnade GOttes, und bitte GOtt für mich.

Summa DEO Soli gloria, laus & honor.

Dem grossen GOTT allein
Soll alle Ehre seyn!



Sechs

Sechs unterschiedene Register

über

des sel. Herrn Johann Arndts

Bücher vom wahren Christenthum.

(NB. Die Register über die Capitel sind alsbald an ein iedes Buch zu Ende mit angehänget worden, ausser daß im fünfften Buch, weil es in drey Tractätlein bestehet, sie alsbald im Anfange eines ieden Tractätleins gesetzet worden.)

I.

Das Register über die Evangelia.

Am 1. Advent.

Liß die Vorrede des Autoris auf das 1. Buch, und im 2. Buch das 5. Capitel, im 5 Buch des 2. Theils das 9. Capitel.

Am 2. Advent.

Im 1. Buch das 7. Cap. Item in dem 1. Theil des 4. Buchs das 4. Cap. Im 5. Buch das 2. Theils das 10. Capitel.

Am 3. Advent.

Im 2 Buch das 47. und 48. Capitel; im 5. Buch des andern Theils das 1. Capitel.

Am 4. Advent.

Die Vorrede über das 2. Buch; und im 2. Buch das 3. Capitel.

Am Heil. Christ-Tage.

Im 2. Buch das 28. und 29. Capitel; im 5. Buch des 2. Theils das 4. Capitel.

Am St. Stephans-Tage.

Im 2. Buch das 30. und 31. Capitel; Im 5. Buch des 1. Theils das 11. Capitel.

Am Tage St. Johannis des Evangelisten.

Im 2. Buch das 32. und 33. Capitel, im 5. Buch des 2. Theils das 7. und 8. Capitel.

Am Sonntage nach dem Christ-Tage.

Im 2. Buch das 4. Capitel, und im 2. Theil des 4. Buchs das 27. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 11. Capitel.

Am

Am 6. Fasten-Sonntage, Palmarum.

Im 2. Buch das 19. 20. und 21. Capitel; im 4 Buch des 2. Theils das 9. Capitel.

Am Tage Mariä Verkündigung.

Im 2. Buch das 22. und 23. Capitel.

Am Oster-Sonntage.

Im 2. Buch das 53. 55. und 56. Capitel; im 5. Buch des 2. Theils das 1. Capitel.

Am Oster-Montage.

Im 3. Buch das 1. 2. und 3. Capitel.

Am Oster-Dienstage.

Im 3. Buch das 4. 5. und 6 Capitel.

Am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

Im 3. Buch das 7. und 9. Capitel.

Am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini.

Im 2. Theil des 4 Buchs das 35. und 36. Capitel.

Am 3. Sonntage nach Ostern Jubilate.

Im 1. Buch das 13. 14 und 17. Capitel; im 5. Buch des 2. Theils das 11. Capitel.

Am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate.

Im 3. Buch das 14. und 15. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 9. Cap.

Am 5. Sonntage nach Ostern, Vocem jucunditatis. oder Rogationum.

Im 2. Buch das 34. Capitel; und im 3. Buch das 19. Capitel; im 5. Buch des 1. Theils das 10 Capitel.

Am Tage der Himmelfahrt Christi.

Im 1. Buch das 42. Capitel; und im 2. Buch das 58. Capitel.

Am 6. Sonntage nach Ostern, Exaudi.

Im 1. Buch das 15. Capitel, und im 2. Buch das 35. und 36. Capitel.

Am Pfingst-Sonntage.

Im 3. Buch das 16. 17. und 18. Capitel; im 5. Buch des 2. Theils das 5. und 8. Capitel.

Am Pfingst-Montage.

Im 2. Buch das 6. Capitel; und im andern Theil des 4 Buchs das 5. und 6. Capitel; im 5. Buch des 1. Theils das 5.6. und 9. Cap. und des 2. Theils das 14. Capitel.

Am Pfingst-Dienstage.

Im 2. Buch das 24. und 25. Capitel.

Am Sonntage Trinitatis.

Im 1. Buch das 11. und 34. Capitel; im 5. Buch des 1. Theils das 1. 2. 3. und 6. Capitel, des andern Theils das 11. Capitel.

Am 1. Sonntage nach Trinitatis.

Im 3. Buch das 12. und 13. Capitel; Wie auch im 1. Theil des 4. Buchs das 6. Capitel; im 5. Buch des 2. Theils das 15. Capitel.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis.

Im 1 Buch das 28. Capitel, und im 2. Theil des 4. Buchs das 17. und 18. Capitel, im 5. Buch des 2. Theils das 9. Capitel.

Am

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 4. und 8. Capitel; im 3. Buch des 1. Theils das 6. und 7. Capitel; und des andern Theils das 6. Capitel.

Am 4. Sonntage nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 13. Capitel; und im 3 Buch das 11. Capitel.

Am Tage Johannis des Täuffers.

Im 1. Buch das 23 Capitel; und im 2. Theil des 4. Buchs das 32. Capitel.

Am 5 Sonntage nach Trinitatis.

Im 1. Theil des 4. Buchs das 3. Capitel; und daselbst im 2. Theil des Buchs das 1. Capitel; im 5. Buch des 1. Theils das 10. Capitel.

Am Tage Mariä Heimsuchung.

Im 2. Theil des 4. Buchs das 23. 24. und 25. Capitel.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.

Im 2. Theil des 4. Buchs das 31. 32. und 33. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 6. 7. und 8. Capitel.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.

Im 2. Buch des 41. 42. und 43. Capitel.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 9. und 22. Capitel; im 5. Buch des 2. Theils das 15. Capitel.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 20. Capitel; und im 2 Theil des 4. Buchs das 2. und 3. Capitel; im 5. Buch des ersten Theils das 9. Capitel.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis.

Im 2. Theil des 4. Buchs das 19. 20. und 21. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 3. Capitel.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 19. 31. und 33. Cap. Im 5. Buch des 1. Theils das 5. 6. 7. und 8. Capitel.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 2. Capitel; in 2. Theil des 4. Buchs das 39. Capitel.

Am 13. Sonntage nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 25. und 26. Cap. und im 2. Theil des 4. Buchs das 22. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 1. 2. 3. 8. und 9. Cap.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis

Im 2. Buch das 37. 38. und 39. Capitel; im 5. Buch des 2. Theils das 6. Capitel.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 16. Cap. und im 2. Theil des 4. Buchs das 15. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 10. Capitel.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis.

Im 2. Buch das 57 Capitel.

Am 17. Sonntage nach Trinitatis.

Im 2. Theil des 4. Buchs das 40. Capitel

Am 18. Sonntage nach Trinitatis.

Im 2. Buch das 24. Capitel und im 2. Theil des 4. Buchs das 12. und 14. Capitel; im 5. Buch des 2. Theils das 8. Capitel.

Am Tage Michaelis.
Im 1 Buch das 12 Capitel, und 3 Buch das 21 und 22 Capitel

Am 19 Sonntage nach Trinitatis.
Im 2 Theil des 4 Buchs das 13, 26 und 27 Cap. im 5 Buch des 1 Theils das 6 Capitel.

Am 20 Sonntage nach Trinitatis.
Im 1 Buch das 18 und 32 Cap. im 5. B. des 1 Theils das 6 und 9 Cap. und des andern Theils das 7, 8, 9, 10, 14 und 15 Capitel.

Am 21 Sonntage nach Trinitatis.
Im 1 Buch das 5 Capitel, und im 3 Buch das 23 Capitel.

Am 22 Sonntage nach Trinitatis.
Im 1 Buch das 27 und 29: Und im 2 Theil des 4 Buchs das 8 Capitel, im 5 Buch des ersten Theils das 7 Capitel.

Am 23 Sonntage nach Trinitatis.
Im 1 Buch das 1 Capitel, und im 2 Theil des 4 Buchs das 4 und 16 Cap.

Am 24 Sonntage nach Trinitatis.
Im 2 Theil des 4 B. das 9, 10 und 11 Cap. im 5 Buch des 1 Theils das 9 Capitel.

Am 25 Sonntage nach Trinitatis.
Im 1 Theil des 4 Buchs das 1 und 2 Cap. Item daselbst im 2 Theil des 4 Buchs das 7 Cap. und im 5 Buch des 1 Theils das 11 Capitel.

Am 26 Sonntage nach Trinitatis.
Im 2 Theil des 4 Buchs das 28 und 29 Cap. im 5 Buch des 2 Theils das 10, 14 und 15 Cap.

Am 27 Sonntage nach Trinitatis.
Die Vorrede auf das 4 Buch, und im 2 Theil des 4 Buchs das 30 und 38 Capitel.

II.

Das Catechismus-Register,

Darinnen gezeiget wird, wie die Hauptstücke des Catechismi in Johann Arndts Büchern vom wahren Christenthum erkläret zu finden, und wie also alle und iede Capitel zu der Catechismus-Lehre zu gebrauchen.

Als:

Das I. Hauptstück, die Zehen Gebot GOttes, handeln von der Liebe GOttes und von der Liebe des Nächsten.

Davon ist sonderlich zu lesen im 1 Buch das 7, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30 und 31 Capitel: und im 2 Buch das 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32 und 33 Cap. Item, im 3 Buch das 13, 14 und 21 Capitel. Wie auch im 2 Theil des 4 Buchs das 14, 15, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37 und 38 Cap. im 5 Buch des 1 Theils das 1, 2, 8 Capitel und des 2 Theils das 3 Cap.

 Das

Das II. Hauptstück, der Christliche Glaube,

lehret, was und wie man recht glauben soll.

Davon ist sonderlich zu lesen im 1. Buch das 1, 2, 3, 5, 6, 9, 10, 12, 13, 17, 18. 21, 23 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, und 39, Cap. Item im 3 Buch das 1 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 15, 16, 17, 18, und 22 Cap. Wie auch im 4 Buch alle 6 Capitel des 1. Theils. Und im 2 Theil desselben Buchs das 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 2,, 39 und 40 Capitel; im 1 Theil des 5 Buchs das 6, 7, 8 Capitel, und im 2 Theil das 1, 4, 5, 9 und 10 Capitel.

Das III. Hauptstück, das Heil. Vater Unser,

lehret wie wir andächtig beten sollen.

Davon ist sonderlich zu lesen im 1 Buch das 42 Capitel. Und im 2 Buch das 5, 20, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, und 43 Cap. Item im 3 Buch das 19 Cap. im 1 Theil des 5 Buchs das 10 Cap.

Das IV. Hauptstück, das Sacrament der heiligen Tauffe.

lehret, wie man soll gedultig leiden, sein Creutz tragen, den alten Adam creutzigen, sich selbst verleugnen, die Welt verschmähen, etc.

Davon ist sonderlich zu lesen im 1 Buch das 14, 15, 16 und 41 Capitel, und im 2 Buch das 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 5 , 53, 54, und 55 Cap. Item im 3 Buch das 23 Cap. im 1 Theil des 5 Buchs das 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9 Cap. und im 2 Theil das 11 Capitel.

Das V. Hauptstück, von der Busse, Beicht und Absolution.

lehret, wie man soll täglich Busse thun, sich demüthigen, die Sünde bereuen, und dann, nebenst dem wahren Glauben, den neuen Gehorsam üben, sein Leben bessern, etc.

Davon ist sonderlich zu lesen im 1 Buch das 4, 8, 11, 19, 20, 22 und 40 Capitel. Item im 2 Buch das 7, 8, 9, 10, 11, 21, 22 und 23 Capitel. Wie auch im dritten Buch das 20 Capitel, im 3 Theil des 5 Buchs das 6 Capitel.

Das VI. Hauptstück, das Sacrament des Altars oder heil. Abendmahls,

lehret, wie ein Christ im Guten durch die Geniessung des Leibes und Blutes Christi gestärcket und bekräfftiget wird.

Davon nebst dem, was oben vom Christlichen Glauben, sonderlich von dem andern Articul zu finden, auch kan gelesen werden im 3 Buch das 1 Capitel, nebst allen Vorreden über die 4 Bücher. Im andern Theil des 5 Buchs das 5, 7, 9, 10, 12 Capitel. Und sind also alle 5 Bücher, mit ihren Capiteln zur Catechismus Postill dergestalt nützlich zu gebrauchen.

)o(

III.

Das erste Bibel-Register,

Worinnen alle Haupt-Sprüche, welche in den ersten vier Büchern über den Capiteln stehen, als worauf sich das gantze Capitel pfleget sonderlich zu beziehen, nach der Ordnung zu finden.

IV.

Das andere Bibel-Register,

Worinnen alle andere in diesem Buch erklärte Sprüche nach ihren Capiteln und Versiculn ordentlich zu finden.

Der

Die

V.

Register aller denckwürdigen Sachen, davon in diesem Buch gehandelt wird, und dem andächtigen Leser vorkommen.

A

B.

Barm-

C. Calu-

C.

Buch

durch

D.

E.

F.

Fein-

Geist

Güte,

L.

Christi

keines

bendes

S.

V.

Unsterb-

Z.

VI.

Das Register der Gebete,

Worinnen alle Gebete, welche in den ersten 4. Büchern nach einem jeden Capitel stehen, mit ihrem Innhalt, nach der Ordnung der Bücher und Capitel, zu finden.

(NB. Wo ein P. stehet, da wird angedeutet, daß dasselbe Gebet aus des sel. Autoris Paradieß-Gärtlein genommen, und die darzu gesetzte Zahl deutet an, wo es im gedachtem Gebet-Buch neuester Edition in Leipzig gedruckt, zu finden.)

Das erste Buch.

15. Um

Das andere Buch.

Das dritte Buch.

Des vierdten Buchs Erster Theil.

2. Gebet

Des vierdten Buchs Anderer Theil.

Des fünfften Buchs erster Theil.

Andrer Theil.

E N D E.



(70) 1244 (72) pp.
2 frontisp + porta +
62 embl.

S



